

AVGVSTA VIND.

RAETIA: Das ist/ Außführliche vnd wahrhaffte Beschreibung Der dreyen Loblichen Grawen Bündten vñ anderer Retischen völcker:

Darinnen erklärt werden

Dero aller begriff/ härkommen/ thaaten/ regiment/sitten/ übungen/ verenderungen/ vnd was sonst gedenckwürdiges bey ihnen/ im geistlichen vnd weltlichen Stand/in fried vnd krieg/von zeit zu zeit sich zugetragen hat.

Darzu seind kommen

Etliche wolgestelte neüwe Landtafeln.

Sampt

Viler Kaysern/Königen/Fürsten/Grafen/Herren vñ Adelspersonen/waapen vnd stammbäumen/auch dero vnd anderer sachen/eigentlichen bildenussen.

Alles

Mit grossem fleiß vnd güter treüw an tag geben

Durch

Johansen Guler von Weineck/R. alten Landshaubtman Veltleins / Landtamman auf Davos im X. Gerichten bundt/vnd Feldobersten vber ein regiment Bundsgenossen/vñ dero allerseits vnderthanen.

S. LVCIVS

RAETVS

CVRIA

RHENVS

OENVS

Deß gantzen Retierlands / so wol

vnd grundtliche abtheilung

RAETIA ist das land / da sich Retus / vnd ander Italisch volck / in dem Alpgebirg zů den alten einwohneren deßelbigen / haußhäblich hat niderge-lassen / vnd was durch jre nachkommen darzů ero-bert worden / sambt allem dem / das nachwerts die Römer / als Oberherren / vnter disen namen ge-schoben haben : als da ist das gantze *Vindelicia*, vnd ein großer theil Hel-vetierlands / sambt einem strich in groß Deütsch-land / dardurch Retia zů einer vornemmen Pro-vintz gerahten : welche mit der zeit in zwo vnter-schiedliche Vogteyen ist vnterscheiden worden: namlich in ——

I. Retiam die erste : welche begreifft

- Die alte vrsprüngliche Re-tiam / so in dem Alpgebirg gelegen.
- Etlich hinzů ge-setzte vñ von an-deren lan den hin-weg ge-nomne theil: als
  - Erstlich das Gastal oder Rheingöuw.
  - Demnach ein theil deß Thurgöuws / oben herab biß gen Pfin.
  - Endlich das gantze Thur-göuw / sambt dem Zürich-göuw.

Dise seind auß schung vnter d demnach vnter kommen. Als bigen der Caro schung ein end jeder was er i dem Römisch auch vnter den Alemannien x besäßen / biß m

Dise zwe mannier i volgen ds darnach Hertzoge entlich zů

II. Ratiam die andere / so sich erstreckt vber

- Gantz *Vindeliciam*, so von dem Bodensee vnd vrsp Donauw dannen / zwischen gesagter Donauw v mittägigen gebirg / biß an den Yhn gelangt : wir theilt durch den fluß Läch in das ——
- Einen theil jhenseit der Donauw gegen Mitter bey vrsprung deß Näckers vnd Nördlingen häri herrschung die Römer vnd Alemannier so lang biß endlich nach vilfeltigem abwechslen die Ala gleichwol ein theil deßelbigen lands den altern R Rieß genennt wirt : welches sambt dem vbrigen Hertzogthumb Schwaben vnd Alemannien k

oldeß neüwen als deß alten/ eigentliche
ung vnnd vnderscheidung.

) auß der Römer herr-
ter die Gothier/ vnd
vnter die Francken
Als aber bey den sel-
Carolineren herr-
r end name/ hat ein
er. inngehabt vnter
ischen Reych/ lang
r den Hertzogen zu
ien vnd Schwaben/
biß man entlich/

Entweder mit ewigen Bünden zu samen geträtten.

Dise werden in drey vnterschiedliche theil abgetheilt/ die man die drey Bündt nennet: regieren sich in democratischem stand/ vnter allgemeinen satzungen vñ ordnungen: neben welchen auch ein jeder Bundt für sich selbst/ vnd dannethin schier ein jedes Gericht im selbigen Bundt sein sonderliche vnterschiedliche Policey führt vnter etlichen eigenen satzungen vnnd alt härgebrachten breuchen. Dise drey Bündt seind/ Der Ober Bundt: Das Gottshauß: vnnd die X. Gericht.

Oder aber ausser dem Bundt verblieben/ zum theil

Jhenseit gebirgs gegen mittag: namlich dise/

- Ein theil der Fürstlichen Grafschafft Tyrol.
- Abt zu S. Marienberg.
- Tarasp.
- Vältlein.
- Grafschafft Cläven.
- Die drey Pleven.
- Grafschafft Bellentz.
- Vbrige Lepontier.

Dißseit gebirgs gegen Mitternacht/ auf

Gallischer seiten Rheins/ als

- Vrsern.
- Haldenstein.
- Pfävers.
- Sarngans.
- Gastal { Windeck. / Schänis.
- S. Johan Durthal.
- Werdenberg.
- Gams.
- Herrschafft Sax.
- Rheintal.

Germanischer seiten Rheins/ als

- Gütenberg.
- Valdutz.
- Schällenberg.
- Fäldkirch.
- Sonnenberg.
- Pludentz vnd Walgöuw.
- Blümeneck.
- Montfort.
- Nünburg.
- Embs.
- Brägentz.

zwey Göuw seind durch die Alemanier den Retiern entzogen worden/ en da vnter Fränckische herrschung/ ach vnter das Röm. Reych vnd die gen zu Alemañien kommen/ vnd zu Eydgnoßen worden.

vrsprung der w vnnd dem wirt vnter-

- Was dißseits deß Lächs gegen dem Bodensee gelegen: das haben die Schwaben eingenommen vnnd biß auf vns besässen.
- Was jhenseit deß Lächs gegen dem Yhn gelegen: das ist durch die Bayrn erobert/ vnd biß an jetzo iñgehalten worden.

eernacht im großen Deütschland/ darumb: mit welcher gelegenheit in der ng eins vmb das ander gemachet/ Alemannier das fäld behaubtet: da n Retischen namen behalten/ vnd im gen theil jhenseit der Donauw an das n kommen.

Dem

Durchleüchtigsten / Großmächtigsten / vnnd Aller Christlichisten König / Ludwigen dem XIII.

König zů Franckreich vnd Navarra / &c.

Meinem Gnedigsten Herren.

DEmnach / Aller Christlichister König / ich durch ernstliches vermahnen vñ vnablesslliches anhalten viler vornemmer gelehrter leuthe / so meine gönstige herrn vnd freund seind / mich endtlich hab bewegen lassen / meine Historische Beschreibung von Rætia vñ den Ræctischen sachen / in offenen truck zůverfertigen / auch mit hinzů mich vmbsähen / weme dieselbige am füglichisten zů ehren dedicirt vnd in schirm vntergäben werden möchte: als ist der ansehlichiste nam Eüwerer Königl. May. mir aller erstens vorgefallen: alldieweil sie / in diser ihrer blüenden jugend / vnd glücklich anträtner regierung / höchsten eyfer erzeigen / wie sie den kühnen Helden / Heinrichen den Grossen / ihren Herren vnd Vatter / milteister höchstseligster gedechtnus / inn ritterlichen kriegsthaaten so wol / als auch in policischen tugenden / gantz löblich ersetzen mögen. Zů welchem allem dann nit am minsten beholffen seyn können die Historien / so vns gleichsam als in einem spiegel / durch aller-

)(ij

hand ſchöne beyſpiel/klarlichen für augen ſtellen/ was
in allen vorgefallnen ſachen zuthůn oder zulaſſen ſey:
auch wie durch meidung der laſteren vñ übung der tu-
genden die růhmreiche Kron aller ehren erlangt wer-
den möge. Vnter allen weltlichen Hiſtorien aber (die
geiſtlichen ſöllen billichen in allen dingen den vorzug
haben:) werden E. Map. meines erachtens/nach de-
nen / die ihr eigen Reych betråffen / ihro die jhenigen
nicht die vnanmůtigſten ſeyn laſſen/ die von ihren ver
einten Bundsgenoſſen handlen: in welcher zal/bene-
ben anderen / auch vnſere Rætier ſeind begriffen / de-
ren ſachen wir alhie beſchreiben: vnnd das ſölcher ge-
ſtalt vnd maſſen/daß hierdurch E. Map. auch ihrer
eignen einheimiſchen Hiſtorien nicht wenig erinnert
werden mögen: ſintemal viler Königen zů Franck-
reich/vnd auß ihrem geblůt erbornen Röm. Kayſern
hierinnen meldung geſchicht/die all ihren gewalt et-
wan vber die Rætiſche land erſtreckt vnd ſich derſel-
bigen einwohneren damals/ vnnd ſeidhåro / offt mit
nutz der Kron gebraucht haben. Dieweyl dann diß
Bůch eines ſölchen innhalts/ vnd darneben ich / vnd
meine fromme Altfordern jederzeit treüwhertzige die-
ner der Königen zů Franckreich geweßt: alſo bin ich
diſer vnnd anderer vrſachen halb / vngezweyfelter ge-
horſammeſter hoffnung/ E. Map. werden die obla-
tion diſer meiner geringen gaabe nicht außſchlahen:
wie dann dieſelbe in vnterthånigſter demůt ich bitte/
Sie gerühen alles/wie es dienſtlich wol gemeint / alſo
auch in beſten gnaden von mir zůverſtehen/vnd mich
ſambt

sambt gegenwürtigem Werck/ in jren schutz vñ schirm gnedigst aufzunemmen: damit durch ihr höchstes ansähen ich vor dem gifft schnöder/ verbünstiger vnnd neidiger zungen/ die nichts vntadelt lassen vorüber gehn/ desto freyer vñ sicherer bleiben möge: auch E. May. ich hiemit in gehorsamesten diensten/ je lenger je mehr/ ja auf das höchste verbunden werde: deren ich allerley bestendige wolfahrt in ihrer regierung/ vnd besonders vil glücks vnd heyls zů ihrer vnlengst aufs harschlichist gehaltnen hochzeit von dem König der Königen vnnd Vatter aller gnaden hertzlich wünsche: sein Göttlich Allmacht einbrünstig bittend / daß die zwyfach heurahtlich vereinbarung / mit deren beyde růhmhafftigste Königliche Kronen/ Franckreich vnd Hispanien/ nun mehr zůsamen verpflicht/ zů befestigung ihrer beyderseits an einander grentzenden Königreichen / vnnd aller anderer ihrer Herrschafften/ auch zů wolfahrt gemeiner Christenheit/ hingegen zů abbruch vnd zerstörung der eerbfeindtlichen Türckischen Tyranney/ löblich vñ wol außschlahe. Dabos den XXX. tag Aprellens/ Anno M. DC. XVI.

E. Königl. May.

Vnterthenigster gehorsamer
Diener

Johann Guler von
Weineck/ R.

)(iij

Vorrede

An den gönstigen Läser.

Gůtherziger vnnd Freündtlicher Läser:

GLeich wie Achilles, der theüwre Kriegsheld der Griechen/von dem grossen Kayser Alexandro für sehr glückhafftig gehalten ward/darumb/daß er den mächtigen Poeten Homerum zum beschreiber vnd außkünder seines lobs vnd rittermessigen thaaten bekommen: also/ vnd viel mehr/mögen auch alle die Nationen/Stände vnd Regiment für glückhafftig geachtet werden / welchen Gott jederzeit getreüwe vnnd fleissige beschreiber ihrer denckwürdigen sachen verliehen hat: dardurch sie/ neben der fruchtbaren vnd lieblichen erkundigung aller bey ihnen vorgelauffenen sachen / in aller Welt bekannt vnd verrümbt gemacht werden: als dann ihren vielen/ besonders aber den Griechen vnd Lateineren begegnet vnnd widerfaren ist. Da hergegen viler anderer völckern grosse thaaten entweders gar in vergeß kommen/ oder aber hin vnd wider nur mit etlich wenig worten seind angezogen worden. Darumb man sie wol billich dises stucks halben für vnglückhafftig halten mag.

Jn deren zahl wirt auch das alte/löbliche vnd streitbare Retische volck gezehlet:welches viel schwere krieg geführet/grosse sieg erlanget/ vnd vnzalbar vil löblicher sachen je vnd alweg verrichtet hat: von denen man aber zum theil nirgend nichts offentlich meldet/ zum theil an etlich wenig orten dero nur trockenlich als im fürgang andeutung thůt. Dann sie/die Retier selbsten/ sich wenig vmb die geschrifft vnd studia angenommen vnd bearbeitet haben / weyl sie den kriegsübungen vnnd ritterlichen streiten ergäben waren: dardurch selbiger zeit niemand vnter ihnen entstanden/ der sich ihre sachen zuverzeichnen/ vnd solche den lieben nachkomenen mitzutheilen vnternommen hette. Was von ihnen in offnem truck vorhanden/das haben ein gůter theil ihrer feynden in die fäder gebracht:welche offt ihrem mißgönstigen bösen gemůt nach/feyndtlich/schmählich vnnd verachtlich gnůg von ihnen geschrieben/ja wol ihr lob vnd ehr/ best ihres vermögens/ gar zuverdilcken vnterstanden. Jch geschweige jetzund deren/die diser Nation gar keine erfarung/vnd wahre wissenschafft gehabt/ vnd allein ihrem gůtduncken vnd anfächtungen nach/ was ihnen gefallen vnd ohne gefärd in sinn kommen ist/geschrieben haben: dardurch den Retiern vil vngegründte/vnwahrhaffte sachen//zum theil auß mißgonst/zum theil auch auß vnwissenheit seind zůgelegt worden.

Dieweyl

Dieweyl dañ deme alſo: ſo hat es mich höchlich bedauret / da der vatter der liechter die bemelte Retiam, nun ein gůte zeit / mit viel herrlichen gelehrten männern wol geſegnet / daß noch biß anhär niemand gewesen / der diſes volcks volkom̃enliche Hiſtori zůſamen geläſen vnd an das liecht gebracht hette: damit an ſtatt deß vngrunds die wahrheit der Welt vorgetragen werden möchte. Vnnd ob gleichwol leuth geweßt / die etwas hierinnen vnterſtanden: ſo iſt doch diß werck (meines erachtens / ſo vil vnd für mich kommen) von keinem niemalen vervolkomnet worden. Dann Herr Gilg Tſchudi von Glarus / ſo die vhralte / wahrhaffte / alpiſche Retiam, ſambt dem tract der anderen Alpgebirgen beſchrieben / meldet vornemblich nur deß Lands gelegenheit: wiewol auch etwas vom vrſprung / alter / härkommen / ſitten vnd ſprach diſes volcks mitlauft / ſambt anderem / was dergleichen ſeyn mag. Ein gleiche beſchreibung / doch poetiſcher weiſe in Lateiniſchẽ verſen / bringt auch Franciſcus Niger auf die ban. Etwas kriegẽ / ſchlachten / geſchichten / vnd ſonſt verlaufene ſachen hat Johann Stumpff in beſchreibung gemeiner Eydgnoſchafft hinzů geſetzt: wie auch Sebaſtian Münſter in ſeiner Coſmographey gethan hat. Von dem regiment diſes volcks / auch wann vnnd auß was vrſachen es ſich zů den Eydgnoſſen vñ andern verbunden / deßgleichen was für vogteyen es beſitze / wirt durch Joſiam Simlern verzeichnet / ſambt einem begriff der alpiſchen gelegenheit. Das Biſtumb / ſeine Vorſteher / die Stifften vnd Clöſter diſer Landen / ſeind von Caſpar Bruſchen beſchrieben worden. Von Retiern / ihrem vrſprung / enderung / geſchichten / ſtand vnd regiment wirt wol vnd artlich / aber kurtz geſchrieben von Franzen Guillimann in ſeiner luſtigen beſchreibung der Helvetiſchen Antiquiteten. Ebenmeſſiges / jedoch in anderer geſtalt vnnd weitläuffiger / iſt auch / biß auf gewiſſe zeit / mit beſter treüw / fleiß vnd glaubwürdigkeit verrichtet worden durch Herren Marx Welſern / in ſeinen vortreffenlichen / herrlichen vnnd auß der maſſen wol gegründten bücheren / ſo er von den Augſpurgiſchen ſtatt- vnd land ſachen an den tag gegeben. Andere haben andere ſonderbare dinge von diſer Nation berühret / wie das zum theil zů vervolkomnung ihrer bücheren / die anderer ſachen halben angeſehen waren / gedient hat / vnd wie zum theil auch etwan einer ihme ſelbſten getrauwt hat / vnterſchiedlicher handlungen ein ſölche erfarung zůhaben / daß er die ſelbigen anderen leuthen nicht vnfüglich bewußt machen möge: als da iſt die beſchreibung deß Schwaben- vnd auch Müſſerkriegs / ſambt andern dergleichen handlungen mehr: deren etliche in den truck kommen: etliche ſonſten hin vnd wider nur von hand geſchrieben gefunden werden. Aber vnter den jetzerzehlten allen iſt keiner / der ſo außführlich von den Retiern vnnd allen ihren ſachen ſchreibe / als H. Huldrich Campell auß

dem Engadein: doch ist er in etlich geringen dingen (meinem kleinfügen verstand nach) auch nur gar zů fleissig / deren ein gůter theil biß weilen besser vnberůhrt hette verbleyben mögen: wiewol hierinnen ich vileicht auch nicht durchauß mag entschuldigt werden. Etwas wichtiges wirt durch ihne hin vnd wider gar vnterlassen: wie auch etwas fehlers in etlichen stucken / auß mangel satten berichts / mitlauft / sambt beygefügten vilen frömbden außlendischen / vnnd zů seinem vorhaben vndienstlichen sachen.

Habe hierüber / gönstiger Läser / mich nicht enthalten mögen / denn daß auch ich mein talent / so der gnedig Gott mir verliehen / zů beschreibung Rætiæ vnnd der Retischen sachen hinzů thete: nicht der meinung / als wann durch dise meine geringe verzeichnuß / die kein Histori zů nennen / ich es anderen vorzuthůn begäre: sondern hab i ben meinen gůten willen / den ich meinem vatterland vnd auch außlendischen zudienen trage / hierdurch erweisen / vnd darneben etwan einen anderen / der dises werck auf form vnd gestalt / wie ich vorlengst gern gesehen / gewünscht vnnd erwartet hab / aufgefůhrt hette / erwecken wöllen.

Vnd wie die jhenige / so vor mir hierinnen gearbeitet / mir alle gůte befürderung vnd hilff gethan (darunder dañ obberůhter Herr Campell / deme sein lob billicher weise gehöret / nicht der letste oder minste ist:) also möchte vileicht mein kleinfüge allhie vnternom̃ene arbeit denen / so nach mir von disen dingen schreiben wurden / verhoffenlich nit durchauß vnnütz seyn. Dann neben dem / daß ich die vorgehende hiervon meldende Scribenten / so vil ich deren gehabt vnd zubekom̃en gewußt / all geläsen / vnnd auß ihnen was zun sachen dienstlich / in dises Bůch verfasset: so hab ich auch alle neüwe vnd alte privilegien / instrumenten / acten vnnd antiquiteten / so in allen deß hohen Stiffts Chur / vnd gemeiner landen / auch sonderbaren Communiteten / schatzkammeren vñ behaltungen verschlossen ligen / gesehen / durchsehen / vñ die substantz mit fleiß darauß gezogen: auch vnterstanden aller historischen sachen (denn auf anders achtung zugeben meines vorhabens nicht war:) die beste wissenschafft / als möglich / zuhaben / dieweyl ich zů sölchem gar gůte gelegenheit gehabt / damals / als im nammen gemeiner loblichen dreyen Bündten / ich das gantze Veltlein verwaltet / vnnd volgends / als ich der Landtammanschafft auf Davos / inn meinem geliebten Vatterland / ein Haubt deß Bundts der zehen Gerichten / kleinfüg meiner person halben / verträtten söllen: alda ich offt die schrifften ambts halben hab durchfahren helffen můssen / mich auch offt diser arbeit zů meinem bericht allein vnternommen: da mir jedes orts alles mit sonderem geneigten willen ist mitgetheylt worden. Dardurch ich in sachen / so zů einer nutzlichen vnd gemeinem

meinem vatterland erspießlichen verzeichnuß dienen können / alles das jhenige erfaren/ was mir zůergründen möglich war: welches ich mit gůter threüw / da es die gelegenheit vnnd notdurfft erforderet/ an den tag gäben: vnangesehen weme es gonst oder vngonst/glimpff oder vnglimpff / ehr oder vnehr schöpffen möchte. Denn es ja einem Scribenten in dergleichen materi gebürt/ allein auf die vngefelschte wahrheit zutringen / hindangesetzt alle vorgefallene anfechtungen/ so jhne etwas vom pfad der warheit abführen möchten. Derwegen dann allermeniglich / den es berühren thete/ mich/ daß ich der grundtlichen wahrheit steif vnd ernstlich nachgesetzt / für entschuldigt haben wölle. Nicht weniger ist es/ denn daß an vilen orten/ da nichts gewisses zůfinden war/ ich mich nit nur meiner/ sondern auch anderer leuthe můtmassungen hab behelffen müssen: die aber für kein sattes/ sondern zur anzeig allein was von sachen gehalten werden möchte/ oder auch etwan gehalten sey/ angebracht werdē: alda dem Läser sein vrteil/ wie billich/ frey gelassen wirt: den ich auch gantz dienstfleissig gebetten haben wil/ da er in dem einen vnnd dem anderen / was es seyn möchte/ besseren bericht/ als ich/ haben köndte/ daß er vnbeschwert mich dessen gůthertzig verstendigen wölle/ weyl einem allein/ ja auch allen mit einanderen alles nicht möglich. Jch wil mich gerne eines besseren berichtes lassen / vnnd denen höchsten danck wissen/ die mich auß jrrthumb auf den rechten weg führen werden.

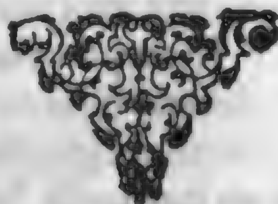
Was dann das vberige anlangt / als das schöne außführen / die zierliche art deß Deutsch redens / vnnd andere kunststücke / deren vil vnnd mancherley einem Geschichtschreiber nutzlich vnnd notwendig seind (wie ich in einem besonderen Tractätlein gelehrt hab:) kan ich wol erachten / daß bey mir dergleichen nichts / ja viel mehr das widerspiel zufinden: wie dann ein jeder vil ringer eines dings lehren kan zůsamen läsen/ fassen vñ beschreiben / als aber dieselben würcklich vnd thatlich in das werck richten. Derhalben ich mich billich zů rühw begeben/ vnd diß mein schreiben hette einstellen mögen.

Es hat aber die mir von natur eingepflantzte lieb vnnd neigunge gegen dem vatterland vnnd meinem nechsten / deren ich nicht widerstehn mögen/ mich zů disem werck beweget: der tröstlichen zůversicht/ es werden verstendige gůthertzige leuth mir solches nicht verargen: weyl in grossen sachen der gůte will jeder zeit ist gerümbt worden/ wann gleich die that nicht allweg darbey gewesen / wiewol ich auch keines lobs begäre: wil damit sehr wol vernügt seyn / wann ich sonsten vngetadelt werde drauß kommen mögen: das mir doch/ wie ich wol weiß/ von jederman nicht widerfaren wirt. Dann jetzt einer hie/ bald ein anderer dort / etwas wirdt zů tadeln vnd zuschälten wissen: wie dann niemalen etwas an das liecht kommen / das bey mennig-

lichem vnsträflich verblieben sey / vermög deß gemeinen Teütschen sprüchworts:

Wer bauwt an weg vnd strassen /
Der müß vil red für ohren lassen.

Welches auch mir zu thůn seyn wirt / also vnnd dergestalt / daß ich solchen schmach- vnd scheltmäulerey nichts nachfrage / vil weniger mich an meinem wolgefaßten / vnd auß lauter lieb härquellenden vornemmen hinderen lasse. Welch mein vornemmen / ob es gleich schwerlich vnd mit grosser mühe / durch vil sůchen vnd nachschlahen / auch zůsamen läsen / von mir (der ich sonsten mit gemeinen vnd sonderbaren geschäfften / früh vnnd spaat / ohne vnterlaß beladen bin) ins werck gebracht worden: so hab ich doch die gewisse zůversicht allweg gehabt / es werde dasselbig meinen Landsgenossen / so ihrer einheimischen sachen nicht gar vnerfaren seyn wöllen / biß etwas bessers vnd einer volkommenen Historien ehnlichers / vileicht durch disen anlaß vnd vorgearbeiteten ban / entsteh / annemlich / lieblich vnd nutzlich seyn. Dann ihnen ihres vatterlands sachen / die bißhäro vilen verborgen gewesst / etlicher massen für die augen gestellt werden: darauß sie / als ich verhoffe / beneben der belustigung / so die sach selbst mitbringt / gleicher gestalt bericht / lehr vnnd vnterweisung in eignen- vnnd regiments sachen empfahen mögen / vnd auch lernen / wie ihre künfftige handlungen (welches der rechte kern der Historien ist) auß den verlauffenen geschichten / weißlich vnd wol mögen angeordnet werden. Dises möchte auch den außlendischen begegnen / so auß begierd Retischer dingen dise meine Beschreibung vernemmen wolten. Dieweyl dann in allem ichs gar gůt gemeint / vnd nicht mein / sondern ander leuthen / besonders aber deß lieben vatterlands ehr / wolfart vnd ergetzligkeit betrachtet: als bitte ich nochmalen den getreüwen Läser / er wölle mein nit geringen fleiß / arbeit vnd mühe / so auß aufrichtigem gůthertzigem gemůt / vornemblich aber auß liebe zum vatterland entsprungen / vnnd also auf ein gůt end gerichtet ist / in gůtem vermercken vnnd von mir aufnemmen: damit ich hierdurch verursachet werde / auch andere sachen / die ich vorhanden habe / mit Gottes beystand zů seiner zeit an den tag zugäben / vnd menniglichem zu mittheylen. Datum Davos / den 1. Maij, Anno M. DC. XVI.



RAETIA:
oder
Beschreybung
Der dreyen Loblichen Grawen Bündten/vnd anderer Rætischen völcker/ꝛc.
Durch
Johansen Guler/
von Weineck/Rittern/ꝛc.
Das I. Bůch.

Summarischer innhalt desselben.

ES wirt erstlich in gemein erklärt/in was gelegenheit der Welt die Rætier jren sitz gehabt/ vnd noch haben. 2. Wo dieselbigen vrsprünglich herkommen. 3. Bericht von de. Tuscaneren: vnd wie dieselben durch etliche vberfäl der Gallier/auß den Italianischen Landen/so dem Apenninischen gebirg gegen Mitnacht gelegen/in das Alpgebirg seyen genötiget worden. 4. Welche die Engadiner vnnd Vinstgöuwer bey den Rætieren erstifftet haben söllen. 5. Von dẽ völckern/so man Lepontier/Coruantier/Rhucantier/Saruneter vñ Esthner nẽnet. 6 Woher die Rætier vñ Rætische länder jren namen bekom̃en. 7. Welcher gestalt die neüwankommene Tuscaner mit den alten einwohneren deß gebirgs seyen vermengt worden. 8. Daß die erstẽ Rætier adeliche ansehliche leuth gewesen. 9. Der vornembste Adel Rætierlands wirt specificierlich erzehlt. 10. Wie sich der ersten Rætier sprach vnd sitten geendert. 11. Andeutung etlicher alten Römischen kriegen/so vileicht die Rætier vmb etwas möchten berůhrt haben: das aber sehr vngewiß. 12. Die Rætier erweiteren ihre landmarchen/so wol gegen Italien/da sie die statt Chum verwüstet/als auch gegen Germanien vnd Gallien/da sie von L. Munatio Planco geschlagen werden. 13. Decius Brutus vnd L. Antonius kriegen zů vnderschiedlichen zeiten wider die Alpvölcker. 14. Die Camuni vnd Vennonetes werden von P. Silio vberwunden.



Dieweil ich mir/mit Gottes hülff vnd gnad/ vorgenom̃en/ zůbeschreiben die loblichen drey Bündt/ vnd alle andere völcker/so mit ihnen *Ræti*/das ist/Rætier/jhemalen genennt worden: so wil ich vor das erste/ zů besserer nachrichtung dises gantzen wercks/kurtz vermelden/in was gelegenheit der Welt sie jhren sitz haben: volgends/auß was vrsprung sie härlangen: auch wannenher diser Rætische nam auff sie gewachsen: vnd endtlich was sich vnter ihnen von zeit zů zeit/in mancherley weiß begeben vnd zůgetragen habe.

Der vmbkreiß deß Erdbodens wirdt zů vnserer zeit in fünff vnderschiedliche haubtstuck abgetheilt: namlich in *Europam*, *Asiam*, *Africam*, *Americam*, vnd *Magellanicam*. *Europa* stoßt gegen Nidergang vnd Mitternacht an das hohe Meer: gegen Mittag an das Mittelmeer: gegen Auffgang wirdt sie von Asia abgesündert durch das Aegeisch Meer (heißt jetzund *Archipelagus*) durch *Pontum Euxinum* (so man vnserer tagen *Mare Maggiore* nennet) durch die Maotisch pfütz (ist diser zeit *Mare delle zabacche*) durch den fluß *Tanai* (gemeinlich Don genant) biß

Erdbodens fünff haubtstuck.

Europa.

an sein krümme bey der statt *Tuja*: daselbst dannen ongefahr durch ein schlimme linien vber das gebirg Perowlock/auch vber den fluß *Volgam*/vnd die Rhymnischen berg an den vernanten fluß *Obium*, entlich durch den selbigen biß in das hohe Mitnächtige Meer. Von disen grentzen hinweck erstrecket sich *Asia*/ der ander theil der Welt zwüschen dem ausseren hohen vnd inneren Mittelmeer/ bogensweiß biß an den strich erdtrichs/so von gemeltem Mittelmeer biß an das Arabisch Meer gelangt. Daselbst gehet *Africa* an/welche dannethin gegen Mittag vnd Nidergang das hohe: vnd gegen Europen oder Mitternacht das Mittelmeer hat. *America* ist das Occidentisch Land *India*/so von wegē seiner grösse/vñ daß es erst im MCCCCXCII. jahr deß Herrn mit fehrnen schiffarten erfunden worden/die newe Welt genent wirdt: welche man biß här allenthalben auff dem hohen Meer vmbschiffet hat/ vorbehalten wo sie gegen Mitternacht langt: von welchem ort her sie sich in form zweyer am Erdboden hangender Inßlen gegen Mittag erstreckt. Dadannen vber das hohe Meer hinvber ligt der fünffte theil der Welt/ *Magellanica* genent/ so allein an etlichen bortlendern entdeckt ist: das vberig/so darzů gehört/hat man zů vnserer zeit noch nit gnůgsam erforschet.

Asia.

Africa.

America.

Magellanica.

1. Rætische völcker in Europa gelegen. Europa der vornemste haubtheil deß Erdbodens.

Es ligen aber die Rætischen völcker in Europa/ dem zů vorderst beschriebnen theil deß Erdbodens/so man jetziger zeit für den herrlichsten/ geweltigsten/vnd besten theil/wegen viler hohen vñ treffenlich darinnen leuchtenden gaben Gottes/achtet. Es wirdt in etliche grosse Haubtland oder Reich abgetheilt: als/ Hispanien/ Franckreich/Deütschland/Italien/Sclauonien/ Griechenland/ Vngarn/ Polen mit der Littaw/ Mosckaw oder Reüssenland vnd die an Europa hangend Insel: in deren Norwegen/ Schweden/ vnd Gottland ligen. Es gehören auch zů Europen Engelland/Irland/Grůnland vnd Frisland/ so Inßlen deß hohen Meers sind/ sampt etlichen anderen Inßlen deß Mittelmeers: als da sind Sicilia/ Sardinia/ Corsica/ Candia/Majorica/Minorica/Corfun/ Nigropont/vnd vil andere kleinere Inßlen/ vnvonnöthen solche alle diß orts zůerzehlen. Andere pflegen disen theil der Welt in ander wege abzůtheilen: vnd machts ein jeder nach seinem kopff: es ist aber hieran nicht vil gelegen/sintemal wegen der verendrungen der Reiche vnd völcker auch geringer bestand in vnderscheid der Länder ist.

Italia der vornemste theil Europæ.

Vnter jetzerzehlten Haubtländern aber in Europa haltet man gemeinlich Italien für das vornemste: vnd hat man sölches in vil wege/ je nach gestaltsame der sachen vnd der zeiten/vntertheilet. Als aber das Röm. Reich bey regierung der Kaysern/ in ein feine ordnung gerichtet ward/ hat man auß gantzem Italierland sibenzehen Provintzen gemacht: in welcher zahl die Rætischen Herrschafften zwo lucken außfulten: darbey man sihet/ daß sie selbiger zeit Italien zůgehört haben. Aber heütiges tags werden sie mehrertheils vnter das hochgelobte/ vnnd von Gott wolbegnadete Deütschland (dessen grentzen sich gegen Mittag vnd Abend sehr erweitert haben) von vilen nicht vnfüglich geschoben. Vnd mögen zwar die Rætier bey alter vnd newer abtheilung wol bestehn. Daß sie zwüschen gesagten beyden Hauptländeren innen ligen: gegen Mittag hangen sie an Italien/vnnd gegen Mitternacht an Deutschland: also hat man sie jetz dem einen/ dann dem anderen theil wol zůlegen mögen: Sie seind auch wegen jhres anstosses gegen Auffgang/vnd zum theil Mittag/den Illyriern/ vnd gleichfals der Occidentischen grentzen halber den Galliern zů vhralten zeiten bißweilen zůgemessen worden.

Rætier land etwan Italien/nun aber dem Deutschland zůgemessen: vnd warumb.

Rætier land in dem höchsten theil Europæ gelegen.

In disem begriff bewohnen die Rætier einen theil deß Erdtrichs/ das sich in gantzem Europa/ als menniglich achtet/ schier am höchsten gegen dem Himmel erhebet: vnnd das ist namlich der strich deß mächtigen vnd hohen Alpgebirgs/ vnd der daran gelegnen Landschafften/ so den Rhein vnd die Donauw/ als Haubtflüß/ dannethin auch den Yhn/Etsch/ Aada/ Reüß/ Thur/Yler/ Lech/ Iser/ vnd vil andere dergleichen/vnd noch kleinere wasser/ von sich gibt. Inmassen wie in Africa

der

der berg Atlas / deßgleichen in Asia der *Caucasus* für die Mûtter aller gebirgen in den selbigen zweyen theilen der Welt gehalten werden: also in Europa das Alpgebirg für das vornembste / vnd gleichsam für ein wurtzel / von welicher sehr vil andere grosse vnd kleine gebirg erwachsen / vnnd sich darnach fehrner außstrecken/gerechnet wirt.

Anno DLXXXVIII vor Christi geburt.

Zů den zeiten / als die Rętier am weitesten außlangten / haben sie gegen Auffgang an die *Noricos* gestossen: darinnen das Ertzstyfft Saltzburg gelegen: gegen Mittag an die *Venetos* vnd *Insubres*/ das ist/an das Venediger gebiet vñ an das Hertzogthumb Meyland / so beyde in Italien auff der lincken seiten der Poy ligen/ vnd vnter Lombardey gerechnet werden. Gegen Abend haben die Rętier angrentzet an die Seduner/Salasser/vnd auch an ein theil der Helvetier / welche alle erstlich den Galliern / vnd volgends andern zůgetheilt wurden: an jetzo sind sie Augstaler/Eydgnossen/vnd dero zůgewandte oder vnderthanen. Gegen Mittnacht langten sie an die Donaw/vnd etwas darüber in das alte oder grosse Deutschland hinauß. Jedoch welches ihre ersten grentzen geweßt seyen / vnd wie die selbigen nach vnd nach erweitert/ auch hinwiderumb vorzů geschmälert worden: das alles wirdt an seinem ort / vnd zů seiner zeit außführlichen volgen. Diß/so bißhär gemeldet/ achten wir gnůgsam seyn die gelegenheit deß Rætierlands in gemein kundbar zů machen.

Rætierland hat etwan an die Noricos vnd andere völcker gestossen.

II. Was demnach den vrsprung der Rętier anlangt: ist vermůtlich / daß sie nit all eines härkom̃ens seyen: sondern daß sie von etlichen vnderschiedlichen völckern härlangen: vnter denen doch die Tuscaner ihre vornemsten vnd gewüssesten Stiffter gewesen: als von denen här der meiste vnd gröste theil entspringet. Derwegen dann solche/ als haubtvrhreber/billichen erstlich beschrieben / vnd volgends auch die vbrigen an ihrem ort eingeführt werden söllen.

Die Rætier entspringen von den Tuscanern.

III. So ist nun offenbar/ daß man die Tuscaner / vor erhebung deß Röm. Reichs nit allein für die weisesten/ vnd der Religion ergebnesten/sondern auch für die aller ansehlichsten vnd gewältigsten in gantz Italien gehalten: als von denen mithin die Römer im Gottesdienst vnd künsten vnterwiesen werden wolten / vnd die auch von dem Alpgebirg an / biß an die enge deß Sicilischen Meers / zů wasser vnd zů land träffenlichen verrümpt gewesen / auch die Landschafft jhenseit deß Apenninischen gebirgs/ gegen dem Mittelmeer (so der enden von ihnen här das Tussisch oder Tyrrhenisch Meer geheissen wirdt) in zwölff schönen Stetten (anderer fläcken vnd plätzen zůgeschweigen) bewohnet haben: wie auch dißhalb gesagten gebirgs die gantze Landschafft biß gar nahe an die *Alpes* (vorbehalten den Venedischen winckel) mit so vil andern/ auß den vorigen außgeschoßnen Stetten/besetzt / vnd von derselbigen einer das ober Meer Adriatisch genennt worden. Bey welchen namen deß obern vñ vntern Meers/ so Italien allenthalben (außgenom̃en gegen dem Alpgebirg) vmbschlecht / leichtlich abzůnem̃en/in was grossem vermögen sie diser enden selbiger zeit geweßt seyen.

Tuscaner ein ansehlich gewaltig volck.

Als sie aber in solchem grossen thůn / ansehen vnd gewalt herrlich dahär geleuchtet/auch vberauß gůte/fruchtbare vnd liebliche Landschafften/ in aller wolfahrt besässen/ vnd vor meniglichem sicher zů seyn vermeinten: seind sie von einem frömbden/ ihnen damalen nit sonders wol bekanten volck / den Galliern (so einwohner waren deß lands/welches zů vnserer zeit von den Frantzosen besässen wirt) mit grosser macht/ erstlich schier vnversehner weise / hernach aber etlich mal gewaltätiglich vberfallen worden.

Tuscaner von den Galliern vberfallen.

Dann vor der geburt Christi / vnsers Heylands/fünffhundert achtzig vnd acht jahr/als Tarquinius Priscus den Königlichen scepter zů Rom geführt/saß ein mächtiger König in Gallien/ bey den Biturigischen völckern / so das gantze Celtisch Gallierland vnter ihm hielte / vnd *Ambigatus* genennet ward. Diser/als er gesehen/daß sich sein volck an der zahl dermassen gemehret hatte / daß es vnmöglich seyn wolt/ dasselbig in sölcher grossen menge in seinen landen vnd gebieten ferner zů ernehren vñ

Ambigatus, König der Gallier / befilcht den seinen auß Gallien zeziehen/anno 588. vor Christi geburt.

zůerhalten: da befahl er zweyen seinen schwöster söhnen/namlich dem Weltweisen (*Belloveso*) vnd Siegweisen (*Sigoveso*) so beyde dapffere vnd streitbare jüngling waren/sie solten/was für volck ihnen geliebte/zů sich nem̃en/vnd mit dem selbigen andere länder sůchen/darinnen sie sich außbringen vnd erhalten könten.

Siegweiß an den schwartzwald gezogen.

Darauff sie mit einander das looß geworffen: durch welches Siegweiß an den Hercynischen wald (an jetzo Behmer- vnd Schwartzwald genant) hinziehen solte: welches auch geschach/als ausserhalb disem vorhablichen werck/füglicher mag gemeldet werden.

Weltweiß auff Italien vber das Alpgebirg gezogen/wider die Tuscaner.

Weltweiß aber solt sein looß nach/so das glückhafftiger geachtet ward/auf Italien sich begeben. Derhalben er ein mächtig volck zů rossz vnd fůß auß den landschafften der Biturigern/Arvernern/Santoneren oder (wie mehrtheils geläsen wirt) Senoneren/Heduern/Ambarrern/Carnutern vnd Aulercern besamlet: mit disen zohe er fort/vnd kam in der Tricassiner land: traff demnach das hohe Alpgebirg an: welches sich ansehen ließ/als ob es mit seinen spitzen biß an den him̃el hinauff langte. Als er sich nun berathschlaget/wie vñ an welchen orten er dasselbig vbersteigen solte/ward ihm durch bottschafft kund gethan/wie ein frömbd Griechisch Volck/von dem land Phocide/auß Asia/die Massilienser genant/an dem Meer/in der Gallischen Saluvier oder Salyer march/angeschiffet were: die begerten/wo sie nicht mit macht abgetrieben wurden/an dem selbigen Meergelend sich niderzůlassen/vnd haußhäblich einzůsetzen. Welches Weltweiß für ein besonder gůt vnd glückhafftig looßzeichen aufgenom̃en/weil auch er eben zů dem ende außgezogen/einen frömbden sitz zů sůchen. Brach derwegen mit seinem volck auff/vnd zoch disen neüwankomnen Griechen zů hilff/sie vor dem vberfahl der landsässen/die sie mit gewalt hinweg schalten wolten/zůbeschirmen. Nach dem nun solches nach nohtturfft geschehen/vnd durch ihn die obbemelten Massilienser zů fried gebracht waren/vbersteig er mit seiner gantzen macht das Taurinisch Alpgebirg/vnd kam hinüber in das land Italien/der enden/da es nachwerts Piemont in Lombardey genennt worden.

Tuscaner stellen sich zur gegenwehr: werden aber von Weltweisen geschlagen/vnd vertrieben.

Die Tuscaner/so daselbst herumb (als oben gemeldet) ihre sitz vnd herrschung gehabt/thůnd sich als bald zůsam̃en/machen sich auff vnd fort/disem neüwen vnverhofften feind/als starck sie im̃er mögen/entgegen/willens ihne abzůtreiben/vnd wider auß dem land zůschlahen. Als sie aber vnfern von dem Insubrischen fluß Tesin/ein schwer träffen vnd fäldschlacht mit ihme gethan/seind sie vnten gelegen: vnd hat Weltweiß einen růhmhafften sieg von ihnen erlanget/dessen er sich auch nach allem vortheil wol zůgebrauchen wußte. Dann er die Tuscaner/so in der selbigen gantzen gegend allenthalben herumb ihre wohnung gehabt/mehrtheils vertrieben/sich selbst aber/mit sampt seinem gantzen Gallischen heer/in ihr land eingesetzt hat.

Weltweiß erfreuwet sich ab dem namen Insubria: bauwt Meyland vnd andere stätt.

Vnter deß/als Weltweiß vernom̃en/daß dieselbige landschafft Insubria hieß/ward er vnd sein volck sehr darab erfröwet. Denn sie vermeinten/daß es ihnen allen desto glücklicher allda ergehen wurde: weil die Heduer/so mit ihnen außgezogen/vnd bey ihnen im fäld zůgegen waren/in ihrem heimat auch ein Land vnd Göw hatten/das ebenmessigen gleichen namen trůge: hielten es darfür/sam̃ sie gleichsam in das ihrig ankom̃en weren. Auff welches sie daselbsten anhůben neüwe stett/dörffer vnd fläcken zůbauwen/vnd darneben die alten/so zůvor daselbsten waren/widerumb zůerbesseren/vnd zů befestnen: hiemit ist auch vornemlich die statt Meyland auffkom̃en: also von ihnen in ihr sprach genant/als wolten sie sagen Meiddelland/weil in dem selbigen land die Meiddel vñ Abgöttin *Minerva*, mit grossen ceremonien von ihnen geehret vnd angebättet ward/eben an dem ort der statt/da jetzund vnter den Christen S. Tecla ihren Tempel zů Meyland hat: vnd hatten die mitgezognen *Santones* in Gallien auch ein Meyland: deme das jetzgedachte nachgenent seyn mag.

Alpgebirg wandelbar auch vor der Gallier ankunfft in Italien.

Diß ist nun das erste mal/daß die Gallischen völcker (so vil man grundtlich wüssen tragen mag) mit macht vber das Alpgebirg in Italien kom̃en seind. Sonsten geben all

ben alle vñißtend/ daß dz Alpgebirg auch wol zůvor wandelbar geweßt/ vñ von den ein wohneren beyderseyts/ wann es die nohturfft erforderet/ sonderlichen sommerzeits/ da etliche joch gantz aaber/ vnd von dem schnee ledig seind/ vberstiegen vnd bewandlet worden sey. Ja auch Hercules von Theben auß Bæotien(so man seine sachen nicht vnter die fablen zehlen wil) sol zůvor darüber gezogen seyn. Daß man aber einander vorgemelter zeit nicht mit macht in öffne der strassen/ hin vnd wider vberfallen/ ist vermůtlich sey darum̃ geschehen/ daß die alten/ als fromme vnd gerechte leüth/ sich deß ihrigen benůgt vnd niemanden nach dem seinigen gestelt haben: sie seind auch wegen vile deß volcks erstlichen zů sölchem nit genötiget worden: oder wann man gleich einander vberzogen hette/ möcht sölches auß mangel der Historischreibern sonsten in vergeß kommen seyn.

Nach Weltweisen/ weyl es sich ihme also glücket/ vnd in Gallia burgerlicher zweytracht/ vnd stete immerwährende vneinigkeiten waren/ die das volck maßleidig vnd wandelmůtig machten/ seind auch die *Cænomanni*, oder Künmannen auß dem Celtischen Gallien/ oder Franckreich/ vnter ihrem Führer/ dem *Elitovio*, eben der enden/ da zůvor Weltweiß/ vber das Alpgebirg hinein gezogen/ vnd haben mit Weltweisen steüwr vnd hilff die gegend der Lebüier/ wo jetzund Brixen vnd Dietrich bern ligen/ eingenommen vnd sich da nidergelassen.

Elitovius, führer der Cænomannen/ zeucht auch vbers Alpgebirg.

Es haben auch volgends die völcker auß der Saluvier/ oder Salyer landschaffe Gallischer Nation/ neben dem alten volck/ so man *Lævos* nennet/ die Ligurier vertrieben/ welche disseit dem fluß *Ticino* wohneten.

Saluuier vertreiben die Ligurier.

Darauff die *Boij* vnd *Lingones*, so auch Gallier waren/ nach dem sie den berg *Penninum*, bey den vntern Wallisseren/ der vns Deutschen vnter dem namen Sant Bernhartsberg bekant/ erobert/ vnd gesehen daß von dem Alpgebirg dannen biß an den fluß Poy/ von den Lateinern *Padus* geheissen/ alles schon eingenommen war/ haben sie sölchen fluß vberschiffet/ vnd jhenseit deß selbigen die Tuscaner/ vnd Vmberer auß dem ihrigen verstossen: sich aber noch disseits deß Apenninischen gebirgs verhalten.

Boij vnd Lingones vertreiben die Tuscaner vnd Vmbrer.

Endtlichen seind in dise land gezogen ein volck Gallischer landen/ *Galli Senones* genant/ welche sich auch vber den Poy begeben/ vnd die landschafft am Adriatischen Meer/ von dem fluß *Vite* dannen/ biß an den fluß *Æsim*, nach außtreibung der Tuscanern/ ihnen selbs zůgeeignet haben: dadannen sie sich erst vber CC. jahr hernach vnter *Brenno* ihrem König vnd Haubtman vber den berg Apenninum begeben/ vnd die statt *Clusium* in Hetruria belegert/ auch Rom/ vorbehalten das Capitolium/ eingenommen vnd verbrent haben. Ist vngewiß/ ob dise sölches allein verricht/ oder mit hilff der Galliern/ die vormals das land/ jetzt Lombardey genant/ sambt anderen (wie oben gemelt) bezwungen vnd erobert hatten.

Galli Senones eroberen das land am Adriatischen Meer: samt der statt Clus.

Hierzů sol von *Arunte* der erste vnd gröste anlaß gegeben seyn. Dann nach dem *Lucumo* ein edler vñ sehr gewaltiger jüngling/ auß der statt Clusio/ in Tuscia gelegen/ gesagtem Arunti/ der sein vogt oder vormund war/ sein eigen eheweib beschlaffen hat (wie dann von wegen deß vberflusses aller dingen grosser můtwill vnnd üppigkeit in selbigen landen damalen/ wie auch seid här je vnd je/ geübt ward:) vnd diser sölche schmach vnd vnbill an *Lucumone*, der grosses anhangs vnd gewalts war/ nicht wol ohne frömbde hilff rächen kont: habe er sein zůflucht zů den Galliern genommen/ sie/ damit er durch ihr mittel seinen feind schädigen möchte/ in das gůte fruchtbare land gelöckt: dardurch die Gallier sich bewegen lassen/ auch vber das Apennisch gebirg endtlichen hinein zů ziehen/ vnd daselbst feindtlichen einfal zůthůn.

Aruntes diser eroberung vrsach.

Man meldet auch/ daß *Elico*, ein Helvetier/ nach dem er sein handwerck ein zeitlang zů Rom getrieben/ vnd nun wider heim in Helvetien (jetziges Schweitzerland) ziehen wöllen/ dürre feigen/ weinbehr/ öhl vnnd wein mit sich genommen/

Elico, ein Helvetier/ verlecket andere völcker vber Italien.

vnd damit die Gallischen völcker vber dise land sehr verläckert gemacht habe. Ob aber sölches vor dem ersten / oder aber vor den nachgevolgten auffbrüchen der Galliern geschehen: ist nicht kundbar / doch vermütlich sölches habe sich vor dem ersten auffbruch begeben. Disem aber sey wie ihm wölle: so ist vnfehlbar / daß die fruchtbarkeit vnnd schöne Jtalischer landen den Gallischen völckeren nicht vbel gefallen / sie in die augen gestochen vñ zů vberfahl der selbigen neben oberzehlten vrsachen nit wenig bewegt hat: da ihnen / als nachbarn der Tuscanern / ein jeder geringer anlaß gnůgsam gewesen ist/ihr vorhaben in das werck zůrichten.

Wahre vrsach / warumb Jtalien vberfallen.

Etliche Tuscaner alberet zů Tarquinij zeiten vertrieben.

Als die sachen dergestalt abgangen / vnnd der Gallier macht so manich mal obgelegen/vnd fortgedruckt: seind hierdurch die Tuscaner / so disseits deß Apenninischen gebirgs an beyden seiten deß grossen flusses Poy/ihre wohnung hatten / noch zů Tarquinij Prisci/deß fünfften Königs zů Rom/zeiten/zů vnterschiedlichen mahlen/ auß ihrem geliebten vatterland / in die nächstgelegnen *Alpes* genötiget worden. Die anderen Tuscaner / so jhenseit dem Apennino sich verhielten / in dem rechten alten land Tuscia / seind noch diser ersten zeit bey dem ihrigen von aller menigklichem vnangefochten vnd vnvertrieben verblieben. Dann die Gallischen Senones / so erst vber hievor angezeigte lange zeit nach disen dingen / sich zů ihnen hinüber gelassen / haben wol sie/vnd Rom(wie oben gemelt)feindtlich vberfallen/aber ihre landschafften nicht erhalten noch bewohnen mögen. Derhalben es den Tuscanern disseits dem Apennino/in der landschaffte / die nachwertz von den neüwen einwohnern durch die Römer *Gallia Cisalpina* genent worden/ vil reüher / dann denen jhenseits ergangen ist: weyl ihnen ihr land angehörter massen gantz vnd gar benommen worden. Jedoch ist ihnen mehrers noch schwerers nichts allhie begegnet/dann was durch sie/ eben der enden/auch ander leüthen zůvor zůgefügt seyn sol. Dann grad diser Tuscanern altvordern hatten (nach etlicher meinung) die nachkömling Thubals / der auß Scythia in dise land sich sol begeben haben/vnd Noes enckel war/ oder andere/die dise gegend inngehalten / daselbsten vor langen jahren mit heerskrafft außgerottet / vnd sich also warm in ihr näst eingesetzt: welches sie jetzund durch vnstätigkeit deß wanckelbaren Glücks widergeben/ vnd als vberwundne leüth / den Galliern einraumen müsten.

Andere Tuscaner erst hernach vberzogen.

Dise leüthen begeben sich vnter Retio, jrem haubtman ins gebirg.

Sie namen ihr flucht vnd abzug gegen dem hohen Gebirg / vnd wurden in grosser meng vnd anzahl / vnter ihrem Fürsten vnd Haubtman / so Retus hieß/anfangs in die nächstgelegnen *Alpes* getrengt:da sie sich in der reühe(weyl sie das vermögen nicht mehr hatten / andere stercker völcker an zämern orten zůvertreiben / oder ihre fruchtbare land einzůnemmen) niderliessen / in der landsgegend / da diser zeit an der seiten gegen Jtalien das land Veltlein ligt / die Dreipleven / Grafschafft Claven/Bregell/Campdolcin/Peschlaff/Masox/ober vnd vnter Engadin/Finstermüntz/ Vinstgöw vnd Münsterthal: Fehrner an der andern seiten / gegen Deutschland / da jetzund Burgün ist / Oberhalbstein/hinder vnnd vorder Rhein/Vrselen/Domleschg / die grawen felder / Schanfick / Prettigöw / Mayenfeld / biß an den Estner berg / vnd an den fluß Saren / oder gar an den Walhensee in Sarganser land hinab / samt der selbigen orten allen beygelegnen vnnd anstossenden thäleren vnd höhenen: deren so wol gegen Jtalien/als gegen Deutschland/nit ein geringe anzahl ist.

Ermelte gebirg nit eins mals bewont/sonder zů vnderschiedlicher zeit.

Es seind aber dise jetz erzehlte gelegenheiten nit grad auff eine zeit besetzt / sondern etliche früer / etliche dargegen etwas später bewohnt worden: wie dann vornen här andeutung geschehen / daß die Gallischen völcker nicht alle eins mahls / sondern nach einander / jetzt hie / bald dört ein gelegenheit in Jtalien / disseit dem Apennino / mit heerskrafft vberfallen / vnd die landsässen / die sie nit erschlahen mögen / darauß verjagt haben.

Ja es seind auch nachwertz anderst wohär gleicher gestalt andere geweßt / die in den widerwertigkeiten Italierlands / durch andere vorgefallne vrsachen / ihr vatterland ebenmessig begeben můssen: vnd dieweil sie gesehen / wie es disen in dem Alpgebirg ergangen / haben sie ihr zůflucht zů den selbigen gehabt: von welchen sie auß mitleiden / gern angenommen / vnd eingelassen worden seind / weyl sie gar nahe einer Nation vnd landsart waren. Als Hannibal / der Carthaginenser / wider die Römer vnd ihre mithelffer / in Italien mächtig gewůtet / söllen damalen etliche vorneme adeliche geschlächt / auß Latio in das ellend hinweg gezogen / vnd verloren worden seyn / daß man nicht wůssen mögen / wohin sie kommen. Möcht seyn / daß dieselbigen / samt anderen auß den Campaniern / Samnitern vnd Senonern / in dise gebirg / vnd sonderlichen in das Engadein (als volgen wirt) gezogen weren. Dann man achtet / daß weder die ersten / noch die hernach gevolgten einwohner deß gebirgs / allein Tuscaner vnd sonst keines andern volcks geweßt seyen: weyl vermůtlich / das Alpgebirg habe vor ihrer ankunfft einwohner gehabt / die daselbsten verblieben / auch auß vil vnd mancherley völckern Italischer landen / etliche zů den Tuscaneren / als Oberherren vnd vornembsten an der zal vnd ansehen / sich geschlagen / vnd mit ihnen / vnter ihrem namen / weyl sie ihr geliebt vatterland gleichfahls raumen můssen / dahin gezogen / oder ihnen anderstwohär / künfftiger zeit nachgevolgt / vnd sich gleichem heil vnd vnheil / in dem Alpgebirg / da sie sich nidergelassen / vnterwürffig gemacht haben. Dessen auch schein vnd anzeigung geben etliche namen der geschlächten / flåcken / wasseren / schlössern / berg vnd thälern / in jetziger Rętia gelegen / die sich andern zůvor gewesnen eins theils Tuscanischen / vnd (das auch ihnen / als gewesnen einhabern / mag zůgemessen werden) Künmannischen / Insubrischen / Salassischen / Taurinischen / Ligurischen / Vmbrischen vnd Vilumbrischen / anderstheils aber auch Sabinischen / Lateinischen vnd Campanischen geschlächten / orten vnd gelegenheiten nicht vbel vergleichen. Dann die vertriebnen / ob sie gleich etwan in andere länder kommen / so verenderen sie doch die namen ihrer geschlächten nicht / es bewegen sie dann darzů besondere vrsachen: so ist es gleichsam natürlich / daß die menschen den neüwbewohnten orten angeneme namen ihres heimats / das sie verlassen můssen / auffzůlegen pflegen: damit sie ihres verlohrnen vatterlands / wo fehrner nicht möglich / doch zum wenigsten mit dem namen wider theilhafftig werden.

Auch andere / so mit Tuscanern gewesen in das Alpgebirg gezogen.

Neben disem / so werden vil land vnd ort / wann sie neüwe einwohner bekommen / etwan den selbigen nachgenent. Dennenhär der flåcken Tusis im Domleschg den namen *Tusciana* von seinen erbauweren den Tuscaneren här hat: wie auch Veltlein von *Volturrenis*, Flåsch / oder *Falisca*, von *Faliscis*, Faldåra von *Falerino*, *Scultum*, zů deutsch Schuls / von dem fluß *Scultenna*, Sus von *Suessa*, der Campaniern statt *Guarda* von der statt *Garda* in Lombardey / der berg Vmbrail von *Vmbris*, vnd dergleichen andere vnzahlbar mehr. Darauß etwas mùtmassung möchte geschöpfft werden / wannenhär die ersten Stiffter geweßt: in welchem auch gleichfahls der vnterscheid Rętischer sprach (so wir Churwälsch heissen) etwas erleuterung geben könte. Dann das Engadeiner wälsch *Ladin* von den Lateineren / vnd das vberig Churwälsch Romanisch von den Römeren den namen här hat. Wiewol nun Römisch vnd Lateinisch ein sprach / weyl Rom in Latio gelegen: so ist doch in Rętia zwüschen disen beyden wälschen sprachen etwas vnterscheids / von deßwegen sie nicht einerley namen tragen. Dann *Ladin* ist bey den Engadeineren von ihrer stifftung an / je vnd allwegen geweßt: Romanisch aber hat sich erst zů denen zeiten erhaben / als die Römer vber etliche Rætier herrscheten / vnd die selbigen zů der Römischen sprach bringen wolten.

IV. *Länder vnd ort etwan von den neüwen einwohneren genennet.*

Deiweil dann Engadein sein sprach Ladin heißt / vnd vil flåcken daselbst sich mit

vil Lateinischen / Campanischen vnnd vmbgelegner orten namen vergleichen (als *Silium, Albannas, Celerina, Medullainium, Tutium, Scampfium, Sinuscal, Cernetium, Susa, Lauinium, Ardetium, Vettanum, Sentinum, Eremusium, Calinium, Samnium, Fundum*, vnd *Senonium* oder Schnaun / rc. mit *Silaro, Alba, Celenna, Medullia, Tuxio, Scaptia, Sinuessa, Cerneto, Suessa, Lauinio, Ardea*, oder Ardeateren / Vettonenseren / *Sentino* oder Sentinateren / Ezelestineren / *Samnio*, oder Samniteren / *Funda* vnd Senoneren / rc.) so vermeint man / daß sie auß Latio / Campania / vnd den beygelegnen orten (als oben angezogen) härkommen: vnd das nit grad aller erstens mit den vertribnen Tuscanern / sondern nachgevolgter zeiten: dessen auch der nam̃ *Venones*, das ist / zůkomne / bey ihnen vnd den Vinstgöweren nit böse anzeigung gebe.

V. Vor ankunfft der Italianer waren vil einwohner deß Ratierlands.

Demnach nun erzehlt / wie dise Italische völcker einander nach das Alpgebirg vberfallen / eingenommen vnd bewohnt haben: als wil es jetzund an dem seyn / daß ich auch anzeige / was für einwohner das selbig zůvor inngehalten haben söllen / weyl schon oben gemelt / daß etlich achten / es seye vor ankunfft diser Italienern nicht durchauß vnbewohnt gewesen. Dann so dise gelegenheiten sich damalen gantz öd / ohne spor anderer einwohneren hetten befunden / ist leichtlich zůerachten / es wurden dise / so wol vnd adelich erzogne leüthe / die sich auß so schönen lieblichen landen von hauß vnd hof / wegen ihrer zarte vertreiben lassen / nicht leicht gedörffen haben sich in so schröckliche gebirge / hohe wildenen vnd rauhe wüsteneyen begeben / die selbigen von erst auff zů erreüten / zůerpflantzen / vnd wohnbar zůmachen. Ist vil mehr zůgedencken / daß ob sie schon etliche vorwohnende leüth / vnd zůbereite getriebne strassen der enden befunden / sie es dennoch käumerlich hinein vnnd hinüber wagen dörffen: doch obligender noth halben der ihrigen vil das selbig thůn müssen. Dann das hohe Alpgebirg von denen / so auß ebnen / fruchtbarn vnd zamen landen härkommen / nicht wol ohne forcht vnd schräcken an etlichen orten angeschauwet / ich geschweige bewohnet wirt.

Neben den alten Tuscaneren waren 4. oder 5. völcker.

So ist derhalben ein theil dises Alpgebirgs von den alten Tuscanern / vor den erzehlten vberfälen der Galliern / noch zů den zeiten ihres wolstands / wegen der grossen menge ihres volcks / mit einer anzahl einwohnern / an den besten vnd gelegnesten orten besetzt geweßt: den andern theil achtet man (doch ohne grund bewärter Historien) daß fürnemlich / vier oder fünff völcker hin vnd här / in gar ringer vnd kleiner anzahl zůvor bewohnet haben: welches die Lepontier / Coruantier / Rhucantier / Saruneter vnd Estner geweßt seyn sollen.

Lepontier erstrecken sich weit.

Die Lepontier erstrackten sich zimlich weit auß. Dann sie nicht allein ein theil der gelegenheit / dahin die Italiener ankommen / so hierdurch dem Rætischen land ist eingeleibt worden / sondern auch andere ort ausserhalb der erstyfften Retien inngehalten haben: weyl die Italiener zů ihnen sich nidergelassen hatten / allein bey den Lepontischen Etuatiern vñ Tueraschgern / deren begriff sich von dem hindern vñ vordern Rhein biß an Churer rifier zů berg vnd thal erstreckt: dannethin auch bey vrsprung der Möuß von den Wälschen *La Muesa* genant / vnd der Reüß / so vor zeiten Vrsa hieß: da bey dem ersten fluß die Masoxer / Rosleer vnd Galancker / bey dem andern die Vrseler wohnen.

Lepontier besitzen etliche alpen vnd thäler.

Ausser t disen orten aber / da sich keine Tuscier / oder deren mitgesellen / nidergelassen / seind den Lepontiern auch zůgehörig geweßt etliche Alpen vnd thäler / so niemalen in der verbündeten Retiern circk kom̃en / als Pälens / Liviner thal / da der *Ticinus* oder Tesin entspringt / Meinthal / Eschenthal / darauß die Töß / zů Latein *Tosa* genant / herfürrünt / vnd ober Wallis / da der Rhoddan sein vrsprung hat / sambt anderen mehr.

Lepontier ligen nit zertheilt.

Alhie laßt es sich ansehen / als ob die Lepontier wüst hin vnd wider zertheilt seyen / vnd kein an einandern stossende gelegenheit / der sach gemeß / haben / sintemal sie an den

an den Rhein/Reüß/Tesin/Töß vnd Rhoddan stossen/so in weit gelegne land widerwertig außfliessen. Dann wann man die Töß auff ein ort setzet: so machen die vbrigen vier wasser mit ihrem vrsprung vñ ersten fliessen/durch wunderliche ordnung Gottes eines creützes form: der Tesin fleüßt gegen Mittag: die Reüß gegen Mitternacht/ hernach in Rhein: der Rhoddan anfenglich gegē Nidergang: der vordere Rhein anfenglich auch gegen Auffgang/wiewol sie sich zum theil hernach anders lenckē. Diß vngeacht/ligē deñocht die Lepontier in einē bequemē begriff bey einander. Dañ die vrsprüng aller jetzerzehlten wasserflüssen seind nit vber zweyer oder dreyer deutscher meilen richtigs wegs von einander / so man die grede den aller nechsten in ebnem land wanderen möchte: das aber/ wegen der zwüschen gelegnen hohen spitzen/ vnd anderer vilfeltigen hindernussen bey dem wenigsten nicht seyn kan. Derhalben haben die Lepontier allenthalben an einander gestossen / vnd was zwüschen den Helvetiern/ Sedunern/Salassern/Insubrern vnd vbrigen Rætiern ist/zů berg vnd thal/bewohnet.

Erste meinung vom vrsprung der Lepontier.

Von diser Lepontier erstem vrsprung vnd härkommen melden etliche / daß wie Hercules/ein Griech / nach dem er *Gerijonem*, einen König dreyer Inßlen in Hispanien/vnd *Tauriscum* erschlagen/ widerumb heimwerts gezogen/vnd seiner gefehrten/ etlichen ihre glieder / durch die grimme kälte der schnee gebirgen/dermassen verletzt worden/ daß sie nit weiter kommen mögen/er sie in jetzerzehltem gezirck habe dahinden lassen můssen: dañenhär sie in Griechisch Λειπόντιοι, *Lepontij*, were zů Deutsch/ hindengelaßne/genent seyen.

Andere meinung.

Andere aber/ so dise reise Herculis für ein Griechische fabel vnd gedicht halten/ vnangesehen daß die *alpes Grajæ*, oder Griechische alpen/ vnd das port *Monæci* sampt disen/etwas anzeigung darvon geben möchten / achten auß besserem grund / daß die Lepontij von einem Gallischen volck abkommen: das dann auch ihr Landsprach / deren sie sich/wie andere Gallier bey den Celtis/ von alter här gebraucht / vnd etlicher orten noch gebrauchen/vmb etwas bezeügen möge.

Dritte meinung.

Andere geben disen Lepontiern/samt den Coruantiern/ Rhucantiern/Sarunetern vñ Estnern ihren vrsprung/wie den andern völckern loblicher Deutscher Nation: vnd zeigen an (weiß nit auß was bewärnus oder grund) daß deß H. Ertzvatters Noe vhrenckel/ deß Japhets enckel / vnd Gomers sohn/ mit namen *Ascenas* (den man auff deutsch/mit vorsetzung deß artickels/wie dañ in diser zung bräuchig/vñ mit geringer verenderung etlicher bůchstaben/ *Tuisconem* nennt) auß Armenia/mit sambt zwentzig Fürsten seines geschlechts/in das Deutschland gezogē sey/vngefahr im CCLIV. jahr nach der Sündflůt / da schon vor etlich jahrn die zertheilung der sprachen zů Babel geschehen/vnd jetzund Nimrod in Assyrien zů herrschen angefangen/ vñ die benachbarte leüth ihme vnterworffen/auch vnter ein landsordnung gezwungen hat: welchen zwang *Ascenas* (den wir *Tuisconem* nennen) samt seinen blůtsverwanten vnd gefehrten/nit erwarten wöllen/sondern sey hierausser in Europam gewichen/ vnd habe daselbst sein Reich/als ein mächtiger König / erhebt / vnd von dem fluß Tanai an/ biß an den Rhein erstreckt: innert welchen marchen Sarmatia begriffen wirt: wie man dann die Germanier oder Deutschen in den Hebraischen bůcheren von vil hundert jahren här/biß auff jetzige zeit אשכנזים *Ascenasim*, von disem *Ascenas* här geneñt hat.

Adulas ein Fürst deß Ascenas / von dem das gebirg Adulas här genennet.

Es sol aber *Ascenas* einen jeden diser seiner XX. Fürsten (so all sambt ihm/seid der zerstörung der sprachen/Deutsch redeten) einem besonderen land seines Königreichs / von wegen jhrer treüw vnd dapfferkeit/ vorgesetzt haben: welche länder dann volgends den selbigen nach seyen genennt worden. Vnter disen habe einer (damit ich der vbrigen/so hiehär nicht dienē/auff dißmal geschweige:) *Adulas*, oder Adler geheissen: welchem als einem Fürstlichen Regierer / der ober theil lands gegen dem Westwind ist zůverwalten eingegeben worden/dessen namen das hohe gebirg/ an einē ort/ bey vrsprung deß Rheins / noch tregt. Vnd hat diser nam *Adulas*, oder *Adyla* , oder mit dem artickel *Diadulla*, sich von alter här nit allein vmb den berg Vrsler/Vogel/

vnd Luckmannier / wie jetzund / sondern vil weiter auß erstreckt / vnd alles gebirg von den *Allobrogibus*, oder Saphoyern an / biß in *Illyricum*, das ist / Crain / Crabaten / vnd Windischmarck / vnter seiner bedeutung begriffen: ob gleich wol zů kommender zeit / vil theil desselbigen / mit anderen vnd anderen namen / auß vil vorgefallnen vrsachen / seind bezeichnet wordē. Dieweil sich dann die Lepontier / das ist / Leüt beim Adler / deßgleichen die Coruantier / Rhucantier / Saruneter / vnd Esthner innert disem gezirck verhielten vnd deutsch redeten: so wil man daß sie von den aller ersten Deutschen auß Armenia (da Noe sich mit der Arch nach der Sündflůt nidergelassen / vnd mit seinen kindern vnd enckeln gewohnet hat) oberzehlter gestalt hårkommen.

Die gedachte drey meinungen von stifftung der Lepontier mag man vergleichen.

Dise angehörte drey meinungen von stifftung dises volcks / ob sie sich gleich für streitig ansehen lassen / möchten doch die selben all / wann sie sonsten satten grund hetten / neben einanderen wol bestehen / wann die Deutschen auß Armenia / vnter deß Fürsten Adlers verwaltung / oder in ander wäg / auß anderen Asiatischen landen durch allerley vorgefalne vrsachen / wo nicht zů den so sehr alten zeiten doch hernacher in den manigfalten wanderschafften vñ sitzverenderungen Deutscher völckern / die ersten einwohner diser gegnen geweßt weren / vnd sich hernach deß Herculis verlente geferten (so auch die selbig reiß warhafftig ist) deßgleichen Celtische Gallier zů vnderschiedlichen zeiten vnd orten zů ihnen geschlagen / vnd bey jhnen nidergelassen hetten. In sölchen alten sachen / vnd mancherley mitlauffenden erdichten fablen kan man nichts gewüsses schliessen. Jedoch hat man auß heiliger Schrifft satten bericht / daß die land deß erdbodens nach der Babylonischen verwirrung der spra- chen durch Noes descendenten widerumb mit leüthen seind besetzt worden / vnd daß Ascenas mit den seinen / die deutscher sprach waren / sich in etliche Europische land außgelassen: vnder welchen auch vnser Alpgebirg begriffen ist. Die Griechischen vnd Lateinischen Scribenten gedencken in gesagten Alpen der *Tauriscorum*: deren nam Deutsch ist / vnd hårlangt von Taurn / so einen berg bedeutet: wie dann noch an etlichen orten die berg Taurn genennt werden / als Krumlertaurn / Windischtaurn / Felbertaurn / vnd andere dergleichen mehr. Dennenhår man die einwohner deß Alpgebirgs die Taurischen (ist so vil als Alpischen oder Bergischen) geheissen hat: welche / als ablömling *Ascenasis*, die eltesten in diser landsart seind / vnd mit der zeit andere namen / als Lepontier / Coruantier / ꝛc. bekommen haben.

Lepontier haben die strassen erhalten / auch vil bürg vnd vestenen gebauwen.

So vil die Lepontier belanget: haben die selbigen die strassen vber das gebirg erhalten / vnd die hin vnd hår wandrenden mit herbergen / vnd anderm versehen. Man achtet auch / auß glaubwirdigem schein / daß die alten bürg / vestenen vnd thürn / so deren ebenalleinig deutsche namen haben / von den alten Lepontiern abkommen: vorbehalten was nach zerstörung deß Römischen Reichs / die Gothi / Langobardi / Franci vnd andere Deutsche dahin gebauwt haben. Sölcher bürgen ist ein grosse anzal: als Hohenbalcken nit weit von Disentis / Fryberg ob Truns / Frydsberg zů Sept / Grünenberg / Vogelberg / Kropffenstein / vnd Rinckenberg / auch S. Geörgenberg vnd Waltenspurg herümb / Sachsenstein / Schwartzenstein / Moreck vnd Heidenberg zů Obersachs / Castelberg nit weit von Ylantz gegen Lugnitz / darinnen auch die veste Blůmenthal ligt / Löwenstein bey Ylantz / vnd nit weit darvon Grüneck / Engelberg ob Chiastris / Schyberg zů Sagens / Spillberg / Wildenberg vnd Löwenberg / all drey vmb Schlöwis / Langenberg zů Laax / Reychenauw beim zůsamenfliessen deß hindern vnd vordern Rheins / Wackenauw / oder Wackenaug bey Bonadutz / Ortenstein bey Tumils / vnd nit weit besser hinein Hasensprung vnd Neüwensins / Rietberg ob Praduall / Baldenstein / vnd Ehrenfels vmb Syls / Tachstein / Schauwenstein / vnd Heintzenberg / all drey am selbigen berg / Rosenberg vnd zur Burg in Sauien / Oberstein / Rinckenstein / Haselstein vnd Bärenburg in Schams / vnd andere mehr / die ich hie mit fleiß vnderlasse. Dise vestenen sind je vnd allweg / als niemanden anders inn wüssen / mit vorbemelten deutschen worten benamset worden. Es geschicht auch der

Der bürg vnd vestenen namen: seind vnd allweg deutsch gewesen.

selben

selben in den eltisten Lateinischen brieffen / so man in disen landen findet / kein andere benamsung/ dann mit deutschen worten/ als vorstehet. So ist zwar das landvolck in denen thälern vnnd fläcken / da gedachte deutsche vestenen gelegen (außgenommen Vbersachs vnd Sauien) seid der Retier anfang / allweg welscher sprach gewesen/ vorbehalten die / so es kurtzverruckter jahren geendert: hat aber doch disen bürgen nie andre dañ deutsche namen(wie obgemelt)gegeben: welchs besondere anzeigung gibt/ daß sie von den alten Lepontiern erbauwen seyen wordẽ/vorbehalten was nachwerts möchte/ wie obgemelt/hinzů kommen seyn.

An die Lepontier stossen die Coruantier: so sich dem wasser Plessur nach / von desselben einfluß in den Rhein / biß an den vrsprung hinder Chur hinein / erstrecken/ vnd fehrner biß an die berg Septmer / Julien / Albelen / Scaletten / vnd Flülen / mit allem gelend / so zů berg vnd thal sich von den selbigen bergen auff Chur zů henget. In disem begryff ist noch ein Landschafft: deren einwohner den alten Coruantischen namen tragen vnd für Coruantier Churwalder genennt werden: von ihnen möchten vileicht auch härlangen die alten vestenen vnd bürg Ymburg zů Chur/Bärneck zů Talfreisen in Sthealsick/vnterwegen zů Peist/Sommeraw zů Castiel/ob Sant Geörgen kirch/Straßberg vnter Churwalden/Greyffenstein ob Filisur/vnd was dergleichen vhralter deutscher Schlössern mehr seind.

Coruantier seid Lepontier angrentzende.

Etwas vnter disen vnnd den Lepontiern / dem Rhein nach hinab / haben die Rhucantier gewohnet: so von der gelegenheit / da jetzund die statt Chur ligt/ angehebt / vnd sich an der lincken seiten Rheins hinunter biß an das wässerlein Saren(so zwüschen Ragatz vnd Filters entspringt)erstreckt: an der rechten seiten aber/für die Lanquart/in Retisch *Langarus* genant/ vnd das thal Prettigöw(so auch hierinnen begriffen:) biß an die *Estiones* oder Estnerberger hinab gelangt haben.

Rhucantier seid grentzende so wol der Lepontier/ als Coruantier.

In diser rifier findet man noch etliche alte vestenen/ die sich den Rhucantiern/ so vil den namen betrifft/nicht vbel vergleichen. Dann zwüschen dem dorff der alten veste Trimmis/vnnd der statt Chur/ligt im gebirg das schloß Rauchenberg: dessen stuck/ vnd brochne mauren man noch sihet. Neben gesagtem dorff / doch nicht fern darvon/gegen Zitzers / auff einer eckhöhe stehet die veste Rauchaspermont: von dannen jhenseit der Lanquart / von Malans hinauff/ im wald / ist vor zeiten noch ein Rauchenberg gestanden / vnd das vnter Rauchenberg / von vnterscheids wegen/ genennt worden. Nicht weit darvon/ dem selbigen berg nach hinunter / grad ob Genins/ sihet man die veste Aspermont/ so noch gantz/vnd mit etlichen zůgethanen fläcken die Herrschafft Aspermont genennt wirdt: wie auch die obern etwan die Herrschafften Rauchenberg hiessen / von deßwegen daß dise vestenen im land der Rauchen/vnd auff höhenen oder bergen lagen.

In der Rhucantier rifier sind vestenen zůfinden: samt dero namen

Auß diser vbereinstimmung der namen achtet man/ diser gelegenheit völcker seyen vor ankunfft der Retier Deutsche gewesen / vnd vileicht *Rhucantij*, oder die Rauchen/ von wegen der vngebauwten vnnd selbiger zeit noch rauchen landeart von den vntern / an milteren orten wohnenden Deutschen genennt worden: welchen namen die zůgezognen Jtaliener behalten / vnd wann sie der enden bürg gebauwen / die selbigen durch verdolmetschung deß deutschen namens / in jhrer sprach Aspermont geheissen haben.

Rhucantier etwan für deutsche gehalten: vnd warumb.

Es möchte aber jemand heutigs tags wunder nemmen/wie jhenseit deß Rheins/ Ragatz/ Pfäfers/vnd die thäler darbey/ so ob der Sarn ligen / den Rhucantiern zůgetheilt werden mögen: so doch vnserer zeit alles dem Sarganserland zůgehörig/ vnd dem selbigen durch den grossen fluß Rhein zůgetheilt wirdt. Wann aber etlich sachen betrachtet werden/ sihet man ohne verwunderung den grund. Dann ob gleich jetzund die selbig gegend der Landvogtey Sargans zůgehörig: so ist sie doch ein besonderer Gerichtszwang: der sich weder der vntern Sargansern müntz/noch gewicht/ ellen/ vnd maß gebraucht / sondern sich von alterhär seiner nachbarn dißhalb deß

Rhucantier gegend ein besonder gericht / ob es gleich jetz den Sarganseren gehörig.

Rheins wärschafft gehalten: müß auch zoll von dem kauffgüt zü Sargans geben/ da ander Landvolck vnter dem wasser Sarn keinen zügeben pflichtig.

Von den Rhucantiern etlich vestenen gebauwen

Von disen Rhucantiern/ als Deutschen/ möchten auch erbauwen seyn die vestenen Haldenstein/ Krottenstein/ Liechtenstein/ all drey nicht weit von einander: deßgleichen selbiger seiten Rheins hinab/ Rappenstein/ Neüwenburg nahe bey Vndervatz/ Früauß ob Thardisbrucken/ Fröwdenberg/ vnd Nydenberg vnter Ragatz/ Facklenstein ob Ygis/ Fragstein in Prettigöwerclauß/ Straleck neben Fidris/ Klingenhorn vnd Weineck zwüschen Malans vnd Genins/ auch Güttenberg vnder S. Lucij steig/ etc.

Sarnganser angrentzende der Rhucantier.

An die Rhucantier/ auff der Gallischen seiten deß Rheins/ langen herauff die *Sarunetes*, oder Sarnganser: vnd das sind die völcker/ so vnter dem wässerlein Sarn gesessen/ sich für Walhenstatt/ dem selbigen See nach/ hinab biß gen Oberkirch in Gastern erstrecken/ für Werdenberg aber hinab biß gen Forsteck. Sie sind *Sarunetes* von gesagts wassers Saren wegen/ so die Rhucantier von ihnen gescheiden/ genent worden. Die Tuscaner haben sich anfangs/ in jhrer ersten ankunfft nicht biß zü vnderst diser Landschafft/ sondern auff das weitest biß an Walhensee hinab gelassen.

Esthner auch der Rhucantier angrentzende.

Auff der Germanischen seiten deß Rheins ligen vnden an den Rhucantiern die *Estiones*, oder Esthner/ deren nam̃ nachwertz wol eben eng eingethan/ aber niemalen gentzlich außgetilgt worden: weil ihne das dorff Esthens/ vnd der Esthnerberg (so ein theil der alten Esthneren sind vnd ob Feldkirch zwüschen dem Rhein vnd dem gebirg innen ligen) noch heutiges tags tragen: sie langen hinunder werts biß an die Yll/ vnd ein wenig darunder. Ihr Haubtflecken sol Feldkirch geweßt seyn/ vnd söllen die nechstgelegnen Flecken/ sambt den thälern Bludentz/ Montafun/ Closterthal vnd Walgöw/ auch darzü gehört haben/ vnd vor den Tuscanern durch Deutsche leuth bewohnet seyn: deren verlassenschafft vileicht etliche Deutsche burgstell noch seind/ als Sunnenberg/ Blümeneck/ Schattenburg vnd vil andere mehr.

Berichte von obbemelter völcker vnterscheid.

Etliche meinen/ dise jetzerzehlte völcker seyen erst vnder den Rætiern vnterschiedlich gemacht/ vnd mit sonderbaren namen bezeichnet worden: da ich nun einem jeden sein vrtheil frey laß. Von disen dingen ist Titi Livij deß Römischen Geschichtschreibers meinung also: Die Rætier vnd Alpischen völcker kommen/ ohne zweifel/ vrsprünglich von den Tuscaneren hår: welche zü vhralten zeiten/ ehe vnd die Gallier etwas wider sie fürgenommen/ sich der vile jhres volcks entladen/ vnd sölches zum theil in Italien/ zum theil auch in das Alpgebirg versetzt haben. Nach diser rechnung weren die Lepontier/ Coruantier/ Rhucantier/ Saruneter vnd Esthner abkömling der alten vnvertribnen Tuscaneren. Wie aber dise meinung etlicher Alpischen völckern halb gewüß ist/ insonderheit an etlichen orten bey den Rætiern jhenseit gebirgs im Veltlein vnnd anderstwo: also kan sie bey etlichen/ so wol jhenseit gegen Italien/ als disseits gegen Gallien vnd Deutschland/ nicht statt haben/ von wegen anderer Scribenten bewärnussen/ vnd der vhralten Deutschen sprach/ deren sich dise leuth je vnd allweg vor ankunfft der vertribnen Tuscaneren gebraucht haben/ auch von wegen viler anderer vrsachen vnd vmbstenden/ so vnnoht allhie weitläuffig zü erzehlen: welche all den Celtischen/ das ist/ Gallischen vnd Deutschen vrsprung andeuten.

VI.
Rætia eigentlich vom Fürsten Ræto hår genennet.

Als aber die Tuscaner/ vnd jhre mitgefehrten/ vnter jhrem Fürsten vnd Heerführer Ræto/ das Alpgebirg mit macht vnd grosser anzahl volcks vberfallen/ sich auch zü den ersten einwohneren gesellet/ oder hin vñ wider vnter sie vermischt hatten: seind sie all mit einander/ so wol die ersten einwohner/ als die neüwankomnen vnd hernach gefolgten/ in gemein Rætier/ oder (wie mans kurtz vnd verbösert außspricht) Riesen/ vnd die gantz vberfallene Landschafft/ wie die bißhar beschriben/ *Rætia* (das Rieß)

nach



nach dem namen deß erstgemelten Fürsten Reti / genennt worden: In massen auß vilen vnderschiedlichen völckern ein eintzige Nation entstanden ist / die dannethin vnter erzehltem allgemeinen namen sammenhafft begriffen worden: doch hat man darneben derselbigen besonderbare völcker mit ihren eignen zum theil alten / zum theil auch neüwen namen von einanderen vnterscheiden. Die jhenigen / so *Ræetiam* von *Ræteio*, der statt *Troadis*, oder von *Rheno*, dem Rhein / harziehen / gehen nicht weniger irr / als alle andere / welche da den Retischen nammen anderstwohär dann von dem obgesagten Heerführer haben erzwingen wöllen.

VII. Welcher gestalt die neüwankomnen Tuscaner mit den alten einwohneren deß gebirgs vermengt worden.

Dieweil vnd aber die zůkomnen Retier zarte leüth waren / vnnd sich den räuhisten orten nicht wol fügten / als die der hohen wildenen noch nit gewohnt: so seind ihnen die arbeit sammesten schwerersten ort abscheüwlich geweßt / also daß sie sich deren durchauß enthalten / vnnd sölche den alten innhaberen gantz vnd gar gelassen haben / welche rauhe / starcke vnd hartbeisse leüth waren / die man zů der arbeit erzogen hatte / vnd die hitz / kelte / hunger vnd durst erleiden mochten: dahär es ihnen nichts zůschaffen gab / in wildenen zůharren / städ vnd wäg / so etwan durch schnee / vnd sonsten verwüstet / vnnd vnwägsam gemacht worden / zůerhalten / vnd ein hartes strenges leben zůführen. Dannenhär die Rheinwalder / Afreser / Vbersarer / Thenner / Savier vnd Tschappiner vnvertriben vnnd vnvermengt gebliben: haben auch ihr vralte / gůte / heiter Deütsche sprach / von ihren Altforderen här / biß auff heütigen tag steyff behalten / ob sie schon ringsweiß herumb an keine Deütschen stossen. Dann sie allenthalben mit Wälesch vmbgeben sind / vnnd biß in die statt Chur hinab kein gantz Deütschredend ort antreffen mögen. Die vbrigen alten Landleüth / so an den zämeren orten gesessen / vñ sich nicht / wie von vilen beschehen / in die höhenen begeben hatten / seind dermassen vnter die Wälschen Retier kommen / vnd vnter jhnen vermengt worden / daß sie nach vnd nach ihr angeborne můtersprach allenthalben verlassen / vnd der Retiern / als weit der mehrern vō täglicher handtierung vñ gemeinsame wegen annemmen müssen. Dann die Wältschen Retier mit macht / so vil immer möglich geweßt / allein den milten vnd zamen orten nachgehengt / vnd von den reüheren abgewichen seind: dardurch sie die zamen Deütschen / die vnter ihnen verbliben / weit vbertroffen haben.

Von Reto Realt vnd andere schlösser gebauwen vñ besessen.

Retus selbs / der Führer vnd Haubtman / hat sich im Domleschga / das von getraid / wein vnd obs / sambt anderm / ein gůt fruchtbar land ist / nidergelassen / vnnd die verhamte veste / *Rætia alta*, jetz auß mißbrauch Realt genannt / ob dem dorff Tusis / an der andern seiten deß wassers / auff einer hohen flů (als man anderst nichts weißt) gebauwen vñ besessen: wie dañ das Landvolck daselbst noch von ihren Eltern har in sag hat / wie daß vorzeiten ein König / oder Fürst dero landen auff dem Schloß Realt gesessen sey: möcht diser Tuscanischer Herr geweßt seyn / der noch da vileicht Retiam inngehabt hat. Von ihm soll auch das herrlich alt Schloß / zů vnderst Domleschgs auff einer eckhöhe eines schönen felds / Rhetzüns auff Deütsch / Rhezüm auff Churwältsch / were zů Latein *Rætia ima*: wie auch Reams / oder *Rætia ampla* zů Oberhalbstein genannt seyn.

Von anderen Retiern andere.

Andere Italische Retier haben andere Schlösser / Burgstäl / vnd Thürn hin vnd wider allenthalben in den thäleren / höhenen / vnd seyten der gebirgen / ihnen zur sicherheit vnd lust / gantz vest / vnd auch sehr köstlich vnd schön / wie noch grad auß den alten mauren vnd thürnen leichtlich mag abgenommen werden / auffführen lassen: deren etliche auff sölchen hohen / gähen vnd abschlipffigen schrofen / vnd andern dermassen vngestaltsamen gelegenheiten schier im lufft sich sehen lassen / daß meniglich meinen

möcht/ es solte ichtetwas der enden entweder zůbauwen/ oder zůbewohnen/ den men=
schen vnmöglich geweßt seyn.

Kein land so schlösserreych als Retia.

Ich achte auch/ daß in gantz Europa kein land/ das nicht grösser ist/ als dises/ mit
so vil alten Schlössern vnnd Thürnen / vorauß an so rauhen orten / als eben Retia
besetzt sey. Dann (daß ich anderer thäler geschweige) allein das Ländlein Dom=
läschg/ so nicht vber ein Deütsche meyl lang / vnnd ein viertheil einer meyl breit / be=
greifft in die XVII. Schlösser vnd darob : welchs alles nicht ohne groß frömbd vñ
zůbracht gůt/ in sölcher meng so stattlich vñ köstlich hat mögen zůwegē gebracht werdē.

VIII. Erste Retier adeliche/ ansehliche leüth.

Darbey wol zůtrachten/ daß dise leüth/ so in dise Alpes kommen/ weil ihrer so vil
sich nit gemeiner behausungen vernügt / sondern groß mitbracht gůt an Schlösser
gelegt/ der obersten vnd vernanntesten deß adels / der geschlächten / vñ deß gewalts/
wie auch an reichtumb die vermöglichesten / in ihrem heimat geweßt seyen : als sich
dann mehrtheils begibt/ wann etwan ein land von feinden erobert vnd eingenommen
wirdt/ daß der arm gemeine mann sich an den Sieger ergibt/ gnad erwirbt/ vnnd bey
seiner armůt verbleibt : dieweil der Sieger ab desselben verlassenschafft wenig erbesse=
ret werden möcht : sich auch nit sondern vberfahls noch gewalts von ihm zůbesor=
gen hat : ja vil mehr desselbigen in handtwercken vnnd erdpflantzung mangelbar ist.
Was aber etwas vermögens/ gewalts vnd anhangs ist/ ladet erstlich ihme selbs gros=
sen hasß von dem feind auff den halß/ in dem daß es sich ihm am häfftigesten wider=
setzet : wann dann der feind die vberhand hat/ so ist sein verlangen nach der vermögli=
chisten gewalt vnd gůt : besorgt sich auch sehr vor ihnen / als von denen / da sie in le=
ben blieben/ ihme am meisten schaden zůgefügt werden möchte. Derhalben wirdt söl=
cher nit verschonet/ sondern müssen ihr heil in der flucht sůchen: wie auch dise gethan
haben/ die/ da etwas vornems gewesen/ darvon müssen : haben es also/ in dem fahl/
viel böser gehabt/ dañ der gemein arm pöfel/ dessen ein theil zů hauß verbleibē mögen.

Vnter der ersten Retiern auch Fürsten/ Grafen/ Herren vnd Ritter gewesen.

Dannenhär die Retier von alten/ je vnnd allweg/ wie auch noch heüttiges tags/
sich von alten/ vornemen/ edlen geschlächten erboren zůseyn rühmen : führen auch ih=
re herrliche/ adeliche waapen/ schilt vnnd helm/ seid der zeit an/ daß sölche in gebrauch
vnd übung kom̃en : gleichwol seind ihro vil nach vnd nach/ durch länge der zeit/ in ab=
gang gerahtē: vil aber seind noch in wäsen : vnter denen nit allein Edelknecht/ sonder
auch Fürsten/ Grafen/ Herren vñ Ritter gewesen seind: welche digniteten sie von we=
gen ihrer tugend vñ alten harkom̃ens/ zů denen zeiten / als solche ehrentitel vnter den
menschē gebraucht wurdē/ vorzů erlangt vnd erstiegen haben : als da seind die Grafen
von hohen Realt/ võ Mätsch/ von Sarngans/ von Werdenberg/ võ Montfort/ von
Feldkirch/ von Windeck/ von Brägentz/ von Mur in Bregell/ von Sontz oder Zun/
von hohē Embs: võ disen allē/ vorbehaltē die von Montfort vñ Embs/ seind keine mehr
vorhanden: zů disen möchtē auch gesetzt werdē die Grafen von Chur: wiewol dieselbi=
gen nit allein Grafen / sonder auch Landsregenten in Fürstlichem ansehen gewe=
sen : welcher vngefahrlich von acht hundert jaren här schon keine mehr vorhanden
seind. So führen auch den Fürstenstand die Bischoff zů Chur : vnd findet man vnter
den Freyherren die von Rhetzüns / die von Vatz / die von Monsacks / so nachwerts
von Kayser Sigmunden zů Grafen gemacht worden / die von Flumbs / die von
Rietberg/ so all bißhär außgelöst : Item die von Bellmont/ von Montalt/ von He=
wen/ vnd von Falära : dise vier geschlächt seind wol noch in wäsen/ seind aber nicht
mehr Freyherren/ sonder allein Edelleüth. Es haben auch etlich von Bellmont/ nach
dem sie in das Reych hinauß kom̃en/ ihren nam̃ verdeütscht/ vnd sich die von Schön=
berg schreiben lassen. Retische Freyherren/ die heüttiges tags grünen / vnd den stand
erhalten/ seind die von der hohen Sax/ vñ die Schauwensteiner von Ehrenfelß/ Her=
ren zů Haldenstein : welche von wegen ihrer hohen vnd manigfaltigen tugenden/ die
sie so wol in kriegs/ als friedens zeiten geübt/ in grossem ansehen seind/ vñ dem Vat=
terland träffenlichen wol anstehen.

Der

IX. Der Retischen Edelknechten ein grosse anzahl/deren die vornembsten erzelt werden.

Der Edelknechten/so entweders von den alten Retiern hårlangen/oder sonsten bey ihnen vhralter vnd alter zeit gegrůnet haben/oder jetziger zeit noch grůnen/ist ein sehr grosse anzahl/die nicht wol/ohne verdruß/gantz vollkommen möchte beschrieben werden: doch wil ich der selbigen heüser vnd geschlächten etliche/wie mir die an jetzo in sinn fallen/so wol der abgestorbenen/als der noch lebendigen/ kurtz/ vnd mit dem nammen allein/ erzehlen: vnd das nicht nach ordnung ihrer elte/dignitet/oder wirde/sondern nach abrichtung deß Alphabeths/vngeacht wer billich vor oder nachgehen sölle: damit die/deren entweders gar kein meldung geschicht/ oder die ihren platz nicht grad oben an haben/mich gebürlicher weiß nicht tadlen können. Dann wo kein vorsatz ist/alle vnd jede adeliche geschlächt durchauß anzůziehen: oder ie die vornembsten vorhår zůrichten/kan keiner sich deß außlassens/ oder spaat herfür ziehens mit einichen fůgen beklagen: sonder verbleibt ein jeder in seinem gebürenden wäsen vñ stand vnverbösert/ auch ich (der es allein auff gůt alt Deütsch treüwhertzig gemeint hab) damit vnangefochten. Vnd werden die/welche mir fürfallen/vnter ihren bůchstaben/ als in einer Schlachtordnung/volgender gestalt dahår ziehen.

A.
Aburg.
Alberten.
Almentz.
Altenstein.
Armanascken.
Aspermont.

B.
Baldenstein.
Bartenstreit.
Baselga.
Bawisch.
Beccarien.
Belli von Bellfort.
Bellentz.
Bellmont.
Berenburg.
Berneck.
Bernauw.
Besta.
Bissen.
Blůmenthal.
Borgarellen.
Brandis.
Brandanen.
Bruggberg.
Bruls.
Brumbsi.
Brunold.
Brunnen.
Büchlen.
Bůchberg.
Bůlen.
Bupfer.
Burgouwer.
Burgstall.
Buwyr.
Boß.

C.
Caldera.
Caminada.
Camontz.
Campell.
Canobien.
Capoltzart.
Capol.
Carbonera.
Carra.
Castelberg.
Castrysch.
Castelmaur.
Castellen von *sancto Nazaro*.
Castellen von *Arcenio*.
Casularen.
Catanien.
Catzin.
Clingenhorn.
Crotten.
Crottenstein.
Crista.
Curten.

D.
Della Donna.
Diebethaler.
Dolfinen/so auch Dfinen genennt werden.

E.
Eherenfels.
Engelsperg.
Enderlin.

F.
Facklastein.
Fardin.
Federspil.
Feldsperg.
Filiponi.
Florin.
Fogaroli.
Fragstein.
Freyberg.
Fronsperg.
Fröwdenberg.
Frydberg.
Frydrüw.
Frůberg.
Folian.
Fontana.
Fontenaus.
Frige.

G.
Gall.
Geer.
Gößgken/ erbschencken deß Stiffts Chur.
Gräplen.
Graffenfolen.
Greci.
Greding.
Greyffensee.
Greyffenstein.
Grůnenfels.
Giesa.
Grůnberg.
Grůneck.
Gräffberg.

Gugelberg von Moß.
Guler.
Gütenberg.
Gwicciard.

H.

Haldenstein.
Haldenstein zů Liechtenstein.
Hartman.
Hasensprung.
Haselstein.
Heydenberg.
Heim.
Heintzenberg.
Heüwen.
Hohenjoch.
Hoch Realt.
Hochberg.
Hohenbalcken.
Hohen Dax.
Hohen Trims.
Homode.
Hospital.
Hertneck.

J.

Jeklin.
Jochberg.
Iter.
Jmeldi.
Juvalta.

K.

Kestrys.
Kilchmatter.
Kropffenstein.
Krottenstein.

L.

Lamberteng.
Langenberg.
Lazaron.
Lavitzar.
Liechtenstein.
Linguarda.
Liweri.
Lombrys.
Löwenstein.
Löwenberg.
Lumagen.
Lucinen.

M.

Malacrida.
Malagutzi.
Marca.
Maior.
Marioli.
Marmels weiß unnd schwartz.
Marlianig.
Marruggen.
Marschlins.
Meli.
Mollen.
Mont.
Montalta.
Mohr.
Morharten.
Moreck.
Moroni.
Mützen.

N.

Nydberg.
Niderwald.
Niderdachsstein.
Niguarda.
Nyten.
Nova.
Nüwburg.

O.

Obercastels.
Ober Ems.
Oberstein.
Odescalck.
Ottenstein.

P.

Panigada von der Steininbruck.
Paribell.
Parsantz.
Pellizari.
Peer.
Perari.
Pergola.
Pestalotza.
Paravicin.
Piatt.
Pibetaler.
Piro.
Planaterra.
Planta.
Praten.
Prevost.
Pontigen.
Port.
Porta.
Pozai.
Pontisella.
Pusterla.

Q.

Quadri.
Quarinon.

R.

Ragel.
Ramschwag.
Ramuß.
Randeck.
Raschär.
Ratels.
Reams.
Reitnow.
Reichenbach.
Reichenberg.
Reichenow.
Reichenstein.
Resen.
Riems.
Rietberg.
Rinckenberg.
Rinckenstein.
Ring.
Ripa.
Robustelli.
Rosenberg.
Rosensitz.
Rosenstein.
Rosenroll.
Rossi.
Rotund.
Ruchberg.
Ruinella.
Rusca.
Ruchaspermont.

S.

Saldrs.
Salis.
Salutz.

S. Fintz

S. Finer.
Sathains.
Sansch.
Sax.
Saxenstein.
Schenardi.
Sebergontz.
Sengen.
Sermondi.
Schällenberg.
Schäten.
Scarpatett.
Scorpen von Frowdenberg.
Schönberg.
Schowenstein.
Schidberg.
Schmidberg.
Schrofenstein.
Schwartzhorn.
Schuckan.
Schůler.
Schůler von Castelmur.
Schorschen.
Schwartzenstein.
Sgier.
Sonnwig.
Sprächer.
Spinola.
Sigberg.
Soles.
Stadian.
Straleck.
Straßberg.
Stenisberg
Stamppa.
Stuppan.
Sumeraw

T.

Tharasp.
Thumbert.
Terra plana.
Terra rotunda
Torelli.
Trawers.
Trimons.
Tscharner
Thurn.

V.

Valendas.
Venosta.
Vitan.
Vlmi.
Vogelsperg.
Valckenow.
Vnderwegen.
Valär.
Visdomen.
Viscont.

W.

Wald.
Wandelberg.
Wackenoug.
Wanga.
Wannes.
Wälschberg.
Wichsler.
Willi.
Wertemann.
Wildenberg von Frowdenberg.
Wineck.
Wietzel.

Z.

Zaun.
Zenonen.

Bey erzehlung dieser Geschlächten ist neben andern gründen zůsehen / weyl diser enden noch heütiges tags viel adels ist/vnd von alter här je vnd allweg / so lang Retia gewäßt/viel ansehliche alte geschlächt darinnen gegrůnet haben/daß die Italiäner/so sich da nider gelassen/gewaltige vorneme leüth gewesen: wie oben auß ihren gebeüwen auch hat mögen abgenommen werden.

X. Der Rætier leben anfangs höflich: aber hernach streng vnd arbeitsam.

Dise haben anfangs ein sehr sittlich vnd höflich leben geführt/als die von jugend auf in ihrem heimat viel mehr in adelichen friedlichen übungen vnd tugenden/ als aber in arbeit vnd kriegssachen auferzogen worden. Dann sie ein vberfluß vnd gnůge aller dingen/auch in gůtem fried vnd růhe/vor der Galliern vberfahl grůneten/ vnd (also zůreden) in den rosen sassen. Nach dem sie aber das Alpgebirg ein zeitlang inngehalten/ vnd sich an der zahl daselbst träffenlich gemehret/vnd fortan zůgenommen haben: ist ihr alt vermögen an zeitlichem gůt vnter ihren vil nach vnd nach außgetheilt worden: darüber etlich/die es betroffen/auß reichthumb in abgang zů kommen angefangen. Dann vil theilen machet (wie man sagt) schmal eigen. Derhalben ein theil vnter ihnen sich mithinzů auß den schönen vestenen herab lassen müssen / vnd die nahrung mit handarbeit zůsůchen anheben. Dann das land zů eng/rauch vnd wild/ein so grosse mengi/ ohn fehrner reüten vnd pflantzen zůerhalten/gewesen were. Hiemit ist es endlich dahin kommen / daß grad der meiste theil die hand (wie man spricht) an den pflůg legen/die gůter rahtsamen / weitern/ vnd zum höw/ korn vnd wein gewachs/je nach gelegenheit der orten/tugenlich vnd willig machen/ stöck vnd stein drauß graben/das viehe weiden/fütern/rahtsamen / die sennthumben versehen/ neüwe heüser bauwen/zů wald gehen/vnd sich beholtzen/in summa allerley rauhe/sawre arbeit in stetem schweiß vberstehen müssen: darinnen sie sich auch dermassen ergeben/ daß sie keinen andern sachen mehr nachgefragt/vnd allein disem früh vnd spaat außgewartet haben.

Neben der Retier leben auch die sprach geendert.

Darauf auch grosse endrungen vnter ihnen ervolgt. Dann da sie zůvor zarte/ adeliche vnd sittliche leüth gewesen / haben sie dasselbig mithinzů fallen lassen / vnd seind zů starcken/hartbeissen/arbeitsamen leüthen gerahten: haben sich auch an statt köstlicher nahrung/vnd gůter bißlen harter speiß vernügt: vnd ihr sprach / zůgleich den sitten/dermassen erwilden vñ ergroben lassen/daß sie allein vnter ihnen/ vnd sonst von niemanden anderm verstanden worden. Dann sie nachwerts sich weder schreibens noch lesens mehr beflissen/keine Lehrmeister noch Schůlen vnter ihnen erhalten/vnd alles/so nicht zů der handarbeit/vnd darauß fliessender nahrung gedienet/ endtlichen fahren lassen: dardurch die wort für sich selbs verböser/vnd die gantze art deß redens zů grobheit vnd vngestalt/von ihrer sauberkeit leichtlich abgefallen: als noch vnter allen denen geschicht/so an den wildenen vnd nebendorten / ohne lehr schreibens vnd läsens erzogen werden. Dann sie in ihrer sprach viel vngereimter/als andere / der Schůlen erfarne ihrer Nation seind. Es hat auch zů verderbung der alten Tuscanischen sprach nicht wenig geholffen/daß die Estner/ Rhucantier/ Cotuantier / vnd ein gůter theil Lepontier vñ Sarunetern ihr Deütsch verlassen/vñ in Wältsch verendern müssen: welches sie kaum anderst/als nach dem schroot/ art vnd gattung ihrer műtersprach thůn können: auß deren sie auch etliche wort noch behalten / aber dermassen zerbrochen/daß sie weder recht Deütsch noch Tuscanisch mehr seind.

Auch der alten Retischen sprach außsprechen geendert: 1 Vrsach deß lands gelegenheit.

So ist auch das außsprechen selbst/allein von wegen bergächter landsart/ viel stercker/mannlicher vnd reüher worden/als es zůvor vnter den Tuscanern in Italia gewesen. Dann wie die Landsässen Mittägiger warmer gelegenheit / von wegen ihrer schwachen innerlichen hitz/sich eines milten/ sanfften vnd leichten außsprechens gebrauchen: also ist es das wiederspil mit denē/ die an den mitnächtigen oder sonst kalten / bergächten vnd hochgelegnen orten wohnen: deren innerliche hitz groß ist / die ihnen den ahtem starck/vnd alle bůchstaben der worten gleichsam mit macht/vnd hartem zůkauchen herfür trenget.

2. Vrsach der Römische zwang.

Auß jetzerzehlten/vnd andern dergleichen mehr vrsachen / ist ein besondere vnd schier neüwe zung bey den Retiern entstanden: welche hernach / als die Landschafft vnter den Römischen gewalt kommen / fehrnere enderung hat leiden müssen. Dann die Römer disen rühmsüchtigen brauch gehabt/daß sie ihr sprach eben so wol/ als ihr reych vñ gewalt / zů erweytern vnderstůnden. Handelten derhalben mit den außländischen in keiner frömbden zung/sondern bezwangen alle ihre vnterthanen/ sich der Römischen sprach/bůchstaben/breuch vnd satzungen zůgebrauchen. Dergestalt solten alle Retier (vorbehalten die/ so vmb der wilden wohnungen willen / ausser dem Römischen zwang/bey ihrer alten deütschen sprach rühwig verblieben) Latein geredt haben: das sie doch nicht nach rechter eigenschafft begreiffen / noch in vollkomne übung bringen mochten: namseten aber gleichwol ihre reden Romanisch/ weyl sie es von den Römern här erlernen müssen.

3. Vrsach / Vberfal der Gotten vnd anderer völcker.

Ich geschweige jetzund der vermischung vnd verböserung der sprachen / so die Gothen/Hunen/Langparten/vnd andere dergleichen mittnächtige völcker / in dise land/wie auch in Italiē/ Franckreich vñ Hispaniē/ꝛc. eingeführt habē: durch welchs alles sich entlich die jetzige Churwältsche sprach erhebt hat/ vnd biß auff vns härkommen ist: welche ob sie schon in vergleichung der alten vnd neüwen Lateinischen vnd Tuscanischen art deß redens/barbarisch oder grob geachtet werden möchte: so hat sie doch auch grad so wol/als ein jede andere sprach/ihre besondere eigenschafft /richtigkeit/vollkommenheit vnd zierligkeit/die auch je lenger je mehr zů nimbt/seid daß man sie von etwas zeit här hat angefangen in die fäder zů fassen / vnd in truck zů gäben: als in sonderheit bey den Engadeineren vnd Bergelleren geschicht / so die Retische sprach am seiberstē vnd reinesten vnder ihnen zů haben vermeinen. Dann dißhalb gebirgs/gegen Deütschland man sie nicht so wol/ als jhenseit gegen Italien rahtsa-

Hat aber gleichwol ihr zierd vnd eigenschafft.

samen

samet: sondern von wegen stäter handtierung mit den Schweitzern/Schwaben vnd andern Deütschen / vorzü abgehn laßt/vnd derselbigen zung/ an statt der Retischen annimpt: wie dann von anderthalbhundert vnd etlich jahren här / nicht allein die Estner vnd Saruneter/sondern auch die Rhucantier sambt der statt Chur/ vnd dem mehrern theil Schanficks/auch Churwalder landschafft / in der Choruantiern gezirck/widerumb deütscher sprach worden seind: die sich immerzü je lenger je weiter der enden außstreckt vnd zünimbt / wie dann ihren noch vil ort vnd fläcken schon jetzund mehr dann halb Deütschredend seind.

Die Retische sprach/so Romanisch vnd Latein geheissen wirt / vnd anfänglich Tuscanisch vnd Latein gewesen/ist allbereit vor Christi geburt vnter den Retiern von ihrer rechten sauberkeit zü sonderem abfahl vnd verböserung gerahten: darbey man sihet/daß die Retier als bald ihrer alten red vnd sittlichen art entwohnet haben. Der Retier sprach vor Christi geburt verbösert worden

Es seind auch viel vnter ihnen bald in vergässenheit kommen ihrer alten geschlächten vnd adelichen stammens. Dann ob gleichwol der mehrertheil (wie züvor auch gemeldet) von gewaltigen herrlichen leüthen entsprungen: so seind doch deren gar wenig/ausserhalb denen/ so lang in schlössern vnd im ansehen beharren mögen/ die dessen grundtliche rechenschafft geben können: erzeigen allein in frombkeit / aufrichtigkeit vnd redligkeit/daß sie ehrlichs härkommens seyen. Wie in gleichem ihr alter adel als bald in vergeß kommen.

Sonsten führen sie ein einfältig/landtlich / fromb leben / vnd behelffen sich deß lieblichen altgelobten fäldbawes / vnd was dem selbigen anhängig seyn mag / ihrer handarbeit: deren dann auch grad die/so ihres adels satten grund haben/bißweylē sich nicht beschämen: sondern in derley lustigen vnd erquicklichen fäldübungen ihre ehrliche ergetzung süchen: der meinung/daß solches ihnen nach dem exempel vieler gewaltiger/weisen vnd herrlichen männeren/als frommer Patriarchen / grosser Kaysern/ mächtiger Königen/ ansehenlicher Potentaten / vnd anderer in nideren Stenden stattlicher adelspersonen / kein verkleinerung gebären sölle. Dann sie gentzlich darfür halten / es möge der wahre adel durch dergleichen ehrliche begangenschafften nit geschwecht noch befleckt werdē/was gleich andere/vñ in sonderheit die deütsche Nation hiervon halte: es entehre ihn aber wol vnfrombkeit/laster vnd boßheit: wie hingegen nicht pracht/hoch gepräng/eusserlicher schein/ müssiggang vnd dergleichen/sondern wahre tugend zü kriegs vnd friedenszeiten ihne wol ziere/ vnd bey meniglichem hoch vnd ansehlich mache/nach außweisung diß deütschen reimens: Der mehrteil Retier behelffen sich ihrer handarbeit vnd warumb.

Kunst/tugend/ehr vnd redligkeit/
Ist ein schön/herrlichs/köstlichs kleid.
Wer mit solchem ist angethan/
Ist gwiß ein rechter Edelman.

Derhalben sie sich der tugend fürnemlich beflissen / vnd dieselbig nit allein im fried/ sondern auch in kriegischen sachen rittermessig erzeigt/vnd grosse thaten verricht haben: die auß mangel der Geschichtschreybern/ deren sie keine eigne gehabt/bey nahe all auß der menschen gedächtnuß geflossen weren / wo man nicht noch etliche schier verblichne spaar vnd anzeigungen hin vnd wider funde: die von wegen ihrer menge vnd wichtigkeit/nicht gar alle durchauß zü grund gehen vnd außgetilgt werden mögen. Ich wil die selbigen hernach auf einander (als vil ich deren ergründen mögen) kurtz anziehen vnd erzehlen: ja dermassen kurtz vnd begrifflich/daß ich an vilen orten vnd in vilen stucken lieber weitläuffiger seyn/vnd die vrsachen / personen/ zeiten/ort/ gelegenheiten / vmbständ vnd andere ding/besser erleütern wolte/ wenn ich allen den bericht/der von mir eüsserstes fleysses ist gesücht worden/jeder zeit hette erlangen mögen: hab aber in so alten/duncklen / vnd schier gar außgelösten sachen offt mit geringem müssen vergüt haben: dessen der gönstig Läser sich von mir auch vernügen lassen wölle: von mütmassungen/die etwan eingemischt werden müssen/halte er was ihme geliebt.

Anno CLXVI. CXLIII. CXVIII. CXIII &c. XCV. vor Christi geburt. XI.

Andeutung etlicher Römischen kriegen/so vileicht die Rętier auch möchten berürt haben.

Es haben die alten Scribenten bey den Griechen vnd Lateinern/deren wir vns in ergründung alter sachen/neben andern Antiquiteten behelffen müssen/ der außlendischen Landschafften offtermahlen nicht gnůgsamen/oder vnterschiedlichen bericht gehabt: dannenhär sie sich in disem fahl allein der gemeinen namen gantzer völcker/ die sich weit außstrackte/vernůgten/vnd die eigentlichen abtheilungen vnd außführlichen benamsungen der sonderbaren Landschafften / vnd der geringeren völckern/ außliessen: in welchem dann auch fehrner etwan gefehlt ward / daß bißweilen einer ein gelegenheit lands hiehär vnter disen gemeinen namen verfügt: da der ander grad eben die selbig gelegenheit dörthin vnter jhenen gemeinen namen richtet/ dardurch etliche gegnenen vnter die vnrechten titul kamen/ vnd hiemit die sachen treffenlich verdunckelt wurden. Eben dises gibt vns in vnserm vorhaben vil zůschaffen. Dann vnser Rętia/sambt allen Landschafften / von der Donauw an biß an die gräntzen Italierlands/ von etlichen den Illyriern zůgeeignet wirt / an die sie dann gegen Aufgang/vnd etwas gegen Mittag stossen. Hergegen seind andere / die den Rętischen kreiß dem Gallierland zůsetzen/vileicht darumb / daß er gegen Nidergang an Gallien angräntzet/vnd daß die Gallischen so wol/als die Rętischen völcker das Alpgebirg/vermengter weiß durch einander bewohnen. Von Illyriern zwar finde ich nit vil/das auff vnser gegenwirtig werck gezogen werden möge. Der Galliern aber geschicht wol hin vnd wider dergestalt meldung / daß zů mutmassen ist / vnsere Rętier möchten vileicht etwas darunder vergriffen seyn/insonderheit wo die Alpen angezogen werden.

Von den Rętiern sollen triumphiert haben. 1. Claudius Marcellus.

Als da man schreibt/Es habe *M. Claudius Marcellus*, der Römisch Burgermeister/zur zeit seiner ambtsverwaltung (weren vngefahr CLXVI. jahr vor Christi geburt) die Alpischen Gallier vberwunden: von welchen/vnd andern mehr/er zů Rom triumphiert hat. Dergleichen sachen/die dieser massen etwas andeutung auf die Rętier/ ohne meldung ihres namens/haben möchten / vnd sie etwas berůhren könnten/ weren vileicht etliche mehr durch fleissiges aufmercken zůfinden.

2. A. Claudius.

Einhundert drey vnd viertzig jahr auch vor der Menschwerdung vnsers Erlösers/ hat *Ap. Claudius*, gleichfals Römischer Burgermeister/die Gallischen Salasser/ein Alpisch volck/das auch andere Alpische hilff möcht gehabt haben/ernstlich bekrieget: er ist zwar im ersten träffen von ihnen vberwunden worden: hat aber in der nachgehenden schlacht/ihren fünff tausend erschlagen / vnd auch deßwegen zů Rom triumphiert.

3. Quintus Marcius rex.

Fünff vnd zwentzig jahr darnach/hat *Q. Marcius Rex*, auch ein Römischer Burgermeister/gleichfals ein Alpisch volck/die *Sarnios* (oder wie etlicher meinung nach sol gelesen werden) die *Steinos* genannt/bestritten vnd vberwunden: in diesen kriegen allen hat man der Rętiern halben nichts gewisses.

In vberfal der Röm. Provingen von Cimbris/mögen auch die Rętier beschefftiget seyn.

Als folgender zeit die *Cimbri, Teutones, Ambrones* vnd *Tigurini*, (so jetzund Dennmärcker/Deütsche/Die am Rhein/vnd Züricher genannt werden) sich zůsamen gesellet/die Römischen Provintzen vnd Landschafften angefallen / vnd ihnen von dem hundert vnd dreyzehenden jahr an / biß auf das hundert vnd fünffte jahr vor der geburt Christi / in fünff grossen schlachten angesieget/ darnach aber in den vier nachgenden jahren von *Caio Mario*, dem Römischen Burgermeister vberwunden vñ schier gar vertilcket wurden: möchten damahlen auch die Rętier/in dem hin vñ wider ziehen dieser völcker/so von mann/weib vnd kindern/in vnsaglicher anzahl waren/beschäfftiget seyn worden: wie dann bey einem Scribenten gelesen wirt / die Cimbrier seyen durch die Lepontier vnd Rętier von fehrnerem außschweiffen abgehalten worden.

Wie in gleichem zur zeit L. L. Crassi.

Neüntzig vnd fünff jar vor der ankunfft vnsers Heylands/hat Burgermeister *L. Licinius Crassus*, ein herrlicher Redner/sich eines Alpischen kriegs vnternommen: dardurch er aber wenig ehren erlangt hat. Was aber für völcker in den Alpen seine feind geweßt/

geweßt/ kan vnserer zeit niemand wissen.

Anno CCXXII vñ LXXXIX. vor Christi geburt XII.

Retier erweiteren ihre landmarchen gegen Italien vnd verwüsten die statt Chum/etc.

Mithinzů hatten die Retier ein vnablåßliches nachtrachten/ wie sie die nechstgelegnen ort/stett vnd flåcken Italierlands (so etwan jhren gewesen/vnd im CCXXII. jahr vor Christi geburt/mit ihrem hôchsten verdruß vñ bedauren in der Rômer beherrschung durch ihren Burgermeister vnd Feldherren *Marcum Marcellum*, durch vberwindung der Gallier kommen waren) widerumb erholen vnd in ihren alten gewalt vnd besitzung bringen môchten. Gebrauchten sich derhalben aller anlåßen vnd gelegenheiten/ihr vorhaben in das werck zůrichten/vnd ihren eerblanden/darauß sie mit heerskrafft vertrieben waren/mit eusserstem ernst nachzůsetzen: dardurch sie ihre land marchen vorzů etwas erweitert/ vnd die selbigen biß gen Chum vnnd für Trient hinunter biß gen Diethrichsbern erstreckt haben: in welchem die statt Chum durch sie dermassen verwůstet vnd verherget ward/daß *Cn. Pompeius Strabo*, deß grossen *Pompeij* vatter/als er mit *L. Por. Catone* zů Rom Burgermeister war (vngefar neün vñ achzig jahr vor Christi geburt:) sie auff ein neüwes widerumb erstifften/vnd mit andern einwohnern besetzen můssen. Bey welchen kriegen man wol sehen môgen/daß dise Retier die zarte ihrer elteren auß Italien fallen lassen/vnd an statt derselbigen die mannheit/streitbare vnd dapfferkeit/ wegen der rauhen landsart/vnd darinnen vberstandner arbeit an sich genommen haben. Ob aber Strabo disen einfahl der Retiern vngerochen gelassen / vnd wie er sich gegen ihnen weiter verhalten: ist nirgend (meins wissens) zůfinden. Jedoch weil er die statt Chum befestnet vñ wol besetzt: ist leicht zů erachten/er werde der Rômern gebiet an den enden gegen den Retiern nach nohturfft versichert haben.

Erweiteren ihre landmarchẽ auch gegen Germanien vnd Gallien.

Demnach nun die Retier starcken widerstand von Italien hår gespürt/ sie auch am selbigen so weit nicht/ als aber ihr vorhaben vnd ansprach war/ kommen mochten/ vnd also deß ihrigen vnzahlbar vil (ihres erachtens) diß orts dahinden lassen můsten/ wendeten sie sich vmb/ vnnd kriegten dißhalb gebirgs/ gegen Gallien vnnd Deütschland/weil sie beduncktẽ wolt/daß sie es allda besser/ als aber jhenseit desselben thůn mochten. Jhr vorhaben war/die Rômer/so ihnen ihre alten Lånder vorhielten/ wo sie irgend gelegenheit haben kônnten/ zůschådigen/ vnd derselbigen nåchstgelegnen Provintzẽ/ als weit im̃er môglich/an statt der Italischen eerblanden von zeit zů zeit einzůnemmen: schoneten mithinzů auch der andern anstôssern nicht: wie dann zwůschen benachtbarten landen viel vrsachen zum krieg vnd vngemach fürfallen kônnen. Sie haben sich aber mit macht auß dem gebirg dem Rhein nach hinunter gelassen/vnd daselbsten alles vmb ein mal von ihren grentzen an/ biß an den Bodensee vnter sich gebracht vnd erobert.

Gleichwol die Rheyngôwer nit gar vertriben.

Doch achtet man nicht/daß ab dem Bodensee die Rheingôuwer/oder Rheinthaler/ so *Rugusci*, oder *Rigusca* von den alten genannt wurden/vnd von den *Sarunetibus* auff Gallischer seiten Rheins biß an seinen einfluß in Boden see gelangten/ deßgleichen die Brågentzer so vorüber von den *Estionibus* dañen / biß an gesagten See sich erstrackten/gentzlichen weren vertriben/vñ das land allein mit Retischen einwohnern besetzt worden sey: sondern die alten landsåssen deütscher zungen/ haben allda stets verharret: vñ ist auch ihr sprach niemaln durchauß in die Retisch verendert worden. Dahår auch mehrtheils ort von vhralten zeiten hår/biß auff vns/deütsche namen getragen: als Grůnenstein/ Wartensee/ Altstetten/ Werdenberg/ Rheineck/ Berneck/ Rosenberg/ Bůchberg/ vnd dergleichen vnzahlbar mehr. Derwegen dañ dise Rheinthaler nit von den Retiern abkommen/ aber wol von ihnen vberwunden/ zů ihren vnterthanen gemacht/ vnd volgents von ihnen beherrschet worden seind. Daß aber etliche Retische namen der endẽ/hin vñ wider von alter hår biß auf heütigẽ tag gefunden werdẽ: kom̃t (als man sagt) dahår/daß etlich der vernanteste vnd reicheste vnter den Retiern von dẽ wilden gebirg in das besser vñ fruchtbarer land hinab geruckt/sich beider-

Anno LVIII. vor Christi geburt.

seits Rheins nider gelassen/ vnd bey ihnen auch Schlösser vnd Fläcken (wie zů vnser zeit eben daselbst im Rheinthal herumb / die vermöglichsten auß der statt S. Gallen auch thůn) gebauwen haben: die von ihnen/ nach ihrer sprach/ mit Retischen namen bezeichnet worden/ als Sax/ Montigel/ Montfort/ Embs/ Bregentz vnd dergleichen. Vnter disen hinab gezognen Herren aber mochten sonderlich die Landtvögt geweßt seyn/ so von den Retiern/ als Oberherren/ dahin gesetzt worden: als vileicht die Grafen von Montfort/ die von Bregentz/ die von Alt Amychs/ oder hohen Embs/ vnd andere/ so all Retischs vrsprungs vnd härkommens seind.

Retier begeben sich in Gastern: welchs sie beherrschet vnd besetzt.

Es haben die Retier auß anlaß / wie hernach volgen wirdt / auff der seiten deß Walhensees / sich auch hinunder biß an die Steininbruck ob Oberkirch in Gastern begeben: welcher tract vnd gelegenheit von ihnen nicht allein beherrschet / wie von dem Rheintal vnd Brägentzer gebiet ietzund gemeldet / sondern auch durchauß mit Retischen einwohneren besetzt ist: die sich ihrer Retischen sprach in selbigen enden gebraucht/ vnd damit auch alle ort/ so weit sie hinab gelangt/ bezeichnet haben: da nicht allein die dörffer/ sonder auch die berg/ thäler/ alpen/ wäld/ wasser/ äcker vnd matten/ noch heüttiges tags / vnangesehen daß von vnverdencklichen jahren här allein die Deütsche sprach der enden in übung/ Retische nammen tragen: als man vnter vil andern noch findet/ Gretzins/ Fontenaws/ Atzmans/ Vill/ Ragatz/ Vilters/ Meils/ Pluntz/ Flumbs / Berschins / Prat / Parnidia / Paschära / Pascasia/ Belfrys/ Matug/ Tscherlach/ das ist/ *Cernelacum*, da dannen man in Walhensee sihet/ Crappalonga / oder Gräplongen / Riva / vnd Lach Rivaun: so durch die deütschen Helvetier Walhengestad/ vnd Walhensee/ von der Wältschen beywohnern wegen genannt worden. Dann sie die Retier / samt andern so Wältscher zung seind/ Walhen heissen. Es seind auch zů beyden seiten desselbigen sees die fläcken vnd gägnen Tertzen/ Quarten/ Quinten/ vñ an der Sera/ ꝛc. Retischs namens also genannt von der zahl der vorhůt vñ wachten/ die sie für vnd für/ je lenger je fehrner erstreckt hatten/ biß sie auch vnterhalb sees/ Wesen / Schenis/ vnd die gelegenheit der

Die Helvetier in Gallien gezogen.

Herrschafft Windeck/ biß an die brucken deß wassers Steinen gar einnamen: welchs fünfftzig vnd acht jahr vor Christi geburt (als man auß glaubwirdigem schein achtet) geschehen seyn soll. Dann damals die Helvetier all ihr land verliessen / vnd auff Gallien zů zogen/ in meinung dasselbig land / als das besser were/ gantz einzůnemmen. Vnd damit aber ihrẽ keiner einige hoffnung widerumb heimzůziehen hette/ sondern meniglich alle fürfallende gefahr desto waghaffter außzůstehn bereitet were/ verbrannten sie hinter ihnen alle gebeüw/ stett/ dörffer/ märckt vnd fläcken/ auch alles getraid / so ihnen vber ihr nohturfft vberbliebe. Wie nun der gestalt das land lär stůnd/ haben sich die Retier/ als die nechstgesäßnen / auß dem rauhen gebirg herfür in die milter gelegenheit/ so weit es sich ihnen geschickt/ herab gelassen. Vnd wiewol den Helvetiern ihr vorgenomne reyß gefehlt/ vnd sie von *C. Iulio Cæsare*, dem Römischen Heerführer/ erschlagen worden/ vorbehalten ihren wenig/ die er widerumb heim in ihr land genötiget/ damit die Germanier/ jhenseit deß Rheins nicht herüber nisteten: so hat doch den selbigen vberbliebnen/ vnterhalb / weite zů ihrem gnůgsamen gebrauch nicht gemanglet/ vnd haben das land/ so noch vnbesetzt vorhanden war/ nicht gnůgsam nach nohturfft / von ihrer wenige wegen/ selbern/ erbauwen vnd erhalten mögen. Darumb dann wol zůgedencken/ sie haben den Retiern ihr eingenomne gegne gůtwilligklich gegunnen: oder wann sie gleich gern dieselbig wider gehabt (das doch nicht zůglauben:) so seyen sie doch nicht mehr deß vermögens geweßt / die Retier wider außzůtreiben. Dann eins theils der Helvetier macht von *Caio Iulio Cæsare* nicht allein geschwecht / sondern schier gar zů grund gerichtet war: anders theils waren die Retier wol versehen / rucken verwahrt / in gůter hůt vnnd ordnung / von einem ort zum anderen / dem See nach hinab / vnnd schlůgen

vnterhalb ihr gewaltig läger: vileicht daß sie besorgten/ die widerkehrenden Helvetier/ oder andere vberfallende Deütschen/ wurden sie widerumb hinweg schlahen wöllen. Also ist nun den Retiern dises Land verblieben/ vnd der enden/ ihnen nach/ *Castra Rætica*, das ist der Retiern Feldläger genennt worden. Hernach hat mans/ auß verbösserung der sprach/ Gastern/ etwan auch Gastal geheissen. Die gegenseiten/ so jhenseits daran stoßt/ ward von den Deütschen Landsässen mit einem Deütschen namen die March genennet/ weyl biß dahin der Helvetier gebiet sich damals erstrackt/ vnnd durch die Linth auß Glarus/ von dem Retischen eroberten land vntertheilt/ vnd also zů eden abgemarchet ward. Dann die Retier noch zur selbigen zeit ihre gräntzen nit (wie aber hernach geschehen) vber die Limt erstreckt hatten/ sondern seind in jetzterzehltem gezirck vnd gelegenheit verblieben.

Anno XLIV vnd XLIII. vor Christi geburt

Viertzig vnd vier jar vor der geburt vnsers Seligmachers/ als jetzund *C. Iulius Cæsar*, nach vberwindung aller seiner feynden/ eintzig zů Rom herrschet/ hat er *Galliam Togatam*, ein Provintz Italierlands/ dem *D. Bruto*, vnd *Galliam Comatam*, ein andere Provintz/ so den Römeren jhenseit dem Alpgebirg lage/ dem *L. Munatio Planco* zů verwalten vbergeben. Darauf hin *Brutus* von Italien hår mit etlichen Retiern vileicht zů krieg möchte kommen seyn. Dann er an die Alpischen völcker/ vnter denen auch die Retier begriffen/ gesetzt hatte/ wie er selbs an *Ciceronem* schreibt/ mit disen worten: *Progressus sum ad inalpinos cum exercitu, non tam nomen captans imperatorium, quàm cupiens militibus satisfacere, firmosq; eos ad tuendas nostras res efficere: quod mihi videor consecutus, &c.* Vnd bald hernach: *Cum omnium bellicosissimis bellum gessi, multa castella cepi, multa vastavi: non sine caussa ad senatum litteras misi, &c.* Das ist: Ich bin mit meinem Heerzeüg fort gezogen zů denen im Alpgebirg/ nicht so vast darumb/ daß ich eines Heerführers namen hette erholen wöllen/ als vast ich begert hab den kriegsleüten gnůg zůthůn/ vnnd sie zů beschirmung vnserer sachen zůstercken: welchs mich dunckt/ daß ich es erlangt habe/ ꝛc. Item: Ich hab krieg geführt wider die aller streitbaresten: viel Schlösser hab ich eingenommen/ viel verhergt: nicht ohne vrsach hab ich brieff an Rath geschickt/ ꝛc. Der Rath hat ihme (als *Cicero in Philippicis* meldet) zůgeben/ daß er in seinem abzug auß der Provintz triumphierend zů Rom/ diser sachen halb/ einreyten möge. Darauß zůverstehen/ daß der krieg wider die Alpvölcker ihme glücklich vnd wol abgangen sey.

Retier vberwunden von C. Iulio Cæsare bekrieget/ 44 jar vor Christi geburt.

Was dann *L. M. Plancum* belangt/ der nicht weniger als *Brutus*, ein sehr fürträflicher edler Römer gewesen: hat derselbige deß nechstgevolgten jars/ nach dem *Iulius Cæsar* im Raht durch XXIII. stich leybloß gelegt war/ in seiner Provintz auch zůschaffen bekommen. Dañ die Retier durch anlaß der grossen widerwertigkeit vñ burgerlichen kriegen/ so zů Rom nach dem tod *Cæsaris* entstanden/ jhren benachtbarten Helvetiern/ Rauracern vñ Sequanern/ die all Gallierlands waren/ viel vbertrangs antheten. Weilen die selbigen mit erneüwerung etlicher stetten vnd fläcken/ vnd mit pflantzung jhres fälds sonst mehr dann gnůg zůthůn hatten/ auch noch nicht so viel erstarckt waren/ daß sie den Retiern für sich selbs gnůgsamen widerstand hetten thůn mögen. Derhalben dise ihr zůflucht zů *Planco*, als Römischem Ambtsmann in disen landen genommen/ vñ ihne/ vmb hilff vnnd beystand wider die Retier/ vermög deß mit *C. Iulio Cæsare* aufgerichten bunds/ angestrengt hatten. *Plancus* hat gleich zůvor besorget/ es wurde sich dergleichen etwas zůtragen. Dann er an den *Ciceronem* seinen alten Lehrmeister volgende meinung schreibt: *Interim maximam hîc solicitudinem, curamq; sustineo, ne inter aliena vitia, hæ gentes nostra mala suam putent occasionem.* Das ist/ Hierzwüschen stäcke ich allhie in grosser angst vnd sorgfeltigkeit/ daß in dem/ da andere ihre mängel erzeigen/ dise völcker nit etwan vermeinen vnser vbel sölle ihnen zum anlaß dienen. Weyl dann er selbiger zeit sein Ambtsverwaltung anderer sachen halb gantz růhwig vnd gehorsam hat/ wie er selbs an Raht vñ Gemeind zů Rom schreibt/

Wie sie gleich[illegible] auch von L. M. Planco: 41. jar vor Christi geburt von dem sie geschlagen worden

AN. XLIII. XLI. vnd XVI. vor Christi geburt.

Se habere provinciam omnium civitatum consensu paratißimam, & summâ contentione ad of
ficia certantem. Das ist: Er habe die Provintz/ in einträchtigkeit aller stetten/ gantz
bereit/vnd die sich mit eüsserstem eyfer bearbeite/ihr schuldige pflicht zůleisten/ so hat
er die betrengtē/die seiner rettung begärten/ vñ deren nothwendig waren / nit verlas-
sen wöllen. Führ derhalben mit seinem Kriegsheer an die Retier hin/ die in obver-
melte Gallische Landschafften ein einfall gethan hatten/vnnd lag jhnen daselbst im
streyt ob: von welcher thaat wegen er nach obgedachten viertzig vnnd dritten jars vor
Christi geburt/ein sighafften einritt oder triumph/den XXIX. tag Decembr zů Rom
gehalten hat: von welchem neben etlichen Scribenten vnd Capitolinischen triumph-
tafflen auch meldung thůt ein vberschrifft in einē alten stein deß Orlandischen thurns
eingehawen/ so zů Cajeta (ist ein Meerstatt hinder Rom im Königreich Neapolis
gelegen) auff einem in das Meer hinauß langendem vorberg gefunden worden/ vnd
also lautet:

L. MVNATIVS. L. F. L. N. L. PRON
PLANCVS. COS. CENS. IMP. ITER. VII. VIR
EPVL. TRIVMP. EX. RAETIS. AEDEM. SATVRNI
FECIT. DE. MANIBIS. AGROS. DIVISIT. IN. ITALIA
BENEVENTI. IN. GALLIA. COLONIAS. DEDVXIT
LVGDVNVM. ET. RAVRICAM.

Ist zů Deütsch also:

Lutzius Munatius Plancus/Lutzis sohn/Lutzis enckel/Lutzis vrenckel/Burger-
meister/Straffmeister/Feldherr zum anderen mahl/der siben Obern einer in den ge-
meinen Gastmahlen / so man den Götteren zů ehren haltet / Triumphierer von den
Retiern / hat dise Kirch / auß dem eroberten Kriegsgůt/dem Saturno gebauwen:
auch den ackerboden in Italia zů Benevent außgetheilt: hat in Gallien neüwe ein-
wohner geführt / gen Leon/vnd *Rauricam*, so man nennt Augst ob Basel.

Zwey jar nach disen dingen/zů eingehendem Jenner/ hat auch *L. Antonius*, we-
XIII. Von den Retiern triumphiert auch L. Antonius, 41. jar vor Christi geburt. gen vberwindung der Alpischen völcker / einen triumphierenden einritt zů Rom ge-
halten: wiewol durch jhne vberal nichts/das eines triumphs hette werth seyn mögen/
verrichtet worden: er hat sich auch an selbigen orten/ohne sonderen gewalt vnd heers-
befelch enthalten.

In disen vilfeltigen Burgerlichen kriegen aber/ die sich diser zeit vnter den Rö-
mern allenthalben erhaben/ bekamen alle außlendische Nationen / denen der Rö-
misch gewalt vberlästig war/sehr gůte gelegenheit/ zů jhren sachen zůschauwen vnnd
ihren frommen darmit zů schaffen. Dannenhär auch die Retier sich bey disen läuf-
fen gar handvest erzeigt/vnd an allen enden/ wo sie immer mochten / vmb sich grif-
fen hatten.

XIV. Camuner vnd Vennoneten/ so auch Retische völcker/von P. Silio geschlagen. Beschach 16. jar vor Christi geburt. Die *Camuni*, vnd *Vennonetes*, das ist/Walcamoniger/vnnd Veltleiner/die dann
auch Retier waren/haben jhre waaffen wider der Römern land vnd leüth/in dem die
selben einandern selbs vervolgten/erhebt/deß sechßzehenden jars vor der Menschwer-
dung vnsers Seligmachers. Sie sind aber von *P. Silio*, dem Römischen Heerführer/
vberwunden/vnd vnderthänig gemacht worden.

Bißhär haben die Retier/wegen jhres vmb sich greyffens jetzt hie/dann dört/ et-
was schadens gelitten: als sie aber der gestalt nicht mögen durchauß gedämpt wer-
den/sondern mehrer theil das besser gezogen/ seind sie volgender zeit mit macht
allenthalben in jhren Landmarchen vberfallen/vnd mit sonderer fürsich-
tigkeit vnter den zwang der Römeren gebracht worden: wie
das nachvolgend Bůch mitbringen wirdt

End deß I. Bůchs.

RAETIA:

RAETIA:
oder
Beschreybung
Der dreyen Loblichen Grawen
Bündten/vnd anderer Rætischen völcker/rc.
Durch
Johansen Guler/
von Weineck/Rittern/rc.

Das II. Bůch.

Summarischer innhalt desselben.

ALs die Römer/nach ihrem grossen landgeitz/vber die gantze Welt zůherrschen begert/ haben sie auch der Rætier vnd Vindelicier land vnter ihren zwang zůbringen vnderstanden: die derwegen K. Octavius Augustus durch beyde seine stieffsöhn/Tiberium vnd Drusum, bekrieget/welche ihnen am Bodensee begegnet/vnd in einer namhafften feldschlacht obgelegen seind. 2. Bericht/wo dise feldschlacht möchte geschehen seyn: da zweyerley meinung eingeführt. 3. Der Rætier vnd Vindelicier land wirdt zů einer Römischen Provintz gemacht/vnd ihr der meiste vnd möglichiste theil hinweg geführt: die vberblibnen aber werden ihrer Oberkeit v..d güter beraubt/auch ein Römische Colonia oder außschuß dahin gefertigt. 4. Der Römischen Colonien oder außschüssen beschaffenheit wirt beschrieben in gemein/vnd dann besonders deren/so in Vindelicien sich nidergelassen: allda sie Augspurg gebauwen vnd ihrem Kayser nach Augustam genent haben: zů welchem außschuß Drusus gebrauche worden. Es wirt auch meldung gethan/wie hohe diser Augspurgisch außschuß kommen/wie er besetzt gewesen/auch für land vnd leuth außgetheilt worden. 5. Augspurg für anderen stetten befreyt/wirdt sampt der Vindelicier land/durch die daselbsten eingesetzten Römer auff Römisch regiert/in geistlichem vnd weltlichem Stand/mit recht/sprach/kleider/sitten/vnd geberden: vnd ob wol bemelter statt ihr freyheit vmb etwas beschnitten: ist sie doch ein freyer ansehlicher Reychstand biß auff heutigen tag verblieben. 6. Dieweyl der Rætier land vnter die mühhafftigsten Provintzen gezehlt: ist sie vnter den K. Augustum alein geschoben worden: dahär ihnen der landvögten/procuratoren vnd dergleichen schinder joch auff den hals schwer gnůg gewachsen. 7. Drusus, nach einsatzung der neüwen einwohner/vnnd bestellung aller landssachen zeucht auß Rætien wider gen Rom/vnd wirdt herrlich empfangen: jedoch ohne triumfierlichen einritt. 8. Diser einritten alte beschaffenheit wirdt/grundtlich außfürlich vnd mit allen vmbstenden beschrieben. 9. Etlich alte Römische müntz pfenning in Augspurg/vnd anderwerts/geschlagen/geben vber der Rætier vnd Vindelicier sachen feinen bericht: die derwegen auch/sampt deß K. Augusti siegzeichen vmb etwas erklärt werden. 10. Endtlich wirt diß ander bůch mit deß K. Augusti tod geendet/vnd beschlossen.



S giengen die Römer/deren natur vber die massen zů herrschen begirig war/in all weiß vnd weg darauff vmb/daß sie sich zů Herren vber die gantze Welt machen möchten. Derhalben sie/ihr gebiet/von zeit zů zeit/je lenger je weiter/durch allerley anläß/außzůstrecken nicht abliessen: vnd war für ihnen weder gegen Auffgang/nach gegen Nidergang/deßgleichen weder gegen Mittag/nach ge- Römer vber die massen landgirig

gen Mitternacht jemand nicht sicher. Dann sie sich auff alle vier ende der Welt nach vnd nach außliessen / vnd ihr sach zů wasser vnd zů land mit aller macht vnablåßlich fort trieben: dardurch sie sich bey allen vmbligenden Nationen tråffenlich verhaßt machten.

Sind derwegen bey meniglichem verhaßt: sonderlich bey den Rætiern.

Besonders aber wurden ihnen hierdurch die Rætier sehr gram. Dann dieselbigen an mannschafft måchtig zůgenommen / also daß ihnen nach ihrer menge das Alpgebirg schier zů eng vnd schlåcht seyn wolte: vnd dieweyl sie neben der leuthreiche ein sehr streitbar volck / hetten sie sich gern wider in jr alt heimat in Italien / da köstlichere wohnungen waren / eingelassen: welches dieweyl es vnter der Römern gewalt / hatten sie von denselbigen immerwerenden starcken widerstand / als die vil mehr ihr macht zů erweitern / dann an derselbigen einichen abbruch zůgestatten gewohnt waren: kamen also einandern schier nimmer auß dem haar. Die Römer vermeinten / sie wolten die Rætier / wie andere völcker begwaltigen / vnd auß ihrer alten ererbten freyheit vnter ihr joch bringen: dargegen wurden sie von denselbigen mit abtreibung raubs / vnd in anderwåg offt vnd dick geschådiget / nit allein gegen Italien / sondern auch gegen Helvetien vnd Gallien / in den provintzen vnd landschafften / so ihrer beherrschung einverleibt waren / oder in ander wåg ihnen zůversprechen stůnden. Wann auch die Römer / oder ihre verbůndeten vnd zůgethanen vber das Alpgebirg durch der Rætier land zů ziehen sich vndernamen / wurden sie von denselbigen verfolget vnd beraubet: daß also die strassen der enden jnen sehr vnsicher waren. Die sölches thaten / enthielten sich an solchen wilden / rauhen orten / daß man jnen nit wol zů mocht / vnd verschoneten darneben deren / so im Boden waren / damit sie ihnen speiß vnd nahrung zůkommen liessen: verkaufften ihnen auch hartz / båch / kien / wachs / kås / honig vnd dergleichen. Mithinzů aber wurden die gemůter beyder seits je lenger je mehr verbittert gegen einander / vnd fasseten entlich die Rætier (als von ihnen außgeben wirt) ein solche grimmigkeit wider die Römer vnnd ihre anhånger / daß wann sie etwan ein ort / statt oder flåcken eroberten / sie allen mannlichen stammen außzůreüten vnderstůnden / vnd gleich auch schwangeren frawen nicht verschoneten / von denen ihre weissager hielten / daß sie knåblein gebåren solten: vermeinten also ihre feind nach vnd nach durchauß zůvertilcken. Sihe wie weit der eyffer vnd zorn den menschen / der im den zaum laßt / bringen mag.

Iulius Cæsar der 1. Römisch Kayser / vnd Augustus der 2. etc. Dises bekrieget die Rætier.





Demnach aber nun *Iulius Cæsar* den höchsten gewalt zů Rom dem Rath vnd der Gemeind entzogen vnd sich selbsten zum obersten haubt deß gantzen Reichs auffgeworffen hat: ist auff sein ableiben *Octavius Augustus* bey langem durch vil streit / gefahr / můh vnd arbeit an sein statt Römischer Kayser / vnd eintzig regierender Herr worden. Diser als er andere obligende krieg jme vmb etwas ab dem halß geschoben / vnd seine sachen in richtigkeit gebracht / hat er ihm fůrgenommen / die völcker gegen Mitternacht / als die hertzhaffter vnd vngestůmer denn andere sich erzeigten / zůbekriegen: in deren zahl dann auch die Rætier vnd ihre anstösser die Vindelicier waren. Dise Vindelicier erstreckten sich von dem Bodensee vnnd Schwartzwald hinweg der Donauw nach hinunder / auff der rechten seiten derselbigen / biß an den Yhn / so in die Donauw falt / vnd gelangten gegen Mittag biß in das Alpgebirg hinauff / dessen nåchste / niderste / vnd glegneste spitzen sie auch innhielten. Auß disem gezirck fielen sie etwan auß / vnd schådigten ihre nachbaren die Suntgöwer / Peyer vnd Germanier. Die Suntgöwer waren Gallier lands / vnd stůnden den Römeren zůversprechen.

Durch seine stieffsohn / Tiberium vnd Drusum.

Dieweyl dann die Rætier vnd Vindelicier sehr handvest / starck vnd volckreich /

auch

auch im gebirg an sicheren orten (da man ihnen nit leichtlich zůkommen mochte) wohnhafft waren / deßgleichen jetzund ein gůte zeit här weit vnd breit gesieget hatten: name der Kayser mit sonderen sorgen / vnd nicht ohne forcht / den krieg wider sie zur hand / vnangesehen daß er schier allen anderen völckeren schon damals angesieget hatte. Verordnet derhalben wider sie nit einen eintzigen Heerführer / wie etwan mehr geschehen / sondern seine beyde stieffsöhn / die dapfferen vnd streitbaren helden vnd gebrüder / *Tiberium* vnnd *Drusum*, mit zwey gewaltigen kriegsheeren / denen er auch zů Leütenanten / verwäseren vnd mitgehilffen / die aller herrlichesten vnnd erfarnesten Kriegsleuth / die er jmmer bekommen mocht / zůgeben hat. Dise all handleten sehr fürsichtiglich. Dann als sie vermerckt / daß der feinden macht / so sie beysamen seyn solt / vast vnüberwindtlich seyn wurde: haben sie / als hochverstendige weise leuth / vermeint / man müsse dieselbige trennen vnd theilen. Derhalben sie das Alpgebirg nicht nur an einem ort mit samtlicher macht / sondern an allen enden anzůfallen sich entschlossen / damit die einwohner desselbigen genötiget werden / sich in vil kleine häuflein abzůtheilen / die dann zů gering seyn wurden / den Römischen gewalt allenthalben auffzůhalten.

Drusus bekrieget die Rætier vnd Vindelicier erstlich.

Drusus war der erste / der an sie satzt / vñ zoch derwegen mit seinem heer durch das Trientisch gebirg herauff: deme ein theil Rætier bey zeiten entgegē zoogen. Als es aber daselbst an ein träffen gieng / lag er ihnen im streit ob / vnnd schlůg sie in die flucht: durch welchen sieg er zů Rom / da er allein *Quæstor*, das ist / Rentmeister gewesen / die hohen ehren vnd zierden / so sonsten einem *Prætori*, das ist / Schuldheissen oder Stattvogt gebüren / vnd das gleich angends / noch in wärendem krieg erlangt hat.

Demnach auch Tiberius.

Tiberius kompt volgends von einer anderen gegend / namlich von Gallien dahär / auff welche seiten hin sich dann die / so durch *Drusum* von Italien abgetrieben worden / begeben hatten. Er war gantz wol versehen mit allem / was zum krieg gedienet: vnd damit er auch auffs künfftig an proviant / waaffen vnd anderem desto weniger / in diser rauhen bergächten landtsart zů mangel keme: hat er in Helvetien / nechst ob Zurzach / einen gewärbsfläcken angeordnet vnd bevestnet: darinnen man dem kriegsheer allerhand nohtürfftiger dingen vmb den täglichen pfenning zůkauffen geben möchte: wie dann dises ort den namen *Forum Tiberij*, das ist / Tiberij Marckt od' Kauffhauß dahär bekom̃en: welchs mithinzů zů einer statt geraht / aber volgender zeit gantz zerstört / vnd die gwerbshandlungen gen Zurzach / so der nächste fläcken darbey war / versetzt worden: da nach heutiges tags zween grosse jahrmärckt jährlichen gehalten werden. Wann man dann recht sprechen / oder sonst meniglichen seines anligens halben verhören solte: verrichtet *Tiberius* sölches gemeinlich ein wenig besser herauff an dem Rhein / vnter dem einfluß der Glatt: welcher platz von deßwegen Keyserstůl genent worden / vnd noch zů vnserer zeit ein wolbewohntes Stettlein ist.

Tiberius sein vorhaben zůverrichten / begibt sich an den Bodensee / da er gesieget.

Es setzet aber *Tiberius* seinem vorhaben ernstlich nach / vnd begab sich auffs aller fürderlichest ab dem Helvetischen geländ / seinen feinden zů / auff den Bodensee: an welchen obenherab / vnd jhenseit am gegentheil härzů der Rætier vnd Vindelicier landschafften stiessen. Als nun die Vindelicier ihn daselbst hindersich zůhalten vermeinten: seind sie mit ihm dardurch in ein schweren schiffstreit gerathen / in welchem er ihnen endtlich ansieget. In gesagtem See ligt ein Insel / auff welcher jetzund die Statt Lindow stehet: dise ist *Tiberio* gantz wol bekommen / vnd sehr erschießlich geweßt. Dann er sein zůflucht daselbst hin gehabt / vnd sich volgends dero / seine feind nach vortheil zů schädigen / gebraucht hat. Als *Drusus* vnd *Tiberius* an vilen enden vnd orten / zů wasser vnd zů land / für sich selbst vnd durch mittel ihrer Leütenanten vnd Anwälten in Rætien vnd Vindelicien einsmals einbrachen: haben sie dardurch den einwohneren einen grossen schräcken eingejagt / auch / als sie dieselben zertheilter weiß angegriffen / ihre zerzogne vnd allenthalben außgespreite häufflein / durch vil

Anno XV. vor Christi geburt.

kleine schlachten/ohne sondern schaden der ihrigen/erlegt. Darbey zů sehen / daß sie vil mehr durch geschwinde listige anschläg vnd fürsichtige kriegskünst/als aber durch offne mannheit obgelegen.

Tiberius vnd Drusus nemmen auch vil stätt vnd schlösser ein.

Mithinzů haben sie auch vil stätt/ vestungen vnd schlösser gestürmbt: vnter denen achten etlich seyen auch die letzenen vnd landtwehrenen gewesen vmb Worms zů oberst im Veltlein/item vor Puschlaffs/auch im Bregell / deßgleichen im Engadein zů Pontresinen /Sganfs vnd Cernetz/sambt anderen dergleichen mehr/ so man zur sicherheit deß lands wider die feind erbauwen hat. Vil halten darfür *Drusus* sey auch ein vrheber geweßt der grossen grüben vnter Sganfs im obern Engadein/an der land straß/ weylen er sich sölcher sachen in seinen kriegen auch anderstwo belustiget vnnd gebraucht hat. Die jenigen/ so von den vberwundnen darvon kommen/ haben sich in ein ort zůsammen gethan: vnnd ob gleich ihr macht durch so vil vnnd mancherley erlittene schäden träffenlich geschwecht: ist ihnen doch ihr ritterlich hertz vnd liebe zur freyheit nit entfallen / sondern haben die Römer/die ihnen so offt/ grad selbiger zeit/ obgelegen / fehrner in einer offnen feldschlacht bestehn / vnd ihr endtlich heyl hiemit versůchen dörffen. Das glück aber war ihnen je lenger je widerwertiger.

Liferen den Raetiern vnd Vindelicier ein feldschlacht/vnd siegen.

Den̄ es hatten beyde Römische heer zůsam̄en gestossen/vn̄ achtet man daß ermelte heerführer mit meister ihrer macht/als die Fäld- vnd endschlacht geschehen/ selbs persönlich zůgegen geweßt seyen: in welcher sie ihren feinden nach vnd nach zů schwer worden/vnd derselben vberauß vil/mit erbärmlichem blůtvergiessen vmgebracht hatten: weyl die Römische kriegsmacht an jetzo beysam̄en gewesen / vnd sich auch noch frisch vnd můtig / als die ohne scheinbarn verlurst / durch ihr fürsichtig angreiffen disen völckeren an vilen orten angesieget hätte/ befunden : die derwegen auch damals den krantz der ehren vnd růhm deß siegs keines wegs ihren entziehen lassen wolte.

Gleichwol ergeben sich die Raetier vnd Vindelicier anfangs nit: müssen jedoch entlich weichen.

Vnd wiewol die Raetier vnd Vindelicier bißhär vil erlitten: so wolten sie sich doch än den feind nit ergeben: sondern waren so kůn vnd handvest/ daß sie tausend mal lieber ihr leben durch hertzhaffte gegenwehr in tod geben / als die freyheit deß vatterlands schandtlich verlassen/ vnd sich vnter das Römisch joch bezwingen lassen wolten. Ja man meldet auch/daß die weiber in disem streit nicht wenigeren widerstand/als grad die männer/gethan haben: seyen auch entlich also ergrim̄et/ daß die armen ellenden můtteren / nach dem sie ihr eusserste noht ersehen / gleichsam taub vnnd vnsinnig/wie die wůtenden wilden thier/in mangel der wurffgewehren/ihre selbst eignen kinder genom̄en/zů bodē geschmissen/vn̄ den feindē vnters gesicht geworffen habē. Es halff aber diß alles nichts: denn ihr ellend vn̄ jamer dardurch nur gemehret ward: wiewol sie beredt waren/es were vil besser vnd weger /ihre kind hetten kein leben/dann daß sie ohne die alte vatterländische freyheit in dienstbarkeit der Römer leben sölten.

Durch dise feldschlacht der krieg geendet.

Also bleib nun der sieg auff der Römer seiten : vnd ward durch dise grausame blůtigē schlacht der krieg geendet/ welcher nit lenger dann einen summer gewärt hat/ im jahr als *Marcus Livius Drusus Libo*, vnd *Lucius Calphurnius Piso Caesonius*, zů Rom Burgermeister waren : falt vngefahr auff das XV. jahr vor der heylsamen Menschwerdung vnsers Herren / nach rechnung M. Heinrich Buntingers : so vnter allen Chronologistē (meines beduunckens) nit der vngewüßeste ist. Es hat das Glück geben/ daß eben deß tags/an welchem Kayser *Augustus* grad vor fünffzehen jahren/selbs persönlich die statt Alexandriam in Egypten erobert/jetzund beyde obberürte seine Heerführer den gesagten namhafften sieg allhie erlanget. Vn̄ dises war der erste tag Augstens/welcher monat zůvor *Sextilis* geheissen. Als aber im achtenden jahr vor Christi geburt/ *Augustus* die Römisch jahrrechnung (die *Julius Caesar* vor disem wol angeordnet hatte/jetzund aber durch hinlässigkeit in etwas verwirrung gerahten war) widerumb auff den vorigen rechten schroot richtet : hat er disen monat *Augustum*/ seinem selbst eignen zůnamen nach/genamset/vnd ihne hierinnen dem *Septembri* (in welchem

er geboren

er geboren war) vorgezogen/ darumb daß er im *Sextili* sein erstes Burgermeisterambt/ vnd die erzehlten zween herzlichen sieg erlanget hatte.

Die walstatt/ da sich dise namhaffte fäldschlacht zůgetragen/ ist vns diser zeit/ wie vil ander ding/ vnbewußt: doch seind darvon zweyerley meinungen: deren entwedere auß sattem grund/ der in so vberauß alten vnd schier verblichnen sachen böß zůfinden/ härfleußt/ vnd derwegen allein auß etwas schein vnd můtmassungen härgenommen werden müssen. Etliche achten/ daß sich die Rætier vnd Vindelicier in das Walgöw vnd Nebelgöw/ als an ein sicher ort/ das allenthalben mit hohen gebirgen vmbgeben/ zůsamen gelassen haben/ vnd seyen von den Römeren ausserhalb/ vom Rhein här angegriffen worden. Dannenhär sey auch die selbige gantze gelegenheit der Yll nach/ vom Rhein vnd daselbst herumb/ biß an ihren vrsprung der Heerführeren einem/ namlich *Druso* nach/ *Vall Druschanna* in Rætisch genent worden/ hiesse auff deutsch das Drusisch thal. Das aber diser nam bey den Deutschen in vergessenheit kommen/ langt dahär/ daß als die Fäldkircher/ vnd andere vorsässen die Rætische sprach verlassen/ vnd Deutsch worden/ innenhär aber die wälsche sprach lang darnach verharret/ darumb die thalleüth Walhen/ vnd ihr thal Walgöw von den ausseren ist geheissen worden: welcher nam biß auff vns verblieben/ vnd der obgedachte Rætische bey denen/ so diser sprach vnerfahren/ abgangen ist: doch wirt er noch allenthalben in alten Brieffen/ vnd auch Vrberen deß Stiffts Chur erhalten/ da dise gelegenheit *Vallis Drusiana* genent wirt. Vor *Druso* war sölches ein theil der landschafft der *Estionum*. Derhalben meinen etliche/ der nam sey dem zů ehren/ der diser enden gesieget habe/ geendert worden.

Wo dise fäldschlacht geschehen/ zweyerley meinung.

Erste meinung.

Andere demnach/ halten es/ wegen viler beweglichen andeutungen darfür/ Man habe auff den ebnen weiten fälderen bey dem Läch den garauß gemacht. Dann auff ein ort gesetzt/ daß es das ansehen habe/ als wann die Rætier vnd Vindelicier/ die gemerckt/ daß sie mehr mit künsten vnd listen/ dann aber mit waffen geschlagen weren/ im letsten streit die aller weitest ebne/ so keine schlüpff zů bedeckung der hinderlisten vñ heimlichē nachstellungē hatte/ erwehlt hetten/ ihr dapfferkeit offentlich zůbezeugen: so sey doch gar gläublich/ daß/ welcher theil Rætier vnd Vindelicierlands je zů nächst gegen Italien vnd Gallien gelegen/ der selbig auch zum ersten habe härhalten müssen: darauß dann volge/ daß die/ so auß den bergschlachten vnd auß dem schiffstreit entrunnen/ sich in der ebne/ deren der feind erst letstlich mächtig worden/ wider erholet haben. Vber das melde der Poet *Horatius*, daß *Drusus* vnter dem Alpgebirg krieget/ vnd *Tiberius* erst nach erlangten alpischen siegen/ die groß vnd schwere schlacht gehan habe: welche beyde ort deß Poeten von der endlichen fäldschlacht in der ebne zůverstehn seyen. Diser meinung gebe auch beyfahl ein gemeine alte sag/ daß der enden den Römeren ein schlacht vor zeiten geliffert seyn solle: wiewol gemelte sag träffenlich (wie dann gemeinlich in so lang härgebrachten gassenreden geschicht) mit vngegründten sachen verderbt/ vnd vilen eitelen fablen beschmeißt ist/ ja auff ein meinung der warheit schnůrrichtig zůwider/ samb die Römer vnten gelegen weren/ endtlichen gebracht sey: wie dann die menschen anderleüthen lob gern ihnen selbs zůeignen. Diß alles lasse ich nun in seinem werth bleiben/ vnnd mag ein jeder von disen dingen/ vñ allem dem/ so die walstatt der geschehnen schlacht belangt/ halten was ihm fügt.

Andere meinung.

Demnach nun der krieg ein loch gewunnen/ seind die sieghafften Kriegsleuth von ehren wegen/ zů bezeugung ihrer dapfferkeit/ mit schenckungen begabt: die vberwundene arme landschafft aber vnter den Römischen gewalt bezwungen/ die strassen sicher vnd frey gesetzt/ vnd auß Rætien vnd Vindelicien angends ein Römische Provintz oder Landpflägerey gemacht worden. Etlich wöllen/ die gelegenheit bey vrsprung deß Rheins/ so zů vnserer zeit mehrertheils der Ober Bundt genent wirt/ solle nicht

Der Rætier vnd Vindelicier land zur Römischen Provintz worden.

vnter die Römer kommen seyn: außgenommen vileicht die ort/ so hernider im Domleschg gegen Fürstnauw/ vnd auch fehrner herauß gegen Chur gelegen seind. Dahär bey dem Poeten *Lucano* gelåsen werde/ *Indomitum Rheni caput*, das ist/ deß Rheins vrsprung sey vnbezwungen. Welches auch der Poet *Claudianus* bestettiget/ da er spricht: *Rhenumq; minacem Cornibus infractis*, das ist/ der trotzlich Rhein mit vnzerbrochnen hörneren. Es hat der Rhein von Reichenauw hindersich gegen seinen beyden vrsprüngen zween ströme/ die sich durch zwey vnterschiedliche thäler ins gebirg erstrecken/ die söllen durch die hörner allhie bedeutet seyn: welche vnzerbrochen/ das ist/ vnbezwungen/ von *Claudiano* genennet seyen. Vnd aber *Lucanus* beschreibt den lang zůvor vollführten burgerlichen krieg/ zwischen *Pompeio* vnd *C. Iulio Caesare*: zů dero zeiten alle Rætier vberal freilich noch vnbeherrschet waren. So hat demnach *Claudianus* durch die vnzerbrochnen hörner allein der Alpvölcker stercke Poetischer weise anbedeuten wöllen. Werden derhalben alle Rætier vnter die herrschung deß Kaysers *Augusti* kommen seyn: weyln nit glaublich/ daß die obsieger jemanden diser enden freygelassen haben.

Diser beyder völcker gantze Provintz Rætia allein geheissen.

Es bekam aber die gantze Provintz/ deren nit allein die Rætier/ als oben gehört/ sondern auch die Vindelicier/ wie die vorhär beschrieben/ zůgethan waren/ nicht beyder völcker namen: sondern wurden *Rætia* allein geheissen. Darauff hin der Vindelicier nam mithinzů verblichen/ vnd endtlich schier gar auß üblichem brauch kommen ist. Der hat allein noch in Augspurg bestand gehabt: welche Statt mit dem zůnamen der VindelicierStatt ist genamset wordë. Es ist auch noch ein Capitel im Costantzer Bistumb/ so einen kleinen strich von Lindauw für Marchdorff hinauß begreiffe: welches noch etwas von dem alten namen behalten hat. Dann es *Capitulum* Lintzgew geheissen wirt. Wiewol etliche auß gůtem grund achten/ derselbig nam lange von dem Lentiensischen göw der Alemannier hår/ wie hernach zů seiner zeit wirt volgen. Weitere spaar seind schier nirgend vorhanden. Dahår kombt es/ daß auch etliche alte Geschichtschreiber/ so nach beyden Kayseren/ *Augusto* vnd *Tiberio*/ geschrieben/ der Vindeliciern nicht mehr gedencken/ ob sie gleich darzů offt gůten anlaß gehabt hetten/ sondern solche allenthalben vnter die Rætier schieben: als bey *Dione* vnnd *Tacito*, so die aller fleissigsten geweßt/ zůsehen ist. Etlich demnach thůn jhren wol meldung: aber allein in sachen/ die sich bey Kaysers Augusti läbzeiten zůgetragen haben. So werden sie gleichermassen von anderen etwan hin vnd wider angezogen: aber so sälten/ daß man darbey wol sehen mag/ wie ihr alter nam abkommen/ vnnd an desselbigen statt der Rætisch auff sie gelangt sey.

Der Rætier joch sehr schwer vnd groß.

Das joch/ so man disen armen vntertruckten völckeren gleich anfangs auff den hals gelegt/ ist träffenlich schwer gewesen. Dann sie mit harten vnleidenlichen gedingen/ auß freyen vnd keinem Fürsten noch Erbherren vnterworffnen leüthen zů vnterthanen von den Römeren gemacht wurden/ also daß man sie auch anderen völkeren zum spiegel eusserster dienstbarkeit fürgehalten. Vnd geschicht gemeinlich/ daß die obsieger schier jeder zeit vil reuher vnd grimmiger gegen den jhenigen handlen/ die sich dapffer vnd handvest erzeigen/ vnd biß auff das äusserst hinauß standhafftiglich sich weeren/ als sie aber gegen denen/ die sich den nächsten auff gnad ergeben/ zůthůn pflegen.

Meiste vnd mögliche theil der Rætier von Römeren hinweg geführt in andere land.

Weyl dann dise bezwungnen land vber die massen volckreich waren/ vnnd es sich ansehen ließ/ als ob sie wider zů den waaffen greiffen/ vnd einen krieg anzettlen wurden: haben die Römer den grösten theil der einwohner/ vnd alters halben die vermögiichsten hinweg geführt/ vnd allein die anheimsch gelassen/ so das land in gůter pflantzung zůerhalten gnůgsam/ aber darbey nicht so starck vnd mächtig an kräfften waren/ daß sie sich von ihren beherrscheren wider abwerffen hetten dörffen oder könnten.

Wohin

Wohin sie geführt/ ist ungewiß

Wohin man aber dise grosse menge/ so darvon ziehen müssen/ gesetzt/ das kan ich nirgend finden. Etlich achten sie seyen auß dem gebirg in Helvetien hinunter/ namlich in das Turgöuw geführt worden. Dañ man finde/ daß künfftiger zeit die Retier biß gen Pfin hinab gelangt haben: von welcher grentzung wegen sölches Stättlein auch *Fines*, das ist/ Landtmarchen genent werde. Aber gläublicher ists/ daß solche erstreckung deß Retierlands durch andere anläß/ wie hernach wirt volgen/ geschähen sey. Und dieweyl aber dise hinwegführung so vil streitbarer leuthen auff das end hin fürgenommen worden/ daß der Retier macht geschmäleret unnd undertruckt wurde: also ist nit zü glauben/ daß man sölche anzahl grad in der nähe habe verbleiben lassen wöllen/ dadennen sie täglich bey den übrigen im land verbliebnen Rætiern/ da sie auff unrüwen umbgangen weren/ hetten seyn mögen: sondern ist vil mehr züvermüten/ sie haben fern von ihrer landschafft hinweg ziehen müssen. Dahär auch andere vermeinen/ sie seyen in die obere *Mysiam* gesetzt worden. Dann dieweyl nit lang vor disen dingen *Marcus Crassus*, der Römische Heerführer/ wider die selbigen länder krieg geführt/ unnd vil leüth erlegt: so sey dardurch disen Rætieren daselbsten raum gnüg gemacht worden/ unnd haben sich die Römer sölcher ihrer underthanen/ wider die völcker selbiger orten/ als die widerspennigen/ mit sonderem nutz gebrauchen mögen. Der theil lands/ der ihnen eingeben worden/ sey von ihnen här für Rætia/ durch verböserung der sprach/ *Rascia* genent worden/ und das volck selbs die Retzen: so sey derselbigen enden von ihnen auch ein statt erbauwen worden/ die man ihnen nach *Ratiariam* genent habe. Dises alles seind allein mütmassungen/ die also beschaffen/ daß ein jeder darvon urtheilen mag/ was ihne güt bedunckt.

Anheimsche Rætier ihrer güter und oberkeit beraubet.

Was dann für Rætier anheimsch verblieben/ denen hat man nach gemeinem brauch/ einen güten theil irer güter und fälds genommen/ und sie uber das mit schweren aufflägen/ schnitzen/ steüwren und tributen beladen/ die sie unabläßlich den Römischen einzieheren und schinderen lifferen müssen: die ihnen hart oblagen/ unnd sie rauch gnüg hielten. Sie wurden auch aller ihrer Satzungen und eigner gehabter Oberkeit beraubet. Fehrner dieweyl die Römer im brauch gehabt/ in vil der uberwundnen landen neüwe Römische einwohner einzüsetzen/ die gleichsam zur besatzung wider die abtrünnigen underthanen uñ die nächstgelegnen feind deß Römischen reichs dienen/ darneben auch die uberwundnen zü den pflichten der gesatzten uñ ordenlichem leben anführen solten/ sie auch mithinzü ihre alten kriegsleuth/ dürch außtheilung deß besten bodens in den eroberte landen/ umb ire dapffere thaten zübelonen pflegten: also ist ein sölcher außschuß der Römern/ die mit sambt iren nachkomnen in Retischer Provintz beharrlich wohnē söllen/ diß orts auch geschähē: wie dañ dergleichē sachen/ etwan sonst auch auß anderen ursachen/ fürgenommen worden: insonderheit jr statt uñ land von vile deß volcks züentladē/ uñ auffrüren durch verschickung romorischer köpffen bißweylen züverhüten. Welche außschüß alle in ihr sprach *Colonia*, das ist/ die erbauwend menge genent worden. Dann wo sie hinkommen/ erbauwten sie neüwe stätt/ oder erbesserten die alten so vil/ daß sie auch wenig minder als neüwgebauwen mochten geacht werden. Die stätt selbs/ die dergestalt auffkommen/ wurden auch *Colonia* genent/ eben so wol als die menge/ so darein zoch (möchten Seßhäuser vertolmetscht werden:) uñ wurden erbauwen mit sonderbarē gebräuchen/ übungen und cærimonien. Dann sintemal sölche ein ebenbild und gleichnus seyn söllen der stätten/ von denen sie abkommen: haben sie sich derselbigen sitten gemeß verhalten. Und weyl dise/ von denen wir jetzund reden/ von Rom härlangen/ hat es sich ebenmessig begeben/ daß sie/ wie auch andere dergleichen/ sich den mehrertheil aller stucken/ die *Romulus* in erbauwung der statt Rom/ entweder zum ersten eingesetzt/ oder aber von den Tuscaneren här genommen/ in anstellung ihrer neüwen wohnung/ mit höchstem andacht beflissen haben: welche wir/ als die wenig leuhten/ insonderheit bey den

Der Römer colonia oder außschuß auch in der Rætier land gesetzt/ und warumb.

Deutschen bekant / sambt was disen sachen anhengig seyn mag / zů erleuterung der in Rætische land eingesetzten Colonien / kurtz als in einem fürgang / anziehen wöllen.

IV. Außführlicher bericht von der Römer colonien/ oder außschickung.

Erstlich / wann auß anordnung deß Rahts vnd der Gemeind zů Rom / oder deß Fürsten daselbst (an den nachwerts aller gewalt kommen) ein gewüsse anzahl volcks anderstwohin ziehen söllen: ist sölches mit Göttes forcht angefangen worden / vnnd hat man durch ihre darzů verordnete weissager auff das fliegen vnd schreyen der vöglen gemerckt: durch welches die abergläubigen Heyden erkundigen söllen / was ihre Götter von ihrem vorhaben hielten. Sie haben auch / nach dem sie an das ort / so ihnen bestimbt vnd zůgeeignet ward / glücklichen angelangt / darauff hin die opffer nit vnterlassen / sondern in der mitte der zůkünfftigen statt ein grůb in boden gemacht / in die selbig frücht / zů anzeigung künfftiger fruchtbarkeit / geworffen / vnd sie volgends mit herd ihres heimats / damit deß vatterlands nit vergessen wurde / außgefüllet: darauff dann bald ein Altar auffgericht / allda das brandopffer ist angezündt worden: wie dessen der Poet Ovidius in volgenden 4. versen berichtet:

Fossa fit ad solidum, fruges jaciuntur in ima,
Et de vicino terra petita solo est.
Fossa repletur humo, terraq; imponitur ara;
Et novus accenso funditur igne focus.

Das ist:

Ein grůb wirdt gmacht / frücht glegt an boden /
Auch herd vom nächsten land drauff zogen:
Mit gfült die grůb / drauff ein Altar /
Den z'opffer feüwr thůt schrencken gar.

Der vmbkreiß der Statt ward mit dem pflůg vmbzeichnet: welchen ein ochs vnd ein kůh zogen / so auß hoffnung künfftiger fruchtbarkeit / in dem fahl zůsammen gewählten wurden. Der ochs ward ausserhalb auff die recht / vnd die kůh innerhalb auff die linck seiten gestelt: waren beydsammen weisser farb / vnd wurden nach verrichtung deß wercks mit vilen anderen opfferen geschlachtet. Disen tag / an welchem jetzerzehlte sachen geschähen / hielt man für den geburtstag vnd ersten anfang der Statt. Das pflůg- oder wägeisen / so man hierzů gebraucht / war ehrin / vileicht darumb / daß das ertz ein bedeütung hat der ewigkeit vnd beharrlichen wirigkeit: oder daß zů den ersten zeiten das eisen noch nit in übung gewesen / vnd an seiner statt allein das ertz gebraucht worden: bey welchem die nachkömling verbleiben wöllen. Die den pflůg haben / waren nach Gabinischer manier auffgeschürtzt / also / daß ihnen ihr rock zum theil das haubt bedeckt / zum theil in der lende vmbgürtet ward. Sie můßten die geitze deß pflůgs / oder pflůgsterts vmbhelden / damit alle vnd jede erdschollen hineinwerts / vnd keine außwerts fielen. Wo der Statt porten seyn solten / ward das pflůgeisen auffgehaben / vnd der grund gantz gelassen / damit sie nit in gleicher weyhung weren / wie die ringmauren / die man in die oberzehlten furen hinein zůbauwen pflegte. Sonsten seind die porten auch für heilig gehalten worden / vnd hat man keinerley nothwendige sachen / ehe sie geweyhet / weder auß noch ein tragen dörffen. Ausserhalb der mauren ward der Stattgraben gemacht / vnd innerhalb můßt man ein bestimbte weite ledig vnd frey lassen: die weder zů wohnungen / noch auch zum fäldbauw angewent oder gebraucht werden mocht. Sie haben auch gemeine Processionen oder Creutzgäng / die Statt zů reinigen vnd zůsägnen / gehalten / auff ein sölche weiß vnd form / daß man die grösseren schlacht thier / als stier / wider vnnd verschnitne äber / drey mahlen vmb die weite / da die Statt söllen erbauwen werden / herumb geführt hat: jnen volgten nach die Priester / die drey Gewaltsherren vber die menge der neüwen einsässen / vnnd die selbige gantze menge selbsten / die sambtlich vnnd einmütig aller glücklichen wolfahrt mit frolockendem gesang begerten. Darauff hin der vornemste vnter den drey Gewaltsherren

herren

herren/oder welcher vnter ihnen durchs looß hierzů erfordert ward / nach dem er den Abgott *Iovem, Martem, Vestam*, vnd Schirmgötter der statt (die in ihrem aberglaube verbotten waren zůnamsen) samt vbrigen Abgötteren/ mit gewüssen bestimbten worten angerüfft / volgends das schlachtopffer auff dem Altar verrichtet hat. In disen dingen wirt darfür gehalten/man habe der neüwen statt auch ihren namen geben.

Der Römer colonia oder außschuß hat sich in Vindelicia nidergelassen.

Weyl wir nun angehört/ was bey den Römeren in stifftung ihrer neüwen stetten/oder in ersatzung der alten bräuchig gewesen: so wöllen wir jetzund auch besehen/ an welchen orten deß bezwungnen Rætischen lands / der Römisch außschuß sölches geübt/vnd wo er sich zů wohnen nidergelassen: welches an einem ort allein geschähen/ namlich in der Rætischen landen vnterem theil / so *Vindelicia* zůvor genant war / bey den Lächgöweren / die man für die hertzhafftesten vnd streitbaresten zů alten zeiten vnter den Vindelicieren gehalten / grad in der gegend/ zwüschen zůsamenfliessung der zweyen wässeren/ *Vindonis* vnd Lächs / die derselbigen gantzen landschafft den namen geben. Dann von ihnen beyden här der gantze weite vmbkreiß *Vindelicia* genent worden. Dises von denen wässeren vmbgegebne ort ist ein sehr feine rifier/ ligt vast mitten in jetzgemeltem land/ an sehr gesundem temperiertem lufft / ist etwas in die höhe erhaben / vnnd hat ein schöne weitschweiffende ebne vmb sich/die vber die massen lieblich ist an fruchtbarn fälderen/ gůten weiden / grünen wälden / vnnd fischreichen bächen. Vnfehrn darvon fleüßt die Donauw fürvber: die disem platz vil vnd grosse gelegenheiten schöpffet/ist doch nit so nahe/ daß die jhenseits wohnenden Deutschen durch gehlingen einfahl grossen schaden thůn mögen. Allhie meinen etliche / sey von vhralten zeiten här ein statt gestanden / die von den ersten einwohneren deß lands dahin gebauwen worden: man habe sie auch für die Haubtstatt gehalten / die *Vindelica* genant sey: wie dann (als in Historien zůsehen) sehr bräuchig geweßt/ die vornembsten Stätt eines lands mit desselbigen volcks namen zůbezeichnen. Neben disem sol man sie auch *Cisaram* geheissen haben / zů ehren ihrer besonderen Abgöttin *Cisa* oder *Ciza* , welche Schirmerin darüber seyn sollen: habe also zwyfachen namen getragen/ wie etliche andere Stätt mehr. Also nach einnemmung deß lands werde auch dise statt erobert seyn worden. Vnnd dieweyl vorerzehlte gelegenheit den obsiegern wol gefallen / sie auch der enden ihren feinden den Deutschen komlich begegnen vnd ihnen abwehren mochten/ haben sie/ als die sonsten im brauch gehabt/ die vornembsten stätt der Provintzen zů sölchem vorhaben zů erkiesen/disen platz ihnen vor allen anderen erwehlet/ denselbigen durch ihr außgeschoßne menge zůbewohnen.

In Vindelicia hat der Römer außschuß Augspurg gebauwen/ vnd ihrem Kayser nach genennet.

Derwegen dann sie ihren bauw alda angefangen / vnnd die statt ihrem Kayser nach (ihme/wie auch der statt selbst zů sondern ehren) *Augustam* genamset. Darneben hat man sie/zum vnterscheid anderer stätten / die auch gleichen namen/ von ehren wegen/bekommen/ein statt der Vindelicier oder Rætier geheissen. Disen namen hat sie von selbiger zeit an biß auff vns behalten / die wir sie noch heutiges tags Augspurg nennen. Vnd dieweyl sie als ein Haubtstatt der Provintz von dem Haubt deß Römischen Reichs ihren namen erlangt / dardurch deß Kaysers gedechtnus der enden erhalten werden sollen: so haben auch seine nachgesetzten Heerführer / die gebrüder *Nerones*/ ihres eroberten siegs wahrzeichen an zwo geringeren stätten hinder ihnen verlassen wöllen: da eine dem elteren nach *Tiburnia*, oder (welches feiner lautet) *Tiberina*, die ander dem jüngeren nach *Drusomagus*, so Memmingen seyn sol/genent worden.

Der Römer außschuß auß Rom/ oder den Röm. Legionen hårgenommen.

Die anzahl der Römer / so man in die vberwündnen land einzůsetzen pflegte/ ward entweder auß Rom vnd Italien/oder aber auß den Römischen Heerzeugen vnd Legionen härgenommen. Wann man sie von heimat beschicken müssen / mocht sich sölches bißweylen auff ein oder mehr jahr verziehen. Wann man aber die ansiegende Krieger hierzů gebraucht/ kont es wol gleich angends geschehen. Weyl dann die neüwbezwungnen Rætier im gehorsamb gehalten werden müßten / vnd man sich vor vber-

fal der angrentzenden Deutschen / sonderlich der nächstgelegnen Schwaben höchlichen zübesorgen hatte: ist leichtlich züerachten / daß man dise immerwärende besatzung in Retien auß dem Römischen läger außerkosen/ vñ das denaller nächsten nacheroberten sieg gethan habe: da entweder beyde Fäldherren / die Neronen/ oder aber (das gläublicher ist) der eine vnter jhnen solches wirt anbefolhen haben. Dann züvermüten / daß nach vollendtem krieg nit beyde gebrüder disen dingen abgewartet haben: sondern der ein nach hauß verreiset seyn / vnd allein der ander sich in anordnung der Provintz bemühet haben werde: wie man dann darfür haltet / daß *Drusus* zü solchem sey gebraucht worden: dessen bildnuß ich nicht habe vnderlassen können allhie einzüverleyben/ sein gedechtnus damit bey der lieben posteritet züerfrischen vnd züerhalten. Solche wirt volgender gestalt in einer Silbermüntz gesehen:

Drusus zü disem außschuß gebraucht worden laut beygesetzten pfennings.

Die ein seiten. 

 Die ander seiten.

Welcherley leüthen aber diser *Drusus* befohlen vnd gewalt geben habe / disen außschuß züthün/ vnd solche Römische knecht in Retien einzüsetzen: kan man eigentlich nit wüssen: jedoch ist zügedencken/ es seyen nit schlechte oder vnachtbare / sonders wol die vornembsten vnd anschlichisten mitgehülffen gewesen: durch welcher raht vnd thaat der krieg zü glücklichem außtrag gerahten. Dieselbigen aber seind vns vnbekant: jedoch weyl züvolstreckung solcher sachen/ mehrertheil nach gewohnlichem brauch drey Befelchsherren (etwan auch in anderer anzahl) seind erwehlt worden: so könte wol nachgesetzter pfenning deß Kaysers *Augusti* etwas liechts hierinnen geben/ vñ jhrenthalbē nit wenig andeutung mitbringen: welcher sich in ertz also verhelt.

Pfenning deß K. Augusti.





Die vmbschrifft diser seiten lautet auff deutsch:
Augustus zum IX. mahl im gewalt deß obersten Meisters / vnnd zum XI. mahl Burgermeister.

Die büchstaben der anderen seiten geben volgende meinung:
Publius Quintilius Varo.
Marcus Titio.
Lucius Cornelius Balbo,
Zwey häubter der Statt.

Erklärung dises pfennings.

Auff der seiten der bildnuß deß Kaysers sihet man / daß diser pfenning eben zü der zeit geschlagen / als man obgemelte Römer in Retien eingesetzt hatt. Dann dieweyl deß Kaysers oberst Meisteramt im DCCXXXI. jahr/ nach erbauwung der statt Rom/ zü eingehendem *Höuwmonat* angangen / volgt daß sein neüntes jahr / so auff dem pfeñing steht/ zü gleichē eingang gemelts *Höumonats* deß volgenden DCCXXXIX jars/ als Augspurg erstifftet/ angefangen habe. Das obrist Meister oder Zunfftmeisterambt/ dessen allhie meldung geschicht/ war der höchste ehrenbefelch/ den man selbiger zeit zü Rom erlangen mochte: welchen *Augustus* selbs anfangs also angeordnet vnd in übung gebracht hat/ deß gemeinen pöfels gunst damit züerhalten. Dann ob er gleich allen oberkeitlichen gewalt an sich gezogen / wolt er doch weder Königlichen/ noch anderen dergleichen bey freyen völckeren verhaßten namen tragen: sondern that dergleichen / als ob er sich allein deß Zunfftmeisterlichen gewalts behelffen wolte: welcher von alter här bey den Römeren eingesetzt war/ zü schirm deß gemeinen

mans/wider den Raht/wo der selb etwan zů weit hette fahrē wöllen: hiemit ward dem vntertruckten volck das sauwre joch der dienstbarkeit/ vnter disem süssen namen auff den hals gewätten. Was dann die ander seiten deß pfennings anlangt: ist der ochs ein anzeigung der neüwen stifftung/ die (als oben vermeldet) durch den pflůg vnd rinderzug hat müssen verricht werden.

Sölcher pfenning auß der häubter zů Augspurg befelch geschlagen.

Vnd dieweyl man sonsten nicht findet/ daß diser zeit solche sachen anderstwo in Römischem gebiet seyen fürgenommen worden: mag man wol mütmassen/ daß diser pfenning allein zů vnserem vorhaben diene: welcher geschlagen/ als darauff stehet/ auß gewalt vñ befelch der zwen obersten häubterē zů Augspurg/ zů ehren deß Kaysers/ vnd der drey in der vmbschrifft ernamseten personen: welche wir achten die drey Gewaltsherrn in erstifftung der statt geweßt seyn. Dañ man weißt/ daß eben dise drey Herren damals in grossem thůn gelebt/ vñ vorhär/ wie auch nachwerts/ dz Burgermeisterambt zů Rom verwalten/ zum theil auch triumphierliche einritt daselbsten gehabt/ also daß sie diser vnd anderer ehren vor anderen vehig gewesen. Bey den Gewaltsherren ist es gestanden die Römischen knecht/ so in Augspurg eingesetzt sollen werden/ anzůnemmen vnd einzůschreiben.

Wie hoch der Römer außschuß in Augspurg kommen/ ist vngewiß.

Wie hoch sie aber mit der zahl derselbigen gefahren: ist in so grossem mangel vnd verlurst der alten Scribenten/ auch in so verblichner gedechtnus aller alten sachen/ nicht leichtlich zůerkundigen. Etlich setzen/ ihrer seyen in die dreytausend geweßt/ vnd nemmen diß auß dem v. bůch Strabonis: welchen sie aber nit recht verstanden. Dann er daselbsten nicht Augspurg/ sonder Augst im Augstal bey den Salasseren wil gemeint haben. Dieweyl aber beyde stett in Latein *Augustæ* heissen/ hat die gleichheit deß namens sie verführt. Andere demnach vermeinten diser neüwen einwohneren seyen wol sechs tausend/ oder noch mehr gewesen. Dann sie es darfür halten/ man habe ein gantze Legion/ nach abzug deren/ so ihren jeder zeit anderstwohär hilffsweiß zůgesetzt wurden/ hierzů gebraucht: sintemal *Tacitus* berichtet/ Es seyen vorzeiten gantze Legionen anderstwohin zů wohnen geführt worden/ mit ihren Obersten vnd Haubtleüthen/ auch jedes stands kriegsknechten/ damit sie in einträchtigkeit vnd liebe ihr regiment vnd policey auffrichten könten: dise meinung achtet man sölle nirgend mehr/ als bey Augspurg allhie statt vnd platz haben.

Jedoch gläublich/ daß er auff die sechstausent vnd noch höher gestigen.

Es ist aber sehr gläublich/ die anzahl sey eh grösser dann kleiner gewesen/ wann wir auff den brauch der Römer/ vnd die nothwendigkeit der sach selbs achtung geben. Dann sie etwan/ da es minder noth gethan/ die zahl der sechs tausend zů sölchem vorhaben erfült haben. Alhie haben sie ein streitbar vnd handvest volck zů demmen gehabt: vnd seind ihnen die mannhafften Deutschen/ ja nicht die geringsten vnter ihnen die Schwaben/ aller nächst an der seiten gestanden: wider welche sie an den besatzungen/ so in dise neüwe Herrschafften hin vnd wider gelegt waren/ nit gnůgsame hilff gehabt hetten. So kont auch auß Italien/ wegen deß zwischen innen gelegnen hohen Alpgebirgs/ vñ ferre deß wägs kein anderer/ dann sehr spaater/ beystand zů wegen gebracht werden. Darauß leichtlich zů schliessen/ daß man diß orts mit einer geringen anzahl wenig wurd verricht haben/ vnd derwegen ihren vil nohthalben seyn müssen.

Obgemelter außschuß zů füß vnd roß besetzt gewesen.

Vnter diser jetzerzehlten menge ist zůerachten/ werden auch Reisige geweßt seyn/ sich wider das hertzhafft gewaltig volck Deutscher Nation desto mehr zůversicheren: wie dann etwan vor disem den Gallieren/ auß gleichem anlaß vnd vrsach/ ein anzahl Reisiger ist gen Piasentz entgegen gesetzt worden. Vñ werden sie all so wol fůßvolck/ als Reisige/ vnter ihren offnen zeichen/ wie bräuchlich geweßt/ dahär gezogen seyn/ vnd sich in der zugordnung/ heerzeugs weise/ an hievor bestimtes ort hinbegeben haben. Da sie die daselbst gefundnen Vindelicier (wie zůgedencken) nit werden durchauß außgerottet/ oder vertilket/ sondern sich bey vnd neben ihnen nidergelassen haben: wie auch zů Cöln vnd anderstwo mehr in einsetzung der Römern geschehen ist.

In verfertigung deß außschlusses ward statt vnd land ordenlich abgetheilt: für sich selbs.

Alhie/vnd wo man mehr dergleichen werck fürgenommen/ist statt vnd land ordenlich abgetheilt worden: da man inn- vnd ausser der stattmauren die strassen komlich angesehen/vnd ihnen ihr weite füglich eingegeben: wie auch den geweyheten orten/als kirchen/ Götzentemplen vnd begräbnussen: item den wasserleitungen / brunnendeilchlungen/gemeinen waldungen/ weidungen / richtstetten / vnnd was dergleichen: wie nicht weniger den gemeinen gebeüwen vnd plätzen / die gewohnlich nach Römischer art vnd gattung angestelt wurden: als da ist das *Capitolium*, so der haubt tempel etwan auch das haubtschloß war mit anderen hinzugesetzten templen / die märckt da man allerley verkaufft/ die Schatzkammer/die gefencknus / das Raht- vnd Richthauß / die Badstuben/die Schauwpläz zu den schauwspilen/ vnd was dergleichen gemeine sachen seind. Nach disem wurden auch die hoffstett der besonderen behausungen vnterzeichnet/vnd dannethin mit dem looß außgetheilt.

Vnd dann für die einwohner.

Eben dergestalt wurden auch einem jeden außer der statt sein theil fälds zugeeignet: welchs mehrtheil nutzlich vnd erbauwen sein solt / ward mit gewüsser ordnung durch zyl vnd marchen auff das bequemest vnterscheiden. Den gemeinen knechten ward einem so vil zutheil/als dem anderen. Was aber Befelchshaber/ Reüter vnd wolverdiente leüth waren / denen hat man ein mehrers assigniert/ eines jeden stand vnd thaaten gemeß. Es ist auch die Priesterschafft vnd Geistligkeit reichlich begaabet worden. Darneben hat man den Landsässen ihre güter nicht durchauß alle entzogen / sondern ist ihnen derselbigen ein guter theil/ je nach dem ein jeder von dem obsieger gnad erworben/verblieben. Vil fälds ist auch entweder der statt Rom/ oder den neüwen einwohneren zinßbar gemacht/vnd vmb ein gewüssen theil der früchten/ wie auch vmb etwas jährlichen gälts hingelyhen worden. Den wasserflüssen müßt man gleichfahls zu beyden seiten ihres gestads guten raum vnd weite lassen. Was zu eusserst deß angefallnen fälds vberbleib / oder in der mitte vnd inneren orten desselbigen rauch/vnfruchtbar vnd vnerbauwen war/das mocht der Stiffter der neüwen statt seines gefallens verwendt/ihme selbsten auch allenthalben auffhalten/ was ihme geliebt hat: hiemit ist kaum der halbe theil deß bodens in dem hierzu bestimbten gezirck vnter die privat personen außgetheilt worden.

Wie weit sich der zirck von Augspurg hinweg erstreckt: ist vngewiß.

Wie weit aber diß orts sölcher gezirck von der statt Augspurg hinweg sich hinauß erstreckt habe: ist schwerlich zuergründen. Doch achte ich/Herr Marx Welser (welchem ich/als einem hochgelehrten vnd wolerfahrnen ergründer alter sachen / vil vnd gern in diser meiner einfelten Beschreibung volge) träffe hierinnen / wie in anderen seinen mutmassungen/nicht vbel zu: welcher vermeint gegen Mitternacht sey man nicht weiter gefahren/als biß an die Donauw: denn jhenseit derselbigen in deß feinds land habe man keinen fäldboden außtheilen können. Gegen Mittag aber werde man den anfang im Alpgebirg genommen haben. Dann die alten kriegsknecht in der reühe der bergen kein bauwfäld empfangen werden haben. Von Auffgang vnd Nidergang möchten die zween wasserflüß/Läch vnd Jler/für landmarchen gerechnet seyn worden/dieweyl sölches die alten grentzen deß Bistumbs Augspurg seyen: auff welches erfahrne leüth in vnterschidung der landen vil achten. So habe nun der fluß Jler zu jeder zeit ohne einiche enderung das Bistum Costantz (da gleich die Bischoff nach zu Windisch gewohnet) von dem Bistum Augspurg vntertheilet. Gegen Auffgang habe sich der geistlich Augspurgisch gewalt auch nit vber den Läch erstreckt/biß auff Bischoff *Simperti* zeiten: der jhenseit diß wassers die Neüwburgische herrschafft vnter sich gebracht hat. Was nun zwüschen jetzerzehlten zylen innen ligt/ das hat zu der neüwerstifften statt Augspurg gehört : vnd sol alles / wie oben auch von der statt gemeldet/mit dem pflug/ nach brauch der alten/vmbfahren seyn worden. Innerhalb dises vmbschweifs haben die einwohner ihr eigen zwing vnd biet gehabt: seind auch zu statt vnd land nicht weniger als das Römisch volck selbs befreyt gewesen. Dann

dergleichen

dergleichen stett gleichsam kleine ebenbild der herrlichen ansehenlichen statt Rom waren: nach deren satzungen vnd breüch sie sich mehrtheils verhielten. Doch so war vnter disen auch etwas vnderscheids / also daß eine der andern in wirde vnd begnadungen fürgezogen ward.

V. Augspurg für anderen stetten befreyt vnd warumb.

Es ist aber Augspurg auff das höchste befreyt gewesen. Dann sie alles tributs vnd steüwer / der gůteren so wol als der Personen vnd Gemeinen / ausser jhrem gebiet härlangenden auflagen vnd beschwerden erlassen worden. Vnd daß disem also sey / kan niemand daran zweyflen: weyl kundtbar (wie oben vermeldt) daß man jhre neüwen eynwohner auß dem Römischen Heerzeüg härgenommen hat: da nicht zůgedencken / daß die alten wolverdienten knecht / nach empfangner belohnung vnd einsatzung in diß neüw land jhre alten rechte / so sie im krieg als Römische Burger gehabt / ihnen wurden benemmen haben lassen. Es hat auch Kayser *Augustus* niemanden jemals höher begaabet / noch besser gehalten / als grad eben seine kriegsleüth / die er bekennt můßt daß sie jhn zum Kayser gemacht hetten. Dieweil dann ihnen / als die in höchsten gnaden deß Kaysers gestanden / vnd allerley schwere sorgfeltigkeit / sauren schweiß / harte arbeit vnd eüsserste gefahr in seinen kriegen erlitten hatten / diser platz zů widergeltung dessen alles / vñ zů jhrer růhw vnd ergetzligkeit eingegeben worden: kan ein jeder leichtlich darauß schliessen / daß ja kein anderer Römischer stand sie in freyheiten / vnnd erlassung allerley beschwernussen mög vbertroffen haben. Es werden dise leüt / zů gleich anderen burgern von Rohm / daselbsten auch zünfftig geweßt seyn. Vnd dieweil Kayser *Augustus* sein Zunfftrecht auff zwenen Zünfften / so *Fabia* vnd *Scaptia* hiessen / gehabt (vnter denen man die eine / ihme zů ehren / nachwerts *Iuliam* genennt hat) ist zůgedencken / die Augspurger / so deß Kaysers namen trůgen / seyen eben daselbsten Zünfftig worden: da sie zů allen ehrenämbtern stimmen / vnd derselbigen auch theilhafftig vnd gnoß werden mögen.

In Augspurg vñ Vindelicien der Römer recht / sprach / kleider / sitten / ordnung vnd regiment gebraucht worden.

In Vindelicien / da sie sich nidergelassen / führten sie jhr ordenlich regiment mit hohen vnnd nideren Gerichten: das erstreckt sich so weit / als vorhär ist erzehlt worden. Sie brauchten der Römer spraach / kleider / sitten vnd gebreüch / in Geistlichen so wol als in Wältlichen sachen. Die Geistlichkeit ward versehen durch ihre hohe Priester vnd gemeine Pfaffen: deren vil geschlächt vñ gattungen geweßt seind / nach vile / art vnd eigenschafft ihrer Abgöttern / so im Römischen Heidenthumb verehret wurden. Dise hatten ihr besondere gattung der ehrenkleider / als den Purpurrock / die guldin Cron vnd dergleichen Affenwerck mehr. Was den Wältlichen stand belangt / neben den satzungen deß Kaysers / vnd der drey Gewaltsherren / hatten sie auch ihre eigne satzungen / die ihnen von ihrẽ selbs eignen Stattrecht / nach gelegenheit der sachen / gegeben wurden. Diser Raht mochte sich in der anzahl vngefahr auff die hundert mann verloffen habẽ: ward gewonlich im Rahthauß besamlet. In erwehlung eines Rahtsherren ward achtung geben auff sein einkommen vnd vermögen. Dann welcher seines eignen gůts so vil nicht vermocht / als die ordnung vnnd satzung erforderet / der ward nicht zůgelassen. Die verwaltung gemeiner sachen ward vast auff die form verricht wie zů Rom. Die befelch- vnd ehrenämbter waren auch nach dem selbigen schroot angeordnet. Dann sie hatten zwey oberste Häubter / wie die zween Burgermeister (doch in vil höherem thůn) zů Rom waren: deßgleichen hatten sie ihre Schetz- vnd Zuchtmeister / ihre Bauwherren / Seckelmeister / vnnd was dergleichen ämbter mehr seind. Diser aller erwehlung geschach im Rahthauß / durch den Raht: auß welchem sie auch genommen wurden: vnnd währet eines jeden Ambtsverwaltung ein jahr lang / vorbehalten die Schetzmeister / so fünff jahr in ihrem befelch verharreten. Die beambten vnd befelchstrager hatten ihre besondere kleidungen vnd ehrenzeichen / durch welche sie erkennt vnd von ander leüthen vnterscheiden wurden. Bey ihnen war auch der Ritterlich orden wie zů Rom. Was besonderbare Gesellschafften oder Brü-

D

derschafften der handwercks- vnd gewerbsleuthen betraff: hatten dieselbigen ihre eigne Schirmvögt / so alle fünff jahr geendert wurden: sie hatten auch vber ihr gemeines gält ihre Schatzmeister: die wurden beid von gemeiner Gesellschafft (als man acht-t) vnd auch auß ihrer zal benamset. Die peinlichen sachen/ vnnd was vber das blüt zü richten war/ deßgleichen wo man vber Burgerliche spän zü vrtheilen hatte/ das ward alles durch den Raht im Rahthauß verrichtet. Das gemeine volck hat mit den Regiments sachen nichts zü thün: allein möchte es in etlichen sachen/ seinen güten willen züerzeigen/ bißweylen zügestimbt haben. Dergestalt nun ist das Regiment zü Augspurg angeordnet worden vnter den Vindeliciern/ vnd den jhenigen Römeren / so sich daselbsten auß erzehlten vrsachen mit besondern gewonheiten vnd gebreüchen beharrlichen wohnhafft gemacht hatten.

Augspurg vnd ihres gleichen stett hatten in Rom ihre Schirmvögt also mögen sie Drusum gehabt habē.

Es hatten aber solche stett/ wie Augspurg/ nach altem brauch vnd härkommen/ auch ihre eignen Patronen oder Schirmherren/ zü verrichtung alles ihres anligens/ in der statt Rom/ die sie ihnen auß den burgern daselbst/ ihres gefallens/ erwehlen mochten: welchen der Römisch Raht die spän vnd stöß sölcher stetten vnd völcker offtermal vbergab/ vnd ihre entschiedigungen güt hieß. So haben nun die Augspurger/ zweifels ohne/ sich in keines andern/ dann in deß *Drusi* schutz vnd schirm begäben.

Der Augspurger freyheit vmb etwas beschnitten.

Aber vnangesehen ihres freyen stands/ vnnd der einanderen nach gehabten Patronen vnd Schirmvögten/ die sie bey demselbigen vnd aller billigkeit erhalten söllen: so haben doch volgender zeit die Landvögt der Retischen Vogtey ihnen offtermal eingriffen: deren gewalts sie sich in vilen stucken nit erwehren mögen/ in peinlichen so wol/ als auch in burgerlichen sachen: wie dann die macht der hohen Oberkeit vnnd der Gewaltigen gewohnlich allenthalben hefftig fürbricht.

Sind jedoch ein freyer reichsstand noch bißher verbliben.

Nach etlich hundert jahren/ als das Römisch Reych in abgang vnnd zerrüttung kommen/ haben die bevogteten landschafften an statt ihrer Landvögten eigne König/ Fürsten vnd Herren überkommen/ denen gar nahe alle befreyte/ vnd auß der Römischen Burgerschafft besetzte stett sich mithinzü auch gentzlich vndergäben müssen. Augspurg aber/ neben wenig anderen/ hat sich durch wunderbare vnaußsprächenliche gnad vnnd schickung Gottes/ von so vil hundert iahren här/ in allen züstenden/ jederzeit/ so dapffer vnd wol biß an jetzo erhalten können/ daß sie keinen König/ Fürsten/ noch andern Oberherren/ ausserhalb dem allgemeinē Haubt deß Römischen Reichs/ von deß Reichs wegen vber sich erkennen müssen: bleibt also ein freye vnbezwungne Reichsstatt/ die allen freyen Fürstlichen gewalt noch heütiges tags vnwidersprächlich selbs hat.

Augspurg vnter den vier Reichsstetten die erst vnd vornembste geordnet.

Zü denen zeitē/ als in Deütschland das Römisch Reich (wie daselbst sölches noch in wäsen) ansehlich vnd wol angeordnet wordē/ seind/ nach einsetzung der siben Chur fürsten/ so einen Kayser züerwehlen haben/ auß allen vnd jeden Deütschen Stenden/ vier die ansehlichisten vnd vermöglichisten aufgeworffen worden/ die gleichsam mächtige stützen vnd vornemme haubtglieder/ die hohe Majestet dises gewaltigen Reichs züerhalten/ seyn sollen. Vnd nach dem man die Hertzogen/ Marggraffen/ Landgraffen/ Burggraffen/ gemeine Graffen/ Freyherren vnd Ritter/ mit härnemmung der gemelten vierfachen zal durchfahren/ vnd man jetzund an die Reichsstett kommen / damit auß denselbigen die vierertzehltē haubtglieder dem Reich auch zügeordnet wurdē: ist Augspurg vnter allen (wie vil deren auch geweßt) zum aller ersten härfür gezogen vnd den vbrigen drey mitgliedern/ als Aachen/ Metz vnd Lübeck/ in der ordnung ihres stands mit aller verwilligung vorgesetzt worden. Dieweil dann dise statt nit allein in die zal der vier Reichsstützen kommen/ sondern auch vnter den vier Haubtstettē den vordersten platz erhalten: mag ein jeder darauß abnemmen/ in was rühm vnd ansehen sie bey den gemeinen Reichsstenden je vnd alweg gewesen: darbey sie noch an jetzo loblichen/ vnd ohne einichen ihren abgang verbleibt.

Wie

Wir wöllen aber allhie auff diß mal dise statt/ so nach einnemmung der Retier vnd Vindelicier lands mit Römischen burgern besetzt worden/vnd der gantzen Provintz zierlich wol angestanden/nun mehr berůwen lassen/vñ fürbaß sehen was in diser newen Provintz ferner fürgenommen worden. Da zů wüssen / daß / nach dem Kayser *Augustus* ein mal dergleichen gethan/ samb er die herrschafft vber das Römisch Reych aufgeben wolte/vnd sich doch endtlich in derselbigen bestäten lassen/er darauf hin nit alle land deß Römischen gebiets verwalten wöllen/sondern begärt/man sölle ihme allein die jhenigen vbergäben/die in gefahrẽ stäckten/ vñ von der angrentzenden feinden oder andern innerlichen vnrůwen wegen am aller meisten zůschaffen gäben möchten: Was dann stille/růwige vnd sichere landschafften weren/vnd aussert allen aufrůhren vnd kriegen/ohne sondere sorgfältigkeit vnd mühe im gehorsamb erhaltẽ werden möchten/die wölle er dem Rath vñ Gemeind zů Rom lassen. Führt hiemit er einen schein/ als ob er den Römeren die friedliche niessung der růwigen herrschafften gunnen/ vnd ihme selbsten anders nichts zůeignen wolte/ deñ was mit eüsserster gefahr/durch vnablässlichen schweiß můßte beschirmt vnd erhalten werden. Im grund aber so ward der Raht vnd Gemeind zů Rom hierdurch gentzlich entblößt vnd wehrloß gemacht. Denn er bracht alle heerzeüg vnd die gantze kriegsmacht in sein verwaltung: welchs ihne im ansehen vnd obersten gewalt kreffttigklichen erhielt. Die Römer besassen das friedlich/ vnd Augustus das wehrhafft. Vnd dieweil dañ das Retisch gebiet der Donauw nach/allenthalben an feindtliche landschafften grentzet/auch wider dieselbigen mit stäter wacht vnaufhörlich můßt verwahret werden: also ist sölches dem Kayser *Augusto* in der zal der mühhafften herrschafften zůgetheilt worden.

VI. Augustus bekomt den gwalt vber die mühafften Provintzen/ vnd hiemit auch vber Retien.

Vnd wiewol die Retier ein gůte zeit/nach jetzgemelter vorgenommner theilung der Provintzen/vnter das Römisch joch kommen: hat man sie doch vnter niemanden anderen/als vnter den Kayser *Augustum* geschoben: sintemal alle volgender zeit eroberte land allwegen allein den Kayseren zůgeeignet worden.

Retien vnter K. Augustum allein geschoben.

Dieselbigen haben solche durch Pfläger vnd Landvögt verwaltet: vnd brauchten hierzů sehr ansehliche stattliche leüth/ die zůvor Burgermeister oder Schuldheissen zů Rom gewesen/oder sonsten daselbst den Ritterlichen orden fürten. Sölche zogen auf ihre Vogteyen nit anderst / als in ein krieg/bekleidet auf kriegische manier mit einem pantzerhemmet oder brägedin/vnd waren gemächtiget vber leib vnd läben der kriegsknechten. In den Provintzen hatten sie nach dem Kayser den höchsten gewalt/vñ verrichteten bey ihren vnderthanen allerley händel vnd sachen/die sonsten zů Rom durch vil vnderschiedliche Richter vollführt wurden: an welcher aller statt sie in ihren Vogteyen eintzig vnd allein waren vnd můßt alles ihnen ab der hand genommen werden. Die ämbter zů Rom/vnd wo der Raht zů bevogten hatte/endeten in jahrs frist: mit disem aber hat es nit ein sölche gestalt/sondern mochten im gewalt verharren/so lang es dem Kayser gefellig war/auß vrsach/daß die land dergestalt vil leichter vnd sicherer in schuldiger pflicht vnd gehorsamb erhalten werdẽ möchten/ weder wann man alle jahr hette abwächßlen söllen. Dise Regenten der landen trůgen vil vnd vngleiche befelchs nammen/ je nach dem die zeiten beschaffen waren: etwan Statthalter: etwan auch Richter/vnd was dergleichen nañen mehr seind. Es ist auch in ihrem gewalt vñ befelch mitler zeit vil geendert/vnd derselbige jetzt gemindert dann gemehret worden/ nach gůtbeduncken der regierenden Kaysern.

Römische Kayser hatten ihre nachgesetzte Landvögt die waren stattlich vnd grosses gewalts.

Neben den Landvögten wurden auch alle vnd jede Herrschafften mit Römischen Procuratoren oder Schaffneren/ auß dem Ritterstand vnnd zahl der freygelaßnen leuthen gewohnlich versehen: deren befelch war/ allein das gemeine einkommen der renten/schatzungen/zöllen vñ steürẽ/sambt was denselbigẽ anhängig seyn mocht/ zůverwalten: in anderen sachen hatten sie keinen gewalt / vnd mochten auch nirgend vber anderst/dann vber deß Kaysers gält/vnd seine leibeigne dienstleüth schaffen vnd

Neben den Landvögten waren die Procuratoren: deren gwalt anfangs limitiert/hernach sehr groß worden.

gebieten: wiewol sie auch etwan sonderbaren personen in ihren spänen / den satzungen gemeß / entscheid gaben. Nach vnd nach aber ist ihnen an gewalt je lenger je mehr aufgangen: vnd hat Kayser *Claudius* endtlich wöllen / daß was sie vrtheilen wurden / sölliches eben so wol krafft vnd macht haben solt / als wann es durch den Kayser selbst gesprochen were: welche meinung der Raht zů Rom auch bekrefftigen müssen. Hiemit haben sie / neben der gältsverwaltung / auch alle hochoberkeitliche recht / zů gleich den Landvögten / erlanget: vnd seind vilen / besonders den geringeren Vogteyen / solche Procuratoren oder Verwäser / vnd keine andere Landvögt / gäben worden: als dann mit der zeit eben vnserer Retischen Provintz auch begegnet ist: doch seind die Gältsverwalter von denen / so den Oberkeitlichen gewalt gehabt / vnderscheiden wordē / vnd hat man jhene Schaffner der rechnungē / dise aber Schaffner an statt deß Landtvogts / oder aber mit gewalt deß schwerts begaabte / genamset. Die Landvögt oder Regenten der landen haben nicht ermanglet nach gestalt der sachen / sich an jede ort ihrer verwaltung / wie das die zeit vnd vorgefallne händel erfordert / zůbegäben / vnnd allda biß zů vollendung ihrer geschäfften / zůverharren. Ihren ordenlichen sitz aber hatten sie mehrertheil in den Haubtstetten ihres gebiets / wohneten in den Palästen oder Richtheüseren / vnd wo deren keine vorhanden / sonsten in anderen anschlichen wohnungen.

Retier von den Röm. Landvögten vnd Procuratoren ihres regimentlichen gewalts beraubet.

Also ist es nun ein zeitlang mit der regierung der Römischen Vogteyen zůgangen. Vnd dieweil auch Retia in die zal der selbigen (wie angehört) kommen / so ist gleichfals dieselbig / neben vilen anderen Provintzen in regimentssachen / alles ihres eignen gewalts beraubt / vnd der herrschung der Landvögten vnd Procuratoren oder Einzieheren vnderthänig gemacht worden.

Retier auch von der Römer kriegsvolck verwart.

Was Kriegssachen belangt / findet man grundtlich nicht / daß weder zů läbzeiten deß Kaysers *Augusti* noch etliche jahr nach einiches gantzes Kriegsheer oder Legion / der Retierland beharrlich verwahrt habe / ob gleich bißweilen etlich derselbigen dar / vnd wider hinwäg möchten gezogen seyn. Dann man auß alten Scribenten weißt / wie vil der Legionen damalen gewesst / vnnd an was enden ein jede ihren platz gehabt hat: da keine im Retischem kreiß auf selbige zeit sich befindet. Nicht desto weniger ist das land vnverwahret nicht verblieben / sondern hat hin vñ wider allenthalben / besonders gegen dem gestad der Donauw / seine besatzungen von reisigen vnd fůßvolck gehabt. Dann daß frömbde hilff von kriegsvolck / als etliche geschwader Reisige / vnnd etliche Fendlein zů fůß in Retien damals gelägen / das ist kundtbar gnůg: welche ihre gewüsse eigne plätz inngehalten haben: die dann auch mithin zů abgewächselt / vnnd nach gelegenheit vorgefallner sachen ferner verruckt seind / jetz zůsamen gezogen / dañ widerumb von einander werden getheilt seyn worden.

Was namhaffter enderungen aber in regiments vnnd kriegssachen volgends im Retischen landen sich zůgetragen / wirdt jedes hernach an seinem ort auf das fleyssigest als möglich / angezogen vnd außgeführt werden.

VII. Drusus begibt sich von Augspurg wider gen Rom: doch ohne triumphierenden eintritt.

Nach dem nun *Drusus* in einsetzung der neüwē einwohner zů Augspurg / vnd komlicher anstellung gemeiner vñ besonderbarer landssachē im gantzen Retischen gebiet / seinen befelch nach Römischem brauch / gnůgsam vñ wol verricht / ist er von dannen nach hauß verreißt: da er vnterwegen von allen vnnd jeden stetten Italierlands mit sonderen außbündigen ehren vnd höchster frolockung empfangen worden: hat jedoch zů Rom weder er jetzunder / noch zůvor sein brůder *Tiberius*, wegen der Retier vnnd Vindelicier einichen triumphierenden oder sieghafften eintritt nit gehalten.

VIII. Der triumphierenden eintritten eigentliche beschreibung.

Vnd dieweil / günstiger Läser / der triumphierenden eintritten in diser historischen Beschreibung vor vnd nach / vil gedacht wirdt: also hab ich nicht vnthünlich oder *extra propositum* seyn erachtet / derselbigen halben einen kurtzen einfalten Bericht allhie zůthůn / damit ein jeder dise ding desto besser verstehn köndte. Es seind sölche eintritt von dem Raht / vnd etwan auch von der Gemeind zů Rom den Feldherren / vnd anderen

ren Heerführern zů belohnung ihrer tugend vnd bezeügung ihrer dapfferkeit gegonnt worden/welches man für die höchste ehr/so ihnen begegnen mochte/gehalten: vñ solte auch derselbigen keiner theilhafftig werden/er hette dann in einer schlacht in die fünff tausend feind erlegt: deren gewisse zal/wie auch der vmbkomnen Römischen burgern/ ein jeder/so diser ehren begärt/dem Rath bey höchster bůß grundelichen zů schreibē műste/auch sölches alles zů seiner ankunfft mit dem eyd bestätigen. In burgerlichen kriegen aber oder andern Fäldzügen/so wider abtrünnige vnderthanen/mehrräuber/leibeigne leüth vnd dergleichen schlimm gesind fürgenommen wurden/dardurch das Römisch gebiet nit erweitert ward/hat man keinen triumph vergonnet/ wann schon die bestimbte zal im streiten vmbkommen were. Es műst auch der sieg in dem land/ so dem Fäldobersten anbefolhen war/erlangt werden. Dann da es anderstwo geschach/halffe es ihn nichts. Die gantze gägend seiner verwaltung solt er seinem nachfahr rüwig vnd befriediget vbergäben/ darnebē seinen sieghafften heerzeüg/von allerley raub vnd kriegsbeüt wol geladē/mit ihme heimführen. Vor dem einritt dorfft er sich in die statt Rom hinein nit begäben. Es műst auch die statt selbiger zeit mit keinem gemeinen leid oder trauren behafftet seyn. Der einritt an ihm selbst war sehr harschlich. Der Fäldherr oder Triumphierer saß mitten in allem gepreng gekrönt mit einem lorbeerkrantz/ auf einem mit gold vmbhengten wagen: welchen vier weisse pferd/oder bißweilen andere thier/als Elephanten/Tigerthier vnd auch Hund ziehen műßten/ꝛc. Vorhär waren die vberwundnen armen feind/so sie noch in läben/wo nit/ihre bildtnussen geordnet: item die Römischen burger/die man errettet hatte: deßgleichen die gewunnen roß/ Elephanten/vnd allerley feindtlicher raub vnd beüt. Hindenhär volgten deß Fäldobersten Leütenant/befelchs- vnd kriegsleüth/die ein groß geschrey führten/vñ darunter etwan schältwort wider den Obersten schimpffsweiß fallen liessen/damit er in so hohem pracht nit zů gar vbermütig wurde. Wo er durch zoch/waren alle ort auf das zierlichest zůbereitet biß in den Haubttempel/ *Capitolium* genañt/oder etwan auch auf den berg *Albanum*: an welchen orten dann/ in beyseyn deß Rahts/ das opffer durch schlachtung eines stiers verrichtet worden.

Ob aber gleich die brůder *Nerones* aller jetzerzehlten ehren/nach Römischer gewonheit wol hetten theilhafftig mögen werden: so ist doch sölches/auß gewüssen vrsachen nit beschehen. *Tiberius* zwar ist vberauß stattlich eingeritten/vnd gar nahe mit allen triumphierlichen zierden/als lorbeerkrantz/ wagen vnd anderen hierzů dienenden sachen versehen geweßt : es hat ihme aber zů verrichtung eines wahren Triumphs noch an dem nammen gemanglet. Weniger ist es nicht/dann daß *Eusebius* geschrieben/ *Tiberius* habe von den Retiern vnd Vindeliciern triumphiert: er irrt sich aber/ vnd möchte *Suetonius* ihn verführt haben. Denn er das ort/ da er von deß *Tiberij* kriegen schreibt/nit recht verstanden: weyl was auf die Vngarischen/Dalmatischen vñ Deütschen sieg hat söllen gezogen werden/*Eusebius* auch von den Retiern vñ Vindeliciern/ als daselbst genamseten/verstehen wöllen: da ihme aber *Velleius*, als der vnter *Tiberio* gekrieget/vnd vmm seine sachen die beste wissenschafft getragen/gůte wägweisung hette gäben köñen/da er schreibt/ *Tiberius* habe mehr nit vberal als drey mal triumphiert/ zweymal namlich von den Dalmatiern vñ Vngarn: einest aber von den Deütschen. Darneben habe er wol vier triumph verdient/deren er aber keinen volnzogē: ein kleineren/daß er *Armeniam* wider erobert/vnd ein König allda eingesetzt worden: drey grössere/daß er vber die Retier vnd Vindelicier gesieget/vñ auch in Deütschland zum andern vnd dritten mal glücklich vnd wol krieget habe. Auß welchen klaaren worten es sich außtrucklich gnůg erscheinet/wie seine triumphierliche sachen abgangen.

Weder Tiberius noch Drusus haben triumphiert vollkomlich.

Kayser *Augustus*, der anfangs den Retischen krieg träffenlich entsässen/ist ab glücklicher verrichtung desselbigen nicht wenig erfröwt worden: hat sich dises siegs halben hoch gehalten/vnd in allweg nachtrachtung gehabt/wie er denselbigen bey den menschen vor vergessenheit bewahren möchte. Derhalben er an den aller herrlichsten vnter

K. Augustus ab glücklicher verrichtung deß kriegs wider Retien hoch erfrewet.

allen Poeten/ *Horatium* (*Virgilius* war schon vor etlich jahren tod) gewachsen/ vñ ihn/ der nach vollendung der drey ersten bücheren seiner gedichten/ ein güte zeit nit vil mehr geschrieben/ dahin genötiget/ daß er das vierdte büch hinzü thün wolte: in welchem er/ neben andern sachen/ sonderlich den rühmlichen sieg wider die Retier vñ Vindelicier beschriebe vnd außkündete: welches *Horatius* ihme zü ehren vnd wolgefallen gethan: dessen schrifften noch an jetzo vorhanden/ vnd durch dieselbigen alle dise ding biß auff vnsere zeiten/ wie es *Augustus* gern gesehen/ in güter im̃erwärender gedächtnus erhalten worden: als sie dann auch wegen ihrer wichtigkeit/ langer gedächtnus wol wärt sind/ alldieweyl der Römeren sieghaffte hand vber das gantze *Africam*, als weit es vnmessiger hitz halben wol wandelbar/ auch vber das gantze *Asiam* gar nahe an die eüssersten gräntzen gegen Aufgang der Soñen/ sich erstreckt: deßgleichen in *Europa*, neben anderen die dapfferisten Nationen der Galliern vnd Hispaniern gedempt/ vnd Engelland erklupfft hat/ eh ihr der Römern waafen jhenseit deß Rætischen gebirgs/ so zü rurs an Jtalien stosset/ vnd auß welchem sie offtermal mit raub/ mord vnd brand geschädiget worden/ sich haben dörffen sehen lassen/ ꝛc. Diß seind die sachen/ so der Rætier halb nach vollendung ihres kriegs zü Rom sich biß här begäben haben.

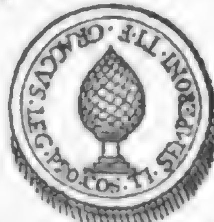
Retier mit ihrem vorhaben häßlich angeloffen.

Hiemit aber müßtē die Retier in ihrem gebirg/ das sie zůvor für vnvberwindlich hielten/ vnd derwegen zůvil darauf bauwten/ lernen frömbden Herren dienen vñ den Römischē befelchshabern in vnderthänigkeit gehorchē: inmassen ihnen ihre anschläg weit gefehlt haben. Dañ da sie vermeint/ ihr alt vatterland in Jtalien/ nach vñ nach widerumb zůeroberen/ vnd die innhaber desselbigen/ sambt ihren anhängern/ zü beiden seiten deß gebirgs allenthalben so lang vnd vil zü schedigen/ biß sie endlich zü dem ihrigen koñen möchten: haben sie damit nit mehr außgericht/ denn daß sie ihnen disen schweren verderblichen krieg auf den halß gezogen/ durch welchen sie zü letst vmb sack vnd band (wie man sagt) kommen seind. Es ist ein alt sprüchwort/ Welcher zü vil wil/ dem wirdt zü wenig. Den Römeren ist es volgender zeit auch also ergangen: aber vmb ein mal müßt ihr Monarchey/ wie die vō Gott angeordnet vñ vor lengst durch die H. Propheten vorgesagt worden/ fortbrechen. Dañ dem ewigen vnfehlbaren rahtschlag Gottes niemand widerstand thün mag.

IX.
Von der Retier sachen gibt etwas bericht deß K. Augusti pfenning.

Hierauf ist in Retien alles ein güte zeit in rühwigem/ friedlichem wesen gestanden: vnd hat sich wenig denckwirdiges der enden/ das jetzund in wissen sey/ zügetragen. Dannenhär auch wenig wahrzeichen vorhanden deren personen/ die allda im namen der Römer geherrschet haben. Man hat wol alte Müntzsorten/ die vileicht diser vñ anderer sachen halben etwas anzeigung geben möchte: in deren zal ist dises an gold:





Difes pfennings ... jar vor Christi geburt in Augspurg ... geschlagen seyn.

Die vmbschrifft diser seiten laut auf Deütsch also:

Augustus zum XIIII. mal im gewalt deß obersten Zunfftmeisters/ zum XI. mal Burgermeister/ vñ XIII. mal Feldherr/ ein vatter deß vatterlands/ ꝛc.

Die büchstaben diser vmbschrifft lauten zü Deütsch also:

Titus Sempronius Graccbus, Titi sohn/ verwäser deß Vogts/ so Burgermeisterlichē gewalt hat/ oder Statthalter mit Burgermeisterlichem gewalt/ ꝛc.

Die zeit/ wann diser pfenning geschlagen/ sihet man bey Kaysers *Augusti* oberstem Meisterambt/ welches er das XIIII. mal verträtten im DCCXLV. jahr/ nach erbauwung der statt Rom: were acht jahr vor der geburt Christi/ vnsers Herren.

Daß er in Augspurg geschlagen/ bezeigt der tannzapff/ ihr wapen.

Das ort/ wo er gemünzet/ wirdt durch den thann oder fichten zapffen angedeütet: welcher der Retischen statt Augspurg waapen ist. Dann dieweyl in Retien allenthalben

ben vil root vñ weiß thannen/ deßgleichen lerch vnd fichtenbäum wachsen/ welche alle zapffen tragen/ haben die Augspurger dahäro ihr Statwaapen nemmen wöllen/ nach art vnd brauch anderer stätten vnd landen/ die in ihren schilten die ding geführt/ deren ein vberfluß bey vnd vnter ihnen gewesen. Dahär die Africaner einen Elephanten vnd Scorpionen/ die Araber einē Camelen/ die Egyptier einē Crocodilen/ vñ dise alle/ wie auch Alexandria/ Tyrus vñ das gantze Jüdische land einē Dattel oder Palmenbaum/ vñ etwan seine est für ihr zeichen aufgeworffen: dergleichen ding mehr möchten angezogen werden. Vnd ob schon der nam̃ der statt Augspurg auf disem pfenning nit außgetruckt: so hat man doch an ihrem zeichen genůg. Das gält *Antonij*, so der dreyen Gewaltsherren einer/ die das Römische Regiment angeordnet/ gewesen/ welches gält einen Leuwen führet/ wirdt von sölches zeichens wegen vnfehlbarlich der statt Leon zůgeeignet/ ob schon der nam̃ nit darbey stehet. Dergleichen exempel/ auf den noht fal/ mehr zůfinden weren.

Vnd wirdt freylich Augspurg die Müntzfreyheit gehabt haben/ weyl in allen Provintzen stett seyn můssen/ die nit allein allerley ehrengält/ sondern auch brauchgält haben dörffen schlahen lassen: welchs diß orts auf kein statt besser als eben auf Augspurg mag gezogen werden/ wegen ihres hohen ansehens/ vnd daß sich mithinzů auch befindet/ daß allda ein Römischer verwalter deß Kayserlichen schatzes sich aufenthalten habe: welcher vileicht vber die Retischen renten vnnd gülten/ deßgleichen vber die müntzung möcht gewalt gehabt haben.

Augspurg ohne zweifel mit der müntz freyheit begaabet gewesen.

Wann nun diser pfenning nit ausser der statt/ deren zeichen er tregt/ geschlagen worden/ vnd den nam̃en *Titi Sempronij Gracchi*, sambt seinem ehrentitul führt: ist zů gedencken/ diser *Gracchus* sey vnter disem befelchsnam̃en allda/ vnnd vber das gantze Retisch gebiet Landtvogt gewesen: deme zů ehren/ wie auch zůvor von den drey Gewaltsherren verstanden/ dises gält geschlagen sey. Dann andere haubtstett in anderen gebieten haben ihre Landtvögt auch dergestalt bißweilen geehret: wie auß etlich anderen pfennigen mag abgenom̃en werden. Es laßt sich ansehen/ als weñ diser *Gracchus* eben der gewesen/ welcher sich im eebruch mit *Iulia*, deß K. *Augusti* dochter/ vergangē/ vnd volgends in einer Insul deß Africanischen Meers/ *Cercina* genannt (darinnen er XIV. jahr/ als ein verwisner im ellend gelebt/ vnter K. *Tiberio* vmbbracht worden.

Gracchus zů Augspurg vnd in Retien Landvogt gewesen.

Sonsten hat diser *Gracchus* ein zeitlang vil golten. Dann ihn *C. Iulius Cæsar* auß erkanntnus deß Rahts zů Rom/ neben vilen andern wichtigen sachen/ gebraucht/ Römische burger *in Casilinum* einzůsetzen: welches weyl es den Augspurgeren in wissen gewest/ haben sie ihn/ zů gedächtnus derselbigen thaat/ mit einem anderen pfenning/ als auß gläublichem schein zů můtmassen/ geehret: vnd das im dritten jahr nach dem vorigen. Diser leßt sich in gold also sehen:

Gracchus von I. Cæsare, vñ den Augspurgeren geehret: laut beygefügten pfennings.





Auf der einen seiten:	Auf der anderen seiten:
Der oberst Gebieter vnd Kayser *Augustus*, oberster Priester/ zum XVI. mal im gewalt deß oberisten Meisterthumbs/ zum XI. mal Burgermeister/ vnd XIV. mal Feldherr/ ꝛc.	*Titus Sempronius Gracchus*, *Titi* sohn. Die zwey zum andern mal regierende Häubter der statt. Die neüwbesetzte statt *Iulia Augusta*. Auß erkanntnus deß Rahts.

Erklärung deß pfennings.

Hierbey wirt gemerckt/ daß *Sempronius* etliche jahr in der verwaltung Rætischer Vogtey verharret. Die rinder im pflůg/ vnd der bauwman auf Gabinische weiß angethan vñ vmbgürtet/ zeigen an/ er habe die neüwen einwohner in *Casilino*, nach altem brauch (wie vorhär verstanden) eingesetzt: vñ daß solches der Raht zů Rom erkennt

habe/ beweisen die wort [Auß erkanntnus deß Raths.] Diser pfenning ist geschlagen worden/ auß befelch der zween zum anderen mal gesetzten häubtern der statt Augspurg/ die *Iulia* mit dem zünammen genennt wirdt/ Kayser *Augusto* zü ehren/ der von *Iulio Cæsare* in sein geschlächt *Iuliam* auf vnd angenommen worden. Dannenhär vil/ ja bey nahe alle von *Augusto* ersetzte oder neüwerbauwte stett sich dises zünammens angemasset/ vnd denselbigen bißweilen/ wann es ihnen gefallen/ von ehren vnd prachts wegen geführt haben.

Anderer pfenning in Rætien gemünzet.

Ein jahr hiebevor ist ein ehriner pfenning gemünzet worden/ auf dise form:



Die ein seiten hat dise vmbschrifft.

Die ander hat keine Büchstaben.

Augustus im XV. jahr seines obersten Zunfftmeisterambts.

Man achtet/ daß auch diser pfenning in Rætien sey gestempfft worden/ vnd habe man damit deß lands wolstands vnd rühw anbedeüten wöllen. Dann die frauw mit den zinnen auf dem haubt vnd dem thannzapffen auff der rechten hand/ bedeütet die statt Augspurg vnd die gantze Rætische Vogtey zügleich: wie etliche Alexandrinische pfenning sich auch auf das gantze Egyptenland erstrecken/ wegen der vereinbarung/ so zwischen dem haubt vnd vbrigem leib ist. Daß die frauw auf einem gevierten sässel sitzet/ zeiget ihr rühw vnd erlabung an. Das horn aller völle vnd gnüge mit den früchten/ so sie in der lincken hand führet/ gibt die wolfeile vnnd vberfluß aller dingen züverstehen:

Pfenning T. C. Neroni zü ehren/ von den Augspurgeren gemünzet/ vnd warumb.

Als vmb dise zeit *Tiberius Claudius Nero*, wegen der vberwundnen Deütschen/ mit grossem triumph zü Rom eingeritten/ haben ihme die Augspurger/ zü glückwünschung seines eroberten siegs/ vnd deßwegen erlangter hohen ehren einen solchen guldinen pfenning schlahen lassen:



Auf der einen seiten.

Kayser *Augustus* oberster Gebieter.

Auf der anderen seiten.

Zum anderen mal Burgermeister:
Zum anderen mal Fäldherr.
Tiberius Claudius Nero, *Tiberij* sohn.

Daß diser pfenning auß Rætien von den Augspurgern härlange/ hat man bey ihrem stattwaapen/ so auf dem triumph wagen stehet/ züerkennen: durch welchen wagen sie deß *Tiberij* triumph anbedeüten vnd hoch preisen wöllen. Derhalben die ihenigen weit irrs gangen/ welche vermeint/ daß diser zapff allhie das Deütschland bedeüte/ von welches wegen *Tiberius* triumphiert habe/ weyl in Deütschland vil wäld seyen/ die dergleichen zapffen tragen. Dann es niemalen breüchig gewesen/ daß man deren landen zeichen/ von welchen man den sieg erlangt/ an das vornembste ort deß triumphs/ namlich gleich auf den wagen setzte. Denn dieselbigen gehören eigentlich vnd vil mehr vnder den wagen/ oder vnder die füß der rossen: wie man weißt/ daß solches etwan also gebraucht worden. Hiemit mag diser thannzapff nirgend hin anderst zogen werden/ als auf die statt Augspurg/ so disen pfenning/ auß gemelter vrsach schlahen lassen: die *Tiberium* hoch ehren müßt: als der ihren vil güts oder böses thün mochte/ weyl er seinen heerzeüg oder dessen ein theile bey *Aug.* zeiten/ an die Germanier/ der Röm. feind

vnd

vnd auch wider hinweg durch die Retisch Provintz geführt/vnd sich darinnen bißweilen vmb etwas enthalten hat.

Als im fünfften jahr vor der Menschwerdung vnsers Heylands/der Raht vnd Gemeind zů Rom den Kayser *Augustum* höchlich verehren wöllen: haben sie ein stattlich siegzeichen aufrichten lassen: in welchem weyl auch etlich Retische völcker/ neben vilen anderen einwohneren deß Alpgebirgs/genamset: hab ich sölches allhär zů setzen nicht können noch wöllen vnterlassen. Das gibt ermeltem Kayser diß herrlich lob vnd zeugnus:

K. Augustus mit einem stattlichen siegzeichen geehret V. jahr vor Christi geburt.

IMP. CAES. DIVI. F. AVGVSTO
PONT. MAX. IMP. XIIII. TRIB. POT. XVII.
S. P. Q. R.
QVOD. EIVS. DVCTV. AVSPICIISQVE
GENTES. ALPINAE. OMNES
QVAE. A. MARI. SVPERO. AD. INFERVM. PERTINEBANT
SVB. IMPERIVM. P. R. REDACTAE. SVNT.
GENTES. ALPINAE. DEVICTAE
TRIVMPILINI. CAMVNI. VENNONES. VENNONETES
HISARCI. BREVNI. NAVNES. FOCVNATES
VINDELICORVM. GENTES. IIII.
CONSVANETES. VIRVCINATES. LICATES. CATTENATES
ABISONTES. RIGVSCI. SVANETES. COLLVCONES
BRIXENTES. LEPONTII. VIBERI. NANTVATES
SEDVNI. VERAGRI. SALASSI. ACITAVONES
MEDVLLI. VCENNI. CATVRIGES. BRIGIANI
SONTIONTII. EBRODVNTII. NEMALONI
EDENNATES. ESVBIANI. VEAMINI
GALLICAE
TRIVLATTI. ECTINI. VERGVNNI
EVITVRI. NEMENTVRI. ORATELLI
VERVSI. VELNANI. SVETRI.

Heißt zů Deütsch also:

Dem obersten Gebieter *Cæsari*, deß vergötteten sohn/*Augusto*, dem obersten Priester/Feldherren zum XIIII. mal/im gewalt deß obersten Meisterthumbs zum XVII. mal [richtet dises ehren zeichen auf] der Rath vnd Gemeind zů Rom/darumb/ daß durch sein anführen vnd vnder seinem nammen alle Alpische völcker/ so von dem obern biß an das vnder Meer gelangten / vnter den gewalt deß Römischen volcks gebracht seind/ꝛc.

Alda zůmercken/daß XLIII. völcker einander nach mit nammen erzehlet werden: vnter welchen an dreyen orten solche wort eingemischt seind/die man nit achtet/ daß sie zum siegzeichen gehören/sonder seyen mit der zeit etwan in einem bůch/erklärungs weiß/neben zů gesetzt/vnd volgends durch einen vnverstendigen Schreiber zů den anderen nammen ohne ordnung hinein geflickt worden. Am ersten ort sind diß die vberflüssigen wort GENTES ALPINAE DEVICTAE: am andern VINDELICORVM GENTES IIII: am dritten GALLICAE. Die völcker/so hie stehen/seind nit noht alle zů widerholen: vil vnter ihnen seind/die man diser zeit nicht gründtlich wissen mag/wohin vnd was sie bedeüten. Im Rætischen gebiet/wie dasselbig sich damalen erstreckt/möchten volgende völcker geweßt seyn: *Vennones*, die Vinstgöwer zů oberst im Etschland: *Vennonetes*, die Veltleiner ob dem Chumersee bey dem fluß Aaden: *Hisarci*, die Peyer bey dem vrsprung der Iser (andere haben auß disem nammen *Misauci* machen wöllen/ das aber nicht seyn kan) *Breuni* die Braunauwer. *Consuanetes*, die Schwindauwer an der Iser: *Virucinates*, die Frisinger in Peyern:

Erleüterung diß siegzeichens.

Licates, die Lechfelder: *Cattenates*, die zů beiden seiten deß Yhns bey seinem einfluß in die Donauw gewohnet: *Rugusci*, die Rheinthaler: *Suanetes*, das Hertzogthum̃ Schwaben/ so ein Landtvogtey an jetzo genennt wirdt: *Collucones*, die Allgöwer: *Brixentes*, die vmb Brixen herumb in Tyrol gelegen: *Lepontij*, die Lepontier/ deren ein theil hiehär dienet: wie im ersten bůch verstanden worden.

Triumpiliner nit vnter die Retier gehörig.

Es haben etliche auch die Triumpiliner in Retien setzen wöllen/ vermeinende/ sie bewohneten die gegend deß Thumersees/ so man jetzund Dreypleven nennet: das aber nit ist. Dann die Triumpiliner jhenseit den Vallcamunigeren besser gegen aufgang der Soñen wohnetẽ in der rifier/ so diser zeit *Vall Trupia* genennt wirdt. Es werden etliche mehr der jetzerzehlten völckeren von anderen an anderen orten gewiesen: da ich gern denen volgen wil/ die es am besten träffen. Was die vbrigen nam̃en belangt/ so in disem siegzeichen ferner einverleibt seind/ gehören dieselbigen nit hiehär in dises vorhabend werck/ weyl sie in andern Herrschafften/ so vns diser zeit nichts angehen/ gelegen. Derhalben sie auch von mir diß orts ferner nicht erleütert werden.

Anderer pfenning/ so zů Augspurg mag geschlagen seyn: II. oder III. jahr vor Christi geburt.

Ein jahr/ zwen oder drey nach disem aufgerichten siegzeichen/ ist volgender ehriner pfenning gemüntzet worden:





Auff der einen seiten:	Auff der anderen seiten.
Der oberst Regent *Cæsar*, deß geheiligten sohn/ *Augustus*, zum XII. mal Burgermeister/ ein vatter deß vatterlands.	Die erstifftete statt *Iulia Augusta*.

Es seind etliche stett gewesen/ die *Iulia Augusta* genennt worden: in deren zal ist auch Augspurg: allda diser pfenning eben so wol als anderstwo möchte gemüntzet seyn. Die hend/ so die hörner aller gnůge vnd deß *Mercurij* stab in sich schliessen/ bedeüten einigkeit/ frid vnnd wolfeile der statt vnd herrschafft/ da dises gält gestempfft worden/ es sey gleich in Retien oder anderstwo.

Allhie die geburt Christi eingefallen: deren zeitrechnung vngleich.

Nun kommen wir auf die heylsame gnadenreiche zeit/ in welcher IESVS CHRISTVS, der ewig Sohn Gottes/ von Maria der jungfrauwen/ warer mensch geboren: von dessen menschwerdung/ geburt vnd beschneidung/ wir Christen das fundament vnserer jahrrechnung härnem̃en: wiewol deß eigentlichen tags der geburt nichts gewüsses biß har hat mögen funden werden. Man halt zwar darfür/ Christus sey vmb mittenacht/ zwischen dem 4. vnd 25. tag Decembr. geboren/ so zwischen einem Donnerstag vnd Freytag zůgetroffen habe: aber hierumb hat man keinen satten grund: ist auch daran so grosses nicht gelegen: sonsten wurde solches der H. Geist in Heyliger Schrifft wol geoffenbaret haben. Deß jahrs seiner geburt hat man zwar gnůgsamen bericht: jedoch weyl die jahrzal Christi nit grad anfangs/ sondern erst vber DXXXII. jahr/ als *Iustinianus* Römischer Kayser war/ entstanden/ vnnd man so weyt wider hindersich greyffen müssen/ hat es diser sach halben mit der zeit/ wegen der vnrichtigen verworrnen jahrzeiten der Römischen Burgermeisteren/ da man den grund nemmen wolte/ gantz widerwertige vnnd streitige meinungen abgäben: da etlich vermeint/ vnser Seligmacher sey erboren damahlen/ als *Cn. Cornelius Lentulus Getulicus* vnnd *Marcus Valerius Messalinus Cotta* zů Rom Burgermeister waren.

Andere

Andere demnach zeühen sein geburt auf das volgend jahr/als K. *Octavianus Augustus* das XIII. mal/vñ M. *Plautius Sylvanus* das Burgermeisterambt verträtten haben. Vil rucken noch vmb ein jahr besser hårab auf das Burgermeisterthumb deß *Coss. Cornelij Lentuli* vnnd *L. Calphurnij Pisonis Auguris*. Die mittlere meinung trifft am nechsten zů/vnd mag auch auß Astronomischem grund/auß geistlichen vnd weltlichen Geschichten/wie gleichfals durch zeügnus der H. Vätteren vnnd bewärten Lehreren der Kirchen/als wahrhafftig vnd vnfehlbar/erwiesen vnd beybracht werden.

Hiemit ist vnser getreüwer Heyland geboren in dem XLI. jahr deß Kaysers *Augusti*: im XXIX. jahr nach der schlacht bey *Actio*: nach erbauwung der statt Rom in dem DCCLI. jahr: in dem III. jahr der CXCIIII. *Olympiadis*, ꝛc. Was dann die erste meinung betrifft/ob sie gleich etwas scheins hat: so ist sie doch nit erheblich. Vnd bestehe die letst auch nicht: doch weyl sie in gemeinem brauch/vnd nach *Dionysio Exiguo*, Römischem Abbt/dises wercks erstem vrheber/in ein sölche übung kommen/daß dero der meiste theil beyfalt vnd anhangt: so wöllen auch wir es bey ihrem üblichen brauch bewenden lassen: ob er gleich vmb ein oder zwey jahr/wie etlich erinneren vnnd abrechnen/ irr gehet.

Also hatt nun/ disem schroot nach/ Kayser *Augustus* im XIV. jahr vnsers Herren/auf den XIX. tag Augstmonats/sein läben zů Nola oder Atellen in Campanien geendet. Man halt darfür es sey kein Provintz gewesen/vorbehalten Africa vñ Sardinia/die er zů seinen läbzeiten nit besůcht habe: hierauß volget/ er werde auch durch die Retisch Vogtey gereiset seyn: wie dann derselbigen landsart wein/ namlich der Veltleiner/ ihme vnter allen anderen weinen am besten geschmeckt hat. *Orosius* meldet/ *Piso* sey wider die Vindelicier abgefertiget/vnd nach dem er sie vberwunden/sieghafft zum Kayser gen Leon kommen. Dises kan der Vindelicier halben nit wahr seyn. Dann wie sie bezwungen worden/ ist *Piso* zů Rom Burgermeister gewesen: aber der Thracier halben kan gemelte meinung *Orosij* wol bestehn. Auß disem seinem fehler ist noch ein anderer gesponnen worden. Dann etlich darauß schliessen wöllen/ es sey *L. Piso* vnter deß Kaysers *Augusti* regierung Landvogt vber Retien nach *Tiberio* vnnd *Druso* gewesen. Da doch *Pisonis* in selbigen landen keiner der alten Scribenten (deß *Orosij* angezognen fehler vorbehalten) nirgend gedenckt: wie auch die gebrůder *Nerones* niemalen für Landvögt diser gegend seind gehalten worden. Anno Christi XIIII. stirbt K. Augustus, ꝛc.

So vil sey nun geredt von dem Retischen krieg/vnd was zů nechst darauf bey den tagen deß Kaysers *Augusti* gefolgt: welchen sachen ich dises ander Bůch gentzlichen zůgeeignet hab: wie dann auch *T. Livius* schier mit keinen andern dingen sein hundert sechs vnnd dreissigist bůch zůgebracht hat: als auß dem kurtz vergriffnen innhalt desselbigen noch zůsehen ist/der diser zeit alleinig vorhanden: das bůch selbst aber/ neben vilen andern bůchern/ so eben diser Scribent an tag gäben/ ist in so vilen jahren durch allerhand zůstend endtlichen zů grund gangen/mit höchstem vnserem nachtheil: da wir/ an statt deß weitläuffigen satten berichts aller dingen/ den man dahäro hette finden können/jetzund nur mit allerley zůsamen getragnem stuckwerck/auch etwan mit blossen mutmassungen/ die man der warheit am ehnlichsten gehaben mögen/vernůgt seyn müssen. Belck;

End deß II. Bůchs.

RAETIA:

oder Beschreybung Der dreyen Loblichen Grawen Bündten/ vnd anderer Retischen völcker/ etc.

Durch

Johansen Guler/

von Weineck/ Rittern/ etc.

Das III. Bůch.

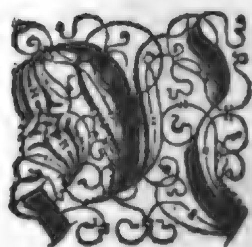
Summarischer innhalt desselben.



SO bald Tiberius an die Kayserliche regierung trätten/ bekompt er händel mit den Deutschen: welche in seinem namen Germanicus bekrieget/ schlecht vnd vberwindt/ vnangesehen daß Arminius/ ihr Haubtman/ sich ihme dapffer widersetzt. 2. Die Retier sind den Römeren nicht nur in kriegssachen/ sonder auch mit schönem bauwholtz/ lerch vnd anderem beholffen. 3. Tiberius stirbt/ als kurtz zůvor Christus vnser Heyland vnter ihm gelitten. Dem succediert Caligula: disem Claudius/ vnd Claudio das grausam monstrum Nero/ vnter dem der heylig Paulus gelitten: von dessē lehr auch damals die Retier etwas mögen gehört haben. 4. Der jetzerzehlten Kayser eigentliche vnnd außführliche Geburtstafel wirt hie eingeführt. 5. Zů deß Kaysers Galbę/ Otthen vnd Vitellij zeiten/ kriegen die Retier sonderlich vil zůthůn/ vermittelst deß Römischen Rahtsherren vnd Heerführers Cęcinę: welcher mit sampt ihrem kriegsvolck wider die Helvetier biß gen ober Baden zogen/ vnnd daselbst einen namhafften sieg erlangt hat: dardurch die Retier ihre landmarchen geweiteret/ Cęcina aber triumphierend in Italien sich widerumb verfügt hat. 6. Es bringen Vespasianus/ der an Vitellij statt Kayser worden/ die Retier/ vñ sein sohn Titus die Juden vnter sich/ derē etlich auch in Rętiē eingenistet. 7. Diser Titus/ wie auch Domitianus/ Nerva vñ Trajanus sind gleichfals mit Retischē sachē interessiert: sonderlich aber Aelius Adrianus: vnter dem Retia theilt/ vñ in beide theil Landvögt geschickt: auch Augspurg von ihme Aelia genennt worden. 8. Adriano succediert Antoninus Pius/ ein außbund von tugend: an dessē statt Marcus Antoninus kommen: vnter dem die Retier von Cattis angefochten/ aber bald entschüttet/ jedoch durch das Römisch kriegsvolck hernach selbst geplaagt worden. 9. Damals ist den Retieren der weg zum Christenthumb aufgangen/ die zůvor/ auff Heydnisch/ Sonn vnd Mon/ vnd andere Abgötter angebättet: deren wegweiser war S. Lucius/ ein König in Britannien/ als er sein Königreich verlassen/ erstlich in vnter/ hernach in ober Rętien sich begäben: allda er mit Sant Emerita vmb Christi willen ist gemarteret worden. 10. Es werden die Rętier auch vnter Commodo/ wie in gleichem vnter Severo mit krieg geübt. Severus/ als ein verständiger Fürst/ hat die Rętier darüber begaabet/ vnd sonderlich ihre straßen hin vnd wider erbessert. 11. Endlich werden die Römischen Kayser Caracalla/ Macrinus/ Heliogabalus/ Maximinus/ Gordianus/ Philippus/ Decius vñ Gallus/ vmb nachrichtung der Rętischē sachen willen/ eingeführt/ vnnd damit dises dritte Bůch beschlossen.

Nach

An. Dom. XVI.
Tiberius der Römisch[illegible] Kayser.

Ach dem tod *Augusti* kam der höchste gewalt deß Römischen Reichs an *Tiberium*, seinen stieffsohn vnnd eerben: welcher anfangs vor dem Raht zů Rom dergleichen thät / als ob er sich vnter den last einer so schweren regierung/zů derē er sich vnthůchtig befunde / nicht wol begeben könte: nam aber mithinzů die verwaltung aller sachen an die hand: da ihme gleich zum antritt widerwertige zeitung zůkam / was massen die Röm. Heerzeug in Germanien oder Deutschland/ wie auch anderstwo/ meuterisch weren/vnd vil vngewohnte/böse/ vnbilliche sachen begertē:hetten auch mit grosser grimmigkeit etliche haubt- vnd befelchs leüth zum theil verjagt/ zum theil gar entleibt/vñ andere an ihr statt eingesetzt:dardurch er nit zů kleinē vnmůt bewegt werdē.



Bekemt hāndel mit den Deutschē die Germanicus in seim namen des krieges.

Aber *Germanicus*, seines brůders *Drusi* sohn / ringeret ihm als bald disen vnmůt/ so vil von dem Deutschland hår langet. Dañ er die Legionen am Rheinstrom/in der Cölner rifier/mit geschickligkeit vorzů stillet vnd so weit befriedigets/dz er den Redlins führeren ihren verdienten lohn gab/von meniglichem vngehindert. Damit jnen aber alles nachgedencken vnd anlaß zů fernerem abfal benommen wurd / hat er sie bald darnach herauff in Rætien geschickt/vnter dem schein/dieselbig Landschafft vor vberfahl der Schwaben zů bewahren:sahe aber/ im grund davon zůreden/nirgend auff anders/ als daß er sie von dem låger / so wegen der gedechtnus jrer allda begangnen missethaten/vnd darauff ervolgter scherpffe der straff/ noch abscheuwlich war / von dannen nemmen könte. Dann das Rætierland selbiger zeit noch keines zůzugs bedorffte/weyl es sicher vnd råwig stůnd. Die Schwaben mochten wol zum fürwort genommen werden/ weyl sie damals bey der Donauw an Rætien grentzeten. Darbey es nit blieben: sondern *Germanicus* führt den krieg/im namen deß Kaysers *Tiberij*, wider die Deutschen immer fort/die er endlich hoffet zůbezwingen. Er satzt hefftiger/ dañ vor je mals/ an sie/ in dem sechszehenden jahr deß Herren/ als *T. Statilius Taurus* vnd *L. Scribonius Libo* zů Rom Burgermeister waren.



Arminius widersetzt sich Germanico: der sieget vñ triumphiert.

Es machet sich jme aber entgegen ein mächtiges volck vnter *Arminio*, oder Herman/der Meichsner zwischen der Elb vnd Weser Hertzog vñ Haubtman vber die Deütschen: welcher sich in einem tråffen / so sich zwischen der Weser vnnd dem nächstgelägnen gebirg geschehen / ritterlich erzeigt vñ den streit lang auffgehalten : trang mithinzů hefftig auff der Römer pfeilschützen/vnd were daselbst durchbrochen/wo die fändlein deß landvolcks auß Rætien vnd Vindelicie/wie auch die Gallier jme nit entgegē gesetzt/jne allso manlich auffgehalten hetten. Endlich kam er sambt den seinigē in die flucht/vnd erlangt *Germanicus* einen stattlichen sieg: vmb dessen willen er auch zů Rom mit grossem triumph einreit. Darbey zůsehen/daß sich die Rætier auch vnter die Römer in jre krieg begeben/vnd als ein dapffer streitbar volck / denselben sehr trostlich vñ ersprießlich gewesst seind: wie man hernach in andern jren kriegen weitläuffiger verstehn wirt.

R[illegible] zeiler der Römern beholffen nit nun m[illegible] sondern auch mit schönem bequem holtz vor Lerchen.

Es haben sich aber die Römer nit allein deß Rætischen volcks/wann sie desselbigen je zun zeiten mangelbar/sonder auch deß holtzes auß dero landsart zů dem bauwwerck gebraucht. Dann als ein bruck / so zum schiffstreit dienen solt / durch brunst verzehret war/ hat *Tiberius* lerch in Rætien hauwen lassen/ dieselbig wider zů erstatten: von welchen noch zů Plinij zeiten ein trom von hundert vnd zwentzig schůhen lang/ vñ zweyer schůhen allenthalben zůgleich dick/in Rom gesehen worden. Darauß verstanden werden mag die vnglåublich höhe dises lerchs / so man die vbrig långe / wie die vorzů biß in den spitz hinauß abnimbt/betrachtet. Das Lerchin holtz ist auch von deßwegen durch die Römer so fern ersůcht worden/daß sie vermeint/sölchs möge durch das feüwr nit bald verzehrt werden. Ob nun gleich der Lerch vor den flammen nit durchaus sicher

Anno Dom. LXVIII.

so hat er doch die eigenschafft für andere bäum auß / daß sein holtz/so es glettet/oder gehoblet vnd am rauch gedert wirt / nit bald das feüwr fasset/also daß auch die kuchen vnd caminen damit gedeckt werden / ohne einiche gefahr der brunst: er ist gleichfahls am wätter wirig vnd faulet nit bald.

III. Tiberius stirbt als zůvor Christus vnter jm gelitten.

Kayser *Tiberius* ist im XXIII. jahr seiner regierung tods verscheiden: als zůvor vnter im vnser Heyland vnd Erlöser IESVS CHRISTVS zů Jerusalem im Jüdischen land gecreütziget ist worden/seines alters im XXXIV. jar den III. tag Aprellen zů mittagzeit/als jetzund die LXX wochen Daniels sauber geendet/vñ grad vier tausend jar von erschaffung der Welt här erfült waren/vermög der tradition vñ weissagung deß hauses Eliæ: welcher am dritten tag darnach sieghafft von dem tod widerum̃ erstandē. Zů Rom waren diß jars Burgermeister *Ser. Sulpitius Galba*, vñ *L. Cornel. Sylla*.

Rætier vnter Tiberio rüwig.

Caligula der 4. Kayser.

Es haben sich aber vnter *Tiberio* die Rætier in gehorsamkeit rüwig vnd still verhalten/auch jren tribut/ zoll vñ steüwr den Römeren fleissig vñ ordenlich erlegt: wie man auch anders nichts weißt/ dañ daß es ein gleiche meinung mit jnen vnter *Cajo Caligula*, so im Reich auf *Tiberiū* gefolgt/ dasselbig aber nit lang besässen/gehabt habe. Dañ er im viertē jar darnach entleibt ward.



Titus Claudius, der 5. Kayser/ vnd Cl. Nero der 6. vnter dem der H. Paulus gelitten.

Hierauff ist *Tit. Claudius* angeträtten / ein sohn *Drusi* vnd Kaysers *Tiberij* brůders sohn: hat ob vierzehenthalbem jar regiert. Nach seinem tod ist das Kayserthumb an *Claudium Neronem* kom̃en: vnter welchem der H. Apostel Paulus sechs vnd zwentzig jahr nach dem tod Christi gen Rom geschickt worden: alda er nach seiner ankunfft das Evangelium zwey jar lang vnverhindert gepredigt. Von dannen er nach Griechenland/ Macedonien vnd Asien gezogen / die kirchen derselbigen landen zůbesůchen. Nach welcher reiß er sich abermalen in Italien begeben / vnd sein lehr ferner biß in Franckreich vnd Hispanien (wie die alten melden) getragen haben sol: biß er endtlich/ als im letsten jahr Neronis ein gebott außgangē/ daß alle Christen/ eben deßwegen/daß sie sich Christen nennen / sollen getödt werden / zů Rom gefencklich widerumb einzogen / vnd auß befelch deß Kaysers/ mit sambt dem H. Apostel Petro (wie etlich alte darfür halten:) hingerichtet worden.





Die Apostolische lehr Pauli mag diser zeit auch von Rætiern angenom̃en seyn.

In diser zeit ist zůgedencken/werde man in Rætischen landen/weyl sie hart an Italien vnd Gallien stossen/auch etwas von deß H. Pauli/vnd der vbrigen seligen Apostlen lehr gehört haben/entweders von ihnen den Apostlen selbs / oder aber von jren getreüwen mitdieneren/jüngeren vnd nachvolgeren. Dañ das H. Evangelium noch zů der Apostel zeit/weit vnd breit in alle land ist hin vnd wider außgebreitet worden: wie dañ Paulus selbst an die Colosser zeuget/daß solches in alle Welt kommen/ vnd vnter alle Creatur/die vnter dem him̃el ist/gepredigt sey worden. Zů jren tagen haben zwar noch keine völcker auß anordnung der Oberkeit den Christlichē Gottesdienst gemeinlich vnd offentlich geübt (dann solches erst hernach vnter den frommen Kayseren Constantino vnd Theodosio erfolget:) doch ist nit destoweniger Christus allenthalben angetragen worden/ obgleich wol vil stett vnd völcker erst lang darnach / wann es Gott gefallen/jn angenom̃en vnd offentlich bekennt haben. Also mag es mit der Rætischen Provintz auch zůgangen seyn.

Nero legt sich selbs leibloß/

Bald nach deß H. Apostels Pauli tod/hat sich Nero/ das grausam *monstrum naturæ*, endtlich selbs leibloß gelegt/im LXVIII. jahr deß Herren. Vñ dieweyl nach ihme das Kayserthumb auff andere geschlächt gefallen: hab ich nit vnterlassen wöllen/aller biß här erzehlten Käyseren/vollige geburts tafel meniglichem vor augen zůstellen: dar auß zůsehen/wie die Herren vber Retierland vnd vber das gantze Römisch Reich von einanderen abkom̃en seyen.

IV. Der

Der Oberzehlten Ka

C. IVL
deß ersten eintzig

Iulia, deß ersten Regierers rechte baß / *C. Marij* Haußfrauw.

C. Iulius Caesar, deß er ben: sein frauw war reden.

Iulia, der ersten Regierers Schwester: ist *M. Accio* bo vermächlet gewesen.

Accia, OCTAVII Haußfrauw: von deren erboren seind

OCTAVIA AVGVSTI Schwöster: ward *M. Antonio* dem Dreyherren vermächlet / dem sie ein dochter geben / vnd dem nachgehenden Mann *Matello*, einen Sohn

C. OCTAVIVS A der ander Röm. gehabt / *Scribonia* gab ihm ein eintzig

Antonia, die dochter / hat geheürat mit *Cl. Druso*, deß Kaysers *Tiberij* brůder.

Marcellus, der sohn / nam *Iuliam*, Kaysers *Augusti* dochter.

Iulia, hu *Marcell* letstlich *M. Agri* der erzeu

Cajus, der Burgermeister geweßt im DCCLIV. Jahr der Statt Rom.

Lucius von *Augusto* zum Sohn angenommen mit seinem brůder *Cajo*.

Dise beyde seind vor *Augusto* gestorben.

Agrippina, *Germani Caesaris* Haußfrauw / ist gestorben im ellend / deß XXXIV. jars deß Herren

Iulia, *Lucij Pauli* Haußfrauw.

Nero, ist in der gefengknuß hungers getödt / auß befelch Kaysers *Tiberij*.

Drusilla, *L. Cassij* Eheweib.

Iulia, *M. Vinitij* Eheweib.

Drusus, disen hat Kayser *Tiberius* auch hungers getödet.

C. CA LA R Röm ser.

IV

aysern Geburtstafel.

LIVS CAESAR
gierenden Herren Anherr.

ersten Regierers Vatter / ist gehling zů Pisis gestor-
Aurelia C. Cotta dochter / sonst sauber vnd zierlich Latein

o Bal-

C. IVLIVS CAESAR, der erste Regierer vnd Monarch: hat von Cornelia / der ersten frauwen eine dochter / *Iulia* genannt: die *C. Pompeio* dem Großen vermächlet worden. Aber bey der nachgehnden frauwen *Calpburnia*, deß *L. Pisonis* dochter / hat er keine kinder erzüget.

AVGVSTVS CAESAR, Gebieter / hat zwo frauwen am vnd *Liviam*: *Scribonia* ige dochter / hieß

Livia, die ander haußfrauw *Augusti*, hat ihm keine zeitige kinder geben. Aber bey *Ti. Nerone* / dem vorigen Mann hat sie zween Söhn gehabt / *Drusum* vnd *Tiberium*

hat drey Männer gehabt / llum, darnach *Agrippam*, Kayser *Tiberium*. Bey rippa hat sie folgende kinüget:

Drusus hat *Antoniā Octavia*, der schwöster *Augusti*, dochter zum weib gehabt

TIBERIVS der III. Röm. Kayser / dem *Agrippina* einē sohn *Drusum* geben / *Iulia* sein die nachgehende / *Augusti* dochter hat ihm keine kinder geben.

Agrippa, den *Tiberius* nach *Augusti* tod vmbbracht hat.

Tib. Germanicus Caesar.

TITVS CLAVDIVS / der V. Röm. Kayser hat 2. weiber gehabt *Valeriam Messalinā*, vnnd darnach *Agrippinam Germanici* dochter / Kayser *Neronis* müter: danaher *Nero* deß *Claudij* stieffsohn geweßt ist.

Livia, ein frauw *Drusi*, deß sohns *Tiberij* / nach dessen tod sie *AElium Sejanum* gehabt

Drusus Kaysers *Tiberij* Sohn / hat *Liviam Germanici Caesaris*, vnd *Claudij* deß Kaysers schwöster gehabt.

CALIGVLA der IV. nisch Kay

Agrippina Domitij Neronis gemahel

NERO, der VI. Römische Kayser.

b

NB. zwischen p. 25. b. vnd 26. Nach dem





Nach dem *Nero* der Welt abwärd/ wie gemeldt/ ist *Sergius Sulpitius Galba* (der den vorgehenden Kaysern mit keiner siebschafft zu gethan war:) an die Römisch regierung kommen: die nit vil vber siben monat lang gewähret hatt. Er wär allenthalben/ vnd insonderheit bey den Kriegsleuten/ denē man vil verheissen/ aber wenig gehalten/ sehr verhaßt: vnter welchē die/ so in ober Germanien lagen/ erstlich von ihm abfielen. Von ihnen war nit fern gelegen das Retisch gebiet/ in welchem alle Römische Besatzungen/ mit denen das Land hin vnd wider verwahret war/ nicht geschwinder durch das reitzig exempel diser Legionen/ die mächtiger als sie waren/ bewegt wurden/ jnen dennechsten zu zufallen/ vnd disen Kayser zu begäben. V. Galba: der 7. Kayser.



Vnd als man deß volgenden jahrs zů Rom/ da jetz Kayser Galba erschlagē war/ einen anderen/ namlich *Otthonem Silvium*, zů einem Kayser auffgeworffen/ ist *Aulus Vitellius*, ein Galbianischer Heerführer/ in vnter Germanien/ von seinem Kriegsvolck daselbst/ zu einem Kayser gemacht/ vnd von den Legionen in ober Germanien/ wie auch von den Retiern/ darfür angenommen worden: inmassen sie disen *Otthonem*, biß an sein end/ niemalen für einen Kayser erkent haben. Sie seind beyd in kurtzer zeit drauf gangen. Ottho lebt im Gewalt XCIIII. tag/ vnnd *Vitellius* VIII. monat vnd XXIIII. tag. Mittlerweilen aber hat es kappen golten: ietwederer vnter ihnen wolte den andern mit heerskrafft vntertrucken/ damit er das Reich alleinig besitzen möchte. Ottho: der 8. vnd Vitellius der 9. Kayser: wiewol Ottho das Reich nicht behalten.

Hierdurch aber hat die Retisch Provintz auch zů thůn gewonnen/ vnd das volgender gestalt: Es waren die an sie grentzenden Helvetier/ die man für ein kriegisch/ dapfer vnd handvest Volck hielt/ bißhär alweg auff deß Kaysers Galba seiten/ dēn sie/ wie auch andere Gallier/ eusserst ihres vermögens/ vnderstůnden beim Reich zů behalten. Sie wußten nit/ daß Galba vmbkommen war/ vnd widersatzten sich derowegen *Vitellio*, als den sie für keinen ordenlichen Kayser nicht hielten. Dises verdroß *A. Cacinam*, einen Römischen Rahtsherrē vnd Heerführer/ so *Vitellij* parthey hielt/ von dem er nach Italien mit heerskrafft geschickt war/ vnd wie er sonst ein vnpendiger/ rauwer/ kriegscher mann war/ also trang er auff die Helvetier hin/ vnd wolt sie im durchzug bezwingen/ *Vitellium* einmal für einen Keyser anzůnemmen. Disem krieg gab auch vorschub vnd anlaß der geitz/ vnd die gehe vermessenheit der Soldaten in der XIX. Legion/ die beutsweise erschnapt hatten das gält/ so geschickt war/ die Knecht auff dem schloß Ober Baden zůbesolden: welches schloß etwan die Helvetier mit ihrem eignen Volck vnd Sold bewahreten. Als dises die Helvetier vbel gebissen/ haben sie nach vntersch[l]ahung etlicher Brieffen/ so vnter deß Deutschen Zeugs namen zů den Legionen deß Vngerlands geschickt wurden/ einen Rottmeister oder Haubtman vber hundert/ vnd etliche der Knechten in verwahrung auffgehalten. V. In bemelter Keyser vnfrid/ bekommen auch die Retier zuthůn/ vermittelst A. Cæcinæ.

Cæcina, dem nichts liebers war/ dann drauf zůschlahen/ vnd je die nechste vnbill angends/ eh der reuwen platz hette/ vnderstund zů rächen/ bricht den nechsten mit seinem Läger auf/ vnd eilet dem schloß Ober Baden zů: da er alles auf dem Fäld herumb zerschleifft vnd verwůstet: ja ließ den Flecken selbs vnter der Veste plünderen/ vnd zů grund richten/ der sonst durch lang gehabten frieden/ schier wie ein zimliche Statt/ erbauwt war/ vnd darneben/ von wegen deß lieblichen gebrauchs der heylsamē Bäderen/ daselbsten sich volckreich vnd wol besetzt befand. Schickt vber das zů dem Kriegsvolck in Retien/ welches er wol wußt/ daß es sich von deß *Vitellij* anhäng/ dieweil es jme gehuldiget hatte/ nit bald sünderē wurde/ vnd ließ an sie werben/ sie wolten sich befleissen/ auff die Helvetier hindenzů mit macht vnversehenlich zů fallē/ vnd daselbst sie dapffer anzugreiffen/ wann sie sich dessen am minsten versehen/ vnd grad in allem streit/ wider sein volck die Römer weren/ vor denen sie sich vornen har gnůg zů wehren haben wurden: welchs sich wegen gelegner landsart gar wol schicken kont. Dann es auß Gastern/ dem vntersten theil Retien nit vber ein tagreiß ist/ biß Cæcina vberrumplet vnd verherget Oberbaden: alda die Helvetier mit hilf der Retier geschlagen.

gen ober Baden/ da beyde zeug lagen/ vñ da das träffen angehē solt. Die Helvetier waren vor der noht mütig vñ stoltz: in der gefahr aber erschrocken: vñ ob sie gleich im ersten auff-lauff/ jnen *Cl. Severū* zü einē Haubtman erkosen: so war doch der vnfal also vnter sie gerahten/ daß sie weder die waffen kennen/ noch sich in rechte ordnung schickē konten: sie waren auch in allen jren anschlägen/ rähten vnd gemeindē zweyspältig/ daß schier ein jedes ein besonders haben wolt. Das schlahen mit disem alten wolgeübten kriegsvolck duncket sie schwer vñ mißlich: im schloß aber sich züerhalten/ war jnen wegen der grossen meng nit wol müglich: vñ wañ es gleich da nit ermanglet/ war sonsten dz schloß so alt vñ bauwfellig/ daß sie ohne gefahr kein belägerung dariñen hetten außstehn mögen. Aber sie müßten ihre rahtschleg endtlich nach diß feinds kopff richten.

Obbemelte schlacht vmbständlich beschriben: davon sihe auch Stumpfium lib. 6. c. 20.

An einem ort war *Cecina* mit einem starcken Heerzeug: am andern waren die Retischen besatzungen zü roß vnd füß/ vnd auch ein schöne junge mannschafft starcker Retischer Landleuthen/ die der waaffen gewohnt/ vnd im kriegen nach Römischem brauch geübt waren. Von disen beyden seiten här/ hüb man an alles züverwüsten/ vmbzübringen vñ niderzühacken. Die Helvetier/ so in der mitte wilwenckig vñ ohne ordnung stünden/ haben die wehr von sich geworffen: vñ ist ihrer ein grosser theil vbel verwundt vñ von einander zerströuwt/ dem Bötzberg zügelauffen: dadannen sie durch den Thracischen hauffen abgetrieben/ vñ von den nachjagenden Deutschen vnd Retiern durch die wäld/ auch grad in den hölinen vñ schlüpfen erschlagen worden. Vil tausend menschen seind vmbkommen: vnd vil der lebendigen hat man in leibeigne dienstbarkeit verkaufft. Als jetzo nach verhergung aller sachē/ der gantz hell hauff für Wyfflispurg/ die haubtstatt der Helvetier/ zoch/ hat man leuth entgegē geschickt/ sich vnd die gantze Burgerschafft an den feind zürgeben: der sie auch als aufgebne leuth angenoñen.

Nach diser schlacht erweiterten die Retier ire landmarchen.

Hierauff haben ohne zweiffel die Retier/ so in güten gnaden deß Kaysers vnnd seiner nachgesetzten Befelchshabern gestanden/ auch nun mehr an der menge deß volcks wider zügenoñen hatten/ sich auß dem rauhen Alpgebirg ferner hinab/ dem milteren vnd zameren lufft zügelassen/ hiemit ihr landmarch erweitert/ vnd ihren sitz in die zerrüttet öde landschafft der vberwundnen vnd schier gar vertilgten Helvetiern erstreckt. Dañ da die Retier zü vor an einem ort allein/ biß in Gastern/ an dem andern biß an den Bodensee hinab/ auff der Gallischen oder lincken seiten deß Rheins/ gelangt/ (als züvor verstanden) wirt ihnen nachwertz das land vil weiter hinunter von den hierauf gefolgten Scribenten zügeeignet.

Ober der Retier landmarch deß Ptolemæi zeiten.

Cl. Ptolemæus, der hochberümbte Wältbeschreiber/ der *An. Dom.* CLXX. gelebt/ meldet/ daß zü seiner zeit die march deß Retierlands gegen Nidergang der Sonnen geweßt sey der berg Adula/ oder Vogel/ darinnen ein theil deß hinderen Rheins entspringt/ vñ da dannen die richte/ welche ist biß in den vrsprung der Donaw. Hiemit weren in Retische landmarch einbracht worden die gegnen/ auf welchē etliche alte vernambte stett vnd plätz erbauwen: als *Arbor Fælix* Arbon/ *Gaunodurum*, am Gant/ jetzt Burg (dessen nidergebrochne veste mauren dißeits der statt Stein am Helvetischem Rheingestad noch züsehen/ vñ weder Costantz/ Lauffenburg/ noch Zurzach ist:) item *Vitodurum* Winterthur/ *Turegum* oder *Pagus Tigurinus* Zürich/ *Rhinovium* Rhynaw/ *Prætorium Cæsaris* Kayserstul/ *Fines* Pfin/ *Forum Tiberij* Tiberij marckt/ *Certiacum* Zurzach: were also (wie man es jetzund rechnen möchte) das ober vnd vnter Thurgöw/ auch schier das gantze Zürichgöuw/ an das Retischland angehenckt worden: in welchem begriff zum wenigsten VII. Ort der XIII. Orten jetziger löblicher Eydgnoschafft ligen/ als Zürich/ Vry/ Schweitz/ Zug/ Glarus/ Schaffhausen vñ Appenzell: auch die gägend/ da jetzund Costantz vnd S. Gallen ist/ die 3. Graffschafften/ Kyburg/ Toggenburg vnd Rapperschwyl/ item die Marck/ sambt allem dem/ so heütiges tags von den H. Eydgenossen in gemein vnd besonders/ auch vom H. Abbt zü S. Gallen der enden bevogtet wirdt. Erstreckte sich also diser ab Helvetischen vnd anderen landen abgenomner theil auf die lenge vast in die neün/ vnd auf die breite in die sechzehen Rætischer meilen.

Der Retier landmarch vber die vorigen erweitert.

Wiewol aber nun die Wältbeschreiber in vntertheilung der landschafften nit grad (wie man sagt) der schnür vñ rächten wahren marchen nachfahren/ sondern die sachē etwan den gröberē wäg obēhin

verzeichnen/wie daß grad eben Ptolemæus/als ein sehr weit abgelegner Scribent/in disen dingen an vilen orten/besonders dißhalb deß Alpgebirgs/offt vnd dick/ja wol mehrtheils vbel zůtrifft: so ist doch kundt daß nach jetzerzehltē sachen die Rętisch Provintz sich weit vber die vorigen marchen in das land hinab erstreckt hat. Dann sie ein gůte lange zeit biß gen Pfin hinunder gelangt hat. Vnd ist diser fläck eben darumb auff Römisch *Ad Fines*, das ist/zů den Marchen genennt worden/daß der Rętischen Landtvogtey gebiet allda sich endet/vnd dises stättlein das letste in disem marckbegriff war: welches auff der rechten seiten der Tur auff einem hügel gelegen/vnd bey der Römer zeiten/als ein herrlicher nam̄hafftter platz verrümpt gewesen: wie deß noch etliche alte vnd gebrochne mauren/auch andere Römische wahrzeichen gůte anzeigung geben. Man findet auch noch in den weinbergen vnd gütern da herumb/bißweilē alte Römische müntzen vnd pfenning. Sonst ist das stättlein zů vnseren tagen zů einem offnen/jedoch lustigen wolgelegnen fläcken gerahten.

Einen solchen weiten eingriff wurden domahlen die Helvetier in ihr land nicht haben thůn lassen/wann sie noch in altem rům/vermögen vñ freündschafft der Römer gestanden weren. Aber die verderblich niderlag zů Baden hat ihr macht also zerbrochen/vnd sich ihr rům/nam̄ vnd ansehen also eingeschmuckt/daß dessen hernach wenig mehr bey den Römischen Geschichtschreibern gedacht wirdt. Dann der mehrer theil Helvetischer Landschafft/was jetzund die Rętier vnd volgends die Alemannier nit besässen haben/ist der Sequanischē oder Burgundischen Provintz zůgetheilt worden: dardurch der Helvetier nam̄ vnd gedächtnuß bey nahe gar erlöschen war. Vrsach: weil der Helvetier alter rům vmb etwas abgenommen.

Hingegen namen die Rętier an ehr vñ ansehen träffenlich zů vnd wurden bey menniglichem verrümbt. Dann ob sie gleichwol ein rauch handvest volck waren: haben sie doch gerechtigkeit/schamhafftigkeit/auch gegen den außländischen freündtligkeit gehalten/vnd sie zů herbergen einzogen: ihr meiste übung war kriegen/jagen vñ dem fäldbauw obligen. Sie waren den Römern gantz lieb vnd angenem/weil sie auß Italien ab kom̄en/vnd mit ihrer wältschen sprach sich mit denselbigen besser/dann vil andere Nationen/vergleichen kondten. Wañ auch die Römer auß Italien vber das gebirg wider die Deütschen vnd andere ihre feind zogen/bekamen ihnen die Rętier sehr wol/kondten ihnen gůte anleitung geben/vnd als dapffere vnd wol erfahrne kriegsleüth (deren Legionen *Zosimus* vnter die däpffersten setzet:) bewiesen sie ihnen in allen anlässen gůte hilff vnd getreüwen beystand. Dessen vnd anders/achtet man/haben sie bey *Portio Septimio*, (andere nennen ihn *Pactium Septimium*) der diser zeit vber sie *Prætor* oder Landtvogt war/sehr wol genossen/vnd habe er ihnen den obangezognen theil deß Helvetierlands gern vergoñet/sie dardurch eines theils wegen ihrer getreüwen diensten zůbelohnen: anders theils dañ auch sein eigne Ambtsverwaltung durch disen anlaß/ihme vnd andern auf ihn volgenden Landpflägern zů gůt/weiter außzůstrecken/vnd dieselbig an land vnd leüthen/an ansehen vñ macht desto nam̄hafftter zů machen: wie dann ein jeder gewohnlich sich vndersteht auß anderleuten vnglück sein vnd der seinigen wolfahrt zůmehren. Es möchte auch seyn/er hette dise gräntzen gegen den Alemanniern/nach vertilgung der streitbaresten mannschafft der Helvetier nit lär/noch vbel besetzt an disen enden wöllen stehn lassen/damit nit etwan die feind solches geländ einnemen/vnd daselbst här die Römer mit mehrer gelägenheit etwan schädigen möchten. Hingegen der Rętier zůgenom̄en: darumb sie auch den Römern lieb vnd angenem.

Als nun jetzund das Rętisch gebiet sich weit hinauß vber viel landschafftē erstreckt/seind wol dieselben all vnter den Rętischen nam̄en kom̄en: man hat sie aber darneben mit etwas vnderscheid von einanderen vntertheilt: vñ das nit auf einerley meinung. Etlich namsen den theil Rętierlands/so von dem Läch dannen gegen Aufgang/biß an den Jhn gelägen/vnter oder nider Rętien: das vberig alles/was dißhalb dē Läch ist/ober Rętien: in welchem sie dem obangezognen groben fähler deß Weltbeschreybers Ptolemæi nachhängen: welcher die Vindelicier von dem Jhn här allein biß an den Läch erstreckt/da man doch vnfehlbar weißt/daß sie biß an den Bodensee gelangt Der Rętier land wirt durch etliche in ober vnnd nider Rętien/durch andere anderst getheilt.

haben. Andere gaben den alten rechten Retiern/ so auß Italien mehrertheils abkommen/ einen besondern vnderschiedlichen zůnamen/ vnd heissens die Grawen/ auf Latein *Canos*, vnd in ihr eignen sprach *Grisonos*: vnd das von deß wegen/ daß sie die eltesten deß vrsprungs deß Retischen nammens gewest/ wie dann derselbig von Reto/ ihrem Heerführer/ auf sie anfangs gelangt hat. Ihr land hieß man auß gleicher vrsach die alt graw vnd eigentlich *Ratiam*: deßgleichen/ von wegen deß vilfaltigen hohen vnd rauhen gebirgs/ die alpisch vnd bergig *Ratiam*. Was aber nach vnd nach oberzehlter gestalt hinzů kommen/ das hat man die neüwe/ wie auch die eben oder fäldecht *Ratiam* genennet. weyl solche erst volgender zeit auß Vindelicien/ vnd einem theil Helvetien erstifftet worden/ auch nach verlierung ihres eignen biß dahin geführten namens/ den Retischen neüwlich an sich nemmen müssen/ mithinzů auch vil mehr ebner fälder vnd weniger gebirg/ dann die erste hat. Was an die Donauw gestossen/ ist etwan auch *Ripensis*, das ist die bortlendig oder gestadig *Retia* intituliert worden. Mitler zeit seind alle Retische land/ so wol die neüwen als die alten/ in zwo Römische Provintzen vntertheilt worden: darauß Retia die erste/ vnd Retia die andere entstanden ist/ welche beyde namen dise land lange jahr getragen haben.

Cecina reiset wider in Italien: vñ last Othoma [illegible] erstochen sich/ vnd bleibt Vitellius Kayser.

Nach dem nun *A. Cacina* in seinem durchzug die Helvetier vnter seines Fürsten gehorsamb grimmiglich bezwungen/ vnd jetzo mit seinem heer/ so in die XXX. tausend starck/ zů volstreckung Vitellij befelchs/ in Italien wider *Othonem* fortziehen solt/ damit er daselbst zů sambt *Fabio Valente* ankäme/ den *Vitellius* neben ihme vber die *Alpes Cottias*, so zwischen *Gallia Narbonensi* vnd Italien ligẽ/ mit XL. tausend streytbarer männer abgeordnet hatte: betrachtet *Cacina* bey sich selbs/ wie durch den einzigen Syllanischen flügel der Reisigen/ so bey dem wasser *Pado* (die Pou) Vitellio auch gehuldiget hatte/ der breiteste theil Italier lands nit wol beschirmbt werden möchte/ vnd als er nun die Gallischen/ Lusitanischen vnd Britannischen hauffen/ sambt dem Deütschen fendlin schon fortan geschickt/ hielt er mit dem Taurianischẽ geschwader Reisiger noch ein wenig still/ zweyffelhafftig/ ob er vber die Retischen jöcher den strich in *Noricum* nemmen solte/ wider den Landpfläger *Petronium*: welcher nach zůsamen berüffung der besatzungen/ vñ abwerffung der brucken/ so vber die wasserflüß gelangten/ den Retiern widerwertig/ vñ auf Kayser Othonis seiten für getreüw geachtet ward. Aber *Cacina* auß forcht/ er möchte etwan das vorgeschickte füßvolck vnd reisigen verlieren/ auch in erwegung/ daß es rhümlicher seyn wurd Italien zůerhalten/ da ohne das die Noricier zů vberiger belohnung deß siegs hinzů komen wurdẽ/ trüge sich gleich der haubtstreit zů wo es were/ hat sein volck vnter den fendlinen/ vñ den lastlichẽ schweren kriegszeüg der reisenden Legionen noch bey winterlichẽ schnee/ durch vnter Wallis/ vber den S. Bernharts berg hinüber geführt in Italien: da endlich bey *Bebriaco* Othonis macht vnten gelegẽ/ vñ er sich selbs mit eigner hand in *Brisello* erstochen hat. Hiemit bleib Vitellius Kayser.

VI. Vespasianus der [illegible] Keyserthumb [illegible] sich [illegible]



Dieweil aber diser Vitellius dem frässen vnd sauffen/ wie auch allen andern lastern/ gantz ergeben war/ vñ sich in allweg vnverträglich hielt/ langtẽ vil frommer Römer an *Flavium Vespasianum*, der mit drey Legionen im Judischen land krieg geführt/ er solte sich deß Reychs/ dẽ gemeinen nutz zů gůt/ vnterfangen: denen willfahret er/ bewarb sich drauff hin allenthalben vmb hilff vnd beystand: vnter anderem vnterstůnd er auch durch heimliche practick ihm selbs die Retisch Provintz anhängig zůmachen: als aber daselbst/ wie auch in Gallien/ etlich befelch vnd kriegsleüth mit seinen brieffen vñ mandaten ergriffen/ vñ volgends Vitellio vberschickt wurden/ hat sie Vitellius lassen hinrichten: vil aber seind ledig außgangen/ die sich entweder durch mittel getreüwer freünden/ oder durch ihren selbst eignen list still vnd verborgen halten können: doch haben sie diß orts nichts verrichten mögen/ weyl Retia von Vitellio sich niemalen wöllen abschrentzen lassen. Derhalben als *Antonius Primus*, *Vespasian.* anhänger vñ Haubtman/ ein frächer aufrührischer mensch/ mit seinem heer auß

Kernten herauß kom̃en/vnd jetzund durch beystand deß Mesischen vñ Dalmatischen kriegsvolcks das Venediger land/vnd insonderheit Dietrichsbern eingenom̃en hat/ bedunckt ihn/ es wurde zů erlangung deß siegs vnd eroberung deß gantzen haubthandels träffenlich wol dienen/so er menigklichē den paß/auß Rętischer Vogtey/vñ vber das Julisch gebirg vorhielte: damit niemant danaher Vitellio zů hilff kom̃en möchte.

Wie Vitellij sachen anhůben zůschwäncken/seind *Sido* vnd *Italicus*, die zween König der Schwaben/wegen alter neigung zů den Römern/Vespasiano zůgefallen: vñ das (wie etlich meinen) noch vor einnem̃ung der statt Dietrichsbern. Es haben aber dise König mit ihren landē nit an Rętien gestossen/wie obenhär von andern Schwaben verstanden/sondern haben ihr Reych jhenseits der Donauw ferner hinuntengehabt. Nit allein aber bey der Etsch/vnd gegen Italien/ sondern auch dißhalb bey dem Yhn/hat der Vespasianisch anhang die Rętier vbel entsessen: weyl er wol wußt/ daß *Portius Septimius* ihr Landvogt/mit vngefelschter treüw dem Kayser Vitellio steyff anhanget/vnd wider desselbigē widersächer in feindtlicher rüstung stůnd. Derwegen man ihme ein besamlet kriegsvolck entgegen vnd zur seiten stellen müssen/ihne abzůhalten. Derwegen dañ *Sextilius Felix*, mit dem Aurianischen geschwader Reisiger/ vnd sechs fendlinen zůfůß/ sambt der jungen mannschafft der landtleüten in Norico abgesandt worden/das gestad deß Yhns/welcher fluß die Rętier vnd Noricier von einandern vntertheilt/einzůnemen vnd zůbewahren: mitler weilen als daselbsten jetz der ein/bald der ander theil gern geschlagen hette/ist der krieg anderstwo/ ehe sie einanderen ins haar kommen mögen/ zerlegt worden.

Zween Schwäbische König [illegible] Vespasiano [illegible] fallen: [illegible] gleichwol die Rętier.

Vnter deß als die Vespasianischen täglich je lenger je mehr zůnamen/vnd deß *Cæcinæ* abfahl vnd verrähterey albereit entdeckt war/ besorget man sich im̃erzů vor einer grossen macht/so auß Deütschland durch Rętien Vitellio zů ziehen möchte / denen *Septimius* den paß vñ alle befürderung durch das gantze gebiet seiner verwaltung gern geben wurde: Jedoch weyl Vitellius bald schmächlich vmbkom̃en/hat sich dahero dergleichen nichts mehr erhaben: dessen sich *Antonius Primus* hoch hielt / vermeinende/ diß alles were allein durch sein fürsichtigkeit vnd macht erwehrt worden: hat auch dörfen dem *Vespasiano*, als ein sondere ihm bewisne wolthat aufrupffen/er habe durch sein standhafftigkeit das Alpgebirg durchtrungē/ihme Italien eingenom̃en/vñ der Deütschen/wie auch der Rętiern hilff deß *Vespasiani* widerpart vnterzogen vñ abgehalten.

Durch [illegible] tod [illegible] endet.

Man halt darfür/daß in diser streytigkeit den Noriciern entgegē gebauwen seyen/ die zwey schlösser vñ vestungen im vntern Engadein/*Ser Vitzel* in Rętisch genannt/ von Kaysers Vitellij nam̃en här: die ein ist gestanden auf einem bühel zwischen der lincken seiten deß Yhns/vnd der gemeinē Reychsstraß/nit weit vnter dem einfluß deß wassers Waldassa vnd Rusenna in gemelten Yhn: dessen abbrochne mauren daselbsten noch zůsehen seind. Die ander/so vil grösser vñ herrlicher war/wiewol sie jetzund auch zerstört/ lag etwas besser hinab/ vnweit vom fläcken Tschlin. Allbeyd waren an wehrhafften orten vnd dieneten den Rętiern zů sonderem schirm gegen denen/ die sie von Aufgang der Sonnen här an ihren gräntzen hetten schädigen: wöllen wie sie dañ zů derselbigen zeit allda vil anstöß hatten/darumb daß sie den jhenigē/vnter dessen namen beyd vestungen gebauwen worden/steyff anhiengen.

In disem [illegible] Engadein genannt.

Nach dem kläglichē tod Vitellij seind die Rętier/wie auch das gantze Röm. Reych in Vespasiani/als regierenden Kaysers gewalt kom̃en/den sie hernach niemalen vbergäben habē. In dem krieg/ den *Claudius Civilis*, ein Holender/von königlichem geblüt erboren/wider die Römer in Deütschland erregt hat/ist *Sextilius Felix*, im anfang der regierung Vespasiani an den Rhein hinunter den Römern zůzogē: in welcher reiß er sein kriegsvolck auß Norico durch die Rętisch Provintz vnghindert hindurch gefürt.

Rętier in Vespasiani gewalt kommen.

Im andern jahr der regierung Vespasiani/hat sein sohn Titus die statt Jerusalem eingenommen vnd zerstört: war das XXXVIII. jar nach Christi vnsers Herren tod: durch welchen die Juden diß ellend vnd jahmer ihnen selbs auf den halß gezogen hatten. Sie seind drauf hin in alle land zerströwt/ vnd der gantzen Welt fingerzeig

Zur zeit [illegible] kommen.

Anno LXXIX. worden. Etlich vnder ihnen seind auch durch disen anlaß in das Retisch land ankommen/vnd haben wie anderstwo/also auch zů Augspurg/da sie sich nider gelassen/lange jahr ihren sitz gehabt: wie das durch alte anzeigungen Hebraischer bůchstaben daselbst erweißlich ist. Dahär vnter den stetten Deütschlands/in welchen die Juden ihre Synagogen oder versamlungen etwan gehalten/Augspurg auch genamset wirt. In der zahl der erstē Judē/die allda haußhäblich geweßt/möchte vileicht Tiberius Cleuphas geweßt seyn: dessen titul in selbiger statt gefunden worden/also lautend:

TIB. CLEVPHAS. IIIII. VIR. AVG. NEGOTIATOR ARTIS PVRPVRARIAE. Das ist: *Tiberius Cleuphas*, der sechs Augustalischen einer/ ein handelsmann deß purpurwercks. *Cleuphas* oder *Cleophas*, ist ein Jüdischer nam̄/ vnd hat derselbigen Landsart volck den purpurgwerb vil getriben. Der nam̄ *Tiberij* wirdt etwan von einem Römer/ vnter dessen schirm diser sich begeben/auff ihn (wie breüchlich) gelangt haben.

Damals ein gůte correspondentz zwischen den Römern/vnd etlich Deütschen.

Bey *Vespasiani*, vnd etlicher seiner Vorfahren regierung/ hatten die Retier mit etlichen Deütschen völckern gůte gemeinsame/insonderheit mit den *Hermunduris*, so ein theil der Schwaben gewesen: mit welchen die vnsern nicht an dem gestad der Donauw/ vnd an den eusserstē gräntzen deß Römischen gebiets handlierten: sondern ward solchen/als die sich den Römern gethreüw erzeigten/ vnd sonst keinen anderen Deütschen/gerne nachgelassen vnd vergunnet/in vnsere Retische Provintz/ vnd in derselbigen herrlichste statt Augspurg/so von Römischen einwohnern besetzt war/allenthalben ohn alle sorg/ vnd ohne der Römer gwardi oder gleit zůhandlen vnd zůwandlē. Vn̄ da man sonst den brauch gehabt/anderē frömdē völckerē nur die mancherley wehren/ waaffen vn̄ kriegsrüstungen sampt dem heerläger/ gezehlten vn̄ andern zůgehörigen dingen zůzeigen/stůnd den *Hermunduris* auch noch drüber thür vnd thor in den heüsern/wohnungen/vnd dörffer Retierlands vberal frey offen: wann sie es gleich nicht begärten/ ein solche hohe verthrauwligkeit war zwischen ihnen vnd den Römern/sampt derselbigen Retischen vnderthanen. Dise nachbarliche liebe aber ist bey den nachkom̄nen vbel erkaltet: als wir volgends an seinem ort hören werden.

Vespasianus/ein geitziger Fürst/sonst tugenthafft gnůg.

Es hat aber Vespasianus an ihm alle gůte tugenden eines frommen Fürsten: allein war er vmb etwas zůvil dem geytz ergeben/ durch welchen er bewegt worden die zöll zůsteigern/ vnd auch neüwe aufzůsetzen/ deßgleichen alles anders an die hand zů nem̄en/darauß gält möcht zůwegē bracht werdē. In den Provintzen ließ er doppelten tribut einziehen: in welchē Retien neben andern sich auch wirt haben leiden müssen.

VII. Titus Vespasiani sohn der 11. Keyser.



Nach Vespasiani ableiben/ward sein sohn *Titus* der XI. Röm. Keyser/in dem LXXIX. jahr deß Herren/ als er zůvor noch bey lebzeyten seines vatters/*A. Cacinam* (der durch die vertilggung der Helvetier/die erweiterung Retierlands verursachet hat) nach dem nachtmal/ dazů er von Tito gastsweiß berůfft war/hat vmbbringen lassen/von wegen der vnrůw/ so *Cacina* wider den Keyser vnder dem kriegsvolck stifften wöllen. Als Titus zwey jahr vnd bey nahe drey monat loblich geregiert/ist er von diser welt rühmlich abgescheiden/im XLI. jahr seines alters: vn̄ ward nicht allein von der statt Rom/sondern auch von den Provintzen beweinet/ nicht anderst dan̄ als wan̄ sie ihren gemeinen vn̄ sonderbaren hirten vnd vatter verlorē hetten.

Domitianus der 12 Keyser: ein grausamer verfolger der Christen.



An Titi statt kam sein brůder *Flavius Domitianus* den nächsten an das langerwünschte Keyserthumb: hielt sich im anfang bescheidenlich/ vnd neben verrichtung anderer loblicher sachen/dempfft er mit allem gewalt den můtwillen vnd die gältgirige der Befelchshaber in statt vnd land: dardurch die Provintzen/die wider gebür geplagt wurden/träffenliche gůte ringerung empfiengen. Er ließ bald von der tugend ab/ vnd ergab sich in die grausamkeit vnnd allen wůst: welches als es

L. Antonio,

L. Antonio, seinem Haubeman in Ober Deutschland fürkom̃en/ ist er von jme abgefallen. Dises Ober Deutschland war an der linckẽ seiten deß Rheins/ in alter Gallischer gelegenheit. Dann dieweyl die Römer einmal auch ein Deutschland vnter jhnen haben wolten: so nanten sie das land ob der Mosel/ die Ober/ vñ was darunter war/ die vnter *Germaniam*. Obgedachten *Antonium* hat *Domitianus* durch *L. Maximum* vberwunden: in welchem krieg *Norbanus Appius* deß Kaysers parthey hielt/ vnd lag selbiger zeit in Retien. Ob er nun die Landvogtey allda besässen/ oder ob er auß andern vrsachen dahin kom̃en/ kan man bey vnseren tagen nit wüssen. *Domitianus* war ein grimmiger verfolger der Christen/ vnd wurden vnter jm vil hertzlicher from̃er leuthen/ wegen bekantnus deß Christlichen glaubens jhrer leib vnd gůter beraubet/ oder ins ellend verjagt/ vñ das nit allein in Rom/ sondern auch hin vñ wider in den Provintzen. Endtlich ließ in Gott in die hand seiner diener fallen: die ihn erstachen. Hiemit endet das Kayserthumb im geschlächt der Flavianern: welchen nachvolgende geburts tafel dienet:

Titus Flavius Petronius, ein Haubtman deß *Cn. Pompei*, deß grossen/ in der Pharsalischen schlacht.

Flavius Sabinus: dessen eheweib war *Vespasia Polla*, *Vespasij Pollionis* dochter.

Flavius Sabinus, der die *Praefectur* der statt Rom gehabt.	FLAVIVS VESPASIANVS Kayser hat von seiner frauwen *Flavia Domicilla* 2. söhn

T. VESPASIANVS Kayser: sein erste frauw war *Arricidia*, deß *Tertulli* dochter: sein die andere war *Martia Furnilla*, die gab jm ein dochter/ *Iulia* genant.	FLA. DOMITIANVS Kayser/ war vermechlet mit *Domitia Longina*, mit deren wüssen er in seiner kam̃er vmbkom̃en.

Biß här seind die Kayser all Römer geweßt.

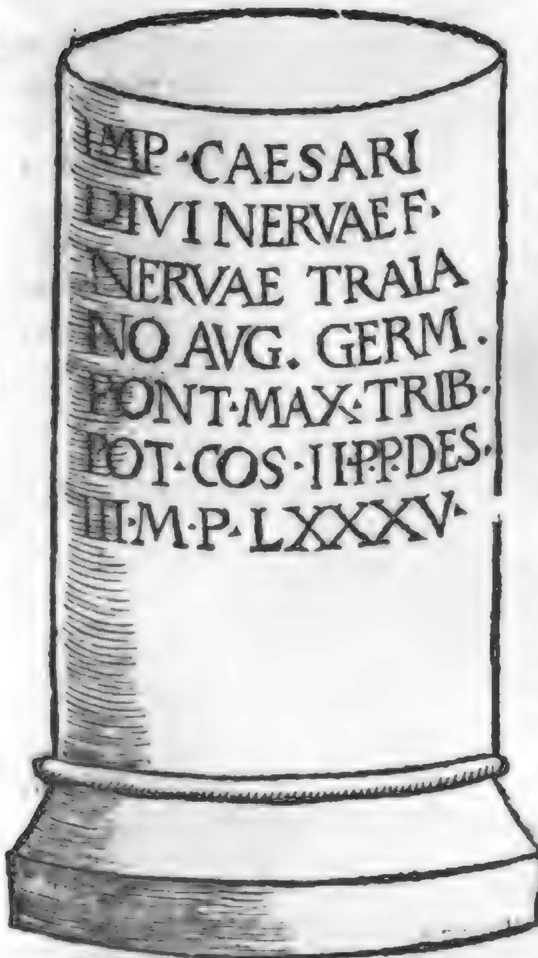


Nun folgen auch die außländischen: vnter denen ist *Cocceius Nerva* der erste/ sonst in der zal der Kaysern der XIII. ein from̃er/ gerechter vñ freygeber Fürst: dessen Rom vñ alle Provintzen/ vnter denen auch die Retisch/ wol mochten erfröuwt werden/ dieweyl er jnen die neüwen auflagen vnd lastlichen beschwerden der vorigen Kaysern hinnam: sein regierung wäret nur ein jahr vnnd vier monat. Außländische Kayser Cocceius Nerva: der 13. Kayser.

Auf *Nervam* ist gefolgt *Vlpius Trajanus*, ein Spanier/ den *Nerva* an kinds statt angenommen hatte. Vor dem Kayserthumb war er deß Romischen kriegsvolcks Haubtman wider die Deutschen/ vnd lag mit seinem Heer zů Cöln am Rhein/ zů der zeit/ als jm der oberst gewalt vertrauwt ward. In disen kriegen ist zů gedencken/ werde ihme von den nächstgelegnen landen/ als Helvetien/ Retien vnd andern dergleichen hilff/ vnd vorschub/ sambt durchzug/ wie sölches die gelegenheit deß lands mitbringt/ gegeben worden seyn. Es haben aber die Römer/ als Oberherren der landen/ dessen sälten gedacht/ vnd durch jre Scribenten allen růhm vnd ehr jnen selbs zůmässen lassen. Daß diser Kayser in gedachten gegnen bekant geweßen/ beweißt ein saul/ so man *Anno Dom.* MDXXXIV. in der Grafschafft Baden/ darinnen die Tigurinischen mit beystand der Retiern den Helvetiern obgelegen seind/ auß einem acker bey den höfen ober vñ nider Wyl/ ongeferd herausser graben hat: auff solche form/ als die in nechstem blatt gesetzte Figur augenscheinlich fürbildet. Vlpius Trajanus der 14. Kayser,

Welche figur noch heutiges tags gesehen wirt in dem Schloß zů Baden an der brucken/ vnter dem gang bey dem brunnen: dahin sie Herr Gilg Tschudi von Glarus/ selbiger zeit Eydgnössischer Landvogt daselbst/ ein gelehrter Herr/ vnd besonderer liebhaber schöner alter sachen/ hat führen vnd auffrichten lassen.

Vnter Trajano die Christen auch verfolget.



Ob nun gleich wol *Trajanus* ein fromme lobliche regierung geführt: so haben doch die gläubigen Christen vnter jhme ein schwere verfolgung gelitten. Dann sie in allen Provintzen / wo man sie fand / durächtet vnnd gemartert wurden: sie ergaben sich mehrertheils mit einer sölchen gedult in tod / daß grad auch die Heydnischen Richter sich darab verwunderen müßten.

Aelius Adrianus der 15. Kayser.

Wie *Trajanus* bey VI. monat vnd XIX. jahr in Kayserlichem gewalt zůbracht: ist nach seinem tod das Reich an seinen vettren *P. Aelium Adrianum* kommen: welcher ein gelehrter auch der spraachen vnd viler künsten erfahrner mann war. Er hat schier alles im Römischen Reich / so wol in der Regiments verwaltung / als auch in Kriegssachen (wie er dann eines sinnreichen kopffs war) erneüweret vnd verbessert: dessen wir vil spor vnd anzeigungen in Rætischer verwaltung finden / wann wir die alten sachen vnd derselbigen vmbständ fleissig vñ wol erwägen. Wie dise Landvogtey vnter Kayser Augusto angeordnet / vnd bißhäro regiert worden sey / ist oben erzehlt / als vil man dessen bericht haben mögen.

Vnter Adriano in Retischer verwaltung vil geendert.

Bey welchem es vnverruckt nit verblieben / sondern ist dariñen mitler zeit nit wenig geendert worden: wie das in vilen stucken gesehen wirt. Italierland ist mithinzů in XVII. Vogteyen abgetheilt worden: deren verwalter all dem Obersten Gwardihaubtman zů Rom / oder desselbigen Stathaltern gehorchen söllen: in dise zal der Italischen Vogteyen wurden zwo Retische gesetzt / namlich *Rætia* die erste / vñ *Rætia* die andere / jegliche vnter jrem eignen vnterschiedlichen Landpfläger: deren keintwederer sich kriegischer sachen beladen sollen. Dañ was dieselbig verwaltung belangt / ward sie in beyden Rætien einem besonderen Herren alleinig vertrauwet: den man dahäro erstlich einen Grafen / bald aber einen Hertzogen der Rætischen grentzen gescholten hat: dessen Haubt war der Fäldoberst vber das gantze Römische fůßvolck. Was das einkommen diser landen antraff / gehort sölches vnter den Schatzmeister gen Augspurg / der dem Grafen der Kayserlichen außgab rechnung geben solt. Alle dise sachen vnd endrungen schreibt man dem Kayser Adriano / als erstem vhrheber / zů: nach welchem doch in etlich wenig dingen etwas geringer verendrung vorzů ferner möcht geschehẽ seyn. Aber die vornembsten sachen / als die theilung der Retischen Vogtey / vñ die besondere einsatzung eines Grafen oder Hertzogẽ vber das Kriegsvolck daselbst / kan niemand ten anderm als Adriano zůgemessen werden. Dañ die allgemeine anordnung deß Römischen Reichs ist nach Kayser Augusto nit vber zwey mahl durch scheinbare enderung allerhand sachen für vnd an die händ genomen worden: erstlich vnter Adriano / darnach vnter Constantino. Was derhalben nach Adriano / vnd nit vor jm / aber wol vor Constantino in übung komen / dessen můß Adrian erster anfänger gewesẽ seyn.

Vor Adriano nur einer Rætischen Provintz gedacht / darnach aber zweyer.

So wirt nun von allen denen / die vor Adriano geschriben / allenthalben einmündig nur einer eintzigen Retischen Provintz gedacht: stracks aber auf jn / vnd doch noch vor Constantini zeit / finden wir schon bey etlichẽ Scribentẽ / wie auch nachwertz / zwo Rætische Provintzen: deren freilich jetwedere jren eignen Landpfläger wirt gehabt haben: doch möcht sichs etwan auch zůtragẽ haben / daß beyd Vogteyen einer eintzigẽ person / je

son/ je nach dem es den Kaysern/ als dem höchsten gewalt hette gefallen mögen/ weren vertrauwt worden. Dergestalt läsen wir in einer vberschrifft zů nächst bey Dietrich Bern/ daß *Quintus Cæcilius Cisiacus Septicius Pica Cecilianus* zweyer miteinandern regierenden Kaysern Schaffner vnd Statthalter geweßt sey vber drey Vogteyen samenhafft/ namlich vber Rætien/ vber Vindelicien vnd vber das Pœninische thal: wie wir dann sölche vberschrifft hernach an seinem ort sehen werden. Dieweyl allhie der Vindelicier schier verblichner nam wider herfür gezogen wirt/ in meldung der einen Rætischen Vogtey: vermeinen etliche/ die ander Rætisch Provintz/ auff welche selbiger nam diß orts deutet/ habe sich ongefahr in denen zielen vnd marchen/ wie das alt oben beschrieben Vindelicisch land/ verhalten. Welches ob es wol nicht vnglaublichen schein hat: so können wir doch die grundtlich vnd warhafft vntermarchung beyder Rætischen Vogteyen zů vnseren tagen an keinem ort mehr finden.

Ursach/ warumb die Rætisch provintz vnter Adriano zertheilt.

Es möchte aber die zertheilung diser vnd etlicher anderer Vogteyen mehr/ wie auch die besondere verwaltung kriegischer sachen/ vnter einem eignen Hertzog/ von Adriano vileicht darumb fürgenommen worden seyn/ daß er desto mehr Ämbter den seinigen zůverleihen hette/ vnd dardurch vil ehr vnd gůtgiriger personen/ komlicher als zůvor/ vernügen möchte: oder daß zů versicherung deß Reichs/ der vnmessig gewalt der Landpflägeren/ so auß stoltzheit vnnd habender macht nach dem Kayserthumb etwann hetten trachten dörffen/ ein wenig hierdurch beschrooten vnnd einzogen wurde.

Der Adrianisch landvögten residentz in erster Rætia bey Chur.

Was dann der Landvögten residentz anlangt/ wirt dieselbig ein jeglicher in den landen seiner beherrschung gehabt haben: der/ so vber die erste *Ræliam* gesetzt war/ hielt seinen ordenlichen hof oberhalb in denen zweyen alten vnd vesten Schlösseren/ so zů Chur noch vor erbauwung der Statt/ auff der jhenigen höhe gestanden/ da jetzund der Bischoffliche hof ist: da auch die gantze Landschafft herumb sich fruchtbarlich vnd schön erzeiget. Beyde Schlösser wurdẽ allein durch einen grabẽ von einander vntertheilt/ vnd wirt das ein Spinöil/ das ander Marsöil darumb genant/ daß sie den widerwertigen vnd feinden zů schräcken anfangs erbauwen worden. Dann so man sie auß Rætisch in Deutsch verdolmetscht/ heißt das eine Dorn in augen/ das ander Krieg in augen. Von Marsöil sihet man noch einen alten zerbrochnẽ vñ jetzund auch durch brunst geschädigtẽ thurn/ so der jhenigen burg einverleibt/ die diser zeit durch einen Bischoffen von Chur bewohnt wirt. Spinöil ist gar geschlissen/ vnd zů einem Weingart gerahten/ den man jetzund auß mißbrauch für Spinöil den Spanier nennet: doch sihet man noch allda etliche spaar alter/ dicker vnd starcker mauren.

In der andern Rætia zů Augspurg.

Der Landvogt vber die ander *Ræliam* hat seinen sitz zů Augspurg in dem Ambtspalast gehabt: der hernach mit andern alten Römischen gebäuwen zerstört/ vnd volgends auff selbige hofstatt das jetzige Rahthauß erbauwen worden: wirt noch in alten schrifften das Ambthauß genant.

Hertzog vber das Rætisch kriegswesen auch von Adriano geordnet.

So vil den Hertzogen vber dz Rætisch kriegswesen betrifft: ist derselbe auch vor den zeiten *Constantini* deß Kaysers/ schon im thůn gewesen: als wir hernach zů seiner zeit von *Bonoso* verstehn werden. Hiemit wirt Adrian gleicher gestalt dises Ambts erster stiffter geweßt seyn. Dann vor ihme wußt man von diser würde nichts. Es möchte aber vileicht wol seyn/ daß der jhenig/ so disen kriegsbefelch auff ihme getragen/ erstlich allein eines Grafen titul geführt hette: hernach erst zů dem namen eines Hertzogen/ ohne verenderung deß befelchs/ gestiegen were: dieweyl in den geschichten Justini vnd Jovitæ/ so beyd vnter Adriano gemartert worden/ *Italici*, eines Grafen beyder Rætien/ meldung geschicht. Dise Grafen/ oder (wie man sie nachwerts intituliert hat) Hertzogen/ wurden gezehlt vnter die zwölff Kriegsfürsten/ so die Römer in ihrem gebiet gegen Nidergang hatten. In der zal alter pfennigen/ so von Adriano noch verhanden/ dienet allein der volgend/ so in ertz ist/ auff vnser vorhaben:



Hadrianus, Mehrer deß Reichs/ zum dritten mahl Burgermeister/ ein vatter deß Vatterlands.

Der Rætisch Heerzeug/ auß erkantnus deß Rahts.

Erklerung desselben: darbey deß Adriani tugend außgestrichen.

Bey den Kriegszeichen/ so die Fenderich dises pfennings allhie tragen/ wirt kein Adler gesehen: darauß man schliessen kan/ daß noch selbiger zeit kein Römische Legion in Rætien ihr beharrliche niderlag gehabt habe: dieweyl allein die Legionen den Adler zů führen gewohnt waren: wiewol die Gwardifendlein deß Kaysers denselbigen vileicht auch etwan möchten gebraucht haben. Der jhenig/ so auff dem pferd mit außgestreckter rechter hand gegen dem Heerzeüg sitzet/ ist Adrianus der Kayser/ in gestalt/ als ob er mit demselbigen red halte. Bey welchem gespürt wirt/ was massen er selbs persönlich bey ihnen in Rætien geweßt sey: das dann auch vil andere bestetten/ die von ihme außgeben/ er habe einen sondern lust zů dem wandern gehabt/ damit er alles das/ so er von den orten der Wält etwan geläsen/ in gegenwirtigkeit erfahren könte: er sey auch dermassen arbeitsam geweßt/ daß er zů fůß alle Provintzen durchzogen sey/ vnd habe ihme nichts zůschaffen geben/ mit entdecktem haubt die kälte deß Alpischen schneegebirgs/ vnnd die brennend hitz Egyptierlands außzůstehen: wie er dann allhie in vnserem pfeñing auch mit blossem haubt fürgewiesen wirt. Er ist freygeb gegen allermeniglich geweßt vñ hat ein gůten theil an den tributen nachgelassen: in welchem Rætischem land vileicht auch etwas ringerung begegnet ist/ insonderheit möcht Augspurg als ein stätt/ die von Römeren besetzt war/ vil gnaden vnd gůtthaten von ihme in seiner gegenwart empfangen haben. Dañ er gewohnt war/ den verbündeten vñ Römischen Reich vnterworffnen Stätten (deren er mehr/ dann sonst kein anderer Kayser jemalen/ besichtiget hat) vil gůts zůbeweisen/ vnd sie mit wasserleitungen/ schiffporten/ gemeinen gebeüwen/ getreid/ gält vnd ehren zůbegnaden vnd zůbezieren.

Augspurg von Adriano Aelia genennet:

Es hat auch Augspurg (als in schrifften alter steinen gesehen wirt) seinem namen nach/ sich *Aeliam* schreiben vñ namsen lassen: welcherley ehrentitul die Stett nicht bald von den Kaysern auff sich namen/ sie weren dann von denselbigen etwa inn mit sonderbarn gnaden bedacht worden: wie sölches bey vilen exemplen sich erscheinet. In was stucken aber diser Kayser Augspurg möchte geehret haben/ das mag jetzund niemand grundtlich wüssen.

Vmb dise zeit ist der frauw *Matidiæ*, so ein schwöster war der frauw Sabinen/ deß Kaysers Adriani gemahels/ ein ehrenbild zů Augspurg auffgerichtet worden: dessen vntersatz oder fůß daselbsten noch vorhanden.

Das härkommen dises Kaysers/ von dem wir bißhär vil gehört/ verhelt sich also:

Aelius Adrianus, genant Afer, war dem Kayser Trajano geschwisterkind: dann ihr beyder můtter waren schwöstern: Sein haußfrauw war Domitia Paulina, auß den Gaditanischen Inßlen gebürtig: ihre kinder

AELIVS ADRIANVS, der Kayser: dessen frauw war Sabina, Kaysers Trajani schwöster dochter/ vnnd als von diser keine leiberben vorhanden waren/ hat er Antoninum Pium an kindsstatt angenommen.

Paulina Kaysers Adriani schwöster/ die Severiano vermechlet worden

Antoninus



Antoninus Pius ward der XVI. Römisch Kayser/ vnd war ein frommer/ friedsamer milter Fürst: vnter welches regierung gemeldet wirt/ daß kein Nation vnter der Sonnen/ wie die auch möchte genent werden/ dem namen Christi so vil abhold gewesen sey/ daß man in derselbigen nicht gebätt vnd dancksagungen zü Gott dem Vatter vnd Schöpffer aller dingen habe abgehn lassen. Dieweyl dann beyde Retische Provintzen vnfern von Rom lagen/ vnd Christenlicher lehre nit vngelegen waren/ ist in keinen zweifel zusetzen/ es haben darinnen vmb dise zeit auch etlich Christen gelebt/ doch jmmerzü vnter dem Creutz vnd verfolgung: mit welcher man sie vnablässlichen vnterstünd züvertrucken. VIII. Antoninus Pius der 16. Kayser.

In eusserlichem Regiment erscheinet sich bey läbzeit dises Kaysers aller wolstand: ihme war bewüßt das gantze einkommen deß Römischen Reichs/ vnnd alle sachen der Provintzen: in denen er keine vngeburliche tributen gestatten wolt: befleiß sich auch in dieselbigen fromme Landvögt vnd Richter zü schicken/ vnd wann er gesach/ daß sie sich loblich vnd wol in ihrem befelch verhielten/ wechßlet er sie nimmer ab/ vnd wolt daß sie mit allerley ehren vnd reichtagen begabet wurden. Die aber mit den sachen nicht recht vmbgiengen ließ er nach gebür straffen/ vnnd müßten ihre kinder das vnrechtfertig güt denen Provintzen/ welchen es wider gebür abgenommen war/ widerumm erstatten/ damit ein jeder dergestalt bey der billigkeit gehandhabt wurde: welches alles so wol beyden Retien/ als andern Landschafften der Römern/ zü sonderer ergetzligkeit wirt gelangt haben. [illegible]

Kaysers *Antonini* härkommen war auß der statt *Nemauso*, sonsten *Nimes*, auß *Gallia Narbonensi*: vnd das volgender gestalt:

Titus Aurelius Fuluius ist durch alle ehrenembter biß an das ander Burgermeisterthumb zü Rom kommen/ vnd war sein sohn

Aurelius Fuluius: welcher zum weib nam *Arriam Fadillam*, deß Burgermeisters *Arrij Antonini* dochter: von disen eheменschen seind erzeuget worden

TITVS AVRELIVS FVLVIVS ANTONINVS PIVS, der Kayser: sein frauw war *Annia Faustina*, deß Philosophen *M. Antonini* vatters schwöster: welchen er züsambt dem *L. Aelio Vero*/ mit willen Kaysers Adriani/ an kindsstatt angenommen hat.	*Iulia Fadilla*, Keysers *Antonini Pii* schwöster.



Bißhär ist nicht mehr dann ein eintziger ordenlicher Kayser auff ein mal/ oder zü einer zeit/ dem Röm. Reich vorgestanden. Das Kaysertthumb auff ein mal von zweyen verwaltet.

Nun kombt das Kaysertthumb an ihren zween mit einander/ namlich an *Marcum* vnd *Verum* die Antoniner/ schwäher vnd dochterman/ so samtlich gleichen gewalt in der regierung haben sollen: vnter disen möchte vileicht seyn/ daß die Retischen Provintzen verwaltet weren worden von einem/ dessen vnfern von Diethrichs Bern bey S. Florians Kirchen nachvolgende meldung geschicht: Marcus Antoninus, samt Vero seinem Dochterman der 17 Kayser: da [illegible] Retien folgende [illegible] [illegible].

Von RAETIA: oder

Anno Dom. CLXIV.

Q. CAICILIO. CISIACO
SEPTICIO. PICAI
CAICILIANO
PROCVR. AVGVSTOR. ET. PROLEG
PROVINCIAI. RAITIAI. ET VINDELIC
ET. VALLIS. POENIN
AVGVRI. FLAMINI. DIVI. AVG
ET. ROMAI
C. LIGVRIVS. L. F.
VOL. ASPER
7. COH. I. CR. INGENVOR.

Möcht auff dise weiß verdolmetscht werden:

Dise antiquitet erklärt.

Dem Quinto Cecilio Cisiaco Septicio/ Pice/ Ceciliano/ bey der Kaysern Schaffner vnd Statthalter der Landvogtey Retien vnd Vindelicien/ vnd deß Peninischen thals/ dem Weissager auß dem geschrey vnd flug der vöglen/ dem Priester deß vergotteten Augusti/ vnd der abgöttin Rome [hat dises zů ehren auffrichten lassen] *Cajus Ligurius*, deß Lucij sohn/ *Volusus Asper*, ein Haubtman deß ersten Fendleins der freygebornen auß der Insel Creta.

Die alte gattung schreibens/ so in disem stein sich erzeigt/ als da man etlich mal auff altfränckische manier die bůchstaben a i/ für a e gebraucht/ vnd darneben den vntern theil Retischer landē/ nach brauch der alten/ *Vindeliciam* genamset hat/ gibt gläubliche anzeigung/ daß ob gleich wol nachkommender zeit offt vnd dick zween Kayser mit einander regiert haben/ die mit diser vberschrifft im wort *Augustorum*, hetten mögen gemeint werden: so könne man doch allhie keine anderen füglicher/ dann die Antoniner verstehn: weyl vor jnen die regierung eintzig geweßt: nach jnen aber dergleichē alte sachen in abgang vnd auß übung kom̄en seind. Derhalben ist *Quintus Cecilius Cisiacus*/ rc. vnter jnen/ in beyden Retien/ wie auch in dem Peninischen thal (welchs entweder das Ynthal/ oder aber der XVII. Provintzen eine im Gallierland war) nit allein Schaffner vnd verwalter deß Kayserlichen einkom̄ens geweßt: sondern/ wann etwan die Landvögt oder Pfleger diser dreyen Provintzen abwesend waren/ oder todes vergiengen/ so hat er auch auff ein zeit jr lucken verträtten/ vñ jren gewohnten befelch verricht: wie dann die obgehörte vberschrifft ihme dise beyde ämpter klärlichen zůgibt.

Retien dißmal mit krieg angefochten von den Cattis: werden aber als bald entschüttet.

Vmb das jahr deß Herren CLXIV. ward Rætierland etwas mit krieg angefochten. Dann die Hessischen völcker/ damalen *Catti* genant/ erhůben sich gewaltiglich wider die Römer/ vnd vberfielen ihnen mit grosser vngestümigkeit ihre land/ nit allein in Germanien auff der Gallischen seiten deß Rheins/ sondern auch in nider Retien/ so vorhär Vindelicien hieß. Wider dise ward *Aufidius Victorinus*/ ein vornemmer Römischer Rahtsherr vñ Haubtman/ von beyden Antoninern abgeordnet: welcher die feind durch etliche träffen abtreib/ vnd den Provintzen růhwe schaffet: das doch im Retischen gebiet nit langen bestand hat. Dann nach dem *L. Verus* schon abgestorben/ vnd jetzund *Marcus* allein Kayser war/ wurden die Retier/ als Römische vnterthanē/ von den feinden/ auß Deutschland naher/ wider die der Kayser grosse vnd schwere krieg führt/ stetigs antastet vnd vberrumplet. Aber der Kayser wolt sie nit auffgeben/ noch dem feind zum raub lassen/ sonder schickt jnen zů hilff die erste Legion: vber welche zum Haubtman verordnet war *P. Hel. Pertinax*/ der schon allbereit die würde deß Schuldtheissen ambts zů Rom erlägt hat/ mit ď zeit auch nach Com̄odo Kayser ward. Diser hat dennächstē die Landschafften der Retier vñ auch der Noriciern/ die gleichsfahls vbertrang litten/ von den feindē erretet: von welcher dapfferkeit vñ außbündigen erzeigten embsigkeit wegen/ er durch gunst deß Kaysers zů einem Röm. Burgermeister erwehlt wordē. Vñ dieweyl man jn aber in der ordenlichē zal der Burgermeistern nit findet: wirt er an eines andern statt müssen eingesetzt seyn. Man liset wol/ daß *Julianus*

mit

mit disem *Pertinace* Burgermeister geweßt sey: aber in dem ordenlichen rodel wirt *Calphurnius Piso* dem *Iuliano* zů einem gespanen zůgelegt: möcht seyn/ daß *Pertinax* *Pisonis* lucken verträtten hette: welchs in dem CLXXIV. jahr deß Herren könt geschehen seyn: da vermůtlich/ der Römisch Heerzeug werd den angehörten schädlichen vnd verderblichen vberfal der Deutschen grad vordrigen jars von den Retiern abgewendt haben.

Wie *Marcus* gesehen/ daß seine feind die Deutschen je lenger je mehr auff die an sie stossenden Retier vnd Noricier satzten/ auch die hilfflichen besatzungen diser gegnen nit starck gnůg waren/ dise land vor raub vnd brand zůbewahren/ vnd der nächstgelegnen Provintzen kriegsmacht sie nit zeitlich gnůg entschütten mocht: hat er zwo neüwe Legionen annem̃en lassen/ namlich Italicam die ander/ vnd Italicam die dritte: deren die vorder in Norico/ die nachgehend in Rætischen landen sich stätig aufenthalten sollen. Von diser letsten findet man noch diser enden/ vñ auch anderstwo/ vil vñ mancherley wahrzeichen: dardurch der Legion in gemein/ vnd deren aller hand befelchs- vñ kriegsleüthen insonderheit/ klare meldung geschicht.

Zů mehrer entschüttung der Retier noch mehr legionen angenommen.

Es ist aber dise dritte Italische Legion etwan auff ein zeit vnter fünff Obermeister außgetheilt worden: deren einer entweder zů Rocking/ oder zů Pfal sich verhalten hat: ein anderer zů Hohenwart: der dritte zů Kempten: der vierte an einem ort/ das die alten zů *Fœtibus* hiessen/ da er vber die Fůhrleuth der proviant/ als deß getraids/ weins vñ öls gesetzt war: der fünffte zů Teriolis/ der auch die proviant verwaltet/ so auß Italien in dise land geführt ward. Aussert diser Legion ist vil ander kriegsvolck in Retischer Vogtey hin vnd wider gelegen: namlichen zů Guntzberg der Obermeister vber die Vrsariensichen knecht: zů *Confluentibus*, das ist/ Coblentz/ da die Aar sich mit dem Rhein vermengt/ oder *Brecantia*, so vileicht Bregentz ist/ der Obermeister vber die zal der Barcariern. So *Brecantia* Bregentz andeutet/ von andern *Brigantia* vñ *Brigantium* genennet/ můß dise hůt jetz an einem/ dañ am andern ort/ aufgestelt worden seyn: wie dann dergleichen abwechslens sich auch anderstwo offt zůgetragen hat.

Dises flügel volck vnter gewisse oberste außgetheilt.

An andern orten lagẽ siben Haubtleüth gesetzt vber so vil Fendlein: als zů Passauw deß neüwen Passauwischen Fendleins: zů Abensperg deß dritten Brittonischen Fendleins: zů Vemaxamadoro deß sechßten Valerischen Fendleins der Retiern: zů Partenkirch deß ersten Herculischen Fendleins: zů Pinianis deß fünfften Valerischen Fendleins deren auß Phrygia: zů Celio deß dritten Fendleins der Oesterreichern: zů Arbon deß Herculischen Fendleins deren auß Oesterreich. Zů disen möcht auch der achtend Haubtman gesetzt werden/ der zů Teriolis lag vñ vber die jhenigen knecht zů gebieten hat/ die nit Römische vnterthanen waren/ sonder von andern außländischen orten hårkamen: wie dann die Römer deren vil in jren kriegen brauchten. Anlangend die Reuterey/ haben sich die eltern Stablesianischen Reisigen zů Augustis im läger an der Donauw/ ein gůts ob dem einfluß der Jser/ verhalten: die jungern Stablesianischen theils zů Oetingen/ oder im Febianischen läger/ theils zů Hochwart. Der flüglen der Reisigẽ seind drey geweßt/ ein jeder vnter seinem Rittmeister: der erste Flavianische flügel der Retiern zů Kyntze/ der ander Valerianisch eintzig flügel zů Pfal: der ander Valerianische flügel der Sequaner/ so jetz Burgundier seind/ zů Vemania. Hiemit seind in die zwentzig fürnemster plätzen in beyden Retischen Provintzen/ von dem fůßvolck vnd dem reisigen zeug/ lange jahr ingehalten worden: die man auch etwan nach gelegenheit der zeiten verendert hat.

Hielt in beyden provintzen 20. vornemme plätzen.

Augspurg/ die Statt/ were disem kriegsvolck der komlichisten lägern eines in disen landen gewest/ vmb allerley vrsachen willen. Dieweyl sie aber mit Römischen einwohnern widerumb erstifftet war/ ist sie diser vnd anderer beschwerden halb vnangefochten frey vnd ledig außgangen: wie wir dann von ihrer freyheit in vorgehndem bůch etwas weitläuffiger gehört haben.

Augspurg wegen ihrer freyheit deß lägers entladen.

Oberzehlt kriegs [illegible] dem R[illegible]ischen Hertzog vntergeben.

Es war aber alle jetzterzehlte kriegsmacht dem Hertzogen deß Retischen kreises vntergeben/der alleinig vber dieselbig zůgebietten hatte: die vbrige verwaltung ließ er den Landvögten. Er hat seinen eignen abgesünderten hof/von gewüssen bestimbten befelchs vnd diensleüthen. Die Landvögt hatten auch ein gewüsse anzal der selbigen/die ihnen von dem Kayser zůgeordnet waren/damit sie ihnen hulfen alle sachen/ein jeder seinem befelch nach/wie an allen höfen bräuchig/verrichten. Dise sachen seind in dem bůchlein/ so Erkantnus deß Reichs genent wirt/weitläuffiger zůfinden: wer lust hat mag sich im selbigen ersehen. Sonsten hat es sich wol auch etwan begeben/ wañ es den Kaysern also gefallen/daß beyde befelch/namlichen deß Hertzogen vñ deß Landvogts/ einer eintzigen person auff ein zeit zůmal seind aufferlegt worden: dessen/wo noht/etlich exempel wol anzogen werden möchten.

R[illegible]ier durch daß kriegsvolck sehr beleidiget wordẽ.

Was für trübsal vnd widerwertigkeiten aber die Retier diser zeit erleiden müssen/ kan leichtlich ermessen werden von denen / die da wüssen/ was jamers vnd ellends die kriegen mit sich bringen. Im land hin vnd här můßten sie das Römische Heer/mit allerley mitlauffenden beschwerden/ auff dem hals haben: an ihren grentzen/ grad jhenseit der Donauw/war das land der feinden/ die in starcker rüstung vnd grosser menge an sie satzten. Dann vil völcker deutscher Nation / als Merherer /Schlesier / ober Meichsfer/Voitländer/vñ andere noch mehr/ sich einmůtig zůsammen verbunden hatten wider die Römer. Vnd ob gleichwol Marcus der Kayser ihnen ansieget / vnd sie durch lange krieg so vil nötiget / daß er ihre land zů Römischen Provintzen gemacht hette/wann er nur ein jahr noch hett leben söllen: so seind sie doch endlichen seinet halben vnbezwungen verblieben / vnd hat Gott den Römern nit zůgäben wöllen / ihr gebiet noch an jetzo vber die Donauw zůerstrecken: dardurch ist man lange jhar einandern im haar gelegen / vnd haben die Retischen landschafften biß weit hinauß / weder rast noch růhw haben mögen.

IX.
Jedoch jres leibs ergetzt durch abschaffung deß heydenthumbs.

Es seind jnen aber dise leibliche beschwerdẽ / mit geistlichẽ gaaben geringert wordẽ/ ja denẽ/die solche durch Gottesgnad annemmen können. Dañ bey Kaysers Marci oder seines sohns Commodi zeiten/als Eleütherius der Kirchen zů Rom vorstůnde/ ist die Christliche lehr wider die Heydnische abgötterey/würcklicher dañ vor jemalen/in die Retischen Provintzen weiter eingeführt vñ fort gepflantzt worden: da noch biß här jren wenig diser lehr/wie wir in gegenwirtigem bůch oben här verstanden / anhengig seyn mochten: sondern stecket noch schier alles in abergläubischem Heydenthumb: darinnen sie vil Götter/wie sie es darfür hielten / verehreten. Dañ sie nit allein etliche der alten Deutschen/sondern auch der Tuscanern/vñ volgends der Römern vermeinte Gottes dienst/ zů vnterschiedlichen zeiten an sich genommen hatten.

Von Retiern wurden im heydenthumb vil götter verehrt.

Derhalben sie die Soñ/Mon/Feüwr vnd Hertum/das ist/die Erden/ anbätteten/ die weyl dieselbigen ihnen augenscheinliche nutzungen gaben.

Die sonn.

Die Sonn ward für einen solchen Gott geachtet / der alle sachen der menschen sehe / horte vnd wußte: der auch ein vrsach were deß gebärens vñ wachsens aller natürlichen dingen: jme wurden nit nur auffgeopffert roß vnd wilde schwein / sondern waren ihm auch alle hanen geeignet/iñ ansehen / daß sie seine ankunfft mit ihrem kräyen kundbar machten.

Der monn.

Der Mon/dieweyl er mehr dann sonst kein anderer Planet (die Sonn vorbehalten) in den irdischen dingen würcket / vnd die selbigen erhaltet / auffnet / mehret / reiff vnd zeitig machet/hat dise armen Heyden bewegt / daß sie das geschöpfft/an statt deß Schöpffers/für einen Gott gehalten / vnd ihme mit schweinen vnd ochsen geopfert hatten.

Das feüwr.

Die tägliche nutzbarkeit deß Feüwrs vnd darauß langender wärme/hat die welt betört/daß man auch ihme Göttliche ehr anthan hat.

Die erden.

Die Erde gibt leüth vnd viehe vil nahrung: gibt ihnen gleichfahls jre sitz vñ wohnungen: ist auch ein můtter geachtet worden Tuisconis deß Königs d' Deutschen/die

dann

dann ihre ersten König all für Götter hielten. Darumb man sie als ein Göttin verehrt hatte: deren man tragende zeitküh/ schwartze lämlein vnd schwein schlachten söllen.

Der Mercurius.

Es hielten die Rhetier auch in sondern ehren den Mercurium: dem vil tugenden zůgeschrieben wurden. Er solte die Hirten vnd das viehe in seiner hůt halten: deß himmels lauff sol er zum ersten erkundiget vñ gelehrt haben: die menschen söllen durch jn zů einem sittlichen leben bracht seyn: die leibs übung sol er verwaltet haben: die außlegung der tröumen ward ihme zůgemessen: seines ambts war/ die seelen von dem leib der menschen hinzůnemmen/ vñ wider mit der zeit in andere leib zůverfügen: vñ dergleichen narrey mehr ward von jm außgeben. Sein bildnus ward für die häuser gestelt/ als solten darmit die dieben abtrieben werden. Er war auch den kauffleuten vnd wandrenden sehr gnädig: vnd dieweyl derselbigen in Rhetien/ von wegen deß gengen vnd gelegnen durchzugs/ vnzalbar vil waren/ seind jme daselbsten zůehren ein grosse menge seiner bildnussen aufgerichtet worden. Welcher auß gefahr erlediget ward/ der opffert jm: darzů man kälber/ milch vnd honig braucht/ vnd auch zungen von anderen opffern. Es meinen etlich/ man habe allda auch einen andern Mercurium angebättet/ der nit auß Wälschen/ sondern auß Deutschen landen entsprungen sey: man habe jn mit einem andern namen auch Teuthanem geheissen: sey mit schlachtung der menschẽ versühnt wordẽ.

Die Maja deß Mercurij mütter.

Maja/ gesagten Mercurij mütter/ můßt auch helffen die zal der Abgöttenen erfüllen: von ihren hår hat man die statt/ so zůvor *Lupinum* huß/ *Majanula*, das ist/ Majenfeld genennet. Dann dise Maja daselbst vorauß hat söllen gnädig seyn: sie ward diß orts mit vilen ceremonien andächtiglich verehret.

Hercules vnd Mars.

Hercules vñ Mars seind für Kriegsgötter gehalten worden: Hercules von wegen seiner stercke: Mars von wegen seiner kriegischen art vnd natur. In den opffern ehret man Herculem mit einem pflůgochsen vnd mit schaffen/ als der die wölff von ihnen abtreiben solt. Martem versühnet man mit einem stier/ vñ etwan auch mit menschen/ die man ihme schlachten můßt. Sonst ist Hercules auch ein Deutscher Herr gewesen/ der bey ihnen regiert hat: wie auch Mars/ bey jnen Marsus genent/ deß Hermanni sohn/ so beyde nach ihrem tod vnter die Götter gezehlt werden.

Zisa oder Cisa.

Von Cisa/ oder Zisa/ der besondern Abgöttin der Vindelicern/ haben wir in vorgehendem andern bůch gnůgsam geschrieben.

Jupiter/ Juno vnd andere.

Jupiter/ Juno/ Minerva/ Pallas/ Apollo/ Pluto/ Proserpina/ Sylvanus vñ vil andere Heydnische Götzen mehr/ seind in disen landen verehrt worden; deren bilder/ vberschrifften vnd andere wahrzeichen zum theil noch hin vnd wider vorhanden/ vnnöhtig all zůbeschreiben.

Rætier hatten in verrichtung deß heydnischẽ gottsdiensts/ auch allerley schnägische ceremonien/ vnd priester.

In verrichtung ihres vermeinten Gottesdiensts hielten die Rhetier sonderbare vnd vnterschiedliche sitten/ gebräuch vnd ceremonien. Dann etliche Götter wurden in den Kirchen/ etliche ausserhalb/ in wälden vnd auff bühlen versühnet. Es waren gattungen der opfferen/ die sie allein am morgen/ bey aufgang der Sonnen/ verrichten mochten: so waren dann auch andere gattungen/ die allein abends: item die allein nachts můßten vollbracht werden: bey etlichen waren liechter/ bey etlichen nit. So seind auch opffer geweßt/ da man reüchen můßt mit weyrauch vnd anderem: item da man singen můßt: durch welches gesang deß Abgotts lob/ deme man opffert/ außkündet ward. Die opffer můßten auch von schöner außerläßner art viehes seyn/ an deme kein mangel noch geprästs were: da dann einem jeden Abgott sein besondere gattung geeignet ward. Ferner můßt man sehen/ daß etlichen die schlachtrinder weiß/ etlichen schwartz zůgeführt wurden. Diser wolt sein opfferrind von manlichem geschlächt haben/ jhener von weiblichem geschlächt: bey etlichen můßt auch wein seyn/ bey etlichen saltz vñ gerstin mål. Von etlichem schlachtviehe ward das blůt empfangen/ von etlichen nicht. Man dorfft auch nit ein jedes holtz in dem opffer feüwr brauchen/ sondern ein jeder Abgott wolt sein eigne gattung haben: der büchis/ der eyhis/ der wackholderis/ der von andern bäumen. Es waren auch zů verrichtung solcher sachen vilerley Priester/ die

müßten all gereiniget seyn vnd saubere vnvermaßgete kleider tragen/wann sie jr ambt verrichten solten. Die farb an ihrem gewand müßt auch nach art deß Abergotts/der versühnt solt werden/entweder schwartz/oder weiß/oder purpurroth/oder einer andern gattung seyn. Die kräntzlein der Priestern vnd der schlachtopffern hatten auch ihren vnterscheid: wurden dem einen auß einer / dem andern auß einer andern materi deß lauberwercks vñ der blümen zügericht Vñ dergleichen gauckelwerck war vnendlich.

Sind durch S. Lucij lehr erleucht worden.

Es hatten auch dise armen leuth mancherley gattungen der loossen vnd weissagungen vnter jnen/vnd giengen also mit derley vnd anderen abgöttischen sachen vmb/biß daß jetzund/auß sonderer gnad vñ barmhertzigkeit Gottes/der thewre Lehrer S. Lucius anhüb mit dem liecht deß H. Evangeliums/die Heydnischen finsternussen kräfftiglichen zü vertreiben. Disen halten etlich für ein König zü Britannien / so man jetzund Engelland nennet/König Coilli sohn / Marij oder Manmij enckel/vnd Aruiragi vhrenckel/vnd sagen/er habe vmb deß Christlichen glaubens mehrung willen sein Königreich (das schon wol vnd recht in der erkantnus Christi vnterrichtet war) verlassen / vnd sich deß Predigambts vnternommen. Andere meinen / diser Lucius sey deß H. Apostels Pauli vetter geweßt/ wie er ihn selbs nennet in der Epistel zü den Römeren am XVI. cap. oder der von Cyrenen/dessen Actorum am XIII. meldung geschicht / so auch an disen beyden orten/mehr dann von einem geredt wirt: welcher dise land besücht habe / noch bey den lebzeiten der H. Apostlen / oder grad auff ihr ableyben hin. Aber die vhralten schrifften deß hohen Stiffts Chur / vnd vil andere Scribenten erweisen/daß die erste meinung die gewisser sey. Vnd ob gleich wol die anderen es auch möchten troffen haben: so finden wir doch dessen in Retischen landen zü vnserer zeit gantz vnd gar kein wahrzeichen. Derhalben wir vns dessen halten / das mit grund erwiesen werden mag.

Diser Lucius eigentlich ein König zü Britañien.

Komt gen Augspurg/da er vmb Christi willen verfolgt wirt.

So ist nun diser König auß Britañien ein getrewer arbeiter deß Herren gewesen/ der vil ferre land durchzogen/biß er nach vnd nach auch in Nider Rætien/vnd daselbst in die Statt Augspurg ankommen: da er den saamen der Christlichen lehr gesäyet hat: dardurch jren vil zü dem Christlichen glaubē seind bekehrt worden: in deren zal war Campestrius/der vornembsten Herrn einer daselbst. Die vbrigen burger aber/so in dem Heydenthumb verhartete / haben einen mächtigen haß an disen Gottseligen Lehrer geworffen/vnd ihn mit schandtlichen worten schmächlich vberrossen. Darbey es nit blieben / sondern haben mit steinen nach ihm geworffen / vnd ihn endlichen in einen soodbrunnen hinein gestürtzt/als sie ihn züvor jämerlich mißhandlet hatten: auß welchem ihn etlich gläubige/als er schier halber tod war / widerumb härfür zogen haben / vnd ihme/best ihres vermögens/widerumb zü recht geholffen.

Von Augspurg zeucht er in ober Rætien: prediget auch daselbst / mit S. Emerita: da sie beyde gemartert worden.

Demnach aber Lucius jetzund seine kräfft so vil erholet hat / daß er wanderen mögen/ist er dadannen hinauff in die alte grawe Retien gewichen: in welcher reiß er vber den bühel/ob dem jetzigen schloß Gütenberg/gezogen: dannenhär es daselbst noch heut bey tag S. Lutzis steig genant wirt. Als er aber in die gelegenheit / da nachwerts die Statt Chur erbauwt wordē/ankommen/hat er daselbst härumb/mit sambt dem Christlichen frauwenbild S. Emeriten/offentlich geprediget/vnd die Welt von dem Heydenthumb auff Christum einbrünstiglich gewiesen: mocht doch bey vilen wenig fruchtbars im anfang verricht werden. Dann S. Emerita gleich darauff zü Trimis (war ein schloß vnd fläcken/ ein halbmeil vnter Chur) mit der marter deß fewrs bekrönet wordē. S. Lucius aber war deñocht vnerschrocken/hat ein güte zeit sein auffenthalt ob Chur/ in einer hölin deß bergs / die man noch S. Lutzis löchlein heißt / vnd führ mit ernstlichem predigen/ lehren / vermanen vnd vnterweisen immer fort. Es bekräfftiget auch Gott sein lehr mit etlichen wunderzeichen: die doch bey vilen nicht mehr verfiengen/dann daß sie/als ein rauw/vngläubig/gottloß volck/endlich zü ihm griffen/vnd ihne durch den Römischen Landvogt auff dem schloß Marsöil (der den abfal von dem Heydnischē wäsen nit leiden wolt) von dem lebē zum tod vervrtheilt/vñ volgends hinrichten

richten liessen. Hierbey aber sihet man/ daß die Englischen Geschichtschreiber vnrecht daran seind/ die da melden/ König Lucius sey in seinem heimat ohne leibserben abgestorben. Bey seinen läbzeiten hatt das Euangelium in disen gägnen so vil gewurtzelt/ daß es nach seinem ableyben/ vnter dem Creütz allgemach/ je lenger je mehr zůgenommen/ biß es endtlich zů einer freyen vnd offentlichen außkündigung hatt komen mögen: wie hernach/ an seinem ort volgen wirdt. Anno Dom. CLXXVII.

In disen ersten anfengen der vbung deß Christlichen Gottesdiensts/ achtet man/ seye zů Augspurg erbauwen worden ein Kirchlein/ so noch jetzund sehr klein ist/ vor zeiten aber noch kleiner war: dieweyl man es nach verfliessung etlicher hundert jahren/ vmb etwas erweitert hatt/ vnd durch Bapst Leonem den IX. in der ehr S. Gallens/ deß Abbts/ in beyseyn Kayser Heinrichen deß III. einweyhen lassen. Diser zeit zů Augspurg ein Kirchlin gebawet worden.

Etwas vor dem tod S. Lutzis/ seind vil herrlicher leuth im Römischen Reych hin vnd wider/ vmb Jesu Christi willen gemartert worden. Dañ bey der regierung Marci deß Kaysers/ die Christen allenthalben starck verfolgt wurden/ biß daß ihnen Gott durch ein träffenliches wunderwerck/ gnad bey dem Kayser schůf: welches sich volgender gestalt zůgetragen. Als diser Kayser wider die Schlesier vnd ihre anhänger krieget/ ist sein heerzeug in der enge zwischen dem gebirg/ auß mangel wassers schier dursts vergangen: vnd wie dises ihne sehr verzagt machet/ hatt ihme sein oberster Gwardihaubtman anzeigt/ es lige vnter seinem volck ein fendlein Christë/ die von ihrem Heyland alles durch ihr gebätt erhalten mögen: daraufhin ihnen der Kayser angends befolhen/ sie söllen Christum vmb hilff anrůffen: welches sie mit andacht gethaan/ vnd angends einen mechtigen rägen/ zů erlabung deß gar nahend durstverstorbnen kriegsvolcks/ erlangt haben. Es hat auch Gott von ihres gebätts wegen mit der strahl vom himmel auf die feind geschossen/ vnd sie damit in ein grausame/ erschrockenliche flucht gebracht/ durch welche sie allerdings zerströwt worden: vmb welcher vrsach man die Legion/ in welcher dise Christen lagen/ fortan die straßlend genent hat. Hiemit aber wurd dem Kayser das hertz gegen den Christen nicht wenig ermiltert: dardurch die vervolgungen vmb etwas nachgelassen/ vnnd dargegen die Christgläubigen in allen Provintzen träffenlich zůgenomen haben: wie wir dañ gehört/ daß dessen in Rętischē landen bey seinen zeiten ein gůt fundament gelegt sey worden. Auch ein grosse verfolgung gewesen: die doch bald wunderbarlich nachließ. Nota bene.

In gleichem seind die Römischen Provintzen in anderweg von disem Kayser gantz gnedig gehalten worden. Dañ nachdem die Schatzkammer durch seine schweren krieg durchauß erschöpfft war/ vñ ihm gält manglet/ die knecht damit zůvernügen/ hatt er/ daß die Provintzen mit keiner neüwen auflag durch ihn beschwert wurden/ allen Kayserlichen haußraht/ kleider vnd kleinot angriffen/ auf die gant geschlagen vnd versilbert. Nicht nur aber hatt er die Provintzen nit mehr dañ zůvor belästigen wöllen/ sondern hatt ihnen vil der vorigen beschwerden abgenommen/ ihnen die alten restantzen/ so sie der Cañer schuldig waren/ nachgelassen/ vñ die verschreibungen der schuldnern auf mittem marckt zů Rom offentlich verbrennen lassen/ damit in krafft derselbigen nichts mehr von jemandten könte einzogen werden. Hierinnen mochte den Rętiern auch gescheiden worden seyn. Dises geschach im CLXXVII. jahr der Menschwerdung vnsers Heylands. Von K. Marco auch die Röm. Provintze gnedig gehalten.



Im andern jahr darnach/ hatt Kayser Marcus das zeitlich läben aufgäben/ vnnd verließ hinder ihm/ als ein eerben deß Reichs/ aber nicht seiner tugenden/ *Commodum*, den bösärtigen sohn dises so frommen Vatters. Die vberburdenen/ so den Römischen vnderthanen durch den Vatter angehörtert masse abgenommen waren/ wchsüen ihnen jetzund widerumb/ bey regierung deß sohns/ schwerer dañ vor je/ auf den halß. Dañ nit allein er/ sondern auch die/ denen er gar nahe die gantze verwal- Commodus/ Marci sohn: der 18. Kayser.

 tung

tung vert[illegible]et/als da war *Perennius, Cleãder* vñ andere/hattẽ alle ding vmb gält feil/ vñ vbergaben/oder(mag wol sagen)verkaufften die verwaltungen der prouintzen heyllosen/bösen/vnd verlumbdeten personen/ also daß welcher je am meisten ihnen darboot/der ward zum ersten durch sie gefürdert. Wañ dañ sölche leuth auff ihre vogteyẽ kamen/so vbten sie allen fräfel/mütwillen vnd gewalt/war weder ehr noch güt/ auch weder leib noch leben vor ihnen sicher/ vnd gieng alles erbärmlich zü.

[illegible] Commo- [illegible] er vnd [illegible] innen [illegible] kriegen [illegible]

Neben disem allgemeinem jahmer/war der Retier vnd anderer an Deutschland stossenden Provintzen auch sonderbares vnglück/daß die schwäbenden krieg gegen den mittnächtigen völckern/die Kayser Marcus nicht gar behaubten mögen/ ihnen aber biß in den tod vnableßlich obgelegen/zü keinem end getrieben wurden. Dann wann entwäder Marcus lenger gelebt hett/ oder Commodus den füßstapffen seines Vatters nachträtten were/wie ihme dañ güte alte weise räht/vñ dapffere streytbare kriegsgehilffen nicht mangelten : so hielt mans gemeinlich darfür/ das Römische Reich hette mögen durch vberwindung der feinden (die schon offt geschlagen/zerströwt vñ schier gar außgemärgelt waren) biß an das hohe deutsche Meer erstreckt werden: dardurch die landschafften an der Donauw vnd am Rhein / zü güten fridlichen rüwen kommen weren. Aber Kayser Commodo gefielen die wollüst der statt Rom vil besser/ dann das sorghafft/arbeitsam kriegsleben. Derwegen er sich auß dem läger/vnverrichter sach/ nach Rom begab : welchs den feinden widerumb ein hertz machet. Vnd ob sie gleichwol mit gelt sich durch die Römer abkauffen liessen/vnnd ihnen ein weil von deßwegen kein vbertrang anthaten: so hatt doch sölches nicht lang gewärt/sondern haben sich darzwüschen erholet/vnd seind darauff in offt vñ dick/zü vnderschiedlichen zeiten/vnter vilen einandern nachgevolgten Kaysern/ den Römern in ihr gebiet gefallen: da die Retische land/zü sambt andern/die nicht weniger als sie zü nechst am feind lagen/vnableßlich angefochten wurden : vnd war dessen kein aufhören nit/ biß nach langem die Römer dadannen vertrieben wurden. Darzwüschen aber hat es vil blüt in disen gegnen gekostet/vnd sonst in allweg vil züschaffen geben : welchs alles were vermitten blieben/wann Commodus dem krieg mit ernst nachgesetzt hette.

Gleichwol nam die Kirch Christi diser zeit zu.

Wie aber kein ellend so groß nicht ist/da nicht auch etwas ergetzlichkeit mitlauffe: also hat in allen disen widerwertigkeiten die kirch Christi/ bey Commodi tagen/ in Retischen vnd andern Römischen Provintzen nicht wenig zügenommen. Dañ Gott den Christgläubigen diser zeit etwas rüw vnd erlabung geschaffen.

Commodus stirbt jämerlich.

Als Commodus in das XIII. jahr im Reich gewütet / ist ihm mit gifft vergeben worden/vnd wie dasselbige etwas langsamer würcken wöllen / hatt man ihn an seinem beth/durch einen jungen gesellen erwürgen lassen. Sein/ vnd auch seines Vatters härkommen verhelt sich auf volgende weiß/als das im nechsten blat gesetzte Geburt täfelein züverstehn gibt:

Annius

Annius Verus, deß geblůts *Numæ Pompilij*, ein Rahtsherr

Anno Domi CXCII.

Annius Verus zum andernmal Burgermeister der statt Rom: Sein haußfrauw war *Rupilia Faustina*, *Rupilij Boni* dochter

ANNIA FAVSTINA Kaysers *Antonini Pij* haußfrauw.	*Annius Verus* Kaysers *Antonini* deß Philosophen Vatter: sein eheweib war *Domitia Calvilla*, deß *Calvisij Tulli* dochter / der zum anderemal Burgermeister zů Rom geweßt ist.	*Annius Libo* Burgermeister der statt Rom.

Kayser MAR. ANTONINVS, der Philosophus / war verheiratet mit *Annia Faustina*, Kaysers *Antonini Pij* dochter / mit deren er geschwüstert kind war.	*Annia Cornificia*, Kaysers *M. Antonini* schwöster.

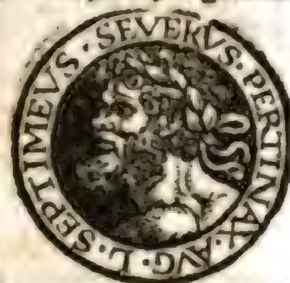
Lucilla, ward vermählet mit L. AELIO VERO, der mit dem schweher Kayser war.	Kayser L. AVRELIVS ANTONIVS COMMODVS, hielt 300. Kebsweiber: beschlieff darneben seine eignen schwöstren.	Etliche andere döchteren mehr.





P. Helvius Pertinax, der etwan die Retier wider die Deutschen beschirmbt hatt / wirdt jetzund nach Commodo Kayser / grad zů anfang deß CXCII. jahrs. Als er aber anhub ein loblich regiment zů führen / vnnd schon allbereit die auflagen / so durch die găltschinderey deß Kaysers Commodi / vnd seiner vnersettigen Befelchshabern erdacht waren / den betrångten vnderthanen zum theil widerumb abgenommen hatt / ist er im dritten monat seines Reychs / von seinen eignen Gwardiknechten / auß vngedult gůter wolangestelter meisterschafft / schandtlichen ermördet worden: die daraufhin angends *M. Didium Iulianum*, der ihnen groß gůt vnd gält anboot / zů einem Haubt deß Röm. Reychs aufwarffen: ihn bestetet auch der Raht zů Rom. [illegible] 19. Kayser. [illegible]

Es ward aber nach zweyen monaten auch diser Julianus erschlagen / als schon ihrer zween das Kayserthumb angefallen hatten / namlich *C. Pescennius Niger* bey den Heerzeügen in Orient / vnd *L. Septimius Severus* in den Pannonischen Provintzen / das ist / in Oesterreych vnd Vngarn. *Pescennius* ward von dem Raht zů Rom nie angenommen / vnnd nach dem er in dreyen mechtigen streyten von Severo geschlagen worden / ist er endlich auch selbs vmbkommen / ehe er die vollkomne besitzung deß Röm. Reychs erlangen mögen. Severus aber erhielt den scepter mit gewalt. Erstlich hat er die Heerzeüg / die vnter ihm lagen / auf sein meinung gebracht: hat demnach auch alle landpfläger der nechstgelägnen Röm. Provintz durch grosse verheissungen an sich zogen: hiemit seind ihm / zů erlangung deß Reychs / anhengig worden alle heerzeüg / die in Pannonien vnd Illyrien lagen / deßgleichen die jhenigen / so da den Rheinstrom vnd bortgelend der Donauw / wider die außlendischen feind der Römern / bewahreten: in welcher zal sich auch die Retier befanden: bey denen er / neben andern / einen sonderbaren gůten freund vnd hälffer hat / so *Lateranus* hieß / vnd daselbsten bey dem kriegsvolck vil gewalts hat: wie auß seinen titlen zů sehen ist / die er im CXCV. jahr deß Herzen /



[illegible]

Lateranus [illegible] gůter freund.

Herren/in einen stein hauwen lassen/vnd noch heutiges tags zů Augspurg im hauß der Herren Peütingern volgender gestalt mögen gelåsen werden:

MERCVRIO
CVIVS. SEDES. A. TERGO
SVNT
APPIVS. CL. LATERANVS
XV. VIR. SACR. FAC
COS. DESIGN
LEG. AVG. PR. PR.
LEG. III. ITAL.
V. S. L. M.

Das ist:

Dem Abgott Mercurio/der hie hinden steht/hat *Appius Claudius Lateranus*, ein fünffzehner in verrichtung der opffern/erwehlter Burgermeister zů Rom/ein Statthalter deß Schuldtheissen im namen deß Kaysers vber die dritte Italische Legion/sein gethanes gelübd willig vnd billich volbracht.

Severus Laterano danckbar/ vnd gegen den Retiern gůthåtig.

Gegen disem Laterano ist Kayser Severus danckbar geweßt: hat ihn reych gemacht/vnd mit einem stattlichen hauß begaabet: hat auch der gantzen Retischen Provintz/als die von erst auf seinen sachen sich gönstig erzeigt/vil gůts erwiesen. Zů Augspurg auß einem stuck einer vberschrifft/so zů deß Kaysers wolfahrt aufgerichtet war/ vnd vnter vnser Frauwē Kirch thor gelåsen wirdt/mag man abnemmen/daß er allda etwas gebeüws erbessert hat: wie er dann zů stattlichem bauwen von natur geneigt war. Ob aber der statt mauren/oder brucken/oder andere gemeine gebeüw/so in abgang hetten mögen kommen seyn/durch ihn wider ersetzt syen/kan man nicht wissen. Dann die bůchstaben/so in gemelter vberschrifft darvon meldung gethaan/ seind nicht mehr vorhanden.

Hat neben den gebrüdern/ die strassen Retien erbessert.

Es hat auch Severus/samt seinen zween söhnen/die strassen vnd bruckē allenthalben in Retien/zů sonderm nutz der gantzen Provintz / in dem CC. jahr vnsers Heylands/wol erbessert/vnd allwegen von tausend zů tausend schritten einen stein/ vngefahr acht schůhen hoch/mit meldung der anzal der schritten/ aufrichten lassen. Dise erbesserung erstreckt sich von Augspurg auß gegen Italien/ auf das wenigst in die 110000 schritt: von Kempten dannen gegen Isnen in die 11000. schritt. als auß den steinen/ so diser sach zů lieb aufgerichtet worden/ klårlich erwiesen wirdt. Es seind sölche stein gar nahe all biß auff vnsere zeiten zů grund gangen. Dann von den einhundert vnd zehnen/so von Augspurg biß gen Wilthaim in gleicher weite von einander stůnden/seind nicht mehr dann vier vorhanden/die man vollkommen låsen mag/deren die drey zů Vrsinij(einer derselbigen ist zerbrochen)vnd der vierdte zů Wilthaim/ gesehen werdē. Vber dise ist auch noch ein stuck vbrig erhalten/an welchem zů Partekirch noch etliche bůchstaben gelåsen werden. Von Kemptē gen Isne waren diser steinē eylff:darvon nur einer so vil mir zů wissē vberblieben. Anderstwo möchten ihrer mehr geweßt seyn/deren wir/wie der erzehlten/ durch lenge der jahren beraubt seyn könten. Sie waren schier all auf ein gattung vberschrieben: allein hatt ein jeder sein besondere anzal der schritten: der erste hat 1000. schritt: der ander 2000: der dritte 3000. vnnd also fortan: in einem möcht auch der nam deß jüngeren sohns deß Kaysers außgelassen seyn. Wann ich nur ein einzige abschrifft diser steinen hiehår setze: wirdt es/meines erachtens/ gnugsam seyn/ vnd wirdt ein jeder darbey leichtlich abnemmen mögen/ wie die vbrigen all geweßt seyen. So lautet derhalben der zů Wilthaim/wie im nåchsten blat folget/also:

Anno Dom. CCXIV.

IMP. CAES. L. SEPTIMIVS
SEVERVS. PIVS. PERTINAX
AVG. ARAB. ADIABEN. PAR
THIC. PONT. MAX. TRIB. POT. VIIII.
IMP. XII. COS. II. P. P. PROCOS. ET. IMP
CAES. M. AVRELIVS ANTONINVS
PIVS. AVG. TRIB. POT. IIII. PROCOS
ET. IMP. P. SEPTIMIVS. GETA
ANTONINVS. VIAS. ET. PONTES.
REST. AB. AVG. M. P. CX.

Das ist:

Der Oberst Gebieter/ Kayser *Lucius Septimius Severus Pius Pertinax Augustus*, der Arabisch/ Adiabenisch/ Partisch/ Oberster Priester/ im gewalt deß obersten zunfftmeisters zů dem neünten mal/ Fäldherr zum zwölfften mal/ Burgermeister zum anderen mal/ ein vatter deß vatterlands/ Burgermeisterliches gewalts: vnnd der Oberst Gebieter/ Kayser *Marcus Aurelius Antoninus Pius Augustus*, im gewalt deß Obersten Zunfftmeisters zum vierdtenmal/ Burgermeisterliches gewalts: vnd der Oberst Gebieter/ *Publius, Septiminus, Geta, Antoninus*, haben die strassen vnd brucken widerumb zů gerüst von Augspurg auß CX. tausend schritt weit.

Diser erbesserung bewerßzeichen.

Die vorgehenden Kayser haben dise strassen/ so jetzund allhie erbessert seind/ lang darvor zurichten lassen/ mit aufgeworffnem herd/ vnd darüber gesprengtem steinächtem sand/ oder kiß: wie dessen vberblibene wahrzeichen nicht wenig im land härumb/ insonderheit bey Augspurg noch scheinbarlichen vorhanden seind.

XI. Severus gestorben/ vnd an sein statt kommen Caracalla, der 22. Kayser.



In dem CCX. jahr/ als *Gentianus* vnd *Bassus* zů Rom Burgermeister waren (von denen man achtet/ daß ein Marmelstein zů Augspurg/ bey S. Vlrych/ da noch etliche schöne grosse bůchstaben mögen geläsen werden/ meldung thů) hat Kayser *Severus* das zeitlich läben in Engelland aufgäben/ vnd das Kayserthumb seinen zween söhnen verlassen: vnter welchen *M. Aurelius Antoninus Bassianus Caracalla*, so der elter ware/ seinen brůder vnd mitregenten/ den Getam/ nechstvolgenden jahrs schandtlich ermörden vnnd vmbringen lassen/ damit er vber das gantze Röm. Reich allein herrschen möchte.

Begibt sich von Rom in Rætiam/ da ihm ein ehrenbild aufgerichtet.

Nachdem aber Caracalla sich auß Rom/ in die Provintzen begäben/ dieselbigen zů besichtigen/ vnd die Kriegsheer darinnen allenthalben recht anzůordnen/ ist er *Galliam* durchzogen/ vnd von dannen in die Rætischen land kommen: bey welchen härumb er etliche außlendische feind in starcker rüstung antroffen/ vnd derselbigen vil tausend erschlagen hat/ in dem CCXIV. jahr vnsers Heyls. Nach diser that achtet man/ sey ihm zů Augspurg ein ehrenbild aufgerichtet worden: dessen vndersatz/ wiewol gantz vnvolkommen vnd verblichen/ daselbsten in deß *H.* Creützes thurn/ gegen der Kirch/ noch gesehen wirt. Was daran noch geläsen werden mag/ steht hievnten mit grossen bůchstaben verzeichnet: die kleinern bůchstaben söllen andeüten/ was hinweg kommen seyn möchte: hiemit gibt es volgende meinung:

imperatori. caesari
L. SEPT. *imi. severi. aug.*
ARAB. ADI*ab. filio. divi*
MARCI. ANTON*ini. germ. sar*
MATICI. NEP. *divi. antonini. pro*
NEPOTI. *divi. hadriani. abne.*
POTI. DIVI. *traiani. par*
T*hici.* ET. *divi. nervae*

Anno Domi CCXVI

ADNEPOTI. m. aurelio. anto
NINO. PIO. felici. aug. trib
pot . . . . . PROCOS. p. p. imp . . . . .

Das ist:

Dem obersten Gebietter / dem Kayser / deß Lucij Septimij Severi, deß Mehreren deß Reichs / deß Arabischen / Adiabenischen sohn / deß vergotteten Marci Antonini, deß Deütschen / Sarmatischen enckel / deß vergotteten Antonini vhrenckel / deß vergotteten Hadriani drittes enckel / oder vhrenkels kind / deß vergotteten Traiani / deß Partischen / vnd deß vergotteten Nerve viertes enckel / oder vhrenkels kinds kind dem Marco, Aurelio Antonino, dem frommen glückhafftigen / Mehrern deß Reychs / zunfftmeisterlichen vnd burgermeisterlichen gewalts / dem vatter deß vatterlands rc.

Caracalla vmb deß sigs wider die Deütschen Germanicus genent.

Es ist diser Kayser Caracalla von deß obbemelten erhaltnen siegs wegen / mit zunamen Germanicus vnd Alemanicus genent worden: welchs zůverstehn gibt / wer seine diß orts vberwundne feind geweßt seyen: vor diser zeit findet man bey den Römern wenig meldung der Alemanniern: nach vnd nach aber ist ihr nam̃ allenthalben bekant / vnd sehr lautprecht worden:

Macrinus: der 23. Kayser.



Als deß CCXVI. jahrs Kayser Caracalla, zwischen Edessa / vnd Carre / in Mesopotanien / erstochen worden / hat nach ihm der Oberste Gwardihaubtman M. Opilius Macrinus, mit sambt seinem sohn Diadumeno das Kayserthumb XIV. monat in Assyrien bey dem Heerzeüg besässen / vnd nichts denckwirdiges verrichtet.

Alagabalus: der 24. Kayser.



Auf Macrinum ist gefolgt Antoninus Alagabalus, den man Heliogabalum nennet / der lasterhaft / verhärt / vnnd blůtschendig Wütterich: bey welchem alles vmb gält feil war: er verkaufft alle ämbter / vnd verwaltungen: vbergab die Vogteyen der Römischen landen ehrlosen / verlümbdeten vnd schlimmen Lottersbůben / die mit den armen vnterthanen erbärmlich vmbgiengen: welcher jahmer mit seinem tod endet. Auf

Alexander Severus: der 25. Kayser.



Caracallam ist M. Aurelius Severus Alexander, im CCXXI. jahr deß Herren / Kayser worden. Er entsatzt dennechsten alle dise schandtlichen Ambtsleüth / Befelchshaber vnd Landtvögt: ver sahe dargegen alle verwaltungen mit frommen / weysen / vnd erfahrnen leüthen. Wañ er etwan einem ein Landtvogtey vertrauwen wolt / ließ er dasselbig etliche tag vor der abfertigung außkünden / damit / so jemand von demselbigen etwas vnredlichs vnd lasterlichs wuste / es füglichen geoffenbaret wurde / vnd dergestalt keine vnwürdige in gewalt vnd regierung der landen kämen: durch welches alle Provintzen / keine außgelassen / der vorerlittnen tyranney widerumb ergetzt wurden.

Hat bei seinen götzen die bildnus Christi.

Diser Kayser hat bey seinen Haußgötzen ihme die bildnuß Christi aufrichten lassen / die er neben seinen Abgöttern dem Apollonio / Abrahamen / Orpheo / vnnd andern verehret. Er hat aber deß Herren Christi kein rächte volkommene erkantnuß: doch war er den Christen in gnaden wol gewogen / willens Christo / dem eintzigen Heyland / einen Tempel zubauwen / wo er ihm sölches nicht hette wider abrahten lassen. Kayser Hadrianus / soll eben dessen vor ihm auch bedacht sein gewesen.

Begibt sich in Krieg wider die Deutschen: da er erschlagen wirt.

Im CCXXXII. jahr deß Herren / als Severus Alexander mit meister Römischer Kriegsmacht in Assyrien wider die Orientischen völcker lag: haben die Reychsfeind auß Germanien die Römischen grentzen vber die Donauw / vnd vber den Rhein feindlich vberfallen / ihre besatzungen an den gestaden diser beyder wasserflüssen mit stür-

men

men bestritten/vnd die stett sambt andern fläcken hauffens weiß durchstreifft: in welchem die Rætische Provintz/so in diser bekriegten rifier gelägen/vileicht auch schweren schaden leyden můssen. So bald aber der Kayser diß vernommen/ist er mit seiner macht stracks aufbrochen/vnd hat sich eylends in dise land verfügt/sie trostlich zů entschütten. Wie er an Rhein kommen/vnnd disen sachen obgelägen/ist er vnweit von Mayntz durch aufrůhrische kriegsbůben erschlagen/nachdem er XIII. jahr löblich regiert hat. Diser sein tod ward nicht allein zů Rom von dem Raht vnd gantzen volck/sondern auch in allen Provintzen von meniglichem bitterlich beweint vnd höchlichen beklagt. Anno Dom. CCXXXIV.

Der vier letsterzehlten Kaysern geschlächtregister verhelt sich also:

Macer, deß Ritterstands zů Rom/ein anherr Kaysers Severi/auß Africa bürtig.

- *M. Agrippa* Kaysers *Severi* vattersbrůder.
- *Geta*/ein Römischer Ritter: sein gemahel war *Fulvia Pia*, deß *Fulvij Pij* dochter.
  - L. SEPTIMIVS SEVERVS, Römischer Kayser
    - *Martiana* von Rom/Kaysers *Severi* erste frauw.
      - M. AVRELIVS ANTONINVS BASSIANVS CARACALLA, Röm. Kayser/nam sein stieffmůtter *Iuliam* zum eheweib: vnter seinen käbsweibern war *Soamis*, diser *Iuliæ* schwöster dochter: bey welcher er soll erzeugt haben
        - VARIVM HELIOGABALVM, den Röm. Kayser/so alle Menschen in abscheülichem můtwillen vbertroffen.
    - *Iulia* auß Syrien/von Königlichem stammen erborn/sein nachgehender gemahel.
      - P. SEPTIMIVS GETA, so von Kayser *Caracalla*/seinem brůder/in der schoß seiner můtter vmbbracht worden.
- *Severus* geweßter Burgermeister zů Rom/deß Kaysers *Severi* vatters brůd.
  - *Mesa* ein schwöster der Kayserin *Iuliæ* hat diese 2. döchtern.
    - *Soamis*, Kaysers *Caracallæ* kebsweib/vnd Käy. *Heliogabali* můtter.
    - *Mammæa*, so *Vario Marcello* vermehlet worden.
      - M. AVREL. ALEXANDER SEVERVS, Röm: Kayser/sein gemahel war *Memmia*, deß Röm. Burgermeisters Sulpitij dochter.



Nach entleibung Alexanders/im CCXXXIV. jahr deß Herren/ward *C. Iulius Maximinus*, sambt seinē sohn *C. Vero Maximo*, durch das kriegsvolck zum Kayser auffgeworffē/ein grausamer Tyrann: vnter welchem alle Röm. Provintzen jähmerlich beraubt vnd außgemärgelt wurden. Dañ er derselbigen gemeines vñ sonderbares gält durch seine verwäser an sich zoch. Reiche vñ vermögliche leüth wurden allenthalben vnter dem schein etwas fehlers/vnschuldiger weiß hingerichtet vnd ihr gůt dem Kayser geeignet. Wo auch Christgläubige leüth/insonderheit vorstender vnd prediger in den Provintzen der Römern waren/die ließ er in grosser anzal martern vnd vmbbringen: das treyb er von anfang seiner regierung in die drey gantzer jar/biß an sein end. Noch bey seinem läben ward *M. Antonius Gordianus*, sambt seinem sohn *Antonio Gordiano*, wider ihn zum Kayser in Africa gemacht vnd von dem Römischen Raht bestetet. Als aber der sohn den nechsten in einer schlacht vmbkoñen/vnd der Vatter mit einem strick sich selbs er- Maximinus der 26. Kayser: ein grausammer tyrann.

Anno Dom. CCXXXVII.

henckt hat/seind angends zů Rom *D. Cælius Balbinus* vnd *M. Clodius Pupienus Maximus* wider den blůthund *Maximinum* zů Kaysern erwöhlt: seind aber auch beyd in jahrsfrist auf einen tag zů Rom von den Gwardiknechten erschlagen worden: als gleichfahls *Maximinus* vnd sein sohn etwas vor diseren tod/von ihrem eignen Kriegsvolck zů Aquileia entleibt waren.

Gordianus: der 27. ordenliche Kayser vnd Philippus der 28.





Hierauf ist *M. Antonius Gordianus* der jünger/ deß obgenanten *Gordiani* dochter sohn/ an das Reych kommen/ als man CCXXXVII. jahr von der geburt Christi zehlet: sechs jahr darnach ward er seines lebens beraubt durch vntreuw *M. Julij Philippi*, auß Arabien/ seines Obersten Gwardihaubtmans: der darnach mit seinem sohn *Philippo Saturnino* den Kayserlichen gewalt sechs jahr führet/ vnangesehen daß zu Rom einer mit namen *Marius*, vnd als der in etlich wenig tagen starb/ ein anderer/ so *Severus Hostilianus* geheissen/ vnd dennechsten auch tods verscheiden/ zů Kaysern dargäben wurde. Diser kurtzes leben im Kayserthumb ließ den Philippern das Reych vnverworren.

Diser zeit sol Varius Clemens der Retier land verwaltet haben.

Bey ihren zeiten vermeinen etlich habe *T. Varius Clemens* die verwaltung vber die Retischen land gehabt. Dann er zůvor im fäldzug/ so in *Mauritaniam Tingitanam* fürgenommen worden/ etwas volcks geführt hat: ist auch zweyer mit einander regierenden Kaysern Cantzler gewesen. Dieweyl dann angeregter Tingitanischer krieg bey regierung Kaysers Alexanders/ durch *Furium Celsum* geführt worden/ vnd darnach dise beyde Philipper etlich jahr/ wie obgemelt/ das Röm. Reych miteinander regiert haben: wirt gemůtmasset Clemens habe disen die Cantzley versehen/ vnd der Retier Landschafft vmb dise zeit herumb verwaltet: wie dann von ihm vnd seinen Retischen auch andern Ambtsverwaltungen volgende vberschrifft zů Petauw in der Steyrmarck/ in einem stein geläsen wirdt:

Ein gemelter verwaltung der Retischen [illegible]

T. VARIO. CLEMENTI
PROC. PROVINCIARVM
BELGICAE. GERMANIAE. SVPERIORIS
GERMANIAE. INFERIORIS. RAETIAE
MAVRETANIAE. CAESARIENS. LVSITANIAE
CILICIAE. PRAEF. EQ. ALAE. BRITAN
NIC. MILIAR. PRAEF. AVXILIORVM
IN. MAVRETANIAM. TINGITANAM
EX. HISPANIA. MISSORVM. PRAEF. EQ.
AL. II. PANNONIOR. TRIB. MIL. LEG. XXX. V
PRAEF. COH. II. GALLORVM. MACEDONICAE
CIVES. ROMANI
EX. ITALIA. ET. ALIIS. PROVINCIIS
IN. RAETIA. CONSISTENTES.

Laut zů Deütsch also:

Dem *Tito Vario Clementi*, verwaltern der Landvogteyen im Niderland/ obern Deütschenland/ vntern Deütenschland/ Retien/ Mauretanien/ so Cesariensis heißt/ Lusitanien/ Cilicien: Rittmeistern vber ein flügel von tausend Engellendischen Reysigen/ Fürgesetzten vber die kriegshilff/ so in Mauretaniam Tingitanam/ auß Hispanien geschickt worden/ Rittmeistern vber den andern flügel der Vngarischen Reysigen/ Haubtman der dreyssigisten Legion/ Vlpia genant/ Fürgesetzten der anderen schar der Galliern/ vnd auch der Macedonischen schar/ [haben zů ehren aufrichten lassen] die Römischen burger/ so auß Italien vnd andern landen in Retien sich enthalten.

Noch ein

Noch ein anderer disem schier gleicher stein/doch mit etwas weniger titlen/wirdt auch in der Steyrmarck geläsen: welchen ebenmessig die Römischen burger auß Italien vnd andern Landschafften aufgericht haben/ als sie in Oesterreich vnd Vngarn waren.

Disen *T. Varium Clementem* haben auch mit aufrichtung eines gleichen steins verehrt *Valerius Vrbanus* vnd *Licinius Secundinus*: wie der in der statt Cilei (da deß Varij heimat war/vnd da er ihm selbsten gern vnter den seinen ein grossen namen gemacht hette) gesehen werden mag. Der vierte stein/so von jm lautet/ kan geläsen werden in dem schloß der statt Grätz: mit welchem ihn die statt Trier/ als ihren besten Landpfläger/ehren wöllen: in demselbigen wirt er vber die vorgemelten ehrentitul auch ein Cantzler der Kaysern genamset. Alle inscriptionen diser vier steinen bezeügen/ daß Varius Römischer Landtsprocurator vber das Retisch gebiet geweßt sey: welchen ich/allen vmbstenden nach/nirgend füglicher/ dann diß orts/ hab einführen können.

Vnter allen Kaysern ist Philippus der erste geweßt/der das Heydenthůmb aufgäben/vnd die Christliche religion angenommen hat. Er ist zů Diethrichbern vmbkommen/vnd der sohn zů Rom. Philippus der erste Christlich Kayser.



Auf Philippum ist *Decius*, ein grausamer verfolger der Christen/ Kayser worden/vnd nach ihm *Gallus*, sambt seinem sohn *Volusiano*, beyd grosse feind der Christen. *Decius* hat zwey jahr vnd etliche monat regiert: *Gallus* ein jahr vnd etwas vber sechs monat. Diser Kaysern wůten wider die Christen/ward von Gott durch ein grausame pestilentz gestrafft/die bey regierung Galli in Ethiopia sich erhůb/vnd dadannen schier in alle ende deß erdbodens sich außgestreckt hat: dardurch vnaußsprächenlich vil menschen hingenommen/ vnd vil länder öd gemacht wurden: sie wäret wol in die zehen/ oder (als etlich setzen) fünfzehen jahr: ist zu gedencken Retia werde auch nicht lär außgangen seyn.



Decius: der 29. Kayser: vnd Gallus der 30.

Jetzgemelte Kayser vmbkommen.

Nach dem *Gallus* vnd sein sohn vmbkommen/vnd *AEmylianus* von seinem Heer Kayserlichen gewalt empfangen/ ist er eben von demselbigen/ nach verfliessung vier monaten/auch erschlagen worden. Dann als dises Emylianisch kriegsvolck verstanden/daß anderstwo ein anderer/der disem an tugend/adel vnd ansehen weit fürzoch/zu Kayserlichem gewalt erhaben war/haben sie/zů vermeidung burgerlichen kriegs/disen vmbbracht/vnd sich jehnem ergäben: von welchem in dem nachvolgenden vierten bůch soll gehandlet werden.

End deß III. Buchs.

RAETIA:

oder

Beschreybung

Der dreyen Loblichen Grawen Bündten/vnd anderer Rætischen völcker/ꝛc.

Durch

Johansen Guler/

von Weineck/Rittern/ꝛc.

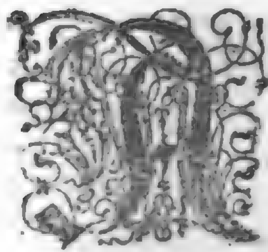
Das IV. Bůch.

Summarischer innhalt desselben.



Allus vnnd sein sohn/deren zů end deß vorgehenden bůchs gedacht/werden von ihrem eignen Kriegsheer/so damals in Retien besamlet war/entleibt. Darüber Valerianus zum Kayser erwehlt vnd angenommen worden: der war anfangs gegen den Christen milt: hernach aber grausam: darumb er auch seinen verdienten lohn empfieng. 2. Als an Valeriani statt Gallienus trat: ward vnter ihm Retien vnd Italien von den Alemañiern vbertumplet: die sich biß gen Ravennen hinein geschlagen: da man die Rætisch Provintz dem ordenlichen Kayser entzogen. 3. Ein gleicher vberfal ist auch Rætien vnnd Italien vnter Aureliano von den Marcomannen vnd Schwaben widerfaren: vnd war gleichfals diser Kayser ein wütender Christenmörder: denn vnter ihm die neunte verfolgung angestelt ward. 4. Als sich die Alemanier abermals ins feld gelassen: seind sie mit dapferer hand deß Probi vber den Neckar vnd Schwartzwald hinauß gejagt worden: bey disem anlaß wirt der Alemanier herkomen/sitz/ansähen vnd benamsung beschrieben. Probus dempt auch die Aberkayser: vnnd sonderlich den schröcklichen weinschlauch Bonosum/so etwan vber Rætien Hertzog gewesen. 5. Dem Probo vnd Caro succedieren Diocletianus vnd Maximianus/die in der zehenden verfolgung der Christen den blůtkübel gar vmbgeschütt. Damals kamen Bischoff Narcissus gen Augspurg/vnd Felix/Regula vñ Exuperantius gen Zürich/so da ihr gepredigte lehr von Christo mit ihrem blůt besiglet. 6. Als disen Kayseren Constantius vnd Galleius nachgefolgt/komt der dapfere Kriegsheld/vnd der Christen langerwünschte Amrvatter/Constantinus der groß/an die statt: auf dessen tod das Reych vnter seine söhn getheilt/vnd drüber sehr abgenommen hat. Zů welcher zeit die statt Chur gebauwt seyn sol. 7. Es tritt Julianus auch ans brätt/apostatiert/vnd plaaget die Christen greüwlich: bekomt aber alsbald den lohn/vnd werden die Christen vnter Joviano widerumb erquickt. 8. Zur zeit Valentiniani/Gratiani vnd Theodosij mutinieren wider die Römer die vmbligende völcker alle: da denn auch Rætien herhalten müssen: zů deren/wie auch anderer Römischen vnterthanen schirm/werden die vestungen am Rhein gebauwt/vnd andere stattliche meisterstuck mehr gebraucht. 9. Nach Theodosij tod müssen Rætien vnd Italien abermal auf den dummelplatz. Denn/beneben den Alemaniern/haben etlich andere raubvögel/als die Gothen vnd Wenden/hineingenistet/vnnd grossen schaden gethan: disen ist gleichwol von Stilico vnd anderen/so vil immer menschen müglich war/widerstand gethan worden. 10. Als der Hofschreiber Johannes wöllen Kayser werden/komt er vmb vnd behaubtet das feld Valentinianus der dritt/der ein vberaus vnrůwige regierung bekommen hat.

Anno Dom. CCLII. Valerianus: der 31. Kayser/in der Rætischen Provintz darzu erkoren.




Ls jetzund etlich hie/dann andere dört/sich zů Röm. Kaysern aufwerffen liessen/ dieselbigen auch feindlich an einander satztẽ: begab es sich/daß der Kayser Gallus sich wider den neüwerwehlten *AEmilianum*, den er mit aller kriegsmacht auf sich gegen Italien eilen sahe/ nach nothurfft verfaßt machen wolt. Derwegen er neben zurüstung anderer gegenwehr *Publio Aurelio Licinio Valeriano* befahl/ die Gallischen vnd Deütschen Legionen vnd Heerheüffen jhenseit gebirgs zubesamlen vnd ihme zu zuführen/als der sölches komlichen thůn kont/weyl er sich grad selbiger zeit in Retien vnd Norico befand: welche beyde landschafften man achtet er damals solle verwaltet haben: wie dañ vorneṁen leüthen offt mehr dann ein Provintz von den Kaysern vertrawet ward. In dem er nun sölche macht/wie ihm anbefohlen war/ von allen vmbligenden orten här zusamen gezogen/vnd hierzwischen *Gallus* vnd sein sohn von ihrem eignen Heer/wie zů end deß vorgehenden bůchs verstanden/ entleibt waren: ist er als ein alter wolbetagter Herr/in Retischen Landen/ von allem obbemelten kriegsvolck/so daselbst hin besamlet war/zů einem Kayser von wegen seines hohen ansehens benamset/vnd darfür von allermeniglichem mit grossem frolocken im gantzen Römischen Reych allenthalben gern angenoṁen worden. Dann er zuvor alle staffel der Römischen Ehrenämbter löblich vberstigen: darinnen sein adelich härkommen/ sein redligkeit/fromkeit/dapfferkeit/liebe zů der gerechtigkeit/ vnnd andere seine tugenden dermassen lautprecht worden/daß wann alle glider deß Röm. Reychs zu der wal eines neüwen Kaysers heten stimmen söllen/ kein anderer zů sölcher ehr were erhaben worden. Der gestalt hat die Retisch Provintz dem gantzen Reych ein ordenlich vnd angenem Haubt dargeben: welchs geschehen ist im CCLII. jahr/ nach der Menschwerdung Christi/ vnsers Heylands.

Er war anfangs gegen den Christen milt: als er sich aber durch einen Egyptischen zauberer wider dieselbigen erbitteren lassen/ sie zu verfolgen/ hat ihn Gott gestrafft/vnd ihn im sibenden jahr seiner regierung in gefangenschafft Sapors/deß Persianischen Königs/kommen lassen: darinnen er ellendicklich sein leben geendet.

War gegen den Christen anfangs milt: aber hernach grausam.



Neben disem Valeriano/vnnd auch acht jahr nach seiner gefangenschafft/regiert sein sohn *Gallienus*: vnter welchem die verfolgung der Christen etwas nachließ/er verhielt sich im anfang seiner regierung löblich: bald aber begab er sich in alle wollüst/ sorglose vnd můtwillen: kam dardurch bey meniglichem in verachtung/also daß vil seiner Heerführeren von ihme abfielen/ deren in die dreyssig vnter seiner verwaltung zu vnterschiedlichen zeiten vnd orten sich Kayserlichen gewalts vnd titulen vnterfiengen: die zum theil einander selbs aufriben/ zum theil von ihrem selbst eignen kriegsvolck ermördet wurden: dardurch die Römisch macht dermassen abnam/daß die außlendischen völcker das Reych allenthalben/ wo es ihnen am gelägnisten war/ anfallen vnd vberziehen dorfften.

Gallienus: der 32. Kayser/vnter welchem der Römer macht sehr abgenommen.

Neben anderen/haben sich die völcker in Germanien oder Deutschland aufgemacht: vnd nachdem sie in das Alpgebirg/ in die Retischen land/ vnd in gantz Italien eingebrochen/seind sie biß gen Ravennam hinein koṁen: in welchem sie vil stett/ lender vnd flåcken geschleitzt vnnd verhergt/die man in vil jahren darnach nit wider zu recht hat bringen mögen: doch ist sölches mehrtheils vber die vnweerhafften ort außgangen. Dann was vest vnd starck gewesen/hat nicht so gehling mögen vbertumplet werden. Dannenhär die gůten plätz in Retien/als Augspurg vnd andere/ gantz/

Vnter Gallieno ist Rætien vnd Italien vbertumplet worden von den Deutschen.

Anno Dom. CCLXVIII

vnd vnzerstört verblieben/ denen zu sonderm schirm wirt dienet haben die dritte Ita-
lische Legion vnd andere Römische besatzungen/ mit welchen die Retisch Provintz hin
vnd wider verwahret war: vber welche damals möcht zůgebietten gehabt haben/ ent-
wäder *Fulvius Bojus*, den man findet bey regierung deß Kaysers Valeriani im Bur-
germeisterthum deß Römers *M. Aurelij Memmij Fusci*, Hertzog vber den Retischen
kreiß gewäßt seyn: oder aber *Aureolus*, der nachwertz sich zů einem Kayser wider *Gal-
lienum* aufwarff/ zů den zeiten/ als er (wie von ihm gemeldet wirt) in Retischen lan-
den den Kriegs legionen vorstůnd/ vnd er auch/ wie ferner von ihm geschriben steht/
vber die Illyrischen Heerzeüg gewalt hat. Dann er wol auf eine zeit zů beyden orten
oder beyde Kriegsheer mag geherrschet haben: wie dann einer nit eines geringen ver-
mögens seyn muß/ der nach dem höchsten gewalt greyffen darff.

Retien dámalen dem Kayser entzogen durch Aureolum.

Hiemit aber ist die Retisch Provintz dem ordenlichen Kayser durch *Aureolum* ent-
zogen worden/ vnd haben die gůten einwohner von heimschen vnd frömbden můssen
geplaagt werden. Aureolus ist hernach zů Meyland/ dahin er sich mit seiner macht
auß der nechstgelägnen Retischen Provintz (wie vermůtlich) begäben hat/ erschla-
gen worden von dem Heer *M. Aurelij Flavij Claudij*.

Claudius der 93. Kayser/ sampt Quintillo, seinem brůder.



Es ist aber diser jetzbemelte *Claudius* albereit jetzo auf den tod
Gallieni, im CCLXVII. jahr deß Herren/ zum Kayser gemacht
worden. Er hat nit weit von dem Gardsee in einem streyt vil
tausent Alemañier erschlagē/ die nit leichtlich ohne schaden der
Retier biß dahin (wie zu gedenckē vñ beyder völckern landsart
mit sich bringt) werdē kom̃en seyn. Claudij regierung hat nicht
gar zwey jahr gewärt. Auf Claudium ist gevolgt sein brůder
M. Aurelius Quinctillus, vñ als er allein XVII. tag im gewalt ge-
läbt/ ist *L. Domitius Aurelius Valerius Au-
relianus* Kayser worden/ der damal bey
Claudij kriegsheer/ so die Gothē vilfäl-
tig vberwundē/ zů feld lag. Vñ dieweil
die Römer mit den Gothē diser zeit mehr
dañ gnůg zuschaffen hattē/ erhůben sich
anderstwo die Marcomañer vnd Schwa-
ben wider die Römischē Land vñ Provin-
tzē/ die sie auch höchlich schädigtē. Dañ als der newerwelte Kayser disē fehler begieng/
dz er sich ď gedachten völcker nit vornē hár entgegē macht/ sölche auffzuhalten/ habē
sie dardurch gelägenheit bekom̃ē/ sich vber dz Alpgebirg/ theils bey dē Retiern/ wie das
die landsart mitbringt/ theils auch villeicht anderstwo biß in Italien hinein zubegäbē:

Aurelianus: der 94. Kayser: vnder dem die Marcomaner vnd Schwaben Italien getrengt.





in dem er aber in rüstung ist/ ihnē nochzujagē/ habē sie vmb Meyland herumb alles in
grund bodē verderbt: auch die statt Rom/ wie vorhár zun Cimbrischē zeitē mehr beschē-
hē/ in grossē schräckē gebracht. Wie er sie aber ereilet/ ist er ihnē in drey schlachtē obge-
lägē/ namlich auf dē fäld zů Pafei/ auch bey dē fluß *Metauro* vnfehr von *Fano*, vñ letst-
lich bey Plasentz: alda es dē Römerē eins abends/ an welchē die feind sie gehling auß dē
wäldē herauß vberfielē/ vñ ihrē vnzalbar vil erschlugē/ schier mißlungē hette: doch ent-
lich hat ď Kayser sie durchauß vberwunden vnd ein rümlichen sieg erläget. Dise Mar-
comañer seind Böhmer/ Mehrer vnd Oesterreicher/ wie wir sie jetzund neñen/ gewäßt:
zů denē habē sich geschlagē die Schwaben/ so nahe bey dem alpgebirg wohnetē vñ kein
gelägnerē paß auf Italiē zů hattē/ dañ durch die an sie grentzend Retisch Provintz/ die
sie feintlich durchstreyfft/ vñ so wol im hinein/ als im herausser ziehē höchlich betrēgt
haben werden/ insonderheit wo sie schwachen oder gar keinen gägensatz funden hatten.

Er vberwindt Zenobiam vnnd andere völcker.

Deß volgenden jahrs/ als Kayser *Aurelianus* wider Zenobiam/ das dapfer vñ streit-
ber weibsbild/ außzog gegen aufgang/ da sich die Palmyrener halten/ welche sich an
statt ihrer Kinden für ein Kayserin außgab/ hat er auch Retische hilff mitgenom̃en:
vnd ist alsso nach langem dise vermeinte Kayserin vberwunden/ sie auch gefencklich

in einem triumph zů Rom lebendig eingeführt worden. Hernach im CCLXXIV. jahr Christi unsers Heylands / als der Kayser von Rom nach Gallien verreiset/ hat er Augspurg/ die Statt der Vindeliciern inn Nider Retien/ unn selbige gelegenheit von harter belegerung außländischer feinden errettet / derselbigen auch vil tausend in irem abzug unfern vom ursprung der Donauw erschlagen: dardurch nit allein die Retischen land/ als die nächstgelegnen / sonder auch andere Herrschafften Italierlands von fernerem uberfal errettet worden. Dann die *Boij* sich zů den Alemanniern geschlagen hatten/ mit denselbigen ein streiff in Italien zůthůn: das ihnen aber im ersten antritt durch geschwindigkeit deß Kaysers ward abgerennt. Anno Dom. CCLXXV.

Aurelianus war anfangs nit böß wider die Christen: er ließ sich aber hernach durch böse tyrannische Rhät so vil wider sie verhetzen / daß er seine brieff und schrifftliche befelch/ unangesehen daß in Gott mit der strahl vom himmel warnet / in alle Römische Provintzen schickt/ die Christen zůvertilcken: hiemit ir die neünte vervolgung angieng/ durch welche in allen landen der Römer vil Christgläubig blůt vergossen worden. Sonst gestattet er nit/ daß in den Römischen Vogteyen jemanden das sein wider recht genommen wurde/ und ließ auch alle geytzigen und gältgirigen Landpfläger grimmiglich mit pein und schmertzen hinrichten: welches vil gůts in allen Provintzen ursachet. Er ward im sechßten jahr seines Reichs von den seinen zwüschen Constantinopel und Heraclea erschlagen. Nach im bleib das Reich biß in den sibenden monat ohn ein Haubt: welches abermalen den Alemanniern anlaß geben hat/ der Römern Provintzen anzůfallen. Under jm die neünte verfolgung der Christen.





Im CCLXXV. jahr/ im Sept. ist *M. Claudius Tacitus* an das Keyserthumb kommen: und darnach uber sechs monat unn etlich tag sein brůder *M. Annius Florianus*: nach im uber zween monat/ und etlich tag/ *M. Aurelius Probus*. Diser nach dem er die Deutschen auß den Gallischen landen/ die sie mit macht beraubten und zum theil innhielten/ vertrieben/ unn sie uber den Neckar unn Alb/ dardurch entweder ein wasserfluß deß Schwartzwalds/ oder aber die Landsgelegenheit zwüschen dem Neckar und der Donauw/ so noch Alp heißt/ verstanden wirt/ verjagt hat / da er auch auff deß feinds grund und boden vestenen bauwen lassen: ist er mit seinem Heer durch Retien nach Illyrico gezogen / und hat in disem seinem durchzug den Retiern ihre stehten außländischen feind durchauß abgehaben/ unn dardurch dieselbigen land dermassen befriediget unn růwig hinder im verlassen / daß allda kein eintziger argwohn einicher forcht mehr uberblieben. Dise feind achtet man keine andere dann Alemannier geweßt seyn. Unn dieweyl fortan von ihnen vil wirt gehandlet werden/ wöllen wir irethalben etwas berichts kurtz allhie einführen. Tacitus, der 35. Kayser/ Florianus der 36. und Probus der 37. unter dem die Alemannier uberwunden.



Von irem ursprung findet man vil und mancherley ungleiche meinungen. Etlich wöllen/ sie haben iren anfang ob fünffhundert jaren vor Christi geburt/ von *Alemanno Hercule* dem XI. König der Deutschen empfangen: dessen nam der fluß Aleman/ oder Altmaul/ und das schloß / wie auch der fläck Almonstein in Bayrn auff Germanischer seit der Donauw/ heutiges tags noch tragen: in welcher gegend herumb dises völcklein von altem här in geringer anzal gewohnt haben sölle/ biß auff die zeit/ in deren es an die Römer gesetzt / und mit hilff anderer benachbarten vil land mit grossem rühm erobert hab. Andere erstrecken jr härkommen weiter hindersich auff *Mannum*, den sohn *Tuisconis*: deme der obgemelte fluß Altmaul auff Scythisch *Ale*, oder *Alve Manni*, das ist deß *Manni* rauß / nachgenennet sey/ darvon die umsässen jren namen bekommen. Man wil sie auch von den Scythischen Alanern/ durch verenderung etlicher bůchstaben/ härziehen/ deßgleichen von dem wörtlein Elam/ das einen jüngling bedeütet/ auch von dem see *Lemanno* und dem Eydgnössischen fluß *Limago*, nit weniger auß Von disen Alemanniern bericht. 1. Wo här sie kommen und genamset.

Griechischer sprach ἀπὸ τῦ ἀλῆναι oder ἀλήυειν, von dem herumbschweiffen. Viler meinung ist/daß nach dem etlich Schwäbische völcker/die jhenseit der Elb gewohnet/ ihren sitz herfür an die Donauw / Schwartzwald vnd Rhein verruckt / sie bey ihrem Schwäbischen / oder algemeinen Germanischen namen ein zeitlang daselbst verblieben seyen. Als sie aber die Römer in ihren nächgelegnen Provintzen angreiffen wöllen/haben sie/ihnen selbs zum lob/vnd den feinden zum schräcken/einen neüwen namen an sich genommen: dergestalt/daß wie man achtet/daß die altē Deutschē/zů der zeit vileicht/als sie in Gallien eingefallen/Germanier seind genent worden/das ist/Gar- oder Weermannen/so dapffere Krieger bedeutet: also haben dise leüth Alemañen oder Adelmañen heissen wöllen. Darauß man verstehn söllen/ daß sie all vorhabens manlich/wie edlen freyen leüthen gebürt/zů streiten/ vnnd sich in keine dienstbarkeit zwingen lassen wolten.

2. Wo sie gewonet. Wañ aber die alten Historien vernünfftig erwegen werden: so findet man/daß der theil Germanierlands/der zwüschen dem Rhein/Donauw vnd Mayn innen ligt/etwan durch die Helvetier/so sich zů vhralten zeiten vber Rhein gelassen/volgends dañ durch die *Marcomannos, Sedusios* vnd *Harudes*, die Schwäbische völcker waren/ besässen worden. Als aber solche Schwaben durch *Marobodum* nach Böhem geführt/vnd daselbst hin versetzt worden / seind etliche verwägne Gallier/ auß den nächstgelegnen Landen der Helvetieren/ Rauracheren/ Sequanern vnd anderer anstösseren/ in die verlaßnen landschafften nach vnd nach eingefallen/ vñ haben dieselbigen in gehorsamb der Römer gebauwet: denen sie auch / als Oberherren / den zähenden darvon bezalt: dardurch die Römer ihre Gallische Landmarck vber den Rhein erstrecken/ vnd einen fůß in das Deütschland setzen mögen. Vnd dieweyl mancherley leüth von vil vnterschiedlichen orten dahin zůsamen kommen / hat man sie auff Deütsch Allerleimannen vnd (kürtzer außzůsprechen) Alemannen genennet. Mitler zeit seind sie zů einem grossen / starcken vnd streitbaren volck gerahten / das sich dannethin den Römern widersetzet / vnnd ihren Provintzen mächtigen vbertrang vil jahr gethan hat.

3 Wie ansehlich vnd mächtig sie gewesen. Es seind dise Alemanier gewaltig worden/ daß zů Kaysers *Iuliani* tagen weniger nit dañ acht König auf ein zeit mit einander an vnterschiedlichen orten vber sie regierten: die wurden genennet *Sumarius, Hortarius, Macrianus, Herobaudus, Vadomarius, Vrius, Vrsicinus* vnd *Versalpus.* Sie gelangten nachwerts einen gůten strich vber den Mayn hinauß in die landschafft der *Cattorum*, vnd durch die *Mattiacos* hinunter/biß vngefahr an die Lone/die vnter Katzenelenbogen von dem Rhein verschluckt wirt. Als sie anfiengen starck vmb sich greiffen/ ist ihr eigner name allenthalben bekant worden. Dann vorhär sie/als einwohner deß Deutschenlands/vnter dem gemeinen namen der Germaniern/ vnangesehen daß sie Gallier waren/verborgen lagen: fortan aber hieß man sie Alemannier/etwan auch auß mißbrauch/Schwaben: vileicht darumb/daß sie gegen Auffgang an die *Hermunduros*, so Schwaben waren/anstiessen/oder sich derselbigen beystands bißweylen gebraucht haben möchten / oder auch daß die Schwaben ein theil deß lands der Alemanniern/nach jrem abzug/besässen. Mithin seind die Alemannier in ein sölches thůn/ansehen vnd růhm kommen/daß endlich das gantze Deütland ihnen nach *Alemannia*, vnd die Deütschen gemeinlich Alemannen von etlichen genent wurden: wie dann sölcher name bey den Italienern/ Frantzosen / Spaniern vnd Engellendern noch heütiges tags gesagten verstand hat: der bey ihnen immerzů in zwyfacher bedeütung verharret: deren die ein sonderbar/die ander gemein ist. Vnd so vil sey geredt von dem härkommen/sitz/ansehen vnd benamsung diser leüthen / die in Retischen landen lange jahr weit am meisten zůschaffen geben haben: als wir vorzů hören werden.

4. Probus durch drey aber Kayser. Kayser *Probus* hat durch abhebung der Alemannier der Retiern vil ein mal gůte růhw geschaffen: er aber ward durch drey Aberkayser *Saturnium, Proculum* vnd *Bono-*

sum

Anno Dom. CCLXXXII. CCLXXXIV.

sum hefftig geplagt/die er doch endlich all vberwand. *Bonosus* that langen vnd starcken widerstand: als er aber endtlich geschlagen ward/gieng er hin vnnd erhenckt sich selbs.

geplagt/sonderlich Bonosum.

Es ist diser *Bonosus* etwan Hertzog vber den kreiß deß Retierlands gewesen/ vnd war bey seinen tagen der stärckest weinsauffer / den man immer finden mögen. Dennenhär Kayser *Aurelianus* offt von ihm außgab / er sey nit geboren(*ut vivat, sed ut bibat*) daß er lebe/sonder darumb daß er trincke: ihn hatte diser Kayser lange zeit geehret/ wegen deß kriegs. Dann wann etwan außlendische Gesanten kamen/wohär das were/tranck *Bonosus* starck mit ihnen/damit er sie fulte/ vnd in der trunckenheit alle ihre heimligkeiten erkundigte:er/wie vil er auch immer tranck/ war allweg sicher vor füllerey: ja wahr bey dem wein vernünfftiger/ dann sonst. Vnnd das ein wunderbarlich ding war/so vil weins er zů sich nam/ so vil mocht er durch das wasserlösen wider von sich geben/daß also sein magen / bauch vnd blasen nimmer beschwert wurden. Nach dem er sich selbs leibloß gelegt/ ward spöttlicher weiß zum kriegspossen von ihme geredt/Es hange allda ein weinkübel/vnd kein mensch.

Bonosus etwan Hertzog vber Retien/ ein rechte amphora Bacchi



Als im CCLXXXII. jar deß Herren/im November/Kayser *Probus* von seinen knechten erschlagen: ist auff ihn gefolgt im Reich *M. Aurelius Carus*:regiert mit seinen zweyen söhnen/ deren der ein *Carinus*, der ander *Numerianus* hieß/ etwas lenger/dann ein jahr. Als aber der Vatter im anzug wider die Persier war / vertrauwt er die land gegen Nidergang seinem sohn *Carino*:welcher von art ein böser mensch war/ vnd die land vnd leuth/so jm zů verwalten stůnden/sehr vbel hielt: dieweyl dann die Retischen Provintzen eben in derselbigen zal waren/werden sie villeicht auch haben hårhalten můssen.

Carus der 38. Kayser.



Als man CCLXXXIV. zalt/ trat an das Kayserthumb *C. Aurelius Valerius Diocletianus*, der nam zů sich *M. Aurelium Maximianum*, zů einem Mitregenten. Es verordneten auch dise beyde mit der zeit/wann es je noth that/ zů erhaltung deß Römischen Reichs/ etliche Nachregenten/Anwält oder Verweser: so damals bey den Lateinern *Cæsares* genant wurden/welche nach den Kaysern/die sie *Imperatores* vnd *Augustos* hiessen/den höchsten gewalt hatten/vnd auff derselbigen ableiben der Kayserlichen cron für andere auß vehig waren: wie deren heutiges tags die Röm. König gewärtig seind. Der gestalt ernamset *Diocletianus* zů seinem Nachregenten einen / so *C. Galerius* hieß: *Maximianus* aber ein anderen/mit namen *Fl. Valerium Constantium Chlorum*. Dise all hatten jetzt hie/ dann dört/ den feinden zů wehren.

V. Diocletianus der 39. Kayser/ samt dem Maximiano.

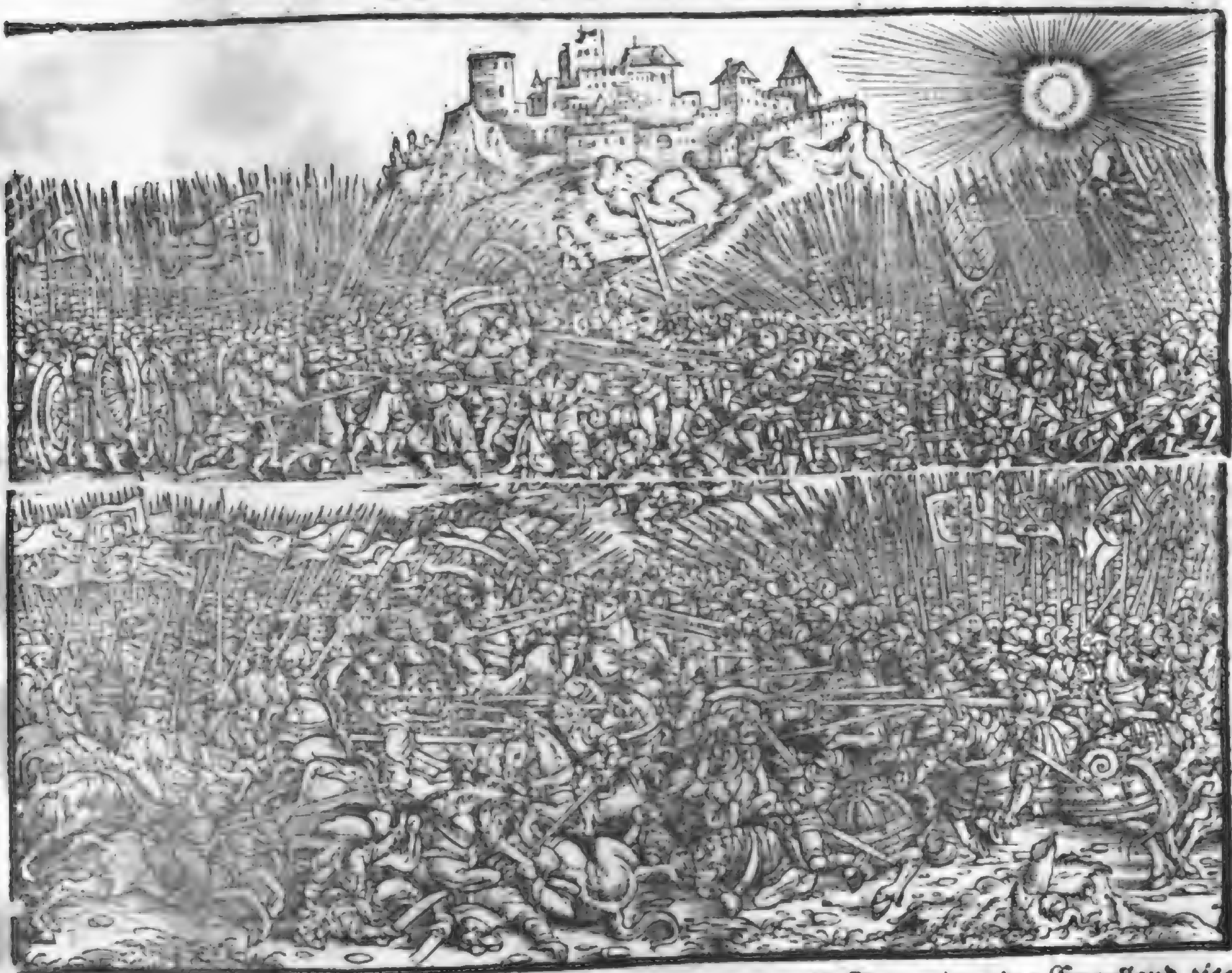
Mit vnseren Retischen sachen hat anfangs *Maximianus* zů thůn vberkommen. Dann nach dem derselbig den *Amandum* vnd *Aelianum*, in Gallien gedempt/ welche die pauren daselbst (so man selbiger zeit die Bagauden hieß/aufflüpffig gemacht/ ist er mithin zů auch an die Alemannier/so den Retiern stätigs im fleisch lagen/ geraahten. Es war die Donauw von jrem vrsprung an biß an das end hin/ da sie den Ryhn empfacht/ von altem här die rechte vntermarch zwüschen den Retiern vnnd der Deutschen. Sölchs zyl hatten die Alemannier vberfahren vnd ein theil von den Retischen Provintz angefallen: auß welchem sie jetzund von *Maximiano* wider abtrieben wurden. Dann er mit seiner macht einen König diser vngestümen Nation fieng/vnd das gantz Alemannien von der Rheinbruck bey Maintz dannen/ biß herauff an das vberfahr der Donauw bey Güntzburg/ durchaus verdarbt vnd erschöpfft. Kam auch so weit/daß er durch dise schnelle vnd gehe niderlag seiner feinden die Retisch Landmarch etwan weit in das Deutsch Gebiet hinauß erstreckt/ vnnd siegzeichen auff selbigem bodem

Maximianus mit den Retischen sachen jetzthin gewunnen.

auffrichtet: dardurch die Retische Provintz vmb etwas erweiteret ward: dessen dann noch anzeigung geben die spaar Römischer gebäuwen/ vestungen/ vberschrifften vñ anderer dergleichen alten sachen/ so jhenseit der Donauw im grossen Deutschland gefunden werden: wie dann auch ein theil derselbigen Landschafft bey Nördlingen/ Bopfingen/ Wendingen/ bey der Grafschafft Oetingen/ vnd daselbst herumb/ den alten Rætischen namen/ biß auff heütigen tag erhalten/ vnd danaher im Rieß genent wirt. Es hatten aber dise sachen kein sonders wirigen bestand. Dann im gelend jhenseit der Donauw/ so Rætisch worden war/ hafften ein weyl die Römer/ ein weyl die Alemannier: wederer theil je best mocht/ der that best/ vnnd machten also eins vmb das ander/ biß daß endtlichen durch abgang deß Römischen Reichs der platz den Alemanniern bleib.

Constantius mit den Alemanniern deren er ein grosse anzal erlegt.

Nach dem jetzund *Maximianus* wider abzogen/ vnnd jhenseit dem Meer in Africa wider die mutinierten alten Kriegsleüth vnnd ihre anhänger zů streiten hat: *Diocletianus* aber in Egypten wider den Aberkayser *Achilleum* kriegen můßt: vnnd *Galerius* gegen Auffgang an den Persianeren war/ *Constantius* aber an



einen anderen Aberkayser/ *Ceraustum* genant/ nach Britanien oder Engelland ziehen solt/ vnnd darneben die vnrůhwigen vnnd feindtlichen Alemannier sahen/ daß die Römer dergestalt allenthalben zůschaffen hatten: seind sie mit aller macht wider dieselbigen auffbrochen/ vnnd haben deren Provintzen/ namlich die Retischen/ Helvetischen/ Raurachischen oder Basierischen vnd Suntgöwischen durchstreifft/ stett vnd vestenen auff den grundboden nidergerissen/ mit raub/ mord vnd brand alles verhergt: seind also mit ihrer macht fort truckt biß gen Langres in Gallien oder Franckreich. Als ihrer rüstung *Constantius* innen worden vnd befunden/ daß sein feind

Ceraustus

Ceraufius gantz starck war/ hat er mit ihme gefridiget/ vnd sein macht wider die Alemannier gewendet: von welchen er anfangs rauch empfangen/ geschlagen vnd abtrieben ward. Er selbs verwundt/ were den feinden zů theil worden/ wo man jn nit an einem seil in die statt Langres/ deren porten nach der flucht schon verschlossen waren/ vber die mauren hinein gezogen hette. Nach dem er aber sich selbs vnd sein macht ein wenig widerholet/ ist er eben deß tags/ an welchem er die flucht nemmen müssen/ hinwiderum̃ an seinen feinden sieghafft worden. Dann als jetzund kaum fünff stund verflossen/ vnd er die seinen zum sieg vnd raub/ die Gallier aber zů ihrer freyheit vnnd selbst eignem heil ernstlich vermanet hat/ ist er mit sölcher strenge an seine feind/ die sich dessen bey dem wenigsten nit versahen/ vnd von wegen deß erlangten siegs sorgloß waren/ hingefahren/ daß er ihrer in die sechtzig tausend erschlagen vnnd die vbrigen all verjagt hat: welche abtriebnen sich doch widerumb besamlet/ vnnd im fäldboden zwüschen der Aar vnd Reüß bey der statt Windisch Helvetier lands sich nidergelassen haben: dahin dann auch andere der ihrigen auß Deutschland zů ihnen beschickt worden. Dise alle aber hat *Constantius* noch ein mal dergestalt erlegt/ daß ihren keine mehr sich haben dörffen diser zeit ferner in Römischen Provintzen finden lassen: sondern haben alle/ so feindtlich gemüts waren/ vber Rhein in Deutschland weichen müssen.

Also hat *Constantius* in kurtzer zeit durch dise zween sieghaffte streit/ nit allein die Landmarchen deß Röm. gebiets widerumb erhalten: sondern auch/ was für plätz vnd vestungen durch die Alemannier vorhär geschleitzt waren/ die hat er allenthalben am Rhein vnd an der Donauw widerumb auffgerichtet/ vnd Costantz am Bodensee auff Rætischem boden (als obenhär zů Vitellij zeiten zůsehen) erbauwen: welche statt nach *Constantij* namen tregt. Hiemit ist Rætia/ wie andere an die Alemannier stossende Provintzen/ abermalen erhalten worden. Dißmal von Constantio Costanz gebauwen.

Es hat aber nit allein *Constantius* allhie/ sondern auch *Diocletianus* vnd seine Mithelffer anderstwo sehr glücklich krieget: welchs dann gesagten *Diocletianum* in ein sölchen hochmůt erhaben/ daß er gebotten/ man sölle den Kaysern Göttliche ehr beweisen: hat wöllen angebättet werden/ vnd můßt allermenigklich/ ohne vnterscheid einiches standes vor ihm niderfallen vñ ihme die füß küssen/ die er auch/ sie desto ansehlicher zů machen/ mit gold/ edelgestein vnd perlen zieret. Diocletianus ob seinem vnd deß Constantij glück hochmütig worden:

Es war diser *Diocletianus* vberauß mächtig vñ sieghaft: wendet aber all sein vermögen dermassen wid' die Christgläubig/ dz dise sein verfolgung (so die X. gezehlt wirt) vnter allen die grausamste geweßt ist/ als die eins theils vil lenger dann die anderen gewärt hat/ weyl nach Platinæ meinung sie sich auff zehen jahr/ oder (als andere melden:) noch drey jahr ferner hinauß erstreckt haben sol: anders theils dann auch weit am meisten Christen blůt verschluckt hat. Es seind der Christen Kirchen zů boden gerissen/ die bücher der heiligen Schrifft vnnd Historien der heiligen Martyrer verbrennt/ die Christen selbs/ so wol zůhörer als lehrer/ nach dem man sie aufs eüsserst mit allerley marter gepeiniget/ mit feüwr vnd schwerdt hingericht/ vil versteiniget/ vil vber die felsen herab gestürtzt/ vil den wilden thieren fürgeworffen worden: in summa es hat kein so grausam̃er tod nit können erdacht werden/ den man den gläubigen nit anthaan habe. Diser jahmer hat sich allenthalbẽ im gantzen Röm. Reich vber alle länder/ stett/ fläcken vñ dörffer durch die grimmigkeit der Tyrannen/ Landpflägern vnd deß vngläubigen gemeinen pöfels erstreckt/ also daß niemandt ist verschonet worden/ was würden/ stands/ wesens/ alters vnd geschlächts gleich ein jeder geweßt sey. Die am meisten gůts in der Christenheit geschaffet/ haben auch am meisten erleiden müssen: dennenhär es den Bischoffen vñ Vorstenderen der Kirchen am gefahrlichisten gestanden ist: deren vil/ eingedenck der lehr deß Herrn Matt. c. 10. v. 23. Wañ sie euch aber in einer statt verfolgen/ so fliehet in ein andere/ rc. damit sie disem vngewitter entgehn möchten/ sich in sehr fehre vnd frömbde land nach verlassung ihres heimats/ begeben haben. Vnter Diocletiano die zehend vnd grausamest verfolgung angestelt.

Anno Dom. CCCIII. In Diocletianischer verfolgung kompt Bischoff Narcissus gen Augspurg bekeert Afram vñ andere.

Auß diser vrsach ist auch in die Retische land/in die statt Augspurg/diser zeit ankommen *Narcissus* ein Bischoff/ mit samt Felixen/seinem hälffer: welche beyde/als flüchtige/in dem sie verborgen zůseyn begärten/ ohnverwehnter sachen/doch auß anordnung Gottes/als sich hernach erscheint hat/ in einer gemeinen Mätzen hauß herberg bekommen haben. Ihr nam war Afra/ihr můtter hieß Hilaria/deren elteren auß der Insel Cypro bürtig waren: welche als sie/ weiß nit durch was anlaß/ gen Augspurg kommen/haben sie der Cyprischen Abgöttin *Veneris* Gottesdienst dahin mitgebracht: zů welchem als Afra mit that ihrer Můtter eingeweyhet war/hat sie im gemeinen leben nach dem brauch ihres heimats dise Abgöttin verehret. Seind aber beyd durch die heylsame lehr deß Bischoffs *Narcißi*, vnnd etliche wunderwerck/ so sich bey ihme erscheinten/ von jrem vnreinen aberglauben zů dem Herren Christo bekehrt worden. Diser Afrę seind beygefallen ihre drey mägd/mit namen Digna/Eunomia vnd Eutropia/ auch Dionysius ihr můtter brůder/sambt dem vberigen gantzen haußgesind. Volgends hat *Narcissus* der Hilarien hauß in ein Kirch verwendet/ vnd Dionysium daselbsthin zů einem Priester verordnet/der auch Bischoff zů Augspurg (als die alten Schrifften daselbst melden) nachwertz worden ist: vnnd im neünten monat/ nach dem er gen Augspurg ankommen vnd sehr vil gefahren allda außgestanden/ist er nach Hispanien gezogen/vnd daselbst in der statt Gerunden gemartert worden.

Auch Gajus verfolget die Christen besonder Afram in Retien.

Vmb das CCCIII. jahr deß Herren/wie auß gewüssen můtmassungen mag abgenommen werden / hat *Gajus*, so Römischer Landtpfläger war entweders vber beyde Retien/oder aber vber die ander allein/die Christen in seiner Amptsverwaltung grimmigklich verfolget/vnnd vnter anderem auch hefftig an das heilig weibsbild Afram/ deren Gottseligkeit vor andren auß lautprecht war / mit verheissungen/ mit bedröuwungen/mit gůte vnnd mit böse gesetzt / sie widerumb auff das Heydenthumb zůbringen. Als sie aber in keinen wäg mögen bewegt werden/vmb ein eintziges haar von dem Christlichen glauben abzůträtten/ hat er sie zum feüwr verurtheilet. Die pein dises grausamen tods hat sie nit allein mit dapfferem vnnd standhafftem/sonder auch mit gůtwilligem Gottlobendem gemůt/als die deß ewigen läbens vergwüssert war/außgestanden/an der Richtstatt/ so vor zeiten durch den fluß Läch zů einer Insel gemacht war/nun aber kein Insel mehr ist: doch steht an jetzo ein Kirch daselbst/so diser alten geschicht zů einer gedechtnus dahin erbauwen worden. Man meldet/ daß ihr Můtter vñ jre dienstmägt/in dem sie bey jrer begrebnus wachteten/ bald darnach auch seyen lebendig verbrendt worden. Dionysius der Bischoff sol gleichen tod außgestanden haben: vnd Afrus/der Afrę vatters brůder/sol zum aller ersten gericht worden seyn: weyl der Landpfläger verhofft/ die weibsbilder solten insonderheit durch diß grausam spectackel von ihrer meinung mögen abgeschreckt werden.

Die verfolgung auch über andere provintzen gangen.

Es ist aber das vngewitter diser grausamen verfolgung nit allein vber dise anzal leuthen in Retien außgangen: sondern hat zůgleich/wie in allen anderen Provintzen/jren vnzalbar vil verderbt/deren gedechtnus entweders wegen lenge der zeit/ oder durch vnbill der widersächer auff vns nit langen mögen. Allein in der statt Augspurg wirt gemeldet/habe man eben deß tags / an welchem Hilaria verbrent worden / ihren nach fünff vnd zwentzig personen köpfft: vnter welchen allein der zwölffen/oder auffs meiste der fünffzehen namen vorhanden. Der männern zwar seind dise / *Quiriacus, Largio, Crescentianus, Eutychianus, Charito, Philadelphus, Petrus*: der weibsbildern aber volgende/ *Mimmia, Iuliana, Diomede, Leonide, Agape*: etliche haben ferner hinzůgesetzt *Emblasium, Euriam* vnd *Faustam*: die vbrigen zehen personen weißt man nit wie sie geheissen haben. Also wie es auch in anderen stetten vnd fläcken diser Provintz weiter ergangen/hat vns die zeit ebenmessig hingenommen: ist zů vermůten/ kläglich vnd jähmerlich gnůg.

Ihenseit deß Meers in Egypten vnd Thebaide übte Kayser *Maximianus* gleichermassen

gleichmassen ein greüwliche grausame verfolgung wider die Christen. Derhalben etlich derselbigen in Italien hinvber entrunnen / willens vber das gebirg in Gallien zů ziehen: in deren Kayser *Constantinus Chlorus* herrschet/vnd den armen verfolgten Christen gönstig schirm, auch platz vnd herberg gabe. Derselbigen flüchtigen waren zwey geschwüsterte/ Felix vnd Regula / sambt einem mitgesellen / so Exuperantius hieß: die kamen durch das Rætisch Alpgebirg für Ymburg herauß in das Glarnerland: zugen darnach den Zürychsee nider/in die alte statt Zürych/da auf dem Hof ein Landvogt der Römern sasse. Aber an allen denen obgemelten orten predigten sie den Christlichen glauben/vñ liessen hinter ihnen den saamen deß Göttlichen worts / darüber sie auch in Zürych vom Landvogt gefencklich angenommen / vilfaltig gemartert vnnd als sie den Heydnischen Götteren nicht dienen wolten / getödet wurden: inmassen sie mit ihrem blůt vnnd tod die lehr redlich befestigten/ die sie mundtlich geprediget hatten. Das geschach vngefahrlich vmb das hievor angezogne CCCIII. deß Herren.

Anno Dom. CCCIV. CCCVI.

Zů diser zeit Felix/ Regula/ vnd Exuperantius gemartert.

Eusebius vermeint / Es habe Gott dise allgemeine straaff vber die Christen verhengt/dieweyl die wahre liebe vnd andacht vnter ihnen schon damalen hefftig erkaltet war/vnd hingegen der ehrgeitz vnter den Prelaten/ vnd in der Kirchen Gottes von tag zů tag je lenger je mehr zůgenommen hatte.

Der obgemelten verfolgung vrsach.



Diocletianus der Kayser/nach dem er sein hertz ob den Christen erzehlter massen gnůgsam erkült/vnd jetzund zů herrschen můd worden / hat im zwentzigsten jahr seines Reichs / die regierung freywillens aufgeben / vnd *Maximianum* gleichs zů thůn beredt. Darauffhin angends / war das CCCIV. jahr deß Herren/ in das Kaysertthumb traten *Constantius* vnd *Galerius*; von denen obenhär meldung geschähen. Dise theilten das Reich von ein ander: *Constantius* empfieng Italien/ Gallien/ Hispanien/ Deutschland/ Engelland vnd Africam: Galerius dargegē Illyricum/ jetz Sclavonien/ item *Pannoniā*, jetz Osterreich/ Steyrmarck vñ Vngarn / deßgleichē Griechenland/ Egypten vñ Asien/ samt allen anderen Orientalischen Provintzen. Als aber Constantium/ bey welchem gantz kein ehrgeytz regiert/ beduncken wole / er möchte so vil land nicht wol verwalten / hat er im selbsten allein Hispanien / Gallien vnd Engelland behalten/ das vberig alles hat er dem Galerio willigklich vbergeben: vnd dieweyl beyde Retien in der zal der 17. Provintzen seind / so vnter dem namen Italierlands begriffen / so sihet man / daß sie beyde anfangs *Constantium*, volgends auch Galerium zů ihrem Herren gehabt haben. *Constantius* regiert seine land das zeitlein / so er noch lebte/ gantz miltiglich: war den Christen nicht vngnädig/ deren verfolgung vnter ihme etwas nachgelassen / aber nicht gar durchauß auffhöret/ dieweyl viler völcker vnd viler Landpflägger gemůter wider sie noch sehr verbittert waren. Galerius fůhr in seinem grimmen wider die Christen fort: deß ihn Gott strieff vnnd durch ein grausammen tod hinnam. Es wůchs ihm ein geschwär an heimlichen orten / darauß allenthalben würm herfür krochen mit solchem gestanck / pein vnd schmertzen / daß er sich offt mit seiner selbst eignen hand wöllen leibloß legen: vnnd kont ihm niemand helffen. Als ihn aber sein gewüssen schlůg / daß sölches alles ihme wegen der tyranney/ so er wider die Christen geübt hett/ begegnet widerrůfft er alle mandaten/ die er wider sie hat außgehn lassen: verhoffet hierdurch sein vorige gesundheit zůerlangen. Aber die raach Gottes war ob ihm: vnnd můßt er also jähmerlich auß diser Welt abscheiden.

VI. Constantius Kayser mit samt dem Galerio: so auch die Christen verfolget: darumb er jämmerlich starb.

Fünff jahr vor Galerii tod / als man CCCVI. zalt/ist *FL. Valerius Constantinus Magnus* an seines abgeleibten vatters Kaysers Constantii statt kommen / ein groß-

Constantinus M. ein großmütiger streitbarer Kayser

H



thätiger Fürst / der nach vberwindung der Francken auch die Alemannier bestritten / vnd ein solchen rühmhafften sieg von ihnen erlangt / daß Nazarius meldet / es brauchte wol einen gantzen tag disen krieg gnügsam zü preisen. Hiemit hat er vnd seine Land diß feinds halben schier durch sein gantze regierung hinauß güte rühw gehabt: welchs / wie anderen / also auch den Retiern sonderlich wirt zü nutz kommen seyn. Im CCCXI. vnd CCCXII. jahr führt er ein schweren krieg wider *M. Aurelium Maxentium*, den tyrannischen Aberkeyser zü Rom. In dem er nun sein Heer besamlet vnd sich zum krieg rüstet / wirt von ihm gemeldet / daß er sich bißweylen auch in Retien habe finden lassen: dahin dann gleichermassen sein feind der *Maxentius* die augen geworffen hat. Dann er vorhabens war / auff ihn zühziehen durch die straß / so den Retiern zügehet / weylen sie so wol den Gallischen / als den Illyricanischen Heerzeugen die nächste war. *Maxentius* ward erlegt / *C. Valerius Licinius*, der Orientalisch Kayser auch: dardurch Constantinus die regierung deß gantzen Römischen Reichs allein erhielt. Vnd dieweyl bißhäro schier alle Provintzen durch vilfeltige / burgerliche krieg vnd klägliche grimmige verfolgungen der Christen zerrüttet vnd erschöpfft waren: so hat er beyde / die wältlichen als auch geistlichen sachen allenthalben verbessert. Dann er in seinem gantzen gebiet gericht vnd rächt / allen fräfnen gewalt hindersich zü halten / widerumb eingesetzt / vnd diß gantzen Reichs sachen vberal weißlich vnnd wol angeordnet. In dem er nun deß CCCXXX. jahrs die Provintzen vnd Ambtsverwaltungen im orientischen vnd occidentischen Reich vntertheilet / mochte vileicht seyn / daß er auch in der ersten Retischen Provintz (in deren er zůvor persönlich gewesen / vnnd vmb ihr beschaffenheit wol wußt) etwas geendert / vnd sie ferner außgestreckt hette. Dann oben im dritten Büch anzeigt worden / wie nach der schweren niderlag zü Baden das Retisch gebiet biß gen Pfin häräb sich zogen habe: welches noch allernächst vor Constantii zeiten weiter hinunter nit gelangt hat. Dann als Winterthur / so ein wenig vnter Pfin ligt / von den Alemanniern auff den grund boden geschleitzt war / bey regierung der Kayseren Diocletiani vnd Maximiani / haben ihre verwäser vnd anwält / Galerius vnd Constantius / ein vatter deß grossen Constantini / einem Sequanischē / jetz Burgundischen / Landpflägern / so *Aurelius Proculus* hieß / befohlen disen platz wider auffzürichten: dessen zeugnus gibt ein Steinschrifft / so selbiger zeit gemacht worden / vnd was vom zerbrochnen stein noch vorhanden also lautet: mit mütmaßlicher erfüllung dessen / so darvon kommen ist.

IMP. CAES. G. AVRE. VAL. DIOCLETIAN	*us Aug. Pont. Max.*
SAR. MAX. PERS. MAX. TRIB. POT. XI. IMP.	*x. cos.* V. P. P. *et*
IMP. CAES. M. AVR. VAL. MAXIMIAN	*us. Aug. Pont. Max. Sar.*
MAX. PERS. MAX. TRIB. POT. X. IMP. VIIII. COS.	IIII. P. P. *Et Impp.*
FL. VAL. CONSTANTIVS. ET GAL. VAL. M	*aximianus. filij*
CAESS. MVRVM VITVDVRENSEM A S	*olo instaurarunt*
CVR. AVRELIO PROCVLO. V. C. PR.	*prov. seq.*

Ist auff Deutsch:

Der Römisch Gebietter vnd Kayser *Gajus Aurelius Valerius Diocletianus*, Mehrer deß Reichs / Oberster in der Priesterschafft / Oberster in Sarmatien / Oberster in Persien / Oberster Zunfftmeister im XI. jar / Fäldherr zum X. mal / Burgermeister zum V. mal / ein Vatter deß Vatterlands / vnd der Röm. Gebieter vnd Kayser. *Marcus Aurelius Valerius Maximianus*, Mehrer deß Reichs / Oberster Priester / Oberster in Sarmatien / Oberster in Persien / Oberster Zunfftmeister im X. jahr / Fäldherr zum IX. mal / Burgermeister zum IV. mal / ein Vatter deß Vatterlands. Vñ die Röm. Fäldherren *Fl. Valerius Constantius*, vnd *Galerius Valerius Maximianus* ihre söhn vnd Anwält ha-

ben die maurenzů Winterthur von grund widerumb auffgericht/durch verschaffung Aurelij Proculi / deß verrůmbtesten manns vnd verwäsers der Sequanischen Provintz.

Dieweyl nun die verrichtung diß wercks den Sequanischen/vñ nit dem Retischen Ambtman anbefohlen worden / mag darbey abgenommen werden / daß Winterthur/ sambt was in Helvetien vnterhalb ligt/ der Sequanischen verwaltung noch selbiger zeit zůgehört habe. Aber bald nach Constantini tod / findet man bey Scribenten/daß die Retischen grentzen an die berg der Rauracer/ in jetziger Basler gelegenheit gestossen habe. Der Rauracer land ist der strich erdtrichs/so auff Gallischer seitẽ deß Rheins nächst vnter Basel im Leimthal vñ gegen Nidergang an den grentzen deß hohen Burgunds anhebt/ vñ sich vngefahr zwüschen dem Rhein vnd der Aar vber den berg *Iuram* oder *Iurassum* vnd seine manigfalten thäler/ sambt anderen daran stossenden gelägenheiten biß genCoblentz herauf erstreckt/wo die Aar sich in Rhein läret:an welchem ort/dise zwo Landschafften jetzund ein anderen haben rühren mögen. Warumb aber Constantinus der Sequanischen Provintz abgenommen/vñ der Retischen zůgeben haben möchte/kan ich grundtlich nit wüssen/könte vileicht seyn/ daß dieweyl jhene grösser war/dann dise/er damit die sachen vmb etwas habe wöllen vergleichen/vnd darneben auch in kriegs sachen dem Hertzogen vber Retischen kreiß die Landmarch gegẽ den Alemañiern noch ein wenig ferner hinab zů verwahrẽ geben/als deme der vil ein grössere macht/dann der Sequanische/vnter jme hat:wie dann eben diser Retisch Hertzog durch seiner Obermeisteren einen/ so der zal der Barbaricarien knechten vorstůnd/ sein wacht vnnd hůt zů *Confluentibus* gehalten hat : welcher fläcken zwüschen Basel vñ dem Bodensee ligt/ der enden/da die drey schiffreichen wasser/die Aar/Limmat vñ Reüß in einem furt in Rhein fallen. Er wirt vor zeiten namhaffter gewesen seyn/ dañ jetziger zeit/ weyl er den Römischen namen behalten/ vnd noch heut bey tag Coblentz genent wirt:diser war der vnterst vñ letste platz in obgemeltem erweitertem Retischem gebiet. Dañ grad jhenseit der Aar gieng an die landschafft der Rauracer/ die entweders von den Rauhen ackern/ oder aber vom Rauhen rachen / das ist / rauhen thäleren/ die sich einem schlund oder rachen vergleichen / jhren namen/ nach etlicher můtmassung/sollen bekommen haben. Sie gehörten vnter die Sequanisch verwaltung. In anderen Provintzen anderstwo hat Kayser Constantinus auch vil geendert.

Was dann die glaubens sachen belangt/ hat er/als der jetzund ein wolgegründter Christ war / der Kirchen Gottes allenthalben gůte růhw geschaffet / deren er zů nutz/ vil loblicher satzungen gemacht : vnter anderen / Daß die güter der heiligen Martyrer Gottes/ so in bekantnus deß glaubens jhren letsten tag geendet hetten / jhren blůts verwanten heimfallen solten: wo deren keine vorhanden/ daß sölche den Kirchen zůgeeignet wurden : daß man die Christen / wegen bekannenus jhres glaubens keines wegs beleidigen: sie auch zů allen ehrenempteren zůlassen solte. Er hat befolhen vil neüwe Kirchen den Christen zů bauwen vnd die zerstörten widerumb auffzůrichten: vil Heydnischer Tempel / sambt derselbigen Götzenwerck seind auß seinem befelch zerstört worden : den Vorsteheren Christlicher Kirchen hatt er vil einkommens geschöpfft: durch welche sachen nicht anderst/als wann nach stillung eines grausammen vngewitters liebliche zeit widerumb herein bricht/die gantze Christenheit durch vnd durch in allen Provintzen höchlichen erquickt vnd erfreuwt worden ist. Wie aber in keinen zeitlichen dingen stehte bestendigkeit mag verhofft werden : also hat dises grosse glück/so der Kirchen vnnd gemeinem Regiment widerfahren / sich bald widerumb in widerwertigkeit verkehrt. Dann *Arrius* noch bey lebzeiten Constantini die Kirchen Christi höchlich betrůbt vnd verworren hat : so ist auch der allgemeine fried im Reich durch die nachkommen Constantini hefftig zerstört worden. Vnnd damit man desto besser verstehn möge / welche dieselbigen gewest / vnnd alles in dises

Vnter Constantino in den Provintzen enderungen angestelt.

Constantinus M. ein besonderer āmvatter der Kirchen Christi.

Anno Dom. CCCXXXVII verzeichnus desto klarer sey / wil ich dises grossen Constantini Geschläch (wie)hiehar setzen / auß welchem sich mithin auch erscheinen wirt / daß ihren nicht wenig dises stammens dem Römischen Reich / vnnd hiemit den Retischen landen vorgestanden seind. Die sach verhelt sich also:

Aurelius Claudius, von welchem volgende 3. söhn erboren

M. AVRELIVS FLAVIVS CLAVDIVS Röm. Kayser

CRISPVS CLAVDIVS, dessen dochter war

M. AVRELIVS QVINTILVS, hat nach ableiben seines brüders *Claudij*, das Römisch Kayserthumb 15. tag regiert.

CLAVDIA, die großmütter *Constantini Magni* / ist vermächlet geweßt EVTROPIO, einem Edlen Dardanischen Herren: ihr beyder sohn war

CONSTANTIVS CHLORVS, Röm. Kayser / so Speir erbauwen / ein Vatter *Constantini Magni*: hat volgende zwo frauwen gehabt.

Die erste hieß HELENA, bürtig auß Britannien oder Engelland: von welcher jme geboren

Die ander hieß THEODORA, war Kaysers *Maximiani* stieffdochter / von welcher ihm volgende kind abkommen:

M. FLAVIVS VALERIVS CONSTANTINVS MAGNVS Römischer Kayser: seine frauwen waren.

Anniballianus

Dalmatius, so zum nachregenten vom grossen Kayser *Constantino* gemacht worden / ist bey regierung Kayser *Constantini* vmbkommen.

Constantius, *Basilina*: sein fraw war Galla *Rufini* vnd *Cerealis* der alten Röm. Burgermeisteren schwöster / von deren ihme geborn

Constantia ein haußfrauw Kaysers *Licinij*, so in Orient regiert hat vnd *Constantini* mitgespan war

MINERVINA, die erste: von deren jm erboren

Crispus, vom vatter zum Nachregenten genamset / vnd volgends auß anstifftung *Fausta* seiner stieffmütter getödet.

FAVSTA, die andere / ein dochter *Maximiani Herculei*, deß grausamen tyrannen / von welcher ihme abkommen

Gallus, ein Nachregent deß Kaysers / sein frauw war *Constantia*, *Constantini* deß grossen dochter.

IVLIANVS Röm. Kayser / sein fraw war *Helena*, ein dochter deß grossen Kaysers *Constantini*

CONSTANTINVS, der II. Römischer Kayser.

CONSTANTIVS, der II. Röm. Kayser.

CONSTANS, Röm. Kayser

Constantia, ein haußfrauw *Galli Caesaris*.

Helena, ein haußfraw *Iuliani* deß Römischen Kaysers

Im CCCXXXVII. jahr deß Herren stirbt Kayser *Constantinus* der groß: das Reich wirt vnter seine drey söhn zertheilt: Auff *Constantinum* den eltesten fallen die Länder in Gal-



n Gallien/ Hispanien vnd Britannien/ jetzt Engelland: auff *Constantium* Thracien/ dariñen Constantinopel die Haubtstatt ligt/ Egypten/ Asien/ sambt anderen Orientalischen ländern: auff *Constantem* die Herrschafften in Italien/ Africken/ Illyrien oder Sclavonien/ Macedonien vnd Griechenland: dergestalt seind jhme auch vnsere Retische land vnter dem namen Italię vnterthänig worden: die bald darauff hin in gefahr vnd vngemach (als man vermeint vñ alle vmbständ mitbringen) gerahten seind. Dann als *Constantinus*, so ein ehrgeitzig vnnd vnrůhwig gemůt hat/ der geschehnen theilung sich nit wolt vernůgen lassen/ vnd von den brůdern in der gůtigkeit nichts erhalten kont/ fiel er die nächstgelägnesten Landschafften/ so seines brůders Constantis waren/ mit krieg an/ vnd zoch nach Italien: ward bey Aquileien von Constantis Heerführern einem erschlagẽ im CCCXL. jar vnsers Heyls/ vñ im XXV. jar seines alters. Dieweyl dann Retische land in der zal der an jhne stossenden Herrschafften waren/ vñ zwüschen Gallien vnd Aquileien innen lagen/ ist nit vnglåublich/ diser krieg werde/ wie vber andere Ständ in disem gezirck/ also auch vber die Retischen außgangen seyn. Nach disem behaubtet Constans alle seines vmbkomnen brůders land/ vnd herrschet vber das gantz Occident/ biß er auß anstifften *FL. Magnentij*, im CCCL. jar deß Herren erschlagen ward. Darauff *Magnentius* sich ein Kayser deß Occidentischen Reichs schälten ließ. Etliche schreiben/ er sey im Retischen gebiet anfänglich zů Augspurg zů einem Kayser ernamset worden: das aber nit ist: dañ solchs geschähen zů Augstum in Burgund Gallierlands. Die gleichheit der namen ist ein vrsach gedachtes fehlers. Diser *Magnentius* hat jhme zů Nachregenten verordnet seine zwen brůder/ *Decentium* vnd *Desiderium*: vñ hat mit jnen die länder in Africken/ Gallien vñ Italien/ ssemit auch beyde Retien verwalten. Nach dem er aber von Kayser Constantio in vilen schlachten vberwunden/ hat er sich selbs im CCCLIII. jar zů Leon erstochen. Dardurch ist *Constantius* eintzig regierender Herr worden im gantzen Römischen Reich/ so wol gegen Nidergang als gegen Aufgang. In jetzerzehlten kriegen hat die Römisch macht träffenlich abgenomen. Dañ in einer eintzigẽ schlacht bey Mürsa in die 54000. personen auf beyder nächsterzehlten Kayseren seiten vmbkamen: bleib allda der beste kärn deß Röm. kriegsvolcks. Die außländischen völcker mochtẽ mitlerweylen fürkommen/ vnd jr hertz an den Römern erkůlen: als insonderheit thaten die Alemannier/ die jetzund ein groß mächtig volck waren/ vnd sich weit außerstrackten. Dañ sie von dem vberfahr dannen bey Guntzburg biß an den Mayn hinab/ der Donauw vñ dem Rhein nach/ an der Römern Provintzen grentzeten/ vnd die selbigen vnablåßlich schädigten. Es hat Kayser Constantinus der groß die besatzungen ab vilen grentzhäusern hinweg genomen/ vñ hin vñ wider in die stett zertheilt/ dardurch die frontieren offen stůnden.

Anno Dom. CCCXL. CCCL. CCCLIII. CCCLIV.

Magnentius/ deß occidentischen reichs vermeinter Kayser/ von Constantio vberwunden.

Damals der Römer macht sehr abgenommen.

Vnd obgleich wol bey *Constantini* lebzeiten/ die Röm. land vor den Alemanniern mehrtheils sicher stůnden: so ist doch denselbigen nach seinem tod die schantz gerahten/ vnd das erstlich in Gallien. Dañ *Chonodomarius*, einer jhrer Königen/ hat *Decentium*, deß Aberkaysers *Magnentij* Nachregenten vnd Haubtman/ in einer schlacht vberwunden: daraufhin vil reiche Stett verderbt/ vnd in Gallien vil můtwillens ohne widerstand lang getrieben: welchs jme vnd andern ein hertz gemacht/ jr heil ferner zů versůchen. Vñ wiewol *Gundomandus* vñ *Vadomarius*, gebrůder/ beyd Alemanische König/ so auch in das nächstgelägnen Gallierland eingefallen waren/ einen frieden an Kayser *Constantium*/ der jhnen biß gen Raurach an den Rhein/ da jetzund Basler gebiet ist/ mit heerskrafft entgegen zogen war/ begärt/ vnd denselbigen von jme deß CCCLIV. jahrs/ mit gewüssen gedingen angenomen hatten: so war doch vnangesehen dessen/ das Lentiensisch Göuw so vil vermessen/ daß es vnlang darnach dorfft der Römern Landmarch etlichmalen vberfahren/ in Retische land einbrächen vnd dieselbigen plündern. Dise leüth waren ein besonderbar volck der Alemannier/ vnd ist ver-

Den Alemanniern jr schantz gerahten.

mütlich / sie haben ihren sitz damals jhenseit der Donauw nahe an dem Rætischen geländ gehabt/da der fläck *Lentium* Lintz/der ihnen den namen geben/noch an jetzo an der Donauw vnter der statt Fridingen vorhanden ist. Welchen Provintzen ein jedes volck der Alemannier am nächsten lag/in dieselbigen thät es entwederes allein/ oder mit hilff der anderen einbruch/so offt es zů sölchem gelägenheit habē mocht. In zů kommenden zeiten/ als vil Alemañische völcker ihre sitz gar in die Rætische land herauff verruckt(als hernach volgen wirt)haben auch dise in Rætien vnd nit weniger in Helvetien eingenistet: allda die vberblibne ihres volcks noch heutiges tags die Lintzgöuwer vnd Lentzburger genent werden.

Arbetio auß befelch Constantii zeucht ihnen entgegen wirt aber erstlich geschlagē.

Wie nun Kayser *Constantius*, der auff obgemelten Alemañischen frieden hin sich gen Meyland ins winterläger verfügt hat / deß Lentiensischen Göuws fräfenheit vernam/schickt er demselbigen ein absag zů/brach darnach selbs eigner person zů Meyland auff / vnd kam mit seinem volck eylend vber das Rætisch gebirg / durch die nächsten strassen/in die grawen fäldbödmen: welchs die gantz weite vnd ebne ist vnter Masöil vnd Spinöil / den zweyen alten burgen in erster oder grawer Rætien gelägen. Allda nach lang gehabtem raht/ ward von allermeniglich für gůt erachtet / daß *Arbetio*, der Reisigen Oberster / mit einem theil deß volcks vnnd sterckesten macht deß Heerzeugs an das bortgeländ deß Brägentzer sees ziehen/vnd dem feind zum streit genahen solte: welcher als er nit erwartet/biß die jhenigen vorhanden/ so ihme die ankunfft der feinden hetten mögen kund thůn/vnd dennocht wol wußt/ daß die anfäng der kriegen schwer seind/ist er den feinden/die an heimlichen verborgnen orten hielten/in die kluppen kommen: darab er/als dem dises vnversehen vbel schröcklich war/ gentzlich erstaunet vnd wußt nit wo auß. Der feind ist auß seinen schlüpffen herfürgewütscht/ vnd hat so streng vnnd vnablåßlich mit allerley geschoß vnd waaffen auff die Römer getrungen/vnd was verletzt mocht werden dermassen verwundt/ daß ihren keiner einichen widerstand nit thůn mocht/ sondern jeder sein heyl in schnelle der flucht sůchen můßt. Vnd dieweyl sie allein glůgt/ wie sie die streich außhalten könten / ist ihnen/ als die ohn einiche ordnung hin vnd wider zerströuwt waren / der ruck vbel zerhackt worden. Der mehrertheil aber nach dem er sich durch die engen fůßwäg hinauß gelassen/ vnd also der gefahr durch schirm der einfallenden nacht entgangen/ hat sich morndeß wider gesterckt / vnd hat ein jeder in sein ordnung vnd vnter sein Fendlein sich widerumb eingestelt. In disem leidigen vñ vnversehnen zůstand haben die Römer ein grosse anzal kriegsvolcks vnd zehen Haubleüth verloren.



Darauff

Darauffhin die Alemannier (als die ab disem glücklichen antritt erstoltzet/ vnd von tag zů tag je lenger je hochmütiger dahär führen) gar nahe an der Römer läger/weyl sie vor dem morgen näbel nit wol sehen mochten/mit außgezuckten schwerdten herumb lieffen/vnd aufgeblasne dröuwwort mit aller bitterkeit außstiessen. Welche schmach die Rundtschilter bewegt/ daß sie gehling ein außfahl thaten: als sie aber von den feinden aufgehalten wurden/ vnnd die ihrigen all mit einträchtigem gemüt vmb hilff zum streit anrůfften/seind ihnen drey Haubtleüth/ *Arintheus*, *Seniauchus* vnd *Bappo* mit ihrem volck zugesprungen/ welche miteinander den feind geschlagen vnd zů einer schmächlichen flucht genötiget haben: darinnen er sich der Römer vnabläßlichem schwerdtschlag vnd spießstechen mit blossem leib dargäben/ in dem er schilt/ gewerr vnd alle rüstung von sich geworffen/ damit er desto leichter entrinnen mochte: vil der feinden seind mit sambt den rossen vmbkommen/ auf denen sie noch also ligend sassen. Nach disem ist das vberig volck auß dem läger auch härfürbrochen vnd hat dem Sieg/so durch dapfferkeit ihrer wenigen erhalten war/ nachhängen geholffen: dardurch ein mercklich grosse anzal Alemañier erschlagen/vnd die vbrigen also gedempt worden/daß sie kein widerstand mehr thůn dorfften.

Arbetio sieget für das ander mal.

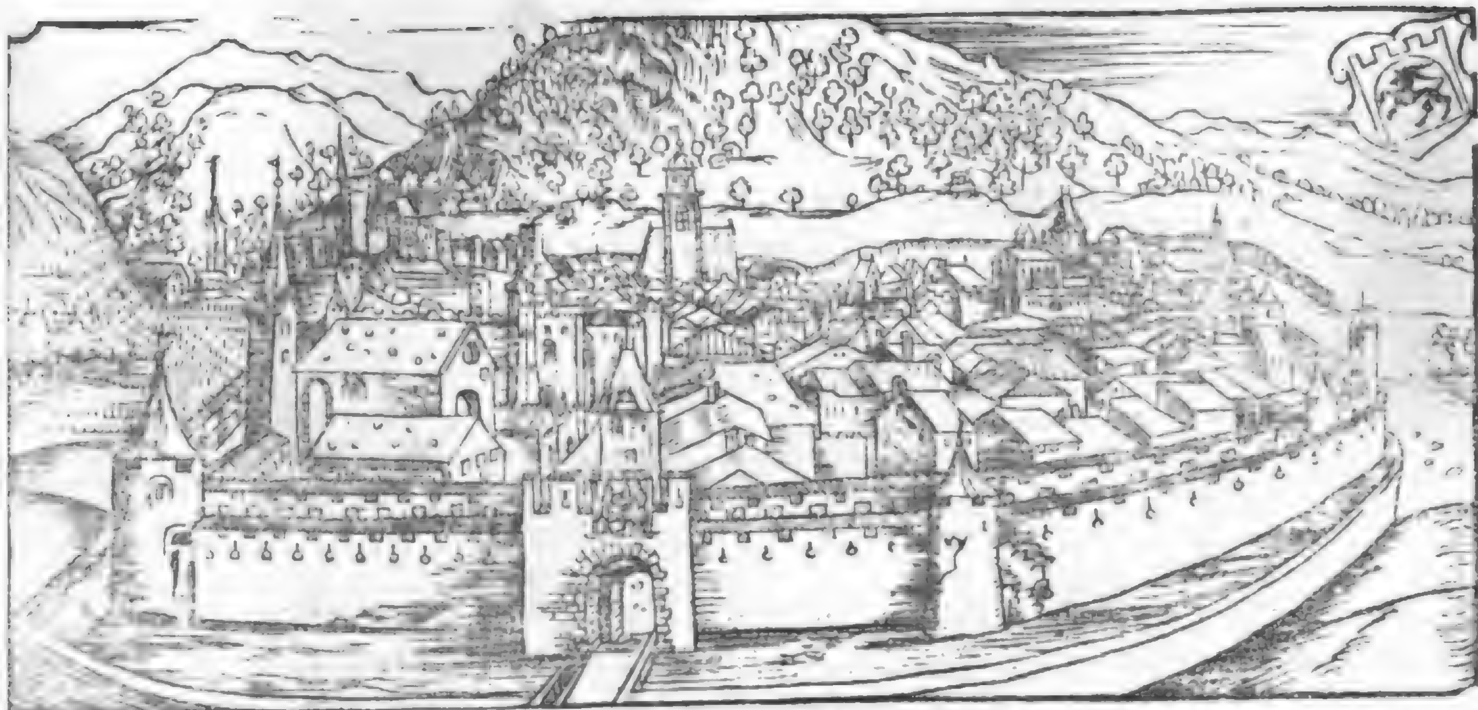
Dieweyl *Arbetio* an den Lentiensern war/lag Kayser *Constantius* mit dem volck/ so er bey sich behalten hat/ in den obgemelten grawen fäldbödmen: welches nirgend anderstwo seyn kan/dañ in der gelägenheit/ da jetzund Chur die statt ligt. Dañ zwüschen Meyland vnd dem Bodensee in der alten oder grawen Rætier gägend/ hette der Kayser keinē besseren/gelägnern/noch sicherern platz/dañ ebē disen zum Heerläger finden können/ auß vrsachen/daß er daselbst den Alemañiern sie zů bekriegen/ gantz nahe gelägen war:darneben vor ihrem vberfahl/mit den hohen vmbligenden gebirgen vnnd etlich vestungen wol verwahret lag. So ist auch die Landschafft daselbst herumb/als weit dise böden sich erstrecken/sehr lieblich/vnd der gantz gezirck an allen denen dingen fruchtbar/so zů vnterhaltung eines Heerzeugs erfordert werden möchtē. Darnebē hat man von selbiger zeit an biß auf heutigen tag merckliche vnd scheinbare anzeigungen dises träffenlichen Heerlägers der enden gesehen. Dañ zwüschen Chur der statt/ vnd dem Rhein/ligen in den wiesen etlich feine sinwele bühel:deren einen die Rætier in ihrer sprach noch diser zeit *Tömbel da Chiavalls* heissen/ das ist zů Deutsch der Rossen begrebnuß: vnd das von deßwegen/daß viel abgestandne pferd einsmals dahin zusamen vergraben worden: welchs nicht landtroß können geweßt seyn/weyl man derselbigen/in so engen landen/nicht ein sölche viele hette haben mögen/ daß darvon ein so merckliche gedechtnuß hette entstehn söllen. Müssen derhalben solche pferd eines frömbden mechtigen Heerzeugs geweßt seyn/ die den Reysigen/ vileicht durch die rauhe deß hohen vngewohnten Alpgebirgs/ ermüdet vnd allda vnnütz worden seyen. Man findet aber von keinem sölchen grossen Fäldläger geschrieben/das jemaln in dieser gägend geweßt/ausserhalb diesem läger Constantij. Můß derhalben diser Roßbühel nirgend anderstwo här dañ eben vnd allein von gemeltem läger entsprungen seyn.

Inmittelst hat sich Constantius in den Rætischen grawen feldtbödmen: nicht ohne grosse vrsach.

Von Chur hinauß/bey einer zimlichē stund fůßwegs/dem Rhein nach hinvnterwerts/ ist ein gewaltige Letzin/oder Landtwehrin gestanden/ so ihre thürn gehabt/vnnd mit einer starcken maur/sambt einem mächtigen graben/ von dem Rhein an biß in das gebirg hinauf/ ohne abbruch versehen war: wie man diß noch wol sihet/ ob schon der mehrtheil jetzund abgangen vnd verfallen ist: dieselbig achtet man habe auch Kayser Constantius zů seiner zeit machen/vnnd das land damit verschantzen lassen: auf daß man darhinder desto sicherer were.

Dieweyl nun diser Constantius nirgend anderstwo/dañ eben da/sein läger vnd Kayserlichen Hof gehalten/ist etlicher meinung/es habe sich dardurch in selbiger zeit die statt Chur erstlich erhabē vñ jren anfang gewoñen. Dañ vor disem ihrer bey keinē Scribētē nirgend gedacht werde/vñ geschehe keiner andern namhafftē gebellwē in diser gägne meldung/als allein dreyer vestinē:deren die zwo/ Marsöil vñ Spinöil/ obē an-

Diser zeit sol Chur gestifftet seyn.



zogen: die dritte sey vnter denselbigen in ebnem boden gelägen/ ein gar alt härkomne Veste/ Ymburg auf altCeltisch genent: sey gestanden/ da jetzund das Raht vnd Kauffhauß mitten in der statt Chur ligt/ sey von den Retiern in ihrer sprach *Plaunaterra*, were zů Deutsch Eben land/ genant worden: habe etwan Edelleüth vnd Freyherren gehabt/ deß geschlächts vnd namens von *Plaunaterra*, geborn von Ymburg: deren haben noch Anno MCCCCL. vernante herrliche mäñer geläbt: seind aber seid häro die gantz außgelöst. Ausser diesen dreyen Vestungen werde da härumb/ vor Constantij läger/ weder einicher statt/ noch anderer ansehlicher gewaltiger gebeuwen die wenigste verzeichnuß nicht gefunden noch gelässen. Aber in den exemplaren deß Wandelbůchlins Antonini/ so seid dem Constantino außgangen vnnd in denen anzogen werden stett/ so von Diocletiano/ Maximiano vnd den Constantinern ihre namen haben/ geschähe der statt Chur auch meldung: werde darinn gesetzt/ daß von Brägentz biß gen Chur seyen L. Italischer meilen &c. Also träffe es zů/ daß Chur zů den zeiten Kaysers Constantij in Retien gehaltnen Heerlägers erstlich auf kommen sey. Vnd dieweyl die schlösser/ hiebevor an disem ort erbauwen/ ein hof vnnd wohnung waren/ erstlich der vornembsten Retischen Herren/ demnach der Römischen Landpflägern/ jetzund auch ein herberg vnd Fürstlicher hof deß Kaysers Constantij/ habe die statt grad zů anfang den namen *Curia* empfangen: das heißt zu Deütsch ein Hof. Es haben auch nachwerts die Bischoff alle zeit ihren hof in dem schloß Marsöil/ vñ darbey aufgerichten gebeuwen/ gehalten/ dahär man es noch daselbst Auf dem hof neñt: hiemit habe die statt/ in ihrem gezirck/ allein den Wälschen/ gleichwol auch Lateinischen namen *Curia*, oder Chur: das schloß aber vnnd die Thumbkirch/ sambt dem gantzen einfang der Thumbherren häusern/ allein den Deutschen namen Hof/ biß auf vns behalten.

Andere halten es sey zuvor gestifftet.

Andere achten/ dise statt sey vil älter/ vnd gäben wol zů/ daß auß vrsachen vnnd vmb die zeiten/ als jetzund gemelt/ sie *Curia* oder Chur genent sey worden: aber sie sey lange jahr zuvor der enden gestanden/ vnd sey von alterhär auch Ymburg/ wie die obanzogne veste genent worden: welchen namen *C. Ptolemaeus* (so vnter Kayser *Adriano* ein verrümbter *Astronomus* vñ Weltbeschreiber geweßt ist) mit etwas verenderung vñ mehrung der bůchstaben/ nach brauch der Griechischen vnd Lateinischen Scribenten durch das wörtlin Εβόδουρον, das ist/ Ebodurum/ in beschreibung der Retischen Stetten/ habe andeuten wöllen. Wie diß bestehn möge/ setze ich ihnen heim. Zwaren ist es nicht vngläublich/ diser platz/ so in alter Retia vnter die fruchtbaristen vnnd aller gelägni-

Anno Dom. CCCLVI. CCCLVIII.

lägnisten ort gezehlet wirt/ sey von anfang auf bewohnt geweßt/ vnnd habe volgends wegen deß passes vnd der residentz der Römischen Landpflegern/ so die schlösser Marsöil vnd Spinöil innhielten/ an volck vnd gebäuwen/ wie das allerhand gelägenheitē mitbringen/ träffenlichen zůgenommen: welches alles dem alter diser Statt nicht bösen schein gibt. Chur ist etwan der Haubtfläck dises Lands gewesen: vnd hat man volgender zeit die gantz alt Rętisch Landtschafft *Rætiam Curiensem* genent. Wie nun *Arbetio* nach endung deß kriegs wider herauf gelangt/ ist Kayser *Constantius* mit seinem läger zů Chur vnd daselbst härumb aufgebrochen/ vnd mit frölichem gemůt sieghafft widerumb auf Meyland zogen/ das winterläger alda vollends zů volführen.

Constantius von den Alemanniern vnd andern wider vmb angefochten die Rempt er abermal.

Demnach im CCCLVI. jahr vnsers Heyls/ als Kayser *Constantius* zů Rom war/ vnd sich daselbst in seiner herzligkeit gern mit gůter růhw/ lust vnd fröwden vmb etwas lenger aufgehalten hette/ ward er von sölchem abgeschreckt/ durch stete/ immerwärende vnd gewüsse bottschafften/ die ihme kund thaten/ was massen die Schwaben namlich der theil deß Schwäbischen volcks/ so neben den Alemanniern wohnet (die übrige Schwaben anderer orten seind hiemit nicht gemeint) in die Rętische land eingefallen/ deßgleichen die *Quadi* in Valerien/ vnd die Sarmatier in ober Moesiam vnd vnter Pannoniam. Welches ihne bewegt/ daß er vier tag vor eingehendem Brachmonat zů Rom aufbrach/ vnd eilet durch Triente dennechstē in Illyricum/ jetz Sclavonien/ als an ein mittel ort: da dannen er auf beyd seiten fürsehung thůn möchte. Was nun die Quaden vnd Sarmatier antrifft/ gehört nicht hiehär. Anlangend die Schwaben/ schicket er *Severum*, einen alten wolerfahrnen kriegsmann/ in Gallien zum *Iuliano*, seinem der enden habenden Fäldherren/ damit er daselbst an deß abgesetzten *Marcelli* statt Oberster vber die Reüterey wider die feind seyn solte. *Vrsicinum* aber einen Rittmeister berůfft er zů sich: der auch angentz nach empfahung der brieffen zů ihm gen *Sirmium* kame. Der Kayser selbst zoch durch die Rętischen Provintzen in der Schwaben vnd Alemañier Landschafften: vnnd dieweil dieselbigen mit andern ihren benachbarten diß jahrs auch in vnfrieden stůnden/ darneben *Iulianum*, deß Kaysers Nachregenten vnd Fäldherren/ dem Rheyn nach zů nechst an der seiten hatten/ der ihnen kein außflucht zůließ/ vnd sie also mit dreyen růtten einsmals geschlagen wurden/ dorfften sie dem Kayser weder widerstand thůn/ noch sich vor ihme mit gewehrter hand erzeigen/ sondern baten demůtig vmb gnad vnnd ertheilung friedens/ den sie auch endtlichen erlangten: vnd ist daraufhin der Kayser wider abzogen.

Entschüttet auch die Retier.

Hiemit aber seind die Rętischen völcker deß raubenden feinds wol abkommen: doch wäret ihr růhw nicht lang. Dann grad im andern jahr darnach/ als man CCCLVIII. zalt/ gieng ein neüwer lärmen an. Der Alemannischen völcker waren sehr vil: deren etliche an die Gallischen/ etliche an die Italischen Provintzen anstiessen. Vnter denen nun so an Italien/ das ist/ an Rętien (wie dann allein diser theil Italierlands/ vnd sonst kein anderer mit gesagten leüthen grentzet) gelangten/ war ein volck der Alemanniern/ die Iuthungi genent: welche hindangesetzt den frieden vnnd bündtnus/ so sie mit vnterthenigem flehen (als eben angehört) kümerlich erlangt hatten/ die Rętischen land so vngestümlglich vberfielen vnd verdarbten/ daß sie auch vnterstůnden die stätt zů belägern/ vnd das wider ihren bißhär geübten brauch. Dann sie dise land zůvor allein durchstreifften/ wie bißhär verstanden ist. Sölche nun abzůtreiben ward geschickt *Barbatio*, so an deß entleibten *Sylvani* statt Oberster vber das fůßvolck erwehlet war. Er hat bey ihm ein starck volck/ vnnd ob er gleich für sich selbst nicht sonders handvest war: so kont er doch vil schwätzens/ dardurch er die knecht also fröuwdig vnnd mütig machet/ daß sie der feinden ein grosse anzal manlich zů boden schlůgen. Ihren wenig/ so auß forcht der gefahr sich auß dem staub machten/ haben kümerlich entgehn mögen/ vnnd seind mit heülen vnnd klagen wider heim zů den ihrigen kommen. An diser schlacht sol sich auch be

Anno Dom. CCCLX. CCCLXI.

funden vnd sonders dapffer erzeigt haben *Fl. Nevita*, ein vorgesetzter vber etlich Reysige/ so hernach Burgermeister zů Constantinopel worden. Als die Retischen Provintzen dergestalt entschüttet waren/ hat Kayser *Constantius* alle zůgäng in dieselbigen land wol verwahret/ den Galliern auch gnůgsamen schirm zů ihrer sicherheit gäben/ vnnd ist darauffhin in Pannonien gezogen: hat also alle sachen hinter ihme ohne schräcken in gůtem frid verlassen.

Constantius braucht jetzt die Alemannier wider die Römer.

Im CCCLX. jahr/ nach dem es *Fl. Claudio Iuliano*, dem Kayserlichen Anwalt vnd Fäldherren in Gallien/ wol ergangē/ vnd er einen gewaltigen sieg vber den andern wider die Alemañier erholet hat/ sie auch dahin bracht/ daß ihre König fried von ihme begären můßten: ist er von seinem kriegsvolck zů Paris zum Römischen Kayser gemacht vnd Mehrer deß Reychs genennet worden. Dises verdroß Kayser Constantium sehr vbel/ vnd wie er bißhär sich ernstlich beflissen/ die Alemañier von Retischen vnd andern Provintzen/ nicht allein durch seine nachgesetzten Gebieter vnnd Haubtleüth/ sondern auch selbst eigner person/ abzutreiben: also reitzet er sie jetzund mit fleiß den Römischen vnterthanen vber die haut/ damit er *Iulianum*, den er zum Mitregenten nicht haben wolt/ in gefahr steckte/ oder zum wenigsten ihne durch allerley vnrůhwen in Gallien lang auffhielte. Er schreib heimlich (als man meint) an Vadomarium/ den Alemannischen König/ so ihme wol vertrauwt war/ vnnd begärt an ihn/ er solte/ samb die pacten deß friedens an ihme nicht gehalten weren/ die march der Römern stetigs antasten. Dem Vadomario/ der tuckmäusisch gnůg war vnd voller listen stecket/ war bald angeholffen/ wie es dann zů nassem bald rägnet/ vnd hůb an die sach ins werck zurichten: thet doch dergleichen/ als wann ihme sölches vnwissend geschehe. Er hat sein Reych vnd Herzschung grad vor den Rauracheren/ da jetzund Basler gebiet ist/ hinüber jhenseit Rheins/ im jetzigen Breyßgöuw/ Schwartzwald/ vnd daselbst härumb: die Rauracher stiessen von vnten auf an die Retier.

Dise Alemannier verwüsten Retien: werden aber geschlagen.

Also begab es sich im CCCLXI. jahr/ daß die Alemannier auß deß Vadomarij gebiet naher/ die gegnenen/ so an Retien stiessen/ verhergten/ vnd so weit sie gelangē mochten/ alles mit raubender hand durchstreifften. Es gieng ihnen anfangs wol/ vnd erhielten einen streit wider das volck/ so von Juliano geschickt war/ sie abzutreiben. Aber *Iulianus* schmöcket bald den braaten/ daß namlich ein heimlicher anschlag zwischen *Constantio* vnnd *Vadomario*, gemacht were: wie dann kein faden so klein nit wirt gespunnen/ der mit der zeit nicht kom̄ an die sonnen: vnderstůnd derhalben füchs mit füchsen zů vertreiben/ vnd Vadomarium mit listen zů fangen: welches ihm auch geriet: darauf er schnell vber Rhein fůhr vnd die Alemañier in sein gewalt bracht: die ihme nach erlangtem fried verhiessen/ sie wolten sich fortan still vnd růhwig halten.

Constantius von Juliano selbst bekrieget.

Als jetzund *Iulianus* der Römern feind vber Rhein vertrieben/ deß Reychs grentzen erhalten/ befestnet/ vnd mit neüwen besatzungen verwaret/ auch allenthalben gefriedet vnd die Gallischen sachen wol angeordnet hat/ nam er ihm für/ *Constantium* den Kayser selbst zubekriegen: wolt nicht warten biß er von ihme angriffen wurde/ sondern achtet rahtsammer seyn den vorstreich zuthun/ vnnd das aufs allerbäldist. Mit disem vorhaben brach er auf bey den Rauracern vnd zoch auf Dacien vnd beyde Pannonien hin/ dieselbigen dem Kayser abzutringen. Vnd damit er von wegen der kleine seines hauffens nicht verachtet/ vnnd von mehrerem volck etwan hinderstellig gemacht wurde/ theilet er sein Heer auf alle strassen auß. Er selbst mit etlichen zoch durch den Schwartzwald/ den Alemanniern zugehörig/ vnd der Donauw nach auf ihrer beyden seiten vber land/ biß er auf selbigem fluß schiffen mocht. Anderen/ so vnter Jovino vnd Jovio waren/ befalch er/ daß sie durch die ordenlichen strassen Italierlands eylen solten. Den *Nevitam*, so Oberster vber die Reüterey war/ ließ er mitten durch die Retischen land/ mit denen/ so ihme verthrauwt waren/ durchziehen: wolt dergestalt vnter dem schein/ als ob der seinigen vnsäglich vil weré/ meniglichem ein schräcken

cken einstossen. Diewevl er sich dann Retischer Provintzen beholffen/ ist zů gedencken/ sie/ als die nechstgelägnen gegen Gallien/ werden ihme anhängig geweßt seyn. *Anno Dom. CCCLXIII. CCCLXIV. CCCLXV.*



Hierauf aber ist bald das Röm. Reych gantz vnd volkommen vff Julianum kommen. Dann so bald er in Thracien angelangt/ vernimbt er/ daß Kayser *Constantius* in Cilicien an einem hitzigen feber tods verscheiden. Vor diser zeit thät er deß gleichen/ als ob er ein Christ were/ vnnd gieng auch etwan offentlich in die Kirchen der Christen. Nachdem er aber einzig regierender Kayser worden/ hat er dem Herren Christo/ vnd allen rächtgläubigen offentlich abgesagt/ die tempel der heidnischen Götzen wider aufgericht/ alle Christen ab seinem Hoff geschafft/ vnd sie aller ehrenämbteren beraubet/ ihnen vnd ihren kindern auch die schůlen verbotten/ daß sie darinnen weder lehren noch lernen solten/ ihren geistlichen das einkommen genommen: hat selbst wider Christum vnd sein Evangelion geschrieben. Er soll auch vorhabens geweßt seyn/ die Kirchen Christi nach verrichtung deß Persischen kriegs gentzlich zů vertilcken. Aber diß sein vornemmen fehlet ihm weit. Dann er im selbigen krieg den hels gelassen/ ward geschossen mit einem pfeil/ vnd als sein läben mit dem tod rang/ nam er auß der wunden ein hand voll blůt/ warffs gen Himmel vnd schrey lästerlich: Du Gallileer hast vberwunden. Nannte also in der höchsten todesqual Christum den Herren einen Gallileer. In der zeit/ daß er allein dem Reych vorgestanden/ haben keine außlendische feind der Römern grentzen vberfahren: welchs dann den Provintzen/ so an die Barbarischen völcker stiessen/ in deren zal die Retische land auch seind/ viel nutz vnd frommen gebracht hat.

VII. Julianus volkomlich zum R. Kayser worden/ ein apostata vnd grausamer verfolger Christi.



Wie *Iulianus* deß CCCLXIII. jahrs in seiner verrüchte ein kläglich end genommen/ ist die Kayserliche Cron *Fl. Ioviano* vertrauwt worden/ einem gůten Christen/ der alle satzungen von *Iuliano* den Christen zů nachteil gemacht/ widerumb abgethaan/ die tempel der heidnischen Götzen beschlossen/ den Kirchen ihr einkommen zů handen gestelt/ vnd die vertriebnen gläubigen wider heim berůfft hat: dardurch in allen Provintzen der Römern die Christen widerumb erquickt wurden. Er starb im achten monat seiner regierung.

Iovianus/ Röm. Kayser/ ein [illegible] der Christen.

VIII. Valentinianus/ Röm. Kayser/ samt Valente.



Nach Joviano/ als man jetzund CCCLXIV. zalt/ ward zů einem Kayser gewehlt *Fl. Valentinianus*, der machet ihme seinen brůder *Fl. Valentem* zů einem Mitregenten: vbergab ihme die Länder gegen aufgang vnd behielt er für sich selbs das Occidentisch Reych: *Mamertinum*, den Obersten Gwardihaubtman/ satzt er vber Afriken/ Illyrien vnd Italien: hiemit wurden ihme auch beyde Retien vntergäben.

Vmb dise zeit erhůben sich alle vmbligende völcker wider die Römer/ nit anderst als wann man an allen vier enden der Wält lärmen geschlagen hette: wo es ihnen am nechsten vnd gelägnesten war/ da vberführen sie ihre grentzen/ vnnd fielen ihnen allenthalben in ihre landschafften: die Sarmatier vnd Quaden vberrumpleten Oesterreich vnd Vngaren: die Picten/ Saxen/ Scoten vnd Attacotten waren an Engelland: die Austorianer sambt anderen völckern der Mohren verwüsteten Africken: etliche freybeuter vnnd raubende heuffen der Gothen durchstreifften Thracien: der König auß Persien schlůg den taapen vber Armenien: vnter disem feireten vnsere Alemannier auch nicht/ vberfielen vnnd plünderten die Gallischen Länder/ sambt beyden Retien. An die sie volgenden CCCLXV. jahrs vnsers Heyls/ noch mit mehrerem grimmmen satzten

Damals alle vmbligende völcker wider die Römer [illegible] da Retien auch harhalten müssen.

Anno Dom. CCCLXVII. CCCLXVIIII.

Dann als sie ihre Bottschafften zů dem Kayser geschickt hatten/ ihre gewohnten gaaben zů empfahen/ dieselbigen aber ringer vnd kleinfůger waren dann vorhår/ haben die Gesanten sölche vnwürscher weiß ins kaht geworffen. Es hat sie auch *Vrsatius*, deß Kaysers Oberster Haubtman oder Hofmeister/ ein zornmůtiger/ rauwer man/ rauch angefahren: das sie zů grosser verschmach aufnamen/ vnd alles daheimat nach ihrer ankunfft bey den ihrigen so groß machten/ daß sie ihnen fürnamen Gallien vnd Retien/ als Länder deß Kaysers/ zů bekriegen. Was sie aber wider die Retier außgericht/ das findet man zů vnseren tagen (so viel für mich kommen) nirgend verzeichnet. In Gallien hatten sie anfangs gůt glück/ sie streifften vnnd plünderten ihres gefallens/ vnd als man ihnen widerstand thůn wöllen/ erhielten sie etliche streit/ biß endlichen *Iovianus* deß Kaysers Oberster vber die Reüterey/ sie zweimal nacheinander/ vnverwenter sachen/ vnd bald darauf zum drittenmal/ als sie jetzund in gůter gågenwehr stůnden/ jedes mals an vnterschiedlichen orten/ angreyff/ ihren etlich tausend erschlůg vnd die vberbliebnen in die flůcht jaget. Ihr König ward gefangen/ vnd von den knechten/ ohne bewilligung deß Haubtsmans/ erhenckt.

Neben Valentiniano regiert auch Gratianus verrichten wider die Alemannier grosse sachen.

Im CCCLXVII. jahr/ als Kayser *Valentinianus* von einer tödlichen kranckheit wider aufgestanden/ hat er seinen sohn *Gratianum* neben ihme zů einem Kayser krönen lassen. Darauffhin sie beyd grad volgenden jahrs mit grosser macht die Alemannier anfielen. Dañ dieselben vntenhalb lands die statt Mayntz beraubt hattē: vñ were obenhår im anstoß Retierlands/ da König Vithicabius/ Vadomarij sohn/ ein junger fråcher Fürst/ herrschet/ auch wenig fried geweßt/ wo nit den selbē König seiner dienern einer auß anstifften der Röm. befelchshabern damals entleibt hette. Die Kayser satzten mit ihrem Heer vber Rhein/ vñ als sie daselbst etlich tag hårumb zoogē/ kein feind sahē vnd alles was nicht zů ihrer nahrung dienet/ in brand gesteckt hatten/ seind sie endtlich bey Sultz/ so vnterhalb Rotweil am Neckar gelegen/ dem feind in einem schweren vnd lang zweifelhafftigen streit obgelågen: was flüchtig worden/ hat sich in die wåld versteckt. Die Kayser aber haben sich gen Trier: vnd die Knecht in ihre winterlåger begåben. Wiewol nun den Alemanniern die flügel bißhår zimmlich gnauw waren beschrooten worden: so dorfft ihnen doch der Kayser nicht trawen/ als der da achtet kein fried noch bündtnus möchte mit ihnen so starck nicht gemacht werden/ daß sie dieselbig hielten/ vnd der Römern Provintzen/ wann sie immer so viel vermöchten vnd darzů gelågenheit hetten/ vnantastet liessen.

Bauwet zů schirm de Retier am Rhein vnd Neckar pasteyen vnd grentzhåuser.

Derhalben er/ vnangesehen/ daß ihne die feind mit Geiseln versichert hatten/ sich eines hochwichtigen vnd sehr nützlichen wercks entschlooß: ließ den gantzē Rheinstrom auf der Gallier seiten/ von anfang der Retischen Provintzen an biß in das hohe Meer hinvnter/ mit grossen pasteyen vnd lastgebeüwen verwahren: die alten plåtz můßt man ihme höher erheben/ damit man die feind/ wann sie vnrůhwig seyn wolten/ von fehrne sehen möchte. Er satzt vil thürn vnd wachtheüser an wol gelågne vnd bequeme ort einandern nach/ als weit sich Gallierland erstrackt. Folget hierinn *Claudio Druso*, Kayser *Augusti* stieffsohn/ welcher allein (nach meldung L. Flori) wider die Deutschen ob fünffzig schlösser am Rhein bauwen lassen. Es vnterzoch auch Valentinianus den feinden ihr landtmarch/ vnd ließ etliche gebeüw jehnseit Rheins aufrichten. Eben diser zeit/ war das CCCLXVIIII. jahr/ bauwet er seinen besatzungen von neuwem ein mächtige hohe vnd sichere vestung an den Neckar/ vnnd damit sie durch die vngestüme deßselbigen flußes nach vnd nach nicht geschådiget wurde/ ließ er ihn mit schwårer vnd sorglicher arbeit seiner soldaten abgraben/ vnd sein furt anderßwohin legen. Dises Grentzhauß gab sonderlich den Retiern viel schirms: deren Provintz auch dardurch grösser gemacht/ vnd vber die Donauw hinauß biß daselbst hin erweitert ward. Etliche meinen/ *Pomponius Mela* habe in seiner Weltbeschreibung mit dem namen *Lupia* den Neckar andeüten wöllen: dahår jetzerzehlte Pastey ihren namen

empfan-

Anno Domi CCCLXX.

empfangen vnd *Lupodunum* genannt worden sey. Die/so Lupodunum dißeits der Donauw setzen/müssen irrs gehn/weyl *Ausonius* der Poet/da er den Alemannischen Sieg lobet/vermeldet/die feind seyen vber den Neckar vnnd *Lupodunum* hinauß vertrieben worden: welchs von keinem ort dißeits der Donauw kan verstanden werden. Es träffen auch die vbel zů / so da schreiben/der mehrtheil völcker der Alemannier haben schon diser zeit ihren stehten bleibenden sitz in Retien gehabt. Dann ob dieselbigen gleichwol die Retischen land vnablåßlich vberfallen vnd geschleitzt: so haben sie doch die vesten plåtz/insonderheit was mit besatzungen versehen wår/ mehrtheils abgewichen: vnnd da sie schon etwan auch stett gestürmet/seind sie mit dem raub abzogen/vnd haben bißhår nie vnderstanden/sich in der Provintz haußhåblich niderzůlassen. Daß sie dann sölche land den Römern auß ihrer hand nicht gerissen haben/ist auch auß obgesagtem *Ausonio* zů verstehn/der in seinem gedicht einführet/ die Kayser werden durch die Donauw also angeredt:

Totus sub vestra jam ditione fluo, Das ist:

Als weit vnd lang jetz fliessen ich/
Habt jhr die herschung vber mich.

Wil damit anzeigen/das gantze bortgelånd der Donauw/von ihrem vrsprung dannen biß an ihren außgang ins Meer/ seye den Kaysern vnterthånig gewesen.

Als *Valentinianum* duncken wolt/ seine oberzehlten gebeüw vnnd schantzungen/ sambt den darein gelegten besatzungen/ wurden die Gallischen vnnd Retischen Provintzen nicht gnůgsam beschirmen mögen wider die vermessenheit der Alemannier/ die auß anstifftung ihres Königs Macriani je lenger je hochtragner/widerwårtiger vnd schalckhafter waren/vnderstůnd er die außlåndischen völcker selbs hinter einander zů richten/vnd damit seinen landen růhw zů schaffen. Schreib derhalben offt vnd dick durch treüwe vnd verschwigne leüth an die Burgundischen König/so an die Alemannier damals noch jhenseit Rheins im grossen Deutschland grentzeten/ vnd von wegen der vile vnd dapfferkeit ihres volcks allen ihren benachbarten erschrockenlich waren: begårt durch dise brieff/sie solten zů gewüsser vnd bestimpter zeit auf der einen seiten die Alemannier anfallen: so wolte er sich vber Rhein lassen/ vnnd dieselbigen am andern ort/wann sie in allem schråcken weren/empfahen. Den Burgunderen/ so sonsten mit den Alemanniern der landtmarch vnd saltzes halben span hatten/ war bald angeholffen/vnd schickten deß CCCLXX. jahrs/ein außerlåsen volck in disen zug: welches ehe vnd der feind sich besamlen mocht/biß an den Rhein ankam/darab die Römer selbst/ so mit bauwung vnd aufrichtung ihrer vestungen sehr geschåfftig waren/vbel erschracke. Wie aber deß Kaysers versprochne hülff sich nirgend erscheint/ vnnd die Burgunder entlichen nach langem warten duncke wolt/man hette sie bey der nasen rumbgeführt / seind sie ergrimmet/vnd haben alle gefangne vmbracht/vnd seind wider heim gezogē.

Zů noch mehrerem schirm der Retier braucht Valentinianus ein ander meisterstuck.

Es waren aber die Alemannier in disem gehen vberfal forchtsamlich hin vnnd wider zerströuwt worden: welches als *Theodosius*, der Römern Oberster vber die Reüterey deß Kaysers Theodosij vatter/ gemerckt/hat er sich diser gelågenheit vnd gůten anlaßes dem Römischen gebiet zů gůt gebrauchen lassen wöllen. Ist derhalben durch die Retische land hårab an die Alemannier geraht en/hat ihren vil erschlagen/ vnd die gefangnen auß befelch deß Kaysers in Italien hinvber geschickt: da man ihnen in der gelågenheit der Poy/ ein gůte fruchtbare wohnung vmb ein tribut eingåben vnnd sie also zum fåldbauw gewidmet hat. Dise Alemannische niderlag hat sich zweyfels ohne vmb den Neckar hårumb begåben/ dahin dann neüwlich die landmarch Retischen gebiets außgestreckt war. Dann nicht seyn kan/daß die Alemannier in diser ihrer eüssersten forcht sich haben dörffen vber die Donauw lassen/vnd dergestalt die Römer/ihre steten feind/in der alten Provintz vber sich verhetzen. Sie weren auf dise weiß (wie das gemeine sprüchwort lautet) auß der pfannen ins feür gesprungen. Welche in

IX. Theodosius tummelt sich auch wider die Alemannier/vnd siegen.

Anno Dom. CCCLXXIV.

disem zug dem Theodosio entwütscht/die haben sich in vnwägsame einödenn vnd heimliche schlüpff deß Schwartzwalds verkrochen. Dieweil dañ an den anstössen Retischer landen/ein theil ihrer feinden erschlagen/ein theil in Italien hinein versetzt/ vnnd ein theil verjagt worden/werden dardurch die Retier sich abermalen ein wenig haben erholen mögen.

Zů völliger demmung der Alemannier brauchte man noch mehr mittel.

Jedoch hat der Kayser folgender jahren vnterhalb auß Gallien noch viel mit den Alemañiern zů thůn gehabt: vnd wie er sie weder mit listen/noch mit gewalt seines gefallens vberwinden mocht/nam er etlich ihrer Königen an sein hof/ vnnd gab ihnen stattliche kriegsbefelch: mit *Macriano*, so der aller entsäßnest war / macht er deß CCCLXXIV. jahrs einen satten stehten frieden:der auch vnzerbrüchlich biß an sein end gewärt hat/vnd damit er alle dise gelägenheitē auch auf künfftig desto besser versicherte/ besamlet er ein mächtige anzal junger leüthen / eins theils jehnseit Rheins auß der Alemañier landschafft/anderstheils auch auß den völckern/ so dem Röm. Reych vnterthenig waren/ließ sie in die kriegsrödel einschreiben/vnd vbet sie dermassen in kriegschē sachen/daß sie meniglich ihrer erfahrenheit halben entsaß/dardurch die anstöß deß Römischen gebiets ein weyl rühwe hatten.

Vnter deß K. Kriegsjugend ✝ auch Retier gewesen.

Es ist aber wol zůerachten/daß in der zal diser angenomnen jungen Kayserischē Kriegsmanschafft Retier werden geweßt seyn: als die man jederzeit für ein kriegisch/ streytbar vnd handvest volck gehalten/vnd die den Röm. Kaysern/nebē anderen Bundsgenossen ihr kriegshilff in gůter anzal offt vnd dick getreuwlich dargäben haben. Daß sie dañ eben der enden/als oben gemelt/dem Rhein nach hinunter/auch ausser ihrer landmarch den Römern krieget habē/zeigt an ein vast alter grabstein/so man noch heütiges tags zů Maintz an S. Peters kirchhof bey der thür findet: auf welchem ein Retischer kriegsman aufbildet steht/der die rächte hand auf einen zimlichen langen schilt setzt/vñ in der lincken zwey schaffelein oder spießstänglein helt mit diser vberschrifft:

Alt beyzeichdcht.

ATTIO. LANI. F.
MONTANVS
ANNORVM. XLV.
MIL. COH. RAITORVM
STIP. XIX.
H. S. E.

Laut auf Deutsch:

Attio von Mont/ Lani sohn/ fünff vnd viertzig jahr alt/ ein kriegsman vnter der Retischen schar/ist in XIX raisen gewesen: ligt hie begraben.

Dise von Mont haben auch anderstwo mehr vnter den Römern krieget: als noch ein anderer grabstein/so zů Augspurg in der Herren Peütingern hauß ligt/zů verstehn gibt: dessen inscription(als vil man noch läsen mag) also lautet:

.... ARINI. MONTANI
EX. Ↄ. VET. POMPEIVS
SALTVINVS. HERES
FACIENDVM. CVRA.
EX SS .... N

Ist der verstand:



Pompeius Saltuinus/als ein eerb / habe einē von Mont auß deß Veturij rott der hunderten disen grabstein zůrichten lassen: wie vil diser stein kostet/steht in der letsten linien/die nicht mehr volkomenlich mag geläsen werden.

Die von Mont ein vralt adelich geschlecht.

Das adelich vhralt geschlächt deren von Mont ist seiderhär in Retien nie abgangen/hat alwegen grünet biß auf vnsere zeiten: da man noch/insonderheit in dem thal Lungnitz/ viel fürnemme herrliche adels personen desselbigen nammens vnd stammens in läben findet.

Anno Dom. CCCLXXV. CCCLXXVII.

Damit wir aber wider auf vnser vorhaben kommen/ so ist Kayser *Valentinianus*, nach allen disen dingen auf Illyricum zü zogen: vn̄ als er gen Carnutum ankommen/vnd der Quaden Gesanten angehört/ward er vber sie dermassen erzürnt/daß ihme das geblüt erstockt/vnd er darvon sterben müssen/im CCCLXXV. jahr deß Herren. Er beschirmet die Kirchen Christi redlich/vnd weyl sein brüder *Valens* ein Arrianer war/vnd in seinem gebiet die wahren gläubigen verfolget/ vermanet er ihn offt vom aberglauben vnnd durechtung der warheit abzüstehen. Volgt sein Geschlächt tafel.

Arcadius, ein Pannonier/auß der statt Cibale bürtig/ desse söhn waren/

VALENTINIANVS: Röm. Kayser,		VALENS Orientalischer Kayser: disen macht sein haußfrauw *Dominica* zü einem Arrianer.	
Severa war sein erstes Weib: von deren härlangt	Justina war sein ander weib: von deren abkommen:		
GRATIANVS Kayser. Diser nam an zü einem Mitregenten *Theodosium*, ward von *Maximo* vmbbracht zu Leon.	VALENTINIANVS Kayser diß namens der II. ward zü Wien in Franckreich von Arbogast/auß anstifften Eugenij erwürgt: Sein haußfrauw war *Eudoxa*, Kaysers *Theodosij* dochter/von seiner ersten frauwen *Eudocia*.	*Justina* vnd *Grata*: kamen beid in Nunnen kloster.	*Galla*: ward vermechlet dem Kayser *Theodosio*.

Der tod *Valentiniani* war ein anfang der träffenlichen widerwertigkeiten/ die das Römisch Reych nachwerts vbel erklupfft/vnd mag sagen nach vnd nach schier gar zü grund gericht haben. In Orient solt Kayser *Valens* sein bestes thün: der ließ aber außlendische völcker in Thracien einnisten/das volgends vil züschaffen gab. In Occident ward neben Gratiano sein brüder *Valentinianus*, der jünger/ein kind von vier jahren vom Kriegsvolck zum Kayser gemacht/vnd das Reych vnter ihnen zertheilt: *Gratianus* behielt Gallien/Hispanien vnd Britannien. *Valentiniano* bleib Illyrien/ Afriken vnd Italien: darinnen auch vnsere beyde Retien begriffen. — Dazmals das Röm. Reych schier gar zü grund gangend

Es machten aber die außlendischen völcker die rächnung/je mehr hirten weren/ je minder der herd gehütet wurde. Derhalben die Lentienser/das volck der Alemannier/ so an die Retischen Landschafften angrenzet/den vorhär aufgerichten frieden in die schantz schlügen/vnd hüben an im CCCLXXVII. jahr deß Herren durch trieglich es streiffen der Römern march zü schädigen. Sie hatten vernommen/ vnd als nachbar en auch selbst gesehen/ daß ein grosse Römische macht vnter Gratiano dem Kayser Valenti in Orient zü zoch: da gedachten sie/es wurde ihnen jetzund niemand mehr der enden mögen füß halten: vnd als sie fehrner gemerckt/daß der gröste theil des gesagten Heerzeugs schon allbereit biß in Illyrien ankommen were/ haben jetzund nicht allein dise Lentienser/sonder auch die vbrigen Alemannischen göuw alle ein hertz darab gefasset/vnd seind im Hornung bey gefrornem Rhein vierzig tausend starck/etlich setzen sibenzig tausend/ in Gallien eingefallen. — Die Lentienser/ vnd andere Alemannier fallen in Gallien.

Wider dise besamlet Gratianus als bald das volck/so noch in Gallien lag/ vnnd

Anno Dom. CCCLXXVIII

Gratianus widersetzt sich und sieget im Elsas.

berůfft widerumb zů ruck die fendlin/so er in Oesterreich vnd Vngarn fürgeschickt hatte: mit welchen allen er in einer mächtigen schlacht vnfern von Colmar im Elsas/an einem ort/so *Argentaria* hieß/jetzt Harburg/dem feind deß CCCLXXVIII. jahrs ob-



lag/er schlůg daselbst ihren König Priarium/vnd kamen von so mercklicher anzal der Alemannier ihren nicht vber fünfftausend darvon. Auf erhaltnen sieg hin ruckt der Kayser mit seiner macht vber Rhein/willens dise wanckelmütigen leüth gar zů vertilcken/vnd als dieselbigen auf abschlipfferigen vnd ringsweiß härumb mit gehen schroffen von natur befestneten bergen ihr sicherheit suchten/nötiget er sie so viel/daß sie sich entlichen ergäben müßten: er nam die sterckest jugend auß ihnen/ vnd vermengt sie vnder die Römischen angehenden kriegsleüth/da sie ihm dienen müßten/ die vbrigen ließ er wider nach hauß ziehen. Draufhin als er in seiner zů vor fürgenomnen reiß nach Thracien für fahren wöllen/ist er durch das kriegsläger/so in Rætischer Provintz gelegen war zů Arbon am Bodensee/damalen *Arbor felix* genant/vnd durch andere Rætische plätz/denen allen er durch jetz gedachten eroberten sieg sicherheit vnd růhw abermalen auf ein zeit geschaffen hat/durchzogen. Ehe er aber in Thracien anlangen mögen/hatten die Gothen *Valentem* allbereit vberwunden vnd jähmerlich vmbracht.

Nimt in die Regierung zů sich Theodosium.

Dieweyl dañ *Gratianus* ihme selbst nit wol trauwen dorfft/den so hoch vnd manigfaltig angefochtnen Römischen stand/alleinig (dann sein brůder *Valentinianus* noch ein kind war) zů erhalten/ hat er *Theodosium*, einen kůnen Helden auß Hispanien grad im anfang deß CCCLXXIX. jahrs zů Kayserlicher wirde erhaben/ vnnd ihme alle Orientalischen Provintzen vbergäben/ damit sie durch sein klůge

heit

Anno Dom. CCCLXXX. CCCLXXXIII. CCCLXXXVII.



heit vnd dapfferkeit wider alle außlendische feind beschirmbt wurden. Er aber eilet dennechsten durch Illyrien / Venedig vnd vber das schwer vnwägsam Retisch gebirg widerumb in Gallien / daselbst den Alemanniern / die stets vnrůhwig waren vnd dem Adler nach den federn griffen / fůß zů halten.

Der Retier zů stand damals klåglich.

Wie kläglich es vmb dise zeit härumb in Retischen landen gestanden / gibt gnůgsame anzeigung ein befelch / so im CCCLXXX. jahr vnter dem namen aller dreyen mit einandern regierendẽ Kaysern / *Gratiani*, *Valentiniani* vñ *Theodosij*, außgangen an *Hypatium*, ihren Obersten Gwardihaubtman vnd befelchshabern: welcher befelch noch vorhanden / vnd vnter andern vermag / Daß die / so gleich durch gnad der Kaysern von allerhand vnachtsamen beschwerden / insonderheit was die erhaltung der posten belangt / befreyt seind / nichts destoweniger kein außzug nicht haben sölten / sondern roß vnnd wagen darzustrecken schuldig seyen / wann Retischem vnd auch Illyrischem kreis / volck / wehr vnd waffen / munition / proviant / vnd andere dergleichen sachen zugeschickt werden. Dieweil dann kein befreyung der enden vmb dise zeit nit statt haben mögen / ist zu gedencken / die noht diser gůten leüthen sey wegen deß täglichen einfals ihrer feinden dermassen groß gewesen / daß die Kayser nicht leiden mögen / daß jemand in ihrem erbärmlichen zustand feyren sölle. Es waren die Retier grad am anstoß vnd dem feind stracks vor der nasen / der dann auf alle anläß tag vnnd nacht lusters: so bald nun die Kayser vnd ihre Anwält anderstwo zů schaffen hatten / war er den Retiern stracks auf der hauben.

Müssen ihr brötlein mit ander leuthen theilen.

Als derhalben im CCCLXXXIII. jahr deß Herren *Maximus* sich selbst zum Römischen Kayser in Engelland aufwerffen ließ / vnnd daraufhin *Gratianum*, so den Alemanniern gnůg zůwehren hat / bey Leon vmb sein läben bracht / haben die Retier abermalen här halten müssen. Sie hatten ein gůt voll jahr: es waren ihnen allerhand früchte wol gerahten / vnnd da sie jetzund den hunger etlicher vergangner fehljahren sölten büssen / můßten sie mit ander leüten theilen. Dann als ihre feind die *Iuthungi* (deren oberhalb in disem Bůch vnter Kayser *Constantio* auch meldung geschehen) dise fruchtbarkeit erlickt / darneben gemerckt / daß die Römer einandern selbs im haar lagen / haben sie die Retischen Land grad in deß Römischen Reychs schooß vberfallen vnd geplündert. Kayser *Valentinianus*, als er weiter nicht mocht / richtet die Hunnen vnd Alaner disen Juthungern vber die haut: die ihnen warm gnůg machten / vnd das Land der Alemanniern weit vnd fern zerschleitzten: weyl sölches aber an Gallien anstieß / da jetzund *Maximus* herrschet / vnd man ihn nicht erzürnen wolt / noch ihm anlaß gäben zů argwohnen / samb danaher auch wider ihne etwas solte erdacht seyn / ist dem sieg / so schon behauptet war / nicht nachgesetzt worden. Disem *Maximo* wirfft der heilig *Ambrosius* für / Er *Maximus* habe gethaan die Retischen land zůvberfallen: da achte ich nun nicht / daß er die außlendischen wider die Retier aufgewiglet habe / aber wol daß von wegen deß burgerlichen kriegs / den er angefangen / die feind ihren nit geschcheücht haben / wie oben auch anzogen worden / der Römern march zů vberfahren.

Maximus wolt gern Herr vber gantz occident: da auch die Retier im anhängig.

Maximus war nicht vernügt an deme / so er bißhär eingenommen hat / sondern were gern Herr vber das gantz Occidentisch Reych gewesen / vnd wie in Orient Kayser *Theodosius* zů anfang deß CCCLXXXIII. jahrs seinen sohn *Arcadium* zů einem Kayser krönen lassen: also ernamset auch diser seinen sohn *Victorem*, der noch in seinen kindlichen jahren war / zů einem Mitregenten: zoch drüber nach Italien / willens den Kayser *Valentinianum* daselbst zu vertreiben: welches er leichtlichen zuwägen bracht. Dann *Valentinianus*, als ein junges blůt / die sach nicht bestehn dorfft / sondern entweich in Orient zu Kayser *Theodosio*, im jahr von Christi geburt gezehlt CCCLXXXVII. Dieweyl aber *Maximus* im̃erzů fortzoch vnd biß gen *Sisciam* in Oesterreich ankam / ist leichtlich zů gedencken / er habe in disem durchzug die Retischen land ihme auch anhän-

Anno Dom. CCCLXXXVIII. CCCXC. CCCXCII. CCCXCIII.

gig gemachet. Dañ er nit bald einiche Provintz hinder ihm wurd gelitten haben/ die nit seiner parthey hette seyn sollen. Vnd dz die Retier ihme vnderthänig gewesst seyen/ mag dahär auch verstanden werdē/ daß in der Retischen statt Augspurg vnter seines sohns/ als hinter ihme gelaßnen regierenden Kaysers namen gält gemüntzet ist: deß noch heüt bey tag ein pfenning vorhanden mit einer sölchen vberschrifft. D. N. FL. VICTOR P. F. AVG. VIRTVS ROMANORVM. A. V. P. S. Das ist/ vnserm Herren *Flavio Victori*, dem froñen glückhafftigen Mehrern deß Reychs zů ehren/ läßt die dapfferkeit der Römern diß gelt schlahen zů Augspurg in Vindelicien.

Er samt sein sohn komt vmb: vnnd wirt dem Valentiniano hilff: der disen Sieg recht braucht.

Maximus ist endtlich im CCCLXXXVIII. jahr bey Aquileia vmb sein läbē kommen: sein sohn ward in Gallien auch vmbracht: dardurch das Occidentisch Reych durch *Theodosium* dem *Valentiniano* wider eingeraumbt ward. Man hat sich dises siegs mit aller bescheidenheit gebraucht. Dañ man keinem weder die güter/ noch die freyheit genoñen/ keinem sein vorigen ehrenstand geschwecht/ keinē geschmächt/ keinē gelästert/ noch endtlich keinen mit worten gestrafft: hat also niemand an statt der straff leibs vñ läbens nun kein einziges beschwerlichs wort nicht hören müssen. Alle haben mögē widerr noch hauß vnd heim/ alle zů ihren weib vnd kindern ziehen/ vnnd endtlich (das noch lieblicher ist) so seind alle für vnschuldig geachtet worden.

Retier dessē auch theilhaffig: doch in anderweg geplaget.

Dise miltigkeit deß Kaysers hat neben andern sich auch vber die Retier erstreckt/ als die (wie aller nechst verstanden) deß Aberkaysers *Maximi* parthey hielten. Ob man sie aber gleich diß orts nichts entgeltē lassen: so haben sie doch in ander wäg sonst plaagen gnůg gehabt von ihren benachbarten här/ den Alemañiern/ die sie zweifels ohne abermalen gepeiniget haben werden: weyl alle drey Kayser *Valentinianus*, *Theodosius* vñ *Arcadius* deß CCCXC. jahrs/ im Höuwmonat/ auß Meyland auf ein neüwes an *Tascianum*, ihren Obersten Gwardihaubtman/ schriebē müssen/ daß er die beschwerden des postkärren vnd postrossen/ wañ man den kriegsleüthen im Retischen gezirck/ vñ im Illyrischen fäldzug nahrung zur notthurfft vnd in ander wäg zů zuführen habe/ keinem vber all nichts nachlasse.

Valentinianus wirt erwürgt vnd Eugenius zum Kayser.

Als *Valentinianus* drauf hin in Gallien zogen/ vnd sich daselbst zů Vieñen in müssiggang zů lang aufhielt/ ward er im CCCXCII. jahr deß Herren/ durch Arbogasts deß Alaners anstifften/ als man damals vermeint/ in der schlaffkaminer bey nacht erwürgt/ vnd ihme ein strick angelegt zum schein/ als solte er sich selbst vmbracht haben: nach welchem der todschleger *Eugenium* zum Kayser auff warff. Vñ dieweyl aber *Theodosius* diser zeit in Orient war/ feiret *Eugenius* nit/ sondern macht ihm selbs allenthalben grossen anhang: er verbande sich mit den Alemañischen vnd Frenckischen Königē jhenseit Rheins vnd tumlet sich dermassen daß man meint/ er habe nicht allein Galliē/ sondern das gantz Occidentisch reych/ als weit *Valentinianus* zugebieten gehabt/ an sich zogē. Das ist gewüß/ daß in Italiē vil ihn für ihren Kayser erkeñt haben. Dañ man findet/ dz die Heidnischē leüth in Rom/ insonderheit *Flavianus*, der Statt vorgesetzter/ abergläubischer weiß für sein heyl geopffert haben/ vñ daß auch auß seiner bewilligung der Abgöttin *Victoria* ein altar im Rahthauß widerumb aufgerichtet sey.

Eugenio die Retier nicht anhengig. Besihe Baronium tom. 4. ann.

Ob aber gleich wol beyde Retien Italiē einverleibt warē: so melden doch die einheimischen Zeitregister/ dise gägnē haben sich an ihne nit ergäbē wöllen/ vñ seines schlechten härkoñens vnd abgöttischē heidnischē wäsens willen: hierzu söllē sie sonderlich bewegt haben vil vnd manigfalte scharpffe predigten vnd vermanungen eines Mönchen/ der/ wie man meldet/ deß wegen auß Italien in dise Landschafften ankoñen seyn sol. Wie derhalben Kayser *Theodosius*, nach dem er seinen jüngern sohn *Honorium*, deß CCCXCIII. jahrs mit Kayserlichem titul begabt/ disen Tyrañen bekriegē wöllen/ habē sie mit ihrem vermögen neben vil anderen völckern/ von der Donauw/ zů *Theodosio* gestossen vñ jme geholffen den rühmhafftē sieg bey dem fluß *Frigido* wider den wüterich *Eugenium* im CCCXCIV. jahr erhaltē. Dardurch *Theodosius*, samt seinen söhnen das R. Reych in Occident so wol als in Orient/ widerumb in seinen gewalt gebracht habe. Hierumb



seyen sie von ihme vnd seinen nachkom̃en mit vil herrlichen vnd schönen freyheiten vñ gnaden begaabt worden. Diß lasse ich nun in seinem werth bleiben: wann schon icht was, dergleichen von jme erhalten were / wurde es doch nit vil nutzes habē bringen mögen / von wegen deß vnabläßlichen vberfals der Barbarischen völcker / so von allen enden här vnterstůnden dise Land / vnd was die Römer darinnen hatten / zů vertilcken: als bald wirt volgen. Das geschlächt *Theodosij*, dessen biß har vil gedacht worden / gibt sich in nachgesetzter figur zůerkennen. Anno Dom. CCCXCV. CCCXCVIII.

Honorius ein Spanier / vnd *Termantia* sein haußfrauw / haben bey einander erzeüget

THEODOSIVM den Grossen / Römischen Kayser:

- *Eudocia*, sein erstes weib / gab ihm
  - EVDOXIAM, so Kayser *Valentiniano* dem II. vermächlet ward.
- *Placilla*, sein ander weib / gab ihm
  - ARCADIVM, den orientalischen Kayser: von ihm vñ seinem weib *Eudoxia* seind hårkommen
    - THEODOSIVS der II. Röm. Kayser / ward vermächlet mit *Eudocia*, der dochter *Leonis* deß Philosophen von Athen
    - PVLCHERIA, die Kayser *Martianus* zum weib nam.
    - *Placilla Marina Arcadia*.
  - HONORIVM, Röm. Kayser.
- *Galla*, sein drittes weib / ein dochter Kaysers *Valentiniani*, gab ihm
  - *Placidiam Gallam*, so mit *Constantio* vermächlet ward: von jnen ist erzeüget worden
    - VALENTINIANVS, der III. Röm. Kayser: von ihme vnnd seiner haußfrauwen *Eudoxia*, der dochter Kaysers *Theodosij*, deß II. kamen hår
      - *Placidia*, ward verehlichet mit *Olibrio*, der siben monat zů Rom Kayser war.
      - *Eudoxia*, die vermächlet ward mit *Honoricho*, dem König der Vandalen: von ihnen beyden ist erzeuget worden
        - *Hildericus*, ein König der Vandalen.

Im jahr von der Menschwerdung Christi vnsers Heylands gezehlt CCCXCV. stirbt der Gottselige Kayser Theodosius / ein aufner vnd befürderer der reinen Evangelischen lehr / welcher sich mercken lassen / es fröuwe ihn vil mehr daß er ein glied der Christlichen Kirch sey / als daß er vber das gantze Röm. Reich herrschen möge. Sein tod war dem gemeinen stand vber die massen schädlich. Dañ nach ihme jähmerliche zeiten vñ schröckliche läuff ervolgten. Seine zween söhn bleiben an der regierung / Arcadius gegen Aufgang / vnd Honorius gegen Nidergang: dieweyl sie aber beyd noch jung waren / stůnd jhenem Rufinus / vñ disem Stilico vor: welche ihnen von ihrem vatter zů Vormündern vnd Gerhaben gegeben waren. So lang dise ihren Herren den jungen Kaysern treüw vnd warheit hielten / giengen alle sachen wol ab: so bald sie aber jr hochmůt / ehr- vnd gütgeitz anhůb verführen vnd zur treüwlose bewegen / war deß Reichs zerrüttung schon vor der thür. Theodosius ein getrewer an vatter der Christen / stirbt.

So vil die Retier belangt: haben sie nicht lang růhwe gehabt. Dann ihre sachen also beschaffen waren / daß von wegen ihrer grossen obstehenden gefehrligkeiten / als wol zůgedencken / beyde Kayser im CCCXCVIII. jahr vnsers HErren Christi / geursachet worden / den befelch weiland Kaysers Valentiniani / wegen der Nach Theodosij tod můßt Ratie abermalen leyde

posten/so auff Retien zůgiengen zů widerholen/vnd *Firmino*, ihrem Obersten Rentmeister auß Meyland zů zůschreiben vnd zů befehlen/ daß er ob sölchem befelch ernstlichen halte/also/daß er der beschwerden halben/so wegen der Retiern mit bestellung des postkärren vnd postrossen entstehn möchten/niemand vberal frey seyn lasse.

Stilico auß befehl Honorij fridet mit den außländeren.

Vnd damit diser vnd anderen Römischen Provintzen/ so an Deutschland anstiessen/noch besser geholffen wurde/ schicket Kayser *Honorius Stiliconem* seinen vormünd vnd schwäher herauß in dise gägnenen/alle außländische völcker jhenseit Rheins/ so die Römischen grentzen hetten schädigen mögen/ zů begůtigen/ vnd friedensbündtnus mit ihnen auffzůrichten. Als *Stilico* dises verrichten söllen/ hat er sein reiß durch Retien genommen: wie der Poet *Claudianus* anzeigt/da er an Kayser *Honorium* also schreibt:

Hunc tamen imprimis populos lenire feroces
Et Rhenum pacare jubes. Volat ille citatis
Vectus equis, nullaq; latus stipante catervâ,
Aspera nubiferas quà Rætia porrigit Alpes
Pergit, & hostiles, tanta est fiducia, ripas
Incomitatus adit. *Et paulò post:*
——————— *Iuratur Honorius absens,*
Imploratq; tuum supplex Alemannia nomen.

Ist die meinung in vnserer sprach also:
Den *Stiliconem* sendest hin
Die grimmen völcker vnd den Rhyn
Friedlich zů machen: welcher gschwind/
Ohn einich gleit/eylt wie der wind/
Durch rauhe wäg Rætischer landen/
Da d'Alpen biß in himmel langen:
Der feinden gstad/mit gůtem můt
Vnbleitet er erreichen thůt.
Vnd bald darauff:
Die schweret man/ghorsam dein nam
Die Alemannier růffen an.

Neben den Alemanniern erzehlt *Claudianus* vil andere deutsche völcker mehr/mit denen gefriedet sey worden: Er meldet auch an einem anderen ort / die Alemannier haben jhre kriegshülff dem *Stiliconi* anerbotten: die er aber vmb dißmal außgeschlagen habe. Folgen die wort deß Poeten:

——————— *quoties sociare catervas*
Oravit, jungiq; tuis Almannia signis?
Non doluit contemta tamen, spretoq; recessit
Auxilio, laudata fides.

Das ist:
Wie offt hat Alemannia wellen
Jhr volck zů deinen fahnen g'sellen?
Jhr trew hast g'lobt/d'hilff g'schlagen auß/
Sie dultig gwisen heim nach hauß.

Diser frid weret ein vesper vnd ein ob.

Der fried/den *Stilico* mit den Alemanniern gemacht/wäret abermalen so lang es mocht. Dann ehe König *Alaricus* oder Adelreich mit seinen Gothen Jtalien schwerlich vberfiel/war der krieg in Retien schon widerumb auffrecht: wie solches bey *Claudiano* volgender gestalt anzogen wirt:

——————— *Perfidiâ nacti penetrabile tempus*
Irrupere Getæ, nostras dum Rætia vires
Occupat, atq; alio desudant Marte cohortes.

Welchs auff Deutsch volgenden verstand haben mag: Treüwe

Treüwlose gab güt g'lägenheit
Den Gothen/ z'thün ein einfal breit
Ins Römisch Reich: weyl vnser macht
In Retia war mit krieg verhafft/
Vnd vnser volck an andern enden/
Mit schweiß den feind hat abzüwenden.

Auß disem sihet man/ daß zun zeiten deß Retischen zugs in Italien die Retisch Provintz in grösten nöthen gestanden: also daß von wegen deß allda/ vnd an anderen deß Reichs orten wärenden kriegs/ die Gothen geachtet/ sie können gelägnere zeit nit vberkommen/ ihr hertz an den Römern zü erkülen. Alhie ist zü gedencken/ es haben abermalen die Alemannier nach ihrem alten vnd biß här vilgeübten brauch vnsere Retischen land vberfallen. Möchte auch seyn/ daß die Vandali sich anjetzo zü ihnen gesellet hetten: welchs auß offt anzognem *Claudiano*, so man ihne recht liset/ mag abgenommen werden. Dann da er deß *Stiliconis* kriegshäuffen erzehlet/ sagt er vnter anderem also:

Retier neben den Alemanniern auch von den Gothen vnnd Wenden gebrandschatzt.

Accurrit vicina manus, quam Retia nuper
Vandalicis auctam spolijs defensa probavit.

Diß möcht vngefahrlich auff Deutsch also lauten:

Der nächste hauff/ der laufft härbey/
Den Retia lobt/ dieweyl sie frey
Von ihm ward gschirmt/ als er sich satt
Mit raub der Wenden gmachet hatt.

Dise Wenden waren vor etwas zeit in Pannonien oder Oesterreich ankommen: da sie kein sondern stehten-sitz hatten/ sondern allenthalben auff die benachbarten streifften. Vnd dieweyl Retien ihnen zur hand war/ ist zügedencken/ sie werden sich wider dieselbig/ jrer gelegenheit/ mit samt den Alemanniern/ bey damahligen schwirigen läuffen dapffer gebraucht haben: wie dann auch vermütlich/ der einfahl den man liset/ daß sie in Gallien bey Kaysers *Gratiani* regierung gethaan haben/ nit bald ohne schaden der zwüschen innen gelegnen Retischen landen abgangen sey. Dann dergleichen Raubvögel im für iber schwermen allenthalben vbel haußhalten. Ihnen (als verstanden) hat vmb ein mal obgemelter Röm. kriegshauff jr peüt abgejagt/ vnd der Retier march wider sie vnd die Alemannier beschirmt: Aber das blat hat sich bald wider vmbkehret. Dann/ wie dise den Gothen anlaß geben/ sich an den Römeren zü rächen: also haben jetzund die Gothen hingegen mit ihrem einfahl disen widermub die thür auffthaan/ die Retier ferner züvberfallen. Rom vnd gantz Italien stünd damals wegen der grossen Gothischen macht in höchstem schräcken: vnd als sich *Stilico* an statt deß Kaysers zur gegenwehr rüstet/ vnd zü mittem winter/ hindan gesetzt alle gefehrligkeiten der grimmigen kälte deß vngewitters/ der schneelöuwinen vnd was dergleichen seyn mag/ vber den Chumer see/ vnd das hohe vnwägsam Rætisch Alpgebirg herauß eilet an den Rhein vnd Donauw/ sich mit kriegshilff verfaßt zümachen/ fand er den feind albereit im land: wie solches *Claudianus* meldet mit disen worten:

Wenden vmbschweiffende vögel.

Rom/ vnd gantz Italien/ vmb der Wenden vnnd Gothen willen in gefahr.

——————*Iam fœdera gentes*
Exuerant, Latijq; auditâ clade feroces
Vindelicos saltus, & Norica rura tenebant:

Die frömbden völcker zü der stund
Hindan gesetzt den g'machten Bundt/
So bald sie vnser noht vernommen
Mit allem grimmen seind här kommen
Hand gnommen ein der Retier wäld/
Vnd darzü das Nortgöwisch fäld.

Ab der vnversehnen ankunfft *Stiliconis* seind die feind erstaunet: seind auch von ihme diser vermässenheit halben mit worten höchlich beschulten worden. Dann er jnen durch alte exempel züverstehn geben/ daß die Römer so weit niemalen haben mögen abbracht werden/ daß jemandt ohne raach den spieß wider sie eingelegt hette: hat sonderlich ihnen fürgehalten/ daß wie die Römer vnnd Carthaginenser mit aller eussersten macht an einander gesetzt/ vnnd dardurch die Römer vmb ein mal in höchste gefahr

Stilico wehret sich/ vnd ligt den Gothen ob.

Anno Dom. CCCCII. CCCCVI. CCCCXI.

vnnd noht kommen / habe König Philipp auß Macedonien in ihrem trüben wasser fischen wöllen: da man ihme aber dermassen begegnet sey / daß er mit seinem schaden gelernet hab/ sich an der gewaltigen macht/ wañ sie gleich etwan in widerwertigkeit gerahten / nit mehr zů reiben/ ꝛc. Mit disem vñ anderem hat Stilico die krieg/ so der enden auff angehn waren/ widerumb gestillet/ vñ darneben die kriegshilff diser völcker/ die ihm antragen ward/ nit/ wie vormalen / außgeschlagen/ sondern wider Alaricum zů gůt angenommen: doch in bescheidner anzal/ die weder dem land Italien beschwerlich seyn möchte / noch ab ihren sich der Heerführer zůentsitzen hette. Mit disen stieß er zů der anderen macht / die er von allen enden hår in Italien besamlet hat / vnd lag darüber den Gothen in etlich streiten ob: dardurch er sie also můd machet/ daß ihr König *Alaricus*, oder Adelreich sich ihm CCCCII. deß Herten entschloß/ Italien zů begeben vnnd den krieg in Retischen vnd Gallischen landen außzůmachen: darvon widerumb *Claudianus* also schreibt:

——— occulto tentabat tramite montis
Si quas per scopulos subitas exquirere possit
In Rætos Gallosq; vias ———

In dem gebirg heimlicher gstalt
Sůcht er die krummen fůßwäg bald/
Ob irgend z'finden wer ein straß/
Die schnell durch schrofen fürhin bas
Ihn leiten thet/ biß ihm stieß z'hand
Der Retier vnd der Gallier land.

Diser Stilico zů gleich loben vñ schelten wäre.

Aber *Stilico*, als ein fürsichtiger / klůger kriegsman / so bald er marckt wo es hinauß wolt/ kam ihm stracks vor vnd nötiget den feind sein flucht anderstwohin zůnemmen: dardurch er vnsere Ratische land von der gefahr dises obstehenden / schweren vnd verderblichen kriegs nit geschwinder errettet hat. Dise wolthat / so *Stilico* alhie den Retiern erwiesen/ auch der frid/ so er ihnen zů vor geschaffen / sambt hindertreibung ihrer feinden/ weren grosses lobs wol wårth geweßt/ wo nit der schaden/ den er ihnen zůgefügt/ alle dise ding weit vbertroffen hette. Er war ein fürträfflicher man nit allein zů kriegs- sondern auch zů friedens zeiten / vnnd war anfangs seinem Fürsten dem Kayser treüw. So bald er sich aber selbs empfand / sein hoch thůn betrachtet / vñ alle wält ihme/ als bey dem aller gewalt deß Occidentischen Reichs stůnd/ zů fůß fallen můßt: fieng er an sich seines glücks vberheben/ vnd nach mitlen trachten/ wie er seinen natürlichen Herten verstossen / vnd *Eucherium* seinen sohn an das Reich bringen möchte. Machet derhalben vil fauler vnnd heimlicher falscher practicken/ durch die er den Römeren allerhand feind auff den hals lůd / damit die rettung der landen ihme befohlen wurde / vnd er sich dann volgends deß schwerdts zů seinem vorhaben seines gefallens gebrauchẽ möchte. Vnter anderem gab er ordnung/ daß die West Gothen/ so sich vnter die Römer begeben vnd denselbigen schon in die XXV. jahr gedienet hatten/ durch hinderhaltung ihrer solden/ zů abfahl gereitzt wurden/ vnd Italien vberzugen. Diser streich gerieth ihm. Was schadens aber der einfahl diser leüthen in die Wålschenland vnsern Retiern gebracht habe/ ist schon oben hår verstanden. *Stilico* kam wol gen scheiden/ alles vbel aber langt von ihm hår: die wunden/ die er heylt/ hat er selbs geschlagen. Wann er gewolt / hett er bald den Gothen den garauß machen können/ er meint aber es were besser für jne disen feind lang auffzůhalten: wie er dañ auch seine Landsleüth die Wandalen (von welchen hår er erboren war) anwiglet/ das Gallierland zů vberfallen: welche zů außgehndem CCCCVI. jahr/ mit sambt den Quaden / Alanern / Marcomannern / Herulen / Turcilingern / Sexen / Burgundern/ Schwaben vñ Alemanniern mit grosser vngestüme auß ihren erblanden vber Rhein in Gallien/ vñ ihren etlich auch volgends im CCCCXI. jahr in Hispanien hinein/ ja letstlich

Anno Dom. CCCCVIII. CCCCXX.

letstlich gar vber Meer in Africam deß CCCCXXX. jars sich begeben / vñ alles allenthalben jähmerlich verderbt haben. Da es anderst nit seyn können / deñ daß die Rętier / so zwüschen etlichen der erzehlten völckern vnd dem vberzognen Gallierland innen lagen / dises allgemeinen ellends nit auch seyen theilhafftig worden. Dann wo dise leüth rürten / da gieng es kläglich vnd erbärmlich zů.

Durch Stiliconis schanppratticken das gantze Röm. Reich zerfallen.

Also aber seind durch Stiliconis anstifften nit allein die Rętischen / sondern gar nahe alle occidentische Provintzen von allerley grausamen völckern vnerhörter weiß beraubt vnd zerschleitzt worden. Jne aber nach dem sein verretherey an tag kommen / deßgleichen seinen sohn hat der Kayser deß CCCCVIII. jahrs lassen vmbbringen. Ob nun gleichwol er hiemit der Wält abworden: so hat doch das spiel / so durch ihn angefangen war / nit aufgehört / biß daß dardurch nach vnd nach das Römisch Reich gegen Nidergang in hefftigen fal gerahten vnd endtlichen gar zů grund gangen. Dann als leicht es war die Barbarischen völcker iñ harnisch zů bringen / so schwer war es hernach / dieselbigen widerumb zůstillen.

Damals der R[illegible] tier nachbaren worden die B[illegible]gundier.

Diser zeit seind die Burgundier der Rætiern nachbaren worden. Dann nach dem sie sich in der Sequanern / Heduern vnd Helvetiern landschafft nidergelassen / vñ also gar nahe die gantz Sequanisch Provintz erobert / bewohnet vnd beherrschet / die bald / ihnen nach / Burgundia genent ward: weyl sie darinnen beharrlich verblieben / vnd sie die Römer niemalen wider draus schlahen mochten. In dem theil ihres eingenomnen lands / so disseits deß Jurten von dem Genfersee durch Helvetien häraus biß an die Reüß langet / vnd *Burgundia Minor*, das ist / das minder Burgund / oder Bürgenden geheissen ward / haben sie bey der Reüß vñ bey dem außfluß der Aar in den Rhein an die Rætisch Provintz angestossen / vñ als lang die Rętier biß daselbst hin gelangt / jnen gůte nachbarschafft gehalten. Dañ nach dem sie den Christlichen glauben angenommen / haben sie sich gegen aller meniglich verträglich / milt vnd freündtlich verhalten: in sonderheit aber seind sie den Römern sehr gönstig gewesen / weyl dieselbigen jnen vber wenig jar den eingenomnen sitz bestätiget / vnd sie in bündtnus vnd freündschafft aufgenommen haben.

An Honorio [illegible] jederman [illegible] werden.

In dem nun dise vñ andere frömbde völcker in das Röm. gebiet einnisteten / vnd bey sölchem verworrñ wäsen Kayser Theodosius der jünger (so im CCCCVIII. jar den scepter deß orientalischen Reichs von seinem abgeleibten vatter Arcadio ererbt hat) sich der occidentalischen sachen wenig anname / wolt meniglich ob Kayser Honorio zů ritter werden / vñ erhůben sich in wenig jaren vil Aberkayser wider jne. In Britañien (jetzt Engelland) Marcus vñ Gratianus: nach jnen Constantinus vñ sein sohn Constans / welche beyde sich auch vber Gallien vñ Hispanien erstrackten: zů Rom Attalus: in Hispanien Maximus: in Gallien Jovinus / vñ nach jme sein brůder Sebastianus: in Africken Heraclianus mit samt seinem dochterman Sabino. Jedoch hat diser keiner das Reich wider Honorium behaubtẽ mögen / noch so weit gelangẽ / daß er sein gebiet auch vber die Rętier erstreckt hette: welche in allen disen entpörungen vñ vilfältigen kriegen anderer Provintzen dermalen eins vnangefochten verblieben / vnd in gůtem růhwigen frieden (das jnen wol sältzam seyn mocht) dahär läbten. Es hat Honorius einem außländischen vnd in glaubens sachen noch Heydnischen sonst aber gantz feinen Herren / so Genevidus hieß / alle Dalmatische kriegsleüth befolhen / jne auch gesetzt vber alle vberige hůten vñ besatzungen in jetzigem Oesterreich / Bayrn vnd Rętien / sambt was dahaher biß in die Alpen hinein langet. Diser weyl er die knecht allenthalben mit vnabläßlicher arbeit in stehter übung hielt / vnd bey jnen wegen seiner freygebigkeit / vñ allerley erwisnen wolthaaten gůten gunst hat / kam bey allen Außlendern / die an jn grentzeten / in ein sölch ansehen / daß jn jederman förchten můßt: dardurch alle Nationen / so seinem schutz vñ schirm vntergeben waren / in höchster sicherheit stůndẽ. Hetten andere in den vberigen Provintzẽ auch also hauß gehaltẽ: so were Honorius gnůgsam geweßt / sein Reich für sich selbs zůverwalten. Weyl aber der Deüfel anderstwo gar ledig war worden / hat er jme deß CCCCXX. jahrs zů einem gehilffen vñ mitregenten annemmen müssen Fl. Constantium / einen streitbarn Helden / durch dessen / als getrüwen

Dißmals Rętier vnangefochten blieben.

Genevidus / ein trewer gehilff Honorij.

Anno Dom. CCCCXXIII. CCCCXXV.

Statthalters vnd Fäldobersten raht vnd that / er zů vor seine abtrünnigen Heerführer vnd Tyrannen gar nahend all gedembt / vnd vil der eingefallnen Barbarischen völckern geschlagē hat. Von welchem jme auch zů friedens zeiten gůte weise handreichung ervolgt war. Sie regierten aber nit lang neben einander. Dann *Constantius* im sibenden monat seines Kaysertthumbs starb: Darauf *Honorius* ihme deß CCCCXXIII. jahrs nachvolget.

X. Johannes/der Hofschreiber/ein Kayser gescholten.



Vnd dieweyl Kayser *Theodosius* der jünger/deme das occidentisch Reich heim gefallen war / sich bey disen enderungen in Orient fern von Italien auffhielt/ließ sich Johannes der vornembste Hofschreiber/auß anstifften etlicher Fürsten/einen Kayser schälten. Ob er nun gleichwol vnordenlicher weise den höchsten gewalt an sich gebracht: so werden sich ihme doch nichts destoweniger die Herrschafften in Italien / sambt vnsern Rætischen landen vntergeben haben: welchs auß dem mag abgenommen werden/daß er seiner Heerführern einen / *Castinum* genent / mit vil volcks in Africken hinüber geschickt / dieselbigen Landschafften auß Bonifacij hand an sich zů bringen: daß er nicht wurde haben vnderstehn dörffen/ wann die Italiener sambt anderen nächstgelegnen völckern ihne nit für ihren Herren erkent hetten.

Wter erschlagen vnd Valentinianus Kayser: der ein vnrůwig Regiment bekomen.

Es war aber dises Johannis herrligkeit nicht bestendig. Dann so bald Kayser Theodosius alle dise sachen vername/ schicket er *FL. Placidium Valentinianum*, vnter dem titul Kayserlichen Statthalters/ mit einem wolstaffierten Heerzeug in Italien: da er im CCCCXXV. jahr/als jetzund Johannes der Aberkayser erschlagen war/mit Theodosij vnd allermenigliches bewilligung in das Kayserlich Regiment trat. Sein härkommen ist oben in dem geschlächtregister Theodosij deß Grossen zů finden. Er bekame ein sehr vnrůhwige regierung: vnd ward das Römisch Reich zů seinen zeiten allenthalben mächtig angefochten. Dann weyl einstheils schon vil frömbder völcker in den Provintzen waren / anders theils ihren nach vil daselbsthin zugen / kamen die Römer dardurch vmb vil land vnd leüth. Gallierland war nicht mehr ihren alleinig/ sondern es herrscheten alla neben ihnen die Burgundier/Gothen vnd Francken/so man jetz Frantzosen nennet: die grosse Insel Britannien ward vnter die *Anglos* auß dem land Sachsen / vnd vnter die *Scotos* zů sambt den *Pictis* zertheilt / welche völcker noch heütiges tags darinnen wohnen: in Hispanien war schier alles vnter den Schwaben/ Alanern vnd Gothen: in Africken hatten vberhand genommen die Wenden. So hatten auch inn dem orientischen Reich die Hunnen ein einbruch gethaan in Thracien/Macedonien vnd Illyrien (jetzund Sclavonien:) die Seeräuber thaten hin vnd wider in den Inßlen/besonders in Sicilien/ auch grossen schaden.

Rætier alhie auch auffzogen.

In deme nun die Römer jetzt hie dann dört / vnd offt an vilen orten züglich/zů thůn hatten: ist gläublich die nachbarn Retierlands werden ihre alte art auch nit gelassen haben/vnd so die Provintzen die weit in den landen hinein / ja jhenseit dem Mediterrannischen Meer ligen/ seind vberzogen vnd eingenommen worden/ werden freilich die land/so zů rurs an die Barbarischen völcker stiessen/nicht lär außgangen seyn. Wie es aber auß fühzlichen vnd vmbstendtlichen mit Rætien diser zeit ergangen / finde ich in den Schrifften vnd Historien der alten nicht gnůgsamen bericht. Etwas ist bey dem Poeten *Sidonio* zůsehen/da er schreibt:

Iam, post Vithungos & Norica bella, subacto
Victor Vindelico, Belgam, Burgundio quem trux
Presserat, absolvit——————

Nach den Vithungern/als jetzt war
Deß Nortgöws krieg verrichtet gar/

Vnd

Vnd darzü die Vindelisch macht
Mit sieg war vnterthenig gmacht/
Hat er die Belgen auff der stett
Auß der Burgunder zwang errett.

Anno Dom. CCCCXXXV. CCCCLXXII.

Das loblied lein/auß welchem erzehlte reimen genommen/ ist Avito zü ehren gemacht worden/welcher vnter Aetio deß Kaysers Fäldobersten krieget: derhalben züverstehn/ der Poet rede allhie von Aetio/ den die Deutschen Hertzog Etzel nanten. Diser hat Gundicarium den König der Burgundiern vberwunden/ vñ ihn fried zü machen genötiget im CCCCXXXV.jahr. Darvor hat er den krieg im Nortgöuw verricht/ vnd auch den Vindeliciern/das ist/denen in der vnteren Retien angesieget. Diewevl er sie nun bekriegen müssen/ ist züvermüten/ die obligend macht ihrer nachbarn habe sie/ als denen kein entschüttung in jetzerzehltem verwornen wäsen der Römern ervolgen mögen/ zü etwas vergleichung/ oder andern sachen genötiget/ die dem Kayser vnd seinen befelchshabern vnleidig geweßt seyen/ vmb welche Aetius so wol sie/ als ihre nachbarn straffen wöllen.

In Rætien die Schwaben vnd Alemannier algemach eingenistet.

Disem aber sey wie ihm wölle: so ist gewüß/ daß nach vnd nach die Schwaben vnd Alemannier in beyde Rætische Provintzen sich dermassen eintrungen haben/ daß man ein theil derselbigen landen ihnen vnwiderbringlich lassen müssen. Wann aber dasselbig sich zütragen habe/ ist bey den alten Scribenten nit bald züfinden. Jornandes meldet wol/ daß als zü den zeiten Kaysers Leonis/ vngefahr vmb das CCCCLXXII jahr deß Herren/ Theodemirus/ der Gothen König/ die Schwaben vnd Alemannier bekrieget habe/ seyen die Schwaben zwüschen den länderen Bayrn/ Francken/ Burgund vnd Thüringen innen gelägen: ihre mitgehilffen aber die Alemannier haben die hohen Alpen regiert/ auß welchen etliche wasserfluß mit grossem getöß vnd rauschen in die Donauw sich trengen. Wann die Alemannier aber daselbsthin kommen seyen/ wirt von ihme nit gemeldet. Ich achte/ so man den vrsprung deß Bistumbs Chur eigentlich erwäge/ möge etwas liechts in disen grossen finsternussen erfunden werden: von welchen sachen wir in nechstvolgendem fünfften Büch mit der hilff Gottes handlen wöllen.

End deß IV. Büchs.



RAETIA:

oder

Beschreybung

Der dreyen Loblichen Grawen

Bündten/vnd anderer Retischen völcker/2c.

Durch

Johansen Guler/

von Weineck/Rittern/2c.

Das V. Bůch.

Summarischer innhalt desselben.



Leich wie vnter K. Valentiniano der Christlich glaub ander werts zůge-
nommen: also vermůt man/daß es auch in Rętien geschähen/vnd damals
das Bistumb Chur aufkommen sey. 2. Attila/König der Hunnen/Got-
tes geisel/zeucht in Gallien: wirt aber durch Aetium/den Röm. Feldher-
ren/mit hilff der Francken vnd anderer/geschlagen. Damals seind etlich
namhaffte Römische vestungen in Rętien zerschleitzt worden. Attila zeucht
auch in Italien: hat daselbst besseren wind/vñ begibt sich drauf zůruck vñ
stirbt: bald darnach sterben auch Valentinianus/Aetius vnnd Maxi-
mus/vnnd trätten an ihr statt Avitus/Leo vnd Majoranus. 3. Es streiffen auch die Ale-
mannier durch Rętien/als nicht lang darnach Severus vnnd Anthemius Kayser waren: zů
welcher zeit der Alaner König in Italien rumplet/vnnd im occidentischen reich Aberkayser
erwehlt werden: dardurch dises Reich gar vmb sack vnd band kommen. Welches elends auch
die beyde Rętien an statt/land vnnd leüth vbel entgolten: da darzwüschen die mechtig macht
der Alemannier bey Cöln geschlagen/vnnd das Helvetisch Teutschland ist befreyt worden.
4. Als Augustulus in Occident liederlich haußhelt/wirt er von Odoacre/der Rügen Kö-
nig/vberfallen/vnd genötiget/sich deß Römischen Reichs/vnd hiemit auch deß Rętierlands
zů entziehen. Odoacer wirdt von Dietrich von Bern geschlagen: vnnd thůnd auch die
Burgundier einen einbruch in Italien. Dietrich hengt dem sieg nach: vnnd ob er gleich ein
Arianer/so ist er doch der rechten Christen wol gewogen. Damals ward Sant Läris Kirch in
Rętien gebauwen. 5. Die Rętier werden durch Hertzogen regiert: vnd komt in Orient an
deß K. Anastasij statt Justinus. Es stirbt auch Dietrich: vnd wirt in Orient Kayser Justinia-
nus/der dem Reich wol dienet. An Dietrichs statt komt Adelrych/der ander Ostrogothisch
König/vnnd an dessen statt der Theodatus: dessen vngebür grosse enderung gebirt. 6. Als
an Theodats statt der Wittich kommen/fiengen die Frantzosen an ihren fůß auff die Gothi-
schen land zůsetzen. Drüber zeucht Dietbrecht mit grossem volck in Italien/vnd bringt neben
anderen auch die Rętier vnter sich. Nach seinem tod zeucht auch Diebold hinein/willens deß
Kaysers obersten drauß zůschlahen: er aber wirt geschlagen. 7. Nach vertilgung der Ale-
mañier vnd Frantzosen kommen der Gothier sachen in abgang: jedoch mit der Rętier höch-
stem nachtheil: welchen auch deß Dietwalds tod vngelegenheit machet. 8 König Leuthar
wirt allein Herr vber Franckreich: aber nach seinem tod wirt es vnter seine vier söhn getheilt:
da der Langbarter einbruch in Italien angangen: welche nach der läng beschrieben werden/so
sich vnter K. Tiberio Anicio vnd Mauritio zůgetragen haben. 9. Closter Disentis ward vn-
gefahr vmb dise zeit durch Sigisbert den jünger Columbani gestifftet/als eben Victor Her-
tzog in Rętien gewesen. Diser laßt den Sigisbert vmb seiner treüw willen hinrichten: welchs
martyrium ein anlaß/daß S. Placidi Kirch daselbst gebauwen. Aebbt deß Closters Disentis
werden erzelt. 10. Die beyde brüder vnd König in Franckreich Dietbrecht vñ Dieterich gerah-
ten an einander: vnnd werden theils durch sich selbs/theils durch Brunhildin/ihr großmůt-
ter/außgemacht: welche vmb ihrer grausamen schandthaten willen auch den lohn empfangen.

In

Anno Dom. CCCCXL.

Diser zeit sol das Bistumb zů Chur gestifft seyn.




IN der verwirrung deß Röm. Reichs/ so sich bey regierung Kaysers Valentiniani diß namens deß III. zůgetragen/ ist durch den Vatter aller gnaden dem menschlichen geschlächt mithin dise wolthat widerfahren/ daß an vilen orten der Christlich glaub (gleichwol vnter dē creütz) immerzů hat zůgenommen: als dann selbiger zeit das Bistumb Chur in hoher Retien (wie man auß allen vmbständen mag abnemmen) angangen seyn sol: welches jahrs aber sölches eigentlich beschähen/ od' wie vñ durch welcher handreichung es aller erstens erstifftet worden/ kan man zů vnsern tagen grundtlich nicht wissen: doch der zeit halben wirt von vilen geachtet/ daß dises Bistumb sich vngefahr vmb das jahr deß Herren CCCCXL. nit vil vor oder nach/ möcht erhebt haben. Dann lang darvor/ als bey leben S. Lutzis (welcher die Christliche lehr in dise land erstlich eingeführt hat) könne es nicht wol auffkommen seyn: weyl anfangs in der Christenheit schier allenthalben/ wo die Christlich Religion durch Gottes gnad angenomen ward/ breüchlich geweßt/ jeder Herrschafft/ Provintz/ oder Vogtey/ so weit sich dieselbig erstreckte/ einen sonder Bischoff zůgeben: welchem die gantze landschafft/ keinē theil außgenommen/ in glaubens sachen vnterworffen seyn solte: vnnd seyen solche vmbkreiß der Bistumben noch mit dem alten namen *Diœceses* genent worden/ welcher nam von den Christen auß Griechenland här langet/ die dann vor anderen Heydnischen völckeren zum aller ersten zů dem Christlichen glauben bekehrt seyen/ als auß der Apostel Geschichten sich erscheine. Dieselbigen nun haben auch die Vogtheyen bey ihnen in Bistumb verwandlet/ vnd vber ein jede Vogthey ein besonderen Bischoff/ Superintendenten vnd Auffseher (so auf die anderen Kirchendiener im Bistumb achtung halten söllen) geordnet. Vnd wie sie die Vogtheyen mit ihrem Griechischen namen *Diœceses*, also mit gleichförmigen namen haben sie auch die Bistumb genennet. Dañ wie die erfahrnen Griechischer sprach wissen/ so heiße Διοίκησις, das ist *Diœcesis*, ein verwaltung oder Vogthey. Vñ habe ein Bischoff grad so vil inngehabt/ so vil ein Landvogt in der Heydenschafft/ da es Provintzen geweßt/ zů verwalten hat.

Sölcher brauch sey auch herausser in Italien/ Franckreich/ Hispanien vnnd in Deütschland kommen/ daß man schier allenthalben vber ein jede Provintz einen Bischoff gesetzt habe: welchem in der geistligkeit/ so vil lands zů versehen gestanden/ als in weltlichen sachen vnter einem Landvogt verwaltet worden. Die grentzmarchen aber deß Bistumbs Chur erstrecken sich nirgend so weit hinauß/ als weit die Rætische landschafft gelangt habe/ zů denen tagen da S. Lucius darinnen lehret. Dann sölch Bistumb habe zů keinen zeiten niemalen ferner hinauß gelangt/ dañ vnter Fäldkirch/ selbigen orts Rheins/ biß gen Bregentz hinab vnd an den Bodensee/ ander seits biß gen Stad vnter Rheineck im Rheinthal/ demnach vber die nächstgelägnen höchsten spitz deß gebirgs krum herumb in das Turthal/ auß demselbigen aber den höhenen nach in Gastern: daselbst an den fluß Steinen biß er in die Liñt falt/ dadannen an die Liñt vnd den fluß Setz biß herauff an Walhensee/ vom selbigen in den berg Breitenwald vñ dem gebirg nach biß gen Gestinum/ denen von Vry diser zeit zůgehörig: ob welchem fläcken gegen dem berg Gotthart Vrseren lige/ so auch in dises Bistumb gehöre: Vnd jetzerzehlter strich vnterscheide dz Churer Bistumb von Costantzer vnnd Walisser Bistumben. Ihenseit dem Alpgebirg diene in dises Bistumb gegen Italien das gantze Masorerthal/ biß an die Grafschafft Bellentz/ auch Bregellerthal/ das ober vnd vnter Engadein/ das Vinstgöw vnd darunter hinab biß in das Etschland: darzů auch etliche thäler vnd fläcken deren gelegenheiten zerürs an die Bistumb Trient/ Brixen/ Meiland vnd Chum anstossen: war einest auch Plurs/ Cleven/ Campdulcinerthal/ Veltlein/ vnd die drey Pleven darinnen begriffen/ so nachwertz/ wie vol-

Bistumbs Chur bezürck.

Anno Dom. CCCCLI.

gen wirt/darvon kommen vnd in geistlichen sachen an Chum verwendet worden. Was die rechte seiten deß Rheins belange/ sey vnterhalb Bregentz das gantze Vindelicien biß an den Yhn bey S. Lutzis läben schon zů einer besonderbaren Retischen Provintz gemacht geweßt/als hievor im dritten Bůch anzeigt worden. Aber Retia die erste habe selbiger zeit vber alle oberzehlte vmbkreiß ferner hinab in Helvetien gelangt / vnd damals etliche gelegenheiten / wie auch volgender zeit derselbigen noch mehr begrieffen/ die niemalen zum Churer Bistumb gehört haben. Derhalben erst nach dem man vmb dise Land kommen /vnd der Retisch kreiß in oberzehlte Bischoffliche ziel vnd marchen sich widerumb eingeschmuckt/das Bistumb entstanden seyn můsse.

Wer der erste Bischoff zů Chur ist vngewiß.

Ob aber dasselbig grad bald auff die verlierung erzehlten theils Helvetier Landschafft/oder ein zeitlein darnach geschehen sey/ könne man vnserer zeit nicht gnůgsam kundbar machen. Dann die Herren deß hohen Stiffts Chur hierinnen selbs keinen grund haben: weyl sie in ihrem Bischoffregister Puritium für den ersten setzen/da man doch anderstwo Asimonem vor ihme geweßt seyn befinde: dann seiner meldung geschehe zů den zeiten deß IIII. Chalcedonensischen Concilij: welchs in dem jahr deß Herren CCCCLI. vnter Kayser Valentiniano dem III. vnnd Marciano (so grad vorgehenden CCCCL. jahrs in Orient an deß abgeleibten Theodosij statt war Kayser worden) von Pabst *Leone Magno* dem I. gehalten/ vnd von DCXXX. Bischoffen besůcht sey: selbiger zeit (als im ersten Bůch *Conciliorum* am 363. blatt stehe) gedencke der Bischoff von Chum Asimonis in einer versamlung von etlich Bischoffen in der statt Meyland gehalten/durch vnterschreibung eines brieffs also:

Ego Abundantius Episcopus Ecclesiæ Comensis, in omnia supra scripta, pro me, ac pro absente sancto fratre meo, Asimone Episcopo Ecclesiæ Curiensis, primæ Rætiæ, consensi & subscripsi, anathema dicens eis, qui de incarnationis Dominicæ sacramento impiè senserint.

Das ist zů Deutsch:

Jch Abundantius/Bischoff der Kirchen Chum/hab in alle obgeschriebne stuck verwilliget/vnd mich vnterschriben/für mich selbs/vnd für meinen abwäsenden heiligen brůder Asimonem / Bischoffen der Kirchen Chur/ in der ersten Retien: alle die verflůchende/ so von dem Sacrament der menschwerdung deß Herren vngöttliche ding halten/ꝛc.

NOTA. Vileicht sol für Abundantius gesetzt seyn Amantius: denn der Chumer Bischoffen keiner Abundantius geheissen. Abundius kam wol an Amantij statt/aber erst vil jahr nach dem vierten Chalcedonensischen *Concilio*.

Bistumb zů Chur möcht eigentlich ankommen seyn zwischen Anno 451. vnd 435.

Dergestalt könte das Bistumb Chur nit lang nach der schmälerung Rætischer landen angangen seyn. Dann man sihet allhie/daß Asimo im CCCCLI. jahr der Kirchen Chur im Bischofflichen ambt schon vorgestanden ist/vnd am end deß vorgehnden Bůchs haben wir gehört / daß etwas vor dem CCCCXXXV. jahr durch Aetium der Römern herrschung vber die ander Retien erhalten sey/ da er ohn allen zweiffel in der ersten auch kein abbruch wirt gestattet haben: hiemit můßte das Bistumb (so auch obenangezogne gründ bestehn) zwischen den nechstgesagten beyden jahrzalen innen herfür kommen seyn. Vor Asimone weißt man von keinem anderen Bischoffen in disen Landen: seind andere geweßt/so ist ihr gedechtnus verbliecht: nichts destoweniger ist dises ein sehr altes Bistumb/als das früh vnd vor vilen anderen angangen.

Aller alten bistumben anfang vngewiß.

Aller alten Bistumb gewüsser anfang ist mehrtheils vnbewußt: weyl anfangs der Christlichen Religion die Heydnischen Abgöttereyen in Ländern nit eins mals haben außgeseubert / vnnd dem wahren Glauben/ so nicht der Wält müntz ist/vnterworffen werden mögen: auch die Bischoff arme / fromme vnd arbeitsame knächt Gottes waren / die sich schmiegen vnd leiden můssen: dardurch ihre sachen destoweniger in achtung genommen vnd in gedechtnus der menschen erhalten worden.

Es

Es seind am Rheinstrom nach vnd nach vil Bistumb entstanden: von welchen mit der zeit ein sprüchwort auff die bahn kommen / dariñ gesagt worden / das Bistumb Chur sey gebirgs halb das höchste / Costantz von wegen seines begriffs das gröste / Basel von seiner gelägenheit das lustigste / Straßburg von der Thümbherzn hohen geburt das edleste / Speir vmb so viler Kaysern vnd Königen begrebnus / auch der Religions übung willen / das andechtigste / Worms vermögligkeit halb das ärmste / Mentz vom Churfürstlichen vñ Ertzbischofflichen sitz das hochwirdigste / Trier vmb der statt vrsprung willen das elteste / Cöln / welchem das Hertzogthumb Westfalen zügehörig / das reicheste oder geweltigste. Anno Dom. CCCCLI.

Was das wältlich Regiment belanget / so die Retische Provintz sich nicht weiter solt erstreckt haben / dann das Bistumb Chur: so hetten die Alemannier schon zü den läbzeiten Bischoffs Asimonis das Tur- vnd Zürychgöuw der Retischen ambtsverwaltung entzogen vnd ihnen selbs zügeeignet gehabt. Da nun wol seyn köñte / als alle vmbständ zügeben / nach dem Aetius auß disen Landen wider abzogen / daß kein sondere kriegsmacht da verblieben / vnd die Römer anderstwo allenthalben all händ voll zü schaffen gehabt / daß von zeit zü zeit / jetzt an einem / dann an einem anderen ort scharen / rotten vñ völcker der Alemannier vñ Schwaben angefangen hetten sich vber Rhein vnd vber die Donauw zülassen / vnd daselbst haußhäblich einzüsitzen.

Dessen bey gelegenheit selbiger vnrühwiger zeiten / vnd schlächten bewahrung der Röm. vestungen / wie auch in vnd nach der bald darauff ervolgten verwüstung Attile deß Königs der Huñen / dessen Mithälffer sie waren / kein auffhören nit gewesst were / biß sie in der ersten Retien / an oberzehlten orten / vñ auch in der anderen Retien dißhalb dem Läch nit weniger dañ die Burgundier vnd Francken in Gallien / ihnen ein bleibliche wohnung gemeinlich bekriegt hetten. Zü sölichem war jnen / die vorabgeloffner jahren in antastung diser landen offt grossen verlurst gelitten hatten / thür vnd thor geoffnet worden durch Attilam / bey den Deütschen König Atzel genent / den grausamen wüterich vnd Geisel Gottes / der nach ermördung seines leiblichen brüders / den er neben ihme nit leiden mocht / sich in Pannonien oder Vngarn erhüb / vnd ein vnsäglich volck ihme zum theil vnterthenig / vnd zum theil auch sonsten anhengig machet. Er zoch im CCCCLI. jahr deß Herren / mit einem vberauß grossen vnd mechtigen zeüg / so in die fünffmal hundert tausend starck geschetzt ward / mit jähmerlichem verderben aller orten / die er antraff / in Gallien: da er von dem Römischen Fäldobersten Aetio / mit hilff der Francken / Visigothiern vnd Burgundiern / die sich zü Aetio verbündet hatten / auff der Schaluner heiden geschlagen ward / in einem so erschrockenlichen vnd blütigen streit / als jemalen erhört ist: weyl alda in die 180000. mañ vmbkoñen seyn söllen. Nach empfangnem schaden zoch er in höchstem grimen als ein rasend wild schwein wider heim / vñ verherget abermalen alles / was ihm werden mocht.



Ir Attila Gottes geisel / thüt ein einbruch in Gallien: da er von Aetio geschlagen

Diewe yl dann beyde Retischen Provintzen zwüschen Pannonien oder Vngarn / da König Atzel auß vnd wider einzogen / vnd zwüschen Gallien / da man jne vberwunden hät / iñen lagen / sind von seinen durchstreiffenden völckern in disem wütigen landsturm vil grentzhäuser vnd vestungen der Römern auf den Retischen frontieren geschleitzt vnd die verlaßnen Retier mit raub / mord vnd brand aufs eusserst geschediget worden: in deren landen die Alemañier / als feindtliche nachbarn / so sich zü König Atzel / dem grausamen blüthund / geschlagen hatten / dermalen eins nach ihrem gefallen hauß halten mochten vñ dariñen besitzen / was jnen an der hand war / vñ sie vormals nit also volkoñenlich hatten behaubten mögen. In disem schweren creütz hat Asimo / der Bischoff zü Chur / als ein froñer eiferiger vnd embsiger Lehrer / sein bestes / verrichtet sein Bischofflich ambt mit allen treüwen / vnd tröstet in seinen predigten vnd in anderwäg

Damals in Retien etlich namhafte vestungen der Römer zerschleitzt.

Anno Dom. CCCCLII. CCCCLV.

seine pfarrkinder mit der hoffnung der zůkünfftigen cron der eewigen säligkeit/ die allen gläubigen von Jesu Christi wegen beschert ist: gab jnen zů erkennen/ daß welcher derselbigen theilhafftig seyn wölle/ vnd mit Christo in jhenem läben regieren/ der müsse gleichsfals hie auf erden mit ihme leiden/ rc.

Attila schwermt auch in Italien.

Deß volgenden CCCCLII. jars vberfiel Attila Italien mit einẽ neüwen Heer/ verherget alles biß gen Ravenn hinein/ zoch darnach wider zů ruck in Pannonien/ da er bald darauf starb. Ob in disem seinem nachgehenden Fäldzug/ seiner völckeren vnd mithälffern etliche die verderbten vñ vnbewahrten Retischen land auch berührt haben/ ist mir nit zů wissen. So aber ichtwas dergleichen geschähen were/ wurde es mehr die ander/ weder die erste Retien/ der lands gelegenheit nach getroffen haben. Es waren vnsere Retische Provintzen diser zeit schlächtlich versähen. Dan ihnen die occidentischen Kayser/ deren vil in kurtzer zeit auf einander volgten/ wegen jrer geringẽ macht vnd kurtzen regierung/ nit nach nothurfft schirm geben konten. Das offt abwächßlen der Kaysern war allen Herrschafften der Römern/ insonderheit den sehr abgelägnen sehr schädlich.

Valentinianus der 3. Aetius vnd Maximus kommen vmb.

Im CCCCLV. jar deß Herren ward Valentinianus der III. erstochen/ als er grad deß vorgehenden jars Aetium/ den sieghafften teuwren Helden vñ schier eintzigen beschirmern deß Röm. Reichs/ auß lauter verbunst vnd vnverdienter weise schandtlich leibloß gelegt hatte: daraufhin Fl. Anicius Maximus/ ein ansehlicher gewaltiger Römer/ durch dessen anhetzen Valentinianus vmbkom̃en war/ sich in das Kayserthumb eintrang. Nach dreyen monaten/ ward er auch in Rom erschlagen/ als die Wenden dieselbig statt eingenom̃en hatten.

Avitus/ Leo vnd Majorianus ans Reich tretten.

Auf den jetzgemelten Kayser Maximum/ wie jetzünd die Wenden wider abzogen waren/ volget im Reich Fl. Avitus: der nach verfliessung zehen monaten sich deß Kayserlichen gewalts entsagen müßt. Als diß geschähen/ starbe der orientalisch Kayser Martianus im CCCCLVII. jar: an sein statt kam angends Fl. Leo: vnd dieweyl im occidentischen Reich kein Haubt war/ ordnet er daselbsthin im dritten monat seiner regierung zů einem Kayser Fl. Julium Valerium Majorianum.

III. Alemanner streiffen abermal durch Retien.

Vor diser erwehlung als Majorianus noch Marschalck war/ grad in aller zerrüttung deß Italischen wäsens/ haben die Alemannier abermalen ein streiff durch die Retisch Provintz gethan/ als auß einem lobliedlein/ so Sidonius Majoriano zůehren gesungen hat/ abzůnem̃en ist: da vnter anderem also steht:

——————— Conscenderat alpes,
Retorumq́ jugo per longa silentia ductus,
Romano exierat populato trux Alemannus,
Perq́ Cani quondam dictos de nomine Campos,
In prædam centum novies dimiserat hostes.

Zů Deutsch:

Erstigen hat der Alemann	Vnd durch das fäld/ so Graw genant/
Die Alpen/ vnd auf langer bann	Nicht hol (als meniglich bekant)
Er still durchs Retisch joch gezogen/	Hat er auf d'beüt zůgleich von hauß
Zů raub der Römer war außgflogen	Neünhundert feind geschicket auß.

Andere vers dises Poeten/ so ferner in gedachtem lobgesang volgen/ vnd allhie von kurtze wegen vnterlassen werden/ geben zůverstehn/ Majorianus habe einen/ den man Burtonem nennet/ wider dise Alemannier abgefertiget/ der sie mit einem geringen hauffen volcks geschlagen vñ in die flucht trieben habe. Möchte aber wol seyn (als ich dan anderst nit schliessen kan) daß sie allein auß dem gebirg vnd der Alpischen Retien/ dahin fürnemlich obeingefürte vers deuten/ durch Burtonem weren verjagt worden/ vnd daß sich deß vntern theils Retischer Landen die Römer schon jetzund hetten verwegen müssen/ als die das vermögen nit mehr gehabt/ die Alemañen daselbst außzůhalten. Dañ der Kaysern macht nam träffenlich ab/ vnd wurden jre land je lenger je schmäler.

Deß

Deß CCCCLXI. jahrs/ kompt Kayser *Majorianus* vmb sein läben zů Dertonen im Italischen Gallierland: in vierthalbmonaten darnach wirt an sein statt geordnet *Fl. Vibius Severus*: bey dessen regierung bricht härfür Beorgor/ ein König der Alaner/ vnd zeücht mit grosser anzal der seinigen in Italien/ durch den Trientischen paß/ welches nicht wol ohne schaden der Retischen Provintzen hat seyn können. Er wirt von *Ricimero* (Reichmeyer) dem Römischen Fäldobersten geschlagen/ nit ohne grossen verlurst der seinigen: ist wol zů gedencken/ der abzug der vberbliebnen werde den Retischen landen auch kleinen frommen gebracht haben. Die päß diser gägnenen auff Italien zů waren schlächtlich verwahret/ vnd mochten die Barbarischen völcker auß vnd ein ziehen gar nahe ohn alle hindernuß.

Anno Dom. CCCCLXI. CCCCLXXII. &c. Severus wirt Kayser: vnd zeucht der Alaner König in Italien.

Im CCCCLXV. jahr stirbt *Severus*, vñ bleibt demnach das Occidentisch Reych ein gantz jahr vnd 8. monat ohn ein haubt. Als man jetzund CCCCLXVII. zalt/ kompt die regierung mit zůschub Kayser Leonis an *Fl. Anthemium*, den dochterman weiland Kaysers *Marciani*. Wider ihne werffen sich zů Aberkaysern auf/ erstlich *Servandus* in Gallia Narbonensi/ den er ins ellend verjagt: darnach *Romanus Patritius*, den er schnell erdappen vñ hinrichten lassen. Er selbs kompt auch vmbs läbẽ deß CCCCLXXII. jars.

Anthemius wirt Kayser: da sich etliche AberKayser erregten.

Es wirt Kayser *Fl. Anicius Olibrius*: regiert nicht gar vier monat/ vñ verlaßt das Reych im CCCCLXXIII jahr *Fl. Glycerio*. In Orient stirbt Kayser Leo/ der jünger/ seiner dochter sohn: welcher bald darnach die regierung seinem Vatter *Fl. Zenoni Isaurico* vbergibt: disem geschicht etwas eintrag von Basilico/ einem sieghafften Heerführer: můst doch die sach in kurzem begäben/ vnd Zenonem vngeirrt lassen. In Italien wirt *Fl. Iulius Nepos*, den Kayser Leo vber die Land in Occident geordnet hat/ zů einem Kayser/ nach vertreibung Glycerij/ angenommen. Nicht geschwinder můß er auch einem anderen den platz raumẽ. Dañ sein Heerführer *Orestes*, der wider die Visigothẽ zů feld ziehen solt/ setzt den empfangnen befelch auf ein ort/ vnd so bald er gen Raveñen angelangt/ laßt er seinen sohn *Momyllum Augustulum*, im CCCCLXXV. jahr/ einẽ Kayser schälten: vnd dieweyl das beste kriegsvolck in seiner verwaltung war/ erhielt er seinen sohn bey dem Kaysert humb/ vnd můst ihm Nepos abträtten. Doch wäret Augusti regierung auch nit gar 10 monat: nach derẽ verfliessung sie in Barbarische hend kame.

Olibrius/ vnd etliche andere, werdẽ den Kayser.

In deme die vorstender deß Occidentischẽ Reychs der gestalt mit einandern hausseten/ koñen sie endlich gar vmb sack vñ band/ verlieren Italiẽ (als volgen wirt) Gallien Hispanien/ Engelland vnd Africken: in suña das gantze Reych gegẽ Nidergang gieng zů grund vñ boden: vnd welches etwan in höchstem ansehẽ vnd aller Wält erschröcklich gewesen/ auch gleichsam ein vnüberwindtliche macht gehabt hat/ vnd mit höchster weißheit vnd dapfferkeit regiert worden/ das ist jetzund zerrüttet vnd aller tyraney/ rauberey vnd gewalthätigkeit vntergäben. Vil der Kaysern waren mit allerley lastern behafftet/ vnd darneben zaghafft vnd faul: die vnterthanen wurden mit allerley auflagen höchlich beschwert: die Ambtsverwaltungẽ wurden je dem nechsten geitzhals verkaufft: die tugend war niñermehr belohnet: dapffere leüth hatten kein schirm: die wolverdienten vmb den gemeinen Stand wurden offt von geringer argwöhnen wegẽ/ vnd durch falsche zůlagen dahin gericht: die stett kamen vnter das joch der dienstbarkeit/ vnd der gemeine paursman in höchste armůt: die Landtpfleger übten allen gewalt vnd můtwillen/ hielten weder gericht noch rächt: die Provintzen hatten keinen schirm: der gemeine seckel war erschöpfft: die kriegsleüth im fäld vñ in den besatzungen wurden vbel zalt: die hůten auf den frontieren giengen ab: niemand wolt sölche/ noch andere dergleichen mengel ersetzen. Hiemit da stund thür vnd thor frömbden Nationen offen/ die allenthalben einbrachen/ alles mit raub/ mord vñ brand griñiglich verdarbten/ die Röm. vnterthanen nicht anderst als wie das arme vnvernünfftige viehe scharen weise in gefangenschafft dahin rissen: wie sölches zů vnserer zeit die Türcken gegen den Christen im brauch haben.

Disem allgemeinẽ jämerlichẽ ellend seind zweyfels ohne auch insonderheit die Retischẽ land vnterworffẽ geweßt: die jre feind nit mehr allein auf d' thür/ sonder schon allbereit in jrẽ hauß hattẽ. Dañ die Alemañier vñ Schwabẽ mitlerweil an etlichẽ ortẽ in

Auch die Retier ditses ellends theilhafft.

Retien eingesässen waren: an anderen dann/ ist vermütlich/ werden sie allen feintlichen gewalt geübt haben. *Eugippius*, so selbiger zeiten gelábt/ in dem daß er deß heiligen *Severini* lában beschreibt/ meldet in etlichen capitlen/ die Alemannier/ deren Könige damals daselbst hárumb *Gibuldus* vnd *Chunimundus* wáren/ haben durch stetes einfallen das Retisch land jhenseit dem Läch biß gen Passauw/ vnd ferner auch das weitgelágen Noricum jämerlich verderbt/ die stett nidergerissen vnd alles beraubt vnd geplundert. Disseits dem Läch kan es nicht milter abgangen seyn von allerhand gelágenheiten wegen/ die der feind diser enden gehabt/ sein abscheüliche grausamkeit an den Retiern nach seinem mütwillen zü erzeigen. Es hat hiemit Gott der Kaysern/ vnnd dero vnterthanen sünd/ schand vnnd laster/ nach seinem gerechten vrtheil/ straffen wöllen.

Dieweyl in obvermelten jahren/ als der Römisch Stand durch sein zweitracht vnd sorglose gäntzlich war entkräfftiget/ vil herlicher grosser landschafften dem Retischen Stand entzogen worden/ vnd niemalen wider darzü kommen mögen/ sondern vnter andere namen vnd herrschungen gewachsen: wöllen wir nun sehen/ welches sölche land seyen/ mit angehenckter kurtzer beschreibung/ was für ein züstand dieselbẽ ferner gehabt haben: welches wir achten zü vollkomnerm verstand der Retischen sachen nicht vbel dienen/ vnd niemanden deßhalben verdrießlich seyn werde.

IV. In erster Retien viel stett vnd land zerrüttet vnd entzogen. Was die erste Retiam betrifft/ ist von derselbigen hinweg kommen der gantze weite vmbkreiß/ so in alter Helvetischer landschafft vnterhalb der jetzigen grentzen deß Bistumbs Chur/ dem Bodensee vnd Rhein nach/ auf ihrer lincken seiten/ hinab langet biß gen Coblentz/ da die Aar in den Rhein felt: welches alles von den Alemañiern eingenommen worden: die sich dadannen durch das ober vnd nider Turgöw vnnd auch durch das Zürichgöuw biß an die Reüß hinein erstreckt haben/ an welchem ort sie der zuvor eingesessnen Burgundiern nachbarn worden seind. In diser rifier/ wie auch ferner hinab/ im Basler gebiet/ im Suntgöuw/ Elsas vnd noch weiter hinvnter/ in vilen anderen orten/ so dem Gallischen Rheinstrom nach von ihnen eingenommen worden/ haben sie den allernechsten alle stett vnnd vestungen der Römern/ wo noch etwas der grimmigkeit deß Königs Atzels vberblieben war/ durchauß auf den grundboden geschleitzt/ auch alle Römische *Monimenta*, vnd was nach dem Römischen namen schmeckt/ wütender weiß zerstöret. Dann sie besorgten/ wann sie von den widerkehrenden vñ besser verfasten Römern diß orts auf ein neüwes abtrieben wurdẽ (als biß här offt beschehen/) vnd dieselbigen dann die angeregten gebeüw wider erbesserten/ wurde sölches ein vnüberwindlich werck gäben. Also seind damals in dem Retischen gebiet erbärmlich zü grund gericht worden/ Arbon/ Costantz/ Burg am Gand oder stein/ von den alten *Gaunodurum* genant/ Pfin/ Winterthür/ Zürich/ Baden/ Rheinauw/ Kayserstül/ *Forum Tiberij*, oder Tiberij Marckt/ Zurzach/ Coblentz/ vnd was dergleichen von alten gebeüwen noch aufrecht stünd. Durch welcherley greuwliche zerstörungen die Alemannier dises land/ wañ sie es je abermalen verlassen müßten/ verhofften hernach mit gelágenheit desto ringer wider zü eroberen: hetten sie aber wüssen söllen/ daß alle dise plätz ihnen vnabtrungen verbleiben solten/ als dann beschehen ist/ wurden sie freylich sich freundtlicher gehalten haben/ vnd weren viel mehr Römischer gebeuw vnd wahrzeichen bey vnsern zeiten vberig/ als man aber sonst findet. Die alten müntzen/ geschrifften vnd stein der Römer/ so in oberzelten gägnenen auf vns gelangt/ seind bey nahe all im grund gefunden worden/ vnd derselbigen nach gestalt der sachen/ so wenig/ daß man sich darab billich zü verwünderen hat. Die heüser vnd gemeinen wohnungen der stetten vnd flácken haben zwar durch feüwr vnnd anders ring mögen zü nichts gemacht werden: weyl sie mehrtheils auß hürden vnd daran geworffnen leim/ vnnd auch von holtzwerck erbauwen waren. Daß aber die ringmauren/ thürn vnnd pollwerck/ sambt etlich stattlichẽ behausungen/ die von behauwnen vnd anderen mechtigen

steinen

steinen sehr vest waren/ so gar zů grund vnd ab weg kommen/ zeigt an den wůtenden zorn der Alemannier darwider/ die sie als einen dorn in augen nicht leyden mögen. Anno Dom. CCCCXCIX.

Es ist aber wol zůgedencken/ dises land sey durch die stehten vnderwerenden krieg vnd vielfeltigen erlitnen niderlagen/ auch an volckmechtig erschöpfft worden/ vnd habẽ die Alemannier die vberblibnen alten einwohner nicht vertrieben/ sondern sich/ wie die Burgunder in Gallien auch gethan hatten/ zů ihnen nidergelassen. Nach disem seind sie daselbsten mit weib vnd kinden behartlich verblieben: ist auch diser strich lands/ biß an die Reüß vnter den Alemannischen namen kom̃en/ den es etlich hundert jahr getragen. Hiemit ist der Helvetisch nam̃e gar abkom̃en/ vnd das gantz Helvetierland den Römern benommen worden. Den theil jhenseit der Reüß hatten die Burgundier erobert/ vnd ward ihnen nach das kleine Burgund genennet: der ander theil diß halb der Reüß wirt jetzund Alemannisch. Rætien auch an volck erschöpft.

Hierüber aber ist der Alemañier macht nach vnd nach aufs höchste kom̃en/ vnd erstrackte sich nun mehr ihr volck vber sehr viel vnd grosse landschafften. Dañ gegen aufgang stiessen sie an die Schwaben: gegen nidergang an die Francken/ so den grösten theil Gallierlands besassen: gegen mittag an die Retier vnd Burgundier/ von deren sitz wir oben gehört haben: gegen mittag an die Thüringer vnd Hessen. Hiemit haben sie iñgehalten jetziges Schwaben vnd Wirtembergerland/ den Schwartzwald/ Breißgöuw/ Turgöuw/ item dem Rhein nach hinab/ die Bistumb Basel vnd Straßburg/ samt viel andern landen mehr. Es seind auch mit der zeit der Landschafften alte namẽ/ im begriff ihrer herrligkeit gelägen/ allgemach erlöschen/ vnd von ihnen der Göuwen name (als die zůvor auch in *Pagis* oder Göuwen gewohnt) aufkom̃en: als da seind Hegöuw/ Kletgöuw/ Turgöuw/ Ergöuw ꝛc. Da sonst diese land bey zeit der Röm. beherrschung *Retia, Helvetia, Rauricum, Sequani, Tribochi, Nemetes* &c. gewesen. Alemannier alsgemach hoch gestiegen.

Wie dise Alemañier sich so mechtig befanden/ dunckt sie/ die Franckẽ wolten jnen in einem̃ung Gallierlands vorziehen. Seind derhalben in starcker rüstung zů beiden seitẽ deß Rheins in das vnter Gallisch Germanien auf die Sicambros (seind die heütigẽ Gelderer) der Francken angehörige vnnd Bundsgenossen hinzogen/ willens Cöln/ so selbiger zeit ein haubstatt deß Lands war/ zů belägern. Disen benötigten Sicambris leistet Clodoveus (König Ludwig) hilff/ vnd vberwand die Alemañier in einem blůtigen streit bey Tolbiach (sol jetz ein fläck seyn Cöllner Bistumbs/ so Zulpich heißt.) Geschach vmb das jahr CCCCXCIX. vnd dieweyl er höchlich besorget/ die Alemañier möchten mit der zeit/ so sie sich wider erholeten/ disen verlurst rächen wöllen/ gebraucht er sich dises siegs mit eüsserster strenge/ vervolgt die vberwundnen allenthalben in ihren landen wo er sie ereilen mocht/ biß in tod/ benamme ihnen alle wehr vnd waffen/ vnd was vom schwert vberbleib/ das verband er vnter das arbeitselig joch der leibeigenschafft: von welchem härlangen söllen die fron- vnd Herrn dienste/ die leibsteüren/ todfähl/ dem Herren das beste haubt viechs/ dem schergen ein rock/ vnd dergleichen dienstbarkeiten mehr. In der zal der vberwundnẽ waren auch die jenigen/ so das Retisch Helvetierland von dem Bodensee vnd darauß fliessenden Rhein dañen biß an die Reüß iñhielten: die verloren daselbst ihre freyheit vnd kamen vnter die Fränckisch beherschung/ deren sie mit leib vnd gůt zůgeeignet wurden. Etliche hat der König seiner Kön. Cam̃er vnterworffen/ die daher *Fiscalini*/ das ist/ deß Königs eigne leüth genennt wurden: andere hat er seinen Heerführerẽ vnd denen/ so sich in disem krieg mañlich vnd dapffer erzeigt/ in knechtschafft zůgetheilt: das Land hat er durch vñ durch mit Grafen wol besetzt. Dise waren nicht eerbliche Herren deß Lands/ wie jetz/ sondern warẽ allein Richter/ die der König seines gefallens setzet vnd entsetzet: hießen darumb Grawen/ daß sie/ wie alte Grawe leüth mit weißheit vnnd verstand begaabt seyn solten. Vber dise alle satzte der König nach Röm. brauch einen Hertzog zů Alemañien so man nach eroberung deß Schwabenlands Hertzog zů Alemañien vñ Schwabẽ nañte: die leibeignẽ leüth/ die volgends an Clöster vnd Stifftungen vergaabt wurden/ hieß man *Servos Ecclesiasticos*. Das ist Gottshaußleüthe: die freygelaßnẽ/ leüht eines freyẽ stands. Die belehneten deß Den Alemañiern wirt durch ein niderlag bey Cölln ihr glück zerstört.

Königs vnd seiner nachgesetzten Oberkeiten/ waren Edelknecht: welches nach vnd nach viel adels abgäben hat. Sölcher gestalt seind dise land vnter dem gewalt der Königen zu Franckreych/insonderheit deren/so Ostfranckreych iñhielten/vñ vnter ihren nachgesetzten Oberkeiten beharzlichen verblieben/biß vber die zeit der Caroliner hinauß.

Helvetisch Alemannien samt dē R. Reych/wirt vnter der deutschen regierung sehr befreyt.

Nach dem aber das Kayserthumb den Carolineren vnd Franzosen entzogen worden/ist die Helvetisch Alemannien mit sambt dem Römischen Reych in der deutschen Kaysern regierung kommen/vnd dariñ lang verblieben. Als aber hernach die Fürstenthumben/Graffschafften/vnd Herzschafften eerblich worden/hat ein jeder Herz/Statt/Closter/vnd Stifftung/das seinig verwalten/mit denen gedingen/wie es ihme zu handen kommen. Der meiste theil hat ohne mittel am Reych hangen wöllen/ vnd hat man allenthalben viel gnaden vnd freyungen durch allerley anläß nach vnd nach von den Kaysern erhalten: dardurch alte freyheit an vilen orten dises lands wider aufkommen: vnd ist das joch der dienstbarkeit mehrtheils auf denen blieben/ die den Herren/Freyen vnd Edlen/auch Clöstern vnd Stifftungen mit frondiensten/leibstcüren/ todfälen/ vnd dergleichen vnterthenig waren. Also haben die Herzogen zu Alemannien vnd Schwaben/der Bischoff von Costantz/die Aebbt/ Prelatē Reychsstett/Graffen/ Freyen/ Ritter/ Herzen vnnd Edelknecht hin vnd wider ihre besondere rächtungen gehabt: vber welche die Kayser die hohe Oberkeit von deß Reychs wegen gehalten/ vnd ihnen zu verrichtung der peinlichen hendlen/ was hals vnd haubt/ oder das blut berühret/ Reychsvögt gegäben: die etwan bey ihnen/ etwan anderstwo hof hielten/vnd zu ihnen kamen/ wann es die nothurfft erfordert. Diser Reychs vogteyen waren der enden zwo/eine im Zürichgöuw/vnd die andere im Turgöuw. Darneben hatten die Kayser auch sonsten ihre eigne pläß/stett vnd lender/die ohne mittel an das Reych horten/ biß daß im MCCCXV. jahr deß Herzen/ die eewigen Eydgnößischen Bündt entstanden/vnd man auß den vornembsten stetten vnd länderen Ort der Eydgnoschafft gemacht hat: an welche mithinzu viel Herzschaffeen diser landen kommen seind/die sie noch heütiges tags neben den Geistlichen vñ anderen besitzen: deren einwohner sidhäro biß auf vns Eydgenossen geneñt worden/wegen deß Eyds/den sie in ihren eewigen bündtnussen zusammen geschworen hatten/ die andere auch Schweitzer neñen: weyl der aller erste Bundt zu Bruñen im land Schweitz aufgerichtet/vñ auch der erste streit wider die anfächter dises Bunds in gesagtem land am Morgarten ist mañlich erhalten worden.

Reychs vogteien angestellt.

Auch in der andern Raetien viel land entfrembdet namlich durch die Schwaben.

Was dañ die ander Retien anbelangt: ist nicht nur ein stuck ab diser (wie bißhär von der ersten verstanden) verloren worden: sondern sie ist mitler zeit gentzlich/wie der Italischen Herzschung/ also auch dem Retischen namen entfallen. Da wir erstlich den theil dißeit deß flußes Läch/vnd dañ auch den anderen theil jehnseit desselbē für vns nemmen wöllen.

Was von dem Läch gegen dem Bodensee vnd Schwartzwald/ vnd zwüschen den vntersten grentzen deß Bistumbs Chur vnd der Donauw/ ja auch jhenseit derselben/ im grossen Deutschland/den Retischen nammen getragen/ das haben die Alemañier vnd Schwaben alles auf zeit vnd gelägenheit wie obenhär verstanden/eingenommen vnd biß auf vns besässen: Ihnen nach ist es Schwabenland geheissen worden/welches nam̃ letstlich allein der enden/vnd im nechst daran gelägnen Schwäbischen kreiß (darin sich die Schwaben noch abzug der Alemañiern begäben) aufrecht verblieben. Die andern Schwäbischen völcker alle/ so in den mitnächtigen lenderen verblieben/ hat man mit der zeit nicht mehr Schwaben geheissen/sondern Saxen/ Meichsner/ Türinger/Schlesier/Böhmer/Mechelburger/Brandenburger/Pomerer/ vnd was für neüwe nammen mehr in der Schwaben alten sitzen mithin zu auferstanden seind. Als jetzund die Schwaben das geländ disseit der Donauw biß in das Alpgebirg iñhielten/

seind

seind sie von *Theodorico Amalo*, dem König der Ostrogothen/ den die deutschen Dietrych von Bern nennen/ vberwunden/ zinßbar vnd zů vnterthanen gemacht worden/ in der zeit als er vber Italien herrschet: daraufhin auch viel Gothier sich bey ihnen nidergelassen haben. In dise Provintz/ so Suavia genennet ward/ schicket der König seine Ambtsleüth/ allen oberkeitlichen befelch zůverrichten. Derley Vorstender seind an disen orten geweßt *Fridiladus*, *Severinus*, Osus vnd ander. Nachwerts in den schweren kriegen/ so die Orientischen Kayser durch ihre Heerführer/ sonderlich durch Narsen vnd Belisarium wider die Gothier in Italien führten/ haben die Schwaben/ weyl die Gothier anderstwo schwitzeten/ sich widerumb aufrichten/ alle gelägenheiten deß Lands nach ihrem wolgefallen besetzen/ vnd ohne alle forcht vorgehabter Oberkeit ihren besten frommen in alter freyheit schaffen mögen: welchs doch nicht lang gewäret hat. Dann als sie von den Gothiern verlassen waren/ hat sie *Theodobertus* (Dietbracht) der Ostfränckisch König/ ein sohn *Theodorici*, angefallen/ vnnd vnter das Fränckisch joch gebracht/ bey deme sie dannethin/ als ein glied deß Hertzogthumbs Schwaben vnd Alemañien/ verblibē seind/ biß sie auß der Caroliner gewalt/ mit sambt dem Römischen Reych an die deutschen Kayser kommen: die ihnen im namen deß Reychs Hertzogen geben/ sie auch volgends eerblich an das hauß von hohen Stauffen gerahten lassen. Nach vnd nach aber haben sie viel freyheiten erlangt. Vnd ob wol das Hertzogthumb Schwaben vnd Alemañien durch mancherley enderüngen sein end hat genommen: so ist doch sein namme verblieben/ vnd das land in viel Vogteyen zertheilt worden: wie dann in vnserer vorhabenden gelägenheit ist die Vogtey in oberen Schwaben/ die Marggraffschafft Burgauw/ die Vogtey im Algöuw/ die Vogtey im Hegöuw/ vnd anders dergleichen mehr. Alle Oberkeiten diser landen/ so auff Geistliche vnd Weltliche Personen kommen/ hangeten am Römischen Reych: vnd seind die stett in diser rifier/ biß auf vnsere tag/ entwäder zů freyen Reychsstetten gerahten/ oder vnter den Bischöffen zů Constantz/ Augspurg vnd änderen/ vnter dem löblichen hauß Oesterreich/ vnter den Hertzogē von Wirtemberg/ vnter Aebbten/ Prelaten/ Marggrafen/ Paltzgrafen/ vnd sehr viel anderen Gräffen/ Freyen vnd Edelleüthen/ mit gewüssen vnd vngleichen gedingen verhärret: wie dann der Herrschafften viel vnd mancherley in disem begriff zů vnsern zeiten gefunden werden.

Zů gleich wie die Hermundurischen Schwabē die ander Retiam zwüschen dem Läch vnd Bodensee eingenommen haben: also hat ein ander außlendische volck in vbriger Retien von dem Läch biß an den Yhn/ nach etlicher Scribenten meinung/ auch nicht gefeiret. Dann sie melden die Boii (jetzigen Bayrn) seyen auß Böhmerland vnd denselbigen wälden/ darinnen sie ein zeitlang ihren sitz vnter den Marcomannis gehabt/ von einem Sarmatischen volck/ den Slaven vertrieben/ vnd haben die Landschafft von gesagten wälden an/ biß in die Donauw/ wie die selbige den vntern theil Retischer Landen vnd das Noricum berühret/ vngefähr zů Attilæ zeiten/ oder grad nach seinem tod eingenommen: vor ihnen seyen sölche gägnenen durch die Nariscos bewohnt worden: die sie entwäder dadannen vertrieben/ oder bey sich verbleiben lassen: hiemit haben diese Bayrn an Noricum vnd an einen theil der Retischen Provintz gestossen. Vnd dieweyl sie von denselbigen lendern allein durch die Donauw abgesündert waren/ haben sie nicht weniger/ als die Alemannier vnd Schwaben der Römern Herrschafften/ so stracks vor ihnen hinüber lagen/ vorzů nachgesetzt/ vnd sich aller anlässen gebraucht/ biß sie letzlich alles in nider Retien zwüschen dem Läch vnd dem Yhn/ von der Donauw dannen biß an die Etsch hinein erobert haben: Wie jhenseit der Donauw die Schwaben vnd Bayer an einander gestossen: also haben sie dißseits auch zůsamen gelangt bey dem fluß Läch: durch welchen sie von selbiger zeit an/ biß auf vns/ in die eylf hundert jahr lang/ von ein ander seind vntertheilt worden. Alldieweyl sie noch im Nortgöuw vnd Voytland waren/ sollen sie etwas vnter den gewalt

Anno Domi. DVIII. DXXVI. DXC. DCCXXII. Wann dise völcker ihren sitz verruckt vngleiche mainungen.

der Fränckischen Königen kommen seyn: als die satzungen erweisen / welche ihnen König *Theodoricus* (Dietrych) *Clodovei* sohn/gäben hat.

Die verruckung ihres sitzes vber die Donauw/achten sie/ habe sich zů vngleichen zeiten/vnd durch mancherley anläß begäben: da jetz einer/dann ein anderer hauff hinüberzogē sey. Vnter andern sol *Theodo*, od' Dieth/ein Bayerscher Fürst/deß geschlechts der Agilolfingern/im jahr deß Herren DVIII. mit einer anzal seiner Bayrn/vber die Donauw in der Gothen Herrschafft gefahren seyn: da er entwäders mit den seinigen ein wohnung vmb ein zins bestanden/oder aber König Dietrychen (der von Bern genant) vmb ein sold möcht gedient haben. Nachdem aber König Dietrych deß DXXVI. jahrs gestorben/vnd die Gothen von den Orientalischen Kaysern / als oben auch andeütung geschähen/ häfftig bekrieget wurden / söllen die Bayer der Gothen joch ab sich geworffen / vnnd nach der freyheit griffen haben: vnd söllen ihren schon ein grosse anzal in Norico geweßt seyn/die vor vnd nach deß Dietzen anzug/zu vnterschidlichē zeiten / durch allerley gelägenheiten / deren man außführlichen bericht an jetzo nicht wol mehr haben mag/sich dahin begäben haben. Möchten auch in angezognem vnfahl der Gothen vil der andern Bayrn/so noch im grossen Deütschland wohneten / zů denen dißhalb der Donauw gestossen/vnd also mit sam̃enhaffter macht den Gothen das land abtrungen haben. Dann dieselbigen anderstwo mehr dañ gnůg zů schaffen hatten/vnd alhie kein gegenwehr noch eintrag thun mochten. Andere wöllen / die Boiß seyen zů Kaysers Augusti zeiten/vor bezwingung der Rętiern vnd Vindelicieren/auß Böhem/ihrem alten sitz/durch die Marcomanner/vnd andere ihre mithälffer/vertrieben/vnd vber die Donauw in Vindelicien genötiget worden: darin̄en sie sich härnach der Gothischen Herrschafft entlediget haben: die Bayern/ so auf der lincken seit der Donauw/jetzund wohnen/seyen zů gelegner zeit auß Vindelicien gezogen. Wie disem allem sey/hat die landschafft vom Läch dannen biß an den Yhn/nach vnd nach den Rętischen namen verlorn / vnd ist darauffhin ein gůte weyl von den Scribenten Noricum geneñt worden/ sintemal sie zů samt dem alten Norico vnter ein gemeine Herrschung vorzů gerahten. Entlich aber ist der Bayrsche name beyderseits der Donauw herfürbrochen.

Bayern etwan ein Königreych.

Vnd ob gleich wol die Bayrn/so im Nortgöuw vnd Voitland wohnen/ etwas vnter den Fränckischē Königen geweßt seind/wie wir zůvor verstanden haben: so findet man doch nit/daß die andern/so sich in Norico vnd Rętien befunden etliche jahr lang/ nach abwerffung deß Gothischen jochs/einiche frömbde Oberherren erkent haben: sondern seind erstlich von Diethen (Theodone) vnd volgends von seinen nachkom̃en als ein Fürstenthumb regiert worden/biß in das DLXXVII. jahr: in welchem Garbald (Garibaldus) ihr Fürst/Königlichen titul an sich name/vnd auß Bayrn ein Königreich machte. Hernach im DXC. jahr deß Herren/ ward er von den Francken vnter König Hilffwerten (Childeberto) mit krieg angefallen/vberwundē vnd verjagt: draufhin Childebertus Thassilonem/einen Fürsten deß geblüts der Agilolfingern/ einsatzt mit dem geding/daß fortan die Hertzogen vber disses volck wol auß disem stammen erwehlt wurden: aber daß sie den Fränckischen Königen vnterthenig weren / von denselbigen ihre satzungen empfiengen / vnnd dise Herrschafft vast lehensweiß inhielten.

Wirt wider zum Hertzogthumb vnd etwas zeit von Francken regiert.

Hiemit ist auß gesagtem Königreych widerumb ein Hertzogthumb worden: dessen vorstender sich folgends vnter der gehorsam̃e der Francken oder Frantzosen gehalten/biß auf Grimwalden (Grimoaldum) den Carolus Martellus/ der Fränckisch Fürst/von seiner vngehorsam̃e wegen/im DCCXXII. jahr einest/vnd deß volgenden jahrs vmb gleicher vrsach willen zum andern mahl mit Heerskrafft vberwunden hat. Nach disem bleib Hugibertus einziger Fürst vber Bayrn. Vorhin war das land vnter vier Fürsten/namlichen vnter Diethern (Theodone) dem Vatter/vnd vnter drey sei-

nen

ner söhnen außgetheilt gewesen. Auff Hugibertum volgt Utilo oder Otilo/ der II. diß namens/ im DCCXXXIX. jahr: vnd dieweyl er sich statlich beheüraatet hat mit Hiltruden Caroli Martelli dochter/ vnterfienge er sich auch Königlichen tituls vnnd gewalts: ward aber von Carolomanno vnd Pipino / den Fränckischen Heerführern/ seinen schwägern/ bey dem Läch/ deß DCCXLIII. jahrs geschlagen/ vnd volgends genötiget bey dem titul eines Hertzogen vnter dem gewalt der Francken oder Frantzosen zů bleiben. Sein sohn Thassilo/ nachdem er an die regierung kame/ wolt eben auch nit gůt Fränckisch seyn/ fiel von König Pipino ab / ward jedoch bald mit ihme wider versühnet: darauf er auch von Carolo Magno abfiel/ der ihne an dreyen orten vberzog vnd ohne schwerdtschlag dahin bracht/ daß er sich ergeben můst. Er ward begnadet: fiel aber wider ab/ vnd als er sich zum rächten stellē můst/ ward er im DCCLXXXVIII. jahr zum tod verurtheilet: da schanckt ihm König Carolus das leben/ vnd stieß ihne sambt seinem sohn Diethen (Theodone) so neben ihme vber Bayrn regieren söllen / in ein Kloster. Also hat an Diethen/ deß Thassilonis sohn/ die Herrschafft der Agilolfingern/ deß eltesten adelichsten geschlächts in Bayrn aufgehört: welche Herrschafft vor zweyhundert vnd achtzig jahren an einem andern Diethen vnter denen angefangen hat/ welche mit ihme erstlich vber die Donauw gezogen waren. König Carolus verfügt sich gen Regenspurg/ setzt Graffen hin vnd wider in das Land/ alle sachen zů richten/ vnd gibt ihnen etliche neüwe satzungen/ die neben den alten habē söllē gehalten werden. Die nachkommen deß grossen Kaysers Caroli haben dise vnnd andere anstossende landschafften mit Königlichem titul regiert biß auf Kayser Ludwigen den III. Kaysers Arnolphi sohn/ hinauß. Daraufhin ist Kayser Conrad der I. deß deütschen geblüts auß Hessen/ König vber Bayrn worden: er vertreib Arnolphen/ den die Bayrn ihnen zů einem König gewehlt hattē. Doch nach Kayser Conrads tod/ name Arnolph Bayern wider zů seinen handen: disen bezwang Heinrich von Sachsen/ der jetzund nach Conraden Kayser war worden/ daß er sich deß Königlichen tituls entziehen / vnnd vber Bayrn allein als ein Hertzog herrschen můßt.



Noch bleib das Hertzogthumb seinem brůder Berchtolden. Volgends ist es an vil vnd manigfalte heüser vnd geschlächt kommen / als an die Saxen/ an die Welphen von Altorff bey Ravenspurg/ an die Marggraffen von Oesterreich ꝛc. Ist also Bayrn seltzam hin vnd wider gefallen/ biß endlichen Anno MCLXXX. oder etwas jahren darvor Otho/ Graff von Schyern vnnd Pfaltzgraf zů Wittelspach deß geblüts nechstgedachten Arnolphs vnd Berchtolden/ Hertzog darüber ward: bey welches nachkommen sölches ohne zwischenkomnuß anderer geschlächten/ biß auf vns/ nun mehr vber die vierhundert jahr verblieben.

Also haben wir gehört vnd verstanden/ was massen von den zweyen Retischen Provintzen die nachgehende oder andere gantz vnnd gar/ vnd von der ersten vil lands den Alemanniern/ Schwaben vnd Bayrn zů theil worden/ vnd wie damit das Deütschland erweitert/ auch disen völckern in den neüwgewunnenen landen fürter ergangen sey/ deßgleichen was für namhaffter enderungen vnter ihnen biß auf vns sich zůgetragen haben. Dise wöllen wir nun fürohin allhie/ als abgerißne glieder vnsers vorhabēden Retischen leibs bewenden lassen/ vnd allein von dem meldung thůn/ das noch Retisch verblieben ist.

In dem nun die außlendischen völcker von dem Retischen gebiet hinweg rissen vnd

Anno Dom. DCCXXXIX. MCLXXX. &c.

Kōme an vil vnd mancherley heüser.

Anno Dom. CCCCLXXXI CCCCXC.

Der ander teil Regimentstand Raetiae ward auch eingezogen/ vnter Odoacer.

ihnen selbs eigneten/ was sie immer mochten: geschach in dem vbrigen Stand/ der von seiner weitschweyffende sich mächtig hat einziehen müssen/ auch grosse enderung/ vnd kame derselbig mithin vnter andere vnd frömbde beherrschung. Dann als Augustulus/ so vber die Retier vnd vber das Italisch Reych in Occident herrschet/ sich hefftig mit seinem Vatter Oreste bearbeitet/ seine sachen durch bündtnus mit Genserycho/ dem Vandalischen König in Africken/ vnd in ander wäg zu versicheren/ wirt er grad in Italien von Odacker (Odoacre) dem König der Rugen/ mit mächtiger hilff der Turcilingern/ Scyrern/ Herulern oder Werlen vnd dergleichen Mittnächtiger völckern mehr auß Germanischer gägend besamlet/ hauffens weyß von Pannonien här/ in einer gehe vberfallen/ vnd durch heers krafft genötiget/ sich deß Reychs im CCCCLXXXI jahr zu entziehen. Dergestalt verlieren die Römer vnter Augustulo gantz liederlich/ neben anderen Provintzen Italierlands/ auch vnsere wider eingeschmuckte Retische land die vngefahr vor CCCCXC. jahren K. Augustus mit grossen sorgen vnd schwerem kosten vnter die herrschung der Römern durch seine zween Stieffsöhn/ vnd andere außerläßne Helden vnd Haubtleüth gebracht hat. Es hatten wol Rom vnd Italien biß an hero vil gelitten/ doch kein stetes frömbdes joch getragen: aber an jetzo erstlich stoßt Odoacer dem kübel (wie man sagt) den boden gar auß: was der enden dem occidentischen Reych noch zustendig war/ das alles zeücht er an sich: vnd ist diser vnter allen außlendischen Herrführern der erste/ der sich in Italien bleiblich nidergelassen hat. Dann andere: nach dem sie im durchstreyffen diß land vnd seine stätt beraubt hatten/ seind sie bald wider abzogen/ vnd haben anderstwo wohnung gesucht. Diser saß wol ein/ vnd ließ sich nit einen Kayser/ wie andere vor jm/ sondern einen König Italierlands auf ein neüwe weiß schälten: mit disem gewalt herrschet er auch vber die Retisch Provintz/ so vil von derselbigen dem occidentischen Reych noch anhengig war.

Alemannier von Childerich K. der Francken geschlagen.

Vnd Odoacer von Dietrych/ der Ostrogothen König.

Als diser zeit die Alemannier nit vernügt am raub/ den sie in Retien vnd Norico erbeütet/ sich gar in Italien hinein ließen/ vnd ein theil diß lands durchstreifften: seind sie von Huldrych (Childerico) so nach seinem vatter Meroveo vber die Francken herrschet/ vnd von obgedachtem K. Odoacre/ oder einem andern Odoacre/ so ein Saxischer Fürst soll gewesen sein/ oberwunden/ vnd wider abtrieben worden. Es war Childericus dem Italischen König verhilfflich/ auß krafft der bündtnus/ so sie zusamen hatten: vnnd war alte tugend vnd dapfferkeit der Römern vnd Italienern dermassen außgelöschen/ daß deren keiner sich vndernommen hett sein vatterland von diser frömbden herrschung zu erretten. Zeno/ der orientisch Kayser/ ließ die sachen auch lange zeit dergestalt hinschleichen/ biß daß endtlich Dietrych/ K. vber die jhenigen Ostrogothen/ so damalen in Pannonien wohneten/ als einer der in grossen gnaden deß Kaysers stünde/ so viel bey ihme vermocht/ daß er ihm vergonnete/ in seinem namen K. Odoackern/ den vngerechten herrschern in Italien/ zu bekriegen. Nach diser bewilligung macht sich Dietrych dennechsten mit einem gewaltigen Heer seiner Ostrogothen ins Fäld: denen setzt sich K. Odacker mit aller macht entgägen/ vnd als sie im CCCCLXXXIX. jahr/ einandern vnfern von Aquileia bey dem wasserfluß Lisontio angetroffen/ verleürt Odacker den ersten streyt/ bald bey Verone den andern. Hierdurch kam selbige statt in höchsten schräcken/ in welchem sie sich K. Dietrychen ohne verzug aufgab. Jhr deütscher nam war Bern: volgends ist sie dem Obsieger nach Dietrychs Bern genennt worden: ihne hieße man auch Dietrychen von Bern. Dann dadannen ist sein nam in alle land erschallen: vnd hat er/ durch einnemung diser gewaltigen statt/ ihme selbst das erste thor (also zu reden) zu dem Reych Italierlands geoffnet. Odacker gab von deßwegen nit gewunnen: hat aber eben voriges glück/ oder vil mehr vnglück. Dann er deß volgenden CCCCXC. jahrs bey der Adden/ dem Italischen wasserfluß/ widerumb abtrieben ward: welchs sein dritte flucht gewesen.

Auch der Burgunder brechen in Italien.

In dem daß dise völcker einandern im haar ligen/ falt Gundebald/ K. der Burgunder an einem anderen ort vber das Alpgebirg in Italien/ durchstreyffet die gägnenen vmb Chum/ Turin/ vnd Lamporegio herumb/ vnd führet neben grosser eroberter beüt ein grosse anzal gefangner mit ihme hinweg. Diser schädlicher einfahl möcht die anstossenden Retier an etlichen orten auch berührt haben.

König Dietrych henget seinen erlangten siegen nach/ vnd belägert Odoackern

in der statt Ravennen: der thet daselbst bey nacht ein außfal / můst aber gleich wie die vorigen dreymal/also auch jetzunder/am hag wider abziehen. Diß geschach im CCCCXCI. jahr: in welchem Kayser Zeno in Orient starb / vnd *Fl. Anastasius Diocorus* im Reych sein nachkömling ward. Vnd als sich die Rävennische belägerung biß in das CCCCXCIV. jahr deß Herren erstrackte/ward entlichen ein bericht gemacht/dardurch dise beyde König Gemeinder vnd Mittgenossen deß Reychs seyn solten: wolt doch keiner dem andern verthrauwen. Dietrych war der geschwinder/bracht Odackern vmb sein läben / vnd erhielt damit das gantze Italien: darinnen er dem Gothischen Königreych den anfang gemacht vnnd den Königlichen sitz gen Ravennen/vmb mehrer gelägenheit willen/gelegt hat. Mit Italien seind auch die Retier den Gothen vnterthenig worden: deren König sie für ihren oberherren erkent haben.

K. Dietrych persequiert sein sieg vnd erhalt Ravennen.

König Dietrych hielt es in glaubens sachen mit den Arrianern: nichts destoweniger ließ er die wahren Christen vnd rächtgläubigen bey ihrem Gottesdienst verbleiben: welcher bey seinen tagen/vor dem CCCCXCV. jahr deß Herren/in den Retischen landen mechtig geaufnet ward/durch den Gottseligen man/S. Fridolin: welcher vermög seiner Legend/eines Königs zů Schotten vnd Irrland sohn geweßt seyn sol: von dannen er vber meer/vnd durch Franckreych / Burgund vnd Helvetier landschafft in Retien gen Chur kommen/vnd der enden den Christlichen glauben mit grossem eifer geprediget hat. Er verbleib alda bey dem Bischoff ein geraume zeit/vnd bauwet daselbst ein Kirch in der ehr S. Hilarij/deß frommen abgestorbnen Bischoffs zů Poytiers/bey dem S. Fridolin/im anfang seiner pilgramschafft/etwan lang Christlich gelåbt/vnd ihne nach seinem tod/wie allhie/also auch anderstwo/als in Lothringen vnd zů Straßburg/ mit Kirchengebeüwen verehret hat.

K. Dietrych ein Arrianer: aber gleichwol der Christen freund.

Es ward dise Kirch zů Chur jhenseit dem wasser Pleßur/so neben der Stattringmauren herein fleüßt/in einem erhabenen boden auffgeführt: da es noch heütiges tags zů S. Hilarien/oder (wie mans jetzund kurtz außspricht) zů S. Lärien heißt/vnd noch etwas anzeigungen einer Kirch/ sambt angehenckten brůderheüßlin gefunden werden. Ist nicht S. Martius kirch/als etliche haben meinen wöllen. Nach vollendung dises bauwes ist S. Fridolin widerumb auß Retischer Provintz abgescheiden / vnd hat volgends Seckingē dz Kloster am Rhein/vnter Lauffenburg bey den Raurachern gestifftet.

S. Hilarij Kirch von S. Fridolin gebauwen.

Es hat auch dem Christlichen glauben in disem vnnd anderen landen ein sehr grosses ansehen vnd mechtigem beyfahl gemachet das Fürstlich exempel Königs Ludwigen deß grossen (*CLodovei Magni*) in Franckreych: welcher in der schweren schlacht wider die Alemannier bey Tolbiach oder Zullich vnfern von Cöln/als jetzund der seinigen viel vmbkomen/auch sein Reüterey die flucht nam/vñ der sieg sich zů den Alemanniern neigen wolt/verlobt der Christen glauben / wie er zůvor seinem gemahel der Königin Gotthild verheissen hatte/anzůnemmen/wo ihme Gott sieg verliehe: darauff hat er seinen feinden obgelägen/vnd mit grossem volck sich tauffen lassen. Welches nicht nur in seinem reych/sondern bey allen seinen benachbarten/ihren träffenlich vil zů der erkantnuß vnd verehrung deß Herren Christi bewegt hat.

Christlicher glaub auch durch K. Ludwig geaufnet.

Es wöllen etliche/daß nach diser schlacht/so sich im CCCCXCIX. jahr zůgetragen/alle Alemañier vnd mit ihnen auch die Retier in die knechtschafft vnd dienstbarkeit der Franzosen gerahten seyen. Das aber nicht ist. Dann so vil die Alemannier belangt seind ihrer etlich/zů vnd nach diser zeit/vnter den Gothiern geweßt. So meldet auch Procopius/daß noch bey Kaysers Justiniani regierung Alemannier in freyem stand gelåbt haben. Derhalben můß in disen dingen ein vnterscheid gehalten werden: vnnd sol man die Scribenten also miteinander vereinbaren/ daß was dieselbigen in gemein etwan von einer Nation reden/ sölches allein auf den theil gedeutet vñ gezogen werde/den es allen vmbstenden nach beträffen mag. Der Retier halben ists offenbar/ daß sie vnter König Dietrychen/dem Herrscher Italier lands/ verblieben. Dann so lang

Daß damals die Retier vnter der Franzosen joch gewesen ist vnbeweißlich.

er låbt/seind seine Gothen den Francken nie gewichen: vnd so fern ist es/daß Clodoveus König Dietrychen/deßen schwåher oder (nach etlicher meinung) schwager er war/ seine Land angriffen habe/ daß viel mehr etlich Alemañier in Dietrychs gebiet schirm gesücht: wie zů sehen auß einem brieff/den ihrethalben Dietrych an Clodoveum geschrieben/der noch bey Cassiodoro zů end deß II. bůchs seiner brieffen zů finden ist.

V. Rætier vnter den Gothen durch ein Hertzogen regiert dessen befelch bey Cassiodoro zů sehen.

Es ward aber Retien vnter den Gothen/durch einen Hertzog verwaltet: welche der jehnige gewalt/den Kayser Hadrianus (als im III. Bůch anzogen) den Hertzogen vnd Landvögten vntertheilt hatte/widerumb sammenhafft aufgetragen worden. Dann sein befelch nicht allein vber die verwaltung der kriegssachen/sondern auch vber den Gerichtszwang sich erstreckte: als auß seinem Bestallungbrieff zů sehen/ dessen inhalt wir von bessern berichts wegen auch vernemmen wöllen: der lautet bey vbrangeregtem Cassiodoro also:

Wiewol man achtet/daß die würde der jhenigen/so man *spectabiles*, das ist/hochgeachte intituliert/in einem gleichen ehrenstand sey/vnd daß in keinen anderen dingen als in der zeit einer dem andern gewonlich fürzogen werde: doch in erwegung der sachen beschaffenheit/lest es sich ansehen/ daß denen ja vil vertrauwet sey/welchen die völcker auf den frontiern vntergåben werden: darumb daß es nit ein ding ist in befriedigten landen gericht vnd råcht halten/vnd an verdåchtige feindliche völcker angrenzen: da die laster nicht so sehr als die krieg in verdacht seind/vnd da nicht nur die stimme deß Weibels sich hören lest/sondern das gethön oder schall der trommeten einem offt die ohren beschirbet. Dann die Retien seind ein vorschantz Italierlands/ vñ ein schlüssel der Provintz: welche wir achten/daß sie nicht vnbillich Retia/das ist/Jågergarn seyen genant worden: weyln sie gegen den grimmigen vnd allergrausamesten völckern/gleichsam als garn/ihnen zů einem aufhalt fürgespannen stehen. Dañ daselbst wirt der außlendischen einfall aufgehalten/vnd ihr wütende vermåssenheit mit hingeschoßnen wundmachenden pfeilen abgetrieben. Also ist derselben völckern anlauff euwer gejågt/vnd vben ihr mit kurtzweil die ding/die ihr empfinden/euch ohne vnterlaß glücklichen abgangen seyn. Derohalben nachdem wir gehört/daß du mit verstand vnd dapferkeit wol begaabt seyest: als haben wir dir auf ein jahr lang den befelch eines Hertzogen vber Retien vertrauwet: damit du eins theils die kriegsleüth im frieden regierest/anderstheils dañ auch mit ihnen vnsere grentze in gewohnter fröwdigkeit vmbziehest. Du sihest/daß dir nicht ein gering ding vertrauwt worden: sintemal geachtet wirt/daß die rühw vnsers Reychs der hůt deiner sorgfåltigkeit vntergeben sey: doch dergestalt/dz deine/dir anbefohlne Kriegsleüth mit sambt dem Landtvolck den burgerlichẽ vñ landtlichen råchten gemeß låben/ vnd ihr gemůt sich nit von deßwegen vberhebe/dz sie sich bewaffnet befinden. Dann die schilt vñ waffen vnsers kriegsheers den Römern rühw vnd friedẽ verschaffen söllen/als die demselben darumb anghenckt/ dz man iñerthalb ein desto glückseliger låben in sicher freyheit führen möge. Derhalben wöllest dich verhalten/wie wir vns zů dir versehen/die wir an deiner treüw vnd fleiß ein gnedigen gefallen tragen werden: solt also keine außlendische/die du nicht habest durchsůchen lassen/aufnemen/noch einiche der vnsern ohne fleißiges aufschauwen zů ihnen hinauß senden/derweil die sachen vil weniger auf die nothwendigkeit der waaffen geratẽ/ wo man mercket daß die fürgenomnen plündrungen mögen verhůtet werden. Die Privilegien aber deiner würde wirstu vermög vnsers befelchs wol wissen zů retten.

Mit einem sölchen gewalt ward ein Hertzog vber die Retische land abgefertiget vñ war König Dietrychs endliche meinung/daß derselbig gewalt geübt wurde zů erhaltung der gerächtigkeit: welchs auß einem andern schreiben/ so er an Servatum/ Hertzogen in Retien/abgehn lassen/ deütlich gnůg mag verstanden werden: vnnd ist diß derselbig brieff:

Es wil sich gebüren/daß du dich dem ehrentitul/dessen du dich gebrauchst/im wandel vnnd sitten gemeß verhaltest: also daß du in der Provintz/darüber du

Anno Dom. DXVIII. DXXVI.

gesetzet bist/kein vnrächt noch gewalt gestattest: sondern der billigkeit durchauß nachgehest/dardurch vnsers Reychs růhm vnd achtung erhalten wirt. Derhalben wir auß bewegung der demůtigen bitt Maniarij/dich mit disem vnserm ernstlichē befelch anreden/daß so du in der warheit befindest/dz ihme seine leibeignē knächt/oder eigenthumbliche sachen/vnbefůgter weiß durch die Breones endtwendet seyen/ als die deß Kriegswäsens gewohnet seind/vnd die sage ist/dz sie die gůten sittē begärē mit gewehrter hand vnter zů trucken/vnd also der gerechtigkeit volg zů thun gar in wind schlahē/als die nur stetigs auf kriegen gericht seind/vnd in ihrem vnablässlichen streiten vnd kempffen/ich weiß nit wie/ die maß der erbarkeit vnd sittlichen wandels nit wol träffen kōnen : wöllest/ hindan gesetzt allen můtwillen vnd fräffel/dessen man sich auß vberhebung eigner dapfferkeit anmassen möchte/verschaffen/daß die begärten sachē ohne einichen verzug widerumb erstattet werden : damit nicht durch den nachteil deß verzugs der supplicant vrsach habe/ihren sieg vnd eroberung deß handels zů hassen.



Anastasius kombt vmb: dem succediert Justinus.

Vnter deß daß König Dietrych allenthalben in seinem Reych gůte Policey stifftet / ward Anastasius / der orientisch Kayser/im jahr Christi deß Herren DXVIII. vom plitz oder donnerstral erschlagen. Nach ihme erlanget dasselbig Kayserthumb *Fl. Anicius Iustinus*, ein mann eines schlächten härkommens/der etwan in seiner kindheit der seüwē (*reverenter*) gehůtet hat: das Reych aber verwaltet er sehr löblich.

K. Dietrych der orientischen Kayseren feund/ vnd seiner regem.

Dise Orientischen Kayser hielt König Dietrych in hohen ehren/vnd wolt geachtet seyn/samb er sein Reych von ihnen zů lähen empfangen hette. Er fůrt sein regierung weißlich/vnd richtet sie gar nahe auf den alten schroot der vorigen Kaysern: ließ also den stetten ihre gewohnten Oberkeiten: seine Ostrogothen/vnd ihre vorgesetzten/ theilt er allenthalben in seine land auß : doch mit einer so feinen ordnung/ daß er sich ihren zů kriegs zeiten nach seinem willen gebrauchen möchte/im frieden aber sie in gůter mañzucht halten könte. Er gab ihnen eigne Graffen zu richtern/durch die alle ihre spän entscheiden wurden. Wann aber ein Gothier mit einem eingesäßnen Landtman oder burger (die man damals von der gehabten Römischen herrschung wegen Römer hieß) zů schaffen hat/stůnde das vrtheil nicht allein bey dem Gotischen richter/sondern er můste einen Römischen zů ihm nemmen. Dise ordnung ward in der Retischen Provintz zů gleich/wie in anderen deß Königs landen/mit freündtlicher vergleichung beyder völcker vest gehalten. Die Retier wurden nit allein mit gerechtigkeit regiert/ sondern hatten auch feindtlichen vberfals halben gůte růhwe. Dañ gegen Nidergang schier kein volck war/das König Dietrychen/so lang er gelābt/nit mit freündschafft/ oder etwas vnterthenigkeit verpflicht gewesst sey. Er war ringsweiß herumb starck verschwägert/ als mit den Francken/ Westergothen/Burgundiern/Wandalen in Afriken/vnd mit den Thüringern: vnd kam in ein sölchen růf/daß die Barbarischen vnd dem Reych aufsetzigen völcker allein durch sein ansehen von kriegscher gewalthätigkeit abgehalten wurdē: dardurch die Retische land/ so vorhär lange jahr allerley jamer vnd ellend durch vnableßlichen einfahl vnd feindliches durchstreiffen von ihren benachbarten/ vnd anderen grimmigen Nationen erlitten hatten/widerumb fried erlangten/vnd so vil erquickt wurden/ daß der vorigen verhergung vnd trůbseligkeit schier kein spor mehr bey ihnen vberig war / zů denen tagen als König Dietrych disem zeitlichen läben gnadet.

Stirbt gehling: dem succediert Adelrych rc.

Es starb diser Dietrych eines gehen tods/im jahr deß Herren DXXVI. vnd verließ ein dochter/genennt Amalsind (Amalasventa) derselbigen dochter sohn Adalrych (Athalaricus) kam nach seinem großvatter Dietrychen an das Ostrogothische Reych/als er noch in kindtlichen jahren war / vnnd seinen Vatter Eutarych schon zůvor verlorn hatte: ihne erzoch vnd halff ihm die regierung verwalten Amalsind/sein

Anno Dom. DXXVII. DXXXIV. &c.

müter/ ein gar klüg / dapffer vnd hertzhafft weib. Sie legt besondern fleiß an / daß sie vnd jhr sohn in güten gnaden bey den Orientischen Kaysern verbleiben möchten: da dann deß volgenden DXXVII. jahrs auch enderung einfiel.

Justinianus orientischer Kayser.

Denn es hat Justinianus / deß Kaysers Justini schwöster sohn/das Kaysertthumb erlangt / vnd dem gemeinen nutz zü güt sehr glücklich regiert: war nicht alein in kriegshendlen siegreych/ sondern auch in allen andern sachen wunderthätig. Es ist der wält sonderlich durch ihn wolgedienet worden/daß er die bücher der Rächten / deren vber die zweytausend in zerrütteter ordnung waren/in ein kleine anzal bücher ordenlicher weise verfaßt/vnd vil mißhellige Gesetz in gleichen laut gezogen hat.

Theodatus / Ostrogothischer.

Vnter disem Kayser regiert Adalrych/ der ander Ostrogotisch König / ein zeit lang vber Italien/vnd starb demnach in seiner blüenden jugend deß DXXXIV. jahrs: dardurch die Herrschung bey der Königin Amalsinden allein verbleib. Aber damit sie/ als ein weibsbild/nicht verachtet wurde/sondern mit desto mehrerem ansehen den Gothiern vnd andern ihren vnterthanen vorstehn möchte / name sie zü ihr Theodatum/ König Dietrychs schwöster sohn/vnd machte ihne zü einem König der Ostrogothen: vnter welchen es den Rætiern bißhär wol ergangen war/die wurden auch fortan löblich regiert so lang Theodatus den vernünfftigen anleitungen Amalsinden der gebür nach statt vnd platz gabe. Als bald er aber seinen gelüsten den zaum ließ/ward gegen ihnen wie auch gegen andern seinen vnterthanen allerley vngerechtigkeit mit raubender hand geübt. Er war dem geytz von natur gantz ergäben/vnd behalff sich aller vnlöblichen mitlen/seinen bodenlosen sack zü füllen: sagt/er müße ihme ein vorraht machen zü seiner aufenthalt / wann er etwan deß Reychs mitler zeit durch vnstetigkeit deß Glücks solte entsetzt werden: hiemit verdarbt er die land / die er von rächts wegen hette beschirmen söllen.

Diser verursachet grosse enderung: darumb er auch angefochten.

Es war aber solch vngebürlich verhalten Theodati ein vrsach grosser enderung in Rætischen vñ anderen der Gothischen cron vntergäbnen landen. Dann er dardurch in vngnad deß Keysers gerieht: welcher im DXXXV. jahr anhüb ihne zü bekriegen an zweyen orten: gegen Dalmatien/den Gothiern damals zügehörig/schickt er Mundum/seinen Landvogt vber das land Mysien/ vnd auf dem Meer nach Italien Belisarium/einen sehr klügen Fäldobersten. Darneben schreib er den Königen in Franckreych/wie die Ostrogothen ihme sein Reychsverwaltung in Italien gewalthätiger weiß vorhielten/vnd darneben vil vnbill vnd schmahen züfügten/die er nicht wol döuwen könte/deßwegen benötiget wurde/einen Heerzug wider sie vorzünemmen vnd auf zübrächen. Bat deßhalben die Franckreychischen König/ daß sie ihme hierin beholffen seyn/vnd in gemeinschafft deß kriegs zü ihm stehn wolten/als auch billich were: weyl sie beyderseits einträchtig den rächten wahren Christlichen glauben gleichförmig hielten/da die Ostrogothier dem verflüchten Arrianischen irthumb anhängig weren/ 2c. Auff solche werbung sagten die Franckreychischen König dem Kayser ihre hilff zü. Als aber König Theodatus solche rüstung deß Kaysers vernom̃en/auch dz Belisarius albereit im feld wer/mit macht in Italien zü rucken: da warb er auch an die König in Franckreych/machet einen fridë mit ihnen/vertrost sie nicht wenig auff den theil Gallierlands/ zwüschen dem Genoweser gebirg vnd dem fluß Roddan gelägen (jetz Provansen vnd Delphinat) ihnen sölches land/das damalen noch der Ostrogothen war/ mitler zeit zü gäben/neben lieferung einer grossen summa golds/damit sie ihm hülffen wider Belisariū streiten vñ den / so er keme/vertreibë. Die Franzosen warë beyder seits werthe leüth: doch schauwtë sie allermeist auf ihr schantz vñ vberkamen durch disë ersten antritt nach vnd nach anlaß / ihr Reich vber Rætien vnd vil andere land ferner außzüstrecken. Es ward wol ein mal durch vil vnterhandlung der Kayser mit Theodato befriediget/also daß Theodatus König in Italien bleiben/vnd doch darbey deß Kaysers wirdigkeit zü Rom mit deß Königs geehret werden solte: wie diß auch alte Römi-

sche

sche pfennig/so selbiger zeit gemüntzet worden/ zůverstehn gäben : da auff der rechten seiten steht/ D.N.IVSTINIANVS.P.F.AVG. vnd an der lincken seiten: D.N.THEODAHATVS REX. DXXXVI. DXXXIX.

Aber Theodatus zuckt bald die köttin. Dann nach dem er vernam/ daß die seinigen in Dalmatien glücklich wider deß Kaysers Heer kriegten / vnd daß mithin zů Belisarius in Sicilien abzogen / auch mit seinem volck in Africken geschiffet were/ wolt er nicht allein bey seinem versprechen nit verbleiben / sondern name auch deß Kaysers Justiniani Gesanten in gefangenschafft : damit er so wol ihme selbsten / als allen seinen landen glůt auff die füsse trochen. Dann Belisarius kam schnell wider in Sicilien vñ von Sicilien/auß ernstlichem befelch deß Kaysers/in Italien:da ward dem langwirigen Gothischen krieg der anfang gemacht/ vnd erobert Belisarius die statt Neapels sehr glücklich. In dem dises geschicht/ligt Theodatus in Rom müssig/ gleich als wann ihn diser krieg nichts angienge : durch welche sorglose sicherheit er bey den Gothen verhaßt/deß Reichs entsetzt vnd beraubt ward. So bald ihm diß zů ohren kombt / machet er sich heimlich auß Rom nach Ravennen : wirt aber vnterwegen von Optare/einem Gothier/erschlagen. Wirt vnterwegen vnd erschlagen.

An deß Theodati statt ward Witich(*Viiges*) im DXXXVI. jahr zů einem König der Ostrogothen erwehlet:sein härkommen war von niderem stammen/aber in kriegen war er wol geübt. Bald drauff hůbē die Frantzosen an/ jren fůß in die Gothische land zůsetzen. Dañ als Witiges in Italien von Belisario hart bekrieget ward/machet er durch sein bottschafft ein bündnus vnd freündschafft mit den Königen von Franckreich/ dariñen er jnen vbergab den theil Gallierlands zwischen Italien vñ dem fluß Roddan gelegen/den die Ostrogothier bißhär iñgehabt hatten:doch mit geding/ daß sie jme wider Belisarium/den Kayserlichen Fäldobersten/behülfflich vnd in allen dingen seine gůte freünd seyn wolten. Das bewilligten die Frantzosen also/ daß sie wider den Kayser/vber jr hievor gethan zůsagen/nit offentlich mit jrer macht ehren halb ziehē könten: aber heimlich wolten sie den Gothiern hilff gnůg auß jren zůgewanten zůkommen lassen:hiemit war den Frantzosen jr erster antritt gerathen:die folgens iñerzů fort schritten. Als Belisarius durch Mundilam/seinen Haubtman/die statt Meiland/Novarren/ vñ andere stett den Ostrogothiern abgetrungen vñ gewunnen:ließ König Dietbrecht(Theodobertus)von Ostfranckreich zehen tausend Burgundier in Italien ziehen:mit welcher hilff *Viiges* durch seinen Haubtman Varasam sölche stett wider erobert. Gleichwol nam der Gothier macht in Italien täglich ab:daß sie der landē iñ vñ disseit deß Alpgebirgs kein besondere rechnung mehr haben mochten: durch welchē anlaß vil derselbigen in der Frantzosen gewalt kamen:dañ etliche/so der Gothier joch albereit abgeschüttlet vnd sich selbsten frey gesetzt hatten/ waren nit mächtig gnůg sich vor den Frantzosen zů beschirmen:an etlichen enden můßten die Gothier den Frantzosen sonst abträtten/damit sie in jren höchsten nöthen/darinnen sie stäckten/dieselbigen zů freünden vnd gehilffen wider Belisarium haben möchten. VI. Witich an seiner statt erwehlt/ wirt auch angefochten.

Also aber ist König Dietbrecht von Metz vnd Ostfranckreich ein hertzhaffter Fürst im DXXXIX jar/ wol in die hundert tausend starck/ sein Reich zůerweitern/ nach Italien gezogen:da er grossen schaden thet:von welchem ihn Belisarius starck abmanet/durch einen brieff/den er ihme auff sölche meinung zůschreib: Dietbrecht fält ins in Italien mit grosser heeres kraft

O König Dietbrecht/ es gebürt einem mañ/so der ehren vnd tugenden wil geachtet seyn/nit zůliegen / noch glauben zůbrechen / besonders einem König einer so grossen macht als du bist:noch vil schandtlicher ists/verschriebne Eyd vñ erst neüwgemachte Bündt zů vberträtten/welches den aller schnödesten personen zůstehet. In allen dergleichen sachen wie du dich gehalten habest/ weissest du wol: dann du vns versprochen hattest/den krieg zů vollführē wider die Gothier. An jetzo aber hilffestu wed' jnen noch vns : sonder kommest also mit macht/vns zůbekriegen. Aber ich rahte dir/ hiervon abzůstehn/ daß du auffhörest den großmächtigē vnsern Kayser zůreitzē vñ jme so vnredlichē

mutwillen gegenwirtiger zeit fürter zůzůfügen / dann sonsten der Kayser mächtig gnůg seyn wurde / sölche boßheit streng zůvergelten. Dann es stehet dir vil bas an du besitzest daß dein in deinem land mit růhwe / dann daß du frömbdem gůt nachjagest vnd mit solchem fal vmb das frömbde so wol / als vnd vmb das dein kommen möchtest / rc.

Macht im das Alpgebirg vnd vil lands vnterthenig.

König Dietbrecht hat das Alpgebirg vnd vil lands in den Ligurischen vnd Venedischen Herrschafften ihme vnterthenig gemachet / vnnd were / vnangesehen dises schreibens / ferners ins land hinein zogen: aber sein volck ward gemeinlich kranck / also daß ihren wol der dritte theil starb. Derwegen er sich wider nach hauß begeben / vnd zů der eroberten landen bewahrung drey seiner vornembsten Haubleüthen mit einer anzal volcks hinder ihm gelassen hat.

Bringt auch Retien vnter sich.

Es seind aber auch die Retischen land in disen dingen auß dem gewalt der Gothier / vnter die herrschung deß Königs Dietbrechts kommen: welcher ein sohn war Dietrichs / deß Ostfränckischen Königs / vnd ein enckel König Ludwigs (L. Lodovei) deß grossen. Neben Dietbrechten waren noch im leben König Hilffwert (L. Hildebertus) so Paryß sambt der landschafft daselbst herumb innhielt / vnd König Leuthart (L. Lotharius) Herr der statt Soysson vnd selbiger gegend. Ihr dritter brůder König Leüthmeyer (L. Lodomirus) der sein herrschung zů Orleans hat / war schon von den Burgundiern erschlagen.

Hat vber das ein mechtig land ererbt.

Dietbrecht hat von seinem Vatter Dietrichen ererbt die statt Metz vnd was darumb das Lothringer land / sambt allem dem / so von Remis biß an den Rhein gelangt jhenseits / das Franckenland vmb den Mayn / das Hertzogthumb Schwaben vnd Alemañien / Bayrn auff der lincken seiten der Donauw / Türingen / vnd darzů auch ein gůten theil deß Königreichs Burgund. Jetzund erweitert er sein gebiet / vnnd erstreckt sein herrschung durch das Alpgebirg biß in Italien.

Retien in weltlichen sachen durch einen Hertzogen regiert.

Die Retier wurden an das Hertzogthumb Alemañien vnd Schwaben gehenckt / vnd wie andere glider desselbigen regiert. Hatten derwegen nechst nach dem Hertzogen ihren Landvogt / vnd noch demselbigen vil Grafen / die damals nit eerbliche Herren ihrer Grafschafften / wie zů vnserer zeit / sondern allein deß lands Richter waren / so lang es dem Fürsten gefiel sambt anderen niderers stands vorgesetzten. Der höchste gewalt stůnde bey den Königē auß Franckreich / deren je der vornembste Ambtman die weit schweiffest verwaltung hat: vnd sich mehrtheils der allgemeinen grossen vñ wichtigen händlen anname: da hergegen die nideren Oberkeiten allerley ringere vnd kleinfügere sachen vollführeten. Vnter den Landvögten / so im namen der Francken den höchsten gewalt nach den Hertzogen zů Schwaben vnd Alemannien vber Retien gehabt / ist Victor der 1. den man in alten schrifften deß Stiffts Chur finden kan: er war ein Graf von Chur / gůtes / altes Rætischen härkommens (als man achtet:) der seinen vrsprung von den Tuscanern haben sol. Auff ihne hat dise verwaltung empfangen sein sohn Vigilius / ein Graf zů Brägentz: auf welchen gevolgt dises Vigilij sohn Zacco / vnd ferner seine nachkommenen von disem geschlächt / biß auff Carle den Grossen hinauß: wie wir in nachfolgendem VI. Bůch vernemmen werden. Grafen vnd Freyen / von denen das Landgericht vnd recht name / seind zum theil damalen gewesen / zum theil auß dem selbigen / vñ anderstwohär / volgender zeit in Rætien entsprungen: als die von Chur obgemelt / die von Hohen Realt / die von Mätsch / die von Dockenburg / die von Sargans / die von Werdenberg / die von Montfort / die von Feldkirch / die von Sonnenberg / die von Brägentz / die von Windeck / die von Mur / die von Soutz oder Zutz / die von Ræzüns / die von Vatz / die von Monsax / die von Flumbs / die von Rietberg / die von Bellmont / die von Montalt / die von Hewen / die von Falära / vnd andere mehr: deren deß grösten theils ansehenliche waapen der gönstig Läser allhie zůsehen:

Grafen

Grafen von Chur.



Grafen von Mätsch.



Grafen von Tockenburg: die alten.



Grafen von Tockenburg: die newen.



Grafen von Sarngans: die alten.



Grafen von Sarngans võ Werdẽberg



Grafen von Werdenberg: die alten.



Grafen von Werdenberg zü Herrenberg.



Grafen von Werdenberg zum heiligen Berg.



Grafen von Montfort.



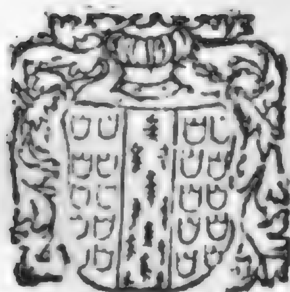
Grafen von Feldkirch.



Grafen von Sonnenberg.



Grafen von Brägentz.



Grafen von Windeck.



Grafen von Monsax oder võ Sax zü Monsax: das ein waapen.



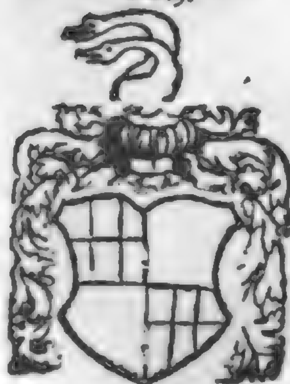
Grafen võ Monsax/ oder von Sax zü Masax: das ander.



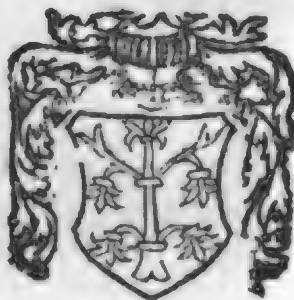
Freyherren von Retzüns.



Freyherren von Vatz.



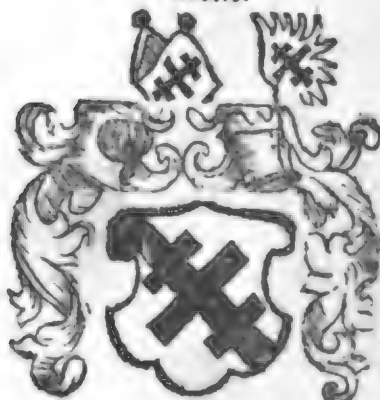
Freyherren von Flumbs



Freyherren von Rietberg.



Freyherren von Bellmont.



Freyherren von Montalt.



Freyherren von Sewen.



Edelknächt von Falära.



Es ward aber das algemeine Landgericht zů Rangkweyl gehalten: darüber die
von Montfort/so man die Vom rooten fanen geheissen/Landrichter waren/ vnd zů
Beysessen sechszehen Grafen vnd Herren auß der zal der erzehlten hatten.

In geistlichen sachen durch den Bischoff zů Chur.

Was dann die geistlichen sachen der alpischen Retien betraff: wurden dieselbi-
gen durch den Bischoffen von Chur verrichtet / ohne einichen eintrag deß Königs.
Dann nach Clodoveo dem grossen/der das Heydenthumb aufgeben vnd sich tauffen
lassen / seind alle König in Franckreich Christen geweßt / vnd haben allenthalben in
ihren gebieten den Bischoffen ihren geistlichen gewalt nit nur auffenthalten/son-
dern den auch in mancherley weiß vnd gestalt dermassen gemehret/ daß sie auß armůt
vnd vnachtsamkeit erhaben vnd vorzů auch vber zeitliche vnd wältliche sachen seind
gesetzt worden: weyl man sie mit land/leüthen/herrschafften/zöllen/zwingen vnd bän-
nen/so reichlich begaabet hatte/daß sie endtlichen vollends zů Fürstlichem wäsen auff-
gestiegen seind: wie neben anderen an vnseren Bischoffen von Chur nochmahl gese-
hen wirt. Von dem ersten Bischoffen diser landen haben wir zů anfang diß Bůchs
etwas angehört. Anderer halben/so nechst auff ihne gefolgt/finde ich ein gůte zeit hin-
auß kein sondere gedechtnus. Im rodel der Bischoffen wirt allein ihr nam befunden/
ohne vermeldung was ihr verhalten thůn vnd lassen geweßt sey. Ist wol zůgeden-
cken/sie werden große gefahr/mühe vnd arbeit in verrichtung ihres ambts haben auß-
stehn müssen: wie wir dann sehen / daß die fortpflantzung wahrer Religion an allen
enden jeder zeit vil zů schaffen geben hat. Nach Asimone ist sein Lehrjünger Puritius/
so man auch Pruritium nent / zů einem Bischoff zů Chur gewehlt worden/in der zal
der II. volgends Claudianus der III. Vrsicinus der IV. Sidonius der V. Eddo der
VI. vnd Valentianus der VII. Sein grabstein ist noch zů vnserer
zeit vorhanden/mit einer solchen vberschrifft:

SCE M EPCS

HOC IACIT IN TOMOLO QVEM DEFLET
RETICA TELLVS
MAXIMA SVMMORVM GLORIA PON
TIFICVM
ABIECTIS QVI FVDIT OPES· NVDA
TAQVE TEXIT
AGMINA CAPTIVIS PRAEMIA LARGA
FERENS
EST PIETAS VICINA POLO NEC FV
NERIS ICTVM
SENTIT· OVANS FACTIS QVI PETIT
ASTRA BONIS
HIS POLLENS TITVLIS VALENTIA
NE SACERDOS
CREDERIS A CVNCTIS NON POTV
ISSE MORI QVI VIXIT IN HOC SAE
C·ANN·PLS·MN·ZXX· DPS. SVB D·[illegible]· IDIAN
SEPS. PCS. BASIV CCS. IND·XI· PAVLINVS NE
POS IPSIVS HAEC FIERI ORDINAVIT·

Diß möcht zü Deütsch vast auff nachgehende meinung lauten: Anno Dom. DXLVIII.

Alhie da ligt/den Retia b'weint/
Der loblich Bischoff hochgemeint:
Der arme g'speißt/die blossen deckt/
Vnd auch die gfangnen reichlich g'sterckt.
Die frombkeit biß in himel glangt/
Empfindt auch nit deß todes band/
Der triumphiert in güten dingen/
Thüt damit nach dem himel ringen.
Diß weyl du Valentian hast than/
Meint man dem tod du soltst entgahn.

Welcher in diser zeit gelâbt vngefahr LXX. jar/ist begraben den XII. Herbstmonat/ nach dem Burgermeisterthumb Basilij deß letsten Burgermeisters/in der XI. Römeren zinszal (ist das DXLVIII. jar deß Herren:) Paulinus sein enckel/oder brüdersohn/ hat dises aufzürichten verschaffet.

Dise meinung findet sich also in einem marmelstein eingehauwen/der in dem Closter S. Lutzis/ in der krufft der selbigen kirchen ob Valentiani grab ligt. Vnnd dieweyl er alda hat wöllen begraben werden / vermeinen etliche / er sey derselben Kirch Stiffter gewesen/als zůvor nur ein zell oder bätthäußlein daselbst gestanden: welches S. Lucius der Martyr erstlich dahin gesetzt/ vnd zü seinem brauch auffs einfeltigste/ nach seiner gewonheit/ sol zügerichtet haben. Sölch gebeüw ligt gleich ob der statt Chur/an einem fruchtbaren weinreichen rein oder halden: wirt allein durch einen weyer/weingart vnd Scalficker landstraß/ von dem Bischöfflichen schloß vñ hof/so darunder steht/ abgesündert/vnd entscheiden: ist hernach zü einer Abtey Premonstratoirordens gerahten.

Anno Dom. DXLIX.

Den Frannosen von Justiniano vil land vbergeben die dreüber zu müntzen angefangen.

Nach absterben Bischoffs Valentiani / grad deß nechstvolgenden DXLIX. jars vnterstund Kayser Justinianus der Frannosen huld zu erwerben wider die Gothier / mit dem / daß er jhnen bewilliget das gantze Gallierland inn zuhaben vnd für ein ewig eigenthumb zubesitzen: gab also von handen die land / die in seinem gewalt nicht mehr waren / vnd die er auch von wegen viler anderer kriegen / so jhme obligen, keines wegs hette widerumb eroberen mögen. Auff sölche bewilligung habē die Frantzosen / so das Gallierland innhielten / angefangen guldin müntz schlahen / vnd nicht darauff deß Kaysers bild noch vberschrifft / sonder jhr selbs bild / namen vnnd zeichen geprägt: welches doch weder die Persier noch einicher anderer Fürst oder Comun / so schon dem Kayser nicht vnterworffen war / biß här niemalen gethan hat.

Dietbrecht kompt vmb auff dem Gejägt.

Eben dises jahrs kam Dietbrecht / der Ostfränckisch König vnd herrscher vber die Retier / vmb sein leben / als er grad vor seinem end nicht vernügt an den neüwgewunnen landen / durch welche sein Reich mechtig gemehret war / einen gewaltigen Fäldzug jhme wider den Kayser Justinianum fürgenommen hatte / mit bewegung der Gepidern / Langbarten vnd anderer benachbarten völckern in sein hilff vnd gesellschafft. Nach dem er aber damit sich selbst / seine anhenger vnd auch feind / als ein vnrühwiger / frächer vnd verwägner Fürst / in sehr grosse vnkosten gewätten: hat er dardurch anders nichts außgericht / dann daß er allen Potentaten durch sein exempel ein lehr geben / sich vor vnnötigen kriegen zuhüten: in welchen man gewohnlich schand vnd schaden mit grosser mühe vnd kosten erkaufft. Er / der die gewaltigesten in der Wält demmen wolt / ward gedemt vnd vmb sein leben bracht / durch ein wilden Stier im gejägt / vnd wurden seine hohen anschläg mit jhme vergraben.

VII. Dietbbrechten succediert Diebold / etc.

Es verließ Dietbrecht einen einitzigen söhn / hieß Dietwald oder Diebold (Theodebaldus): welcher seines vatters theil in Franckreich so wol / als die stattlichen Herrschafften / in Türingen / Burgund / Bayrn / Alemannien / Retien / Italien vnd anderen landen innhielt: wie auch selbiger zeit König Hüffwert vnd König Leüthar / bemelts Dietwalds großvatters seliger gedechtnus brüder / neben jme die vbrigen Franckreichischen land besaßen. Nach seines vatters ableiben schickte Justinianus der Kayser Leontium einen Gesanten zu jhme / mit begär / daß er dem Kayser helffen solte Totilam / den Ostrogothischen König / bekriegen / vnd darneben die land / so sein vatter in Italien eingenommen hette / widerumb zu handen deß Kaysers einraumen wolte. Darauff antwortet Dietwald der König / Er wüsse mit keinen fügen die Gothier zubekriegen / weyl sie seine nachbarn / freünd vnd Bundsverwante weren: so könne er auch keine land von handen geben: dann er nichts besitze / das er nicht von seinem vatter ererbt hette: sey deßhalben vrbittig deß rechten darab zuerwarten / vnd diser sachen halben Gesante gen Constantinopel zum Kayser zu schicken.

Dieboldische fallen in Italien.

Als nach disem die Gothier durch deß Kaysers Haubtleüth in Italien mit krieg schier gar außgemacht waren / liessen sie durch bottschafft König Dietwalden bitten / daß er jhnen wider die Kayserischen verholffen seyn wolte. Er aber / der ein junger vngesunder Fürst war / wolt dise burde nicht auff sich nemmen: doch weyl es sich ansehen ließ / Narses deß Kaysers Fäldoberster wurde vileicht nach eroberung Italierlands auch die Francken mit krieg anfallen wöllen / bewilliget er Leüthari vnd Bultino (andere nennens Leutherum vnd Bucellinum) gebrüdern / seinen Hertzogen vnd obersten verwaltern in Alemannien / die gar vernante Herren waren / mit einem grossem Heer desselbigen vnd Fränckischen volcks in Italien zu ziehen: welche mit zwey vnd sibentzig tausend streitbarer männer auff brachen / in hoffnung mit disen vnd auch mit hilff der vberbliebnen Gothiern / mit denen sie sich verbündet hatten / dasselbig land zu erobern / vnd Narsen / als ein verschnittnen / weichen vnd weibischen mañ / mit heers krafft darauß zuschlahen: aber jhre anschläg fehleten jhnen weit / als wir hören werden.

Vnd dieweyl alle vmbstände zugeben / daß in disem Fäldzug auch Retier gewesen: als

sen: als die von natur kriegisch/ den gemelten Heerführern mit vnterthenigkeit verpflicht/ vnd zü disem handel nit die vngelegneste waren: so wöllen wir disen krieg vmb etwas fleissiger / doch mit gebürender kürtze beschreiben. Nach dem die vorgenenten zween Fürsten mit ihrem volck vber das gebirg / da sie die landschafft der Retier wegen der gelegenheit deß passes/ auch gebraucht haben werden/in Italien ankommen / hat Narses der Kayserisch Fäldoberster in dem krieg wider die Gothier/ der damals *Cumas* statt vnnd schloß belägert / ihnen dadannen entgegen geschickt *Fulcarem* , den Herulischen Fürsten / sie auffzühalten: welcher sich anfangs wol verhielt / verlohr aber bald all sein lob. Dann als er sich kräfner weiß zü nahe vnter die statt *Parmam* ließ / welche die Frantzosen vnd Alemannier innhielten/ ist er durch heimliche halt deß Bäldwyns vmbkommen / vnd seine Heruler zerströuwt worden: welche mit den vbrigen Haubtleüthen ihr flucht gen *Faventiam* genommen. Diß hat Narsen höchlichen verdrossen / vnd als er den flüchtigen etlich Reisige zügeben/haben sie jm wider zen *Parmam* ziehen vnd den feind best jres vermögens schädigen müssen. Wo die Frantzosen vnd Alemannier hinkommen/ hatten sie von den Gothiern allenthalben beyfal:welchs als es *Aligernus*,ein sohn *Fridigerni*,deß erschlagnen Ostrogotischen Königs Teje brüder / so nach desselbigen tod den meisten gewalt vber die Gothier hat/gesehen/ that er das widerspiel/ vnd ergab sich samt allem Königlichen schatz zü *Cumis*, da er von den Kayserischen belägert war / dem *Narseti*: dessen er von Leüttharten vnd Baldwynen höchlichen bescholten ward:die da sagten er were ein verräther an seinem volck vnd an jnen/vnd meinten einmal mit allem ihrem Heer wider heim züziehen von diser auffgebung wegen: doch duncket sie also bald abzüziehen schmächlich/vnd entschlussen sich den krieg weiter züführen. Als sie derhalben zweytausend füßknächt vnter die Reisigen vermischt/ vnd dieselben in das Ariminisch fäld auff die beüt geschickt hatten/ist Narses in sie gefallen/ dessen pfeil geschütz sie dapffer vnd manlich außgestanden/vorzü aber sich einem wald zügelassen haben: auß welchem sie Narses durch ein gleichsnerische flucht der Hunnen/die er bey jm hatte/widerumb ins fäld locket/ vnd daselbst jnen ob neünhundert füßknächten/so von Reisigen/die wider dem wald zü eilten / verlassen waren / erlegt/ die vbrigen kamen in der flucht darvon. Nach disem seind die zween deutschen Fürsten sammerhafft fortzogen/biß in die gegend der Samniter:daselbst haben sie sich in zween häuffen zertheilt:Baldwyn(*Bultinus* oder *Bucelinus*) zoch mit dem grösseren theil deß Heers durch das gestad deß Tyrrhenischen Meers/vnd durch *Campaniam* zü den Lucanern vnd Brutiern biß an die enge deß Meers/da man in Sicilien hinüber fahrt: Leüthart(*Leutharis*) aber reiset mit dem vbrigen kriegsvolck durch Apulien biß in Calabrien hinein zü der statt Hydrunt/ so am Adriatischen Meer ligt. Kirchen von etlichen geehret: von etlichen beraubet die brüder den lohn empfangen.

Vnter disen völckern erwiesen die Frantzosen/sambt anderen/so Christgläubig waren/den Christlichen kirchen vnd templen gebürliche ehr/vnd verschoneten derselbigen nit weniger als die Römer. Die Alemannier aber/so vil deren noch im Heydenthumb steckten/ sambt anderen verrüchten kriegsleüthen/ verhergten rauwer weiß die tempel vnd raubten darauß was sie darinnen kostlichs an geschirren/kirchenzierden vnd anderem funden:auch deß vnersettiget brachen sie der todten gräber auff/ob daselbst etwas zü finden were/ zohen der abgestorbnen bein herfür/ vnd vermaßgeten die heiligen ort mit blüt. Aber Gott ließ sölche büberey nit lang vngestrafft hingehn. Dann zur zeit der erndt wolt Leüthart mit sölchem raubgüt/ dessen er ein vnzal bekommen/widerumb heim ziehen:vermanet auch seinen brüder Baldwyn durch bottschafft zum abzug/ mit anzeigung/das glück deß kriegs sey vngewüß vnd vnbestendig. Aber Baldwyn eingedenck der gelübden den Gothieren gethan/ ihnen zü helffen / in hoffnung auch nach erlangtem sieg ihr Herr vnd König zü werden / wie sie ihm dann sölches mit schmeichlen versprachen / wolt nicht abziehen/ sondern versahe sich mit aller nohtwendigkeit zum krieg. Als aber Leüthart durch die straß/durch welche er hinein zogen war / wider nach

hauß reiset / vnnd dergestalt in der Picener landschafft zur statt *Fanum* ankommen war/schicket er etlich der seinen für/ züerkundigen ob kein feind vorhanden were. In dem die selbigen vmbschweifften / stiessen an sie die Kayserischen Haubtleüth/ Artabanes der Römisch Statthalter/vnnd Vldach / der Hunnier Fürst/mit ihrem Heer auß *Pisauro*, theten ein träffen mit ihnen bey dem Meer / vnnd erschlügen ihren ein grosse anzal : etlich der flüchtigen / nach dem sie ein gehen schroffen an einem ort auffenstiegen/haben sie sich/am anderen ort hernider gelassen ins Meer/dariñen sie ersoffen:wenig auß ihnen/so noch bey leben blieben/kamen lauffend wider in Leühtars läger/mit ellendem kläglichem geschrey / nicht anderst als wann ihnen die Römer zü nechst auff dem hals weren : dardurch ward Leüthart bewegt sich in streit zübegeben: dieweyl er aber sein schlachtordnung machet/vnd nur deß feinds vornen här vnter augen achtet/ seind darzwüschen alle seine gefangne(deren er vil im läger hat / aber außgegenwürtiger noht ihren kein acht haben mocht)auffgebrochen/haben alles das güt/ so sie im läger funden / vnd das von obgedachtem raub härlanget/ züsamen geraspet/ vnd seind damit hinweg in die nechsten stett vnd fläcken/die ihr parthey hielten/ entrunnen. Als aber Artabanes vnd Vldach von wegen der wenige der jren sich nit herfür lassen wolte/ist Leüthart wider ins läger gezogẽ/da er mit grossem seinem schmertzen erfahren/was schadens er in disem schimpff empfangen hette.

Leüthart nimt ein sehr kläglich end.

Auf sölches rucket Leüthart mit den seinigen fort / vnd kam durch *Aemyliam*, vber den Poy in die Venedisch landschafft/ vñ daselbstẽ in die statt *Cenedam*,so damals dem Frantzösischen Reich vnterworffen war : in welcher gegend sie ein wütende pestilentz/ sambt andern abscheüwlichen kranckheiten vberfiel : dardurch sie in grosser anzal verdurben. Leuthart jr Heerführer ward sinloß vñ taub/heület vñ brület scheützlich mit erschrockenlichen gebärden:lüff etwan mit dem kopff an die wänd / fiel nider vnd zablet wie ein arm wild thier:vñ den mund hat er vil schaum/vñ wurden jm die augen greüwlich verkehrt/ schnartzt endlich jm selbs mit den zänen in die arm vñ glieder/lecket das rauwe blüt auf/ vnd fraß wie ein wildes thier sein eigen fleisch : kam also jämerlich vmb sein leben. Die mit jm zogen/seind auch durch allerley plagen verzehrt worden.

Baldwyn versücht sein heil weiter/vnd wirt erschlagen.

Aber Baldwyn nach dem er vil stett vnnd schlösser biß an das Sicilisch Meer verhergt / zoch mit seinem volck widerumb auß Apulien nach Rom / willens den Kayserischen aufs beldest ein schlacht zü lifern. Dañ jme vil knächt kranck wurden/vñ auch sturben/die sich bey selbiger Herbstzeit an süssen trauben vbernoñen hatten: were also gern Bischoff oder Bader worden/ehe jme sein volck gar verdurbe. Er schlüg sein läger nit weit von der statt *Capua* an dem wasserfluß *Casilinum*. Dahin ist auch Narses mit aller seiner macht auß Rom gezogen / vnd hat sich nahe zü den feinden gelägert/ daß er jr getüm̃el vnd geräusch hören mocht. Beiderseits ordneten sie die vorhüten vnd wachten gegen einander mit grossem fleiß : hoffnung vnd forcht war an beyden orten: alle stett in Italien warteten mit verlangen/wohin sich das glück neigen wolt. Baldwyns Heer hat mangel an speiß/müßt sich deßhalb weit auß auf die beüt lassen. Narses wolt jm diß nit güt heissen/ vnd schickt wider die außschweiffenden den Armenier *Charangem*,einen vorsichtigen handvesten mañ/mit etlichen Reisigen / der vberfiel vñ erschlüg der feinden vil auf der füter. Die Frantzosen hatten auch ein thurn vnd bollwerck von holtz gemacht an der prucken deß wassers *Casilini*, das ward von Narsetis kriegsleühten durch ein füder höuw (so dahin geschickt vnd angesteckt war) verbrent/ also daß die Frantzosen kaum darauß zü den jren entrunnen. Auf sölchen schaden wurden sie also ergrim̃et vnd erzürnt/daß sie desselbigen tags ohne lengeren verzug fürnamen anzügreiffen/ vnangesehen daß der Alemannier weiber/so sich auf wahrsagen verstehn solten/als die mehrtheils noch nit Christen waren/jnen söliche widerrieten/ mit vermeldung/wo sie selbigen tags sich in streit begeben / würden sie all vmkom̃en. Wie bald Narses diß fürneñen vermerckt/rüst er sich auch zum streit/mit bester schlachtordnung:verordnet auch darbey einen verborgnen haufen in ein wald. Hierzwischen wa-

den zween auß der Heruler Nation / von Narsetis Heer zů den Frantzosen vnd Alemanniern gefallen/die rieten ihnen eilends anzůgreiffen: dann sie wurden deß Kaysers volck vngeordnet finden/vñ leichtlich vberwinden mögen. Hiemit ward den Francken vnd Alemañiern so noth / daß sie zerströwt ohne sondere ordnung dahär lieffen / vnd nach der Heruler raht mit grossem geschrey angriffen: dardurch sie doch vbel verführt wurden. Dañ Narses wartet ihnen ritterlich in gůter ordnung/auch fiel der hauff bey seits auß dem holtz in sie. Darmit ward der Heerführer Baldwyn mit seinem volck erschlagen/ vnd gar zů grund gericht/ also daß von ihnen allen nicht mehr dann fünff mañ darvon kamen: alda blieben auch die zween fäldflüchtigen Heruler. Der Kayserischen seind nit mehr dann achtzig vmbkommen: welchs geschach im ersten angriff der feinden. Dergestalt nam ein end diser zweyen Alemañischē Hertzogen namhaffter feld zug: denen zweyfels ohne auch Retier/ vber die sie im namen der cron Franckreich herrscheten/in disem krieg werden haben dienen müssen. Es war ein vnglückhafftiger zug: man hat im selbigen Gott vilfeltig erzörnet: der mit seiner raach vnd straff nicht lang außblieben. Anno Dom. DLV.

Nach vertilckung diser Alemanniern vnd Frantzosen seind die Gothier in Italien auch gar zů grund gangen. Wir haben droben gehört/was sich vnter ihnen biß auff den König *Vitigem* zůgetragen habe. Als jetzund derselbig zů Ravennen durch Belisarium gefangen vñ gen Constantinopel mit weib vnd kinder dem K. Justiniano vberschickt ward/warff sich Teudibaldus oder Vdoualdus auff zů einem König der Gothier/den seine diener im ersten jahr seins Reichs erstachen: darauff sich Ararius etlich monat deß Reichs vnterwand/vnd ward auch von seinen dienern erschlagen. An sein statt erwehlten die Gothier Totilam / den sibenden Gothischen König nach Dietrichen von Bern. Diser hat der Gothier sachen die vbel ankommen waren / in Italien wider auffbracht / hat Tusciam vnd Neapels erobert / vnnd vnter seine befelchshaber außtheilt die plätz / so Belisarius zůvor eingenommen hatte. Derhalben der Kayser geursachet ward/Belisarium/den er in Orient berůfft hat wegen deß Persischen kriegs/mit einem Heerzeüg wider in Italien zů schicken. Aber als er wider dahin kam/hat er nit vil außrichten mögen: also daß sein voriges lob mehr verdüncklet/ dann weiter außgebreitet ward. Der Kayser můßt jn abermalen dadannen nem̃en vnd wider die Parther / von denen er mit krieg angefallen wär /brauchen: hiemit erstrackt Totila sein Reich gar nahen vber gantz Italien. VII. Der Gothier sachen diser zeit in Italien gar vn abgang: doch durch Totilam wider auffgericht.

Nach dem der Kayser mit den Partheren gefriedet/vnd die Sclaven/so in Illyrien vñ Thracien eingefallen warē/vberwunden/schickt er Narsem/den erfarnē Fäldobersten in Italien mit grossem volck von heimschē vñ frömbdē/der thet ein streit mit den Gothiern: in welchem König Totila sein gröste macht verlohr/auch selbst wund ward vnd starb. Dennoch wolten sich die Gothier nit ergeben/sondern was von ihnen noch vberblieben war/das verfügt sich gen Pavey/vñ erwehlt daselbst Teiam zum König. Narses erobert Rom wider zů deß Kaysers handē. König Teias sandte sein botschafft zů König Dietwalden in Franckreich/ von jm hilff zůbegerē wider den Kayser. Aber er mocht nichts schaffen. Dañ der Frantzoß hette Italiē lieber selbs eingenom̃en. Also ward der verlaßne Tejas nit lang nach der niderlag Totilę von Narsete bey der statt Nuceria auch erschlagen vnd seine Gothier mehrtheils vertilcket: die vberbliebnen hatten etwas hoffnung auff die hilff der Alemaniern vnd Francken: aber dieselbigen wurden all auffgerieben / wie obenhär verstanden worden. Etlich wenig Gothier/so sich an die Frantzosen gehenckt hatten / thaten sich zůsamen vnter ihrem Haubtman Ragnares in ein fläcken *Capsum* genent: die wolten sich dem Kayser nit ergeben / dieweyl ihr Hauptman läbt. Als aber Ragnares ihr Haubtman tods verfaren/ haben sie sich im früling deß DLV. jars Christi auch an Narsetem zů gnaden ergeben: die schickt er dem Kayser gen Constantinopel. Totila komt vmb: dem succedirt Teja.

Anno Dom. DLIX. DLXVII.
Gothier krieg geendet: aber mit der Retier nachtheil.

Hiemit endet der schwere vnd mehr dann achtzehen jährig krieg deß Kaysers wider die Gothier: deren namen in Italien/ dariñen sie seid dem CCCCLXXXIX. jahr deß Herren/ geherrschet hatten/ gar außgelöscht ward. Dañ alle die/ so von ihrem stammen der enden noch bey läben blieben/ liessen sich fortan nicht mehr Gotthier/ sonder Italiener/ weyl sie in Italien erboren waren/ schälten. *Dagisteus*, ein Haubtman Narsetis/ erobert hierzwüschen auch zühanden deß Kaysers alle die stett vñ land/ so Dietwald/ der König von Ostfranckreych/ in Italien von seinem vatter ererbt vñ biß häro besessen hat: welches den Retiern zü höchstem nachtheil langet. Dañ dieweyl ihre König von Ostfranckreich in der Ligurischen vnnd Venedischen Provintz Italierlands zügebieten hattē/ mochtē sie/ als die weit von den landgrentzen dañen lagen/ daselbsten här von feindē nit bald geschädiget werdē. So bald aber der Kayser sölche vorland vnter sich gebracht/ sie die Rætier aber vnter Franckreich verblieben/ ist ihr alter jamer wider angangen. Dann wie sie züvor vnter den Römern vnd Gotthiern gegen Mittnacht an ihre feind angrentzeten: also müßten sie sich jetzund vnter den Frantzosen im gegentheil von Mittag här vberfahls vnd feindtlicher anschlägen zübesorgen haben: waren hiemit widerumb/ wie vormals/ an den anstössen: vnd hatten sich zum Narsete/ der dem Kayser das gantz Italien geeignet vñ sein Statthalter im Ravennischen sitz darüber war/ wenig gütes züversehen. Dann wo man einanderen so offt vnd so scharpff zur hauben greyfft/ gibt es keinen güten beltz mehr.

Den Retiern macht auch Dietwalds tod vngelegenheit.

Den Retiern were vileicht wider geholffen worden/ durch neüwe eroberung der landen/ die vnter der Fränckischen regierung biß här jr schirm vnd vorhüt gegen Mittag geweßt waren/ wo nit in disen enderungen Dietwald jr König gestorbē were: dardurch den Frantzosen einheimische geschäfft auff den hals wüchsen/ von welcher wegen sie den Italischen sachen nit obligen mochten. Dann weyl König Dietwald keine leiberben hatte/ vnd seine land an seines großvatters Dietrichen beyde brüder/ so noch lebten/ namlichen an König Hilffwerten vnd König Leütharen/ deß grossen Clodovei söhn/ als nechsten/ natürlichen eerben gefallen waren/ ließ es Dietwald bey demselbigen eerbfal nit verbleiben/ sonder verschupft den König Hilffwerten/ als einen/ der auch keine kinder hatt/ vñ verordnet in seinem testament König Leütharen/ so mit vier ehelichen/ darzü auch mit drey ledigē söhnen begaabt war/ zü einem eintzigē eerben aller seiner verlassenschafft: welchs König Hilffwerten so vbel in die nasen beiß/ daß er auß neid vnd verbunst seinem brüder Leütharen vnrühwen anrichtet/ wo er mocht: sonderlich macht er jm seinen ledigen sohn *Granum* oder *Crannum*, der von art ein vnrühwiger frächer mensch war/ gantz abtrüñig vñ widerwertig. Er selbst/ dieweyl sein brüder Leüthar mit den Sachsen zü kriegen hat/ macht sich in Franckreich auch ins feld wider Leüthars anheimsche söhn. Ehe er aber vil außrichten mocht/ hat in der tod vberfallen/ vnd jn deß DLIX. jars auß diser Welt hingenoñen. Müßt also sein Königreich/ das er nit mit jm neñen kont/ seinem brüder verlassen/ dem er spinnenfeind war.

VII.
König Leüthar wirt allein Herr vber Franckreich

Hiemit gefiel die Monarchey vnd einige herrschung deß gantzen Franckreichs vnd aller darzü gehörenden landē an den alten König Leütharn: welcher drüber mit seinem sohn *Grano*, vnd mit den Saxen vñ Thüringern/ die sich abgeworffen vñ wider jn züsamen verbunden hattē/ gleichsam biß in sein tod zü schaffen gewan/ daß er der verlornen landen in Italien sich nichts anneñen mocht. Also aber müßte der Retier land als das an deß Fränckischen Reichs anstoß gegen Italien lag/ stets am stich bleiben.

Der Francken land vnter Leüthars söhn gezelt.

Leüthar gab seinē geist auf im DLXVII. jahr vnsers Seligmachers. Darauf ward abermals alle landschafft der Francken vast dermassen/ wie zü vor auch geschehen war/ abgetheilt vnter seine vier ehelichen söhn. Den K. Herwerten (*C. Heribertum*) den eltesten traff Paryß/ sambt der vmbligendē landschafft: diser starb ohne leiberben/ vñ fielen seine land an die vberblibnē brüder/ die darum vil zancks vberkamen. Gunthramen (*Gontbramo*) ward für sein portion vätterlichen eerbs Orleans vñ Burgund

gund: auff König Hildreichen (*C. Hilpericum*) fiel Soisson: Sigwerten (*Sigeberto*) gab das looß Metz vnnd was von landen darzügehorte: die man damals schon Ostland/ oder Ostfranckreich hieß/ darumb daß sie herfür an den Rhein/ auch neben dem Rhein auff/ gegen Ost/ das ist gegen Sonnen aufgang reichten. Dann vnter den Ostfränckischen König zü Metz gehort/ neben anderen Herrschafften/ das Hertzogthumb Alemanien/ dem zügethan war ein theil deß Rheinstroms/ der Schwartzwald/ dz Wirtenbergerland/ der Bodensee/ halber theil Helvetierlands (namlich das Turgöuw vnd Zürychgöuw) das Schwabenland/ vnd die Retischen land/ sambt anderen dergleichen gelegenheiten/ die denen in Franckreich gegen auffgang ligen. Anno Dom. DLXXVI. DLXVIII.

Es mocht aber auch König Sigwert seinen Retiern durch eroberung der Ligurischen vñ Venedischen Herrschafften nit ab den grentzen helffen/ sondern müst daselbsten neüwe vnd gar rauwe nachbarn einnisten lassen/ die den Retiern vñ den Königen von Franckreich hernaher nit wenig vnter allen malen züthün gaben. Vmb dises hatt man Narseti/ deß Kaysers Feldobersten vnd Statthaltern in Italien/ zü dancken: welcher von Flavio Anicio Justino/ dem jüngern (so nach Justiniani tod im DLXV. jar an das Kayserthumb zü Constantinopel kom̃en war) seines befelchs vber Italien dem er im sechszehendẽ jar vorstünd/ entsetzt/ vñ von der Kayserin Sophia/ als ein verschnitner weibsdiener/ den mägden wollen vnd spiñwerck auß zütheilen schmächlich gen Hof berüfft ward: dahin er nit kom̃en wolt/ sagt er wolte ein wupp anzettlen/ welches weder die Kayserin noch der Kayser abweben möchten: berüfft drauffhin in Italien wider den Kayser oder seinen Statthalter die Langbarter/ deren ein anzal jme albereit zůvor im Gothischen krieg wolgedienet hat/ vnd die in güter freündschafft gegen jme stünden. Hierdurch aber ward Albwyn oder Allgwin (*Alboinus*) der eilffte König der Langbartern bewegt/ daß er zwentzig tausend Sachsen in gesellschafft nam/ vñ mit allem seinem volck mit mañen/ weib vñ kindern/ auch dem viehe/ auß Pannonien/ da sie auch haußhäblich waren/ in die zweymal hundert tausend starck nach Italien zoch/ im jar von Christi geburt gezehlt DLXVIII. Longinus/ den Kayser Justinus an deß entsetzten Narsetis statt zum obersten Regierer vber Wälschland gemacht hatte/ war nit so starck an volck/ daß er entweders den Langbartern in offnem fäld begegnen dorffte/ oder aber alle vnd jede stett mit notwendiger besatzung wider ein solche grosse menge gnügsam hette verwahren mögen. Derhalben Alboinus erstlich durch das Friaul hår/ die Venedisch gegend/ demnach Brissen/ Bergom/ Chum vñ ander stett vnd fläcken der Ligurischen Provintz/ biß an die anstöß Rætierlands/ ohne sondern widerstand einnam: dadañen ruckt er für Meyland die haubtstatt deß Ligurischẽ gebiets/ die er bald erobert/ vñ volgends auch ein König Italierlands von den seinen geneñt ward. Sigwert nicht mechtig gnüg die Ræter zü beschürmen. Algwin/K. der Langbarten/ rumplet mit den Saxen in Italien.

Die Langbarter erstreckten sich nach vnd nach von dem Alpgebirg dañen in Italien hinein. Dañ sie zü Benevent/ Spolet vnd in Hetrurien Hertzogthumben aufgericht hatten: jnen nach ward ein grosser theil Wälschlands genent *Longobardia* jetzt Lombardey oder Lamparten. Sie haben Italien beherrschet vñ bey dem Alpgebirg an die Rætier angrentzet 204. jar lang: in welcher zeit sie weder durch den Kayser/ noch durch die Frantzosen daselbst hinweg haben mögen vertrieben werden. Anfangs hielten sie die Frantzosen in hulden. Dañ König Algwin war mit jnen verschwägert: sintemal er frauw Clothilden/ König Leüthars seligen dochter/ vñ der damals in Franckreich regierenden Königen leibliche schwöster zum gemahel gehabt hat. Von den Langbarten die Lombardey genent.

Als aber Algwin/ wie auch Clepho/ so auf jn in der regierung gevolgt/ abgestorben/ vñ die Langbarter etlich jar nit mehr mit Königen/ sonder mit dreyssig Hertzogen versehen wurdẽ: hüb ein anderer wind an zü wäyen. Es hatten die Langbarter/ als sie keinen König mehr hatten/ sonder von gemelten Hertzogen regiert wurdẽ/ im DLXXVI. jar/ die Kayserischẽ in Italien weit ins land hinein jämerlich geschädiget. Als sie aber duncken wolt/ die Frantzosen neigten sich auf deß Kaysers seiten/ wegen der hilff/ so sie seinem Haubtman dem *Francilioni* im Piemont gethan hatten/ machten sie mit den Italienern einen anstand/ vñ wendetẽ jr macht wider die Frantzosen. Fielen derhalben Auf Algwins tod ein anderer wind angestanden.

Anno Dom. DLXXXII. DLXXXVI.

zů etlich malen vber das gebirg dem König Gontramen in Provansen / vnd vber S. Bernharts berg in Burgund: sie lagen erstlich ob / vnd thetten grossen schaden: wurden aber nachwerts vilfeltig von den Frantzosen geschlagen. Vnnd dieweyl sie König Guntramen angreiffen dörffen: ist wol zůgedencken / sie werden König Sigwerten seinen brůder / der durch Retien an einem anderen ort an sie grentzet / auch geschädiget haben: welchs dann mehrtheils vber die Retier / als nechstgelegnen / wurde außgangen seyn.

Sachsen ziehen wider ob: vnd stirbt Sigwert.

Wie die Frantzosen sahen / daß der Langbarteren macht hefftig zůgenommen hat / fiengen sie jnen an verdächtig seyn. Sůchten derhalbē allē anlaß jren gewalt zůschwechen: vnter anderem vnterstůnden sie die Sachsen / so mit den Langbartern in Italien zogen waren vnd die ein groß volck vermochten / zůbereden / daß sie widerumb dadannen in jr alt heimat ziehen wolten. Zů welchem die Sachsen leichtlich mochten bewegt werden / weyl sie ab der Langbartern graumsankeit ein abscheühen hatten / vnd von denselbigen in allweg verforteilet vnd betrogen wurden. König Sigwert vergonnet jnen den paß durch seine land: doch eh sie wegfertig mögen werden / kombt Sigwert im DLXXVII jar Christi vmb sein leben / durch mordtlichē anschlag fraw Friedgunden / seines brůders Hilffreichen ehegemahel. Er verließ hinter jm einen jungen sohn / der hieß Hilffwert (*C. Hildebertus*) welchen andere Hilffreichen *C. Hilpericum* nennen. Diser regiert seines vatters landschafften mit hilff seiner můter Brunhildin allein.

Retier müssen der Sachsen vnd Langbarten entgelten.

Vnter jme / erst im DLXXXII. jar / gewan der Sachsen reiß jren fortgang: welche mit weib vnnd kinderen auß Italien wiechen / vnd vber das Alpgebirg herauß wider ins Deutschland zogen. Jhren waren sehr vil: deren etlich jren durch zug durch Retien namen: thaten daselbst mit rauben vnd blünderen grossen schaden: an etlichen orten betroogen sie die leüth mit schönen ehrinen blächen / die man jnen für gold ab nam. Dann sie an schöne vnd gewicht demselbigen gleich waren. Vil kauffleüth / die mit jnen hanleten / gerieten durch dise betriegerey zů armůt. Wie sie heim kamen gewunnen sie erst vil zů schaffen. Dann jre alten sitz waren schon den Schwaben eingeben: mit welchen sie sich ohne schlahen nit vergleichen konten. Ob gleich wol aber die Sachsen den Retiern bald abkamen: so mochten sie doch ein zeit lang zů keiner růhw kommen. Dann die Orientischen Kayser hetten gern die Langbarter auß Italien vertrieben: dieweyl sie sich vor sich selbs zů sölchem nit mechtig gnůg befanden / lagen sie den Frantzosen ob / daß sie jnen herzů verhülfflich seyn wolten: welches nach dem es bewilliget worden / haben zweifels ohne die Retier / als treüwe vnterthanen jres Königs vnd nechsten anstösser der Langbartern / dardurch auch zůschaffen vberkommen. Dann wol zůvermůten / sie werden jren Königen wann sie zů kriegen gehabt / nit weniger als andere vnterthanen getreüwlich gedient vnd dapfferen beystand erzeigt haben: besonders was die Langbarter betroffen / da sie der sach gantz gelägē sassen: derwegen auch niemand wunder nemmen sol / daß sölche fäldzüg von mir etwas fleissiger beschrieben werden: sintemal vnsere Retier / als alle vmbständ mitbringen / vil damit werden zů thůn gehabt haben.

Tib. Anicius wirt Kayser / auf ihn Mauritius: der practiciert wider die Langbarten.



Kayser, *Tiberius Anicius Constantinus*, der im DLXXVI. auf *Iustinum* gefolgt / schickt den Frantzosen vil Fürstlicher gaaben zů / sie wider die Langbarter aufzůwiglen: als er aber vor seinem tod die sach nicht genůgsam mocht ins werck bringen / stůnd an sein statt dar *Fl. Tib. Mauritius* / so deß DLXXXIII. jars den Kayserlichen sitz erstiegen hat.



Diser nach dem er sich auf viel wäg berahtschlaget / wie er der Langbartern abkommen möchte.

Anno Domi: DLXXXVII.

möchte/kont entlichen nichts rahtsamers finden/deñ seines vorfahrē anschlägen nachzůsetzen/vnd die Frantzosen in disen krieg zůbewegen/ als die von den Langbartern etlich mal mit Heerskrafft vberfallen waren/vnnd gleiche vngestůmigkeit/wo man nit zů den sachen thete/fehrner hetten entsitzen mögen: die auch von wegen jhrer macht/ vnd gelägenheit der angrentzenden landschafft die gesagten Langbarter leichtlich hetten vntertrucken köñen. Derwegen er jhme fürnam durch bottschafft Hilffwerten/den Ostfränckischen König/ auf sein meinung zů bringen. Als die Langbarter diser anschlägen iñen wurden/ordneten sie nicht geschwinder/im DLXXXIV. jahr/ zwölff gesante an den Kayser/vmb fried zů erwerben/vnnd zwölff andere an Guntramen vñ Hilffwerten/die König in Franckreych/bündtnuß mit jhnen zůmachen/vnd jhnen 12. tausend ducaten jährlichen tributs zůversprächen. Aber sie mochten hierdurch nit mehr außrichten/dañ da 3 grad deß volgenden jahrs Kayser Mauritius 50 tausend ducaten in Franckreych schickt/vnd sölche der junge König Hilffwert añame mit versprächen/ jhme den krieg wider die Langbarter zůführen. Zoch derhalben im DLXXXVI. jahr/ mit großem volck vber das gebirg(da er auch seine land in Retien wirt gebraucht habē) in Langbarden. Aber er fande keinen widerstand. Dañ Autharis/den die Langbarter auß forcht dises kriegs zů jhrem König gemacht hatten/enthielt sich mit allem seinem volck in den wolbewarten stetten vnd wehrlichen plätzen/wolt sich auß keinem vortheil laßen. Hilffwert hůb an im Fäld zů rahtschlagen/wie er ein jede statt besonders wolte angreiffen: dieweil er aber mit disen gedancken vmbgieng/ vnd sein volck allenthalbē dem raub oblag/schickt Autharis Gesante zů jhm vnd bewegt jhn mit großen gaabē dz er ein abscheid mit den Langbartern machet/vnd widerumb auß dem fäld zoch: nach deme diß dem Kayser fürkoñen/hat er sich höchlichen ab Hilffwerten klagt/vnd durch bottschafft bey jhme vnablåßlichen angehalten / daß er entwäders das obbemelt gält widergäbe/oder seinem versprächen nach/ die Langbarter auß kriege.

Vmb dise zeit/als Hermelgild/ein erstgeborner sohn Leowigilds deß Westergotischē Königs in Hispanien/vom Vatter hingericht war/ ist sein deß Hermelgilds frauw Jugundis/oder Ingundis/so deß K. Hilffwerts schwöster war/in allem schräckē auß Hispanien entwiechen. Vnd dieweil Hilffwert vernoñen/ sie solte in deß Kaysers gewalt seyn/hat er abermalen verwilliget/ die Langbarter anzůgreiffen/ damit er sein schwöster widerumb in Franckreych bringen möchte. Derwegen schickt er deß DLXXXVII. jahrs/ein mechtig Kriegsheer von Frantzosen vnd Alemanniern in Jtalien. Vnter den Alemañiern seind auch die Retier begriffen/als ein glied deßelben Hertzogthumbs. Als aber die Francken vnd Alemañier daselbst in zweytracht gerieten/vñ sich von einander sönderten/ist man auch dißmal vngeschaffter sach wider abzogen / dem Kayser vnd seinen sachen zů höchstem nachtheyl. Dañ Autharis/ der Langbarter König/stracks draufhin durch Eoinum/seinen Hertzogen zů Trient/das land Histereich so Alboinus im durchzug vnbezwungen gelassen/ mit krieg anfiel vnd brandschatzet. Er/der König selbst/belägert die Jnsel Comacinam/im Chumersee/gegen den Retiern härauf gelägen: dahin jhrer viel/die dem Kayser noch anhängig waren/sich begäben vnd alda/seid der ersten ankunft der Langbartern/nun mehr in die zwentzig jahr erhalten hatten/mit großem gůt vnd allen jhren schätzen/die durch sie dahin/als an ein sehr vestes sicheres ort/zůsamen getragen waren. Sie hatten Francilionem (von dem man achtet/ daß der fläcken *Burgus Franconis* zů vnderst in Veltlein härlange:) im namen deß Kaysers zů jhrem Obersten. Aber er ward durch lange/harte belägerung/die weniger nit deñ 6. monat/ohne einiche entschüttung/ gewäret/ endtlich genötiget/sich aufzůgeben. Jhne ließ man mit weib vnd kindern/sambt was er deß seinigen hat/abziehen: der kam hiemit auf dem waßer gen Ravennen. Autharis aber behaubtet die Jnsel/vnd alle reychen schätze/ so darinnen lagen.

Auch Hilffwert vntersteht die Langbarten zů vertreiben.

Dises verdroß den Kayser Mauritium so sehr / daß er deßwegen nicht abließ

Langbarter wehren sich/ vnd behaubten das feld.

Anno Dom. DXC.

König Hilffwerten mit brieff vnd Gesandtschafft streng zů ermahnen / daß er doch endtlich seinen verheißungen statt thůn wolte. Hiedurch ist Hilffwert/damit er seinen ehren gnug thete/bewegt worden/den dritten Fäldzug wider die Langbarter/im DLXXXVIII. jahr/vor zů nemmen: zů welchem er auß allen seinen landen/ vnd hiemit auch auß Retien/vil ein grösser Heer/als zůvor jemalen besamlet. Wie König Autharis alle dise sachen erfahren/hat er ihm vorgenommen sich anderst dann bißhär in die gegenwehr zů stellen. Dann er die rechnung machet deß Frantzösischen vberfahls wurde kein end seyn/wo mans nit einmal mit diser nation in einer offnen Fäldschlacht außmachte: hierumb můßte ers nur mit ihnen wagen / vnd sein heyl versůchen: das Glück möchte so wol auf seiner/als deß feinds seitẽ fallẽ: die vile deß Kriegsvolcks seye nicht alweg obgelägen: vernunfft vnd dapfferkeit haben schier mehr den sieg erlanget. Derhalben ließ er allenthalben in seinem reych vmbschlahen/vnd machet sich gefaßt so starck er im̃er mocht. Als die Frantzosen vber das Algepirg in Italien angelangt/ist er ihnen mit den seinen/die er mit trostlichem dapferem zůsprechen behertzt gemacht/vnerschrocken entgegen zogen. So bald man zů sammen kommen/hat man einandern scharpff angriffen: der sieg war lang zweyffelhaftig: endlichen aber hůben die Frantzosen an abzuweichen / deren vil in der flucht erschlagen wurden: die darvon kamen sind im heimziehen mehrtheil durch hunger vñ frost verdorben.

Hilffwert will sich an der Langbarten rächen: aber vm̃sonst.

Disen schaden wolt Hilffwert rächen: fieng an sich zum 4. Fäldzug wider die Langbarter zů rüsten: er besamlet vil ein grösser volck/dañ er in den vorigen aufbrüchen gehabt hatte: versahe sich auch beßer als zůvor/mit allerley kriegsnotwẽdigkeit: die höchste verwaltung dises kriegs befalch er zwentzig seiner Heerführern zů dem end/dz durch vielvnterschidliche angriff der Langbarter macht zerzogẽ/vñ ein jeder hertzog vnter jnẽ sich entwäders in ein gefahrlichẽ streyt zů begäbẽ/oder aber sein einhabende statt zů verliern genötiget wurde. Ihnẽ ward auch auferlegt vor allẽ dingen/ehe sie sich in Italiẽ begäbẽ/Bayrn vom Läch dañen auf der rächtẽ seitẽ der Donauw anzufallen: welches auch geschach im DXC. jahr deß Herren. Das land ward gewunnen/ vnd Garbald/ oder Tharwald (Garibaldus) ihr König darauß vertrieben/damit er dem König Authari/der sein dochter Theüdlind (Theodelindam) zum eheweib hatte/ kein hilff thun möchte: An sein statt ward daselbsten eingesetzt Thassilo/ welcher der enden die Sclaven abhalten solt/damit sie den Langbartren nit zů ziehen möchten. Nach disem haben sich die Heerführer von allen enden här vber das gebirg in Lombardey gelassen/ vnd daselbsten von einändern getheilt: Audoaldus mit sechs andern ist auf die rächt hand vom Alpgebirg naher zogen: Chedinus aber mit ihren zwölffen auf die linck seiten. Die vordern/als sie gen Bellentz kommen/haben sie daselbst ihr Heerführern einen/so Holo hieß/verloren. Dann als er sich vnbedachter weiße zů weit herfür ließ/ist er mit einem pfeil vnter der brust durchschoßen wordẽ. Die vbrigen vom rächten hauffen seind stracks auf Meyland zůzogen/vnd haben daselbst in freyem fäld ihr läger geschlagen: daselbsthin kamen deß Kaysers Gesante zů ihnen/die versprachen sie wolten inert drey tagen mit stattlicher hilff auß Ravennen ihnen zů ziehen/vnd wolten ihnen die krey ihrer ankunfft geben/durch anzündung eines Meyerhofs/so vnfern daselbsten auf einem bühel stůnd. Als aber nach disem sechs tag verflossen waren/vnd die Kayserische hilff sich nirgend erscheinet/hůben die Frantzosen an verdrüßig zuwerden/ vnd nach dem abzug zů trachten. Chedinus vnd die zwölff Heerführer seind mit dem lincken hauffen durch eroberung der mehrtheils vestungen biß gen Trient fort truckt/vñ haben vil stett/die sich ergaben/ wider gethanes versprächen / auf den grund boden geschleitzt/auch die Burger gefencklich angenommen / deren etlich durch trungenliche fürbitt der Bischoffen Agnelli von Trient vnd Ingenuini von Brixen käumerlich mit gält seind weg gelöst worden.

Hier,

Hierzwüschen vberfiel sie die hitz Italierlands/so in disen sommermonaten grösser als gewohnlich zů andern jahren war: dardurch sie die root růhr vnd andere schwere kranckheiten bekamen. Derhalben als Autharis vnd seine Fürsten sich nirgend auß jhrem vortheil vnd den wolverwahrten vestungen herfür lassen wolten/auch kein hoffnung war ohn ein offne Fäldschlacht die Langbarter zů vberwinden:seind dise Francken vnd Deütschen/weyl die kranckheiten immerzů mechtig zůnamen/ nach verfliessung dreyer monaten widerumb abzogen. Anno Domi DXCI.

Hierdurch hoffet Autharis die Frantzosen weren ermüdet/vnd wurden sich zum frieden biegen lassen: schickt derhalben seine Gesanten zum König Guntramen/vnd ließ jhm nach der läng fürhalten/was nutzes vnd frommens es beyden Stenden bringen wurde/wann sie in gůter verstendtnuß gegen einander stünden. Guntram nimbt ein aufschub sich mit seinem brůder Hilffwerten zů bedencken. In sölchem stirbt Autharis: die Langbartischen Fürsten besamlen sich angends gen Pavey: von dannen sie abermalen ihr bottschafft zů König Gunthramen schicken/vmb den zůvorbegärten frieden anzůhalten: erwehlen darneben durch mittel der hinder gelaßnen Königin Teüdlinen (Theodelinde) Agilulphum zů ihrem König: welcher zů anfang seiner regierung im DXCI. jahr/zween Gesanten in Franckreych schickt/namblich Agnellum/ den Bischoffen von Trient/ zů erledigung der in verscheinem jahr hingeführten gefangnen/vnd Eoinum seiner Fürsten einen/ zů verrichtung der angestelten friedens tractation. Jeglicher hat sein Gesandschafft wol verricht. Dañ Agnellus hat alle gefangnen mit der Königin Brunhilden gält erlediget/vnd hat Eoinus ein anstand vnd aufzug deß kriegs auf etliche jahr erlanget: welches allen vnterthanen der Frantzosen/ besonders denen/so mit den Langbartern benachbart waren/als den Retiern/ vnd andern dergleichen/ein erwünschte sach war. Dann wañ zůsammen grentzende Reych in offner vehde gegen einandern stehen/ bekommen mehrertheils die völcker/so auf den Frontieren sitzen/am meisten zů schaffen. Darauß ein jeder verstendiger leicht abnemmen mag/in was widerwärtigkeiten die Retischenland in jetzerzehlten wärenden kriegen werden gestanden seyn. Derwegen daß gesagter anstand ihnen vor andern auch wol wirt gedienet haben. Derselbig ward volgender zeit widerumb offt erneüwert: vñ hat sich so weit hinauß erstreckt/daß die König auß Franckreych weder für sich selbst/ noch von anderer leüten wegen/wider die Langbarter einen krieg mehr vornamen/biß auf die regierung deß König Pipins/ vnd seines sohns deß großen Kaysers Carlins. Langbarter begären selbs den frieden: den sie auch erhalten.

Zů den zeiten der bißhär erzelten Langbartischen kriegen hertschet vber Retien/ Schwaben vnd Alemannien/ Leüthfried/ oder Landfried/so ihnen von dem Ostfränckischen König/nach ableiben Leütharts (Leütharis) zů einem Hertzogen geben war. Diser hatte zun Frantzosen/so mit grossem stoltz vnd hochmůt herrschten/kein wahre threüw noch liebe: sondern trachtet stets nach alter freyheit. Dennenhär er sambt andern Fürsten/vnd Königlichen Ambtsleüthen ein anschlag machet/ König Hilffwerten vmbzůbringen. Aber dise sach ward entdeckt/vnnd wurden schier alle/so schuld an diser vntreüw trůgen/auß Königlichem befelch ergrieffen vnd hingericht/ vorbehalten Hertzog Leütfrid: welcher zůverhůtung sölcher gefahr bey zeit entweich/vñ volgend sich weiter/auß forcht der straaff/nicht mehr sehen ließ. Darauf der König/ bey welchem aller gewalt stůnde/seine land mit Ambtleüthen zů versehen/Hunzelinum oder Vncelenum an sein statt zum Hertzog der Alemañiern/Schwaben vnd Retiern verordnet hat im DXC. jahr deß Herren. Vnd diß ist der dritte Alemañische Hertzog/ von dem man findet ihnen von den Franckreychischen Königen vorgesetz/ seyn. Damals vber Retien Hertzog Leütfrid.

Hernach im DXCVII. jahr/starb König Güntram: vnd fielen alle seine land an vnsern König Hilffwerten. Dañ ihne Güntram/als der sich vil jahr ohne leiberben befand/zů einem eerben/ein gůte zeit vor seinem tod angenommen hat. Ward also Hilffwerth/nach Gunthramen absterben/ein Herr vnd König vber vil land. Dañ er vnter sich hat Orleans mit seiner zůgehör/Lyon/Provansen/das gantze Burgund/ darzů Metz vnnd was darumb/ den Rheinstrom/ das Elsas/ das Helvetier- Hilffwert vñ vber můt verleurt sein volck/ansehen vnd leben.

Anno Domi
DC.
DCX.

land/vnd die land vber Rhein gegen aufgang/ als Hessen/ Franckenland/ Pfaltz/ Marggraffschafft Baden/ Schwartzwald/ Wirtemberg/ Schwaben/ Türingen/ Meichsen/ Bayrn/ Etschland vnd Retien. Diser macht vberhüb sich K. Hilffwert: vnd wie der geitz ein vnersettig thier/ also hett er gern auch die vbrigen land Franckreychs gehabt/ die vnter seines vatters brůders sohn Leütharn dem II. waren: fiel derhalben disen seinen jungen vetteren/ der keümerlich zehen jährig war/ mit krieg an. Aber er verloor damit zwentzigtausend man/ all sein ansehen vnd (mag sagen) auch sein läben. Dann als er in der flucht schwärlich darvon kam/ ist er bald drauf im DC. jahr/ vor kummer gestorben: etlich zweifflen ihme sey mit gifft vergäben worden. Er verließ zween söhn/ die seine land mit einander theilten: an Dietrych fiel Orleans vnnd Burgund/ sambt allen denen landen/ so weiland König Günthrams geweßt waren: an Dietbrechten den eltern kam Metz vnd Ostfranckreych/ darunder auch die Retische land begriffen waren. Mit disem/ so bald er an die regierung trat/ erneüwert Agilulfus der Langbartisch König den zů vor mit seinem vatter aufgerichten frieden: also gabe es gegen Italien růhwe.

Hilffwerts söhn schlahen an ihren vetter Leütharn: von dem sie geschlagen.

In Franckreych aber gerathen dise zween brůder grad deß ersten jahrs ihrer regierung in ein schwären krieg/ mit ihrem vetter König Leühtarn dem II. vnd seiner můtter Friedgunden: darinnen die Burgundier/ Ostfrancken vnd Alemannier (darbey auch die Retier mögen verstanden werden) geschlagen/ vnd in ein schädliche flucht gewent wurden. Man sagt/ daß der wasserfluß Aurance/ bey welchem dise schlacht sich zutragen hat/ durch der vmbkomnen cörper verschwelt worden sey.

Hilfwertische rächen sich/ vnd siegen.

Nicht lang darnach/ als jetzund Friedgund tod war/ vmb das jahr deß Herren DCIV. vnterstånden Dietbrecht vnd Dietrych den empfangnen schaden zů rächen/ vnd schickten Beroalden oder Berchtolden/ ihren Marschalcken/ mit obgedachtem ihrem volck wider König Leütharn/ ihren vetter. Er stalt sich in die gägenwehr/ so vast er immer mochte/ dardurch die Francken beyderseits mit aller ihrer macht gegen einander ins fäld kamen/ thaten ein grimmig träffen: in welchem König Leüthar siegloß vnd flüchtig ward. Es blieben hierüber zů beiden theilen in die dreissigtausend mann: ab welchem großen verlurst vnd vnfal K. Leüthar alles das eingehn můst/ was seine widersecher wolten: hielt aber darnach so vil er mocht.

Adelwalds heürat ein fridens mittel.

Deß völgenden DCV. jahrs hat Agilulfus/ der Langbartisch König/ seinen sohn Adelwalden in beyseyn der Frantzösischen Gesanten zum König gemacht/ vnnd ihme vermächlet Dietbrechts deß Ostfränckischen Königs dochter: durch welchen heürat die alten verträg erneüwert vnd ein stehter immerwerender fried gemacht ward zwüschen den Frantzosen vnd Langbarten: dessen die Retier in allweg/ besonders aber im täglichen handel vnd wandel vil genoßen.

Dietbrecht vnd Dietrych selbs wider einander.

Vber ein zeit/ vngefahr vmb das DCX. jahr/ wurden die brůder Dietbrecht vnd Dietrych hinder einander durch Brunhilden ihr großmůter gericht. Die Fürsten vñ Ritterschafft beyder seits/ denē diß blůtvergiessen mißfiel/ legten sich zwüschen beyder Heerzeüg ein/ vnd handleten im frieden: meniglich wolte die sach tädigen lassen/ vorbehalten Protadius/ den Brunhildin an ihr hat/ vnd der durch ihr mittel König Dietrychs oberster Haußmeyer war: er wolt von keiner verrichtung nichts hören sagen: welches Huntzelinum/ der Alemanniern/ Schwaben vnd Retiern Hertzogen vnd führer/ dermassen verdrooß/ daß auß seinem anstifften die knächt disen blůtdurstigen Protadium anfielen/ vnd ihne im gezält König Dietrychs erschlůgen: ward darauff der fried mit einhelliger stimm beschloßen/ vnd ist meniglich wider abzogen. Huntzelinus můst hernach diser thaat vbel entgälten. Dann als dise brůder wider spänig wurden/ bracht König Dietrych Huntzelinum in sein gefangenschafft/ ließ ihm ein fůß abschneyden/ vnd beraubt ihn seines Hertzogthumbs.

Bey regierung deß König Dietbrechts hat Disentis/ das Closter der Etuatier

bey

bey den Retischen Lepötiern (so hernach ein vernamte Abbtey worden) seinen anfang
vnd erstes fundament genommen. Dañ als der fromme vatter Columbanus mit sei-
nen Jüngern/ Schotten/ sein vatterland verlassen/ den frömbden vngläubigen völ-
ckern das heylige Evangelium zu predigen: ist er vber das Brittañisch Meer in Franck-
reych kommen/ vnd nach dem er alda viel jahr verharret/ sonderlich in Burgund/ (da er
das Closter *Luxovium* oder Lutze/ jetzt Blommers/ angerichtet/ vnd Eustasium/ seinen



Jünger/ zu einem Abbt darinnen verlaßen:) ist er durch Helvetien herauß an den Bo-
densee kommen/ vnd dadannen vber das Retisch Alpgebirg in Langbardey: da er mit
hilff Königs Agilulfi das Closter Bobium gestifftet. Hat aber darzwüschen den Gal-
lum zu Brägentz gelassen/ der deß Fürstlichen Closters S. Gallen ein vrheber geweßt.
Also deß DCXIIII. jahrs/ verließ Columbanus seinen Jünger Sigisbertũ zu Vrsern/
Churerbistumbs: welcher ein besondere liebe zu dem Einsidel stand vnd abgesönderten
weltflüchtigen läben trüg/ damit er dem Christlichem gebett in rühwe desto beßer auß-
warten vnd obligen möchte. Verfügt sich derhalben von Vrsern vber das rauhe ge-
birg vnd grausame wiltnußen gegen aufgang der Sonnen/ in ein mächtige einöde:
die darumb *Desertina*, das ist/ Wüste/ von selbiger zeit an biß auf vnsere tag/ ist geneñt
worden: wiewol nachwerts disen namen die jhenigen/ so sein bedeütung nicht gewüßt/
etwas verböstert/ vnd auß Desertina Disentis gemacht haben. Daselbsten ließ sich der
fromme Sigisbert nider/ vnnd hüb an Gott in seinem andächtigen einsamen wesen
treüwlich zu dienen. Wie aber andere Waldbrüder vnd Einsidler anderstwo/ also ward
auch diser allhie von dem vmbligenden Landvolck/ auß großer begird jhn zu sehen vnd
zu hören/ offt vnd dick besücht: welche er nicht allein mit worten/ sondern auch mit ei-
nem gottseligen vnstraffbarn leben vnd wandel/ von abgötterey/ jrrthumb/ sünd vnnd
lasteren zu dem wahrẽ Gottesdienst/ vnd Christenlichen tugenden zubringen hitziglich
vnterstünde: dardurch mithinzu ein Christliche Kirch der enden zuwegen bracht vnd
besamlet ward: wie dann kein ding den gemeinen mann mehr erwecken vnd bewegen
mag/ als wann läben vnd lehr mit einandern wol vbereinstimmen.

Es bekam Sigisbert hierdurch auch güte getreüwe Jünger/ die in selbiger gägend
mit lehren vnd straffen jhme ernstlichen nachvolgten: deren einer war S. Placidus/ ein
frommer/ eyffriger/ dapfferer mañ/ gütes härkommens/ vnd in demselbigen land erbo-
ren. Diser schonet niemands/ vnd verrichtet sein ambt gegen meniglichem ohne vn-
derscheid/ er were gleich hoch oder nider geschooren. Nun war damals daselbst ein Vor-
steher vnd Oberer/ großes gewalts vnnd ansehens/ mit namen Victor/ der verhielte

Sigisbert/ ein treuwer lehrer/ hat auch treuwe jünger: sonderlich Placidum.

sich sehr vbel. Daß er den anfechtungen gar ergeben war: thät was ihn gelustet vnnd gelanget/es were gleich rächt oder vnrächt: fragte weder Gott noch den menschen nichts nach/hielte den frommen keinen schirm/straffte das böse auch nicht nach gebür/ hatte der gerechtigkeit kein achtung/vnd müßte ihn jedermeniglich von seines wütens vnd tobens wegen förchten. S. Placidus/hindan gesetzt alle forcht/hielt ihme sein ergerlich läben für/strieff ihn darumb vnter augen vnd gab ihme auß heyliger Schrifft zů verstehen/ was er darob (so er nicht abstünde) zeitlich vnd ewig zů erwarten hette: Ab welchem Victor nicht allein sich nichts erbeßert/ sondern warf vber das einen tödlichen haß an den Heyligen Placidum/ vnd sůcht anlaß/stäg vñ wäg/ihne entwäders heimlichen ermörden zů laßen/ oder aber offentlichen ab dem wäg zů thůn/damit er ihme in seine sachen nichts mehr einreden möchte. Als diser auffsatz vnd tyrannisch vorhaben Victoris der Heylig Placidus vermerckt/hůb er angends seinen fůß auf/ vnd macht sich darvon/willens in schneller eil zů Sigisbert seinem frommen Lehrmeister zů fliehen/vnd dergestalt sein läben vor dem Tyrannen zů retten. Aber Victoris diener vnd henckers bůben kamen ihm vor: denn als sie ihne auf der flucht ertapt/ haben sie ihme dennechsten sein haubt abgeschlagen. Auf welches sich ein großes wunderwerck sol begeben haben: also/daß deß Heyligen Placidi cörper/(gleich wie deß H. Gaudentzen zů Casatscha zů oberst in Bregell) sich von ihme selbsten widerumb aufgehaben vnd sein eigen abgeschlagen haubt durch krafft vnd würckung Gottes / in seine hände genommen/dasselbe fortgetragen vnd in ein tüchlin gewickelt einer frauwen/so ihme ohne gefehrd begägnet/in erstaunung ab diser wunderthaat vorgeworffen hat: damit er gleich nach seinem tod gantz sieghafft sein reise/die er ihme selbsten bey läben vorgenommen/ volbracht hat: er auch entlich zů seinem Lehrer dem H. Sigisberto kommen ist: welcher ihne nicht ohne sondern schräcken vnd gantz hertzlichen kummers empfangen/ auch volgends ehrlich zů der erden bestatten laßen / an dem ort da er hernach auch grad selbst/auf sein seliges ableiben hin/begraben worden. Also aber haben dise beyde personen ein statt der begrebnus bekommen/ die bey läben auch ein hertz/sinn vnd gemůt im Herzen gehabt hatten.

S. Placidi Kirch gebauwen.

Diß orts ist volgends ein Tempel oder Kirch in der ehr deß H. Placidi erbauwen/ vnd durch handreichung/hilff/steuwer vnd freygebe etlicher Fürsten/vnd anderer vornemmen Herren vnd Frauwen reichlich begaabt worden/wegen der großen achtung/ dariñ dise zween heylige menner/durch ihr Gottselig fromb leben vñ vielfeltige wunderwerck / die sich daselbst offtmalen zůgetragen haben sollen / gewesen. Hierdurch hat diß Closter mechtig zů genommen/vnd ist durch Aebbt jederzeit verwaltet worden. Deren viel bey vnserer zeit/sonderlich die/so voran gereglert/in vergeß kommen seind. Derhalben von denen allein so in gedechtnuß blieben/mag geredt werden/als da seind:

Aebbt deß Closters Disentis.

Sigisbert/obgenent/rc.		
Adelgund/rc.		
Vlrich	*Anno Dom.*	MXLVIII.
Walthier		MCXL.
Hugo		MCLXXX.
Albert		MCCVII.
Rudolph von Reychenstein		MCCLXXXIII.
Thüring von Attinghausen/Freyherr		MCCCIV.
Jacob von Bůchhorn		MCCCXIV.
Conrad		
Wilhelm		MCCCXXI.
Martin von Saz		
Johann		MCCCLXXI.
Conrad		MCCCXCIII.

Peter

Anno Dom. DCXVI.

Peter von Pultingen auß Davâtsch/ MCCCCIV. Diser kaufft an sich von den Graffen von Werdenberg all ihr gerächtigkeit/ so sie vber das Closter vnnd gantze gemeind zů Disentis gehabt: welcher marckt hernach im MCCCCVIII. jahr/ zů Heidelberg von Kayser Ruprechten bestetigt ward. Es wirt auch zů seiner zeit volgen/ wie diser Abbt habe geholffen die Retische Bündtnuß aufrichten Anno. MCCCCXXIV.

Niclaus von Marmels MCCCCLVI.
Johañ Schnägg/ ein erbeßerer diß Closters.
Johann Brugger MCCCCXCVII.
Andreas von Falärä.
Martin Winckler.
Josias Kreyen von Raschein.
Leonhart Fierer.
Paul Niclaus MDXXXVII.
Lutzi Anreich MDLI.
Christian von Castelberg MDLXVII.
Niclaus Diron von Thruns MDLXXXIV.
Jacob Bundi von Sumwix MDXCIII.

Diser war noch im jahr MDCIX. als wir dises schrieben/ inn läben/ ein weitgewanderter erfarner Herr/ der loblich vnd wol regiert.

Auf ihn ist Anno MDCXIV. gevolgt Sebastian von Castelberg/ von Disentis gebürtig/ ein frommer adelicher Herr: hat einen glücklichen antritt gehabt/ vnnd verhoffet man gleichen nachvolg.

Alhie wöllen wir die Aebbt berůhwen laßen/ vnd widerumb/ vnserem vorhaben nach/ auf Graf Victorem kommen/ welcher nach der greüwlichen an S. Placido begangenen mordthaat/ in kurtzem auch vmb sein läben kommen. Denn als er sich einsmals vber Rhein begäben wollen/ ist er vber die brucken hinab ins waßer/ vnversehner sachen gestürtzt worden/ vnd jämerlich drüber ersoffen. Seine voreltern vñ nachkömling/ gleich wie auch er/ seind Grafen zů Chur geweßt: waren ihres härkommens erborne Retier vnd abkömling der vertribenen Tuscaneren. Etlich diser Graffen seind Landpfläger/ oder nachgesetzte Oberkeiten der Königen auß Franckreych vber die Retische land worden/ wie dann auch etliche zů der Bischofflichen dignitet zů Chur kommen: welche mitlerzeit ihre güter vnd vil lands (als sonderlich durch die letsten geschähen:) dem Gestifft vnd Bistumb Chur geeignet haben. Sie fürten in ihrem waapen einen Steinbock/ der nach ihrem abgang auch an das Bistumb/ wie oben gesähen worden/ kommen ist: das sich deßelbigen in schilt vnd helm noch gebraucht: welche von disem Graffen geschlächt vnter den Königen von Franckreych geherrschet haben/ ist zum theil oben gesagt/ vnd wirt zum theil mehr hernach volgen. Dann die König von Franckreych ob disen landen immerzů als Oberherren gehalten. Nun kommen wir widerumb auf dieselbigen.

Gr. Victor geht jämerlich zůgrund

Im jahr nach der Menschwerdung Christi gezehlt DCXVI. ist ein neüwe mißhellung zwüschen den zweyen brůdern Dietbrechten vnnd Dietrychen/ Königen zů Franckreych/ erwachsen: die sich abermaln wider einander ins fäld gelaßen. Als aber Dietrych merckt/ daß er seinem brůder nicht fůß halten mocht/ vnd die Befelchsleüth beyderseits sich starck in die sach legten: hat er den frieden theüwr von ihm erkaufft. Dann er ihm nicht allein das Elsas vnd Suntgöuw/ so zů dem Burgundischen Reych gehorten/ sondern auch die zwo Graffschafften Turs vnd Tschampänien vbergäben můßt kamen aber bald darnach widerumb in sein gewalt sambt anderem mehr. Wie diser krieg angehn solt/ zugen die Alemañier/ das ist/ Schwaben/ Retier/ Tur- vnnd Zürichgöuwer/ auß befelch ihres Königs Dietbrechts/ wider K. Dietrichen vber die Reüß hinein/ in das kleine Burgund/ so dißeits dem Läberberg in Helvetien gelägen.

X. Dietbrecht vnd Dietrich gerahten wider an einder.

Anno Dom. DCXVII.

Alda begägneten ihnen die landtleüht derselbigen gegenen vnter zweyen ihren Fürstẽ vnd Haubtleüthen Cambeleno vnd Herpino/vermeinten ihre feind abzůtreiben: wie es aber an ein träffen gieng/wurden sie geschlagen vnd biß in das hoch gebirg geflüchtiget. Darnach haben die Alemannier den gantzen wald vnnd geländ deß Läberbergs (zů Latein *Iura* vnd *Iurassus* genennt) ohne einichen widerstand durchstreiffet/ alles was sie antroffen/ mit mord vnd brand verwůstet/das land geplündert vnnd vil leüth gefencklich hinweg geführt/ mit großem eroberten raubgůt.

Dietbrecht von Dietrych vberwunden.

Diser zůgefůgte schaden ist die haubt vrsach geweßt/warumb der obgedachte fried bald wider gebrochen worden. Dann Dietrych wolt disen schaden nicht vngerochen laßen: zoch im DCXVII. jahr/wider seinen brůder Dietbrechtẽ gen Tull an die Mosel/ da er ihm in einem streit oblag: bald flüchtiget er ihn noch einmal bey Tollbiach/jagt ihn gen Cölln/vnd ließ nicht ab/biß er ihn barbarischer weiß vmb sein leben bracht hat.



Dietrych von Brunhildin vmbracht.

Deß volgenden jahrs gab Dietrych seinen geist auch auf. Dann er von seines großmůter Brunhildin vergifftet ward: welche drüber ihren selbst fürnam deß abgeleibten König Dietrychs vneelichen söhnen einen bey dem Reych zůbehalten/damit sie vnter disem schein allen gewalt deß Regiments/nach ihrem gefallen/führen möchte. Sie ward aber grad eben deßelbigen jahrs durch König Leutharn in gefangenschafft bracht/vnd auß seinem befelch/wegen vilfeltiger greüwlicher mißethaten (so auch alles war ist/ was ihren die Scribenten zůlegen) durch ein vngezempt wild pferd/ dem sie mit dem haar vnd beyden armen an den schwantz gebunden war/ jämerlich zerschleipfft. Draufhin Leüthar das gantze Franckreich/vnd was in Deütschland darzů gehöret/alles sammenhafft vnter seinen gewalt bracht/ vnd also auch Herr vber die Retische land worden ist.

End deß VI. Bůchs.

RAETIA:

oder

Beschreybung

Der dreyen Loblichen Grawen

Bündten/vnd anderer Retischen völcker/2c.

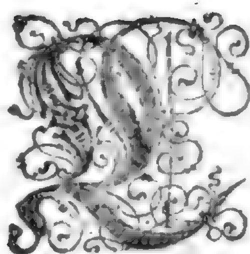
Durch

Johansen Guler/

von Weineck/Rittern/2c.

Das VI. Büch.

Summarischer innhalt desselben.



Eüthar der II. wirt einiger König in Franckreych: vnd stellet die haußmeyereyen an güter meinung: aber dise sein wolmeinung schlecht ihm vbel auß. Denn die hausmeyer sich bald vber die König erhüben. 2c. Der verflüchte Machometisch Alcoran entstehet: vnd nimt Leüthar zum mitregenten seinen sohn Dägenwärt: der wirt nach seines vatters tod gleichfals alein Herr/vnd regieret löblich. 2. Selbiger zeit waren in Retia Hertzogen Sigwert vnd Guntzo: wiewol ein theil deßelben den Langbartern zü theil worden. 3. Dägenwärt der II. wirt von Grimwalden in ein Closter verstossen: dardurch Retien abermal zü vnrühw kommen/vnd Grimwald von Ehrkwalden vberwunden worden. 4. Es ist König Ludwig Herr in Franckreych/ aber alein mit dem namen: da es die haußmeyer seind de facto vnd mit der thaat. Er zeüget drey söhn: darunder erstlich Leüthar/hernach Dietrych vnd volgends Huldrych ihme succedieren: da bey Huldrychs zeiten Retien von den Hunnen ist vberfallen worden. 5. An Huldrychs statt komt Dietrych: da man dem faß den boden gar außstoßt: deßen Retien widerumb entgälten müßt: denn sein Hertzog Gottfried von Pipin bekrieget ward. 6. In gleichem hat Retien vnter deß Dieterychs söhnen zü thun. Denn als sich Pipins sohn / der Carl/ härfür gethaan/ ist auch daßelbige/neben den Saxen/Alemanniern vnd Schwaben/von ihme bezwungen worden: der drüber Martell/das ist/ stößel- oder hamermeßig zügenant ward. 7. Durch disen Martell wirt das Closter Pfävers gestifftet/mit hilff deß H. Pyminij: allda deß Closters Aebbt eingeführt/vnd deß schloßes Wartenstein gedacht ist/welches anfangs dem Closter zügehort/ hernach in der Herren von Sax beherrschung kommen/vnd volgends dem Closter wider zü theil worden. Deß bads zü Pfävers wunderbare gelägenheit/krafft vnd nutzbarkeit wirt mit seinen farben außgestrichen. 8. Leütfried vergleicht sich mit Martell/daß er in den schweren Saracenenzug ihme getreüwen beystand leistet. Die Saracenen werden in einer namhafftigen Fäldschlacht in Franckreych bey Turs von Martell vberwunden/vnd dardurch die gantze Christenheit derselbigen entlediget. 9. Als sich Leütfrieds söhn der Fränckischen Oberkeit widersetzt/werden sie von Francken vberzogen vnd geschlagen. 10. Carleman der Retier Haußmeyer/wie auch Huldrych/der letste König der Clodoveer/ trätten in den mönchen stand: vnd wirt Pipin König: deßen/sambt der Clodoveer/geburttafel/in gemein eingeführt vnd damit diß Büch beschloßen wirt.

Anno Dom. DCXVIII. DCXXVI

Leüthar einiger König in Franckreich: ein vatter deß vatterlands.



Oenig Leüthar/ diß namens der II. zůgenant der Jünger/ König Hilffrychs vnd Friedgunden sohn/ ward im DCXVIII. jahr/ zum theil mit krieg/ zum theil eerblich/ einiger Herr vnd Regent in gantz Franckreich/ vnd den darzů gehörenden landen: dardurch er Gallië vnd Germanien/ oder die vornembsten theil derselbigen zůsamen vnter sein herrschung gebracht: wie dann die völcker diser beyder Eüropischen haubtlendern auch zů vhralten zeiten ein ding waren/ vnd vnter dem namen Celtarum vnd Galatarum sambtlich miteinander begriffen wurdë. Als er nun sahe/ wie jämerlich alle dise land/ durch außländische sowol als einheimische krieg/ verderbt waren: hat er als ein vatter deß vatterlands/ alle seine gedancken dahin gerichtet/ wie er sein Reych zů fried/ růhwe vnd wolstand/ durch gůte ordnungen bringen möchte. Derwegen er ein offen mandat außgehen lassen/ daß man aller vergangner vnbill vergessen/ vnd einander gemeinlich vnd sonderlich verzeyhen sölle: befleiß sich auch selbsten gegen allen Stenden seines Königreychs aller huld/ liebe vnnd freündligkeit. Hierdurch wurden alle seine vnterthanen bewegt/ ihne zů ehren vnd zů lieben: es wurden auch sie selbsten miteinander in wahrer vngefeltster einigkeit widerumb versühnet. Welches den Retiern einen stehten innerlichen frieden gebar: wie sie dann auch gegen den änstößen Italierlands in gůter růhw erhalten wurden/ durch die nachbarlichen verträg/ mit welchen ihr König vnd die Langbarter miteinander wol vereint waren. Vnd wie zůvor die Fränckischen Aembter nur auf ein zeit wäreten/ folgens aber abgewechselt wurden/ je nach der sachen gelegenheit vnd wolgefallen deß Königs: also wurden fortan etliche/ vnd grad die vornemste befelch/ wolverdienten personen/ ihr läbenlang durch miltigkeit König Leüthars verliehen/ damit den alten dienern/ die deß hofs vnd daselbst härlangenden ehren vnd nutzbarkeiten gewohnt waren/ kein anlaß zů vnwillen gegäben wurde.

Leüthars vätterliche anordnung schlecht nicht gar wol auß.

Welches ob es wol anfangs ein angeneme erwünschte sach war: so schlůg es doch entlich den nachvolgenden Königen vnd vnterthanen vbel auß. Dañ hierdurch das ansehen der haußmeyern nach vnd nach dermassen zůnam/ daß sie sich vber die König selbst erhůben: vnd da sie zůvor allein den hoff vnd die königliche haußhaltung/ vnd nicht das Königreych/ zůverwalten hatten/ erlangen sie mitler zeit allen königlichen gewalt: hiemit kam der rächt königliche stam̃ endtlich vmb die Cron vnd vnterthanë/ so anhůben ihre König zůverachten/ vnd gern das joch ab ihnen geworffen hetten/ můsten mitlerweilen viel elends außstehen/ als wir insonderheit bey vnsern Retiern/ vnter ihren Hertzogen von Schwaben sehen werden. Zů disem vnbauw hat alhie König Leüthar dergestalt den ersten stein gelegt: welches allen Fürsten vnd Herrn ein warnung seyn soll/ ihr ansehen vnd gewalt selbsten zůbehalten/ damit die diener sich nicht vber ihre Herrn aufschwingen mögen. Auf oberzehlte mañier nun versach König Leüthar fortan seine land: vnd zůgleich wie er Herrn Wernharn vber das Burgundisch Reych/ vnd Graff Eppen vber die Burgündischen land/ hie dißhalb dem Läberberg/ zů obersten Regenten gesetzt hat: also gab er den Retiern/ vnd allen Ostfränckischen landen/ Graff Rathen/ einen sehr feinë/ verstendigen/ redlichen Herrn/ zů ihrem Pfaltzvogt/ Haußmeyer vnd höchsten verwaltern nach dem König: vnter welchem alles bey den Retiern wol abgieng/ insonderheit wurden denselbigen vnnd den zů ihnen gehörenden Alemañiern vnd Schwaben/ auß befelch König Leüthars/ vmb das jahr Christi DCXXVI. neüwe Gesatz vnd Ordnungen gegäben/ wider die vnrichtige vnd veraltete gewehnheiten im Gericht: welche in gegenwertigkeit vier vnnd dreyßig Fürsten/ zween vnd dreyßig Bischoffen/ vnd zween vnd sibenzig Graffen/ in hundert vnd siben titul verfasset/ offentlich verkündt vnd angeschlagen wurden.

Zů K. Leüthars zeit die Mahometisch oder Saracenisch sect entstanden.

Bey regierung König Leüthars ist in Orient ein erschrockenlich feüwer einer verderblichen Sect angangen/ so sich nicht allein vber Asien vnd Afriken/ sondern auch

vber

vber Europen nach vnd nach erstreckt hat. Vnd diewenl kein gebiet noch land in der Christenheit nit ist/das damit in den einen oder andern wäg nit zůschaffen bekommen habe/vnd derwegen auch den Retiern mitlerzeit vngelägenheit daselbst naher auf den halß gewachsen: wirt es vnserm vorhaben nit zů wider seyn/so auch alhie etwas/doch aufs kürtzest/von seinem anfang gemeldet wirt.

Entstanden vermittelst deß Alcorans deß Machomets.

Dise Sect/so man die Saracenisch vnd Mahometisch neñet/ist auf die ban kommen durch den Alcoran: welchen der verfůhrer Mahomet geschmidet/ein mañ eines schlächten/vnachtsamen härkommens: der doch von gestalt schön/eines scharpffen verstands/wolberedt vnd vnverschampter weiß fräch war. Diser/nach dem er durch ein heürat einer alten fünffzig jährigen Vetteln groß hab vnd gůt erlangt/hat sich anfangs auff kauffmanschafft begäben: bald aber/durch erdichtung einer neüwen religion/nach herrschung vnd zeitlichem gewalt gestelt. Derwegen als er Sergium einen Mönchen/so der Arianischen Sect halber von Constantinopel flüchtig war/in Arabien antroffen/hat er mit hilff deßelben/vnd etlicher anderer Kätzern vnd Juden/sein teüffelisch bůch/den gemelten Alcoran/zůsamen klüttert: dahin er viel auß altem vnd neüwem Testament gezogen/vnd alles gar artlich auf menschliche vernunfft/willen vnd anfechtung gerichtet.

Alcorans vornembste lehr.

Er gibt verrüchter göttslesterlicher weiß für/Christus sey kein Gott: sondern allein ein Mensch/wie vor ihme auch Moses geweßt sey/mit großen gnaden/wunderthaaten zů würcken/begaabet. Sich selbs aber stellet er dar als einen Gesanten vnnd Propheten Gottes/der befelch habe/die leüth mit gewehrter hand zů dem Gottesdienst zů bezwingen/die vorhäro weder Moses/noch Christus mit ihren wunderzeichen dahin nicht haben bewegen mögen. Vnd damit sein neüwer aberglaub desto mehr ansehens hette/auch er von den seinen desto höher geachtet wurde/vberredet er sie/er hette Göttliche offenbarungen/vnd hielte gespräch mit dem Ertzengel Michael/der ihme offne vnd eingiesse alles/was er thůn vnd lassen sölle.

Dise sect Saracenisch genent von Sara/vnd Agarenisch von Agar: hat weit vmb sich gefressen.

Der name diser Saracenischen Sect langt här von Sara/deß H. Ertzvatters Abrahams haußfrawen: sie wirt auch Agarenisch genent von Agar/deß Ismaels můter. Mahomet aber hat sich allein deß růmhafften namens beholffen/so von Sara naher langt/vnd hat seinen besamleten Heerheüffen einbildet/die verheißung/so den nachkömligen Abrahams beschehen/von dem Reych der wält/diene auf sie/die der Sara kinder seyen: wie dañ durch sölche abergläubische meinungen den leüthen bald angeholffen ist. In disem vngegrüñten wohn seind sie durch den glücklichen fortgang ihrer kriegen je lenger je mehr bestetigt worden. Dañ sie innert dreissig jahren Arabien/Palestinen/(so das gelobte land ist) Phenicien/Syrien/Aegypten vnd Persien erobert: haben darnach Africken behaubtet/vnd vorzů auch sehr viel in Asien fehrner vnter sich gebracht: daran sie nicht vernüegt/auch in Europen kommen seind: da sie in Hispanien/Franckreich/Italien vnd Griechenland vbel gehauset. Was die Türcken/so der Saracenen herrschung mitlerzeit an sich zogen/vnd deß Mahomets aberglauben fortgepflantzet vnd beschirmt haben/der Christenheit nun lange jahr zůschaffen geben/auch was grausamkeit sie noch täglich gegen derselben vben: erfahren wir (leider) ohne vnterlaß. Gott wölle sich vnser erbarmē/vñ sein ehr wid die vngläubigē rettē.

K. Leüthar nimbt zum mitregenten seinen sohn Dagenwärt.

Nach dem aber nun K. Leüthar/wie obgemelt/einiger Herr vnd Regent war: hat er im neünten jahr seiner monarchey zů einem mitgenoßen deß Reychs zů ihm genommen seinen gar jungen sohn Dägenwärt/vnd ihme das Ostfranckreich/vnnd damit auch alle landschafft in Churer Retien vbergeben. Er verordnet ihm zum Rahtgäben vnd Pfaltzvogt Graff Arnolphen/den haußmeyer zů Metz (welcher darnach Bischoff zů Metz/vnd zů letzt ein Einsidel/auch sein haußgemahel/frauw Doda/zů Trient ein Closterfrauw ward) vnd auch den Bischoff Chůnberten von Cölln. Vnd ob gleichwol Dägenwärt seine Land durch Ambtleüth verwaltet: so hielt er doch als ein König vnd Oberherr allenthalben darob.

Anno Dom. DCXXXI.

Dägenwärt wirt nach Leüthars vñ Herwerts tod/ Alemasals allein Herr: und regiert loblich.

Im DCXXXI. jahr/ stirbt Dägenwärts vatter Leüthar/ als er XLIV. jahr geherrschet hatte. Über ein zeit darnach stirbt auch sein brůder Herwert (Aripertus) so nach deß vatters ableiben ein großen theil Franckreychs gegen Nidergang innen hielt/ namlich von dem waßer/ so man die Loire (Lateinisch *Ligeris*) nennet/ auf Tolosen hin/ biß an den Ronceval. Dieweyl aber diser keine leibserben hinter ihm verließ/ fielen alle dise land an unsern König Dägenwärten: der hiemit in volkomne besitzung deß grossen und gewaltigen Reychs seines vatters kom̃en: welches er mit hilff Pipins von Heristell/ seines obersten Haußmeyers/ eines sehr redlichen und verstendigen mans/ loblich verwaltet: er hielt dapffer ob den gůten satzungen und der gerächtigkeit/ und dz zů sonderem nutz und erquickung aller seiner unterthanen: er aufnet auch die Geistlichkeit. Dañ er den Bistumben/ Kirchen und Gestifften in West- unnd Ostfranckreych viel gůts erwießen. So war er auch unter den Königen Franckreychs der erste/ der auß deß Reychs und der Cron eigenthůmblichen gůtern die Geistlichen begaabte und reich machete.

Man nante ihn wegẽ seines wolhaltens und mañheit mit dem zůnam̃ẽ den Grossen. Dañ er seine abtrünnigen Gasconier unnd Bertonen gedempt/ auch die Sclaven (wider welche ihm auch unsere Alemañier geholffen kriegen) entlichen abtriben hat. Alle Juden/ die sich nicht tauffen lassen wolten/ verweiß er eewiglich auß allen seinen landen: welches man achtet auf Kaysers Heraclij anhalten geschähen seyn solle. Dañ gemeltem Kayser durch seinen Weißager fürgäben war/ samb die Christenheit wurde von einer beschnittnen Nation viel schadens leiden můßen: welches er von den Juden verstůnd: da aber die Saracenen und Türcken seind gemeint worden/ die auch die Beschneidung angenommen haben. Es můsten aber ein mal auß disem mißverstand die Juden hårhalten: deren hierdurch auch die Retier/ als einer gotslästerlichen oberburde/ entladen wurden.

B.

Sigwert damals Hertzog der Retier. 14.

Unter König Dägenwärten/ und etwas zeit zůvor/ hat der Retier landschafft und das Hertzogthumb Alemañien verwalten Hertzog Sigwert (Sigibertus) ein Fürst auß dem Königlichẽ geschlächt von Franckreych erboren: war nit K. Dietrychs von Burgund sohn/ wie aber etliche vermeinen: weyl denselbigen hievor König Leüthar mit Brunhildin hat umbbringen lassen: sondern war deß gesagten König Leüthars brůders oder schwöster sohn. Disem schickt König Dägenwärt auß Isenburg befelch zů/ daß er den gestrengen Ritter/ Otthen von Prevost/ seinem Heerführer wider Arioalden/ den Langbartischen König/ widerumb zů handen stelle die veste Castell alt/ im Churer Alpgebirg/ zů Vespran in Bregell gelägen/ mit allem ihrem einkommen und gewohnten gerächtigkeiten/ sampt auch dem zehenden von dem berg Julien an/ biß gen Oseelen (sol vileicht seyn Metiolen/ weyl Oscela nicht in diser gegend/ sondern im Eschenthal an der Toß ligt) am Chumersee/ gedachts Bregells.

Die von Prevost.



Retien jhenseit dem Alpgebirg von Alemañischẽ Hertzogen regiert.

Diser zeit haben die Retischen land jehnseit dem Alpgebirg gegen Mittag/ durch Bregell für Cläven hinab biß an den Chumersee/ unter der Königen von Franckreych Alemañische Hertzogen/ und andere niderere Oberkeiten/ als dem Retischen leib einverleybte glieder/ gehört. Das land Veltlein aber/ besonders unten hår/ wo es an den See langt/ war albereit unter die Herrschung der Langbartern kommen: und das nit grad anfangs bey ihrer ersten ankunfft in Italien/ sondern erst volgender zeit. Dañ die orientischen Kayser zů Constantinopel/ als Herrn Italierlands/ lagen durch ihre Haubtleüht und Ravennische Statthalter/ den Langbartern stets im wäg/ daß sie nit weit kommen mochten/ als sie aber gern gewolt. Dann viel stett/ plätz und fläcken lange jahr im gehorsamb der Kaysern erhalten wurden.

Die

Dieweyl aber das Veltlein ein wunder schön/lieblich vnd fruchtbar land war/ vñ den Langbartern zů nechst an der thür lag/seind sie dermassen darüber entzündt worden/daß sie nach allen mittlen trachtet/ wie sie dises kleinot an sich bringen möchten. Sölchs aber ward ihnen durch *Francilionem* vnd andere/im namen deß Kaysers vorgehalten/biß auff *Agilulphum* hinauß/den gewaltigẽ König der Langbartern: welcher sein Reich mit macht erweitert/ vnd ein Kayserliche Statt nach der anderen in Italien einnam: vorzů aber kam er auch an die Veltleiner/ die zů vnderst ihres thals/ da die Aada ihr haubtflus in den Chumersee außlaufft/Olonien/ ein gewaltige veste/ innhielten vnd Mauricium/ den orientischen Kayser/nicht begeben wolten. Als aber die belägerung sich länger verzoch/deñ sie erleiden mochten/vnd sie darneben gesehen/ wie jämerlich die Langbarter/ vnd ihre mitgehilffen die Sclaven/grad eben vorhär mit Cremonen vnd Mantuen/die sich nicht ergeben wolten/vmbgangen waren/auch ihnen die versprochne nothwendige entschüttung auß Ravennen nirgend zůkommen wolt: haben sie sich endlich im DCII. jahr deß Herren/auffgeben můssen: vnnd seind also vnter die Langbarter gezwungen worden: bey denen sie volgends/als lang derselbigen Reich in Italia gewärt hat/verbleiben seind. Hiemit aber ist diser zierlich nutzlich theil Retierlands/ seid König Ofetwalds von Ostfranckreich regierung/niemalen wider vnter der Merover Herrschafft kommen: aber wol vnter den Königlichen Fränckischen stammen der Caroliner/wie hernach an seinem ort volgen wirt.

Anno Dom. DCII. DCXLV. Veltlein/ein theil Retię/wirt den Langbartern zů theil.

Bey läbzeiten deß rühmhafften König Dägenwärts finden wir/daß zween Hertzogen/ auff ein zeit/vber Schwaben vnd Alemannien geherrschet haben. Dann neben Sigwerten/dessen kurtz hievor meldung geschähen/lißt man/ daß auch Gontzo/ oder Chuntzo ein Alemannischer Hertzog geweßt sey: welcher als ein abergläubiger/ der noch im Heydenthumb stäcket/ den *H. Columbanum* vnd *Gallum* vor disem auß Brägentz sol vertrieben haben: darumb daß sie der Alemanniern Götzen zů Tucken/ in Helvetien/bey der Limt zerschlagen vñ in sie geworffen haben söllen. Derhalben achtet man/ daß die zween Hertzogen ihr herrschung im Fürstenthumb Alemannien/an vnterschiedlichen orten diser zeit gehabt haben: Sigwert habe den einen theil/ wo die Retier vnd andere an sie anstossende Fränckische Herrschafftleüth wohnen/ regiert: Gontzo den andern theil/in der Alemanischen Helvetien/vnd daherumb. Dann er seinen sitz vnd fürstlichen Palast zů Vberlingen sol gehabt haben.

Neben obbemeltem Sigwert war auch Gonzo der Rætier Hertzog.

In dises Gontzo beywesen ist Johannes/ein frommer/Gottseliger mann/auß Churer Retien bürtig/ der von seines vnstraffbarn wandels wegen heilig genent ward/zů einem Bischoff zů Costantz eingeweihet worden. Dann als dises Hirtenambt S. Gallen dem Lehrer am Bodensee/antragen ward/hat er sölche ehr mit aller demůt außgeschlagen/vnd disen Rætischen Johansen/ so sein Lehrjünger war/ der Kirchen Costantz zůgeführt: mit gehorsamer bitt/denselbigen an sein statt anzůnemmen: in welchem auch ihme angends ist gewillfahret worden.

In beywesen deß Gonzo/wirt Johannes Bischoff zů Costantz

Hertzog Gontzo ward volgends vnsers Ostfränckischen Königs Schwäher. Dann als im DCXLV. jahr König Dägenwart gestorben/vnd zween söhn/Sigwerten vnd Clodoveum/oder Ludwigen verlassen: disen in Westfranckreich/ vnd jhenen in Ostfranckreich: hat vnser Ostfränckischer König/ gesagtes Hertzogen Gontzen dochter/Friedberga genant (so etwan von einem bösen geist durch S. Gallen/ als er noch in Helvetien wohnet/ sol geledigt seyn worden) zů der ehe genommen: bey welcher er nach langem einen sohn Dägenwärten den II. diß namens/ erzeuget hat.

Gonzo deß Königs in Ostfranckreich schwäher.

Diser war *Anno* DCLVI. zur zeit deß tods seines vatters Sigwerten/dessen eintziger erb er seyn solt/ noch sehr jung. Vnnd dieweyl Grimwald/ Pipins deß Haußmeyer/König Dägenwärts deß I. sohn/an dem König Sigwerten/deß Haußmeyer er auch war/ erhalten hat/daß er Hilffwerten/ sein (Grimwalds) sohn an kindsstatt angenommen hat/ zur zeit/ als Sigwert meint/er sölte selbst keine kin-

III. Dagenwert der II. in ein kloster verstossen/ von Grymwald.

Anno Dom. [illegible] L VIII. [illegible] LXII.

der mehr bekommen: behilfft sich diser ehrgeitziger treüwloser Haußmeyer jetzund dises scheins/ vnangesehen daß gesagte verordnung albereit gantz vnd gar widerrüffen war: verstoßt den jungen Dägenwärten/ der ihme in treüwen befolhen war/ in Schottland in ein Closter/ vnd ladet obgemelten seinen sohn Hilffwerten dem Ostfränckischen Reich zů einem König auff.

Rhetier [illegible] durch [illegible] [illegible] Grimwald [illegible] verwundet.

Hierdurch aber kamen die Ostfränckischen vnterthanen (in deren zal auch vnsere Retier vnd das gantze Hertzogthumb Alemannien begrieffen) in vnrůhw/ also daß sie zů den waaffen greiffen můßten. Dann Clodoveus/ oder Ludwig der II. König in Westfranckreich/ Sigwerts brůder/ wolt dise thaat vngerochen nicht lassen/ sondern schickt im DCLVIII. jahr/ Herren Ehrenwalden/ seinen obersten Pfaltzfürsten vnnd Haußmeyern/ mit Heerskrafft wider die Ostfrancken: welcher nit ohne grossen schaden vnd feindtliche verhergung viler orten im Hertzogthumb Schwaben vnd Alemannien/ Grimwalden vberwand vnd fieng/ sambt seinem sohn: sie auch drauff hin beyd offentlich zů Paryß berechten ließ.

[illegible] König [illegible] [illegible] namen [illegible] Haußmeyer aber mit der that.

Hiemit ward Clodoveus ein Monarch/ das ist/ eintzig regierender König in gantzem West- vnd Ostfranckreich: doch war nichts Königlichs an ihm/ als das härkommen/ der nam vnd eusserliche schein: alle Majestet/ ansähen/ gewalt vnnd vermögen fieng an bey den Haußmeyern zů seyn: die alle sachen deß Reichs verrichteten/ weyl die König ihren wollüsten nachhengten. Derhalben wir nicht vil denckwirdigs mehr/ daß vnsere Retier berühren möge/ von den Königen dises ersten stammens hören werden: welche man nur einmal deß jahrs fortan sehen mocht/ namlich den 1. tag Meyens: an dem sie auff einem wagen/ mit laubwerck vnd blůmen vmbflochten/ von vier ochsen zů den jährlichen versamlungen geführt wurden: allda sie der Wält mit sondern gnaden züsprachen/ vnd hinwiderumb meniglich sie gegrüßt/ ehrlich gehalten vnd mit schänckungen verehrt hat: auch hingegen schanckten sie dem volck: pflegten darneben schöne lange bärt zů ziehen/ auch ihr haar zů pflantzen/ krauß vnd gälb zů machen/ das ihnen von der scheitel biß vber die achsel/ vnd hinten auff die schultern hinab gieng. Ob sölcher narrey vnd allerley wollüsten vertrieben sie ihre zeit. Da hingegen die Haußmeyer alle brieff/ wohär sie auch kamen/ öffneten vnd darüber für sich selbs/ ohne fernern raht/ jres gefallens antwort gaben: sie verhorte die Gesantschafften frömbder Fürsten vnd Herren: allerley anligen der vnterthanen ward allein für sie gebracht: krieg vnnd fried stůnd in ihrer hand: gebott vnd verbott můßt von ihnen empfangen werden. Summa/ sie namen ihren Königen alle vnmůß gentzlich ab/ zůletst die Cron selbs.

[illegible] König Ludwig zeuget [illegible] söhn.

Der obberührte König Ludwig (von den Lateinern Clodoveus der II. genant) erzeuget bey seinem ehegemahel/ frauw Bathilden/ einer gebornen Fürstin von Sachsen/ drey söhne/ namlich Leüthärn/ diß namens den III. Huldrychen (*C. Hildericum*) den II. vnd Dietrychen den III. welche all drey nach einander König geweßt seind. Aber Huldrych ward grad angentz zum König vber Schwaben/ Bodensee/ ober Helvetien/ Retien vnd vber das gantze Ostfranckreich gesetzt/ als bald immer sölche land Grimwalden vnd seinem sohn Hilffwerten entzogen waren.

[illegible] zeugen [illegible] [illegible] erstlich [illegible] thar: her nach [illegible] vnd [illegible] Huldrich.

Als König Ludwig deß DCLXII. jahrs mit tod abgieng/ trat sein eltester sohn Leüthar erstlich an die regierung Westfranckreichs vnd Burgunds: der behielt anfangs Herren Ehrenwalden zum Haußmeyer. Nach dem aber derselbig gar alt bald mit tod abschied/ erlangt sein sohn Eberwyn das Haußmeyerampt: der war ein böser stoltzer vnd auffsätziger mensch/ vnd richtet hernach vil vnrůhw im Reich an. Dann wie Leüthar vber vier jahr ohn leibserben abstarb/ setzet er daselbst an sein statt zum König mit gewalt ein den obgenanten Dietrichen/ vnangesehē daß auch dise Cron vnserem Ostfränckischen König Huldrychen/ als dem eltern/ zůgehört hette. Es forcht aber Eberwyn/ so Huldrych der enden das Reich erlangte/ wurde er ihn seines Ambts entsetzen/ vnd es Wulffradten (*Vfboaldo*) seinem treüwen diener vnd Ostfränckischen

Hauß-

Haußmeyern verleihen wölle. Huldrych vntersteht sein rächt mit dem schwerdt zůerlangen/ nimbt zů jm ein starckes Heer seiner Ostfrancken/ darinnē vermůtlich geweßt seind Alemanner/ Schwaben/ Helvetier vnd Rætier: vnd dieweyl bey den Westfrancken Eberwein sehr verhaßt war/ vnd von seinetwegen auch König Dietrych/ bringt er sie beyde dennechsten in seinen gewalt/ entsetzet sie ihrer Aembteren/ beraubet sie der zierd ihres haars/ vnd verstoßt sie drauffhin also beschoren in Clöster: namlich König Dietrychen / als er noch nicht wol ein jahr regiert hat / gen Paryß zů S. Dionysio: Eberwein aber zů Luxovio/ jetz Blomers in Burgund: welchs vor zeiten S. Columbanus angerichtet/ vnd seinem jünger Eustachio zůverwalten verlassen hat. Drauffhin ward Huldrych von allen Frantzosen mit grossem frolocken zum König angenommen. Anno Dom. DCLXX. DCLXXIX.

Bey regierung dises Huldrychs/ vmb das DCLXX. jahr deß Herren/ warden die grawen Retischen land vberfallen von einem hauffen streiffender Hunnen oder Vngarer/ die deß vmbschweiffens/ raubens vnd brennens gewohnt waren / vnd vor wenig jahren in Friaul alles jämerlich zerschleitzt hatten: sie brachen fort / vnnd verhergten auch das Retische gebiet biß gen Disentis hinauff: da man ihnen ernstlich begegnet/ vnd sie gar nahe all erschlůg/ außrottet vnd vertilcket. Rætien von den Hunnen vberfallen.

König Huldrych war jung/ fieng an/ auß anerborner leichtfertigkeit der jugend/ sich seines grossen gewalts zů vberheben/ regiert mit hochmůt vnd grausamkeit: vnter anderen tyrannischen thaaten ließ er *Bodilonem*, einen herrlichen Francken an einem pfaal mit růten streichen. Darumb er volgends / im DCLXXIX. jar/ mit seinem anhang den König auff dem gejägt / vnd auch die Königin / so schwanger war/ vnfern daselbst dannen auf einem schloß/ erstach. K. Huldrych ein tyrann: deß er den lohn empfangen.

Hierauff ward der zůvor entsetzte König Dietrych widerumb auß dem Closter an das Reich berůffen/ vñ ihme zum Haußmeyer *Leudesius*, oder Leuteß/ weiland Ehrenwalds sohn/ zůgegeben. Weyl aber dise beyde in keiner achtung waren/ wegē der hinlässigkeit vnd sorglose deß Königs: brach der verschupffte vnrůhwige Haußmeyer Eberwein auß dē Closter/ hanckt ein verwägne kriegsrott an sich/ vñ verursacht in West vnd Ostfranckreich vil jahmers: dessen ein theil auch vber die Retier außgieng. Dañ nach dem er den König in seinen gewalt bracht/ vnd desselben ordenlichen Haußmeyer wider gegebne treüw vnd glauben meineidiger weiß entleibt / auch sich selbsten wider in den alten befelch deß Haußmeyerambts eingetrungen: ist alles im gantzen Reich allenthalben erbärmlich vnter vbersich gangen. Er übet seine rach gegen allen denen/ die ihn jemalen beleidiget hatten: der Adel vnd das gemeine volck vervolgten einander: der geweltiger vertruckt den schwecheren: den satzungen vnnd der gerechtigkeit fragt niemand nichts nach. Summa raub / mord vnd brand giengen im vollem schwang ohn einiche straff: dessen alle glieder deß Reichs biß in alle winckel hinauß vbel entgelten můßten. V. K. Huldrychen succedirt Dietrych: da allen vnter vbersich gangen.

Besonders aber hat dises vbel hausen vnsern Retischen landen / sambt dem gantzen Ostfranckreich/ endtlichen einen offnen krieg verursachet. Pipin/ zůgenant *Crassus*, der Feißt/ deß Pipins/ dessen wir drobē bey König Dagwerten gedacht/ enckel/ von seiner dochter Begga oder Berga vnd ihrem mañ Asegyso naher / war jetzund an Wulffradten (*Vsboaldi*) statt bey vnsern Ostfrancken Haußmeyer worden/ wie auch sein vetter Martin/ Hertzog vber Schwaben/ Alemannien / vber Helvetien vnd Retien: zů welchen vil vervolgte auß Westfranckreich ihr zůflucht hatten. Derwegen sie Eberwein mit krieg anfiel: welchem dise beyde Heerführer mit grosser anzal der ihrigen begegneten in dem fäld bey der statt Laon: alda sie von ihme geschlagen / vnd nit ohne verlurst viler redlicher Ostfrancken in die flucht getrieben wurden: auff welchen sieg hin er die Ostland jämerlich mit raub / mord vnd brand verwůstet. Pipin/ in ansehen der treüwlose deß siegenden wůtrichs/ macht sich fern von dannen. Vnser Hertzog Martin aber war allein in die nechste Statt geflohen: vnnd als Eberwein begert gespräch mit ihme zů halten / vnnd ihm bey geschwornem Eydt K. Dietrichs vbel hausen ein vrsach eines offnen kriegs.

Anno Dom. DCLXXXVI. DCXCVII. DCCIX.

versprach/es solte ihme kein leid widerfahren/hat er ihm trauwt:vnd ist dardurch vmb sein läben kommen. Welches Pipinen hertzlich bedauret/vnd schüff so vil/daß der greüwlich vnd tyrannisch Eberwein durch Graf Ermenfrieden/in Westfranckreich/ deß DCLXXXVIII.jahrs/nachts am beth auch erstochē ward: darab schier alle zügethanen der Cron Franckreich/besonders aber vnsere Ostfrancken groß fröuwd vnd wolgefallen empfiengen.

Andere Haußmeyer an die statt kommen/vnd von Pipin bekrieget.

Nach ihme verwaltet das Haußmeyerambt Westfranckreichs einer/mit namen Marate:vñ bald nach ihme/weyl er in wenig tagē den geist auffgab/sein doch terman Werthar(*Bertarius*):welcher/weyl er die vertriebnen/so auß West in Ostfranckreich sich begeben hatten (als oben gehört) nicht wolt widerumb zü gnad vnd ihrem heimzug kommen lassen: ist er/sambt dem sorglosen König Dietrich von denselbigen flüchtigen durch die Ostfrancken vnter der anleitung Herren Pipins/der die vertriebnen gern wider eingesetzt hette/deß DCXC.jahrs bekrieget vnd vberwunden worden. Der König ward Pipino gefäncklich vberantwortet/den er doch nichts entgälten/sonder freündtlich entledigt an dem Königreich bleiben ließ. Werthar aber ward von den seinen selbs in einer rottung vnd auffrühr leibloß gelegt.

Rætier damals nit auff Pipins seiten.

In disem krieg seind vnsere Rætier vnd alle dem Hertzogthumb Schwaben zügethane glieder/nicht/wie zü vor/auff Pipins seiten gewesen. Dann ihr Hertzog/Gottfried genant/der nach Hertzog Martin vber Schwabē herrschet/hielt es diser zeit mit dem König wider den Pipin: nicht destoweniger truckt Pipin fort/vnnd erlangt das Haußmeyerambt/so wol in West/als in Ostfranckreich: die vertriebnen wurden widerumb eingesetzt/vnd kam alles vnter ein Herrschung.

Gotfrid/Hertzog in Rætien/von Pipin bekrieget.

Als jetzund der höchste gewalt nach dem König bey Pipin in beyden Reichen stünd: hat er Gottfrieden vnsern Hertzog in Schwaben/ober Helvetien vnd Rætien/darumb daß er sich ihme widersetzt hatte/vnd sich auch fortan seiner gehorsamb entzoch/vngefahr vmb das jahr deß Herren DCXCVII. bekrieget/vnd ihne nach vberwindung Otovini vnd Arionoldi/vnsers Schwäbischen zeügs Heerführern/vnter sein gehorsamb gebracht. Bald hernach/als diser widerumb von ihm abfiel/hat er jne gar auß seinem vatterland vertrieben/vnd an sein statt/noch bey seinem leben/hindangesetzet seine söhn/einen andern/so Arnholdus oder Ehrenholdus hieß/in die regierung deß Hertzogthumbs Schwaben eingesetzt. Hiemit ward dises Fürstenthumb/sambt allen denen/die sich der enden vnter der Fränckischen Herrschung dannen ziehen wolten/dem Ostfränckischen Reich widerumb einverleibt: das dann dardurch sein altes ansehen/mit höchstem rühm Herrn Pipins/erlangt hat.

Gottfriden succedieret sein sohn Landfrid.

Hertzog Gottfried starb alt vnd wolbetagt/vmb das jahr nach Christi geburt DCCIX. Er verließ einen sohn genant Luitfried/oder(wie ihn etlich nennen) Landfried: welcher mitlerzeit/durch verenderung der Fränckischen sachen/das Hertzogthumb Schwaben widerumb an sich braacht hat. Seinen hof vnd wohnung hielt er/wie auch sein vatter vnd seine auff ihne gefolgten söhne/in der Alemannischen Helvetien im Turgöuw/vnter Winterthur/zü Pfungen auff einer höhe an einem berg/zü der lincken seiten der Töß: von ihme wirt hernach mehr volgen.

VI.
K. Dietrichen succedieren seine söhn: folgends Dagenwärt der II. vnd andere.

Als jetzund König Dietrych im jahr vnsers Heyls DCXCIII. dem zeitlichen leben gnadet/seind ihm seine zween söhne in der regierung nachgevolgt: erstlich Clodoveus der III. oder Ludwig der II. vier jahr lang/darnach C. Hildebertus fünffzehen/oder nach etlicher meinung/sibenzehen jahr lang: Auff disen reglert sein sohn Dagenwärt der II. auch vier jahr. Er verließ zween junge söhn/die/vnangesehen daß die Cron einem andern/Daniel genant/vnd volgends der höchste titul auch einem andern/so Leüthar hieß/vor ihnen här vnordenlicher weiß/auffgetragen war/endtlichen dennocht als ordenliche erborne König eingesetzt wurden: der elter/den man C. Hilpericum den II. nante/starb im fünfften jahr nach seiner Crönung/vnd verließ das Reich

seinem

seinem brůder Dietrychen/ zůgenant *Cala*: welchen vber fünfftzehen jahr ablösen thet sein sohn/ oder (als ihn etlich achten wöllen) sein brůder Huldrych (L. *Hildericus*) der letste König von dem ersten stammen der Merover. Von disen allen weißt man nichts rhůmhafftigs zů melden: sie sassen allein da in disem hohen stand zum zeichen. Vnd ob sie gleichwol königlichen namen führten: so war doch das Reich vnd aller gewalt desselbigen bey den Haußmeyern/ biß dieselbigen endtlichen zů dem habenden gewalt die Cron selbs auch erlangten. Was nun dise Haußmeyer verrichtet in sachen/ die vnsere Rætier auch etwelcher gestalt beträffen möchten/ darvon wöllen wir jetz und handlen.

Anno Domi. DCCXIV. DCCXVIII. DCCXXIII.

Pipin/ der obangezogne Haußmeyer in Franckreich/ vnd in vnsern Deutschen landen/ als er jetzunder vnter disem titul alle deß Reichs sachen lange jahr nach seinem gefallen geführt vnd verwalten/ komt endtlich an sein todbeth/ im DCCXIIII. jahr deß Herren/ da er sein Testament machet: in welchem er verordnet/ es solte ihm in der obersten verwaltung deß Haußmeyerambts nachvolgen sein sohn Carolus/ den er (als einer/ der ebenmessig wie die König/ vnordenlicher liebe wider alle gebür zů sehr ergeben war) bey Alpheiden seiner bůlschafft/ ausser der ehe/ erzeüget hatte. Dises verdrooß frauw Plectruden sein ehegemahel/ vnd vermeint es were nit billich/ daß jre kind/ so von ehelichem stam̃en härlangten/ minder solten geachtet werden/ dan̄ die ledigen. Derhalben sie/ durch ihre verwanten vnd anhänger/ so vil vermocht/ daß Carolus/ nach Pipins ableiben/ zů Cöln am Rhein in gefangenschafft gelegt ward: nam darüber sie die regierung der Pfaltzvogthey Franckreichs/ das ist/ allen Königlichen gewalt/ zů ihren vnd H. Dietwalds (der ihres sohns Drogen sohn war) handen/ vñ herrschet also wie vber die vbrigen Fränckischen land/ also auch vber Retien vñ Schwaben. Zů disem allem war ihren/ neben etlichen Fürsten vnd Ständen deß Reichs/ auch vornemlich verholffen Hertzog Lüitfried von Schwaben/ vnser vber Retien regierender Herr: welches er thet von wegen deß alten vnwillens/ den er vnnd sein vatter wider Pipin gehabt/ vmb der kriegen willen/ die derselbig wider sie geführt hat.

Durch die Haußmeyer auch Rætia [illegible]

Als aber etlich hertzhaffte/ ansehliche Francken/ auß vngedult hochtragner weibischer herrschung/ nach König Dägenwerts deß leisten diß namens tod/ Frauw Plectruden verstossen/ vnd an jr statt/ vnter dem neüw auffgeworffnen König Daniel/ den man Hilffreichen (L. *Hilpericum*) den II. nante/ Graf Rachfrieden zum Haußmeyer vber Franckreich gemacht hatten: auch jetzund Carolus/ Pipins vnehelicher sohn/ auß der gefangenschaft seiner stieffmůter/ im jar vnsers heils DCCXVIII. durch hilff *Avini* widerumb erlediget war/ vnd eins theils in ansehen deß Testaments seines vmb Franckreich wol verdienten vatters/ anderstheils auch durch sein geschickligkeit vnd dapfferkeit/ nach endtlicher vberwindung König Daniels vnd Graf Rachfrieden/ deß Haußmeyers/ die sich ihme widersatzten/ seine sachen dahin bracht hat/ daß ihme das Haußmeyerambt vber Ost- vnd Westfranckreich/ wie es sein vatter zů vor gehabt/ vollkom̃enlich vertrauwt ward/ auch sein stieffmůter Plectrud vnd ihr enckel Dietwald/ nit allein in seinem gewalt hat/ sonder ihnen auch vil gůts that: wolt gleich wol Lüitfried/ vnser obgemelter Hertzog von Schwaben/ nit gůt Carolisch seyn/ vnd were lieber (wo möglich) für sich selbs Herr gewesen. Dann als er sahe/ daß Carolus grossen auffsatz hat/ vnd mit schweren kriegen vberlästiget war/ vermeinet er/ es wurde kümerlich anderst möglich seyn/ denn daß Carolus in einen oder anderen wäg zů stucken gehn müßte: so waren die König in Franckreich bey ihme/ wegen ihrer sorglosen hinlessigkeit vnd weibischer art/ in höchster verachtung. Derwegen er sich ihres jochs gern entlediget hette. In sölchem schlůgen auch die Sachsen hinzů/ vnd reitzten ihne/ samt dem Bayrfürsten zum abfal. Dennenhär sie all den Francken keinen tribut mehr geben wolten.

Carolus Pipins sohn thůt sich hervor.

Aber Carolus/ nach dem er die Sachsen im DCCXXIII. jahr gedembt/ ist deß nechvolgenden jahrs an die Alemannier vnd Schwaben/ vnter denen auch vnsere Rætier begriffen/ gerahten/ vnd hat sie zů gewohntem gehorsamb gezwungen: welches

Bezwingt die Saxen/ Alemannier/ Schwaben vnd Rætier.

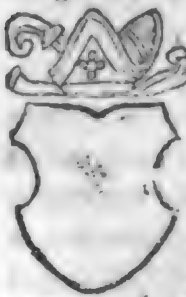
Anno Dom. DCCXXV. DCCXXVI.

doch nicht langen bestand hat. Dann so bald Carolus den rucken kehret / fiel vnser Hertzog Lüitfried mit allen seinen landen widerumb von den Francken ab / vnd gesellet sich zů den Bayischen vnnd Rheinlendischen Fürsten / willens Carolo auff ein nüwes widerstand zůthůn / vnd die alte freyheit der Deutschen gegen die Fränckische herrschung zůerhalten. Darauff hin Carolus im DCCXXV. oder (nach etlicher meinung) im DCCXXVII. jahr / sich widerumb auffmachet mit einem mächtigen volck / vberzoog Alemannien vnd Schwaben / flüchtiget vnsern Hertzogen Lüitfrieden / mit seinem gantzen Heer / bey dem wald Feilenforst genant. Dises träffen hat auff beyden seiten vil leüth kostet: doch seind der Schwaben mehr / dann der Francken darauff gangen: da neben anderen auff Lüitfrieden seiten tod blieben seyn söllen / Leipold ein Graf von Achalmen / vnd andere stattliche vom Adel / als von Hirsperck / von Andechs / von Brägentz (so Rætier seind) von Dillingen / vom Heiligen berg / von Waldpurg vnd von Küngseck / etc. Es ist einer der meldet / Hertzog Lüitfried sey alda auch selbsten vmbkommen: dessen doch andere Scribenten nichts gedencken / vnd auch nicht seyn kan: wie wir bald hören werden. Er ist wol abgesetzt / vnd Berchtold an sein statt zum Hertzogen vber Alemannien gemacht worden. Carolus verherget vnd verbrant die land damals vbel: dardurch auch Retien nicht geringen schaden empfieng: hiemit giengen alle anschläg Hertzog Lüitfrieds zů äschen. Dann die Alemannier / Schwaben vnd Retier / so nach ihrer vor lengst gehabter vnbeherrscheter freyheit stalten / wurden von Carolo dermassen bezwungen / daß sich ihme fortan der enden niemand mehr widersetzen dörffte.

Wirt wegen seiner dapfferkeit Martellus zůgenant.

Er war dermassen ein streitbarer held vnd dapfferer Fürst / daß er wegen der stercke seines leibs / vnd der scherpffe seiner vernunfft / mit dem zůnamen Martellus / das ist einer / der gleich wie ein stössel oder hammer alle seine feind zerschmättert / von menniglichem genennet ward. Der titul deß Haußmeyers vber Franckreich vnnd Deutland war auch nimmermehr gnůgsam: sondern er ward in einer versamlung (die man Parlament nennet) zů einem Fürsten vnd General Hertzogen vber das gantze gebiet der Francken gemachet.

VII. Stifftet das Closter Pfävers in Retien.



Diser zeit / vngefahr vmb das jahr deß Herren DCCXXVI. hat Martell durch raht vnd ansehen deß H. Pyrminij / so auß Franckreich gebürtig / vnd damalen Abbt in der Reichenauw war / in Retien / darüber er als oberster Fürst nach dem König herrschet / auß dem seinen gestifftet ein Mönchenkloster vnnd vernante Abbtey / die noch in wäsen vnd S. Benedicts ordens ist. Sie ward in Retischer sprach von einem thal naher / so hinden herauß daran langt / *Favara* genant / zů Deutsch Pfävers / in Lateinischen Instrumenten *Fabarium*, oder / *Monasterium apud Favarias*, wie die alten freyheitbrieffe der Caroliner mehrtheils außweisen / die dann gemeinlich also lauten: *Abbati Monasterij Divæ Virginis, Dei genetricis, apud Favarias siti, in Rætia Curiensi, in pago Churvalaha*: das ist / Dem Abbt deß Closters der heiligen Jungfrauwen Gottesgebärerin / bey Fararien gelägen / in Churer Retien / Churwalher Göuws / etc. Sonst eigentlich darvon zů schreiben / so ligt diß Closter zwo deutscher meyl vngefahr vnter der statt Chur / in dem begriff der alten Rætischen Rhucantier / nicht weit ob dem dorff Ragatz hinauff / in der seiten eines erhebten bergs / an einem lustigen ort / da es ein zimliche weite hat / wol geziert mit schönen wiesen oder matten / külen brünnlein vnd grünen wälden: dabeneben in seinem sehr tieffen vnd gehen thobel fürab rauschet ein glettscherwasser / Camingen genant / so in den wilden Alpen ob Galfreisen ein wenig gegen Nidergang entspringt / vnd auff der lincken seiten deß Closters herein felt: dadannen es forter nicht weit mehr hat biß in den Rhein / mit welchem es zů nechst vnter Ragatz vermengt wirdt. Dann der Rhein ein viertel einer meyl vnter Pfävers / in der ebne / von der rechten seiten deß Closters naher / vnd in desselbigen

vordern

vorderen theils anschauw vornenhär lieblich füriiber fleußt/ vnd dem Abbt/ der sein privilegierte fischentzen darinnen hat/ gůte bequeme fischsteüwr thůt.

Dises Convent hat mitler zeit/ gleich wie alle andere Stifftungen/ an ehr/ ansähen/ reichthumb vnd gewalt je lenger je mehr zůgenommen. Dann es mit grossen freyheiten volgends von Kayser Ludwigen/ Lothario/ Carolo dem Dicken/ vnd anderen begaabt worden. Es hat darbey auch von den vmbgesäßnen/ vnd sonderlich von den Rhucantischen Oberherren/ vnd gemeinlich von dem Adel selbiger gägend treffenliche steüwr empfangen: welche alle vil rennt vnd gült/ schöne zins vnd zehenden/ auch Gerichtszwäng/ vil eigne leüht/ vnd anders mehr/ daran vergaabt haben. Dennenhär Grafen/ Freyen vnd Edelleüht von diser Abbtey etliche fläcken vnd güter zů lähen gehabt haben. Closter Pfävers stattlich begaabt.

Aebbte/ so disem Closter vorgestanden/ werden dise dargeben: Closters Pfävers Aebbt.

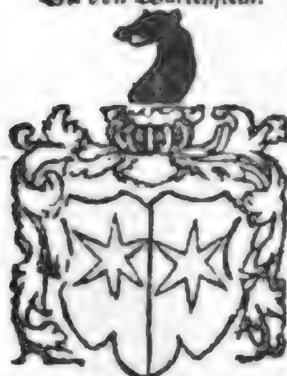
1. *Pyrminius*.
2. Adelbert.
3. Cribba.
4. Anastasius.
5. Adelbert.
6. Luxinius.
7. Vincentius.
8. Martianus.
9. Betrantius.
10. Crispio.
11. Asymbertus.
12. Cymbertus.
13. Sylvanus: diser hat *Anno* DCCCXL. von Kayser Lothario bestätigung vber deß Closters dotatz vnd freyheit empfangen.
14. Victor.
15. Lupicinus.
16. Vitalis: läbt bey K. Caroli Craßi zeiten/ *Anno* DCCCLXXVII.
17. Gebenus.
18. Hugo.
19. Salomon von Ramschwag: welcher auch Bischoff zů Constantz/ vnnd Abbt zů S. Gallen war: ja man wil sagen/ er habe bey zwölff pfründen/ als Bistumb/ Abbteyen/ Pfarren vnd Prelaturen auff ein zeit samtlich gehabt. Vnd dieweyl er nicht allenthalben residieren mocht/ hat er aller Pfründen einkommen seiner gelägenheit nach abgeordnet: dardurch dise Abbtey Pfävers etwan lang von dem Closter S. Gallen mit einem Propst verwaltet ward.
20. Brenning.
21. Johannes der I.
22. Hatto.
23. Guerdo.
24. Ehrenbrecht/ ein Mönch: ward durch K. Otthen (als ein besieglet Instrument beybringt) zů einem Abbt gen Pfävers erkooren/ *Anno Dom.* DCCCCXLIX.
25. Entzelin/ ein Mönch von S. Gallen: ist *Anno* DCCCCLIV. Propst zů Pfävers gewesen. Dann nach abscheid Ehrenbrechts war dise Abbtey widerumm zů einer Propstey gen S. Gallen gerahten. Aber im DCCCCLVIII jar/ ist sie widerumm zů eignen Aebbten kommen/ vnd eben diser Propst Entzelin zů einem Abbt durch K. Otthen dahin gesetzt worden.
26. Majorinus: stůnd dem Closter vor im DCCCCLXXII. jar/ auch darvor vnd darnach.

27. Alwick/ein Mönch auß der Reichenauw: ward zu einem Abbt gen Pfävers erwehlet von K. Otthen/im DCCCCLXXIIII. jahr
28. Leüpold.
29. Hartman von Plantâira.
30. Salomon der II. war Abbt bey K. Conrads deß II. zeiten/*Anno* MXXXII. vor MXL. vor vnd nach.
31. Pirchtilo: war verwalter im ML. jahr/vnd Wernher N. war Kastvogt.
32. Immo: empfieng freyheit von Kayser Heinrichen zu Bruchsel am Schwäbischen Brürein(nit in Brabant) *Anno* MLXVII.
33. Vlrych.
34. Hesso.
35. Johann der II.
36. Gerold: war am gewalt bey zeiten Kayser Heinrichs/vnd Graf Rudolff (von Sarngans oder Werdenberg) im jahr deß Herren MCX. Fünff jahr darnach hat er einen häfftigen streit gehabt mit Bischoff Rudolphen von Basel/ so diß namens der IV. vnd ein geborner Graf von Homburg war: die vrsach jhrer zweytracht langt här vom schirm deß Closters vnd anderen gerechtigkeiten/denen sich der Bischoff anmaßet. Als aber die sachen zu Rom vor Papst Paschali dem II. rechtlich vollführt wurden/ist der Abbt im handel obgelägen/vnd hat der Papst Bischoff Rudolffen/durch seine mißiven/befolhen/von denen begärposten/die er eingelegt hat/ abzustehn. Es haben auch bemelts Papsts befreyungen etliche güter inn sich begriffen/disem Closter zugehörig: namlichen S. Gaudentij Kirch am Settmerberg: deßgleichen etliche güter vnd besitzungen in der Grafschafft Cläven: auch vnser Frauwen Kirch in dem dorff Wäggis: ferner kirch vnd dorff Hedingen: fürbas etliche höf vnd güter zu Mättmanstetten: weiter die kirch zu Tucken: ebenmessig das dorff Miltzendorff: darzu S. Stäffen kirch zu Mänidorff am Zürychsee/alles mit gehörigen güteren.
37. Wernher: läbt bey Graf Rudolphs zeiten/vmb das MCXXV. jahr.
38. Wigram: war vorsteher im MCXXXI. vnd MCXXXIX. jar bey K. Conrads zeit.
39. Wernher: andere setzt Heinrich: war Prelat bey K. Friedrichs tagë im MCLVIII jahr/vor vnd nach/ in läbzeit Graf Hugen von Werdenberg/oder Sarngans.
40. Rudolph: verwaltet die Abbtey vor vnd nach dem jahr Christi MCLXI. Sein Kastvogt war Heinrich N. sol ein Freyherr von Freuwdenberg gewesen seyn.
41. Schweyckart: war Abbt vmb das jahr deß Herren MCLXXX.
42. Reychhart.
43. Vlrych.
44. Siegfried.
45. Conrad von Zwyfalten: traff an die regierung der Kaysern Philippi vnd Otthonis/als man zalt MCCVI. MCCIX. MCCXI. vor vnd nach. Sein Schirmherr war Graf Diethelm N. (meines erachtens) von Sarngans/ vnd Freyherr von der hohen Sax.
46. Ludwig Wipert/von S. Gallen: versahe die Abbtey vmb das jahr deß Herren MCCXXIV. bey Kayser Friedreichs deß II. regierung/vor vnd nach.
47. Hugo von Vjllingen: als man zalt MCCXL.
48. Rudolph von Bernang: war Abbt vmb das jahr MCCLVII.
49. Conrad von Wolfurt: vmb die jahr Christi MCCLXXVI. MCCLXXIX.
50. Conrad von Rauchenberg: war im thun *Anno* MCCLXXXII. Diser ward durch allerley mittel dahin gehalten/ daß er die recht vnd herzligkeiten/so das Closter im dorff Wäggis am Lucernerse/ vnd daselbst herumb hat/Kayser Albrechten von Osterreich vbergab.
51. Egolff von Wolfurt MCCCXXXX.
52. Herman/Freyherr von Eschenbach. MCCCXXX.

53. Johan der III. von Mandelbeürn *Anno* MCCCLXI.
54. Burckhart von Wolfurt MCCCLXXXVI.
55. Wernher von Reynauw MCCCCXVI.
56. Wilhelm von Moßheim MCCCCXXXV.
57. Friedreich von Reynauw MCCCCXLIX.
58. Johan der IV. Berge MCCCCLXXVIII.
59. Geörg von Erolßheim MCCCCLXXXVIII.
60. Melchior von Herlingen MCCCCLXXXIX.
61. Wilhelm Fulach MDVIII.
62. Hans Jacob Reüßinger MDXVII.
63. Růdolff Stuck MDLIX.
64. Fridolin Tschudi: ward Abbt MDLXV.
65. Johan Jacob von Moßheim: starb MDLXX.
66. Heinrich Weidman von Einsidlen: starb MDLXXIV.
67. Vlrich Stoll von Rapperschwyl: starb MDLXXV.
68. Bartholomeus Spieß von Rapperschwyl: starb MDLXXXIV.
69. Johan der V. Haider / der sieben weisen künsten *Magister*, ein gelehrter Herr vnd träffenlicher *Oeconomus*. Er ward / wegen seiner geschicklichkeit in verwaltung geistlicher vnd weltlicher sachen / seinem vorfahren zů einem Statthalter gegeben: in welchem ambt er alle sachen verwaltet / biß gesagter sein vorfahr auß diser Wält abschied. Darauffhin er dennechsten zů einem Abbt erwehlt ward. Vnd dieweyl das Closter / durch fahrlässigkeit etlicher vorgehenden Herren / in bösen abgang kommen / hat er es mit seiner klůgheit widerumb in sein alt wesen vnd ansehen gebracht / durch ledigung viler vnd mancherley sachen / so von disem Closter hinweg versetzt vnd verpfändt waren: auch mit aufrichtung etlicher schönẽ nutzlichen gebäuwen / kirchenzierden / orglen vñ dergleichen. Dennenhär er bey nahe ein neüwer Stiffter dises Closters möchte genennet werden. Er hat mir auch etlich sachen / dises Gottshauß belangend / sehr freündelich vnd gern mitgetheilt. Vnd dieweyl er mein gantz gönstiger Herr war / hab ich vber sein bildnus vnd eigentliche abcontrafetung nachvolgende verßlein vor etwas zeit geschriben / die ich ihme zů ehren allhie hab einverleiben wöllen:

Non speculũ formas meliùs, quàm picta figura
Hæc sibi Fabrini Præsulis ora refert.
Aspice conspicuũ venerandæ frontis honorem,
Aspice, quod reddunt cætera membra, decus.
Scilicet haud errant, hominũ q́ corpora certas
Internæ censent mentis habere notas.
Nam bonus hic Præsul pietatis nomine claret,
Multaq́ virtutis dat documenta suæ.
Fabrinos opibus, templis atq́ arcibus ornat:
Munificam cunctis exhibet usq́ manum:
Illius hinc nomen toto celebratur in orbe:
Sed magis id serus tollet ad astra nepos.
Livor enim, vivos nunquam qui rodere cessat,
Supremo tandem fine perire solet.

Die von Wartenstein.



Nach ableibung Herren Johansen ist der Abbtey zů einem vorsteher dargegeben worden Herr Michael Saxer / auß der statt Sargans bürtig: der seinen Hirtenstab noch heütiges tags loblich führet.

Ein wenig vnter dem Closter / auf einem wehrhafften felsen / sihet man ein alt vnd diser zeit zerstört schloß / Wartenstein genant: ward dahin vom Abbt Conraden von Zwyfalten *Anno* MCCVI. vest gebauwen: vnnd das auß raht vnd angeben eines Edelmans / deß Closters diener: welcher fürgab / es wurde das Convent / zů damahligen vñ auch künfftigen gefehrlichen kriegsläuffen / gůte flucht vnd sicherheit darinnen haben mögen. Wie dann auch anderstwo dergleichen berghäuser vil zůvor gebauwen waren / sicherheit leibs vnnd gůts in Schloß Wartenstein gebauwen.

Anno Dom. MCCL.

sorglichen läufen darinnen zůsichen/ wañ irgend ungewitter vñ trangsal von frömbder völcker einbruch/ oder in ander weg angiengen: welche vestungen weyl sie auf den nohtfal warteten/ man auf Deutsch, Warten oder Warthäuser nannte: da man die berg/ stein und felsen/ darauf sie stůnden/ oder anders dergleichen/ hinzů setzet. Also ligen nechst ob Basel/ nahe beysamen/ auf einem kopf drey abgangene bürg/ all Wartenberg genant: deßgleichen stehen im Ergöaw Unter- und Ober Wartenberg: und nit fern von dannen hat ein anders Wartenfels geheissen. Im Zürychgebiet ligt das schloß Wart: dahär die Freyherren ihren namen gezogen/ deren einer den König Albrechten hat umbbringẽ helffen. In nider Rytien/ jetzigem Bayrland/ findet man Hohen Wart. Andere mehr möchtẽ vileicht auch anderstwo gefunden werden. Der Prelat zů Pfävers war beredt/ wie dise erzehlten Warten anderen dieneten/ also wurde auch die seinige jme zů gůter hůt und verwarung dienen. Sein dienstman aber/ durch den er zů disem bauw bewegt ward/ hat seinen anschlag weit auf einen anderen zwäck gerichtet: wie das ende beybringen wirt. Deñ nach dem der bauw mit grosser arbeit vñ schwerem kosten verrichtet/ auch mit wehr/ proviant und allerhand nohturft wol versähen war: und jetzund der Abbt disen Edelman und Rahtgäben/ der auch in disem werck bauwmeister gewest war/ uber sölche veste gesetzt hat/ falt der Edelmã/ d' sich auf diß schön und starcke hauß käck verlassen mocht/ nit geschwinder vom Closter ab/ eignet das gemachte fluchthauß ihme selbst/ und beleidiget darauß/ durch allerley unbill und verfolgung/ dermassen den Abbt/ sambt seinem Convent/ daß er genötiget wirdt/ Alberten Freyherren von Sax/ als dazumalen Schirmvogt deß Closters/ vñ hilf anzurůffen. Der Freyherr ist willig/ vñ richtet mit einem sölchen fleiß seine spähe auf disen Edelman/ daß er jne auf ein zeit zů Ragatz verkundschafftet und in sein gefangenschaft bringt: da er jne auf dem schloß Hohen Sax bey dritthalb jharen aufhielt.

Komt in der Freyherren von Sax gewalt.

Es ist aber dem Abbt hierdurch mehr nit geholffen wordẽ/ als dem pferd (wie in den Fablen steht:) welchs nach dem es auf der gemeinen weid von einem hirschen uberwunden war/ sein zůflucht zů dem menschẽ nam: durch dessen hilff es wol seinen feind abtreib/ kont aber volgends deß empfangnen zaums/ und auf sich geladnen reüters nit mehr ledig werden. Also ob gleichwol der Abbt den Edelman hiemit uberwunden: so hat er doch an desselbigen statt jetzund den Freyherren gehabt/ der das schloß Wartenstein für sich selbs eingenommen/ und dem Closter so vil beschwerlich war als der Edelman/ daß er den volgenden Abbt Wiperten gefangen/ vñ also bey sieben wochen in seinem schloß Hohen Sax/ aufhielt. Wolt der Abbt wider ledig werden: so můßt er sich aller ansprach uber Wartenstein für sich unnd seine nachkommenen entziehen/ und diß orts nichts weiters zůforderen versprächen. Nach sölchem hat der Freyherr die Schirmvogthey deß Closters einem von Falckenstein/ deren alter sitz bey den Rhucantiern ob Ygis zůfinden/ versetzt vñ sibentzig marck purs silbers. Uber ein zeit darnach ist er gestorben/ und hat drey söhn verlassen: die haben ihr theilung also angestellt/ daß Ulrichen zůgeeignet ward das schloß Hohensax/ Heinrichen das schloß Clantz/ und Alberten die neüwe veste Wartenstein/ welche er růhwigklichen besessen und inngehabt hat/ biß auf Abbt Růdolffen von Bernang.

Falt dem Closter widerumb heim.

Zů dises Abbts zeit/ auch bey regierung Kayser Friderichs deß II. so im jar MCCL gestorben/ ist ein Bättelmönch/ mit namen Berchtold/ in selbige gegend kommen: der hat sölche hefftige/ scharpffe und einbrünstige predigten/ wider allerley sünden/ vñ besonders wider unrechtfertig gůt/ mit verkündung der raach Gottes/ gehalten/ daß er deß Herren von Sax sohn/ Herren Albrechten hertz so vil bewegt/ daß er versprach/ er wolte das schloß dem Closter/ dem es sein vatter unbillicher weiß entzogen hette/ mit etlich gewüssen vorgedingen widerumb zůstellen. Draufhin Abbt Růdolff sölches schloß von ihme unnd seinen beyden brůdern/ namlich Heinrichen unnd Ulrichen wider an sich kaufft/ umb fünfftzig marck silbers. Demnach aber der

Abbt

Abbt/nach gelifertem gält/das schloß zů seinen handen nemmen wolt/wa r H. Albrecht deß marckts gerauwen/ vnd wolt das schloß dem Closter nicht einraumen/ der Abbt kauffte ihme dann auch ab das Schirmrächt / sambt der vogthey deß Pfäverserbergs / vnnd den güteren zů Valentz vnd Vattis/ auch die vogthey der güteren zů Vatz/ꝛc. die er ihme vmb ein billichs wolte werden lassen. Also hat der Abbt gezwungner weise ihme sölches alles auch abkaufft vmb 250. marck pur silbers/dardurch Wartenstein vnd die Kastvogthey widerumb an das Closter kom̃en. Hierzů verwilligten H. Heinrich vnd H. Vlrich von Sax/gedachts Herren Albrechts gebrüder. Geschach alles in der Reichenauw Anno M CCLVII. Darbey waren Heinrich Bischoff zů Costantz/Berchtold Abbt zů S. Gallen/Růdolff Abbt zů Pfävers/Herr von Clanx Ritter/Vlrich von Sax/ Simon von Montalt/ vnd Walther sein sohn/Heinrich von Retzüns/Herr von Bellmont/Simon von Lugarno/ C. von Grünenfels/ C. von Realt/ Goseram von Embs/ Vlrich von Castelmur/Egiloph von Juvalt/C. von Herenfels / C. vnnd Barthlime von Bärenburch / Cůno von Reichenstein/N. Fädersyll/vnd vil andere mehr. Kayser Friderich der II. als er solchen contract höret/ hat er ihn approbirt/vnd das Closter von allem Schirmrächt freygemacht/ es auch in sein vnd deß Reichs schirm aufgenommen.

Es ist aber auch alhie zůmercken/daß vil wolerfarne der Antiquiteten nit ohne grund schreiben/daß in disem schloß Wartenstein etwan auch jhr adeliche wohnung gehabt das vralte geschlecht der Brümsinen/ vñ hiemit auch die Edlen im Turn/welche von den Brümsinen entsprungen/vnd noch an jetzo beyderseits in grossem thůn seind: darunder die Brümsinen in der Landgrafschafft Turgöuw/ die im Turn aber in beyden loblichen stetten/Zürych vnd Schafhausen/vnd da herumb/sich burgrechtsweiß vnd hauß häblich nider gelassen haben. Dessen/beneben anderen documenten/der mehr obberürten Herrschafft vnd Veste Wartenstein adelich alt waapen/ so die Brümsisternen führet/vnd daher auch sie/die Brümsinen/die Brümsy von Wartenstein söllen genennt seyn worden/nicht geringe anzeigung gibt: wie man in Beschreibung deß lebens Herren Johansen im Turn/ꝛc. deß Rahts vnd Pannerherren zů Schafhausen/ loblicher gedechtnus/ so vnlengst in offnem truck außgangen/außfürlich zůsehen hat. Etwan von den Brümsinen vnd denen im Turn besessen.

Die Brümsy.



Die Brümsy von Wartenstein.



Die im Turn.



Wir kommen widerumb auf Pfävers. Bey läbzeiten deß erstbemelten K. Friderichen/ist ein viertheil einer meyl wägs hinter dem Closter Pfävers/gegen Nidergang/ in einem tieffen thobel/auß sonderer gnad vnd miltigkeit Gottes/menschlichẽ brauch zů nutz vnd gůtem/ein sehr edel/köstlich vnd heylsam Bad an tag kommen/vnd durch einen Jäger/genant der Vogler/sonst deß geschlächts der Carlinen von Hohenbalcken/erstlich erfunden worden/als er in die vngeheüwre klufft mit sonderer geschickligkeit/sorg vnd gefahr/vber vnd durch die felsen/waldrappen außzůnem̃en/gestiegen. Bey dem Kloster Pfävers ein edel bad.

Dises bads gestaltsame außführlich beschrieben.

Die gestaltsame dises orts ist wunder seltzam. Dann es ligt diß Bad sehr tieff hinunter/in einer langlechten engen klufft/zwüschen zweyen hohen felsen: deren der eine gantz gebogen ist/vnd sich oben/ wie ein gewelb/ hinüber gegen dem anderen/welcher schlächt vber sich gehet/ neiget. Ist also vor zeiten oben so wenig offnung vberblieben/ daß die Sonn daselbsten sommerszeit nicht viel vber ein stund / gleich vmb mitten tag/darein scheinen mögen / vñ es vnten bey den wohnungen so dunckel oder timber gewesen / daß man auch vmb den mittentag eines liechts in den engen gemachen bedörffen. Seidhäro aber seind etliche der obenhär langenden felsen hinunter gefallen / daß dardurch die enge deß tagliechts wol erweitert vnd dem Bad viel liechts geschöpfft wordẽ. Vnten bey der brunnenquell seind die felsen by 50. schritt weit von einander: zwüschen welchen Caming/der Glettscherbach/ vngestümlich / der lenge nach/hindurch fleüßt. Auf der rechten seiten deß bachs entspringt dises herrliche Badwasser / vnnd wallet vbersich durch ein spalt deß felsens: an welchem ort man es den Kessel neñet/von wegen einer grůb/die alda in dem felsen/einem Kessel zimlich gleichförmig/sich erscheinet/die an tieffe jedes manns höhe vbertrifft. Wann nun die grůb oder Kessel voll/laßt sich das wasser vmb sich in kasten/der dem boden nach in dem felsen wol geebnet ist: hat ein viereckete form/vnd seind die drey seiten steinin: die vierte so gegen dem bach sich erstreckt/ist höltzin: daselbst schwellet man das wasser auf/vnd laßt es widerumb ab/nach dem es je die noht vnd gelegenheit erfordert. Noch ein Bädlein hat es/das kleiner ist/vnd gemeinlich vornemmen leüthen dienet / darumben es das Herrenbad genennt wirdt. An beyden orten mögen eins mals mit einander von zwey biß in die drey hundert menschen baden : zů welcher aufenthalt es eben in diser klufft vber den Camingenbach hin vnd här drey häuser hat/ künstlich in die felsen gehefft: darinnen man kochet/isset/sich abtröchnet/vnd der růhw pfleget (wiewol mehrtheils leüth hin vnnd weg reisen/ die an kein betth nimmer kommen: ja es seind auch ihrer vil/ die von essens wegen selten auß dem Bad steigen: lassen ihnen ihr nahrung ins wasser bringen/schlaffen auch darinnen/vnd kommen weder tag noch nacht nicht darauß: erquicken einander mit gesang vnd kurtzweiligen lieblichen gesprächen. Man můß aber einanderen / gleich als in einer mülein/ zimlicher massen laut zůsprächen/ von wegen deß starcken getöses deß bachs/der vnterhalb im thobel / durch die vnebnen felsen dahin rauschet. Vnd dieweyl ausser dem Bad sonst wenig frewd noch kurtzweyl ist/man verfüge sich dann auß dem thobel hinauf gen Valentz / oder an andere beygelegne ort/als offt geschicht: so begibt es sich/daß alda die Badenfahrten vil eher/ weder an anderen orten ein end nemmen. Dann etlich in neün oder zehen tagen außbaden: etlich in zwölff oder fünfftzehen / nach harte der complexionen/nach reühe vnd grobe der leüthen / fleiß vnnd vnfleiß im baden. Vorzeiten haben etliche ihre Badenfahrten diß orts noch schnäller verricht / als der wäg/durch den man hinab in die gehe tieffe hat steigen müssen/so vil böß vnd gefahrlich ware / daß vil menschen allein darauff kamen/vnd angends forcht oder schwindel halben / vngebadet wider hinweg zoogen: das nun jetzunder nicht mehr geschicht. Dañ an dem einen felsen /davon oben meldung geschehen / daß er schlächt vber sich gehe/ hat man Anno M D XLIII. grosse vnd tieffe löcher gehauwen/starcke höltzer darein gefügt/ vnnd zů einer zimlich breiten steiffen brucken geordnet / die nicht zů geh ist / sondern sittlich oben herab haldet / daß man jetzo von dem dorff Valentz naher mit pferden biß in das Bad hinab kommen mag.

Nota bene. Badwasser zů Pfävers nimt ab im October/vnd komt wider im Majo.

Diß aber ist ein wunderbarlich ding/daß zů Herbstzeiten/im October/das Badwasser gemeinlich durchauß abtrocknet vnd vergeht / daß man alda nicht mehr baden kan/vnd die Gastgeben oder Würth / sambt den Badleüthen herauß ziehen müssen: stehet also alles den gantzen winter vber lähr vnnd trocken biß in früling: alsdann/ vngefahr zů anfang deß monats Maij/oder ein wenig darvor/ bricht diß wasser gäh-

ling

ling vnd eins mals mit einander wider herfür/ so starck/ daß es ein müllein wol treiben möchte. Wiewol ich auch weiß/ daß dises herfürfallen sich ein oder zwey mal biß auff S. Johansen deß Täuffers tag hinauß verzogen/ daß man darvor nicht hat baden können/ vorbehalten etlich personen im Kessel: aber in solchem fal ist der brunn auch später abgestanden/dañ sonsten/seiner ordenlichē gewonheit nach/geschehē solt.

Es ist vber alle massen ein klar/lauter vñ durchsichtig wasser/als ein klarer häller Crystall: vnd hat keinen sonderen geruch oder geschmack. Bey seinem vrsprung im Kessel ist es nicht zwar heiß/ aber doch so warm/ daß es die anfangenden Bader in den drey oder vier ersten tagen nicht wol leiden können. Ist auch nicht dienstlich/ anfangs in die grössteste werme deß Bads sich zůbegebē: sondern man sol sich im antritt der Badenfahrt aussenherumb/da deß wassers minder ist/ enthalten/ vnd volgends vorzů den wermeren orten nachziehen: von welchem man sich auch allgemach im abwäben herauß lassen soll.

Ein klar/vnd nit gar zů heiß wasser.

Es hat dises Bad der edel vnd hochgelehrt Herr *Carolus Pascalius*, Kön. May. zů Franckreych vnd Navarra Raht/ vnd Ambassador bey den Herren der dreyen Grawen Bündten/rc. mein gönstiger Herr vnd Freünd/mit volgenden Lateinischen versen artlich beschrieben/die ich dem kunstliebenden Läser/zů seiner besonderen ergetzligkeit/allhie einzůverleiben nicht hab wöllen noch söllen vnterlassen:

Thermæ Fabarianæ, in Rhucantiis sitæ, C. Pascalis, &c.

EST locus in Rætis vasto mirabilis antro.
Antrum muscosis introrsum rupibus horret:
Vmbrarum & noctis facies hic plurima sese
Densat, & in tenebris volitant errantia spectra.
Mugitu horrifico properat, similisq; frementi
Præcipitat flavas altis è montibus undas
Præcelsæ rupis corrodens infima torrens,
Perrumpitq; specum, simul & prorumpit ab ipso:
Nullos hic Panas, Faunos, Satyrós ve salaces
Lascivire juvat. Quin quisque oblitus amorum,
Nugarum oblitus, simul atq; è limine diras
Aspexit formas, quibus hoc circumdatur antrum,
Contremit, inq; pedes dat se velocior Euro.
Scilicet hic sedes immania numina Ditis
Elegisse suas Terrorq; Horrorq; videntur.
Antrum consurgens prætexit saxea moles,
Cujus vtrumq; jugum concurrens flectitur, in se
Vergens, at nusquam coiens. Nam celsa dehiscens
In summo cautes diffinditur ordine longo,
Admittens solem, medio quum constitit axe.
Hac datur ex antro cæli convexa tueri.
Enatæ quercus in margine rupis vtraq;
Illic exceptos quadam dulcedine mulcent
Spectantes viridem nitida cum luce colorem;
Et sperare jubent, suppressaq; gaudia tentant.
Æthereis vapor hinc surgens vanescit in auris
Index humentis, naturalisq; teporis,
Atq; facultatis, quam concipit unda pererrans
Viscera terrarum, cæcos ditesq; meatus.
Nempe metalliferis regionibus optima limans
Labitur; hic illic occultos colligit ignes,

Colligit occultas per saxa latentia vires.
Denique per ternos erumpit plurima fontes.
Editior binis locus est. Hi quattuor haud plus
Inter se distant ulnas. Vicinia puros
Et vitreos miscet latices in gurgite magno.
Continuus labris distinguitur ille salubris
Gurges, in hunc agri languentia corpora mergunt
Noctes atq; dies. Vincit constantia morbos.
Hæc domus, hæc mensa est, hoc gratum cuiq; cubile.
Illic expletis non multis Hercle diebus,
Ægris summa cutis priùs alba nitensq; ruborem
Induit, ac maculis sensim conspergitur, ut si
Rubricâ totum pingas variisq; tapetem.
Paulò pòst etiam laniatur, scabraq; turget,
Ejecti humoris multa putredine fœta,
Nonnullosq; facit levesq; brevesq; dolores:
Post quos scabritie posita, scabieq; perempta,
Pristinus ille nitor corpus convestit, & omnis,
Confecta macie, vigor in præcordia rursus
Commeat, ac reduces vires vegetatq; fovetq;.
Cui torpent artus, quibus instat sæva podagra,
Cuiq; rigent nervi, cui rubris vetusq; cicatrix
Æstuat ut vulnus tabo sanieq; tumescens,
Cui caput aut renes morbo tentantur acuto.
Si reminiscendi cœpit labare facultas,
Sive retundi acies oculo, si lippit hebetq;,
Si quoque vesicæ lapidescens humor adhæret,
Vlcera si quis habet, si quod contractius alli
Forsitan est membrum, quod suetos impedit usus,
E cerebro stillat subjectos si quid in artus,
Indita si marcens stomachus fastidit & odit:
Huc eat, hac sese medicata merset in unda.
Hinc etiam nymphis uberrima pocula libet,
Najadas invitet potuq; haustuq; frequente:
Sentiet ecquid opis sit in ista denique lympha,
Quamlibet abstrusa densis imisq; tenebris:
Cui non contulerim Bajas, nec amœnius ipsis
Baijs terrarum si quid memoratur in orbe.
Tantum ibi fundit opum rerum Natura creatrix:
Sed quas ingeminant venerabilis hospita tecta
Abbatis. Hujus enim sunt in ditione manuq;
Istæ percelebres & fausto nomine thermæ,
Sic quasi fautrices dictæ: quibus addere pagum
Fas est, qui sese lymphas adeuntibus offert
Vltimus, estq; VALENT, haud nomine & omine vano;
Quòd vix ullus in hac mersatur inaniter unda,
Quæ potis est vires sævi expugnare doloris,
Et surrepentes membris suffodere morbos:
Denique non paucos atro prope funere mersos
Ereptos Erebo jucundæ reddere vitæ.

Vnd

Vnd dieweyl auch ich etwan/ als ich den Wolgebornen Herrn/ H. Rüdolphen Freyherrn von Salis/ meinen verschwägerten/ in disem thobel mit einer baderschäncke (wie breüchlich) heimgesücht/ vnd durch disen anlaß alle sachen besichtiget/ etliche Lateinische versle in in einem abenddrunck/ oberhalb im Closter/ bey Herrn Abbt Johansen/ von disem Bad geschriben: als hab ich auch dieselben alhär setzen wöllen. Wer darab ein verdruß haben möcht/ der mag vorüber fahren/

Thermæ Fabarianæ L. Guler. &c.

Fabrinis avium nidos dum faucibus Auceps
Rimatur, calidas fortè videbat aquas:
Quas, hominum nulli per secla priora notatas,
Primus vicinis detegit ille suis:
Quorum pars usu paulatim comperit, illas
Mortales varijs posse levare malis.
Vnde catervatim, morbus quibus occupat artus,
Et notat informi pallida membra color,
Per rigidas timidè cautes, ponteśq; tremendos,
Inventi laticis dona benigna petunt.
Et quamvis subeat vitæ discrimen in altum
Sese demittens pallida turba locum:
Non tamen absistit: tanti facit illa salubre
Corpus, & infesto posse carere malo.
Ergo quæ valido lædunt in corpore vires,
Hæc mala ne subeas, sunt fugienda tibi.
Est liquor hic Phœbi vasto demersus hiatu,
Noveris ut quanti sit facienda salus.

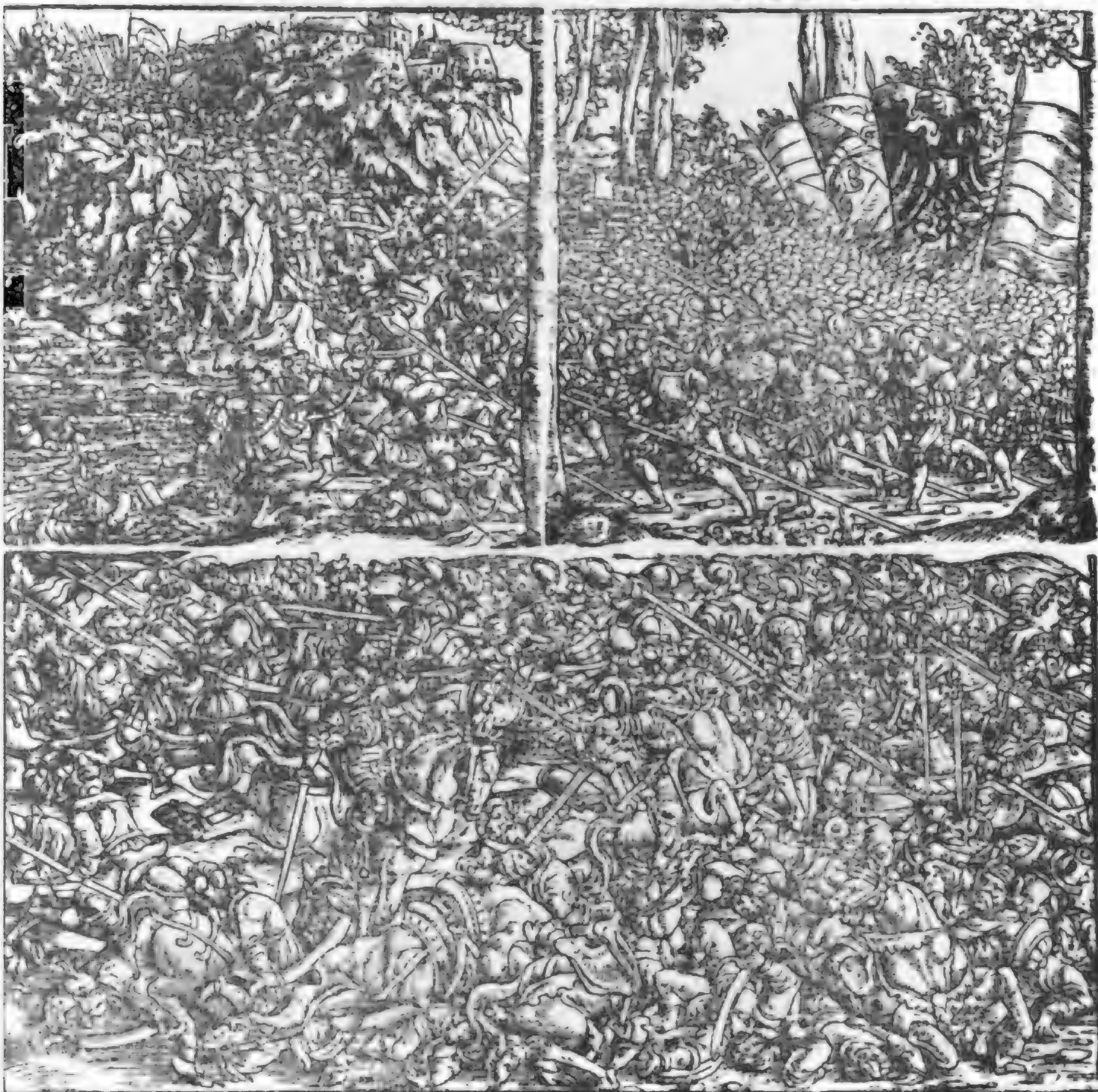
Badwaßer ist pfärers ein gold vnd Kupfer waßer: vnd dienstlich allen complexionen.

Es achten erfahrne der natürlichen heimlichkeiten/ diser Brunn fliesse ab einem gold vnd kupffer ertz/ deßen sich dann etliches in disen felsen erzeiget: wöllen auch/ daß schwefel vnd salniter darunter vermengt sey. Derhalben ihm zügäben/ vnd bringts auch die tägliche erfahrung mit/ daß er bequem sey allen complexionen. Er vertreibt den schmertzen deß haubts: stercket die gedechtnuß/ das gesicht vnd gehör: eröffnet die verstopffung deß hirns vnnd der nerven/ als da seind die fallend sucht/ der schlag vnd krampff. Er nimbt hinweg ein jede contractur oder krümme/ die verfallenen glieder oder läme/ so von zorn oder wein entspringt/ alles zittern der henden vnd beinen/ die gesücht der glieder/ so man *Arteriam* nennet/ das schweinen der glider/ alte verjahrete fieber/ die süchten/ so sich auf die gälsucht neigen/ den grieß vnd reissenden stein/ gebrästen der nieren vnd blaasen/ alle verborgne kranckheiten/ so zwüschen haut vnnd fleisch verborgen/ oder offenlich ligen: als den mager/ die raud/ schüppen/ fretze vnd alle dergleichen vnflätige vnreinigkeiten mehr: item alle offne schäden/ so vnter den knyen an schencklen entspringen/ den kräbs/ die fistel/ sambt den brustgeschwären: item alle wunden/ so zü früh geheilet werden/ alles ohn rächt natürlich gezogē fleisch/ alle vbelgeheylete wundē vnd beinbrüch/ die verruckten glieder/ vnd so mit foltern verderbt seind: auch alle vngeheylete stich vnd schütz/ alles gestanden vnd versäßen blüt/ von fallen/ stoßen/ oder schlahen/ alle erfrorne glieder. Es ist dises Bad auch gantz dienstlich den arbeitsamen leüthen/ so vbel ermüdet vnnd außgearbeitet seind.

Summa/dises Bad hat viel vnaußsprächenlicher würckungen: vmb deren willen es in hohem rühm vnd werth ist/vnd von frömbden so wol als heimischen/von nahe vñ weitgesäßnen/ jährlich in großer mercklicher anzal/besücht wirt: darvon nicht geringer nutz dem Abbt deß Closters/dem dises Bad zügehört/ ervolget: wiewol die sieben Ort löblicher Eydgnoschafft/doch nicht ohne sondern widerwillen deß Abbts/etwas ordnung in disem Bad bißweilen zügäben pflegen/als die sich der Kastvogtey vber das Closter Pfävers annemmen/weyl sölches vnter ihrer beherrschung/in der Langtvogtey Sargans/sich verhelt. Was demnach geistliche sachen anlangt/ligt dise Abbtey im kreiß Churer Bistumbs: da wir sie jetzund wöllen bewenden laßen/ vnd vns widerumb auf andere wältliche sachen begäben.

VIII. Luitfrid mit Martello versühnen: der schlecht die Saracenen.

Nach dem jetzund Luitfrid/Hertzog vber Retien vnd das vberig Alemanien/ mit großem empfangnem schaden von Carolo Martello (wie oben gehört) vberwunden/ vnd seines ambts entsetzt worden: hat er ihm darüber nicht allein keinen widerstand mehr gethaan: sondern hat sich beflißen/mit allen den seinigen/ ihme in vorgefallnen kriegen beystendig zü seyn: als insonderheit in dem rühmhafften Fäldzug wider die Sa-



racenen

Anno Dom. DCCXXX. DCCXLII.

racenen geschähen ist: da die große vnd gemeiner Christenheit erschrockenliche obstehende gefahr alle macht deß gantzen West- vnd Ostfranckreichs / sambt der hilff der Bundsverwanten nothwendig erfordert. Dañ Eudo / ein vermeinter Hertzog in Aquitanien / so man jetzund Guyenne heißt / hat im jahr vnsers Heyls DCCXXX. die vngläubigen Saracenen (von deren vrsprung oben etwas meldung geschähen) wider Martellum an sich gehenckt: deren König Abdiramus mit viel camelen vnd mit viermal hundert tausend streytbarer mannen zů roß vnd zů fůß / sambt weib vnd kindern auß Hispanien (dahin sie vngefahr vor zehen jahren von Africken naher vber Meer ankommen waren) in Franckreych fiel / vnd schon albereit biß gen Turs alles verherget hatt: daselbst empfieng ihn Martellus / der vorhin obgemelten Hertzog Eudonem heimlichen widerumb auf sein seiten bracht hat / schlůg die Saracenen / vnd erlegt ihren in die dreymalhundert / fünff vnd sibentzig tausend mañ. König Abdiramus bleib selbs auf dem platz. Deren / so Carolus in disem träffen verlorn / wurden nicht vber fünffzehen tausend gezehlet: darunter aber waren viel hohe personen vnd viel stattliche vom Adel. Als vber ein zeitlein Athinus / ein anderer König der Saracenen / mit einem außerläsnen Heer ein neüwen einfahl in Franckreych thet / willens obgemelten empfangnen schaden zů rächen / jagt ihn Martellus / mit niderlegung einer grossen anzal der vngläubigen / von einem ort zum andern / vnnd belägert ihn endlichen in der statt Narbonen. Weyl aber dise belägerung sich vmb etwas lenger verzug / kam Amorrius / auch ein Saracenischer König / mit einer grossen macht diesen zů entschütten. Carolus macht sich ihme entgägen / vnd erlegt ihn / vnd sein Heer. Darauf auch Athinus / mit den seinen / sich auß Narbonen auf dem Meer darvon machet.

Hiemit ward nicht allein Franckreych / sondern auch die vbrigen Provintzen / Ständ vnd Regiment in Europa von der tyranney der Saracenen erzettet. Dañ sölche land vnd herrschafften alle durchauß / so disen vngläubigen allhie in Franckreych gelungen hette / schweren vberfahl / nicht anderst als in Asien vnd Africken auch geschehen war / danaher hetten außstehn můßen. Nach glücklicher vollendung diser sehr sorglichen / vnd zů erhaltung der gantzen Christenheit wolgeführten kriegen / hat Carolus vnserm Lüitfrieden vñ den seinen / wie auch dem König der Langbartern auß Italien vnd dem Hertzogen in Bayrn / stattlichen abdancket / vnnd sie mit ihrem volck / mit großem lob vnd vielfeltigen hohen schänkungen wol vernügt abgefertiget.

Nicht nur Franckreych sondern die gantze Christenheit von Saracenen / errettet.

IX.

Es hatt Hertzog Lüitfried zween söhn: der ein hieß Wattilo / vnd der ander Diebold oder Diethwald / die mit vnd nach ihrem Vatter grüneten: vnd lest sich ansehen / samb dieser Wattilo (von andern genent Odilo) ein Hertzog in Bayrn sey gewesen. Sie waren beyd der Fränckischen Oberkeit (wie ihnen dañ sölches anerboren war) spinnenfeind: můßten jedoch derselbigen / forcht halben / gehorsam leisten. Dañ der verlurst vnd schaden / den ihr großvatter vnd auch vatter / von vngehorsamb wegen erlitten hatten / schwäbet ihnen noch frisch vor augen. Vnd wiewol Hertzog Dietbold S. Pyrminium den Chorbischoff vñ Abbt auß der Reychenauw (hiebevor von Carolo Martello darein gesetzt) vertreib / vnd sonsten sein manigfalten vnwillen keines wägs nicht bergen konte / das ihm auch zů grossen vnstatten gericht: dorffte er doch bey Martelli deß theüwren Fürsten läben sich nicht gar abwerffen. Als aber mitler zeit die Fränckische regierung sich verendert / vermeint er / ihme were auch lufft worden / sein hertz zů erkülen. Die schantz gerieth ihme aber eben so wenig als zůvor seinem vatter Hertzog Lüitfrieden: wie wir jetzund werden hören.

Lüitfrieds söhn der Fränckischen oberkeit feind.

Carolus Martell / nach dem er LV. jahr geläbt / starb im jahr DCCXLII. vnd verließ das Haußmeyerampt / so er biß här allein verwaltet / zweyen seinen söhnen: dem Pipinen (so man mit dem zůnamen den Kurtzen hieß) vber Burgund / Provansen / Aquitanien / Neüstrien / vnd vber alle lender / so jhenseit Rheins seind / vnd Westfranckreych zůgehören: dem Carleman vber Türingen / Sachsen / Bayren /

Diethwald / nach Martelli tod / samt Odilen zu schädigen.

Ann. XLVII. Alemannien/oder Helvetien/Schwaben/vnd Retien/ sambt dem gantzen Ostfränckischen land beyder seits Rheins. Dieweyl dann Martellus/ der sieghafft Fürst/das haubt duckt/vnd jetzund der gewalt der Francken gesagter gestalt zertheilt war/ auch die Sachsen in stehter vnrähw verharreten/darneben meniglich vermeint (wie sich dann schon auch im werck erscheinet) Grypho/der dritte sohn Martelli/ wurde den brüdern beyden viel zůschaffen geben/sintemal ihme der vatter im Testament kleinen theil deß eerbs gelaßen: hoffet obgedachter Dietwald/Hertzog vber Retien vnd vber das gantze Schwabenland/er hette nun mehr gelägenheit/ die vorige verheerung seines vatterlands zů rächen/vnd sich selbsten sambt den seinen/ durch hinwerffung deß Fränckischen jochs/widerumb in die alte Freyheit zů schwingen. Gieng derhalben hin/ vnd machte einen anschlag mit Hertzog Odilen von Bayrn (so dem Pipino vnd Carlemann ihr eheliche schwöster Hiltruden entführt/vnd wider ihr beyder willen zů der ehe genommen hatte)den Francken nicht mehr zů dienen/ ihnen auch kein tribut mehr zů lyffren/noch ferners ihre Ambtsleüthe zů seyn: nach welchem Hertzog Dietwald das Elsas vnversehens anfiel vnd einnam. Hierumb ward wider dise zween Fürsten krieg vorgenommen: sie wurden mit großem Heer von Francken vberzogen/vnd vom DCCXLII. jahr deß H. biß man DCCXLIV. zehlet/mit raub/mord vñ brand aufs eüßerst geplaagt/endtlich auch geschlagen/vnd zů voriger vnterthänigkeit gebracht. Damals kamen viel herrlicher menner von dem Schwäbischen vnd Bayrschen Adel vmb den halß: doch geschahe sölches nicht ohne großen schaden vnd verlurst vieler redlichen Francken. Retien můßt dise zeit vber sich auch leiden/vnd geschicht gewohnlich/ daß die armen vnterthanen außtragen můßen was ihre Fürsten vnd Herren verfehlen.

X. Carleman vnd Huldrich werden Mönchen: vnd Pipin wirt König.

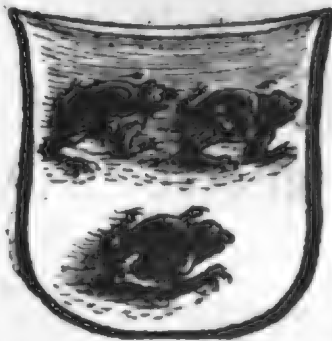
Carleman/der Haußmeyer vber Retische vnd alle Ostfränckische land/nachdem er mit seinem brůder etliche krieg glücklich volfůhet/verleßt deß DCCXLVII.jahrs alle weltliche sachen/vnd begibt sich in Mönchs orden: dardurch kompt auch Deütschland/vnd vnser Retisch gebiet an Pipin: welcher folgends sein verwaltung vber die gantze Fränckische Monarchey so artlich/ weißlich vnd wolzůführen wußt/daß Papst Zacharias alle Frantzosen deß eyds/mit dem sie ihrem König verpflichtet waren/ledig sprach/auch die Stend deß gantzen Reychs ihren sorglosen König Huldrychen(*C. Hildericum*) den letzten deß geschlächts der Clodoveer/oder Meroveer/so keine kinder hat/ in ein Closter verstießen/vnd den Pipin auf den königlichen stůl satzten. Diß geschach im DCCL. oder (nach etlicher meinung) im DCCLI. jahr deß Herrn. Dergestalt endet der erste stamm der Königen in Franckreych/ die nun mehr von dem Ostfränckischen König Dietbrächt an/biß auf die verstoßung Huldrychen/deß letzten/in die zweyhundert vnd zwölf jahr vber die Retischen land geherrschet hatten. Ihr aller Geschlächtregister(wie auch ein Geburtsbaum der Altfordern deß König Pipins von welchen bißhär viel gehandelt) wöllen wir zů mehrerm verstand/ vnd anmůtigkeit deß Läsers hiehär setzen/vnd damit dises sechste bůch beschließen. So verhelt sich nun jetwädere Tafel auf weiß vnd form/wie der gönstig Läser/nechst nach disen Königlichen vnnd Fürstlichen waapen/ die wir zů noch mehrer nachrichtung auch allhie haben inserieren wöllen/ klärlich hat zůsehen

Waa-

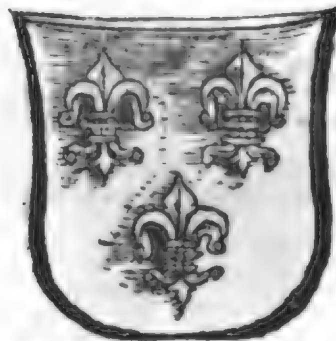
Waapen der alten Trojanischen Fränckischen Königen.



Pharamundi vnd Merovei.



Clodovei vnd seiner nachkommenen.



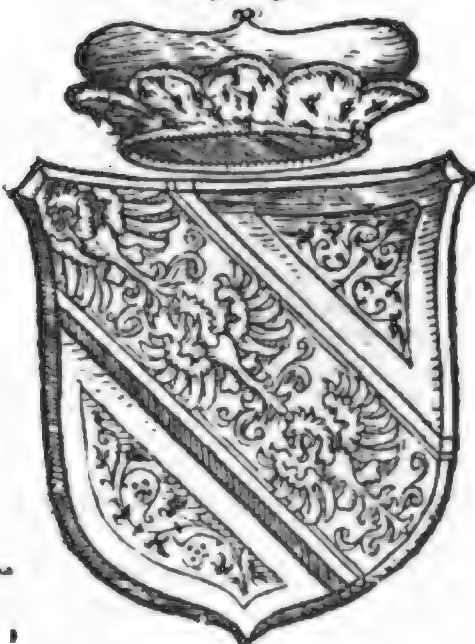
Deß Hertzogthumbs Orleans.



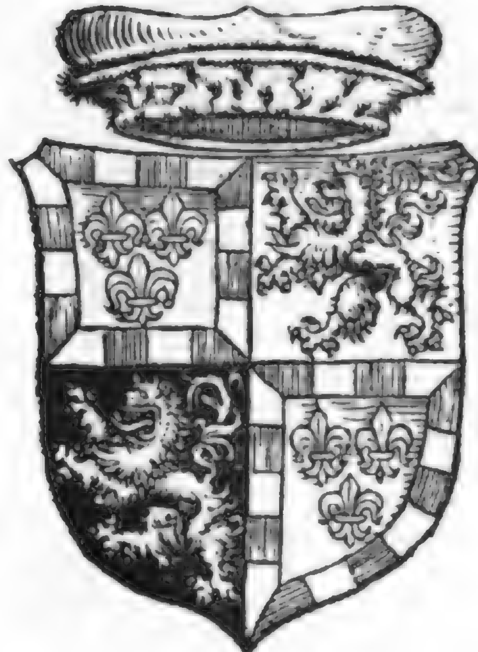
Deß Hertzogthumbs Burgund.



Deß Hertzogthumbs Lothringen.



Deß Hertzogthumbs Braband.



RAETIA:

oder

Beschreybung

Der dreyen Loblichen Grawen Bündten/vnd anderer Retischen völcker/ꝛc.

Durch

Johansen Guler/

von Weineck/Rittern/ꝛc.

Das VII. Büch.

Summarischer innhalt desselben.



ie kan Pipin der kurtz/König in Franckreych/sein regierung so wol nicht anstellen: sie wirt jhm durch die krieg der Langbarter verbittert/ die schlecht vnd dempftet: vnd wirt darüber der Aller Christlichist zügenent. Damals haben sich auch die Retier wolgebraucht/vnd ist die veste Hohe-trims von Pipin gebauwen worden. 2. Retische landvögt vnd bischoff zü Chur werdẽ weiter erzehlt. Bischof Victor stifftet dz Closter Katz: vnd wirt Othmar/Churischer thumherr/zü S. Gallen erster abbt. Graf Victors geburtlini alhie eingeführt. Bistumb Chur wirt diser zeit durch bischoff Thello/vnd die König in Franckreych geaufnet. 3. Carle der groß tritt an Pipins statt/ bekriegt die Langbarter/zwingt vnd bekehrt die Saxen: dardurch er/das Reych vnd Retien sehr zügenommen. Als er nün alt/theilet er das reych vnter seine drey söhne: da Retien dem Pipin züthheil ward. Closter Schenis wirt gestifftet: vnd gerahten die Schwaben vnd Saxen an einander/da der Kriegsheld Witikind vmbkomt. Pipin bekriegt die Venediger: stirbt bald darnach samt seinem brüder vnd vatter/als sie kurtz zuvor mit den Saracenen zuthün gehabt. 4. An Carle deß großen statt komt sein sohn Ludwig: dem widersetzt sich Bernhard Pipins sohn: vnd wirt der Retier herschung wider den Fürsten in Vngarn angewendt: als Remigius Victor vnd Verendarius bischoff zü Chur waren. Ludwig teilt sein reych: das verursachet newe vnrühw: vmb der Retischen landvogtey willen komen zween namhafte Kayserische dienstmänner an einander: darüber der ein tod bleibt. 5. Der höchste gewalt in Retien wirt selbiger zeit Carle dem kalen zügeordnet: der wirt auch König in Franckreych/deßen seine brüder vbel züfrieden/ wider jhn mutinieren/da sein brüder Ludwig vberwunden. 6. Kayser Ludwigs tod ist beneben anderen/ein anlaß zü der mechtigen feldschlacht in Burgund bey Dision zü Fontaner gethaan/da inn die 100000. personen auf dem platz blieben. Vnter deß werden den bischoffen von Chur ihre freyheiten nochmalen bestettiget: vnd geben abermal die Wenden vnd Sclaven zü schaffen. 7. Carle der Kal wirt durch ein kale practik Kayser in occident: deß König Ludwig vbel züfrieden/ sich ins feld begibt/ aber bald darnach stirbt / ꝛc. 8. Carl der feißt wirt Kayser: alda etlich namhafte güter deß bistumbs Chur vertauscht/auch die Teütschen vñ Francken von den Normannen vberstürmt werden. Als Kayser Carl jetzünd zü oberst auf dem glück rad saß/ward er einmals hinunter gestürzt/ vnd seines verstands/ reychs vnd lebens beraubet. 9. Es zeucht Arnolf auf/vnd wirt dürch einen vermeinten König in Italien/vnd einen newen könig in Burgund beschäftiget: gelangt aber gleichwol ans Kayserthumb vnd helt zü Triburg ein synodum/dem auch bischoff von Chur beywohnet. 10. An Arnolfs statt tritt Ludwig der IV. da sich die Vngar herfür gelaßen/vnd sonsten in Retien vnd anderwerts große enderungen geschehen seind. Entlich wirt diß büch mit Carle deß Großen geburttafel beschlossen.

Nach

Stam

Der ersten Fränckischen Königen / von

roveer: In der jahrzal der Königen seind d

ein jeder sei

Pharamundus, der erste König der Francken / hebt an zů herrschen Anno CCCCX
regiert hat / kam auf ihn *Meroveus* / Ann. CCCCLI. der herrschet X. jahr. Nach
er XXIV. jahr / vnd verließ die Cron seinem söhn C. *Lodoveo* / An. CCCCLXXX

C. *Hildebertus* / König zů Parys: starb ohne leibs eerben / Ann. DLIX.

C. *Lotharius*, König zů Soisson: DLXVII. vnd verließ zů der zeit IV. ehlich söhn / ihr name waren:

C. *Heribertus*, König zů Parys: starb ohne leibs eerben / Ann. DLXXIII.

C. *Hilpericus*, König zů Soißon / starb Anno DLXXXVIII.

Gonthramus, König zů O starb ohne leibseerben / A

C. *Lotharius* der II. ward entlich König vber alle land der Francken: starb Ann. DCXXXI. seine Söhn waren

Aripertus, Fürst zů Aquitanien: starb ohne leibseerben / Ann. DCXXXIII.

Dagobertus der Groß / auch König vber alle land der Francken: starb Ann. DCXLV. er verließ zween söhn / die wurden genent

C. *Lodoveus* der II. König in Westfranckreich / vnd entlich auch vber die gantze herrschung der Francken: starb Ann. DCLXII. seine drey söhn waren

Sigubertus der II. Kö in Ostfranckreich: Ann. DCLVI.

Dagobertus der II. wa von Grimwalden ge lich gemacht A DCLV

C. *Lotharius*, der III. König in Franckreich: stirbt ohne leibseerben / An. DCLXVI.

C. *Hildericus* der II. König vber alle land der Francken / starb ohne kinder Ann. DCLXXIX.

Theodoricus der König vber gan Franckreich: st Ann. DCXCIII laßt zween söhn / die hiessen

C. *Lodoveus* der III. König in Franckreich / starb ohne kinder / Ann. DCXCVII.

Dagobertus der III. König i stirbt An. DCCXIX. seine zwee

C. *Hilpericus* der II. König in Franckreich / star Ann. DCCXXVII.

amtafel

on dem geschlecht der Clodoveer/oder Me-

die Chronickschreiber sehr ungleich/und führt

sein eigne meinung.

CXX. uber XI. jahr. Ann. CCCCXXXI. volgt *Clodius*, der Haarig/ und als er XXI. jahr lach seinem tod ward sein sohn *C. Hildericus* König/ Ann. CCCCLXI. dannethin regiert XXV. Er trug sie XXX. jahr/ und ließ hinder ihme IV. söhne/ die hiessen

n: starb Anno eit seines tods n:

C. Lodomirus, König zu Orleans: ward von den Burgundiern erschlagen Ann. DXXI.

Theodericus, König zu Metz: starb Ann. DXXXV.

Theodebertus, König zu Metz/ der die Retier erstlich den Francken underthänig gemacht: starb Ann. DXLIX.

Theodebaldus, König zu Metz und Ostfranckreich: starb ohne leibserben Ann. DLV.

u Orleans und Burgund: n/ Ann. DXCVII.

Sigisbertus, König zu Metz und Ostfranckreich: starb Anno DLXXVIII.

C. Hildebertus, König zu Metz/ Ostfranckreich und Burgund/ starb Ann. DC. seine zween Söhn waren

Theodebertus, der II. König zu Metz und Ostfranckreich: starb Anno DCXVII.

Theodericus der II. König zu Orleans und Burgund: starb ohne leibserben/ Anno DCXVIII.

. König ch: starb

I. ward en ge- DCLIII.

r der II r ge- ch: sthe XCI- söhn

h/

C. Hildebertus der II. König in Franckreich: starb Ann. DCCXV. Er verließ zween söhn/ die hießen:

n Franckreich: n söhn waren

C. Lotharius der IV. König/ oder (nach etlicher meinung) Fürst in Franckreich: starb A. DCCXXII.

/ st

Theodoricus der IV. zugenennt *Cala*, König in Franckreich/ starb Ann. DCCXLII.

C. Hildericus, der III. letster König der Francken von dem geschlecht der Clodoveer: ward in ein Closter verstossen. Ann. DCCLI: darauf König Pipin herschet.

Stambaum

Stambaum o

König Pipins: von welch

so man die Caroliner ne

Vtel/ Marggraff zů Antorff. DXI.

Hugobertus/ Marggraff zů Antorff. DXL.

Amprintus/ Marggraff zů Antorff: sein gemahel Pluthild/ König Lotharij dochter von Franckreich. DLXII.

Arnoldus/ Marggraff zů Antorff. DCXX.

S. Arnolph: ward darnach ein Bischoff zů Metz. DCXL.

Waldgiß.

Lůtolphus Bischoff zů Trier.

Ansegisus H. zů Braband: Begga sein gemahel Ann. DCLXXXV.

Pipin der Feist/ H
meyer in Franckrei
vnd DCCXIV.

Drogo Hertzog in Campania. DCCVIII.

Dietwald haußmeyer vnd pfaltzvogt in Franckreich.

Carol M
Haußmey
Franckrei
DCCXLI

Hiltrud/ Fürstin zů Bayern.

Carleman ward ein Mönch: starb Ann. DCCLIV.

Landtrartha.

Carol der Groß
Franckreich vnd
Kayser.

Ende deß VI.

n oder Geburttafel

hem die könig zů Franckreich/

nennet/abkommen.

Horderich/oder Horrich/ König zů Brabant. Diser soll erstlich mit König Hilderico vber Rhein in Gallien gezogen sein

Pipinus König zů Braband. CCCCLXXXIX.

Sigisbertus Hertzog in Braband. DXL.

Carolman Hertzog in Braband. DLXXXX.

Pipin von Heristell Hertzog in Braband/Haußmeyer in Franckreich. DCXLVII.

Begga ward Ansegisen vermächlet/ starb Anno DCLXXXXVIII.

Grimwald H. in Braband DCLIIX.

Hildebertus H. in Braband.

S. Gertrud Hertzogin von Braband DCLXIV.

...ertzog in Braband/Hauß-...
...ich Anno DCLXXXVII.

...artell ...eyer in ...ich ...I.

Grimwald General der Finantzen DCCXIII.

Dietbold/Marschalck in Franckreich

Pipin König zů Franckreich der 1. diß geschlächts: Werthrada sein gemahel. DCCLXVIII.

Grypho ein Hertzog. DCCLII.

Gilg Ertzbischoff zů Rowan.

...König zů ... Röm.

Carleman König zů Franckreich: läbt nicht vber drey jahr im gewalt vnd verließ alles seinem brůder Carolo dem Großsen.

...Bůchs.

achdem Pipin/der Kurtz/Caroli Martelli sohn/zů volkomner besitzung der königlichen Cron in Franckreych/ durch sein vnd seiner Altfordern klůgheit vnd dapfferkeit kom̃en: hat er alle sachen im gantzen Reych weißlich vnd wol angeordnet/vnd allen eüssersten fleiß angewendt/ sich selbsten vnd seinen stand im ansehen vnnd aller wolfahrt zů erhalten: welches doch allenthalben ohne krieg nit wol hat mögen zůwegen gebracht werden: dardurch er/vnd seine vnterthanen hin vnd wider in geschäfft gerahten.



Pipin der Kurtz/ König in Franckreych/ stellet sein regierung fein an.

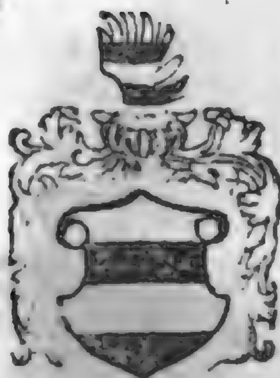
So viel die Retier belangt/ hatten dieselbigen seid dem DXCI. jahr häro an ihren anstößen gegen Italien/ ihrer benachbarten Langbarteren halben gůte rühw gehabt. Aber jetzund vnter der regierung K. Pipins wachßt ihnen der enden neüwe vnmůß vnnd widerwertigkeit auf den halß. Dann als Hasthylff (von Italienern *Aistulphus* genant) der Langbartisch König vnterstůnde/ ihme die statt Rom mit kriegsmacht vnterthänig vnd zinßbar zů machen/ brachte Papst Steffan der II. so viel in Franckreych (dahin er sein zůflucht genommen hat) zů wägen/daß vnser König Pipin/Anno DCCLIV. hindangesetzt die langerhaltne freündschafft zwüschen den Francken vnd Langbartern (durch welche die Retier an ihren Italischen grentzen in langwirigem frieden erhalten waren) Hasthylffen vberzoch/ ihne in seiner haubtstatt Pavey belägert vnd zum frieden nötiget. Als aber der Langbarter auf der Francken abzug hin/wider gethanes versprächen/Rom auf ein neüwes belägert/ vnnd vmb die statt herumb alles zů äschen richtet: hat ihn vnser König Pipin deß volgenden DCCLV. jahrs widerumb gehling mit grosser macht vberfallen/vnnd durch widerholung voriger belägerung der statt Pavey/ ihne alles das anzůnemmen/ was begärt ward/bezwungen. Pipin ließ ihn bey dem königreych bleiben: nam ihme allein was er der Kirchen zů Rom abtrungen: deßgleichen was er im DCCLII. jahr/dem Orientischen Kayser in Italien entzogen hatte: welches war das Exarchat/ vnd *Pentapolis*; Im Exarchat waren dise stett/ *Ravenna, Bononia, Imola, Ferraria, Comaclum, Adria, Ficolæ* vnd *Gabellum*. *Pentapolis* hielt in sich/ *Ariminum, Pisaurum, Concham, Fanum, Senogalliam, Anconam, Auximum, Humanam, AEsium, Forum Sempronij, Montem Feretri, Vrbinum, Territorium Balnense, Calles, Luceolos,* vnnd *Eugubium*, sambt vielen schlößern/ dörffern vnd landschafften mehr/ so zů disen stetten dieneten. Diß alles schanckt König Pipin dem Papst: hiemit ward der Papst auß freygebigkeit der Francken/ ein mächtiger Herr vber viel lands/vnd Pipin hat die Cron in Franckreych/vnd volgends auch den großen titul/Der aller Christenlichiste/auf sich/vnd seine nachkommen/ durch mittel deß Papsts/gebraacht.

Mag doch nicht ohne Krieg abgehn.

Dise krieg seind darumb alhie von mir anzogen/ daß die Retier vnnd Schwaben sich darbey auch haben finden lassen: als die vnter ihrem Fürsten vnd Hertzogen Marsilio (der ein weidlicher dapfferer Held war/vnnd hernach auf dem Wirtenbergischen schloß Lorch begraben ward) ihrem König damals dapffern beystand gethan haben. Marsilius bracht vnter den Leibbürgen vnd andern mit ihm heim einen jungen neünjährigen Graffen/so deß Griechischen Graffen Russonis/den diser krieg verschluckt hat/ sohn war. Diser hieß Bonosius: vnd ward ihm mitler zeit ein Retische Gräffin von Montfort vermählet: von ihnen sol erstens die veste Keßelburg auf kom̃en seyn. Es werden die Retier diser kriegen/die nicht fern von ihrer landschafft seind geführt worden/ in alweg (wie meniglich wol erachten kan) wenig genossen haben.

In disem krieg haben sich auch die Retier gebraucht.

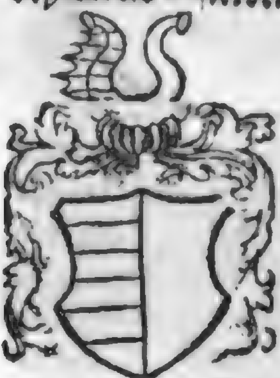
Schloß Hohentrims durch Pipin gebawt.



Zu diser zeit vngefahr ist das schloß Hohentrims/ in dem obern grawen Bund/ zwüschen den zweyen fläcken/ Damins vnd Flims/ erbauwen worden/ durch Pipin/ König in Franckreych/ vñ obersten Herrn Retischer landen. Sölches war anfangs ein vberauß schöne veste/ stund auf einem von natur sehr wehrhafften ort/ danaher sie ihres aussehens halb/ gute correspondentz haben kont/ durch den obern Bund hinauf in das Domläschg vorüber/ vnnd gen Chur herab: also/ daß dises gebeüw den Fränckischen sachen in disen landen nicht vbil gedienet.

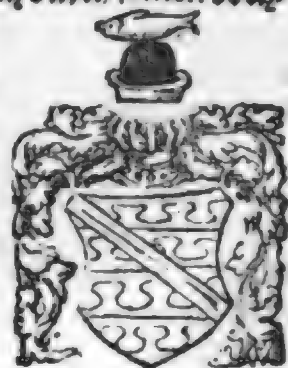
Hatte einen eignen Adel: kame hernach auch ans Bistumb Chur, vnd andere.

Als der Francken gewalt in Retischem gebiet ein end nam/ vberkame diser burgstal ein eignen Adel/ der sich von Hohen Trims nante/ vnd vber die daselbst härumb gelägen gägend etwas gewalts vnd herrschung hatte: welche nach deß Adels absterben/ an das Bistumb Chur erkaufft ward. Dadannen sie an die von





Hewen kommen/ vnd volgends durch H. Johansen Planta/ H. zu Rezüns/ pfandsweis ingehalten worden/ wie auch durch seinen dochterman Rudolphen von Schauwenstein: der sie letstlichen kauffsweise ihme selbst geeignet hat: sie auch noch glücklichen verwaltet.



Das gebeüw dieser vestung ist durch brunst abgangen vnd niemalen widerumb erbauwen worden. Dennenhär man diser enden heütiges tags allein die alten abreissenden zerfalnen mauren noch vorhanden siehet.

Ehe wir aber allhie weiter fortschreyten/ müßen wir etwas hindersich greyffen auf die Landvögt vnd Bischoff deß Retischen gebiets/ damit derselbigen nicht vergessen werde.

VI.
Bischof zu Chur werden weiter erzelt.

In der erzehlung der Landvögten/ die im namen der Fränckischen Königen/ vnter den Hertzogen von Schwaben vnd Alemannien vber Churer Rieß geherrschet haben/ seind wir kommen auf *Zacconem*, den sohn *Vigilij*. Diser Zacco hat zween brüder vnd ein schwöster/ die *Castomia* hieß: der ein bruder/ Paulus genant/ besaß die Graffschafft Brägentz: der ander/ so *Paschalis* hieß vnd auch ein Graff von Brägentz war/ erlangt den hirtenstab deß Bistumbs Chur. Die sieben ersten Bischoff dises Stiffts seind in vorgehendem v. buch mit ihren namen verzeichnet worden: der achte Bischoff war *Paulinus* deß vor ihme här gewesnen Bischoffs *Valentiani* brüders sohn: der nündte *Theodorus*: der zehende *Verendarius*: der eylffte *Constantius*: der zwölffte *Rusthardus*: der dreyzehende *Baldebertus*: auf welchen jetzund volgt gedachter *Paschalis*, in der zal der vierzehend. Diser läbt im ehestand/ vnd war sein gemahel Frauw Esopeia/ ein geborne Gräffin von Hohen Realt: deren vil meldung geschicht in alten instrumenten vnd brieffen: darinnen sie sich offt vnterschrieben/ vnd selbsten *Antistitam Curiensem*/ das ist/ Ein Vorsteherin der Kirchen Chur genamset hat.

Dise beyde Ehemenschen haben ehelich erzeüget vnd bey einandern gebohren

zwo döchtern vnd einen Sohn/der Victor genennet ward: welchen/als er noch ein Priester war/sein vatter/der Bischoff Paschalis/zü einem eerben aller seiner güteren in *Tumiliasca*,das ist/Domläschg vñ an andern orten am Rheyn einsetzet:wie sölches begriffen ist in einem sehr alten vnd langen brieff deß Stiffts Kaz. Diser Victor kam nach seinem vatter auch an das Bistumb / vnnd ward der fünffzehend Prelat deß Stiffts Chur.

Closter Kaz.



Er/wie auch sein vatter vnd müter/seind die ersten Stiffter geweßt eines Frauwen Closters in Domläschg / vntenzü an dem Heintzenberg im boden gelägen/Kaz genannt: welches/neben den Stifftungsbrieffen/auch züverstehn gibt ein vberschrifft vber Bischoff *Victorem*, der in disem seinem Closter wöllen begraben werden: welche vberschrifft an der mauren deß Kirchenchors/bey etlich schöngemahleten bildnussen also lautet:

Bischoff Victor stifftet das Closter Kaz.

Victor Episcopus Curiensis,unà cum matre suâ, fundator hujus Monasterij, & cum eâ Paschalis,Episcopus Curiensis, genitor & antecessor ejus.

Ist zü Deütsch:

Victor/Bischoff zü Chur/mit sambt seiner müter/Stiffter deß Closters / vnnd mit ihro Paschalis/Bischoff zü Chur/sein vatter vnd vorfahrer.

Diese Stifftung ist geordnet allein für Edle: vnd hat sölche freyheit/ daß keine diser Closterfrauwen zü einichem Orden/ Profession oder Clostergelübd gehaltē wirt: sondern mag ein jede/ihrer gelägenheit nach/auß sölchem Closter außziehen vnd sich verheürahten. Ist gestifftet für zwölff edle Jungfrauwen vnnd für ihr Vorsteherin/ die Aebbtissin/zü ehren der heyligen Apostlen Petri vnd Pauli.

Closter Kaz ein alt wolfreys freys Closter.

Die erste Aebbtissin war Vespula / deß Bischoffs Paschalis zü Chur eheliche dochter/ein Gräfin von Brägentz vnd deß Stiffters/Herrn Victors/leibliche schwöster: wie dann auch ein andere ihr schwöster/mit namen Vrsicina/ ein Stifftfrauw daselbst war.

Aebbtißinen des Closters.

Die andern Aebbtißinen / so ich volgends finden können / werden hernach vermeldet: da derselbigen gar viel in vergäß kommen vnd nicht mehr züfinden seind/besonders die/so zü alten zeiten gelâbt haben:

2. Judintha.
3. Regula von Reychenbach.
4. Ita von Wartz.
5. Agnes von Embs.
6. Anna von Schauwenstein:welche starb im jahr MCCCXXV.
7. Guta: welche sich selbst hat schreiben lassen/Ein Meisterin S. Augustins ordens: hat gelâbt im jahr MCCCLVIII.
8. Guta von Schauwenstein/deß Ritters Burckharden dochter: ist dem Closter vorgestanden im MCCCLXIX. jahr. Vnter ihrer verwaltung ist schier das gantze Closter verbrunnen: welches von diser Aebbtißin vetter/H. Albrechten von Schauwenstein/so tausend gulden deß seinigen dahin gestewrt/herrlich widerumb ist aufgericht vnd erbauwen worden: welcher dann auch ihme selbsten vnd seinen nachkommen in seinem stammen ein eewige begrebnuß in disem Closter verordnet hat: wie dann allda begraben ligen Rüdolff von Schauwenstein / mit seiner haußfrauwen Adelheid/Burckhart ein Ritter/dises Rüdolffs sohn: item Gottfried ein Ritter/Albrecht der ander Stiffter/Johannes ein Ritter/ Egon vnd Egolff von Schauwenstein: welche disem Stifft viel güts gethan haben. Dise Aebtißin Guta ist gestorben im jahr MCCCLXXXII.

9. Verena Feyspline: vnter ihren hat man das verbrunnene Closter wider angefangen zu bauwen.

10. Wandelburg/im jahr MCCCCL.

11. Hildegard von Reynauw.

12. Vrsula von Altmanshofen/im jahr MCCCCLX.

13. Margretha von Reynauw: welche die schöne Stifftkirchen zu Katz vom jahr MCCCCXCVI. biß in das MCCCCXCVIII. jahr aufgebauwen hat: sie starb im jahr MDVIII.

14. Clara von Reynauw: starb in dem Paurenkrieg/da man von der geburt vnsers Herren zhlet MDXXV.

15. Scolastica von Reynauw/im jahr MDXXV.

16. Catharina von Marmels/ein schwöster Herrn Johansen von Marmels/Herren zu Rtzüns: diese Aebbtißin ist gewehlt worden im jahr vnsers Herren MDXXXVII.

[Kloster Katz] [abgegangen.] Bey vnseren tagen ist diß Closter nicht mehr aufrecht. Dann der Obergraw Bundt/in dessen grentzen das Closter gelägen/hat alles einkommen/rennt vnd gült zu seinen handen genommen/vnd solches vnder seine Gemeinden außgetheilt: deren ein jede ihren theil an die Schülen vnnd Kirchen verwenden söllen: dardurch dise Stifftung gentzlichen zerstört worden.

[Dises Closters Stiffter dem Fränckischen Landpfleger vber Retien nachgeheissen.] Victor/der Stiffter zu Katz vnd Bischoff zu Chur/war nachgenennt worden dem alten Graf Victori von Chur/dem ersten bewußten Fränckischen Landpfläger vber Retien: welcher sein vhranherr war/als schon vorhär verstanden/vnnd auch weiter bezeüget wirt durch ein alten Grabstein/so in dem Closter S. Lutzis bey Chur an der stägen im Chor der Conventkirchen anleinende sich sehen läßt: der (so viel noch geläsen werden mag) also weiset:

HIC SVB ISTA LABI
DEM MARMOREA
QVEM VECTOR
VER INLVSTER PRESES
ORDINABIT VENIRE
DE TRIENTO.
HIC REQVIESCIT ////// [a forte Victor]
CLARISSIMVS //////// [b forte prases]
PROAVVS
DOMNI VECTORIS
EPI
ET DOMNI IACTADI

Die büchstaben diser Grabschrifft seind wol sauber gnüg: aber das Latein ist grob vnnd barbarisch: wie dann selbiger zeit güt Latein/bevorab in disen landen/wildpräd war. Die meinung dises steins mag zu Deütsch also vertolmetscht werden:

[a Sol villeicht seyn Victor. b Sol villeicht seyn Preses/landpfläger.] Hie vnter disem Marmorstein/den Victor/der durchleüchtig Landpfläger/verordnet hat von Trient zu kommen/allhie berühwet[a] IIIIII. der verrümbtest[b] IIIIII IIIIII. vhranher Herren Victors/deß Bischoffen vnd Herren Jactadi. Es leßt sich ansehen/samb Graf Victor/von dem erst hernach volgen wirt/disen stein/lange jahr nach deß alten Victoris tod/gen Chur habe fertigen vnnd mit angedeüter Grabschrifft daselbsten aufrichten lassen.

Hern

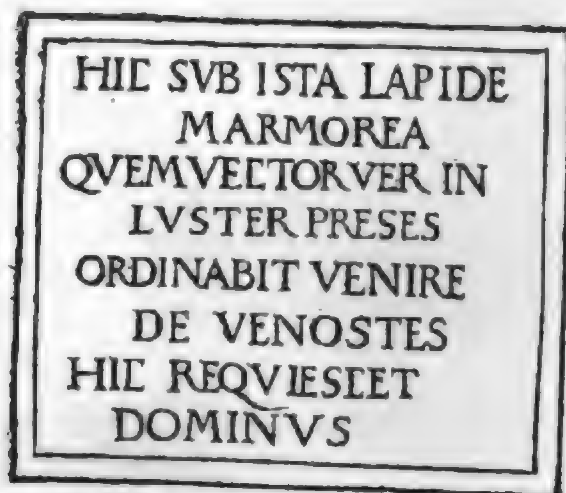
Herr Jactatus/ der allhie mit sambt Bischoffen Victore/ deß alten Graf Victors vränckel angedeütet wirt/ war ein sohn deß kurtz hievor anzogně Graf *Zacconis*, deß Retischen Landpflägers/ den er bey Episcopia/ seinem ehegemahel/ erzeüget hat. Diser *Iactatus* erhielt gleichfals von den Francken/ nach ableiben seines vatters/ die herrschafft vber das Retische gebiete. Er ward vermächlet mit frauw *Salvia*, die ihme zween söhn gabe/ *Vigilium* den II. diß namens in ihrem geschlächt/ Grafen zů Brägentz/ vnd *Victorem* diß namens den III. *Vigilius* ward hernach der sechszehend Bischoff zů Chur/ vnd *Victor* ward (wie auch seine Altvordern) Landpfläger in Churer Retien: also daß dise zween brůder mit einander in Retischen landen herrscheten: der eine in geistlichen: der ander in weltlichen sachen.

Bey ihren tagen war ein Thumbherr zů Chur/ genannt Othmayer/ seines härkommens ein erborner Schwab/ den Bischoff *Vigilius*, als ein gůter vñ getreüwer Lehrmeister bey dem Stifft erzogen vnd in H. Schrifft sambt andern gůten freyen künsten wol vnterwisen hat: dessen begärt Graf Waltram/ K. Pipins Fränckischer Landrichter vnd Ambtman im Turgöuw/ auf anhalten der brůdern in S. Gallen Cell ihnen zů einem Abbt: vnd that darumb ernstliche wärbung an jetzgedachten Graf *Victorem* von Chur: welcher/ dieweyl er ihme wol verwannt vnd von nachbarschafft wegen gar geheim war/ ihne seiner bitt angehnds gewären thet/ in vberschickung Othmayers: den Graf Waltram mit danck wol empfieng/ vnd sandt ihn zů König Pipin/ als regierendem König in Franckreich vnd Deütschland (der damals viel wohnungë in Ostfranckreich zů Straßburg/ Basel/ Solothurn/ Zürych/ Costantz/ auch in Schwaaben vñ Bayrn hat:) der bestätiget Othmayrn zum ersten Abbt zů S. Gallen. Dann zůvor haben die Mönche vnnd Brüder daselbst keinen andern vorgesetzten gehabt/ dann den Pfarrherren/ vnd neben demselbigen ein Schaffneren vnd Haußhalteren. Diser Othmayer ist hernach deß DCCCLIV. jahrs/ durch Bischoff Salomon von Constantz in die zal der Heyligen gestelt worden.

Othmayer/ ein Thůmherr zu Chur/ erster Abbt zu S. Gallen.

Als Graf Victor von Chur/ Retischer Landpfläger/ auß diser zeit gescheiden/ ist er auch in S. Lutzis Closter begraben worden: da man sein Grabstein in der Kirchen bey dem grossen Altar noch sihet/ mit nachgesetzter vberschrifft/ die in grob altfränckischem Latein also lautet:

Victor in S. Lucis kirch begraben.


HIC SVB ISTA LAPIDE
MARMOREA
QVEM VECTOR VER IN
LVSTER PRESES
ORDINABIT VENIRE
DE VENOSTES
HIC REQVIESCET
DOMINVS

Dise Grabschrifft hat solche Deutsche meinung:

Hie vnter disem Marmorstein/ den Victor/ der durchleüchtig man/ Landvogt/ auß Vinstgöuw zůkommen verordnet/ berůhwet derselbig Herr.

Verleßt vier Söhn.

Es verließ Graf Victor hinter ihme vier söhn / die er bey Thelisida / seinem ehegemahel/erzeuget hat: der ein hieß Graf *Iactatus* der II. diß namens: auff ihne volgt *Vigilius*, im nammen der III. diser ward *Tribunus*, das ist/ Haubtman vñ oberster vber das Retisch kriegsvolck/ so den Fränckischen Königen in ihren kriegen gedienet: nach ihme war *Zacco* der II. im geschlächt also genennet/ ein Landvogt Retischer landen: der jüngste vnter ihnen allen war *Thello*: welcher auff *Vigilium*, seines vatters brüderen/ der sibenzehend Verwalter Churer Bistumbs ward: von ihme ist noch vorhanden die Haubtkirch auff dem Bischofflichen Hof zü Chur / die er daselbsten / vnser lieben Frauwen zü ehren/erbauwen lassen / wie er dann ein besondere neigung zü befürderung deß Gottesdiensts hat: auß welchem andacht er auch Disentis das Closter reichlichen begaabt/ vnd deß seinigen dermassen viel daran verstifftet hat/ daß man ihne für den vornembsten auffnern solches Gottshauses haltet. Jhme waren etlich Mönchen deß Closters S. Gallen etwas mit siebschafft verwant: von welcher wegen er/ im jahr vnsers lieben Herren DCCLXXVIII. mit Johansen ihrem Abbt (so mithinzü auch Bischoff zü Costantz war) in ein span kam. Weyl aber gemelter Bischoff Johannes desselbigen jahrs starb/ ward damit auch alle zweytracht aufgehaben.

Diser bißhär erzehlten Retischen Herren / so von dem alten Grafen Victore von Chur här langen/ ordnung vnd geburtlini wirt dir in nachvolgendem geschlächt register grundtlich vnd ordenlich für die augen gestelt: welches wir billichen/ weyl sie lange jahr erstlich in wältlichen / hernach so wol in geistlichen als wältlichen sachen vil gewalts in Retischem gebiet gehabt haben/ allhie haben einverleyben sollen. So verhelt sich nun diser Stamm also/ wie in nechstvolgendem blat züsähen.

Graf,

Graf Victors von Chur Geburtlini/ꝛc.

- Graf Victor Landtvogt in Churer Retien: sein sohn war:
  - *Vigilius*, ein Graf zů Brägentz / vnnd gleichfahls Landtvogt in Churer Retien: seine kind waren:
    - *Paschalis*, ein Graf zů Brägentz/vnd der XIIII. Bischof zů Chur: hat zur Ehefraw *S. Æsopeiã*, ein Gräfin von hohen Realt: bey deren er in der ehe erzeügt:
      - Herrn *Victorem*, den XV. Bischoff zů Chur/vnd Stifften deß Closters Katz.
      - Frauw *Vespulam*, die erste Aebbtissin zů Katz.
      - Frauw *Vrsicinam*, ein Stifftsperson zů Katz.
    - *Paulus*, ein Graf zů Brägentz.
    - *Zacco*, ein Landvogt vber Churer Rætiam: der hat zum Eheweyb *Episcopiam*: bey derẽ er vberkam:
      - Herrn *Iactatum*, dẽ Rætischẽ L. vogt: d' war mit fraw *Salvia* vermehelet: die ihme 2. söhn gab:
        - *Vigilium*, den II. diß namẽs Graffen zů Brägentz/vñ gleichfals dẽ XVI. bischoff zů Chur.
          - *Iactatus*, Graf der ander diß namens.
          - *Vigilius*, der III. diß namamens / war *Tribunus*.
        - *Victorem* diß namens den III. landvogt vber Retien: sein ehegemahel war Teüsida: dero beider söhn waren:
          - *Zacco*, der II. im geschlächt/ Retischer L. vogt.
          - *Thello*, der XVII. Bischoff zů Chur
    - *Castomia*, ein Gräfin.

Es sol das Bistumb Chur/bey zeiten Bischoffs *Thellonis*, an zeitlicher macht/ gewalt/ ehr vnd vermögen träffenlich zůgenommen haben. Dann nach tödtlichem abgang *Zacconis*, wie auch *Iactati* vnd *Vigilij* / seind alle herꝛligkeiten/ so sie in disen landen eigenthumblichen besässen/ mit sambt villen güteren / rennt vnd gülten / auch schilt vnd hälm/an das Bistumb kommen / vnd volgends darbey verblieben: wie wir dann hievon in vorgehendem Bůch etwas andeütung allbereit gehabt haben. Neben disem seind vnser Bischoff auch durch die König in Franckreich nicht wenig erhöcht worden: als wir bald hernach hören werden.

Bisthumb Chur geaüfnet durch Thello vnd die König in Franckreich.

Nach

Anno Dom. DCCLXVIII.

K. Pipin stirbt/ dem succedieren seine söhn: besonders Carle der groß.

Nach dem Pipin den Königlichen stůl in Franckreich in die achtzehen jahr loblich besässen/ vnnd mächtige krieg volfühet:ist er durch ein schwere kranckheit *Anno* DCCLXVIII. seliglich auß diser Welt gescheiden. Sein land vnnd lüht wurden vnter seine zween hindergelaßne söhne zůgleich getheilt: deren der ein Carolus genant/ zů Worms gekrönt ward/ vnd der ander/ so Carleman hieß/ zů Soisson. Aber Carleman läbt nicht ober drey jahr nach deß vatters tod/ dardurch fielen alle land deß Franckischen Reichs an Carolum den Grossen/ der also nachwerts wegen seiner manigfaltigen grossen thaaten ist zůgenent worden.

Carle der groß bekrieget die Langbarten.





Wie König Carolus jetzund allein Herr/ beheüraatet er sich/ nach verschupffung seiner haußfrauwen/ die er auß Langbarten gehabt/ mit Hildegarden/ Hiltebrands/ vnsers Hertzogen von Schwaben/ dochter: welcher Hiltebrand Marsilij sohn war/ vnd auff dem Jlerberg wohnete: dardurch das gantze Schwabenland/ dem vnser Rætien damals auch einverleibet war/ in grosse gnad deß Königs kam: der volgends desselben Hertzogthumbs kriegsvolck schier in allen seinen Fäldzügen bey sich haben wolt. Er führet es neben seinen Francken vnd andern Deutschen/ mit sich in Italien/ wider *Desiderium*, der Langbarten König/ der wider ihne/ vnd wider den Papst vil vnfůg vorname. Dieweyl Carleman noch läbt/ sůchte *Desiderius* alle mittel/ ihne wider seinen brůder Carle aufzůwiglen: wie aber Carleman tods verfaren/ practiciert er starck an den Papst/ daß er desselbigen zween söhne/ die mit ihr můter sich in Lombardey verfügt hatten/ zů Königen in Franckreich salben vnd bekrönen wolte: damit dardurch das gantze Reich in vnrůhw vnd verderben geriete. Er gab auch Hunolto/ König Carlis abtrünnigen Fürsten auß Aquitanien/ vnterschlauff/ willens mit dessen hilff/ zů gelägner zeit/ die Francken zů bekriegen. Wie ihme der Papst/ so Adrianus hieß/ nicht willfahren wolt/ fiel er ihn mit krieg an. Der Papst hette ihn gern durch alle mittel von diser vnbill abgewiesen: wie aber keines nichts hälffen wolt/ sůcht er hilff bey König Carolo/ als dessen Altvordern die Kirch in nöhten niemalen verlassen hatten. Carolus schicket seine Gesanten/ vnd vnterstůnde durch dieselbigen die sach in der gůtigkeit zůvergleichen. Als aber durch freündtliche vnterhandlung nichts mocht verricht werden/ vnd Desiderius feindlicher weise ein statt nach der andern dem Papst abtrange/ vberfiel ihn Carolus mit heereskrafft/ schlůg ihn auß dem fäld/ vnd treib ihn gen Pavey: daselbst belägert er ihn/ ließ einen theil seines volcks/ vnter seinem vetteren Bernharden/ bey diser belägerung/ vnd zoch er mit der andern kriegsmacht nach Dietrich Bern: dahin/ als an ein vest ort/ seines brůders Carlemans wittib/ sambt beyden söhnen/ auch Adalgisus/ deß Desiderij sohn/ geflohen waren. Die statt gab sich bald auf: Adalgisus kam heimlicher weiß darvon/ eilet nach Constantinopel zum Kayser: Bertha die wittib/ vnd ihre zween söhn wurden begnadet/ vnd ohn alle entgeltnus widerumb in Franckreich geschickt. In disem war das Oesterlich Fäst vorhanden/ welches zů begehen sich König Carolus gen Rom verfügt: da er vom Papst Adrian wunder stattlich empfangen ward. Was Pipin sein vatter an den stůl zů Rom vergaabet hatte/ das bestetiget er/ vnd thät noch vil deß seinigen darzů. Dargegen machet ihn der Papst zů einem Römischen *Patricio*/ damit er volgends Kayserlicher würde möchte theilhafftig werden. Nach dem Carolus acht tag also in Rom verschlissen/ hat er sich widerumb

Wirt vom Papst zů Rom stattlich empfangen/ etc.

umb

ůmb für Pavey begeben: da Desiderius im zehenden monat der belägerung / ausserhalb mit krieg / vñ innerhalb mit hunger vnd pestilentz genötiget ward / sich / mit sambt weib vnd kinden an König Carolum zů ergeben: der ihne gen Leon / oder (nach etlicher meinung) gen Lüttich gefencklich führen ließ.

Hiemit endet die herrschung der Langbartern / die in Italien an den grentzen Retierlands in die CCIV. jahr gewäret hat. Dann im dritten jahr / nach dem die Langbarter in Italien angelangt (war das fünffhundert vnd sibentzigste jahr vnserer erlösung) hat ihr Reich zů Meyland seinen anfang genommen: jetzund als man zalt DCCLXXIV. jar / wirt es widerumb außgelöscht. Dise verenderung trůg sich zů nit one grossen nutz der Retier / als die dardurch ab den anstössen frömbder herrschaffte / vnnd auß stetem gefächt / so an der gleichen orten gemeinlich fürfelt / zů einem růhwigē stand kamen. Dann die eroberten land in Italien wurden mehrtheils vom König Carolo seinem Fränckischen Reich einverleibt: hiemit hatten die Retier diser zeit / vnnd lang hernach / ringsweiß vmb sich häro / keine anstösser / die nit der Fränckischen Cron / wie auch sie / vnterhänig weren: durch welchs sie der benachbarten halben / ein stehte sicherheit erlangten.

Der Langbartern regierung in Italien gendert: das mit der Retier nutz.

Nach vollendung deß Langbartischen kriegs rüstet sich König Carolus wider das abgöttisch vast streitbar volck / die Sachsen: welche er zůvor im DCCLXXII. jahr vnsers heyls / hat angefangen zů bekriegen. Sie waren ein vnpändig hart volck / wann sie je von den Francken gedempfft wurden / fielen sie bey erster gelägenheit von ihnen widerumb ab: das wäret also in die dreyssig vnd drey jahr an einander / biß ihnen entlich Carolus dermassen oblag / daß sie sich vnd alles das ihrig / in seinen gewalt ergeben / ihre alten sitten vnd falschen Götter hinlegen / vnd den Christlichen glauben annemmen můßten.

Carle der groß bezwingt vnd bekert die Sachsen.

In disen kriegen ist kundbar / daß auch vnsere Schwaben vnd Retier / nicht weniger als die Francken vnd andere Deutschen / ihrem König Carolo gedient haben: welches auch geschähen ist in anderen seinen Fäldzügen / so er mithinzů vorgenommen hatte / als wider die vngläubigen Saracenen in Hispanien / wider seine abtrünnigen in Italien / wider Tassilonem / den mit Retien benachbarten Hertzogen in Bayrn (von welchem in vorgehendem V. Bůch gesagt worden) wider die *Sorabos*, wider die *Hunnos* vnd *Avaros*, mit denen man acht jahr zů kempffen gehabt: deren ein grosse mächtige meng vnd die aller edelsten vnter ihnen erschlagen / auch groß gůt vnd gält / das sie anderen länderen geraubt hatten / abgetrungen ward.

Auch die Rætier thetten Carolo ein reuterdienst.

In disen kriegen hat sich Graf Gerold von Pussen / König Carols Schwager / Raht vnd Pannerherr (der ein sohn Hiltebrands vnsers Hertzogen zů Schwaben war) vor anderen also ritterlich gehalten / vnd mit seinen Schwaben vnd Retiern / deren Führer er war / so vil ehr eingelegt / daß sie forterhin / in deß Deutschen Reichs kriegen / jederzeit den vortrab haben vnd in allen streiten den angriff thůn solten: Er ward nachwerts denen im Morgenlendischen Bayerland zů einem Haubtman vnd Marggrafen verordnet / wider der Hunnen einfal / die ihne auch letstlich erschlůgen.

In gleichem that der Rætier fürer / Graf von Pussen.

Alhie wöllen wir die krieg vmb etwas bewenden lassen / vnd nun auff anders kommen / daß sich mithin bey den Retiern / vnd anderstwo / in sachen die auch sie etlicher gestalt berühren mögen / verloffen hat.

Thello / der Bischoff zů Chur / ist im DCCLXXXIV. jar deß Herren säliglich in Gott entschlaffen: darauffhin angends / an sein statt / erwehlt ward Constantius: welchen König Carolus der Groß nicht allein in dem geistlichen Hirtenambt bestehtet / sondern auch in wältlichen sachen (dieweyl der stamm der Grafen von Chur / die im namen der Francken in Retien geherrschet hatten / nun mehr außgelö-

Thello B. zů Chur stirbt / vnd succediert Constantius: den Carolus reichlich begabet.

schet war) zů einem Landvogt vnd Regierer vber das Retisch gebiet verordnet/ vnd darneben befreyet/ daß er vnd alle Retische mannschafft vnter sein deß Königs schutz vnd schirm allwegen gehalten/ vnd vor meniglichs vberfal vnd beleidigung errettet werden solten: schanckt ihme auch/ als ein König/ der gegen allen Geistlichen sehr freygäb war/ die Pfarrkirch zů Schlettstat im Elsas/ sambt aller ihr zůgehörd.

Stand deß reichs vnd Carolus selbs/ nammen zu.

Alle Ständ deß Reichs namen träffenlichen zů vnter Caroli regierung: wie dann auch er selbs je lenger je gewaltiger ward. Wir haben vorhär gehört/ was massen das gantze alte Galatien/ das ist/ Gallien vnnd Germanien/ von den Fränckischen Königen/ die darüber geherrschet/ in Ost- vnnd Westfranckreich sey zertheilt worden: an jetzo erstreckt Carolus der Groß die grentzen Ostfranckreichs/ durch hinzůthůung viler eroberter landen/ so weit hinauß/ daß er sölches ferner vntertheilen můß. Was darvon gegen Franckreich lag/ das nennet er Westreich/ vnnd das vbrige gegen Aufgang Oesterreich: welcher nam nach seidhäro biß auff vns bey der Donauw verbliben ist: begreifft aber zů vnserer zeit mit seiner deutung nit mehr die land alle/ die ihme erstlich vntergeben waren.

Retier kommen vnter Westreich vnd werden wider ein glid deß reichs.

In diser theilung seind die Schwaben/ sambt vnsern ihnen einverleibten Retiern vnter Westreich kommen: da sie dann eines neüwlich wider auffgerichten Kaysertthumbs glied worden: welches also zůgieng. Das Römisch Reich ward von allerley nationen vnd völckern (wie in vorgehenden Büchern verstanden) dermassen vngestümiglich angefallen/ vnd so greüwlich zerrüttet/ daß es seid dem tod *Momylli Augustuli*, in die dreyhundert fünff vnd zwentzig jahr/ gegen Nidergang keinen Kayser mehr haben mögen. Gegen auffgang/ zů Constantinopel (dahin Constantinus der Groß/ den Kayserlichen sitz von Rom hinweg versetzt hatte) war das Kayserthumb wol stets auffrecht: die es aber besassen/ hatten nachwerts im occidentischen Reich anders nichts/ dann etwas herrschung in Italien/ die sie mit Statthaltern/ nach vertilckung der Gothiern/ versahen. Die vberigen Provintzen waren in manigfalten frömbden händen/ vnd wurden mit grossem jahmer seltzam hin vnd wider gebeütelt/ biß endtlich die glieder dises zerhudelten occidentischen Reichs gar nahe alle/ als Italien/ Franckreich/ ein gůter theil in Hispanien/ Deutschland/ Pannonien/ vnnd vil andere land mehr/ widerumb zůsamen/ vnter den gewalt deß Fränckischen Königs Caroli deß Grossen/ kamen.

Carolus wirt Kayser in occident.

Hiemit mangelte König Carolo zum Kayserthumb in Occident anders nichts mehr als der titul: den bekam er auch. Dann als Papst Leo der III. in einer auffrůhr zů Rom jämerlich mißhandelt ward/ vnnd sein zůflucht zů Carolo dem Grossen genommen/ ist Carolus mit einem wolgerüsten Heerzeüg (darunter auch Schwaben vnd Retier waren) nach Rom gezogen: da ward er/ den XXV. Christmonat/ eben am heiligen Christtag/ zů eingang deß DCCCI. jahrs/ durch obgedachten Päpst im Vaticano offentlich zů einem Römischen Kayser gekrönet/ vnd darfür mit gůtem willen vnd frolocken deß Römischen volcks außgerůffen. Das volck war alda in vnsaglicher meng versamlet/ vnnd hůb angends an mit einhelliger lauter stimm zů schreyen zum dritten mal/ auff dise weiß: Carolo dem Mehrer deß Reichs/ dem gekrönten von Gott/ dem Grossen vnd Friedsamen Kayser der Römeren/ wünschen wir langes leben vnd sieg/ etc.

Hirene damals Kayserin in orient.

Damals herrschet vber das orientisch Reich die Kayserin Hirene: welche sich bald hernach mit dem neüwerklärten Kayser Carolo/ durch ein ordenliche verkomnus/ also vergleich/ daß sie Constantinopel/ vnd die darzů gehörenden Reich in Auffgang behalten/ vnd Carolus Rom/ vnd die Provintzen in Nidergang besitzen solte. Sölchs alles haben die nachgevolgten orientischen Kayser/ als Nicephorus/ Michael/ *Curopalates*, vnd *Leo Armenus*, durch neüw außgerichte verträg/ mit vntermarckung beyder Reichen/ bestätiget.

Also

Anno Domini DCCCVI. Keyserthumb zweyheubtig.

Also aber ist das Kayserthumb in zwey haubt getheilt worden: das zů Constantinopel hat von *Constantino* dem Grossen gewärt biß auf *Constantinum Palæologum*: den *Mahometes* diß namens der II. Türckisch Kayser / im MCCCCLIII. jahr unsers Heyls / in Constantinopel uberwunden / und die statt in sein gewalt gebracht hat. Das occidentisch Kayserthumb bleib stets aufrecht / und haben es nach den Francken besässen die heüser von Sachsen / Schwaben / Bayrn und Österreych: da es noch heütiges tags rühmlichen berühwet.

Diser enderung auch die Rætier genoss.

Dise namhaffte verenderung / durch welche Carolus der Groß das verblichne Kayserthumb im Nidergang mit seiner tugend und dapfferkeit widerumb aufgericht / wirdt allhie von mir nicht vergäblichen angezogen. Dann gleich wie in ubrigen Provintzen Kaysers Caroli / also ist hiemit auch in unserer Rætien / so wol die Kirch Christi / als das wältlich Regiment in glücklichem stand unzerrüttet blieben: welchs sonder zweifel nicht geschehen were / wo Gott nicht disen mächtigen Potentaten erweckt hette / wider alle ungläubige / rauwe unnd grimmige völcker: welche von allen enden här / in grosser anzal / zů unserem verderben / sich erhebt hatten: als da waren von Nidergang die Sarracenen in Hispanien / von Aufgang und Mitnacht die Sclaven bey der Elb und Sala / weiter von Aufgang und auch etwas von Mittag die Hunnen und Avaren. Dise völcker alle hat Carolus der Groß geschlagen / und mit dem gegensatz seiner unuberwindtlichen macht uns ab dem halß / und ausserhalb seinen herrschafften aufgehalten. Er war dermassen mit namen unnd thaaten Groß / daß sein schräck schier durch die gantze wält außgieng: und ist der Francken thůn in grössers ansehen nie kommen. Dann nach disen zeiten ihre sachen mehr ab dann zůgenommen haben.

Carolus teilt sein reich unter seine III. sön: da Rætien dem Pipin züteilt worden.

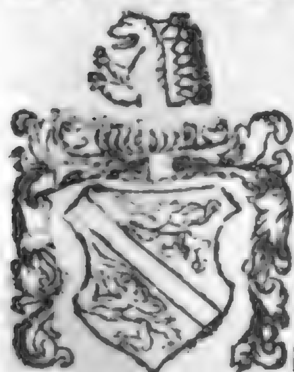
Als aber mithin Carolus sich anhůb mit alter beladen unnd an kräfften abnemmend befinden / dargegen sahe / daß seine söhn groß / starck / vernünfftig und gehorsamb waren / nam er ihm für alle seine land / in einer general versamlung der Fränckischen stände / im jahr DCCCVI. gehalten / durch ein ordenlich Testament unter seine drey ehlichen söhn außzůtheilen. Ludwigen ubergab er Vasconien / Aquitanien / unnd alle land Gallien gegen Niderland gelegen / sambt der statt *Nivernia*, und ihter zůgehöriger landschafften / auch die länder Languedock / Avernien / und das gantze Narbonensische Gallien / Lyon / Saffoy / Wallis / Tarentasiam / und das gantze gebirg *Cinisium*, ietz Mont Dionys genannt / etc. Dem Pipinen ordnet er zů Italien und die Lombardey / uber die er ihn schon zůvor im DCCLXXXI. jahr zů einem König und Mitregenten verordnet hatte. Er untergab ihm auch das Turgöuw / Klettgöuw / Hegöuw / der Rætier landschafft sambt dem gantzen ubrigen Schwabenland: darzů auch ein gůten theil Bayrlands / etc. Dem Carle bestimbt er Franckreych das unter / zwüschen dem fluß Loyre und dem Rheyn: item Burgund / Alemannien / das uberige Bayrn unnd Nortgöuw: darzů gab er ihm Sachsen / Düringen und Frießland / etc. Also theilet er ihnen die land / daß jeglicher auß seinem eignen Reych einen offnen gang und paß uber das Alpgebirg in Italiam zůreisen hette. Alemannen und Schwaben seind diß orts von einander zertheilt worden / und wirt mit dem namen Alemannien andeütet das Elsaß / Suntgöuw / Breyßgöuw / Pfirrt und was daselbst herumb. Unangesehen aber diser jetztermelter verordnung / behielt Keyser Carolus / so lang er noch lebet / uber alle oberzehlten Reych und landschafften sein obersten gewalt und herrschung.

Clost. võ Schenis.



Damals kloster Schenis gestifftet ein wolbefreit closter.

Diß jahrs / als die Rætier / angehörter massen / an *Pipinum* kamen / ist bey ihnen zů Schennis in Gastern / ein Frauwen Closter gestifftet worden / durch Hunfrieden / einen herren in Histrien / unnd in Churer Rætien: an welchen / nach außlöschung deß alten geschlächts der Gräaffen von Chur / die durch sie besäßne Gräaffschafft Brägentz gelangt. Das Closter ist noch in wäsen / und ist ein gefreyte Abbtey freyer Frauwen: darauß sich die Nunnen (vorbehalten die Aebtissin) ihres gefallens verheürahten und ehelichen vereinbaren mögen. Sie seind weiter gefreyet /


Graf Vlrich von Schennis.

vnd in deß Reychs schirm aufgenommen worden/durch Keyser Heinrichen den III. auß bitt Graf Vlrichs von Schennis/der selbigen gegne Landherren. Das geschach zů Zürych / Anno MXLV. Die Grafen von Lentzburg/so die Grafen von Schennis geerbt/seind mit der zeit dises Closters Kastvögt worden: vnter welchen Graf Arnold von Lentzburg seine güter/die er vorvber jhenseit der Limmt zů Vrnen hat / an vnser lieben Frauwen freystifft Schennis vergaabet/im MCXXVII. jahr. Es seind auch ein zeitlang die Grafen von Kyburg: hernach vmb das jahr deß Herren MCCXLIV. der Bischoff von Straßburg/vnd volgends auch die Fürsten von Oesterreich: wie gleichfals die Grafen von Dockenburg/ Schirmherren vber diß Closter gewesen. Es hatte aber darneben frauw Adelheit/geborne von Schwandeck/Aebbtissin daselbst/ für sich vñ ihr Closter/ein burgrecht zů Zürych/im MCCCCV. jar angenommen. Endlichen/in drey vnd dreyssig jahren darnach/hat Schwytz vnd Glarus/die zwey Ort der Eydgnoschafft / die Kastvogtey hiervber bekommen vnd biß anhäro behalten. So vil sey allhie von disem Closter geredt: dessen Stiffters nachkommen etliche in volgendem Geburtstäfelein verzeichnet werden.

Geburtstafel Hunfrieds/ stiffters deß Closters Schennis.

Hunfried/ Herr in Histrien vnd Graf in Churer Retien.

Adelbert/ Graf in Raetien. | Burckhart Herr in Histrien.

Adelreich/ Graf in Retien.

Henna/ Adelreichs dochter/ Anno DCCCXC. ward vermechlet Arnolden/ Grafen zů Lentzburg.

Vdalrich/ der Reych/ Graf zů Lentzburg/ Anno DCCCCXX.

Arnold/ Graf zů Lentzburg.

Vdalrich/ Graf zů Lentzburg/ sein haußfrauw Richensa/ geborne Gräfin zů Habspurg.

Vdalrich/ Graf zů Lentzburg. | Arnold/ Graf zů Baden. hat bey Henna seiner haußfrauwen vier söhn vnd ein dochter. | Růdolff/ Graf zů Zug.

Vlrich. Arnold. Wernher. Cůn. Richensa Graf Hartmanns von Kyburg haußfrauw.

Vdalrich/ Růdolff/ Arnolff.

Diser Růdolff hat alle seine brůder vnd vetteren vberlebt: ist von Richensa geerbt worden an Kyburg.

Damals die Schwaben vnd Saxen an einander.

Als Schennis das Closter erstlich aufkam/befanden sich vnsere Schwaben in einem schweren mühseligen krieg / so mit wanckelmütigem glück geführt ward/wider die Sachsen/ welche etliche güter im Schwartzwald innhatten: wie auch hingegen etwas geländs in Türingen von den Schwaben besessen ward: durch welchen anlaß dise beyde gemeldte völcker vileicht in vneinigkeit vnd einander in das haar kommen seind.

Endlichen

Anno Domini DCCCVII. DCCCX. DCCCXII. DCCCXIII

Schwaben siegen/vnd erschlahen Witikinden.

Endtlichen im jar DCCCVII. seind die Schwaben den Sachsen obgelegen/vnd haben ihnen Witikindum ihren berümbten/dapffern vnd streitbarn Helden vnd Hertzogen erschlagen/durch anleitung Gerolds deß jüngern/Hertzogen in Schwaben/ so ein sohn war deß Geroldẽ/den (wie oben angehört) die Hunnen leibloß gelegt haben. Man meldet/daß Gerolds deß elteren vnd Hiltgarten der Kayserin brůder/ Huidrich genant/das Hertzogthumb Schwaben auch besässen habe/vnd daß sölches nach jhme seinem schwagern *Isenbardo* (darumben daß er Carolo dem Grossen eins mals in der Bärenjagt/in beysein *Amymurlini* deß Persischen Königs Legaten/das leben erhalten hatte) mit gewohnlichen ceremonien anbefolhen worden sey. Als er aber bald darnach mit tod abgangen/ solle *Norbardus*, der die *Rorinam* auß Niderland/ *Caroli* deß Grossen enckel/von seiner schwöster här/vnd S. Symprechts/deß Augspurgischen Bischoffs rechte schwöster/zum weib genommen/ an sein statt vñ ambt gesetzt worden seyn.

Zur zeit Caroli deß grossen/sol das frawenkloster zů Lindaw gestifft seyn.

Welches alles sich zůgetragen habe/zů den tagen *Caroli* deß Grossen: vnter welchem auch (nach etlicher meinung) auf das absterben hin *Constantij*, deß Bischoffen zů Chur/Landvogt vnd Kayserlicher Statthalter vber die Retisch Provintz worden sey Adelbert ein Graf/ der mit hilff seines brůders Graf Mangolds das Frawen-Closter zů Lindauw am Bodensee/im DCCCX. jahr/gestifftet hat. Er sol Kaysers Caroli blůtsverwandter/vnd seines Hofs dienstmann geweßt seyn. Etliche nennen ihn ein Grafen von Rorbach: andere/von Bůchorn: andere/ von Brägentz: andere/ von Veringen: andere/von Altorff. Ich kan an keinem ort diser sach halben einichen satten bericht nicht finden. Dann die alten Instrumenten setzen die geschlächt vnd herrschafften nicht/sondern lassen es allein bey dem tauffnamen bleiben. Es mögen der Adelberten mehr als einer/in vnterschiedlichen herrschafften geweßt seyn: allhie/ wie auch an vielen anderen orten/kan nichts gewüsses geschlossen werden.

Pipin bekriegt Venedig: darauf er vnd sein brůder/ bald gestorben.

Im obgedachtẽ DCCCX. jahr fürt vnser König Pipin mit der macht seiner ihme anbefohlnen landen einen schweren krieg wider die Venediger: that ihnen anfangs grossen schaden. Als aber sie darnach ihme hinwiderumb ein groß volck erschlagen/ ertrenckt vnd gefängklich entführt hatten/ist er widerumb abzogen/vnd hat im Höwmonat sein leben zů Meyland geendet/ mit grossem kumber nicht allein seines alten vatters/sondern auch aller seiner vnterthanen: die ihne sehr liebten/vnd von seiner tugend vnd dapfferkeit/so er lenger solt gelebt haben/viel ehren vnd gůtthaaten hetten empfahen mögen. Im nachgenden jahr stirbt auch sein brůder Carolus/also daß von den drey brůderen allein Ludwig vberbleib.

Auf Pipins vnd Caroli tod thůnd sich die Saracenen wider herfür: werden aber wider abgetriben.

Als die Saracenen Pipins vnd Caroli tod vernommen/ haben sie sich auß Afriken vnd Hispanien zů wasser nach Italien/dieselbig anzůfallen/begeben. Ihnen schicket Kayser Carolus im DCCCXII. jahr/ ab einem Reychstag zů Aach entgegen/ vnsers König Pipins hindergelaßnen ehelichen sohn vñ eerben/so Berthardus hieß/ einen kůnen streytbaren jüngling: ab dessen ankunfft die Saracenen dermassen erschracken/daß sie Italien verliessen/vnd sich widerumb darvon machten. Darzwüschen verwaltet Carolus durch sich/oder durch ander leüth/die hindergelaßnen lande seines abgestorbnẽ sohns Pipins. In die Retisch Provintz schickt er deß DCCCXIII. jahrs/bey lebzeiten *Remedij*, der nechst auf *Constantium* Bischoff zů Chur worden war/Wolffharium den Bischoff von Remis auß Franckreych/seinen Kayserlichen vnd Oberkeitlichen geschäfften allda außzůwarten/ vnd sölche an seiner statt zůverrichten.

Carolus der Gr. halt ein Reychstag zů Aach: vnnd stirbt da.

Zů end deß gedachten jahrs hielt Carolus abermahl ein Reychstag zů Aach: dahin beschickt er seinen sohn Ludwigen auß Aquitanien/vñ machet ihn zů einem Mittherrscher im Kayserthumb: den ob angezognen *Bernhardum* seinen enckel/ so abwä-

Anno Domini DCCCXIV send war/verordnet er zum König Italierlands. Nicht lang darnach/als jetzund das DCCCXIV. jahr eingangen war/starbe er zů Aach/den XXIV. Jenner am seiten stächen/seines alters im LXXI. jahr: vnd ward allda mit herrlichen cærimonien in das Closter zů vnser Frauwen/welchs er gestifftet/begraben.

IV. Ludwig/ Caroli sohn/ wirdt Röm. Kayser.





Hierauf hat Caroli sohn/ Ludwig/ den er mit Hildegard der Schwäbin gezeüget hatte/das Römische Kayserthumb gegen Nidergang/ samt dem Fränckischen reich empfangen. Sein zůname war *Pius*, das ist/ der Gottselig vnd Gůtig/ der so wol wegen seiner andacht/ deren er mehr dann der Reichsverwaltung ergeben war/ als auch wegen seiner grossen miltigkeit/ auf jhn gewachsen war. Er schicket Gesandten auß/ in alle seine gebiet/zůerforschen ob jemand vnter der regierung seines abgestorbnen vatters durch geitzig Landvögt vnd Befelchshaber vnbefůgter weiß deß seinigen beraubt were: mit befelch/alles was sich also erfunde/wider zů erstatten: welches fleissig mit grossem vernůgen seiner vnterthanen vollzogen ward.

Bestätet vber Retien den Rüprecht vnd Beron von Braunschweig.

Man sagt/daß er Rüprechten vnd *Beronem* von Braunschweig auß Sachsen/ gebrůder/vnd auch leibliche brůder *Andegarij*, deß ersten Abbts zů Kempten/ vnd Wighardi deß Stiffters der Probstey zů Lucern/ so all deß weidlichen vnd streitbarn Helden Rolands söhn sollen geweßt seyn/in der verwaltung deß Hertzogthumbs Schwaben/oder Helvetien vnd Rætien bestätiget habe. Diser Rüprecht wirdt auch ein Hertzog oder Fürst der Ritterschafft König Ludwigs genent: das von vilen deß gedachten Kaysers *Ludovici Pij* sohn verstanden wirdt. Andere (in deren zal auch ich bin) achten Rüprecht/ der brůder Wighards/ habe gelåbt zů den zeiten Königs Clodovei deß III. den man auch Ludwig nennet: war ein sohn König Dietrichs/nach dessen tod/im DCXCIII. jahr oder (wie etlich wöllen) im DCXCI. er an die regierung tråtten. Dieweyl dann Rüprecht ihme von dem geblůt naher verwandt/ hat er ihne zum heerfůhrer gemacht vber das Königlich kriegsvolck in Alemannien/ Elsas/ Helvetien vnd Retien. Dannenhår etlich vermeint/er sey der enden Hertzog gewesen. Er hat sein våtterlich erbtheil dem König vbergeben/damit darauß ein Kirch zů Zürych in der ehr *Felicis* vnd *Regulæ* gestifftet wurde. Welchs alles geschehen/ vnd dardurch die Propstey daselbst entstanden.

Bernhart/Pipins sohn/widersetzt sich Kayser Ludwigen.

Bernhardus der König Italierlands/Pipins hinder gelaßner sohn/hat sich durch böse Råht/insonderheit der Geistlichen/ wider Kayser Ludwigen/ seinen vetteren/ lassen aufwiglen: ward aber durch die macht bemelts Ludwigs/im DCCCXVII. jahr genötiget/sich an desselbigen gnad zů ergeben. Ludwig ließ volgenden jahrs zů Aach das Kayserlich recht vber ihn ergehn: durch welches er zum schwerdt verurtheilt ward. Aber der Kayser ließ ihme die augen außstächen/vnd verstieß ihne darnach in ein Closter/darinnen er sein leben bald endet. Seine land wurden seinem sohn Pipin/ wie auch den drey söhnen Pipins entzogen. Dann der selbigen etliche schanckt Ludovicus dem Papst/ vnd etliche behielt er selbs: vnter welchen auch der theil Retierlands/ so jhenseit deß gebirgs gegen Mittag/ am Italischen Reych hanget/ war begriffen.

DCCCXVII

Beyde

Anno Domini DCCCXX. DCCCXXI.

Der Retier herrschung wider den Fürsten in Ungern angewendet.

Beyde herrschungen/ vnter welche die Retier abtheilt waren/ so wol die Schwäbische/ als die Italische/ wurden durch *Ludovicum* im DCCCXX. jahr angewendet wider *Lindevvitum*, einen Fürsten der vntern Pannonien oder Vngerlands: welchen der Kayser mit drey gewaltigen heerzeügen/ die er auß Sachsen/ Francken/ Alemannien/ Schwaben/ Bayren vnd Italien besamlet hat/ vnderstünde zu dämmen. Sie verhergten das gantze Vngarn/ mit feüwr vñ schwerdt/ vnd kamen deß volgenden jahrs gar nahe vngeschädiget/ mit grosser beüt wider heim: allein welche durch das land Bayern vnd Oesterreych widerumb zu ruck zoogen/ die erlitten grossen schaden durch die franckheit/ so man die roote rühr nennet/ welche vnter sie kommen/ vnd sie verzeeret hat.

Graf Hunfrid in deß Kaysers grossen gnaden.

Graf Hunfried der Retisch Herr/ dessen wir auch oben gedacht/ war in guten gnaden deß Kaysers/ der ihn viel in deß Reychs sachẽ gebraucht: vnd vnter anderẽ schicket er ihn deß DCCCXXII. jahrs/ als einen Gesandten gen Rom/ zu Papst *Paschali*: bey welchem der Kayser viel zuschaffen hat. Dann vnlang hievor hat er disen Papst mit viel land vnnd leüth/ vnd anderen schönen herrligkeiten begaabet: war dargegen von ihme gewärtig/ daß er seinen eltesten sohn Lotharium oder Leütharn/ nicht nur zu einem König vber Italien (dahin der vatter ihne albereit hatte verordnet vnd abgefertiget:) sondern zu gleich auch zu einem mitregierenden Fürsten vnd Herren im Kaysertthumb/ durch die bißhär gewohnte breuch vnd cærimonien vnfelbarlichen salben vnd krönen wurde.

Lotharius/ seines vatters Kaysers mitregent.

Es ward diß alles erlangt. Dann als Lotharius die besitzung Italierlands/ so nach Bernharden ohne gegenwart Königlicher person regiert war/ gütlich eingenommen/ mit empfahung der eisern Cron zu *Modoëtia*, vnnd mit rechtfertigung der Wälschen vnderthanen/ hat ihn Papst *Paschalis*, im DCCCXIII. jahr deß Herren/ auf das Oesterlich Fest gen Rom beschickt/ vnnd ihn alda sehr harschlich zu einem König vnd auch Kayser gekrönet. Darauf hin Lotharius sich angehnds wider ins Deütschland zu seinem vatter auf den Reychstag gen Franckfurt verfügt: da empfiengen sie zeitung/ wie Theodorus vnd sein dochterman Leo/ beyd vornemme Herren zu Rom/ auß raht oder wol so bald auß geheiß deß Papsts/ nach außstächung ihrer augen/ jämerlich seyen ermördet worden/ darumb daß sie die rächt der Kaysern wider deß Papsts mutwillen erhalten wöllen. Derhalben die Kayser den Abbt zu S. Vedaßen/ *Adalungum* genannt/ vnd vnseren Hunfrieden Herren in Churer Rætien nach Rom abfertigten/ grundtlich zu erkundigen wie alle sachen abgangen weren. Aber sie kondten nicht viel außrichten. Dann der Papst durch zwo nach einander abgeordnete Gesandtschafften sich bey den Kayseren widerumb eingeflickt hat.

Remigius Bisch. zu Chur stirbt/ vnd succediert Victor.

Darzwüschen starb in alter hoher Retien *Remigius*, der nicht weit hievor angezogne Bischoff zu Chur/ so noch bey der ersten abfertigung Graf Hunfrieds in leben war/ vnd kam an sein statt *Victor* der II. diß nammens/ vnd in der ordnung der zwentzigste Vorsteher der Kirchen Chur. Diser war mit sinnreiche/ gelehrte vnd wolredenheit hochbegaabt: welcher tugenden er sich dem Stifft zu gutem gebraucht. Dann als etliche sachen vnd mit nammen *S. Sisinij* Kirch/ der hof zu Zitzers/ den man jetzund Mulinären nennet/ S. Peters Spittal/ vnd auch *S. Columbani* Kirch gemeltem Stifft mit gewalt durch Graf Roderichen vorgehalten wurden/ wolt sölches diser Bischoff nicht lenger dulden: sondern begert rechtens vor Kayser Ludwigen: an welchen er diser sachen halben etlich supplicationsbrieffe/ vnnd auch außführliche *Orationes* oder reden/ deren etlich noch vorhanden/ geschrieben hat. Dieweil aber dieselbigen nicht nach seinem gefallen/ vnnd wie er hoffnung gehabt/ würcken wolten/ macht er sich persönlich auf/ vnd kam für den Kayser/ erzehlet ihm all sein anligen/

Anno Domini DCCCXXV.

allen betrang vnd gewalt/den gesagter Graf Roderich ihme vnnd seiner Kirch zůfügt. Darauf der Kayser sich satten berichts zůerholen/ abfertiget Bischoff Bernolden von Straßburg/Abbt Gottfrieden zů S. Gregorien/auch den beklagten Roderich selbs/sambt Graff Rotharn. Dise seind ins Rætierland ankommen/vnd haben nach embsiger ernstlicher nachforschung befunden/ daß disem Stifft viel ding/ die dises Kaysers vatter / ahnherr vnnd auch vhranherr/ sambt andern/demselbigen geschenckt/mit vnbillichem gewalt entzogen waren. Derhalben der Kayser auff empfangnen bericht der warheit/sölches alles mit seiner gantzen zůgehörd vnnd gerechtigkeit der Kirchen Chur volkommenlich/vnd in ewigkeit wider zůgestelt hat. Vnnd dieweil über diß bemelter Bischoff sich erklagt/ daß auch das recht/so ein Bischoff vber die Clöster/pfrůnden/ zehenden vnd andere sachen in seinem Bistumb habe/ihme entzogen sey/hat der Kayser befolhen/daß weder ihme noch anderen auff ihn volgenden Bischoffen die Bischoffliche verwaltung von jemanden benommen werde: sondern dieselbige ihnen dergestalt verbleibe/ wie sein deß Kaysers vorfahren/sölche dem selbigen heiligen Sitz gegonnt haben. Es geschach diß alles zů Straßburg im DCCCXXV. jahr deß Herren vnsers Heylands: in welchem Bischoff Victor/ gar bald nach erhaltnem rechten/das zeitliche leben verließ/ vnd zů einem Nachfahr vberkam *Verendarium* den II. den er bey leben zů einem Statthalter/vnd offt zů einem Gesandten an den Kayser vnd anderstwohin/ gebraucht hat. Derhalben diser *Verendarius* allenthalben wol bekannt/vnd zů Hof sehr angenem war. Danaher ihn Kayser Ludwig/grad deß volgenden jahrs (war das DCCCXXVI. jahr deß HErren) sambt allem volck zů Chur/in seinen Kayserlichen schutz vnd schirm aufnam: damit kein frömbder ihnen einiche neüwe satzung noch brauch auftringen möchte: wie sie dann von Kayser Carle dem Grossen/ vnd anderen vorgehenden Franckreychischen Königen/jederzeit in gleichem schirm gehalten waren. Damit aber diser Bischoff etwas mehr dann seine Vorfahren erhielte/ gab ihm der Kayser auch dise freyheit/ daß sein Bischofflich schiff auf dem Walhenstattersee nach den vier herrschafftschiffen / ohne einichen zoll / noch zinß geladen / vnnd also fort gefůhrt werden solte.

Auch Victor stirbt: dem succediert Verendar der II.

Damals die Rætier vnd Helvetier sehr verrümt worden.

Bey Bischofflicher verwaltung *Verendarij* erlangten die Rætier/ Helvetier vnd beygelegne Alpvölcker groß lob vnd růhm. Dann als im jahr Christi vnsers Seligmachers DCCCXXIX. (andere setzen ein mehrere jahrzahl) die vngläubigen Saracenen das Italierland/auß Africa naher/ mit schrecklicher kriegsmacht angefallen/die gantze landschafft durch *Centocelle* in Tuscanen/biß gen Rom hinein/in grosser schnelle jämerlich zerschleitzt/vnd den Pfaffenbühel daselbst/*Vaticanum* genannt/ so mit mauren noch nicht vmbgeben war/ sampt der Kirchen deß heyligen Apostels Petri beraubet/geplündert/verderbt vnnd in brand gesteckt hatten/ wurden die nideren Deütschen durch Papst *Gregorium* den IIII. alsobald ernstlich vmb hülff angelangt. Wie sie aber so bald nicht kommen mochten / vnnd der feind je lenger je mehr schaden thet/schlůgen sich obgemelte Alpvölcker vnnd Langbarter / auß trungenlichem stetem anhalten deß Papsts/zůsamen/zoogen eylends vnter *Guidone Pusterla*, so eines stattlichen adelichen härkommens auß Meyland war/welchen Kayser Carl der Groß zů einem Langbartischen Marggraffen (deren zůvor keine in Italien waren) gemacht hat/nach Rom: da sie die Saracenen/so die statt belägerten/ vnd solche allbereit mit dem sturm anrennen vnd besteigen wolten/ durch ihr ankunfft den nechsten abtrieben. Der grosse vnnd mächtige raub/den die vngläubigen in disem streyff erbeütet vnd eroberet/mocht ihnen nicht wider abgejagt werden. Dann sie mit demselbigen sich im flug wider vber das Meer in Africam hin patten. Die vnseren aber zoogen

gen sieghafft vnd vom Papst wol begnaadet wider heim zů hauß.

Anno Domini DCCC XXXIV.

Bischoff Verendar ist dem K. Ludwigen danckbar vnd trew.

Bischoff *Verendarius*, eingedenck der grossen gnaden vnd gůtthaaten / so er von Kayser *Ludovico Pio* empfangen hatte/ war ihme hingegen danckbar / vnnd setzet in allen seinen sachen getreüwlich vnnd dapffer zů ihm: dardurch ihme viel leidens zůhanden stieß/ insonderheit in den kläglichen widerwertigkeiten / so sich zwüschen dem Kayser vnd seinen eignen söhnen erbärmklicher vnnd erschrockenlicher weise zůtrůgen.

K. Ludwig teilt sein reich: das gibt anlaß zů vnrůw.

Es machet der fromme vnd gütige Kayser seine drey söhne/ die er bey frauw Irmingarden/ seinem ersten Gemahel/ erzeüget hat/ aller seiner ehren theilhafftig. Leütharn nam er an zum Mitgenossen oder Mitregenten im Kayserthumb / vnnd setzet ihn vber Italien: Pipinum setzet er vber Aquitanien: Ludwigen vber Bayern/ vnnd gab ihnen allen Königklichen titul. Dise menge der Herrscheren verursachet vil verwirrungen. Sein nachgehender heüraat mit frauw Judithen/ einer Welphin von Altorff bey Ravenspurg auß dem Schwabenland / gab mitler zeit auch zů schaffen. Dann sie ihme einen sohn Carolum/ zůgenennt der Kal oder Glatzet/ gaben: den sie/ als die sehr schön war vnd bey dem Kayser viel vermocht / den anderen brůderen gern vorzogen hette: welches aber dieselbigen nicht leyden wolten/ vnd hůben an die stieffmůter deß ehebruchs zůbeschuldigen/ vnd so wol den vatter als sie/ den leüthen in halß zůwerffen: ihrer ein jeglicher hatte etwas besonderbaren grollens vnd widerwillens wider den vatter. Viel deß Adels vnd von der Ritterschafft wurden durch den Kayser von ihren ämbteren entsetzt: etliche wurden wider viler willen zů hohen ehren erhebt: vilen hat er das leben geschenckt/ die billicher hingerichtet weren worden / die jetzund dem Kayser nach dem leben stalten: vilen Geistlichen hat er auch nicht zů danck gehauset. Sölche vnd andere dergleichen glocken schlůgen all zůsamen: dardurch die söhne / mit ihren anhängeren/ ihren leyblichen vatter deß Kayserthumbs entsetzt/ vnd ihne gefencklich in S. Medarden Closter zů Soisson in Franckreich eingespeert haben.

Bischoff Verendar vmb seiner trew verfolgt: doch wider gerestet.

Vnnd dieweil Bischoff *Verendarius* von Chur sich sehr eyferig auf deß Kaysers parthey erzeiget / auch seine sachen/ best seines vermögens vertädiget / ward auch er/ durch bemelte söhn deß Kaysers verfolget/ vnd von seinem Bischofflichen ambt verstossen. Aber Kayser Ludwig ward seiner gefangenschafft ledig/ als man nach der geburt vnsers Seligmachers zehlet DCCCXXXIIII. jahr / vnd kam widerumb an das Kayserthumb/ vnd setzet den Bischoff *Verendariam* den nechsten widerumb in seinen alten stand/ mit befrefftigung aller ihme zůvor gegebner freyheiten vnd gerechtigkeiten. Er verschůff auch vber zwey jahr darnach/ daß man ihme alle gůter / item die Kirch/ vnnd was er sonsten zů Schlettstatt im Elsas gehabt/ deßgleichen auch den zoll zů Chur/ widerumb zůstellen solte.

Retische landvogtey ein vrsach eines streits zwüschen Růprecht vnd Adelbert.

Zů disen zeiten erhůb sich ein grosser kampff vnnd schwerer streyt in Churer Retien / von wegen der Landvogtey vnnd herrschung vber dieselbig gegne. Dann einer mit nammen Rupert/ Kayser Ludwigs alter wolverdienter dienstmann / lag bemeltem Kayser / der niemanden nichts versagen kondt / so lang vnnd vil in ohren/ mit mancherley vngegründtem fürgeben / daß er ihm die verwaltung Retierlands endtlich einwilliget: welches Graff Adelbert/ Graff Hunfrieds sohn / vnnd auch deß Kayserlichen Fränckischen hofs dienstmann/ dem das Ambt eines Vorstehers vber das Retische gebiet ordenlicher weise aufgetragen war / nicht gůt heissen wolt/ vermeint sölches solte ihme / dieweil er es nicht verwürckt hette / mit sölcher vnfůg nicht benommen werden, Aber Rupert wendet für der höchste gewalt an denen enden

Anno Domini DCCC XXXVIII steht bey dem Kayser/der macht habe seines gefallens sölchen zůverwenden: ein jeglicher hat zůhof seine günner/die ihm recht geben/vnd seine sachen so viel müglich/auf hielten.

Mithin aber hat sich Rupert dermassen verfaßt gemacht/ daß er an volck vnnd allerhand nothwendiger vorbereitung der gewaltiger war. Derwegen er sein gegenpart mit heerskrafft abtrieben/sie ihres habenden befelchs beraubet/vnd damit zů volkomner besitzung Rætierlands kom̃en ist. Adelbert nam sein zůflucht in Histrien zů seinem lieben brůder Burckharden/ der in der selbigen landschafft/nach dem ableiben ihres vatters/herrschet/ vnnd rüfft ihn wider dise gewaltthetige an ihme geübte vertreibung vmb hülff vnnd raht an: in welchem ihm der brůder nicht ermanglet / sondern als bald sich seines elends vnnd vnglücks nicht minder hitziglich anname / als wann dise sach ihne selbsten antreffe. Derhalben er sich angends so starck er immer mocht mit einem kriegsheer verfaßt macht: zoch drüber selbst eigner person mit seinem brůder/durch die nechsten gelegenheiten/wol versehen herauß. Hingegen feyret Rupert auch nicht/ sondern vmbschlůg sich allenthalben vmb hülff vnd beystand/damit/ wann es je noth thůn wurde/er wider seinen feind zur gegenwehr/gnůgsam vnd nach nohturfft verfaßt wære.

Obbemelter streit beschriben. Hiemit da zoogen dise beyde kriegsheuffen auf einander zů/vnd kamen nicht vber ein Deutsche meil wägs vnter Chur/beym dorff Zitzers zůsam̃/ stalte sich beyderseits in gůte ordnung/vñ grieffen einander feindtlich an. Der anfang deß streits war über die massen hart/ vnd verhielten sich beyde parthyen ein gůte zeit so käck vnnd streitbar/daß man nicht wüssen mocht / wohin sich das Glück deß siegs endtlich neigen wurde. Nach vnd nach aber namen die Adelbertischen vberhand/vnd schlůgen endtlichen Ruperten mit seinem volck in die flucht: in welcher Rupert vom pferd zů tod verletzt ward. Bracht ihn also sein ehr- vnd gůtgeitz nicht allein vmb sein haab vnnd gůt/sondern auch vmb sein leib vnd leben: wie dann gewohnlich alle die in vnfahl gerahten/ die ander leüthen nach dem ihrigen stellen. Er ward hierauf auß Adelberts befelch gen Lindauw an Bodensee geführt/vnd auß sanfftmůt deß obsiegers/daselbst im Frauwen Closter ehrlich zur erden bestattet. Damit behielt Adelbert die Rætisch herrschafft biß an sein end: die verbleib auch seinem sohn Adelreich/dem vatter Henne/die einem Graffen von Lenzburg/nach kom̃ender zeit/als man nach der Menschwerdung vnsers Heylands gezehlt DCCCXC. jahr/ist ehlich versprochen vnnd vermæhlet worden.

V. Höchster gewalt Rætiæ vom K. Ludwigen seinem sohn Carolo geordnet. Den höchsten gewalt aber vber die landschafften der Rætiern hat Kayser Ludwig noch biß anhäro keinem seiner söhnen vbergäben/ noch von seinen handen lassen wöllen. Dieweil er aber Judithen seiner ehefrauwen nicht wol etwas versagen kondt/ hat sie bey ihme theils durch sich selbst/ theils durch vnterhandlung der Kayserlichen hierzů abgerichten Rähten/erhalten/daß er ihrem jungen vnerzognen sohn/ Carolo dem Glatzeten/deß DCCCXXXVIII. jahrs deß Herrn/zů Ach vbergab das Burgund/der Helvetier landschafft/das Rætisch gebiet/sambt dem gantzen Schwabenland / auß welchem sie bürtig war. Ab disem wurden die vberigen söhne deß Kaysers sehr vnwillig/mochten nicht wol leiden/ daß ihr Stieffmůter ihren alten vatter/ nach ihrem willen führen solte. Kamen derhalben in das Trienter thal zůsammen/ (da beyde Königreich Bayrn vnd Italien an einander grentzen) sich zů berathschlagen/wie die vbergab obgemelter landen/ vnd anders dergleichen mehr/widerumb entkrefftiget werden möchte.

Carolus wirdt auch König in Franckreych. Aber die Kayserin/weyl ihren diß orts gelungen/hůb an ihre gedancken noch höher zůrichten (wie dann der Geitz ein vnersettig ding ist:) bracht mit ihren künsten so viel zůwegen / daß der Kayser / inn einer versamlung der Reychsständen

zů Cresi

Anno Domini DCCC XXXIX.

zů Creßi (*Carisiaci*) in beywäsen Pipins deß Königs zů Aquitanien / obbemelten sohn Carolum/mit darreichung cron vnd schwerdt/ gar zů einem König in Franckreych machet/vber den theil lands / so etwan *Gallia Lugdunensis* genennt ward. Zů disem hat Pipin/der nicht der außgeschliffnesten einer war/bewilliget: der starb eben diß jahrs.

Caroli brůder darab ernt rüstet

Die vbrigen zween söhn Ludovici wurden je lenger je entrüster: doch ward König Leüthar begůtiget. Ludwig/ König in Bayrn/macht ihme so viel anhangs als er mocht / vnd greiff zů den waffen: ward aber auch dennechsten mit dem vatter widerumb eins: doch wäret solches nicht lang. Daß deß nechstvolgendē DCCCXXXIX jahrs kam K. Leüthar auß Italien gen Wormbs zů seinem vatter: welcher ihn wol empfieng/ vnd auß anstifften der Kayserin das Fränckische Reych vnter ihm vnd Carolo dem jüngsten sohn außtheilet: Leütharn vbergab er alles/was von dem namhafften wasserfluß Maese gegen Aufgang vnd Mittag langet: darinnen vnser Rætien vnd das gantze Schwabenland begriffen seind / die zůvor Carolo (als nechst hievor gehört) vntergäben waren/vnd ihme allhie widerumb entzogen werden. Dargegen aber vberkam Carolus durch dise neüwe theilung die vbrigen Franckreychischen lande von der Maese dannen gegen Nidergang. Vnd solt Leüthar Carols vnd seiner můter der Kayserin Vormund vnd Gerhab seyn.

Ludwig greifft zur weer: wirt aber vom vatter vberwunden.

König Ludwigen vberbleib allein das Bayrsche Königreych: der ward hiemit höchlich vervortheilet/vnd mocht dise grosse/wider ihn vorgenomne vnbill in keinen wäg nit leiden noch döuwen. Bewegt derhalben erstlich auf sein seiten vnsere Schwaben/die sonsten vnter König Leütharn geschoben waren / vnd verfügt sich demnach gen Franckfurt: dahin zů ihm kamen die Francken/ Sachsen/Dennmärcker vnd vil andere/die ihme allen beystand zů der billigkeit zůsagten. Als der Kayser vernam/daß in Deutschland die Bayrn/Francken/Sachsen/Dennmärcker/ Gothier/ Schwaben/Retier vnd andere mehr sich wider ihne vereint hatten / brach er auf in Aquitanien/da er seinen sohn Carlen eingesetzt hatte/vnd kam im DCCCXL. jahr/noch vor Osteren/mit einem starckrn heer gen Aach. Er war alt vnd darzů mit leybs kranckheit beladen: nicht destoweniger satzt er mit seiner macht seinem sohn Ludwigen nach vnd bezwang ihn/daß er vnten durch der Böhemer landschafft hinumb nicht ohne gefahr vnd arbeit widerumb in Bayrn weichen můßt.

VI. Kayser Ludwig stirbt/verlaßt drey söhn/die selbst an einanderen gerahten.

Nach verrichtung deß name deß/ Kaysers kranckheit zů: der kehret darumb wider zů ruck vnd verschied in einer Insel deß Rheyns/nicht fern von Ingelheim: vnd ward zů Metz in der hohen Stifftkirchen zů S. Arnolff/in seiner můter grab gelegt/als er nun mehr LXXIIII. jahr gelābt/ vnnd in das XXVII jahr dem Reych vorgestanden war. Vnsere Retische land/vnangesehen/daß er sie seinem jüngsten sohn Carolo einmal zůgeordnet hat/vnd volgends andere landstheilungen/wie verstanden/ fürgenommen waren/hat er niemalen von sich gäben / noch sich derselbigen bey seinem leben entziehen wöllen. Er verließ drey söhn/ namlich Ludwigen vnd Leütharn von der ersten ehefrauwen / vnnd Carlen von der nachgehenden. Die zween ersten söhn hatten wol ihrem vatter viel zůschaffen geben / aber nachwerts thaten sie beyd einanderen noch mehr vbertrangs an: ja all drey kamen in ein tödtliche zerwürffnus: darauß groß blůtvergiessen ervolget / zů mercklicher verachtung vnd täglicher zerrüttung deß ansehens der Francken. Welches alles härlanget von der zertheilung der landen/die vnter *Carolo Magno* erstlich fürgenommen / vnd vnter seinen nachkommen/ mit ihrem eüssersten verderben/in übung erhalten worden. Viel herren seind eines jeglichen Reychs verderben. So viel aber den Francken an ihrem gewalt vnd vermögen abgangen / so viel ist/wie andern / also auch den Rætischen landen an freyheit vnd achtung aufgangen/ biß sie endtlichen ihres jochs gar ledig worden: darzwüschen

aber hat es offt viel arbeit vnnd schnaufens abgäben.

Leüthar allein Kayser: deß er von seinen brüderen bekrieget vnnd vberwunden ward.



Leüthar/ *Ludovici Pij* eltester sohn/ der nun auch lengst zůvor von seinem vatter zů einem Mittregenten aufgenommen war / kam jetzund gar vnd alleinig an das Occidentisch Kayserthumb. An ihne begärten seine zween brůder obgenannt ein neüwe billiche lands theilung: die wolt er ihnen nit gestatten: sagt Ludwig solte sich deß Bayrischen/ vñ Carl deß Aquitanischen Reychs vernůgen: welche beyde Königreych sie nit anderst dann lähensweiß von ihme/ als ordenlichem Kayser/ innhaben solten. Diß bewegt beyde brůder/ ihne zůbekriegen: allerseits ward zů den wafen griffen. Ludwig machet ihm mit grossen schänckungen vnd verheissungen anhängig die Francken / Sachsen / Hessen vnd Sclaven: mit disen zeücht er deß volgenden DCCCXLI. jahrs/ durch das Schwabenland nach Franckreych. Keyser Leüthar hat ein kriegsvolck in die Rætische land gelegt / zůverhůten/ daß Ludwig vnd Carl mit ihrer macht nicht mochten zůsamen stossen. Dise Kayserischen werden vnfern vom Bodgenzersee/ von König Ludwigen/ den X. tag Meyens geflüchtiget/ vnd ihr Fůhrer Graf Adelbert/ der Rætisch Landvogt / auch viel redliche leuth mit ihme erschlagen. Etliche meinen/ diser Adelbert sey nicht der Landpfläger in Rætien/ sonder ein anderer Heerfůhrer deß Kaysers geweßt. Dergleichen zweifels erhebt sich an vilen orten in alten geschichten/ weyl die namen vnd titul der Grafschafften vnnd geschlächten vor Kayser Heinrichs deß II. zeiten schier niemahlen zů den tauffnamen hinzů gesetzt wurden: ja noch bey regierung Kayser Heinrichs deß IV. ist diß sälten geschehen: volgends aber ist solcher brauch mit nutz der historien in übung kommen/ ꝛc. König Ludwig zoch drüber fort vber Rheyn zů seinem brůder Carolo dem Kalen. Ehe aber ihr vnd deß Kaysers macht einandern durchauß erlangen mochten / begärten sie beyd nochmalen an den Kayser einen billichen frieden / damit grausames blůtvergiessen vermitten bliebe: doch war dises alles vmb sonst. Dañ Leüthar kurtzumb die höchste gewaltsame vber alle land nicht begeben wolt: in welches die zween brůder nicht einwilligen kondten. Vnd dieweil die stund vorhanden/ daß auch das gewaltig/ herrlich vnd mächtig Reych der streytbaren Francken einen krach lassen solt/ ward ein ordenliche versprochne Fäldschlacht (wie man dann damals in gewohnheit hat) beyderseits einanderen zůhalten zůgesagt / durch welche Gott der gerechtigkeit beystendig seyn wurde. Darauf hin geschach der angriff den XXVI. tag Brachmonats/ in dem Altissiodorensischen fäld/ bey dem dorff *Fontanet*, vnweit von Dision in Burgund: da ward dermassen grimmigklich gestritten / daß man saget/ es seyen ihren ob den 100000. auf dem platz blieben/ mit vertilckung deß meisten vnd besten Franckischen Adels. Leüthar ward vberwunden vnd auß seinem läger verjagt: jedoch hat er sich angends in Niderlanden gesterckt/ vnd als er widerumb seine brůder beyd / die seinen bey Straßburg vnd im Elsas herumb gewärtig waren / grim̃ feindtlich angriffen / ist er von ihnen / nicht weniger als zuvor / flüchtig gemacht worden.

Leuthar vnd seine brůder werden verglichen.

Wiewol nun Ludwig vnd Carl das feld der gestalt behalten: so waren sie doch/ gleicher massen wie Leüthar/ an ihrer macht dermassen geschwecht/ daß ihr jedem sein gegne nicht allein weiter außzůstrecken / sondern auch vor den feinden zůbeschirmen vnmöglich war. Mithin aber wurden dise brůder durch viel bottschafften zů einem anstand bewegt: da fieng man an vom fried vnnd theilung vätterlicher eerbschaffe zůhandlen/ vñ wurden die drey brůder in dem nachfolgendem DCCCXLIII. jahr deß HErren / mit einanderen vertragen/ sölcher gestalt/ daß Carolus der Kal genannt/ inn Westfranckreych herschete / von dem fluß Maese / vnd oben von Lothringen:

deßgleichen

deßgleichen vom Roddan dannen/ biß in Hispanien/ vnd an das Britannisch Meer. So solt dem Ludwig werden alles Teütschland biß an das Meer/ vnd was auf Gallischer seiten Rheyns von Straßburg vnd dem gebirg nach herauf vber den Bodensee ligt/ das gantze Retier land/ vnnd was auf beiden seiten der Donauw biß an das wasser in Vngarn/ das man die Rab nennet/ gelangt/ vnd auf der seiten gegen Mittag alles biß an das Venedisch gebirg/ darzů die land Türingen/ Hessen vnd Sachsen biß an die Ader/ vnd daselbst durch nider biß an Dennmarck/ vnd an das Meer/ auch etwan viel weingewächs/ sambt den zůgehörenden fläcken am Rheyn/ auf Kayser Leüthars seiten: welcher/ als der eltest/ den titul deß Kayserthumbs haben solt/ auch Rom/ Italien/ die Narbonensisch Provintz/ vnd was zwüschen dem Rheyn vnd der Maese vom Meer herauf biß in das Elsaß/ vnd dannethin biß in das gebirg/ darüber man in Lombardey kompt/ stosset: welche land hernach von disem Leüthar vnd auch von seinem sohn Lothario/ den namen Lotharingen empfangen haben. Aber diß Lotharingen ist mit der zeit viel kleiner worden/ wie heütiges tags zůsehen ist. Pipino vnd Carolo/ weiland Pipins söhnen/ solt Aquitanien eingegeben werden: aber sie wurden/ diß vngeacht/ in Clöster verstossen. West- vnd Ostfranckreych ist durch dise theilung abermahl zertrennt vñ vnterschiedlichen Herrscheren vntergeben worden.

Anno Domini DCCCXLIX.

Eben deß jahrs/ als obgeschriebne sachen verrichtet/ noch ehe daß Ludwig/ König zů Ostfranckreych/ Germanien vnnd Bayren/ die besitzung Retischer landen eingenommen/ bestätiget der Kayser Leüthar Verendario/ dem Bischoffen zů Chur/ alle bißhär erlangten freyheiten/ vnd verordnet/ daß nit allein diser Bischoff/ sondern auch alle die/ so auß sein/ deß Kaysers/ bewilligung/ durch die wahl deß gemeinen manns zů disem Ambt fürterhin erwehlet wurden/ deßgleichen auch alles Churer volck/ so lang es in steyffer treüw gegen ihm in allen sachen verharrete/ vnter seinem aller vollkomnesten schutz vnd schirm erhalten werden solten/ vñ daß sie vnter kein ander gesatz/ noch brauch/ dann wie ihre Altfordern vnd sie bißhero rechtmässiger weiß gehabt/ von jemanden mögen genötiget werden. Die freyheit deß Bischoflichen Schiffs auf dem Walhenstattersee ward allhie auch wider erneüweret. Geschach alles zů Gundelfingen.

Leüthar bestätet dem Verendar zů Chur seine freyheiten.

Wie aber *Verendarius* tods verscheiden/ vnd *Esso* oder *Hesso*, in der zahl der zwey vnd zwentzigste/ an das Bistumb Chur kommen/ im DCCCXLIX. jahr deß Herren/ empfieng er die bestätigung seiner freyheiten nicht mehr von Kayser Leütharten/ sondern von seinem brůder Ludwigen/ Königen zů Ostfranckreych/ Germanien vnnd Bayrn/ als der nun mehr/ vermög obanzogner Landstheilung/ regierender Herr vber Rætische land war: durch disen ward zů Straßburg gedachter Bischoff befreyet/ daß weder ihme noch seinen nachfahren/ in verrichtung ihres Bischofflichen Ambts kein eintrag nicht geschehen solte/ sondern daß sie/ wie sölches durch Kaysers *Ludovici Pij* ansehen zůvor verordnet worden/ vnd die Geistlichen gesatz in sich halten/ auß ihres Ambts vollmacht/ wol mögen ordnung gäben vber die Clöster in ihrem Bischofflichen kreiß/ auch gewalt haben die Priester zů ordnen/ vnnd die zehenden nach Geistlichen rächten zůverwalten. Es bekrefftiget auch König Ludwig insonderheit den spruch/ so sein herr Vatter/ loblicher gedächtnus/ außgesprochen hat zwüschen Graf Rodrichen vnd dem Gestifft Chur. Hernach im DCCCLVII. jahr vnsers HErren/ gab er ihme noch mehr freyheiten/ vnd bestätiget ein Testament frauw Walthruden: darinnen sie etliche güter vnnd eigenthumbliche sachen/ im Trienterthal gelägen/ der Kirchen Chur aufgemacht hatte.

Bisch Verendaren succediert Hesso/ welchen der König Ludwig befreyet.

Diser zeit hatten die Römischen Kayser in Rætischen landen nichts mehr zůgebieten. Dann die Kayser můßten sich der landen vernügen/ die ihnen durch theilungen/ eerb vnd eroberungen vntergäben waren. Dergestalt hat weder Kayser Leü-

Damals die Retier nit mehr vnter der Röm. Kaysern gebott.

Anno Domini DCCCLV. DCCCLXXV.

thar/ so lang er seid der volzognen landstheilung gelâbt/ noch sein sohn Ludwig/ der Anno DCCCLV. als der vatter in ein Mönchskutten geschloffen/ an sein statt Röm. Kayser war worden/ vnserem König Ludwigen dem elteren von Ostfrancken/ Germanien vnnd Bayren keinen eingriff inn Rætischer beherrschung thûn mögen. Was daselbsten durch die höchste Oberkeit verrichtet werden solt / kam nicht für den Kayser/ sondern für König Ludwigen: Sein Landtvogt vber Retien war Graf Adelreych/ Adelberts sohn/ dessen oben gedacht. Die gemein verwaltung aber deß gantzen Hertzogthumbs Schwaben war *Berchtmairo* anbefolhen: welcher dieselbig nachwerts König Ludwigs jüngstem sohn *Carolo* freywillig vbergab.

König Ludwigs sön bekriegen die Wenden vnd Sclaven.

Die Wenden vnnd Sclaven hatten dem Deütschen Reych ein gûte zeit hâr viel zû schaffen geben: vnd dieweil sie stâts in ihrer vngestûmigkeit/ als vnverstândige leüt/ fortfûren/ nam ihm König Ludwig für/ sie deß DCCCLXIX. jahrs mit eüsserstem seinem vermögen zû demmen. Als er aber zû Regenspurg in ein schwere sorgkliche kranckheit fiel/ ordnet er seine drey söhne/ mit drey vnterschiedlichen heerzeügen/ dise feindliche völcker zûbestreiten. Sein sohn Ludwig vberzoch mit den Sachsen vñ Türingern/ die Sorben: Carolomanni heer von Bayrn ward wider *Suatebogum* gefûhrt: Carolus/ der jüngste sohn König Ludwigs/ hat mit den Francken/ sambt vnseren Schwaben vnd Retiern/ die Merhern vnd Sclaven/ so vnter *Ratislao* lagen/ bestritten / vnd mannlich in die flucht geschlagen: ihre stett stackt er in brand/ vnd richtet derselbigen rinckmauren zû grund. *Ratislai* vestung / die man für vnvberwindtlich hielt / erobert er mit gewalt. *Ratislaus* vnd die seinen verstackten sich mit allem dem/ das sie hatten/ hin vnd wider in die wâld: deren damals an selbigen orten viel vnd groß waren: dahin jagten ihnen die vnsern nach/ fanden was der feind theils in die finstern wâld verborgen/ theils in boden vergraben hatte: dardurch sie ein grosse kriegsbeüt erschnapten. Alle drey heerzeüg hatten glücklichen krieget. Carolomannus vnd Carolus/ gebrûder/ stiessen nach erlangtem sieg in Merhern zûsamen/ danckten Gott/ vnd fûrtend ihr volck da dannen frisch vnd vngeschâdiget wider heim.

König Ludwig theilet seinen sönen das reych.

Hernach/ vmb das DCCCLXXIII. jahr vnsers Heyls/ berûfft König Ludwig die Stând seines Reychs gen Forchheim: da er mit ihrem raht alle seine land vnter seine drey söhn außtheilet/ zû verhûtung könfftiger mißhellung/ die nach seinem tod/ wegen der theilung seines Reychs/ zwischen seinen kindern hette entstehn mögen. Den *Carolomannum* verordnet er vber Bayrn/ Oesterreych/ Kernten/ Böhem/ Merhern/ vnd vber die vbrigen Sclavischen Provintzen: Ludwigen vber Franckenland/ Türingen/ Sachsen/ Frießland vnd vnter Lotharingen: *Carolum* vber Schwaben/ Retien/ Elsas vnd ober Lotharingen. Dise handlung wolt *Carolo* nicht gefallen/ als der vermeint/ ihme were weit der minste theil bestimbt. Derwegen er ein mercklichen grollen wider den vatter fasset: deß ihn Gott fallen ließ/ also daß er deß volgenden jahrs seiner siñen beraubt/ vnd mit einem vnreinen geist besessen ward/ den *Luitpertus*, Ertzbischoff zû Mayntz wider von ihm außtreib. Vñ so bald *Carolus* deß geists ledig ward/ bekannt er frey offentlich/ er habe der verwirrung im gemût angefangen empfinden/ so bald er ihm vorgenommen den vatter/ wegen angezogner theilung/ zûbekümmeren.

Kayser Ludwigs tod ein vrsach neüwer verwirrung zwischen seinen sönen.

Im nechsten DCCCLXXV. jahr stirbt Kayser Ludwig/ *Lotharij* sohn/ zû Meyland in Italien. Darauff hin seine beyde vetteren vnd vatters brûder/ namlich vnser König Ludwig der elter von Ostfrancken vnd Germanien/ vñ auch *Carolus* der Glatzet oder Kal von Westfranckreich nach dem Kayserthumb stalten: jeder vermeint den rechtmessigern eingang darein zû haben: dieweil doch deß abgestorbnen Kaysers *Ludovici* vatter/ weiland Kayser *Lotharius*, ihr beider brûder gewesen / vnd von *Ludovico* kein ehelicher mannsnam vberig were/ etc. *Carolus* eilet mit macht seinem brûder hinterrucks in Italien/ schlecht die hand vber Kayser Ludwigs seligen hinden gelassen

haab

haab vnd gůt/vnd vntersteht ihm die stett/sambt gantzem Italierland vnderthenig zů machen. Als vnser König Ludwig der Elter dises vernimbt/ feyret er auch nit/ vnd schicket seine zween söhn/Carliman durch Bayrn vnd durch Etschland (das damals zů Bayrn gehort) vnd Carle den jüngsten sohn durch das Schwabenland vnd durch vnser Retisches gebirg/ jeglichen mit seinem volck hinein in Lombarden/König Carlen auß Franckreich an seinem vornemmen zů hinderen. Er selbs/ mit Ludwigen/ seinem dritten sohn/ vberfiel die Westfränckischen land seines brůders/ damit er ihn nötigte zů ruck zůziehen vnd das seinig zů beschirmen. Anno Dom. DCCC LXXVI.





Wie Carolus der Kal vernam/daß seine vetteren durchs gebirg kamen / wolt er ihnen die päß verlegt haben. Er kam aber zů spaat. Dann sie schon das ebē fäld jhenseit gebirgs/ dißseit der Poy/mit jrer kriegsmacht innhielten. Derhalben er/ zů vermeidung deß streits/ in den er sich nit gern begeben wolt/ ehrliche bottschaften zů ihnen schicket/ mit kostlichem geschenck von gold/ silber vnd edlem gestein/ vnd begert gespräch mit ihnen zůhalten: in welchem er jnen bey Fürstlichen treüwen versprach/ daß er wider heim ziehen vnnd deß Kayserthumbs halben/ohne seines brůders Ludwigs/deß Eltern/vorwüssen/nichts weiters vornemen noch handlen wolte: also solten sie auch abziehen. Deß liessen sich die gůten jungen Fürsten beyd bereden/der hoffnung/was ihnen ihr vetter zůgesagt/das wurde er vestigklich halten. Aber so bald Carolus der Kal seine vetteren dergestalt zum abzug beredt/ eilet er seines vermögens auff Rom zů/bestach alle Gewaltigen daselbst/ vnd schanckt dem Papst Johansen groß gůt/ damit er ihn durch salbung vnd bekrönung zů einem Röm. Kayser machte. Dann schon damals menigklich mit disem wohn behafft war/ es möchte keiner Kayser seyn/er were dann zů Rom gekrönt vnd vom Päpst gesalbet: von welcher salbung an auch die jahr deß Kayserthumbs gezehlt wurden. Carolus der Kal / vnangesehen daß sein brůder Ludwig durch die seinen mit allen kräfften darwider focht/ ward in der Kirch der H. Apostelн/ auff den Christag desselbigen nach lauffenden jars zum Kayser gekrönet. VII. Carl der Kal durch practick Kayser worden.

Vnser König Ludwig hat sich auß Franckreich mit gůten worten lassen abtädigen: wie er aber vernam/daß sein brůder Carolus die Kayserliche Cron erlangt/auch mit grossem pracht vnd außlendischem geschmuck wider heim kommen/ schicket er Gesante zů ihm/ vñ begert der Kayserlichen Cron vnd der theilung Italierlands/ vermög der zůvor zwüschen ihnen auffgerichten/ vnd mit dem eydtschwůr bekräfftigten verträgen. Wie er aber damit anders nichts/als trutzigen bescheid/ erholet/rüst er sich mit allem seinem volck (darunter auch Alemannier/ Schwaben vnd Retier waren) inn das fäld. So bald dises dem Kayser fürkam/ begert er durch bottschafft deß friedens. Vnd als man dergestalt an einem gewüssen bestimpten tag das Reich Italierlands theilen söllen/ falt hierzwüschen vnser K. Ludwig der Elter in ein schwere kranckheit vnd stirbt zů Franckfurt auff den XXVI. tag Augstens/ im LXX. jahr seines alters/ seines Fränckischen Reichs im XXXVI. deß Bayrschen im LII. von der Menschwerdung Christi im DCCCLXXVI. Er ward zů Lorsch vnter Heidelberg begraben. Ludwig brůder entrüst/ begibt sich wider ins fäld: darauff er bald stirbt.

So bald Kayser Carl disen tod seines brůders vernommen/ vnterstůnd er seine hind- Kayser Carl will König Ludwigs söhn vertilcken: aber vmb sonst.

R

Anno Dom. DCCCLXXVI DCCCLXXIX DCCCLXXXI

ten gelaßne söhn zůvertilcken/ vnd ihre eerbland an sich zůbringen: kam derhalben mit grossem volck härfür an den Rhein. Vnd diewenl zween söhn Ludouici/ Carolomannus vnd Carolus/ in rüstung gegen Italien waren/ schickten sie ihre hilff Ludwigen ihrem brůder zů. Derselbig zoch mit seinem vnd der brůderen volck wider den Kayser/ der ihn verachtet: thet bey Andernach ein streit mit ihm/ vnd treib ihn in ein schandtliche flucht: erschlůg ihm auch seinen besten Adel.

Vnter K. Ludwigs söhn die landstheilung angestelt.

Als dergestalt die drey söhn weiland König Ludwigs deß eltern zů růhwe kommen/ haben sie darnach im November ihre ererbten land von einander getheilt/ in form vnd gestalt/ wie sölches ihr vatter zůvor (als oben gehört) hatte abgeordnet: allein Italierland ist Carolomanno zů seinem theil hinzůgelegt worden/ so er sölches dem Kayser mit gewalt wider abtringen möchte. Hierdurch haben die Retischen land zů ihrem Erbherren vnd König vberkommen Carolum/ vnter den drey brůdern den jüngsten/ der mithin darumb daß er wol bey leib war/ *Crassus*, das ist/ der Feißt/ zůgenent ward. Dergestalt haben diser zeit drey König gebrůder in Deutschland regiert.

Ludwig der Stamler vom Papst zum Kayser krönet.

Anno Christi DCCCLXXVI. als Kayser Carl der Kal/ im Octob. nit ohne argwohn empfangnen giffts/ das zeitlich leben in Italien begeben/ wolt etlich Fürsten zů Rom vnsern Carlen den Feißten/ König zů Schwaben/ zum Kayser haben: aber der Papst vbergab volgenden jahrs die Kayserliche Cron deß abgestorbnen *Caroli Calvi* sohn/ Ludwigen/ den man nennt *Balbum*, den Luckenden oder Stamlenden.

König Carleman stirbt.

Nach disem/ im DCCCLXXIX. jahr/ ward König Carliman von Bayrn mit dem schlag berůhrt: deß seine brůder beyd zů ihm kamen gen Bayre Otingen an den Yhn: vnd als die kranckheit sich für tödtlich ansehen ließ (wie er dann auch nechstvolgenden jahrs im Apellen daran starb) offnet er seinen letsten willen mit schreiben/ als der schlags halben nimmen mehr reden kont: dardurch er Ludwigen dem einen brůder seinen sohn Arnolphen befahl/ vnd seiner landen halben ordnung gab. Nach disem besamlet sein der ander brůder Carolus zů seinen/ ihme zůvor vntergebnen Schwaben vnd Retiern/ von allen enden här ein gewaltig volck/ vnd zoch mit frauw Reycharden/ seinem ehegemahel/ vber das Julisch Alpgebirg/ deß DCCCLXXXI. jahrs/ in Italien: da ex ihme den nechsten das gantze Reich vnterthenig vnd eydspflichtig machet.

VIII. In gleichem stirbt Ludwig der Stamler: da Carl/ der feißt/ Kayser worden.

Vnd dieweyl zůvor im DCCCLXXIX. jahr Kayser Ludwig/ der Stamler/ Caroli deß Kalen sohn/ zů *Compendij* in Franckreich tods verscheiden/ vnd die Kayserliche Cron noch ledig stůnd/ verfůgt sich Carolus gen Rom/ vnd ward daselbst im monat December/ vorgedachten DCCCLXXXI. jahrs/ zum sibenden Röm. Kayser/ auß Fränckischem geblůt/ mit grosser ehrerbietung aller Römern/ bekrönt von Papst Johansen dem VIII. der hiemit innerhalb einer kurtzen zeit dreyen Kayseren die Cron auffgesetzt hat. Dergestalt ist das haubt vber Retierland vnd Schwaben zů Kayserlicher wirde erhebt worden.

Dißmals Bischoff zů Chur Rothar: da man etlich deß Bisthumbs güter vertauscht.

Vnter dises Caroli/ deß Feißten/ verwaltung/ ist zů Chur/ nach tödtlichem abgang Essonis deß Bischoffs daselbst (den man findet/ daß er im DCCCLXXIX. jahr noch gelä bt hat) ein anderer/ Rotharius oder Rathelus genant/ durch die wahl der Gemeine auff den Bischofflichen stůl trätten: der erhielt am Kayser/ daß etliche deß Stiffts Chur güter/ vmb mehrer gelegenheit willen/ deß DCCCLXXXI. jahrs vertauscht wurden. Das Bistumb Chur hat im Elsas die Capell zů Schletstatt: darzů Königsheim/ Breitenheim vnnd Wintzenheim/ etc. Dises alles vbergab der Kayser dem Bischoff Lüitwarten von Wertzell/ der auch deß Kayserlichen hofs Cantzler war. Dargegen eignet er dem Stifft Chur/ zů widergälte/ das Frauwen Closter Tauffers/ in dem Vinstgöuwer Münsterthal gelägen: da

volgend

Anno Dom. DCCC LXXXII.

volgender zeit das dorff Münster auffkommen/ vñ von disem Closter/ wie auch dasselbige gantze thal/ den namen empfangen/ ligt nicht weit ob dem dorff Taufers: gab ihm ferners auch die mannschafft zů *Vimomna*, vnd in *Valle Drusiana*, das ist/ im Walgöuw/ die mannschaff zů Nutziders/ bey den *Estionibus*/ auch den fläcken vnnd mannschafft zů Flumbs/ im Sarganserland/ jedes mit seinen rechten vñ allerhand zůgehörden.

Drey jahr nach disen dingen starb in Rotharij Bistumb Eusebius ein Schottlender: welcher in die dreyssig jahr/ auff S. Victors berg in Churer Retien (möcht vileicht vnten im Masoxerthal seyn) ein Einsidel vnd alda eingeschlossen gewesen. Das ort aber zů S. Victor ward durch vorgemelten Kayser Carle/ den Feißten/ an das Closter S. Gallen/ bey Abbt Hartmůts zeiten vergaabt.

Einsidel Eusebius gestorben.

Als im DCCCLXXXII. jahr Kayser Carlen dem III. den man/ wie obgemelt/ den Feißten nennet/ in Italien hinein kund gethan ward/ die Nortmänner theten in Deutschland vnnd Franckreich/ zwüschen dem Rhein vnnd der Maese/ sambt anderen daselbst herumb gelägnen orten/ grossen schaden/ vnd were sein brůder/ König Ludwig (zůgenent der Jünger) zů Franckfurt auff den XV. tag verfloßnen Jenners sälig!ich in Gott entschlaffen: hat er sich auff sölches herauß in Deutschland verfügt/ die hindengelaßne Stend seines brůders in huldigung gefaßt/ vnnd mit aller macht an die grimmen Nortmänner gesetzt. Seine Heerhäuffen theilt er ab/ vnd wurden etliche Nationen seinen Heerführern vntergeben: aber die Schwaben vnd Retier/ sambt den Italienern/ wolt er nit von sich lassen: zoog also mit denselbigen selbs persönlich an die feind: letstlich macht er mit denselbigen ein richtung vnd bündtnus: ihr König Siegfried nam den Christlichen glauben vnd tauff an/ beheürahtet sich mit frauw Gysela deß Kaysers mümen/ vnd empfieng Frießland zur heimsteüwr. Die vbrigen Nortmänner liessen sich mit grossem gält abkauffen vnnd zoogen auß dem land. Daruffhin den vnseren zů Coblentz/ bey zůsamenfliessung der Maese vnnd deß Rheins/ abdancket ward.

Nortmänner in Deutschland vnd Franckreich gefallen/ werden von K. Carle gestillt.

Es kam aber Kayser Carle der Feißt in ein groß thůn. Dann als jetzund vast alle regierende Fürsten deß Fränckischen geblůts in Franckreich tod waren/ biß an den einigen Carolum den Einfälten/ Ludwig deß Stamlers sohn/ so erst nach seinem tod geboren vnd noch in kindtlichen jahren war/ ist Kayser Carlen das gantze Franckreich/ theils von eigenschaft/ theils auch vormundschaft wegẽ/ zůverwaltẽ vbergeben wordẽ: dardurch er Italien/ Gallien vñ Germanien sam̃enhafft vnter sein gehorsam̃ gebracht hat. Er ließ durch offentliche brieff vnd mandaten befelhen/ daß man forthin die jahr von der geburt Christi an zehlen vnd rechnen solte: da man sonsten bißhäro nach den jahren der Kaysern vnd Königen regierungen die zeit gerechnet: vnangesehen daß vmb das jahr deß Herren DXXXII. *Dionysius Exiguus*, ein Römischer Abbt/ (als oben in vnserem II. Bůch auch meldung geschehen) den gebrauch der jahrzal Christi albereit eingeführt hatte: da er die Historien vnnd derselbigen ordnung nicht auff die zeit der statt Rom erbauwung/ oder der Burgermeister zů Rom/ noch von dem anfang der regierung der Römischen Kaysern/ sondern auff die Menschwerdung JEsu Christi zů richten vnnd daselbst naher die jahrzal zůnemmen gelehrt hat: dannit er die gedechtnus deß Kaysers vnd Wůtrichs Diocletiani/ von welches angehebter regierung an man schon damals in die zweyhundert acht vnd viertzig jahr die zeitordnung geführt hat/ gantz vnd gar außlöschen könte.

Kayser Carle in grossem thůn: gibt vnter anderem der jarzal halben ordnung.

Es war Kayser Carl in seiner jugend von seinem vatter zum Hertzogen vber Schwaben gemacht/ nach dem Berchtmeyer sölchen befelch gůt willens von sich geben hatt. Als im aber nach seinem Kayserthumb viler mechtiger landen verwaltung (wie angehört) auff den halß gewachsen/ hat er das gantze Hertzogthumb Schwaben/ vnd damit auch das Retische gebiet/ Rychario vnd Růdolpho/ zweyen vernan-

Anno Dom. DCCC LXXXVII.

ten Grafen auß Burgund verliehen: die es drüberhin etliche jahr versehen. Rycharlus verließ nach seinem absterben einen sohn/ Burckharden genent: welcher volgends vnter Kayser Arnolphen/ an statt seines vatters/ auch vber das Fürstenthumb Schwaben gesetzt ward.

Muß kein vntheürren glück auch züthel werden.

Wiewol nun vnser Kayser Carl ein glückseliger/ mächtiger vnd reicher Held gewesen/ als der zů dem Kayserlichen titul Deutschland/ Franckreich vnd Jtalien besässen/ das vor ihm här keinem seines geblüts ausser *Carolo Magno* vnd *Ludouico Pio*, begegnen mögen: auch vber das wegen seiner freygebigkeit/ frombkeit/ dapfferkeit/ gelehrte vnnd geschickligkeit/ ein vorträffenlicher Fürst gehalten ward: hat er doch endtlichen der grossen vnbestendigkeit deß wanckelmütigen Glücks/ vnd allerhand vnfälen nit gantz entgehn mögen/ wil geschweigen solches gar vberwinden können.

Wirt seines verstands vnd reichs beraubt: da Arnolf an die statt kommen.





Daß er im DCCCLXXXVII. jahr in ein schwere kranckheit gefallen/ dardurch er seiner vernunfft beraubt vnd zů Tribur das Regiment zů vbergeben von den Reichsstenden ist getrungen worden: die jme Arnolphum/ weiland seines brůders Carlmans von Bayrn sohn/ zů einem Statthalter satzten: dardurch Carolus von allermeniglich dermassen verlassen ward/ daß er bey drey tagen eussersten mangel leiden můßt/ vnd schier gar hungers verstorben were/ wo nicht Lüitpert/ Ertzbischoff von Mayntz/ ihne auß erbärmbd etliche tag gespeißt hette. Endtlich mocht er durch seinen vnehlichen sohn Bernhardē/ von Arnolphen zů seiner aufenthaltung mehr nicht außbringen/ dann das geringe einkommen auß Nidlingen/ einem dorff im Hegöuw: alda er auch den XII. tag Jenner nechstgevolgten DCCCLXXXVIII. jahrs/ starb (etlich wöllen/ er sey auff seinem Meyerhof von seinem eignen knächt vmbkommen:) vnd ward in die Jnsul Reichenauw vnter Costantz/ im vntern See/ gantz schlächt vnnd vnadelich begraben. Hierbey kan man ja/ als in einem spiegel/ klar sehen/ wie vnbestendig aller gewalt vnd macht/ ehr vnd ansehen/ auch weißheit vnd verstand der Welt sey/ vnnd wie närrisch vnd vngereimt alle die jhenigen dahär fahren/ so sich derselben zergänglichen ellenden dingen/ mit beharrlicher zůversicht/ trösten wöllen.

Bischoff Rothar etwan in Kaysers Caroli vngnad/ stirbt/ vnd succediert Tietolph.

Vor dem schweren fal Caroli/ deß Grossen Potentaten/ kam Rotharius/ der Bischoff von Chur/ ich weiß nicht auß was vrsach/ in sein vngnad: ward aber deß DCCCLXXXVII. jahrs nach der heylsamen gnadenreichen Menschwerdung vnsers Herren Christi gezehlt/ mit ihme widerumb verrichtet/ also daß Carolus Rotharium in sein vorige ehr/ gewalt vnnd güter/ so er ihme vmb ein mal in einer gehe vnnd zornmütigkeit entzogen hatte/ widerumb einsatzt. Darauff der Bischoff/ grad desselbigen jahrs/ auß diser Welt abschied/ vnnd an sein statt Tietolphus durch das volck zů Chur/ zum Bischoff daselbst/ an der zal der XXIIII. erwehlet/ vnnd in solchem Ambt grad volgenden jahrs ordenlichen

Anno Dom. DCCCXC.

licher weiß / bestettiget ward / durch Arnolphum / der jetzund nach dem ableiben Caroli / deß Feißten / das Ostfranckreich / so man das Deutsche Königreich nennet / als Bayrn / Schwaben / Retien / Sachsen / Türingen / Francken / Frießland / Lothaʒringen vnd dergleichen länder regiert / vnd darneben auch das Westfranckreich Othonem / deß Hertzogen von Sachsen sohn / in seinem namen etliche jahr lang verwalten ließ: nachwerts auch die Kayserliche cron erlangte. In diser bestätigung ward auch bekräfftiget der tausch / der vnter Kayser Carolo dem Feißten / zwüschen beyden Bischoffen von Chur vnd Wertzell sich begeben vnd zůgetragen hat.



XI. Dem Arnolph geschicht von Berengar mechtiger abbruch.

Es war zwar Arnolph ein Herr viler landen: jedoch ist ihme vnd seinem Fränckischen hauß / bey anfang seiner regierung / nicht ohne schaden seiner Rætischen / vnd auch anderer seiner vnterthanen / mercklicher abbruch geschehen. Dann Berengarius / ein Hertzog auß Friaul / von Rom gebürtig / auß Langbartischem stammen / in kriegssachen vnnd ritterlichen händlen so hoch erfahren war / daß er durch gunst der seinen / ein neüwes Königreich in Italien / an vnsern Rætischen grenzen auffrichtet: dardurch die Retier abermalen widerwertige vnd ihren obersten Regenten vil zeits widerspennige nachbarn bekommen: welches ihnen wenig nutzes (wie vermůtlich) wirdt gebracht haben. Den Italienern hat dise enderung auch kleinen frommen geschaffet. Dann ob sie gleich wol vnter frömbder herrschung hiemit weg kommen / vnd biß auff Kayser Ottho den I. hinauß / eigne Italische Vorsteher gehabt: so seind sie doch durch innerliche zweyung vnd eusserliche krieg vnableßlich geplaagt vnd verhergt worden.

Diser zeit ein neüw Königreich in Burgund entstanden.

Eben diser zeit hat sich gleichfals vnter den Burgundiern / die bey dreyhundert sechs vnd sechtzig jahren den Francken gedienet / widerumb ein neüwes Königreich erhaben. Dann einer / genant Růdolff / dem der zůnam von Strätlingen durch etlich zůgelegt wirt / vileicht darumb / daß er im schloß Strätlingen am Dunersee etwan möchte erboren geweßt seyn / Cůnrads eines Burgundischen Fürsten vnd Regieres sohn / die Helvetisch landschafft / sambt dem Wallißerland / so auch an vnsere Rætier grentzet / einname / vnd ließ sich als bald durch etliche Bischoff / Priester vnd Edelsten deß volcks zů S. Mauritzen im Closter bekrönen vnd einen König zů Burgund nennen. Er greiff so ernstlich vmb sich / daß sein Herrschafft in kurtzer zeit von den flüssen Rhoddan vnd Arari dannen biß an den Rhein vnd Reüß sich erstreckte. Diß Königreich hat den Retiern auch zůschaffen geben: wie wir hernach an seinem ort hören werden.

Auch ein namhaffter Rætischer span zerlegt.

Als etwas spans zwüschen Bischoff Salomon von Costantz / als regierendem Abbt deß Gottshauses S. Gallen / im Turgöuw Helvetischer landen / eines / vnnd Graf Vlrichen von Bůchhorn vnd Lintzgöuw / das ist / Vindelicien / anders theils / entstanden / berůhrend etliche fläcken im Rhyngöuw in Retischen landen: seind deßhalben die vernamtesten Herren vnd Adelspersonen von allen disen dreyen orten vnd Herrschafften im DCCCXC. jahr zů dem span kommen / vnd haben nicht allein denselbigen wol verrichtet / sondern auch vntermarchen zwischen dem Turgöuw der Helvetiern vñ dem Rheyngöuw dei Rætiern / gesetzt / als sölche noch diser zeit das Rheyn thal vnd Turgöuw vntertheilen: die gehen von Schwartzeneck (so im Appenzeller gebirg ligt) die richte in deß Rheins einfluß in den Bodensee. Dann deß Rheins fluß e in halbe deutsche meyl neben dem Bodensee herab rint / ehe er entzwerch hinein fleußt. Dise vergleichung vnd abtheilung ist ordenlich in einem Lateinischen Instrument verfaßt: welches ich zů mehrerem bericht alter sachen von wort zů wort hiehär setzen wöllen:

Disen zerlegten [illegible]

NOTUM sit omnibus, præsentibus scilicet & futuris, quòd nos fratres de monasterio Sancti Galli, in pago Ringôwe, de justis & publicis traditionibus, atq; legitimis curtilibus, talem usum habuimus, qualem unusquisque liber homo de sua proprietate justè & legaliter debet habere, in campis, pascuis, sylvis, lignorumq; succisionibus, atque porcorum pastu, pratis, viis, aquis, aquarúmque decursibus, piscationibus, exitibus & reditibus. Præterea in usus monasterii, prout opus erat, ad aquæ ductus, & ad tegulas, ligna in prædicto pago succidimus, & exinde ad monasterium deferebamus, & nihilominus navalia ligna ibi succidimus, necessaria nostra per lacum asportanda. Insuper & grex porcorum de monasterio ad eundem saltum deducebatur ad pastum. Hæc omnia de temporibus Hludovici Imperatoris piissimi, & Gazperti Abbatis ejusdem monasterij, & successorum ipsorum Imperatorum & Abbatum, antecessorésque nostri habuerunt, absque petitione, & absq; conductione, & sine ullius potestatis contradictione: similiter & nos eadem omnia potestativé & absque contradictione habuimus usque ad tempora Arnolphi Regis, exceptis nemoribus, subtus adnotatis, quæ in regio banno sunt. Postquam autem Rex Arnolfus Vdalrico cuidam Comiti de Lintzgôwe, in prænominato pago Ringôwe curtem Lustenowam in jus proprietatis dedit, usus omnes, quos prius, ut dictum est, in eodem pago habuimus, idem Comes, cum sua ditione nobis auferre, & nihil nobis, neque in Lustenowa, neque circumquaque in præscripto pago, nisi sub conductione, fruendum voluit concedere. Etiam tegulas, quas fissas habuimus, ad tegendum Sancti Galli basilicam, vi abstulit, & super domum suam in Lustenowa imponere jussit. Tunc venerabilis Salomon, Episcopus & Abbas prætitulati monasterii Sancti Galli, ut futura posteris destrueret jurgia, habito prudenti consilio, omnes Principes de tribus Comitatibus, id est, de Turgôwe, de Lintzgôwe, & de Rætia Curiensi, cum reliqua populorum multitudine, in unum fecit convenire, præsente Thiotolfo, Curiensi Episcopo, & prædicto Comite Vdalrico, in loco, ubi Rhenus lacum influit Podamicum, de universis usibus præscriptis in pago prænominato Ringôwe, quid potestativè legal. térque, quidq; sub conductione ad monasterium deberet habere regia autoritate conquisiturus. Nam Comes prælibatus & nostris familiis, in eodem pago positis, solitos usus interdum detraxit, & ea, quibus maximè in monasterio opus est, omnino voluit denegare. Tunc verò primates omnes, de illis tribus collecti Comitatibus, cum juramento & fide data testificati sunt: Se vidisse, & benè nosse, quòd de legitimis curtilibus usus omnes isti, ut prædicti sunt, & nobis ad monasterium, nostrisq; mansis in nostris territoriis, in pago prænuncupato commanentibus, cum illis civibus absque contradictione essent communes à rivo Eichibach usque ad Scrienesbach, excepto Hermentines, qui specialis terminus est, & exceptis, nemoribus

ribus

ribus, id est, Cobolo, Thiotpoldesouua, Ibirinesouua, & Palgaa. Et praeterea gregi porcorum testificati sunt de monasterio dicto, in eodem saltu pastum habere debuisse. Eodem quippe iuramento & Comitatus diuiserunt, terminum inter Dargewe & Ringewe asserentes, de Schwarzunegka, ubi aquae adhuc ad nos uergunt, usque ad Manen, in medium gurgitem Rheni, & inde usque ad lacum Podamicum. Acta sunt haec in loco supradicto III. Calend. Septembris, anno incarnationis Domini IↃCCCXC. *Indictione* VII. *regnante Rege nostro Arnolfo gloriosissimo, praesidente Salomone Episcopo, & Abbate uenerabili.*

Isti verò sunt, qui hoc testificati sunt:
De Durgōwe.

Othere	*Folckerat*	*Eskirich*
Vualtpert	*Luto*	*Reginger*
Ruadpert	*Milo*	*Hildeger*
Vuilehere	*Immo*	*Vuinidhere*
Atolf	*Vuoluene*	*Tiotpold*
Vuolfkier	*Reccho*	*Vuolfrid*
Item Vuillehere	*Vuerinhere*	*Lantfrid*
Pato	*Vuitto*	*Adalbert*
Item Vuitto	*Koteslegan, id est,*	*Gotzdegen*
Horscolf	*Kozpert*	*Item Adalbert.*
Engilram	*Nanther.*	

De Rætia.

Merold	*Vrsicinus*	*Dominius*
Andreas	*Vuanzo*	*Vigilius.*
Item Merold.		

De Lintzgōwe.

Ruadman	*Indo*	*Vualtpert*
Sigibrecht	*Hadabert*	*Villehelm*
Vuichere	*Adalbert*	*Kerhart*
Adalolt	*Alto*	*Luitpert*
Richolf	*Meginhere.*	*Pernhart*
Item Kerhart.		

Das Turgōuw/ Lintzgōuw vnd Churer Rietz/ so in obanzognem instrument drey Graffschafften genamset werden/ seind all drey glider gewest deß Hertzogthumbs

Ratien durch Hertzog Burckharden verwaltet.

Anno Dom. DCCCXCI. &c.

Schwaben vnd Alemannien/daß dann noch stets der Königlichen Fränckischen Cammer züstendig war/vnd diser zeit/ wie auch etlich volgende jahr/zü beyden seiten deß Bodensees/durch Burckharden/als daselbst eingesetzten Hertzogen vnd Fränckischen diener/verwaltet ward: vnter ihme in nidererm stand herrschet im namen deß Königs vber das gantze Retische gebiet/nit allein in geistlichen/sondern auch in wältlichen sachen/Tietolphus/Bischoff zü Chur/nach dem beyspil etlicher seiner vorfahrern/denen gleicher befelch (als vorhär gehört) von dem Fränckischen hauß aufgetragen worden. Nach ihme aber seind allein etlich Gemeinden/so zü dem Gottshauß Chur dieneten/den Bischoffen in weltlichen sachen vnterthänig verblieben: die vbrigen Retischen ort seind demnach durch Hertzogen/Graffen/Freyen/Adelspersonen vnd andere verwaltet worden.

Berengar wirt vertriben durch Guido: vnd Guido durch K. Arnolph.

Als sich die regierung vnserer Landen oberzehlter gestalt verhielt/hat in Italien Gwido/der Spoletanisch Hertzog im DCCCLXXXIX. jahr Berengarium/den neüwen König vertrieben/seine an vns grentzende Herrschafften nicht allein mit königlichem titul besäßen/sondern auch sich durch Papst Stephanum/deß DCCCXCI. jahrs/gar zü einem Röm. Kayser salben vnd außrüffen laßen: durch welches vnser König Arnolph bewegt/ein mercklich Heer zü roß vñ füß samlē ließ/in derē zal auch vornemlich vnsere Schwaben vñ Retier waren: zoch damit theils durch Retische theils durch Tyrolische land für Trient hinein in Italien/vnd im Nov. deß DCCCXCIII. jahrs/gen Diethrich Bern: da hieß er den vertriebnen König Berengarium/so mit ihme auß Deütschland dahin kommen war/verbleiben/vnnd richtet er sich mit seinem volck/ zü volgendem eingehenden jahr/nach der statt Bergamo: die er mit gewalt einname/ vñ ihren Gräffen/Ambrosium genañt/vor der statt porten/andern zü einem schräcken/erhencken ließ. Daraufhin Meyland/ Pavey/ Piasentz/ vnd die gantze Lombardey sich an ihne ergab: nach welchem er vber das Alpgebirg wider herauß zoch/vnd fiel Rüdolfen/den neüwen König in Burgund/mit krieg an: den er aber nicht ertappen mocht/ weyl sich derselbige in sichere ort deß gebirgs versteckt hat: das land ward vbel verhergt/ vnnd müst vnser König Arnolph vngeschaffter sach hinweg vnnd widerumb abziehen.

König Arnolph zeucht gen Rom/ zü hilff dem Papst: der krönt ihn zum Kayser.

Deß volgenden DCCCXCV. jahrs/hat sich K. Arnolph im October/auf Papst *Formosi* anrüffen (der von Sergianern seinen widersächeren vergwältiget ward) abermaln in Italien mit Heers krafft begäben/vnd als er an die Poy gelangt / hat er sein macht zertheilt. Vnsere Schwaben vnd Retier schicket er auß Bononien vber das Apenninisch gebirg nach Florentz: er selbsten mit dem vbrigen Heer zoch dem Ligustischen vnd Tyrrhenischen Meer nach hinein auf Rom zü. Die vnsern erlitten vil im ersteigen deß Apenninischen gebirgs/ wegen steter näße vnd immerwerenden rägenwätters: am troß widerfüht ihnen nicht geringer schad: sie aber kamen gesund hindurch. Als die gantze deütsche macht von beyden seiten här gen Rom kam/fande sie daselbsten starcken widerstand: stürmet etliche tag vergeblich: endtlich gewane sie die Statt liederlich. Etliche Deütsche jagten einen Häsen/ der floch der Statt zü: Die wachten daselbst vermeinten/der gantze gewalt keme: gaben die flucht: deß die Deütschen war genommen/nachgehengt/vnd also Rom erobert haben. Daraufhin vnser König/als man jetzund schon im DCCCXCVI. jahr war/die Kayserliche Cron vom Papst empfieng. Im abziehen ward ihm durch Lamberts/seines geflüchtigten feinds/müter auß einer statt/darinnen sie von ihme belägert ward/vermittelst eines verrähters / ein vergifft tranck eingäben/darab er also vom schlaff belestiget ward/daß ihn in dreyen tagen niemands erweckē mocht: doch verzehret sich das gifft in ihm/daß er nicht starb: ward aber gleich wol am leib vnd vernunfft vbel geschwecht: zoch derwegē wider herauß ins Deütschland.

Diß/

Anno Domini DCCCXCIX. DCCCCIV.

Diß/oder (als etliche setzen) deß vorgehenden jahrs hat Kayser Arnolph einen *Synodum* gen Trybur (so zwüschen Meyntz vnd Oppenheim/doch jehnseits vber auf Germanischer seiten Rheyns gelägen) auß anregung Papsts Formosi/beschreiben laßen: welcher besůcht worden von siben vnd zwantzig Bischoffen vnd vilen Aebbten/ auß Sachsen/Bayrn/Schwaben/Franckreych vnd andern Provintzen. Disem hat auch beygewohnt Tietolph/vnser Bischoff von Chur/vnd hat alda geholffen der Priester authoritet vñ geistliche freyheit/wider den weltlichẽ zwang/durch das gantze Reych Deütschlands/bestetigen vnd ordnen/daß die Grebniß frey vnd vmb sonst gäben/vnd kein gält vmb die Kirchhöf zů weyhen von jemanden sölle gereicht werden: deßgleichen daß die geweyheten stett den verstorbnen nicht helffen/ noch sie von sünden entledigen mögen.

Kayser Arnolph helt ein synodum zů Trybur: da auch bischof zů Chur gewesen.

Diser zeit war Hertzog vber Alemannien/(als oben verstanden) Burkhard diß namens der I. welcher entlich/ dieweyl er sich sehr vnverträglich hielt/an einem offnen Landtag in einem tumult erschlagen ward. Darauffhin Erchinger vnnd sein brůder Berchtold/die am meisten schuld an Hertzog Burkarts tod trůgen/ das Hertzothumb Alemannien anfielen vnd ihnen zůeigneten: das ihnen aber endtlich vbel außschlůg: wie wir hernach hören werden.

Der Retier Hertzog Burkart erschlagen.

X.

Kayser Arnolph/so den tag seines läbens vnsere Schwaben vnd Retier sehr lieb gehabt hat/ist im jahr deß Heyls DCCCXCIX. zů außgehendem November/ an der Leüßsucht gestorben: nach welchem deß volgenden jahrs/ von den deütschen Stenden/ Ludwig der IV. diß namens/dises ehelicher vnnd noch vnmündiger sohne/ als der alein siben järig war/vnter der vormundschafft Othonis/Hertzogen zů Sachsen/ vnd Hattonis/Ertzbischoffen zů Meyntz/zů Forchheim zum König gekrönet ward. Darauffhin nicht alein vnser Schwabenland/sondern auch andere Provintzen Deütschlands/sambt Italien / von Aufgang naher mit einer trüben wolcke vberzogen vnnd von einem rauhen pestilentzischen lufft verderblich angewehet wurden. Die *Vgri* (so wir jetzund Vngarn heißen) vnd in ihrer sprach *Magari* vnd *Majaroli* genent wurden/ waren vor wenig jahrn auß Scythien vnd der Asiatischen Sarmatien vber den fluß Tanai in Europam/vnd deutsche Sarmatien herüber gezogen / vnnd hatten der Hunnen vnd Avaren volck/zůgleich mit dem namen auß Dacien vnd Pañonien vertrieben vnd gantz vnd gar außgetilcket: sich auch daselbsten/auß zůgebung Kaysers Arnolphi/nidergelaßen. Dise/als sie die erwehlung König Ludwigs/so noch ein kind war/vernommen/vnd vnserer Fürsten ehrsüchtigen vneinigkeiten in acht genommen/ haben sie angefangen sich widerumb zů erheben/vnter dem schein/als soltẽ sie von weiland Kayser Arnolphen/der sich ihro wider die Merhern gebraucht hat/ nicht gnůgsam/vermög geschechnen versprächens/besoldet worden seyn.

K. Arnolph stirbt vnd wirt König Ludwig der 4. [...] sich die Vngar [...] fäld gelaßen.

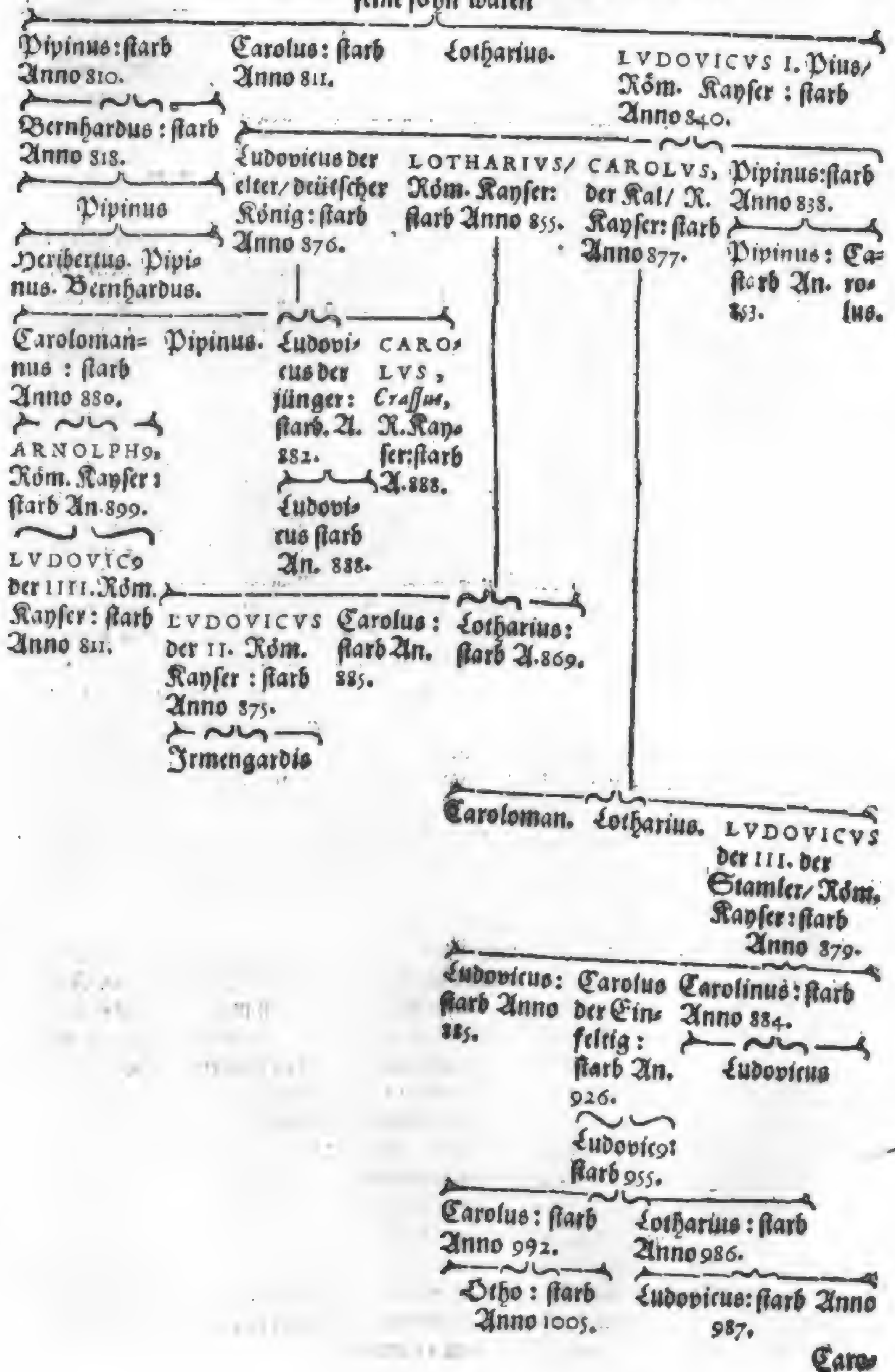
Disen hat sich das deütsche Reych/im DCCCCIV. jahr/entgegen gemacht: in welcher anzal sich auch vnsere Schwaben vnd Retier befunden. Wie es nun im Augstmonat an ein träffen kom̃en/seind die Vngar obglägen: durch welches glück vnd sieg/ sie/als ein barbarisch heidnisch volck/je lenger je wilder worden / vnd haben mit ihrem Heer/von jahr zů jahr dermassen fortgetruckt/daß sie alles in Bayrn/Schwaben/Retien/Elsas/Türingen vnd Sachsen nach vnnd nach verwüstet vnd verhergt haben: welcher jamer biß in das DCCCCX. jahr deß Herrn hinauß gewärt hat: da man endtlich den frieden von ihnen hat můßen kauffen. Aber deß vngeacht haben sie gleichwol volgender zeit die Deütschen offtermals weiter vberfallen vnd geschädiget.

Den Vngarn weicht das deütsch reich.

Es gieng die grausamkeit diser Vngar vnserm König Ludwig so tieff zů hertzen/ daß er auß kummer vnd schwermůt im jahr Christi DCCCCXI. seinen geist zů Regenspurg aufgab/vnd verließ keine leibserben: daß also in ihm die König vnnd Herrscher vber vnsere Rætische land/von dem geschlächt *Caroli Magni*, geendet haben. Ihr aller/ wie sie biß häro einander nach seind eingeführt worden/sambt anderer mehr/geburtlich abkom̃en gibt die volgende tafel klarlich zů erkennen:

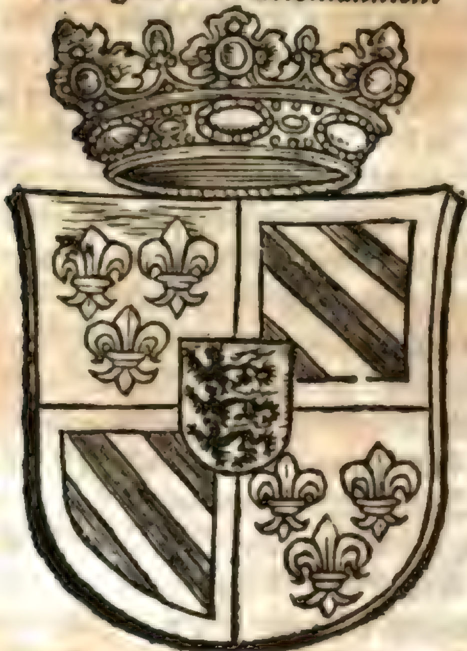
Grausamkeit der Vngar dem K. Ludwig ein schlag zum tod.

Von RAETIA: oder
Geburttafel Kaysers Caroli deß Großen.



Caro-

Carolus/König zů Franckreych/ Burgund vnd Allemannien.



Ludwig K. zů Germanien/Bayrn/ Schwaben vnnd Ostfrancken.



Carolus/König in Provincia vnnd Burgund.



Lotharius/König zů Franckreych vnd Lothringen.



Ludwig K. vnd Fürst/zů Lothringen vnd Brab.



...rnolph das ...isch Kay- ...umb geendet ...h der Päpste ...ein vnd ty- ...ney.

NOTA. In Arnolph hat sich der adel vnnd die höhe deß Römischen Kayserthumbs bey dem Fränckischen volck geendet. Dañ Ludwig/sein sohn/zur Kayserlichē Cron vnd ordnung nit gelangen mocht/alldieweyl das Reych in einem so zerströuwten wesen stůnd. Dann es wolte die Römer vnd Italiener verschmahen/daß ihr Römisch Kayserthumb sich zů den Deütschen lencken solte. Derwegen dann die Römischen Bischoff den deütschen Königen/biß auf Ottho/die Kayserliche krönung nit gestattē woltē. Dañ es war selbige zeit/vor anderer zeit auß/wegen der ehrsucht der Päpsten/vnd ihrer greuwlichen tyraney/zů mal vnsälig: weyl die Päpst einandern selbst dermaßen verfolgten/daß alle forcht vnd Gottesdienst aufgehaben wurden. So waren die Kayser vnd König hinläßig/heyloß vnnd ließen ihres namens ambtswirdigkeit bey nahe gar abgehen: daß schier aller gewalt dem Papst heimfiel. Derhalben kröneten die Römer ihr Italische König/auch etliche Frantzosen zů Kaysern/namlichen die Berengarios/den Guidonem/seinen sohn Lambertum/den Ludovicum/einen sohn Bosonis/deß Königs in Provansen/den Arelatensischen Graffen Hugonem/vnd seinen sohn Lotharium. Die Deütschen wehleten auch ihre König/als gesagten Ludovicum/Conradum vnd Henricum/die sie/wie zůvor/Kayser nenneten. Durch dise trennung konte man biß auf Ottho den I. hinauß/nicht wißen wer Kayser were: weyln die Italiener/Frantzosen vñ Deütschen/ein jeglicher bey den seinen sich Kayserlicher rächtung gebrauchen thete.

...iser zeit auch in ...etien/ja in gan- ...em reych/grosse enderung.

So viel vnsere Retische land belangt/haben in denselbigen die Franckreichischen König/vnd von ihnen hårkommende Kayser den höchsten gewalt bißhår/in die dreyhundert zwey vnd sibentzig jahr/erhalten: welcher gewalt jetzt bey den Königen/dann bey den Kaysern/Fränckischen geschlächts(wie sölches je die theilung ihrer herrschafften vnter ihnen mitbracht) berůhwet: als in disem/vnd zweyen vorgehenden bůchern kurtz eingefůhrt vnd erzehlt worden. An jetzo aber hat es allhie/wie auch anderwerts/nach art vnd eigenschafft aller irdischen dingen/ein enderung gewonnen. Dann wie vnser König Ludwig der IV. Arnolphs sohn/ohne leiberben tods verschied/verließ er alle sachen hinter ihm sehr verworren. Er war bey leben/besonders grad vor seinem tod/in gar schlächtem ansehen/vnd hatten schier alle Fürsten vnd Herrn/die ihme eyds pflichtig waren/ein verdruß ihme zů dienen/fiengen damit an nach eigner freyheit vnd regierung zů trachten. Darneben hat Deütschland/Italien vnd Franckreych/wegen mancherley innerlichen empörungen/jegliches mit ihme selbsten vil zů thůn. Die Deütschen Fürsten waren in der wahl eines neüwen Königs/den man auch Kayser nañte/träffenlich wider einander. Die Italiener rieben sich wegen ihrer Königen vñ Kaysern selbst auf: da je einer den andern vertreib. In Franckreich/da man sich eerblichen titels vber Retische vnd andere dergleichen land/rächtmeßiger weise anzůmaßen hat/war auch nicht wenig vnrůhw. Dañ viel Franckreichische Fürsten von König Carle/dem Einfalten/abstielen/vnd ihne zů vervolgen nicht nachliessen/biß sie ihn gefangen/in ein kercker gebracht/vnd Rodolphum/Reycharts von Burgund sohn/an sein statt zum König in Franckreich gemacht hatten: darauf viel krieg vnter den nachkommenden Königen(deren ein jeglicher am liebsten das Reych besäßen hette)ervolgten/biß endtlich grad auch die beherrschung Franckreychs/auß der Deütschen vnd alten Francken hand/in der Frantzosen vnd Graffen von Parys gewalt durch *Hugonem Capetum* kommen ist. Mittlerweyl růhweten die außlendischen völcker auch nicht: vnd diewe yl sie deß gewaltigen/durch Carle den Großen wol angestelten occidentischen Reychs angehörte gefehrliche verwirrung/trennung vnd vneinigkeit sahen/wußten sie damit ihren nutz meisterlich zů schaffen: fielen derwegen daßelbig mit gewalt an. Was maßen die Vngar das Deütschland vnd Italien durchstreyfft/auch alles mit feuwr vnd schwerdt verwůstet haben/das ist albereit angehört/vnnd wirt darvon in volgendem Buch weiter bericht geschähen. Ein gleiche grausamkeit haben sie auch in Franck-

Franckreych geübt. So liessen die Sclaven die grentzen deß Deütschlands auch nicht vnbetrengt. In dem inneren Italien waren die Saracenen vber die massen vnrůhwig: vnd war also allenthalben vil zů schaffen vnd zů wehren.

In disen dingen allen zerfiel der alten Francken gewalt in viel stuck/vnd lůgt ein jeder zů seiner schantz. Hiemit kamen die Deütschen/wie andere völcker mehr/ zů ihrer vhralten langerwünschten freyheit vnd redligkeit. Was ein jeder Herr/ ein jede freye statt innhielten/das alles besässen sie für sich selbs vnd nicht mehr als dienstleüth der Francken: hangten am Reych/deß haubt die deütschen Römischen Kayser vnd König waren: welche den Fürsten/Herrn/Lendern vnd Stetten/vorzů mehrere gnaden vnnd freyheiten ertheilt hatten: biß dieselbigen deß langgetragnen jochs endtlich gar ledig wurden. Ein gleiche meinung vnd gestalt gewan es auch mit vnseren Retiern: denen die Hertzogen von Schwaben vnd andere/der Bischoff zů Chur/ nicht allein in geistlichen/sondern auch in weltlichē sachen/etliche Graffen/Freyherren/Edelleüth vnd der freyen Cōmuniteten/durch sie vnd auß ihnen erwehlte Häubter vnd Räht/als ein geleibte glieder deß heyligen Römischen Reychs vorstünden/vñ die sonsten kein fernere Oberkeit der Francken/ nach vnnd nach auch anderer nicht/erkanten/ biß sie mehrtheils volkomne freyheit erlangten.

Der alten Francken gewalt in vil stuck zerfallen.

End deß VII. Bůchs.



RAETIA: oder
Beschreybung
Der dreyen Loblichen Grawen
Bündten/und anderer Retischen völcker/2c.
Durch
Johansen Guler/
von Weineck/Rittern/2c.
Das VIII. Bůch.
Summarischer innhalt desselben.



ERzog Conrad zů Ostfrancken wirt Röm. Kayser/bestettet dem bischoff Tietholfen zů Chur seine freyheiten/und läßt beyde Hertzogen zů Schwaben/ Berchtold unnd Erchinger/ wegen an bischoff zů Costantz geübter gewalthaat enthaubten. Mittler weil komt Schwaben uß der Clodoveer unnd Caroliner händ an das Röm. Reych: da es dem graf Burckhart von Bůchorn verliehen ward. 2. Heinrich von Sachsen/der Vogler/ wirt Kayser/und deß neüwen Königs in Burgund sohn geschlagen bey Winterthur/als er seine landtmarchen zů weit erstrecken wolte. Die Ungar streifen abermal in Italien/Retien und anderwerts/ mit großem schaden. Das Italisch Königreich wirt Růdolfen dem II. König in Burgund/angetragen: der mag es aber wegen vorgefalner untrew/ unnd an Hertzog Burckhard begangner mordthaat nicht behalten. Schwaben komt an Landgr. Herman zů B. ssen/2c. Auch die Wenden/Sclaven und ihres gleichen raubvögel/brächen her für: die werden unter Herman uberwunden. Der erste ritterliche Turnier wirt zů Magdeburg angestellt: da auch der Retische adel aufgezogen. 3. Als Otho der I. den scepter bekam/war er zwar von etlich Fürsten angefochten/aber umb sonst: der gibt den bischoffen Waldo und Hartberten zů Chur überaus große freyheiten. Lindauw wirt durch Hertzog Herman verbrant: und zeucht der Kayser in Italien/ ubergibt Dietrichs Bern und Friaul dem Hertzog Heinrichen/dessen er von seinen söhnen bekriegt wirt: da ihme der bischoff zů Chur einen gůten dienst leistet. Retier rächen sich an den Ungaren in einer namhaften feldschlacht/da auch gr. Burckhard gebliben: darüber Hertzog Luitolf ihr hilf wider den Berengar in Italien gebraucht. Creützle werden an kleideren gesehen: unnd wil bischof zů Chur die abbtey Pfävers wider haben vergebenlich. Kayser Otho zeucht wider in Italien/erlangt die Kayserecron und bringt sie auf die Teütschen: ernewert auch die schencke deß hofs Zitzers an das bistumb. 4. Otho der II. wirt Kayser: unnd komt ans bistumb Chur der bruckenzoll zů Cläven. Hertzog Heinrich von Bayeren felt vom Kayser ab und wirt uberwundẽ. 5. Otho der III. tritt an die regierung: da die wahl eines Röm. Kaysers durch siben Churfürsten aufkommen. 6. Es succediert ihm Heinrich der II. ein solcher frommer Fürst/ daß er unter die Heyligen zehlt und canonisiert ward: hat deß bistumbs Chur freyheiten bestettiget zůgleich und gemehret. Alhie der Röm. Kayseren von Sachsen geburt tafel eingefürt. 7. Conrad der II. wirt Kayser: dem machet Hertzog Ernst in Schwaben und Retien ungelegenheit/ aber mit seim selbs eignen schaden. Thomas von Freyberg grünet in Retien / deß nachkomen sich in Schwaben begäben. Bischoff Hartman von Chur wirt vom Kayser begaabet: unnd herschen in Retien graf Marquart/Eberhart und Rudolf. 8. Heinrich der III. zeucht auf und verwaltet Retien etwan lang selbs/hernach durch andere. Bistumb Chur wirt abermal begaabet: und ziehen die Retier in Italien/ da sie von Normannen geklopft werden. 9. Als Heinrich der IV. Kayser ward/wüchsen den Retiern und gantzem Reych vil widerwertigkeiten auf den hals. Der Kayser wirt von Saxen angerennt/die schlechter/ da sich die Retier ritterlich gehalten: es ficht ihn papst Hiltebrand an/verbannet und entsetzt ihn / dardurch unsaglicher jamer entstůnd: den Hertzog Růdolfen in Schwaben und Burgund/der ihme zum Gegenkönig gewehlt ward/bekrieget und uberwindt er mit großem blůtvergießen / da Retien abermal hårgehalten. Allemannien komt an Hohen Stauffen: deren geburt tafel erzehlt. Weyl Kayser deß banns nicht ledig wirt/ entsteht noch größere trennung im reych: daher man hin und wider in die Clöster kreücht/ kutten anzeucht/und dieselben reichlich begaabet. 10. Im Concilio zů Claremont wirt ein heerzug in Orient wider die Saracenen erkeñt und vollendt.

Anno Dom. DCCCCXII &c.

Conrad Hertzog zů Ostfrancken / wirt Kayser: bestetet dē B. Tietolph seine freyheiten.



Es jetzund deß großen Kaysers Caroli Geschlächt im Deütschen Reych sein end genommen / vnd sich daselbst alle sachen / wegen außlendischer vnd einheimischer kriegen / in sehr schwachem stand befunden: hat Hatto der Ertzbischoff zů Meyntz vnd Ottho der Hertzog zů Sachsen / mit hilff viler anderer Fürsten / Conraden den Hertzogen zů Ostfrancken / Hessen vnnd Wederauw / im DCCCCXII. jahr / zů Wetzlar zum Röm. Kayser in Deütschland gemachet. Vnnd ob gleichwol Berchtold vnd Erchinger gebrůder / vnsere Hertzogen zů Schwaben / wie auch andere mehr / als der Bayerfürst vnd der Lothairingische Hertzog / dise erwehlung nit gůt heißen wolten: erkant dennoch Tietolph B. zů Chur disen Conraden für ein haubt deß Reychs / vnd nam von ihme grad selbigen jahrs bestetigung seiner freyheiten: erlangte auch von ihme neüwe freyheiten: vnter andern / daß er / wie andere Bischoff mehr / verborgne vnnd zweyffelhaffte sachen vnter seinem volck / durch den eyd erkundigen vnd in grundtliche erfarung bringen möchte / vnd daß ihme niemand in seinem Bistumb widersprächen solte. Geschach alles im Königl. Pallast zů Bodmen zů vnterst am Bodensee den 25. Sept. vorgedachts jahrs.





An Tietolphs statt kompt Waldo dem wirt Disentis geschenckt.

Nachdem Bischoff Tietolph gestorben / ist das Bistumb Chur im DCCCCXIV. jahr / in Waldonis oder Balds gewalt vnd verwaltung kommen / welcher nicht weniger als sein vorfahr bey König Conraden in gůten gnaden stůnd / vnd von ihme schänckungs weiß empfieng das Closter Disentis in Retischem gebiet / bey den Etuatischen Lepontiern / nicht weit vom vrsprung deß vordern Rheins gelägen.

B. zů Costantz von den Hertzogen zů Schwabē angefochten: die drüber enthaubtet.

Berchtold vnd Erchinger / vnsere Hertzogen zů Schwaben / trůgen dißmals ein alten haß wider Salomon / geborn von Ramschwag auß dem Türgöuw / Bischoffen zů Costantz / von wegen etlicher der Kayserlichen Cam̃er gütern / gen Bodmen gehörig / die ihnen entzogen vnd an den Bischoff vergaabt waren. Vnd ob gleichwol beyde partenen vnter K. Arnolphen einist / vnd vnter König Conraden zum anderen mal hatten söllen vereint seyn: so ward doch durch einen schimpfflichen weldpossen vnd durch ein neüwe Kön. vergaabung der eigenschafft zů Stamheim an das Closter S. Gallen / der alte vnwill so starck wider erneüweret / daß die Hertzogen beyd vnd ihr schwöster sohn Lüitfried hand an den Bischoff legten vnd ihn gefangen namen. Vmb welches gewalts willen Conrad Röm. König im jahr DCCCCXV. ein gemeinen Reychstag zů Meyntz hielt: alda die drey thäter erstlich in bann vñ aacht erkendt / auch alle ihre güter eigen vnd lehen / dem König zů eigen gesprochen / vnd darzů als wüßentliche vngehorsame beleidiger vnd schmäher der Kön. Mäjestet vnnd deß rächten mit dem schwerdt zů richten vervrtheilet wurden. Es seind auch alle andere / so ihnen hierzů geholffen in aacht vnnd bann erkendt worden. Dise drey verurtheilten Fürsten wurden auff hohen Dwiel im Hegöuw (dahin sie der Bischoff / als seins vatters brůders sohn Siegfried sie ergriffen / in gefangenschafft legen ließ) noch ein gůte zeit hinauß nach ergangener vrtheil verwart / vnnd erst im jahr DCCCCXVII. den XXI. Jan. bey dem Dorff Adingen enthaubtet. Mittlerweyl im DCCCCXVI. jahr / aldieweyl die drey Fürsten nach gefangen lagen / ist dz hertzogthumb Schwaben / so vnter den Clodoveeren vnd Carolineren / Fränckischē geschlächts / in schwerer dienstbarkeit gehaltē ward / durch K. Conraden an dz Röm. Reych gehenckt worden / wie auch Franckenland / Zü-

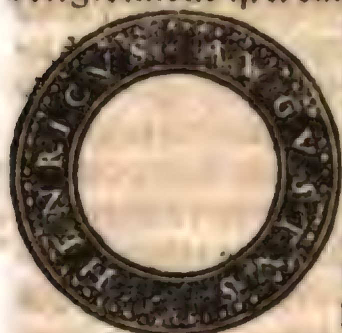
Schwaben wirt dē Röm: reych gehenckt vnd dem Graf von Büchshorn gelihē word.

Anno Dom. DCCCCXXII.

tichgöuw/Graffschafft Baden/vnd anders: vnd darauffhin sölch Schwäbisch Her-
tzogthumb durch jhn mit bewilligung der Fürsten deß Reychs verliehen worden/
Burckharden dem II. einem Edlen vnd sehr vermöglichen Schwaben/geborn auß dem
Grafen geschlächt der Graffen von Büchorn/Rheinthal vnd obern Thurgöuw. Diser
war der erste/der sölch Hertzogthumb vom Reych zů lähen empfieng/ vnd in Schwa-
ben so vil als deß Röm. K. Statthalter seyn solt. Jhm wurden damit vbergeben alle
die güter/so hievor dem gefangnen Berchtolden/ Erchinger vnd Lüitfriden aberkent
vnd Königlicher Cam̃er verfallen waren/außgenommen die gaab Berthe/Erchingers
gemahels. Diser Burckhart ist auch geweßt ein Graff zu Veringen vnd Helffenstein/
deßgleichen Margraff vber die March gegen auffgang in Oesterreich. Man hat jhn
für einen gewaltigen Kriegshelden außgeben. Ehe dañ jhme dz Hertzogthumb Schwa-
ben auffgetragen worden/hat er das Engadein Churer Retien/ Algöuw/ Hegöuw/
Donauwerthal/Lautenthal/sambt den Schwäbischen Alpen iñgehalten.

G. von Büchhorn verleicht die Retischen land G. Huldrichen seinem enckel.

Es hat aber Graf Burckhard die land/so er in vnserer Retien besäße/volgends v-
bergeben dem G. Huldrichen/seinem Enckel/von seiner dochter Dietbergen/ die er bey
seiner frauwen/der Fürstin auß Burgund/so auch Dietberga hieß vñ auß dem stam̃e
deß großen K. Caroli/als ein Enckel K. Lotharij/geboren war/erzeüget vnd Hugobol-
do dem G. zů Kyburg/Dillingen vnd Wittislingen/lang vor empfangnem Hertzog-
thumb verheüratet hat. Diser G. Huldrich/Hugwalds vñ Dietbergę sohn/ist den er-
zelten herrschafften in Retischen landen nit lang vorgestandē: sondern hat dieselbigen
vmb dz DCCCCXXII. jahr Berchtoldē/so B. Waldoni mit sibschafft verwandt war/
vbergeben: vnd ist er bald hernach B. zů Augspurg worden. Diß jahrs/ nach vorgesag-



ter vbergaab/ ist er auff einem Reychstag zů Wormbs zů gegen
gewest/als K. Heinrich/deß geschlechts von Sachsē/zůgenant
der Vogler (der nach tödtlichem abscheid Kön. Cunrads im DC
CCCXIX. jahr/mit willen der deütschen Fürsten das Kayser-
thumb angeträtten hat) Waldoni dem Bischoffen zů Chur sei-
ne freyheiten bestetiget: wie dañ nicht allein er/Huldrich/son-
dern auch Rudolff/König zů Burgund/im selbigen freyheits-
brieff zů zeügen angezogen werden.

II. Růdolf/K. zů Burgund bey Winterthur vberwunden.

Diser Rudolff war deß jhenigen Rudolffs sohn/so das neüwe Burgundische Kö-
nigreich angerichtet hat. Vnd als er vnterstůnd seine landmarchen ferner hinauß ge-
gen der Alemañischen/ Helvetien vnnd Retien mit gewalt zů erstrecken: ist jhme deß
DCCCCXIX. jahrs Hertzog Burckhart mit seinen Schwaben vnd Retiern/bey Win-
terthur/ dermaßē begegnet/daß er jhne in einem streyt vberwundē/ vñ wider hindersich
vber die Reüß hinein in das kleine Burgund verjagt hat: welche land auch hetten mö-
gen erobert werden/wo nicht Hertzog Burckhart gegen dem neüerwehlten Röm. Kö-
nig Heinrichen in offne vechde gerahten were: von welcher wegen er sich lieber mit
Růdolffen seinem feind befriedigen/dañ dem erlangten sieg nachhengen wöllen: hat
also nicht alein mit jhme gefriediget/sonder jhme auch sein dochter Bertham zů der e-
he gäben/damit er desto mehr anhangs wider König Heinrichen hette. Vnangesehen
aber dises vorbereiteten beystands/vnd daß er für sich selbst mächtig/auch in kriegssa-
chen wol erfahren war/wie er jetzund den neüwerwehlten Röm. König mit macht da-
här ziehen sacher/hat sich an jhne/deßen weißheit vnd mañheit er wol kandt/ohnē stich
vnd streich mit allem seinem volck ergäben: ist also dise wolck ohne vngewitter für vber
nach Bayrn verruckt.

Vngar streiffen abermal: da auch Retien ein puff erlitten

Die Vngar ließen immerzů von jhrem streyffen nicht ab. Vnnd dieweyl sie
deß DCCCCXXIV. jahrs auff den tod Berengarij/ Königs vnnd Kaysers in Ita-
lien/die gantze Lombardey/ wie auch in volgendem jahr das Schwabenland/ vnnd
damit die zwo stett Sant Gallen vnnd Costantz durch mancherley einfähl

auff

Anno Dom. DCCCCXXVI DCCCCXXX. &c.

auff das grewlichist vnd erbärmlichist verwůstet vnd verherget haben: also ist wol zů gedencken/daß vnsere zwůschen disen landtschafften beyde innen gelägne Retier werden durch diß Vngarisch bey ihnen benachbarten brennend feüwr auch nicht wenig geschädiget seyn worden.

Diser zeit ist die an Retien grentzende Lombardey/sambt dem Italischen Königreich/Rudolffen dem II. Königen zů Burgund/durch die Italiener angetragen worden: der solches angenommen/vnd zum theil durch seine eigne macht/zum theil auch durch beystand der Alemanniern vnd Retiern/so ihme von seinem Herrn schwähern zůgeordnet waren/nicht ohne zůthůn Bonifacij/deß Graffen zů Spoleto/glücklich behaubtet hat. Als er aber nach sölchem daselbst anfieng verhaßt werdē/auch durch vntreüw der seinen seine feind nicht bestreiten mocht/kart er wider in Burgund: wie

Italisch Königreich mit hilf der Retier an den K. zů Burgund kommen.



er daselbst verstůnd/daß seine abtrünnigen den Graff Hugen von Arelate auß Provansen wider ihne in Italien locket/hat er Burckharden seinen schwäher/vnsern Hertzogen in Schwaben/in sein hilff bewegt: der ihme mit seinen Allemanniern/darbey auch ein anzal Retier sol verstanden werden/trostlichen zů zoch. Nachdem sie nun beyd im DCCCCXXVI. jahr/vber das gebirg mit ihrer macht in Lombardey ankommen: hat K. Rudolff Hertzog Burckharden gen Meyland zů Lamberto dem Bischoffen daselbst in gesandschafft abgefertiget/der ihn wol ehrlich empfangen/aber im verreisen/ordnung gäben/daß er vor Novarien durch etliche hierzů bestelte Paffeyer/vnd andere vnversehenlich vberfallen vnd wider das rächt aller völcker barbarischer weiß erschlagen wurd. Welche mordthaat als sie angents dem König Rudolffen fürkommen: hat er die Italisch vntreüw verflůcht/vnd ist vngeschaffter sach mit aller macht wider abzogen.

Demnach Burckhardt also ermördt: hat König Heinrich das Schwäbische Hertzogthumb vnd die Reychsvogtey Hermanno/einem Landgraffen zů Heßen vnnd Francken/im jahr deß Herrn DCCCCXXIX. zů lähen verliehē/welchem Burckhards wittib vermächlet ward. Sein vatter sol Gebhard geweßt seyn/vnd seyne brůder Vdo vnd Cunrad. Vnter ihme hat im DCCCCXXX. jahr noch geläbt vnd in Churer Retien geregiert Berchtold/ein Graff/der auch Herr im Engadein geweßt ist: wie dann dise herrligkeiten von Graff Huldrychen (wie kurtz hievor verstanden) an ihn kommen waren: seiner gedenckt ein alt Instrument deß Styffts Chur/in obgedachtem jahr zů Franckfurt auffgericht: welches außweißt/daß König Heinrich auff anhaltē Arnolphs seines Graffen ein Kirch in dem Dorff Sindes im thal Engadein/in der Graffschafft Berchtolds/seines Graffen/gelägē/mit dem zehenden vñ aller zůgehörd verehret vnd vergaabt habe an S. Florinen: deßen leib in dem dorff Rewüß růhwet.

Schwaben Landgraf Herman zů lähen werden.

Als vnter regierung König Heinrichs die Wenden/Sclaven/Reüßen/Gotthē/Obotriten/vnd der gleichen hinder Sachsen gelägne grausame völcker mehr herfürbrachen/vnd gedachter König alle Fürsten/Herrn vnnd Stend deß Reichs wider sie/vmb gemeines nutzes willen auffgemant/haben sich auch vnsere Retische Graffen vñ Herren vnter der haubtmanschafft Hermanni/ihres Hertzogen von Schwaben/in disen Fäldzug begäben/vnd neben der vbrigen gantzen Deütschen macht dise feynd der Christgläubigē ritterlich vberwinden geholffen. Graff Rudolff von Werdenberg fůrt die Schwäbische reüterey. Es befand sich auch in disem Fäldzug Graff Geörg von Feldkirch/auch Graff Geörg von Werdenberg/Graff Hug von Montfort/deßgleichen Herr Wolffgang vnd Wilhelm beyd von Monsacks/deren schloß vnd sitz jehnseit dem berg Vogel/nicht weit vnter dem vrsprung deß wassers Möeß/ligt. H. Frydrich Freyherr von der hohen Sax war auch zů gegen/sambt vilem anderem stattlichen Retischen Adel mehr.

Zů abwendung der Wenden rc. werden auch Retier gebraucht.

Als nun diser ansehliche Christliche zeug den sieg wider die vngläubigē mit grossem lob erhalten/wolt K. Heinrich/nach etlicher/doch nit der glaubhafftigisten Scri-

Turnier eingesetzt durch K. Heinrich: da auch der Retisch adel aufgezogen.

Anno Dom. DCCCCXXXVI.

benten meldung/dem versamleten Adel ein fröliche ergetzung machen: hielt derhalben zů Magdeburg in Sachsen/im jahr Christi DCCCCXXXV. an statt eines triumphs/ ein schön Ritterspiel/von den Deütschen Thurnier genant: vnnd dieweyl sölche auch ferner in vbung bleiben solten/wurden vom König vnd seinen Fürsten vnd Herzn den Rittermäßigen vnd Adels personen/die allein zů disen Kämpffen zůgelaßen wurden/ zwölff lobliche artickel fürgeschrieben/ denen sie nach leben solten. Welche all dahin dieneten/daß durch straff der verbrecheren vnd belohnung der frommen vnd streitbarn aller Adel zů tugendsamẽ wercken angewiesen/vñ in langwärender würde erhaltẽ würde. Diser Thurnieren/sie langẽ gleich von K. Heinrichen oder anderstwo här/seind bey den Deütschen vñ von den vier landen/als Schwaben/Bayrn/Rheinstrom vnd Franckẽ/iñerhalb etlich hundert jahren sehr viel gehaltẽ worden. Georg Rixner/Bayrischer Eherenhold/meldet von sächs vñ dreißigẽ/biß in das MCCCCLXXXVII. jahr: da ihr aber mehr seind. Dañ von ihme außgelaßen worden einer zů Nürenberg/da Herr Dietrych von Stauff zů Erenfels Ritter/ein Danck hett/ vnnd seinen Thurnier gen Regenspurg außgeschrieben/im MCCXLII. jahr: also mögen vileicht noch mehr seyn gehalten worden/die in Rixners erfahrung niemal kommen seind. Vnser Retischer Adel hat nit allein im ersten Thurnier (es habe gleich mit der einsatzung diser ritterlichen vbung ein gestalt wie es wölle:) sondern auch bey vilen anderen nachwerts gehaltnen/wañ es je seyn können/sich stattlich finden laßen.

III. Kayser Heinrich stirbt.

Deß nachvolgenden DCCCCXXXVII. jahrs/ward König Heinrich/ als er sich zur reiß in Italien rüstete/vom Schlag getroffen: starb den II. Julij in seinem Castell Hemelauw/vnd ward zů Quedelburg in S. Peters Kirchen begraben.

Otho an die statt kommen: da die Vngar abermal einbrächen.

An Kayser Heinrichs statt ist alsbald sein eltester sohn Otho/ von Mechtilda der Sächsin geboren/ wegen deß hintengelaßnen Testaments seines vatters/ an das deütsche Reych von den Fürsten erhaben/ vnnd von Hildebrechten dem Ertzbischoffe zů Meyntz gekrönt worden: nach welchem die Vngarn abermal mit großem volck vnd kläglicher landtsverhergung durch Bayren/ Schwaben vnd Retien an den Bodensee vnd Rhein herfür fielen: da dannen sie in das Burgund vnd Franckreich fortruckten/ theten allenthalben großen schaden/ vnd kehrten letstlich durch Italien widerumb heim.

Otho von etlich Fürsten angefochten: die gehen darüber zů grund.

Im jahr Christi DCCCCXXXVIII. vnderstůnd Pfaltzgraff Eberhart vnd Hertzog Giselbert von Lothringen/so deß Kaysers schwöster zů der ehe hat/samt anderen mehr Fürsten vnd Bischoffen/K. Othen vom Reych zů vertreiben. Vnd dieweyl Hermañ/ vnser Hertzog von Schwaben vnd Alemañien/sambt seinem Brůder Vdone/jetzt gedachtem Eberharden nach verwant/vnd sie beyderseits nur brůders söhn waren/ward durch die Rottierer schrifftlichen begärt/vnsere Schwäbischen Fürsten wolten ihnen mit ihrer Allemañischen/Retischen vnnd gantzer Oberländischen macht beystendig seyn. Aber sie schlůgen ihnen solche wärbung rund ab/vnd sagten sie wolten lieber mit dem Kayser/als gehorsame Fürsten/zů grund gehn/ als mit ihren abtrünnigen blůts freünden vnredlich oder treüwbrüchig den sieg erhalten.

Hiemit warffen sie sich auf deß Kaysers seiten: der mit hilff jres kriegsvolcks endtlichen im DCCCCXL. jar (so lang hat diser krieg gewärt) seinen feinden dermassen oblag/ daß Eberhard erschlagen vnd Giselbert flüchtig im Rhein ertrenckt ward: dar-

durch

Anno Dom. DCCCCXL. DCCCCXLVI DCCCCXLVIII

durch das gantze Deutschland wider zů růhwe vnd fried kame.

Eben diß jars gab Kayser Ottho/auß bitt vnd anhalten Hermañs/vnsers Hertzogen von Schwaben/Waldoni dem Bischoffen zů Chur schöne herrliche freyheiten: schanckt jm neben anderem auch zwo kirchen: deren die eine zů Pludentz im Wälgöuw gelegen/ die andere im Schamserthal/ in der ehr S. Martins erbauwen: welche dem Bischoff sein leben lang dienen solten: nach seinem tod aber solte die kirch Pludentz an das Stifft Chur vnnd die in Schams an das Closter Katz/ zů erhaltung der selbigen Closterfrauwen/ fallen. Er schanckt auch darneben dem Etuatischen Closter Disentis in Retischem gezirck/ das dorf Pfaffingöuw/ in dem Hertzogthumb Alemannien/ in Graf Hattonis Grafschafft gelegen/ sambt dem zehenden der enden: darzů den Kirchensatz daselbst vñ alle der Kirchen im selbigen dorff zinsbare leüthe. Ferner schanckt er disem Closter den hof zů ober Embs in Churer Retien/ in der Grafschafft Graf Adelbert gelegen/ mit allen seinen zůgehörden vnd gerechtigkeiten.

Gibt dem Bischoff zů Chur schöne freyheit.

Der Kayser that dise schenckung dem Bischoff von Chur darumb/ daß die Saracenen dasselbige Bistumb durch vnableßliches streiffen/ rauben vnd breñen jämerlich verhergt hatten/ vnd noch stets der enden mit vil vngezemtem wůten grossen schaden thäten. Sie waren vber Meer här auf schiffen in Jtalien ankoñen/ vñ hatten sich zů *Fraxineto*, so ein gewaltige vestung zwüschen den Provincialischen vnd Jtalieneren war/ gelägert: da dannen sie das gantze Alpgebirg an allen enden vnd orten mit aller grausamkeit vberfielen. Vnd ob gleichwol Hugo/ der Jtalisch König/ deme sie mehr schaden/ als den Retiern zůfügten/ ein mal starck an sie satzt: hat er doch endtlich/ vnseren Retiern zů höchstem nachtheil/ ihren verschonet. Dann als er vom orientischen Kayser/ diß DCCCCXL. jars/ nit allein schiffhilff/ sondern auch Griechischfeüwr/ so ohne essig nit mocht außgelöscht werden/ erlangt hat: ist er im nechst darauf gefolgten jar/ mit aller macht wider dise Saracenen zů wasser vnd zů land auß zogen/ vñ hat jnen angentz alle jre schiff mit Griechischem feüwr verbrent: auf welches hin sie *Fraxinetum* verlassen vnd sich auf den berg *Maurum* begeben haben: daselbst hat sie König Hugo dermassen vmbgebē/ daß er sie wol hette vertilcken mögen. Es ist aber vor disen dingen *Berengarius*, deß elteren *Berengarij* von seiner dochter Gißla enckel/ ein ansehlicher Jtalienischer Fürst/ herauß zů vnserem Hertzog von Schwaben geflohen/ vnd durch jn K. Otthen wol befolhen worden. Disen ließ K. Hugo mit vberschickung grosser gaben vom Kayser Otthen abforderē. Als er aber nichts erhalten mocht/ sorget er/ *Berengarius* wurde in Schwaben/ Retien vnd anderstwo ein heer besamlen/ vnd jne darmit vberziehen. Derhalben solchem vor zů koñen/ beurlaubet er die Griechen/ so jm der orientische Kayser zůgeschickt hat/ vnd macht mit den Saracenen/ die in seiner hand waren/ ein frieden/ mit geding/ daß sie sich in den gebirgen/ die zwüschen dem Schwabenland vnd Jtalien iñen ligen/ aufhalten solten/ vnd so *Berengarius* mit kriegsmacht in Jtalien fallen wolte/ jne daselbst abtreiben: hiemit blieben dise Leütfeinde in grosser anzal vnsern Retiern vnd anderen alpischen völckern ein zeit lang auf dem hals/ vnd schädigtē nit allein die einwohner deß gebirgs/ sonder auch alle die/ so darüber hin vñ här zů wanderen hatten: mochten dennocht *Berengarium* nit abhalten. Dann er deß DCCCCXLVI. jars/ durch dz Retisch gebiet vñ durch dz Etschland/ mit wenig der seinen wid' in Jtalien kam vñ daselbst den königlichen Scepter nach vñ nach erlanget. Vnter disem waren die Retier auch fernerer vnrůhw gewertig. Dañ jr Hertzog Herman mit Conraden/ Hertzogen zů Francken vñ Lothringē/ in ein sölche zerwürffnus geriet/ daß man besorget/ es wurde einē landkrieg/ zů verhergung beyder Fürstē vnterthanen/ abgeben. Aber K. Ottho ist mit seiner vernunfft disem vbel vorkoñen/ vnd hat beyde Hertzogen im DCCCCXLV jar wol mit einanderen widerumb vereinet.

Diser freyheit vrsach/ die Saracenen/ so den Retiern vil vbertrang thaten.

Als man jetzund DCCCCXLVIII. jar von der geburt Christi zelt/ hat gedachter vnser Hertzog Hermañ Lindauw/ ich weiß nit auß was vrsachen/ in brand gesteckt vnd das Brägentzer schloß mit hilff Kaysers Otthonis mit gewalt eingenommen. Was er mit kriegen zů verrichten gehabt/ hat er gewonlich neben anderen seinen Schwa-

Lindauw durch Hertzog Herman verbrant: der war ein feinbegabter Herr.

ben auch ein anzal Rætier darzů gebraucht. Dann er an etlichen orten bey ihnen auch sein herrschung gehabt: wie das ein alt besiglet instrument zů Chur/ so in gedachtem jahr auffgerichtet worden/ mit disen worten bezeuget: *Hartberto Abbati, in Comitatu Hermanni Ducis, Rætia nuncupato*: das ist zů Deutsch: Hartberten dem Abbt in der Grafschafft Hertzog Hermans/ die Rætia heisset/ etc. Er war ein dapfferer vnd streitbarer Held/ an gůt träffenlich reich vñ eines grossens vermögens: hat doch keinē sohn/ sondern nur ein dochter/ Itam genant: die er bey Hertzog Burckhards hindengelaßnen witfrauwē in der ehe erzeüget. Dieselbig vermächlet er Hertzog Lütolphen deß geblüts von Saxen/ Kayser Otthonis sohn: der ward nach ihme/ als er im nechst obanzognem jahr mit tod abgieng/ Hertzog vber Schwaben vnd Alemannien/ vnnd damit auch Graf vber ein theil (wie obgemeldt) Rætierlands: war also der dritte/ der diß Hertzogthumb vom deutschen Reich zů lähen empfangen.

B. Waldo stirbt/ vnd succediert Hartbert: der wirt von K. Ottho hoch befreyt vnd begabet.

Eben diser zeit ist Waldo/ der Bischoff zů Chur/ nach dem er sein ambt in die XXXIV. jahr loblich vñ wol versehen/ seliglich auß diser Welt gescheiden. Hierauff grad angends Hartbert zum obersten Priester deß Bistumbs Chur erwehlet/ vnd vom K. Ottho bestetet ward: der ihme gleich im antritt seines ambts/ vñ auch volgender jahren/ als *Anno* DCCCCLI. LII. LIII. LVI. LIX. LXI. LXVI. etc. vil grosse freyheiten vnd schenckungen gab: zů welchen ihne mancherley vrsachen bewegten/ insonderheit sein gethanes gelübd vñ die armůt/ darein das Bistumb gerahten war/ wegen der manigfalten verderblichen einfählen/ nit allein der Vngarn/ sondern auch der Sarracenern: wie solches der Kayser theils durch andere glaubwirdige in abwäsen vernommen/ theils selbsten in seinem abzug auß Italien persönlich gesehen vnd erfahren hatte. In disen vbergaabungen ward begriffen der Bischoff zů Zitzers (darinnen auch die einzige dem Bistumb noch zůstendige Molinära möcht begriffen worden seyn) mit kirchen/ zehenden/ allerley gebeüwen/ höfen/ leibeignen leühten von mann vnd weibs personen/ äckeren/ matten/ weingarten/ förster/ weiden/ alpen/ wasseren vnd wasserflüssen: auch brunnen/ insulen/ vischungen/ gebauwtem vnd vngebauwtem/ sambt aller zůgehörd/ wie auch andern weingärten zů Trimis vnd Malans. Ferner bestettet der Kayser disem Bischoff alles/ was König Cůnrad im Elsas hat härgegeben: deßgleichen verliehe er ihme tauschsweise/ vmb andere sachen/ im Hertzogthumb Schwaben gelegen/ den Königlichen hof zů Chur in der Grafschafft Rætien/ den Adelbert ein Graf desselbigen orts biß anhäro lähens weise von dem Kayser bestanden hat: vnd auch das thal Bregell/ mit allem gerichtszwang/ bott vnd verbott/ wie solches alles bißhär zů diser Grafschafft gehört hat/ vnd mit allem einkommen zů berg vnd thal/ in holtz vñ fäld/ diser march zůstendig/ sambt dem zoll/ den die durchwandrenden kaufleüht etwan im selbigen thal bezalten/ jetzund aber zů Chur erlegt wirdt: deßgleichen alles einkommen von der Centen vnd Stattvogtey zů Chur/ von der schaaffweid/ vnd verbottnen Falckenweidney/ sambt mancherley anderen renten vnd gülten: zů deme die halbe statt Chur/ mit denen rechten vnd gerichtszwang/ wie die bißhär in deß Kaysers gewalt gewesen: vber das die kirchen zů S. Laurentz/ die kirchen vnd hof S. Hilarien/ die kirch zů S. Martin/ mit angehencktem weingarten/ S. Carpophori Capell/ mit dem zehendē/ die kirchen bey dem schloß Bonadutz vñ Retzüns/ auch mit irem zehenden: vnd das alles vnd jedes mit seinen gerechtigkeiten/ den zoll zů Chur vnnd müntzfreyheit/ sambt der vischung im Walhensee: das gantze lähen Graf Bernharts vnd die kirchen in *Raine* vnd *Pictaso*, mit allen zehenden. Es stellet auch diser Kayser dem Bischoff wider zů/ was ihme in dem Elsas benommen war: als die kirchen zů Schletstat/ zů Königsheim/ zů Odoltesheim/ zů Breitenheim/ zů Schwabesheim/ zů Germate/ zů Wintzenheim vnd zů Mouchenheim mit ihren höfen/ zehenden/ güteren vnd anderen vilfeltigen zůgehörden. Hierdurch nam das Bistumb Chur/ das sonst vbel verhergt vnd abkommen war/ an ehr/ gewalt vnd gůt träffenlich widerumb

zů.

zů. Es war der Bischoff selbst vil vmb den Kayser/ vnd war ihm lieb: hat darneben gůte vormünder bey ihme/ die zů sölchen vergeltungen vast verholffen waren: vnter denen war fürnemlich deß Kaysers ehegemahel vnd sein brůder Bruno/ der Ertzbischoff zů Cöln/ deßgleichen Luitolph der Hertzog von Schwaben/ so deß Kaysers sohn war. Gegen disen allen erzeigt sich der Bischoff gantz danckbar/ dienete ihnen wo er kont vnd mocht: als sich hernach an etlichen wol erscheinen wirt.

Anno Dom. DCCCCLI. DCCCCLIII.

Nach dem Hugo vñ sein sohn Lotharius/ die König in Italien/ tods verscheiden vñ darauff hin Berengarius daselbst allein herrschet vnd anfieng tyranney üben/ insonderheit wider frauw Adelheit/ Königs Lotharij hindengelaßnen wittib/ deren er den Königlichen hof vnnd statt Pavey/ so ihr heürat gůt war/ genommen/ vnnd sie zů Cassone/ dahin sie auß seiner gefangenschafft von Garden dannen zů Athone geflohen war/ mit grosser macht hart belägert: haben sie vnd Atho durch heimliche bottschafft den Kayser Othonem gebätten/ er wolle angentz kommen vnd sie in diser belägerung entschütten: dardurch werde er das Italisch Königreich eroberen. Der Kayser/ deme das maul sonst vber Italien wässeret/ hat dise gelägenheit gern angenommen: vnd dieweyl sein brůder Heinrich/ Hertzog vber Bayrn/ vnd sein sohn Luitolph/ Hertzog vber Schwaben vnd Retien war/ die grad an Italien anstiessen/ hat er sich nit geschwinder deß DCCCCLI. jahrs in die L. tausend starck ins fäld gemachet: vnd so bald vnser Hertzog Luitolph/ den er gen Meyland fürgeschickt hat/ mit seinen Schwaben vnd Retiern in Lombarden zů ihm kam/ ist er fort zogen/ vnd hat mit ihrer hilff nit allein die belägerten erlediget/ sondern zum theil er selbst/ zum theil auch deß volgenden jahrs durch Conraden/ Hertzogen in Lothringen/ der sein dochterman war/ Berengarium genötiget/ daß er ins Deutschland herauß kommen müssen/ vnd sich sambt seinem sohn Adelberten zů Augspurg/ in beysein aller Fürsten vnd Herren auß Saxen/ Francken/ Schwaben/ Bayern vnd Italien/ an deß Kaysers gnad ergeben: der ihnen die Italisch herrschung/ doch ohne Königlichen titul/ sanfftmütiglich in seinem namen zůverwaltẽ wider vbergebẽ: allein die March zů Dietrich Bern vñ im Friaul hat er jnen entzogẽ vñ seim brůder Heinrich/ Hertzogẽ zů Bayern/ zůgestelt.

K. Otho erobert Italien/ auß anleitung Adelheyten deß K. Lotharij wittib.

So bald Adelheit/ die König Růdolff auß Burgund bey Berthen/ vnsers Hertzogs Burckharden von Schwaben dochter/ in der ehe erzeuget hat/ durch geschehene entschüttung widerumb auf freyen fůß gestelt/ ist sie als ein schön/ lieblich/ vernünfftig vnd tugendreich weibsbilde/ grad angentz Kayser Otthen vermächlet worden. Vnd dieweyl sie nit sonders betaget/ vnd derwegen noch fruchtbar geachtet ward/ ist diser heürat vnserem Hertzog Luitolphen dermassen zůwider gewäsen/ daß er den vatter verlassen vnd mit traurigem hertzen dahin gezogen.

Adelheit von K. Otho zur eh genommen.

Wie jetzund der Kayser auch obgedachte zwo Marchen zů Dietrich Bern vñ Friaul an Hertzog Heinrichen verwendet hat/ nam sölches nit allein vnser Hertzog Luitolph/ sonder auch sein schwager Hertzog Conrad zů grosser verachtung auf: als die nit minder geachtet seyn wolten als Hertzog Heinrich. Vereinten sich derhalben/ ihren selbs eignen vatter vnd schwäher diser zweyer vrsachen halber im DCCCCLIII. jahr zů bekriegen: bewegten ihrer vil in ihr hilf: darunter auch Friderych/ der Ertzb. von Meintz war. Der Kayser vmbgab Meintz mit harter belägerung/ stürmet oft/ ward auch vergleichung angezogen: kont aber nichts verrichtet werden. Heinrich/ Hertzog in Bayern/ zeucht mit seiner macht seinem brůder dem Kayser zů: hiemit verhofften Arnolph vnd Herman von Scheüren/ deren vatter Arnolph der böß/ vñ vatters brůder Berchtold/ Hertzogen in Bayern geweßt waren/ sölch Fürstenthum̃ wider an sich zůziehen: fielen derhalben zů vnserm Hertzog Luitolphen/ namen Regenspurg ein vnd fielen in das Bistumb Augspurg/ da sie alles zerschleifft. Als dise mähr dem Kayser fürkamen/ erkant er Hertzog Conraden/ dessen gemahel deß Kaysers dochter jetzund gestorben war/ in die aacht/ bricht zů Meintz auf/ vñ eilet herauf ins Schwabenland. So bald er daselbst anlangt/ schlecht er sein läger bey dem Schwäbischen dorff Tussen/ an dem fluß Iler: ihme begegnet Hertzog Luitolph mit seinen Schwaben/ Retiern vnd

Otho wirdt von seinen eignen söhnen bekriegt: da der Bischoff von Chur ein gůt meisterstuck bewiesen.

Anno Dom. DCCCCLIV. DCCCCLV.

gantzer seiner macht/ vnd lägert sich gegen dem vatter vber: beyder seits stalt man sich in die schlachtordnung: ehe aber das träffen angienge/ legt sich Hartbert/ der Bischoff von Chur/ vnd mit ihm S. Vlrych/ der Bischoff zu Augspurg/ mit eusserstem ernst/ durch hin vnd wider reiten in die sach. Sie beyd süchten alle mittel/ disen grossen jamer vnd das greüwlich blütvergiessen zwüschen vatter vnd sohn zu verhüten. Endtlich haben sie das Schwäbische vnd Rætische Heer beredt/ daß sie sich in keinen streit wider den Kayser haben einlassen wöllen. Als Hertzog Luitolph dergestalt von den seinen verlassen war/ hat er sich schnell gen Regenspurg zu Arnolph von Stheüren verfügt. Darauf der Kayser die verwaltung deß Hertzogthumbs Schwaben vn̄ Rætien Burckharden/ einem Grafen von Helffenstein (deme Lüitgarda/ Hertzog Heinrichs auß Bayrn dochter/ vermächlet war) befalhe: zog darnach in Bayrn für Regenspurg: welche statt nit nur diß/ sonder auch deß volgenden DCCCCLIV. jahrs von jme hart belägert vnd gestürmet ward. Hertzog Luitolph kam einist mit den vornembsten härfür/ vnd begert demütiglich gnad vom vatter: weyl er sich aber ohne einich vorgeding an ihne nicht ergeben wolt/ müßt er vngeschaffter sach wider zu ruck kehren: endtlich gab sich die statt auff/ vnnd erhielten obgedachte zween Bischoff von Chur vnd Augspurg dem Hertzog Luitolphen einen anstand vom Kayser/ biß auff ein gewüsse bestimpte zeit: in welcher sich der Kayser berahtschlagen möchte/ was zuthün were: ehe aber sölche zeit verflossen/ haben sie bey dem Kayser durch ihre embsige bitt so vil zuwegen gebracht/ daß nach dem der sohn mit blosen füssen vnnd entdecktem haubt kläglicher weise dem vatter im gejägt den füßfal gethan/ vnnd ihne wegen begangner frefenheit vnd vndancks demütig vmb verzeyhung gebätten/ vnd sich alles gehorsambs auff das künfftig anerbotten/ er ihne deß DCCCCLV. jahrs vätterlich geküßt vnd widerumb zu gnaden mit aller meniglichs frolocken auffgenommen hat. Hiemit hat der Bischoff von Chur sich nicht allein gegen dem Kayser bey dem Iler/ sondern auch gegen seinem sohn alhie sehr danckbar erzeiget/ vnd hat erhalten/ daß das jämerlich blütvergiessen vnd groß vngemach ist vermitten blieben.

Rætier rechen sich an den Vngaren in einer namhaften feldschlacht: da auch Graf Burckhart geblieben.

Diß jahrs rächeten sich die Rætier an den Vngarn/ die ihnen mit streiffen/ plünderen/ mörden vnd brennen vil jamer vnd ellend lange zeit zugefügt hatten. Dann als Gerhart/ Bischoff zu Passauw/ dem Herolden von Stheürn/ Bischoffen von Saltzburg/ in der wahl oder würde deß Ertzbistumbs vorgezogen ward/ nam Herold die kirchenschätz zu sich/ vereiniget sich mit dem in die aacht erklärten Hertzog Conraden auß Lothringen/ vnd floch mit ihm zu den Vngaren/ da sie das Christfeindtlich volck wider das Reich/ dessen vneinigkeiten sie weitläuffig zuerkennen gaben/ gantz blütdurstig anwiggelten vnd sich zu Führeren anerbooten. Bultzkho/ der Vngarisch König/ war lustig: ließ dennechsten fünff mächtige Heer besamlen: deren eins er selbst/ vn̄ die vberigen viere vier seiner Fürsten/ mit namen der Leele/ Sura/ Toxus oder Toxis/ vnd Schabe führten. Dise vermeinten/ ihrer weren so vnzählich vil/ daß ihnen niemand nichts angewinnen möchte/ es were dann sach/ daß sie das erdtreich verschluckte/ oder der himmel auff sie fiele: zoogen also mit vngestümer landsverhergung durch Bayern/ Schwaben/ Rætien/ Francken vnd Elsas/ biß in Lothringen hinein: alda sie vmbkehrten vnd wider auff Augspurg zuzoogen: weyl sie verstanden/ daß dahin/ als in ein vest näst/ alle schätz auß Bayrn/ Schwaben vnd Francken zusamen getragen seyn solten. Nach dem sie daselbst angelangt/ haben sie sich vmb die statt auff beyden seiten am fluß deß Lächs hauffen weise gelägert. Vnter deß hat sich Kayser Ottho nicht gesaumbt/ sondern hat die macht Deutschlands auffgemant: mit welcher er stracks dise feind heimsücht. Vnter ihm kriegten acht Regiment außerläsnen kriegsvolcks: deren das erste/ ander vnd dritte auß Bayern gefürt ward/ durch Eberharden von Semptach/ Hertzog Heinrichs/ deß Bayerfürsten (so damals kranck lag) Legaten: das vierte auß Franckenland durch Hertzog Conraden/ so vor dem träffen wider

zu dem

Anno Domi DCCCCLVI.

zů dem Kayser gefallen war: das fünffte auß Saxen durch den Kayser selbst: das sechste vnd sibende auß Schwaben vnd Rætien durch Burckharden/ den verwalteren desselbigen Hertzogthumbs/ in der zeit/ als Hertzog Luitolph in deß Kaysers seines vatters vngnaden stůnd: das letste Regiment auß Böhem/ so den troß innhielt/ ward durch Bolitzlaum ihren König geführt. Mit disen greiff der Kayser die Vngar am Läch hertzhafft an. Der streit war hart/ vñ litten die Kayserischen anfangs vbel: nach vnd nach aber lagen sie ob vnd erlegten/ doch nicht ohne grossen empfangnen schaden/ die gantze schröckliche Vngarische macht. Geschach an S. Laurentzen tag/ den X. Augusti deß DCCCCLV. jahrs. Am volgenden tag hat man der feinden läger durchsůcht/ geplündert vnd vnsaglich vil gefangne erlediget/ auch groß gůt eroberet. Auff vnserer seiten seind etlich Fürsten vnd Grafen mit nit geringer anzal rittermessiger personen vnd vom Adel/ wie auch von gemeinen soldaten/ geblieben: vnter andern ist auch drauf gangen Burckhart/ der Graf von Helffenstein/ der den Schwäbischen vñ Rætischen Regimenten/ als verwalter derselbigen landen/ vorgesetzt war. Auff der anderen seiten aber wurden die Vngar dermassen auffgerieben/ daß von ihnen keiner/ außgenommen ihr König/ sambt seinen vier oberzelten obersten/ lebendig auß dem läger entrünnen mochte: denen aber vnsere Schwaben vnd einvermengte Retier mit solcher begier nachgejagt/ daß sie die selben zů Regenspurg ertappt/ vñ auß billichem zorn/ aber mit deß Kaysers grossem vnwillen vnd mißfallen/ vor dem thor gegen Auffgang/ da man auf Vngarn zů sihet/ haben hencken lassen. Etlich melden/ allein drey seyen alda aufknüpfft worden. Man lißt nit/ daß innerhalb zwey hundert jahren ein rühmlicherer sieg/ als diser/ sey erlangt worden. Die Vngar/ so anheimisch blieben waren/ seind durch dise grausame niderlag der ihrigen in einen solchen schräcken gerahten/ daß sie sich an moßächten orten mit wählen/ gräben vnd pfälen einschantzeten/ vnd die zůvor in die LV. jahr vnablåßlich vnsere land durchstreifft/ nun hinforter froh waren/ daß sie in ihrem näst still sitzen mochten. Also ist man diser verderblichen vnrůhwigen bösen vöglen endtlich abkom̃en/ vnd hat vnsere Rætia/ wie auch andere landschafften deß Reichs/ nach disem ihrenthalben gůte růhw vnd erwüntschen frieden bekom̃en.

Hertzog Luitolph braucht der Ræter hilff auch in Italien wider den Berengar.

In diser Schlacht hatten sich die Retier sehr dapffer vnd wol gehalten: welches dieweyl es Hertzog Luitolphen von Schwaben wol bewußt war/ hat er in dem DCCCCLVI. jahr/ als er von seinem vatter dem Kayser/ der ihn wider begnadet hat/ in Italien geschickt ward/ ein gůte anzal der selbigen in seinem Heerzeug mitgeführt vnd damit den Berengarium (der aller gnaden/ die er vom Kayser empfangen/ schon vergässen hat/ vnd von ihme wider abgefallen war/ auch träffenlich in Italien wider deß Kaysers anhenger wůtet) mit glücklichem streiten vberwunden vnd ihne drauf hin in ein Insul im See bey Novarien/ so Horta hieß/ verjagt: dardurch er vil stett vnd völcker auff sein seiten bracht.

Hertzog Luitolph stirbt/ vnd succediert Burckhart der 3.

Wie die sachen Hertzog Luitolphen also wol von statt giengen/ vnd er in disem krieg hitziglich fort für/ ist er deß volgenden jars eines gehen tods verscheiden/ nit ohne argwohn/ samb Berengar schuld daran trůge: wiewol etlich wöllen/ er sey von Alberten/ Berengarij sohn/ in die stirnen verletzt vnd darab gestorben. Sein leichnam ist wider herauß gen Meintz getragen vnd von seinem brůder Wilhelmen/ Ertzbischoffen daselbst/ bey S. Alban ehrlich bestattet worden. Hiemit seind seine wol angefangne sachen in Italien vnvollendet verblieben. Ihm volgt nach im Fürstenthumb Schwaben der vierte Hertzog/ Burckhart der III. diß namens (so man die ersten Fränckischen Hertzogen auch darzů nimbt) der Burckharden deß anderen vnnd der Dietbergen/ oder (wie man anderstwo thůt finden:) der Regelinden sohn

Anno Dom. DCCCC LVIII.

auch deß anderen Hertzogen/ namlich Hermans/ stieffsohn war. Er/ vnnd Hertzog Luitolphs seines vorfaren haußfrauw Jtha/ waren von einer müter erboren. Er herrschet auch vber ein theil Rætierlands.

Damals creutle an den kleideren gsehen.

Jm nechsten DCCCCLVIII. jahr (etlich setzen noch ein jahr darzü) erzeigten sich vil Creützlein auff den kleidern der menschen: nach welchem ihrer vil hin vnnd wider mit dem außsatz beladen wurden.

Bischoff zü Chur will die Abbtey Pfävers widerumb an sich bringen.

Es vnterstünd auch Hartbert/ der Bischoff von Chur/ diß jahrs die Abbtey Pfävers widerumb an sich zübringen: vnd das durch anlaß etwas vnrühwen/ die sich daselbsten vnd in dem Closter S. Gallen vnter den geistlichen Vätteren vnd Brüderen begeben. Das geschach also: Thieto/ der Abbt zü S. Gallen vnd sein brüder Craloch/ deß Closters Decan/ kamen in zerwürffnus mit Victorn/ einem Conventbrüder/ auß einem gar edlen Grafengeschlächt in Churer Rætien erboren. Jhr vneinigkeit entsprang fürnemlich dahär/ daß Victor für andere Mönchen auß wol gelehrt/ darneben aber jung vnd fräch war: härgegen war der Abbt vnd Decan altfränckischer lehr vnd sitten/ auch in der straf der jungen vil zü rauch vnd streng/ dardurch es ihnen nirgend züsamen ziehen wolt. Vnd als auff ein zeit der Decan Victorn von etwas fehlers wegen zü rauch mit straf anführ/ zucket Victor die faust vber ihn. Drauf der Decan eilends dem Abbt zü reit/ Victorem zü verklagen. Aber Victor flohe darzwüschen auß dem Closter/ vnd wolt deß Abbts/ der ihme dröuwet hat vñ gar partheysch war/ nicht erwarten. Jn seinem abwäsen vbergibt der Abbt die Abbtey seinem brüdern/ dem Decan/ vñ verschaft/ daß die Conventbrüder gemeinlich darein bewilligten. Dann er forcht/ wann Victor wider in das Closter keme/ wurde er von seiner sittliche vnd gelehrte wegen dem Decan den stein vorstossen/ vnd zü mehrer bekrefftigung begärt er diser sachen bestettnus von K. Otthen: welcher wol darzü bewilliget/ doch mit dem geding/ daß Victor wider begnadet wurde. Welches geschach/ vnd ward Victor dem neüwen Abbt von seinen freünden demütig zügeführt/ mit angehencktem begären/ ihme vmb ein stattliche summa gälts/ vnd vmb etliche güter/ die sie dargeben wolten/ die Abbtey Pfävers zü vbergeben: welche von dem Closter S. Gallen/ als ein Probstey versehen ward. Aber da war nichts züerlangen: der Abbt hat ein raachgirig gemüt/ hindert Victorem vil mehr wo er kont vnd mocht/ vnd war allen vberal vil zü rauch/ insonderheit denen/ die er Victori gönstig vnd anhengig befand: in welcher zal auch war Enzelinus/ der Probst zü Pfävers/ auß obgemeltem Grafen geschlächt/ wie Victor/ erboren. Disen beschickt Abbt Craloch/ vnd ließ ihn von etwas schlechter verschuldigung wegen vbel schlahen/ vnd darzü der Probstey entsetzen. Von diser vnd anderer vilfeltiger rauhe vnd tyranney wegen/ dröuwet ihme Hertzog Luitolph von Schwaben/ der die Rætier vñ was von ihnen abkam sehr lieb hat. Derhalben der Abbt seinen/ als er (wie oben vermeldt) in Jtalien zoch/ in dem Closter S. Gallen nit warten dorfft/ vnd flohe dadannen in Francken zü Kayser Otthen: von welchem er durch mittel S. Vlrychs/ Bischoffs zü Augspurg/ wiewol vngern/ an hof angenommen ward: da er groß armüt vnd mangel erleiden müß. Dann die schaffner vnd verwalter der Kayserlichen Cron/ Engelino vnd Victori nach gefreündt waren: von welcher wegen sie dem Abbt alle plaagen/ die sie zü wegen bringen konten/ anthaten. Darzwüschen hat Hertzog Luitolph/ der in seinem durchzug bey zween tagen zü S. Gallen lag/ durch gemeine wahl der Brüderen zü S. Gallen/ Cralochum entsetzt/ vnd an sein statt Annonem/ einen gar gelehrten vnd wesentlichen mañ erwehlet/ welcher in zwey jahren darnach starb. Darauff kombt Enzelinus zü Kayser Otthen/ vnd verklagt Cralochum daselbst von wegen seiner geübten tyranney. Der Kayser hette dise beyd gern vergliechen: vermanet derhalben Cralochum in beyseyn Bischoffs Hartberts von Chur/ in sein Closter wider zü ziehen vñ Enzelinum in seinem vorigen stand der Probstey zübegnaden. Darzü wolt Craloch keines wegs verwilligen vnnd

bewegte

Anno Dom. DCCCCLX.

bewegt damit den Kayser zů sonderm zorn vnd widerwillen. Welches wie es der Bischoff von Chur sahe/ machet er sein rechnung dise vneinigkeit vnd trennung der Mönchen möcht ihme zů gůtem erschiessen. Hebt derhalben an von dem Kayser zů begären/ daß er die Abbtey Pfävers ihme vbergäben vnd zůstellen wölle: weyl solche Abbtey in seinem Bistumb gelegen/ vnd vor zeiten auch ein sitze deß Bischoffs von Chur gewesen/ biß auff die zeit Bischoff Salomons von Costantz: der hette sie dem Churer Bistumb entzogen/ ꝛc. Vber diß begären nam der Kayser ein bedacht. Darzwüschen feyret Enzelinus auch nit/ sondern lůgt zů seiner schantz: gieng hin/ vnd bestach etlich deß Kaysers Räthe heimlich mit gelt: durch welche/ sampt den vberigen Rähten/ deren vil ihme mit freündschafft verwandt waren/ er die Abbtey Pfävers/ sam were sie der Kayserlichen Cam̃er heimgefallen/ von dem Kayser mit gemeinem Raht an sich bracht.

Pfävers vom Bistumb Chur entlediget: darüber Victor seiner augen beraubet.

Hiemit ward Pfävers von dem Bistumb Chur/ vnd auch von der Abbtey zů S. Gallen ledig. Dises verdroß Eralochum vbel: vnd als er hernach in sein Abbtey wider eingesetzt ward/ bracht ihn diser vnd auch vorgehabter vnwill dahin/ daß er obgemelten *Victorem*, wider gethane verheissung/ ihne geschechner sachen nichts entgelten zů lassen/ seiner augen oder gesichts grim̃iger weiß berauben ließ. Darauff er auch bald selbst auß forcht der Kayserlichen straf in kranckheit fiel vnd starb. Da ihme erst der tod/ vnd nicht sein zůvor geschehens Closter gelübd/ seine schnöden anfächtungen gedempfft hat. Der Bischoff aber von Chur/ dieweyl ihme sein werben vbel abgangen/ auch darnebē der Königlich hof in der statt Chur ihme/ der sich dessen keines wegs versehen hette/ widerumb entzogen/ vnd Luitolpho/ dem Cantzlern deß Kaysers/ vbergeben ward/ zoog mit grossem vnwillen von Hof wider heim/ fieng an alt vnnd vnvermöglich zů werden vnd můßt sich eines Statthalters behelffen: braucht zů sölchem bevelch Victorem/ einen Ertzpriester zů Chur: welcher mit hilff obgemelten Cantzlers Luitolphi das Bistumb biß in das DCCCCLXIX. jahr verwaltet: in welchem der Bischof loblich von diser Welt abschied.

Ottho zeucht wider in Italien da er die Kaysers cron erworben vnd auff die Deutschen gebracht hat.

Nach dem vnsere Schwaben/ Rætier vnd Deutsche/ auff das ableiben Hertzog Luitolphs auß Italien abziehen müssen: hat sich Berengarius vnd sein sohn Adelbert sambt ihren anhängern also vnvertraglich vnd tyrañisch gegen meniglichem verhalten/ daß der Papst vñ andere Prælaten/ auch ihrer vil weltliches stands im DCCCCLX. jahr/ Kayser Otthen mit kläglicher bitt ins Welschland berüfften/ solches nach dem loblichen exempel Kaysers Caroli deß Grossen/ von immerwärenden verherungen zů retten vñ die Kayserliche Cron deß occidentischen Reichs zůempfahen: in welchem als K. Ottho ihnen willfahren wöllē/ hat er volgendē jahrs diser sach halben einē Reichs tag zů Regenspurg gehalten/ allen deß Reichs sachen ordnung geben/ vnd seinen sohn/ auch Ottho genant/ in kindtlichen jahren zů einem Konig Deutscher landen zů Aach krönen lassen. Drauff hin er mit grossem Heer zů roß vnd fůß/ darunder auch ein anzal Schwaben vnd Retier waren/ durch das Trientisch gebirg/ seine die andere reiß nach Italien genommen. Da er angentz Paffey/ den alten sitz der Königen Italierlands/ ohne widerstand erobert/ vnd nit allein diß jahrs zů Meyland vom Ertzbischoff daselbst die eiserne/ sondern auch im nechstgevolgten jahr zů Rom vom Pabst Johansen dem XII. die Kayserliche Cron mit grosser herligkeit empfangen/ vnd also alle Kayserliche ehr vnd titul von den Römeren/ Frantzosen vñ Langbartern entwendet vnd auff seine nachkommen/ die Deutschen Kayser/ gebracht hat. Er hat sich dißmal in die vier jahr in Italien auffgehalten: in welchen er den Römischen stůl reformiert/ vnd als bald allen gewalt/ beydes die Päpste zů wehlen vnd zů bestettigen/ von der Clerisey vnd der Gemeind zů Rom widerumb/ mit Papst Leonis deß VIII. bekrefftigung/ an sich gezogen/ auch seine feind ritterlich vberwunden/ den Berengarium sambt seiner haußfrauwen gefencklich in Bayern herauß geschickt/ dessel-

T

Anno Dom. DCCCCLXV. DCCCC LXXIV. &c.

bigen sohn Adelberten in die Insul Corsicam hinüber verjagt/ vñ alle seine sachen also sieghafft verrichtet/ daß er/ eben wie Carolus der erste/ *Magnus*, das ist/ der Grosse genent worden.

Auß K. Ottho befelch zeucht der Rætier Hertzog in Italien wider die Langbarter.

Im DCCCCLXV. jahr ist Kayser Ottho mit seiner Deutschen macht auß Italien wider abzogen: daraufhin nit geschwinder die Langbarter/ als leichtsinnige treüwlose leüht/ von ihme abfielen/ vnd den vertriebnen Adelberten auß der Insul Corsica zů sich an das Italische Reich berůfften. Der Kayser/ der diser fräfenheit bey zeiten begegnen wolt/ schicket angends Burckharten/ vnsern Alemannischen Hertzogen/ mit einem außerläsnen völcklein von Schwaben/ Rætiern vñ anderen Deutschē in Italien/ mit bevelch/ Adelberten/ wo er imer ihme begegnen mocht/ dennechsten ein schlacht zů liferen. Hertzog Burckhart/ nach dem er in Lombardey angelangt vnd daselbst auch ein anzal der vnabgefalnen getreüwen vnterthanen zů sich genommen/ ist vber den Poy der gägend zů geschiffet/ da er verstanden/ daß der feind sein aufenthalt haben solt/ vñ so bald er angefangen die seinen ab dem wasser zů setzen/ hat jn Adelbert feindtlich angefallen: dardurch ist der streit ernstlich angangen/ in welchem Vido/ Adelberts brůder/ mit vilen anderen erschlagen ward. Adelbert selbs were drauff gangen/ wo er sich nit durch schnelle flucht in das gebirg versteckt hette/ da ihne niemand finden können. Nach erhaltnem sieg hat vnser Hertzog die Italischen sachen nach gelägenheit der zeit wol angeordnet/ vñ ist drauffhin mit den seinen wider heim zogen/ vñ hat volgends den Kayser berichtet/ wie diser krieg abgangen.

Hiltebald Bischoff zů Chur worden.

Wir haben oben gehört/ daß Hartbert Bischoff zů Chur/ im DCCCCLXIX. jahr tods verscheiden. Drauffhin ist daselbsten an sein statt an die Bischoffliche verwaltung trätten Hiltibold: welchen angends Kayser Ottho mit gewohnten freyheiten begaabet/ vnd ihme vber das noch andere mehr hinzů thät zů Costantz/ im XXXV. jahr seines Reichs: war das DCCCCLXXIII. jahr von der geburt Christi vnsers Heylands.

Schenckung deß hofs Zitzers an dem Bistumb Chur durch K. Ottho ernewert.

Damals war einer/ so Arnold hieß ein sohn Vlrichs/ der hat sich bey Kayser Ottho erklagt/ der hof zů Zitzers in der Rætischen Graffschafft/ den der Bischof von Chur innhielte/ were ihme mit allen seinen zůgehörden vnbillicher weiß entzogen/ vnd sölle das einkommen darvon nit dem Bistumb Chur/ sonder seiner kirch zů Schennis dienen. Auf welches der Kayser/ zů ergründung der warheit/ ein gůte anzal gezeugē auß Churer Rætien gen Costantz berůffen ließ/ mit namen *Luvianum, VVolfradum, Rabbonem, Segianum, Egilulfum, Rudolfum, Richardum, Leoncianum, Vigilium*, vnd noch ein anderen *Vigilium, Valerium*, sambt anderen mehr: die in gegenwart deß Kaysers vñ seiner Rhäthen/ als Bernonis/ deß Pfaltzgraf Cůnrads/ Vlrichs/ Adelberts/ Hugwalds/ Rickewins/ Gottfrieds/ Mangolds/ Landolds/ Wolfrads/ Luitolds/ der Grafen/ vnd viler anderer frommer leühten/ all einmündig mit dem eyd bezeügten/ angeregter Hof/ sey zů der zeit/ als er vbergeben worden/ in deß Kaysers gewalt vnd rechtsame gestanden/ der ihn habe vbergeben mögen oder nit. Drauffhin der Kayser dise schenckung erneüweret/ also daß solch ort ewiglich der kirchen Chur/ ohne hindernus verbleiben solle/ vnd niemand/ ja auch keiner seinen nachkommen ichtwas davon entwenden möge/ &c.

Hertzog Burckhart in Schwaben gestorben.



17. Kayser Otto stirbt/ dem succedirt sein sohn Ottho der 2.

In disem jahr starb Hertzog Burckhart von Schwaben: auf ihn volgt im Alemannischen Hertzogthumb/ als Statthalter deß Kaysers in selbigen landen/ Ottho ein sohn Luitolphs vñ Iten der dochter Hertzog Hermans/ ein enckel Kaysers Otthonis deß Grossen.

In volgendem DCCCCLXXIV. jahr (andere setzen das vorgehend jahr) gnadet auch Kayser Ottho disem zeitlichen leben vnd ward zů Magdeburg begraben. Vnd dieweyl sein sohn Ottho der II. schon zůvor bey leben deß vatters nit allein die

königliche/sondern auch die Kayserliche Cron empfangen/ist er drüber in der regierung eintzig fortgeschritten: er ward wegen seiner rooten gestalt der Roote genant. Im DCCCCLXXVI. jahr/ bestettet er Hiltibolden/dem Bischoffen zů Chur/alles was sein Herr vatter zůvor demselbigen Bistumb geschenckt hat/ vnd vbergab ihm widerumb den Königlichen hof zů Chur/ welcher vmb ein mal (als oben vermeldt) dem Bistumb entzogen vnd Luitolphen/deß Kaysers Cantzleren/verlihen war.

Anno Domini DCCCCLXXX.

DCCCCLXXXVIII. Damals der bruckenzoll zů Cläven ans Bistum Chur vergabet.

Als man zalt von Christi geburt DCCCCLXXX. jahr vermochten Theophania die Kayserin/Ottho der Allemannisch Hertzog/Hildibald der Bischoff von Worms/ vñ Gisalhargius der vorsteher der geistligkeit zů Meerspurg/so vil bey disem neüwen Kayser/daß er dem vorgedachten Bischoffen von Chur vbergab den zoll der brucken/ so zů Cläven vber die Mayra geht/wie der biß dar den Königlichen vnd Kayserlichen rechtsamen gemeß durch die kauffleüht bezalt worden: er schanckt ihm auch den hůter vnd verwahrer diser brucken/so Leo hieß/sambt dessen kindern vnd anderen leibeignen leüthen/ manns vnd weibs stammens/ die in Cläven dem Kayser zůgehorten/also daß alle dise sachen in ewigkeit deß Bistumbs Chur eigen seyn vnd bleiben solten.

Hertzog in Bayern vom Kayser abgefallen vnd vberwunden.

Hertzog Heinrich von Bayern war vom Kayser abgefallen/vnd als die sach zum krieg gericht/ ward er vberwunden/vertrieben vnd in die aacht erkent. Drauff hin der Kayser sölches Fürstenthum̃ dem Hertzog Otthen/so schon vber Schwabẽ vñ ein teil Retierlands herrschet im DCCCCLXXVI. jahr/vbergab/vnd ihn also zů einem gewaltigen Potentaten machet. Den er auch deß DCCCCLXXX. jahrs/als er mit Theophania der Kayserin vnd mit vilen Bischoffen/Aebbten vnd Fürsten/sambt einem grossen Heer auß Schwaben/Retien vnnd anderen Fürstenthumben Deutschlands in Italien zoch/ persönlich bey sich haben wolt: durch ihn vnd die seinen vertreib der Kayser grad anfangs/als er das gebirg vberstiegẽ/die Griechischen besatzungen auß Histereych vnd Dalmatien: kam darnach gen Rom/ vnnd sterckt sein Deutsches Heer mit Italischer macht/ willens Basilium vnd Constantinum/die zween Griechischen Kayser/ die ihme zwo Provintzen Italierlands/ namlich Calabrien vnd Apulien/ durch ihre anwält mit hilff der Saracenen eingenommen hatten/ widerumb daselbst hinweg zů vertrieben. Aber er ward im DCCCCLXXXII. jahr an jnen siegloß/verloor schier all seine manschaft/vñ kam er selbst keümerlich in der flucht darvon. Nach dem er wider gen Rom angelangt/hat er Otthonem/vnseren Hertzogen von Schwaben vñ Bayern/wider nach hauß geschickt: ehe derselbig aber die grentzen Deutschlands erreichen mögen/ hat er das zeitlich leben in Italien den letsten tag Octobris vorgedachts jahrs auffgeben: etlich setzen/ er sey in obgemelter deß Kaysers niderlag vmbkommen: möcht aber seyn/daß er daselbst vbel verletzt/ erst in diser seiner heimfart gestorben were. Jhme volgt nach in der regierung vber Schwaben vnnd einem theil Retierlands Conradus der sechßte Alemannische Hertzog.



V. K. Ottho der 2. stirbt/vnd kompt Ottho der 3. an die statt: da das Bistumb Chur abermal zůgenommen.

In nechstgevolgtem DCCCCLXXXIII. jahr/den VIII. Decembr. gab auch Kayser Ottho seinen geist auff zů Rom/ nit ohne argwohn empfangnen giffts/ vnd ließ Otthonem den III. seinen sohn vngefahr zwelf järig zů einem nachkommen am Reich: welcher zů gleich wie seine vorfahren Hiltiboldum den Bischoffen zů Chur befreyet in Costantz im jar deß Herrn DCCCCLXXXVIII seines Reichs im V. als deß vorgehenden jahrs grosse teüwre vnd hunger dises land vberfallen vnd höchlichen geplagt hat. Kayser Ottho der III. hat nit allein jetzt gemeltem Bischoffen/ sondern auch dem auf ihn gevolgten Waldoni/ oder (wie er anderstwo genamset wirt) Walhoni/Kayserliche freyheiten mitgetheilt/ welchem er vnter anderem auf anhalten seiner freündin Machtildin/der würdigen Aebbtissin zů Quintelburg/ vnd seiner schwester Adelheit vbergab allen gerichtszwang/bott vnd verbott im schloß Cläven/ inner vnd ausser dem schloß/mit allen

Anno Dom. DCCCCXCV. Herman der II. Hertzog vber Rætien.

denen rechten vnd nutzbarkeiten/ wie die Graf Anutzo etwan zů lähen gehabt/ am zoll/ am marckt/ an den gebeüwen vnter dem schloß/ an vestungen/ förstern/ weidneyen/ wasseren/ fischetzen/ strassen vnd allen andern sachen/ also daß dises alles ewigklich der Bischoffen von Chur eigenthumb seyn sölle. Geschach alles zů Quintelburg den VIII. tag Octob. im jahr der Menschwerdung deß Herren DCCCCXCV.

Zwey jahr nach disen dingen/ als jetzund Conrad vnser Hertzog zů Schwaben auß disem leben abgescheiden/ hat Kayser Ottho den sibenden Hertzogen vber Alemannien vnd ein theil Rætier lands gesetzt Hermañum/ diß namens den II. welcher *Gerbirgam*, König Conrads auß Burgund dochter/ zur ehe gehabt haben soll: jhnen hat Papst Gregorius der V. einen sohn zur tauff gehalten.



Ordnung vber die wal eines Rö. Kaysers aufkommen: da vom vrsprung der 7. Churfürsten.

Diser zeit ist ein löbliche/ vnd allen Deütschen Reychsgliedern (darinnen auch vnsere Rætier einverleibt) nit allein nutzliche/ sondern auch sehr ansehliche ordnung/ wegen der wal eines Römischen Kaysers auff die bahn kommen. Es hat der Kayser vom mannestammen keine leybserben/ vnd gesahe wie begirrlich die Italiener vnd Frantzosen nach Kayserlicher würde trachteten: auch wie hitziglich die Deütschen Fürsten selbs dises höchsten ambts halben/ als zůvor offt geschähen/ ferner hinter einander kommen möchten: darauß deß Reychs innerliche trennung/ vnd eusserlicher verderblicher einfal von den Griechen/ Saracenen vnd anderer feinden mehr zů besorgen were. Derhalben er vnnd Papst Gregorius der Fünfft/ so sein vetter vnd ein geborner Deütscher Fürst von dem hauß Sachsen war/ in einer ansehlichen versamlung

versamlung zů Rom sich vereinten/ vnd dise vnwiderrůffliche satzung machten/ daß fortan allein die Deutschen einen Römischen König oder Kayser zů wehlen oder zů setzen gewalt haben sollen/ damit also der höchste Potentat deß Occidentischen Reichs/ zůvermeidung allerley aufrůhren vnnd erhaltung deß gemeinen friedens der Christenheit auff ein sonderliche vnnd mächtige Nation gewüßlich gestifftet wurde. Den Italienern vnd Frantzosen war dise sach beschwerlich. Es war aber deß Papsts ansehen bey den Italienern so groß/ daß sie sich ihme vmb ein mal nit widersetzen dorfften. So hat sich in Franckreich vnlengst hievor deß DCCCCLXXXVIII. jahrs/ ein neüwes geschlächt auff den königlichen stůl durch verschupffung der rechten eerblini erhaben: welches dieweyl es gnůg zůschaffen hatte/ seine selbst eignen sachen im Reich zůbefestnen/ disem deß Kaysers vorhaben kein abbruch thůn mocht. Dergestalt ist die wahl oder Chur (von welchem die Churfürsten jren namen tragen) ob sechshundert jahren bey den Deutschen bißhär verblieben/ die fortan das Kaysertthumb nit durch eerbschafft deß blůts geleitet/ sondern durch die angeordnete wahl einen Kayser erkoren haben. Vñ ob gleich etliche meinen/ der jetzigen siben Churfürsten Staat sey damals den nechsten gestifftet worden: so ist doch gläublicher/ es seyen anfangs die vornembsten geistlichen vnd weltlichen Fürsten vnd Herren im Deutschland zů diser Chur gemeinlich erfordert: nach vnd nach aber (wie dann die zeit alle sachen vervolkomnet) habe man nit allein vnter Fürsten vnd Herren vnd Stetten im Reich Deutscher nation allerley abteilung vñ ordnung angesehen/ sonđ auch die Chur gewüssen Fürstlichen Stifften vñ Häuseren zůgeeignet/ namlich dreyen geistlichen vnd vier weltlichen: als da seind die Ertzbischoff zů Meintz/ Trier vnd Cöln: demnach der Pfaltzgraf bey Rhein/ der Marckgraf zů Brandenburg/ der Hertzog zů Sachsen vnd der König zů Böhem: deren jeder sein besonder ambt hat/ also/ daß die ersten drey Ertzcantzler seind: der erst in Deutschen landen/ der ander in Gallien/ der dritte in Italien: der Pfaltzgraf ist Ertztruckseß/ der Marckgraf zů Brandenburg Ertzkammerer/ vnd der Hertzog zů Sachsen Ertzmarschalck: König zů Böhem aber Ertzschenck/ vnd auch ein Obman/ die andern Churfürsten/ da sie in ihrer wahl spänig wurden/ zůentscheiden.

Die weiß vnd gestalt aber der Chur eines neüwen Römischen Königs/ durch die siben Churfürsten zů Franckfurt am Mayn/ vorgenommen/ gehandelt vnd vollführt/ gibt klärlich zů erkennen die guldin Bull/ die Kayser Carol der IV. auf dem Kayserlichen tag zů Nürenberg/ Anno MCCCLVI. gemacht hat. Nun werden vnsere Kayser in ihrer erwehlung vor ihr salbung vnd krönung Römische König genannt/ nach der Römischen krönung/ Kayser. Obbemelte ordnung in der guldin Bull eigentlich zůerkennen gegeben.

Es ist das Deütsche/ genant Römische Reych/ als man (wie obgesagt) gůte ordnung darinnen vorgenomnen/ in zehen Provintzen/ die man Kreiß nennet/ abgetheilt worden/ in welchen der Schwäbische kreiß/ als für einen/ auch sein statt vnd platz hat: dessen auch etliche glieder in vnseren Rætischen landen/ neben anderen die anderstwo seind/ erfunden werden: als vnter den geistlichen der Bischoff von Chur/ vnd die Aebbt zů Pfävers vnd zů S. Johann im Durthal: vnter den wältlichen die Grafen von Montfort/ vnd die von Werdenberg/ sambt den Freyherren von Brandis/ etc. Es erstrackte sich vnser Schwäbischer kreiß gegen Aufgang an das Bayerland/ gegen Nidergang an den Rhein vnd das Elsas/ gegen Mittag an vnser Alpgebirg/ vnd gegen Mitternach ans land zů Francken: in welchem vmbschweiff vil deß Retischen lands begriffen wirt: welches vnter diser ordnung/ zůgleich den vbrigen Stenden deß Reichs/ träffenlich zůnam an erbesserung der stetten/ fläcken/ schlössern/ vestungē/ kirchgebäuwē vñ häusern/ auch an pflantzung des erdbodens/ mit außstreckung vnd rahtsamung der wein vnd bäumgärten/ der äckern vnd matten/ deßgleichen an zůnemmung der mannschafft/ die zů verwaltung geistlicher vnd weltlicher sachen in fried vnd kriegs zeiten mit lob kondten angewendt werden. Römisch reich in 10. kreiß abgetheilt: da auch der Rætisch begriffen.

Anno Dom. M I I. M I I I. Den Mönchen zů S. Paul zů Rom ihre wisen wunderbarlich wider zůgestelt.



Als Kayser Ottho nach vberwindung Crescentii/ der zů Rom aufrůr gestifftet hat/ vnd nach erzehlter Reichssatzung/ sich etwas zeits daselbsten saumet/ vnd sein Deutsch kriegsvolck bey sich behielt/ waren vnter den selbigen auch Schwaben vnd Retier/ im dienst ihres Fürsten Hertzog Hermans: die hatten den Mönchen zů S. Paul ihre wiesen eingenommen/ vnd als sie die selben/ vnangesehen vilfeltiger geschehner bitt/ keines wegs verlassen wolten/ schlůg endtlich die strahl vnter sie: dardurch ihren vier erlegt/ vnd die vbrigen in die flucht gerichen wurden/ daß also angedeute Mönchen wider zů dem ihrigen kamen.

VI. Ottho stirbt vnd succediert Heinrich der 2. dem Hertzog/ Herman im weg ligt/ aber vmb sonst.



Im jahr M I I. nach dem Fäldzug gen Rom/ ward Kayser Ottho auf der reiß wider nach Deutschland mit vergifften händschůhen/ so jme sein bůlschafft auß Rom nachgeschickt/ hingerichtet: daß also diser junge/ träffenliche/ gelehrte Kayser sein leben in Italien beschlossen. In dem nun sein todter Leichnam vber das gebirg nach Augspurg geführt/ daselbst außgenommen/ vnd volgends zů Aach mit gewonlichen ceremonien begraben ward: wiegleten etlich vnsern Hertzog Herman von Schwaben an/ der sonst ein bescheidenlicher/ demůtiger Fürst war/ er solte nach dem Kayserthumb stellen: versprachen ihme auch/ sie wolten ihme darzů verholffen seyn.



Wie aber die Stend deß Reichs zůsamen kamen/ ward durch die selbigen/ die sich alhie ihres verliehenen rechtens der Chur gebrauchten/ Heinrich der II. ein Hertzog in Bayern/ deß geblüts von Sachsen/ der bey seinem leben der hinckend/ nach seinem tod aber der Hellige genent worden/ zum Römischen Kayser erwehlet. Ihme widersatzt sich Hertzog Herman von Schwaben vnd Elsas/ vnnd vnterstůnd ihne mit seiner macht auß Alemannien/ Retien/ Francken vnd Elsas/ von der krönung zů Meintz abzůhalten: richtet aber anders nichts darmit auß/ dann daß ihme der Kayser herauf ins land fiel/ vnd dasselbig vbel schediget.

Damals zu Chur Bischoff/ Heinrich/ etc.

In Retien führt jetzund den Bischofflichen stab zů Chur nach Waldone Heinrich/ der in etlichen rödlen auch Huldrich/ vnd in etlichen Vrban genent wirt. Diser hielt Hertzog Hermans parthey wider den Kayser/ wie auch Lampert/ der Bischoff zů Costantz: wiewol solches nit also vast von hertzen geschach/ als daß sie sich wegen der grentzen ihrer Bistumben vnd vermischung ihrer aller seits habenden lands von Hertzog Herman nit wol sönderen konten. Dieweyl nun der Kayser in Schwaben lag/ ward ihm von etlich vnglücksstiffteren gerahten/ er solte sich an disen zweyen Prelaten auch rächen: das er aber nicht thůn wolt/ sondern machet die rechnung/ er wolte den Hertzogen wol sonst/ ohne schedigung der geistlichen/ zum baren bringen: das auch geschach. Dann er ihm nach vnd nach so vil warm machet/ daß er froh ward der gnad zůbegären: die er endtlich deß M I I I. jahrs den 1. tag Octobris zů Brüssel durch mancherley fürbitter erlanget. Aber der Bischoff von Chur mocht niemalen zur bestettigung seiner freyheiten kommen: wie auch Rupert/ sein nachkömling im hirtenambt/ derselbigen hat entbären můßen. Als diser im M V. jahr starb vnnd Vldaricus zum Bischoff zů Chur gemacht ward/ hat erst derselbig die ordenlich bestetigung

Bischoff-

Abkommen der Röm. Kayse

Witekind/der letste/K
Sachsen/hat zwen W

I. Geva/die erste Königin in Denne-
marck/ihme geben

Wiprechten/ der bey Sindacilda/ der Hertzogin auß
Frießland/ erzeügt

Brunonem Anno DCCCXXXV. der bey Subila/Susanna der Schwäbischen erzeügt

Ludolpfen/ deme Oda auß Ostfrancken in der Ehe gebar

Brunonem.

Tanquarden.

Otthonem Ann. DCCCLXXX. des-
sen Weib war Lüitgard/ Kaysers Ar-
nolphi dochter/ von deren

HEINRICVS der Vogler/ Röm. Kayser: sein We
Mechtildis/ein Sächsin: von ihnen kamen

OTTHO der Groß/Röm. Kayser: deßen Weiber
Editha Königin in Engelland.

Adelheit/

Ludolph/
Hertzog zü
Schwaben:
Lüitgard
sein Weib.

Wilhelm/Bi
schoff zü
Maintz.

Lutgard/ Hertzog
Conraden in Lotrin
gen Weib.

Mechtild/ Aptis-
sin zü Quedlin-
burg.

O
II.
K
A
ph

CONRADVS
der II. Röm.
Kayser

Ottho/Hertzog zü
Schwaben/ in der zahl
der fünfft.

OTTHO der III.
Röm. Kayser. sein
Weib Maria/ Kö-
nigin auß Arragonien/so zü Mutina
in Italien verbrent
ward.

Hugo/ Marg-
graf zü Sach-
sen/ andere
Vlrich nennen.

HEINRICVS der
III. Röm. Kayser.

Bruno/Bapst/ genant
Gregorius der V.

HEINRICVS der
IV. Röm. Kayser.

HEINRICVS
der V. Röm.
Kayser.

Conrad/Ver-
walter Itali-
erlands.

Agnes/Fride-
richen von
HohenStauf
fen Hauß-
fraw.

Luitgard.

Sophia.

...yser deß Geblüts von Sachsen/ rc.

...eiste/ König und erster Hertzog zu
...wey Weiber gehabt/ unter denen

II. Suatana die andere/ ein Hertzogin auß Böhem/ so ihm geboren

Witekinden den jüngeren: von welchem die König auß Franckreich und Churfürsten zu Sachsen abkommen.

...
...

Eckbrechten.

...n Weib

...elheit/ Königin in Burgund.

Heinrich/ Hertzog in Bayern: sein Weib war Lucca/

OTTHO der II. Römisch Kayser: sein Weib Theophania

Bruno/ Bischof zu Cöln.

Adelheit/ Hugē Capeti Kön. in Franckreich Weib.

Heinrich Hetzilo Hertzog in Bayern

Ludwig.

Luitgard/ ein Weib Burckharten H. in Schawbē.

Hedwig deß gefolgten Hertzog Burcharten zu Schwaben Weib.

...arg... ...ach... ...ere ...in.

Aloysia/ ein frauw *Almari* deß Grafen zu Ringelheim.

Adelheit/ Aebtissin zu Quedlinburg.

Sophia/ Aebtissin zu Gandersheim.

Bruno Bischoff zu Augspurg.

HEINRICVS der II. Röm. Kayser der Hinckend.

Gisela/ Königs Stephani in Ungarn Haußfrauw.

NB.p. 112.

Anno Dom. MXII.

Bischofflicher freyheiten grad im antritt seines ambts von Kayser Heinrichen dem II. zů Eristein empfangen.

Ein jahr darvor/ als die land Hertzog Hermañs durch sein ableiben ihres Regenten beraubt waren/ hat der Kayser dieselbigen seinem hinten gelaßnen sohn/ der deß vatters namen trůg vnd noch in kindtlichen jahren vnter der rûten seiner můter läbt verliehen: weyl er von der můtterlichen linien här/ dem Kayser mit sibschafft verwant war: dann sie waren nur geschwisterget kinder. Also ist Hermañ der III. zum achtenden Hertzog vber Schwaben gemacht worden.

Hertzog Herman stirbt/ vnd sein sohn wirt Hertzog in Retien.

Im MX. jahr oder (nach etlicher meinung) im MXII.) zů eingehendem Aprillen/ ist diser junge Fürst ohne leibserben mit tod abgangen/ dessen hintengelaßnen Fürstenthumb K. Heinrich Graff Ernsten dem I. verliehen hat. Diser ist der neünte/ so Schwaben vnd darinnen ein theil Retierlands von Röm. Kayser zů lähen empfangen: seines herkommens halben stimmen die Historien nicht vber ein. Etlich gäben ihm Hermañum den II. Hertzog zů Schwaben/ zům vatter: das aber nicht sein kan: etlich demnach Luipoldum/ den Margraf von Oesterreich: so wöllen auch etlich/ er sey von einem anderen Margraffen von Oesterreich erboren/ namlich von Heinrichen dem abtrünnigen: etlich sagen/ er sey můterhalb Adelberts Marggraffs zů Oesterreich brůder geweßt: daß man also von seinem vrsprung nicht satten grund weißt. Er hatt bey Gisela/ seiner ehefrauwen (die mit Kayser Heinrichen geschwüstertkind/ vnd Hertzog Hermans deß III. schwöster war/ die auch nach Ernsten tod Kayser Conradt vermächlet ward) zween söhn erzeüget/ Ernsten vnd Herman.

Es stirbt auch diser/ vnd succedirt gr. Ernst der I.

Als im MXV. jahr Hertzog Ernst auff der jagt mit einem pfeil erschossen ward/ kam sein eltester sohn Ernst der II. an die verwaltung Schwabenlands. Diß jahrs hat der Kayser als er deß vorgehenden zů Rom vom Papst zum Kayser gesalbet vnd gekrönt war/ Vdarico/ dem Bischoffen zů Chur/ seine freyheiten/ als ein sonderer liebhaber vñ beförderer der geistlichkeit/ ferner erstreckt vnd gemehret. Es hat auch eben diser Kayser hernach im letzten jahr seines lebens (war das MXXIV. jahr) dem thal Bregell/ in Retien/ jhenseit dem Alpgebirg gegen Italien gelägen/ so ein Gräffschafft genamset ward/ alle seine freyheiten/ vnd von alter här erlangte gerächtigkeiten/ gůtgeheißen/ vnd bestettiget: der gestalt/ daß dieselbigen leüth/ vnter dem schirm deß H. Röm. Reychs getreüwlich verbleiben/ vnd demselbigen mit leib vnd gůt allein anhengig vnnd zů gethan seyn/ vnd darneben in allem vnd durchauß für freye leüth geachtet vnd gehalten werden söllen: zů welchem kein Hertzog/ kein Graff/ kein Marggräff/ oder Herr nichts zů sprechen: sie auch weder zů beleidigen/ zů plagen/ noch zů schmähen habe. Er vbergab ihnen auch die freyheit aller gemeinen försten/ wälden vnd jagrächts innert den zylen vnd marchen derselbigen Graffschafft. Hergegen můßten sie ein wallfart gen Pundt in das land Veltein seiner seelen heil zů gutem thůn: dañ er ein sehr andächtiger/ vnd Gottsförchtiger Fürst war.

An gr. Ernst deß I. statt komt Ernst der 2. vnd mehret der Kayser deß bistumbs Chur vnd andere freyheiten.

Hierauff ist Kayser Heinrich den XIII. tag Julij zů Grora/ einem Dorff in Francken/ ohne kinder abgestorben vnd zů Bamberg in der Kirchen S. Petri von ihme gestifftet begraben/ vnd nach komender zeit vnter die Heyligen gezehlet worden: darumb daß er die zeit seines ehestands/ mit seinem gemahel Künigunda/ seine Jungfrauwschafft rein behalten hatte.

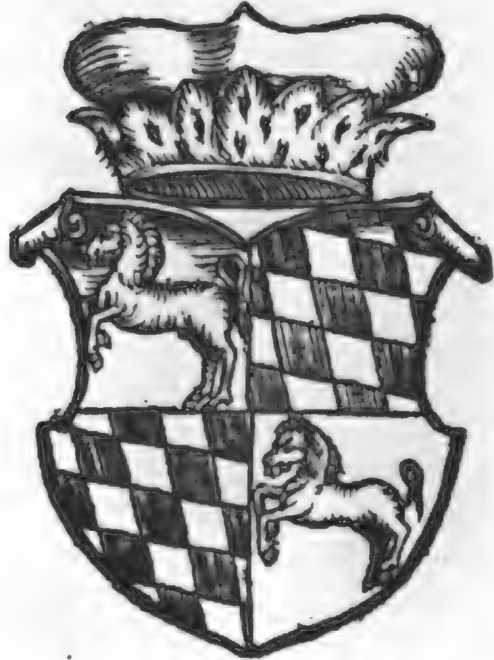
K. Heinrich stirbt vnd wirt canonisiert.

Die biß här erzelten Röm. Kayser/ deß geblüts von Sachsen/ welche das Schwaben vnd ein theil Retierlands mit Hertzogen versähen/ seind nachvolgender gestalt von ein ander abkommen.

Herzogthumb Saxen.



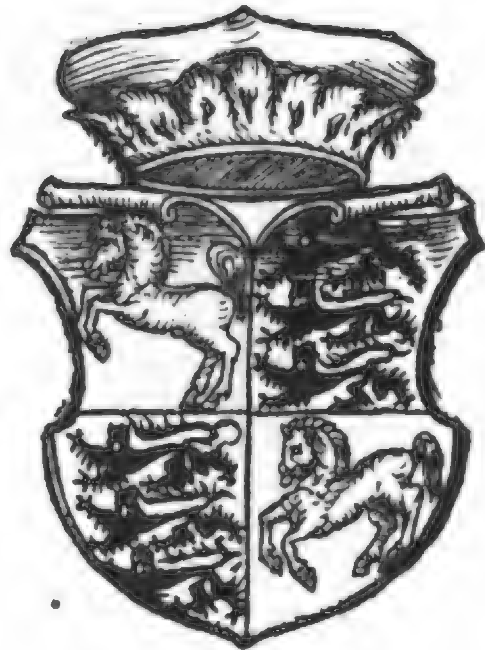
Heinrich Hertzog/ zů Bayrn/ vnd Sachsen.



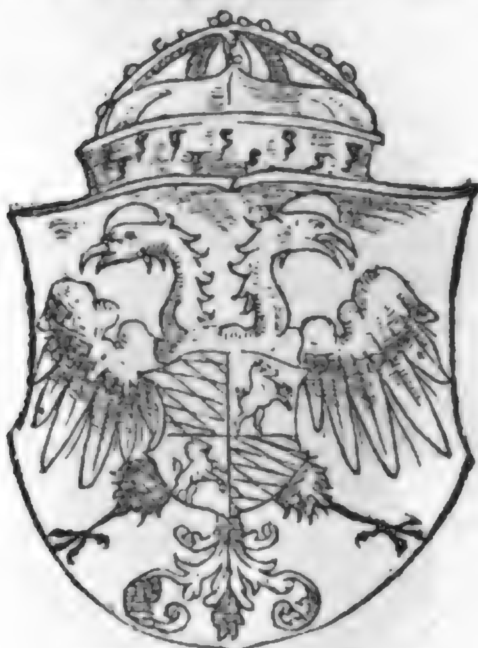
Bruno/ Bischoff zů Cöln/ Hertzog zů Saxen.



Ludolph/ Hertzog zů Schwaben/ vnd Saxen.



Luitgard/ Ludolfs Weib/ Römische Kaysserin/ Königin zů Bayeren.



Wilhelm/ Bischoff zů Meyntz/ Hertzog zů Saxen.



Ottho/ Hertzog zů Schwaben/ und Bayeren.



Bruno/ der Papst/ genant Gregorius der V.



Bruno/ Bischoff zů Augspurg/ Hertzog zů Bayern und Saxen.



Anno Dom. MXXV.

NOTA. Es seind etlich/die meinen Kayser Conrad der II. habe ein anders härkommen/vnd setzen erstlich Conraden Hertzogen zů Worms/demnach Otthen Hertzogen in Francken/zum dritten Heinrichen Hertzogen auch in Francken/ zum vierten Conraden den II. Röm. Kayser/zum fünfften Henrichen den III. Röm. Kayser/ vnd draufhin Heinrichen den IV. vnd Heinrichen den V. Röm. Kayser/ ꝛc. nach welcher meinung sie das beygesetzt waapen wurden gefüret haben. Aber die jehnigen/so am grundtlichsten von den sachen schreiben/ halten Kaysers Conrads härkommens halben dise ordnung: Auf Kayser Otthen den I. volgt sein sohn Ludolff:nach ihm Ottho Hertzog in Allemañien vnd Bayrn: volgends Heinrich/ Kayser Conrads vatter/ ꝛc.

VII. An K. Heinrichs deß 2. statt kompt Conrad der 2.





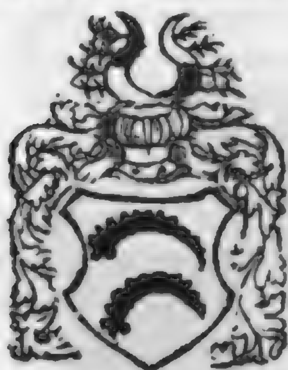
Nach dem tod Kayser Heinrichs deß Hinckenden/ ist ihme zum nachkom̃en im Reych erwehlet worden obgedachter Kayser Conrad der II. zůgenant Saliquus: von disem fiel Ernst/ vnser Hertzog in Schwaben vnd Retien/etlichmal ab vnd macht damit bey vnsern Retiern vnnd anderen orten obern Deütschlands viel vnrůhwe. Er hat sich deß MXXV jars mit Conraden Hertzogen in Kernten/Welphen Graffen zů Altorff vnnd anderen mehr verbunden wider seinen stieffvatter den Kayser: wider welchen er große sachen fürname/ vnd doch nichts außrichte kont. Als aber der Kayser deß MXXVI. jahrs/ nach dem er seinen sohn Heinrichen zum Röm. König in Deütschlandt hat ordnen laßen/nach Italien zoch vnnd daselbst im volgenden jahr die Kayserliche Cron empfieng/ward Hertzog Ernst vnd Hertzog Conrad sambt andern ihren Bundsverwanten/ die da vermeinten dem Kayser solte in Italien viel vnglücks zů handen stoßen/widerumb auffrürisch. Wie das der Kayser vernommen/ hat er sich angentz herauß ins Deütschland verfügt vñ dise abtrünigen dahin bracht/ daß sie sich im MXXVII. jahr auff einem Reychstag zů Vlm an sein gnad ergäben/vñ von ihme der straff gewärtig seyn müßten. In der zal der widerspennigen deß Kaysers war auch Graff Werner von Kyburg: dem ward sein schloß im Turgöuw von den Kayserischen belägert vnd eroberet: er aber entran vnd kam darvon: vnd dieweyl er Hertzog Ernsten dienstman war/hat er denselbigen alsbald widerumb von deß Kaysers gehorsamb in sein hilff vnd beystand bewegt: vber welche stets widerholete treüwbrüchige der Kayser sich dermaßen erzürnet/ daß er Hertzog Ernsten vom Fürstenthumb Schwaben absatzt/ vnd sölches auff fürbitt vnd vnterhaltung Geisele der Kayserin dem Hertzog Hermañ/deß verstoßnen Hertzogen brůder vbergab/ der auch deß Kaysers stieffsohn war. Geschach im jahr Christi MXXX. Endtlich ist Hertzog Ernst in einem scharmützel auf dem Schwartzwald erschlagen vnd zů Costantz begraben worden. Darauff Hermañ deß namens der IV. vnd in der zal der XI. Hertzog dem Schwabenland ohne meniglichesirrung vorstůnde.

Diser zeit Thomas von Freyberg in Retien grunet: dessen nachkommen in Schwaben kommen.

Vnter jetzgesagtem Hermañ grůnet diß jahrs im Schwabenland Herr Thomas von Freyberg Ritter/ so mit Frauw Margreth einer Freyfrauw von Gundelfingen verheüratet war: deßen Altfordern oberhalb in Retischen landen ihren sitz gehabt habt. Man findet/daß ein anderer vnd elterer Thomas auf dem schloß Freyberg zů Truns ob Chur in Disentiser Gericht bey dem vorderen Rhein gewont hat: welcher ein Panerher war/vnd vermächlet mit Frauw Anna einer Freyen von Brandis. Diser hat ein



ein vehde in Retien wider einen Freyhern von Sachß geführt: vñ als er darob verstorben vnd zween junge söhn verlaßen/ seind die mit ihrer müter von dem von Sachß dahin getrungen wordē das schloß zü verkauffen vnd hinauß in Schwaben zü ziehen: alda sie erstlich im Rotumthal etliche güter kaufft/ so jetzt die Clöster Ochsenhausen vnd Heppach/ zum theil auch die vom Stein iñhaben: hernach bauwet ihro die Wittib ein wohnung zü Medingen/ folgends ein schloß zü Vntermedingen an der Rothum/ das sie Freyberg geneñt: da der Burckstall noch verhanden/ vnd deren vom Stein ist/ dahin sie den jüngern sohn gesetzt: der elter sol zur ehe genommen haben ein Gräffin von Kirchberg/ die ihme Pfaffenhofen/ sampt dem schloß Neüwenhaußen zügebracht. Der jünger sohn sol ein Freyin von Altensteißlingen genommen haben/ von deren er dieselbige Herrschafft bekommen. Dise zween brüder haben viel söhn verlaßen/ die Neüwensteißlingen erbauwt/ vnd deren einer mit nammen Herrgott Sifrid gen Bayern kommen vnd daselbst die Herrschafft Aschauw erheuret. Seind also nach vnd nach in viel stammen zertheilt worden: etliche haben Eisenberg vnd Steißlingen besäßen: etlich Kircheim/ Angelberg vnd Wolffsberg: etlich Aschauw: etlich Medingen oder Mutingen im Rothenthal: etlich Achstet zwischen Vlm vnd Biberach. Dergestalt seind viel andere geschlächt auß Retien in das Schwabenlandt hinauß kommen: die daselbst mechtig zügenommen haben.



Als Vdalricus/ Bischoff zü Chur/ tods verblichen/ erlangt daselbst den Bischoffshüt oder Inful Hartmañ oder Artemañ/ ein geborner Churer/ auß dem alten vnd edlen geschlächt der Freyherrn von Plantära zü Ynburg: war lang ein Benedictinerordensmañ vnnd Mönch in dem Closter zü Einsidlen: kam von dannen auf die Abbtey Pfävers/ vnd jetzt letstlich an die verwaltung deß Churer Bistumbs: welchem im October obgesagts MXXX. jahrs zü Megelendorff Kayser Conrad/ auß fürbitt Gisale der Kayserin vnd Sigilberts deß Bischoffs zü Freisingen/ bestettet alle vorgeschehne schenckungen in vnd außer dem schloß Cläven: wie die vor disem erzehlet seind. Er gab ihm auch nach siben jahren zü Vlm andere mehr gnaden vnd freyheiten. *Hartman Bischof zü Chur von K. Conrad hoch begnadet.*

Zü dises Bischoffs zeiten vor vnd nach dem MXXXII. jahr läbt Graff Marquart: welcher der Retischen Graffschafften eine vnter dem fluß Lanquart verwaltet/ die neben anderem in ihrem begriff iñhielt die Clöster Pfävers vnd Scheñis: wie dañ das etlich alte besiegletе brieff bezeügen. Nach disem findet man/ daß in derselben Graffschafft geherrschet habe Graff Eberhart/ als man vngefahrlich von der Menschwerdung Christi zehlet MXL. jahr. Jhenseit gebirgs zü Cläven herrschet Graff Rüdolff: vnter welchem zween vornemme Herren vnd gebrüder/ Wilhelm vnd Rütgar so viel in mißethaat schuldig erfunden wurden/ daß all ihr haab vnd güt dem Kayser verfehlt ward: der sölches auß fürbitt Gisale der Kayserin/ Heinrichs deß Kaysers sohns vnd Brunonis deß Bischoffen zü Wirtzburg/ alles vergaabet an die Thumbherren der Kirchen Chur. Geschach in Italien zü Benevent den VIII. tag Brachmonat in MXXXVIII. jahr. Bald darnach gab er gedachten Chorherrē vmb dises ein bestettigungbrieff zü Nonantulæ. Alldieweyl der Kayser in vor gesagtem jahr in Italien war/ vnd herauß nach Deütschlandt zoog/ kam die pest vnter sein volck/ die ihm nit allein viel der gemeinen soldaten/ sondern auch etlich der vornemsten hinnam/ vnter andere n Hermannum/ vnsern Alemañischen Hertzogen/ der zü Trient da er abgeleibet begraben worden. Sein hindengelaßen Fürstenthumb hat als bald K. Heinrich sambt dem Burgundischen Königreych von seinem vatter Kayser Conraden empfangen. *Diser zeit herrschten in Retien gr. Marquart/ Bernhart vnd Rüdolf.* *Herman Retisch Hertzog in Italien stirbt.*

Anno Dom. MXXXIX. MXLVIII.

VIII. An K. Conrads deß 2. statt komt Heinrich der 3.





Im jahr deß Herzn MXXXIX. starb König Conrad vnd verließ das Kayserthumb seinem sohn Heinrichen dem III. der seines schwartzen mauls halbē der Schwartze/vnd seiner loblichen sitten vnd gottseligen wandels halben der Froifie zü genant war.

An 6. Hartmans/ Thietman.

Diß jahrs im December hat auch Bischoff Hartman von Chur sein leben hie in zeit beschlossen. Nach welchem Thietman der geistligkeit zü Chur vorgesetzt ward: der empfieng grad angentz seine Regalien vom neüwerwehlten Kayser Heinrichen dem III. zü Vlm den XXIII. Jenner im MXL. jahr.

K. Heinrich verwaltet Retien etwan lang selbs hernach Ottho von Witlispach.

Es hat aber Kayser Heinrich das Hertzogthumb Schwaben/Alemannien vnd Retien/ vnangesehen daß er zü Kayserlicher hochheit kommen/selbsten verwalten/biß in das MXLV. jahr/in welchem die burde so viel land zü versehen/ihme zü schwer seyn wolt. Derwegen er Otthen von Witlispach/ dem Pfaltzgraffen/Kayser Otthen deß III. schwöster sohn/ einem frommen vnnd weidlichen Fürsten/gesagtes Fürstenthumb gnädiglich zü Goßlar vbergab/ deme er löblich vnd wol/aber nit lang vorstünd. Dañ nach dem er Hertzog war worden/hat der Kayser ihne vnd viel seines volcks auß Schwaben vnd Retiern mit sich in Italien genoifien/ als er vnd die Kayserin zü Rom vom Papst Clemente dem II. gekrönet worden/ vnnd das alte Decret/daß ohne deß Kaysers bewilligung kein Papst erwehlet werden solte/ widerumb erneüwert/auch in dem inneren Italien die schwäbenden krieg zwüschen den Nortmañeren vnd den alten vberbliebnen Langbarteren mit seiner macht gestillet wurden: in welchem Fäldzug gesagter vnser Hertzog Ottho/diß namens der II. deß MXLVII. jahrs/in noch ledigem stand/sein junges leben verlaßen müßen.

Folgends Ottho von Schweinfurt

Als drauffhin der Kayser wider in Deütschland kommen/ vnd im nechstgevolgten MXLVIII. jahr auß Sachsen durch Wirtzburg sich in das Schwabenland verfügt: hat er alda in offentlicher Reychsversamlung zü Vlm/Otthen dem Margraffen von Schweinfurth/Margraff Heinrichs vnd Gerbergin der Margräffin sohn/dz Hertzogthumb Allemañien vnd Retien zü verwalten vntergäben. Etlich andere wöllen/daß diß zü Regenspurg in Osteren vorgedachts MXLVIII. jahrs geschähen sey. Also ist Ottho diß nañens der III. zum vierzehenden Reychshertzogen vber vnser Schwabenland gemacht worden: sein Haußfrauw war Petrißa/ Herzn Otthen von Amerthals dochter.

Damals stifft vñ thumb Chur abermal begaabet.

Vnter der Schwäbischen verwaltung dises Marggraffen von Schweinfurth erzeigte Kayser Heinrich sein freygebigkeit gegen der Bischofflichen Stifftskirch zü Chur: in welcher er dem altar Marie/der würdigen müter vnsers Herzn/ verehret seinen wildbañ vnd forst in der Retischen Graffschafft Graff Otthen gelägen:deßen zyl vnd marchen seind von dem Versanner thal oder thobel (das zwüschen Retzüns vnnd Valendaas ligt/vnd das bergwaßer/so auß Stußaffien fleüßt/in den vorderen Rhein leitet) zü beyden seiten deß Rheins/biß an den fluß Lanquart hinab/ zü berg vnd thal/ mit bewilligung gedachts Graff Otthen/auch Rüdolphen vnd Eginons/deßgleichen seiner söhnen/eines anderen Eginons/Humberti/Adelberonis/vnnd der vberigen deß Lands: dannethin auf der lincken seiten deß Rheins von der Lanquart fehrner hinab/ biß an Camingenbach/ der durch Ragatz rint/daselbsten auch mit bewilligung Pirchtilonis

Anno Dom. MLIII.

tilonis deß Abbts zů Pfävers vnnd Wernhern seines Schirmvogts. In massen daß Thietmañ/ so damals Bischoff zů Chur war/ vnd andere nach jhm volgende Bischoff daselbst/ disen Forst iñhaben/ nutzen/ nießen vnnd jhres gefallens obgemelter Kirch zů gůt/ verwenden mögen. Geschach zů Natten den XII. Julij im ML. jahr. Eben dises jahrs verehret auch gesagter Kayser obgemeltem altar zů Chur/ Gott zů ehren vnd zů befürderung seiner seel säligkeit/ auch zů belohnung der treüwen dienstẽ Bischoff Thietmans/ noch einen Forst vnd Wildbañ/ sambt aller oberzelten gerechtigkeiten in einer anderen Retischen Graffschafft/ namlich in Graff Eberharts gelägen: dessen auch hievor gedacht ist. Deßelbigen marchen seind von dem berg Vgo vnd oberster höhe deßselben biß an das wasser Arga: welches zwischen Bugu vnnd Quaravede hinfleüßt. Bugu vnd Quaravede halte ich für Buchs vnnd Graps/ in jetzigem Werdenberger gezirck begriffen. Dañ dieselbigen zween fläcken in den rödlen deß einkommens Churer Bistumbs Bougo vnd Quadrabitis genañt werden/ welches nicht vbel mit den obgesetzten nañen vber ein stimmet.

Retier vnd Deütschen ligen in Jtalien: da sie von Nortmannen geschlagen werden.

Hernach im MLIII. jahr/ erlanget Papst Leo der IX. so ein Deütscher war/ ein stattliche kriegshilff von Kayser Heinrichen wider die Nortmañer/ die im iñeren Jtalien dem Papst vnd allermeniglichem sehr vberlägen waren. Vnter den Kayserischen die dem Papst dieneten/ war *Varnerius* oder Wernher ein Hertzog vnd Heerfürer der Schwaben/ Retiern vnd anderer Deütschen: die sich an der schlacht/ so im Brachmonat in Apulien geschach/ dermaßen ritterlich verhielten/ daß sie/ obgleichwol die Wältschen durch verrähterey die flucht namen/ dennocht vom streit nicht ablaßen wolten/ biß sie gar nahe alle/ doch nicht ohne große niderlag der feinden/ erschlagen wurden. Hiemit verloor der Papst das fäld vnd ward gefangen/ jedoch bald wider ledig gelaßt.

IX. An K. Heinrichs deß 3. statt kompt Heinrich der 4. da den Retiern vil vngemach erwächß.





Nach disen dingen entstůnden im Röm. Reych so viel widerwärtigkeitẽ/ dz K. Heinrich/ der lobliche Fürst vnter dem last der sorgen sein leben endet/ zů Bodtfeld in Sachsen/ den V. tag Octobris/ deß MLV. jahrs Christi deß Herrn: ward zů Speyer begraben. Auff welchem im nechst gefolgtẽ jahr sein sohn/ ein knab von siben jahren/ Heinrich der IV. genant (der zwey jahr zů vor den XXXI. May auf seines vatters begären/ zum Röm. König schon bekrönet war) anfangs vnter der verwaltung vnd vormundschafft seiner můter Agnesen/ hernach aber für sich selbs L. jahr lang das Deütsch vnd Römisch Reych regieret: in welcher zeit den Retiern vnd anderen/ dem Hertzogthumb Alemañien einverleibten gliedern/ wie auch gemeiner Deütscher nation vil jamers vnd ellends zů handen stieß: im anfang waren die sachen nit böß/ schickten sich fürdar zů fried: nach vnd nach aber name das vnglück vberhand.

Retisch vngemach durch weyßheit der Kayserin abgeschafft.

Im jahr Christi MLVII. den XXVIII. Septemb. ist Ottho von Schweinfurt/ Hertzog in Alemañien vñ Schwaben ohne hintergelaßne leibs eerben auß diser Wält hingescheiden/ vnd zů Schweinfurt im land zů Francken/ bey seinen eltern begraben worden. Daraufhin ein schwer gewülck Retien vnd gantz Schwabenlandt vberzoch/ wegen der wahl eines neüwen Fürsten: gieng aber noch diser zeit ohne vngewitter fürüber. Es hat Kayser Heinrich der III. noch bey seiner läbzeit/ das lähen deß Hertzogthumbs Alemañien/ so bald solches ledig wurd/ Berchtolden diß namens dem I. Gra-

Graffen zů Zeringen.



fen zů Zeringen im Breisgöuw/ als einem der wol bey ihme verdient war / zůgesagt/ vnnd ihme seinen eignen fingerring zum zeichen vnd gezeügnuß solcher verheißung zůgestelt: welcher ring vom Graffen fleißig behalten ward. Als aber jetzund die zeit vorhanden/ daß dises versprächen solt geleistet werden: war Kayser Heinrich/ als oben angehört/ auß diser wält abgescheiden/ vnnd stůnd die verwaltung deß Reychs an Frauw Agnesen der Kayserin: die machet Graf Růdolffen von Rheynfelden zum Hertzogen vber Alemañien vnd Schwaben: vermächlet ihm auch ihr tochter Agnesen/ die von etlichen Mechtild genent wirt. Vnd ob gleichwol Berchtold der Kayserin angeregten empfangnen ring zeiget vnd sie darbey zů leistung der gethanē zůsag vermanet: mocht er doch nichts erhalten. Welches ihn zů sölchem vnwillen bewegt/ daß meñiglich achtet/ die sach wurde nicht ohne mercklichen schaden vnserer Retiern vnd aller Schwaben zů einem verderblichen krieg gerahten. Dann diser Berchtold/ wegen seines anhangs/ eines grossen vermögens war. Er hat sein härkommen von den Windischen Grafen zů Altenburg/ so auch Landgraffen im Elsas vnd Breißgöuw waren: sein vatter hieß Landolus / Landgraf im Breißgöuw. Diser war ein brůder Rahtbotten/ Graffen zů Windisch

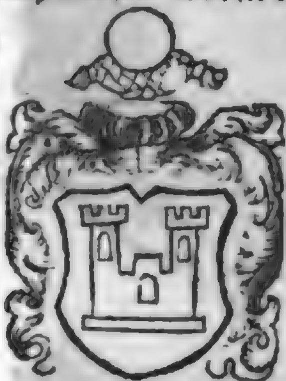
Graffen zů Habspurg.





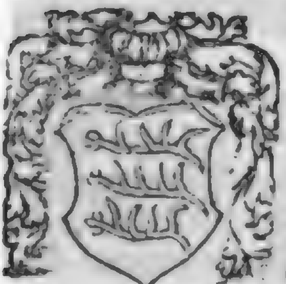
vnd Altenburg/ der Habspurg erstlich erbauwen hat/ danaher seine nachkoñen sich nennen laßen. Landolus war auch ein brůder deß Růdolffen/ Landgraffen in Elsas/ vnd Wernhern Bischoffen zů Straßburg/ der allen kosten zů erbauwung deß obgedachten schloßes Habspurg härgeben hat. Berchtold vnd seine nachkoñen haben ihren zůnamen bekommen von der veste Zeringen/ die er im Breißgöuw/ bey einem dorff/ so gleichen namen tregt/ von neüwem aufbauwen laßen: ihme waren verwant vnd verschwägert/ oder sonsten verpflichtet vber die vorgedachten Altenburgischen/ die Graffen von Lentzburg/ Egeshein/ Pfirt/ Kyburg/ Nellenburg vnd die Burgunder: dennenhär Agnes sein frauw můter bürtig war/ sambt einem großen Adel im Ergöuw/ Turgöuw/ Frickgöuw/ Hegöuw/ Klettgöuw/ Elsas/ Breißgöuw/ vnd vilen anderen orten in Alemannien vnd anderstwo. Daß also sein macht billicher weise zů entsitzen war.

Graffen zů Lentzburg.





Graffen zů Nellenburg.

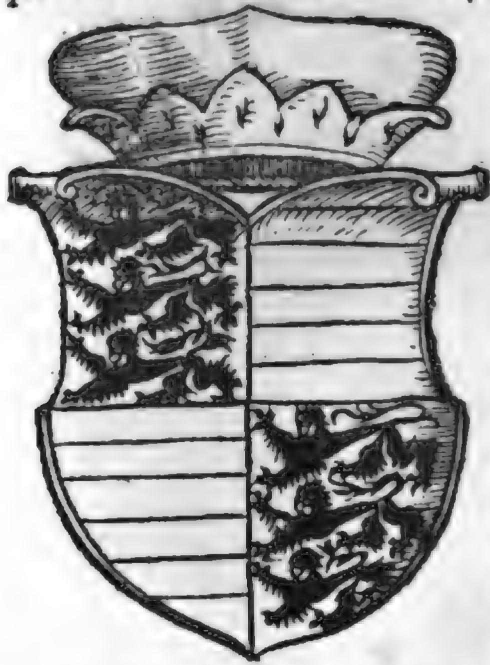


Aber die Kayserin/ als ein weise friedliebende Fürstin/ ist disem vbel fürkommen/ vnd hat Graf Berchtolden versprochen/ sie wölle ihme / damit er auch vernügt werde/ das Hertzogthumb Kernten verleyhen: welches sie ihme/ nach abscheiden Conrads / deß Hertzogen daselbst/ im MLXI. jahr geleistet. Mitler zeit aber ist ihm Kernten auch entzogen/ vnnd Hertzog Marquarden/ deß Kaysers angebornem freünd/ verliehen worden. Daß also Berchtolden vnd seinen nachkomnen alein der titul/ daß sie sich Hertzogen geschrieben/ verblieben: ist aber nicht ohne blůtvergießen abgangen.

Dann

Anno Dom. MLXX.

Dann er sich dardurch zü den abtrünnigen deß Kaysers bewegen lassen / wie wir bald hören werden: dann auch die vnserigen im selbigen Krieg ihr haut haben darstrecken müßen. Mitler weylen hat Graff Rüdolff von Rheynfelden das Hertzogthumb Alemannien vnd Schwaben in güter rühwe besäßen. Er war der letste/der diß Fürstenthumb alein auf sein person zü lähen empfieng/ vnd darinne / wie auch andere vor ihme här/als ein Statthalter deß Kaysers hertschet: nach ihme ist es eerblich worden.



Im MLXX. jahr starb in Retien Thietmar/ der Bischoff zü Chur/so sein Hirtenambt daselbst in die dreißig jahr löblich / ehrlich vnnd wol versehen hat. Er verließ dz Bistumb Heinrichen/einem Mönchen auß der Reychenauw: welcher die bestettigung seiner Freyheiten vom Kayser niemalen empfieng: weyl er sich wider denselbigen vnd seine anhenger/in deß Papsts diensten/biß an sein end gebrauchen ließ. Vnter seiner bischofflichen verwaltung ward Vldaricus ein conventsbrüder deß Closters Disentis in Rætien von den Mönchen deß vorlengst aufkomnen Closters Muri / in den Freyen ämbteren im Ergöuw/zü ihrem dem anderen Abt/nach ableibung deß ersten/erkooren: darauf er ihnen vil jahr vorstünd. Als aber Graf Wernhern den I. von Habspurg / Schirmherren deß Closters/duncken wolt/ der Abbt were seinen Ordensleuten gar zü milt/vnd derwegen an ihn begärt/er solte sich mit etlichen Mönchen gen S. Bläsi/in den Schwartzwald verfügen/ vnd danäher ein scherpfere vnd strengere zuchtordnung mit sich gen Muri bringen/kont er an ihm nichts erhalten. Dann Vldaricus/auff diß deß Schirmvogts begären hin/ihme die Abbtey sambt allem gewalt vbergab/vnd zoch nach solchem widerumb gen Disentis in sein Closter.

Ein mönch aus der Reichenaw wirt B. zu Chur.

Kayser Heinrich der IV. ward durch sein müter/ die Kayserin/ in güter hüt gehalten vnd wol regiert. Weyl vnnd aber ihrer vil nicht ihres gefallens an das brätt kommen mochten/ward der Kayser durch etliche Fürsten deß Reychs seiner müter tutel mit sonderer listigkeit entzogen: die brauchten sein ansehen zum deckmantel vieler vnfüglicher sachen/darauß allenthalben großer vnwill erwüchß. Neben anderen kam auch Rüdolff/vnser Hertzog von Schwaben vñ Retien/in verdacht/als solte er etwas grollens wider seinen Schwager den Kayser gefaßt haben: durch welche verlümbdung man ihme zü Hoff ein sehr warms bad vberthan hatte. Er aber bewegt durch sein ernstliche bitt die Kayserin/daß sie im MLXXII. jahr vber das Alpgebirg auß Italien herauß gen Worms sich begab/vnd alda alle sachen zwüschen dem Kayser vnd ihme in aller gütigkeit ablegt/ vnd ob gleichwol den Hertzog Rüdolff duncken wölt / samb der Kayser noch nit durchauß in seinem gemüt mit ihme versünt were: so vermeint er doch er hette nicht wenig erhalten damit/daß durch dise befriedigung vmb einmal aller anlaß/ihne vnd seine ihm anbefohlne land zü schädigẽ/hingenom̃en were. Dises hat seinen bestand biß in das künfftig jahr : da wolten sich die sachen widerumb zü vnrühw neigen: ward aber alles durch fleißige vnterhändler/die vnableßlich von einem zum anderen ritten/vnd jetwäderen seiner gebür erinnerten/entlichen gestillet.

K. Heinrichs gewinnt mit Rüd. in Rætien hendel.

Hiemit seind die Retier vñ gemeinlich alle Schwaben in ihren landen bey fried vñ rühwe erhalten worden. Sie stünden auch in sonderẽ gnaden beym Kayser/dem sie sehr angenem warẽ. Dañ er sie mehr/als andere/ an die vornembsten ehrenämbter befürdert/also daß sie am Hoff bey den ansehlichisten waren/ mit deren raht er gar nahe alle sachen deß Reychs verrichtet.

Rætier im fried erhalten/ seind bey dem Kayser wol dran.

Anno Dom. MLXXV.

Kayser wirt wider von Sachsen angefochten.

Dises wolt ihrer vilen nach vñ nach vnleidenlich seyn/ insonderheit den Sachsen die auß disem/ vnd anderem/ ihnen selbst ein wohn machten/ der Kayser were heimlich bedacht sie zů vertilken vnd ihr land mit Schwaben zů besetzen. Anderer sachen halb waren auch viel klegten/ daß also durch anstifftung Hertzog Otthen von Bayern/ der Bischoffen von Magdeburg vnd Halberstatt/ der Hertzogen von Sachsen/ auch Marggraffen von Sachsen vnd Brandenburg/ die Sachsen von dem Kayser abfielen vnnd in offnen gewalt wider ihn gerieten: zů welchen sich auch andere mehr schlůgen/ so etwas vnwillens an den Kayser hatten. Diser abfal bewegt auch vnsere Alemannier Schwaben vnd Retier im dienst deß Kaysers zů den waffen. Dañ obgleich wol einmal der Kayser mit den Sachsen befriediget ward: so übten sie doch nach demselbigen sölchen můtwillen/ daß er sie mit kriegsmacht vberziehen můst/ damit sie widerumb zum gebürenden gehorsamb deß Reychs gehalten wurden. Er hat zů hilffgnoßen Hertzog Růdolffen von Schwaben/ Hertzog Zwendibalden auß Böhem/ Hertzog Welphen von Bayern/ Hertzog Gottfriedē von Lothringen (der hernach Hierusalem widerumb zů handen der Christen loblich erobert hat) vnd Marggraff Ernsten von Oesterreich/ sambt anderen/ so all mit streitbarem volck verfaßt waren/ vnnd insonderheit durch vnsern Hertzog Růdolfen dahin bewegt wurden/ damit er hierdurch deß immerwärenden verdachts der vntreüw durchaus bey dem Kayser entlediget wurde.

Siegt wider die Sachsen: da sich neben andern/ auch die Retier ritterlich gehaltē.

Als nun der Kayser mit disem Heerzeüg in das land zů Thüringen im MLXXV. jahr angelangt/ seind ihme die Sachsen bey dem fluß Vnstrut begegnet: mit welchen er daselbsten den IX. Brachmonats ein erschrockenlichen streit gethan/ vnd ihnen endtlich nach langem blůtvergießen/ so neün stünd an einander gewährt/ obgesieget. In disem träffen haben die Alemañier/ Schwaben vnnd vnsere oberlendische Retier mit Hertzog Růdolffen den vorzug gehabt/ auß krafft ihrer alten gewonheit vnd erlangten freyheit vom K. Carolo dem Großen: haben sich auch dermaßen ritterlich vnnd wol gehalten/ daß ein große anzal ihres stattlichisten Adels auff dem platz tod geblieben vnd ihrer wunderwenig gantze haut darvonbracht haben. Viel der vornembsten in Sachsen wurden gefangen/ vnnd nach dem sie mittel vberkommen auß der gefangenschafft zů entlauffen/ haben sie sich dem Kayser eyfriger dañ zůvor jemalen widersetzt.

Wirt auch vom Papst Hiltebrand angefochten.

Dabey es nicht einfeltig verblieben: sondern wie sie weiter nicht kommen mochten/ machten sie auch ein prattick mit Papst Gregorio dem VII. zuvor Hiltebrand geheißen/ der schon ohne das in allem werck wär/ den Kayser zů verfolgen. Er hat sich ohne deß Kaysers vorwißen ins Papstumb eingelassen/ vnnd vnterstůnd nicht allein die Königliche bestettigung eines Papsts auß der Königen in der geistlichen gewalt/ sondern auch alle Bistumben/ Prelaturen vnd Pfründen in der Päpsten händ zů bringē. Dieweyl er nun den rucken der Saxen vnd anderer abtrünnigen in Deütschland hat/ befalch er dem Kayser sich hinfort aller geistlichen investituren zů entschlahen vnd ihme/ als einem geistlichen Oberhaubt/ dieselbigen heimzůweisen: geboot auch allen Bischoffen vnd Prelaten/ so ihre würden vom Kayser erlangt/ sich deren widerumb zů entschlahen. Er setzet auch/ daß alle vnd jede/ so hinfort von Königen ihre geistliche ämpter empfiengen/ für mietling solten geachtet werden. Diser sachen halben schicket er gesandschafftsweise ins Deütschland die Bischoffen von Ostia/ Preveste/ Chur vnd Chum: welche dem Kayser/ als sie ihme zů Nürenberg begägneten/ keiner red noch ansprächen gestatten wolten/ darumb daß er von Alexander in Bann erkent were: Sie erstorten in Retien vnnd vberal im Deütschland großen zweytracht vnnd spaltungen.

Da nun Kayser Heinrich seine Rechtung/ zů abbruch der Kayserlichen hochheit nit

helt/nit fallen laßen/noch deß Papsts mandat anneinen wolt/citiert er jn vmb Weyhenacht deß eingehenden MLXXVI. jahrs gen Rom/in der anderen Fastenwochen/daselbst zü erscheinen/seiner Simoney vnd anderer lasteren/ so man ihme vorwerffen wurd (dañ ihn seine mißgönstigen/insonderheit die obanzogne überwundnen Sachsen/mit viel zülagen beschwäret) red vnd antwort zügäben/oder deß Baňs sentenz zü erwarten. Sölchem vorzükomen/ beschreib der Kayser auf Sontag *Septuagesima* alle Bischoff/Aebbt vnd Prelaten im Reych Deütscher nation zü sich gen Worms: welche daselbst erkanten/daß diser Hiltebrandt/ so da vnrechtmeßiger weise an das Papstumb komen/für kein Papst zühalten/sondern entsetzt seyn solte. Schreiben deßhalb dem Papst/zohen ihm sein hochmüt/schand/laster vnd stoltze neüwerungen für/ entschloßen sich/ihne für keinen Apostolischen Bischöffen zuhalten/mit auffsagung alles gehorsams. Sölchen brieff vnterschrieben sechs vnd zwentzig Bischoffe/ dem Reych Deütscher nation zügehörig. In disem Synodo war auch zügegen Heinrich der Bischoff zü Chur: der hielt es mit dem Papst wider den Kayser/ vnnd wolt angeregten brieff/als der seiner meinung zü wider/ nicht vnterschreiben.

Es thet auch der Kayser für sein person ein ernstlich schreiben an den Papst: darinen er ihn keinen Papst/sondern ein falschen Mönchen nennet/ der zü verwirrung der Kirchen vnd zü verachtung seiner Königlichen Mayestat/die ihm von Gott gegeben/ allerley mittel gesücht hette/vnangesehen daß er mit listen vnd gält/vnd nit auß Gottes ordnung/zü solcher würde aufgestiegen were/rc. Geboot ihm derhalben als einem verdampten den Apostolischen stül zuraumen vnd einem anderen/der bessers gesinnet/ platz zügeben. Ward auch vom Kayser vermaledeyet.

Als dise Schreiben gen Rom kommen/verschüttet der Kayser den brey erst gar. Deßhalb ihn der Papst offentlich auf dem Synodo/da er sich zü entschuldigen erscheinen sölle/verbannet/ deß Römischen Reychs in Deütschen vnnd Wältschen landen entsetzet/ meniglichen seines eydspflichten vnd gehorsambs gegen ihm ledig zehlet/vñ solches mit strengen Bullen in Deütschland verkündiget/ mit befelch einen anderen Kayser zü erwehlen. Ist also diser Heinricus vnter den Kaysern der erste gewesen/welchen die Päpst mit dem Baňstraal verfolget. Hieneben ließ er auch deß Baňs sentenz wider alle Bischoff/Geistliche vnd Wältliche personen ergehn/ die es mit dem Kayser hielten/ ihme gunst vnd beystand theten. Deß werden er vnd die bischoff all verbannet.

Dises hat in Retien/ Schwaben vnnd gantzem Deütschland vnsägliche empörungen/ trennungen/burgerliche krieg vnd vnerhörten jamer geursachet. Dann deß Papsts ansehen bey vielen vermocht/daß sie vom Kayser abtraten/ vnnd sich zü den Sachsen schlügen/die(wie oben gehört) schon hievor von ihme entfrömbdet waren. In der zal der abgefalnen war auch Graff Rüdolff von Rheinfelden/ vnser Hertzog zü Schwaben/deme in Retien vnd Schwaben vnd Alemañien etlich beyfielen: etlich aber widerspennig waren/vnd getreüwlich am Kayser hielten/ vnd dergleichen zweyungen gab es allenthalben mehr. Mit den Sachsen vnnd vnserm Hertzog Rüdolffen/ der ein alter ansehlicher Herr vnd allenthalben verrümbt war/ hielten es auch Berchtold von Zeringen/Welph von Bayern/vnd ein große anzahl Geistlicher Prelaten: vnter welchen Heinrich/der Bischoff von Chur/sich sehr hitzig erzeiget. Auß diser aller anschaffung ist allen Reychsstenden/welche gemeine wolfart zü fürderen begärten/ den XVI. Octobris/in nechst gedachtem MLXXVI. jahr/zü Triburg oder Trebern/ ein Reychstag zü besüchen verkündet worden. Darauß vnsäglicher jamer entstanden allenthalben.

Als nun dise auf bestimpte zeit in großer anzal zusammen kommen/der meinung deß Papsts vrtheil zü volziehen/ vnd Henrico den Scepter abzüneinen: hat auch der Papst seine Legaten dahin abgesandt/welche disem feüwr öhl angoßen/vnd meniglichen zü bereden vnterstünden/wie Heinricus billicher vnd wolbefügter vrsach in Baň erklärt vnd entsetzt were. Er aber hat seine beystendige Bischoff / Fürsten vnd Herren Reychstag wider gen Triburg außgeschrieben.

 aufge-

aufgemanet/ ein zeüg besamblet vnd sich an die nähe gen Oppenheim verfüget: von dannen er ein Bottschafft vber die ander zů den Fürsten abfertiget/ sich großer dingen erboote/ wie er forthin alles/ darin er bißhär gefehlt haben möchte/ verbesseren vnd im Reych ohn gemeinem raht nichts handlen wolte/ sie auch deßen mit bürgen vnd in ander weg gnůgsam versicheren/ auff daß sie sich keines absehens mehr zů befahren hetten.

In disem reichßtag der Kaiser sum ewig troché.

Wiewol es aber schwerlich statt finden mocht: kamen sie doch endtlich auff diß mittel: sie wolten verschaffen daß der Papst biß auf könfftige Liechtmeß auf ein algemeine Reichsversamlung gen Augspurg keme: da solte er sich auff gethane verantwortung seinem spruch vntergeben. Wurde er aber innerhalb jahrs frist von der zeit der geschehnen außkündung seines Bannes die absolution nicht erlangen: so solte als denn er deß Reychs/ ohne weitere einred/ gentzlich entsetzt seyn vnd bleiben. Hierumb solte er versprechen/ dem Papst allerdings zů gehorchen/ alle die er verbannet dennechsten von sich zu thůn/ das kriegsvolck zů beurlauben/ sich zwischen diser zeit gen Speyr zů verfügen/ in kein Kirchen gehn/ keinen Kayserlichen Hoff halten vñ sich deß Reychs geschäfften nichts beladen/ biß seine sach verhört vnd an ein ort gemacht wurde. Dise mittel nam der gůte Kayser obligender noth halben an/ vnnd ließ albereit von sich alle Geistlichen vnd Wältlichen Herren/ deren hilff vnd raht er sich bißhär gebraucht/ vñ keeret ohn alles gepreng gen Speyr: dahin er war bescheiden.

Zeücht im strengen winter nach Bisantz/ von meniglichem verlassen: von dannen in Italien.

Als er sich daselbst ein weyl in schlechtem wesen gehalten/ brach er kurtz vor Weyhnacht mit seiner Gemahel auf/ vnangesehen die strenge winterliche zeit/ die von Martini biß in Mertzen hinauß gewäret/ also daß der Rhein immer beschloßen war vnd alle Weinreben erfruren: reiset dem Burgund zů: dann ihm sonst vnser Hertzog von Schwabẽ/ sambt dem von Bayern vnd Zeringen/ alle andere päß vnd clausen vber das Helvetisch/ Retisch/ Tyrolisch vnnd Saltzburgisch gebirg verlegt: begienge zů Bisantz deß eingehenden M L X X V I I. jahrs/ das Weyhnacht fest/ hat von Fürsten vnnd anderen hohen personen niemandt bey sich/ jedermañ hat ihn verlassen: in sölch ellend war er plötzlich gerahten. Er můst durch Saphoy den paß teüwr kauffen: kam mit höchster müh vnd gefahr vber das tieff verschneite Alpgebirg in Italien.

Wirt in Italien so schnöd gehalten/ dergleichen kein exempel.

Nun hat sich der Papst schon auf die straß begeben/ vorhabens gen Augspurg zů reisen/ dahin ihn die Fürsten vermögen. Als diser deß Kaysers ankunfft verstendiget/ darneben nicht wissen mocht/ ob er ihn mit gewalt zů verfolgen/ oder vmb auflösung deß Bañs zů werben dahär keme: verfüget er sich in die vestung Canosa/ zů warten/ wie es der Kayser vor ihm hette: welcher durch ein anschliche Bottschafft/ mit demůtigister bitt vmb den ablaß werben ließ. Der Papst wolt erstlich nichts darvon hören: mocht keümerlich erbetten werden/ daß er doch auf diß mittel keme/ daß sich diser jamerfälige Kayser/ wenn er rächtschaffnen reüwen hette/ persönlich vor ihm stellen solte. Als er nun ohn alles gesind gen Canosa ankommen: ward er in den ersten zwingelhoff gedachter vestung allein ohne einichen diener hinein gelaßen: můst da drey tag in stetem fasten vom morgen biß an abend/ bey strenger winterskelte barfůß in schlächtem kleid stehen/ ehe ihm der Papst der augen gönnen wolte. Nach verscheinung diser strengen erbärmlichen zeit (war der X X V I I I. tag Jenners) sprach er ihm erst die absolution: band ihm aber so harte artickel ein/ wie er forthin nichts mehr wider ihn handlen solt/ vnnd gieng so sträfflich mit ihm vmb/ da man nicht findet/ daß jemalen einichem Kayser oder König ein so gar harte bůß vnnd straff aufferlegt worden sey.

Ist auch deß Reychs entsetzt/ vnd Růdolf von Schwaben Röm. König worden.

Als jetzund der Kayser/ durch erledigung deß Banns/ seinem ellend entrunnen seyn vermeint: fiel er bey den Italienischen Herren/ welche sich in seiner ankunfft zů ihm geschlagen/ in neüwe gefahr. Die selbigen empfiengen zů hohem verdruß/ daß er sich von dem Papst/ welcher (als sie außgaben) den Apostolischen Stůl

mit Simoney/ehebruch vnd anderen lasteren bflecket haben solt/so verachtlich halten lassen/ vnd mit so vngebürlichen mitlen gegen ihme verpflichtet: welchen er vil mehr vom Stůl geworffen vnnd der Kirchen die hand gebotten solte haben: redeten ihm deßhalben vbel zů / waren vber ihn sehr entrüstet: inmassen er sich weder außreden/ noch sie in hulden behalten vnd gestillen mocht / biß er ihnen zůsagt / daß er von aller diser seiner Majestat vngebürlichen verspråchung wider abstehn wolte. Dises vorhaben deß Kaysers bleib vnverborgen. Derwegen Papst Gregorius mit seinen beyståndigen Fürsten in Deutschland handlet / daß sie den XIII. Martij / im MLXXVII. jahr/ zů Forchheim (andere wöllen Pfortzheim) ein versamlung hielten / daselbst den Kayser Heinrich (welcher auf seine stillstellung in vorgschriebner jahrs frist ihnen noch nicht gnůg gethan/vnd vom Papst deß Banns wol entlediget/ aber im Kayserthumb nicht bestetet war:) deß Reichs gar entsetzten/vnd vnseren Hertzog Růdolffen von Schwaben vnd Burgund (damals war Vechtland oder das kleiner Burgund mit Schwaben vereint) deß Kaysers gewesnen schwösterman / zum Römischen König aufwurffen: den auch auf mitfasten zů Meintz Sifried / der Ertzbischoff / krönet mit einer Cron / die ihm der Papst hierzů geschickt hat / an welcher ein solch verßlein auff Latein herumb geschrieben stůnde: Anno Dom. MLXXVII.

Petra dedit Petro, Petrus diadema Rodolpho:

Das ist /

Der Felß die Cron dem Felser gab/
Derselb schanckt sie Růdolff dem Schwab.

Auff dise geschehne erwehlung ist in Rætien/Schwaben/ Alemannien vnd gantzem Deütschland sehr groß elend vnd vnableßliche zerstörung land vnd leühten erfolgt. Dann etlich dem Kayser Heinrichen / etlich dem erwehlten König Růdolffen anhangten / vnd das mit sölchem eyfer vnd einbrünstigkeit / daß man einander auff leib vñ leben angreiff/auch weder die eltern der kinderen/noch die kinder der eltern/vil weniger brůder vñ blůtsverwandten einanderen schoneten/alles gieng vnter vbersich/ schålten/schmåhen/rauben/ brennen/ mörden / frauwen vnd jungfrauwen schånden gieng in vollem schwanck: man sach vnd hort anders nicht / dann krieg vnd kriegsgeschrey/verhergung allerley gebeüwen/geistlichẽ vñ weltlichen: in sum̃a verrůchte/loose lottersbůben/mochten anfangen/was sie gelust vnd gelangt. In Alemannien verfolget Berchtold von Zeringen alle stett/schlösser vnnd dörffer / alle geistlichen vnnd weltlichen/hohes vnd nidersstands / die Kayser Heinrichen mit treüwen anhiengen: wůtet wider sie mit raub/mord vnd brand. In Rætien hat er auf seiner vnd deß neüw erwehlten Königs seiten Bischoff Heinrichen von Chur / als der mit allem seinem vermögen am Papst hanget: dessen Legat er war/vnd ein verfertiger Påpstlicher brieffen / insonderheit in dem vnlengst hievor neüw außgangnen Påpstlichen verbott der Priesterlichen ehe halben/in Deutschen landen: da er darob in einem Synodo zů Erdfurt schier erschlagen ward. Hergegen hielt Graf Otthen von Chur sohn/sambt vilen anderen/ deß Kaysers parthey. Dise můßten vom Bischoff vnd seinem anhang/ wie andere Kayserische im Schwabenland/allenthalben anfangs vil leiden / biß der Kayser wider auß Italien kam vnd die seinen rettet. Er belågert König Růdolffen im Castell Sigmaringen bey der Donauw in Schwaben vnd vertreib ihn dadannen biß in Saxen. Darauf er alles im gantzen Schwabenland/was Růdolffen anhångig seyn mocht/verheeret vñ verwüstet. Diß macht bey vilen ein sölchen schräcken/daß sie Růdolffen begaben: vil wurdẽ jm auch durch schenckung vñ grosse verheissungen entzogen: doch sölches alles vnangesehen blieben der enden ihren nit wenig noch bestendig auf Růdolffs seiten: als da waren die Grafen von Kyburg/ Burckhart Gr. zů Nellenburg vñ sein brůder Eberhart Abbt in der Auw/ Hug Gr. zů Montfort: itẽ die Züricher Grausamer jamer herauß entstanden in Rætien vnd allenthalb.

Anno Dom. MLXXVII. MLXXVIII.

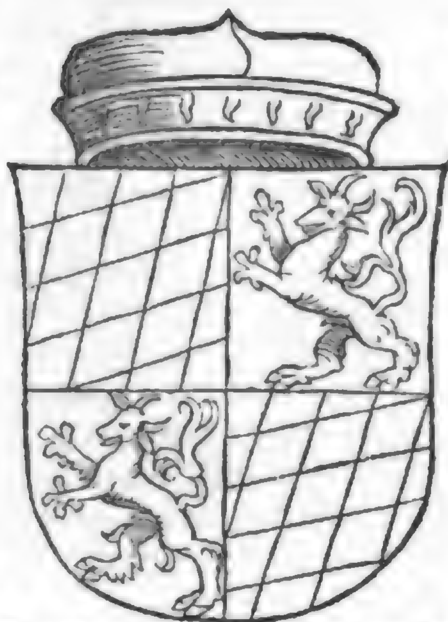
S. Gallen/vnd der gröste theil im Helvetier land/ im Breysgöuw vnd Elsas: der hitzigist vnter allẽ war Berchtold von Zeringen/der entsetzte Hertzog auß Kernten: welcher/als er das glücklich fürbrächen Kayser Heinrichs gesach/ vnnd daß König Rüdolff ausserhalb Saxen kein vollkomne treüw noch sicherheit mehr hat/auß grossem kumer in ein schwere kranckheit vnd sinnlose fiel also daß er deß MLXXVIII. jahrs im schloß Limpurg im Breyßgöuw starb.

Gieng besonders vber etlich Rætische prælaten auß.

Dem Bischoff von Chur vnd seinen Anhengeren in Retien wurden die säckten auch beschrooten/vñ müßten jetzund das mässerlein wider geben. Zü S. Gallen waren zween Aebbt Luitoldt/ den hievor Rüdolph geordnet hat/vnd Vlrich Hertzog Marquarts von Kernten sohn vñ Luitolphi brüder/den Kayser Heinrich (dem er gefreundet war) deß MLXXVII. jahrs im monat September dahin setzet. Luitold war gewichen zü Abbt Eckhart in die Reichenauw/vnd Vlrich besaß die Abbtey. Sie waren beyd jung/mütig vnd derhalben zum krieg fertiger/als zum Mettebüch. Greiffen beyder seits zü den waaffen: vñ dieweyl die Abbtey vil eigenthumbliche sachen im Rheinthal Rætischen gebiets hat/ließ Abbt Vlrich/ ihme vnd den seinen zü sichernus/ ein plockhauß/Herburg genant/dahin bauwen. Hiemit theten dise Prælaten ein anderen vil zeits groß plaagen an: deß die vnter Retier/die auch etwan angriffen wurden/ wenig gelachen mochten. Oberhalb dann im gantzen Retischen kreiß war alles jämerlich verworren/vnd wedere parthey je best mocht/ die thät best.

Zü außgehendem Augsten im MLXXVIII. jahr/ vberfiel Kayser Heinrich Alemannien zum anderen mal/rettet seine freünd/vnd verfolget seine widerwertigen/ in sonderheit Graf Hugen von Montfort: von welchem er nicht abließ/ biß er ihm alles in grundboden verderbt hat. Nach solchem wendet er sein macht wider König Rüdolffen/ den er bey dem fluß Vnstrut schlüg vnd wider in Sachsen treib. Er aber/ vnangesehen/daß er vbel gelitten hat/ keeret wider in Alemannien/ mit grosser vnnd nun mehr zum dritten mal fürgenommer verwüstung deß lands: durch welche er doch seiner feinden keine bezwingen/noch auf sein seiten bringen mögen/vorbehalten Graf Hugen von Montfort/der vmb alles das seinig kommen war/ vnnd sich an ihn ergeben müßt.

Heinrich von Chur stirbt: vnd wirt Welph in Bayern zum mamaluck am Kayser.



In allem disem gefächt stirbt Bischoff Heinrich von Chur: draufhin grad deß volgendẽ jars sich ins fäld machet Welph der IV. diß namens/ in seinem geschlächt/ ein sohn Azonis/ Margrafen zü Ast/ vnd Künigunden der gebornen Gräfin zü Altorff bey Ravenspurg im Schwabenland: vnd da er hette sollen Kayser Heinrichs anhänger vertädigen/ als der nit vor langen jahren von ihme zü hohen ehren erhaben/ ja mit dem gewaltigen Hertzogthumb Bayern gnediglich begaabet war/ thüt er in höchstem vndanck grad das widerspiel/ vnd hencket sich treüwloser weise an desselbigen feind Rüdolphen/ den neüwaufgeworffenen Röm. König.

Deß müß Retien aber herhalten.

Dieweyl dann Bischoff Heinrich von Chur/ als ein haubt des Rüdolffischen in Retien tods verblichen war/ vnd die selbig parthey drüber von den Kayserischen der enden hart betrengt ward/nimbt Hertzog Welph seine Kriegoverwandten vnd Bundsgenossen zü sich vnd vberfalt eins mals im früling die arm vnd wider einander streitend Retiam/ verhelt sich gar vngestümlich mit raub/ mord vnd brand/vberwindt Graf Otthen von Chur sohn/sambt allen anderen/ die es mit dem alten Kayser hielten/vnd machet sie Rüdolffen vnterthänig. Vnd nach dem er etlich

vestungen

vestungen vnd clausen erobert/seine feind vertrieben/vñ alles nach seinem begären verrichtet/ ist er auß dem land sieghafft dem Yhn nach hinunter/ mit grossem erobertem gůt wider heim in Bayern gezogen/vnd hat die veste in der Finstermüntz schier zů vnterst Retischer landen mit einer starcken besatzung bewaren lassen. Ist also der Retier vneinigkeit sein glück geweßt. Dann wañ die/so das vatterland einträchtlich beschirmen solten/selbst wider einander streiten/selbst einandern aufreiben: so mag ein frömbder feind/der hilff von den landsässen hat/ leichtlich obligen. Ist allweg geschähen/ daß durch einigkeit kleine ding auff kommen/ vnd durch vneinigkeit grad die aller grösten sachen zů grund gangen seind.

Nota bene.

Welph/der obangezogne neüwe Bayerfürst/hat an jetzo/ vnnd lang hernach/ deß Papsts sachen mit einem solchem eyfer/ernst vnd stränge verthädiget/ daß nach seinem namen alle die jhenigen/so auff deß Papsts seiten gestanden/ vnd dem Kayser zů wider gewesen/ bey den nach kom̃en/vnd fürnemlich bey den aufrürischen Italienern seind Welphen genent worden. Wie in Retien/auch also anderstwo im Röm. Reich/ sonderlich im Fürstenthumb Alemannien stůnd man den gantzen som̃er hinauß allenthalben in waafen: vnd war man der enden schier vmb alles viehe kom̃en: wolten die leüht nicht hunger sterben/ müßten acht oder zehen par männer den pflůg ziehen.

Von Welphen deß Papsts faction die Welphischen geheissen.

Als die Retischen land oberzehlter gestalt vom Bayerfürsten geschleitzt wurden/stůnde das Bistumb Chur bey einem jahr ledig ohne einichen vorsteher. Das erlickt Nordenbertus oder Nortpertus (von etlichen Notpertus vnd auch Volipertus genant:) ein geborner Bayer deß geschlächts von Hohenwart/ ein Probst der hohen Stifftskirchen zů Augspurg : vnnd dieweyl er ein sehr geitziger/ehrsüchtiger mensch war/bestach er die Welphischen/deren anhang in Retien jetzund die oberhand hat/daß sie ihm deß MLXXIX. jahrs auff den Bischofflichen stůl zů Chur halffen. Sein antritt vnd hernachgefolgte regierung stimbten wol mit einanderen vberein. Dann zů gleich wie er mit miet/gaben vnd Simoneyen das Bistumb gewalthätiglich erobert/ also ist er auch dem selbigen sehr schädlich vnd vberlästig gewesen/ als einer/ der sich in allweg vbel hielt.

Welphische Retier lupfien Nortberten auf den Bischofl. stůl.

Eben diß jahrs macht sich Abbt Vlrich diß namens der III. von S. Gallen mit seinem kriegsvolck ins fäld nit ohne zůgeschickte hilff seines brůders/Hertzog Lütolden von Kernten/ deßgleichen Kayser Heinrichs/dessen parthey er hielt: vnnd nach dem er Marckdorff/so damals Graf Otthen zůstendig war/erobert/hat er oberhalb in Retischem gebiet Brägentz gewunnen vnnd verbrent/ auch daselbst gefangen Graf Marquarden von Brägentz/ den aller edlesten vnter allen Schwaben: ist drüber mit seinem Heerzeüg auß Retien ab/vnd anderstwo hingezogen: thät allenthalben grossen schaden.

Alemañien durch K. Heinrich Friderichen von H. Stauffen gegeben.

Hierzwüschen besamlet Kayser Heinrich seine ihm gehorchende Reichsstend: durch welche er Růdolffen deß Hertzogthumbs Alemannien entsetzet/ vnd sölches angehnds seinem getreüwen Haubtman Friderichen von Hohen Stauffen/ einem kriegserfarnen vnd sehr vermöglichen Freyherren/ auftragen ließ: deßen schloß vnd dorff Stauffen in jetzigem Hertzogthumb Wirtemberg/auf einer schöne höhe/ zwüschen Geppingen vnd Gmynd ligt. Vnd damit der Kayser ihme disen noch höher verpflicht machte/versprach er ihme sein dochter Agnesen (von etlichen Adelheid genent) ein sehr schönes vnd tugendreiches Fräuwlein.

Ward doch durch jn nie volkommlich erlanget.

Es hat aber diser Friderich weder durch sein eigne macht/noch durch hilff vnd beystand seines Schwähers deß Kaysers die besitzung deß Hertzogthumbs Alemañien jemalen volkommenlich erlangen mögen. Dann ihme Rudolff durch seine zween Hertzogen/Berchtolden von Zeringen den II. so deß I. Berchtolds sohn war/ vnd Welphen von Bayrn/samt jren anhengeren/starcken gegensatz gehalten/so lang ers leben gehabt. Nach Růdolffs tod hat Friderich allein den theil Alemañierlands behaubten

Anno Dom. MLXXX

mögen / darinn vor zeiten die Schwaben sich nidergelassen hatten: an die vberigen landschafften dises Hertzogthumbs / als an den Schwartzwald/ Neckargöuw/ Turgöuw/ Breyßgöuw/ vnd was weiter möchte genamset werden / haben er vñ seine nachkommenen vergeblich gesetzt. Sölches alles ist Hertzog Berchtolden dem II. vnd seinem saamen verblieben. Dahär kompt es / daß die Hohenstauffischen sich mehrtheils allein Hertzogen zü Schwaben haben schreiben lassen. Hiemit ist der nam deß Alemannischen Hertzogthumbs schier durchauß in abgang kommen.

K. Heinrich vnd Rüdolff abermal an einander: da Heinrich obgelegen.

Es haben beyde König einandern abermal in aller strenge deß winters ein schlacht vor Fladerheim gelifferet: in welcher Heinrich endtlich obgelägen: doch nicht ohne verlurst viler redlichen leuhten / vnnd auch seines trosses / so in der flüchtigen feinden hand / wegen obligenden duncklen näbels/ gerahten. Nach solchem enthielt sich Rüdolff bey den Sachsen: Heinrich aber zoog ins land zü Francken.

K. Rüdolfs dochter dem von Zeringen vermächlet.

Vmb dise zeit ward Hertzog Berchtolden von Zeringen vermächlet Agnes/ König Rüdolfs ehliche dochter/ so all jre geschwüsterte / namlich zween brüder vñ zwo schwösteren vberläbt hat. Ihr heüratgüt war nit allein die Graffschafft Rheinfelden/ so von ihren Altforderen här langet / sondern auch das Hertzogthumb Alemannien/ welches König Rüdolff in disem heürat Berchtolden versprochen hat: dardurch bey der Königen dochtermänner/ deren jeglicher den anderen auß disem Hertzogthumb mit macht außschliessen wolt/ vber die massen wider einander verhetzt wurden: deren zorn vil glieder deß Deutschen Reichs/ am meisten aber vnsere Schwaben vnd Retier außtragen müßten.

Zü K. Heinrich setzt der von H. Stauffen güt vnd blüt: da K. Rüdolff vberwunden die recht hand verloor.

Nach dem jetzund der Papst wider Kayser Heinrichen den anderen Bannstrahl geschossen/ vnd hierdurch ihme sehr grossen abbruch gethan / auch er sich durch die zü Brixen angestelte ansehenliche versamlung (darinnen er durch dreyssig Bischoff / in beyseyn viler Deutschen vñ Wältschen Fürsten/ den Papst/ als einen vnwirdigen dises Stüls entsetzen/ vnd *Vigebertum*, den Ertzbischoff zü Ravennen / erwehlen vnnd *Clementem* den III. nennen ließ:) nicht gnügsam bey dem Reich erhalten mocht: sondern auch die waafen wider seine abtrünnigen brauchen müßt: hat Friderich von Hohen Stauffen in vilen ervolgtẽ schweren streiten redlich vñ ritterlich zü ihm gesetzt: insonderheit aber hat er sein bestes gethan/ in der Feldschlacht bey Volsen/ in dem ebnen feld/ an der Elster/ einem wasser in Sachsen: da im Octob. An. MLXXX. deß Kaysers Haubtwidersächer Rüdolff von Rheinfelden mit seinem bey sich habenden Schwäbischen vñ Sächischen Heer nit allein vberwunden ward/ sonder auch darob sein rechte hand verloor/ drauf starb/ vnd zü Mörßburg/ als ein Kayser/ begraben ward. Man sagt/ daß da man ihm sein abgehauwne hand fürbracht / er zü den vmbstehenden Bischoffen vnd anderen Geistlichen/ mit hertzlichem seufzen gesprochen habe / Dises ist die hand/ mit deren ich meinem Herren/ Kayser Heinrichen/ treüw vnnd glauben geschworen hab. Jetzt ists an dem/ daß ich das Reich mit dem läben hinlegen sol: da sächt nun ihr zü/ die ihr mich dahin gebracht/ daß ich seinen Stül besitzen wöllen / wie fein vnd wol ihr mir gerahten habet/ rc.

Nota bene.

K. Rüdolffs anhenger von K. Heinrich gestraft: welchs grossen jamer im Reich verursachet.

Nach disem sieg ist K. Heinrich wider herauf in Schwaben gezogen / vnd hat daselbst die land/ so dem König Rüdolffen zü der cron vnd erhaltung der selbigen beystand gethaan hatten/ sehr hart gestrafft. Die Rüdolffischen aber ob sie gleich jr Haubt verloren hatten/ vnd starck verfolgt wurden/ wolten dennocht nicht gewunnen gäben. War also im gantzen Römischen Reich allenthalben ein jämerlicher züstand / vnnd sehr vil züschaffen: jedoch müßte den grösten Kriegslast Alemannien tragen / die im zanck lag zwüschen zweyen mechtigen Fürsten/ Friderich von Hohen Stauffen eins/ vnd Berchtolden dem II. von Zeringen/ anders theils. Friderich bauwet auf die vbergab seines Schwähers: mit dessen hilff er ihm trauwet / alles zü eroberen. Berchtold wolt sein heüratgüt / dessen er dann einen güten theil mit gewerter hand innhielt/

bey dem wenigsten auch nit faren lassen. Hiemit so ward so wol in Retien / als an allen anderen orten deß gantzen Alemañischen gebiets / auß eyfer vnd hitzigkeit der partheyen / groß land vnd leüht / vestungen / stett vnd fläcken / mit feüwr vnd schwerdt jämerlich verderbt. Welchs also wäret / biß Kayser Heinrich vnterstůnd die sachen in Deütschland / eusserst seines vermögens / zůbefriedigen / wegen einer reise / so er vorhabens war mit seiner macht nach Italien zůthůn.

Vñ dieweyl in solchem ohne vergleichung obgesagter zweyer Fürsten nichts fruchtbarlichs mochte außgericht werden: also hat der Kayser durch vnterhandlung vñ ladung etlicher vornemmer Reichsfürsten vnd Herren / im MLXXXI. jahr / ein solche vergleichung angestellt / daß Friderich vber das Schwabenland / so in seinem gewalt stůnd / herrschete: auch weyl solches der gröste theil im Hertzogthumb Alemannien were / möchte er wol auch / so er gern wolte / sich deß Alemannischen tituls gebrauchen: die vbrigen land am Rhein / Breyßgöuw vnd Neckergöuw / solten Berchtolden vnd seinen nachkomnen dienen: mit zůgethaner lehnung der herrlichen Reichs- vnd Kastvogtey vber die vralt loblich statt Zürych / vnd was daselbst dem Reich zůstendig seyn möchte: daß auch Zeringen nicht mehr ein Grafschafft / sonder fortan zů einem Hertzogthumb erhaben seyn solte / vnnd folgende besitzer desselbigen den ehrentitul eines Hertzogen füren möchten. Die sachen end lich durch K. Heinrich verglichen.

Hiemit seind vnsere Retische land vnter Friderichen kommen / den ersten Hertzogen zů Schwaben auß dem hauß Hohen Stauffen: seind auch vnter ihme / vnnd seinem stam̃en lange zeit verharret. Dann diß Hertzogthumb / wie auch vil andere desselbigen Grafschafften / wegen der treüw vnnd mannheit / so dem Kayser geleistet worden / angefangen eerblich zůseyn / vnd sich auch auff die nachkommenen zůerstrecken: da es zůvor bey dem Kayser stůnd / jetzt einen / dann ein anderen dahin zůbefürderen. Friderichs nachkommene haben es biß in das MCCLXVIII. jahr hinauß / löblich besessen / vnd auß ihrem stammen dem Römischen Reich etliche Kayser / als Friderichen den I. Conraden den III. Heinrichen den VI. Philippen / Friderichen den II. &c. dargeben: wie auß nachfolgendem Geschlächtregister mag abgenommen werden. Retien vnter die Hertzogen zů Schwaben kommen.

Geschlächtregister der Hertzogen zů Schwaben auß dem geschlächt Hohen Stauffen.

Heinrich Freyherr von Hohen Stauffen Anno 1050. Sein haußfrauw Agnes:

Conrad/Freyherr von Hohen Stauffen/ Hiltgard (etlich setzen Himmelgard) sein gemahel/Stiffterin S. Fidis zů Schlettstatt:

Ludwig/ Herr zů Stauffen.

Walther/ Herr zů Stauffen.

Adelheid.

Cordula.

Friderich/Herr zů Stauffen/ Hertz. zů Schwaben durch K. Heinrich dē IV.

Ottho/Bischoff zů Straßburg.

Conrad/ Freyherr zů Stauffen.

Friderich der Einäugig/ Hertzog zů Schwaben.

CONRAD der III. Röm. Kayser/Hertzog zů Schwaben.

- Heinrich: starb Anno 1150.
- Friderich: starb ohne eerben.

Lucia/oder Luitgard.

Herman.

Conrad/Pfaltzgraf bey Rhein/ Churfürst.

FRIDERICH der I. Barbarossa/Röm. Kayser.

Clementia

Judith.

Wilhelm/ Herr. zů Schwaben.

Conrad Herr. zů Francken.

Friderich: starb jung

Philips Rö. König/ Hertzog zů Schwaben.

HEINRICH der VI. Röm. König/ König zů Neapolis/Sicilien vñ Sardinien.

Reinold/ Hertz. zů Schwaben.

Ottho/Marggraf Italię/ Graf zů Bisantz.

Fridericus II Barbarossę sohn ward zů Accaron erschlagen.

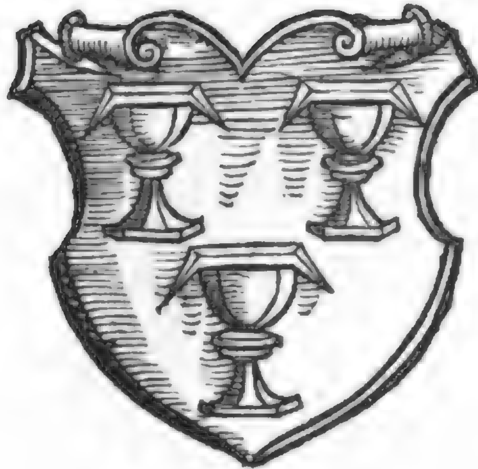
FRIDERICH der II. Röm. Kayser/ König zů Neapolis vnd Sicilien/Hertzog zů Schwaben

CONRAD, erwehlter Röm. König/auch König zů Neapolis.

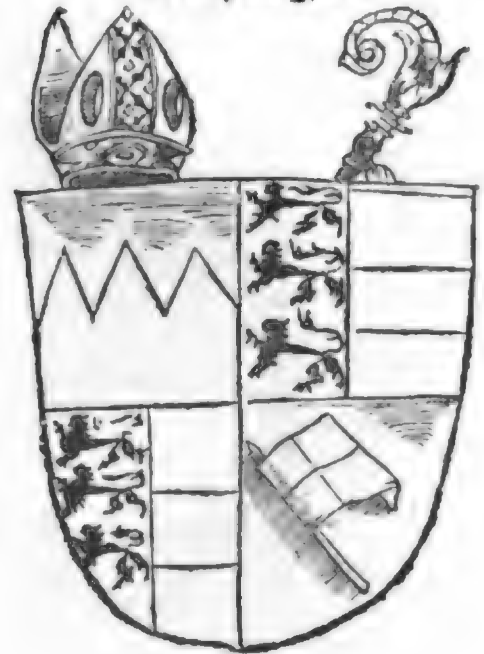
- Conradinus/der letste diß geschlächts.

Heinrich/Hertzog zů Schwaben.

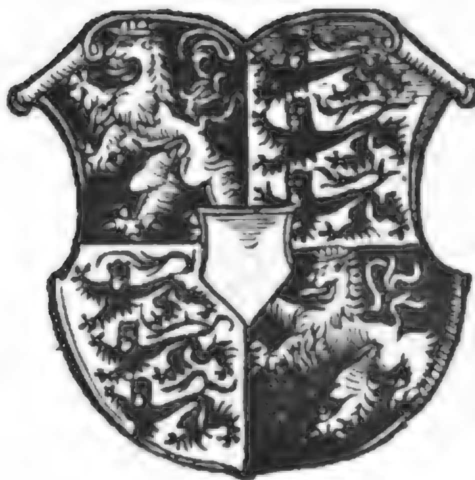
Conrad/Freyherr von Hohen-Stauffen/Hertzog zů Schwaben.



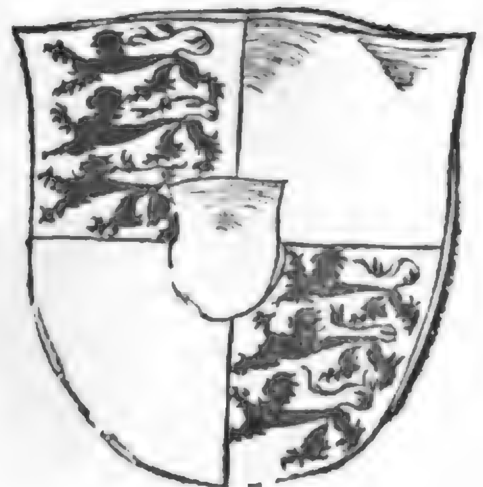
Ottho/Bischoff zů Straßburg/rc.



Cónrad/Pfaltzgraf bey Rhein/ rc. Churfürst.



Ottho/Marggraf in Italien vnd Graf zů Bisantz.

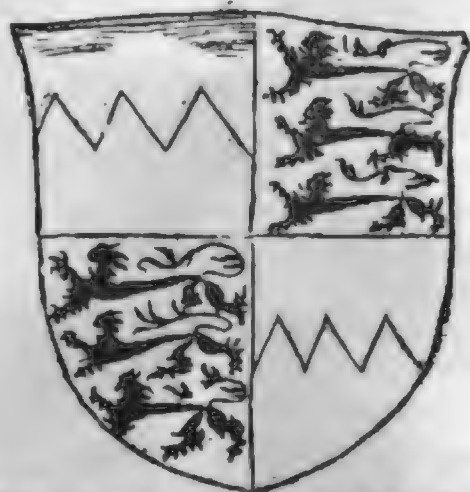


Anno Dom. MLXXXI. MLXXXIV.

Conrad/ König zů Neapels vnd Sicilien/ Hertzog zů Schwaben



Conrad/ Hertzog zů Francken vnd Schwaben.



NOTA

Die waapen der Römischen Kaysern / als Conraden deß III. Friderichen deß I. vnd II. item Philippen vnd Heinrichen deß VI. so all auß disem hochansehlichen gewaltigen Stambaum entsprossen / hat der gönstig Läser bey eines jeden diser Kayseren bildtnus zů sehen.

Widerspennige deß Kaysers gar gedempt.

Deß obbemelten jahrs im Augstmonat/ hat Hertzog Friderich / mit hilff seiner vnderthanen die widerspenigen seines Schwähers vberwunden in einem streit zů Höchstett an der Donauw. Dise waren Hertzog Welph auß Bayern/ vnnd seine mitverwandten: an welchen jetzund der schad gerochen ward/ den sie zůvor vnseren Retischen vnnd anderen / am Kayser hangenden landen vnd stetten/ zůgefügt hatten.

K. Heinrich wirdt in Italien gezogen.

Deß folgenden MLXXXI. jahrs ist Kayser Heinrich/ zů eingehndem früling/ mit grossem Deutschem volck in Italien gezogen. Dann er deß Päpstlichen Bannes vñ darauß fliessenden schweren widerstands nit ledig werden mecht / er hette dann Clementen / den obberürten neüwerwehlten Papst zů Rom in volkomne poßeß eingesetzt. Erlägeret sich für die statt Rom: eroberet sie bey langem vñ vertreib/ vast zů außgang deß MLXXXIII. jahrs / Hiltebranden ins ellend: darinnen er auch starb. Sobald Hiltebrand entwichen / ist er von Bischoffen zů Rom entsetzt / vnd Clemens der III. an sein statt zum Papst angenommen worden: welcher nit allein die von Hiltebrand verbannete personen absolviert / sondern auch dem Kayser/ samt seiner Gemahelin Bertha/ im jahr MLXXXIV. die Kayserliche Cron aufsetzet.

Herman von Lützelburg wider jn zum Künig aufgeworffen.

In dem sich der Kayser in Wälschland aufhielt / ward darzwüschen im MLXXXII. jar in Deütschland zů einem König wider jne aufgeworffen Herman/ ein Lützelburgischer Fürst: der es doch aufs letste nit behaubten mocht/ sondern/ gleich wie sein nachkömling Marggraf Egbert in Düringen/ auch darauff gieng. Jedoch hat er vñ seine anhenger in wärender vermeinter Königlicher Würden vnserem Schwabenland nit wenig zů schaffen geben. Man sagt auch/ er habe vnseren Her. Friderichen in einem träffen vberwunden: habe ihn aber vom Hertzogthumb nit verstossen mögen.

Auwisch vnd S. Gallisch pfaffenkrieg wider angangen.

Der eyferig vnd sehr blůtig krieg/ den die zween Aebbte auß der Auw vnd S. Gallen/ wider einander/ als kurtz hievor gehört/ fůrten/ war noch nit gestillet. Eckhart hat Hertzog Berchtolden von Zeringen in sein hilf vermögen / vnd Vlrich Otthen / den Bischoffen von Costantz: dardurch beyd partheyen gesterckt / vnd ihre vnterthanen samt deren anstösseren hefftiger/ dañ zůvor jemal/ geschediget wurden. Der vnter theil Retien můßt dises gefächts nochmals entgälten. Dañ Abbt Eckhart/ vñ Her. Berchtold hatten im soñer deß MLXXXIV. jars/ ein groß kriegsvolck besamlet: welches sie in zween häufen abtheilte: mit dem einen vberfielen sie die rechte seiten des Bodensees/

verwü-

verwüsteten jämerlich alles das/ so der enden von Brägentz/ biß gen Costantz/ dem Abbt von S. Gallen/ Bischoffen von Costantz/ vñ ihren mithelfferen züstendig war. Marckdorff ward auch in brand gesteckt vnd geplünderet. Summa/ alles müßt da här halten. Vorüber auf der gegenseit deß Sees/ war Haubtman Adilgos/ ein Ritter: der zoog mit seinem anderen hauffen durch deß Abbts land/ für Waldkirch/ Beüren/ Goßauw/ vnd Herisauw/ biß an den fluß Vrnescha/ vnd an das hohe gebirg im vnteren theil Rætierlands/ wütet grimmiglich mit feüwr vnd schwerdt/ verderbt alles/ vnd treib ein grossen raub von viehe vnnd anderem mit sich hinwegk. Nicht lang/ nach disem vnterstünd Abbt Vlrich von Sant Gallen/ mit seinem anhang/ jetztgedachten schaden zürächen: machet sich derwegen auf vnnd ins feld/ durchstreifet mit verderbender hand seiner feinden land durch das gantze Turgöuw hinunter biß an den Podmersee. Hiemit wurden alle dise gegnen/ sambt was daran stieß/ kläglich zü grund vnd boden gerichtet. Anno Dom. MLXXXV.

Deß nachfolgenden MLXXXV. jahrs/ im Aprellen/ ließ König Herman/ auß anregen deß Papsts Gregorij/ durch den Cardinal von Ostien/ als Röm. Legaten/ einen *Synodum* gen Quedelburg besamlen: dahin dreyzehen seiner parthey Bischoff erschinen/ sö den Papst Clementen/ Kayser Heinrichen vnd alle ihre anhenger verbanneten. Damit ward auch der Bischoff von Chur neben anderen/ die nit güt Hermanisch seyn wolten/ mit namen verdampt vnd entsetzt. Papst vnd Kayser verbant.

Als aber darnach im Mayen Kayser Heinrich mit den vornembsten Bischoffen vñ Fürsten deß Reichs/ in gegenwürtigkeit Petri deß Bischoffs zü Portzen/ als Gesanten Papsts Clementis deß III. ein andere versamlung zü Maintz gehalten: seind der Bischoff von Chur/ vnd die mit ihme abgesetzt waren/ im hirtenambt bestettet/ vnnd Papst Clementis wie auch deß Kaysers handlungen gebillichet/ dargegen die Hiltibrandischen vnd Hermannischen verdambt/ auch die dreyzehen Bischoffe/ zü sambt allen anderen/ die sich wider K. Heinrichen rebellischen erzeigten/ für rottierer vñ meineidige leüht erkent worden. Die absetzung vnd wider einsetzung deß Bischoffen von Chur gab in Rætien vil zü schaffen: nit weniger die vbrigen sachen anderstwo. Jedoch ihr sach gebillichet.

Gegen dem end diß monats/ gab diser alhie verworffne Papst/ zü Salerno in Italien/ dem zeitlichen leben vrlaub. Aber die trennungen in der Christenheit namen mit seinem tod kein end. Dann es hatten die nechst auf ihn gefolgten Päpst/ Victor vnd Vrbanus/ die erkantnussen ihres vorfaren wider den Kayser erneüweret vnd bekrefftiget: Clementem aber den III. hatten sie als ein falschen Papst/ ja als einen Ertzkätzer/ darzü den Kayser/ mit allem seinem anhang/ in Bann erkläret. Vnd wurden in solcher zweyung deß Papsts parthey die Catholischen/ die gegenpart aber die abtrünnigen geheissen. Was auch disen immer für vngemach begegnet/ das alles rechnet die Päpstlich parthey für Gottes raach vnd straf/ als die den Bann verachteten. Mittler weyl übet Clemens zü Rom Päpstliche geschäffte/ hielte die Engelburg inn vnd ward von dem Kayser beschirmt/ welcher die Prælaturen vnd Bistumb verliehe/ wie von altem härkommen: also daß nur vier oder fünff Bischoff im Reich deutscher Nation Vrbanisch blieben/ namlich Gebhart zü Costantz/ der ernstlich am Papst hielt vnd sein Legat in Deutschland war/ Herman zü Metz/ Altman zü Passauw/ Adelbert zü Wirtzburg/ vnd Wernher zü Mersenburg. Alles war wider einanderen/ vnd sasse die gantze Christenheit in einem jämerlichen blütbad/ also daß keiner sich vor dem anderen sicher schetzen kondte. Gräusame trennung darüber entstanden.

Vmb diser vrsach willen haben sich diser vnd volgender zeit vil leüht auß dem verwirrten Weltwesen in die Clöster begeben/ die sie mit ihrem güt reichlich begaabeten/ vnd derselbigen vil von neüwem erstiffteten. Solchen vorsatz hat auch Notpert/ der Bischoff zü Chur/ der in eusserster verwirrung deß Rætischen Stands Heppach/ das Closter/ auß seinem güt bauwen ließ/ sich in das selbig begabe/ vnnd darinnen auch Dise trennung ein vrsach der Clösterstifftungen: da auch Heppach gebauwen.

Anno Dom. MLXXXVII: MXCI.

sein leben im MLXXXVII. jahr endete. So bald Notpert Chur aufgeben / that sich herfür Heribert / vnd vnternam sich deß Bischofflichen gewalts / den ihm der Kayser nicht lassen wolt: sondern setzet ihne ab. Dieweyl aber in Retien / wie auch in dem vbrigen Schwabenland / alle vnordnungē oberzelter vrsach halber im vollem schwang giengen / fiel nit geschwinder Eberhart Hertensteiner von Wincden dises Bistumb auch an / vnd besasse dasselbig ein zeitlang / biß endlich ein ordenlicher Bischoff erwehlet vnd von Kayser Heinrichen eingesetzt ward / als zů seiner zeit wirdt volgen. Diser Eberhard ist nach ableiben Abbt Stephani Taradi von Espach der sechszehende Abbt zů Kempten worden.

Heinrich wider in Italien gezogen.

Nach dem Kayser Heinrich vom Papst Vrbano verbannet war: ist er deß MLXXXIX. jahrs widerumb in Italien gezogen: darinnen er sich gar nahe in die siben jahr aufgehalten: in welcher zeit er glück vnd vnglück außgestanden. Mittlerweylen waren hievornen in Deutschlanden stets grosse verwirrungen: welche die leüht zů aufnung vnd begaabung der Clöster vnd neüwen Stifftungen hin vnd wider je lenger je mehr antrieben.

Damals das Closter Zwyfalthumb hoch begaabt worden.

Besonders ist diser zeit nicht ein geringes einkommen auß Retischen landen an das Benedictiner Closter Zwyfalthumb / oder Zwyfalthan (so im Bistumb Costantz vnweit von der Donauw zwüschen Hettingen vnd Riedlingen / drey meil ob Vlm / im Schwäbischen gebirg ligt) vergaabet worden: vnnd das volgender gestalt: Lüitoldt vnd Cůno gebrůder / Grafen von Achalm ob Reütlingen / im Schwabenland / waren Kaysers Heinrichen widerwertige / der ihnen im streit wider König Růdolffen von Rheinfelden vil volcks erschlůg / vnnd alles das vorhielt / was sie im land zů Francken vom Bischoff zů Wirtzburg zů lähen hatten: dargegen sie ihme auch Nurtingen vnd anders abtrungen hatten / dennenhar sie nicht in geringen gefahren stůnden. Entschlussen sich derhalben ihnen zů sicherheit vnnd ihrer seel zů gůtem obgedachtes Closter zů bauwen. Geschach der erste anfang im MLXXXIX. jahr. Sie vergaabeten groß gůt daran / so an vilen enden vnd orten gelägen. Im Churer Rieß ward damalen von obgedachtem Lüitholden disem Closter geeignet / im dorff LVPINIS (ist jetzund die statt Mayenfeld) der vierte theil derselbigen Kirchen: ein rauw fäld / mit fünff weingärten: vnter denen der erste / so der gröste ist / Cultüren heißt / der ander Clusa / der dritte Castell / der vierte Gisinweingarten / der fünffte war nur ein kleines weingärtlein: weiter vier Räbknächt / die ihre eigne lähen hatten / damit sie die weingärten pflantzen möchten: auch den dritten theil vom Schiffgält / so wegen der schiffung vber Rhein daselbst auffgenommen wirdt: ferner den zehenden nach selbiger landsart / von dreyen Hůben / so in dem selbigen dorff angestelt / vnnd von Graff Lüitolds vattern dem Closter Sant Gallen vbergeben waren: im nechsten Fläcken / welcher FLASCONIS genent wirdt (heißt jetzund Fläsch) zween weingärten: auch in beygelägnem gebirg weit schweiffende Alpen oder rauch vngebauwen fäld. Auß der nutzung der Alpen deß zehendes / mancherley hoffstetten vnnd auß den dienstbarkeiten der leibeignen leühten / gab der Schaffner desselbigen dorffs alle jahr die faß vnnd geschirr / so zů dem wein erfordert wurden / zů sambt dreyhundert Alpkäsen / so ihren gewüssen anschlag hatten. Welches alles / sambt was darzů immer erzehlter massen gehören mocht / hat der jetzgedachte Schaffner biß in das dorff FOZZAHA, so an jetzo Fůßach genennet wirdt / vnnd auff wägnen biß gar an den Bodensee lifferen můßt. Es geschach dise vergaabung im MXCI. jahr deß Herren vnsers Seligmachers.

Eben

Anno Dom. MXCIII.

Eben diß jahrs werden hin vnd wider in vilen landschafften gesehen seltzame/ vnbekante vnd fliegende würmlein: flugen nicht hoch von der erden/ also daß man sie mit einem stab / oder rûten wol erreichen mocht: die waren in der grösse/ als gemeine fliegen oder mucken/ doch ein wenig lenger: deren war ein grosse meng / daß ihr hauff bey einer meil wegs breit vnd bey zwo oder drey meilen lang war vnd also dick/ daß sie der Sonnen glantz verhielten. Etlich achtetens für ein vorbild deß Heerzugs/ der hernach vber Meer gen Hierusalem fürgenommen ward: darvon bald wirdt volgen.

Seltzame fliegende würmlein gesehen.

Im jahr Christi MXCIII. ward in den lüfften ein brennende fackel gesehen von Aufgang gegen Nidergang fliegende: vnd ist auch die Soñ in disem jahr verfinsteret worden. Hierauf folget grad deß folgenden jars ein schrecklicher Landsterbend: welcher nicht nur die Deutsche nation/ sondern auch Burgund vnd Francken so streng durchsûchet/ daß die fläcken an etlichen enden gar nahe außsturben / die todten kont man nit mehr einanderen nach begraben / sondern mûßt sie in grosse grûben zûsamen legen : ja die Kirchhöfe vnd Gottesäcker mochten sie an vilen orten nit mehr fassen: welche trûbsal verschûff/ daß vil leüht/ so im Päpstlichen Bann zû sterben ihnen selbst ein gewüssen machten / von deß Kaysers vnd seines Papsts Clementis parthey abtraten: daß dann die aufrûhren je lenger je mehr stercket / vnd vil vnrahts abgabe. Hierzû schlûge auch langwirig rägenwätter/ vñ außlauffen der wasserflüssen/ sambt vilerley jamers mehr.

Brennende fackel gesehen/ sonn verfinstert/ sterbend eingerissen.

Die Päpste haben sich lang mit einander erbalget : dardurch sie nit allein vnsere Retier/ sondern gar nahe alle land der Christenheit in mancherley widerwertigkeit gesteckt haben: jedoch ist Clemens allweg auffrecht blieben/ vnd hat nach Gregorio den dritten Papst erreichet: dann er erst im MC. jahr vnter Pascale mit todt abgienge.

Der Päpsten vneinigkeit müßt alle Christenheit entgelten.



Anno Dom. MXCV. MXCIX. Heerzug in orient wider die Saracenen erkent vnd vollendet.

Wie die Päpst sahen / daß ihr Bannstrahl bey den Deutschen nit ihres gefallens würcken wolt: haben sie ihr macht mit rettung der orientalischen Kirchen stercken wöllen. Derwegen Papst Vrbanus ein algemein *Concilium* von allen Stenden deß occidentalischen Reichs gen Claremont in Franckreich auf das MXCV. jahr berüffen ließ: in welchem ein algemeiner Heerzug der Christen vber Meer in das heilig land / solches den Saracenen wider abzutringen / beschlossen vnd deß volgenden jahrs ins werck gerichtet ward. Dahin begaben sich auch etliche Rætier / Schwaben / Sachsen / Thüringer / Francken vnd Bayer / aber nit in so grosser anzal als die Italiener / Frantzosen / Nider- vnd Engellender: vnd das von wegen der kriegen / so in Deutschland zwüschen dem Kayser vnd deß Papsts anhang noch in übung waren: daß also ihrer vilen / die gleich gütwillig geweßt weren / nicht lufft werden mocht / sich anderstwohin zübegeben. Vil Deutsche zoogen darvon / nur daß sie den einheimschen jamer ihres vatterlands nicht sehen müßten. Die menge diser Hierusalemischen kriegsleüthten war so groß / daß man deren anzal / so sich auß allerley Provintzen der Christenheit / so wol von geistlichen als von weltlichen / mit dem Creütz (welches ihr Krey war) bezeichnen lassen / nicht gewüßt. Dann ihnen der Papst grossen Ablaß vnd verzeihung aller ihrer sünden vnd missethaten weitläuffig vnd in bester form versprochen hatte. Die vornembsten Fürsten dises Heerzugs waren / Hertzog Gottfrid von Bullion auß Lothringen / mit seinen brüderen Eustachio vnnd Balduin / Hugo König Philipsen in Franckreich Brüder / Ruprecht Hertzog in Normandien / deß Englischen Königs sohn / Rüprecht Graf zü Flanderen / vnd sonst vil andere Herren mehr deren etlich ihre Herschafften verkaufften vnd sich in disen zug begaben. Disen glücket Gott ihr fürnemmen also / daß sie auffs letste / wiewol mit saurer arbeit vnd grossem verlurst / das Gelobte land / vnd im MXCIX. jahr auch die heilig Statt Hierusalem mit gewalt einnamen / vnd daselbst Hertzog Gottfriden zum König setzten. Ist also gar nahe die neüntzig volgenden jahr in der Christen gewalt verblieben: doch hat es auch darzwischen vnd hernaher / manchen redlichen frommen Rætier vnd Schwaben / wie auch allerley andere Christen / gekostet.



End deß VIII. Büchs.



RAETIA: oder Beschreybung Der dreyen Loblichen Grawen Bündten/vnd anderer Retischen völcker/ꝛc.

Durch

Johansen Guler/ von Weineck/Rittern/ꝛc.

Das IX. Bůch.

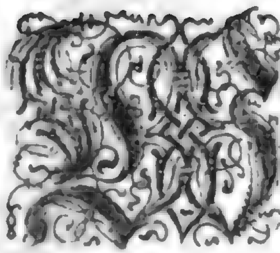
Summarischer innhalt desselben.



ES wirt Hertzog Welph dem Kayser wider versühnt/ vnnd wirt das Closter Mehrerauw gestifftet. Der Kayser krönet seinen jüngern sohn zum Röm. König: den verbañt der Papst vnd verhetzt den sohn wider ihn. Wahl der Prælaten wirt den Kayseren entzogen/ vnnd das Closter Schuls gestifftet. 2. Heinrich der v. wirt Kayser: da die gr. zů Brägentz vnd Kirchberg an einander gerahten. Bischof zů Basel falt Pfäversan: aber vmb sonst. Es werden Rætien vnd andere länder von Rom här beunrůwiget/ der Kayser in bañ thaan/ ein reichstag zů Wirtzburg gehalten/ investitur der geistlichen dem Papst geben/ der Kayser deß bañs entlediget: auch das Closter Rockenburg gestifftet/ vnd Chum von Mayland här bekrieget: da auch Veltlein vberrumplet ward. 3. Lotharius der II. wirt Kayser: deßen tochter/ zů abbruch seiner feinden/ in Bayren vermächlet wirt. Als sich König Conrad durch Rætien in Italien begibt/ můß vnter deß Teütschland leiden. Auch K. Lotharius zeücht hinein/ wirt krönt vnd volgends mit Conraden versühnt. 4. Conrad der III. wirt Kayser: das gebirt neüwe vnrůhw/ da Papst vnd Sicilien öl an das feüwr schütten. Es entsteht der Welphen krieg: da Weinsperg eingenommen vnd der Welph vom Kayser vberwunden wirt: alda ein redliche weiberthat sich zůgetragen. Hertzog Löuw zů Sachsen wil Schwaben einnemmen: aber es fehlet ihm. Kayserlich consistorium wirt zů Rotweyl angericht: vnnd bringt der Papst einen neüwen aufbruch in Syrien zůwegen: der geht aber vbel ab. 5. Friderich Barbaroßa wirt Kayser/ da sich der span mit Chum vnd Cläven zů Bamberg endet. Kayser nimt sich der Lodenser an wider Mayland/ das vertilket er: stillet auch den krieg zwischen Pfaltzgraf Hugen vnnd dem Welphen. Der zehend ritterlich Turnier wirt zů Zürich gehalten: vnnd auf bischof Adelgot zů Chur erwehlt Egino/ so zum Fürstenstand erhaben worden. Es stifftet Pfaltzgr. Růdolff zů Tübingen/ Herr im Pretigöuw/ das Closter Bebenhausen. Auf krieg komt fried in Teütschland vnd geschicht ein neüwer aufbruch in Syrien: da auch der Kayser vnnd sein vetter Hertzog zů Schwaben hingezogen/ aber bald weggezuckt wurden. 6. Heinrich der VI. wirt Kayser: da Schwaben deß Kaysers brůder vntergeben/ Benderen an S. Lutzi vergaabet/ vnd deß Kaysers feind in Sicilien gestraft werden. 7. Dem Kayser Philippen wirt Ottho der IV. entgegen gewehlt: er aber behaubtet das feld. Wormser im Veltlein werden von Chumeren vberzogen vnd geschlagen. B. Reinher zů Chur weyhet Marienberg/ vnnd wirt vom K. Ottho befreyt/ der an Philipps statt komt/ als diser von Pfaltzgr. Otthen erstochen ward. 8. B. zů Chur vnd abbt zů S. Gallen kriegen mit einander vnd ligt der abbt vnten: dardurch Reineck vnnd die Kastvogtey S. Gallen verschimpfet ward. 9. An deß vom Papst entsetzten Kaysers Otthen statt komt Friderich Hertzog in Schwaben: welcher deß bischofs zů Chur freyheit alsbald bestetet: deren damals zween erkooren. Abbt Růd. zů S. Gallen/ bischof zů Chur/ hauset beyden stifften vbel: da das bistumb auch von Chum angefochten wirt. 10. Es werden gleichfals K. Friderich vom Papst entsetzt/ vnd andere neben ihm aufgeworfen. Weyl die Rætier vnd Chumer treuw an ihm gewesen/ hat er sie drüber hoch begnadet. 11. Als Friderichen sein sohn Conrad succediert/ wirt ihm in Italien dennechsten vergeben: darauf ein sechszehenjährig interregnum entstanden: da auch Hohen Staufen vntergangen/ vnd Conradin mit seim vetteren/ Hertzog Frid. von Oesterreich/ zů Naples enthaubtet ward. Schwaben wirt zerstucket vnd Rætien ledig. Bergell vnd Cläven gerahten an einander. 12. Gr. Růdolph von Habspurg zeücht auf: vnd kriegt die gräfin zů Rapperschwyl mit abbt zů S. Gallen/ der wirt vom freyh. von Vatz vberwunden. Kayser sieget wider Böhem/ vnd wirt das schloß Fürstenburg im Vinstgöuw gebauwen.

Anno Dom. MXCVI. MCII.

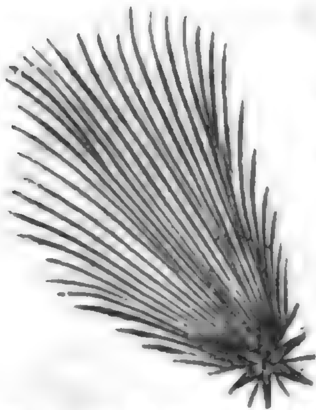
Hertzog Welph in Bayren zum gehorsam bracht.



Welph/diß namens der IV. Hertzog in Bayern/der nit allein in Retischen/sondern auch in vielen anderen landē Kayser Heinrichen dem IV. großen abbruch than/vñ derwegē bey ihme in höchsten vngnadē stünde/auch seines Hertzogthumbs entsetzt war/als er jetzund sahe/daß die jehnigen/auf welche er am meistē gehoffet/zü grund gangen: hat er sich gehorsamlich dem Kayser vntergäben: der ihne im MXCVI. jahr begnadet/vnd ihme die entwehrtē länder wider vbergäben hat: dardurch Welph auf ein neüwes der Retiern nachbaur warde: gegen welchen er sich nicht mehr als züvor/feindtlich sondern dieweyl er züsambt ihnen deß Kaysers parthey verthädiget sehr freündtlich verhielt.

Diser zeit vil Wunderzeichen.

Diß jahrs erschinnen etliche zeichen an der Sonnen im Mertzen. Es erschinnen auch damals hin vnd wider viel seltzamer wunder: auch ward verfinstert der Mon zum anderen mal/erstlich im Hornung/demnach im Augstmonat. Darnach im jahr MXCVII. erschein ein Comet am Himmel: darauff ervolgt ein gar fruchtbärer Somer. Diß jahr ist Kayser Heinrich auß Italien in Deütschland kommen vnd hat zü Meyntz mit den Fürsten tag gehalten/wegen deß algemeinen friedens/denn er auch entlich den Reychsstenden zü güt gemachet hat.



Closter Mehrerauw gestifftet.

In nechstgevolgten MXCVIII. jahrs/ist in Retien das Brägentzer Closter/die Mehrerauw genant (so bey außlauff deß flußes Brägentz in den Bodensee an einem sehr lieblichen schönen ort steht) auff ein neüwes erstifftet worden: alda war züvor ein Bättheüßlin oder Capell S. Gallens: hernach ein Closter von manns vnd weibspersonen Benedictiner ordens. Jetzund aber wirdt diß ort/nach abschaffung der Nunnen/zü einer stattlichen Mönchen Abbtey gewidmet/durch Vlrichen Graffen in Retien vnd Brägentz/deßen ehewirtin frauw Bertha war. Die Kirch deß Closters ist darnach geweyhet worden durch Huldrichen Bischoffen zü Constantz/gebornē Graffen von Dillingen. Frauw Bertha hat durch vilfeltige erwiesene gütthaten ihr freygebigkeit an disem Closter erzeiget: in welchem man auch achtet daß sie begraben lige. Dañ daselbst in S. Peters vnnd S. Pauls kirch zwo ser stattliche vnd vbergroße Marmorsteinene begräbnußen sich sehen laßen/jedoch ohne einiche vberschrifft. Hernach im MCII. jahr/ist dise Auw gantz reychlich begabet worden/von Graff Rüdolffen von Pfullendorff/so obgedachten Graff Vlrichs von Bregentz vnd frauw Berthen/auß ihrer dochter Elsbethen enckel war. Man hielt ihn für den reichesten Graffen diser landen/als der von seiner müter frauw Elsbethen die Graffschafft Brägentz eerbsweise empfangen hat/vnnd deme die Vogtey vber Churer Rieß zü lähen verliehen war. Dise Abbtey hat auch nit wenig einkommens empfangen von den Graffen von Montfort/die ihr ansehliche bestattung daselbst in vnser Frauwen Cäppelein haben/mit ihren auffgehauwnen vnnd dargemahlten waapen. Es hat auch Rüdolff/Vlrichs sohn/auß anregung Marbodonis/deß Priesters an dises Closter verwendet Alberschwenden/ein stattliche Pfarr deß Brägentzer walds/mit alen ihren zügehörden.

Aebbte dises Closters

1. Mengosus.
2. Gernodus.
3. Schwigger.
4. Meinhart.
5. Dietmar.
6. Arnold.
7. Marquart.
8. Herman.
9. Gebhard.
10. Dietherich.
11. Anthoni.
12. Burckhard.
13. Berchtold.
14. Vlrych.
15. Conrad

16. Die-

16. Albert. 18. Vlrich. 20. Rüdolff.
17. Heinrich. 19. Diethrich. 21. Andreas: ist im Concilio zü Costantz gewesen.
22. Jodocus Keller: stünd dem Closter vor im MCCCCXII. jahr/ wirt als ein zeüg anzogen in Stifftung deß nechstgelägnen Clösterlins/ so Hirschthal heißet: starb Anno MCCCCXXXVII.
23. Heinrich Heintz: regiert fünf vnd zwantzig jahr: starb Anno MCCCCLXII.
24. Albert: regiert acht jahr: starb Anno MCCCCLXX.
25. Johan Grütl: starb Anno MCCCCLXXII.
26. Johan Eltz: regiert dreißig jahr: ward wegẽ schweren alters abgesetzt A. MDII.
27. Georg Mageirus von Constantz: regiert acht jahr: starb Anno MDX.
28. Caspar Haberstrohe von Brägentz eylf jahr: starb Anno MDXXI.
29. Johan Schobloch von Brägentz/ zwölf jahr: starb Anno MDXXXIII. diser hat angefangen das Closter/ so vbel abkommen war/ beßer zü erbauwen: hat aber diß werck vor seinem tod nicht vollenden mögen.
30. Vlrich Mötz von Dorenbieren bey Embs/ hat seines vorfahren angefangenen bauw zü gütem end gebracht: diser läbte noch MDL.

K. Heinrich hat im̃erzü wercks gnüg sich selbsten vnd seine land vor dem auffsatz seiner gegenpart zübewaren: vnd dieweyl dieselbigen ihme seinen eignen sohn Conraden/ der in Italien hertschet/ abtrünnig gemacht hatte/ ist er dardurch verursachet worden deß MXCIX jahrs/ seinen willen vnd testament (dariñen er hievor disen Conraden/ als den eltern sohn zü nachvolgendem Röm. König erkoren hatte) zü Aach zü widerrüffen vnd zü enderen/ auch Heinrichen den jüngern sohn/ so noch in kindtlichẽ jahren war/ zü einem Röm. König zü krönen. Im anderen jahr darnach (war das neünte nach dem abfal vom vatter) stirbt Conrad/ der König Italierlands/ als man im jahr zuvor ein fliegend feüwr der größe einer zimlichen statt von Aufgang gegen Nidergang schießen sehen. K. Heinrich krönt seinen jüngeren sohn zum Röm. König.

Papst *Pascalis* der II. so auff *Vrbanum* gefolgt/ hat nicht weniger als seine vorfahren/ Kayser Heinrichen im MCII. jahr/ verbañet. Aber deß vnangesehen führt der Kayser in seiner verwaltung für: vnd vnter anderen hat er deß MCIV. jahrs/ Vidalricum in das Bischoffliche ambt in Chur eingesetzt/ vnd denselbigen grad angents noch im wärenden jahr/ in gesandtschafft gen Rom abgefertiget/ neben Ertzbischoff Brunen von Trier vñ Ertzbischoff Heinrichen von Magdeburg/ auch neben Bischoff Otthen von Bamberg vnd Bischoff Eberharden von Eystetten: die all vom Papst Paschale deß Kaysers sohn/ Heinrico dem V. die bekrönung erlangen vnd anderẽ sachẽ deß Reychs vnd der geistlichkeit halben verrichten solten. Papst der vom Kayser Heinrichen stets starcken widerstand hat/ bracht allerley mittel/ disen sohn von deß vatters meinung abwendig zümachen/ vnd bringt ihn durch seine vnderhändler dahin/ daß er seinen vatter/ der sonst ein streitbarer Held war vnd in zwey vnd sechzig schlachten vñ scharmützeln obgesieget hat/ feindlich bekrieget vnd das Kayserthumb von ihme/ nach dem er ihn gefangen mit gewalt auf sich selbs bringt. Sölchen abfal deß sohns von dem vatter zü wegen zü bringen hat sich der Bischoff von Chur insonderheit brauchen laßẽ: vnd da er hette söllen den Papst/ vermög deß befelchs seiner Gesandschafft/ dem Kayser erwerben/ hat der Papst den Bischoff auff sein seiten zü verfolgung deß Kaysers erworben/ vnangesehen der vielfeltigen ehren vñ güthaten/ die diser Bischoff vom Kayser Heinrichen/ dem vatter/ vnlengsten empfangen hat. Wirt vom Papst verbannt, vnd der sohn wider ihn verhetzt.

Als Heinrich der sohn sambt etlichen Fürsten vnnd Herrn auß dem land zü Francken/ zü Schwaben vnnd zü Bayern ein versamlung der Bischoffen vnd Prelaten zü Quedlinburg vnnd Northaußen in Sachsen im MCV. jahr/ gehalten sich zü erklären/ daß er dem vatter in allen dingen gehorchen wölte/ so er sich mit der Röm. kirch Wal der bischoffen den Kaysern entzogen: deß ist b. zü Chur ein vrsach.

von Chur deß Papsts Commissarius gewesen/vnd hat mit den anderen vbereingestimpt/ daß den Kaysern die wahl der Bischoffen vnd Prelaten entzogen/ vnnd den Priestern die ehe verbotten seyn sölle.

Closter zů Schuls gestifftet.

Bischoff Odalricus von Chur hat einen leiblichen brůder / der elter war dañ er/ Eberhard genañt. Diser hat auß dem seinen ein Mönchen Closter Benedictiner ordens zů Schuls in dem vntern Engadein/ in Churer Bisthumb/ diser zeit erstifftet: daran er viel alpen vnd gůter vergaabet. Mitler zeit/als es durch die strahl verbrent ward/ist es wider aufgerichtet worden/vnd hat es Conrad Bischoff zů Chur den VII. tag Höuwmonat/deß MCXXXI. jahrs/auf ein neüwes eingeweyhet. Hernach hat Herr Vlrich von Tarasp (zů abbůßung seiner sünden/die er im stägreiff als ein Staudenreuter oder Heckenfischer/ vnd auch sonsten begangen) dises Closter von Schuls dannen/da es erstlich erstifftet war/in das Vinstgöuw hinüber gen S. Steffan/ im MCXLVI. jar/versetzet/als es aber daselbst (vileicht daß er der enden sich im stägreiff erhalten) keinen bestand haben wöllen vnd die mauren zů boden fielen/hat er wol abnemmen mögen/daß ein sölches ort/an dem er schwere sünden begangen/Gott nicht gefalle. Derwegen er dises Closter an einen berg hinauf/ob Burghaußen/durch anweisung dreyer brünnenden facklen/die sich daselbst herfür theten/ferner verruckt hatt: an welchem ort es noch heütiges tags stehet / vnd S. Marienberg im Vinstgöuw genennt wirt. Vnten am fůß dises bergs fleüßt die Etsch/so dahin ab Malserheid komt / fürüber durch das dorff Burgeiß oder Burghaußen: bey welchem vor alten zeiten ein vestung stůnd/die ein sitz war der Edlen Herrn von Burghaüsen: an jetzo seind allein etlich stuck mauren darvon vberig. Nechst darbey steht das Bischoffliche schloß Fürstenburg/so zůkommender zeit dahin erbauwen worden: wie zů end dises Bůchs volgen wirt.

Ein reich begaabt Closter: besonders von denen von Tarasp.

Diß Closter ist von vielen reichlich begaabt worden / als von Gebharden von Tarasp/da er nach Hierusalem zoch vnd in derselbigen pilgramfart starb: er war ein brůder Fridrichen von Tarasp/vnd deß obgemelten Vlrichs / deß Schirmherrn dises Closters. Ferner haben dises Closter nicht wenig geauffnet Arnold Graf von Greyffenstein/Frauw Maria ein gemahelin Heinrichs deß Grafen de Piano/Frauw Mathild ein haußwirtin deß Grafen von Mätsch/die Grafen de Vltimis vnnd andere. Alle dise vergaabungen seind im MCLXIX. jahr durch Kayser Friderichen Barbarossam bestettiget worden zů Vlm/vnnd hernach durch seinen sohn Kayser Heinrich zů Botzen im Etschland.

Vlrich von Tarasp ein monch worden.

Herr Vlrich von Tarasp obgemelt/vnnd sein haußfrauw Vtha genañt / seind beyde vor ihrem ableiben in die kutten geschloffen. Vtha begab sich sambt ihrer dienstmagt Werentrud in Nunnen kleidern auf die pilgramschafft nach dem heiligen grab/ starb auf der reiß/vnd ward auß befelch ihres ehewirts in das Closter S. Marienberg getragen/vnd alda begraben. Ihr dienstmagt kam gesundt widerheim: vnd nachdem ihr zeit auf erden auß war/ist sie in frauw Vthen/ihrer allerliebsten frauwen/grab ihrem begären nach bestattet worden. Herr Vlrich selbsten hat nach seinem absterben sein rühwstatt in disem Closter haben wöllen: da dañ auff seinem grab volgende Lateinische reimen stehen:

Frivola quæq; ratus, habitum sumit monachatus;
Et famulus Christi fit, dum se mancipat isti.
Sic ibi nemo perit, qui vitæ præmia quærit:
Sic meritò mæret, qui Mundi rebus inhæret.

Zů Deütsch:

Dem alle Wält war eitelkeit /
Der hat anzogen Mönchens kleid:

Ist

Jst ein knecht Christi worden eben/
Nachdem er ihm sich gantz ergeben.
Also mag keiner gehn zů grund
Der s' lebens blohnung sůcht allstund:
Dargegen aber hat viel leid/
Der in der Wält sůcht seinen bscheid.

Vlrich/der Stiffter/ steht auf dem grab in gestalt eines kriegers abgemahlt/ vnd helt in seiner hand ein zädelein: darinnen volgende reimen auf Latein geläsen werden:

Mundanis spretis, summa pro parte quietis,
[a] Prædia signata donant Vlricus & Vtha.

[a] Elfer verä hincke.

Zů Deütsch:
Vlrich vnd Vtha große gaben
An dises Closter g'wendet haben:
Als die/ was Weltlich, ist aufgeben
Vmb d' höchste růhw in jehnem leben.

Deß obenhär angezognen MCV. jahrs/hat vnser redliche vnd streitbare Hertzog Friderich von Schwaben vnd Francken der alte/ein vatter Retischer landen/ das leben verlaßen. Sein gemahel/wie im vorgehendem VIII. bůch verstanden/war Agnes Kayser Heinrichs deß IV. dochter/Heinrich deß V. schwöster. Auß deren hat er gezeiget Friderichen den Einäugigen/ der ihme im Fürstenthumb vber Schwaben vnd Retien nachgevolget/vnd Conraden den Hertzogen zů Francken. Die obbenante Witib deß Friderichen/vnd Friderichen deß II. vnnd Conraden můter/ ist S. Leopolden/ dem Marggraffen zů Oesterreich vnd zů Steyrn von Kayser Heinrich dem V. versprochen worden/damit er denselbigen auf sein partey brechte wider den vatter/ welches auch geschehen: vnd hat hiemit diser heürat seinen fortgang gewonnen. Aber der betrůbte/vom sohn abgesetzte vatter/nam grad deß nachvolgenden jahrs im Augsten sein abscheid auß disem jamerthal/ als zůvor von anfang der Faßnacht biß auf Osteren ein Comet geleüchtet hat mit träffenlichem glantz vnd streimen. Jhme volget nach im Reych sein sohn Heinrich/ der neüntzehend Deütsche Kayser/ der schon zůvor zů der Kayserlichen würde griffen hat.

II. H. Frid. von Schwaben vnnd K. Heinrich sterben: vnd wirt Heinrich der 5. Kayser.





Gr. zů Bregentz vnd Kirchberg wider einander.

Jm MCVIII. jahr/(oder nach etlicher meinung) vier jahr darvor/ stůnd Růdolff/ Graff zů Brägentz vnd im Churer Rieß/in offner vechde gegen Graff Hartman von Kirchberg/ auß vrsach/ die diser zeit vnbewußt. Dise stießen an einander bey Jdungesheim/ thaten ein hartes träffen/ in welchem auf beyden seiten ihrer viel vmbkamen: endlich gewan Graff Hartman die oberhand/doch nicht ohne groß blůtvergießen der seinen. Jn disem träffen ist auch tod blieben Růdolff von Hohendorf vnd Walter Graff von Veringen. Der winter diß jahrs war grim von vnleidenlicher kelte.

Anno Dom. MCX.

B. Wido zu Chur weyhet Zwyfaltē

In nachvolgendem jahr hat Wido (von etlichen auch Windo/deßgleichen auch Wilo/vnd Gwido genant) Bischoffe zů Chur/ zůsambt Gebharden Bischoffen zů Constantz/die Kirch deß Closters Zwyfaltē im Schwabenland eingeweyhet/in der ehr der H. Dreyfaltigkeit/auch vnser lieben Frauwen/deß H. Creützes vnd aller Heyligē. Darbey man sihet/daß Bischoff Odalricus von Chur schon diser zeit nicht mehr in läben geweßt ist. Welches eigentlichen jahrs er aber abgestorben/ hab ich bißhär noch nit finden können. Sein nachfahr/jetz genanter Wido/ ist ein geborner Schwaab geweßt vnd Thumbherr zů Augspurg. Vor seinem Bisthumb/war er der Augspurger gůter freünd. Nachdem aber die Augspurger mit Hermañ/einem gebornen Graffen von Wittelspach/ihrem Bischoffen in streittigkeit gerahtē/dieselbigen aber durch den Kayser mit gemeiner zůstimmung der Fürsten wol abgelegt waren: hat nicht desto weniger gesagter Wido/vnd sein oberster Provincial/Albert der Ertzbischoff von Meyntz/ angeregten Hermann gegen den burgeren zů Augspurg vber alle maßen verhetzt vnd getrieben/daß es einen schweren tumult hette abgeben mögen.

K. Heinrich der 5 zů Rom gekrönt.

Kayser Heinrich der V. hat deß MCX. jahrs/ an einem Reychstag zů Regenspurg/die Stend mit ihme könftigen Höuwmonats nach Italien zů ziehen aufgemanet/ wegen empfahung der Kayserlichen Cron vnnd gůter anordnung der sachen in Wältschen landen: den einen theyl seines Heers hat er selbst vber den großē S. Bernhartsberg in Italien geführt: den anderen hat er vber das Retisch vnnd Trientisch gebirg hinein geordnet. Deß volgenden jahrs im Aprellen ist er zů Rom einzogen/ hat mit Papst Paschale gefriedet/ vnnd von ihme die Kayserliche Cron empfangen. Daraufhin er sich wider ins Deutschland begäben/vnnd zů Speyr seinen vatter/ als nach deßen tod schon fünf jahr verfloßen/ in beyseyn viler Fürsten ehrlich bestatten laßen.

B. Wido weihet auch S. Peter im Schwartzwald.

Bischoff Wido von Chur hat im MCXIII. jahr dz Closter S. Peter im Schwartzwald/da die Hertzogen von Zeringen ihr begrebnus haben/geweyhet/in der ehr der heyligen vntheylbarn Dreyeinigkeit deß heiligen Creützes/ deß heiligen Apostels Petri/ vnd aller Apostlen. Diß geschach mit bewilligung vnd gegenwart Herrn Vlrichen/ neüwerwehlten Bischoffs der Kirchen Constantz/auch in beyseyn vieler Aebbten vnd Priestern/edlen vnd vnedlen/mañ vnnd weibspersonen/ so von allen orten naher sich dahin versamlet hatten.

K. Heinrich der 5 bestetet dem bischof von Chur seine rächtung.

Als Kayser Heinrich der V. im Jenner deß MCXIV. jahrs/zů Meyntz ein Reychstag/vnd mit Mechtild/König Heinrichs zů Engelland dochter/ welche ihm lengst darvor versprochen war/hochzeit vnd eheliche beyläger gehalten/ reiset er durch die Rheinstett hinauf vnd kam in der dritten fastwochen gen Basel: daselbst bestettiget er dem Bischoff Widoni von Chur alle seine rächtungen. Wido war persönlich zů Basel bey dem Kayser/von welchem er zů einem zeügen/ neben vielen anderen geistlichen vnd weltlichen/ genommen worden ist in der Freyheitsconfirmation/die damals zů Basel dem Closter Murij im Ergöuw vom Kayser ertheilt ward. Er hat auch daselbst/neben anderen Reychsfürsten/geholffen zůstiñen dem außspruch/ den Kayser Heinrich gethan zwischen denen von Schweitz vnd dem Abbt von Einsidlen.

Bischof zů Basel falt Pfävers an.

Zů selbiger zeit war Růdolff ein geborner Graff von Honberg/ Bischoff der Kirche zů Basel: der vnterstůnd mit bewilligung deß Kaysers die Kastvogtey vnd völlige beherrschung der Abbtey Pfävers/Churer Bistumbs an sich zůbringen. Für die selbig Abbtey hat der Bischoff sein schloß Rapoltstein inn Elsaß gelägen/welches hievor Heinrich der III. Römischer König am dato den XXI. tag Mertzens/ im MXXXIV. jahr/der Kirchen zů Basel geschenckt) dem Kayser tauschweiß vbergeben. Solches wolt Abbt Gerold zů Pfävers nicht gůt heißen/ noch in ein solche subiection bewilligen. Schickt deßhalb brůder Wieram/einen seines Convents/ gen Rom dem Papst Paschali dem II. solche anfechtung zů klagen/ vnd mit eröffnung deß Closters

freye

Anno Dom. MCXVI.

freyheiten vmb schirm zů bitten. Hierauf gab der Papst dem Gesandten/wider Bischoff Růdolphen ein *Breve*, oder brieff in bůsem/also lautende:

Paschalis Bischoff/ein knecht der knechten Gottes. Wir gebieten dir Bischoff Růdolff/vnserm brůder/das ort Pfävers mit allen seinen gůteren für alle einemmung frey vnd růhwig zů laßen. Sonst werden wir dich von der Kirchen außbannen/so lang biß du der Kirchen gebott gehorchest vnd von diser einnemmung vnnd begwältigung gentzlich abstehest. Datum zů Rom/rc.

Papst steht dem Pfävers an ein rat.

Als aber der Bischoff/dises befelchs vngeacht/in seinem vorhaben bestůnd: erwarb Abbt Gerold in eigner person das ander Mandat wider ihn/eines solchē inhalts: *Paschalis* Bischoff/rc. Demnach wir dir auf klagbars vorbringen der Brůderen zů Pfävers nechstmals geschrieben/von ihrer bemůhung abzůlaßen: haben wir vns sehr verwundert/daß du solches nicht angenommen. Deßhalb wir gleichwol/nach deß Apostolischen stůls sanfftmůt/vnser verachtung gedultig aufnemmen: schicken dir aber hiemit das ander schreiben/bittende vnd gebietende/von vntertruckung diser Brůdern gentzlich abzůlaßen/vnd das Closter Pfävers mit allen seinen orten vnd besitzungen nicht zů beunrhůwigen. Vermeintest du aber hieran etwas rechtung zů haben: wolan so solt du dich vor nechstkünfftig Mittfasten/namlich den XXI. tag Mertzens/für vnser audientz stellen/vnd was du dem Closter entzogen/mitlerweyl wider einraumen.

Also behaubtet der Abbt disen handel/vermög deß letsten Mandats an den Bischoff/nach dem anfang also lautende: Dieweyl auß Königen vnd Kaysern befelch geordnet worden/daß die Abbtey Pfävers frey seye vnnd niemanden/weder Königen noch Kaysern/dieselbige oder ihre gůter zů entfrömbden gebüre: derwegen haben wir mit vnserem vnd vnserer brůdern/der Cardinälen/vrtheil erkant/daß die Abbtey bey ihrer freyheit bleiben solle. Gebieten dir hierumb alles was du derselbigen genommen widerumb zů vberandtworten. Datum/rc.

Pfävers behaubtet die sach.

Das Bistumb Basel hat hernach Rapolstein an einer vrtheil widerumb erhalten: Pfävers aber ist bey seinen freyheiten růhwig verblieben.

Vnter disem hat Retien vnd das gantze Schwabenland/sambt vielen anderen Provintzen Deütschlands/große vnrůhwen außgestanden/deren vrsprung von Rom naher langte: vnd das auf volgende weise: Kayser Heinrich/der dem Papst zů gefallen seinen eignen vatter vervolget hat/im MCXI. jahr/solt zů Rom die Kayserliche Cron empfahen/in welchem er daselbst durch einen tumult genötiget ward zů der wehr zů greyffen: rettet sich selbs vnd nam den Papst sambt vielen anderen gefangen: wolt der Papst wider ledig werden/ můßt er ihme die verleyhung der Bistumben/Prelaturen vnd allerley geistlichen Pfründen/einwilligen/ihne auch nach gewontemb rauch (als oben gehört) bekrönen.

Retien vnd andere ort/mechtig beunrůwiget von Rom.

Nachdem aber der Kayser wider in Deütschland ankommen/hat Papst Paschalis durch ein Concilium deß volgenden jahrs alle dise ding widerůffen vnd endtlich auch den Kayser im MCXVI. jahr in Bann gethaan. Darauf viel Fürsten vnnd Herrn/geistlich vnd weltlich/vom Kayser abfielen/vnnd gern gesehen hetten/daß ein anderer Kayser erwehlet were worden. Dargegen waren etlich/doch nicht in großer anzal/die dem Kayser vnd dem Reych treüw vnd gelübd hielten: die vornembsten drunder waren Conrad der neüw erwehlte Hertzog in Francken/Gottfried Pfaltzgraff beym Rhein vnd insonderheit Friderich der Einäugig/Hertzog vber Schwaben/Rætien vnd vber das Elsaß. Dise beyde partheyen vnnd vnter ihrem schein viel andere/schädigten allenthalben ein ander.

Kayser vom Papst verbannt.

So erscheinet sich der zorn Gottes auch in ander weg. Denn das Erdtrich hat

sich im MCXVII. jahr/eines tags im Jenner / vngefhar vmb vesperzeit also bewegt vnd erschüttet / daß dergleichen hievor nie kein mensch erhört hat: viel heüßer vnd gebeüw fielen darnider. Gleich darnach/vast zů end deß Jenners/entstůnd ein grausames vnerhörtes donderen/plitzen vnd rägnen. Im Februario drauf wurden am himel gesähen blůtige wolcken/von Mitternacht herauf sich mitten durch das firmament erstrecken / zů mercklichem großem schräcken aller menschen: dann jegliche statt vñ lands gelägenheit achtet disen scheyn ihro am aller nechsten seyn/ vñ endtliche verderbung dröuwen.

Rætier begeben sich in dienst Friderichs/ihres Heerführers.

Vnsere Rætier ließen sich mehrtheils / sambt den Schwaben vnd vielen anderen/im dienst Friderichen/ihres Heerführers vnd Fürsten/zur zeit der währenden mißhellung brauchen: welcher mit einem starcken Heer vber Rhein zoch vnd alles von Basel dannen biß gen Meyntz zum gehorsamb deß Kaysers bracht. Er war groß thätig: er entschüttet die Kayserischen an vielen orten/vnd war der gegenpart sehr schröcklich: dardurch die handlungen deß Kaysers/der seiner můter brůder war/ starck beschirmet wurden. In dem die Reychsstende/wegen deß Päpstlichen Bañs / einander also bekriegen vnd alles vnter vbersich keeren/wirt bösen bůben/straßräuberen vnnd heckenfischern lufft gelaßen/ihren můtwillen zůvolbringen/zů mörden/ rauben/ stälen vñ alle eüßerste bůberey zů vben. Hiemit haben die Rætischen/vnd schier alle andere land deß Reychs/manigfalten gemeinen vnd auch sonderbaren schaden empfangen.

Kayser vnd Reychsstend wollen zů Wirtzburg dem gemeinen vbel helffen.

Als dise arbeitsäligkeit biß in das MCXXI. jahr gewäret / vnd weder Papst Paschalis/noch seine zween nachkömling/als Papst Gelasius der II. vnd Papst Calixtus der II. den Kayser nit begnaden wolten/sondern den Bañ wider ihne in Deütschlandt je lenger je mehr außkünden ließen: haben sich der Kayser / die Fürsten/ die Bischoffe vnd Stende deß Reychs vngefahr vmb Michaeli gen Wirtzburg zůsammen verfügt / zů rahtschlagen wie mañ sich in geistlichen vnnd weltlichen sachen vereinbaren möchte. Alda ward gleichwol das geschäfft deß Banns/so aller diser widerwertigkeiten brunn vnd vrsprung war/auf den Papst geschoben: aber darneben ernstlich gebotten bey leibs straff/daß allenthalben im Reych friede gehalten/ die entwenten gůter den rächtmeßigen besitzeren widerumb erstattet / vnnd die räuber vnd freypeüter sambt allen anderen vbelthätern nach alten satzungen scharff abgestrafft wurden.

Investitur der geistlichen dem Papst gegeben: doch mit geding.

In nachgevolgtem jahr/den XVI. Septembris/ist zů Wurmbs widerumb ein Reychstag gehalten worden: vnd nachdem man sieben gantzer tagen an einander mit worten hefftig wider einander gestritten / hat endlich der Kayser / so er auch sich deß Bañs ledigen wölle/dem Papst Calixto frey zůlaßen můßen/daß er möge die Bischoff Prelaten vnd andere geistlichen im Röm. Reych mit ring vnnd stab (wie man sagt) investiren vnd erlehnen. Doch hat ihm der Papst hingägen auch zůgäben / daß er in erwehlung der Bischoffen vnnd Aebbten deß Deütschen Reychs zůgägen seyn möge/ vnd in zweyspältiger wahl dem rechtmeßigern theil beyfallen: die dann dergestalt erwehlt weren/solten die Regalien vnd bestetigung der pfründen durch den Scepter von ihme/dem Kayser/empfahen. Vber diß můst sich der Kayser auch in anderen stucken gegen dem Römischen Stůl hoch verstricken.

Kayser deß Bañs ledig.

Hierauf ist er durch deß Papsts Legaten völligklich absolviert/vnnd in die schoß der Römischen Kirch empfangen worden/mit ihme auch alle seine anhenger: in deren zal fürnemlich war der durleüchtige Fürst Friderich/Hertzog in Schwaben/ der seine land vnd seinen vetteren den Kayser/ mit seinen Schwaben / Rætiern vnd andere wider die Päpst ritterlich beschützet vnd beschirmet hat. Dise deß Papsts vnd deß Kaysers vergleichung hat im gantzen Reych große freüd erweckt. Dann menniglich deß tyrannischen ellenden wäsens/so von der erzehlten spaltungen wegen nun gar zů lang gewähret hat/ sehr můde war.

Im MCXXIV. jahr/ den XI. tag Augstens ward die Soñ verfinstert: darauf

[illegible]

ein sehr strenger winter vnd große hungersnoht ervolget. Es gieng auch bald darnach Kayser Heinrich der V. vnter: deßen tod etlich setzen in das MCXXV. jahr: etliche aber in das MCXXVI. jahr. Er ward zů Speyr begraben/ mit schilt vnd helm: dann er keine leibserben hat. Aber sein schwöster Agnes/ Hertzog Fridrichs deß alten von Schwaben gemahelin/ hat drey söhne/ Hermañum/ Fridericum mit dem einen aug/ den vatter Barbaroßæ/ vnd Conradum den Hertzogen zů Francken/ der hernach auch Röm. König ward. Danaher den Retischen vnd anderen landen abermalen geschäfft auf den halß wůchs wegen der wahl eines neüwen Kaysers: wie bald wirt volgen.

Mann achtet/ daß noch zů läbzeiten Kayser Heinrichs/ nach ableiben Widonis/ deß Bischoffen zů Chur (deßen tods eigentliche zeit mañ nicht weißt) im geistlichen gewalt daselbst nach gevolgt habe Herr Conrad/ ein Graff von Bybreck/ vnd ein sohn frauw Demůtin/ der Gräffin von Zollern. Er war zůvor ein Thumbherr zů Augspurg/ Chur vnd Constantz/ vnd hat in Retien vnter ihme die Propstey zů innerst im thal Pretigöuw/ zů dem Closter genant/ deßgleichen die Abbtey zů Churwalden/ die zů S. Lutzi vnd auch Bendern. Diser Conrad/ vnnd zween seiner brůdern/ namlich Berchtold vnd Sifried/ haben im MCXXVI. jahr/ erstens aufgebracht vnd erstifftet das schöne ansähenliche Premonstratur Closter zů Rockenburg in Schwaben/ zwo meyl von Vlm außgelägen/ vnd ein halbe meyl von der statt Weißenhorn/ diser zeit den Wolgebornen Herrn Fuggern zůgehörig. Es ist auch Mitstiffterin geweßt obgenante frauw Demůtin von Zollern/ deß elteren Berchtolds von Bybreck haußfrauw: welche all ihr haab vnd gůt dahin vergaabet hat sambt dem schloß daselbst/ da jetzund der garten ist. Nachdem das geschlächt der Stifftern gar abgangen/ hat der Kayser die schirmvogtey dises Closters denen von Vlm befolhen. Es haben ihre begräbnuß alda erstlich die Stiffter/ demnach die Herrn von Äsch/ insonderheit Herr Conrad Ritter vnd Herr Wolffgang/ auch diser beyder weib vnd kinder. Die ersten vorsteher diser Premonstratur Mönchen seind Pröbst gewesen/ deren einer hieß Berchtold/ war ein Freyherr von Kinseck. Hernach haben sie auch Aebbte bekommen: von denen mann nachvolgende in gedechnuß hat:

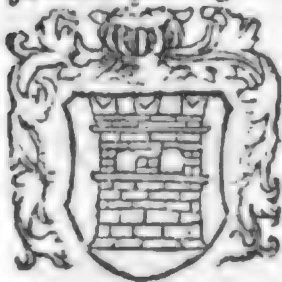
Gr. Conrad von Bibreck Bischoff zu Chur stifftet Rockenburg.

Deß Closters Rockenburg Aebbte.

1. Johañ Deüringer von Ingenstatt/ einem nechstgelägnen dorff: ward erwehlet im MCCCCXL. jahr: ist dem Closter vorgestanden XXXIV. jahr: hat resigniert im MCCCCLXXIV. jahr: ligt begraben bey dem Chor.
2. Vlrich Beller von Gunsburg/ welche statt dem Bischoff von Augspurg zůgehörig: hat die verwaltung gefürt X. jahr: ist gestorben im MCCCCLXXXIV. jahr. Er hat den Creützgang gebauwen vnd darbey vnser Frauwen Cappel/ in welcher er ihme selbsten noch bey leben sein begrebnuß geordnet hat.
3. Geörg Mahler: hat der erste vnter disen Aebbten die inful empfangen: sein verwaltung hat XXI. jahr gewäret: starb deß MDV. jahrs/ den XVIII. tag Decembris: ligt an der lincken seiten deß Chors.
4. Johañ Müller von Meñingen: deßen vatter daselbst Burgermeister geweßt: nachdem er II. jahr den gewalt gefürt/ ist er im MDVII. jahr gestorben.
5. Jodocus Dreyer von Fäldis auß Domläschg in Grawbündet/ anderthalbe meil ob Chur: hat die inful XX. jahr getragen: er war ein gůter vnd fleißiger haußhalter/ welcher die liberey in ein gůte ordnung gerichtet/ vnd auch treffenlichen gemehret hatt: deßgleichen das Closter/ wo es bauwfellig/ allenthalben wol erbeßert: starb den XXIII. Meyens im MDXXVIII. jahr.
6. Johañ Mayer von Bremach/ einem dorff so nahe bey dem Closter Vrsperg gelägen: er hat viel gebeüw stattlich erbeßert vnd nachdem er schier XVI. jahr dem Closter vorgestanden/ ist er den VI. tag Novembris/ im MDXLIII. jahr von hinnen abgescheiden/ im LXII. jahr seines alters.
7. Geörg Ehrman von Meñingen: war noch im gewalt deß MDLI. jahrs.

Disen Closters orden auch in Lutzis closter gepflantzet.

Diser Premonstraterorden war dem Bischoff Conraden von Chur so angenem/ daß er denselbigen ungefahr umb das MCXL. jahr/ auch zů Chur in S. Lutzis Closter einpflantzet. Dañ als die Mönchen deßelbigen Convents/ so Benedictinerordens seyn solten/ sich ungebürlich hielten und ein unerbar läben fürten/ hat er sie deß orts vertrieben und den platz mit anderen eerbarn Mönchen auß dem Closter Rockenburg besetzet/ mit ordnung und befelch/ daß nun mehr das Closter S. Lutzij zukoñener zeit sich unter der verwaltung und visitation zů Rockenburg verhalten sölte. Endtlichen ist S. Lutzis Closter/ wegen schwerer mißhandlung deß letsten Abbts/ zů grund gangen und zů einer herberg armer und kranckner leüthen gerahten: die vom Papst Paulo dem III. zů verwalten befohlen worden Herrn Barthlime von Castelmur/ Thumdechan der hohen Stiffts Kirchen zů Chur und deß Apostolischen Stüls Protonotarien.



Meyland krieget wider Chum.

In Italien führet die statt Meyland einen schweren uñ langwirigen krieg wider die statt Chum/ auß ursachen/ daß nach dem tod Raynaldi/ deß Chumischen Bischoffs/ zween andere daselbst wider einander erwehlet wurden: Der eine durch die ordenliche wahl/ der ander durch den Kayser/ der noch damals die verleyhung der Bistumen und Prelaturen in seinem gantzen Reych nicht von handen geben wolt: wie wir unlengst hievor in disem bůch verstanden haben. Als nun deß Kaysers Bischoff/ so *Landulphus à Carchano* hieß/ sich deß Bistumbs im̃erdar nit entziehen wolt und in S. Geörgen schloß Louwertzer gebiets/ mit zweyen seines brůders söhnen sich verhielte/ ist er in einer nacht unversehner weise von denen von Chum daselbsten uberfallen/ gefangen und endtlichen mit den vetteren gar erschlagen worden. Welche thaat die von Meyland weyl die umbkom̃enen ihrem Bischoff *Iordano* von Clivio/ unnd vielen anderen in der statt gar nahe mit sibschafft verwandt waren/ mit offnem krieg zů rächen unterstůnden: welchs nicht ohne großen schaden und nachtheil deß lands Veltleins/ so jehnseit dem Alpgebirg gegen Italien in Retischem gezirck ligt/ abgienge. Ihr krieg hůb an im MCXX. jahr/ und wäret sieben gantzer jahr an einander.

Also auch Veltlein uberfallen.

In diser zeit begab es sich einsmals/ daß die Meylender das angeregte land Veltlein mit Heerskrafft uberfielen: raubten allerley klein und groß viehe/ tribben ein mechtige peüt von allerhand sachen zů sam̃en/ und stackten dañ endtlich die fläcken mit feüwer an. Hierumb besamlet sich der arme gemeine Landtmañ bey dem fläcken Berbeñ/ als viel ihrer in diser unversehnen eyl zůsammen kommen mochten: die wolten den Meylenderen widerstand thůn/ uñ sie aufhalten: war aber alles umbsonsten. Dann als es daselbst an ein träffen gieng/ lagen die Veltleiner unten/ wurden ihren ob den dreyßigen erschlagen/ und noch ein grosse anzal gefangen. Sie hatten sich diser sachen/ weyl der krieg sie nichts angieng/ keines wegs versehen/ vermeinten in ihrem land sicher zů seyn. Dann mann auch auß der statt Chum diß orts sicherheit sůcht/ unnd ward neben anderen *Gallicia*, ein edle frauw unnd Herrn Jordani Vicedomini ehegemahel/ in dises land Veltlein in ein schloß *Demophola* genannt/ auß Chum hinwäg geflöchnet. Aber die Maylender mangelten proviant/ unnd nammen dieselbig wo sie mochten: denn es traff/ unnd sich nicht erwehren mocht/ der můste gedult tragen.

III. Lotharius der 2. wirt Kayser das gibt abermal unrůhw.

Nachdeme Kayser Heinrich der V. auß diser Wält (wie oben gehört) abgescheiden/ ist nicht geschwinder noch selbigen jahrs/ im Augstmonat/ auß anstifftung Papst Honorij/ so auf Calixtum gevolget/ unnd durch sondere listigkeit





Alberts Ertzbischoffen zů Meyntz/ deß vnableßlichen feinds vnd vervolgers der Schwaben/ auf den Kayserlichen Stůl erhaben worden *Luderus*, oder wie ihne die Italiener hernach genennet haben *Lotharius*, Hertzog zu Sachsen/ein geborner Graff von Süppellenburg/vnnd Arnsperg. Dise wahl war Friderichen vnserem Hertzogẽ zů Schwaben dem Einäugigen vnd seinem brůder Conraden sehr verdrießlich/vnd vermeinten/ weyl sie můter halb von dem geblůt Henrici/ hochloblicher gedechtnuß/herkämen/sie solten vom Reych/das lange zeit auf ihrem Stamen gestanden war/nit verstoßen worden seyn. Derhalben sie sich Lothario nit vntergäben wolten: welches ihnen vnd ihren anhengern vnd vnterthanen als den Schwabẽ/Retiern/Francken/vnd anderen vnrůhwe vnd krieg verursachet. Dann ob gleichwol Lotharius auß entsitzung ihrer macht/ sie anfangs nicht mit waffen angreyffen wolt: sonder schůffe daß sie vom Popst *Honorio* verbannet wurden: so gerieth doch endtlich die sach zů einem widerwertigen krieg. Hertzog Friderich mit hilff Pfaltzgraff Gottfrieds vnd anderer/erwehlet seinen brůder Conraden zum Kayser.

Lotharius/ damit er seinem gegentheil abbruch thete/vermächlet sein tochter Gertrud Hertzog Heinrichen auß Bayern/dem Hochfertigen oder Stoltzen/ dessen schwöster/Judith genannt/vnser Hertzog Friderich zů der ehe hat. Hiemit ward der Bayerfürst seinem schwager Friderichen zum feind gemacht: vnnd zů einem solchen feind/der nicht allein mit offner macht ihne vnnd die seinen vnterständ zůvertilcken/ sondern auch ihne mit betrug/ vnter dem schein der freündschafft/ samb er ihn wolte mit Lothario vereinbaren/in dem Closter Zwyfalten/ dahin er ihn bescheiden hat/ feindtlicher weiß hingerichtet hette/ wo er nicht wunderbarlicher gestalt von GOtt were erhalten worden. Diser Bayerfürst war sehr streng auf seines schwähers seiten/vnd machet ihme allen den anhang/den er immer mocht. Dannenhär/ als Růdolff/Graff zů Brägentz vnd in Churer Rieß/wegen seines vermögens vnd dapferkeit selbiger zeit in großem ansähen wär/ zeücht er ihn auf sein seiten/durch verheüratung seiner schwösteren eine/Wulffhild genañt: bey welcher Graff Růdolff erzeüget hat/Hugen den III. Pfaltzgraffen zů Tübingen/Graffen zů Brägentz vnd in Retien: durch disen heüraht seind die Retier abermalen spältig worden. Etlich/so Graff Růdolffen zůgehorten/kriegten vnter dem Bayerfürsten: etlich der anderen dann vnter Hertzog Fridrichen von Schwaben. Dise beyde Fürsten theten einanderen grosse plaag an: der Bayerfürst halff Lothario Nürenberg nöthigen/ so damals den Schwaben verpflicht war/vnnd auch von selbigen entschüttet ward. Er fiel auch zum anderen mahl das Hertzogthumb Schwaben an vnnd schädiget daßelbig mit Heerskrafft. Dargegen vberrumplet Hertzog Friderich das Algöuw/die stätt Memingen/ Altorff (jetzt Weingarten) vnd Ravenspurg/sambt was daselbst herumb dem Bayerfürsten zůstendig war/verheeret alles mit schwerdt vnd feüwr. Diß geschach im MCXXVIII. jahr.

Lotharii tochter/ zů abbruch seiner feinden/in Bayern vermächlet.

Damal zoch Conrad/so auf der Schwaben seiten Römischer König war/durch

Anno Dom. MCXXIX. MCXXXV.

Retien/die mehrtheils sein parthey hielt/vber die berg Luckmanier/ Vogel/Setmer/ vnd Julien/bey welchen der Rhein vnd Jhn entspringt/mit großem volck in Italien. Vnd ob er gleichwol im antrit daselbst freündtlich von den Maylendern empfangen ward: so litten doch seine sachen wegen seines abwesens im Deütschland großen schaden. Hertzog Heinrich von Bayern vberzoch im MCXXIX. jahr zů sollers zeit seinen Schwager Hertzog Friderichen von Schwaben mit großer macht/ vnd verhergt ihm seine land von Degendorff dañen bey der Donauw/biß für hohen Stauffen hinüber: im hin vnd weg ziehen gieng alles zů grund: Vlm můßt trangsal leiden/ wie auch Speir: vnd gieng dermassen allenthalben vbel zů auff der Schwaben seiten/ dz König Conrad wider ins Deütschland herauß ziehen můßt: dahin er nicht ohne gefar deß MCXXXII. jahrs anlangt. Im selbigen jahr ließ sich ein großer schrecklicher Comet sehen: vnd wurden viel gebeüw/ baüme vnnd anders von vngestümigkeit der winden zů boden gerißen.

Es keucht auch Lotharius dahin/ vmb kron vnd folgends mit Conraden versůnt.

Deß nachgehenden jahrs verfüget sich König Lotharius gen Rom: vnd ward alda vom Papst *Innocentio* dem II. im Brachmonat gekrönet. Bald darnach im Augusto ist die Sonn also schröcklich verfinstert/ daß man die sternen am Himmel sehen mögen: darauf streng rägenwetter vnd große wasserflüten gevolgt seind/die durch die gantze ernd hinauß gewäret haben. König Conrad/ als er gesahe/ daß König Lothario in Italien alles wol abstatt gieng/ sich selbs aber im bann vnnd abfal befand/ hat er sich entschloßen von ihme gnad zů begären: name derhalben zů einem Mittelsmañ S. Bernharden/den Abbt zů Claravalle/ der in großer achtbarkeit war: durch welchen er vnd sein brůder Friderich/im MCXXXIV. jahr Lothario wider versöhnet wurden/vnd ihme zů Bamberg in offentlichem Reychsraht deß Reychs waapen vnd herrligkeiten/mit abstehung deß angemaßten Kayserlichen tituls freyes willens vberantworteten. Durch dise vereinbarung erlangten vnsere Retier/ vnnd viel andere Reychsstende/ nach vielfeltigem außgestandnem jamer vnnd ellend/ allen friedlichen wolstand vnd lang erwünschte růhwe.

Damals gr. Hug von Werdenb. in esse.

Diser zeit war in Retien in gůtem thůn Graff Hug von Werdenberg: deßen zůsambt anderen Graffen Deütschlands anzug vnnd meldung geschicht in brieffen deß MCXXX. vnd auch XXXI. jahrs: diser Graffen abkommen ist von denen von Montfort/so auch Retisch Graffen seind/vnd die mit dem rooten fahn genennt werden.

Heißer Sommer.

Im MCXXXV. jahr deß Herren/ war ein solcher heißer Sommer vnd Herpst/ daß alle pfütz vnd gräben/viel bruñen vnd waßerflüß in Retischem gebiet vnd anderstwo außtruckneten/vnd an vielen orten großer mangel an waßer erlitten ward/ alle hecken vnd zeün/auch auf den hohen bergen verdorreten/ vnnd verbrunnen viel größe wäld. Welches bey mennigklichem nicht ein geringe forcht vnnd schräcken verursachet.

Hertzogin in Schwaben stirbt.

Deß volgenden jahrs stirbt Frauw Agnes geweßte Hertzogin vber Schwaben vnnd Retien/ Kayser Heinrichs deß IV. dochter: welche nach Friederichen von Hohen Stauffen vermächlet geweßt S. Leopolden/ Marggraffen zů Oesterreich/ ꝛc.

IV. K. Lotharius stirbt da Conrad zů platz kommen: doch mit vnrůhe

Im nechsten jahr darnach (andere setzen dz MCXXXVIII. jahr) starb auch K. Lothar. auf der reiß auß Italien nach Deutschland. Darauf Her. Friderich/der Einäugig/widerumb seinen brůder auf die ban bracht/ vnd ihne mit hilff vieler

ker geistlicher vnd weltlicher Reichsstenden zů einem beharrlichen Röm. König machet. Er liesse sich Conrad den II. Röm. König schreiben/ da doch zween Conrad vor ihme/ beyd ansehliche dapffere Helden/ am Reich geweßt waren. Er wirt aber Conraden den I. nit für einen Kayser gehalten haben/ darumb/ daß er auß Deutschemland niemalen kommen vnd Rom nit inngehalten hat/ oder daselbst die Kayserliche Cron nit empfangen. Papst Innocentius hat hieran kein gefallen. Dann er forcht/ diser Kayser wurde sich/ wie andere Schwäbische Fürsten auch gethan/ dem Röm. Stůl widersetzen/ vnd wurde das Königreich Sicilien dem Reich wider wöllen eignen: darauff aber der Papst die augen geworffen hat. Derwegen Innocentius disem Kayser ein gůte zeit hernach widerstand thet: wie auch etliche Deutsche Fürsten: vnter welchen nach den Hertzogen auß Bayern vnd Sachsen/ nicht der minste ward Conrad/ der mechtige vnd reiche Fürst von Zeringen: den angends der junge Friderich/ so hernach Barbarossa genant worden/ Friderichs deß Einäugigen/ Hertzogen zů Schwaben sohn/ mit krieg anfiel: nam ihme die statt Zürych ein/ versorget sie mit einer besatzung vnd eroberet die gantze Reichsvogtey: fůhr darnach fort ins Breißgöuw/ behaubtet die veste Zeringen/ vnd alles/ was der enden Hertzog Conraden anhengig war. Hiemit hat er ihn bezwungen/ sich Kayser Conraden zůergeben. Die Retier hielten es in disen sachen mit Friderichen/ wie auch Conrad der Bischoff zů Chur mit dem Kayser/ der ihme bestettigung seiner regalien ertheilet den XXI. tag Aprilis/ deß MCXXXIX. jahrs. Vmb dise zeit wöllen etlich/ daß Hertzog Friderich von Schwaben der Einäugig gestorben sey: andere aber erstrecken ihm sein leben biß in das MCXLVI. jahr hin auß: als wir bald werden hören.

Anno Dom. MCXXXIX.

Der Papst vnd Rogerius König in Sicilien gesahen gerne/ daß Kayser Conrad mit vnrůhwe in Deutschland beladen war/ machten die rechnung/ er wurde desto minder in Italien/ noch ferner/ hinein kommen mögen. Sie sterckten wider jhn die Bayerfürsten/ Heinrichen den Stoltzen/ so nach seines Schwähers Lotharij tod auch Hertzog in Sachsen war/ vnd seinen brůder Welphen: dardurch der Kayser genötiget warde/ die Fürstenthumben Sachsen vnd Bayern anderen zůverleyhen/ welches den schweren vnd langwirigen Welphischen krieg abgäben: darinnen die Kayserischen Waiblinen/ oder (nach außsprechung der Italieneren) Gibelinen/ von der statt Waiblingen im Schwabenland/ darinnen der Kayser erboren war/ genennet worden. Sein Gegenpart/ so vornemlich vom Papst an gält vnd leuthe jr aufenthalt hat vnd durch Welphen/ den Bayerfürsten gefůhret ward/ hieß man die Welphischen.

Papst vnd K. in Sicilien ab deser vnrůh froh.

Nach disem haben dise zween namen/ Welph vnd Gibelin/ lange jar hinauß/ insonderheit nach entsetzung Kayser Friderichs deß II. die anhenger deß Papsts vnd deß Kaysers von einanderen vnterscheiden: seind auch sölche namen volgends besonders in Italien auf andere factionen vnd parthen gezogen worden mit solchem toben vnd wůten/ daß die Wahlen lange jahr einander selbs mehr schadens zůgefůgt/ denn jnen von allen vngläubigen vnd eusseren völckeren jemalen vber den hals kommen sey. Dann in solcher witterung haben stett/ land vnd leuth einander biß zů vergiessung deß blůts/ vnd jhrer außtilckung vervolgt vnd nit allein die benachbarten/ sonder auch die weit gesessnen/ wo sie zůsamen kommen/ einander geschediget/ nit anderst als weren sie von disem namen bezauberet/ vnd denselben zůverfechten geschworen hetten. So hat auch jede parthey zů haß der anderen/ jr besond wortzeichen an farben/ früchtẽ/ kleiderẽ/ wandel/ fingerzeigen/ stimmen/ fragen vnd geberden deß leibs gehabt vnd getragen: welches alles noch heut bey tag nit gar außgelöschen ist. Der krieg wider den Kayser erhebt sich in Bayern: dahin der Papst vnd König Rogerius groß volck auß Italien/ Sicilien vnd auch Franckreich zů steüwr der Welphischen/ abgefertiget hatten. Aber H. Friderich K. Conrads brůder/ mit hilff seiner Schwaben/ Helvetiern/ Retiern vnd viler andern begibt sich in streit wider Welphen/ der seinen brůder Heinrichen vertädiget: vberwindt jn erstlich bey dem Closter Neresheim/ oder Ehrnsheim/ in beyseyn seines brůders Heinrichen: demnach flüchtiget er jn noch einmal bey dem Weinspergischen dorf Elnhoffen.

Welphen krieg anfstanden.

Diser krieg in Bayern angangen/ da Welph vberwunden.

Anno Dom. MCXLVI. Weinsperg vom Kayser eingenommen: da ein besondere redlikeit der weiber zümercken.

Nach disem hat der Kayser schloß vnd statt Weinsperg / so heütiges tags dem Wirtembergerland einverleibt ist/belägeret vnd so weit genötiget / daß es sich aufgeben müßte. Er ließ seinen soldaten leib vnd gůt / sambt allem / so darinnen war zů preiß: allein dem weiblichen geschlächt vergonnet er den abzug / mit allem/ das ein jede mit tragen möchte: Daraufhin sie ihre männer auf den rucken / vnd ihre kinder auf die armen geladen haben : vnd seind also/ inn angesichts deß feinds/ zur statt außzogen: sagten/ sie hetten keine köstlichere liebere kleinot dan dise. Der Hertzog meinet/ man solte ihnen disen außzug nicht gůt heissen : aber der Kayser sagt sein wort solte gälten. Vnd dieweyl er an diser weiberen treüw ein hohes gefallen hat / ließ er ihnen ferner zů/ daß sie auch ihre kleider vnd kleinoter mit nemmen mochten. Dise redliche thaat weyl sie denckwürdig/ vnd neben anderen deß Kaysers gehilffen / auch durch der Retier beystand ist geursachet worden/ hab ich alhie nicht vberschreiten können. Der Welphisch krieg wäret biß ein anstand gemacht ward von wegen deß algemeinen feldzugs in das gelobte Land : nach welchem er wider erneüwert ward : bracht den Retiern vñ anderen eingemengten vnd benachbarten kleinen frommen.

Früchte erfroren.

Im jahr MCXLVI. am mittwoch noch Pfingsten erfrooren schier durch das gantze Deutschland alle bäum/ weinräben vnd mehrer theil der wachsenden früchten. Darnach im Brachmonat kam so stäter rägen / daß gemeinlich alle wasser vberlieffen/ vnd mit mercklichem schaden der güter in allen landen die vberigen frücht jämerlich vberschwemmeten. Darauf deß nechstnachgehenden jahrs hunger vnd pestilentz gevolget.

H. Löuw will Schwaben einnemmen: aber vmb sonst.

Vmb dise zeit vnterstůnde Heinrich Löuw / Hertzog zů Sachsen / Heinrich deß Hochfertigen sohne / das Hertzogthumb Schwaben Hertzog Friderichen / dem Einäugigen/ zů entziehen vñ mit gewalt vnter sich zůbringen. Aber in dem daß Heinrich im Schwabenland wider Friderichen krieget / zeücht Kayser Conrad mit einem wolgerüsten zeug eilends gen Goßlar / willens da dannen Braunschweig einzůnemmen: welches als es Heinrich Löuw vernommen/ hat er sich in schneller eyl/ vnbekandter weiß/ selbs dritt/ bey tag vnd nacht in die selbige statt verfügt / vnd sie dem Kayser vorgehalten. Hiemit aber haben die Retier vnd alle glieder Schwabenlands lufft bekommen.

Kayser richtet zů Rotweil das Kayserlich consistorium an.

Deß hievor gedachten MCXLVI. jahrs (andere ziehen es auf das MCLI. jahr) hat Kayser Conrad zů Rotweil/ eingedenck der gůtthaten/ so er in seinen nöhten von selbiger statt empfangen / ein Kayserlich *Consistorium* (so man deß heiligen Reichs Hofgericht nennet) dem gemeinen Regiment zum besten angerichtet: darinnen allzeit ein Graf (namlich von Sultz/ vngezweiffelt von wolverdiente wegen:) oder ein Frey herr oberster Richter seyn sol / neben zwölf Beysitzen auß dem Ritterstand / oder da man deren nicht so vil gehaben möcht / von anderen hierzů füglichen leühten auß der Burgerschafft/ die zů sambt dem Richter bey jren geschwornen eyden das Rächt sprächen. Diß immerwärend Gericht wirdt noch alda gehalten / vnd appelliert man dahin von den vmbligenden landschafften in beschwerlichen händlen: da dañ vber die vngehorsamen vnd verächter deß Rächten/ Kayserlich aacht vnd bann erkent vnd aufgelegt werden. Jhme seind auch vil theil Retierlands vnterworffen geweßt / vmb deren willen es alhie angezogen wirdt.

Papst stelt ein neüwen feldzug an ins globt land/ mit hilff S. Bernhards.

Als der Christen gewalt in Asia sich mächtig schmäleret/ vnnd sie nicht allein von den Türcken/ sondern auch von den Egyptischen Saracenen häfftig angefochten würden: hette ihnen Papst Eugenius der III. so nach Celestino vnd Lucio den Römischen stůl besaß/ gern rettung geschaffet : brauchet derwegen alle mittel/ einen stattlichen feldzug in das gelobte land zůerstören : zů welchem ihm nicht vbel fügt der heilige Bernhardus Abbt zů Claravalle. Der hat durch seine scharpfe predigten vnd gottseliges wesen die Italiener/ Frantzosen vnd Deutschen zů disem zug also aufgemunteret/

teret/daß sich von jme Kayser Conrad vñ vil stattliche geistliche vñ weltliche Fürsten deß Deutschlands auß Christenlichem eyfer mit dem Creutz bezeichnen ließen: in deren zal war auch Friderich / deß Kaysers brůders sohn / der hernach Röm. Kayser worden. Welches als es Hertzog Friderich der Einäugig/vernommen/ ist er vber seinen brůder/den Kayser/vnwillig worden/daß er ihme seinen erstgebornen sohn begäre in Asiam zů führen. Vñ dieweyl der gůte alte vatter sonst kranck war/ nam hierdurch sein kranckheit zů/also daß er nach wenig tagen sein leben endet/ vnd in S. Walpurgen Closter im Elsas begraben ward. Das Hertzogthumb Schwaben vnd etliche herrligkeiten in Retien langten auf angeregten seinen sohn Friderichen: der deß MCXLVI. oder (nach etlicher meinung) deß MCXLVII. jahrs/neben seinen Schwaben ein gůte anzal Retier mit sich im dienst deß Kaysers/in das heilige land führet. Anno Dom. MCXL VIII. MCLII.

Man hatte sich zwar grosser sachen wider die vngläubigen vermessen: aber nichts sonderlichs ward außgericht. Das gantze Heer der Christen/so bey siebē hundert mal tausend starck anfangs geweßt seyn sol/ belägert im sommer / mit sattethaffter macht die berümbte statt Damascum in Syrien/ nach deme es zů Hierusalem/ nit ohne vilfeltigen zůvor erlitnen jamer/die H. Stette besichtiget: gewunnen sie aber nicht. Letstlich steig der Kayser mit den seinen (von denen ihm/wegen manigfaltigen elends/ein grosse anzal zů grund gangen) widerumb zů schiff zů seinem schwager Emanuel dem Griechischen Kayser/ varharret bey ihme etliche tag auß zů rühwen/schicket Hertzog Friderichen von Schwaben/ seinen jungen veteren vordannen/ die sachen in Deutland zůverschaffen. Er aber schiffet bald hernach den Dalmatischen Meerkreiß herumb/kam durch Friaul gen Saltzburg/vnd begienge daselbst/im MCXLVIII. jahr das Pfingstfest. Im globten land ward nichts sonderlichs verricht.

Deß vorgehenden jahrs ward die Soñ verfinsteret/ vnd im MCXLIX. jahr der Mon. Das nachkommend MCL. jahr schädiget vil vnd mancherley land mit feüwr vnd wasser: war voller betrůbnus: der winter sehr kalt vnd langwirig. Sonn verfinstert.

Diser zeit war in gůtem thůn Hugo der III. Pfaltzgraf zů Tübingen/ Graf zů Pfullendorff/Brägentz/vnd in Churer Rieß/ Herr zů Ruck vñ Gerhausen: ihm war vermächlet Frauw Elisabeth/ Graf Růdolffs von Brägentz vnnd im Churer Rieß dochter: die ihme zween söhn gäben/erstlich Růdolffen (hat geläbt im jahr MCLXXVI. sein haußfrauw war Frauw Mechtild/ ein Gräfin von Schälcklingen:) demnach Heinrichen der deß MCLXVI. jahrs/ zů Rom an der pest gestorben. Pfalzgraf Hugo damals in gůtem thůn.



Als Kayser Conrad der III. im MCLII. jar der Welt vrlaub geben/ trat ihm am Reich nach Friderich / Hertzog zů Schwaben vnd hertscher vber ein theil Retierlands/ein söhn Conradi deß Einäugigen / welchen die Italiener seines rooten barts halben Barbarossa nenneten. Diser war ein großmächtiger/vorträffenlicher Fürst / der dem Kayserthumb acht vnd dreyssig jahr loblich vorgestanden / vnd es wol gebesseret. Er vbergab das Hertzogthumb Schwaben dem jungen Friderich / weiland K. Conrads hintengelaßnen sohn. Alle ding waren diser zeit in Deutschland wolfeil/ vnnd deß weins so vil/ daß man kalch vnd pflaster damit abrühret.



V. Friderich Barbarossa ward Kayser ein auß und von eim Fürsten.

Span zwüschen Chum vnd Cläven.

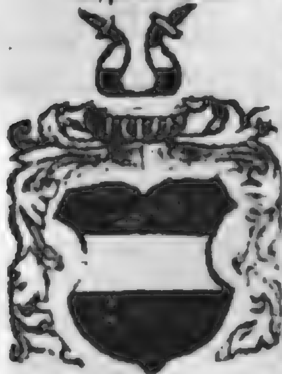
Es hat sich jhenseit deß Retischen gebirgs gegen Italien etwas mißhellung zügetragen/zwüschen Arditione dem Bischoffen von Chum/ vnnd den einwohneren zü Cläven/von wegen deß gewalts vnd herrschung vber gesagtes Cläven/so ein deutsche meyl wegs ob dem Chumersee im antritt deß Retischen Alpgebirgs ligt. Diser span ward gen Vlm für den Kayser deß ersten jahrs seiner regierung im Höuwmonat anbracht. Als aber von ihme damals kein entscheid ervolget / ist der handel volgends zü Bamberg ein zeit lang im rechten gelegen / letstlichen aber durch Bischoff Conraden von Augspurg außgemacht/vnd sein erkantnus / die dem von Chum gewunnen gab/mit Kayserlicher bestettigung bekräfftiget worden.

K. Friderich nimt sich der Lodenser an wider Meyland: das vertilcket er.

Im nechsten jahr darnach / als der Kayser an einer Reychs versamlung zü Costantz war vnnd sich von frauw Atala / oder Adelheit / Thietwalds deß Bayerischen Marggrafen von Vochburg dochter (entweders von begangner vnzucht wegen/ oder daß sie ihme zü nahe blütsfreündschafft halben verwandt war:) scheiden ließ : da kamen für ihne an der Aschermitwoch zween vnachtsame männer von Loden auß Langbarten/deren einer Eberhard Alemann/der ander Meister Homobonus hieß:die hatten sich kläglich zügerichtet vnd trügen zwey creütz auf ihren achßlen / so sie in einer Kirchen erwütscht hatten/mit welchen sie dem Kayser den füßfahl theten. Vnd nach dem er sie geheissen auffstehn vnd anzeigen/wer sie seyen / vnd was sie begären/haben sie anzeigt/sie kommen auß der statt Loden/ vnd werden eusserster nohthalben getrungen / ihr May. demütig zü klagen den grausamen gewalt vnd tyranney / so sie in die viertzig vnd mehr jahre von denen von Meyland vnverschuldeter weiß erlitten / in vil vnd mancherley sachen : besonders/da man ihnen freyen handel vnd wandel/auch ihren wochenmarck (ohne den sie nicht wol leben mögen) abgestrickt habe : begärten derhalben auffs vnderthenigist/ ihr May. wolte ihrer statt zü hilff kommen/vnnd die Maylender durch schreiben dahin vermögen / daß sie vnbetrengt in rühwe vor ihnen bleibē möchte. Der Kayser hat sich ihrer erbarmet/ihnen trostlich zügesprochen/vnd sie versicheret / er wölle ihren sachen in kurtzem raht schaffen. Darauffhin er angends

Nota, Judith vnd Mathild waren schwöstern: Judith gebar Friderichen vnd Mathild Atalam.

Freyherren von Aspermont.



Schweyckern von Aspermont auß Churer Retien seinen Raht/ als einen Kayserlichen Gesandten/mit brieffen gen Meyland abfertiget / sie von aller gewaltätigkeit abzümanen. Diser reiset stracks nach Loden / zeiget den einwohneren an die gnad deß Kaysers / vnd wie er von den selbigen zü ihren widersächeren mit starckem befelch abgesandt sey : ab welcher red die zü Loden sehr erschracken / als die da besorgten / sie möchten von den Mäylendern gäntzlichen außgetilcket werden / ehe ihnen entschüttung von so ferren orten zükommen könte. Zeigten derhalben an / sie hetten niemanden in befelch geben/ sich im namē gemeiner statt vor dem Kayser zü erklagen / vnnd baten den Herren Schweyckern daß er/ ihnen zü güt/vmb dißmal die Meylender vnangesprochen lassen wolte/vnd dem Kayser nichts destoweniger in ihrem namen vmb gehabte vätterliche fürsorg höchsten danck sagen. Herr Schweycker antwortet/er konte ihnen in disem nit willfaren/ sondern müßte seinem empfangnen befelch einmal nachkommen. Verfügt sich drauf hin gen Meyland/vberlifferet daselbst der Oberkeit den Kayserlichen brieff / zeiget auch mundtlichen an alles/so ihme befolhen war. Die Meylender schlügen nit allein deß Kaysers werbung in wind/ sondern zerrissen auch im höchsten zorn seine brieff/ vnd warffen die selbigen ins koht vnter die füße: sie waren auch ferner so vil hochmütig vnd vermessen/daß sie vnterstünden hand an Herren Schweyckern zülegen. Er aber macht sich auß dem staub/flohe gen Loden/ vnd nach dem er der Oberkeit daselbst anzeigt / wie es ihme zü Meyland ergangen / hat er sich widerumb ins Deutschland begeben/ vnd so bald er den Kayser antroffen / ihme allen geübten trutz vnd mütwillen

der

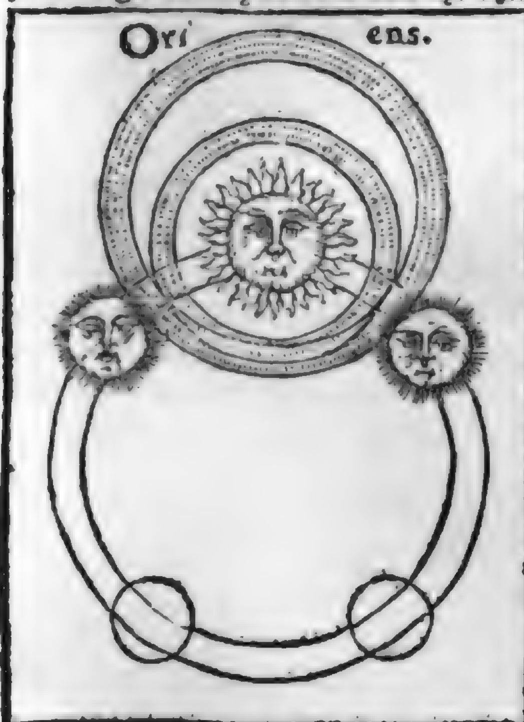
der Meylenderen in seiner relation vorgetragen. Darauf aller meinung war/ diser stoltz vñ fräfel můßte mit dem schwerdt gerochen werden. Die von Loden/ als sie gesehen/ wie weit die sachen kom̃en waren/ haben gantz heimlicher weiß einen guldinen schlüssel durch Marggraff Wilhelmen von Montferrat dem Kayser vberschickt/ vñ sich jme vntergeben. Den Meylenderen war auch nit wol bey der sach: schickten derhalben einen grossen guldenen stauff/ mit einer stattlichen sum̃a gälts/ jne zůbegůtigen. Aber der Kayser ließ nit nach in seinem anderen Italischen fäldzug/ biß er sich an der hochfertigen vnnd abtrünnigen statt Meyland gnůgsam rächen mocht: er eroberet sie nach vilen streitẽ/ vñ als sie darauffhin wider von jm abfiel/ verbrennet vñ zerschleitzet er sie biß auf den grund/ fůhr mit dem pflůg dardurch/ vnd ließ saltz darauf säyen zů einem zeichen deß flůchs vnd eewiger vnfruchtbarkeit. Anno Dom. MCLIV. MCLV. MCLVII.

Es zohe Kayser Friderich diser vnd vil anderer sachen halben/ zum siebenden mal mit heeres macht in Italien/ namlich in den jahren MCLIV. LVIII. LXIII. LXVI. LXXIV. LXXVI. vnd LXXXIV. In allen disen zügen dieneten ihme neben anderen Stenden deß Reichs/ die Schwaben/ Helvetier vnd Rætier. In den kriegen wider Meyland waren die Rætier sehr hitzig vnd streng. Dann die verschmahung Herren Schweyckern ihres Landsgenossens sie häfftig zur raach antreib. Zeucht zum 7. mal in Italien.

Deß MCLIV. jahrs zů eingehendem October ist die Sonn den gantzen tag hinauß also verfinsteret gewesen/ daß sie nit anderst/ als ob es der Mon were/ außgesehen. Sonnen verfinstert.

Im volgenden MCLV. jahr hat Wernher (andere nennen jn Heinrich) Abbt deß Gottshauses Pfävers/ einen mächtigen schatz funden von vilen kostlichen sachen/ kleideren vnd bücheren: darnach vber drey jahr wurden ihme seine freyheiten bestetiget vom Kayser Friderichen. Schatz zů Pfävers gefunden.

Das MCLVII. jahr bracht mit sich vmb Osterzeit einen grausamen tieffen schnee. Darauf volgt ein grimme vngewohnliche kälte: darnach kam ein sterbend/ mächtige tröckne vñ sträfenlicher dürrer sommer: vñ that zů end deß Brachmonats der hagel mercklichen schaden/ mit so vngestümem winden/ dergleichen nie gesehen war: er schlůg alle frücht darnider/ reiß die bäum auß dem grund/ vnd warff vil gebäuw/ häuser/ schlösser vnd glockenthürn der Kirchen zůboden. Vngewonliche kälte/ pest vnd dürre entstanden.



Eben in disem jar den V. tag Sept. hat man bey heiterem him̃el drey Soñen gesehen/ wie auch vber etlich tag darnach drey Monde. Man achtet/ hiedurch wurde andeutung geben künfftiger spaltung der Cardinälen in erwehlung eines Papsts: wie dañ solches hernach wahr worden ist. Drey sonnen gesehen.

Jetzt gedachten jahrs waren gen Wirtzburg zů K. Friderichen mit grossen schänckungen ankommen Manuels deß Griechischen Kaysers zů Constantinopel Gesandten: welche/ neben verrichtung anderer sachen/ gar ernstlich bey dem Rom. Kayser anhielten/ daß ihme gnädigst belieben wolte/ den jungẽ Friderichẽ/ Hertzogẽ zů Schwaben/ weiland K. Conrads sohn in jrem beysein mit vmbgürtung deß schwerdts zů Ritter zů schlahen. Diß thaten sie auß befelch frauw Berthen (von den Griechẽ Herena genant) der Kayserin zů Constaninopel/ die deß gedachten jungen Friderichen můter schwöster war vnd oft zůvor/ wie auch dißmals/ disen jungen Fürsten mit mancherley stattlichen schänckungen begaabet hat. Den Gesandten war nit allein von der Kayserin/ sondern auch von jhrem mañ/ dem Kayser selbst/ wegen aller mit K. Conrad gehabter freündschafft gantz ernstlich auferlegt/ sie solten nicht heim kommen/ sie hetten dann obgedachten Ehrenstand dem jungen Friderichen K. Friderich von Kayser Manuel hoch begaabt/ schlecht sein vetter Friderich zů ritter.

Anno Dom: MCLXIII. MCLXIV.

erlangt. Jhnen ward gnedigst gewillfahret: vnd empfienge vnser Hertzog zů Schwaben noch also jung alles/ was sein frauw Base seinthalben begert hat. Er ward auch Hertzog im land zů Francken vnd hielt seinen hof mehrtheils zů Rotenburg an der Tauber/ dahär er der Hertzog von Rotenburg genent ward: er begab sich früh in die krieg. Dann er schon im MCLVIII. jahr mit seinem vetteren/ Kayser Friderichen/ ins fäld/ nach Jtalien zoch: zů welcher zeit die Niderlender/ Francken/ Schwaben vnd ander in grosser meng ihren durchzug durch das Retisch Alpgebirg auf Cläven/ vnd volgends auf Chum zů/ namen. Es wurden auch andere strassen/ als durch das Friaul/ durchs Etschland/ Schweytzerland vñ Wallisserland gebraucht. Dañ die macht deß Kaysers sehr groß war.

Gr. Hug von Werdenberg damals in Rætien.

Damals ward die vnter Rætia vnter der Lanquart beherrschet durch Graf Hugen von Werdenberg oder Sarngans: wurden damals alle genennt Grafen im Churer Rieß.

Pfalzgr. Hug zů Tübingen zerstört Möringen.

Jm jahr Christi deß Herren MCLXIII. hat Hugo/ Pfaltzgraf zů Tübingen/ Graf zů Brägentz vñ in Churer Retien/ in der Grafschafft/ die er von Welphen dem VI. von Altorff/ Hertzog in Bayern vnd Spolet/ ꝛc. empfangen hatte/ etliche diener deß bemelten Hertzog Welphen/ vmb etwas verschuldigung willen gefangen vnnd hencken lassen/ vnd darüber jhr schloß Möringen zerstört. Seine eignen diener/ die im gleichem fehler ergriffen waren/ hat er vnentgolten ledig gelassen.

Dise zerstörung ein vrsach eines schweren kriegs vnd niderlag deß Welphen.

Diser that erklagt sich Hertzog Welpho vnd begert bůß vnd abtrag: darauff Hugo schlechte antwort gab/ die der Hertzog gleychwol mit gedult aufnam: ließ aber von seiner klag nicht ab/ vnnd berůfft mit der zeit seinen sohn Welphen den VII. damals in Jtalien wonhafft/ in Deutschland/ vnd zoch der alt für den sohn zů verrichtung der Wällschen gescheffften hinein: vbergab ihm zůvor volkommenlich alle herrligkeiten vnd gůter/ die ihme von můterlichem eerbrechten gehören mochten: darinnen auch die ansprach an Pfaltzgraf Hugen begriffen war. Dann Jtha/ ein dochter Gottfrieden/ Pfaltzgrafen zů Tübingen vnd Grafen von Kalw/ war deß jungen Welphen můter/ vnd dieweyl sie all manns personen deß stammens von Kalw vberläbt hat/ solte die selbige Grafschafft den Welphen haimgefallen seyn: in deren doch die von Tübingen auch eerbrecht zů haben vermeinten: darauß dann dise widerwertigkeit auß oberzehltem anlaß sich erhůb. Welff der jünger kam in Deutschland vnnd besamlet im MCLXIV. jahr von angeregten spans wegen vil Fürsten vnd Herren in sein hilf: mit welchen er für das schloß Tübingen zoch. Bey ihme waren bewaffneter Ritter vñ Rittermessiger ob 2200. ohne ander kriegsvolck/ die lägerten sich an einem Sambstag den VI. Septembris auf den abend an Därendinger halden bey dem schloß Tübingen/ willens vber den Sontag alda růhwe zů pflägen. Als aber am Sonntag etliche Fürsten vnd vil vom Adel vnterstůnden fried vnd sühnung zů machen/ ist ein anzal můtwilliger/ vnbedachter soldaten auß deß Welphen läger heimlich/ vnd den vbrigen vnbewußt/ härfür brochen/ haben angefangen der Pfaltz Tübingen statt vnd schloß auf dem Werd zůnahen: denen begegneten als bald andere auß dem schloß herauß: durch welchen anfang beyd theil je mehr vnd mehr/ eilender weiß/ vnd ohne ordnung sich gegen einander erhůben/ biß ein rechter fäldstreit darauß entstůnd. Das geschach vmb die neünte stund deß tags. Welpho hat in seiner hilff vor Tübingen die drey Bischoff von Speyr/ Worms vnd Augspurg/ darzů Hertzog Berchtolden von Zeringen/ sambt viler Marggrafen vnd Grafen: vnter welchen sein Pannertrager war Graf Heinrich von Veringen/ ꝛc. So hat Pfaltzgraf Hugo/ neben seinen leühten auß seiner Pfaltz/ auß Churer Retien vnd auß Brägentzer gebiet zů hilffsgenossen Hertzog Friderichen von Schwaben vnd Rotenburg/ K. Conrads sohn/ auch die Grafen von Zollern/ sambt vilen anderen mehr: doch war Hugonis macht dem Heer Welphonis an zal vnd (als man hat meinen mögen) an kräfften gantz nit zůvergleichen. Als

Anno Dom. MCLXV.



chen. Als nun obangezogner scharmutz zů einem rechten Fäldstreit gerahten war/ rüfften die im schloß den ihrigen wider die feind trostlich zů/ vnd ward auß den wehrhafftigsten orten mit gewerff vnd geschoß/ damals bräuchig / also ernstlich zwo stund lang gefochten/ daß Welphonis gantze macht můßt abweichen/ die doch/ als der feind im nachtruck vnter sie kommen/ dermassen verworren vnd zerströuwt ward daß sie nit recht fliehen kondte. Derhalben ihren vil erschlagen / vnd bey 900. gefangen wurden: die vberigen entrunnen durch die wäld vñ töbel hinweg. Hertzog Welpho selbs entran mit zweyen oder dreyen seiner dienern nötiglich auf das schloß Achalm ob Reütlingen.

Auff sölch vngefell Welphen/ deß jungen / kam sein vatter in nechstem MCLXV. jahr wider auß Italien / vnd vermocht so vil durch Kayser Friderichen/ seinen vetteren (der seiner schwöster Judithen sohn war) daß Pfaltzgraf Hugo die obangezognen gefangnen wider ledig ließ. Es ward auch ein fried gemacht/ der doch nit vber ein jahr bestůnd. Dañ deß nechsten MCLXVI. jahrs fiel Welph / eingedenck der empfangnen vnbill / dem Pfaltzgraf in sein land / zerstöret ihme mit beystand Hertzog Berchtolden von Zeringen/ die schlösser Kelmüntz / Hildratshausen vnd Weyler: eroberet in den selbigen bey 60. gefangner/ vnnd nach dem er die Paltzgräfischen mit feüwr vnd schwerdt auffs höchste geschediget hatte beurlaubet er gemelten von Zeringen/ vnd kam mit sieghaffter hand ins Schwabenland. Pfaltzgraf Hugo/ dem diser schad grossen schräcken gebracht hat / sprach Hertzog Friderichen vonn Schwaben vnnd Rotenburg/ Kayser Friderichen vetteren/ vmb hilff an/ als einen/ der das zůnem̃en der Welphischen nit gern sahe/ vñ derwegen ihnen mehrtheils wider vnd entgegen ware. Mit dises raht bracht Hugo auch ein Heerzeüg auß Böhem in sein hilff/ zeücht auf seinen feind hin / vberfalt ihn gehling bey nacht zů Gaitzbronn/ vnd jagt ihn auf das schloß Ravenspurg. Die Böhemen haben/ ihrer vnbendigen art nach/ nit allein das Bayerland/ sondern auch Schwaben vnd Ravenspurgerland biß an den Bodensee/ sambt allen anstossenden gelägenheiten/ darinnen auch der vntertheil Retierlands begriffen/ mit solcher vngestüme/ brennen vnd rauben / verheeret vnd grausammer weiß verderbt/ daß sie nicht allein im ersten durchzug beydes freünden vnd feinden ohne vnterscheid in ihrem rasenden můt / als ein rächt verlorner hauff / von losem gesambleten gesind / grossen schaden gethan vnnd vnrůhwe gemacht / sondern auch in ihrem widerkehren allenthalben so vbel haußgehalten haben / daß solcher schad in etlichen jahren nit hat mögen vberwunden werden.

Welph will sich räch n: verursachet aber ein newen krieg.

Anno Dom. MCLXV. MCLXVII.

Diser krieg von K. Friderich gestillet: da das Closter Marthal wider aufgericht worden.

Disen krieg zů stillen hat der Kayser / der deß Alemannischen volcks in Italien bedorfft / zů letst einen Reichstag gen Vlm beschrieben: in welchem er dem Pfaltzgraffen aufferlegt / daß er entweders sich dem Welphen / wegen ihme zůgefügter vnbill vnd schadens ohne einich vorgeding / ergäbe / oder aber das Reich meide. Darauff Pfaltzgraff Hug sich vor Hertzog Welph zum dritten mal auff den boden nidergelassen vnnd ihme den fůßfahl gethaan: ist aber nie von ihme auffgehaben worden. Endtlich als man ihn auffgehaben / ist er gefencklich angenommen / vnd also gefangen ins ellend herauff in Churer Rætien in das schloß Neüwenburg ob Vnter Vatz verfertiget worden: da er anderthalb jahr ligen müssen: vnd hat auch nicht ledig werden mögen / biß Welpho der jünger zů Rom / da er in dienst Kayser Friderichs wider Papst Alexandrum krieget / durch die pest auß disem leben sein abscheid genommen. Also endet diser mühselige vnnd vielen Pfaltzgraff Hugen vnterworffnen Rætiern verderbliche krieg. Nach dem Hug wider anheimsch worden / hat er / in vollzug seines gelübds / das er im ellend vnd in der gefangenschafft gethaan / das verfallne Closter zů Marthal / zwischen Ehingen vnnd Riedlingen in Schwabenland gelägen widerumb auffgerichtet vnd es mit Præmonstraterordens leühten besetzet.

Conrad der 2. wirt B. zů Chur / vnd vom Kayser bestetet.

Vnter disen dingen / oder ein zeit zůvor / ist Bischoff Conrad von Chur / geboren von Bybreck mit tod abgangen: welches jahrs es geschehen / hab ich biß an jetzo keinen bericht. Nach ihme ist auff den Prælatenstůl zů Chur kommen Conrad der II. deme Kayser Friderich im MCLXV. jahr alle seine freyheiten bestetiget / in ansähen / daß er Papst *Pascali* (Guido von Ereman Sant Calixten Cardinal geheissen) anhengig war: welchen Kayser Friderichs parthey / nach Victoris absterben / wider Alexandrum im MCLXIV. jahr gewehlet / vnd der Kayser selbs obgedachts lauffenden MCLXV. jahrs / auff dem Reichstag zů Wirtzburg gehalten / für ein rechtmessigen Papst zů achten vnd anzůnemmen erkennet / auch zů Rom mit gewalt hernach eingesetzt hat.

Der 10. turnier diser zeit gehalten zů Zürych.

Der zehend Turnier ist in obangezognem MCLXV. jahr / in der nechsten wochen nach S. Andres tag / in der statt Zürych gehalten worden: dahin dise Rætische Graffen vnd Freyherren erschienen seind / Heinrich von Sonnenberg / Georg von Feldkirch / Hugo von Montfort / Ludwig von Werdenberg / Eherenfrid vnd Johann beyd von Brandis / auch Wolff von der Hohen Sax.

Hertzog Friderich stirbt.

Als der Kayser im MCLXVII. jahr Papst Alexandrum auß Rom vertrieben / vnd *Pascalem* daselbst eingesetzt hat / ist Friderich / Hertzog im land zů Schwaben vnd zů Francken / durch die pest / so vnter die Deütschen eingeriesen war / dahin genommen worden: vnd dieweyl er keine leibs erben verlassen / seind alle seine land dem Kayser / seinem vetteren heimgefallen: der hernach das Franckenland dem Bistumb Wirtzburg widerumb zů geeignet. Das Schwabenland aber hat er auff seinen sohn Friderichen gerichtet: nach dessen tod es auff einen anderen seiner söhnen / Conrad genant / kommen ist.

Es hat dise Italische pestilentz auch hin gezuckt Graff Berchtolden von Pfullendorff / den sohn Graff Růdolffen / deß Herrschers zů Brägentz vnd im Churer Rieß / etc.

Adalgot wirt B. zů Chur ein gůter haußhalter.

Zů Chur erlanget die Bischoffliche würde / nach Conraden dem II. Adalgot Vrber: den etlich Analgotum / vnnd auch Adolphum nennen. Er war zůvor ein Claravallenser Mönch geweßt: nach dem er aber an den gewalt kam / hielt er dem Bistumb wol hauß / vnnd richtet darneben wol an / mit reichen begaabungen / etliche

liche Clöster/ als namlichen das zů S. Lutzy oben zů/ bey der statt Chur gelägen/ das zů Katz vnten am Heintzenberg im Domleschg/ das zů Schennis in Gastern/ das zů S. Marienberg im Vinstgöuw ob dem Bischofflichen schloß Fürstenburg. In disem letstgenanten Closter findet man noch vnserer zeit etliche verßlein/ die von ihme lauten/ in dem duncklen gewelb der Kirchen/ das er eingeweyhet hat: sie stehn also:

Præsul Adalgotus, ad cuncta decentia promptus,
Consecrat hanc Cryptam, divinis usibus aptam.

Zů Deüţsch:

Herr Adalgot/ zum rechten gneigt/
Weicht ein die Krufft/ dem Gottsdienst breit.

Auf Adalgoten kombt Egino: da das Bistumb Chur fürstliche dignitet bekommen

Egino kombt nach Adalgoten an das Bistumb Chur. Zur zeit seiner verwaltung befand sich Graf Růdolff von Pfullendorff/ sein Schirmvogt/ in hohem alter: vnd dieweyl Berchtold sein sohn an der pest zů Rom gestorben war/ vnnd er also nur ein dochter mehr in leben hat/ Ita genant/ Graf Adelberten deß dritten von Habspurg haußfrauw/ ließ er sich bereden/ daß er Kayser Friderichen (der wegen vile der kindern sich allenthalben vmb Herrschafften bewarb) die Graffschafft Pfullendorff/ vnnd die Kastvogtey deß Bistumbs Chur/ sambt allen anderen Reichslähen/ vbergab/ vnd nach verfliessung etlicher jahren ihme ein reiß fürname zů dem heiligen Grab: auff welcher er deß MCLXXX. jahrs starb. Hingegen belehnet der Kayser zů ergetzligkeit diser sachen/ Adelberten/ den dochterman Graf Růdolffs/ mit Dietickon/ Schlieren/ Vdorff vnd anderen mannslehen daselbst herumb in der Graffschafft Baden/ nicht weit von Zürych gelägen/ vnd was ferner hinzů kommen seyn möchte. Damit aber der Kayser jetz gedachtes Schirmrächt der Hohen Stifft Chur auff seine nachkommen bringen möchte/ hat er Eginonem den Bischoffen daselbst zů sich berůffen/ vnd mit seinem wissen vnd willen sölch Schirmlehen vnnd Kastvogtey seinem sohn Friderichen/ Hertzogen zů Schwaben/ verliehen vnd vbergeben/ inmassen wie die vorhär Graf Růdolff von Brägentz vnd nach ihme Graff Růdolff von Pfullendorff inngehabt hatten: doch mit dem geding/ daß er sie keinem anderen vbergeben möchte. Die gůtwilligkeit/ so der Bischoff hierinnen erzeigt/ ward vom Kayser danckbarlich bedacht. Dann er nicht allein ihn/ vnd alle auff ihn zů Chur volgende Bischoff in den Fürsten Stand erhůbe/ sondern auch ihn sein leben lang aller diensten deß Kayserlichen hofs/ vnd deß Reichs frey sprach/ mit befelch/ daß auch Heinrich/ sein deß Kaysers sohn (den er fünff jährig/ grad vor disen dingen/ zum Römischen König hat bekrönen lassen) ihne hierbey erhalten vnd beschirmen solte: dessen seind gezeüge geweßt Růdolff Bischoff zů Lüttich/ Berchtold Hertzog zů Zeringen/ Hug Pfaltzgraf bey Tübingen/ Růdolff Graf zů Pfullendorff/ Vlrich Graff zů Lentzburg/ Hartman Graff zů Kyburg/ Manigold Graff zů Veringen/ Burckhart Graff zů Zollern/ Conrad Schussenried/ Gottfried von Gundelfingen/ Egenolff von Vrselingen/ Schweycker von Aspermont/ vnd Vlrich sein brůder/ Heinrich vnd Vlrich seine söhne/ Conrad von Medetzen vnd andere mehr. Diß geschach zů Mengen/ im jahr der Menschwerdung vnsers Herren MCLXX. in der dritten Römeren zinßzal/ vnter der regierung Friderichs deß aller růhmhafftigsten Kaysers/ seines Reichs im XVIII. seines Kayserthumbs im XV jahr/ den XIV tag Brachmonats. Hierdurch ist dem Bistumb Chur (das zůvor die Fürstlich dignitet nicht gehabt/ sölche aber seidhäro je vnd je biß auff vns erhalten) nicht ein geringes ansehen geschöpfft worden. Als diß jahr/ so mit grossem erdbeben vnd vberschwencklichen wasserflůten dem Deutschland sich schröcklich erzeigt hat/ sein end name/ endet auch Bischoff Egino sein leben.

Anno Dom.
MCLXX
IX.
MCLXXX
MCLXXXVI.
Vdalricus/Freyherr von Tägerfelden wirt B. zů Chur: behalt zůgleich S. Gallen.

Freyherren von Tägerfelden.



Auff Bischoff Egino volget Vdalricus / ein Freyherr von Tägerfelden / ob Clingnauw in Bader Graffschafft gelägen: war zůvor Abbt zů Sant Gallen: welche Abbtey er auch behielt/vnd neben dem Bistumb in die acht jahr verwaltet. Dann er nach adelicher art / prächtig vnnd ehrgeitzig war/gesach sich gern hoch von der Welt halten. Als aber hernach in einem *Concilio*, das Papst Alexander der III. zů Rom hielt/von den vättern beschlossen (aber bey wenigen vollstreckt) ward / daß keiner zwo Prelaturen mit einander eins mals besitzen solte / můßt der Bischoff die eine auch fahren lassen. Begab also / im MCLXXIX. jahr/das Bistumb / vnd behielt die Abbtey Sant Gallen: deren er vberal in die XXXIII. jahr vorgestanden. Endtlichen als er schwach vnd alt ward / ließ er die selbige auch mit bewilligung der Brůdern einem anderen werden: darauff er bald seinen geist auffgabe.

Bruno vñ Heinrich wurden Bischoff.

Wie Vdalricus das Bistumb von handen gelassen / ist Bischoff Bruno in seine fůßstapffen geträtten. Als er aber allein etlich monat darnach läbt / ist grad deß selbigen jahrs Heinrich/ein Thumbherr zů Chur vnd Saltzburg / an den Bischofflichen gewalt kommen.

Mon verfinsteret.

Damals verfinsteret der Mon/ vnnd im volgenden MCLXXX. jahr die Sonn/ vnnd im nechsten MCLXXXI. jahr Sonn vnnd Mon.

Closter Bebenhausen gestifftet von Pfaltzgr. Rúdolff.

Diser zeit hat Rúdolff Pfaltzgraff zů Tübingen/Graff zů Brägentz vnnd in Churer Retien/Herr im Pretigöuw/ein sohn Hugonis / so zůvor (wie oben gehört) mit den Welphen im streit gelägen / entweders von neüwem erstifftet/oder aber mit grossem einkommen begaabet das Closter Bebenhausen/ Premonstratenordens. Geschach alles mit verwilligung Mechtildin / seiner haußfrauwen der Gräffin von Eberstein vnd ihrer kindern/auch mit bestetigung Kayser Friderichs vnd Heinrichen/ seines sohns deß Römischen Königs. Diser Pfaltzgraff Rúdolff war damals auch im streit wider Graff Hartman von Kyburg.

Post nubila phoebus: auff krieg kam fried.

Nach dem die krieg zwüschen dem Kayser vnd den Italienern lange jahr gewäret hatten / ward bey langem zwischen den partheyen ein anstand gemacht: ehe aber der selbig gar endete / hielt Kayser Friderich vnd sein sohn König Heinrich im MCLXXXIII. jahr einen Reichstag zů Costantz am Bodensee: an welchem mit den Gesandten der Stetten auß Langbarten / March / vnd *Romandiola* ein bestendiger vnd beyden parthen erwünschter friede beschlossen / vnd mit dem eydschwůr bekräfftiget ward. Disen frieden haben / neben anderen geistlichen vnnd wältlichen Fürsten / auch geschworen Heinrich Bischoff zů Chur/vnnd Friderich Hertzog zů Schwaben / deß Kaysers sohn: vnter welchen/wie auch dero vorfahren/die Retier in allen Italischen Fäldzügen dem Kayser gedienet hatten / vnd derwegen alhie billich im frieden auch eingeschlossen wurden.

Damals ein früer jahrgang.

Das MCLXXXVI. jahr hat einen warmen winter: der gebar einen früen jahrgang: im Jenner blůeten die bäume: im Hornung sahe man äpffel als haselnus/ vnnd jung vögel: im Meyen schneyd man korn: im anfang deß Augstens war der wein zeitig: aber in dem nachvolgenden jahr kam durchauß das widerspiel.

Gr. Johan von Montfort stirbt in Cypren.

Damals läbt noch Herr Johann / der Retisch Graf von Montfort: welcher/nach

cher/nach dem Hierusalem auß der Christen hand kommen/sich widerumb in Cypren verfügt hat: da er abgeleibet vnd zů Famaugusten begraben worden: sol zů einem Patronen desselbigen orts gerahten/vnd wegen manigfalter wunderzeichen in grosse achtung kommen seyn. Es hat sich auch Herr Philips/ Graf von Montfort/in den kriegen deß gelobten lands streitbarlich vnd wol verhalten. Anno Dom. MCLXXXVII.

Deß MCLXXXVII. jahrs ist die Soñ also sehr verfinsteret worden/ daß man zů tags zeit so wol/als wann es nacht geweßt were/ die sternen am himmel hat sehen mögen. Sonn verfinsteret.

Als Saladinus/der großmechtige Sultan in Egypten/ nit nur die statt Hierusalem/ sondern auch gar nahe das gantze Königreich/ vnnd die besten stett in Syrien eingenommen/ vnnd die Christen auff das grausammeste vnter zůtrucken kein end machte: seind die Christen in Europa im MCLXXXIX. jahr mit vnsaglich grosser macht auffbrochen/ vnd wider die Saracenen in das heilige land gezogen: in deren zal Kayser Friderich mit deß Deütschen Reichs Heer sich selbs persönlich finden lassen/wie auch sein sohn Hertzog Friderich zů Schwaben: der ein gůte anzal auß Rætischem gebiet/neben seinen Schwaben/ mit sich in selbigen krieg geführet. Es zoch der Kayser mit seinem Heer durch Vngarn/Thracien vnd das minder Asien: war eitel glück/damit er vmbgieng: begwältiget am fürzug die feindlichen Stette/ so jme im weg lagen/vnd schlůg die feind zum dritten mal sieghafft auffs maul: endlich aber kam er in einem wasserfluß in *Comagena* vmb sein leben. Geschach den X. tag Brachmonats im MCXC. seines alters im LXX. jahr. Dises ist deß theuwren Helden auß- Christen mit vn saglich grosser macht in Syri zogen: da K. Fi derich dahinde blieben.



Anno Dom. MCXC. MCXCI. MCXCIV.

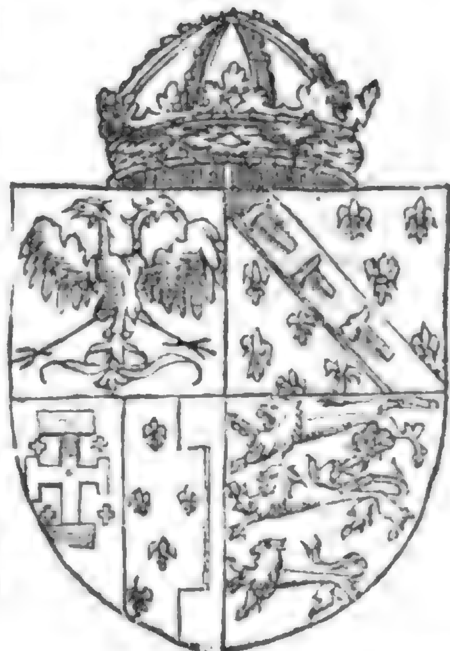
gang gewesen: der/zweyffels ohne/wann der gnedig barmhertzig Gott ihme hette das leben verlängeret/wie anderstwo/also auch in Orient grosse sachen wurde außgerichtet haben.

An sein statt wirt heer führer sein sohn.

Das Heer warff seinen sohn/Hertzog Friderichen zů Schwaben/zum Obersten auff: zohen mit hefftigem widerstand zů König Guido von Hierusalem: welcher nun lang die mechtige statt Accon/in Syrien am Meer gelägen/belägeret vnd nicht gewinnen mochte. Vor selbiger statt kame ein grosse pestilentz vnter die Christen/die den bemelten Hertzog Friderichen zů Schwaben vnnd ein vnzalbare menge kriegsvolcks hinnam: endtlich ward die statt im dritten jahr ihrer belägerung erobert. Der Retischen Landsleuhten/wie auch anderer Christen/kamen wenig mit gesundem leib wider heim.

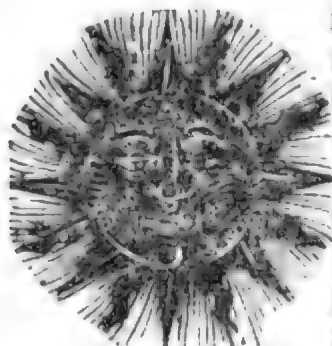
VI. Heinrich der 6. vnd Kayser.





Heinrich der VI. mit dem zůnamen *Asper* (der scharpff/rauhe/häfftige) ward nach seines vatters Barbarossæ tod/im jahr deß Herren MCXC. im Höuwmonat/zum Römischen Kayser erwehlet. Er war nur bißhäro sein Statthalter inn Deutschen landen gewesen/vnd im jahr MCLXX. zů Aach/von Philippen/Ertzbischoffen zů Cöln/auff deß vatters begären/zum Römischen König gekrönet. Folgenden MCXCI jahrs aber wurde er zů Rom von Papst Celestino dem III. den XV. Aprilis/zum Römischen Kayser gesalbet.

Sonn erschröcklich verfinstert.



Den XXIII. tag Brachmonats eben deß erst bemelten jahrs/vmb mittentag verfinsteret die Sonn gentzlich/sehr erschrockllicher weise/bracht vnfruchtbarkeit am getraid vnnd weinwachs: darauß hungers noht ervolgte. Dann es fiel schwer rägenwätter ein/mit plitz vnd donder vermengt. Es seind auch Raben gesehen worden/die in ihren schnäblen glůende kolen getragen: dardurch häuser anzündet worden. Also hat Gott/der gerechte Richter/vil vnd mancherley mittel/mit denen er die vndanckbare vnbůßfertige Wält wol weißt zůstraffen.

Schwaben deß Kaysers brůder vbergeben.

Eben diß jahrs hat der Kayser das Hertzogthumb Schwaben vbergeben seinem anderen brůder Conraden/vnnd ihne vermanet/daß er seine vnterthanen liebhaben/schützen vnd schirmen/vnnd also ein vatter deß vatterlands seyn wolte.

Pfarr Benderen an S. Lutzis Closter vergaabet.

Ein Edelman von Lympach/Reütgar genant/hat im MCXCIV. jahr vnsers Herren Christi/in gegenwart vnnd durch mittel Kayser Heinrichs deß VI. Heinrichen/dem Bischoffen zů Chur/zů handen der Brůderen in Sant Lutzis Closter bey Chur/vergaabet die Pfarr Benderen/bey den Eschnern/ein wenig ob

Feld-

Feldkirch herauf/ an der rechten seiten deß Rheins/ die bißdar derselbig Edelman eigenthumblich besäßen hatte. Dise schänckung geschach in vollzug eines gelübds. Dañ als gesagter von Lympach einen einzigen sohn/ vnnd den noch in kindtlichen jahren hat/ war er ihme sommerzeits auf dem fäld bey etlich korn garben entschlaffen: vnnd da man deß kinds nicht war genommen vnnd den hauffen der garben gemehret/ ist es vngefehrter sach darunter kommen vnd erstickt. Der arme betrůbte vatter/ der das kind nirgend finden konte vnd nicht wißen mocht wie es ihme ergangen were/ verhieß Gott dem Allmechtigen welches tags es funden wurde tod oder läbendig/ so wolte er angends all sein haab vnd gůt dem Heyligen/ welchem selbiger tag geeignet were/ aufmachen. Dieweyl dann das kind an Sant Lutzis tag ist funden worden/ hat er obanzogne schänckung dem Closter zů S. Lutzi bey Chur gethaan: da dann auch das knäblin zů der erden ist bestattet worden.

In disem jahr hat Kayser Heinrich das Königreych Sicilien/ sambt zůgehörigen Herrschafften in Apulien vnd Calabrien (so all seiner haußfrauwen Constantiæ/ der leiblichen dochter Königs Rogerij/ eerbland waren) mit geweerter hand glücklichen eingenommen: sich auch sambt seiner haußfrauwen den letsten tag Novembris zů einem König vber dieselbigen land krönen laßen. Als er aber nach demselbigen (wie er fürgäben) vernommen/ daß etliche völcker daselbst sich heimlicher weiß/ ihne zů vertilcken/ zůsammen gerottet haben solten/ hat er *Tancredi* deß abgestorbnen Königs zů Sicilien hintengelaßne Wittib Sibyllam/ ihren sohn Wilhelmen sambt den döchtern/ auch den Salernitanischen Ertzbischoffen mit seinen brüdern/ deßgleichen etliche Sicilianer/ alle als vhrheber deß anzognen mordtlichen vornemmens/ laßen fangen: vnter denen er Wilhelmen/ den Sohn *Tancredi*, befohlen zůverschneiden/ damit keine kinder von ihme erzeüget werden möchten: all hat er herauß in Churer Rætien fertigen vnnd in ein veste Amisium genannt/ das ist/ Embs/ legen laßen: alda etlichen die augen außgestochen worden: etliche/ als der sohn *Tancredi* selbst/ haben ihr leben in diser gefangenschafft verschleißen můßen: etliche hat nachwerts deß Kaysers brůder Philips/ nach dem er an das Kayserthumb kommen/ ledig gelaßen. Königin Sibylla ward in das Closter Hohenburg im Elsaß/ auf Sant Otilien berg/ verstoßen.

K. Heinrich nach eroberung Siciliæ/ rächet sich an seinen feinden.

Die von Embs/ das alt waapen.



Embs/ ein schloß/ ist vorzeiten ein stund wägs ob Chur/ dem Rhein nach hinauf/ bey einem dorff/ das gleichen nammen tregt/ auf einer runden vnd oben zůzognen höhe gestanden: deßen gebrochne mauren man noch sihet. Zwey andere Embs die noch aufrecht vnnd in schönem thůn seind/ ligen in dem Rheinthal/ auf der Germanischen oder rächten seiten deß Rheins/ nicht weit von einander. Das ob Chur wirt gemeinlich zů Latein *Amedes*, vnnd zů Teütsch ober Embs genannt: in dem Rheinthal heist jetweders auf Latein *Amisium*, vnd in Teütscher sprach das ein die Neüwe vnd das ander die Alte hohen Embs. Dieweyl dann die/ so Latein schreiben/ vermelden/ die vorgenanten gefangnen seyen auf *Amisium* gelegt worden/ ist wol zů verstehn/ daß sie gen Hohen Embs/ in die alte veste deß Rheinthals/ vnd nicht gen Obern Embs kommen.

Die von Embs/ das neüw waapen.



Anno Dom. MCXCVI. Unerhörte wind/ wässer und hungers noht.

Das MCXCVI. jahr hat sehr vngestüme wind gehabt/ auch große wasserflüssen im Mertzen: also daß etliche dörffer vnd märckt verschwembt wurden: darauf schwerer hunger in Alemannien vnd Retien ervolgt ist: von welchem diß verßlein lautet:

Maxima tres annos pressit fames hic Alemannos

Zů Deütsch:

Groß hunger hat drey gantze jahr
Die Alemannen bracht in g'fahr.

Hertzog Conrad zů Schwaben stirbt: dem succediert Philipp/ etc.

Hertzog Conrad zů Schwaben/ deß Kaysers brůder/ als er in starcker rüstung war wider Hertzog Berchtolden von Zeringen/ starb diß MCXCVI. jahrs/ auf dem wäg in seiner statt Durlach. Viel sagten/ er were erschlagen von einem/ dem er das weib begweltiget hette/ oder von dem weib selbs. Er was ein vnkeüscher hårer: jedoch in kriegen erzeiget er sich embsig vnnd fräch/ gegen den freünden freygäbig: ward geförchtet von heimschen vnd frömbden. Der Kayser vbergab dz Hertzogthumb Schwaben seinem brůder Philippo: der ihme in Sicilien gůten beystand gethaan hat.

VII. Auch der Kayser gestorben: dem succediert Philippus auch.





Als aber nach deß Kaysers tod/ so sich im MCXCVIII. jahr in Sicilien zůgetragen/ diser Philippus in erlangung der Kayserlichen Cron großsen widerstand hatte/ vnd ihrer viel Berchtholden/ Hertzogen zů Zeringē zum Kayser machen wolten/ hat er demselbigen die verwaltung deß Hertzogthumbs Schwaben vertrawet/ vnd ihme MC. marck silbers noch darzů geben/ damit er deß Römischen Reychs nicht begärte. Ob aber gleichwol Berchtold hiemit abgehebt worden: so ist doch von etlichen Fürsten Otho/ der IV. Hertzog in Sachsen/ Henrici Leonis sohn/ wider Philippum/ der schon allbereit deß Reychs Scepter fürt/ zum Römischen König erkoren: welche beyd starck an ein ander satzten vnnd viel schwere tödtliche streyt mit einander thaten: darinnen jetz der ein/ dann der ander die oberhand hat: doch erhielt Philippus den mehrern sieg/ vnd das fürnemlich/ neben andern mittlen/ auß hilff vnd krafft deß oberlendischen/ Helvetischen/ Retischen vnd Alpischen kriegsvolcks: deßen sich Philippus in schwäbenden widerwertigkeiten vor anderen auch gebraucht: sie ihme auch treüwlich vnd dapffer dienten.

Worms im Veltlein von Chum überzogen/ und überwunden.

Vmb dise zeit haben auch die von Wormbs/ so zů oberst im land Veltlein am joch nicht weit von der Aada vrsprung ligen/ krieg gehabt. Sie/ sambt denen von Peschlafs vnnd Graffschafft Cläven/ waren in weltlichen sachen einem Bischoff von Chur vnterthenig/ wie dann sölches viel alte Kayserliche brieff außweisen. Darneben aber wolt Meyland: so das Veltlein inhielt/ sich derselbigen orten auch anmaßen: das gab alsdan händel ab. Dann wederer theil mit der zeit je baß macht/ der thet baß: es sůcht ein jeder seinen vortheil/ deßen er sich/ als offt er kont/ gebraucht. Als der halben die Wormbser sich deß Bischoffs halten/ vnnd denen von Chum (welchen sie von den Meyländern assigniert waren) kein gehorsamb mehr leisten/ viel weniger schnitz vnd steüwr erlegen wolten/ haben die von Chum sie vberzogen. Es ist aber der krieg bald durch vnterhandlung gerichtet worden. Darauf die Wormbser ein zeitlein den Chumern gehorsammen můßen. Bald aber sie die kättin wider zucks/ vnnd sich an ih-

Anno Dom. MCCI. MCCIX.

ren rächten Herrn/den Bischoff von Chur/ergäben: welches denen von Chum vnleidenlich seyn wolt: erneüwerten derhalben den krieg/ vnnd zoogen mit gewehrter hand hinauff gen Wormbs/greiffen deß feinds land an mit raub vnnd brand/ vnd hielten sich gar vngestümigklich. Die von Wormbs stalten sich zur gegenwehr. Dieweyl aber der Bischoff/anderer obligender geschäfften halb/ ihnen nit gnügsame hülff thün mocht/wurden sie allenthalben geschlagen vnd abtrieben/ biß sie endtlichen/nach dem der krieg zehen jahr lang gewäret hat/gar gedempt vnd durch ein aufgerichten frieden der statt Chum wider vnterthenig gemacht worden seynd.



Kirch zü Marienberg geweyhet durch b. Reinher.

Im jahr deß Herrn MCCI. ist die Kirch deß Closters zü S. Marienberg/nit weit vom vrsprung der Etsch gelägen/ geweyhet worden durch Reinherium den XLV. Bischoffen zü Chur/der nechst auf Heinrichen selbige würde erlangt hat.

Mon vnd sonn verfinstert.

Deß dritten jahrs hernach hat sich ein allgemeine scheinbare verfinsterung deß Mons zügetragen. Es ward auch im MCCVII. jahr die Sonn gantz verfinstert: doch außen am vmbschweiff herumb hat sie noch etwas leütere behalten/darumb daß sie größer als der Mon ist.





B. Reinher vom K. Ottho befreyt.

Reinherius/ der Bischoff zü Chur/ empfieng im MCCIX. jahr sein lähen vnd freyheiten von Kayser Othen dem IV. der jetzund allein regierender Kayser in Occident war/nachdeme vorgehenden jhars Pfaltzgraf Ottho von Wietelspach Philippum den Kayser/ darumb daß er ihme sein dochter Künigund/so er ihme versprochen hatte zügeben/ aufschobe/ schmöüchlischer weise erstochen hat/ grad hundert jahr vor gleichförmiger entleibung K. Albrechten zü Windisch im Ergöuw.

VIII. K. Ottho zum Kayser geweyhet zü Rom.

Noch in obgedachtem jahr/ im Augstmonat/ als der Kayser mit seinem Heer vñ gemeiner Reychsstenden hilff in Italien reiset/ hat er persönlich bey sich viel Fürsten vnd Bischoffe/in deren zal auch der von Chur war/ vnnd empfienge den IV. tag Octobris von Papst *Innocentio* dem III. mit großer solennitet die Kayserliche weyhung. Das Hertzogthumb Schwaben kam an Fridericum Rogerium/ König in Sicilien/der ein sohn war Kayser Heinrichs deß VI. ward also diß namens der VI. Hertzog im Schwaben.

Span zwischen dem b. zü Costantz vnd abbt zü S. Gallen: darauß ein blütiger krieg vnd der abbt verwunden worden.

In der zeit/da diser Kayser dem Reych vorstünd/erhüb sich ein träffenlicher span zwischen H. Wernhern/geboren von Stauffen B. zü Constantz vnd einem Rætischen Herren von Sax/Vlrich genañt/damals Abbt zü S. Gallen/von wegen deß schlosses Rheineck/so vnterst Rætischer landen auf lincker seiten deß Rheins ligt: zü welchem ihren jeder vermeint rächtliche ansprach seiner prælatur halben zü haben. Als sie noch langem zanck beyderseits zü den waaffen griffen hatten/vnternamen sich Herr Eberhart von Rordorff/ Abbt zü Salein/ vnnd Herr Heinrich von Kalphen/Abbt in der Reichenauw disen tödtlichen krieg zürichten/vnd die erzürnten vnd raachgirigen gemüter diser geistlichen vätteren zübefriedigen: aber alles war vmbsonst. Dañ Abbt Vlrich war ein junger/ hitziger vnnd auch abergläubiger mañ: der kehret seine ohren nicht auf die vnterhandlung der friedbegärenden schiedleüthen/sondern viel mehr auf das wiechlen oder geschrey seiner geilen reisigen pferden: darauß er/ nach heydnischer vnd abgöttischer manier/zeichen vnd abnemmung empfieng künfftigs siegs.

Darumb wolt sein kriegsirig hertz keinen frieden zůlaßen / sonder auß vertrawen in viele seines kriegsvolcks / waaffen vnd reisigen zeügs / verhoffet er ehr einzůlegen / vnd durch ein ritterliche thaat seinen namen vnd adel zů erhöhen. Dise sein selbs tröste beraubet ihn auch der besten vnnd trostlichisten hilff / die er hett haben mögen. Daũ grad vor disen vnrůhwen war ihm die Schirmvogtey seines Closters / sambt viel anderen darzůgehörenden lähen gütern frey ledig widerumb heimgefallen: deren begärt Hertzog Berchtold von Zeringen / der Regierer deß kleinen Burgunds / diß stammens vnd namens der letste / auf sein vnd seines sohns leib (ob er joch ein sohn bekeme: dann er hatte damals keinen) mit anerbietung dem Abbt vnd dem Closter 4000. marck silbers darumb zůgäben / vnnd fehrner 400. marck den dienstleüthen deß bemelten Closters zů verehrung. Er wolt auch versprechen / solche Kastvogtey keines wegs zů verenderen. Ob nun wol dise anwerbung den alten Conventbrůdern zů S. Gallen gar gefellig war / nicht allein vmb deß angebottenen gůts willen / sondern daß sie verhofften ihr Closter solte durch einen so mechtigen vnd reichen Fürsten desto beßer beschirmpt seyn: so schlůg doch Abbt Vlrich mehr auß eingäben deß Adels vnnd seiner dienstleüthen / dann auß raht der alten brůdern / disem Berchtolden sein werbung ab vnd vnterstůnd seinem brůdern Herr Heinrichen von Sax / sölche Schirmvogtey zůverleihen: verachtet also den Fürsten von Zeringen / der ihne vnd sein Closter in disem angesponnenen krieg wol hette mögen beschirmen. Dem Bischoff von Constantz waren beystendig seine vetteren / die Freyherrn von Arbon. Hiemit kamen die drey benachbarten stett / Constantz / Arbon vnnd S. Gallen einandern auch in das haar. Die Constantzer vermeinten die rechtung ihres Bischoffs vnd der Kirchen gewaltiglich zůerhalten / denen waren die von Arbon behilfflich: hergegen verhofften die S. Galler ihren Abbt vnd Kirch auch zů beschirmen. Dergestalt empöret sich hie ein volck wider das ander / vnd wetzet je ein nachbar das schwert wider den anderen: die dörfer / fläcken vnd gebeüwe wurden jämerlich verbrennt: die fälder wurden öd gelegt vnd verderbt: auch die gantze landschafft daselbst herumb erbärmlich verwůstet: kein rächtlich mittel mocht diß orts statt haben: beyder Prælaten gemůht stůnd zů den waaffen: darzwischen giengen beyderseits die armen leüth mit leib vnnd gůt kläglichen zů grund / bey den Prælaten war zorn / raach vnd tägliche kriegsrüstung: bey den vnterthanen aber jamer / klagen vnnd weinen. Endtlich kamen beyde der Bischoff vnnd Abbt in weitem fäld mit ihrem kriegsvolck zůsammen: da geschach ein ernstlicher streit / in welchem / als Abbt Vlrich nach langem gefächt hoffnung zum sieg empfieng / kehret sich das glück vmb auf deß Bischoffs seiten. Dann in allem streyt eylet hertzů Graff Vlrich von Kyburg mit seinem Zeüg dem Bischoff zůhilff: darmit kehret sich deß Abbts hoffnung in ein traurigen außgang. Dann er ward mit allem seinem volck vberwunden. Jhm ward viel volcks erschlagen vnnd viel gefangen gen Arbon geführt / da gefencklich enthalten / biß mann sie mit großem gält widerumb außlöset. Dise schlacht geschach auf breitfäld / nicht weit von der statt S. Gallen bey Stürtzeneck vnd Wincklen. Der erschlagnen wurden etlich gen Goßauw / etlich ins fäld vergraben vnnd darnach ein Capell da gebauwen.

Reineck vnd Kastvogtey S. Gallen durch disen anlaß verschimpfet.



Mit disem verderblichen krieg hatten beyde Prælaten anders nichts außgericht / daũ daß Kayser Ottho der IV. schloß Rheineck mit seinen güteren vnnd aller zůgehörd zů seinen vnd deß Reychs handen name / vnnd ließ die darumb streitenden partheyen nachsehen. Gleichs that er auch mit der Schirmvogtey deß Closters zů Sant Gallen: welche er achtet von eerblichem rechten här niemanden billicher zů gehören solte / dann ihm / als Römmischem Kayser vnd dem Reych: dieweyl sie Philips sein schwäher auch gehabt / vnd er sein dochter Beatricem zum gemahel hatte / an die sie eerblich gefallen were.

Also

Also hatten auf dißmal beyd Prelaten die Retisch veste Rheineck verkrieget/ vñ vergäbens land vnd leüth verderbt. Darzü hat Abbt Vlrich die Kastvogtey verschimpfet/ die er hievor Hertzog Berchtolden von Zeringẽ/ einem güten Schirmherrn vmb groß güt nicht verleyhen wolt.





Nach disen dingen bleib Kayser Ottho nicht lang in der regierung. Dañ jn Papst *Innocentius* / vmb daß er wider seinen willen dem König in Sicilien viel flåcken in Apulien einname / in Bann thet vnd/ da er nicht seines wegs gienge/ deß Kayserthumbs entsetzet. Darauf etliche Deütsche Fürsten vnd Stende Friderichen/ König in Sicilien vnd Hertzogen zü Schwaben/ weiland Kayser Heinrichs deß VI. sohn/ zum Kayser erwehlt[v]/ vnd zü annemmung deß Reychs in Deütschland berüfften. Als er nun im MCCXII. jahr/ in deß Papsts gleit durch Italien herauß biß gen Trient ankommen/ hat ihme der Kayser Ottho die påß dermaßen verlegt/ daß er nicht weiter fort konte. Deßhalben er die gemeine straß verlaßen/ durch das gebirg vnd der Retiern land gen Chur reysen müste: da er vom Bischoff daselbst gar ehrlich empfangen/ kostlich gehalten vnd von dañen mit einer güten anzal Retischs volcks/ auch andern Herrn vnd Edlen/ fürnemlich von dem Abbt zü S. Gallen vnd von Heinrichen Freyherr zü der Hohen Sar/ biß gen Constantz hinab beleitet ward. Vnnd wiewol ihme Ottho gern den willkom̃ geben hette/ der deßhalb mit einem Zeüg gen Vberlingen verruckt/ die straßen einzunem̃en/ damit er nicht den Rhein hinab kommen möchte: begab sich doch allenthalben zum neüwen König ein sölcher zülauff/ daß er vnaufgehalten den Rhein nider biß gen Meintz kame: da sich ihme viel Fürsten deß Reychs vntergaben: ward demnach zü Aach gekrönet.

IX.
K. Ottho wirt vom Papst entsetzt vnd Hertzog zu Schwaben Kayser.

Von disem Kayser empfieng deß MCCXIII. jahrs / seine freyheiten Arnold/ der jetzund nach Reinharten das Bistumb Chur verwaltet. Er war Retischs harkommens auß dem edlen Graffen geschlächt deren von *Amasia*/ das ist/ Mätsch/ die ihr schloß vnd sitz im Vinstgöuw in einem thal hinter Schluderns vnd Churberg hatten vnd das noch diser zeit Mätsch heißet vnd Retische zung braucht: wiewol dise Graffen auch anderstwo ihren oberen gewalt vnd herrligkeiten gehabt haben.

B. Arnold zü Chur freyheiten von disem Kayser bestetet.

Nach Arnolden wurden durch zweyspeltige wahl zween Bischoff zü Chur erkoori: der eine war Heinrich/ Retischer Graff von Hohen Realt / Thumbherr zü Chur: der ander war Albrecht / Freyherr von Güttingen/ Propst bey S. Ståffen zü Constantz. Dise beyd zancketen ein zeytlang mit einander vmb das Bistumb: nachdem sie aber bey zwey jahren in sölchem kampff gewesen / ward durch beyder tod ihr vneinigkeit gerichtet. Albrecht starb zü Rom: da er seinen handel vor dem Papst vnd Cardinälen vnterstünd zü erhalten.

Zween bischöf zü Chur erkooren: deren span durch ihr beyder tod entscheiden.

Freyherren von Güttingen.



Es war jm aber daselbst mit gåle (deßen er viel brauchte) sonders behülfflich sein brüder Rüdolff von Güttingen / der deß MCCXIX. jars/ Abbt zü S. Gallen ward. Nachdem aber diser schwerer kostẽ ohne

Abbt Rüdolf zü S. Gallen auch B. zü Chur wordẽ.

Anno Dom. MCCXX.

frucht abgangen/macht Abbt Rûdolff die râchnung/er wolte deßen in ander weg wider einkommen: fieng an selbst nach dem Bistumb Chur zû stellen: welches er auch zû der Abbtey erlangt/doch nicht vmb sonst. Dann er/neben anderem gehabtem vnkosten/dem Pâpstlichen Stûl 300. marck silbers hierumb erlegen mûßt: damit kam er zû zwo Prælaturen/vnangesehen daß sôlches zûvor durch ein Concilium verbotten/vnd Bischoff Vlrich von Dâgerfâlden/in volzug deßelbigen/die ein Prælatur eben vnter disen beyden wider aufgeben mûßen. Wie ihm aber sein gâlt bey dem Papst behûlfflich geweßt: also hat er sich deßen auch gegen Kayser Friderichen dem II. gebraucht. Dann als derselbig ihn ermahnet/neben anderen geistlichen vnd weltlichen Fürsten deß Reychs/mit ihm auf den Heerzug nach Italien vnnd volgends wider die vnglâubigen zû reisen: da widriget sich der Bischoff deßelbigen vnnd kauffte sich mit 350. marck silbers bey dem Kayser von diser reiß ab: gab zû seiner entschuldigung für/seines leibs schwachheit môchte die hitz vnd faulen lufft wâlscher landen nicht vberstehn: wiewol damals der argwohn vnd die gemeine sag war/er bleibe nicht so vast von wegen seiner gesundtheit daheim/als aber von wegen eines weibsbilds/deren er in bûlschafft gantz ergâben war/vnd sie nicht wol aufgeben mochte.

Kayser in Italien geweyhet: vnd Bistumb Chur durch Chum bekrieget.

Dieweyl der Kayser mit seinem jetzt anzognen Heer der Deütschen/deß MCCXX jahrs/in Italien ist/vnd von Papst Honorio dem III. durch Hugolinum Bischoffen zû Ostien die Kayserliche einweyhung empfacht/fallen die von Chum den Bischoffen von Chur mit krieg an/ziehen vnten herauff in das land Bregell vnd verbrennen daselbst den flâcken Soilg. Bald aber hat man sich beyderseits auf etliche punkten vnd artickel vergleichen vnd widerumb gefriedet.

Chum abermal im harnisch.

Deß nachgehenden jahrs waren die von Chum abermals in waaffen wider Hartwygen/den sohn Egeni/der im Vinstgôuw an ehr vnd gewalt gar ansehlich war. Volgends ward ein vertrag zwischen den Chumeren vnnd ihme aufgerichtet/durch welchen er seine land behielt.

Hertzog von Zeringen stirbt ohn leiberben: da vber Schwaben K. Heinrich H. worden.

Hertzog Berchtold von Zeringen der V. war deß MCCXVIII. jahrs ohne leibs eerben mit tod abgangen: dardurch das Hertzogthumb Schwaben vber das er XX. jahr geherrschet hat/widerumb ledig ward. Etlich wôllen der Kayser habe es hierüber widerumb dem Reyche inverleibt/immaßen vñ gestalt wie es vor den zeiten Fridrichs von Hohenstauffen/Kayser Heinrichs deß IV. dochtermans/dem Reych zûstendig geweßt sey: welchs aber nit ist. Dañ warumb solte Kayser Friderich/ein so weiser Fürst/der mit kinderen begaabt/ein sôlch stattlich eerbgût/als das Hertzogthumb Schwaben war/seinem stammen entzogen haben? Er hat sôlches im MCCXXIII. jahr Heinrichen/seinem sohn/von Constantia/Ferdinandi Kônigs zû Aragonien dochter/zûverwalten gâben/als er ihne etwas zeits zûvor zû einem Rômischen Kônig zû Aach hatte krônen laßen: vnnd als derselbig vber etlich jahr wegen seines abfahls vom vatter in eewige gefangenschafft kam/ist sein brûder Conrad an sein statt nicht allein Rômischer Kônig/sondern auch Hertzog vber das Schwabenland worden/vnnd dieweyl Wentzeslaus der Einâugige Bôhemische Kônig/wegen Künigunden seiner Gemahlin/so mit Kayser Friderichen geschwistertkind gewesen/eerbrâchtliche forderung/so viel diser Fürstin für ihr theihl trâffen môgen/an dem Hertzogthumb Schwabenlands gehabt/ist er vom Kayser im MCCXXXV. jahr vnsers Herren vnd seligmachers/mit zehen tausend Marck silbers zû Augspurg vmb all sein hieran habende ansprach außkaufft worden.

Bisch. Rûdolff hauset bey den Stifften vbel.

Biß auff die zeit/da das Schwabenland Kônig Heinrichen (als obsteht) vntergâben ward/hat Bischoff Rûdolff von Chur dermassen vbel haußgehalten/daß beyde Stifft Chur vnd S. Gallen sich in schweren schulden seinethalben vbel vertiefft befanden/ohne daß die Abbtey S. Gallen sonst in schulden stâcket/von wegen zûvor gehabter kriegen: zû abbezahlung derselbigen legt er den Capitelsbrûdern daselbst

ci.1

ein schatzung auf ihr jährlichs einkom̃en/ ämbter vñ pfründen: dardurch er viel gälts aufhůb/ sölchs aber zů keiner abbezahlung richtet/ sonder ließ es/ wie anders zůvor mehr/ seiner bůlschafft vnd freünden mehrtheils zů gůtem erschiessen. Dann die seinigen waren ihm lieb/ aufnet dieselbigen vnnd thät ihnen viel gůts: dardurch ward den Stifften vbel haußgehalten/ vnd namen die schulden mehr zů denn ab. Anno Domini MCCXXIII.

Vnter Bischoff Růdolffs verwaltung im MCCXXIII. jahr gieng ein grausamer viehprästen an/ wäret biß in das dritte jahr/ vnnd verzuckt mehr dann die zween theil alles viehes: er entstůnd in Vngarn vnnd zohe sich durch das gantze Deütschland vnd Franckreych. Bey den Retiern thet er sehr grossen schaden. Dann selbige landsart sich mehrtheils ab dem viehe nehret. Grosser viehprästen.

Es begab sich eins mals in dem MCCXXV. jahr/ daß Bischof Růdolff von Chur/ nach dem er gen S. Gallen kam/ daselbst S. Lienharts Kirchen weyhet/ auß bewilligung Bischoff Conrads von Constantz/ dem sölches sonsten gebürt hette/ dieweyl es in seinem Bistumb war. In sölcher handlung kündet er auß vielfältigen Abblaß vnd vergäbung der sünden/ im nammen deß Papsts/ dessen versieglete vnnd hierzů aufgerichte brieff er fürbracht vñ aufleget. Dises war meniglichem ein neüwe vnd dero enden zůvor vnerhörte sach. Es wirdt auch vor disem kein Abblaßbrieff/ oder dergleichen verkündigung vnter den Closterhandlungen vnd Gestifften nicht erfunden. Bisch. Růdolff diser orten der erst Abblaß verkünder

Deß volgenden jahrs/ als er zů Kayser Friderichen in Apulien reiten wolt/ von wegen etlicher spänen/ die er mit seinen dienstleüthen hat/ ward er auff dem wäg kranck vnd starb zů Rom am XVII. tag Septembris: darauf man ihne zů S. Johañ Lateran begrůb. Man findet/ daß er allein dem Closter S. Gallen in die 1400. marck schulden zůbezalen verlassen/ ohne was er dem Bistumb verhauset. Stirbt auff der reiß in Apulien.

Nach ihme ward zů einem Bischoff zů Chur erwehlet Berchtold/ ein Thum̃herr zů Constantz/ dem Kayser Friderich der II. die gewohnten freyheiten mitheilet/ im MCCXXVIII. jahr. Er ward im dorff Reams zů Oberhalbstein erstochen/ im sibenden jahr seiner Bischofflichen verwaltung. Berchtold wirt Bischoff.

Es kam an sein statt Herr Huldrych/ ein geborner Graf von Kyburg vnnd brůder deß regierenden Graf Hartmanns/ zůgenannt deß Eltern/ deßgleichen Grafen Wernhern/ vnd frauwen Helwigin/ Graff Albrechts von Habspurg gemähels/ der můter Königs Rodolphi. Diser Bischoff war anfangs ein Conventherr zů Einsidlen/ volgends Probst zů Münster im Aergöw/ auch Thumherr zů Chur: da er ein gůte zeit Bischoff Berchtholds mithelffer war. Er stifftet den heiligẽ Berg bey Winterthur/ mit hülff vnd zůschůb ehegemelten Graf Hartmanns/ seines brůders: der hernach im MCCLIV. jahr die Kirch/ gleich neben dem Winterthurn/ dem schloß also genannt/ erbauwet. Als Bischoff Huldrych seine freyheiten von dem Kayser empfangen/ vnd in dem gewalt vier jahr loblichen verschlissen/ ist er deß MCCXXXVII jahrs selig in Gott entschlaaffen. Auf Berchtolden Huldrych Graf zů Kyburg.

Das Bistumb kompt deß selbigen jahrs an Herren Volkarden von Neüwenburg/ ob vnter Vatz in Retien: dem Kayser Friderich der II. als man von Christi geburt zalt MCCXXXIX. vnd MCCXLIX. jahr/ die gewohnten regalien vnd andere schöne freyheiten mittheilet. Sein verwaltung/ die bey XIV. jahren/ minder XIII. tag gewäret/ wirdt von meniglichem lobwürdig geacht. Er hat von natur ein sonderliche begird/ schlösser vnd vestungen aufzůbauwen. Derhalben er Gwardawall/ die burg im obern Engadein/ auf einem hohen felsen/ ob dem dorff Madulein/ von grund auf bauwen laßen/ wie auch Friedauw/ das schloß in dem dorff Zitzers: welches er doch nicht gar vollenden mocht. Er vberkam auch widerumb die veste Flumbs in Sarnganserland: die er von den Vitzherrn daselbst wider an das Bistumb bracht. Auf Huldrichen Volkard von Neüwenburg. Veste Gwardawall durch ihn gebauwen.

All dieweyl diser Volkard dem Bistumb vorstůnd/ haben sich zwo finsternussen der Soñen zůgetragen/ die ein im MCCXXXVI. vnnd die ander im MCCXLI. Soñ verfinstert

Anno Domini MCCL.

jahr: in der nachgehenden ist die Sonn gar verdeckt worden/ vnd hat man ein wenig die streymen sehen mögen: es war auch der himmel so häll/ daß sich kein wülcklein an keinem ort nirgend erscheinet.

X.
K. Friderich vom Papst entsetzt/ ein vrsach grosser spaltung.

Es waren diser zeit sehr betrübte läüffe vnnd grosse widerwertigkeiten/ der vehde halb/ so zwischen den Päpsten vnd der Kays. Majestat schwäbet. Dann als Kayser Friderich der II. etlich mal hievor von Päpsten verbannet/ jedoch allwegen mit ihnen wider außgesöhnet wordẽ: hat ihn doch letstlich *Innocentius* der IV im MCCXLV. jahr/ etwas ansprachen halb/ sonderlich daß er der Römischen Kirchen etliche stätt vnd herrligkeiten vorhielte/ im *Concilio* zů Leon in Franckreych/ nicht allein mit dem Bannstrahl aufs neüwe getroffen/ sondern ihne auch deß Kayserthumbs gar entsetzet/ vnnd so viel bey etlichen Churfürsten verschaffet/ daß sie Landgraf Heinrichen von Thüringen zů Franckfurt zum Röm. König gewehlet.

Neben Friderich andere Kayser aufgeworffen: aber vmb sonst.

Als aber diser wider Kayser Friderichs vnd Conraden seines sohns zůgewandte/ insonderheit wider ihr getreüwe Schwaben/ kriegende nicht viel vber ein jahr lebte: da so ward vnlang darnach auß Päpstlicher anschaffung wider gedachte Kayser Friderichen vnd seinen sohn/ Graf Wilhelm zů Holand Römischer König erkosen: der doch auch nie in völlige vnd rühwige possess kommen mochte. Dann Kayser Friderich/ welcher eben nicht entsetzt seyn wolt/ regieret die Deütsche Nation durch seinen sohn König Conraden: er aber krieget lange zeyt in Wältschland/ da viel stätt vnd land von ihm abfielen: insonderheit warẽ ihme die von Meyland sehr widerspennig/ die allen anhängern deß Kaysers groß vbertrang antheten.

Chumer am Kayser getreüw: deß sie auch genossen.

Dieweyl vnd aber die von Chum den Kayser keines wegs begäben wolten/ vnd zů rürs an die Meyländer stiessen/ můßten sie von denselbigen viel jahmers erleyden. Der Kayser aber wolt sie nicht vnbelohnet lassen/ gab jhnen schöne freyheiten/ vnd schanckt ihnen etliche land vnd herrligkeiten. Darauf die von Chum sich in vier theil abtheilten/ nach anzal ihrer vier statporten: jedem theil vntergaben sie vmb besseres ordnung willen etliche gewüsse ort vnd fläcken. Dem Closterthor ward geeignet Vicus/ Cernobium/ Grabadona/ Dong/ Peslaff/ Thell/ S. Vitals gestad/ Porletza/ Solderthal vnd Baradelli schloß: dem thor Sale gehort zů Belaß/ Insula/ Neß/ vnd da dannen das gantze Seegeländ biß gen Zenum/ vnd vorüber biß gen Meltras/ ferner Worms/ Matz/ Mendris/ Balerna/ Rovenę *Concilium, Marsilianici Concilium,* Brunate/ Civilium/ Ponzat/ Campnag/ S. Martin *Concilium*, Cavalaschga vnnd Vergosia: zů dem thor deß Thurns dienet Menas/ Lennum/ Trisif/ Bellentz/ Triviaschga/ Aguium vnd Ogiata: zů S. Laurentzen thor war gewidmet Coloniola/ Cläven/ Summolg/ Olonium/ Intelef/ Sonders/ Berbenn/ Ardenn/ Louwis vñ Fin/ ein jedes mit seinem gerichtszwang vnd herrligkeit. Hierauß wirdt nicht allein verstanden das zůnemmen deren von Chum/ sondern auch wohin das Rætische land Veltlein/ vnd die drey Pleven mit ihren fläcken diser zeiten hingehört haben.

Auch die Rætier vnd andere/ am Kayser getreüw.

Wie aber die Chumer/ also haben auch die Rætier/ Helvetier vnd Schwaben/ sambt vielen anderen den Kayser niemalen verlassen wöllen: vnnd vnangesehen deß Päpstlichen Banns/ that ihme der Bischoff von Chur/ sambt der statt daselbsten/ auch gemeinen Gottshaußleüten/ vnd andern Rætiern immer zů in allen fürfallenden sachen gůte beständige hilff. Derhalben sie auch von ihme grosse gnaden vnd manigfaltige herrliche freyheiten erwarben. Es seind auch viel gemeinden vñ landschafften/ die dem Bistumb Chur zůgethan gewesen/ vnd von deßwegen Gottshaußleüth genennt wurden/ deßgleichen andere Rætische Gericht/ durch disen anlaß (als man achtet) so weit kommen/ daß sie volgends für freye leüth geachtet vnd gehalten worden sind. Der Rætische Adel ward auch von vielen Reychs beschwerden erledigget/ vnd mit aller hand privilegien begaabet.

K. Friderich stirbt/ vnd regiert sein sohn Conrad. aber nit lang.

Der Kayser verschied in Apulien im MCCL. jahr/ vnd verließ seinem sohn Conraden

raden nicht allein das Reych / sondern auch den gnädigen willen / den er zů den Retiern getragen. Dennenhar Conrad Heinrichen Grafen zů Montfort / der in dem MCCLI. jahr an deß abgestorbnen Bischoffs Volcardi statt zů einem Vorsteher der hohen Stifft zů Chur erwehlt war / grad volgends MCCLII. jahrs alle regalien gantz gůtwillig vnd mit sondern gnaden mittheilet. Er regieret biß in das MCCLIII. jahr: in welchem er in Italien / durch beygebracht gifft (als etliche schreiben) den geist aufgabe / hinterließ zum eerben Conradinum seinen einigen sohn. Anno Domini MCCLI. MCCLII.

König Wilhelm war gleichwol biß gen Breisach herauf kommen / darzů in Burgund / die Stende deß Reychs in pflicht zů empfahen: můßt aber wider die Frießländer / so ihm darzwüschen in das land gefallen / widerumb heim ziehen: in welchem krieg er im jahr MCCLVI. drauf gienge: ward also von den Rætiern vnd vielen anderen Reychsstenden niemalen für ein Römischer König gehalten. König Wilhelm vnterfengt sich deß reychs vergebens.

Als der gestalt kein Vorsteher deß Römischen Reychs wierig seyn wolt / grieffen die Churfürsten im MCCLVIII. jahr abermals zur wahl: kondten sich aber deren nicht vereinigen / in dem etliche den Graf Reicharten von *Cornubia*, deß Englischen Königs brůder / zum König haben wolten: die anderen aber *Alphonsum* den X. König zů Castilien in Spanien. Diser vnterwande sich deß Reychs niemalen: aber Reichart empfienge noch selbigen jahrs die Cron / vnnd ward von vielen Reichstenden als ein König geehret: danaher auch Bischoff Heinrich von Chur bestätigung seiner freyheiten von ihme empfienge. Letstlich als diser gůte König anfieng kein gält mehr haben / ward er gar nahe von allen Fürsten aufgeben. Deßhalber auch in Engelland widerkehret / vnd Deütschland forthin / als ein regierender Herr / nicht mehr besůcht: zwar nicht ohne sonderbare schickung / damit das Römische Reych immer allein bey den Deütschen bliebe. Gelingt auch dē Gr. Reichart auß Engelland nit. Nimmer gelt nimmer gesell.

Hierauf stůnde das Deütsche Reich biß in das sechszehend jahr / daß niemand recht wüssen mocht / welcher ordenlicher Kayser were: dahär allenthalben grosse vnordnung vnd freche vermessenheit einrieste: der sterckest gewan recht / vnd tratige den schwecheren vnter sich: die strassen waren vnsicher: vnbillicher gewalt schwäbet entpor: der Adel behalff sich vngestraft deß stägreiffs / machten ihre schlösser zů raubheüsern: Fürsten vnd Herren setzten neüwe zöll auf / trengten ihre vnderthanen / vnnd wolte schier niemand mehr gehorsam seyn: summa / der gemeine vnd gleichsam ohnhäubtige Staat war sehr betrübt vnd hilffloß. Diser zeit ein interregnum im Reich / vnd hiemit grosser jammer.

In solchem zerrißnen armen wäsen verhielt sich Bischof Heinrich von Chur sehr loblich / befürderet den gemeinen wolstand mechtig / vnd hielt dem Bistumb wol hauß. Er kaufft zů deß Stiffts handen die schlösser Aspermont ob Gentrs / vnd Reams zů Oberhalbstein: deßgleichen bauwet er von neüwem auf die schlösser Fürstnauw im Domleschg / vnd Herrenberg ob Sevolen in der Grafschafft Werdenberg. Er vollendet auch den bauw deß schlosses Fridauw zů Zitzers. Man meldet von ihme / er habe die Langbarter deß MCCLV. jahrs in einem streit in ober Emser fäld vberwunden vnd alda der selbigen viel hundert erschlagen. Was aber der anlaß dises träffens gewеßt vnd wie es zů gangen / wirdt darbey nichts gemeldet. Daß man also desselbigen kein grundtlich wissen nicht haben kan. Möcht vileicht seyn / daß dieweyl die von Asti mit König Ludwigen dem IX. auß Franckreich / von wegē daß sie den Grafen von Saphoy gefangen vnd anderen gewalt mehr getriben / in zerwürffnuß kommen / sich die Retier / wie auch die Burgunder der sach angenommen hetten / vnd damit disem kampff vrsach geben: sintemal der krieg zwischen den Langbartern vnd Burgunderen mit jetzgemeltem Emsischen streyt zeithalben wol zůtrifft. Es hette auch sein können / daß in obbemelter wärender widerwertigkeit deß Reychs sich allerley vnnütz gesindlein in grosser anzahl zůsamen geschlagen hetten / vnnd mit würgen vnd rauben durchbrochen weren / biß gen Embs: da sie erst durch den Bischoff weren zerströuwt vñ Bisch. Heinrich zů Chur arrig arte & marte.

Anno Domini MCCLXV.

Vntergang stammens hohen Stauffen ein vrsach grosser enderung.

abgetriben wordẽ: wie dañ an andern ortẽ mehr diser zeit sich derley sachen vil zůtrůgẽ.

Mittler weyl neiget sich das Fürstenthumb Schwaben / durch außlöschung deß loblichen Stam̃ens deren von hohen Stauffen zů grosser enderung: durch welche es in viel theil zerzogen / vnd die Retier auch gentzlich darvon abgesündert worden. Die sachen trůgen sich dergestalt zů: *Manfredus*, weyland Kayser Friderichs vnehlicher sohn / hat nach Kayser Conrads Hertzogen zů Schwaben absterben / als sein sohn *Conradinus* noch vnter seinen jahren gewesen / das Königreych Sicilien vnd Neapolis angefallen. Wider disen setzet sich der Papst / welcher deß *Friderici* nachkom̃en feind war / vnd machet *Carolum*, Hertzogen von Anjou / Grafen in der Provintz / einẽ Frantzosen / der kein ansprach daran hat / zů Sicilien vnd Jerusalem König: *Conradinum* aber den rechten eerben hat er vnverschuldter sach außgeschlossen: krönet auch disen / sambt Leonora seiner Gemahelin zů Rom im MCCLXV. jahr / mit bestim̃ung einer pension / die er dises lehens halb der Römischen Cam̃er järlich entrichten solt. Da nun diser die investitur empfangen / setzet er sich mit gewalt wider *Manfredum*, vnd erschlůg ihn / als ein feind der Römischen Kirchen / bey Benevent: besaß also gewaltiger weis das Reich Sicilien / Neapolis vnd was darzů gehöret.

Conradin der letste / vberwunden / vnd sambt seim vettern geköpfft zů Naples.

Dises stůnd so lang biß daß Hertzog Conradin auß seinẽ vogtbaren jahrẽ kame: alda besamlet er im MCCLXVII. jahr / mit hilff etlicher Fürsten vnd Stenden (denẽ er alles was er in Deütschland gehabt / entweder gantz vñ gar verkaufft oder versetzet vñ verpfändet) ein stattlichen gezeüg: zohe mit Hertzog Friderichen von Oesterreich gewaltigklich in Jtalien / vorhabens seine eerbliche Fürstenthumben / welche der Papst einem frömbden vbergäben / widerumb zůbekom̃en. Disen zweyen jungen Fürsten begegnet *Carolus*, liferet ihnen nit fehrn vom Fusinersee ein schlacht: darinnen er sie / ob wol mit mühe vberwande / erschnappet nachwerts beyde Fürsten / vnd fraget demnach den Papst rahts / wie er sich mit jhnen halten solte: der antwortet jhm (als etlich schreiben) er wolte für *Conradinum* nit gebätten haben / dann daß er ihm sein rächt anthete: item (wie andere melden) *Conradini* leben were *Caroli* tod / vnd *Conradini* tod *Caroli* leben. Deßhalb er den XXVI. tag Octob. im MCCLXIX. jahr (die solches auf das vorgehend jahr schieben / gehen irre:) beyden Fürsten zů Neapolis die häubter abschlahen ließ. Hiemit ist das loblich geschlächt der Hertzogen in Schwaben / wie auch der Hertzogen zů Oesterreich manns stam̃ens halb / gantz vnd gar erlöschen. Darbey wol zůsehen / wie wanckelbar das Glück in allen zeitlichen sachen sey: daß keiner so hoch daran / der nit auß höchstem wolstand in eüsserstes verderben gerahten möge: auch daß alle die / so deß weltlichen arms / gewalts vnd ansehens sich getrösten / auf eitelen wind vnd schatten bauwen. Alle sachen vnter der Sonnen seind zergenglich: im him̃el ist vnser bleibende statt: dahin wir all vnser gedancken aufschwingen sollen.

Nota bene.

Auch Retien darvon ledig wordẽ.

Als jetzund nach *Conradino*, der ohne leybseerben das leben verlassen müssen / kein Fürst von Schwaben mehr vberig / ward dises ledig Fürstenthum̃ in viel vnterschiedliche theil (als noch zůsehen) zerzogen. Vnd ob gleichwol Graf Růdolff von Habspurg / als er hernach Römischer König ward / das Hertzogthumb Schwaben seinem sohn Růdolffen verliehen: so ist doch sölches nit mehr gantz / wie zůvor / gewesen. Dañ viel / ja der mehrer theil seiner gliedern durch käuff / versatzungen vnnd in mancherley ander wäg zum theil in freyheit / zum theil vnter andere herrschungen schon allbereit gerahten waren: wie von disem auch oben im V. Bůch etwas anmeldung geschähen.

Schwaben in vil theil zerzogen.

Was von Retischen landen bißhär dem Hertzogthumb Schwaben zůgehört hat / ist diser zeit vom selbigen auch ledig worden. Die herrschung Retischer landen stůnd mehrtheils bey dem Bischoff von Chur / bey dem Äbbt zů Disentis / bey den Grafen zů Brägentz / Montfort / Werdenberg / Windeck / Sargans / Realt / Masox / Mätsch / Tyrol / Taufers / Cläven / etc. bey den Freyherzen von Aspermont / Rezüns / Bellmont / Vatz / Montalt / etc. bey etlichen vom Ädel vnd bey Gemeinden die frey waren.

Alle

Alle herrscheten für sich selbs / oder durch ihre nachgesetzte Ambtsleüth / erkannten mehrtheils den Kayser vnd das Reych für ihr Haubt vnd Lehenherren / vorbehalten / was ein jeder eigenthumblich besaß. Waren ferner weder dem Hertzogthumb Schwaben noch anderen vnterworffen. Derwegen ich fortan die ordnung der Fürsten von Schwaben wirdt bewenden lassen.

Anno Domini MCCLXXII.

In allen disen ordnungen stůnd die verwaltung deß Bistumbs Chur noch stäts bey Bischoff Heinrichẽ von Montfort: welcher ein friedliebender Fürst war / vñ vnter anderen friedlichen handlungen sich mit hilff Otthonis Visconten / Ertzbischoffs zů Meyland / so viel bearbeitet / daß er ein mühseligen vnd schier acht järigen streit zwischen denen von Bregell eins / vñ denen von Cläven vnd Plurs anderstheils / in der statt Chum hinlegt / vnd zů gůter vergleichung bracht.

Bisch. Heinrich zu Chur ein gůter tädingsman bey Bregell vnd Cläven.

Der span kam dahär / das in Meyland (welcher statt / Cläven vnd Plurs selbiger zeit zůgezehlet wurden) grosser zweytracht vnd offene vehde zwischen dem Adel vnd dem gemeinen mann war: dardurch alles allenthalben in Meyländischem gebiet sich zweyet. Vnd dieweyl im MCCLXIV. jar das volck die oberhand hatte / deß Führer die Turrianer warẽ (auß welchem geschlecht einer mit nam̃en Philipp zů Meyland herrschet:) so můßt der Adel vbel leyden / vnd wurden ihme seine vestungen an vielen orten zerstört: das dann vmb Cläven herumb auch geschach. Dañ der Potestat daselbst mit nammen Hug Fyg / auf anhalten Herren Alphonsen von Chum / erhielt an denen auß Bregell als nechst gesäßnen / daß sie vnter Haubtmann Papo von Castelmur vnd Berthram Previden / etliche vestungen anlieffen / sturmbten vnd auf den boden darnider schlissen / als namlich die schlösser *Cilanum* vñ Pontaglien / auch Herrn Heinrich Dannigennessers thurn: welchs der Clävnerisch Adel mit seinem anhang hernach vnterstůnde an den thätern zůrächen: greyff offt auf die Bregeller an / vnnd fügt jhnen viel vbels zů. Wie auch sie hingegen deß feinds nit schoneten / führen ihm neben anderem / deß MCCLXVIII. jahrs / vnter obgemelten Haubtleüthen beyden in seine Alpen / vnd trieben ihm alles viehe / molcken vnd was da war hinweg. Darauf hin die von Cläven vnd Plurs sich aufmachten vnd eroberten die veste Castelmur / verwahreten dieselbig mit einer grossen starcken besatzung biß in das MCCLXXII. jahr / da der fried gemacht vnd beyd theil mit einanderen versöhnt wurden / durch mittel obgemelts Bischoffs von Chur: der auch deß jahrs seligklich in Gott entschlieff / vnd zů Ramüß im vntern Engadein mit grossem klagen menigkliches zů der erden bestattet ward.

Bericht võn disem span.

Bischof Heinrich stirbt.



Im nachgehnden jahr als die Churfürsten zů Franckfurt ein wahltag hielten / das Reych mit einem thüchtigen haubt zů versehen: ward Graf Růdolf von Habspurg an S. Michels tag / durch einhellige wahl der Churfürsten Römischer König erkläret.

XII. Graf Růdolff võ Habspurg Röm. König erwehlt.



Etwas zeits zůvor / in wärender vnrůhw deß Reychs / das noch kein ordenlich Haubt hat / ist ein gůte anzahl Retier / vnter dem Freyherren von Vatz in Helvetien hinunter gezogen zů hilff Frauw Elßbethen / einer Gräffin vnnd Wittfrauwen von Rapperschweyl / geborn von Homberg: die ihr Herr vnnd Gemahel Graf Růdolf von Rapperschweyl / als er on mannlich leibserben mit tod abgieng / schwanger hin-

Freyh. von Vatz der Gräfin zů Rapperschweyl zů hilff zogen.

ter ihme verließ. Dieweil aber der Graf deß Abbts zů S. Gallen dienstman vnd Pan nerherr gewäßt/ auch von ihme in viel wäg/ vnd insonderheit vmb statt vnnd schloß Rapperschweyl/ sambt der March belehnet war: vermeint Herr Berchtold/ geboren von Falckenstein/ ab dem Schwartzwald/ dazůmal Abbt zů S. Gallen/ das lähen were ihm widerumb heimgefallen/ vnd begärt an die wittfrauw/ sie solt ihm die Grafschafft einraumen. Sie aber wendet für sie were schwanger/ vnd solte der Abbt gedult tragen biß man sehe/ was ihren Gott gäben wurde: so sie keinē jungen Herrn vberkäme/ der deß lähens vehig seyn möchte/ wolte sie alsdann gern die Grafschafft vnd alle lähen vbergäben: wo anderst/ werde der Abbt/ als ein geistlicher vatter vnd beschirmer betrübter wittiben vnd waißlinen/ sich der billigkeit benügen lassen. Aber Herr Berchtold/ der ein prächtiger/ stoltzer vñ stränger Mönch war/ wolt an disen bescheid nicht kommen: vnd dieweil die güte nichts verfangen mocht/ vnd auch das Römische Reych ohn ein rächt Haubt war/ daß er ihm vor niemanden nichts zůförchten hat/ nam er die sach mit gewalt zůhanden. Besamlet derhalben ein groß volck: welches er vnter seinem Haubtmann Graf Wolfframen von Veringen/ hinschicket/ mit befelch/ alles das/ so in Rapperschweylischem lähen begriffen were/ einzůnemmen. Die Gräfin hat ihr zůflucht nach Gott zů dem Freyherren von Vatz: der ihren/ auf ihr begären hin/ mit seinen leüthen trostlich zůhilff zoch. Es schlůgen sich auch zů ihme die Landleüth von Schweytz vnd Glarus auß mitleyden/ so sie mit ihrer Nachbarin der verlaßnen wittib hatten. Diser samenhaffter hauff begegnet dem S. Gallischen Heer in der March: welches lendlein neben dem obern Zürychsee an der lincken seiten ligt/ vnd sich etwas darüber hinauf der Lindmat nach/ gegen dem Glarner land erstreckt/ der Grafschafft Rapperschweyl domalen zůgehörig.

Ligt im streit wider den Abbt zů S. Gallen ob.

Vnd nach dem es an ein träffen gieng/ lag der von Vatz ob/ vnd erschlůg dem Abbt viel volcks: die vbrigen flohen vber das wasser/ darinnen auch viel der flüchtigen ersoffen. Hiemit bleib die fromme Gräffin bey ihrer gerechten sach/ vnnd gebar bald darnach einen jungen Herren/ der auch Růdolff genennet ward: dardurch wurden alle weitere vnrůhwen/ die der Abbt fehrner hett stifften mögen/ abgeleinet. Der von Vatz zoch mit seinen Retiern sieghafft vnd frölich wider nach hauß.

Diser Abbt ein Margys kind.

Abbt Berchtold hat nichts geistlichs an ihm dann die kutten. Derhalben er seine tag viel krieg/ theils für sich selbs/ theils auch anderen leüthen zů hilff führet. Vnd dieweyl zwen Retisch Herren/ als Graf Hug von Werdenberg an einem/ vnd Graf Růdolff von Feldkirch/ deß geblůts von Montfort/ am andern theil/ in krieg gegen einandern gewachsen waren/ hat diser Abbt/ mit sampt Graf Růdolffen von Habspurg (der hernach Röm. König ward) sich der sach auch angenommen/ vnd hat dem von Werdenberg starcken beystand geleistet. Sie seind vngefahr vmb das jahr Christi MCCLXX. für statt vnd schloß Feldkirch gezogen/ vnd habens belägert/ auch alle fruchtbare bäum vnnd weynräben darvor verderbt. Damals bauwet der Abbt das schloß Blatten am Oberried wider die Montforter: wie aber diser krieg ein end genommen/ ist mir noch biß har nicht kundtbar worden.

Bawet daß schloß Blatten.

Conrad Freyherr von Bellmont/ Bisch. zů Chur erwehlt.

Zwey jahr darnach ward zů Chur Herr Conrad Freyherr von Bellmont/ zum LIV. Bischoffen aufgeworffen/ deme König Růdolff von Habspurg im dritten jahr darnach Kayserliche freyheiten ertheilet.

K. Růdolff krieg wider den K. in Böhem.

Volgender zeit im MCCLXXVIII. jahr/ führt gedachter Růdolff Röm. König ein schweeren vnd sorglichen krieg wider *Ottocarum* (Oedacker:) den damals mechtigen vnd gewaltigē König in Böhem/ der nach gethanem abfahl ihme abgesagt hat. Die sach gericht endtlichen den XXV. tag Herbstmonats (andere setzē den XXVI. Augstmonats) zů einer offnen vnd blůtigen Feldschlacht: in welcher *Ottocarus* selbs persönlich/ sambt vierzehen tausend der seinen erschlagen/ vnd sein vbriges Heer geflüchtiget ward. Geschach alles (neben der Zürychern hilff/ deren er vor allem angriff

hundert

hundert zů Ritter geschlagen/vnd sie zů vorderst an streit geordnet hatte/welche mehr theil vmbkamen:) auch mit hilff vnd zůthůn deß Retischen kriegsvolcks. Dañ Meinhart der Retische Graf auß Tyrol mit dreyhundert seiner Reisigen allhie sein bestes that So hat auch König Růdolff durch Graf Hugen von Tauffers auß dem Münsterthal im Vinstgöuw/besitzern etlicher herrschafften im Lutacher thal bey dem wasser Aichen zwentzig tausend Vngarn vnd ander volck/vnd vnter deß jungen Königs Ladislai leitung/in sein hilff erworben:dardurch sein heer träffenlichẽ gestercket ward: nichts destoweniger achtet man den feind an macht vnd an menge deß volcks für den stercker. Aber auf König Růdolphs seiten war mehr kunst vnd bessere ordnung : die vornemlich hårlangt von obgedachtem Graf Hugen von Taufers auß Retien:mit dessen raht vnd anleitung König Růdolph sein schlachtordnung also weißlich anstellet/daß er dardurch obgedachten rühmreichen sieg erlanget. Er vermählet darauf hin Wenceslao/ deß erschlagnen König Oedackers sohn vnd nachfahr im Reych Böhem/sein dochter Gutam/ hinwiderumb seinem sohn Rudolpho Wenceslai schwöster Agnetem.

Anno Domini MCCLXXVIII.

Ein merckliche wolfeile war diser zeit/also daß man im MCCLXXVII. jahr das getreid/ vnnd andere nahrung vmb ein ring gålt kauffet. Aber der Früling deß MCCLXXVIII. jahrs war sehr kalt vnd frostig/daß man vmb Vrbani in ebnem land vnd an zamen orten eyß fand/vnd die weinräben erfrooren. Es frassen auch die feldmeüse die frücht ab/ daß kaum der dritt theil zů nutz kame: noch machet es Gott erschießlich/daß kein theüwrung ervolget.

Merckliche wolfeile zeit.

Mittlerweilen hielt Bischof Conrad von Chur seiner Stifft wol hauß/ löset wider an dieselbig Flumbs im Sarganserland/vnd bauwet mit gunst vnd bewilligung Meinharts deß jüngeren Grafen zů Tyrol vnnd Görtz/ Hertzogen in Kerndten/rc. das schloß Fürstenburg im Vinstgöuw/ nicht weyt vnter der Etsch vrsprung/ nechst ob dem dorff Burgeüß (Burghausen von den alten genannt) gelegen : in welchem schloß er auch hernach/deß MCCLXXXII. jahrs/sein leben endet/als er sich grad zůvor gerüstet hat an den *Synodum* gen Meyntz/ den der Ertzbischoff daselbst / Herr Wernher von Falckenstein / von allen seinem Ertzbistumb zůgethanen Bischoffen besamlen ließ: vnter denen man *Conradum* nicht für den wenigsten achtet. Er warde begraben zů S. Marienberg in dem Closter am berg ob Fürstenburg/bey S. Florins Kirchen : bey welcher begrebnuß vnd endschafft dises Bischoffs sachen / wir auch diß vnser neündte Bůch enden wöllen.

Bisch. Conrad zů Chur hauset wol/vnd bauwet Fürstenburg.

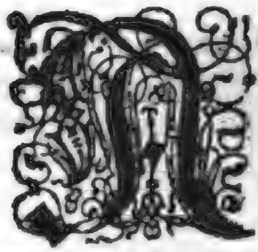
End deß IX. Bůchs.

RAETIA: oder
Beschreybung
Der dreyen Loblichen Grawen
Bündten/ vnd anderer Retischen völcker/ ꝛc.
Durch
Johansen Guler/
von Weineck/ Rittern/ ꝛc.
Das X. Bůch.
Summarischer innhalt desselben.



ES verbinden sich mit einander die Bistumb/ Chur vnd Wallis: vñ krieget Bischof von Chur wider K. Růdolffs von Habspurg beyde söhne: von denen wirt er vberwunden vnd gefangen. K. Růdolff vberzeücht Wirtemberg: machet aber als bald wider fried. Das Bistumb Chur wirt von denen von Bödmen vñ Schellenberg begaabet: vñ zeücht ein Retisch kriegsvolck wid' Iban/ den Grafen von Guns in Vngarn. Das Veltlein wirt von Chum vnd Meyland naher beschäfftiget/ Flumbs verpfendet vnnd zwischen dem Bistumb Chur vnnd Vatz etwas mißhellung erweckt / die doch bald wider gestillet. Worms komt ans Bistumb Chur: vnd schreibt Papst Bonifatz der VIII. das erste Römische Jubeljar auß. 2. Auf K. Růdolffen tod entsteht im Reich grosser streit zwischen K. Adolphen von Nassaw vñ K. Albrechten von Oesterreich: da Adolph das kürtzer zeücht. 3. Zur zeit K. Albrechts vñ Bisch. Seyfrids zů Chur/ erhebt sich im Veltlein vñ zů Clåven ein kriegsempörung: die wirt aber als bald gestillet. 4. K. Heinrich der VII. bestätet dem Bischoff von Chur seine freyheiten: vñ entsteht auf sein tod ein jährig interregnum. 5. Hierauf werden zwen Kayser erwehlt/ namlich Hertzog Ludwig auß Bayern/ vnd Hertzog Friderich von Oesterreich. Ludwig behelt das feld / vnd wirt Friderich bey Müldorff geschlagen vnd gefangen. Als es Vry/ Schweytz vnd Vnderwalden mit K. Ludwigen hielten/ wurden sie von Hertzog Leüpold von Oesterreych bekriegt: da die Morgarter schlacht geschehen/ der groß Eydgnössisch bundt gemacht/ die schlacht zů Hospital gethaan/ vnd der namhaffte krieg vom Graf von Montfort Bischoffē zů Costantz wider den Freyherren von Vatz gefürt ward: in welchē der von Vatz sieget/ aber seinen sieg mißbraucht vñ drüber gestrafft wirt. Weyl K. Ludwig im bann/ wöllen die damahlige Bischoff ihre freyheiten von ihme nit bestätigē lassen: wiewol Bischof Růdolff von Montfort endelich dem Kayser zůfiel / darüber er in bann kam. Als sein vatter Wilhelm von Montfort mit dem Kayser in Italien zoch/ ward er Meyländischer statthalter: da er sölch gůt erübriget/ daß er das schloß Argen darauß gebauwen. Abbt zů Disentis ist vnrůwig: vñ gewinnt Bischoff Vlrich mit Oesterreych zuthůn. Ob es gleich einen neüwen Papst gibt/ wirt dennocht der Kayser deß banns nicht ledig/ vnangesehen er alle mittel versůcht. 6. Marggraf Carle zů Merhern/ author der guldin bull/ wirt Kayser: das weißt ihm Bischoff zů Chur artig nutz zů machen. Tettweyler- Mendoner- vnd Plantzer schlachten geschähen. Bistumb Chur nimt zů vnd ab. An Oesterreych komt Feldkirch/ Bludentz/ Sarngans vñ Heilig berg: vnd nemen die Probstey zů Chur/ Closter Valduna vnd das büchsenwerck ihren anfang. 7. Wenceslaus wirt Kayser: vnd komt Hertzog Leüpold vmb zů Sempach. Remüß vnd Greiffenstein vergaabet man ans Bistumb Chur. Turnier wirt zů Schaffhausen gehalten/ vnd der Grawe bundt mit Glarus verbundē. Auf Galeatz Viscontis tod komt Bellentz an Vry vnd Vnderwalden/ ans Bistumb Chur komt Veltlein/ Clåven vñ anders: wie an Osterreych Werdenberg im Rheintal. Appenzeller vnd Statt sant Galler krieg entsteht/ so zů Kayser Ruperts zeiten wider gestillet wirt. 8. Als an K. Ruperts statt K. Sigmund komen/ stellet er das Constantzer concilium an: alda wirt Ertzh. Friderych in aacht thaan / bekrieget vnd zum gehorsamb bracht. Wil der Graf von Dockenburg das ihme versetzte Feldkirch haben/ so můß ers einnemen. Die Ziegeiner wurden damals in Retien erstlich gesehen. Statt vnd Bistumb Chur wirt mit Zürych verburgrechtet / vnd krieg wider die Hussiten gefürt vmb sonst. Der statt vnd Bischoffs zů Chur span wirt mit deren von Zürych hilff zerlegt: vnd ist das Closter Hirschtal bey Bregentz diser zeyt gestifftet worden.

Aloman



ALs man zalt von der heylsamen Menschwerdung Christi vnsers Erlösers/ M CC LXXXII. jahr/ in dem monat December/ haben sich die Bistumben Chur vnnd Wallis in bündnussen gegen einander eingelassen/ mit disen fürnembsten gedingen / daß keintweders das ander in nöthen begeben/ sondern beyde einandern mit hilff vnd raht in allen fürfallenden sachen beyständig seyn söllen. Vnnd dises ward also abgeredt vnnd beschlossen durch dise zween Prælaten / Herren Friderichen gebornen Grafen zů Montfort/ grad diß jars erwehlten Bischoffen zů Chur/ vnd Bischoff Petern Herens von Sitten. Bistumb Chur vnd Wallis mit einander verbündet.

Es verwilliget aber der von Chur desto lieber in dise bündtnuß / dieweyl er in etwas gefahren stůnd / von wegen daß sich der Kayser gegen ihme vnd seinen brůderen nicht sonders gnädig erzeiget. Seine brůder waren Abbt Wilhelm zů S. Gallen/ Heinrich Thumprobst zů Chur/ Růdolff Graf zů Montfort/ Vlrich Graf zů Brägentz vnd Hugo Graf zů der Schär. Dise mit sambt den Grafen von Wirtemberg/ Dockenburg vnd andern/ waren nicht gůt Habspurgisch vnnd widersatzten sich König Růdolphen / welches hernach viel zů schaffen gab: insonderheit richtet der Abbt zů S. Gallen viel vnrůhw an/ dardurch der Bischoff von Chur endtlich vmb sein leben kam. Diser Bündtnuß vrsach.

Dann in einem Reychstag zů Augspurg/ als der Abbt sein lähen empfieng / baten ihn König Růdolphs söhn/ Albert vnd Růdolph (die damals zů Hertzogen gemacht waren) daß er ihnen zů ehren wolte biß zů end bleiben: denen willfahret er nit/ vnd erzürnet damit die zween jungen Fürsten/ die sölches für ein verachtung aufnamen. Hernach kam der Abbt in zerwürffnus mit seinen Conventherren: die verklagten ihn vor dem Römischen König/ der veranlasset die sach zů rächt. Aber der Abbt wolt keiner rächtlichen erkanntnus nachkommen: dardurch er in Päpstlichen Bann vnd Kayserliche Aacht kam: dem fraget er nichts nach/ vnd sam er darab erst erwildet were/ hůb er an die Königischen vnd auch die Gottshaußleüth zůbekriegen. Dargegen ihm die Königischen so viel gůt geschier machten / daß sie ihne von einer veste zů der anderen/ vnd endtlichen gar vertrieben / auch König Růdolph selbs persönlich den Abbt von Kempten an sein statt zů S. Gallen einsatzt: welchen doch Abbt Wilhelm (der ein zeitlang in Retien/ erstlich zů Chur / darnach auff dem schloß Aspermont sich heimlich enthalten hat) nach König Růdolphi tod wider vertreib/ vnd damit in sein alte posseß kam. In disen kriegen waren die Grafen von Werdenberg dem König Růdolph wider den Abbt beystendig: dieselbigen begert der Bischof von Chur/ der seines brůders deß Abbts parthey hielt/ in ihrem vornemmen zůverhindern/ vnd damit seinen brůder zů retten: Fiel derhalben ihnen in ihr land bey Werdenberg vnd Feldkirch/ vnd verherget es jämerlich mit mord vnd brand. Sie aber machten sich mit ihrem volck auf/ vnd zogen mit hilff derē von Schellenberg an den Bischof hin: den traffen sie an in der Auw zů Balcha/ vnter Vadutz im Rheinthal / thaten mit ihm daselbst ein blůtigen streyt: in welchem der Bischoff Friderich mit den seinen vnten lag: auch er selbs persönlich mit Herr Heinrichen von Griessenberg (geboren von Bußnang) ward gefangen/ vnd auff das schloß Werdenberg in thurn gelegt. Es ward auch bey ihnen damals Herr Eberhart von Aspermont gestochen/ daß er starb. Bischoff zů Chur eget wider die Königischen: da er gefangen.

Wie der Bischoff bey zwey jaren in gefangenschafft gelegen war / vnd kein hoffnung der erledigung sich eräugt/ war er gar vndultig/ vnd wolt ihm selbs eins mals darvon helffen. Band derhalben tischlachen vnd leinlachen/ nach dem er sie in lange stuck geschnitten/ zůsammen/ vnd vnderstůnd sich daran auß dem thurn hinab zůlas- Bischoff will sich ledigen/ falt zů tod

Anno Domini MCCLXXXV Nota bene.

sen. Aber die schantz mißrieth ihm. Dann eh er halben wäg hinunter mochte kommen/zerbrach der strick/vnd fiel er damit zů tod. Also endet der Geistlichen hochmůt vnd pracht: insonderheit wo man gewalt für recht vñ an statt der Bibel das schwerdt brauchen wil. Der von Grießenberg můßt wol bey drey jahren in der gefangenschafft verharren/ehe er wider ledig mocht werden.

Vlrich sol dißmal Bischoff zů Chur gewesen seyn.

Es meldet Caspar Bruschius/daß nach Friderichen einer mit namen Vlrich/im MCCLXXXV. jahr Bischof zů Chur worden sey: welches ich nicht wol glauben kan/dieweil ich hievon an keinem anderen ort sonst einich ding nicht zůfinden weiß: doch weyl der obberührte Bruschius seiner gedenckt/ also hab ich ihn auch nit vnterlassen wöllen.

K. Růdolff vberzeucht Wirtenberg: macht aber als bald frid.

Als König Růdolff mit seinen helfferen deß MCCLXXXVI. jahrs Graf Eberharten von Wirtemberg vberzogen/ ward noch in wärendem jahr an S. Martins abend fried zwüschen ihnen zů Stůtgard gemacht. Vnd dieweil Vlrich von Montfort/ein Retischer Graf zů Brägentz (dessen erst oben gedacht) mit seinen herrschafft leüthen dem Wirtemberger zůzogen war/ist er auch in angeregtem frieden (den gleichfals er/neben andern Wirtembergischen hilffgenossen/schweeren müssen) begrieffen worden/mit geding/daß er deß Kaysers hulde haben solle/vnd daß alle streytigkeiten zwischen ihr May. vnd ihme durch den Grafen von Oetingen/vnd durch Graf Růdolphen von Montfort/Vlrichs brůdern/hingelegt werden/nach der münne/ das ist in der gůte) oder nach recht.

Bistumb Chur durch Bodmen vnd Schellenberg begaabet.

Die von alten Bodmen.

Die von newen Bodmen.

Deß gedachten jahrs haben die Herren von Bodmen ihren theil der kirchen Feldkirch dem Capitul der hohen Stifft Chur gäntzlich vbergäben. Gleichs thaten auch die von Schellenberg mit dem vbrigen theil: darein verwilliget Götz (das ist Gottfrid) Graf zů Tübingen vnd Geblingen/ der dise rächtung den ehegenannten von Bodmen vnd Schellenberg verlehnet hat/als einer/ dem der Kirchensatz zů Feldkirch biß dar eigenthumlich vnd ohne mittel zůstendig geweßt war.

Berchtold Bisch. zů Chur: da der Graf zu Guns bekriegt ward.

Im MCCXC. jahr (als man grundtlich weißt) hat Berchtold den obersten staffel der Geistligkeit in Rætien erstiegen: in dessen Bistumb bey den Vinstgöuwern/Tyrolern vnd andern besamlet Graf Hug von Taufers/deß MCCXCI. jahrs/ein zimliche anzahl kriegsvolcks/auß befelch Meinharden deß II. Grafen zů Tyrol/vnd Hertzogen in Kerndten/fůrt sölches in Oesterreich wider *Ibanum* den Vngarischen Grafen zů Guns/ schlůg sich zů Berchtolden Truchsessen von Emerberg/vnnd halff ihme deß Gunsischen Grafen vngestůmigkeit/mit derē er die an Vngarn rührende Oesterreichische gräntzen verwüstet/mannlichen aufhalten/biß Hertzog Albrecht von Oesterreich/ der hernach Römischer Kayser ward/in die fünffzehen tausend starck/Graf *Ibano* ins land fiel/ vnd ihme ein veste nach der anderen einnam/ biß er für Guns den haubtsitz desselbigen gebiets kam: da er die statt am eylfften tag ihrer belägerung erobert/ vnnd ietzund auch das schloß nötiget. Graf *Ibanus* als er die seinen in diser noth mit kriegsmacht nicht retten mocht/hůb an deß Hertzogen seines feinds geheimische Räht vñ Gehilffen mit gält zůbestächen/ damit sie ihren Fürsten durch allerley gründ zum abzug bewegten.

Graf

Anno Domini MCCXCII

Graf Hug von Taufers halff auch rathen/ man solte/ zů vermeydung grösserer gefahr/ ehe etwan der König in Vngarn/ oder andere desselbigen Reychs Fürsten herzůfielen/ das Fäld begäben/ vnd liess sich darnach kranckheit halben (ob dieselbig warhafftig gewesst sey oder nit/ ist vnbewußt) in einer Senfften auß dem läger nach Wien tragen. Aber Hertzog Albrecht mocht durch keine Rähť noch jemanden andern von seinem vorhaben abwendig gemacht werden: er behaubtet bald die Veste/ vnnd begab sich drauffhin gen Wien. Als daselbst Graf Hug zů ihm kame/ ward er weder von ihme/ noch von jemanden andern/ wie zůvor geehret/ sondern als einer/ dessen man nichts mehr bedörffe/ beurlaubet: nach welchem er wider heim reiset/ vnd dannethin vber ein kurtze zeit zů hauß sein leben endet.

Veltlein beschädiget von Chum vnd Meyland nacher.

Im MCCXCII. jahr/ trůgen sich geschäffte zů in dem land Veltlein. Die Chumer waren in krieg mit den Capitaneis von Meyland/ die etliche Schlösser im Veltlein besassen: dahin die Chumer mit heerskrafft zugen/ ihre feynd der enden zůschädigen. Es hatten damals die Vitaner in Chum die oberhand/ vnd den höchsten gewalt: ihnen thet auch beystand in disem krieg Herr Advocat von Matz: welcher fläcken oben im Veltlein ligt. Aber die Meylendischen Capitanei vnd Herr Peter von Quadrio/ ein ansehenlicher Veltleiner/ empfiengen die Chumer mannlich/ thaten ein träffen mit ihnen vñ schlůgen sie in die flucht: in welcher die obsieger ihrem feynd das Veltlein hinunter nacheilten biß an den See: doch hielten die flüchtigen den auf sie harbringenden hauffen vorzů hindersich/ biß sie endtlichen auf das beste so sie können sich wider an ihr gewarsame verfügen mögen. Bald drauf ist der span diser beyder parthen gerichtet/ vnd fried zwüschen ihnen gemacht worden.

Herrschafft Flumbs verpfendet.

Darnach im jahr vnsers Heyls MCCXCIV. den VIII. tag Decembr. hat Berchtold/ der Bischoff zů Chur/ die Herrschafft Flumbs/ mit aller ihrer zůgehörd verpfendet Herr Vlrichen von Flumbs/ Rittern vnnd Bischofflichen dienstman: für ihne liessen sich/ als bürgen/ verschreyben/ Heinrich von Bellmont/ Johañ von Vatz Freyherren/ item Egenolff von Aspermont/ Albert von Grafenfels/ Albert von Reale/ Burckard von Schauwenstein/ Conrad von Pazins/ Růdolff von Haldenstein/ vnd Eberhard von Fontenaus/ schier all Retischs härkommens/ nammens vnd stammens.

Der von Vatz vnd Bischoff von Chur an einander.

Johann Freyherr von Vatz/ obgenannt/ kam volgends mit jetzt gedachten Bischoffen in schwere spän. Dann beider land vnnd leüth an einanderen stiessen: dardurch stehts etwas mißhellung vnd zweytracht sich erhůben/ die (wie gewohnlich geschicht wann man anfangt einander nicht recht zůverstehn) je lenger je mehr außbrachen vnd zůnamen: doch wurden sölche endtlich deß MCCXCIX. jahrs vnsers Herren/ ohne weitere empörung aufgehaben/ vnnd beyd Herren mit einander widerumb vergliechen.

Worms in Veltlein ans Bistumb Chur wider kommen.

Im nechsten jahr darnach haben die von Worms/ oberste einwohner deß lands Veltlein/ so etwan an das Bistumb Chur gehört hatten/ sich widerumb an dasselbig ergäben: vnd seind von denen von Chum/ vnter die sie gezwungen waren/ widerumb abgefallen. Derhalben die Chumer sie proscribierten/ vnd ihnen proviant sambt allem feilen kauff abschlůgen: deme die Wormser nichts nachfragten/ als die ohne Chum wol leben mochten.

Erste Jubeljar zů Rom angestelt.

Es ist auch diß MCCC. jahrs ein Jubeljar zů Rom gehalten worden: welches Papst Bonifacius der VIII. durch ein neüwe vñ biß dahin in der Christenheit vngebrauchte auffsatzung erstens auff die bahn brachte/ mit verheissung/ daß alle die/ so in sölchem jahr S. Peters vnnd S. Pauls der Apostlen Kirchen mit bůß vnd andacht besůchten/ die aller vollkomneste verzeyhung der sünden dardurch erlangen vnnd haben solten. Darzů ordnet diser Papst/ daß hinfort alweg zů hundert jahren durch widerholung sölches gnadenreichen Fests diser stifftung volg beschähen solte. Als nun an-

Anno Domini MCCCV.

geregter grosser algemeiner Abblaß ein jahr zůvor mit bullen in alle Christenheit verkündet war: ist vngläublich mit was vnzalbarem grossem gold vnnd gält die leüthe/hoch vñ nider stands/geistlich vnd wältlich/von allen enden naher/sich gen Rom begäben haben/verzeihung aller ihrer sünden zů empfahen: in welcher zahl auch vil Retier/als die der sach nicht sonders abgelägen waren/vnd bey denen ein vnsaglich volck seinen durchzug hat/sich andächtiglich finden liessen. Dise Römischen Jubeljar sind hernach vom Papst Clemente dem V. auf alle fünfftzig jar abgekürtzet wordẽ/ damit desto mehr menschen sölche erleben möchten.

II. Zweyũg im reich: da K. Adolff erschlagen.



Vmb vorgedachte zeiten entstůnden wegen der streitigkeit deß Kayserthumbs zweyungen vnnd vnrůhwen in Rætien/ Helvetien vnd anderwerts. Dañ als bey regierung Adolphs eines gebornen Grafen von Nassauw/ nechsten Römischen König nach Růdolfen/der Hertzog Albrecht von Oesterreich das Reych anfieng/ vnd Adolphen mit krieg vnderstůnd zůvertreiben: da partheyeten sich Graf Růdolff von Montfort/ vnd Graf Hugo von der Schär gebrůder zů Adolphen/ auß haß/den sie zů den Oesterreichischen trůgen/ wegen der kriegen/so die selbigen wider sie (als zum theil oben erzelt) vnlengst zůvor gefůhrt hatten. Vnd dieweyl der Bischoff vnd statt Constantz/der Abbt zů S. Gallen/die statt Zürych vnd Graf Mangold von Nellenberg auch gůt Adolphisch waren/verbunden sich jetzgemeldte zween Retisch Grafen zů den selbigen/ bey dem Reych vnd ordenlich erwehltem König Adolphen zů verbleiben. Dargegen waren auf Alberti seiten Graf Hug von Werdenberg/Herr zů Rhyneck/Graf Růdolph võ Sarngans/ vnd andere Rætisch herren mehr/die schlůgen sich zů Albrechts anhang: als da waren etlich stett vnd viel adels im Thurgöuw/Zürychgöuw/Ergöuw vñ Elsaß. Welche parthen eben auch zůvor einanderen im haar gelegen/ als Hertzog Albrecht von Oesterreich seinẽ vetter Růdolffen von Habspurg/Bischoffen zů Constantz/bekrieget hat/wegen der vormundschafft/die dem Bischoff vber seines abgeleibtẽ brůders kind/ anbefolhen war/vñ sölche Hertzog Albrecht gern an sich gezogen hette. Jetzund da es das Kayserthumb anträffen solt/ward disen parthen beyden neüwer anlaß gegeben einandern zůverfolgen: darauß viel vbels in disen landẽ entstůnd: doch erwůchsen in Retien von deßwegen keine offne krieg/ wie aber in Helvetien vñ anderstwo geschach: in die doch viel Retier sich begaben/ als neben anderen in der schlacht auf dem Töß feld zůsehen ist: da Graf Hug von Werdenberg Oesterreichischer Haubtman war/wider die von Zürych.





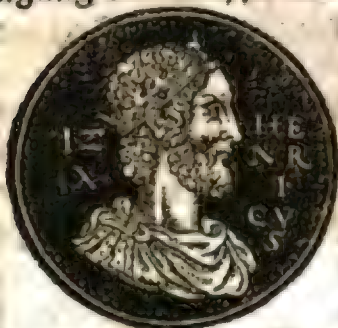
Endtlich behielt Hertzog Albrecht das fäld/vnd erschlůg seinen widersächer Adolphen in einem blůtigen streit zwüschen Speyr vnd Wormbs. Hiemit name alles partheyen diser landen ein end. Geschach als man nach vnsers Seligmachers geburt vber die zwölffhundert das acht vnd neünzigeste jahr zehlet.

III. Zů Bitterolfs Seifrids zeit Veltlin vnd Cleven beschedigt.

Nach sölchem ward zů Chur/auf Bischoff Berchtolds absterben/ ihme in der wahl nachgesetzt Seyfrid/ein Freyherr von Flumbs: bey welches lebzeiten/vmb das jahr MCCCV. etwas kriegsübung sich im land Veltlein vnd Cleven zůgetragen: welche beyde

che beyde ort damals in Meylandischer Herrschafft stunden. Vnd dieweil zu Chum zwen alte adeliche geschlächt/als die Vitaner vnd Ruscaner/ einander mechtig verfolgten/vnd jetzt das ein/dann das ander die oberhand vnd den gewalt in ihrer statt/ vnd bey ihren zugethanen vber kam: begab es sich/ daß bey herrschung der Vitanern/ die Chumer/mit gewehrter hand/in das Veltlein zogen/vnd das schloß zu Cosio den edlen Visdominen oder Vitzherren zugehörig/ sturmten vnd auf den grundboden niderschleitzten/ darumb daß es Ruscanisch war. Vmb gleicher vrsach willen fielen sie auch für das schloß zu Cläven/vnd belägerten dasselbig mit einem wolgerüsten volck: vber welches Haubtleüht waren Herr Tignaca vom Paravicin Potestat zu Chum/ vnd Herr Advocat von Matz. Als aber die einwohner sich ritterlich wehrten/mußten die Chumer vngeschaffter sach wider abziehen/vñ ihr kriegsrüstung dahinden lassen: doch trug es sich in kurtzem zu/daß durch vnterhandlung Herren Romerij Lawitzaren/Curconi von Fontanella/vnd Jsacks von S. Benedickt/ als Vit mischen Gesanten/ die von Cläven sechszehen tausend pfund namen/ vnd das schloß der Vitanern parthey aufgaben. Anno Dom. MCCCX. MCCCXIII.

In volgendem jahr empfieng Bischoff Seyfried von Chur seiner Regalien bestettigung von Kayser Albrechten von Oesterreich vnd darnach auch von Kayser Heinrichen dem VII. geborñ von Lützelburg/ als man zalt MCCCX. Seine regalien bestetuget.



Es seind Regalia/ deren offt gedaacht wirt/ lähen/ welchen hohe dignitten anhangen/die man von einem Kayser oder König als dem rechten Eigenthumbsherren empfahen muß/wann sich je der besitzer/ oder die cron verenderet/wie da seind Hertzogthum/Marggrafschafften/Fürstenthumb/Grafschafften/ sambt ihren rechtungen/innsetzung der Oberkeit vnd Gerichten/mit zollen/müntzen/zwing vnd bännen. Dergestalt mußen alle geistliche vnd weltliche Fürsten/ Grafen vnd Herren/Deutscher nation/welche deß Reichs land vnd herrligkeiten besitzen/die selbigen von einem Röm. Kayser zu lähen empfahen. Die selbigen werden den geistlichen Fürsten mit dem Scepter vñ den weltlichen mit Fanen verliehen. Ehe auch ein Fürst oder Herr dieselbige investitur von Kay. May. nit außgebracht/ kan er seinen dienstleühten keine mindere lähen verleyhen. IV. Regalien/lähen hoher dignitetent

Auf K. Heinrichen deß VII. tod/den ein Mönch zu Bonconvent in Jtalien deß MCCCXIII. jahrs mit gifft im Sacrament hingerichtet/ stund das Reich ob einem jar lang ledig: dardurch frächen/vnruhwigen leüten der zaum gelassen ward/allerley schandtlichen mutwillen zutreiben. Derhalben/wie anderstwo im Reich/ also ist auch in Rætien dem gemeinen mañ grosser vbertrang vnd vnbill zugefügt worden/von denen/die etwas herrschung hatten: welche jren gewalt vast mißbrauchten/vñ den schwächeren in allweg vberlägen waren. Sölches vbel mehret sich volgends durch die widerwertige wahl der Churfürsten: welche vast zu end deß MCCCXIV. jahrs/ zu Aach in zweytracht zween Kayser erwehlen thaten/namlich Ludwigen den IV. Hertzog Ludwigs von Bayern sohn/vnd Hertzog Fridrichen von Oesterreich/ König Albrechts sohn/die mit einander geschwüsterget kind waren. Vnd als keiner dem anderen im Kayserthumb weichen wolt/vberkam jetwederer in disen landen seine anhänger. Vil neigten sich zum gehorsamb deß Ludwigen/theils in ansehen/daß sie sein wahl für die Nach Kayser Heinrichs tod ein jährig interegnũ. V. Zween Kayser erwehlet.





rechtmeßiger hielten / theils auch auß haß / den sie / wegen empfangnens / als sie bedunckt / vnbill vnnd schadens zů jen Oesterreichischen trůgen. Andere aber satzten sich darwider / vnd hanckten sich an Friderichen: vnter denen die Geistlichen nit die letsten waren / von wegen deß Papsts / der den Ludwigen heftig vervolget. Neben disem ward auch allerley besonderbare vnd eigne raach geführt / vnd wo etwan einer von seinen widersächern vermeint beleidiget zů seyn / lůgt er / wie er jetzund zů dem gågenstreich kommen möchte. Hiemit ward der Teufel in wårender streitigkeit diser widerwertigen Kaysern allenthalben in diser landsart ledig / vñ entstůnd darauß (wie etliche alte *instrumenta* andeütung thůn) vil rauffens vnd schlahens: deß doch wenig volkomner gedechtnus / auß mangel der Geschichtschreibern / biß auf vnsere zeit kommen.

Vry / Schweitz vnd Vnderwalden mit K. Ludwigen: deß sie Leupold bekrieget.

Die drey lånder Vry / Schweitz vnd Vnderwalden hielten Ludwigen für einen ordenlichen Römischen König: auß welchem anlaß der Abbt von Einsidlen / vnd Heinrich der Retisch Graf zů Montfort / sambt vilen anderen von dem Adel /

bey

Siegen am berg Morgarten.

bey Hertzog Leopolden von Oesterreich so vil vermochten/ daß er angeregte Lender vnterstünd vnter seines brüders Kön. Friderichs gehorsamb zü bringen mit großer macht in deren ein güte anzal Retisch Herren vnd knächt waren: insonderheit angezogner Gr. Heinrich von Montfort/ auch Hug/ Heinrich vnd Albert/ gebrüder/ Gr. zü Werdenberg ꝛc. Als es aber deß MCCCXV. jahrs/ den XVI. tag Novemb. am berg Morgarten/ da die straß zwischen dem gebirg vnd dem Aegerisee gar eng ist/ an ein träffen gieng/ wurden die Leopoldischen mit träffenlichem verlurst geschlagen: vnd sagt man/ daß der Abbt von Einsidlen vnd Gr. Heinrich von Montfort/ so die vornembsten vrsächer dises kriegs gewesen/ zü dem ersten die flucht mit den ihren angefangen haben.

Verbinden sich zü Brunn: daher der groß eidgnössisch bund entsprungen.

Nach diser schlacht im nechst gevolgten Christmonat haben die bemelten drey Lender zü Bruñ mit eyden sich eewig züsamen verpflichtet: auß welchem anfang daß/ in fürlauffender zeit/ durch beytrettung vieler vernachbarten Herren vñ Stetten der groß anschlich Bund löblicher Eydgnoschafft in obern Deütschenlanden nach vnd nach erstifftet/ vnd selbiger enden ein sölch herrlich freyvolck enstanden ist/ daß meniglich gespüren müßen/ wie Gott/ als ein feind der vorhär allda geübtē vngerechtigkeit vnd tyrañey/ hinter disem Bundt gestandē/ jn erhalten vñ zü sölchen hohen ehren gesetzt habe.

Großer sterbend/ teüwrung vnd hungers noht.

In disem MCCCXV. vnd auch in vorgehendem jahr/ war in Deütschland/ vornemlich am Rheinstrom/ von seinem anfang an biß schier zü seinem außgang/ ein sölcher schröcklicher sterbend/ daß viel fälder dardurch wüst vñ vngebauwt blieben: darauf volget nachmals ein strenge teüwrung vnd hungersnoht im gantzē Deütschland/ dz man das getreydt vnnd frücht auß fernen landen/ als auß Italien vnd auß Sicilien herführen müste: vnd ward die hungersnoht so groß/ daß an etlichen orten die todten cörper an den galgen vnd hochgerichten nicht sicher waren/ sondern es namen sie die leüth herab/ vnd fraßen das fleisch/ den vnerhörten hunger damit zü büßen.

Schlacht zü Hospital.

Man findet/ daß im MCCCXXI. jahr ein schlacht vnnd blütvergießen geschehen sey zü Hospital in Vrsern/ Churer Bistumbs: andere vmbstend werden nit gemelt.

Namhaffter krieg zwischen dem Gr. von Montfort/ B. zü Constantz vñ Freyh. von Vatz/ ꝛc.

Deß nochgehenden jahrs zettelt sich ein anderer schwerer vñ verderblicher krieg an/ solcher gestalt: Gr. Rüdolff von Montfort/ Thumbherr zü Chur vnd B. zü Constantz/ hencket sich/ dem Papst zü gefallē/ an die Oesterreichischen/ wider Kay. Ludwigen/ hat auch etwas haßes vnd heimlichen anschlags wider etliche Retische Herren: vñ damit er sein vorhaben desto beßer/ vñ komlicher möchte ins werck richten/ bracht er mit seiner klügheit so vil züwegen/ daß Seyfried B. zü Chur/ der nun mehr ein sehr alter vnvermöglicher Fürst war/ ihme als einem pfleger vnd verwalter/ das Bistumb mit verwilligung der Chorherren vbergab vnd daraufhin gen Geilenhausen in ein Closter zoch/ da er auch sein läben vber etlich monat endet. Wie jetzund Gr. Rüdolff zur macht/ die er zü vor hat/ auch an die verwaltung deß B. Chur kom̃en/ nam er ihm für Herrn Donaten/ den gewaltigen vnd letsten Freyherren von Vatz mit allen seinen anhengern zübekriegen. Bewegt derhalben zü den waaffen die im Zürichgöuw vnd Turgöuw/ so ihme als Bischoffen zü Constantz gehorchten/ vnd die Gottshauß leüth deß B. Chur/ sambt seinem eignen brüder von Montfort/ den er zü einem beystand erworben hat: besamlet also von allen orten ein mechtig Heer vñ starck zahlbar volck. Dargegen feyret der von Vatz auch nit/ mahnet seine vnterthanē allenthalbē auf zü Vatz/ zü Ortenstein in Domleschg/ zü Schlöwis/ zü Laax/ zü Hohen Trims/ am Heinzenberg/ zü Tusis in Tschopinen/ in Stußafiē/ in Schams/ im Rheinwald/ auf Davoß/ im land Pretigöuw/ in der Herrschafft Mayenfeld/ zü Churwalden/ zü Bellfort/ in Schanfick/ vnd anderstwo. Vnd wiewol er für sich selbst an land vnd leüth mechtig/ vnd nit bey den minsten in Retien war: so bewarb er sich deñocht vmb fernere hilff/ die er auch erlanget an dem H. von Retzüns/ der sein Haubtman ward/ vnd an den drey waldstetten Vry/ Schweitz vnd Vnderwalden: die ihm mit starcker macht züzogen. Dise drey waldstett hatten kein größeren feind deñ das hauß Oesterreich/ das ihnen ihre freyheiten/ als sie beduncke wolt/ stehtigs vnterstünd zü vntertruckē: vnd diewyl dise Montforter güt

Oesterreichisch waren/auch den krieg/der wider die Länd durch Ertzhertzog Leupolden am Morgarten vñ Brünig geführt ward/vornemlich/mit sambt dem Abbt von Einsidlen/geursachet hatten/darneben auch die Länder/ von wegen deß anstands/der zwischen ihnen vnd den Oesterreichern gehalten ward/in güten rühwen sassen: so hat sölche der von Vatz leichtlich auf sein parthey wider einen gemeinen feind bringen vnd bewegen mögen. Nach dem man nun zü beyden theilen gerüst in das fäld kom̃en / hat man/ wo es die gelegenheit geben mögen/einandern zü dem haar grieffen / vnnd seind insonderheit vber den Scaletta etlich angrieff geschähen. Dann jehnseit bergs in dem Engadein/das deß Gottshauses grund vnd boden war/hattē die Bischofflichen jr läger: dißseits lag der von Vatz mit den seinen in der landschafft Davos/die jm vnterworffen war. Also begegneten die parthen etwan einandern auf Scaletten: etwan fielen die Vatzischen hinuber in Zuzanen vnd gen Sganffs / da die alte letze vnd tieffen grüben darbey den Bischofflichen gar wol kamen vnd güten schirm gaben: etwan fielen die Bischofflichen heriber auf Davoß / vnd thaten also einandern groß plaag an. Einsmals vernamen die Bischofflichen / wie der von Vatz mit seinem volck aufbrochen/vñ die Züg (ist ein straß durch die man ab Davoß nach Belfort reiset) hinauß geruckt were: machten sich derwegen auf/vnd zögen in eil vber das joch/willens Davoß/vnd was sie ferner erlangen möchten / züverhergen. Aber die Davoser vernamen deß feinds ankunfft durch jre wachten/ vñ machten die selbig in höchster eil dem Freyherren von Vatz kundbar: darneben verfügten sie sich schnell / auß anordnung ihres Haubtmans Lucas Gulers / züsamen vnd zogen den Bischofflichen mañlich entgegen: die traffen sie an vast in der mitte deß thals Dischmaa/das auf Scaletten zügeht. Vnd ob gleichwol der Davosern wenig gegen dem feind zürechnen waren/vnterstünden sie doch ihr vatterland zu retten/vñ thaten mit den Bischofflichen ein hartes träffen: in welchem sie nach vnd nach/durch jr ernsthafftes streiten/die oberhand gewunnen/der feinden ein grosse menge/doch nit ohne verlurst viler der ihrigen/erschlügen/ vnd die vberigen flüchtig wider vber das gebirg züruck jagten. Das ort da dises träffen geschähen / hat man von selbiger zeit an/ biß auf vns/die Kriegsmatten genamset: da man noch kurtz verruckter jahren mit reuten verrostete kriegswaafen vnd beckelhauben herfür gegraben hat. Als dem von Vatz die bottschafft deß vberfals zü kom̃en/ist er sehr vbel darab erschrocken. Dann er besorgt / die Davoser wurden hart leiden müssen: brach also den nechsten auf / im vorsatz die seinen zü retten vnd sich an dem feind / wo möglich/zürechen. Es begegnet ihm aber als bald ein neüwe bottschafft / durch die jm kund gethan ward/wie es ergangen were: welches ihme vñ dem gantzen Heerzeüg ihr gefaßte sorg vnd vnmüt in freüd vnd frolocken verkehret. Dergleichen angreiffens vñ aller hand scharmutzens trüg sich hin vnd wider auch vber andere berg vnd päß vil zü/ als vber Flülen/vber Albelen vnd anderwerts.

Der von Vatz siget/vnd mißbrauchet den sieg tyrannisch.

Es ist die rechte haubtschlacht / da man mit gantzer macht beyderseits an einandern gesetzt vnd dem krieg ein loch gemacht hat / zü Filisur vnter dem schloß Greiffenstein geschähen: in welcher bey langem der von Vatz oblag/vñ den Montfortern groß volck erlegt. Vil deß lands vnerfarne verdurben flüchtig in dem schnee/vnd firneren oder gletschern deß vnbekanten hohen gebirgs. Dann die höhenen in dem Alpgebirg mehrertheils mit ewigem im̃erwerendem schnee bedeckt seind: welcher durch lenge der zeit verhartet/vnd grausame klufft wirfft vil hundert klaffter tieff/ja an etlichen orten schier vnergründtlich: dise werden bißweilen durch neüwe schneelein bedeckt/daß man jrer nit wahrnimbt/sonder vermeint es seye alles ein satter schnee. Wañ man aber darauf kompt / mag es vnter dem füß nit halten / vnd felt man gehlingen hinunter in vnwiderbringliches verderben: welches vilen Bischofflichen allhie auch begegnet. Ihrer vil wurden dem von Vatz gefangen vberantwortet: der empfieng sie anfangs gnedig vnd freündtlich/gab ihnen zü essen vnd zü trincken/ vnd that dergleichen / als weren sie ihm willkomne/lieb/ vnd wehrte gest.

Bald

Anno Dom. MCCCXXIII.

Wirt vmb seine tyranney gestraft.

Bald aber befalch er/man solte sie in vngeheüre thürn vnd kercker werffen: da er sie jämerlich rahtloß verderben ließ/ohne darreichung einicher nahrung: vnnd wann sie dann auß großer hungersnoht/ im wüsten gestanck vnnd eüssersten ellend erbärmcklich heületen/ vnd Gott vnd die Wäld anrüfften/ lachet er ihren vnd sprach/ Diß weren seine lustvögel/die ihme in disen kefinen singen vnd dergestalt einen müht machen müsten. Nach sölchem eroberten sieg/ mißbraucht er das gluck in allwäg/ vnnd that dem Bistumb vnd gemeinen Gottshaußleüthen viel vbertrangs an. Also ward das arme betrengte Retische volck durch dise vnd andere regierende Tyrannen jämerlich hintereinander gerichtet/aufgerieben/geplaagt vnd vnter einem harten joch aller vnbilligkeit vnd fräfenlichen gewalts gehalten.

Beide Röm. König an einander: da Friderich vberwunden vnd gefangen.

Was großen mißfallens aber der gerechte Gott an diser grausamen tyranney gehabt/das erzeiget er an disem von Vatz augenscheinlich/ mit dem/ daß er ihm durch einen gehen vnvernünfftigen vnd erschrockenlichen tod den garauß machet/daß sein vhralt adelich geschlecht endet/vnd all sein verlaßenschafft auf frömbde stammen verwendet ward. Davos/ Pretigöuw/ Herrschafft Mayenfeld/ vnnd anders/ kam durch Frauw Künigold/ Donati dochter/dieweyl von ihm kein mans stammen verlaßen war/ heürats weise an Dockenburg. Vatz/ Ortenstein/ Heintzenberg vnd was in Domleschg darzü gehort/sambt Schennis/fiel mit der andern dochter Frauw Vrsulen an Werdenberg vnd Sarngans: hierdurch war es mit dem vhralten ansehlichen vnnd gewaltigen geschlächt deren von Obervatz geschähen.

Schlacht bey Muldorf.

Vnter disen dingen waren die zween widereinander erwehlete Röm. König Ludwig vnd Friderich im̃erzü in stetem gefächt widereinander: deren streitigkeit im MCCCXXIII. jar etlicher maße den außschwang name/in dem sie sich mit bester jrer macht beyderseits zü fäld rüstetē. Friderich zoch in Bayern vñ erobert schnell ein großen theil deß Hertzogthums: deme macht sich Ludwig daselbsthin mit allem seinē anhang entgegē vñ ward starck auf eylen/ weyl man mit seinen land vnd leüthen jähmerlich vmbgieng: hette auch gern den feind/ der sich noch sicher achtet vnd in einem güten feisten land dem raub oblag/ vnversehlich vberfallen vnd stracks mit ihme geschlagen/ vorhabens/entweders einmal zü siegē oder zü sterbē: aber der von Oesterreich war dargegē au hinterziehē vñ hette den streit gern noch vmb etwas auffgeschobē. Dañ er seines brüder. H. Leupolden wartend war: welcher ihme züzoch mit einē starcken zeüg Schwaben. Helvetiern vñ Retiern: sich aber in verwüstung G. Wilhelms deß V. von Montfort lands (darumb daß er Kön. Ludwigen mit den seinē züzogē) etwas lenger gesaumt/daß er auf die zeit/da sich der ernst erhebē wolte/ noch nit zügegē/ sonder ein tagreiß weit zü ruck war: als der von Bayern sölchs mercket/eylet er noch stercker auf den feind hin ihme anzügreiffē/ehe all sein macht züsam̃en stoßen möchte: kam ihme also bald vnter die augē/der dañ auch nit weichē wolt: dardurch es auf S. Michels tag in einem fäld zwischen Mülдorff vnd dem Dornsperg nit fern von Oetingen an ein hart träffē gieng/ dz bey 12. gantzer stund wäret. Viel volck kam beyder seits vmb: doch behielt Ludwig dz fäld/ vñ ward Friderich mit seinē brüder Heinrich siegloß gefangē. Heinrich ward dē K. von Böhem geschenckt vñ dahin geführt: Friderichen behielt Ludwig selbst vñ ließ jn 3. jar lang auf dem schloß Trausnitz/von andern Trinsneck genañt/bey Naburg in gefangenschafft verwaren. Dise schlacht beschahe als grad 50. jahr verfloßen von der zeit an/da beyder Friderichs vnd Ludwigen Großvatter Rüdolph zum Röm. König war erwehlet worden. H. Leupold/wie er den verlurst der seinē vernom̃en/ist er in großem vnmüth/kum̃er vñ traurigkeit mit seinen Schwaben/Helvetier vñ Retiern/sambt etlich flüchtigen/ so ab der schlacht zü ihm kom̃en/wider in sein gewahrsame zogen.

Gr. Rüd. von Montfort b. zü Chur.

Bey diser Retier heimkunfft war hievor angezogner Graff Rüdolff von Montfort/als Seyfrid/ der B. von Chur/schon gestorben/nit mehr Gubernator/sondern volkom̃ner B. zü Chur/wie auch zü Constantz: wirt also für den 59. geistlichen vatter zü Chur gezehlet.

Die von Eschenbach Freyherren.

Auf ihn volget Herman/ein geborner Freyherr von Eschenbach/war erstlich ein Benedictiner Mönch/vnd Conventherr zů Einsidlen/darnach Abbt zů Pfävers vnd zů letst (wie jetz gemelt) Bischoff zů Chur. Sölche würde verließ er/im MCCCXXVII. jahr/Herrn Johansen/so *Auditor Rotæ* am Römischen Hof war. Vnter disen drey Bischoffen war keiner/der seine regalien von dem Kayser empfahen wolte. Dañ Papst Johañes der XXII. hat bald nach der oberzehlten in Bayern gethanen schlacht/ Kayser Ludwigen verbañet vnd für ein Kätzer verrüfft/darnach ihne deß Reychs entsetzt/auch alle seine vnterthanẽ von gehuldigter eydspflicht gelediget. Derhalben ihn dise Prelaten zů Chur für keinen ordenlichen Kayser hielten.

B. Růdolff stirbt im bann.

Gleichwol hatte obbemelter Bischoff Růdolph sein meinung entlich geendert/vñ ist dem Kayser Ludwigen zůgefallen: wie dañ gewohnlich der gunst sich dem glück nach neiget. Er ward von deßwegen vom Papst verbañet/vnd nach seinem tod/ weyl er im Bañ abstarb/in das vngeweichte erdtricht gelegt. Als aber seine freünd vnd verwanten nit abließen für jn ernstlich zů bitten/ward er erst vber zwentzig jar wider außgegraben vnd in S. Gallen Capell zů Arbon/als an ein geweyhet ort/bestattet.

Gr. Wilhelm von Montfort wirt kayserlicher statthalter zů Meyland.

Eben dises B. geblüts einer mit namen Wilhelm/ ein verstendiger vnd dapfferer mañ/war Kayser Ludwigen sehr lieb: dañ er ihm wider König Friderichen mit seinem volck (als oben gehört) beystand gethaan hat: darumb er auch in seinen Herrschafften von Hertzog Leüpolden von Oesterreich/ꝛc. vbel geschädiget ward. Disen nam der Kayser in seinem Feldzug/als ein erfahrnen vñ handvesten kriegsman/mit sich in Italien/willens ihne bey erster gelägenheit seiner treüwlich geleisteten diensten halb zůbelohnen. Als derhalben zů Meyland Herr Galeatz Viscont/der da selbst den obersten gewalt führet auß Kayserlichem befelch im MCCCXXVII. jahr in gefangenschafft kam sambt zweyen seinen brůdern/auch einem seinem sohn/ vnd der Kayser nach angeordnetem vnd auf ein neüwe weiß besteltem Meylandischem Regiment auf Tuscanen zů verrucken wolt/verließ ergemelten Wilhelmen/ den Retischen Grafen/ mit seinen Retiern/ vñ einer anzahl anderer Deutschen zů einem Kayserlichen Statthalter vnd verwaltern vber Meyland vnd darzů gehöriges gebiet: da er biß in den Hornung deß MCCCXXIX. jahrs mit grossem gunst alles volcks herrschet vnd darneben in selbiger zeit groß haab vnd gůt zůsamen legt: mit welchem er/ nach dem die Visconten von dem Kayser wider begnadet vnd in jr alt wäsen widerum̃ eingesetzt waren/herauß ins Deutschland zoch/ vnd bauwet volgends darauß das schloß zů Argen am Bodensee.

Bauwet Argen am Bodensee.

Also dienet disem der Kayserlich dienst besser/ als dem Bischoff Johansen von Chur deß Papsts dienst/dem er sich gantz ergeben/von dem verbañeten Kayser abgeworffen/ vñ etwas böser practicken/wie auch der Bischoff von Constantz/wider jn fürgenom̃en hat: darob er im MCCCXXXIII. jahr erschlagen ward.

Abbt von Disentis vnrühwig.

Eben diß jahrs war der Abbt von Disentis auch vnrůhwig/ vnnd that ihm selbs vnd den seinen ein böß bad vber. Dann er vrsach gab/daß die von Vrsern/sambt ihren mithelffern die beywohner deß vordern Rheins/so jetzund dem obern Bund einverleibt seind/bekriegten vnd ihnen wol 500. mannen schädigten/auch ihren Ambtsman fiengen: den sie lösen můßten mit tausend pfunden/were vast 1143. gulden Rheinisch. Was der span geweßt sey/hab ich bißhar grundtlich nirgend finden können: möchte vileicht seyn/ daß der Abbt/wie andere Geistlichen mehrtheils/dem Papst/ vnd die von Vrsern dem Kayser Ludwigen hetten beystendig seyn wöllen/ vñ dardurch einandern ins haar gewachsen weren: doch (wie geredt) kan ich darvon nichts gewüsses melden.

B. zů Chur/ Vlrich Schultheiß.

Diser zeit trat nach Johansen an das Bistumb Chur Vlrich Schuldheiß/ auß dem stettlein Lentzburg im Ergöuw bürtig/ein Mönch vñ Conventherr zů Einsidlen/ der H. Schrifft *Magister*: der empfieng sein lähen vñ weltligkeit von K. Ludwigen dem IV. welcher so lang Papst Johannes geläbt/ durch den Bañ vnabläßlich/ vñ je lenger

je grim-

je grifsiger durächtet ward. Als aber nach Johansen ableiben/ Papst Benedictus/ der MCCCXX
XII. ein geborner Frantzoß/ von Tholosa bürtig/ im MCCCXXXIV. jahr auf den XIV.
Päpstlichen Stůl kommen/ vnd derselbig grad im antritt seiner verwaltung/ sich gegen MCCCXX
der zůsich abgeordneten ersten Kayserlichen legation gantz milt erzeigt/ vberkam Kay- XVII.
ser Ludwig gůte hoffnung/ er möchte mit dem Papst wider versöhnet werden. Schicket derhalben volgends jars ab dem Reichstag zů Speir ein neüwe Bottschafft zum Papst gen Avinion/ vmb die absolution: waren seine Gesanten obgedachter Vlrich Bischoff zů Chur/ so in hoher achtung bey jme war/ vnd Graf Gerlach von Nassauw. Dise wurden vom Papst abermals gnedig empfangen: mochten aber dem Kayser nichts erlangẽ. Dann Philipp/ der König auß Franckreich (der durch deß Kaysers vnfahl verhoffet in das Italisch Reich einzůnisten) vnd Robert der König in Sicilien vnnd Apulien/ lagen dem Papst/ durch jre Abgesante/ dermassen ob/ daß er sich zů keiner absolution einlassen dorfft: zeiget wol an/ vnd das nit ohne klag vnd weinen/ er were dem Kayser geneigt/ könne jm aber von jetzgemelter zweyer Königen wegen/ nit willfahren. Der Bischoff wie er den starcken widerstand sahe/ vnd daß weder durch mittel der Cardinälen/ noch in ander wäg weiters nichts zůerhalten war/ macht sich mit dem von Nassauw wider herauß/ thät sein relation/ vnd fůhr heim.

An disen Bischoff wůchsen die von Oesterreich/ die keinẽ anlaß fürüber liessen passieren/ alles was sie füglich konten/ in Rætier vnd Helvetierland an sich zůbringen/ vmb etliche lähen: denen willfahret der Bischoff/ vnnd verleich dem Hertzog Albrecht von Oesterreich/ zůgenant dem Lamen oder Weisen/ vnd seinem brůder Otthen dem Schönen/ als ein lähen von dem Gestifft/ die veste vnd burg Marschlins/ zwischen dem wasser Lanquart/ vnd dem dorff Ygis/ in ebnem boden gelägen/ im Bistumm Chur/ vnter der statt bey anderthalb meil wegs. Geschach zů Baden: wiewol die brieff darvber zů Königsfelden/ deß MCCCXXXVII. jahrs/ seind außgangen: in welchem (Bischoff Vlrich kombt zůthůn mit Oesterreich.)



jahr ein Comet vier monat lang/ mit grossem schräcken mänigliches gesehen ward.

Vnter dises Bischoffs verwaltung nam das Bistumm/ an einem ort zů/ am andern hingegen ab: zů nam es im Domleschg/ da es hohen Juvalt (ein schloß also genant/ das seinen eignen Adel diß namens gehabt) an sich bracht: da auch erkaufft ward die veste Rietberg/ vor zeitẽ von Freyherren diß namens bewohnt/ vnd nit allein die veste/ sondern auch leüht vnd gůt darmit. Der verkäuffer war einer von Landauw: vnd geschach der marckt vmb 2500. guldin. Aber anderstwo verloor das Bistumb dargegen vil ein mehrers: wie du verstehn wirst. Wormbs bey der Adden vrsprung vnd Peslaf in einem zůthal Veltleins gehorten von altem här an das Bistumb Chur/ wurden ihme aber offt von denen von Chum vnd Meyland entwendet: doch diser zeit befanden sie sich vnter dem gewalt vnd im gehorsamb Bischoff Vlrichs: in dessen namen darvon Mätsch/ als ein Schirmvogt deß Bistumbs Potestat vnnd Ambtsleüht zů Wormbs vnd Peslaf setzet vnd entsetzet/ so offt es die zeit vnd die nothurfft erforderet. Als aber der von Mätsch sich mit dem Fürsten von Meyland in ein vnstärnhafften krieg begab/ wider deß Bischoffs willen/ mocht er dem feind/ der stercker war dann er/ nit gnůgsam fůßhalten: vnd verkrieget also Wormbs vnd Peslaf: die zů dem land Veltlein an das Fürstenthumb Meyland eingenommen wurden. Man meinet auch/ diser krieg habe die Graffschafft Cläven dem Gestifft mit gewalt abgetrengt/ vnd vnter Meyland gezogen. (Bistumb Chur ab vnd zůgenommen.)

Die von Juvalt.



Diser zeit gehort das Meyländisch gebiet an das Römisch Reich/ vnnd waren die Visconten/ so der enden herrscheten/ nicht für sich selbs Herren/ son- (Meyländisch gebiet diser zeit dem reich gehörig.)

Anno Dom. MCCCXXXIX. MCCCXLVI.

dern allein deß Kaysers vnd deß Reichs Lähentrager vnd Statthalter. Dieweyl dann der höchste gewalt am Kayser stund/vnd Bischoff Vlrich von Chur von desselbigen gehorsamb/durch Papst Benedict(der die milte verlassen/vnd den Kayser auf ein neüwes verbannet hat) keines wegs bißhar mocht abgeschreckt werden/erhielte er/daß der Kayser/im MCCCXXXIX. jar/denen von Cläven/sambt vnd sonderlich/durch einen ernsthafften bevelch von Speir dannen geboot/sie solten/mit schloß vnd statt/gemeltem Bischoffen gehorsammen/ vnd ihme alles das/ so sie dem Reich schuldig weren/ vnverzogenlich in vnterthänigkeit leisten/auch alles das jhenig/so der Kirchen Chur durch alte Kayserliche vnnd Königliche privilegia zügeeignet/ vollziehen: welches so vil bey ihnen vermocht/ daß sie sich widerumb dem Bischoff vnterwurffen.

Comet gesehen.

Im früling deß MCCCXL. jahrs/ erschein am himmel ein Comet / gestaltet wie ein schwerdt/am ende der Waag/beweget sich schnell/biß er in Löuwen kam: alda verschwand er.

Papst Clemens der 5. deß Kaysers feind/ꝛc.

Im MCCCXLII. jahr starb Papst Benedict / vnd volget auff ihn Clemens der V. auch ein Frantzoß: deß empfienge der Kayser abermals hoffnung zum frieden. Schicket derhalben angends seine Gesandten zü disem neüwen Papst gen Avinion/ vmb aufflösung deß Banns vnd/ was zü gebürlichem frieden dienete/nachzügeben. Es schreib im aber der Papst so beschwerliche mittel für/namlich aller auflagē/damit er beyde deß glaubens vnd lebens halb beschwert war/sich schuldig zü bekennen/ vom Reich abzüträtten/sich mit seiner Gemahelein / jungen Herrschafft vnd Landen an Papst züergeben/ꝛc. daß auch die Fürsten auff dem Reichstag zü Franckfort ein mißfallen darab hatten/ vnd es dem Kayser einzügehn nicht rahten wolten. Deßhalb ihn letstlich der Papst für ein Kätzer erkläret/ seiner Vorfahren handlungen wider ihn bestettiget vnd verneüweret: schlooß auch die jhenigen/ so ihme anhiengen/ vnd nicht allbereit von ihm abträtten wolten/ aufs neüwe von der Kirchen gemeinschafft auß. Ferner entsetzet er Herr Heinrichen von Vierenberg/Churfürsten zü Meyntz: welcher zü erwehlung eines neüwen Kaysers nicht gehillen wöllen / vnnd ordnet an sein statt Graff Gerlachen von Nassauw.

Vmb dises Papsts willen vbergibt der B. zü Chur K. Ludwigen/mit seinem schaden.

Diß alles vermocht bey B. Vlrichen von Chur/insonderheit die entsetzung seines Provincialhaubts/so vil/daß er letstlich den Kayser Ludwigen/seinen Herren vnd wolthäter/auch vbergab: das ihme doch nit wol außschlüg. Dann als er sich zü den Böhemen/deß Kaysers damals widerspennigen/gesellet / vnd mit ihnen die nechst an sein Bistumb grentzende Graffschafft Tyrol/ wegen deß darauß vertriebenen Marggraf Hans Heinrichen von Merhern (den er von frauw Margreth Maultäsch geholffen scheiden) feindtlich anfochte wider Marggraf Ludwigen von Brandenburg/Hertzogen in Bayern/Kayser Ludwigs eltesten sohn/der Tyrol vnd Etschland / als rechtes erbgüt obgedachter frauw Margreth / seiner ehegemahlein / innen hielte: ist er/ dem Bischoff / von disem Marggraffen / den er zü abbruch deß Kaysers sachen auß dem seinen wolt helffen vertreiben/an einem streit im Etschland/sambt grossem Adel / gefangen worden/im MCCCXLVI. jar/grad nach dem/als desselbigen jars/den XI. tag Höuwmonats/Marggraff Carle zü Merhern/ König Johannsen zü Böhem sohn/ vnd obanzognes Hans Heinrichen/auch Marggrafen zü Merhern/brüder/auß ernstlicher anordnung Clementis/von etlichen Churfürsten/auff einem Wahltag zü Rens/ zü einem Römischen König erwehlet war: der gleichwol die Regierung bey Kaysers Ludwigs leben nicht behaubten mochte/doch obgemelten einfahl in Tyrol/zü schmälerung der macht seines widersächers vnd aller seiner anhängern/nicht vnterliesse.

K. Ludwig stirbt.

Im volgenden jahr den XI. tag Weinmonats starb Kayser Ludwig eines fahls/den er auf dem gejägte/bey dem Closter Fürstenfeld in Bayern/auf einer wiesen(welche noch dahär deß Königswiesen heisset)mit dem Pferd gethaan / nach dem er in die drey vnd dreyssig jahr seiner regierung wider drey Päpste manchen harten strauß außgestanden.

MCCCXL VIII.

VI. Marggraf Carls wirt Kayser: dann im der B. zů Chur feissig macht.



Nach dem nun K. Ludwig todt / greiff jetzund obbemelter Carolus zum Kayserlichen scepter / vnd behaubtet mit gunst deß Papsts das Kayserthum / vnangesehen / daß drey Aberkönig nach einander wider ihne erwehlet wurden. Vñ dieweyl Bischoff Vlrich von Chur grad anfangs mit seinem vermögen / auß deß Papsts antrieb / zů disem neüwen Kayser gesetzt hat / vnnd jetzund seiner obangehörten gefangenschafft wider ledig war / hat er sich der Kayserlichen gnad / in deren er stůnd / in allen seinen sachen artlich können gebrauchen / vnd derwegen von Carolo außgebracht / daß die veste / Montani genant / vnnd die darbey ligende S. Medardis Capell / sambt allen ihren zůgehörden / deßgleichen die Meyerhöf Morter vnd Letsch / alles im Vinstgöuw gelägen / dem Bistumb Chur widerumb eingeraumbt werden solten. Es war das schloß Montani vorzeiten auf der Kirchen Chur grund vnd boden / wider deß damals geweßten Bischoffs willen / erbauwen / vnd sölcher platz / sambt anzogner Capell vnd Höfen / so von altem här der Kirchen Chur dienet hatten / dem Bistum mit gewalt ohne vorgehend recht entzogen worden: welches alles jetzund nach deme es an König Carlen / vnter dem titul der Grafschafft Tyrol gelangt / Bischoff Vlrichen allhie wider zůgestelt / vnd nicht allein jme / sondern auch allen auf ihn zů Chur volgenden Bischoffen verlehnet worden. Ist geschehen zů Prag im MCCC XLVIII. jahr deß Herren.



Deß nechst darauff gevolgten jahrs hat diser Bischoff / wie zůvor bey K. Ludwigen / also auch bey König Carlen / einen neüwen befelch an die Clävener erlangt zů Dresten: dardurch den Rectoren / Castellanen / Consulen vnnd gantzer Gemeine von burgern vnd einwohnern der statt vnnd thals zů Cläven mit aller scherpffe gebotten wirdt / bey verlierung Kayserlicher hulde / dem Bischoff mit statt / schloß vnnd thal / sambt deren rechtungen vnnd zůgehörden in aller vnterthänigkeit / vnd ohne einichen einwurff / gehorsam zůseyn: doch wirt darbey gemelt / dieweil der König in alten Königlichen vnnd Kayserlichen / von seinen vorfahren gegebnen Privilegien gesehen daß Cläven / mit seiner zůgehörd / an die Kirchen Chur von altem här / von recht vnd mit eigenthumblichem titul gedienet / vnd seiner zeit noch diene / gebe er dise confirmation vnd neüwe gebott allein darumb / daß künfftigem vbel vorkommen / vnd der Kirchen Chur nachvolgender zeit zůkommender schad gewendet werde. Hierbey sihet man / daß bey König Caroli tagen das Gestifft Chur der enden / oberkeit halben / in besitzung geweßt / vmb welche es doch bald hernach wider kommen ist / vnd lange zeit außstehn müssen / biß das vnstehte Glück / das in allen menschlichen sachen dergestalt kurtzweilet / sich wider herumb gewendet hat.

Befilcht den Clävneren dem B. zů Chur zů gehorsamen.

Neben jetzerzehltem Clävener brieff bestettiget auch damalen der Röm. König dem Bischoffen zů Chur vnd dem selbigen Gottshauß ewiglich alle freyheiten / wie die löblich härgebracht waren / vñ insonderheit das gelait von dem Pretigöuwischen fluß Lanquart / der ob Meyenfeld in den Rhein felt / biß an das bergwasser Luwer / welches zů vnterst im thal Bregell von dem fluß Mayra empfangen wirt / sambt den zöllen innert disen zielen: da der eine in der statt Chur aufgenommen wirt vnnd der

Bestetet vil mehrer deß Bischofen freyheiten.

Anno Dom. MCCCL.

ander an der Luwer / oder zů Castelmur im Bregell / sambt der fürleite zů Vespran: da in gesagten zielen sonst niemand weiter kein gelait / zoll oder fürleite haben solle. Ferner gab Carolus dem Gottshauß vnd Bischoffen die Müntz / die Waag / vnnd die Maaß / in vorgeschriebnem begrieff / sölche seines gefallens abzůsetzen / zů mehren / vnd zů minderen: deßgleichen vbergab er ihm alles wältlich Gericht / stock vnd galgen in angeregtem vmbkreiß / vorbehalten das Gericht zů Chur / so zů deß Kaysers vnnd deß H. Röm. Reichs Vogtey gehört / das Vogtgericht genant: hierzů ward dem Bischoff vnd dem Gottshauß auch vbergeben der Wiltbann von dem Septmer jetweder halb deß Rheins / vntz daß der selbig die Lanquart empfacht / vnd die Lanquart auf gen Churhalb / vntz da sie entspringet / vnd von dannen vntz an den Aquellenbach (so zů vnterst deß Engadeins sich mit dem Yhn vermengt / vnd jetzund der Schelckel oder Schergenbach genennet wirt) vnd von dannen vntz wider an den Septmer. Vber diß alles ward weiter dem Bischoff vnd dem Gottshauß geeignet alles ertzeisen / ertzbley / ertzkupffer / silber / goldertz vnd alle andere ertz / erfundne vnd vnerfundne: darzů auch endtlichen alle freye leühte / die in vilermelten kreisen gesässen / mit allen rächten / als sie von Königlichem gewalt geben werden mögen: hiemit ward der Bischoff von Chur von König Carlen zůwidergält der treüwgeleisten diensten einstheils in seinen alten rächtungen bestättiget / anderstheils dan auch mit neüwen freyheiten begaabet: welchs alles zů erhöhung deß Bistumbs nicht vbel gedienet hat.

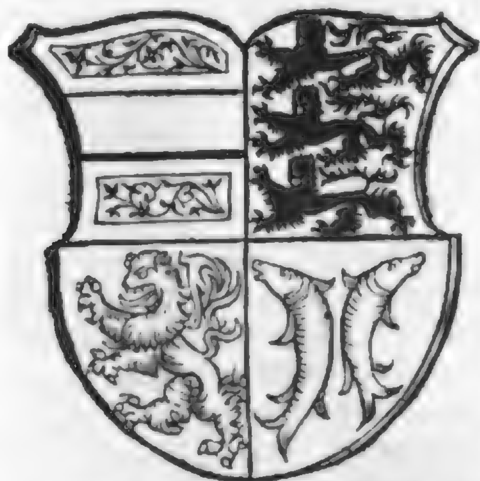
Vnerhörter sterbend.

Eben in obgemeltem MCCCXLVIII. vnnd nechst darauff volgendem jahr regieret ein sölcher Sterbend in allen landen vnter Christen vnnd Heyden (als gesagt ward) daß man vermeint / der menschen dritte theil were in allen nationen mit tod abgangen: welches seid dem Sündfluß niemalen erhört ward.

Zürych von Hertzog Albrecht bekrieget.

Zwey jahr nach disem Sterbend / als MCCCLI. gezehlet ward / fiel Hertzog Albrecht von Oesterreich (zůgenant der Weiß oder Lame) die statt Zürych mit krieg an / darumb daß die Zürycher Rapperschweyl zerstört / vnnd darauff hin sich mit den vier Waldstetten verbunden hatten. Er besamlet ein grossen zeüg / der in die zwey tausend pferd / vnd zwentzig tausend zů fůß geachtet ward. Vñ dieweyl Bischoff Vlrich von Chur den Oesterreichern / als seinen Lähensleüthen (wie oben verstanden) gantz geneigt war / vnd darneben vil mehr ein streitbar vnd kriegisch / dann aber ein geistlich sanfftmůtig hertz hat: begab er sich auch in disen krieg wider Zürych / vnnd mit ihme Graf Růdolff vnd Graf Hartman von Werdenberg / beid Retisch Herren. Aber nach dem etlich scharmützel geschähe / ward in wenig tagē durch schiedleüht ein fried gemacht vnnd aller span auff frauw Agnes / Königin zů Vngarn / Hertzog Albrechts schwöster / sambt vierzůgesetzten / deren jetwedere parthey zween dargegäben / zůrecht veranlasset.

Albrecht / zůgenant der lam oder weiß / Hertzog zů Oesterreich / vnnd Schwaben / Graff zů Habspurg vnd Pfirt.



Sieget in der schlacht zů Dättweyl: da auch Retier gewesen.

Dieweyl vnd aber Hertzog Albrecht der vrtheil / die drauff hin erfolgt / nicht vernůgt / der Zürycher Geisel wider gegebens gleit in gefangenschafft leget / vnd sie hefftig schediget auß Baden / vnd anderen orten: also ist die schlacht zů Dättweyl geursachet worden. Dann als die Zürycher zů außgang deß MCCCLI. jahrs / den Oesterreichern ihr land durch verbrennung der Bäderen vnd anderer gebäuwen hinwiderumb geschediget hatten / vnnd jetzo vber den berg mit ihrer viehbeüt widerumb heimziehen wolten / hielt ihnen Herr Hans von Ellerbach / deß Fürsten Cammerer vnnd Landvogt / den wäg vor bey dem hof Dättweyl im boden / mit einem frischen zeüg Etschlendern /

Anno Dom. MCCCLV.

Etschlendern/ darunder vil Retier warn/ von welchem volck die Zürycher nichts wuß ten: doch stelleten sie sich zur gegenwehr/ lagen endtlich dem feind ob vnnd erschlůgen ihrer bey 700. vnter denen 65. von vornemmem Adel waren. Andere schreiben/ es sey der verlurst beyder theilen 500. mann gewesen/ rc.

Deß volgenden jahrs/ am andern tag Hornungs/ haben auch die von Glarus ein Rætischen Herren/ auß dem land Pretigeüw bürtig/ namlich Herrn Walthern von Stadion/ so ihr Vogt gewesen/ erschlagen/ als er mit vil volcks zů roß vnd fůß/ von Wesen naher das land Glarus/ in nammen deß hauses Oesterreichs/ einnemmen wolt.

Die von Stadion.



Stadion am Retien von Glarus erschlagen.

Darnach hat sich ein schlacht zůgetragen in Mondona/ in deß jetzigen obern Bunds gezirck/ vnd ist die statt Ylantz vbel verhergt worden.

Schlacht in Mondona.

Es hat sich auch ein ander träffen in disem jahr zůgetragen zwischen Graf Růdolffen von Montfort diß namens dem VI. vnd Herren Vlrich Walthern/ Freyherren zů Bellmont/ damals Herren zů Flims/ in der Grůb vnd Lungnitz. Der Graff vberzoch den Freyherren mit einem starcken zeüg/ vnd durchstreifft ihm seine land. Wie er sich aber in Lungnitz begäben wolt/ zoch ihm der von Bellmont entgegen vnnd hielt ihm/ nicht weit von Ylantz/ den XII. tag Meyens einen harten streit: in welchem endtlich/ nach dem der sieg lang im zweyffel stůnd/ der von Bellmont mit seinem volck oblag. Der von Montfort ward selbs persönlich gefangen/ vnd mit ihme Herr Burckhart von Danckaschweyl/ vnd Herr Johann Reych/ sambt 38. anderer zů roß vnd zů fůß. Ein grosse anzahl ward erschlagen: vnter denen es ihren vil vom Adel kostet: vnnd fürnemlich ist da blieben Graff Heinrich von Hurmingen/ ein streitbarer Herr/ darneben aber sehr geüdig vnnd verthůend: er hat das hauß Fridingen/ oder Neüw Hohenberg bey der Donauw besässen: ward also tod gen Salmonsweyler in das Closter (so ein meyl wegs von Vberlingen im Schwabenland ligt) getragen/ vnnd alda von den seinen ehrlichen begraben. Es seind auch in angeregtem streit vmbkommen Herr Eberhart Helmer/ H. Růdolff von Ramsperg/ H. Albrecht von Staineck H. Herman von Grünenstein/ H. Itmar Herwer/ H. Heinrich Nusplinger/ H. Herman von Landenberg/ H. Johann von Lindaberg/ vnnd Herr Wolff Siegband: dise hat man hernach gen Chur gefertiget/ vnd zů den Predigeren in ein grab zůsammen bestattet. Es seind auch daselbst ihr aller waapen/ schilt vnd hälm an der maur einander nach aufgemahlt worden. Wolt Graff Růdolff von Montfort seiner gefangenschafft ledig werden: so můßt er seine beyde söhne/ Růdolffen den VII. vnd Huldrichen den III. an sein statt darstellen: vnnd als er die selbigen lange zeit nicht lösen wolte/ thät/ Růdolff der VII. so ein Gräffin von Mätsch zur ehfrauwen gehabt/ ein gelübd/ wann Gott ihme/ vnnd seinem brůder/ auß diser verstrickung hulffe/ daß er/ zů erweisung seines schuldigen dancks/ ein Kirch in Feldkirch bauwen lassen wolte: das er auch/ nach ihrer beyder ledigung/ deß MCCCLXXIX. jahrs/ hat geleistet. Denn eben dahär Sant Leonharts Kirch in bemeltem Feldkirch entstanden/ vnd biß auff vns erhalten ist.

Schlacht bey Ylantz/ da Bellmont wider Montfort siget.

Als man nach Christi Menschwerdung zalt MCCCLV. jahr/ begab Bischoff Vlrich von Lentzburg das zeitlich leben zů Sarngans/ am XXV. tag Mertzen: vnd ward darnach zů Chur in dem Münster auf dem Hof begraben. Nach ihm bestimbt die wahl Herrn Petern zů dem 63. Prelaten zů Chur. Diser enthielt sich zůvor am

Peter auß Böhem B. zů Chur.

Anno Dom. MCCCLX. MCCCLXII.

Römischen hof: war sonst bürtig auß Böhem/ vnd hat nit wie sein Vorfahr ein fräch oder kriegisch/ sondern ein demütig/ friedsam/ darneben auch ein fromb vnd aufrecht gemüt: jme verleyh Kayser Carl der IV. seine lähen/ gab ihm gewalt/ daß er möcht haller lassen schlahen in Augspurger vnd Nürenberger prob: vergonnet ihm auch den zoll zů Chur vmb halber zůsteigern. Geschach deß MCCCLX. jahrs.

Ramschwag vnd Altstetten entfrömbdet.

Eben in disem jahr erobert Graf Albert von Werdenberg die veste Ramschwag/ im Walgöuw gelegen/ so Graf Vlrichen dem III. von Montfort zůstendig war/ vnd deß namens einen eignen adel gehabt hat. Hingegen ward Altstetten im Rheinthal volgenden jahrs gedachtem Graf Albertten durch Heinrichen den III. Grafen zů Montfort entzogen.

Schloß Montfort wider an rechten erben gefallen.

Im MCCCLXII. jahr bracht Růdolff der VII. Graf zů Montfort/ ein sohn Graf Hartmans/ widerumb zů seinen handen das schloß Montfort/ vnd die gantze landschafft deß Brägentzerwalds. Eben diß jahrs eroberet Graf Růdolff vnd Graf Heinrich von Montfort vnd Tetnang den thurn zur Blatten/ der besässen war von denen von Ramschwag: er ward aber von den Ramschwagischen vmb Bartholomei widerumb eingenommen.

Trimons an das stifft Chur vnd Cläven davon kommen.

Selbiger zeit kam an das Gestifft Chur disseits gebirgs die veste Trimons. Aber jhenseit gebirgs ist die Grafschafft Cläven schon widerumb von dem Bistumb abgeschrentzt/ vnd vnter Meyland gezogen worden. Dañ obgedachtes MCCCLXII. jahrs/ haben etliche von Plurs in einem criminalischen handel/ der in ihrem gebiet sich verloffen/ zů Meyland/ vnd nicht von deß Bischoffs Ambtsleühten sich müssen rechtfertigen lassen: vnnd das dergestalt: Als Graf Růdolff von Werdenberg/ Herr zů Sarngans/ Graf Hartmans vnd Graf Heinrichen brůder/ von Meyland dannen/ durch deß Hertzogen Cavalier heimwertz beleitet ward/ vnnd jetzo vnter Plurs zwüschen dem wässerlein/ so für Campedol rinnt/ vnd einem anderen wässerlein/ der Rägenfluß genant/ dahär reitet/ ward er von zweyen Mördern auff der lincken seiten der straaß angefallen/ vnd mit zweyen schooßpfeilen dermassen verletzt/ daß er bald von dem roß fiel vnd starb. Drauffhin deß Hertzogen Cavalier eilend wider zů ruck rant/ vnd machet diß mordt deß Grafen dem Hertzogen bewußt: welcher vermeint/ die Gemeind Plurs trüge schuld daran. Derwegen er angends zwölff der votnembsten Plurser für sich gen Meyland lůd/ vnd ließ sie bey erster ihrer ankunfft in gefangenschafft legen: darein sie vom Jenner biß in Augstmonat verblieben/ vnnd anfangs grimme kälte/ hernach auch grosse hitz auß stehn müssen. Endlich als man nichts auff sie beweisen mögen/ ja der obgemelte Cavalier bezeüget/ die von Plurs weren erst etwas nach dem tod Graff Růdolffs dahär kommen/ ihne zů empfahen: seind sie auß fürbitt deß Hertzogen sohns wider ledig gelassen: doch hat man sie geheissen allen ergangnen vnkosten abtragen: welches ihnen zů grossem vnstatten kommen. Dann sie sölch gält/ das sich zimlich hoch anlieff/ mit mercklichem schaden auffbrechen/ vnd mit grossem schwerem vnkosten endlich wider abrichten müssen. Es haben auch die Montfortischen dises Grafen tod starck an ihnen gerochen. Letstlich aber ist ihr vnschuld an tag kommen. Dann bey langem seind die zween thäter ergrieffen/ vnnd mit dem strangen hingerichtet worden: deren der eine von Meeß/ vnd der ander von Bett/ nechst bey Cläven bürtig gewesen. Were denen von Plurs wol kommen/ daß man gleich anfangs den grund hette haben mögen. Dann sie drüber erstlich im Criminal/ hernach auch/ von deß entlehneten gälts wegen/ im Civil zů Meyland vbel leiden müssen. Bey welchen handlungen allen man wol mag sehen/ daß ein Bischoff von Chur diser enden kein Jurisdiction/ noch obern gewalt/ mehr gehabt hat/ sondern sölches alles zů Meyland vor dem Hertzogen vnd seinen nachgesetzten Oberkeiten hat müssen außgeführt werden.

Im

Anno Dom. MCCCLXVI. MCCCXXVI.

B. Peter verlehet den Oesterreicheren die lähen.

Im jahr deß Herren MCCCLXVI. verlenhe Bischoff Peter von Chur dem Hertzog Rüdolffen/ Hertzog Albrechten vnd Hertzog Leüpolden von Oesterreich ihre lähen: jhnen war zůvor im jahr deß Herren MCCCLXIII. die gantze Graffschafft Tyrol durch Frauw Margreth/ zůgenant Maultäsch/ ihre nechstgesipte/ so nach tödtlichem abgang ihres einigen sohns Graff Meinharten ohne kinder war/ mit raht vnnd gůtheißen der Landschafft/ vbergäben vnd eingeantwortet.

Vnerhörte wärme. etc.

Im MCCCLXVII. jahr/ vmb Weyhnächten/ erhůb sich in Rætischen landen ein träffenliche wärme/ vnd fönet milt/ daß man gemeinlich alle gemach offen hielt: vnd wañ es schon auf schneyen war/ so ward der schnee angehnds durch den warmen lufft geschmeltzt vnd zů waßer gerichtet: welche witterung hinauß biß auf die reinigung Mariæ wäret: dannethin volgten vngestüme rauhe wind/ auch rägen vnd entlich ein solcher schnee/ dz lange zeit/ grad an den zämestē orten/ niemand zů dem andern wandern mocht/ deßgleichen kaum zůvor gesehen war. Letstlich gab es böße franckheiten ab. Dañ schier menigklich in disen landen/ wie an viel andern enden Europæ/ hůstig vnd flüßig ward: ihrer viel můsten darab sterben.

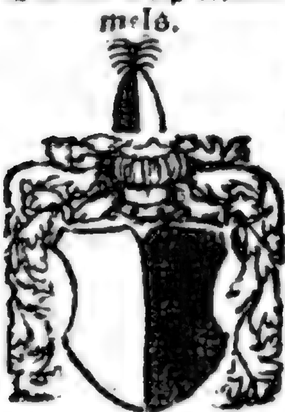
B. Peter zeücht wider in Merhern.

Bischoff Peter/ nach dem er in die XIII. jahr dem Bistumb Chur wol vorgestanden/ hat er daßelbig endtlich auß fromkeit von sich gäben/ vnd ist in Merhern gezogen: da er zů Olmüntz widerumb Bischoff ward/ vnd bald darauff starb.

Friderich von Menningen an Peters statt bischof.

Zů Chur ersatzte disen Petern im Bischofflichen Ambt Herr Friderich von Mentzingen/ zůvor ein Cantzler Hertzog Leüpolds von Oesterreich/ etc. ihm bestettiget seine freyheiten vnd fürstlichen regalien König Carle der IV. im MCCCLXXII. jahr. Zů seiner zeit ware in Retien großes ansehens zween Ritter deß H. Grabs: einer von Castelmur vß Bregell: der ander von Marmels von Oberhalbstein: der von Castelmur hat ein Ringgin zů seiner ehegemahel/ die ihm XXII. kinder gebar. Er war sonst Bischofflicher Ambtman vnd Vogt im Domleschg.

Die von weiß Marmels.



Die von schwartz Marmels.



Wirt Bischoff zů Brixen: vnd kompt Feldtirch an Oesterreich.

Bischoff Friederich wie er gesach/ daß deß Gestiffts zů Chur schuldenlast sehr groß vnd schwer war: auch er ihm selbst nit trauwet/ denselbigen abzůlegen/ ließ er sich deß MCCCLXXVI. jars an das Bistumb Brixen promovieren: in welchem jahr Leupold der III. zůgenañt Froñ/ Ertzhertzog zů Oesterreich der ander/ auß begierd seine eerbland zůerweiteren/ an sich kauffet statt/ schloß vnd Graffschafft Feldkirch/ mit aller zůgehörd/ vmb sechs vnd dreißig tausend gulden von Rüdolffen/ dem jüngerē Graffen zů Montfort: welchem hierinnen etwas vorbehalts gelaßen ward/ insonderheit daß er die Graffschafft biß an sein end/ im nammen deß Fürsten/ möchte verwalten. Vnd diewenl mann ihm diß hernach nicht gůt heißen wolt: gewan er dardurch vrsach/ sich in seinem alter zů den Appenzellern zůschlahen/ vnd denselbigen/ als ein Haubtmann wider das Hauß Osterreich vnd andere/ zů dienen.

Item Bludentz/ Sargans vnnd H. berg.

Es kauffe auch damals gesagter Leüpold von Albert/ Graffen zů Werdenberg/ statt vnd schloß Bludentz/ Sarngans vnd den Heyligenberg/ jedes mit seiner zůgehörd. Dise Graffen verkaufften angeregte Herrschafften von deßwegen/ daß sie durch stehte zweytracht so viel in abgang kommen waren/ daß ihnen nicht wol mehr möglich seyn wolt/ solche plätz in wärendem widerwärtigen wäsen/ ferner zůerhalten. So befande sich auch obgedachter Graff Rüdolff der jünger/ so ein sohn war Graff Rüdolffen deß IV. ohne leibserben. Dann ihm sein ehewirtin/ so ein Gräffin von Mätsch war/ keine kinder gebar.

Gr. von Werdenberg stifftet die Propstey zu Chur.

Welches ihn verdrüßig macht seine land in obligenden gefahren lenger zu behalten. Diser ist auch Stiffter geweßt der stattlichen Propstey zu Chur auf dem Hof: war selbs alda Probst. Als ihm aber vatter vnd brüder sturben / vbergab er die Propstey seinem Ohem Herrn Friderichen von Tengen: ward wider wältlich / verheüraatet sich vnd besaß die Graffschafft biß auf obgedachten verkauff.

Johannes / Oesterreichischer Cantzler / B. zu Chur worden.

In dem nachgehenden jahr / war abermalen ein Oesterreichischer Cantzler / so Hertzog Albrechten gedienet hat / mit namen Johannes: der trat an das Bistumb zu Chur / vnd empfieng grad selbigen jahrs sein wältligkeit von Kayser Carle dem IV. König zu Böhem. Er bracht bey acht tausend gulden bargält mit sich / die verwendet er zu abbezalung deß Gestiffts schulden / vnnd lediget also die verpfendten vestungen vnnd andere deß Bistumbs sachen. Er hielt auch sonsten wol hauß vnnd hat darneben / als ein wolverdiente persohn / von Kayser Carlen die Reychssteüwr / der statt Lindauw viel jahr verschrieben / diensgälts weise eingenommen: dardurch das Bistumb / so zuvor in mechtigen abgang vnd verkleinerung kommen war / wider in sein alten rühm / ansehen vnd gewalt kam.

Closter Valduna bey Feldkirch entstanden.

Zur zeit der verwaltung dises Bischoffs Johannis / hat das Frauwen Closter Valduna / bey Feldkirch seinen anfang bekommen. Valduna ist ein Retischer name / heist zu Deütsch Frauwenthal: vnnd ward damals ein wald in Churer Bistumb vnferne von Feldkirch also genennet: im selbigen entspringt ein schöner brunn / den mann die guldine Müle hieß: daselbst stund ein hole eych / darinnen / vermög deß Traditionbuchs dises Closters / ein frommer andächtiger Pilgram lange zeit sein wohnung gehabt: ihn duncket eins mals / er sehe einen Engel vom himmel herab auf einen stein steigen (darauf nachwerts das Closter erbauwt worden:) der habe allda sehr lieblich gesungen / bald haben sich etliche vögel vnd gestaltsammen etlicher frauwen mit schwartzen schappern herfür gethaan / vber welchen er andere Engel gesehen hin vnd her fliegen. Welche gesicht diser fromme mann dahin deütet / als wann der enden ein Frauwencloster sölle erstifftet werden.

Derwegen er hiervon den nechstgelägnen Paursleüten zu Ranckweil / Runckels / Dufers vnnd anderstwo andeütung gethaan: die aber diß alles / als fabelwerck in ein gelächter zogen. Er ließe sich dardurch nicht abwendig machen / bleib steyff auf seiner meinung vnnd vorhaben / sagende / Es müste ja auß den eychen dises waldes alda ein Clösterlein aufgerichtet werden: wie dann endtlich geschähen ist / sintemal Graff Rudolff von Montfort / der jünger / Herr zu Feldkirch vnnd der vmbligenden landschafft / sambt Marquarden von Degersee einem vermöglichen Kauffmañ / sich der sach angenommen vnd disem werck ein anfang gäben: ehe vnd es aber im MCCCLXXXI. jahr vollendet worden / seynd sie beyde gestorben: deß vnangesehẽ ist deñoch das Clösterlein / gleichwol nit ohn mühe / in allerhand sachen mangel aufkom̃en: vnd ist mit etlichen Closterfrauwen vnter S. Claren orden im December deß MCCCXCIV. jahrs versehen worden: die haben im MCCCCIII. jahr ihre bestettigung empfangen / haben auch drüber mancherley widerwärtigkeiten außgestanden: ihrer viel seynd im iahr deß Herren vnsers Heylands Jesu Christi MCCCCXII. durch die Pest hingenommen worden. Ander vielfeltig creütz ist ihnen zu andern zeiten zu handen gestoßen: welches vnnoht allhie weiter einzuführen. Ein jahr vor ingerissnem sterbend / als nach widerbrachtem Heyl MCCCCXI. gezehlet ward / hat die Aebbtißin / sambt ihrem Convent Valbunen / ein eewig burgrächt zu Feldkirch empfangen / mit einer genannten steüwr jeglichs jahrs XXV. marck ligends guts / damit sie ihr leib vnd gut versteürt vnd verdient haben söllen. Dann ihnen die Burger diese gnad durch Gottes vnd ihres großen gebätts vnd andachts willen also gethaan haben / mit versprechung / daß mann sie auch schirmen vnd haltten solle als andere Burger / &c. ohn alle gefehrd.

Nach-

Nachdem deß MCCCLXXVIII. jahrs Kayser Carl der IV. zů Prag abgeleibet: ist er alda auf S. Wentzelsberg herzlich zur erden bestattet worden. Er hat im ersten jahr seines Kayserthumbs die Gulden Bull gemacht zů Nürenberg: darinnen nach der länge beschrieben/ was eines jeglichen Churfürsten freyheit vnnd ambt sey/ in der wahl eines Röm. Kaysers vnd sonsten auch: item/ wie es ihrer seßion/ stimmen/ proceßionen vnd ordnung halben/ beydes in der wahl vnd sonst auf den Reichstägen vnd in den Kayserlichen vnd Königlichen hochzeitlichen höfen/ gehalten sölle werdẽ sambt andern schönen Reychsordnungen mehr.

Anno Dom. MCCCLXXVIII.
K. Carle der 4. stirbt: so author der gulden bull gewesst.

Der zeit daß ermelter Kayser dem Reych vorgestandẽ/ hat Berchtold Schwartz ein Alchimist vnd Franciscaner Mönch in Deütschland das Büchsenwerck vnd Geschütz erfunden. Dann nachdem er in der Natur erlernet/ daß an einem ort nicht zůmal zwen corpora oder leybliche wesentliche ding seyn könten: hat er ein ertzen hafen allenthalben wol verstopffet/ darein Büchsenpulver gelegt vnnd feüwer hinzů gethan: welches als es die materi angenommen vnd angezündt/ ist der hafe i verbrochen vnd das feüwer sambt dem rauch in die lufft/ als in ein weit ort/ vbersich gefahren vnd ein knall gäben wie ein donderklopff. Da er sölches gemerckt/ daß das feüwr in der enge nicht bleibe/ sondern mit gewalt herauß bräche vnnd auch ein last/ als stein kuglen fortreibe/ hat er erstlich höltzin/ darnach eysern vnd ertzen büchsen gemacht/ vñ auß denselbigen stucken geschoßen: das pulver hat er bereitet auß dreytheilen Salpeter/ zween theilen lindenen oder weidenen kolen vnd einem theil gesottenem Schwäfel: diß wirfft alles zůhauffen vnd zůboden vnd zerschmettert alles. Die kunstlichen feüwrschloß seynd hernach Anno MDXVII. zů Augspurg vnd Nürenberg aufkommen. Solche erfindung were ein sinnreich werck vnd schön kleinot geweßt/ wann der mißbrauch nit hinzů geschlagen were. Mann hette damit der Wält pracht demmen vnd die raubhäuser sambt mördergrüben aufraumen mögen. Aber die boßheit der menschen hat allhie vorzogen: vnnd wirt das Geschütz mehr zů bösem/ dann aber zů gůtem/ gebraucht: kein dapfferer mann kan jetzund darvor sicher seyn: einer schilts/ der ander lobt es: der aber/ der es verhengt herfür zů kommen/ der vrtheylet rächt darvon/ dem sey es heimgesetzt.

Büchsenwerck durch einẽ mönch erfunden.



Es hat aber der erfinder dises wercks seiner kunst schlächten lohn empfangẽ. Dann er von deßwegen im MCCCLXXXVIII. jahr/ ist hingerichtet wordẽ/ auß bevelch Wenzeslai/ deß sohns Kaysers Caroli/ der nach ihm dem Röm. Reych vorstůnd/ ja auch zwey jahr vor deß vatters tod/ demselbigen zů einem mitregenten vnnd eerben deß Kaysertumbs ernennet/ vnd schon allbereit mit gemeiner erkauffter wahl zů einem Römischen König gekrönet war. Er verrichtet in zeit seiner regierung wenig loblichs: ward derhalben gemeinlich der Faul genennet. Das MCCCLXXXII. jahr zůvor hat in disem vnd anderen Deütschenlanden schier keine wind/ bracht mit sich wolfeyle: doch hin vnd wider mit sterbensläuffen vermengt/ wegen deß vnbewegten verfeülten luffts.



VII.
Erfinder deß büchsenwercks von K. Wenceslao schlächtlich belonet.

Anno Dom. MCCCLXXXVI. Hertzog Leupold vor Sempach geschlagen: da auch vornemme Rætier gewesen.



Im MCCCLXXXVI. jahr/ führt Hertzog Leupold der III. von Oesterreich einen schwären krieg wider die Eydgnoßen: in welchem etlich Rætier ihme beystand theten. Wie es aber vor Sempach an ein träffen gieng/ward der Hertzog selbs/nach mañlichem gefecht/erschlagen/ vnd mit ihm viel Herren vnd viel vom Adel: vnter welchen auch waren Rætisches härkommens fünff vnd dreyßig Vinstgöuwer/ als Liechtensteiner/Greiffensteiner/Schlandersberger vnd andere: item Vlrich vnd Egolff von hohen Embs/vnd einer von Landeck auß dem Ihnthal: vnter andern zeichen ward auch das Tyrolisch fendlin verlooren.

Es war dises ein so nammhaffte denckwürdige niderlag / dergleichen vor oder nach diser zeit keine andere gewesen. Geschach alles wegen deß vbermûts vnnd sehr großen hochfahrt deß Adels: der den feind/seiner geringen anzahl vnd vbel bewaapnete halben/verachtet: welches in keinen kriegen niemalen gût thet. Dann das Glück ist sinnwel vnd der sieg in allen schlachten vngewüß.

Diser

Anno Dom. MCCCLXXXVII.

Diser zeit war in großer achtung bey den Retiern Herr Vlrich Braun/ Freyherr zů Retzüns: welcher im MCCCLXXXVII. jahr das Vitzthumbampt Domleschgs von Jacob Planta an sich erkauffet/ vnnd sein ansehen vnd gewalt in all ander wäg/ wo er kont vnd mocht/ mehret.

Braun von Retzüns damals in esse.

Gesagtes jahrs fielen die leüth im gantzen obern Deütschland in ein seltzame vnerhörte kranckheit: da diejhenigen/ so damit behafftet waren/ vier oder zum lengsten fünff tag lang mit hefftigen flüßen geplaagt/ vnd gleichsam der vernünfft gantz beraubet/ wie die vnsinnigen sich verhieltien vnd dann wider zů sich selber kamen/ vorige gesundtheit erlangten vnd ihr gar wenig daran sturben. Dise kranckheit ward von dem gemeinen mann Bürtzelen gennnet. Sie kam den leüthen bald ab dem halß.

Vnerhörte kranckheit in Deütschland.

Als man zalt MCCCLXXXVIIII. jahr/ endet Bischoff Johannes von Chur sein läben vnnd ward in der haubtkirch deß Bischofflichen hofs begraben: wie dann sein grabschriefft daselbsten an der mauwr noch mag geläsen werden. Bey seinen tagen war deß Gottshauses zů Chur Pflåger/ Graff Rüdolff von Montfort/ Herr zů Feldkirch/ rc. Volgends in gedachtem jahr ist an das Bistumb Chur gefürdert worden Hartmann/ ein geborner Graffe zů Werdenberg vnnd Herr zů Sarngans/ vormals Sant Johansen oder Rhodiser ordens Commethür zů Wädischweyl am Zürichsee/ rc. Diser eignet dem Gestifft die vestenen Remüß vnnd Greiffenstein.

Johansen succedirt Hartman/ graff von Werdenberg/ rc.

Remüß im vntern Engadein hat vor disem einen eignen Adel diß namens gehabt: doch war dieselbig veste vnnd ihr leüth vnd gůt nicht eigen/ sondern ein lähen von dem Bistumb Chur. Als sich aber diser Adel vnvertraglich mit dem Landvolck verhielte (wie dann selbiger zeit in Retien vast allenthalben/ insonderheit im Engadein/ die Herren vnnd Edelleüth ihren gewalt/ zů nachtheil deß gemeinen manns/ mißbrauchten:) ist die sach endtlich dahin kommen/ daß Herr Zwantzinger deß geschlächts von Remüß/ fur sich vnnd seine brüder/ deß MCCCLXVIII. jahrs/ alle seine vnd der seinen daselbst habende rächtungen/ mit bewilligung deß Lähenherren Bischoffs Petri zů Chur/ verkauffet Herren Vlrichen Graffen zů Mätsch vnd Vogt auff Chürberg vnnd allen seinen eerben/ vmb 200 Bernisch marck silbers. Daraufhin Herr Zwantzinger sambt den seinen ins Vinstgöuw gen Latsch zoch/ daselbst einen thurn erbauwt/ vnnd sölchen fortan bewohnet.

Remüß dem bistumb geeignet.

Die von Remüß.



Es hat aber das hauß Mätsch seidhär Remuß/ sambt seinen zůgehörden/ wie auch anderstwo/ ein ander Bischofflich lähen/ namlich das schloß Greiffenstein ob Filisur/ mit leüth vnd gůt besäßen/ biß in das MCCCXCIV. jahr: in welchem Bischoff Hartman angeregte beyde vestungen vnd was dartzů dienet wider an sich vnd zů deß Gottshaußes eigenthumblichem gewalt löset/ mit zwey tausend vnd fünffhundert Bernischer marcken/ Meraner müntz: welches gält mehrtheils von den Gerichten vnd Gemeinden/ so zů dem Gottshauß gehorten/ vnd nicht auß Bischofflicher Cammer erlegt warde.

Item Greifenstein/ schloß ob Filisur.

Es hat darneben diser Bischoff viel händel vnnd vnrähwen wider Herrn Vlrich Braunen/ den gewaltigen vnd ansehlichen Freyherren zů Retzüns/ von wegen deß Forsts in Domleschg/ Fäderspiels am ober Embser berg/ vnd deß großen zehendens zů Catz vnd am Heintzenberg/ rc. Doch seind sie deß MCCCXCVI. jahrs durch Burgermeister Heinrich Meißen von Zürich/ vnd Hans Stöcklein Hůbmeister zů Feldkirch sequestrarie vertragen. Volgends aber hat gemelter Bischoff die Herren

Bischof beunrůwigt durch den von Retzüns.

Anno Dom. MCCCXCII.

von Retzüns/mit hilff Fridrichs/Graffen von Dockenburg/nicht desto weniger widerumb durch krieg angefochten vnnd im jahr vnsers Herren vnnd Heylands Jesu Christi MCCCCXII. nicht ohne sonderlichen schaden gemeiner burgerschafft zů Chur in der Statt belägert.

Thurnier zů Schafhausen gehalten.

Zůvor im jahr als man zehlet von der Menschwerdung deß Herrn MCCCXCII. ward der ein vñ zwantzigste Thurnier Deütscher nation zů Schaffhausen am Rhein gehalten: an welchem sich auß Retien auch finden ließen Herr Eberhart Graff zů Sonnenberg/Herr Ludwig Graff zů Montfort/Herr Albrecht Graff zů Werdenberg/Herr Leonhard Freyherr von der Hohensax/vnd Ambrosi von Schellenberg.

Graw bundt eewig mit Glarus verbunden.

Als man zehlet von der geburt vnsers Herren vnnd Seligmachers Jesu Christi MCCCC. machten etliche Herren/die vber ein theil Retierlands/so mann jetzund den obern grawen Bundt nennet/herrscheten (als nemblich Johannes Abbt zů Disentis/sambt dem Capitul vnnd Gemeinden deßelben Gotthauses/Vlrich Braun Freyherr zů Retzüns/Hans/Heinrich vnnd Vlrich Braun der junge/Freyen/ all drey gebrůder/Albrecht von Sax/Hans vnnd Donat/gebrůder/Freyherren zů Monsax/in Lugnitz vnd in der Grůb/all für sich vnnd ihre leüth/die in ihren Gerichten gesäßen/sie seyen gleich eigen oder nicht/wie auch die vom Rhein vnnd selbige lender) ein eewige Bündtnuß mit ihren benachbarten Amman vnd Landleüthen gemeinlich der landschafft Glarus. Vnd ob gleichwol nachkommender zeit der mehrtheil gedachter Herrschafften ein end genommen vnd ihre vnterthanen frey worden: so haben doch dieselbigen sölche Bündtnus/als die von anfang darein auch verleibt waren/mit den Glarnern aufrecht erhalten vnd seidhäro offt vñ dick ihnen/wie auch sie disen/hinwiderumb geschworen.

Rheinecker vnd Appenzeller eidgnößisch worden

In obgedachtem deß Papsts Jubeljahr haben sich die Rheinecker/so zů vnterst in Retien sitzen/von Graff Wilhelmen von Brägentz abgeworffen/vnnd zů den Eydgnoßen geschlagen: gleichs thaten auch die von Appenzell.

Gal. Viscont gestorben da Bellentz in den hag kommen.

Zwey jahr nach disem stirbt in Marignano Johann Galeatz Viscont/Hertzog zů Mayland. Vnd dieweyl seine zween söhn/Johann Maria vnnd Philips Maria noch gar jung waren: gab ihnen menigklich/heimsch vñ frömbd/viel zů schaffen vnnd gieng im gantzen Hertzogthumb alles vnter übersich. Durch disen anlaß bracht Herr Albrecht/Freyherr von Sax/die statt vnnd schößer Bellentz/an dem *Ticino*, bey einer großen meyl ob dem Langensee gelägen/wider zů seinen handen: welche ihm Hertzog Johann Galeatz vorgehalten hat. Sie wurden aber Albrechten durch die Meyländer bald wider entzogen: die solten ihme ein summa gälts darfür gäben: das geschach doch nicht/gaben ihm an statt deß gälts nichts anders dann gespött vnnd verachtung. Derhalben hernach/im jahr vnsers Herren vnnd Heylands Jesu Christi MCCCCXXII. vnterstund Herr Johann/Freyherr von Monsax/seine rächt mit krieg zů erholen/vnnd erobert mit listen statt vnd schlößer Bellentz.

Bellentz an Vri vnd Vnderwalden gelangt.

Dieweyl vnnd aber diser Herr besorgen můst/Hertzog Philips Maria Angelus/als der stercker/wurde mit der zeit/so bald er gelägenheit vnd weyl hette/wider zůgreyffen wöllen/ihme auch mercklicher großer kosten aufgieng/dise plätz zů bewahren: so gab er sie denen von Vry vnd Vnderwalden/mit approbation vnnd bestettigung Kayser Sigmunds zů kauffen. Vnnd das geschach durch disen anlaß: Gemelten beyden Orten ward etlich viehe genommen auß ihren Alpen/die an Meyländer vnd Monsaxer gebiet stießen/vnnd das durch diser beyder theilen gegen einandern ligenden Soldaten: welches schadens sie an beyden orten wider einkommen wolten. Damit nun der von Monsax die Lender seines orts begůtigen möchte/daß

sie

sie ihn nicht vberfielen/vnd er nicht etwan zwüschen den Hertzogen vnnd den Eydgnoßen/als zwüschen thür vnd angel/sein müste/ ließ er gesagten zweyen Orten/ sambt denen von Schweitz/Bellentz kauffsweise/vmb einen zimlichen pfening ervolgen/vnd satzt sich selbst dergestalt zü rühwe. Die Meiländer aber vnd die Eydgnoßen kamen hierdurch einanderen in das haar/vnnd hatten von deßwegē etliche streit vnnd kämpff/in welchen jetz der eine/ dann der ander theil dise statt vnnd vestenen behaubtet/biß endtlichen die drey Ort der Eydgnoschafft zü rühwiger besitzung derselbigen kommen/darinn sie noch heütiges tags vnangefochten verharten. Anno Domi MCCCCIV.

Hertzog Johann Galeatz/obbemelt/hat Barnabam/seines Vatters brüdern/ einen rächten ordenlichen vnd natürlichen Herren vber den grösten theil Meyländer gebiets/verrähterscher weise gefangen/vnd ihme seine land vnd herrschafften mit tyrannischem gewalt/ohne füg vnd rächt entzogen: die er weder ihme zü seinen läbzeiten/noch hernach seinen kindern jemalen widergäben wöllen. Barnabas ward in seiner gefangenschafft vergifftet/verließ neben zehen ehelichen döchtern fünff eheliche söhne: vnter welchen der Jüngste/ Mastinus genannt/ ein zeitlang in seinem vnfahl sich zü Chur enthielt. Da ihm von Bischoff Hartmann vnnd dem Gestifft viel güts begegnet. Barnabas Galeatz mit gifft hingerichtet.

Vnd dieweil Mastinus daselbsten gesach/ was güter alter rächtungen ein Stifft Chur/an etliche seine ihm vom Vatter zügestelte land von vielen jahren här hatte/ihm auch darneben viel güthaten der enden widerfühtren: hat er/zü danckbarkeit derselbigen vnnd zü entladung seines Gewißens/Hartmann dem Bischoff vnd der Kirchen zü Chur frey eigenthumblich geschenckt vnd vbergeben das gantze thal Veltlein/die Gemein Wormbs/die Gemein Peschlaff/auch schloß/statt vnnd thal zü Cläven vnd Plurs/mit leüth vnnd güt/hohen vnd nidern Gerichten vnnd mit allen andern hinzügehörigen gerechtigkeiten vnd nutzungen. Diß geschach zü Chur den XXIX. tag Junij deß MCCCCIV. jahrs. Mastino waren dise land vnd Bretzen/ wie auch die Riviera zü Salo/sambt Valcamonigen/zü vor im jahr vnsers Herren vnd Heylands Jesu Christi MCCCLXXIX. von seinem Vatter Barnaba vbergäben/als derselbig ein theil seiner stetten vnd landen vnter seine söhn/noch bey seinen läbzeiten vor obanzogner vnbillichen gefangenschafft/außtheilet vnd dieselbigen ihnen zü verwalten vbergab. Das Bistumb Chur mocht lange zeit die besitzung diser schänckung/vnd seiner alten zü vor daran habender gerächtigkeiten nicht erlangen: sintemal Johann Galeatz/seine kinder vnnd nachkommenen/ weder dise/ noch andere land/die er in maßen/wie allererst anzogen/vnter sich bracht hat/ keines wegs begäben wöllen. Aber nicht destoweniger ward dise gab nicht verschetzt/ sondern ward immerzü nach trachtung gehalten/ wie vnd durch was anlaß/gelägenheit vnd mittel sie zü erlangen vnd auß der Tyrannen gewalt an die rächtmeßigen Besitzer wider zü bringen were: zü welchem endtlichen Gott sein gnad verliehen/ wie an seinem ort wirt volgen. Veltlein vnd anders/dem bistumb Chur geschenckt von Barnabæ söhn.

Deß obgedachten MCCCCIV. jahrs vbergab Heinrich/ diß namens der II. Graff zü Montfort/statt vnd schloß Werdenberg im Rheinthal den Hertzogen von Oesterreich. Werdenberg den Oesterreichern vbergeben.

Als Abbt Cüno von S. Gallen/geboren von Stauffen/anfangs mit hilff vieler stetten am Bodensee einmal/hernach mit denselbigen/ vnnd auch mit beystand Hertzog Friderichs von Oesterreich/rc. noch zweymal gantz feindtlicher weise die Appenzeller vberfiel: haben dieselbigen/vnter der Haubtmanschafft Graff Rüdolffs von Montfort vnd Werdenberg/dise jre feind von jren landmarchē alle drey mal manlich Abbt Chüno zü S. Gallen bekrieget Appenzell: da auch Ritter geliten.

Anno Dom. MCCCCVII.

abtrieben vnd dardurch vrsach bekommen/ ein theil Retischer landen feindlich anzufallen vnd den empfangnen schaden zů rächen: zoogen derhalben mit beystand der statt Sant Gallen (die sich nach dem ersten träffen zů ihnen geworffen hat) auff den Hertzogen von Oesterreich hin: deßen land zůrüns an sie stießen/ vnnd eroberten mit kleiner macht auf Retischem boden das Rheinthal/ Feldkirch/ Brägentzer wald vnd das Walgöuw: zoogen darnach fort vber den Arlberg in das Ynthal biß gen Ymbst: legten allenthalben ehre in/ vnd brachten allerseits vnter ihren gewalt/ mehrtheils im jahr MCCCCV. ob sächtzig stätt vnd schlößer: auß denen sie ob XXX. verbranten. Anderstwo namen sie Hertzog Friderichen andere herrligkeiten auch ein. Beyd theil/ so wol die haubtsächer als hälffer/ schädigten einandern wo sie mochten.

Appenzeller vnd statt S. Gallen belegern Brägentz werden aber abtrieben.

Im jahr vnsers Herren vnnd Seligmachers Jesu Christi MCCCCVII. bey strenger winterskelte vberfielen die von Appenzell vnnd Sant Gallen abermalen das Rætisch gebiet vnnd lägerten sich oben am Bodensee für statt vnnd schloß Brägentz: sie langten daselbsthin den VIII. tag Novembris/ vnnd verharreten allda biß in das volgend jahr: in welchem auff Hilarij/ den XIII. Januarij/ sie von den Graffen von Montfort/ Werdenberg/ Heyligenberg vnnd andern Schwäbischen Herrn von Sant Georgen gesellschafft mit einem schnell besamleten starcken kriegsvolck/ vnversehner weiß in ihrem läger vbereilt vnnd mit macht abtrieben wurden. Sie verlooren diß orts ob fünfftzig mannen auß Appenzell/ sambt ihrem Haubtmann/ auch ein gůte anzahl redlicher leüthen auß der statt Sant Gallen. Die vbrigen entrunnen vber Rhein in ihre zůvor eroberte wehrhaffte plätz/ auf ihren vortheil. Aber sie mochten auch daselbst vnangefochten nicht verbleiben. Dann die Hertzogischen vnd der Adel vermeinten/ sie hetten nun mehr das Glück auff ihrer seiten. Verordneten derhalben den Graffen von Sultz/ deß Hertzogen Landvogt/ mit grossem volck den feinden nachzůsetzen: welcher für stättlein vnd schloß Reineck zoch/ vnnd nachdem er bey vier tagen darvor gelägen war/ thaten innenhär die Appenzeller vnnd Sant Galler dergleichen als ob sie schlahen wolten. Darauf der von Sultz/ so da vermeint ihnen were ernst/ sich mit seinem volck auf die weite begab/ vnnd sein ordnung macht/ die pauren zů empfahen. Aber dieselbigen steckten mitler weilen das herrlich schloß vnnd stättlein mit feüwr an/ vnnd zoogen drüber mit gewehrter hand herauß/ nicht auf den feind hin/ sondern den berg obsich/ ihrem heimat zů: in welchem ihrem abzug sie niemandt angreiffen noch beschädigen dörffen.

Verbrennen stettlein vnd schloß Reineck/ etc.

Altstetten von Hertzog Friderich selbst angerennt/ vnd verbrennt.

Also bleib das abgebrant stättlein/ so in der äschen lag/ den Hertzogischen zů theil: welche dadannen für Altstetten zoogen. Dahin kam auch Hertzog Friderich in eigner person/ in die zwölff tausend starck/ zů roß vnd fůß: darbey waren wol hundert gemeiner Metzen/ auch in die hundert vnnd zwentzig trummeter/ pfeiffer vnnd trummenschlager. Er war vorhabens die Altstettische besatzung zůvertilcken/ vnnd dann ferner die Appenzeller in ihrem land zů besůchen. Aber die besatzung hielte dem feind wenig auf seinem hohen gepräng/ wandlet auß vnnd inn das stättlein: darvor sie auch einen berg in ihrem gewalt behůben/ den ihnen niemandt abtrengen mocht. Endtlich als sie beduncken wolt/ sie möchten zů schwach seyn/ das stättlein auf die harr zů erhalten: seind sie bey nacht darauß vnnd wider heim hinter ihr landtwehre gezogen/ in sölcher stille/ daß der feind deßen nie wahr genommen/ vnd noch bey drey tagen in der belägerung der lären verlaßnen mauren verharret/ ehe diser abzug ihme mögen kundtbar werden. Der Hertzog hette den Appenzellern durch ihr letze vnd landtwehre gern nachgesetzt: als er aber sölches an seinem kriegsheer nit gehaben mocht/ hat er Altstetten in brand gesteckt/ vnnd ist mit allem zeüg auß dem fäld abzogen.

Darauf





Darauff noch deßselbigen MCCCCVIII. jahrs diser krieg zů Constantz gerichtet ward / durch Ruperten / Röm. König vnd Pfaltzgraffen bey Rhein: welcher zůvor im MCCCC. jar nach entsetzung Wentzeslai durch der Churfürsten wahl dem Reych zů einem Haubt gegäben war. *Diser krieg gerichtet.*

Dieweyl der Schwäbischen Herren von Sant Geörgen gesellschafft oben gedacht: soll man wissen / daß selbiger zeit vor vnnd nach im Reych im brauch war / daß die Herrn vñ der Adel sich in manche sonderbare gesellschafften mit gewißen gedingen zůsamen verbunden / vnter dem namen etlicher Heyligen / als S. Geörgen / S. Wilhelms / ꝛc. oder auch etlicher thieren / als deß Löuwens / deß Pantherthiers vnd anderer dergleichen: ein jeder trůg seiner gesellschafft zeichen von silber oder von gold auf den kleidern. Die freyen Reichsstett in Schwaben vnd am Rheinstrom / denen die Herrschafft vnd der Adel vberlägen seyn wolt / machten dargegen auch ihre Bündtnußen zůsamen. Diß wäsen aber / weyl es viel verachts abgeben wolt / ist nit vberlang in übung blieben. *S. Geörgen vnd andere gesellschaften damals breuchig.*

Auf ein zeit / als Franchinus Rusca vber die stat Chum geherrschet (möcht vngefahr vmb das obgedacht MCCCCVIII. jahr härumb seyn) war einer von Chur / Dietägen oder Gottsdägen genannt / ein ansehliche persohn / doch hoffertig vnnd zů herrschen sehr begierig: welcher / als er wargenommen daß zů Cläven das schloß nicht fleißig gnůg verwaret ward / nam er ihm für sein heyl daran zů persůchen. Gieng also hin für sich selbst ohne vorwißen vnd willen deß Bischoffs von Chur / noch jemands andern / vnd greiff die sach mit listen an. Dann er ihren siebnen anleitung gäben / wie sie heimlicher weise / durch verborgne schlüpff / zů gewißer zeit in das schloß kommen möchten: welcher anleitung dieselbigen geflißenlich nachgiengen vnd das schloß vmb ein mal eroberten. Der feind aber war den nechsten in waaffen / belägeret die burg / vnd verlegt alle auß vnd eingeng mit gar starcker / wolgerüster vnd stehter hůt / daß Dietdägen die seinigen weder entschütten / noch durch einiche hilff sie retten mocht. So war auch die veste weder mit gnůgsamer proviant / noch mit nohtwendiger bewaapnung zum außfahl oder zů abtreibung deß feinds nicht versähen noch in keinen andern wäg versorget / daß man ein lange belägerung hette außstehn mögen. Derhalben die belägerten endtlichen hungers noht halben sterben vnnd verderben můsten / wären so weit kommen / daß sie angefangen hatten ab den schůhen zů nagen. Hiemit aber haben die Meyländer die Vestung wider in ihrem gewält bracht vnd sie volgends fleissiger verwahrt. Was aber ferners in diser Graffschafft Cläven vnnd in dem land Veltlein durch die Retier zůkommender zeit sey vorgenommen worden / wirt hernach an seinem ort weiter volgen. *Schloß Cläven durch einen Churer eingenommen: aber bald wider verloren.*

Jetzt wöllen wir vns wider auf die seiten deß gebirgs gegen Deütschland lassen / vnd kommen auf das groß allgemein Concilium zů Constantz: welches durch Sigismundum / Kayser Caroli deß IV. sohn / Königen zů Vngarn vnd Böhem / Dalmatien vnd Croatien / ꝛc. so seid dem ableiben Ruperti vnd dem tod Jodoci Margraffen zů Brandenburg vnd Merhern das Kayserthumb beseßen hat / mit vnerspartet *VIII. Concilium zů Constantz durch Kayser Sigmund beſamlet.*

Anno Dom. MCCCCXIV.





mühe vñ großẽ vnkosten auß allen Nationen besamlet ward/ wegen dreyer personen/ die all zů Päpst benamset waren: demnach wegen Johañ Wicklefen auß Engelland lehr/ so durch M. Johañ Hußẽ vñ Hieronymũ von Prag in Böhem auf der Cantzel vnd in den Schůlen außkündet ward: zum dritten/ daß Ertzher. Friderich von Oesterreich/ zůgenant Mit der lären täschẽ/ spän hat mit den Bischoffen Trient/ Chur vñ Brixen/ welche er geschetzt vñ die zween vordern gefencklich angenommen hatt/ auch vmb kein Päpstlich gebott noch verbott/ wie in gleichem vmb den bann nichts gabe: daß alles den geistlichen vättern/ die deß nichts gewohnt waren/ vnleidenlich seyn wolt.

Auß disem Concilio Papst Johañ vnd Ertzh. Friderich außgerissen.

Diß Concilium gieng an im November deß MCCCCXIV. jahrs/ da den XVI. tag die erste session gehalten ward/ vnd draufhin einandern nach 45. *sessiones* / biß in das MCCCCXVIII. jahr. Papst Johannes der XXIII. entreit auß dem Concilio/ den XX. tag Mertzens/ deß MCCCCXV. jahrs/ vnd mit ihme Ertzhertzog Friderich von Oesterreich/ ꝛc. welchem die sachen zů Constantz nicht gefallen wolten. Er wuste/ daß die drey Bischoffe von Trient/ Chur vnd Brixen ihne bey den vättern höchlich verklagt hatten/ vnd daß er in dem Concilio vngnädige Richter haben wurde. Derwegen er sich ohn alle außsöhnung der klagbaren auß dem staub machet / vnnd halff auch Papst Johansen darvon. Dann er vermeinte/ er dörffte König Sigmunden dessenthalben nichts sonders zů entsitzen/ weyl er sich in der nehe mit vesten stetten versehen befunde/ vnd mit den Eydgnoßen in gůtem fried vnd bündtnußen stunde.

Ertzh. Friderich drüber bekrieget: in gemein vom reych.

Es geboot aber das Concilium den VI. Aprilis/ man solte Ertzh. Fridrichen gehorsam machen: welches K. Sigmund angends in vollzug richtet/ ließ aacht vnd bañ wider ihn außgehn/ vnd manet wider ihn auf das gantze Röm. Reych. In disen handlungen bestettiget K. Sigmund dem Bischoffen von Chur vnd gemeinen Gottshauß leüthen in selbigem Bistumb alle ihre regalien vnd freyheiten / vnd begärt nit allein an sie/ sondern auch an alle andere Retier / daß man ihm hulffe Ertzhertzog Fridrichen von Oesterreich bekriegen/ von wegen seiner vngehorsamẽ/ vnd von wegen der entführung Papst Johansen auß Constantz: dardurch das Concilium geschmächt worden sey/ ja die gantze Kirch nicht gering schaden empfangen habe.

Besonders von Retien da Feldkirch erobert.

Dieweyl dañ nit allein die Fürstẽ vñ Herrn deß Reychs/ sambt den Reichsstettẽ/ auf deß Königs mahnen/ Ertzhertz. Fridrichen absagten/ sondern auch seine diener/ als die Graffen von Nellenburg/ Dockenburg/ Lupffen/ Werdẽberg/ Montfort/ Tetnang/ Tengen vnd andere mehr ihme ihre dienst abkündeten: so erzeigte sich auch der B. von Chur/ sambt den Gottshaußleüthen sehr willig/ deß Concilij anordnung vnnd dem K. gebott nachzůkommen: als der nit allein eigne raach wider Ertzh. Fridrichen zů führen hat/ sondern auch vorhin wegẽ seiner brůdern von Werdenberg mit Ertzher. Leüpolden auß Oesterreich/ vmb die Vogtey Reineck vñ derselbigẽ anstöß/ lang gekrieget hat. Derhalbẽ er mit den Gottshaußleüthen vñ mit den seinen von Werdenberg/ deßgleichen Gr. Friderich von Dockenburg vñ ander Retische Herren sambt der statt Lindauw/ auf die aacht hin/ so wider Ertzhertzog Friderichen schon ervolgt war/ für schloß vnd statt Feldkirch zoogen vnd dieselbigen belägerten. Weyl sie aber vest vnnd wol verwahret waren/ mochten sie so bald nit gewuñen werden. Vnter disem ward der Bischoff von Chur/ durch den Landvogt zů Feldkirch/ einen Graffen von Stülingen/ sambt seinem brůder Hugen Graffen zů Sarngans gefangen vnnd kaum vber neün monat darnach wider erlaßen.

Anno Dom. MCCCCXVII.

Derhalben er zü danckbarer gedächtnuß seiner erledigung / das Fest der empfencknuß Marię in allem seinem Bistumb zü feyren damals erstlich aufgesetzt hat.

Am zinstag nach der Auffart ergab sich Ertzhertzog Friderich an den König mit land vnd leüth: da zü letst auch Feldkirch sich ergab: welches draufhin dem König schwür. Das thaten gemeinlich schier alle stett vnnd lender Ertzhertzog Friderichs: welcher der gnaden erwarten müst / wenn ihm der König die widergebe. Wie wol Tyrol / die Fürstliche Graffschafft (deren ein güter theil in Retien ligt) die huldigung dem König nicht thün wolt: sondern gab für / sie were von alterhär befreyt / dz sie niemanden schweeren solte noch möchte / der die burg Tyrol nicht innhielte: damit zoch sie sich auß vnd ward deß eyds erlaßen.

Ertzh. Friderich ergibt sich an Kayser.

Vnnd dieweyl die regierenden Herrn diser Graffschafft lähen vom Bistumb Chur haben: wolt Ertzhertzog Ernst / als der eltest Fürst von Oesterreich / in disen vnrühwen dem Römischen König vorkommen: gieng eben diß jahrs hin vnnd empfieng zü Hall im Ynthal von Bischoff Hartmann / noch vor deßelbigen gefangenschafft / zü lähen für sich / seinen brüder Ertzhertzog Friderichen vnnd seinen vettern Ertzhertzog Albrechten das oberst Schenckenambt deß Gotthauses zü Chur: auch die veste vnd burg Marschlins / zwischen dem dorff Ygis vnnd dem fluß Larquart im Bistumb Chur gelägen / die weyland Bischoff Vlrich / weyland Hertzog Albrechten vnd Hertzog Otthen von Oesterreich / gebrüdern verlihen hatte / vnd darzü all ander lähen vnd stuck / wo die gelägen vnd wie die genannt seind / welche die Graffen zü Tyrol vom Gottshauß Chur zü lähen gehabt.

Ertzh. Ernst empfacht die lähen vom b. zü Chur.

Deß volgenden jahrs vndername sich auch diser Ertzhertzog Ernst der Graffschafft Feldkirch: vnd dieweyl er besorget / sie wurde ihm von den Eydgnoßen / den nechsten nachbaren / wie die vbertgen seines brüders in der Eydgnoschaffte ligende Herrschafften / auch eingenommen / versatzt er sie zü anfang deß MCCCCXVII. jahrs Graff Fridrichen von Dockenburg / vmb ein bestimpte summa gälts: der hoffnung / weyl derselbig ein burger der statt Zürich were / die Eydgnoßen wurden an disem ort nichts wider ihne vornemmen. Nachdem aber der Graff disen pfandschilling erlegt / vnnd jetzund sein vnterpfand einnemmen solt: da hat es Ertzhertzog Friderich schon besetzt / vnd wolt Ertzhertzogen Ernsten seines brüders verpfendung nicht güt heißen: dardurch dem Graffen weder die statt gelieffert / noch sein gält wider erstattet ward. Disen vnfüg nam er zü sonderem verdruß auf: vnd dieweyl Ertzhertzog Friderich selbiger zeit sonst in bann vnnd vngnaden stünd / als der dem Römischen König zü straffen abermals von dem Concilio vbergäben war / vmb daß er Bischoff Georgen von Trient gefangen vnd ihm sein Stifft genommen hat / empfieng der Graff von Dockenburg ein hertz darab / vnd vnterstünd seine rächt an Feldkirch mit gewalt zü erhollen.

Versetzt Feldkirch den gr. von Dockenburg: der müß es mit gewalt innemmen.

Er hat ein güte anzahl seines volcks bey ihm: vnter denen wären gar viel Retier. Dann er vber etlich landschafften in Retien herrschet. Zü deme schickten ihm die von Zürich (deren Burger er war) zwey hundert wolgebutzter knecht vnnd ihr gröste büchsen zü hilff: darnach thaten ihm auch die von Constantz beystand mit einer anzahl volcks vnnd mit einem wurffzeüg / so man den großen Schupffer nennet / damit mann ein stein wol zehen Centner schwer werffen mocht. Hiemit greyff er Feldkirch gar feintlich an / vnd war mit embsigem schießen / werffen vnd stürmen dermaßen handvest / daß er in vierzehen tagen beyde statt vnnd schloß eroberet vnnd beraubet: müsten ihm auch darauffhin die vberwundnen schweeren vnnd gehorsam seyn: doch hat mit der zeit Ertzhertzog Friderich dise Graffschafft vnd das andere vast alles / außer was ihme die Schweitzer eingenommen / nach stillung diser Bañkriegen wider vberkommen.

Bischof Hartman stirbt. Ein jahr vor diser eroberung der Graffschafft Feldkirch/hat Bischoff Hartman das zeitliche leben zů Chur auf dem Hof beschloßen/vnd ist daselbsten begraben wordē/ nach dem er/als der 66. Bischoff in der zahl/bey XXVI. jahren der Kirchen vorgestanden war/ vnd als ein vnrůhwiger/ kriegischer Prelat viel gefehrligkeiten auf gestanden hat.

Abundius Naso komt an die statt. Jhm wirt gleich nachgewehlet Johannes Abündius/ genannt Naso: welcher grad angehnds das Concilium zů Constantz (das dann noch in aller vbung war) heimsücht/vnd demselbigen vnableßlich beywohnet/ biß es sich im MCCCCXVIII. jahr endet.

Concilium endet mit Parturiunt montes/ꝛc. König Sigmund hette gern gesehen/daß mañ beysammen were verblieben/ biß ein verbeßerung allerley verderbtes wäsens in der Christenheit/ so wol am Papst/als an anderen geistlichen vnd weltlichen Stenden were angerichtet worden. Aber zů disem hochnohtwendigen werck wolten die vätter nicht greiffen: wie dañ kein Krähe der andern die augen außbeißet. Hiemit ersaße die Reformation/ darauff meniglich groß verlangen getragen.

In obgesagtem jahr wurden erstlich in Retischen landen die Ziegeiner gesähen/



Ziegeiner diser zeit erstlich in Retien gesehen. so mañ die Heyden nennet/ein frömd wunder seltzam volck: deßen ein große anzal war/ von mañ/weib vnd kinderen: wurden auf 1400. geschetzt: die doch nicht sammenhafft/ sondern in etlich viel scharen zertheylt durch die land zoogen: hatten einen Obersten vnter ihnen/der sich Hertzog Michel von Egypten nennet. Sie gaben für/ wie ihre vorfahren im kleinern Egypten (welches doch niemand weist/wo es sey: weyl offenbar daß Egypten niemalen in das groß vnd in das klein ist abgetheilt worden) etliche jahr vom Christlichen glauben weren abgefallen/ vnd als sie sich widerumb bekehrt/sey ihnen zur bůß aufgesetzt/daß etlich vnter ihnen/so viel jahr als sie im vnglauben verharret/im elend herumb ziehen solten vnd bůß würckentsey also dz looß auf sie gefallē/ sölches zů verrichten. Dise hielten gůte Christliche ordnung/ vnnd ob sie gleich schlächte kleider hatten/trůgen sie doch viel silber/gold vñ edelgestein mit sich: wurden auch von den ihrigen auß ihrem vatterland (welchs etliche meinen *Zeugitana*, das ist *Africa propria*, gewesst seyn sölle) herüber mit gält gnůgsam verlegt/ also daß sie keinen mangel hatten vnd ihre zehrung allenthalben ordenlich bezalten/darneben niemanden keinleid zůfügten. Sie hatten auch gůt brieff vnd siegel vom Papst/ von Kayser Sigmunden

vnnd

 Anno Dom. MCCCCXIX.

vnd andern Fürsten: durch welche ihnen gleit vnd freyer zug durch statt vnd länder vergonnet ward. Als die jahr ihrer pilgramschafft verflossen/ seind sie widerumb heim zogen.

An der Ziegeiner statt ein los bůbenvolck trätten.

Es hat sich aber ein ander vnnütz / öd vnd verlorn Bůbengesindlein zůsammen geschlagen/ die nach dem abzug der Zigeinern/ an ihr statt trätten vñ sich mit schmierben vnterstanden ihnen gleichförmig schwartz zůmachen: da sie dann vngeschaffen/ wůst / vnd vnstetig gnůg worden: brauchten auch die außlendisch Ziegeinisch form kleidens / vnd wolten hiemit die Welt bereden/ sie weren obgemelte Egyptier / vnd hetten gleichwol in Africa angeschiffet / aber vor dem Soldan nicht lenden / noch in ihr heimat kommen mögen/ vnd můßten also hie disseit Meers im ellend verbleiben. Dise würckten nicht allein nicht bůß/ wie die Egyptier thaan hatten / sondern nehreten sich mit rauben vnd stälen/ läbten wie die vnverschambten hund / ohn einiche Religion/ ob sie schon ihre kinder vnter den Christen tauffen liessen: warffen vnter ihnen ein haubt vñ obern auf/ deme sie gehorchen solten. Zů disen eerbarn leühten haben sich zů jeder zeit seidhäro gesellet alle die bůben vnd bößwicht/ die nicht wercken wöllen/ vnd sonst nichts gesöllen: deren schälcken nachkommene/ vñ die sich noch an sie hencken/ ziehen von einem land an das ander/ in allem můßiggang/ ohn einiche vorsorg: kommen vber etlich jahr herwider: doch theilen sie sich in vil scharen / vnd verwächßlen ihren zug in die länder: sie nemmen auch mann vnd weib in allen landen/ die sich begären zů ihnen zůschlahen. Es ist ein böß verwegen volck / das neben seines eignen sprach/ die von niemand anderm verstanden wirt/ viler sprachen erfahren ist: thůt biderben leüthen grossen vbertrang an / vnnd ist insonderheit dem baursvolck gar beschwerlich. Dann so die armen dorffleüht im fäld seind / durchsůchen sie ihre häuser/ vnd stälen was ihnen werden mag. Ihre alte weiber / vnd andere ihres gesindleins/ begehen sich mit lächerlichem wahrsagen auß beschauwung der händen/ vnd in dem sie den fragenden antwort gäben / wie vil kinder / männer oder weiber sie bekommen werden/ greiffen sie mit wunderbarer behendigkeit ihnen zum seckel / täschen oder anders der sach gelägnen dingen/ vñ verrichten ihr diebstal so artlich/ daß es die person/ deren sölches begegnet/ nicht gewar wirdt. Die gantze rott vberal stäcket aller künsten voll/ damit die Welt mag betrogen werden. Dann sie von ihren kindtlichen tagen an in keinen anderen sachen sich üben / als eben in bůbereyen / vnd betruglichen listigkeiten/ die leüht vmb das ihrig zůbringen. Ist also der frömmist vnter ihnen ein dieb / vnd welcher am meisten schölmereyen begehn mag / den halten sie für den besten. Dannenhär sie vorlengsten auß manichen landen / als vnnütze burden der erden / offentlichen bandiert seind/ vnd werden/ so bald sie sich darinnen finden lassen/ gefencklich eingezogen/ vnd volgends ihrem verdienen nach hingericht. Es wöllen aber etliche Obern mit sölchem Bůbenfasel gern beladen seyn.

Statt vnd bistum Chur mit Zürych verbürgrechtet.

Johannes Abundi/ Bischoff vnd sein Thumbcapitel/ auch die statt Chur/ haben ein burgrächt mit der statt Zürych angenommen / auf 51. jahr lang: das ward aufgericht vnnd besiettiget Donnerstags vor S. Johannis deß Täuffers tag / im MCCCCXIX. jahre.

Sehr früer sommer/ vnd gůt jahr.

Nechst kommenden jahrs gieng der früling mit so zeitlicher werme ein / daß es menglich wunder name. Am VII. Aprellen/ auff welchen tag der Ostertag fiel / waren schon alle hecken voller roosen: vnd fand man mitten im Aprellen schon zeitige kirschen vnd erdbeern: deßgleichen blüeten vor außgang deß Aprellens die weinreben/ daß man angehendes Meyens weinbeer fand in zimlicher grösse. Aber es kame auff den VIII. Brachmonats ein Reiff/ vnd hat in den höhenen auf dem gebirg allenthalben ein schnee gelegt: welche kälte allerley frücht hinterstellig machte: jedoch kam bald wider ein werme/ daß man auf Mariæ Magdalenæ schon zeitige pfersich vñ treübel fande/ vnd ward ein volkomner reichlicher Herbst.

Krieg wider die Hussiten von Papst Martin angestifftet: da auch Retier gewesen.

In disem jahr krieget das Reych wider die Böhem: wider welche Papst Martin der V. alle Stend auffwieglet/ zů außrottung der Hußischen lehr: vnd damit er menigklichen desto lustiger macht/ braucht er allerley honigsüsse wort/ vñ verhieß durch Julianum/ ein Cardinal vnd Römischen Legaten/ vilfeltigen abblaß/ ja das himelreich selbst/ allen denen/ so wider die Böhem ziehen wurden/ die er/ als weren sie kätzer/ vnterstůnd außzůrotten. Hierdurch wurden/ neben andern/ auch vil Retier bewegt/ daß sie sich gůtwillig in krieg wider die Böhem/ dem Kayser vnd dem Reych zů hilff/ begaben. Aber sie/ wie auch das gantze Kayserlich heer wurdē bald von den Böhmen abgetrieben/ vnd kamen dennechsten vngeschaffter sach wider heim. Hernach wäret der Böhemisch krieg lang/ vnd kostet vil land vnd leüth. Darbey man klärlich gnůg gesehen/ daß der wahre Glaub nit durch die waaffen/ sondern oben härab/ vnd durch Gottes wort mag vnd můß fortgepflantzet werden.

Spän zwüschen dem Bischoff vñ statt Chur entstanden.

Nach disen dingen erhůben sich vil spän vnd streitigkeiten zwüschen der statt Chur/ vnd dem Bischoffen daselbst: welche je lenger je mehr zůnamen/ vnd endtlichen zů einem schweren vnd sorglichen aufflauff geriethen: in welchem Räht vnd Burger gemeinlich das schloß vnd bischofflichen sitz mit gewehrter hand anfielen/ stürmten/ vñ nach einbrechung der porten alles einnamen vnd blünderten. Das hinter thürlein ward durch sie vermauret: vñ waren die gemůter vber die massen vast verbittert. Nach vnd nach aber leget man sich so vil inn handel/ daß beyd partheyen sich verwilligten/ alle ihre spän/ so in 18 articklen begrieffen waren/ auf spruchleüth kom̃en zů lassen/ deren wurden dreyzehen ernamset: waren vier von Zürych/ von wegen deß Burgrechts das die streitigen partheyen in der selbigen statt hatten: die vberige neün waren Gotts haußleüth/ namlichen Gaudentz Planta/ Johann Lutzi Schreiber zů Cernetz/ Andres Bariöl vnd Andres Taureari/ all vier auß dem Engadein: Nuth vnd Simon von Marmels von Oberhalbstein/ Egli Stampff/ vnd Andres von Salis auß dem Bregell/ auch Gaudentz Crosua von Stallen. Dise haben alle spän erörtert/ vnd den Bischoff mit der statt wider vereinbaret/ lauth brieff vnnd siegel hierumb auffgericht *Anno* MCCCCXXII.

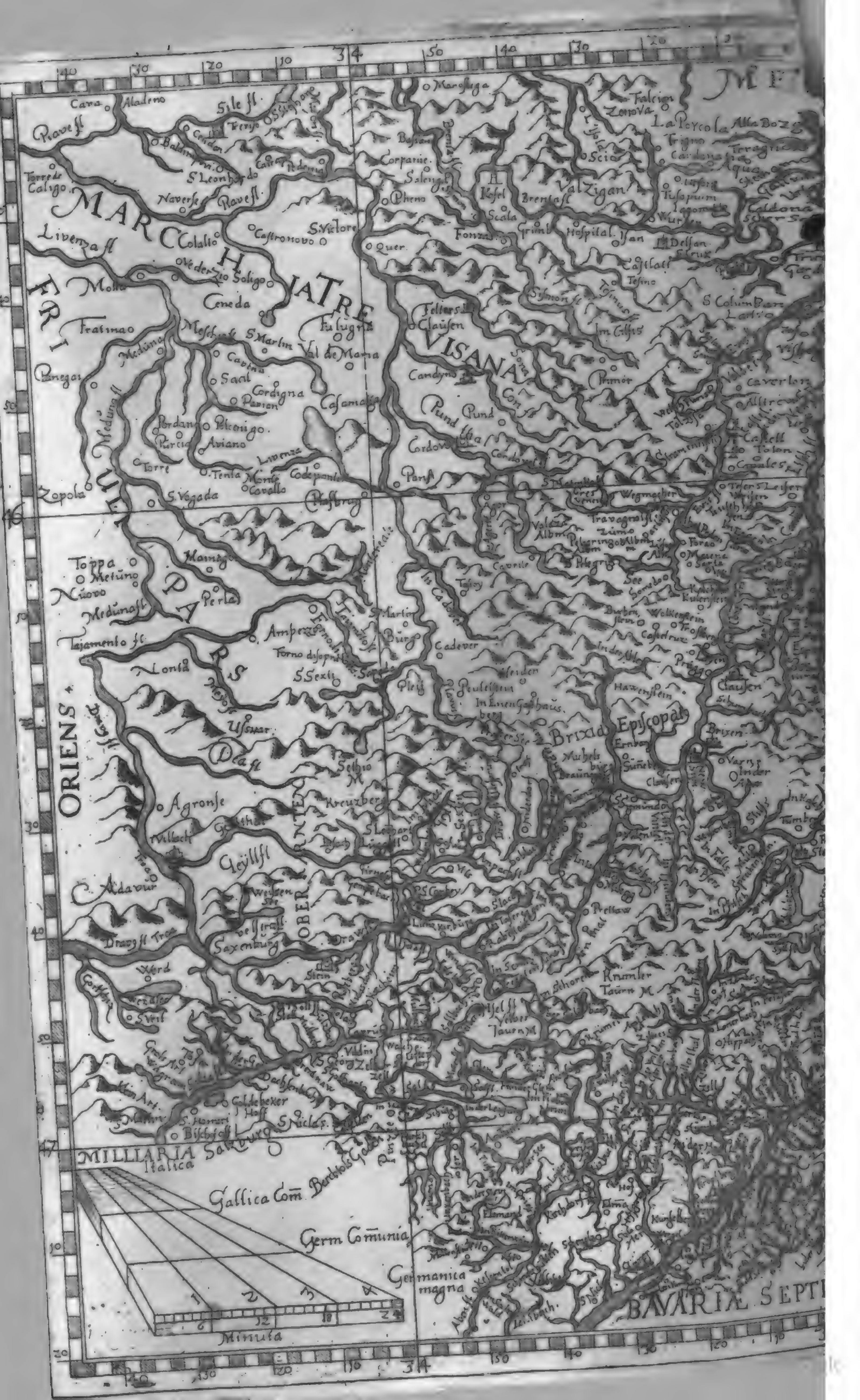
Closter Hirschthal gestifftet.

Das Nunnencloster Hirschthal/ Dominicanerordens (so ob der statt Brägentz/ zů anfang deß Brägentzerwalds/ bey dem dorf Kendelbach am wasser Brägentz ligt:) ist gedachts MCCCCXXII. jahrs oberhalb in der höhe/ da es am Hirschberg heisset/ in der ehr S. Johansen deß Täuffers/ vnd S. Vrsen gesellschafft erstifftet worden/ durch Hugen vnnd Stäffen die Graffen von Montfort/ Herren zů Brägentz vnd Pfannenberg/ für 23 Nunnen: deren erste Priorin geweßt ist Frauw Elisabeth Simlerin von Pfullendorff. Weyl vnd aber diß Closter der straal hefftig vnterworffen war/ die offt darein schlůg/ vnd es endtlich auch gar in die äschen richtet: so hat man es ab der höhe in das vntenligende thal versetzt/ mit bewilligung Ertzhertzog Sigmunds von Oesterreich/ ꝛc. Geschach vmb das MCCCCLXIV. jahr/ vñ hat den ersten stein gelegt der Weyhbischoff von Costantz/ Herr Vlrich Graff zů Montfort/ vnd Frauw Barbara Gräffin von Mätsch/ Herren Jacob Trappen/ Vogts zů Brägentz/ ehewirtin. Im MDL. jahr wurden dise Closterfrauwen regiert durch Apollonien Bischoffin von Kendelbach/ welche den oberstē stafel erlangt hat im MDXXXIX jahr.

Closter Thalbach bey Brägentz.

In der vorstatt zů Brägentz ligt auch ein Clösterlein Thalbach genant: hat seinen namen vom wasser Thalbach/ daran es ligt. Die Nunnen daselbst führen den orden der dritten Regel S. Francisci.

End deß X. Bůchs.

MARCHIA TREVISANA
FRIULI PARS
ORIENS
Brixin Episcopat
BAVARIÆ SEPT
Cara
Aladeno
Plave fl.
Torre de Caligo
Naverse
Plave fl.
S. Leonhardo
Colalto
Livenza fl.
Castronovo
S. Victore
Motta
Ceneda
Fratinao
Fulugna
S. Martin
Val de Mana
Cavina
Sacil
Cordigna
Pavion
Casamaser
Pordano
Purcia
Aviano
Livenza
Torre
Tenta
Monte Cavallo
Zopola
S. Vegada
Toppa
Metüno
Nüovo
Medunafl.
Perlat
Tajamento fl.
Ampezzo
Forno disopra
S. Sexto
Nonta
Usuar
Agronse
Villach
Dravs fl.
Werd
S. Veit
Saxenburg
Kreuzberg
OBER KARNTEN
Stein
S. Georg
Zell
S. Niclas
Bischofs
Goldtdeber Hoff
Maroftuga
Bassan
Corparie
Pheno
Quer.
Scala
Brentafl.
Fonza
Valzigan
Hospital
Castlatt
Telino
Feltere
Claüsen
Candyno
Pund
Cordova
Pansa
Condova
Primör
Cavrile
Pelegrin
In Cadober
S. Martin
Bürg
Cadever
Pleiss
Peulestein
In Enen Gasthaus
Ampezzo
Prellaw
Krumler Taurn
Vilder Taurn
Trenger
Scior
Ala
Castell
Tolon
Caldona
Caverlon
S. Columban
Clausen
Brixen
Germ Comunia
Germanica magna
Gallica Com.
MILLIARIA
Italica
Minuta
1
2
3
4
6
12
18
24

RÆTIÆ Veteris et Exteræ pars Orientalis. qua Comitatus Tyrolis cum Regionibus finitimis, continetur.

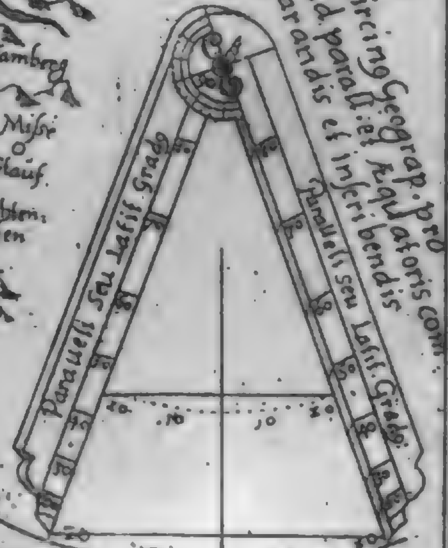
VALLIS TELLINA

COMITATUS Clavenæ

OCCIDENS

PROSENALE

VINSCHGE



Ratio 1. gr. parall 46. est 41. 40. 46. ad 1. grad. Æquatoris

ÆQUATOR

SEPTENTRIO PARS

RAETIA:

oder

Beschreybung

Der dreyen Loblichen Grawen Bündten/ vnd anderer Retischen völcker/ etc.

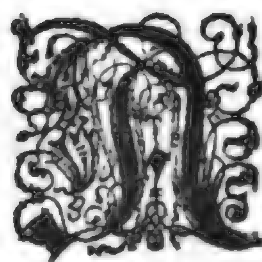
Durch

Johansen Guler/

von Weineck/ Rittern/ etc.

Das XI. Büch.

Summarischer innhalt desselben.



ALs Johannes Abundius Bischoff zů Chur war: seind bey dem einen theil der Retier die immerwärenden ewigen bündtnussen entstanden: der ander theil aber ist in mancherley herrschafft zertheilt worden: darunder sonderlich die Tyroler gezehlt werden. 2. Tyrol / die Fürstlich grafschafft/ wirt alhie beschrieben/ so der ersten alten Retien einverleibt vnd anfangs von den hertzögen von Meran ist verwaltet worden. Ward etwan getheilt: ist aber alsbald widerumb an einen herren kommen: da sie endtlich dem hauß Oesterreich zůgefallen / von dem sie noch dißmahls loblich regiert wirt. Ist ein wol gesegnet / fruchtbar land an aller nohturfft/ von saltz/ ertz/ silber/ korn/ wein vnd dergleichen köstlichen herrlichen sachen. 3. Als das fürstlich hauß der Visconten zů Meyland abgangen: kamen die Sfortzen zů platz: es wirt aber Ludwig Sfortza deßwegen von könig Ludwigen dem zwelfften auß Franckreich angefochten/ bekrieget/ gefangen / entsetzt: der doch auch wider da dannen vertrieben worden. 4. Bey disem anlaß wirt das land Veltlein/ so etwan auch vnter die Meyländische herrschung gehört / beschrieben erstlich inn gemein/ seiner namen / gelegenheit/ lenge / breite / fruchtbarkeit / regierung vnd dergleichen dingen halben: da deß weitberümbten frauwenbilds/ Bonnen Lombardin/ mannliche heldenthaaten vmb etwas außfürlicher dargemahlet seind. 5. Es wirt Veltlein auch in specie außgestrichen/ vnd besonders das vernamte hohe Wormsergebiet/ zů oberst an disem land gelegen. Dasselbig grentzt an das Vinstgöuw / Etschland vnd andere ort: hat einen gesunden gůten lufft / scharpffsinnige starcke einwohner / fünff namhaffter stattlicher gemeinden/ vnd mechtige hohe berg/ mit denen es/ wie ein statt mit vesten mauren/ vmbgeben ist: begreifft auch inn sich sechs vornemmer pfarrkirchen: da Wormbs die elteste / erste vnd vornembste: sant Niclaus die andere: sant Gallen die dritte: die zů Pedenos die vierte: die zů vnser Frauwenkirch die fünffte / vnnd die in Luwin die sechßte vnnd letste ist/ etc. Bey welcher beschreybung der gönstig Läser sonderlich deß edlen heylsamen warmen bads zů sant Martin in sant Gallen pfarr / wie auch deß weitberümpten flusses Adden / deß scheutzlichen grossen schneegebirgs / der grausammen schneelöuwin / vnnd dergleichen wunderbaren gedechtnuswirdigen mercklichen sachen mehr in acht zůnemmen hat.

[In Retien die eewige bündtnus entstanden.] SU den zeiten / als Johannes Abundius / zůgenant Naaß / dem Bistumb Chur vorgestanden / seind in Retia die eewigen immerwärenden Bündtnussen entsprungen: durch welche die jhenigen / so sich mit eyden zůsammen verpflichtet / zů gliederen eines leybs in einen freyen Regimentsstand nach vnd nach gewachsen / vnnd den namen der Grawbündteren / oder Bundtsleüthen bekommen haben. Die vberigen aber / so in dise verein sich nicht eingelassen / seind mitler zeit in vil vnd mancherley herrschafften zertheilt worden. Vnd dieweyl die selbigen volgends mehr ihren Oberherren vnd andern / dann den alten Retiern / nach genent wurden / möchten sie wol nun mehr von mir / der ich mich allein der Rætischen sachen vnternommen hab / gentzlichen außgelassen werden: doch wegen ihres härkommens vnd lange zeit vnter Retischem namen geführten wäsens / auch daß der Läser wüssen möge / wie es mit ihnen nachwertz ergangen / vnter was beherrschung sie kommen / vnnd wohin sie endtlich gerahten / wil ich ein kurtze summarische verzeichnus ihrer sachen / wie anderer abgerißner Retischer gliedern halben in den hie vorstehenden Büchern auch geschehen / einander nach grundtlich einführen. Volgends aber von den Bündtern / als alten grawen vnd beharrlichen einwohnern der ersten hohen Retien / darinnen sie seid dem gemachten Bundt ihren sonderbare freye Retische Policey biß auff vns erhalten / wil ich weitläuffig vnd so volkommenlich / als mir immer möglich seyn wirdt / handlen.

[Aussert diser bündtnus mehr Retier / als Tyroler vnd andere.] Die land der Rætiern / so ausserhalb der Bündtnus verblieben / ligen entweders jhenseit deß Rætischen hohen schneegebirgs gegen Italien / oder disseit desselbigen gegen Helvetien vnd Germanien / oder aber auch beyder seits sammenhafft / so wol jhenseit als disseits: wie dann an beyde theil / namlich an Deütsch- vnnd Wältschland stossen die völcker / so mit der zeit Tyroler genent worden: von welchem wir jetzund reden wöllen: nach ihnen sol die Italisch seiten volgen / vnd demnach auch die Helvetisch vnd Germanisch.

[II. Tyrol / ein fürstliche grafschafft.] Tyrol / die Fürstliche Graffschafft / so den namen von einer burg deß selbigen lands bekommen / ligt an den flüssen Yhn vnd Etsch / vnnd denen beygelägnen berg vnd thälern zwischen Bayern vnd Wältschland: hat gegen auffgang das Ertzstifft Saltzburg: gegen nidergang der Gra vbündter land: gegen mittag Wältschland / vnd gegen mitternacht Bayern.

[Ist der ersten Retien einverleibt.] Dise landsrifier ist obenhär / so weit Churer Bistumb sich darinnen erstreckt / der ersten alten Retien einverleibt gewesen: vnten hår aber ist sie erst zůkommender zeit Rætisch gemacht / vnnd beyderseits durch der Römern Landvögt beherrschet / auch nach abgang der alten Römischen macht / zum theil von den Bayern eingenommen worden (als das V. bůch hievor außweiset) zum theil aber noch Retisch verblieben.

[Ward verwaltet von den H. von Meran / etc.] **Die verwaltung vber den mehrern theil diser landen ist dannethin gestanden bey den Hertzogen zů Meran (die sich auch Pfaltzgrafen zů Burgund / Hertzogen in Dalmatien vnd Votland / Marggraffen zů Oesterreich / Graffen zů Andechs vnd Diessen geschrieben haben:) item bey den Marggraffen vnnd Graffen zů Tyrol / so von den Bayern auß ihrem Adelthumb dahin / als an die grändtz zwischen Bayern vnd Italien nach der Römer sitten / geordnet worden: die sich theils hernach auch Graffen vnd Marggraffen zů Andechs vnd Isterreich / auch mit andern titulen genent haben. Volgends als deß Römischen Reichs würde vnd titul auff die Deütschen kame / vnd die Römischen Kayser vnd Könige die verliehene land vnnd Herrschafften zů eerblähen machten: seind dise sehr vornemme gefürste Graffen worden: sonderlich von der zeit an / als Kayser Friderich der I. Mit dem rooten barth zůgenant /**

genant / Hertzog in Schwaben / Heinrich den Löuwen Hertzogen in Bayern vnnd Sachsen in die aacht gethan / vnd viel Bayerische Landstände / der Landsfürstlichen Oberkeit der Hertzogen in Bayern biß dahin vnterworffen / den selbigen entzogen / vnd ohne mittel allein zů deß Röm. Reichs Lähenleühten gemacht hat.

Es hat aber der ort im gebirg an der Etsch vnd im Ihnthal noch andere Grafen vnd Herrschafften mehr gehabt / als Taufers / Eppan / Hertenberg im obern Ihnthal / Vlten oder Vlting / Mätsch zů Latein *Amasia*, von Hiefr vnnd andere / so zů alten zeiten all den Hertzogen von Bayern vnterworffen waren.

In Rætien auch andere herren gewesen.

Vnter allen Graffen dises lands seind die von Tyrol am ansehen / gewalt vnd herrschung weit die vornembsten gewesen: deren man von anfang hár nicht sonders satten bericht hat. In einem alten Tradition- oder Fundationbůch bey dem Closter Weichenstephen bey Freising wirt gedacht deß Graff Vlrichen von Botzen / *Bosanensis Comes*, vnd seines sohns Friderichs im jahr MXC. Dise vermeinen etlich sölle Graffen von Tyrol oder von Eppan geweßt seyn. Man setzet Eginonem Grafen zů Tyrol *Anno* MI. Heinrichen den eltern Egen sohn: Heinrichen den jüngern Heinrichs sohn: Albrechten Heinrich deß jüngern sohn: deß gedenckt *Vrspergensis*, vnd meldet / er habe im MCVI. jahr etliche Bischoff von Heinrichen dem V. wider seinen vatter Heinrichen den IV. gen Rom abgefertiget / bey Trient gefangen. Man findet in geschichten Kayser Friderichs deß I. das zween Cardinäl / sambt Bischoff Albrechten von Trient / vnterwegen von Trient auß seyen gefangen worden von zweyen Graffen Friderichen vnd Heinrichen / die der orten gewaltig waren. Ob nun dise zween Graffen von Tyrol / oder von Andechs / oder andere gewesen / ist diser zeit vnbewüßt. Graff Albrecht obgenant sol erzeüget haben Conraden / der ein vatter war Graff Vlrichen ein anherr Graff Heinrichen vñ vhranherr Graff Albrechten: welcher Albrecht seines stammens der letste Graff gewesen ist / deß geschlächts der gefürsteten Graffen zů Tyrol / so von den Bayern ihr ankunfft haben. Er hat drey vnnd zwentzig jahr lang geherrschet / die Graffschafft durch erzeugung allerhand güter vermehrt vnd gebessert: da er dann vnter andern das schloß Traspensee / mit aller zůgehör / im obern Yhnthal gelägen von Herr Schwickherren von Reichenberg vmb sechshundert Trienter marck silbers / *Anno* MCCXXXIX. erkaufft / vnd dann erlábt daß Meran das Hertzogthumb vnd alle güter / welche die selbigen Hertzogen am Yhn vnd Etsch besässen / nach absterben seins blůts verwandten / Hertzog Otthen deß II. oder jüngeren / ohn mannliche eerben / ihne Graffen / vnd dessen eerben (sechs jahr vor sein deß Graffen tod) angefallen. Wiewol nun neben andern auch die statt Meran selbs (darvon weyland die Hertzogen ihren titul herführten) an ihne Graffen kommen / haben sich doch weder er / noch seine nachkommen deß tituls der Hertzogen zů Meran gebraucht: dahár auch selbiger titul / nam̃ vnd würde gantz vnd gar erlöschen: sintemal diser Graff Albrecht / so lang er gelábt / sich nur allein Graffen zů Tyrol / deß H. Römischen Reichs Fürsten vnd Heergraffen geschrieben hat. Sein gemachel Frauw Jutha / Hertzogin zů Meran / Gräffin zů Andechs / hat ihm keine söhne / sondern allein zwo töchtern geben: deren er die eltere / Frauw Adelheit / erstmals Kayser Friderichs deß II. sohne / dem Römischen König Heinrichen / vnnd nach dessen tod / Meinharten Graffen zů Görtz / vermechlet: der war ein sohn Graff Meinharts / vnd Frauw Mechtilden der tochter Berchtolden deß III. Marggraffen zů Ysterreich vnnd Andechs. Die jünger tochter / Frauw Elisabeth / ward Graff Gebharten von Hirsperg dem jüngeren ehelich beygelegt.

Die Tyrolische [...] die vornembs[...] deren etlich [...]

Derhalben als Gr. Albrecht deß MCCLIV. jars mit tod abgangen / seind angeregte seine tochtermänner beyd / an die regierung seiner hintengelaßnen landen geträtten / vnd von Conraden dem IV. Röm. Könige / mit der Graffschafft Tyol / vnnd dem

Tyrolische graffschafft getheilt worden.

obern vnd vntern Ynnthal belehnet worden. Darauffhin die schwäger auf einem tag zů Meran ihres schwähers verlassenschafft getheilt haben: vnd ist Gr. Gebharten/ zů seinem theil/ das ober vnd vnter Ynnthal/ Gr. Meinharten aber der rest der Grafschaft Tyrol/ vnd was sein vorfährige Grafen zů Tyrol in Kernten vnd Friaul biß dahin gehabt/ geworden: welchs alles er/ zů sambt seiner Grafschafft Görtz/ nach seines schwähers todfahl vier jahr besässen/ vnd dannethin im jahr MCCLVIII. tödtlich verblichen/ als er von seiner Gemahelein außer zweyen töchteren zween söhn/ Meinharten vnd Albrechten erzielet hat. Dise haben erst im jahr MCCLXXII. ihr vätterlich verlassenschafft von einanderen getheilt: dardurch Görtz an Graf Albrechten/ vnnd Tyrol an Graf Meinharten gefallen.

Kompt wider an einen herren/ namlich gr. Meinharten.

Es hat aber diser Meinhart (der in ansehung seines vatters/ so auch Meinhart hieß/ der jünger vnnd ander in Tyrol genennet wirt) im jahr MCCLXXXIV. von seinem vetteren Gebharten Grafen zů Hirsperg vnd Tyrol (dessen kurtz hievor meldung geschehen) das ober vnd vnter Ynnthal/ vmb 4000. marck silbers erkaufft: ist auch sölcher an sich gebrachter landen halben von König Růdolffen von Habspurg/ so sein gegenschwäher war/ belehnet worden. Dergestalt ist die Grafschafft Tyrol/ so vorhär zertheilt war/ wider zůsammen an einen Herrn kommen. Es ist diser Meinhart an macht vnd wirde/ beydes/ vber seinen anherren von der můter/ Graf Albrechten/ vnd vber seinen vatter Graf Meinharten gestiegen. Dann ihme auch obgedachter König Růdolff das Hertzogthumb Kernten gelichen.

Herr Meinhart nimt Botzen vnd Weineck ein.

In der Grafschafft Tyrol hat diser Graf Meinhart die statt Botzen/ damals dem Gestifft Trient gehörig mit gewalt eingenommen/ vnd sie volgends durch ein hierüber auffgerichten vertrag behalten. In gleichem hat er das schloß Weineck/ nahe bey Botzen gelägen/ erobert vnnd kurtz vor seinem absterben zerstört. Das Closter Stambs/ Cistertzerordens vnd Brixner Bistumbs/ hat er vmbs jar MCCLXXV erbauwet/ vnd es jme selbs/ seinen voreltern/ die er dahin verrucken lassen/ vnd seinen nachkommen zů einer begräbnus verordnet. Die statt Ynspruck/ so im jar MCCXXXIV. als sie noch ein marckt ware/ von Hertzog Otthen zů Meran dem grossen/ deß letsten Hertzog Otthen vattern/ mit der ringmaur vmbgeben/ hat er gantz vnd gar an sich gebracht/ vnd sie sambt dem dorf Ambras von dem Closter Wilthin entlediget/ mit dem daß er das Closter aller zöll in ander weg befreyet. Er hat vier söhn vnd drey töchter: deren eine/ mit namen Elisabeth/ Albrechten Röm. Königs Rudolphi sohn vermächlet ward/ von dero der gantz stamm von Oesterreich härkombt. Der eltest sohn/ Albrecht genant/ diß namens der II. ist vor seinem vatter tods verfahren. Ottho Graf Meinharts deß jüngern anderer sohn ist seinem verstorbnen vatter entweder deß MCCXCV oder MCCXCVI. jars im Regiment nachkommen/ vnd darnach/ als er zwo töchtern von seiner ehegenoß gehabt/ im jar MCCCX. ohne mannliche leibserben tods vergangen. Fünff jar darvor/ hat auch sein brůder Ludwig der I. diß namens/ vnd in der zal diser brůdern der III. sein leben vnbeheürat geendet.

Bawt Schams.

Bekomt Ynsbruck.

Sein tochter Elisabeth ein wurtzel deren von Oesterreich etc.

Kompt an Heinrich s. in sohn.

Heinrich Graf zů Tyrol vnd Görtz Hertzog in Kernten/ König in Böhem/ der letste sohn Graf Meinharts deß jüngern/ hat seine drey hievor gemelten brůder vberlebt: dardurch er eintzig regierender Herr vber Tyrol vnd andere land worden. Er was ein gar frommer/ loblicher Fürst/ hauset gemeinlich auf dem schloß Tyrol an der Etsch: er bauwet zů Stambs am Closter/ seines vatters stifftung/ S. Johanns Capelln/ die er reichlich begaabet/ gab disem vnd andern Clöstern zů Bayern allerley freyheit/ sonderlich der zöll/ von wegen der Wältschen wein: er stifftet auch das Closter Schnall Churer Bistumbs/ für die Cartheüser/ genant *Mons omnium Angelorum*, deß MCCCXXV. jahrs. Ein jeder Prior desselbigen Closters sol eines Grafen von Tyrol Eerbcaplan seyn. Fürst Heinrich hat von seiner ersten haußfrauwen/ der Königin zů Böhem/ einen sohn Leopold/ der in seinen kindsjahren vorm vatter pergienge/ vnnd ein

töchter

tochter Margreth/die von wegen ihres breiten mauls den zůnamen Maultäsch bekame: von der andern vnd dritten seinen gemahelein hat er gar keine kinder erzeüget. Letstlich ist er im jahr MCCCXXXV. sänfftigklich auß diser Welt abgescheiden.

Dieweyl dann obernanter Leopold der männlichen geraden lini der Grafen zů Tyrol seines stammens der letste ware/vnd allein ein weibs bild/ ehegedachte frauw Margreth/nach Fürst Heinrichen/ihres vatters/ ableiben/ vberbliebe: hat sie mit ihrem Ehewirth/ Marggraf Hansen (andere nennen disen Marggrafen Hans Heinrich) zů Merhern/ König Johansen von Böhem sohn/ vnnd Kayser Caroli deß IV. brůdern/die besitzung der Grafschafft Tyrol erlangt. Aber Marggraf Hans ist bald wider darvon kommen. Dann als er vierzehen jahr (etliche setzen nur zehne) mit Frauw Margreth gehaußt/hat er sich/entweder wegen zů nahender verwandtnus (dann dise vrsach hat er selbst vorgewandt:) oder weyl er ihro eheliche beywohnung nit leisten können/ (dann diser vrsach auch von etlichen gedacht wirt) von ihr scheiden lassen durch den Patriarchen von Aquilegien vnd durch Bischoff Vlrichen von Chur/ denen die verhörung vnd verrichtung dises handels von Papst *Clemente* anbefolhen war. Er hat drauff hin die Grafschafft raumen müssen.

Kompt an Marggraf Hansen zů Merhern: der behelt es aber nit lang.

Hernach im jahr MCCCXLII. hat sich jetzt angeregte Fr. Margreth mit Marggraf Ludwigen von Brandenburg/Hertzogen in Bayern/Kayser Ludwigs deß V. diß namens (wann man Ludwigen/den Stamler zůgenant/Kayser Carl deß Kalen sohne/ vnter die Röm. Kayser vnd Könige zehlet) eltesten sohne/ehelich versprochen/ vnd auf dem schloß Tyrol mit ihm hochzeit gehalten. Hat also diser Herr dardurch Tyrol vnd Etschland bekommen: schriebe sich auch Hertzog in Kernten/ aber vergeblich: wiewol ihne auch sein vatter Kayser Ludwig also nennete. Dann eben deß Hertzogen vatter/ der/Kayser hatte albereit zůvor den Fürsten deß hauses Oesterreichs/Othen vnd Albrechten/dem weisen oder lamen zůgenant/ gebrüdern/titul vnd land ertheilt vnd geliehen. Sonst hat diser Hertzog Ludwig/Graf zů Tyrol/die Böhmen/als dieselben die Grafschafft Tyrol/wegen deß darauß vertriebnen Marggraf Hansen von Merhern angefochten/etliche mal/ in dem er auch Triene wider eingenommen vnd den Bischoff in einer schlacht mit vilen vom Adel gefangen/ dapffer auß Tyrol verjagt/ biß so lang diser streit beyde mit Böhem vnd Oesterreich vergliechen wurde.

Kompt an Marggraf Ludwigen von Brandenburg.

Von Frauw Margreth/gefürster Gräffin zů Tyrol/ hat Marggraf Ludwig einen einigen sohn/ Meinhart genant/bekommen/ vnnd auff sein absterben/ im jahr MCCCLXI. den selben/ sambt seinem Gemahel/noch vnmannbar/hinter ihme verlassen. Angehörter Graf Meinhart/ der sich auch Hertzog in Kernten vnnd obern Bayern titulierte/ nach dem er schier zwey jahr bey seinen vetteren/ den Hertzogen von Bayern (die vber seiner vormundschafft mit einanderen vneinig waren) zů München zůbracht hat/ vnd heimlich von dannen gewiechen/ auch erst mit Margrethen/ Albrecht deß Weisen/ Hertzogen zů Oesterreich tochter/auf dem schloß Tyrol ehelich beylager gehalten: ist er noch im jahr MCCCLXIII. darinnen er geheüratet/ also jung ohne mannliche eerben dahin gestorben.

Kompt an Meinharten/ Ludwigs sohn.

Růdolph/Ertzhertzog zů Oesterreich/ꝛc.



Eben desselbigen jars/als jetzund Fr. Margreth Maultäsch sich durchauß ohne kinder befand: hat sie mit raht vnd gůtheissen ihrer Landschafft/ jren nechstgesiebten vnd verwandten Ertz=

Kompt an das ertzh. von Oesterreich: vnd wirt regiert L. von Růdolffen.

hertzogen Růdolffen/ Albrechten vnd Leopolden zů Oesterreich/ mit denen sie geschwisterget kind war/ die gantze Grafschafft Tyrol aufgetragen vnd eingeantwortet: sich drauffhin gen Wien begeben/ alda sie den XIII. Mertz deß MCCCLXVI. jahrs verscheiden/ vnd zů Sant Martha bestattet worden. Jhr gethane vbergaab ward von Kayser Carl dem IV. Königen in Böhem bestettiget/ vnnd die Fürsten von Oesterreich von ihme mit Tyrol im jahr MCCCLXIV. belehnet. Ob nun wol hierumb so wol die Hertzogen zů Bayern als die Grafen zů Görtz sehr vbel zů frieden waren/ ließen sie sich doch endtlich/ nach vilen/ auch vnterweylen nicht ohne blůtigen außgang abgeloffnen streiten/ zů růhwe stellen/ vnnd stůnden von ihren diß orts eingewanten rächten vnd gerechtigkeiten letstlichen ab. Hiemit ist die Grafschafft Tyrol völliglich an das Hauß Oesterreich kommen/ vnnd bey dem selbigen biß an jetzo verblieben. Ertzhertzog Růdolff/ obgenant/ hat dannethin dise Grafschafft/ wie auch andere land vnd leüth deß Hauses Oesterreichs mit raht vnd zůthůn seiner brůder loblichen regiert/ biß in das jahr Christi MCCCLXV. in welchem er/ den XXVI. Julij/ zů Meyland in Jtalien/ an einem hitzigen fieber geblieben.

2. Von Albrecht vnd Leopolden zůgleich.

Albrecht/ der III. mit dem zopff/ Ertzhertzog zů Oesterreich/ deß aller erst abgestorbnen Růdolffs brůder/ hat/ wie man von ihme findet/ nach dem er mit seinem jüngeren brůder/ Ertzhertzog Leopolden/ nach gedachts ihres eltesten brůders todt land vnd leühte getheilt/ die Grafschafft Tyrol vnzertheilt/ zů gleich mit seinem brůder/ besässen vnd beherrschet.

3. Von Leopolden allein.

Als im jahr MCCCLXXXIX. auch Albrecht den geist auffgab: verließ er einen einigen sohn/ Albrecht diß namens den IV. Die regierung der Grafschafft Tyrol verbleib bey erstgemeltem Ertzhertzog Leopolden dem III. den man den frommen nennet. Er ward im jahr MCCCLXXXVI. wie oben im X. Bůch vermeldet/ mit vil volcks vnnd adels von den Schweitzern vor Sempach erschlagen: hat von Frauw Virida/ Barnabę Visconti/ Hertzogen zů Meyland tochter/ vier söhn bekommen/ vnd hinder ihme gelassen/ namlich Wilhelmen/ Ernsten den I. Leopold den IV. vnnd Friderich den V.

4. Von Leopolds söhnen.

Dise vier söhn haben all nach einander die Grafschafft Tyrol besässen: doch Ernst nicht als selbs regierender Herr/ sondern als verwäser deß Friderichen/ seines jüngsten brůders: deme nach tödtlichem abgang deß Wilhelmen/ ihres deß eltesten brůders/ nach ihrer neüw angestelten theilung/ die Fürstliche Grafschafft Tyrol/ für seinen theil heimgefallen war. Wilhelm starb zů Wien/ ohn einiche erzeügte kinder/ den ersten Junij deß MCCCCVI. jahrs. Fünff jahr nach ihme beschloß auch Leopold der Prächtig sein zeitliches leben. Ernst der Eiserne volgt ihnen nach deß MCCCCXXIV. jahrs. Friderich erlebt das jahr Christi MCCCCXXXIX. welchs ihne auch auß diser zeit hinname.

5. Friderichs sohn Sigmunden: dessen vormund Friderich der junger.

Er hatte vier kinder: darvon allein einer/ mit namen Sigmund/ seinen tod erlebt hat/ der selb war damalen auch noch vnmannbar. Derhalben Ertzhertzog Friderich der jünger/ welcher bald hernach Römischer Kayser erwehlt ward/ die regierung der Grafschaft Tyrol als vormund auf sich name: doch gab er den Land ständen siegel vñ brieffe/ daß er nach verlauff vier jahren die vormundschafft aufgeben wölle: Jst doch/ als zwischen jme vnd seinem brůder Ertzh. Albrechten dem VI. an einem vñ den Tyrolern am andern theil/ etliche streit einfielen/ vber bestimbte zeit/ biß auf das MCCCCXLVI. jahr vormund verblieben: in welchem jahr/ als durch vnterhandlung Marggraf Albrechts von Brandenburg/ den man wegen seiner dapfferkeit den Teütschen *Achillem* geheissen/ alle obangedeüte mißverständ aufgehabẽ wordẽ: hat diser Ertzh. Friderich nun mehr Röm. König/ die vormundschafft abgelegt/ vnd dem Ertzh. Sigmunden/ der nun mehr seine mañbare jahr erreicht/ so wol andere jhm gehörige land als die Fürstliche Grafschafft Tyrol/ neben aufrichtung eines immer-

wärenden

wärenden friedens vnd daß alle bißhär vorgelauffene sachen ewiglich vergessen seyn solten/ selbsten zü regieren vbergeben vnd zügestelt.

Bald darnach im jahr deß Herren MCCCCXLVIII. ist das vberreich stattlich bergwerck Schwaatz erfunden worden vnd auffkommen: dessen bergwercks vberschwenckliche reichthumb billichen Ertzhertzog Sigmunden den zünammen deß Müntzreichisten gemacht hat. Er vberkam einen eintzigen sohn Wolffgangen: welcher ihme in der wiegen starb. Weyl er dann also sich ohne kinder befand: hat er im jar MCCCCXC. seines vetteren deß Kaysers sohne/ Maximiliano/ Römischem König/ mit bewilligung desselben Herren vatteren deß Kaysers/ so wol alle andere seine lande/ als auch die Grafschafft Tyrol auffgetragen vnd assigniert/ sich darüber aller regierung entschlagen: ist doch erst im jahr MCCCCXCVI. den VI. Martij/ deß lebens quit worden.

Bergwerck Schwaatz er·funden.





König Maximilian der I. hat stracks/ nach dem ihme Tyrol auffgetragen/ einen Landtag gen Meran beschrieben/ daselbst den landleüthen ihre alte wol hergebrachte Freyheiten bestettiget/ Præsident/ Regenten vnnd Rähte deß Regiments zü Ynspruck/ wie die von alter häro geweßt/ darbey sich auch dise Fürstliche Graffschafft biß noch jetz- und rechtens erholet/ ernelüwert vnnd restituiert: Luentz/ etwan ein statt der Graffschafft Görtz (welche statt Leonhart/ der letste Graff zü Görtz/ so im jahr MDI. gestorben/ nach dem sein stammen biß dahin/ von Graff Albrechten/ Graff Meinharts deß jüngeren im Tyrol vorobernanten brüdern an/ vber CCXXVIII. jahr gewähret/ dem Kayser verschafft) hat er der Graffschafft Tyrol einverleibt: in gleichem auch Kuffstein vnnd das schloß daselbst Geroltzeck genannt.

Tyrol kömt an K. Maximilianum.





Als Kayser Maximilian der I. den XII. Jenner im jahr vnsers Heyls MDXIX. auß disem zeitlichen leben abgefordert/ ist die Fürstliche Graffschafft Tyrol/ in drey jar lang/ von der Regierung zü Ynspruck/ vnnd den Landständen/ im nammen ihrer Landsfürsten/ biß dieselbigen auß Hispanien in Deutschland heran kamen/ verwaltet vnd administriert worden/ biß daß ihm jahr MDXXII. Kayser Carl

Wirt von landsständen etwan lang regiert: biß es Carl der 5. dem Ferdinando seinem brüder vbergibt.

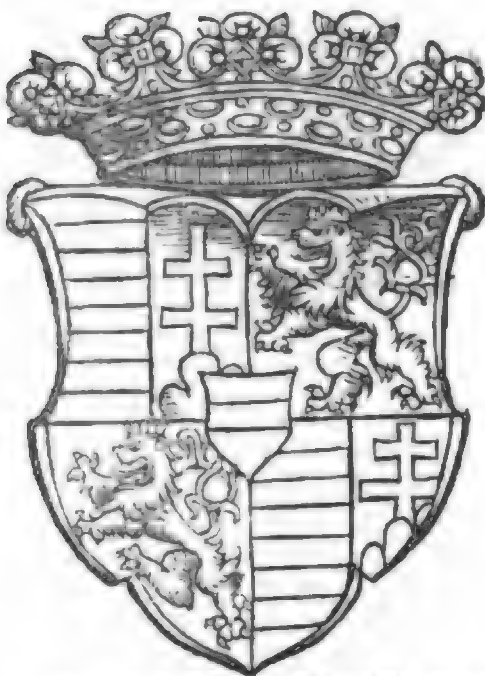
der v. diß namens/ Kaysers Maximilians deß I. von dessen sohn Philipsen erboren/ alter Enickel/ dem jungern brůder/ damal Printz Ferdinando/ all land/ so vil deren dem haus Oesterreich in Oberdeutschland zůständig/ wie auch die Fürstliche Grafschafft Tyrol vbergabe vnnd einantwortete. Letstlich gab Kayser Carl seinen geist auff im jahr deß Herren vnsers Seligmachers Jesu Christi MDLVIII. verließ einen einigen sohn vnnd eerben König Philipsen den II. vnnd zwo töchtern. Aber Kayser Ferdinand der I. Kayser Maximilians deß I. jüngerer Enickel/ regierte die Grafschaffte Tyrol glücklichen/ vnnd hielte mit allen den selbigen benachbarten einen immerwärenden frieden.



Ferdinandus/ Röm. König/ zů Vngarn vnd Böhem/ Ertzh. zů Oesterreich/ [illegible] zů Hispan. [illegible] Graff [illegible] Tyrol.



Vladislaus/ König zů Vngarn vnd Böhem/ etc.



Philippus II. König zů Hispanien/ Ertzh. zů Oesterreich/ Hertzog zů Burgund vnd Braband.



Im Bauwrenkrieg möchte Tyrol etwas seyn bewegt worden: ward aber doch gleich widerumb gestillet: auch mocht es in grossen schaden kommen seyn zur zeit/ als etliche deutsche Fürsten in rüstung waren. Zů welcher zeit die herrlichen begrebnussen der gefürsten Graffen zů Tyrol/ in dem Closter Stambs/ vom můtwilligen kriegsvolck seind verletzt vnnd geschediget worden. Endtlichen ist diser Kayser zů Wien in Oesterreich auß disem in das bessere ewige leben seligklichen abgescheiden/ den XXV. tag Julij/ nach der geburt vnsers Herren im MDLXIV. jahr: hat mit seiner einigen Gemahelin/ Frauw Anna/ König Vladißlai zů Hungarn vnd Böhem tochter/ man vnd weibs namens erzeüget 15 kinder/ darvon zur zeit seines ableibens noch in leben waren drey Herren/





Kayser Maximilian der II. gleichfals König zů Hungarn vnd Böhem/ Ertzhertzog zů Oesterreich/ ꝛc. auch desselben Ertzhertzogthums innhaber vnd besitzer Ferdinand vnd Carl/ Ertzhertzog zů Oesterreich/ ꝛc. Neün Fräuwlein: darunter sächs verheüratet.

Jetzgemelter Ertzhertzog Ferdinand hat/ nach seines Herren vatters seligsten abscheide/ die ober vnd vnter Oesterreichische lande/ auch die darzů gehörende Fürstliche Graffschafft Tyrol/ für seinen eerbtheil bekommen/ vnd dieselben vber dreyssig jahr lang loblich vnd wol beherrschet. Er hielte einen steten/ vesten vnd vnverbrüchlichen frieden biß an sein end mit allen seinen benachbarten vnd anstossenden Potentaten vnd Herrschafften: ward auß disem zeitlichen leben in das ewig abgefordert/ den XXIV. tag Jenner im jar MDXCV. verließ von Frauw Philippina seiner ersten gemahel zween söhne/ Andreaßen Cardinaln Bischoffen zů Constantz/ Abbten zů Murbach vñ Luders/ ꝛc. vñ Carlen Marggrafen zů Burgauw/ ꝛc. Von der andern gemahel/ Fr. Anna Catharina/ Hertzog Wilhelms zů Mantua/ Marggrafen zů Montfort tochter drey Frawlein/ Anna Leonora/ Maria vñ Aña. *Von K. Ferdinand kompt es auf sein sohn Ferdinandum.*

Auff Ertzhertzog Ferdinanden ist der in Gott seligsten Röm. Kay. May. Maximiliani deß II. sohne auch in Gott seliglich abgestorbner Röm. Kayser Růdolff der II. für sich vnd andere mit eerbende Fürsten deß loblichen hauses Oesterreich/ als nachfahr im Regiment der Fürstlichen Grafschafft Tyrol vñ anderer landen/ gevolgt: deren Herr Brůder Ertzhertzog Maximilian denselbigen noch heutiges tags glücklichen vorstehet. *Item an K. Rudolff den 2 vnd seine miterben.*



Es ist dise Grafschaft Tyrol mit allerhand dariñen wachsenden früchten/ außgenom̃en die/ so nirgend/ dann nur in wärmern landen zůfinden/ nach diser landsart wol versähen/ besonders an kupffer- vñ silber gewercken so stattlich begabet/ daß sie es an reichthumb vilen träflichen weitläuffigen Fürstenthumben bevor thůt: möcht schier jährlichen einkom̃ens halb einem zimlichen Königreich vergleicht werden. Vnserer zeit/ ausser der Burg Tyrol/ die so wol zur lebzeit der vralten Grafen bäuwlich erhalten/ als noch jetzund namhaffte ist ist die statt Ynßbruck am Yhn/ von dem sie den namen geschöpfft/ die aller vornembste: sonderlich von wegen deß schlosses/ darinnen ein zeitharo biß noch/ die Fürstliche hofhaltung geweßt: sie ist auch hoch berümbt von wegen der Hofcantzley (welche vber andere ansehligkeit/ ein mit grossem kosten vbergültes tach hat) darinnen der ober-Oesterreichischen lande (vnter welchen dise Grafschafft/ vnd was dem hochlöblichsten hauß Oesterreich in Schwaben an land vnd leüthen gehörig/ auch begrieffen) Regimentsrähte sich zů raht versamlen. *Tyrol/ ein herrlich fruchtbar land.* *1. In Tyrol Ynßpruck/ die haubtstatt vnd hofcantzley.*

Nach Ynspruck ist Botzen deß gewerbs halben ein beschraite statt: dahin im jahr/ etlich mal von allen orten vñ landen vil Kaufleüt auf vnterschiedliche marckt ziehen. *2. Botzen/ das kauffhauß.*

Hall/ die statt im Ynthal/ tregt einen Griechischen nam̃en: were in vnserer sprach Saltz: vñ das von wegen deß Pfañenhauses/ dariñ man träffenlich vil Saltzes machet/ vñ es volgends in weite vmbligende landschafftē mit sehr grosser nutzbarkeit deß Fürsten verfůhret. Es werden auch alda die Etschkreützer vñ ander gält gemüntzet. *3. Hall/ das saltzhauß.*

Meran an der Etsch/ ist ein vernambte statt: von welcher die weyland mächtige Hertzogen zů Meran ihren titul gefůhrt haben. *4 Meran das stamhauß.*

Ferners Rotenberg/Küffstein/Luentz/eines zimlichen berüffs: darzů auch gerechnet werden beyde stett/Trient/theils ihrem Bischoff/theils den Graffen zů Tyrol vnterthan/Brixen auch ihrem eignen Bischoff vnterworffen: deren orten die einwohner vmb das Italien zů nechst dran stosset/gemeinlich zwo sprachen/Deuch vnd Italienisch reden. Deßgleichen ist auch Brauneck ein bekantes stettlein/zwischen den landen Kernten vnd Tyrol gelägen: welches Bischoff Braun zů Brixen/Graf Meinharts zů Tyrol vnd Görtz deß eltern tochter sohn/erbauwt vñ nach seinem namen geheissen.

5. Trient vnd Brixen Bischoffheuser.

Schwaatz vnd Kutzbühel seind in grossem wesen/von wegen der alda brächenden silber/vnd träffenlich gůten kupffertz: welche für vnd für/tag vnd nacht/durch etlich vil tausend Knappen gehauwen/vnd volgends geschmeltzt werden: darauß man ein vnsaglich gůt schöpffet. Wie diß Bergwerck erstlich gebauwen ward/ist es der Edlen von Freündsperg/die man auch Fronsperg nennet/gewesen. Aber so bald man deß mächtigen schatzes der erden innen worden: ist grund vnd boden bald von Ertzhertzog Sigmunden an das Hauß Oesterreich mit einem tausch gebracht worden: welcher Fürst die ersten freyheiten vnd bergsordnung dahin/zů fürderung sölches schatzes/im MCCCCXLIX. jahr gegeben hat. In disem bergwerck findet man auch gůt Edelgestein: als Magneten vnd Malachiten: welchen stein etliche Gelehrte nicht weniger an tugend achten als den Türckischen.

6. Schwaatz vnd Kutzbühel die ertz vnd silbergrůben.

Vnter den Tyrolischen Clöstern hat den vorzug das Closter Cistertzerordens Stambs: in welchem die gefürste Graffen zů Tyrol/vber CCCXXVI. jahr/biß nun ihr begräbnus gehabt. Dannethin seind auch sehr namhafft Wilthin/Premonstratenser ordens (welches/wie man glaubt/der Rise Haimo/als er zum Christlichen glaubē bekehrt/wol mehr als vor siebenhundert vñ etlich jaren erbauwt: vñ wirt dises Risen grab/vnd eigentliche contrafactur daselbst noch heüte gezeiget: Ynßpruck hat auch vor zeiten disem Closter Wilthin zůgehört:) Schnall (oder *Mons omnium Angelorum*, aller Engelberg) Carthеüser ordens/Churer Bistumbs: so Fürst Heinrich/wie oben schon verstanden/erstlich auffgebracht. Auff dise Mönchsclöster volgt Steinach/ein Frauwencloster/oberhalb Meran/vnnd das Closter zum H. Creütz zů Ynßpruck/beyde Barfůsserordens. In angeregten Closters zum H. Creütz Kirchen seind der Gefürsten Graffen zů Tyrol/von mehr hundert jahren häro/auß glockenspeiß gegoßne bildnussen sehr schön zů sehen.

7. Stams/Wilthin/Schnall/Steinach vnd H. creutz ordenshеuser.

Anschliche dörffer seind/Matran/auch von vhralten zeiten den Römeren bekant: Item Rosereit vnd Tramine. Dahär der gůte weyn/so alda wechßt/Traminer genant wirdt/den man in weite fehre land verführt.

8. Matran/Rosereit vnd Tramine/die besten weinheuser.

Der berg/den man den Nansperg heißt/wirdt auch in dise Graffschafft gerechnet/ligt drey meil wegs von Trient/sol auch drey meilen in die breite/zwölff in die lenge haben: darob 350 dörffer/24 Pfarrkirchen/vnd 32 schlösser erbauwt stehn söllen. Es ist auff disem berg alles deß gnůg/deß der mensch geleben mag/ausser Saltz vnnd gewürtz.

9. Nansperg der vornembste landsberg.

Von diser statlichen Fürstlichen Graffschafft were anders vil mehr zů schreiben. Weyl vnd aber vnser endlich vorhaben anderstwohin steht: wöllen wir es anjetzo bey disem berůhwen lassen/vnd vns auff die Retischen landschafften/so nit in Bündtnus kommen/vnd gegen Italien ligen/sich auch Italienischer sprach gebrauchen/begäben.

III. Der Visconten z. Meyland abgang/machet den 3 orten zum Hertzogthum ein fůgung.

Es haben das land Veltlein/die Graffschafft Cläven vnd ein theil deß geländs am Chumersee von einer zeit zů der andern herrscher gehabt/wie oben in diser historischen beschreibung hin vnd wider angezogen worden: da man kommen ist vngefahr biß auff die zeit Hertzog Philipsen Marię Visconten/deß herrschers vber Meyland vnd vber oberzehlte ort: welcher im jar MCCCCXLVII. seine sachen hie in zeit endet.

Vnd

Vnd dieweyl er der rechten lini der Visconten Hertzogen zů Meyland (so alda lange jahr/in grossem wolstand/glücklich regiert hatten) in manlichem stammen der letste war/greiff das volck zů der freyheit vnd wolt keinen Herren mehr haben. Carl/Hertzog zů Orleans in Franckreich/vermeint Meyland solt ihme gehorsammen: weyl er von frauw Valentina/der tochter Johañ Galeatzen/ersten Hertzogen zů Meyland/erboren were. Kayser Friderich der III. gab für/diß Hertzogthuñ gehörte dem Reych: welchem es innhalt deß lähens sich wider heim gefallen befundt. So ware auch Franciscus Sfortza/der achtet diß orts er solte rechter eerb seyn/wegen Bianca Maria/seiner haußfrauwen/so deß abgestorbnen Hertzogs tochter war. Aber das Meyländische volck gab disen ansprachen allen kein achtung: es zerreiß das testament Hertzog Philipsen/vñ setzet sich selbst in einen freyen stand: zů dessen erhaltung zwölff mann geordnet wurden/die sich Bewahrer der freyheit nannten.

1. Franciscus Sforza.

Es solte aber obgedachter Franciscus Sforza Haubtmann seyn wider die feynd deß vatterlands: derselbig ward auch hernach im jahr MCCCCL. für ein Hertzog von allem volck erkennt vnd angenoñen. Als er darnach biß in das MCCCCLXIV. jahr den Meyländern/vnd damit auch dem Veltlein/Cläven vnd Chumersee nutzlich vnd wol vorgestanden war: ist er mit grossem schmertzen der seinen/in grossem lob vnd rühm/von hinnen abgescheiden. Seine nachgelaßne kinder waren Galeatz/Ludwig/Ascani (der volgends Cardinal ward) Philips/Octavi/vnnd ein tochter Hippolyta Maria.

Hertzog zů Meyland. 2. Galeatz Sforza.

Das Hertzogthumb wirdt Galeatzen als dem eltesten bevolhen: der war ein gewaltiger Krieger/darneben aber vnersettiger vnkeüschheit: von welcher wegen ihne seine burger deß MCCCCLXXVIII. jahrs in S. Steffans kirch entleybten. Er verließ neben viel vnehlichen zween eheliche söhne/Johansen Galeatzen vnd Hermesen. Der erst geborne fürt den titul deß Hertzogen/anfangs vnter der vormundschafft frauw Bonen seiner můter/vnd Herren Teggen auß Calabria/hernach für sich selbs biß in das MCCCCXCIV. jahr: in welchem er den geist aufgab/vnnd einen einzigen sohn verließ/Franciscum den II. der war seines alters allein im vierten jahr: vnd dieweil er eines groben verstands vnd geringer vernunfft war/ist er niemalen an die regierung koñen. Sein vetter Ludwig Sforza (zůgenannt der Mohr) kondt sich so viel vmbthůn/daß er im jahr MCCCCXCV. mit dem Hertzogthumb Meyland von Kayser Maximilianen belehnet ward. Aber König Ludwig der XII. auß Franckreich wolt söliches nicht gůt heissen: vberfiel disem Hertzogen sein land im jahr MCCCCXCIX. vnd bracht ihn volgends jahrs persönlich in sein gefangenschafft/in deren er im jahr MDVIII. in Franckreich starb/vnd verließ zween eheliche söhne/namlich Maximilianum vnd Franciscum. König Ludwig/nach dem er Hertzog Ludwigen in seinen gewalt bracht hat/macht sich selbs zum Herren vber das gantz Hertzogthumb/das er besässen biß in das MDXII. jahr: in welchem er wider da dannen vertrieben ward/vnd die mit Bündtnuß vereinigten Retier/zů besitzung Veltleins/Cläven vnd der drey Haubtpfarren ob Müß am Chumersee kamen: wie hernach an seinem ort ferner wirt volgen.

3. Johan. Galeatz Sforza.

Ludwig Sforza belehnet von K. Maximiliano: deß er vom K. auß Franckr gefangen ward.

IV. Beschreibung Veltleins in gemein.

Dieweyl dann das Veltlein/die Graffschafft Cläven vnd der ober theil Chumersees/durch die vhralten Tuscaner erstlich bewohnet vñ volgends vber lange zeit/durch andere nachgevolgte Tuscaner/so man jetzund/ihrem Heerführer nach/Retier nennet/besser besetzt worden/endtlich auch den Rætischen landen einverleibt worden seind/vnnd im selbigen thůn noch an heüt (die drey Pleven vorbehalten) in vnterthänigkeit verharren: so wöllen wir sie ein ander nach etwas fleissiger vnd außführlicher beschreiben.

Land Veltlein hat viel nammen.

VELTLEJN wirdt mit seinem nañen so wol in Latein als in Wältsch vngleich geschrieben vnd außgesprochen. Dann etlich wöllen die einwohner dises thals

seyen *Vennoneter* geweßt/ die mittler zeit/ auß verböserung gesagtes wörtleins *Ventonini*, vnd endtlichen *Veltolini* in Lateinisch seyen genannt worden: dannenhär diß thal mit dem nam̃ *Veltolina* bey den Italieneren bezeichnet werde. Andere heissen dises thal *Vallem Tellinam*, Wältsch *Val Tellina*, were zů Deütsch Theller thal/ vñ gäben für/ es habe seinen nam̃en von der alten wehrhafften veste Tell/ so bey nahe in dises lands mitte ligt/ vnd allwegen nit allein sehr ansehlich / sondern auch träffenlich vernambt gewesen. Es seind auch etliche/ denẽ der nam̃ *Vallis Tyrrhena*, Wältsch *Val Tyrrhena*, Deütsch Tyrrhener thal sehr wol gefelt/ darumb daß die Landsässen der Tyrrhenern abkömling seyen/ die man sonst auch Hetruscer oder Tuscaner nennet. Andere gäben disem thal den nam̃en von den thürnen vnd heissens *Valturrenam*, das ist/ das thal der thürnen/ weylen es sehr viel vestungen gehabt/ die all von alter här mit thürnen versehen waren: deren vnser zeit viel zerstört ligen/ auch viel von elte vnd in ander weg in abgang kom̃en. Die aber am besten zůträffen/ fahrẽ nit der Lateinischen sprach nach (die selbiger zeit der enden keinen platz gehabt/ vnd sich noch innert einem sehr engen vmbkreiß verhielt) viel weniger nach der Italienischen / die noch vngeschmidet war: sondern halten sich der Tuscanern/ so lang vor der Galliern einfahl alles in disem gezirck weit vnd breit eingenom̃en hatten.

Wirt eigentlich von der statt Volturena genennet.

Vnd dieweil dises thal von den Hetrurischen Fürsten vnd völckern / so man die *Vulturrenos* oder *Volturrenos*, oder *Volturrhenos Patres* (dann auf all drey gattungen findet man ihren nam̃en geschrieben) hieß / das ist/ Volturrenische vätter/ erstifftet vnd besässen worden: so ist von ihnen her / so wol dises thal als zů vnterst desselbigen/ ein vhralte vnd vnserer zeit vertilgte statt/ *Volturena*, durch die erfahrnen alter sachen vnd historien/ Veltlein genant worden. Mit disem stim̃et nicht vbel vberein der nam̃ *Voltrina*, dessen sich die Retier noch heütiges tags in ihrer Churwältsch gebrauchen: also ist auch der an das Veltlein rührende see nit mit einem Lateinischen noch Wältschen/ sondern mit einem Hetrurischen namen zů vhraltẽ zeiten bezeichnet vñ *Larius*, das ist / der vornem̃est genennet worden: dergleichen Hetrurische oder Tuscanische nammen mehr werden noch an jetzo hin vnd wider in Retia gefunden / als der berg *Lucumonis*, vnd was dergleichen ist.

Ligt am mittägigen fůß deß Alpgebirgs/ etc.

Das herrliche thalgeländ Veltleins ligt der lenge nach am mittägigen fůß deß Retischen hohen Alpgebirgs/ darab die wasser gegẽ Italien fliessen. Es stoßt zů oberst gegen dem sommerlichen Aufgang an das Münsterthal/ im Vinstgöuw gelegen: gegen dem winterlichen Aufgang an die Grafschafft Tyrol/ vnd an *Vallem Solis*, das ist/ Insuls: gegen Mittag an *Val Camonigen*, vnd Bergomasgen Venediger gebiets: gegen Nidergang zů vnterst deß thals an den Chumersee / vnnd gegen Mitternacht an Bregell vnd Engadein: wirt von disen orten allen (vorbehalten/ da es an den See stoßt) mit wunder hohen mechtigen bergen abgesöndert vnd entscheiden.

Ist 10. Deütscher meyl lang.

Es hat Veltlein in der leng vom vrsprung der Adden/ so den langen weg wurmsweise dises land durchlauft / biß zů ihrem einfluß in den Chumersee / richtigs wegs/ LX. Italischer meylen/ weren X. Deütsche/ wañ man sechs Wältsche als gewonlich geschicht/ für ein Deütsche rechnet Man zehlet võ vrsprung der Adden gen Worms 2. stund zů reisen: von dannen gen Tyran 6. stund: von Tyran gen Sonders 4. stund: von Sonders gen Morbenn aber 4. stund: von Morbenn gen Dalebium 2. stund: vom Dalebio biß an den See auch so viel: thůt alles 20. stund/ das ist/ wie obgemelt/ zehen Deütscher meylen.

Vngleich breit.

Die breite dises thals ist vngleich. Dann an etlichen orten zerzeücht es sich weit von einander: anderstwo demnach schmucket es sich wider zůsamen: vnd diß geschicht etliche mal. Vmb Worms herumb ist es weit / nimt aber vor zů ab / biß es ein enge Clauß bey S. Britio antrifft: da dannen thůt es sich langsam widerumb auf / vnd bekomt mithin ein zimliche weite/ biß an S. Jacobs bruck/ vnter dem schloß Tell: da es sich

es sich vmb etwas einzeücht: leßt sich aber dennechsten breit auß / vnd rucket also fort biß an S. Gregoriskirch / vnd an den vorüber stehenden berg *Pelasgum*: deren enge es bald verleßt / vnd dannethin sein güte außgespante weite biß an den Chumersee behaltet. Seine zütäler / die es beyderseits hat / seind zum theil groß / zum theil auch klein.

Dises gelände ist von natur träffenlichen wol in die Sonn gericht: welche nicht (wie an manchem ort geschicht) mit kurtzem schein entzwerch darüber laufft / sondern erhebet sich morgens zü oberst im thal (wie aller erst gemeldt) vnd zeücht sich den gantzen tag der lenge deß thals nach hernider / biß sie endtlichen zü vnterst vergeht: dardurch dises thal / wegen der feüwrigen Sonnstralen / die am mittnächtigen gebirg sich im widerschlahen zweyfachen / mechtige hitz empfächt: die aber durch die külen berg wind / vnd erquicklich dahär rauschenden strudelwässerlein / so beiderseits auß den frischen züthäleren lieblich herfür rinnen / also natürlich gemiltert wirdt / daß dise gantze Landschafft vberal sich nicht allein sehr schön vnnd lieblich / sonder auch auß dermassen edel vnd fruchtbar erzeigt / vnd den einwohneren ausserhalb saltzes / an keinen dingen mangel leßt / deren der mensch zü aufenthaltung seines lebens bedarff. Dann da wechßt wein / korn / haber / schmalsaat / obs: da ist alle völle an viehe / vñ darvon härfliessenden nutzbarkeiten / auch an lauffendem vnd fliegendem wildprät / vnd an mancherley fischen. Sehr lieblich vñ fruchtbar an allen ley.

Der weinwachs erhebt sich weit im land hinauf / schier am Wormser gebiet / vñ zeücht sich zü beiden seiten der Adden das gantze thal hernider biß an sein end: doch ist die rechte seit der Adden / als die Sonnreicher / gar viel vorträffenlicher vnd weinreicher als die lincke. Man ziglet die weinräben vber holtz vnd vber stein / vnd findet man manches ort / das vor sich selbs schier nichts denn stein vnd felsen ist / vnd von meniglichem vor der pflantzung aller dingen für vnnütz vnd vnrüthsam geachtet wurde. Man tregt aber erden zwüschen die stein / so viel daß die weinräbe / so man dahin setzen wil / wol darinnen wurtzlen mögen: welche dannethin also artlich vber die grossen stein vnd felsen gezogen werden / daß es güte lustige weingarten abgibt: die nicht allein schön züsehen / sondern auch im gebrauch sehr nutzlich vnd ersprießlich seind. Es hat ein gattung trauben im land / die im Höuwmonat zeitiget / vnd derwegen *Uga Lugadiga*, das ist / Höuwmonattraub genennt wirt / die man mehrtheils vber tisch nießt. Alda wechßt weisser vnd rooter wein: doch deß weissen sehr wenig. Sonderlich am weynwachs.

Es seind die gattungen vñ geschlächt deß weins / so allhie funden werden / viel vnd manigfältig nach art der räben vnd örten da er wechßt / vnd auch nach form vnd vnterscheid deß einmachens vnd versorgens: an welchem dann nicht ein gerings gelegen ist. Es wirt ein wein von außerlesnen besten treübelbehren gemacht / vnd in kleinen fäßlein vnter das tach an luft hinauß gelegt / der es einem jeden Malvaseier an lieblichkeit / stercke vnd tugend zü thüt. Man macht auch einen güten süssen wein / den man den Strauwwein nennet / von deß wegẽ daß man die treübel / nach dem sie eingelåsen seind / noch ein güte zeit mit güter ordnung auf strauw ligen leßt / ehe man sie außtrottet. Es werden auch mehr andere besonderbare gattungen mit dem wein gebraucht / die ich allhie vmb geliebter kürtz willen vnterlaß. Wein geschlecht diß orts manicherley.

Sonst in gemein ist diser Landsart wein am geschmack sehr güt vnd lieblich / vnd an der würckung träffenlich starck / vnd dem menschen wegen der natürlichen werme vnd auftröcknens der flüssen / für andere auß gesund vnd dienstlich. Dennenhär alte vnd neüwe Scribenten ihn mechtig loben. Der herrlich vnd weitberühmbte Poet *Virgilius*, da er die besten weinwächs anzeücht / sagt vnter anderm: Veltliner [illegible] [illegible] güter wein.

——— *Et quo te carmine dicam*

Rætica? Das ist / wie ich es tolmätsche:

Was lobs sol dir mein reimen gäben /

Du edle Retische weinräben?

Hat etwan auch den Keysern wol geschmeckt.

Vnter allen weinen ist *Octavio Augusto*, dem mächtigen Röm. Kayser/ keiner so angenem gewesst/ als eben diser. Vnd hat auch der vnlengst regierende Röm. Kayser Rudolph der II. Christmiltigster gedechtnuß/ disen Veltleiner wein gern getruncken/ vnd ihme den selbigen jährlichen fleissig nach Prag in Böhem zůordnen lassen. Diß ist ein beständiger wein/ der sich also lang man gern wil aufhalten leßt: je elter je krefftiger er wirt vnd wolgeschmackter/ also daß er vber die ehr/ so er an tischen erlangt/ auch in der artzney grosses lob krieget. Der roote verenderet mit den jahren die farb: dann je elter er wirt je mehr er an der farb abnimbt/ biß er endtlichen die weisse gar erlanget. Es hat weiland mein herr Vatter im jahr MDXL. als der heiße Sommer ware/ dises rooten weins eingelegt/ dessen ein faß noch dises jetzlauffenden MDCXVI. jars vorhanden: der ist so weiß lauter vnd klar als ein Crystall/ vnd starck als ein gebranntet wein: wirt manchem francknen dardurch in vielen zůstenden geholffen.

Wirt in alle land hingefürt/ vnd dessen täglich 100. saum ongefahr.

Es wirt dises edlen Veltleinischen räbensaffts vnsaglich viel auß disem thal in die vbrigen Retische land/ in Italien/ in das Schweitzerland/ in Tyrol/ in Schwaben/ Bayern/ Oesterreich vnd anderstwohin geführt. Als im namen loblicher gemeiner dreyer Bündten ich vber dises gantze land Landshaubtman war/ hab ich mich allenthalben bey den erfarnen vnnd die es wol wissen mögen berichts erholet/ wie viel weins auß disem land gehe/ vnd hab befunden/ daß järlichen zů gemeinen jahren/ alle tag deß gantzen jahrs ein tag dem andern zů hilff/ durch alle vnd jede strassen/ in die einhundert saum/ als viel ein saumroß in zweyen seiten vnd einer vberlägeln tragen mag/ vber ruck geführet/ vnd hinweg gesaumet werde. Von diser saumen helt einer vngefahr zehen stär: vnd sechs stär machen ein bränten (wie wirs nennen) oder zuber: giltet die bränten etwan zwo/ etwan drey/ ja auch was ein außbund ist etwan vier kronen: da magst du die rechnung machen was dise leuthe nur am wein vber jhren haußbrauch für ein losung haben.

Besseret oder böseret sich im füren/ je nach seiner art.

Es hat der Veltleiner dise eigenschafft/ daß/ was er gůts oder böses an ihme hat/ sich sölches durch die führ bey ihme mehret. Dann ist er gůt: so wirdt er (wann er vngefelscht verbleibt) je lenger je besser: hat er etwas tadels daß er gräwelet/ auff essig sticht/ oder sonst einen bösen geschmack hat/ vnnd man ihm dise mängel erstens/ wann man jn aufladet/ keümerlichen vnd zum theil nichts anschmecket/ wirt er im schotlen vnd führen je lenger je schlächter vnd stinckender. Darumb man anfangs gůt achtung darauf haben můß/ damit man nicht betrogen werde.

Land Veltlein sehr fruchtbar an getreid/ etc.

Neben dem wein hat diß Lendlein auch allerley getraid vnd zůgemüß/ als weitzen/ rocken/ gärsten/ habern/ erbiß/ bonen/ linsen/ hirß/ fenckel/ heyden vnd anders/ was dergleichen mag genamset werden. Vnd begibt sich offt/ daß an etlichen orten auß einem boden viererley frücht nach einander eines jahrs eingesamblet werden. Denn zwüschen den weinräben/ die am Herbst ihr frucht gäben/ wirt weitzen/ rocken/ kernen vnd dergleichen angesäyet: nach der ernd desselbigen getraids volgt hirß/ heyden/ etc. nach disem die rüben. So dann fruchtbar bäum auch darbey stehen/ wie es dann etwan geschicht/ ist die nutzung desto grösser. An sonnächtigen orten mag man im Mayen anheben zů ernden vnd also fortfaren/ biß man dem land nach erstlich vnd volgends in den höhenen vnd zůthäleren alles einbringt. Ein par ochsen vnd an vielen orten ein einziger ist gnůgsam den pflůg zů ziehen: ich hab diß werck auch gesehen mit einer einzigen küh verrichten. Also milt vnd willig ist das erdtrich im ackerbauw.

Doch damit nicht nach notturfft versehen.

Jedoch ist dises sehr volckreych land mit getraid nicht nach nohturfft versehen. Dann ob gleichwol gegnenen darinnen hin vnd wider ligen/ die nicht allein zů ihrem gnůgsamen brauch/ sondern auch zů dem verkauff/ wann gemeine jahrgäng seind/ einen gůten vberfluß haben: so erscheinen sich doch derwegen gar viel plätz/ denen nit ein geringes manglet/ weylen sie sich mehr auf das räbwerck vnnd viehezucht/ als aber auf den ackerbauw begäben: der gestalt mag dises thal in gemein an frucht bey weytem nit

zůkom-

zůkommen. Derhalben behilfft es sich auß der Eydgnoschafft / auß Schwaben / auß Bayrn / auß Tyrol / auß dem Venediger gebiet / auß dem Hertzogthumb Meyland / etwan auch von feerneren orten här / wo das getraid je am besten zůbekommen / vnnd die Thalleüth ihren frommen schaffen können. Viel kernen / weitzen / rocken vnd haber wirt ihnen zůgeführt von denē / die sich bey ihnen mit wein versehen: gelt tauschweise eines vmb das ander. Wann die marren vnnd kesten im land wol gerahten / ist der mangel am getraid desto kleiner. Dann sölche dem gemeinen mann grosse nahrung gäben.

Obs vnnd baumfrücht hat dises thal in grosser anzahl / von allerley geschlächten: darunter die edelsten seind mandel / feygen / granaten / öhlbehr vnd dergleichen: lemonen vnd pomerantzen müssen sich den winter einstellen. Insonderheit hat es der enden viel marren vnd kesten. Dann ohne daß dise frucht allenthalben im land herumb wechßt: so ist der gantze berg auf der lincken seit der Adden von dem Wormser gebiet an biß zů vnterst deß thals schier ein eiteler kestenwald: welches armen vnd reichen liebliche vnd speißhaffte aufenthaltung gibt. Land Veltlein auch sehr obsreich.

Vber die fruchtbaren bäume stehen allhie auch viel grosse wälde / so zů der beholtzung vnd zů den gebeüwen bequemlich seind. Es hat vor jahren die herrschafft Venedig zů ihrer schiffart vnd andern nothwendigen sachen sich auch dadannen beheissen wöllen / vnd seind ihren etliche schöne höltzer in ihr statt albereit durch Herren *Camillum Beccariam* von Sondrio geantwortet wordē. Aber der grosse vnkosten / so von wegen der fehren vnd weiten gelegenheit vnnd in ander weg hierüber gehen müssen / hat geursachet / daß man darvon abgestanden ist. Sehr wol beholtzet.

Viel schöner matten / vñ mechtig grosse vnd weite weidböden ligen in disem land hin vnd wider: besonders seind die berg vnd zůthäler graßhafft vnd weydreich. Dann man sich an denen orten vast sich deß korn- vnd höuwwachs behilfft. Dennenhar diß thal an allen enden / fürauß in den höhenen vnd zůthäleren / neben den rossen / maulthieren vnd eßlen / vberflüssig viel rinder viehes / als küh vnd ochsen / auch schaf vnnd geissen oder ziegen / ernehret. Winterszeit etzen sie ihr höuw mit den selbigen: zů früling vñ herbstzeit behelffen sie sich der plänen vnd heimischen weiden: im sommer aber haben sie zů hinderst den thälern / vnd vmb die spitze ihrer bergen herumb gůte küle vnd graßreiche Alpen / da das viehe am mastigsten vnd feissisten wirt: dañ es in gesundem vnd frischem lufft steht / auch in gůter zarter vnd wilder weide / deren ein vberfluß ist / vnd sehr krefftige vnnd angenemme nahrung gibt. Derhalben ist man in disem ort mit milch / käß / ziger / schmaltz oder butter / mit fleisch / läder vnnd vnschlit wol versehen. Mit stattlichen weidböden besetzt.

In gleichem ist dises Land mit allerhand / so wol lauffendem als fliegendem Wildprät fürstlich versehen. Dann da findet man Gembsen / Murmelthier / Habichen / Sperwer / Ohrhanen / Fasanen / Waldhennē / Schneehüner vñ was dergleichen mehr in dem hohen gebirg mag immer gefunden werden. An den zämeren orten demnach hat man Bären / Wölff / Lüchß / Füchs / Marder / Yltiß / Hirschen / Wildeschwein / Dachsen / Biber / Otter / Hasen / Eychhorn / Reiger / Parnisen / Haselhüner / Räbhüner / Wachtlen / Riedschnepff / Räckholtervögel vnd anders. Welches alles liebliche weidneyen / zů angenemer gesunder nahrung vnd zů gůtem winterlich gefüll vnd peltzwerck abgibt. Mit köstlichem wildprät gespickt.

Es seind schier alle wasser dises Lands / so wol die fliessendē als stehenden / fischreich: vnd fischreich von allerley fischen / so andern Retischen vmbligenden Italischen wasseren gemein seind. Adda aber / der Haubtfluß / hat besonders einen herrlichen verrümten fang der Forellen: deren vnzahlbar viel vnd grosse / etwan dreyssig pfündig vñ drüber (das pfund zů 30. vntzen gerait:) gefangen werden. Dañ so bald die werme einfelt / Fischreich: vnd in summa ein gůte schnabelweid.

nemmen sie jhren strich auß dem Chumersee in die Adden/dem frischen wasser zů. Winterszeit dann schwingen sie sich widerumb nidsich/nach deß Sees tieffe: zů beyden seyten seind sie der vnvermeidenlichen gefahr/vnd immerwärendem auffsatz der reüschen vnnd netzen vnterworffen: dardurch nicht allein die flåcken deß thals / sondern auch die statt Chum/Meyland/vnd andere desselbigen Hertzogthumbs / versehen werden. Dann es ist ein edler fisch/sehr lieblich vnd angenem zů essen/wegen seines gůten geschmackts/zårte vnd feißte: welche verursachen/daß er vast ersůcht wirt. Sein beste zeit ist im Meyen: da er seine volkommenheit erlanget. Deß Lands einwohner nennen disen fisch in jhrer Wåltschen sprach *Trotta* oder *Trutta*: in Latein wirt er von etlichen auch also genannt: von etlichen aber *Salar Varius* vnd *Lupus Varius*: von jhm hab ich etwan also geschriben:

Abdua præpingues liquido fert gurgite troctas:
Quæ Regum poterunt exhilarare dapes.

Wirt jedoch von den wasseren auch etwan grausam beschediget.

Wie aber die wasser / wegen jhrer fischen vnnd anderer komligkeiten dem thal viel nutzung gåben: also seind sie jhme hinwiderumb in ander weg tråffenlich schådlich. Dann dieweil die berge daselbsten allenthalben ein mechtige höhe haben / darzů auch gantz gech vnd stotzend seind: so schcüßt das rågenwasser den nechsten daråber hernider in die thåler den durchfliessenden båchen zů. Wann dann die rågen schwer seind/ oder der schnee im gebirg einsmals zergeht: werden von jhnen die wasserflüß starck antrieben/so da holtz/stein/sand/vnd lätt mit sich führen: vnd so bald sie dann auß der enge in die weite kommen/ thůn sie mit jhrem außlauff måchtigen schaden. Welcher sehr gemehret wirt / wann auch rufinen darzů schlahen (als dann viel mahlen geschicht) insonderheit wo die oben herein hangenden berg faul / wåsserigen vnd leimachtigen grund haben. Die wolckenbrůch vnd starcke platzrågen seind auch fürauß sorglich vnd erschrockenlich. Die Adda wirt offt von den bergwasseren so groß/

Nulla commoditas sine incommoditate.

wůtend vnd vngestům gemacht/daß sie viel gůt erdtrich im fåld hinweg verfůhrt/viel båum darnider reisset/die brucken hinweg stosset / die fålder weit vnd breit/als wann es ein eiteler see were/vberschwemmet/ die gråben außfüllet/ grosse stein treibet / ja auch etwan heüser/scheüren vnd allerley gebeüw erbermklich hinweg schrentzet: dardurch denn gůten leüten an leib vnd leben/auch an haab vnd gůt/ vnwiderbringlicher schad zůgefůgt wirt.

Land Veltlein mit heylsamen warmen bedern gesegnet.

Vnd dieweil wir von den wasseren reden: so hat dises Lendlein etliche See/auch gůte heylsame warme Beder/von deren gelegenheit/art/ eigenschafft vnd würckung hernach an seinem ort wirt volgen: wie auch von den ertzen / metallen vnd bergwercken/so darinnen hin vnd wider ligen.

Hat einen gesunden lufft.

Der lufft dises thals ist gemeinlich rein/milt vnd gesund/ vorbehalten Sommerszeit/wann der vnterwind von den einwohneren *Breva* genannt/ gehet/ der von dem See vnd den beygelegnen pfůtzen etwas vnreinigkeit/ besonders in vntersten vnd den riedsůmpfigen nechstgelegnen orten mit sich herauf bringt: den die leüth in etlichen flåcken/sonderlich die etwas vermögens seind/ein zeit abweychen/vnd sich dem höheren vnd reineren lufft zůlassen.

Ist versehen mit sinnreichen köpffen in fried vnd kriegszeiten.

Es haben die einwohner mehrtheils ferige/geschwinde vnd sinnreiche köpff: halten auch viel auf lehr vnd schůlen / auch auf kriegsübungen / in welchen beyden stucken sie sich loblichen bearbeiten: dardurch sie viel *Doctores* in allen Faculteten / darzů auch gůte vnd wackere kriegsleüth/vnd besonders erfarne vnd wol abgerichte schůtzen bekommen: welches sie / so wol zů kriegs als fridens zeiten / vernambt machet: sintemal jhrer viel/wie an Adel/also auch an Ritterlichen tugenden vnd hochgelehrte/je vnd allweg sich außbündig vnd vortreffenlichen erzeigt haben. Vnd ob gleichwol seid jhrer ersten bewohnung dises Lands / die sich (nach etlicher meinung)

DCLXXV. jahr nach der Sündflut / vnter *Cambo Blascone*, vnnd anderen Tuscanischen Fürsten/ sol zügetragen haben/ kein eintziger Veltleiner / in einicher Histori/ die für mich kommen sey/ anzogen wirt/ biß erst spaat hinauß/ zü den läbzeiten Kaysers Otthonis deß I. so seind doch folgends ihre weise Sprüch vñ kühne Heldenthaten gnügsam an tag kommen.

Ihrer weyßheit/ treüw vnd dapfferkeit haben wir ein mercklich vnnd namhafftiges beyspiel an dem weytberümbten frauwenbild Bonnen Lombardin / die ich mit stillschweigenheit allhie nicht vbergehn soll: weyl man bey ihr / die nur ein weybsperson geweßt/ leichtlich abnemmen mag/ was bey den leüthen diser landsart züfinden sey. Sie war von armen eltern im thal Veltlein erboren: in welchem land als auf ein zeit der mannhafft vnd kriegserfahrne Ritter/ Peter Brunor von Parma / mit seinem heer in dienst Hertzog Philipps Visconten / vnter Herren Geörg Cornaren/ der Herrschafft Venedig *Proveditoren* kriegete: ward dise junge dochter von ihme auf dem fäld/ da sie der schafen hütet/ ohne gefehrd ersehen: war klein von leib / brauner farb/ vnd sonsten nicht sonders schön. Weylen sie aber/ in deme sie mit anderen ihren anwäsenden gespielen kurtzweylet/ sich fertig vnd starck/ auch geists halben wacker vnd läbhafft erzeigt / gefiel sölches angeregtem Ritter Brunoren/ der alle dise ding fleissig in acht genommen dermassen wol/ daß er sie in hoffnung etwas grosses vñ namhafftiges an ihro züerleben / daselbsten im MCCCCXXXII. jahr deß Herren / angends auff fangen vnd wider ihren willen mit sich führen ließ. Nach deme er sie nun mittlerzeit in allerley übungen wol anbraacht: müßt sie offtermalen ihme zü kurtzweil vnd ergetzligkeit ihre kleider verenderen / vnnd sich in mannsgestalt anziehen/ dannethin also mit ihme auf die jagt reiten/ die pferd wacker dummlen vnnd dergleichen mannliche sachen verrichten: in welchem allem sie sich sehr artlich in possen stellen kondt. Vnnd ob es sich gleich ansehen ließ/ Herr Brunor hielte sie nur zü seiner erquickung: so erzeiget sie ihme doch in allen seinen geschäfften/ höchste treüw/ fleiß vnd liebe/ also daß sie alle mühe vnnd arbeit so wol deß leibs / als deß gemüts/ nichts weniger als er Brunor selbs/ mit geneigtẽ willẽ außstünde mit ihme als ihrem Herren vnnd Meister an alle end hin reisete / ihne in keiner gefahr begabe: sondern ihme zü roß vnd zü füß/ vber berg vnd thal/ zü wasser vnnd zü land / in vollkommner treüw vnd gehorsamkeit/ ohne allen widerwillen nachvolgte/ vnd ihne niemalen verliesse.

Diser Frauwen treüw/ beständigkeit vnd dapfferkeit exempel. Bonna Lombardia.

Als nun Brunor den dienst der Fürsten zü Meyland bey zeiten *Francisci Sfortiæ*, vnter deme er auch etwan lang krieget hat / auß raht vnd anstifften eines anderen Heerführers/ *Troili* genannt/ aufgab/ vnd sich in dienst Alphonsen / Königs zü Neaples/ verfügt/ ist ihme Bonna auch nachgevolgt: daselbst ward er nachwerts dem König verdächtig/ also daß er ihn fangen vnd in der gefangenschafft lange zeit/ ohne einiche hoffnung der erledigung/ aufhalten ließ: welches der Bonnen also ernstlich zü hertzen gieng / daß sie weder rast noch rühwe haben mocht/ biß sie von den vornemsten Italischen Fürsten vnd andern Potentaten / als von dem König von Franckreich/ vnd von Philipsen Hertzogen zü Burgund/ deßgleichen von den Venedigern/ vnd andern mehr / also krefftige fürdernußbrieffe für ihren Herren Brunoren außbracht / daß König Alphonsus durch so viel grosser Herren vorbitt bewegt / vnnd (also züreden) genötiget ward / disen Brunoren looß vnnd ledig zülassen/ vnd ihn diser mannlichen vnd dapfferen jungen Heldin züschencken: welche zü fehrnerer befürderung ihres Herren / durch güte mittel/ so viel vermögen hat / daß er von der herrschafft Venedig zü ihrem Herführer angenommen / vnd mit grosser vnnd stattlicher bestallung vnterhalten ward. Dise grosse vnnd rühmliche treüw / wolthaat vnd tugend der rühmreichen Bonnen ward durch den Herren Brunorn mit sölchem

Sie erlediget durch ihr klügheit ihren Herren auß der gefangknuß.

danck betrachtet/daß er sie zů seinem Eheweib name / auch je lenger je mehr auf ihr hielte / vnnd in allen hochwichtigen sachen ihres rahts pflegte: durch welchen er/ in kurtzer zeit / zů grossem ansehen bey den Venedigern kame: weyl ihme alle seine anschläg vnd handlungen glücklich vnd wol abgiengen.

Ist ein vrsach der eroberung deß schlosses Pavonen.

Man sahe dise mannliche frauw alle zeit gewaapnet / wann gelegenheit streitens vorfiel: vnd wann das fůßvolck anzůführen war/ erzeiget sie sich im vorzug als ein wackere vnerschrockne Heldin/sie hat der kriegssachen höchste erfarenheit:wie sie dann sölches offtermalen/insonderheit aber in dem krieg/erwiesen hat/den die herrschafft Venedig wider *Franciscum Sfortiam*, damalen Hertzogen zů Meyland/ führet. Dann als das schloß vnd platz Pavonen/im Bressaner gebiet/verloren war/ erscheinet sich ihr tugend vnd dapfferkeit so groß / daß sich menniglich darab zůverwunderen hat. Dann nach deme sie sich von fůß auf biß vber die scheitel bewaapnen lassen / hat sie im anlauf mit ihrem schilt am arm/vnd mit ihrem schwert in der faust/für all ander auß ein sölche kühnheit mit streiten vnd anmahnen erzeigt / daß sie damit ein vrsach gewesen/daß der platz/ den sie aller ersten erstiegen hat/ wider behaubtet worden.

Stürmt dan höltzin schloß Malapieri.

Mit gleicher dapfferkeit hat sie an das höltzin schloß gesetzt / das H. Pasqual Malipierus/ein Feldherr der Venedigern/von kurtzweyl wegen stürmen ließ:da sie durch kein macht noch gewalt der jhenigen/so zů schirmung dises schloßes verordnet waren/ kondt abgehalten werden.

Wirt samt ihrem Herren wider den Türcke gebraucht

Endtlichen hat die herrschafft Venedig Herren Brunorn/auß sonderem vertrauwen/so sie zů jhme vnd zů Bonnen/seiner klůgen vnd hertzhafften haußfrauwē / getragen/in Nigropontum die peninsul/ so vor zeiten *Eubœa* hieß/abgefertiget/dieselbig wider den Türcken zů beschirmen: allda der Eerbfeind diese beyde an den vestungen/die sie bauwen lassen/so lang sie der enden verblieben/ niemalen weder schädigen noch hinderstellig machen dörffen.

Keücht zů ruck vnd stirbt.

Nach langem als Herr Brunor tods verfahren/ vnnd mit grossem lob begraben worden/hat sich frauw Bonna auf die reiß nach Venedig begäben/ damit sie die bestallung deß Staats weyland ihres Ehemanns/auf zween ihrer söhnen bringen möchte: ist aber in sölchem in ein schwere kranckheit gefallen/vnd als die selbig von tag zů tag je lenger je mehr zůname/ hat sie ihren selbsten mit grossem gůt ein kostliche begrebnuß zů Modonen zůrichten lassen / die man ihren vor ihrem ableiben vollendet zeigen müssen/ vnnd als sie darauf hin den lauff ihres zeitlichen lebens rühmlich beschlossen/ist sie in sölch ihr harschlich zůgerichtetes rühwbett gelegt vnnd ehrlich bestattet worden/im jahr von der Menschwerdung vnsers Erlösers gezehlet M CCCC LXVIII.

Allhie wöllē wir dise großthätige Heldin/durch welche die art der einwohnern deß vielbemelten lands Veltlein gnůgsam erwiesen worden/berühwen lassen/hindangesetzt andere schöne exempel mehr/deren viel möchten angezogen werden/ vnd vns wider auf vnser vorhaben begäben.

Land Veltlein gebraucht sich Italischer sprach.

Die gemeine Landsprach im Veltlein ist Italienisch auf Lombardische art im außsprechen/vnd die manier der red deren gleich / wie die in Meyländischem gebiet/ besonders gegen dem gebirg/geführt wirt.

Hat den Christlichen glauben zeitlich empfangen.

In dises Land ist Christenliche lehr zeitlich eingeführt worden. Dann als *Hermagoras*,zů zeiten deß Kaysers Neronis der Kirch zů Aquileia vorstånde/hat er nicht allein in Venedischer Provintz / sondern auch in Flaminien / Aemilien / Ligurien/ vnd in dem theil Retien/da Veltlein vnd Claven gelägen/ das H. Evangelium vnsers Herren/entweders selbs persönlich geprediget,/ oder sonsten in ander weg bekant gemachet. Hiemit ist durch ihne dem Christenthumb sein anfang an selbigen enden gemacht worden.

Als

Als das Land Veltlein dem Hauß Meyland zůstendig war / hat man es lange zeit vnter die statt Chum geschoben/ vnd der selbigen regierung anhengig gemachet. Sintemal dann Chum in vier theil/ nach anzahl der stattporten/abgetheilet ward/ seind die stett vnd fläcken dises thals vnter dieselben hin vnd wider zerströuwt worden. Mithinzů aber hat man sie widerumb hinweg gelediget/vnd von den Chumern abgesöndert. Darauffhin etliche fläcken durch eigne Edelleüth beherrschet werden: welche der Hertzogen von Meyland dienst= vnd lähenleüth waren. Worms vñ Thell ist auch etwas von dem vberigen Veltlein abgesöndert worden. War etwan vnter Chum.

Es haben die Regenten deß Hertzogthumbs Meyland Vögt vnd Ambtsleüthe in dises Land gesetzt: vnter denẽ der vornemste war der Landshaubtman/der hat seine residentz vnd hofhaltung zů *Trisivio*: ihme wurden zůgäben ein Cantzler / ein Cavalier/vnd fünffzehen Trabanten: er hat für sein salari oder besoldung alle monat hundert gulden/die ihme die Vnterthanen zů vier vnterschiedlichen zeiten erlegten. Oberhalb Lands ward ein Potestat gen Tyran gesetzt/wie auch vnterhalb Lands einer gen Morbenn. Ein jeder diser Ambtsleüthen hat bey sich seinen eignen Vicari / der ein Doctor/oder zum wenigsten ein erfahrner der Kayserlichen Rechten seyn můßt. Dise angehörte Ambtsleüthe verwalteten das gantze land/vnd vrtheileten vber alle burgerliche vñ auch peinliche sachen. Die appellationen langten gen Meyland. Jhr verwaltung wähɼet ein jahr. So klag ab ihnen war / můßten sie sich alle sechs monat lassen rechtfertigen. Die Vnterthanen můßten järlichen viel steüwr vnd schnitz der Herrschafft gäben/auch korn/wein/ saltz/fleisch vñ andere essige sachen/ item die mülinen vnd was dergleichen ist/verzollen vnd verumbgälten. Vnd neben disem allem můßten sie sich zů mehrmalen/wann es jedem Fürsten gefiel/ andern schweren auflagen vnd vbersteüwren/die sonst gemeinlich nit breüchlich waren/gehorsamb vntergäben. Wie dann manches jahrs vnd offt/besonders aber im jahr MDXI. geschach / als König Ludwig auß Franckreych/Hertz. zů Meyland/ein grosse menge Landsknecht/ so er hin vnd wider im Reych angenommen hatte / vber das Wormserjoch durch dises thal hernider führen ließ / die man speisen vñ proviandtieren můßt ohn einiche bezalung: darauß ein solcher mangel vnd theüwrung in disem Ländlein damals entstůnd/ daß man besorget/es wurden viel leüth haben müssen hungers sterben. Als aber dise Landschafft vnter die Retischen drey Bündt kommen/ist das Regiment etlicher massen anderst angestelt worden: wie wir zů seiner zeit (ob Gott wil) werden hören. Bevogtet vnd beamtet von Meyland här.

So viel sey von disem Thalgeländ in gemein geredt. Nun wöllen wir auch seine theil/vnd der selbigen ort/plätz vnd fläcken/von einem zů dem andern besonders durchgehn vnd besehen. V. Beschreibung Veltleins in specie vñ besonders.

Zů oberst im Veltlein ligt das Wormser gebiet/ so allenthalbẽ mit hohem schneegebirg nit anderst dañ wie ein statt mit mauren vmbgäbẽ ist: allein hat es ein lucken/ durch welche die Adden dem Veltlein zů rauschet: da dañ das gebirg sich so nahe zůsamen zeücht/ daß zwischen den beyderseits hoch aufragenden spitzen das wasser in der tieffe einen engen außgang hat: auf dessen linckẽ gestad die Landstraß durch deß bergs abschlipfferige hangende seiten keumerlich geleitet wirt. Jn diser tiefen engen Clauß/ wo man es jetzund bey S. Britio heisset / ist vhralter zeiten ein Landwehre gemacht worden/mit einer vesten maur von einem berg zů dem andern versähen/ sambt einem thurn vber die Landstraß : welche man durch fürziehung der porten beschliessen können: wie dañ diß alles noch heütiges tags zůsehen ist. Anderstwo hat diser Gerichtszwang vberal keinen zů noch von gang / dann vber hohe / rauhe vnd schwere berge/ die viel zeits im winter vnd im früling entweders wegen deß schneelasts/oder aber wegen der linde desselben verschlossen seind. Die vornembsten bergpäß befinden sich auch mit landwehrenen von altem här wol verwahrt/also daß nit bald ein Ländlein funden wirt / daß beyde von natur vnd auch von handarbeit so gůte sichernuß habe als dises. Wormser gebiet ein vest gebiet.

Stoßt an Vinstgöuw vnd andere ort.

Sein anstoß gegen aufgang langt an das Vinstgöuw/Etschland/Insuls vñ *Val de Sarcha*: gegen mittag an *Val Camonigen*, vnd ans Veltlein: gegen nidergang an Peslaf/Berninen vnd Engadein: gegen mitnacht an Buffalor/vnd an den inderen theil Münsterthals.

Hat einen gesunden lufft.

Es hat in diser rifier einen güten gesunden lufft/der gleichwol im winter zimlicher massen scharpff/aber sommerszeit so lieblich ist/daß ihrer viel auß den vmbligenden heissen landen ein zeitlein in der höchsten hitz diß orts labung vnd erquickung süchen.

Item scharffsinnige eynwohner.

Die einwohner dises Lendleins seind gesunde vernünfftige leüthe/ haben scharpffsinnige köpff vnnd einen starcken leib: seind zü allerley sprachen vnd freyen künsten/ wie auch zü kriegssachen wol zübrauchen: kein arbeit ist ihnen weder in hitz noch in kelte züschwer.

Ist nit weyn/vnd obs/aber wol getreid/vieh/vnd honigreich.

Bey ihnen ist kein weinwachs/auch wenig obswachs: getreid haben sie ein güten theil/also daß sie vber ihren brauch ein vberfluß züverkauffen haben. Groß vñ schmal viehe haben sie sehr viel/also daß an milch vñ molcken der vberfluß bey ihnen ist. Sie möchten in ihren bergen in die sechs biß in die siben tausend küh sömmern/ ohne geiß/ schaaff/ vnd galtviehe. Einen theil ihrer Alpen verleyhen sie vmb ein järliche verzinsung: den mehrern theil brauchen sie selbsten. Ihre beynen samlen viel hönig/vnd den so lieblich/gesund vnd güt/ daß er anderstwo nit bald besser züfinden ist. In ihrem gebirg hin vnd wider werden etliche gold/silber/eisen/kupffer/alaun/bley vnd schwäfelgäng oder klüfft gefunden. Doch wirt das eisenertz am allermeisten gebauwen.

Hat sein eigen regiment/vnd grosse freyheiten in feld vnd kriegssachen.

Es haben dises Lands einwohner ihr besonder regiment/ so von dem Veltleinischen durchauß abgesöndert. Dann sie als gränitzleüth vnd innhaber wichtiger pässen viel gnaden vnd freyheiten an ihren Herren jeder zeit erlangt haben: bey denen sie noch vnangefochten verbleiben. Sie mögen Burgermeister/Gericht vnd Raht/vnd alle andere ämbter vnd befelch ihres Gerichtszwangs für sich selbs setzen: verrichten sölches mit dem looß/damit feindschafft vermitten vnd gemeiner fried desto besser erhalten werde. Die sachen gehn dergestalt zü: sie legen in ein ehrin oder irdin geschirr/ so oben einen zügzognen vnnd engen halß hat/ ein gwüsse anzahl bohnen/ weiß vnnd schwartz/darnach greifft einer nach dem andern vnter denen/so hierzü bestimbt seind/ der angestelten ordnung gemeß/hinein: vnd welcher erstlich ein schwartze bohn herauß zeücht/der mag dann einen/der ihme gefellig/zü dem befelch dargäben/ den man vorhanden hat/vnd also fortan biß die zahl deren/ die man erwehlen sol/erfüllet ist. Man mag aber nit zween oder mehr/ die einander nahe befreündet seind/in ein verwaltung züsamen dargäben: damit der anhang nicht zü groß gemacht werde. Hierauß volget/daß je die letste außzogne schwartze bohn die schlächteste wahl hat. Dann wann der nachgehend gleich gern einen/deme er wol wil/ fürderte/ möcht vileicht zü vor einer dargäben seyn worden/neben deme ihm nit zügelassen wurde/ freündschafft halben/züsitzen: müß also der nachgehend etwan den jhenigen/ so er gern geaufnet hette/ fallen lassen vnd einen anderen namsen/ den kein verwandschafft hinderstellig machen möge. Welcher aber die erste wahl bohnen hat/ der mag ohne hindernuß befürderlich seyn/welchem er gern wil. Dergestalt werdẽ alle vier monat zween Burgermeister oder Officialen als häubter/ sechszehen Rahtsherrn/vñ dreyzehen Rächtsprächer erwehlet. Dise kommen auß den vmbligenden thälein vnd dörffern/wo sie dann je wohnhafft seind/ züsamen in den haubtflecken Worms/da sie ihr Rahthauß haben. Sie vrtheilen vber peynliche vnnd burgerliche sachen: doch müß sölches alles in beyseyn/auch mit wüssen/ willen vnd züthün eines Potestaten geschähen/ der oben an sitzet/seinen eignen Cantzler/vnd von zweyen schlüßlen den einen zü allen processen vnd rächtlichen geschrifften hat. Sölchen Potestaten geben ihnen jetzund ihre herren vnd obern gemeine drey Bündt auß ihren mittlen/der je zü zwey jahren vmb abgewechselt wirt. Es habẽ die Wormser ein ordenlich verschribẽ Landrächt/von ihnẽ die Sta

tuten

nnten genennet/nach welchem sie richten söllen: welcher sich in was sachen das ist beschwert befindet/der hat sein appellation für die hohe Oberkeit/es sey für einen Bey- oder Bundstag/oder für verordnete Commissarien vñ befelchshaber/oder aber auch für die ehrsamen Gemeinden. In kriegssachen erwehlen sie ihre Haubt- vñ Befelchs leüth/führen ein feine ordnung/vnd seind nach nothurfft versehen.

Ist in 5. Gemeinden abgetheilt.

Das gantz Wormser gebiet/darinnen ich im jahr MDCVIII. vierzehen tausend seelen gefunden/wirt vntertheilet in fünff Gemeinden oder Nachbarschafften. Die erste vnnd vornembste ist Worms der haubtfläck mit seinen zůgehörden: die ander das thal Forbenn / so von Worms dannen gegen aufgang am Frodolffbach ligt: die dritte das innerthal/ so sich von Worms dannen gegen nidergang erstreckt: die vierte das vnterthal/so sich der Adden nach hinunter dem Veltlein zů neiget: die fünffte vnnd letste ist das thal Luwin / so vom innern thal jhenseit dem berg Fustani gegen dem Engadin ligt.

Hat 6. Pfarrkirchen.

In disen jetzerzehlten Gemeinden stehen hin vnd wider viel Kirchen vnnd Capellen/die zů ihren Pfarrkirchen dienen/deren vberal sechs seind: Die vornemste/ so ein haubt der vberigen ist / hat einen Ertzpriester vnd fünff Chorherren. Diser Pfarr seind zůgethan etliche fläcken vnd dörffer: als Worms darinnen sie steht / Piatten/ Platzen/Ogen vnd Fumarogen.

Item mächtige berg: dahär das Wormser joch/ vnd andere.

Ein hoher grosser vnd mächtiger berg zeücht sich zů oberst dises lands von nidergang/vnd einem theil der Julischen Alpen naher etwas herauf der lenge nach gegen aufgang/ biß an den *Val de Sol*, das ist/Insuls. Diser ist durch die alten Retier den *Vmbris* nach/Vmbrail genennt worden. Darauß die Italiener hernach durch mißbrauch vñ vnerfarenheit *Mont Brailio*, zů Latein *Mons Brailius*, gemacht haben/den sonst die Lateinischen Scribenten *Iuga Rætica* nennen. Dann die spitzen der bergen heissen sie *Iuga*, vnd dieweil dise spitzen in *Rætia* ligen / haben sie ihnen *Iuga Rætica* heissen müssen. Jhenseit gegen Mitternacht hat diser berg hinder ihme einen anderen Retischen berg/*Pes Falarius*, oder Buffalor genannt/ vnd den theil *Vennonum*, das ist/der Vinstgöuwern/die am wasser Rham/das auß Buffalor rinnt/ wohnen/ seind jetzige Münsterthaler.

1. Erste haubtpfar im Wormser gebiet.
Worms ein alter stattlicher fläck.

Vornenhär gegen der Mittagsonn/vnten zů am fůß dises bergs/ein gůten strich von der Adden dannen/auf ihrer lincken seiten/hart am wasser Frodolff/das auß Forben fleüßt/ligt der herrliche vnd vernamte fläcken Worms/zů Latein *Bormium*, vñ in Wältsch *Bormio* genannt/ von welchem naher wir Düütschen das oberzehlte gebirg Wormser joch heissen. Dises ist ein vberauß alter platz/vnd ein haubt diß gantzē Lendleins: mag mit gebeüwen/thürnen vnd grösse einem zimlichen Stettlein wol verglichen werdē: hat etliche wehrhaffte bürg vñ vesten: ist seiner grösse nach eines gůten vermögens vnd sehr volckreich: darunter ein gůter theil adeliche/ vnd sonst vorneme geschlächter gezehlet werd: als da seind die Alberti/derē man auch zů Venedig/ zů Florentz/ zů Meyland vnd zů Wercelli findet: da diß orts etliche vnter ihnen Ritterliche würden/etliche gar den Grafenstand erstiegē haben/nach dem sie mit der Grafschafft Colego am Chumersee belehnet worden/ deren sie noch heütiges tags loblich vorstehen. Alda grünē auch die Follianen/ Mariölen/ Sermonden/ Florenen/ Casularen/ Calderaren/ die von Zenonibus/vnd andere lobliche Häuser mehr: welche den frömbden vnd heimschen viel freündschafft vnd ehr erweisen.

Hat alle notturft/ besonders gůt wein.

Was die nohtwendigkeit erfordert/das findet man in disem fläcken vmb ein billichen pfenning zů kauffen: ist wol versehen mit fisch vnd fleisch: hat gůt brot vnd wein. Jch halte nicht daß bald ein ander ort funden werde / da man bessern wein trinckt als eben allhie: dahär diß sprüchwort entstanden/

Dem gůter wein thůt schmecken wol/
Zů Worms sich der aufhalten sol.

Dann die Wormser sich der besten weinkäuffen im Veltlein vnnd anderstwo befleissen.

Ist mit komlicher wasserleitte versehen.

Der Frodolffbach führet ihnen viel holtz zu/dessen sie sich zu den gebeuwen vnd zum haußbrauch behelffen: er treibt ihnen auch alle ihre mülenen/sagen/wasserhämmer/vnd ander wasserwerck. Hiemit hat es in disem flåcken ein komliche vnd gelegne wohnung.

Ward mit sterbend heimgesucht.

Im jahr MDXX. erhub sich alda ein sterbend im Aprellen/der wäret biß zu außgehendem Jenner deß volgenden jars/vnd verzuckt in selbiger zeit zweytausent menschen.

Hat vnter sich auch andere flåcke als Platten.

Was die andern flåcken der Haubtpfarr zu Worms belangt / ligt das dorff Platten gegen Worms hinüber jhenseit deß Frodolffenbachs / auf der lincken seiten der Adden/von deren es in zimlicher weite absteht: ist im MDCIII. an S. Lucien tag vbel abbrunnen: seiderhär aber wider erbauwen worden.

Platzen.

Ferner hinunter auf gleicher seiten der Adden stehet das dorff Platzen / so diß orts das vnterste in diser Kirchhöre ist.

Ogen.

An der andern seiten der Adden im berg oben auf einem boden leßt sich das dorff Ogen sehen: möcht wol Augen genennt werden: dann es zu gleich einem Aug von nidergang naher auf den flåcken Worms herab sihet.

Fumarogo.

Vnterhalb in der ebne an der landstraß auch auf der rechten seiten der Adden ligt das dörflein Fumarogo: welchs wörtlein zusamen gesetzt ist von *fumo*, das ist/rauch/ vnd *rogo*, das ist/ein scheiterbeig/dar auf etwan die Römer vnd andere alte völcker ihre todten verbrannten. Diser nam langt dahär / daß es alda von verbrennung vieler todten cörplen einen mechtigen rauch abgäben hatte. Dann als im MCCCCXXXII. jahr (wie zu end deß vorgehenden X. Buchs eingeführt worden) die Venediger das land Veltlein mit feüwer vnd schwerdt verheereten/machten die Wormser die rächnung/sie wurden auch nicht lår außgehn. Derhalben sie den Hertzogen zu Meyland/ der ihr Herr war/in höchster eyl bey tag vnd nacht vmb hilff anrufften. Als aber derselbig/wegen vielerley hindernussen/ihnen so bald kein rettung thun mocht/haben sie sich dem feynd/der ohn alle ordnung raubend dahär fuhr/ entgegen gemacht/vnd den selbigen dermassen empfangē/daß ihren viel erschlagen/etlich in der Adden ertrenckt/ vnd die vberigen flüchtig auß ihrem Ländlein abtrieben wurden. Die vmbkommnen hat man nicht begraben/sondern nach altem brauch an einem hauffen beysamen zu äschen gebrannt: danaher selbiger platz obgedachtē namen bekommen vnd biß anhero getragen.

2. In Wormser gebiet die 2. haubt pfarr S. Niclaus

Die ander Pfarr heißt zu S. Niclaus/im thal Forbenn. Hierzu gehören die vberigen dörffer desselben thals: als da ist S. Anthoni in der ebne/ein zimlich grosses dorff: weiter *Tregua*, das heißt anstand/weyl daselbst zwüschen den Venedigern vnd Wormsern in vorgedachtem krieg ein Anstand gemacht ward: ferner zwey dörffer S. Gotthart vnd S. Roch: endtlich die innerste gelegenheit / so *Maglia Vaccha*, das ist / friß die küh/heißt/darumb daß in disem rauhen gebirg die küh etwan zu tod fallen / vnnd hiemit aufgefrässen werden. Daselbst steht auch S. Catharinen Kirch.

Alda der berg Alfurno.

Der berg Alfurno gibt gegen Italien von sich den fluß *Mintium*, der durch den Gardsee/für die statt Mantuam hinunter in die Poy felt: gegen Worms aber gibt er den anfang dem Frodolffenbach/der erstlich durch das thal Forbenn/vnd dannethin für Worms in die Adden fleüßt/vnd mit der selbigen etwas vnter Worms vnnd ein wenig ob S. Lucien Kirch vermengt wirt er kombt ab gold/wie auß dem sand/ so er führt/ mag abgenommen werden.

Item das Forberthal.

Das Forberthal ist das aller volckreichest vnter allen Wormserthälern/vnd gehen darauß vier påß in frömbde herrschafften: der ein vber das gebirg zu dem wasser Wimlat in das Merterthal / so vnter Glurentz in das Etschland leitet: der ander in *Val de Sol*, das ist/Insuls: der dritte in *Val Sarcha*, vnd der vierdte vber den berg Cabien in *Val Camonigen*, auf *Ponte di legno* zu. Seind alles rauhe strassen/die man den winter nit brauchen kan.

Die

Die dritte Haubtpfarr inn Wörmsergebiet ist S. Gallen pfarr. Dise Kirch ligt zwüschen Worms vnd der Adden/ derselbigen gar nahe/ in ebnem fäld/ vnter der Landstraß: darzů gehört *Primai*, das ist der erste fläcken/ wann man in das inder thal gehet: ligt hart an der Adden an ihrer rechten seiten/ da dann die Adden selbigem fläcken vil wasserwerck treibet. Es hört weiter darzů *Terriplan*, heißt zů Deutsch eben erdtrich: dann welcher von *Primai* dannen dem inderen thal zů wil/ der můß biß dar obsich steigen/ von dannen aber hebt ein stuck eben land an/ dahär diß dörff seinen namen hat. Der dritten pfarr wirt auch zůgelegt das dörfflein *Molina*, so ein wenig ob S. Gallen kirch auch zwüschen Worms vnd der Adden ligt.

3. In Wormser gebiet die 3. haubtpfarr S. Gallen.



Nechst ob disem dörflein in der berg seiten bey zwo Italischer meylen hinter Worms herein/ auff der landstraß/ die vber das joch gen S. Marien ins Münsterthal leitet/ ligt das edle Bad/ welches die einwohner S. Martinsbad heissen/ wegen einer Capellen/ so dem angeregten Heyligen zů ehren etwan daselbst erbauwen/ vnd biß auf vns erhalten worden. Das wasser dises köstlichen vnd heylsamen warmen Bads wirdt in dem berg Vmbrall an zweyen vnterschiedlichen orten gefaßt/ vñ dadannen in gewelbern wol bedeckt vñ verwaret in zwey heüser geleitet: welche man disem wasser zů lieb/ vnfern von seinem vrsprung/ ein wenig in den berg hinauf/ an einem feinen sonnächten ort/ bauwen lassen. Vñ dieweyl dise heüser etwas ob ein ander stehen: wirdt das eine/ so höher ligt/ das ober genant/ vnd das ander/ so niderer ligt/ das vnter: seind doch schier bey einander/ auch mit stuben/ kamern vnd anderen gemachen nach nothurfft versehen. Der Bedern darinn man baden mag/ seind vberal nur drey/ obgleich zů vilen andern wassers gnůg were. Das ober hauß ist mit zweyen versehen/ vnd das vnter mit einem: vnd stehet mann vnd weibern zů ihrem gefallen zů Baden/ wo sie gerne wöllen: doch in aller zucht vnd erbarkeit/ wie die badsordnungen vermögen.

Alda das edel S. Martins bad wider die gebrechen der menschen.

Es ist auch aller nechst vnter S. Martins kirchlein vnter freyem himel ein Bad den rossen zůgerichtet/ denen es zů benemmung der müde vnnd heilung viler schäden sehr wol dienet. Vnter disen Bederen zů vnderst am berg am lincken gestad der fürfliessenden Adden quellen noch etliche brunnen herfür/ die eben der tugend seind/ wie die obern: dieweyl sie aber keine komlichen zůgäng haben/ vnd von dem wasserfluß/ wann er starck angeht/ vberschwemmet werden möchten/ gibt man ihnen kein besondere achtung.

Item ein ander bad wider die schäden der rossen etc.

Dises Badwasser/ weyl es im berg seinen fluß vnnd gang durch ein schwefelfeüwr hat/ ist gnůgsam warm vnd bedarff keines weitern wermens: doch ist es auch nicht zů heiß. Dann es sich im anderen grad der werme vnd trockne haltet. Es behalt sein werme desto lenger/ daß die Badkästen in gůten wolverwahreten gemachen ligen/ auch der eingang in die kästen mehr wassers führet/ dann der außgang.

Dises bads wasser warm gnůg.

Dises wasser ist pur/ lauter vnd rein: fleüßt ab schwäfel/ alaun/ saltz/ niter/ so dem saltz nicht vngleich/ aber bitterer ist/ vnd ab Judenleym/ das ist ein gattung kreyden/ oder zäch erdtrich/ wie bäch/ so von den Lateineren *Bitumen* genent wirdt: es sol auch

Ein pur wasser/ von schwäfel vñ anderm.

etwas kupffers darzů kommen. Deß saltzes ist am wenigsten / alauns nit vil / Judenleims etwas mehr / niters mittelmeßig vnd schwäfels am aller meisten.

Ein vberauß heylsam wasser.

Die würckungen vnd nutzbarkeiten dises Wormserbads seind dise: Es heilet alle kranckheiten / die von feüchte vnd kälte härlangen: als da seind der schlag / der tropff oder das gůt / der fallend siechtag / die vergäßligkeit / die dumme / auch allerley innerliche vnd eusserliche kalte flüß. Es dienet der danckle / geschwulst vnd anderen durch kelte geursachten gebrästen der augen: wie auch dem toosen / sausen vnd brausen der ohren / vnnd gehörlose der selbigen / so der mangel nicht von natur ist / oder sonsten lang angestanden were: item den wacklenden zänen / der keistrige vnnd menglen der brust vnd lunggen / so von angedeüter vrsach entspringen. Es dienet dem haubt vnd magen / wann sie vmb kelte vnd feüchte willen schmertzen vnd wehetag leyden / deßgleichen dem bauchwehe / dem grimmen / den gebrästen der läberen / deß miltzis vnd deß můterleins / den geschwülsten der nieren vnnd der blasen / vnd so jemand den harn nicht behalten möchte / der flegmatischen wassersucht vnnd der bauch wassersucht. Besonders hilfft es allen gebrächen der weibern / die von feucht vnnd kelte angefochten werden: treibt wunder starck ihre verhaltne monatsgerechtigkeit / macht sie fruchtbar durch hinnemung aller hand hindernussen der empfencknus / die härkommen von oberzehlten vrsachen. Darumb es die Deutschen ein Weyberbad heissen / deren weyber jährlich in grosser anzal / nicht all von kranckheit wegen / sondern ihren vil auß begierd fruchtbar zůwerden dises Bad besůchen: geschicht etwan / daß sie schon albereit schwanger wider heimziehen. Sihe / ob diß nicht ein krefftig wasser sey. Es wirdt auch mit nutz gebraucht wider das zipperlein / podagran / hufftgesucht / krampff / verstopffung der gliedern vnnd nerven / vnnd endtlich wider alle kranckheiten aller vnd jeder gliedern deß menschen / so wol innerlich als eusserlich / die von kelte vnd feüchte angefochten werden.

Jedoch nit wider alle gebrechen.

Jedoch ist dises Bad auch nicht zů allen vnnd jeden kranckheiten deß menschen zůgebrauchen: sondern ist vil mehr etlichen schädlich / als allen fiebren / kaltwehen / schweinsuchten / blůtspeyen vnd allen hitzigen zůfälen deß haubts / deß magens / der läber / deß miltzis vnd der nieren / auch allerley blůtflüssen / sie seyen an welchem ort deß leibs sie immer wöllen. Es dienet auch nicht der wassersucht / die von hitz kombt. In gleicher zal seind kräbs / schlaffend wurm / fistlen / außsatz vnd frantzosen. Dises Bad söllen meiden schwangere frauwen / junge magere leüth / außgehungerte leüth / auch die / so sich sehr abgearbeitet haben / sambt denen / so durch vberflüssige vnkünschheit erschöpfft seind.

Mag zur gesundheit in vil weg gebraucht werden.

Dises wasser wird in vil weg zů der gesundheit gebraucht: als durch baden deß gantzen leibs / oder allein eines krancken glieds desselbigen / durch trincken / durch den guß / da man das wasser auß rooren auff das haubt oder andere ort deß leibs schiessen laßt / durch vberlegung darein genetzter thůcher vnd schwämmen / auch durch anstreichung der trůsen oder jests so diß wasser machet / jedes nach dem es die nothurfft vnnd kranckheit erfordert.

Wirt von vilen besůcht / sondern von Etschleüthen zäch vnd schluckbrüdern.

Es ist diß Bad weit verrümbt / vnd wirt nit allein auß Rętien / Tyrol / Bayern / Schwaben / Oesterreich vnd den anstossenden orten Italierlands / sondern auch auß weitgelägnen Provintzen Europę / von weib vnd mann besůcht: ja es ist bey den eussersten Holendern vnd Gothen in sölcher achtung / daß ein sprüchwort bey ihnen entstanden: Wormserbad / heylt allen schad. Niemanden aber ist es gebreüchlicher / dann den Etschleüthen vnd gůten zäch- vnd schluckbrüdern: die / von wegen deß starcken trinckens / durch ihre schwere wein vnd vngesunde lüfft dennechsten contrackt werden / denen dise artzney zů nechst an der thür sehr gelägen ligt. Vil leüth / jung vnnd alt / mann vnd weib / die frisch vnd gesund seind / kommen dahin allein von gůten luffts / kurtzweil vnd ergetzligkeit wegen: da sie dann allerley schimpff spiel anheben / vnd sich

mit

sich mit singen/springen/tantzen/baden/zächen vnd andern belustigungen erquicken. Die einwohner deß fläckens Wormß beweisen den Badleüthen vil zucht vnd ehr: als vnter vilen andern auch mir begegnet ist/den sie mit stattlichen Gastereyen in ihren heüseren/mit züschickung viler herrlicher gattungẽ weins/deßgleichen mancherley sorten zuckerwercks vnd außbündigen wälschen früchten/auch mit aller hand wildprät vnd herrlich güten fischen vilfeltig geehret haben.

Wann man vom Bad ein wenig hinauf vnd hineinwerts gegen dem berg kombt der Reichsstraaß nach/ theilet sich als dann die selbige: die lincke leitet nach Freel/ vnd die rechte vber das hohe joch: darauf den wandlenden zü güt ein wirtshauß steht/ nach S. Marien im Münsterthal. Vnd dise ist heütiges tags allermeist in übung: wirt nit allein von den Landsässen zü beyden seiten deß gebirgs gebraucht/ sondern ist auch allen denen gantz gemein/die auß Italien von Meyland vnd selbiger gelegenheit dennechsten in Tyrol/in Bayern/in Oesterreich/in Vngarn/ vnd andere an der Donauw gelegne ort/wie auch hinwiderumb zü wandlen haben.

Bey disem bad ein gmeine reichsstraß.



Es kan wätter einfallen zü Herpst Winters vnd Frülings zeiten/ daß dise straaß vber das joch ein güte zeit versperret bleibt. So können auch Lobinen/trych/das ist/schneeläst/die durch die glatten gehen seiten deß bergs herein brächen/großen schaden thün an leüth vnd güt. Dann was sie ergreiffen/ das führen sie mit sich hinunter in die tieffe/ zertrucken vnd erstecken alles/was das leben hat: also daß selten etwan einer/ der nicht gentzlich darein verwickelt wirt/ mit gesunder haut darvon kom̃en mag: die schnell auß dem schnee außgraben werden/ bleiben bißweylen auch noch bey leben. Daß also der Poet *Claudianus*, da er gleichfals meldung thüt diser Lobinen (oder/wie es andere außsprechen/ Löuwinen/die sie von dem gehlingen vberfal vnd grausamen macht vnd stercke deß Löuwens/dem niemand widerstand thün mag/also nennen:) hiervon recht geschriben:

Dise straß durch löbinen/vnd anders versperrt.

Sed lacus Hesperiæ, quo Rætia jungitur, oræ
Præruptis ferit astra jugis, panditq́ tremendam
Vix æstate viam; multi ceu Gorgone visâ,
Obriguere gelu; multos hausere profundæ
Vastâ mole nives; cúmque ipsis sæpe juvencis,
Naufraga candenti merguntur plaustra barathro:
Interdum subitam glacie labente ruinam
Mons dedit, &c. ————————

Welches auf Deutsch disen verstand haben mag:
Aber der See/der Retien
Thüt fügen an Italien/
Erreicht mit seiner bergen spitz
Das g'stirn: ihn kaum deß sommers hitz
Entfrören mag/daß er gäb fahr/
Das niemand braucht on schräck vnd gfahr.

Vil seind hierauff vor kelt gestabt:
Schneelöuwin auch vil hat ertapt.
Offt jämerlich in deß Sees schlund
Lastwägen vnd vych giengen z'grund.
Etwan/ so das groß eyß einbrach/
Der berg ließ einsmals einen krach/ etc.

Wie in gleichem Strabo: da er im 4. Büch seiner Geographey/ auß anlaß der Retischen Alpen dise andeiitung thüt: *Ibi alicubi ita arcta est via, ut & peditibus & jumentis non adsuetis vertigo oboriatur: incolarum autem jumenta facilè illum laborem obeunt. Neque huic incommodo mederi potuit, neque delapsui ingentium glaciei tabularum, quæ integrum etiam comitatum obruere & in subjectas deturbare valles possunt. Multæ enim una supra aliam jacent glaciei tabulæ, subinde uno post alterum gelu concrescente in glaciei formam nive: quarum tabularum, quæ in superficie sunt, facilè quovis tempore ab inferioribus solvuntur, antequam a Sole planè liquentur:*

So disen verstand auff Deutsch haben mag:

Es ist der wäg an etlich orten so eng/ daß es den vngewohnten thieren so wol/ als den zü füß gehenden menschen drüber schwindelt: jedoch mögen der einwohner thier dise arbeit leicht außstehn. Es hat aber Augustus diser vngelegenheit nit helffen können: wie auch nicht dem hinabfallen der schröcklichgrossen Eißtafeln/ die wol einen gantzen durchzug vberfallen/ vnd in die vnten gelegnen thäler hinab stürtzen mögen. Dann vil solche Eißtäfel/ je eine auf der anderen ligen/ da/ durch ein kelte nach der andern/ der schnee in Eißes gestalt züsamen wachßt: vnter welchen Eißtafeln je die vordersten von den vntersten alweg leicht werden abgelößt/ ehe sie von der Sonnen gäntzlich zerschmiltzen mögen/ etc.

Es gieng aber/ auf daß wir widerumb zü vnserem vorhaben schreiten/ die gemeine reichsstraß vor alten zeiten durch Primai hinauff zü einer Capell/ so dißhalb Terriplan steht: vnd von derselbigen durch einen mit holtzwerck den felsen hinauff gemachten wäg/ *Scala* genant/ in Freel: dadannen ferner entweders ins Engadein/ oder aber ins Münsterthal/ vnd also fort an. Jetzund ist die ander/ deren wir aller nechst gedacht/ vil die gemeiner.

Alhie vngefahr deß fl. Adda vrsprung: so ein namhaffter stattlicher fluß.

In dem berg hinder den Bedern wol im thal hinein/ auf der seiten deß bergs/ so gegen mittag hanget/ entspringt der gewaltig vnd vernambte fluß/ der von den Lateinern *Abdua, Abduas* vnd *Aduas*, von den Wälschen/ wie auch von den Deütschen Adda/ vnd Aada oder Ada genent wirt. Seines vrsprungs halber seind zweyerley meinungen: etliche wöllen/ er neme seinen anfang in einen See in Freel/ auß welchem ein zimliches abwaßer sich durch verborgne klüfft der felsen hindurch ziehe biß an das ort/ da man es sihet auß einem gelligen schrofen starck herfür brächen vnnd von der höhe deßelbigen/ weyl er wie ein maur aufrecht steht/ gehling hinunder in das thal fallen. Diser Brun im schrofen wirt zwar von menigklichem/ der dahin kombt gesehen: ob er aber auß gesagtem See oder von anderen orten härlange/ das kan niemand ohnfehlbar wissen. Andere halten auß besserem grund/ die schnee- vnd gletscher wässerlein/ sambt den züsamen rinnenden bergbrünlinen/ seyen der vrsprüngliche anfang der Adden. Sie ist diser enden ein klein vnachtsam wässerlein: mehret sich aber von ort zü ort vnd empfangt zü beyden seiten herein kleine vnd grosse bäch/ dessen kein aufhören ist biß sie das Wormsergebiet vnd das gantze land Veltlein durchloffen/ vnd den Chumersee gegen Nidergang der Sonnen erlangt hat: in welchen sie auff seinem lincken bort von Aufgang herein/ nit zü oberst in das haubt deß Sees/ sonder ein güte Deutsche meyl wegs darunder beyseits vnfern von *Olonia*, dem vhralten thurn/ einfelt. Der aller oberst eingang deß Chumersees/ so auß den Alpen *Adula* herab kombt/ ist nicht die Adda/ sondern die Lyra/ durch das Gampolschinerthal/ vnd die

Mayra

Mayra durch das Bregeller thal/die nechst vnter Cläven zůsamen kommen/ vnd volgends in einem runs/vnter dem eintzigen namen Mayra/sich in See lähren. Die Adda behelt einen gůten strych im See/auf 3. 4. oder 5. wälsch meyl lang/ in ihrer gewohnten breite schier vnvermengt. Etlich wöllen/sie habe etwan dise eigenschafft durch den gantzen See hinunter bestendig erhalten. Nach dem sie den See durchschliechen/ begibt sie den selbigen zů Leck: da sie vnter allen einflussen dises Sees eintzig ihren nammen vnverlohren behelt/ vnnd vnter dem furbas für die statt Lodi hinab fleußt/ biß sie sich bey fünff Italischer meylen vnter Pitzigaton noch ein gůtes ob Cremonen in den *Padum*, oder Poy/ sencket: an welchem ort ihr name vergeht/ vnnd dannethin/ sambt vnsaglich vilen andern wassern Poy ist/biß in das Adriatische Meer. Es ist die Adden oberhalb Chumersees nicht schiffbar/als die ein rauch bett hat/vnd nicht ohne wirbel vnnd schaumen vber grobe stein vnd schrofen an etlich mannichem ort außstrudlen můß. Sie wirt gezehlet vnter die flüsse/ so goldfündig seind.

4. Im Wormser gebiet die haubtpfarr zů Pedenos.

Bißhar haben wir S. Gallen pfarr besähen. Nun volget die zů Pedenôs/ so die vierte ist/ vnd sich erstrecket vber Semaug/ Isolatschen vnnd andere dorfflein/ auch vber das thal Freel. Alle dise fläckē (vorbehaltē Freel) ligen im thal/durch welches das Isolatscher wasser herfür fleußt. Dises hat zween vrsprüng: den einen im berg *Davoste*, vber welchen man gen Peschlaf geht: den anderen im berg Fustani/ welchen man vbersteigen můß/ wann man in Luwin wil. In disem berg ligen zwo nachbarschaften: da die ein Tripall/ vñ die ander Walatscha heisset. Die obgedachten wässerlein haben hinden naher ihre besondere thäler/vnd fliessen zůsamen bey dem dorff Semaug/da S. Abundiskirch ist. Besser hinauf an deß obgemelten wassers lincken seiten ligt das dorff Isolatscha vñ vom selbigen ein gůt stuck fürhinwert/etwas vom lincken gestad deß wassers/ in der seiten deß bergs hinauf/ das dorff vnd pfarr Pedenôs: hiesse zů Deutsch der Fůß deß nußbaums. Dann wo der wäg zů S. Vrbans vnd S. Martinskirch hinauff geht/ da ist am fůß der steig vor zeiten ein nußbaum gestanden/ der disem dorff den namen geben. Das Isolatscher wasser fleüßt dannethin fort für Terriplan hinauff/ biß es neben Primai in die Adden felt/vnd das innerthal endet.

Alda die schöne eisenreiche wilde Freel.

Das thal Freel ist ein schöne wildin: ligt zwüschen dem indern thal vnd der gemeinen landstraß deß Wormserjochs innen: ist ein gůte sommer wohnung/ hat ein zimliche anzal heüser vnd ein Kirch/ so in der ehr S. Jacobs erbauwen worden: alda seind gůte weiden/schöner höuwwachs/vnd zween fischreich See/ die doch nicht vber groß seind. In diserem thal ist ein mechtiger eisenhandel: hat vil gůter herrlicher ertzgrůben/ auch gewaltige schmeltzhütten vnnd schmitten/ also daß jährlichen alda herumb träffenlich vil eisenertz geschmeltzt vnd vberauß gůt eisen gestreckt wirt. Es hat dise wilden einen ebnen boden/*Campo de Luco* genant/der ein gůte weite hat/vnd weder höuw/noch blůmen tregt: darinnen noch immer zů vilerley wunderbarliche eisene vnd ehrine kriegswaaffen/auch grosse lange menschenbein/ schier den Rysen zůvergleichen/fundin werden: wirt gesagt/ daß zů den zeiten deß H. Ambrosij ein grosse anzal der Arrianern alda erschlagen/auch ihren vil vber Jufplaun/ Buffalor vnnd andere berg hinauß verjaat worden seyen.

5. Im Wormser gebiet die 5. haubt pfarr zů vnser Fr. kirch.

Die fünffte pfarr Wormsergebiets ist zů vnser Frauwenkirch im dorff Schopinen im vntern thal von Worms der Adden nach hinab/ auff der rechten seiten der selbigen. Darzů gehört auch Murignon die nachbarschafft/ so besser vnten auff beyden seiten der Adden ligt/sambt den kirchen S. Barthlome vnd S. Britius.

6 Die 6 haubtpfarr in Luwin/rc.

Die sechßte vnd letste pfarr ligt in Luwin/ deren dasselbig gantze thal mit allen drey Kirchen zůgehört. Luwin ist ein wild/ aber schöner ort: wirdt von Worms/ Veltlein/ Peschlaf/ Engadein vnd Münsterthal (zwüschen welchen landschafften es

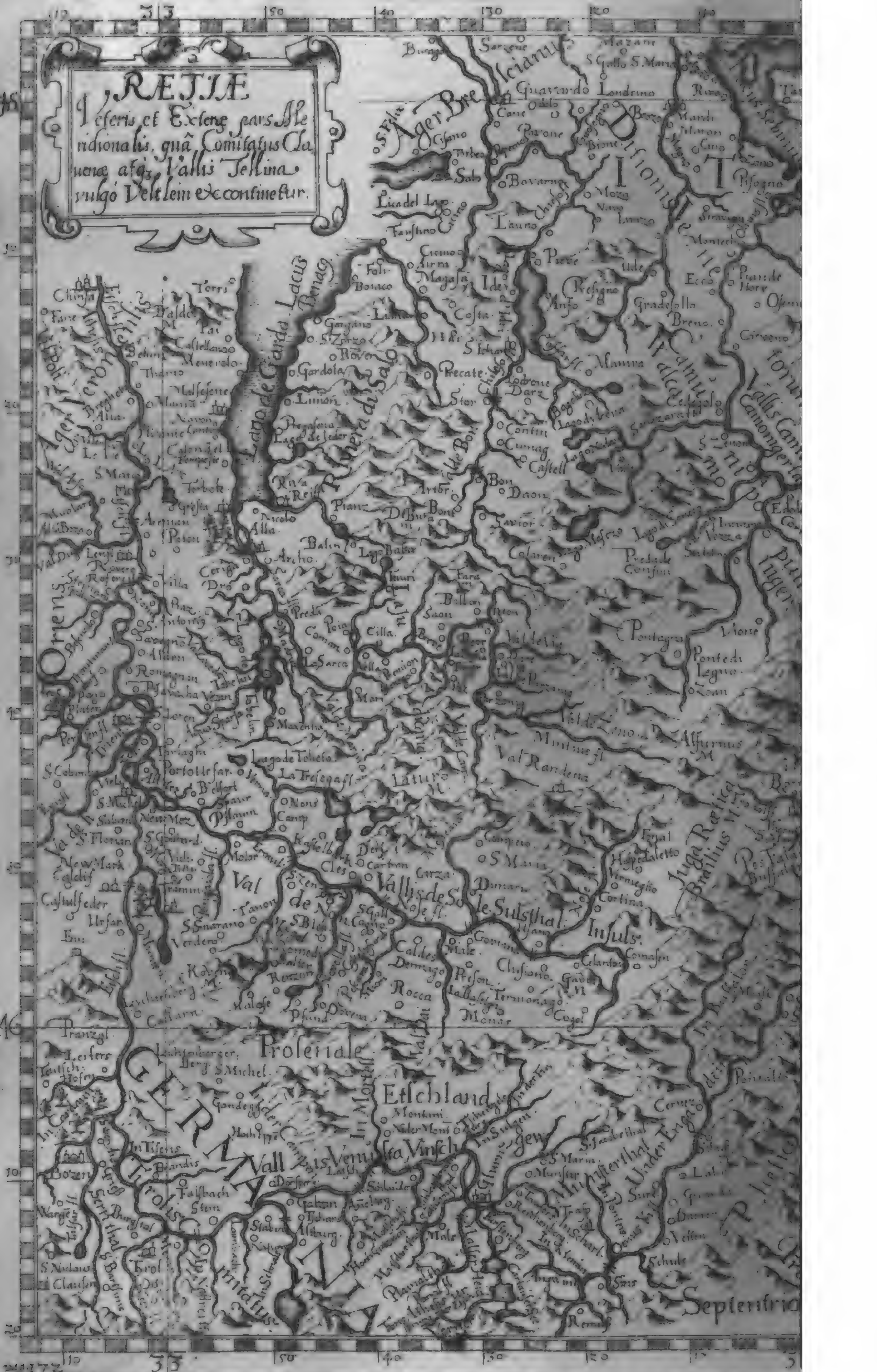
innen ligt) allenthalben durch hohe berg abgesöndert: jedoch gehen päß darüber / daß man dadannen an alle obgedachte ort wol kom̃en mag / insonderheit som̃erszeits. Dañ im winter etlich diser pässen verschneit werden. Dises thal erstreckt sich von Nidergang gegen Auffgang in die sechs Italischer meylen: were ein grosse Deütsche meyl. Alda seind die heüser / deren vast anderhalb hundert seyn mögen / hin vnnd wider zerströuwt / vnd wohnet ein jeder auff seinem hof. Die leüth der enden seind nicht sonders arbeitsam: haben etwas kornwachs: die meiste nahrung wirt ab dem viehe genommen: dessen sommer vnd winter ein grosse anzal in diser rifler erhalten wirt: käß vnd schmaltz gibt ihnen ein schöne losung: sie haben auch in ihrem wasser / das im vntern Engadein bey Cernetz mit dem Yhn verehlichet wirt / güte vnd gesunde fisch: seind mehrtheils kleine forellen.

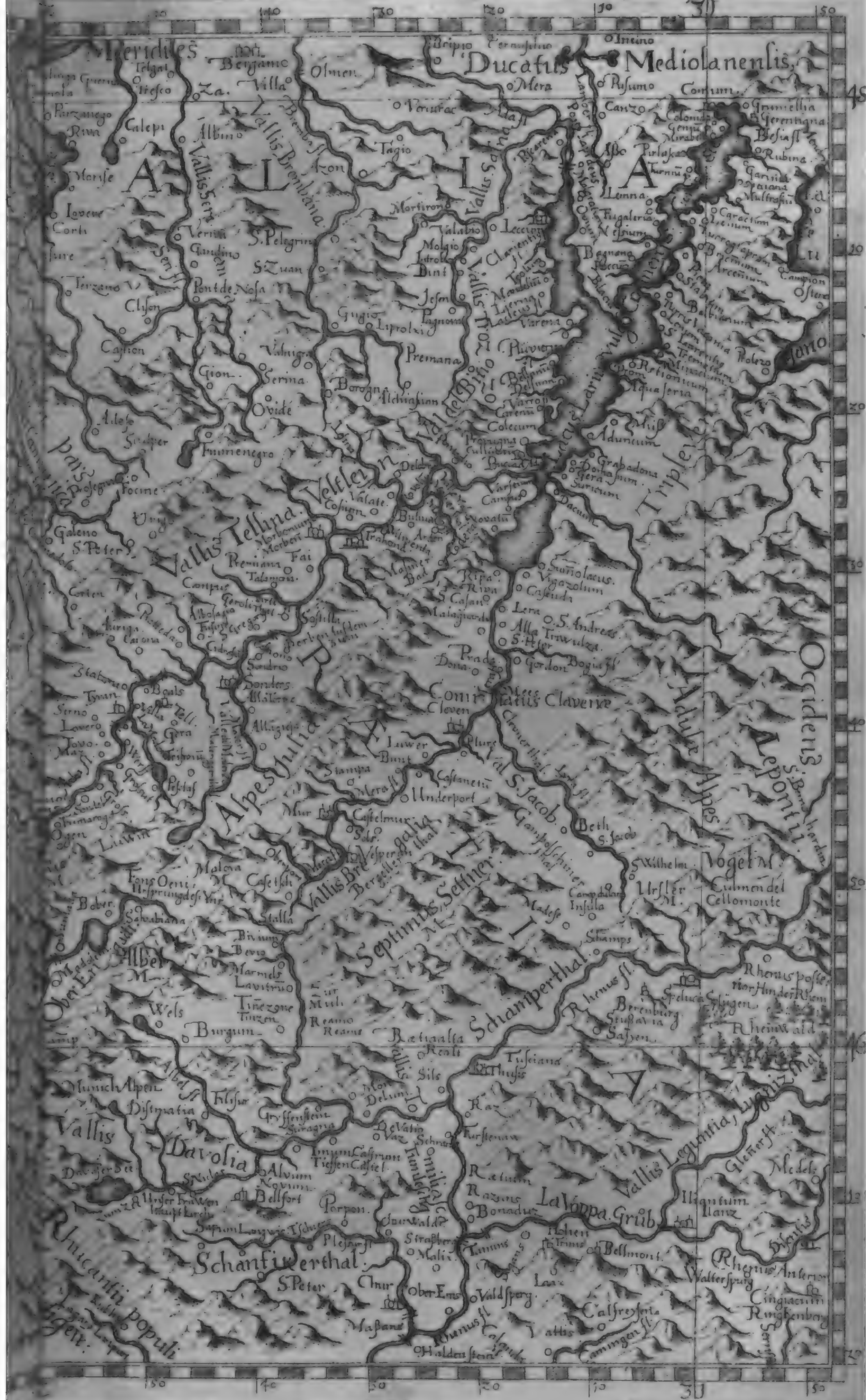
Bey diser gemelten letsten Pfarr endet sich vnsere Beschreibung deß Wormser gebiets: welches ob es gleich mit dem vberigen land Veltlein ein thal machet / so ist es doch dem selbigen von vil jahren häro nimmer zügezehlet / sondern für sich selbst / als ein sonderbar Lendlein / betrachtet worden. Derwegen auch wir disen obersten theil deß thals von dem vntern durch beschliessung dises eylfften Büchs absönderen wöllen.

End deß XI. Büchs.

RAETIA




RÆTIÆ
Veteris et Extenæ pars Meridionalis, quâ Comitatus Clauenæ atq; Vallis Tellina vulgô Veltlein excontinetur.
Ager Brescianus
Lago de Garda Lacus Benacus
Riviera di Salo
Vallis Camonica
Etschland
Vallis Venusta Vinsch
Munsterthal
Under Engadin
Sulsthal
Val di Sole
Val de Non
Val Randena
Proseriale
GERMANIA
Tirolis Comitatus
Oriens
Septentrio
Bozen
Trient
Roveredo
Arcus
La Sarca
Pontagra
Mals
Glurns


Ducatus Mediolanensis
Bergamo
Villa
Olmen
Mera
Comum
Canzo
Calepi
Albin
Vallis Brembana
Vallis Serra
S. Pelegrin
Lovere
Clison
Pont de Nosa
Tagio
Mortirono
Lecco
Clarentia
Varena
Premana
Serina
Ovide
Valsassina
Lacus Larius
Vallis Tellina
Veltlein
Morbeni
Fai
Talamon
Galeno
S. Peter
Pesclas
Sondrio
Sonders
Cosiogn
Valate
Novata
Ripa
Riva
S. Cassan
Prada
Dona
Gordon
Comitatus Claverne
Cleven
Plurs
Castanetu
Underport
Castelmur
Vallis Bregallia
Bergeller thal
Val S. Jacob
Beth
S. Jacob
Campodulare
Insula
Madese
Schamps
Adulae Alpes
Lepontii
Occidens
Vogel M.
Cellomonte
Ursler M.
Rhenus posterior
Hinder Rhein
Rheinwald
Splugen
Berenburg
Sassen
Alpes Iuliae
Septimus Settner M.
Schamperthal
Stalla
Bivium
Marmels
Tinzen
Fons Oeni
Alber M.
Wels
Burgum
Realta
Sils
Thusis
Raz
Furstenau
Retium
Razins
Bonaduz
Vallis Legontia
La Voppa
Grub
Ilanz
Medels
Bellmont
Rhenus Anterior
Ringkenberg
Davosia
Alvum
Bellfort
Schanfikerthal
S. Peter
Chur
Ober Ems
Valdsperg
Haldenstein
Rhucantii populi
Vallis
Monch Alpen
Ober Engadin
10
20
30
40
50

RAETIA:
oder
Beschreybung
Der dreyen Loblichen Grawen
Bündten/ vnd anderer Retischen völcker/ ꝛc.
Durch
Johansen Guler/
von Weineck/ Rittern/ ꝛc.
Das XII. Bůch.
Summarischer innhalt desselben.


GLeich wie im vorgehenden XI. Bůch von dem land Veltlein inn gemein gehandelt/ auch ein besondere beschreibung deß Wormsergebiets angehenckt worden: also wirt in disem Bůch das vberige land nach nohturfft vnd specificierlich beschrieben. Vnd dieweyl es in drey Tertzier oder Drittheyl abgetheilt/ namlich in den oberen/ mittlern vnd vnteren: da deß oberen haubtfläcken seind Tyran vnd Tell: deß mittlern/ etwan Trisif gewesen/ an jetzo aber ist Sonders/ vnd deß vntern Morbenn vnd Trahona: so werden jedes Tertziers oder Drittheyls sonderbare gemeinden/ fläckē/ dörfer/ wasser/ berg vñ thal/ auch zůthal/ sambt dero aller seits gelegenheitē/ grentzen/ fruchtbarkeiten/ freyheiten/ adelichen alten einwohneren (deren dises land jederzeit vil gehabt/ vnd noch hat:) kriegen/ geschichten vnd thaaten/ ordenlich nach einander mit allem fleiß vnd außführlich beschrieben. Da der historienliebhabend Läser/ neben beschreibung deß Camonigerthals/ vnd deß mechtigen grossen heerzugs Königs Ludwigen zů Franckreich/ so er zů eroberung Meylands hinein geschickt/ da auch Tyran/ vnnd das gantze Veltlein gelitten/ auch der Hertzog zů Meyland gefangen worden/ sonderlich zůmercken hat die beschreibung deß Welphischen Sonderskriegs wider die Gibeliner/ der alten adelichen vñ vermöglichen heuser deren von Capitaneis vnd Beccarien (da diser letsten einer sich wider Venedig wol gehalten:) der mechtigen gewaltigen feldschlachten bey Selebio vnd Campovico gehalten: auch deß edlen warmen Masinerbads/ dessen vberauß grosse krafft vnd nutzbarkeit weitläuffig eingeführt vnd beschrieben/ auch diß Bůch mit der alten edlen Paravicinen Geschlechtsbeschreibung beschlossen wirt.

Von RAETIA: oder

Vberige Veltlein in 3. tertzier vnterscheiden.

WIr haben im vorgehenden Bůch verstandē/was in gemein von dem Veltlein hat mögen geredt werden: daran ein fleissige verzeichnus deß Wormsergebiets gehenckt worden. An jetzo wöllen wir auch die sonderbare vñ außfůhrliche Beschreibung deß vberigen Veltleins für vns nemēn. So gelangt nun dasselbig von der engen Clauß vnd Landwehre bey S. Britio dannen zů bergthal vnd zůthälern der Adden nach hinunter/biß an den Chumersee/ vnd wirt vornemlich in drey theil (die von den einwohnern Tertzier in ihrer sprach genent werden) vnterscheiden.

…ber tertzier: …an vnd Tell.

Tyran ist ein Haubtfläck deß Tertziers/ so von deß Lands gelegenheit wegen das Ober genennet wirdt: zů disem man auch schlahen mag Tell/ so gleicher gestalt ein haubt ist etlicher Gemeinden/die dem Tellischen Hochgericht zůgethan seind.

…ittel tertzier … Trisif vnd …onders.

Das mittel Tertzier ist vnter allen das vornembste: dahin die andern in den gemeinen Raht/so sie den Thalraht heissen/zůsamen koñen: war etwan sein vnd deß gantzen lands haubtfläck Trisif/jetzund aber ist es Sonders.

…ter tertzier: da Morben vnd …ahona.

Das vnter Tertzier wirt weiter gespalten vnd durch die Adden/so mitten dardurch rint/in zwo (wie sie ihme den namen geben) Squadren zertheilt: deren mañ die ein auf der lincken seiten der Adden dem haubtfläcken nach das Morbenner gebiet nennet: wie auch die ander auf der rechten seiten angeregts wassers auß gleicher vrsach das Trahoner gebiet.

Jeden tertzier mit eignem raht versehen.

Ein jedes Tertzier vñ Squadren hat neben den *Consulibus justitiæ* (so der weißlinen vnd andere sachen verwalten:) seinen sonderbaren Raht/darein koñen die häubter der darzů gehörenden Gemeinden/etwan auch andere. Solche häubter werden an etlichen orten Consulen/ vnd an etlichen Decanen genent. Ihnen vnd gemeinem Landsraht/ den der Cantzler deß thals gen Sondrium pflegt zůberůffen/ kombt zů berahtschlagen was deß thals vnd der Gemeinden ordnungen vnd sachen belangt. Was aber krieg/ fried/bündtnussen vnd dergleichen betrifft/steht der selbigen verwaltung bey ihrer hohen Oberkeit. Gericht vnd rächt nemmen sie bey den Ambtleüthen/ die ihnen zůgeschickt werden: welche Ambtleühte auch vber das Malefitz vnd alle peinlichen sachen gesetzt seind: die appellationen langen für den obern gewalt.

Obertertzier hat 11. gmeinden: da Sondel die erst.

Das ober Tertzier wirt vntertheilet in eylff Gemeinden: vnter denen ist Sondel landsart halben die oberst/ welcher fläck auf der rechten seiten der Adden ligt. Hierzů gehören etlich nachbarschafften: auf der lincken seit der Adden dise/ *Le Prese*, zů nechst vnter Wormser letze: darob im berg hinauf Frontal: darhinder hinein das thal Fammeri/hat ein Kirch vnd vil heüser/ sein wasser fleüßt herfür der Adden zů/ vnd vermengt sich mit derselben ein wenig vnter den Presen: ferner der Adden nach hinunter das dorff Mondaditscha: besser hinab der fläcken Bolador: darob im berg hinauß in der höhe das dorff Teron. Auf der rechten seiten der Adden gehören gen Sondel/ nechst ob Sondel hinauf der fläck Samacolognia vnd darfür hinauß vber den bach die nachbarschafft Wiont.

Sondel vnd Luwer den Zenonib. vnd Nigris verlihen worden.

Dise gantze rifier/sambt der Gemeind Luwer/die wol vnten im thal ligt/als wir zů seiner zeit hören werden/ ist etwan vnter den Hertzogen zů Meyland mit hohen vnd nideren Gerichten verlehnet worden den Edlen von Zenonibus von Worms. Als aber einer desselbigen stam̃ens/ Herr Nicolin genant/sölch lähen/wegen etwas vberträttung vnd mißhandlung/verwürckt hat/vnd es der Fürstlichen Camer zů Meyland wider heimgefallen war: ist durch Hertzogen Johann Galeatzen Mariam Sfortiam mit bewilligung Herren Ludwigs Sfortiæ/ seines vogts vnd verwalters/mit gedachtem lähen verlih'n worden Herr Niclaus de Nigris/ ein Meyländischer Edelman/ für sein person/ vnnd alle seine eewigen nachkomnen/ ehliches mannsstammens. Geschach in der statt Meyland den letsten tag Hornungs/ im MCCCCLXXXVII. jahr: welches alles ihme von Hertzog Ludovico Maria Sfortia hernach deß MCCCCXCV. jahrs ist bestetet worden. Gleicher gestalt

stalt/ als Ludovicus der XII. König zů Franckreich/ Hierusalem vnd Sicilien/ Herr vber das Hertzogthumb Meyland worden war: hat er im MCCCCXCIX. jahr/ obgemeltem Niclausen vnd seinen nachkommenen/ als oblauth/ auf ein neüwes verlihnet alle fläcken/ dörffer vnd nachbarschafften beyder gemeinden Sondel vnd Luwer in der haubtpfarr Matz im land Veltlein/ vnter dem Bistumb Chum gelägen: vnnd das mit hohen vnd nideren gerichten/ auch mit allem einkommen/ rächtungen vnd nutzbarkeiten/ so darzů gehören.

Nach absterben Herren Niclausen/ seind alle dise herrligkeiten eerbs weise an Herren Barthlome seinen sohn gelangt/ weylen er nach in vogtbarn jahren war: er bekame zů seinem vormund H. Baptisten de Nigris/ weyland seines abgeleibten vatters brůdern: an welchen die gemeind Sondel vmb etlich gnaden schrifftliche werbung gethan/ die sie auch von ihme endtlichen erlangt haben deß MDIII. jahrs/ durch Johansen vnd Franciscen beyde de Imeldis vnd Silvestrum/ genant *Zucbolam Del Rafagnino*, als sölche im namen der Gemeind die gebürliche huldigung ihme/ als ihrem Herren/ in der statt Meyland gethan: welche gnaden mit sich bringen/ daß die Gemeindsleüth zů Sondel/ ihnen einen Potestaten/ Commissari vnd Leütenanten/ vnter ihnen oder außerhalb ihres gefallens/ der doch zů sölchem bevelch thugenlich sey/ erwehlen mögen/ den ihr Herr ohne eintrag bestettigen sölle/ welcher Ambtsman gewalt habe/ in peinlichen vnd burgerlichen sachen zů vrtheilen: vnd ob die Gemeindsleüth in diser wahl sich nit könten vereinbaren/ solle alsdann der Potestat zů Tyran/ welcher je daselbst die verwaltung führet/ für ihr Ambtman gehaltē werden: doch nit lenger dann ein jahr/ oder biß die Gemeindsleüth einhellig oder mit der mehreren stimm ihnen ein vorgesetzten erwehlet haben/ deme auch zůdienen söllen die besoldungen/ die man dem Potestaten zů Tyran/ vnd dem Landshaubtman Veltleins zů Trisif vorhär erlegen můssen. Sie haben weiter erlangt/ daß die bůssen/ so von altem här der Gemeind dienet haben/ derselbigen verbleiben: was aber einem Herren gantz heimgefallen/ solle fürohin allein halb dem Herren/ vnd das ander halbtheil auch der Gemeind geliferet werden/ damit sie den kosten ihres neüwen Ambtmans vnnd andere beschwerden desto ringer tragen möge. Sie söllen auch in der Gemeind Sondel alle ihre sachen für sich selbs haben vnnd von der Gemeind Luwer aller dingen abgesöndert seyn. Vnd solle der Herr sein einkommen in der Gemeind Sondel nit steigeren mögen/ sondern sich vernügen an hundert acht vnd sechtzig pfunden/ drey solden vnd sechs denaren Imperialisch/ die zů vier vnterschiedlichen zielen in Sondel erlegt werden sollen. Weitere beschwerden weder an leib noch an gůt sol er ihnen in keinerley weiß noch gestalt nit auflegen mögen/ etc. Alle dise gnaden seind durch K. Ludwigen/ als Hertzogen zů Meyland/ vnnd durch das Königleich Parlament den XVI. tag Meyens obgedachts MDIII. jahrs zůgeben vnd bestetiget worden.

Sondel wol befreyet vnd begnadet.

Ein gleiche freyheit haben auch die von Luwer erlangt: darauf beyderseits Potestāt erwehlet wordē seind/ zů Sondel Antonius de Castello vnd zů Luwers Johañinus de Nivola. Disen widersatzte sich anfangs Herr Matthæus Rusca/ Potestat zů Tyran/ vnter dessen verwaltung angeregte zwo Gemeinden biß häro gestanden waren. Der Landshaubtman Veltleins hette auch gern sein salari daselbst dannen gezogen: aber sie beyd haben dise leüht bey ihren erworbnen freyheiten můssen verbleiben lassen.

Auch Luwer wol begnadet.

Die ander Gemeind deß Obern Tertziers ist Groß/ ein schön dorff: ligt an der Adden/ auf ihrer rechten seiten. Hierzů gehört Ruwelée/ die nachbarschafft/ so darob im berg ligt/ hinter welcher sich ein thal hinein erstreckt gegen dem Wormserischen gebirg/ Davostē genannt. Das bergwasser/ so durch dises thal herauß rauschet/ heißt Roaschga: vermengt sich ob Groß von Mittnacht här in die Adden. Vor etwas jahren ist oberhalb Groß ein stuck eines felßächten bergs hernider gefallen vnd hat an leüth/ viehe vnd gůt grossen schaden gethan. Vorüber jhenseit der Adden/ vngefahr ein halb stund vnter Sondel/ ligt das dorff Surtei: vnd drey büchsenschütz

Groß/ die 2. gemeind im obern tertzier.

darunder ein anders genant Tiolo/gehören beyde in die Grossergemeind. Von Tiolo gehet ein landstraß vber Martirolo / einen hohen / gehen vnd sehr rauhen berg hinüber in *Val Camonigen*, Venediger gebiets : mag winterszeit nicht gebraucht werden. In Groß ist diser zeit vornembstes ansehens H. Marcus Antonius Venosta/ eines güten alten adelichen geschlächts : ist verheürahtet mit einer von Mont auß Lugnitz/bey deren er ein feine jugend erzeüget.

Großut/die 3. gemeind. Ein halb stund vnter Groß/der Adden nach hinunter / ligt Großut der haubtfläck der dritten Gemeind. Hierzü gehört *Piazza* das dorff/so darob im berg hinauff ligt : deßgleichen Prada/ stehet ein viertel einer stund vnterhalb Großut am füß deß bergs. In dise Gemeind gehören auch beyde berg zü beyden seiten der Adden/die allenthalben mit leüth vnd heüsern besetzt seind. Zwüschen Groß vnd Großut / vast in der mitten/auff einem berglein stehet ein schöner alter Burgstal *Venosta* genant / vor zeiten ein wohnung desselbigen Adels / strecket von sich auß ein gemaurete Landwehre mit einem graben an einem ort biß in die Adden/am andern biß in die schrofen deß hohen gebirgs. Sölche ist zü vnserer zeit gar nahe zü grund gangen / vnd der Burgstal auch vast verfallen. In Großut haben gewohnet zween feine ansehliche Edelleüth Thaddeus vnd Johañes Anthonius die Robustellen / gebrüder / die ihrer freygebigkeit halben menniglichem offen hauß gehalten haben : ihren füßstapffen volgen nach ihre beyderseits hintengelaßne söhne. H. Jacob/ ein sohn gedachts Herren Johan Antonij/ist der ansehlichsten einer im gantzen thal/als der seiner tugend halb den Ritterstand erstiegen/auch seiner kindern eines in Grafenstaffien verheürahtet hat. Er ist ein zier des gantzen thals/vnd führet ein hartschlich freygäb wäsen.

Werff/die 4. gemeind. Etwas ob einer halben stund vnter Großut/nit gar an der Adden/ligt Werff/so auch ein Gemeind machet mit den drey fläcken/die darob im berg ligen: als da seind S. Sebastian/*Alla Scala* vnd *Al Fals*, sambt anderen hin vnd här zerströuwten heüsern. Alhie hat etwan vil golten H. Jacob Venosta/sambt seinē söhnen vñ tochtermäñern.

Matz die 5. gemeind. Jetz kommen wir hinüber auf die lincke seiten der Adden in das vernamte dorff Matz: darinnnen ein Ertzpriesterey ist/ deren die anderen vmbligenden Priesterschafften vnterworffen seind. Es hat alhie in einer vestung einen alten Adel gehabt/ die von Matz genant: vnter denen H. Advocat ein vornemme Adelsperson gewesen. Diß geschlächt ist verstorben: vnserer zeit lebt alda Herr Finamant *Venosta*, ein sehr erfahrner Doctor der Artzney/der wegen seiner kunst ihme zü Venedig/ vnd anderstwo / einen grossen namen gemacht. Die Crotti seind alhie auch ansehlich. In die Gemeind Matz gehört das dorff Spars / so nechst darunder ligt/sambt etlichē heüsern jhenseit der Adden im berg.

Touo/die 6. gemeind. Nechst vnter Spars thüt sich herfür das dorff Touo / so mit dem dörflein Prestin das zwüschen gesagten beyden fläcken innen ligt/ein besondere Gemeind machet/darinnen etwan verrümbt war H. Jacobus Thomas Venosta/ ein vatter viler kindern.

Louero oder Luwer die 7. gemeind. Die siebend Gemeind ligt ein halb stund vnter Touo / heißt Louero/ oder Luwer/ deren oben bey Sondel auch gedacht ist. Hierzü gehört das dörflein S. Maria Magdalena/ so zwischen Touo vñ Luwer ligt. Auß diser vñ anderen vmbligenden Gemeinden zeücht jährlich ein grosse anzal maurer/vñ schiferbüben ins Deutschland herauß: seind sparsam vnd bringen den winter/wann mann frostshalben nicht mehr mauren kan/ein schöne barschafft mit sich heim: dahäro sie an güt vermöglich seind.

Serno/etc die 8. gemeind. Ein wenig vnter Luwer/doch besser dem berg zü / ein gütes ob der landstraß hinauf/ steht das dorf Serno vnd darob am füß deß bergs Bojöl: vnter Serno herab an der landstraß erstlich S. Gotthart/im dörflein/vnd nach darbey *Val Chiosa*. Dise all machen die acht Gemeind.

Tyran/die 9. gemeind vnd deß obern terziers haubtfleck. Ein halbe stund vnter Serno an der Adden ligt Tyran/der haubtfläck dises Terziers. Zwüschen disen beyden innen ist Cologna ein dorf/so gen Tyran gehört. Hierzü dienet auch die nachbarschafft Sul Dosso/ so etwas vnter Tyran gegē Stazonen

im

Anno Dom. MCCCCXCIX.

im berg oben ligt. Jhenseit der Adden hat Tyran auch ob den weingarten hinauf das dorf *Borafino*, vnd die nachbarschafft *Sünasna*, deßgleichen in ebnem bodem *Vesoij, Piatti* vnd *La Madonna*, so nechst am wasser steht / das von Peschlaf herauß der Adden zů strudlet. Alda ist vnser lieben Frauwen zů ehren ein vberauß schöner Tempel von marmor vñ anderem kostlichē steinwerck erbauwen: daran alle jar noch etwas neüwes hinzůgethan vñ erbessert wirt. Man findet weit vnd breit nit bald ein schöners gebeüw vnd werden dahin von nahen vnd fernen landen grosse walfarten vorgenom̄en / dardurch groß gůt daran vergaabet wirt. Alda seind gůte herbergen: darinn die Pilgram vnd andere wandlende aufgenommen werden. Es wirt auch darbey jährlichen auf Michaeli ein stattlicher jahrmarckt gehalten: da man allerley wahren / besonders viel roß- vnd rindervieche auß dem Schweitzerland vnd gemeinen dreyen Bündten verhandelt. Der bach / so neben vnser Frauwen Tempel vnd selbiger gegend herein rauschet / kombt von Mitternacht naher ab dem berg Pernina / darüber ein triebne Reichsstraß auß Rætien vnd Deutschland für Peschlaf vnd Breüß herauß in das Veltlein geht: welche doch auch etwan schneelasts halben / etwan wegen der linde deß schnees ein zeit lang verschlossen bleibt. Ehe man disem bergwasser nach für Breüß herauß gar in das thal Veltlein gelangt / zeücht sich das hohe vnd gehe gebirg beyder seits deß wassers dermassen nahe zůsamen / daß es daselbsten ein enge Clauß abgibt: in welcher etwan ein mechtige Veste vnd Landwehre / *Piatta Mala* genant / stůnde / die zů vnserer zeit geschleitzt vnd zů hauffen ligt. Darvon hinüber gegen Mittag hat auch Tyran nechst am berg ein grosses vestes schloß vor zeiten gehabt: das ist nun nit mehr in wäsen: wirt allein das zerbrochen maurwerck noch gesehen. Disen fläcken hat Ludovicus Sfortia / verwalter deß Hertzogthumbs Meyland / vñ das MCCCCLXXXVII. jar mit ringmauren vmbgäben lassen: war auch willens / das gantze thal mit mauren zů versicheren. Dañ grad deß vorgehenden jahrs im Mertzen / die Rætier / denen man handel vnd wandel / auch feilen kauff deß weins vnd anderer sachen abgeschlagen hatte / mit kriegsmacht darein gefallen waren / vnd von Worms herab / biß gen Sonders / ob den 20 dörfferen / geplündert vnd in brand gesteckt / auch das vberig alles verherget hatten: vñ also fort getruckt weren / wo nit gesagter Sfortia endtlichen ein vergleichung mit ihnen troffen hette: die er doch schwerlich erhielt / vnd ihnen vierzehen tausend gulden Rheynsch erlegen můßt / damit sie wider abzogen / vnd dem vberigen Meyländischen gebiet keinen fernern schaden zůfügten.

Im MCCCCXCIX. jahr / gegen dem end deß Höuwmonats / schicket K. Ludwig zů Franckreich / vnter drey Heerfüreren / namlich Eberharten Obignin / Ludwig Lucemburgen Grafen zů Ligni / vnd Hans Jacoben Triwulschen / ein grosse kriegsmacht in Jtalien / das Hertzogthumb Meyland einzůnemmen: weyln er vermeint / er were von Valentina / seiner großmůter häro / dises Fürstenthumbs rechter eerb / als das nach absterben weyland Johansen / vñ Philippi Mariæ der Hertzogen von Meyland ohne manßstam̄en / ihrer schwöster / der gemelten frauw Valentina / nach kom̄en den Fürsten von Orleans / vermög ihres heürahts brieffs heimgefallen. Dargegen sagten die Sfortischen / Hertzog Franciscus Sfortia hette Philippi Mariæ deß letsten Hertzogen zů Meylands tochter zum ehegemahel gehabt / derē das Fürstenthum̄ eerblicher weiß zůgefallen sey / vnd also auch auf ihre eerben kom̄en. So sey darneben Meyland ein lähen deß H. Röm. Reichs / vnd habe Kayser Maximilian Ludwigen Sfortien / zůgenant den Mohren / ordenlicher weise damit belehnet. &c.

K. Ludwig zů Franckr. schicket groß kriegsvolck wider Meyland.

Als sich aber der Frantzoß hieran nit kehren wolt / sond' sein heer fortrichtet vñ dasselbig von einem ort naher ein platz nach dem andern einname / am andern ort dann auch die Venediger / als gehülffen deß Königs / zůgrieffen: fieng Hertz. Ludwigen an seinē sachē zů mißtrauwen / insonderheit weyl das volck zů Meyland auch aufrüret vñ

Hertzog von Meyland flecht zů K. Maximilian.

Anno Dom. MD. MDVIII.

ihm seinen Rentmeister/ Anthoni von Landrian/ dem er vor andern auß vil vertrawet/ vnd durch dessen mittel er alweg hatte können gält auftreiben/ entleibet war. Entschloß sich derhalben Meyland zůverlassen/ vñ mit zweyen seiner söhnen ins Deütschland zů Kayser Maximilianen/ seinem Lähenherrn vnd gesiepten sich zů verfügen: Name also sein reiß durch Chum vnd durch das Veltlein/ vnd führet mit sich einen grossen schatz von gält/ vnd anderem. Als er für Morbeñ vnd Sonders biß gen Tyran ankommen/ begegneten ihm alda 500. Landsknecht/ die im der Kayser/ als der wegen deß Schweitzerischen vnd Bündnerischen obligenden kriegs ihme nit gnůgsame hilff thůn mocht/ entgegen geschickt hat. Dise Landsknecht ließ Hertzog Ludwig zů Tyran in der besatzung vnd zoch er in seiner vorhabenden reiß nach Deutschland fort. Als er auff Wormser joch kam/ ward er alda benachtet: vnd dieweyl rauch wätter eingefallen/ můßt der arme müde vñ verkümmerte Fürst in einer höle im berg sein nachtläger nemmen: sein volck war in den vnbekandten vnwägsamen straßen deß gebirgs hin vnd wider zerströuwet/ wie die schaaff ohn ein hirten. Endtlich kame er gen Yhnspruck zů dem Kayser.

Deß eroberen Frantzosen als bald Meyland: da auch Tyran angefochten.

Nach dem der Hertzog der gestalt die flucht genommen/ ist die Frantzösische macht für Meyland geruckt/ vnd hat innerhalb sechs wochen statt vnd schloß/ sambt allen vestungen deß gantzen lands/ in sein gewalt bracht/ vorbehalten Tyran/ so vnlengst hievor wol verwaret vnd durch die Deutschen im gehorsamb deß Hertzogen erhalten ward: dahin schickten die Feldherrn deß Königs einen Frantzösischen Haubtmañ vnd liessen die selbig gegend auf fordern. Als jnen aber abschlegige antwort zů kame/ schickten sie/ neben einer gůten anzal grobes geschützes/ ein Heer von zwey vnnd zwentzig tausend mann zů roß vnd zů fůß/ darunder der Belli von Dision war/ so 12000. Eydgnossen führt nach Tyran/ vnd liessen statt vnd schloß daselbst beschiessen/ auch in ander wäg die Deutschen dermassen nötigen/ daß sie sich můßten aufgeben. Jnen ward freyer abzug: doch ohne wehr vnd waaffen von den Frantzosen vergonnet. Aber H. Alousius von Quadrio/ der Tyranern Haubt vnd H. Seraphinus von Quadrio/ bürtig von Pont/ so beyd gůt Hertzogisch waren/ wurden gefencklich hinweg geführt. Geschach alles vom Augsten biß in October deß vorgedachten jahrs.

Item das gantz Veltlein übel verderbt worden.

Diser durchzug hat das land Vetlein dermassen geschleitzt/ daß es schier gar zů grund gerichtet ward. Es hat auch der König nach eroberung deß schlosses vnd deß stettleins zů Tyran eine stehte Frantzösische besatzung daselbsten gehalten/ auf kosten der Veltleinern/ der also schwer vnd vnableßlich war/ daß einen hette wunder nemmen mögen/ wie solchen die armen leüthe/ denen das land in grund boden verderbt war/ hetten zů wegen bringen können.

Hertzog zů Meyland zeucht zů ruck vnd wirt gefangen.

Ehe nun ein halb jahr verloffen/ vnd ehe die Frantzosen im land wol erwarmet: hat Hertzog Ludwig etwas volcks durch der Rętier land auf Cläven zůgeschickt/ vnd ist auch er mit einem haufen Landsknechten vber das Wormser joch für Tyran das Veltlein hinab zogen/ vnd hat sein Fürstenthumb mehrtheils widerumb erobert. Er ward aber zů Novarien von den Frantzosen belägert. Vnd als bemelter Hertzog verhoffet in schlächten kleidern vnter den fůßknechten vnd Eydgnossen abzůziehen/ ward er deß MD. jahrs im monat Mertzen verkundtschaffet vñ gefangen in Franckreich geführt: dardurch die Meyländer abermals in der Frantzosen gewalt kamen.

Tyran mit Gasgoniern besetzt vnter haubtman Boßtraut.

Deß MDVIII. jahrs legt König Ludwig 500. Gaßgonier gen Tyran/ vnter einem Frantzösischen Haubtman/ Malherba genant: der war ein solche haut/ dergleichen keine der boden trůgt: er lag mit seinem volck zů Tyran/ zů Pont vñ daselbst herumb in die sechs monat/ vnd schädiget in der zeit land vnd leüth/ das nicht zů sagen noch zů schreiben ist: wann er je gält vnd proviant manglet/ můßt der Thalrath als bald härhalten/ sich gen Trisif verfügen vnd ihme einen willen machen: sonst wolt er alles erbämlich verhergen vnd verderben: er war dermassen vberlägen/ daß man diß jahrs

am hei-

am heiligen Weyhnachttag zůsammen můst/ vnd ihne sambt den seinen mit nahrung/ die sie in allem vberfluß verschwandten/ nach seinem willen versehen.

Im MDIX. jahr/ hat die verein zwischen König Ludwigen zů Franckreich vnd gemeinen Eydgnoßen/ hiebevor im Schwabenkrieg aufgerichtet/ ein end genommen: darauf sich bemelter König in ein bündtnuß mit Kayser Maximilianen verstrickt wider die Venediger/ ihre gemeine feind: derowegen sich der König diserzeit nicht mehr deß Eydgnößischen fůßvolcks gebraucht/ sondern wann er knechten in Italien bedorfft/ nam er dieselbigen an im Deütschen Reych/ als sonderlich deß MDXI. jahrs auch vor vnd nach geschach. Sölche Landsknecht/ die in großer anzahl waren/ zohen vber das Wormser joch für Tyran/ das Veltlein hinunter/ verbrauchten was im land war ohne einiche bezahlung: darauf ein solche theüwrung vnd mangel der enden ervolget/ daß wo Gott nicht sonders ihnen mit den neüwen früchten zů hilff kommen were/ viel leüth hetten můßen hungers sterben vnnd verderben. Diß seind frücht deß kriegs: wol denen/ die ihr brot im friden eßen mögen!

K. Ludwigs vnd der eidgnoßen verein geendet.

Nulla salus bello, pacem te poscimus omnes.

Als im Meyen deß MDXII. jahrs/ bey 20000. Eydgnoßen durch das Etschland hinunter für Trient in Italien dem Papst Julio dem II. zů zoogen/ wider den Frantzosen/ besorgten die Veltleiner/ dise wurden etwan wöllen durch jr land ziehen: daher sie in spähen/ mit verwahrung der päßen/ vnd in ander weg großen kosten leiden můsten: insonderheit ward damals Tyran/ so zimlich vest war/ mit allerhand nohtwendigkeit wol versorget.

Tyran wider die eidgnoßen besetzt.

Tyran hat alwegen viel Adels gehabt: als da seind die Quadri/ die Venosten/ die Lazzaronen/ die Homodei/ die Pergolen/ die Rüsgen/ die Canobien/ die Roßi vnd ander mehr. Alda hat sein stattliche wohnung gehabt der edle gestrenge Ritter Anthoni Maria von Quadrio/ ein zierd der reichen/ ein trost der armen/ ein beschirmer der gerächtigkeit vnd ein feind aller boßheit. Viel gelehrter leüthen haben Tyran alwegen gezieret vnd noch: in deren zahl ist geweßt Herr Julius von Meyland vnnd Herr Antonius Andreossa/ zween erfahrne Herren in der H. Schrifft/ deßgleichen Herr Martin Paravicin/ ein außbündiger doctor der Artzneyen/ vnnd Herr Johann Jacob Catani/ der verrümbtsten Juristen einer Wältschlands. Noch heütiges tags grünen alda viel herrlicher Doctorn der rächten: vnter denen der ansechlichiste ist H. Franciscus Venosta: welcher neben der hochgelehrte große erfahrenheit hat aller politischen sachen/ als der das gantz ober Tertzier/ als ein Statthalter der Ambtsleüthen offtermal loblich verwaltet hat. Ob Tyran im hohen gebirg/ das zwischen dem Veltlein vnd Val Camonigen ligt/ hat es ein anbruch weißen Marmorsteins: deßen dannaher an vnser Frauwen kirchbauw kommen.

Zů Tyran alweg viel adels vnd gelerter leüth gewesen.

Von Tyran/ dem thal nach hinunter/ kombt man eher dann in einer stund gen Stazzonen/ da das adeliche Hauß der Lamberthengen seinen sitz hat: darob im berg ligen etliche nachbarschafften/ als Muschano/ Santa Christina/ S. Roccho vnd Alla Motta: dienen all/ sambt dem dorff Stazzonen in die Gemeind Villa/ so vorüber an der rächten seiten der Adden ligt. Dann selbigen orts vnter vnser Frauwen kirch stehet erstlich das fläcklein Al Raino/ darnach das nachbarschafftlein Val Pilasca/ vnd alsdann der fläcken Villa/ der vernambt ist wegen seiner Ertzpriesterey: die heüser/ so für Villa hinauß ligen/ da man es Al Torccio nennet/ gehören auch in dise Gemeind. Zů Villa seind die Torellen in ansehlichem thůn.

Villa die 10 gemeind.

Ein halbe stund vnter Villa ligt das dorff Bianzono/ welches mit dem dorff Baratta/ so oberhalb im berg steht/ die eylffte vnd vnterste Gemeind deß obern Tertziers machet: mit welcher diser dritte theil deß thals sich endet.

Bianzono die 11 gemeind.

Volgt das Teller gebiet/ so zwischen dem oberen vnd mitlern Tertzier innen gelägen. Diß hat nechst bey Bianzono/ das dorff Boaltium/ so an einem rauhen strengen Bergwaßer ligt/ dardurch es Anno MDC. mit verderbung vieler leüthen/

Teller gebiet zwischen dem obern vnd mitlern tertzier innen.

viehe vñ gůt schier gar vntergelegt worden: hat sich siedhåro etwas wider erhoret. An disem waßer stehen viel mülinen. Fehrner hat dises gebiet vnten in der ebne deß thals zwo nachbarschafften bey zweyen brücken/ so vber die Adden gehen: heißt die ober Alla Tresenda/ die vnter zů Sant Jacob/ darunter auch im boden am berg hinzů ligt das dörfflin Nigola.

Tell disen gebirgs haubtfleck.

Andere fläcken dises gebiets ligen wol im berg oben beyderhalb Adden/ vnd zwar auf ihrer rächten seiten das groſe alte vnd ansehliche dorff Tell/ so ein haubtfläck dises gantzen gebiets ist: hat von vralten zeiten hår ein weitschweiffendes vberauß vestes schloß gehabt/ so neben dem dorff gegen Mittag auf einem schön erhebten bühel gestanden/ sehr hoch von der Adden hinauf: dadannen sich sein schön außsähen fern erstrecken mögen: ist etwan bewohnt worden durch ein edel geschlächt die Lazaronen genannt: an jetzo ligt diß herrlich gebeüw zů hauff: wirt darvon allein ein alter thurn vnd etlich abgebrochne mauren gesähen. Etlich haben gewolt/ daß von disem schloß Tell das gantze thal seinen namen empfangen habe/ vnd *Val Tellina*, das ist/ Teller thal genañt worden sey. Was aber hievon zů halten/ ist oben gnůgsam angezeigt worden. Diser fläck hat einen gůten reinen vnnd gesunden lufft: hat auch viel adeliche heüser/ als die von Besta/ die Piatti/ die Guicciardi/ die Gatti/ die Frigeren vnd andere. Alda waren vorzeiten in großem thůn Herr Azo von Besta/ H. Biasio Piatti/ H. D. Hanibal vnd H. Ascanius die Guicciarden: jetzund seind ihre söhn/ enckel vnd andere ihre verwandten in großem ansähen/ als Herr Horatius Piatti/ Herr Niclaus Guicciardi/ Herr Azino vnd Herr Antoni von Besta/ sambt anderen mehr.

Alhie vorüber die reichsstraß in Italien.

Von Tell hinüber/ gegen Mittag auf lincker seiten der Adden/ machet das gebirg wol vom thal hinauf einen sattel: dariñ ligt das dorff Auriga/ vnnd darfür hinein besser gegen Mittag S. Peter. Durch disen sattel geht die Reichsstraß auß dem Veltlein hinüber in Val Camonigen auf Italien: wirt dise straaß genennt *li Zappelli d' Auriga*, das ist/ die Aurigerfůßtritt: dañ es vom Veltlein hinauf böse tritt vnd fůßstapffen durch platten vnd felsen hat/ die aber also zůgericht seind/ daß mann mit reit vnd saumroßen durchkommen kan.

Camoniger thal dürchgangen/ so ein rauch/ aber fruchtbar vnd seereich tahl.

Neben Aurigen/ im berg hinauß gegen Nidergang/ ligt das dorff Carona: bey welchem wir das Teller gebiet begåben wöllen. Ehe vnd wir aber fehrner durch das Veltlein dem thal nach hinunter rucken/ müßen wir vmb etwas ein nebentritt thůn/ vnd das Camoniger thal hiedannen kurtz vbersähen/ dieweyl seine einwohner etwan Rætier/ oder deßelbigen volcks/ nach *Strabonis* meinung/ waren. Ihres thals oberster theil stoſt an das ober Veltlein/ wie das in vorgehendem vnnd gegenwertigem Bůch bißhåro beschrieben worden: wirt von demselbigen durch einen berg vnterscheiden: vber den man durch etliche straßen zůsam̃en kom̃en mag: doch die gemeineſt/ die som̃er vñ winterzeit offen steht/ geht (wie gemelt) vber Aurigẽ: dadañen dz vbrige Camoniger thal/ das nit wie sein oberer theil an dem Veltleinischen gebirg ligt/ sein lenge gegen Italien/ nach der gågend deß Mittags außstreckt. Es ist von oben an biß vnten auß ein enges rauhes thal: doch fruchtbar vnd je ferner hinunter je zåmer: gibt von sich den fluß Ollium/ der das gantze thal durchlaufft/ vnnd von beyden seiten viel rauhe bergwaßer empfacht: zů ende deß thals sencket er sich in ein schönen vnnd zimlichen großen See/ den die alten *Sebinum* genennt haben/ jetzt heiſt man ihn den See zů Ise/ von dem fläcken Iseo/ so vntenhår an deßen gestadt steht. Vil andere kleine Seelein werden in dem gebirg dises thals hin vnd wider/ insonderheit an der seiten gegen Aufgang der Sonnen gefunden/ die sich all in den Ollium außlähren: welcher nach verlassung deß Iser Sees durch ein schön land der *Cenomannorum* in ebnem fäld dahin fleüſt biß in den *Padum*, den die Deütschen Poy heißen/ darinnen Ollius seinen namen verleürt.

Was die herrschung belangt/ vnter dero dise Thalleüht von zeit zů zeit gestanden seind/ findet mann/ daß sie etwas vor Christi geburt (wie oben zů end deß ersten Bůchs anzeigt worden) vnter die Römer kommen seind: denen sie gedient haben/ biß die Gothier ihr hand vber sie geschlagen: nach welchen die Langbartischen Könige ihre Herren wurden/ volgends Kayser Carl der Groß vnd seine nachkommene/ dannethin die Berengarij: nach welchen ihre Herrscher inert denen XXVIII. jahren/ die von Kayser Ludwigen dem III. biß auf Kayser Otthonem verfloßen/ sieben mal seind geendert worden. Zů gesagten Otthonis zeiten haben sie angefangen vnter dem Reich zů leben mit darstreckung eines jährlichen tributs. Mitler zeit hat sie Mastinus von der Leyter/ Herr zů Dietrichsbern/ vbergewaltiget: ihme hat sie Azzo Vicecomes/ Herr zů Meyland/ entzogen: bey deßen nachkommen vnd besitzeren deß Meyländischen gebiets sie verharret biß in das MCCCCXXVI. jahr vnsers Heyls/ in welchem sie sich an die Venediger ergäben haben: denen sie König Ludwig der XII. von Franckreych/ deß MDIX. jahrs/ mit krieg abgetrungen hat: er vbergab sie Kayser Maximiliano/ Maximilianus darnach seinem vetteren Carlen König in Hispanien/ Carl aber Francisco dem I. König zů Franckreich/ Franciscus dann widerumb den Venedigern: denen sie noch heüt bey tag/ vnter der verwaltung der statt Breßen (in deren mitnächtigem vmbkraiß sie ligen) zůgehören.

Etwan vnter der Römer herrschung gewesen.

Es seind dises Thals einwohner zů vnserer zeit ein häußlich vnnd gewerbsam volck/ behelffen sich/ neben dem fäldbauw/ der viehkauffmanschafft vnnd thůchhandels/ deß sie vil spinnen/ wäben/ färben vnd in andere vmbligende/ ja auch fern abgelägne land verführen laßen: dardurch sie ihre sachen wol schaffen vnd zů gůtem vermögen kommen. Es seind bey ihnen vil eysenertz/ die mit großem nutz gebauwen werden. Sie seind sehr volckreich vnd bewohnen vil dörffer vnnd fläcken/ deren ein gůte anzahl stattlich erbauwen seind/ als zů sähen ist zů Ponte di legno/ Veza/ Corteno/ Edolo/ Mun/ Malon/ Bren (dises ist der haubtfläck da die Ambtleüht residieren) Volpina/ Pisogno/ Lovero/ Sali/ Iseo vnd anderen mehr. Hiemit wöllen wir dise *Camunos*, als die von vhralten jahren naher nimmer mehr Retisch gewesen/ berůhwen laßen/ vnnd widerumb zů vnserem Veltlein kehren.

Seine einwoner ein häußlich gewerbsam volck.

Nechst nach Tellergebiet/ thůt vns das mittel Tertzier begegnen/ so beyderhalb Adden wol hinunter gelangt: doch ist die rächte seiten/ als die sonnreicher/ fruchtbarer vnnd besser bewohnt/ dann die lincke: hat achtzehen Gemeinden. Nechst am Teller gebiet/ etwas im berg oben gegen mitternacht an der rächten seiten der Adden/ ligt Castiono/ das ober genannt/ zů vnterscheid eines anderen/ so vnter Sonders volgen wirt. Hierunter im boden steht Gera/ vnd nechst darbey Chiuro. Dise drey dörffer/ sambt Castello del Aqua/ so jhenseit der Adden gegen mittag ligt/ machen ein Gemeind/ die ihrem haubtfläcken nach Chiurer Gemeind genennt wirt. Es ist Chiuro ein alter fläck: in welchem den vorzug haben die edlen von Quadrio/ die Brandanen vnnd die Visconten. In dem langwirigen krieg/ der zwischen der statt Meyland vnd der statt Chum wol in die sieben jahr gewärt hat/ namlich vom MCXX. jahr biß in das MCXXVII. jahr/ da ist Herr Alderanus Quadrius mit einer namhafften anzahl Veltleinern denen von Chum zůzogen wider die Meyländer. Als aber in wärendem krieg die Chumer auf ein zeit mit ihrem Heerzeüg nach Porletzen zogen/ willens den feinden ihre schiff zů endtwenden/ seind sie mit demselbigen alda in ein schlacht gerahten/ in welcher Herr Alderanus vmbkommen: daraufhin seine landsleüth die Veltleiner wider ab vnnd heim zoogen. In disem krieg ist auch ein anderer von Quadrio sambt dreyen gesellen/ mit denen er von Suzico naher kam/ erschlagen worden von denen von Menas/ die es mit den Meyländern hielten.

Mittel tertzier hat 18. Gemeinden: da die Chiurer gemeind die erst.

Ponte/ein sehr ansehlicher fleck/ die 2. gemeind.

Unsern von Chiuro beßer dem berg zů erscheinet sich der edle ansehliche vnnd weitberümbte fläcken Ponte/ein herberg großen Adels/ gůter kriegern vnd vieler gelehrten leüthen: die vornembsten seind die Quadrij/ die Potzai/ die Crotti vnnd die von der Roosen/ꝛc. Herꝛ Stäffen von Quadrio/ein haubt der Gibellinern dises lands/ hat mit seinem anhang deß MCCCCXXXII. jahrs deß Herꝛen/ dem Hertzog von Meyland/oder seinem Heerführer/Niclausen Pitzininen/ geholffen die Venediger bey Delebio vberwinden vnd auß dem Veltlein abtreiben. Außbündige leüth seind geweßt/Herꝛ Marc Antoni/vnnd Herꝛ Johann Maria/ der Rächten doctor/ gebrůder von Quadrio: denen ihre söhne ein schöne edle jugend in allen tugenden nachvolgen. Herꝛ Aristarchus Quadrius/ beyder Rächten doctor/ so erbärmklich zů Sonders erschoßen worden/war der wolberedtesten jungen einer/die ich meine tag in Italischer sprach gehört habe. Herꝛ Andres Potzai war ein mann großes thůns. Von viel andern möcht alhie gleiches geredt werden. Oberhalb Ponte ist Monte dell'aqua vnd jhenseit der Adden Val di Rigna/sambt dem dorff Carugo: gehören in dise gemeind alle.

Trisivio/etwan von der fürstl. residentz berümt/ die 3. gemeind.

Von Ponte entzwerch durch den berg hinauß gegen Nidergang/ kombt mann bald gen Trisivium/so von der eben deß thals zuwäg im berg obenē steht: war etwan dz vornembste schloß vnd dorff im gantzen land/da die oberste Oberkeit/nach dem Fürsten ihre wohnung hat. An jetzo ist das schloß/so zwischen dem dorff vnd der Adden auf einem felsen stůnd gar abkomen/vnd das dorff zů höchster armůt gerahten. Gott wölle es wider aufbringen. Von der alten ansehligkeit ist der enden nichts mehr vorhanden als die Ertzpriesterey/ sambt einer stifftung etlicher Chorherꝛn. Es hat nechst verschinnen jahren wenig gefelt/daß dise Ertzpriesterey nicht were gen Chiuro versetzt worden. Der Papst hat schon albereit darein verwilliget/ wie auch die weltliche oberkeit wegen eines wilden wesens/so die Trisiver wider ihren Ertzpriester vnd von seinetwegen wider ihre ordenliche Richter vorgenommen hatten. Es ist aber bald darauf derselbig Ertzpriester vmbkommen: vnd hiemit seind die sachen in altem thůn verblieben.

Montagna/die 4. gemeind.

Von der Gemeind Trisivio dannen erstreckt sich ein schöner fruchtbarer berg biß ob Sonders hinauß: der hat etlich fläcken/ so in die Gemeind Montagna gehören. Der erste nach Trisivio ist Il dosso della Rogna/da ihr wonung haben die Edlen von Sant Benedickt: darnach Pendolasca/sambt einem schloß darbey/ so etwan ein sitz war eines ansehlichen Adels deßselbigen namens: weiter Santa Maria vnd Prada: volgends Montagna selbst/diser Gemeind haubtfläck: darob beßer im berg hinauf Sant Giouanni vnd endtlich Masereschа. In den kriegen/so die Meylender wider die statt Chum geführt haben/wegen der entleibung Herꝛ Landolffen von Carcano/Kayserlichen erwehlten Bischoffen zů Chum/hat ein gelehrter mann auß Chum Brunamundus genannt/sein flucht alhär gen Montagna genommen: alda er in lateinischen elegiaschen reimen/vnnd auch sonsten historischer weise sein trübseligkeit vnd gemeinlich menschlichen geschlächts elend/ nicht vnfüglicher weiß/ nach art selbiger zeiten beschrieben: welches bůch er disem ort nach/ in welchem es zů end bracht worden ist/ *Montanum* genennt hat.

Zů Montagna ein erschrockenlich vngewitter/ꝛc.

Nach der Menschwerdung deß Herꝛen gezehlet MCCCXXXVIII. jahr/ erhůb sich an einem donnerstag im Augstmonat/vngefahr vmb vesperzeit in disen gegnenen ein dermaßen vngestůmer hagel/schauder vnd platzrägen/daß er/wie anderst wo / also auch besonders in der Gemeind Montagnen große schädliche rufinen antreib: durch welche ihren vil der enden in ihren eignen vnd auch in anderleüthen heüseren zůgrund giengen. Es verlohr alda sein läben Herꝛ Otho Interiortulus/ sambt seinem weib vnd einem vnehlichen sohn/auch etlichen encklinen/also daß er selb

siebend

siebend vntergelegt ward. Etliche demnach seind wol mit dem läben/aber doch nicht all vngeschädiget darvon kommen. Herr Ottho/als ein vornemme stütz seines adelichen hauses/so wegen seines hohen verstands/seiner sittsame vnd höfligkeit/in grossem ansehen geläbt hat/ ward von menniglichem höchlich beklagt vnnd sehr beweinet.

Wann mann auß der Gemeind Montagna sich dem thal nach hinunter schwinget/auf der Adden rechten seiten/trifft man erstlich an das fläcklein Colda/der Gemeind Sonders zügehörig. Zwischen disem vnd dem dorff ligt die zerstörte vnd zü alter zeit vernamte veste Grumello/so der Edlen von Pirò sitz war. Herr Conrad de Pirò sol dises schloßes/als man sagt/erster vrheber gweßt seyn. Nach dem er aber daßelbig der Gibeliner parthey offen hielt/vnd im MCCCXXVII. jahr solches von denselbigen mit volck besetzen ließ/ haben es die Herren Capitanei ab Masegra/ vnnd die Interiortuli von Sonders belägert vnnd endtlich mit dem sturm erobert. Colda/die 5. gemeind.

Ob Colda beßer im berg hinaus/ zü anfang deß Malenggerthals/ steht das dörfflein Pontschera: darunter dann in ebenem boden ligt das weitberümbte Sonders/ der Haubtfläck deß gantzen thals/ darinnen die obersten verwalter deß lands ihren Hof halten. Sonders der haubtfläck deß gantzen thals/ die 6. gemeind.

Diser fläck ist/vngefahr vmb das jahr Christi MCC. oberhalb bey Masegra gestanden/vnd erstrackt sich biß in das schlößlein/ da jetzund Sant Siri kirch steht. Selbiger zeit war breüchlich mit einem horn aufzüblasen/ wann man sich zü der Gemeind oder in Raht verfügen solt/ vnnd geschach sölche versamlung auf der mitte deß bühels Masegra. Es ist aber durch eingeriesene krieg/ mit der zeit schloß vnnd fläcken zerstört worden: daraufhin die vberbliebnen einwohner widerumb zü bauwen angefangen/an dem ort/so Villa seiderhär genennt worden/stracks vnter Sant Eusebij kirch: da sie förtan in gütem wolstand gewohnet haben/biß in das MCCCIX. jahr deß Herren: in welchem sie sambt andern Gwelphischen deß Weltschlands sich Kayser Heinrichen dem VII. geborhen Graffen von Lützelburg/ wiedersatzten/ als er in Italiam kam/die Kayserliche Cron zü empfahen/vnd derwegen ihr fläck durch das Kayserliche Heer äbermalen mit feüwer vnnd kriegsmacht zü grund gerichtet ward. Nach welchem sie sich entschloßen die gägend vntenzü am füß deß bühels Masegra wohnbar zü machen/grad der enden/da Sonders noch heüt bey tag steht/ vnnd sich wolerbauwen sehen lest/in einem güten vnd reinen lufft/ der ihm härlangt von einem großen bergwaßer/ der Maler genannt/ so von Mitternacht naher auß dem langen züthal Malenck vber felsen/ stein vnd schrofen herauß rauschet/ vnd die wohnungen/ so beyderseits darbey stehn/ lieblich erfrischet. Es geht auch vber diß waßer ein lange/breite/etwan holtzene/jetzund aber gemaurte/vnd auf etlich schönen schwybogen wolbefestnete bruck: auf welcher mann morgens vnnd abends sich zü sommerszeit mit spatzieren wol erfrischen mag: wie auch auf dem platz darneben/ vnd beßer dem bach nach hinein bey dem mülenwerck vnd waßerschmitten/ so in einem grünen Thal stehen/ vnnd von den einwohnern Gomber genennet werden.

Sonders/weylen es güt Gwelphisch war/ hat von seiner gegenparth den Gibellinern viel erleiden müßen: insonderheit war ihm sehr gramm Herr Franchinus Rusca/ der statt Chum haubtmann vnnd beherrscher. Derwegen die einwohner/im jahr vnsers Herren vnnd Heylands Jesu Christi MCCCXVIII. genötiget wurden/einen graben vmb sich här/ zü ihrer sicherheit/ aufwerffen zü laßen: vnnd als derselbig ihnen nicht gnügsamen schirm gäben wolt/ haben sie sich darnach im jahr als man zehlet nach widerbrachtem Heyl MCCCXXV. als Herr Franchinus Sonders etwan Gwelphisch: deß es vbel entgolten

schloß vnnd fläcken zů Trisivio mit viel volck innhielt/ auch mit rinckmaurn bevestnet/ vnnd den darüber lauffenden vnkosten auf die güter geschnitzet/ also daß ein jedes pfund in ihrem *æstimo*, an diser maur acht eln in die lenge vnnd zwölff eln in die höhe hat bauwen müßen. Dises wercks vhrheber soll Herr Tebaldus de Capitaneis geweßt seyn: andere schreiben es Tebaldi vatters brůdern/ Herren AEgidio zů: kan wol seyn daß beyd einandern hierinnen verhülfflich geweßt seyen/ vnnd auß ihrem hauß die gröste steüwr thaan haben/ als die da vber disen vnnd andere Gwelphische fläcken Herren waren. Viel Vitaner/ so von Franchino Rusca auß Chum vertrieben waren/ vnd zů Sonders sicherheit sůchten/ haben diß maurwerck mit ihrer steüwr auch nicht wenig befürdert.

Wirt durch den Papst von ihrer herrschafft befreyt deß es bekriegt wirt.

Deß MCCCXXVIII. jahrs deß Herren/ als Herr Franchinus vnd die gantze statt Chum/ wegen verwerffung Herrn Benedicti ab Asinago/ ihres ordenlichen Bischoffs in Papst Johansen deß XXII. vngnaden vnd bann stůnden/ vnnd sich dennoch stehts der herrschung/ wie vber viel andre ort/ also auch vber Sonders anmaßeten/ erhielten die Sonderser/ sambt etlich anderen vmbligenden Gemeinden deß Veltleins einen freyheitsbrieffe von angedeütem Papst: durch welchen sie von aller jetzgedachter herrschafft ledig vnd frey gesprochen wurden: ließen draufhin den thurn auf Monte Cucco/ zů bewahrung ihrer freyheit/ bauwen. Aber Herr Franchinus wolt von deßwegen Sonders nicht vnbezwungen laßen/ vmblägert daßelbig/ vnd berůfft in sein hülff seinen brůder Raviciam: welcher ihme mit großem volck zůzoch/ vnd alles/ so außer der rinckmaur war/ verheeret. Er lägert sich mitten im flach fäld vor Sonders/ da man es zum creütz bey Canova nennet: daselbst hat er zween wurffzeüg zůgericht: mit welchen er der statt täglichen schaden an gebeüwen vnd an leüthen zůfüget. Die innerhalb hatten von etlichen orten naher hilff: insonderheit war ihnen zůzogen Herr Bucellarius mit einer gůten anzahl leüthen/ auß Serianer thal/ Bergomer Bistumbs: mit welcher beystand/ sambt denen ab Sonderser berg/ sie dapffere gägenwehr thaten/ vnter ihrem haubtman Lazarino de Lucino genannt/ einem wol

Klein mann dapfer mann.

kleinen/ aber sehr hertzhafften vnnd rahtschlegigen krieger. Die Sonderser hatten auch etliche Schupffer oder wurffgefäß angeordnet/ mit denen sie den feind nicht wenig schädigten/ ihme auch offt den Gägenwurffzeüg mit schweren dahin getriebnen steinen zerbrachen. Etwan můßten die belägerten sturm leiden: etwan theten sie außfähl vnnd kamen in scharmützel mit ihrer gegenparth. Einsmals fiel ihnen ihr feind vber den fluß Maler in den theil ihres fläckens/ so gegen Nidergang ligt/ vnnd Canton heist/ der ward mit feüwr angesteckt/ also daß er schier aller abbrann/ vorbehalten der Vaccaner heüser/ vnnd noch ein anders darzů/ so das feüwr nicht begeweltigen mocht. Endtlich ward der feind/ nicht ohne sondern empfangnen schaden/ wider ab vnd vber den Maler zů ruck getrieben. Beyd theil thaten einandern mit raub/ mord vnnd brand großen schaden: es ward auch alles sehr verteüwrt/ vorbehalten wein vnnd fleisch/ so nicht gar in vnleidenlichem kauff verhanten.

Krieg daselbst wider geschlichtet.

Nachwerts verglichen sich beyd parthen auf einen anstand: durch welchen die belägerung aufgehaben ward. Aber viel der feinden enthielten sich in einem schloß/ so in der Adden auf einem felsen stůnd/ vnnd nach verfließung deß anstands vberfielen sie das gantze fäld vor Sonders/ thaten vnnd empfiengen schaden: welches also wäret biß in das MCCCXXXI. jahr deß Herren: in welchem Johannes/ König zů Böhem/ ein sohn Kayser Heinrichs deß VII. in Italien kam/ vnd den Gwelphischen einen großen schräcken machet: danahen auch die Herren Capitanei sich

[illegible]

vor ihm besorgten/vnd derwegen alle ihre vestungen zů Sonders vnd anderstwo aufs beste verwareten.

Vnter des namen die Gibeliner vor sich/die Herren de Capitaneis vnnd allen ihren anhang mit hinterlisten gentzlichen diß orts zů vertilcken/ vnd hatten hierzů erworben einen/so Hubertus Scanabeccus hieß/vnnd sich für König Johansen befelchshabern außgab: der kame von Bergomo naher mit einer anzahl fůßvolcks vnnd bösen gesinds/ mit welchen er auf dem schloß Grumello von Herren Geörg de Piro wol empfangen ward. Herr Aegidius de Capitaneis/der von keinem bösen nichts wußt/ empfienge ihn zů Sonders auch ehrlich. Als aber der mortlich anschlag/ auß sonderer fürsehung Gottes/ den Herren de Capitaneis in geheim verkundtschafftet ward/ haben sie sich durch mittel ihrer freünden versichert/ vnnd disem Huberto seinen theil vor dem schloß geben/ daß er also mit schand vnd vnverrichter sach wider abziehen můßen. Mitthin zů haben sich die Capitanei ihres gewalts vberhebt/also daß sie/ vnnd insonderheit Tebaldus/in höchsten vngunst aller ihrer landsgenoßen/die sich vor ihnen förchten můsten/gerieten: welches als es Franchinus Rusca gesehen/ ist er mit seinem Heer wider für Sonders zogen/ dieselbigen rinckmauren/als ein schädlich werck (wie es von ihm geachtet ward) widerumb zů zerstören: darauffhin auch Azo Vicecomes/der Fürst vber Meyland/vnd auch Chum (dann die Chumer ihn deß MCCCXXXV. jahrs vnsers Heyls/ zů ihrem Herren angenommen hatten) befelch geben/ daß die Sonderser rinckmauren auf den grund boden solten geschleitzt werden. Welches dannethin angehnds geschähen: also daß noch allein etlich wenig anzeigungen darvon heütigs tags mögen gesehen werden.

Capitanei zů Sonders von den Gibelineren angefochten.

Es seind aber die vilbemelten von Capitaneis diß orts alwegen großes vermögens geweßt: vnnd findet man/ daß Herr Heinrich vnd Herr Jacob gebrůder von Capitaneis Herren Galvagni söhn/ von Sonders/ Kayser Friderichen mit dem rooten bart/ vnnd seinem Kriegsheer freyen offnen durchzug durch dises land gäben haben/ in den schweren kriegen/ so er wider Meyland führet: wie dann gleichen paß der Kayser auch erlangt hat von den vornembsten zů Chum/ zů Bellentz/ zů Luggaris vnd anderstwo.

Waren zů Sonders jederzeit großes vermögens.

Denen von Capitaneis gäben etlich ihren vrsprung (auß was grund mag ich nicht wüßen) von Viviano/dem sohn Roberti von Claramonte auß Franckreich/ welches Roberti vatter ein vhrenckel geweßt sein sol eines andern Viviani/ so mit Graff Orlanden rächt geschwüstert kind war: vnnd gäben vor/ gesagter sohn Roberti habe bey einem Fräuwlein deß königlichen hauses einen vnehelichen sohn erzeüget/Albert genannt: von welcher vrsach wegen er auß Franckreich flüchtig werden můßen: seye erstlich gen Meyntz/volgends vber etlich jahr daselbst dannen gen Luggaris in Lombardey ankommen/da er sich zů zweyen seinen brůdern/ die vor ihm sich dahin in sicherheit begäben hatten/ mit großem gůt haußhäblich nidergelaßen habe. Vber ein gůte zeit sey Kayser Conradus Saliquus in Italien kommen/ vnnd als er neben anderen orten in Lombardey den fläcken Lugaris auch besůcht vnd sich alda bey disen dreyen brůdern ein monatlang aufenthalten/hab ihme obgedachter Albert Viviani sohn mit hin so viel geliebet/ daß er ihn nicht allein ehelich gemacht/ sondern auch gewöllen/ daß er sein hofmann wurde.

Söllen auß Franckreich iren vrsprung haben.

Darnach habe der Kayser zů Mayland einen stattlichen thurnier angerichtet: in welchem dieweyl gesagter Albert den preiß erhalten/ habe ihn der K. mit etlichen fläcken/zöllen vnd herrligkeiten im Veltlein/ die dem Reych zůstendig waren/ be-

gaabet/vnnd ihne vber die selbig Landsrivier zum Capitaneo/ das ist/ Haubtmann gemachet: von welchem Ambt nahen er/ vnd alle seine nachkommen sich Capitanei haben namsen laßen: wie dann auch der Vicecomitum vnd Vicedominorum geschlächter/in Meylandischem gebiet von denen bevelchen/ so sie getragen/ ihre nammen empfangen haben.

Capitanei etlich weiße/ etlich schwartze.

Auß alten Instrumenten erscheint es sich/daß Albertus de Capitaneis/im jahr vnsers Heyls MXLVIII. ein schloß auf dem schrofen Masegra ob Sondrio hat bauwen laßen: wie auch ein anders ob Castiono. Er ist im jahr deß Herren MLXXX. gestorben vnnd hat drey söhn verlaßen Hugonem/Conradum vnd Jacobum. Von Hugen kommen die weißen Capitanei vnnd von Conraden die schwartzen. Ihre nachkommen werden in alten Instrumenten von einem auf den anderen ordenlich gefunden. So viel die schwartzen belangt/zeüget Conrad Montananum/Montananus Guifredum/Guifredus Otthonem/Ottho Guifredotum/ Guifredotus Rugierum/Conradum vnd AEgidium. Die weißen haben auch ihre nachkommen gehabt/vnnd seind beyderseits ihren viel gewest/vnnd großes vermögens.

Waren stifter viler closter vnd schlößer.

Sie haben erstifftet das Frauwen Closter zu Sant Laurentz ob Sondrio/die Mönchen Clöster zu Sant Perpetua vnnd zu Sant Romerio in Tyraner gebiet/ das Canonicat zu Sant Jacob im thal Malenco/vnnd Sant Jacobs pfründt zu Statzonen/sambt anderen pfründen mehr: von ihnen ist erbauwen worden das schloß zu Statzonen/das schloß Santa Perpetua zu Tyran/das schloß in Malenco/sambt andren mehr vestungen.

Item häubter der Guelpischen: denen die Gibeliner drüber viel leids thaten.

Sie waren häubter der Gwelphischen parth/dargegen die Rusconen von Chum der Gibellinischen: die schädigten ein andern an leib vnd gut. Vnter anderem ward auf ein zeit das schloß Masegra/ sambt allem/so darinnen war/ von den Rusconen auf den grundboden verbrant. Darauf obgedachte Rugerius vnnd Conradus Sondrium begäben/vnd andere ihre schlößer bewohnen wolten: wurden aber von der Gemeind Sondrio/die von ihnen schirm hat wider die Gibelliner/ erbätten bey ihnen zuverbleiben/mit versprechung/lauth ordenlicher verschriebung/ so den IX. Aprellen deß MCCCVII. jahrs durch Nicolaum de Corte offnen Notarium von Chum/ auß bitt beyder partheyen aufgerichtet worden/daß die Gemeind Sondrium für Rogerium vnnd Conradum/ vnnd für ihr eewig nachkommen/ bezalen solte alle schnitz vnd steüwren/so sie durch gewohnten vnd auch durch die vngewohnten auflagen beträffen möchte/vnd daß die von Capitaneis nichts destoweniger aller vnd jeder nutzbarkeiten der Gemeind/wie andere Gemeindsleüthe/ möchten, genoß vnnd theilhafftig sein. Tebaldus von Capitaneis/deßen oben bey der rinckmaur zu Sondrio meldung geschehen/war jetzgesagten Rogerij sohn. Das verbrante schloß Masegra ist im jahr deß Herren MCCCCXIII. auß bewilligung deß Hertzogen zu Meyland/durch Nicodemum vnd Franciscum gebrüder von Capitaneis/Tebaldi söhn/widerumb erbauwen worden.

Vber dise partialitet ein vertrag gemacht.

Nechstgevolgten jahrs/den XXI. tag Augstmonats ward von Nicodemo für sich vnd für alle Gemeinden deß mittlern Tertziers vnnd gantzen Veltleiner thals/so Gwelphisch waren/sambt allen ihren verwandten vnd anhengern/ ein vertrag auffgerichtet mit den Gesandten von Peschlavio/ so mit bewilligung deß Bischoffen zu Chur/ihres Herren vnd Landsfürsten/ abgefertiget waren: in welchem sich die Gemeind zu Peschlavio verpflichtet/keine frieden noch anstand mit jemanden zu machen/ der deß Gibellinischen anhangs seye/ohne vorwüßen vnnd bewilligung gesagts Nicodemi: vnd diß ward mit dem eydschwur bekrefftiget. Nicodemi brüder Franciscus hat einen einzigen sohn/ so Antonius Franciscus hieß/ in welchem der manßstammen deren von Capitaneis endet: wie wir bald hören werden.

Bey

Bey dem jetzt gedachten Antonio Francisco de Capitaneis sol/durch vhralte succeßion/ noch gefunden worden seyn das vernamte Schaachspiel deß Graf Orlands/das sehr artlich auß helffenbein mit großer kunst gemacht war/ vnd die Capitanei zü bezeügüng ihres härkommens im geschlächt behielten. Orlands schachspil bey den Capitaneis gefunden

Die viel gedachten vestungen zü Masegra/ so auf den erhebten schrofen deß bergs gegen mitternacht zwischen Sondrio vnd Pontschera stehn/ seind von denen von Capitaneis biß zü ihrer außlöschung bewohnt worden. Nach ihnen seind sie sambt anderen privilegien in gerichtszwängen/ zehenden/ weydneyen/ bergwercken vnd mancherley herligkeiten vnd güttern durch heüraht an die von Beccaria kommen. Ihre schlößer an die Beccarien kommen.

Alhie wöllen wir von disen ansehlichen stattlichen Herren auch etwas weitläufsiger handlen. Zü was zeiten vnd woher sie erstlich in das Veltlein kommen/hab ich nirgend grundtlich finden können: doch ist im land ein lang härgebrachte/ von den vhralten härlangende bestendige sag/diß adelich geschlächt hole sein härkommen von denen Beccarien/ die lange jahr nach vertilckung deß Langbartischen Reichs vber die statt Pavey geschertschet haben/deßen auch etwas anzeigung gäbe die gleichheit etlicher tauffnamen/so beyderseits geführt worden / vnd bey anderen stammen nicht also gemein seind: als da ist *Ruffinus*, *Castellinus*, vnd dergleichen. Dieweyl dann vmb das MC. jahr deß Herren/das hauß Beccaria vber Pavey geherrschet / vnd damals Beccarien sich auch im land Veltlein befunden haben: ist geachtet worden/es möchte villeicht etwas streitigkeit der hertschung halben vnter den gesieptén sich zütragen haben/dardurch die/so verstoßen worden/ihr sichernuß in disem thal gesücht hetten: möchten auch jr waapen verendert haben/damit sie desto vnbekanter verbliebẽ/vñ also weniger auffsatzes hetten. Herr Vivianus Beccaria hat geläbt im jahr MCLX. vor vñ noch/wohnet zü Trisivio: war sehr reich vñ besaß vil güter/nit alein im mittelstẽ Terzier/als zü Trisivio/Chiuro/Mõtagna/Sondrio vñ anderen orten/sondern auch im obern Tertzier zü Tyran/Louero vñ Sondalo: welche güter lange jar bey seinem hauß verblieben/vnd auch von seinen nachkommen seind besäßen worden. Er verließ zween söhne/Rüdolffen vnd Conjarden. Rüdolff starb ohne leibs eerben vnnd verschaffet sein theil zehenden in der Gemeind Trisivio vnd Montagna dem Capitel vnnd den Chorherren zü Trisivio. Conjard erzeüget Rugginum/ Rugginus den Petern/ vnd Peter Ruffinum. Diser stifftet von seinen zehenden vnd anderem einkommen/ so er zü Sondalo hat/ein güte anzahl getreids den armen/ denen sölches alda jährlichen solt außgetheilt werden: als seidhäro alweg geschähen vnnd noch heüt beytag loblich verrichtet wirdt. Von Ruffino ward erboren Castellinus der I. von ihme Antonius der I. von Antonio Johannes. Diser grünet im jahr/als man zehlet nach der Menschwerdung Jesu Christi MCCCCXXX. war eines hohen verstands/ vnd aufnet sein hauß nicht wenig an vermögen/macht vnd ansehen: seiner altvorderen sitz zü Trisivio/ begab er wegen der Gwelphischen vnd Gibellinischen Rotterеyen. Dann die fläcken oberhalb Trisivio waren merhtheils Gibellinisch/ vnnd die vnterhalb Gwelphisch/dardurch Trisivium/so mitten innen lag/von beyden parthеyen offt angefallen/geschädiget/ verbrent vnnd geschleitzt ward: welchem vbel obgedachter Johann nicht lenger wolt vnterworffen seyn: bauwet derhalben vnterhalb alla Rogna in der höhe ein veste wohnung/gleich einem schloß/damit er daselbst sicher sitzen möchte: an welchem gebeüw noch heüt bey tag das waapen der Beccarien gesehen wirdt: ist mitler zeit durch heüraht an die Edlen von Sant Benedicto kommen/ die ihren vrsprung auß der statt Chum haben. Diser Johann Beccaria erlangt durch sein geschickligkeit nicht allein bestettigung der alten privilegien seines hauses/sondern auch vielerley neüwe gnaden vnnd freyungen: er war einer vnter den häubtern der Gwelphischen partey wider die Gibelliner/vnnd hat viel deß seinigen vergaabet an die Kirch zü Trisivio. Beccarien ansehliche/vermögliche vnd geschickte leüth.

Er verließ zween söhne: hieß der eine Antoni / der ander Balthasar / beyd verstendige leüthe.

'nt. von Beccaria mit einer von Capitaneis vermechlet: darauß viel vbels entstanden.

Es war Antoni von Beccaria / so den Ritterstand erstiegen / scharpffsinnig vnd ein güter kriegsman / welcher durch seine tugenden zur ehefrauwen bekame Jacobinam zügenannt *Femina* / ein stattliche dochter deß kurtz hievor gedachten Herren Antonij Francisci von Capitaneis / Ritters vnd Castellanen im schloß Masegra ob Sonders: ohnangesehen / daß er träffenlichen widerstand hat von Herren Stephano von Pendolasco / der diser dochter eüßerst seines vermögens nachstellet. Dañ Herr Antonius Franciscus war eines hohen alters vnd hat alein zwo döchtern: deren die eine / so Thomasina hieß / vor viel jahren Niclausen Planta / einem Retischen Edelman vnd Gerichtsherren vber etliche Gemeinden / vermechlet war. Dieweyl dann das gantze vermögen deß hauses von Capitaneis / auß mangel mannsstamens / alein auf dise weibsbilder fallen solt / vermeinet der von Pendolasco / so selbiger zeiten vnter die reichesten deß Veltleins gezehlet ward / diser heürahı solte ihme / wegen seines großen vermögens / nit entgehn. Als ihm aber der von Beccaria fürzogen ward / warff er ein tödtliche feindschafft an denselbigen: darauß viel gefächts vnd etlich todschläg beyderseits ervolgten: doch lage der von Beccaria schier alwegen ob: welches den von Pendolasco dermaßen verdrooß / daß er seinen widersächer / an welchem er sich mit den waaffen nicht gnügsam rächen mocht / also starck verklagt bey dem Landshaubtman deß Thals / so im namen deß Meyländischen Stands vber das land herrschet / vnd Antonius de Raino hieß / daß derselbig ihme fürnam / den von Beccaria gefencklich anzünemmen: wie er aber sölches vnversehner weise ins werck richten wolt / ward er darob erschlagen / sein brüder Aloysius vbel verwundt / vnd noch etlich mehr vom Hof leibloß gelegt.

Diser von Beccaria ein getreüwer patriot seines vatterlands wider Venedig.

Im MCCCCXLVII. jahr war in strenger vbung der angefangene krieg zwischen der Herrschafft Venedig / eins / vnd Philippo Maria Hertzogen zü Meyland anders theils. **Der Venedigern Proveditor war Herr Jacobus Antonius Marcellus: disem war bewust / was großen anhangs obgedachter Antonius von Beccaria im land Veltlein hatte / vnd derselbig vileicht straff vnd vngnad von seinem Fürsten zü Meyland gewärtig seyn müste / wegen der vielfeltigen todschlegen vnd großen schadens / so er / als ein haubt der Gwelphischen partey / nicht allein den Gibellinern dises Thals / sondern auch dem hause von Pendolasco / zügefügt hatt: deßgleichen wegen der entleibung Herrn Antonij de Raino / deß Landshaubtmanns / vnnd deßen Gesind. Gedacht derhalben ihne auf sein seiten zübewegen / vnnd durch sein mittel das gantze Thal den Venedigern anhengig zü machen. Er wüchs an ihn mit grossen schänckungen / vnd verhieß ihm hohe sachen / wann er das Veltlein an die Venediger bringen möchte. Er vberschickt ihm auch auß Leck / vom XXVIII. tag Höuwmonats / obgedachts MCCCCXLVII. jahres / brieff vnd sigel: darinnen er ihme vollmächtigen gewalt gab / seines gefallens im namen der Venedigern mit dem Thal zü capitulieren vnd abzükommen. Aber Herr Antonius wolt nicht allein in dise sachen nicht einwilligen: sondern / dieweyl das Thal damals vnverwahret war / vnnd der Venedigern halb in großen gefahren stünd / nam er ein güte anzal knechten an / vnd verwahret mit denselbigen das schloß zü Trisivio / damit es nicht etwan vnversehner weise möchte eingenommen werden: hielt es also in güter hüt / biß daß nach dem tod Hertzog Philipsen / Herr Riccius Castellus / Herr Petrus Comius vnd Herr Johannes à Carchano / als haubtleüth der statt Meyland / mit ihrem kriegsvolck in das Veltlein kamen: welchen er dannethin das schloß mit allen treüwen vbergab / vnd sie ihm dargegen zweytausend kronen zü abtragung seines erlitnen kostens / durch gnügsame verschreibung versprachen.**

Ihme ist auch eben diß jahrs/den II. tag Novembris/von den Haubtleüten vnd Beschirmern der statt Meyland/ die sich in freyheit gesetzet hat/ ein weitlaüffiger gnadenbrieff ertheilt worden: in welchem ihme auf ein neüwes bekrefftiget wurden alle privilegien/so nit allein von seinem vatter vnd voreltern/ sondern auch von dem hauß deren von Capitaneis/ durch mittel seiner haußfrauwen/auf ihn kommen waren. Demnach ist er auch begnadet worden aller spän/stößen/ mißhandlungen vnnd todschlegen halber/biß auf selbige stund. Zum dritten/daß der gütern halb/so er zehen jahr lang/nechst verfloßen/besäßen/ihme kein eintrag möge geschähen. Zum vierten/ daß er vnd drey seiner diener allerley wehr vnd waffen/ zů allen zeiten/ vnnd an allen orten deß gantzen Meyländischen gebiets/frey offentlichen führen mögen/vnangesähen was für verbott darwider außgangen weren/ oder noch außgehn möchten. Zum fünfften/daß er/vnd alle seine lähenleüth vñ zinßmeyer keinerley schnitz noch steüwr/ wie die aufgelegt werden möchten/nicht zů geben schuldig seyn söllen. Zum sechßten/ daß er vnd sein sohn Castellinus/wann sie gen Meyland kommen/von gemeiner statt vnd auf derselben vncosten/ihr behausung vnd herberg haben. Zum sibenden/ daß er möge bleiben in besitzung der güteren vñ bergen in Val Madre/die ihm etlich auß Bergomasgen mit vrtheil angewonnen hatten/vnd er sich von selbiger vrtheil nit in zeit appelliert hat. Zum achten/daß der Landshaubtman/vor welchem zů Trisivio nach alter gewonheit/ die rächtshändel volführt wurden/ schuldig were fortan drey tag in der wochen zů Sondrio rächt zů sprächen. Zum neünten/ daß sein brůder Balthasar mit dem ambt vber die proviand zů Meyland geehret wurde/ etc.

Deß er auch mit privilegien gegen Meyland wol stattlichen genoßen.

In obgedachtem wärendem krieg hat diser Ritter von Beccaria mit einem reysigen Zeüg Val Camonigen vnd andere ort/ so die Venediger angefallen hatten/ widerumb eingenommen: ist aber bald darnach durch Herren Bartholomeum Coleonem / von Bergamo bürtig/ den Venedischen Haubtman/abgetrieben worden.

Nimt Val Camonigen ein.

Es verließ vilbemelter Herr Antoni drey söhn: Castellinum den II. halb Rittern/ Johansen vnnd Franciscum. Von Francisco ward erzeüget Antoni vnnd Augustin: welchen beyden brůdern/nach ableibung ihres vatters/ sambt ihren vetteren/dem gedachten Castellinen vnd Johansen/alle alte freyheiten der heüseren von Beccaria vnd von Capitaneis bestätiget wurden von Galcazo Maria/Hertzogen zů Meyland vnd von Bona/seiner Frauw můter/ etc. Geschach den XVIII. tag Mertzens/deß MCCCCLXXIX. jahrs.

Verläßt drey söhn/deren söhn von Meyland befreit.

Augustin starb ohne leibs eerben: aber sein brůder Antoni verließ hinter ihme einen sohn/so Niclaus hieß: derselbig dann ein dochter Anastasiam genannt. Johannes/deßen eben meldung geschehen/war rauwer kriegischer art/ kont sich mit seinem brůder Castellino schier nimmer vergleichen/vnd verließ endtlichen keine kinder. Castellinus der II. hat ein adelich gemůt/ ward von meniglichem geliebt: insonderheit stůnd er in gůten gnaden bey den Hertzogen zů Meyland/ die allweg in seinem schloß losierten/ wañ sie in das Veltlein kamen/vnd wurden von jm da harschlich tractiert. Er ward ersetzt von seinem sohn Niclausen/dem Ritter/so leibshalben prästhafft vnd also hinckend war/daß er/insonderheit nachwerts im alter/ nicht wol gehn mocht/ er wurde dann von einem diener aufgehalten vnd geleitet. Diser war ein frölicher Herr/fertig vnd schimpfig in seinen reden/wol gelehrt/ein gůter Poet/nicht allein im Wältschen/sondern auch im Lateinischen reimenwerck. Er schied auß diser Wält ab/im MDLXIII. jahr/ seine hintengelaßne söhne waren Castellinus der III. Camillus vnd Ferrandus/so drey vnterschiedliche schlößer auf Masegra/ ob Sonders besäßen haben: Camillus das vorderste/Castellinus das mittelste vnd Ferrandus das hinterste.

Andere Beccarische nachkommen erzehlt.

Camillus ist König Heinrichen deß II. zu Franckreich bestelter Haubtman geweßt/ hat ihm geholffen Bolonien ab dem Meer bekriegen vnd den Engellendern abtringen: er hat ihm auch im Mirandulanischen vnd Parmensischen krieg reisige vnd fußvolck zugeführt: mit welchen er ehr eingelegt. Er ist den Frantzosen sehr lieb geweßt/ vnd hat von denselbigen sein lobliche bestallung/ so wol zu friedens/ als zu kriegszeiten/ biß an sein ende gehabt: von ihme ist noch bey leben Franciscus sein sohn/ vnd hat noch einen anderen gehabt/ mit namen Herculem: der ist abgeleibt. Franciscus ein aufrechter redlicher vom Adel/ ist guts halben etwas in abgang kommen: dardurch sein schloß auß seinem stamm an die von Salis kommen: wirt heüt bey tag durch Herin Haubtman Baptisten von Salis den jüngern von Soilg auß dem Bregell besäßen.

Castellinus der III. ein hochverstendiger freygäber Herr/ hat einen stattlichen hof/ gleich einem Grafen gehalten: ist von seinem bruder Ferranden geerbt worden. Dann er keine kinder verlaßen.

Ferrand war pößisch vnd kurtzweilig wie sein vatter: ist im alter blind worden/ hat nach seinem ableiben einen sohn verlaßen/ Johansen/ deßen muter von Domas ab dem Chumersee bürtig war: vnd dieweyl er daselbst von ihren här groß haab vnd gut ererbt hat/ vnd oberhalb zu Sondrio/ durch klägliche entleibung seiner haußfrauwen/ so ein Lawizarin war/ vnnd auch sonsten in anderweg in vnfahl gerahten/ hat er sich sambt seinen kindern/ deren er etliche hat/ zu Domas haußhäblich nidergelaßen: dardurch beyde schlößer/ Castellini vnd Ferrandi/ in andere hend vnd zu täglichem abgang kommen. Endtlichen seind sie durch heürath an Herrn Rudolffen Freyherrn von Salis den jüngeren/ Herculis sohn/ meinen vettteren gefallen: der sie/ insonderheit was Castellinus besäßen/ wider aufrichten vnd zu wohnbarlichem wäsen richten laßen.

Haus von Beccaria mit vilen schönen sachen etwan begaabt.

Das hauß von Beccaria hat von seinem stamm vnd von denen von Capitaneis naher/ viel schöne sachen noch bey vnsern tagen besäßen: deren etliche dem hauß noch zuständig seind/ etliche dann sich nicht mehr in ihrem gewalt befinden: als da ist der zehend in vilen Gemeinden Veltleins/ der zoll in Malenck/ das schifftgält an Albosagier fahr/ das warme Bad in Val Maseno/ die bestätigung der Consulen zu Sondrio/ zu Montagea/ zu Castiono vnd deß Ancianen in Malenck/ die besitzung der schlößern auf Masegra/ auf Grumello/ in Malenck vnd anderstwo/ der Kirchensatz in Sondrio/ zu S. Antonio vnd an anderen orten/ sambt vilen anderen herzligkeiten mehr.

Zu Sonders noch andere ansehliche leüth.

In Sondrio seind noch vil andere ansehliche vnd adeliche geschlächt/ namlichen die Paravicinen/ die Marlianigen/ die Merlen/ die Skhenarden/ die Vitanen/ die Lawizaren/ die Venosten/ die Carboneren/ die Pusterlen vnd andere: disern jedes hat herzliche Liechter gehabt.

Die Paravicinen.

Das hauß der Paravicinen hat an tag geben den herzlichen Artzt/ so vom ort seiner wohnung Canton genannt worden/ vnnd deßelbigen sohn Hermetem: den adelichen Herin Cesarem vnd seinen sohn Prosperum/ der ein geborne Gräfin von Martinengo/ die ein Spiegel war aller tugenden/ zu der ehe bekommen/ bey deren er ein schöne vnd zahlbare jugend erzeüget. Von disem hauß ist auch geweßt Franciscus/ ein reicher ansehlicher Herr/ Horatij vatter: deßgleichen Niclaus/ der rächten Professor/ ein herzlicher Advocat/ außbündig in geschicklig keit vnd frombkeit.

Die Marlianigē.

Vnter dem Marlianigen seind verrümbt geweßt Niclaus/ in den Rächten vnd in der Theologey wol erfahrn/ ein guter Redner/ vnd lieblicher Poet: Fabius/ ein streitbarer vnd freygäber mann: Filossius/ eines hohen verstands: Celsus/ so auß langer erfahrung der politischen sachen guten bericht gehabt: Vivianus/ der Artzneyen Doctor/ &c.

Die Merlen.

Die Merlen haben gleichsfals einen Doctoren in der Artzney gehabt/ mit namen Bernardum.

Die Skenarden.

Vnter den Skenarden hat einen grossen

sen vnnd vortreffenlichen namen Herr Johannes Franciscus beyder Rächten Doctor: da in scharpffsinnigkeit vnd kurtzbegriffner wolberedte nicht bald einer funden wirt/ der ihme möge vorzogen werden: er kan mit wenig träfen worten mehr darthůn/ dann mancher mit einer langen red. Die Vitanen haben dargeben Herrn Johansen Baptisten/ der Artzneyen Doctoren/ in seiner profeßion also außbündig/ daß in schweren zůstenden er auch in fehre vnd frömbde land ist beschickt worden. Im hauß der Lawitzaren haben wir Fabricium/ beyder Rächten Doctoren/ einen frölichen kurtzweiligen Herrn. Die Venosten haben Johansen gehabt/ einen verrümten Causidicum. In dem geschlächt der Carbonären ist Herr Niclaus Alexandri vatter eines harschlichen vnd freygäben thůns geweßt. Zween Pusterlen haben zů Sondrio die Ertzpriesterliche würde erstiegen. Dann es in disem fläcken ein verrümbte Ertzpriesterey sambt einem Chorherrn Stifft hat.

Die Vitanen.

Die Lawitzarn/ Venosten/ Carbonären vnd Pusterlen.

Die Gemeind zů Sondrio hat von keinem niemalen mehr ansehens empfangen/ als von dem wolgebornen Herren/ Herren Vlysse von Martinengo/ Grafen zů Barco/ der sich in disen fläcken begäben/ vnd ihme darinnen ein veste vnd harschliche wohnung auffbauwen lassen: in deren er heimischen vnd frömbden vil ehren vnd gůthaten freygäbiglich erwiesen. Er war ein Herr außbündiger gelehrte/ grosser erfahrenheit in allerley wältsachen vnd in vilen sprachen/ eines reinen gewissens/ auch Gottseligen handels vnd wandels: welchen eitel frombkeit bewegt hat/ sich an dises ort zů verfügen/ damit er alda ohne hindernus in růhwe/ Gott/ nach außweisung heiliger Schrifft/ im glauben vnnd in der warheit recht dienen möge: wie er dann auch mit grossem eyffer biß an sein end gethan hat. Er ward von allermenigklichem geehret vnnd geliebet. Keiner ist niemalen von ihme hinweg gangen/ der nicht hoch von ihm gehalten habe. Sein leben hat er zů Cläven im MDCIX. jahr/ nach dem er LXXII. jährig worden/ also Gottseliglich geendet/ daß sich alle die/ so darbey geweßt/ sehr verwundern müssen. Sein tod ward von meniglichem beklagt vñ beweint worden

Sondrio sonderlich von H. Vlysse Martinengo ansehlich gemacht.

Als im MDXII. jahr die pest zů Worms/ Sondalo/ Tiolo/ Mazzo/ Sparso/ Louero vnd Touo grossen schaden gethan/ vnd volgends jahrs zů Trisivio/ Piateda/ Fusinis/ Buglio/ Morbegno vnnd Saccho auch eingeriesen war/ vnd sehr vil leüth hinname/ da sturben in Sondrio/ im Augstmonat/ auß Laurentij Betutij hauß vier personen/ vnd darnach im Novembri auß Abundij del Jano Mossino hauß gleichfals vier personen ohne weiter vmb sich greiffen: welches für ein sondere gnad Gottes geachtet ward. Ist derhalben noch selbigen jahrs auß danckbarkeit ein Kirch bey Sondrio in der ehr S. Rocchen zů bauwen angefangen worden/ vñ von der gantzen Gemeind verlobt/ den tag dises Heiligen in eewigkeit zů feyren.

Bey Sondern sant Rochen Kirch gebauwen.

Zů der Gemein Sondrio gehören noch vier nachbarschafften/ so vom fläcken hinauß/ oben im berg ligen: heißt eine Columbera: die andern/ so darob steht/ Cadolum: die dritte vnderhalb im berg/ vnd etwas besser hinauß Triangia/ vnd die vierte noch ferner hinauß im selbigen berg/ Triassum genant.

Zů Sondern noch 4 nachbarschafften gehörig.

Von Sondrio erstreckt sich ein mächtig Zůthal/ dem wasser Maler nach/ in das Mittnächtig gebirg hinein/ so das Malenckerthal genent wirt: ist ein volckreich thal/ vnnd hat schöne starcke leüth: ihr meiste aufenthaltung langt här von viehe vnd kornwachs. Dann der wein bey ihnen nit fürkommen mag. Ihrer vil begeben sich in frömbde land/ vnd nehren sich mit allerley kramerwerck vnd kauffmanschafft. Sie machen ein besondere Gemeind: jedoch deren zů Sondrio etwas zůgethan. Ihr Haubt heissen sie einen Ancianen: welchen namen ich halte von den Frantzosen/ so etwan Herren diser landen waren/ härlange: hiesse zů Teütsch Alt/ weylen die Vorsteher an verstand/ wie auch etwan an jahren/ alt seyn söllen. Der erste fläck/ so gesehen wirt/ wann man von Sondrio in das thal hinein kombt/ ist Arquinum: demnach Alla Torre/ das ist/ zum Thurn: volgends Chiappanigum: dannethin Alla Giesa/

Von Sondern hinaus das Malenckerthal gelegen.

das ist/zur Kirch/weylen alda die haubtkirch dises thals ist. All vier fläcken ligen auf der rächten seiten deß herauß fliessenden Malers. Fortan spaltet sich das thal einer gabel gleich: langt der eine theil auf der rächten hand für den fläck Landschada in das gebirg hinein/das ob Pesciavio ligt: hat einen fischreichen See von güten goldföhrenen. Der lincke theil im hinein gehn erstreckt sich biß in ein Alp/Buscum genant: dadannen man sommerzeits vber einen hohen wilden Gletscherberg auf Malöyen kombt/vnd darab ferner in das Engadein vnd Bregell. Dann das berglein Malöya sich zwüschen disen beyden Gerichten von Mittag gegen Mitternacht erstreckt/ vnd also oberEngadein vnd Bregell von einander vntertheilet. Zwüschen Giesa vnd Busco/auff der lincken seit im hinein gehn/hat es einen milten steinbruch/zü glatten/ dünnen vnd breiten tachblatten: die dadannen in das gantze Veltlein vnd auch ferner verführt werden: sie decken lustig vnd wol/ werden bey dem mäß verkaufft. In Malenco ist auch ein steinwerck/ darauß man allerley Lawetzen/ das ist/ Steinen zü dem kochen drenet/ vnd nicht allein das Veltlein/ sondern auch andere land damit versihet. Es ist etwan in disem züthal eisenertz gebauwt worden: nicht weniger hat man zü zeiten Crystallen darinnen gefunden.

Sonderserberg/ die 7. gemeind.

So bald man auß disem Züthal widerumb herauß in das Haubtthal langt: so ligt auf der rächten seit deß Malers etwas in der höhe ein schöner fruchtbarer bergschoß mit einem verfangnen fläcken/so *Monte di Sondrio*, das ist/ Sonderserberg genant wirdt: welche gelegenheit ein besondere Gemeind machet/ vnd ligt darinnen auf einer feinen sichtbarn höhe das alte FrauwenCloster S. Lauretz/so von zwentzig vnd mehr Nunnen bewohnt wirt.

Castiono/ die 8. gemeind.

Dem thal nach hinunter volgt nach Sondrio/die Gemeind zü Castiono: welcher fläck etwas von der Adden dannen/ auf ihrer rechten seit/ oben im füß deß bergs steht: darzü gehören die heüser zü Mangialto/ vnd der fläck Ligee. Neben Castiono oberhalb thals/ligt ein sonnächter steiniger weinberg/ Grisonum genant: welcher den besten vnd lieblichsten wein im gantzen thal tregt/ so sich lang hinauß süß behalten leßt/vnnd von den kauffleühten in fehre land/ an Kaysern/ Königen/ Fürsten vnd Herren höfe verführt wirt. Zü Castiono seind zü vnserer zeit die achtbarsten H. Stephanus Perarius/der Rächten *Professor*, vnd Herr Philippus Moronus/ beyde gelehrte vnnd erfahrne leüthe/ so etlich malen die oberste Cantzley im thal vnter der Landshaubtmanschafft mit lob vnd rühm versehen. Herr Stephanus hat einen feinen sohn gehabt/ so ein Doctor der Rächten war: ist aber in seiner blüyenden jugend gestorben. In diser Gemeind haben die rufinen/im MDXX. jahr/ im Augstmonat/ mercklich grossen schaden gethan: dardurch ihrer vil in mangel vnnd armüt gerahten.

Postalesium/die 9. gemeind.

Ein wenig vnter Castiono ligt das dorff Postalesium: ist sölcher grösse/ daß es vor sich selbst ein Gemeind machet.

Berbenn/ die 10. gemeind.

Dadannen hinaußwerts/doch besser im berg oben/volgt ein langes dorff/ Polagia genant/ gehört in die Gemeind Berbenn: welcher fläck nechst darunter auß ligt auf einem felsen: daher er von den Deutschen auff dem Stein genent wirt. Diß dorff ist mit einer reichen Ertzpriesterey versähen/ vnd hat schier jeder zeit verneme Adelspersonen gehabt. Zü vnsern tagen ist aldä grosses ansehens geweßt H. Martin von Sebergontio: deme H. Huldrych Philipsen/ Freyherren zü der hohen Sax/ Herren zü Forsteck vnd Bürglen/eheliche tochter/ frauwlein Judith vermächlet worden/ von welchen noch kind vorhanden. Es hat gemelter Martinus einen erwachsnen sohn gehabt/Niclausen mit dem namen/ der dem Hauß wol anstünd/ vnd groß ehr wurd eingelegt haben/ wo ihn nit der tod in der beste seines alters hingenommen hette. Ein tochter H. Martini ist vermächlet worden Herrn Fortunato Sprecher/ab Davos/ beyder Rächten Doctoren/ einem hochgelehrten jungen man/ außbündiger

gedächt-

gedechtnus/der sich diß orts wohnhafft nidergelassen. Zů Berbeno seind auch grosses vermögens die Paravicinen: vnter denen in hohem thůn war Herr Niclaus/ zůgenant Capellus. Die Odescalcken seind gleichsfals an disem ort verrümbt/ sambt anderen mehr. In dise Gemeind gehört das nachbarschafftlein Alla Marogia/ auch S. Peter/ so die gerede vnter Berbeno in ebnem boden nechst an der Adden ligt: vber die der enden ein höltzene bruck geht. Der vnterst fläck deß mitlern Tertziers/ auf der rechten seiten der Adden/ heißt Pedemontium/ vnd ist der Gemeind zů Berbeno einverleibt.

Jetz wöllen wir vns begäben auff die Gemeinden/ so jhenseit deß wassers gegen Mittag ligen/ vnd dem mitlern Tertzier zůgehören: da ist die nechste vnterhalb denen fläcken/ die gen Chiurum vñ Pontem gehören/ Buffettum das dorff/ ligt hart an der Adden vnd hat ein brucken vber dieselbig. Buffettum/ die 11 Gemeind.

Darnach volgt hoch im berg oben die Gemeind Piatteda: deren anhengig ist das thal Ambria/ so sich neben Piatteda einen gůten strich in das gebirg hinein gegen Mittag erzeücht/ vnd etlich manche wohnung hat. In disem thal ist etwan eisenertz gebauwt worden: etlich jahr här aber hat man es fallen lassen. Piatteda/ die 12. Gemeind.

Nach Piatteda volgt das Gemeindlein Faedum/ vnd dannethin die Gemeind Albosagia/ so zůweg im berg oben ligt. Allhie in einem alten schloß haben jr wohnung die Paribellen. Herr Hans Jacob Paribell ist ein sinnreicher geschwinder man geweßt/ der die oberste Cantzley zů Sonders vnd Statthalterey der Landshaubtmanschafft Veltleins vnter mir auch lange jahr vor vnd nach mit grosser geschickligkeit versähen. Sein sohn Herr Laurentius ist beyder Rächten Doctor/ in mancherley sprachen wol erfahren/ grosses thůns vnd an reichthumb bey den vermöglichsten deß gantzen thals. Er hat söhn grosser hoffnung: vnter denen einer auch schon allbereit den höchsten ehrenstaffel in den Rächten erstiegen hat. Vnten an der Adden ist ein gůtes fahr auff Sondrischem boden/ so von fůßgengern vnd reisigen in vberschiffung deß wassers sicher vnd ohne gefahr gebraucht wirdt: ist gesagten Paribellen zůstendig: langt här von dem hauß der Beccarien von Sonders. Faedum vnd Albosagia/ die 13. vnd 14 gemeind.

Weiter volgt das dorff vnd Gemeind Cajolum/ so etwas von der Adden dannen dem berg zů ligt: darinnen wohnet Herr Johann Baptista von Salis/ beyder Rächten Doctor/ weyland Herren Landshaubtman Guberten sohn: deme es mit gelehrte/ mit vile der sprachen/ mit auffrichtigkeit vnd mancherley anderen tugenden nicht bald ein Bundsman bevor thůt. Diser Gemeind steht auch wol an das adeliche hauß deren von Liwery. Cajolum/ die 15. gemeind.

Das dorff Cidrascum ist jetz das nechste/ steht vnten am fůß eines hohen gehen vnd felßächten bergs/ hat einen flachen vnd fruchtbaren boden/ so gegen Mitternacht/ biß an die Adden sich erstreckt/ vnd daselbst mit einem schifffahr nach nohturfft versähen ist. Oben im berg ligt ein zůthal gegen Mittag/ Madra genant: hat zwey dörfflein/ so der Gemeind Cidrasco zůgehören: durch dises zůthal geht ein straß in das Venediger gebiet nach Bergamo vnd anderen orten. Cidrascum/ die 16. gemeind.

Nicht fern vnter Cidrasco ligt dorff vnnd Gemeind Fusine: darinnen H. Haubtman Baptista von Salis ein behausung vnd grosses einkommen hat. Fusine/ die 17. gemeind.

Besser hinab haben wir die Gemeind Colorinam: bey welcher das Mittel Tertzier endet. Volgt der lincke theil der Adden im vnteren Tertzier/ so die Morbenner Squadra genent wirt/ vnd zwölff Gemeinden hat. Colorina/ die 18. gemeind.

Bey dem Thälein der vntermarch geht an S. Gregorij nachbarschafft: die erstreckt sich in berg vnd ebne biß an den alten Thurn/ so etwan vnter S. Gregorij Kirch stůnd. In der mitte diser länge haben wir das thal Geroli/ vnd in dem gantzen Vnter Tertier hat 12. gemeinden/ die S. Gregorij nachbarschafft.

berg hin vñ wider etlich wohnungen. Zwischen dem berg vnd der Adden ligt ein schön eben fäld: darvon doch die Adda vorzů vil vnterlegt: zů vnterst schlecht sie hart an den fůß deß hohen mittägigen gebirgs hinzů: an welchem ort/ zů rürs an der Reichsstraß/ Sant Gregorij Kirch steht/ die diser nachbarschafft den namen geben. Darbey hat man ein wirtshauß vnd ein schifffahr/ das hinüber auff Trahonergebiet geht.

Sostilla. Ob S. Gregorio ligt das fläcklein Sostilla: in der ebne aber/ der Landstraß nach/ volgt dennechsten das spor deß alten Thurns/ der vor zeiten zů sicherheit deß lands vñ der straß in dise enge gesetzt war. An disem Thurn geht das Talamonergebiet an.

Tarten/ ein Zůthal/ dessen fläck Campus. Ehe vnd wir aber zů dem selbigen schreiten/ haben wir auff lincker hand/ hoch im berg oben/ ein Zůthal zůbesehen/ das/ zůsambt seinem durchfliessenden wasser/ Tarten heisset vnd bey anderhalber Deutscher meyl wegs sich in das mittägig gebirg hinein erstrecket/ sich auch innerhalb in zwey thäler spaltet: dardurch man sommerszeit vber die jöchen in Bergomaßken kommen mag. Das wasser ist sehr rauch/ vnd auch also kalt/ daß es keine fisch ertregt.

Diß thal hat hin vnd wider etlich manches nachbarschafftlein/ vnd insonderheit einen ansehlichen fläcken/ Campus genant/ so wol herfür auff der rechten seiten deß heraußfliessenden Tartens ligt/ vnd sein außsehen durch das Velklein nider/ dem Chumersee zů/ hat. Das gantze Tartenerthal hat vberal keinen weinwachs/ vnd behilfft sich allein deß korns/ höuws vnd schöner gartenkräuteren/ sambt besten weyden vnd Alpen.

Talamona. Jetzt kommen wir wider hernider in die ebne: in welcher man vber den Tarten (so wol ein kleines/ aber bißweylen/ wann es durch schneeschmeltzinen vnnd starcke rägen antrieben wirt/ ein sehr wůtendes wasser ist:) gen Talamonam ankomt/ ist ein schöner/ grosser vnd achtbarer fläck/ der ein sonderbare Gemeind machet/ in deren die Matzonen vnd Camoccij mechtig seind. Diß dorff ligt in einer anlegenden erhebung an dem wässerlein Roncajola/ einen gůten strych von der Adden dannen/ dem mittägigen gebirg zů: in welchem oberhalb ligt Dondonum/ Prⱥmiana vnd Fai: bey welchem dise Gemeind an einem thöbelein endet.

Morbenn/ etwan ein sehr vngesund ort. Darauff volgt bald Morbenn/ zů Latein *Morbonium* genant/ der haubtfläck diser gantzen Squadren/ der seinen namen von dem wörtlein *morbo*, das ist/ kranckheit/ här hat. Dann alter zeiten/ als der Bitherbach seinen fluß nach Cosio hat/ war das gantze Morbennerfeld voller sümpfen vnd moßlachen/ die geursachet wurden von den feüchtigkeiten/ die sich auß dem gebirg in die ebne sanckten vnd nicht so vil nachtrucks hatten/ daß sie einen durchringenden fluß hetten abgeben mögen. Wañ dañ die hitz der sonnen drein schlůg/ gabe es allerley vnziefer vñ vil bösen gestancks/ also daß leüth vnd viehe in einem solchen faulen vnd verderbten lufft vbel leyden vnd allerhand kranckheiten außstehn můßten: insonderheit weyl das alte erste Morbenn vmb ein gůtes tieffer stůnd/ als das jetzige: gleichwol auch an dem fůß deß mittägigen bergs hinzů/ der enden/ da S. Martinskirch noch jetzund auffrecht ist/ die der eltesten gebeüwen eins dises lands seyn sol. Dann sie/ wie auch S. Martinskirch zů Cosio/ von den Heyden/ ersten einwohneren dises lands/ ihrem Abergott Herculi zů ehren/ anfangs erbauwen worden. Der lufft ist daselbst noch immerdar etwas schwer. Mittlerzeit hat es sich begäben/ daß in einer mächtigen wasserflut der Bitherbach in dem thal/ das Regoledo vnd Cosio zů leitet/ durch allerley materi verschwelt/ vnnd in das nechste nebenthal abtrieben worden: da er zwüschen dem Morbenner schloß vnd dem alten Thurn/ so beyde nechst ob jetzigem Morbenn im berg oben/

das

das erst auff der rechten / das ander auff der lincken seiten deß wassers stehen / herfür an das land brochen / vnd dieweyl er ein lind bett im berg antroffen / hat er sich in die 80 eln tieff daselbst nach vnd nach eingefressen / vnd die geledigten materien allesambt was inen für herauß darzů kommen / herfür in das eben fäld getragen: auff welchem er sich so lang hin vnd här geworffen / biß er alle pfützen (vorbehalten etlich wenig / die er nicht erlangen mögen:) vberfahren vnd aufftrocknet hat: dardurch das vnziefer vergangen / vnd gůter lufft entstanden ist / der nirgend lieblicher zů finden war / denn da der bach die gemachte Clauß verlaßt / vnnd das von wegen der angenemen kühle / die von dem berg vnd Bitherthal herfür langt: welcher zů lieb / man daselbst / vnter dem schloß am bort gesagtes bergwassers / hat angefangen zůbauwen / vnd darvon nicht abgelassen / biß daß es nach vnd nach einen schönen fläcken / entlichen auch ein Statt mit ihren ringkmauren vnd zůgethanen vorstetten abgeben hat.

Diß stettlein Stůnd auff der rechten seiten deß wassers / vnd hat vnten zů ein vorstatt / so auch mit graben vnd ringkmaur versähen war / die *Burgus salvus* hieß. Auf der lincken seiten deß wassers ward ein andere sehr harschliche vorstatt gebauwen / so die neüw *Mirandola* genent ward: welche sich mit der statt durch ein bruck vereinbaret / der enden / da jetzund die schön vnd breit steininbruck gewelbt steht von einem einzigen bogen. Dadannen gieng ein straß hinauff zů dem Morbenner schloß / vnd ein andere von dem selbigen hinab zů der Berlenda: an welchem ort erstens der Ambtman seinen sitz hat / der darnach in deß Artzet Zoyen hauß vnd endtlichen in deß Herren Menapasii Vicedomini palast gesagter bruck steht / verruckt worden ist: darbey es noch an jetzo verbleibt. Die ringkmauren / so Morbenn etwan vmbgaben / ligen zů vnserer zeit im grund / vnd haben geholffen die stattgräben außfüllen: nicht destoweniger mag diser fläck / wie er jetzund ist / an grösse / gebeüwen vnnd vermögenheit einem zimlichen Stettlein noch wol vergliechen werden: er hat noch seine ordenlichen wochen- vnnd jahrmärckt / die mit menigkliches nutz für vnd für fleissig besůcht werden.

Nun aber ein gesund lustig ort vnd wol einem stettlein gleich.

Es seind seine gebeüw hoch vnd altfränckisch: haben auch ein besondere gelegenheit gůter weinkälleren / deren in etlichen heüseren zween vnd zween ob einander vnd beyd vnter dem erdtrich gewelbt stehn / also tieff im boden / daß man wol in die 40 staffel biß in die fůßebne deß vnteren zůsteigen hat: seind winterzeits warm / vnd im sommer wunder frisch / also daß man grad in der höchsten hitz lieblich kühl tranck darauß haben mag. Es hat allhie einen schönen weinwachs / vil getraids / herzlich fleisch / gůt molcken / vil fisch vnd krebs: insonderheit wirdt gelobt der herrlich fischfang der grossen forellen / bey ihnen Trutte genant / den ihnen die Adden allhie vnd zů Trahonen reichlicher gibt / als an keinen anderen orten Veltleins: holtz wirdt durch den Bitherbach dargeflötzt alle gnůge.

Zů Morbenn hohe gebeüw / gůte weinkäller / vnd köstliche schnabelwaid.

Diser fläck ist ernambt worden wegen der kriegen / die sich alda zwüschen den Rætiern vnd Johann Jacoben de Medicis / Castellanen zů Müß / zůgetragen haben: wie hernach zů seiner zeit von mir weitläuffig sol beschrieben werden.

Morbenn verrümbt durch den Müsserkrieg.

Die einwohner seind feine freündtliche vnd liebliche leüthe / gegen heimischen vnd frömbden freygäb. Derwegen man sie nun mehr wol Morbeniger / von ihren *moribus benignis*, das ist / gůtigen sitten mit besseren fůgen nennen mag denn Morbonier / dem wörtlein *morbo* nach / das kranckheit bedeütet / dieweyl der kranckmachend lufft in jetzigem Morbenn kein platz mehr hat. Sie haben vnter ihnen jeder zeit vil Adels gehabt: etwan waren in grossem thůn die Gwannonen / als Herr Thomas vnd andere:

Hat feine höfliche adeliche einwohner.

deßgleichen die Nigwarden/von denen hårkommen Herr Felicianus der 82. Bischoff zů Chum/ vnd sein brůder Johann Baptista/*Comes Palatinus*, sambt Doctor Raphaelen/ mit vilen anderen herrlichen leüthen: weiter seind allwegen vnd noch in gůtem ansehen daselbst gestanden die Castellen von Sancto Nazaro/ die Castellen von Arcenio/ die Vicedomini/ die Delfinen/ oder (wie man sie jetzund verkürtzt nennet) die Desinen/ die Filipponen/ die von Rusca/ die Olmi/ die Schenarden/ die Müssen vnd die Malagützinen. Dise nechst genante haben der Gemeind Morbenn einen herrlichen Leütpriester dargåben/ so ein feiner gelehrter/ sittlicher vnnd vberauß freündtlicher/ auch leibshalben ein schöner Herr ist/ heißt Ludwig. Das geschlächt der Gallen hat Herren Vincentium eines grossen vermögens: dessen hauß/ wegen seiner freygåbigkeit/ menigklichem offen steht. An hochgelehrte vnd wolredenheit ist keiner im gantzen Veltlein/ der es bevor thůn möge Herren Baptistæ Stellæ/ zůgenent Spandrio/ beyder Rächten Doctoren/ so auff Meyländischem gebiet etliche stattliche befelch loblich verträtten/ vnd von gemeinen dreyen Bündten vnnd deren nachgesetzten Oberkeiten/ insonderheit von mir in meinen Ambtsverwaltungen/ wo etwas schwers vorgefallen/ vil ist gebraucht worden. In Morbenn haben sich auch nidergelassen die Sadoleten/ auß Italien von Mutina bürtig/ vornemme/ adeliche/ fromme vnd andechtige leüth/ deß hochgelehrten Cardinalen Jacobi Sadoleti nechste blůtsverwante.

Alda Fr. Anna Lampardin gestorben.

Vnser Hauß hat auch ein pfand in disem fläcken gelassen. Dann als daselbst Herr Paul Bůl/ ab Davos/ ein hoch erfahrner Herr in Kriegs- vnd Reg*iments* sachen seinen Hof hielt/ vnnd die gantze Morbenner Squadren/ im *namen loblicher* dreyer Bündten regierte/ ist sein geliebte Ehewürtin/ die edel vnnd vil tugendreich Frauw Anna Lampardin/ loblicher gedechtnus/ gottsäligklich auß diser Welt abgescheiden/ vnd bey S. Peter loblich bestattet worden: da ich ihren zů ehren auff Latein versweiß volgende Grabschrifft lange zeit nach ihrem ableiben gemacht hab:

D. O. M. S.
Præsidis hoc tumulo Buoli tegor Anna mariti
Lamparda, undenis inclyta pignoribus,
Constantiq; fide: pietas quam sera nepotis
Guleri hoc donat munere mortis avam.

Grosser sterbend da gewesen.

Die einwohner dises vnd vmbligender fläcken haben *Anno* MCCCCLXXXV. item *Anno* MDXIII. vnd volgends *Anno* MDXXVIII. mercklich grossen schaden von der pestilentz empfangen: dardurch sie an leüthen so vil erschöpfft worden/ daß sie nit wenig frömbde zů gemeindsleüthen annemen müssen/ damit alles wider besetzt vnd der fäldbauw nach nohturfft verrichtet werden möchte.

Bey vnd ob Morbenn/ S. Antonis Closter gelegen.

Nechst bey Morbenn gegen Auffgang ligt ein schön wol erbauwen Mönchen Closter bey S. Antonis Kirch/ Dominicanerordens: ist auffkommen im MCCC jahr deß Herren/ vnd steht sein verwaltung bey einem Priori. Vornen hår hatts einen schönen grossen gevierten platz/ da man offt die kriegsmusterung haltet vnd andere sachen mehr verrichtet.

Campoderbolum/ etc.

Ein wenig darob im berg ligen drey nachbarschafftlein/ als Campoderbolum/ Vallis vnd Arsium/ so in die Gemeind Morbenn gehören. Ein jedes vnter disen gibt einen Rahtsherren in den Raht der zwölffen/ die man *Syndicos* nennet/ vnnd die ihrer Gemeind sachen verwalten.

Das Bitterthal.

Von Morbenn erstreckt sich gegen Mittag zwüschen hohem gebirg hinein biß an die spitzen der Venedischen grentzen ein langes/ wolbesetztes vnd volckreiches zůthal

thal/so von dem durchfliessenden wasser Bitho das Bitherthal genant wirt: hat ein sölche weite vñ lenge/daß sechs Gemeinden darinnen wohnen: ihr landvolck ist schön/ starck/gůter farb/hertzhafft vnd sittlich. Bey ihnen mag kein wein gepflantzet werden: seind dennocht eines gůten vermögens/vnd neñen grosse nutzungen ab dem lieben viehe vnd ab dem wollenen thůchwerck: wie auch ab mancherley handtierungen/ die sie in Italien hin vnd wider an vnterschiedlichen orten treiben. In disem thal erzeiget sich ein gattung rooten harten Gesteins/darauß Mörser vnd andere veste steiffe sachen können gemacht werden: doch findet man diß steinwerck nit in der grösse/wie die nohturfft erforderte.

Bey anderhalber stund ob Morbenn hinein/auff der rechten seiten deß herausfliessendẽ Bitherwassers/ligt die Gemeind Albaredum: dargegen hinüber/aber basser herauß auf der lincken seiten gesagtes wassers ein wenig ob dem fläcklein Campiono/ vast in mitter berghöhe ob Morbenn/steht das alte grosse dorff Saccus/so ein besondere Gemeind machet: wirt abgetheilt in Saccum das ober/vnd Saccum das vnter: beyderhalb macht man vil wollin thůch. Es wohnen allhie die Boninen/die Giunonen/die Filipponen (deren auch bey Morbenn gedacht worden) vnd die Belotti: seind alles gůte geschlächter. Albaredum/Campiono/vnd Saccus.

Nach Sacco/besser im thal hinein/volgt an selbiger bergseiten die Gemeind Rasura/so sich vil mit dem wollenen thůch bearbeitet: die vornembsten bey ihnen seind die Amici/welche man auch Amigazi nennet. Oberhalb ist ein nachbarschafftlein/ heisset Melarolum. Rasura vnd Melarolum.

Zwüschen Rasura vnd vorgedachtem Albaredo ligt das dorff Bema: darinnen die Fontanen wohnen. Nicht weit darvon das fläcklein Tayda. Bema vnd Tayda.

Wann man dem berg nach/da Rasura steht/ferner hinein vnnd etwas obsich kombt/trifft man ein grosses dorff an/so Pedesina heisset: dessen einwohner viel zů Venedig handtieren: auß diser Gemeind geht ein straß hinüber in das Saßiner thal/ Meyländischen gebiets. Pedesina.

Innerhalb Pedesina/ein gůtch strych hinein/an dem thalwasser Bitho ligt das dorff Gerola: welches das innerste ist in der ebne dises thals. Vmb sich herumb hat es nit vnter zwölff nachbarschafftlein/die alle in ein Gemeind gehören. Erstlich ist Piazza/ein vornemmer wolbesetzter fläck/vnter disen weit der berühmbtest: 2, Ravizze: 3, Castellum: 4, Lavezolum: 5, La Foppa: 6, La Teggiola: 7, die heuser der Mazzi: 8, La Roya: 9, Nasonchium: 10, La Corna: 11, Le Casinelle: 12, Finile. Ob dem dorff Piazza hinein/vnter den bergen Trona vnd Tronella/ligt das Eysenthal/also genennet von dem eysenertz/das der enden gehauwen wirdt. Vil diser Gemeindsleühten handtieren gen Dietrich Bern vnnd anderstwohin. Allhie befinden sich etliche alte geschlächter: als die Ruffonen vnd das hauß Stella: seind beyd von Dietrichs Bern zů alten zeiten dahin kommen: weiter die Foppen/die Curten/so man auch Curtonen nennet/deren man auch zů Meyland/Chum vnd Grabedona findet. Ferner die Mazzi/deren auch zů Meyland vñ am Langensee wohnen: deßgleichen die Ré/so abkömling seind der Frantzosen/vnnd in ihr sprach Roy hiessen/von welchen die nachbarschafft Roya/deren wir oben etwas meldung gethan haben/entsprungen ist. Gerola/piazza/ꝛc.

Von Morbenn für Albaredum/dem thal nach hinein/gegen Mittag geht ein kribne Landstraß vber das gebirg auff das Venediger gebiet/nach Bergamo. Von Morbenn ein landstr: ß auff Vened. gebiet.

Jetz koñen wir wider an das haubthal herauß/da wir von Morbeñ dañen dem See zů/nach vberschreitung deß dörfleins Regoledi/so auf dem altẽ vñ erstẽ furt deß Bitherbachs/am fůß deß bergs hinzů steht/in einer starcken halben stund das dorff Cosium Cosium/diß orts der eltest fläck etwan deß potestats residentz.

anträffen / so gegen Trahonen vber ligt/nicht gar an dem gebirg / auch nicht gar an der Adden hinzů. Diß ist der eltesten fläcken einer dises thals: hat etwan/als Bitherbach alda füriiber floß / einen gůten gesunden lufft / der sich nach abwerffung deß wassers vbel verbößert hat. Im gantzen vnteren Veltlein war diß lange zeit der haubtfläck/darinnen der Potestat oder Ambtsman sein wohnung hat / vnd vber berg vnd thal von dem See dannen zů beyden seiten der Adden biß an Sant Gregorij Kirch herrschet: dahar Cosium damals mit vil harschlichen gebeüwen geziert war/ die nach vnnd nach zů grund gangen seind: weyl der Adel/nach dem die obvermelte lufftsverenderung eingeriesen / sich dadannen an gesündere ort / als in Saccum / in das neüwe Morbenn/vnd an den platz deß angehenden Regoledi verfügt hat. Die Ambtsverwaltung ist dadannen kommen vnd zertheilt worden. Was jhenseits der Adden lag/das ward vnter einem sonderbaren Potestaten / der zů Trahonen saß/geschoben/mit erstreckung seines gebiets von dem Masenerbach biß gen Marzoggia. Der Potestat dißeits mocht auch biß gen Colorinam hinauff regieren : seinen sitz hat er dannethin vil jahr zů Talamonen : endtlich aber ist sölcher sitz gen Morbenn verruckt worden / da er noch zů vnseren tagen berůhwet. Cosium wirdt befeüchtiget mit einem bächlein / das von dem mittägigen gebirg herein nach der Adden fleüßt/ vnd im durchpassieren zů dem mülwerck gebraucht wirdt.

Bey Cosio das schloß der Vicedominen/so ein alt stattlich geschlecht.

Zů oberst diß dorffs / auff dem spitz eines hohen bühels bey/500. schritten von dem fůß deß gebirgs / steht das schloß der Vicedominen / die eines alten stattlichen härkommens auß Chum seind / da sie deß Römischen Reichs Vitzthumben waren: von welchem Ambt ihr geschlächt den zůnamen vberkommen / der sonst zůvor Busca war. Sie haben schöne freyheiten erlangt von Hugone seinem sohn vnnd Lothario den wältschen Kaysern vmb das jahr DCCCCXLVI. die ihnen hernach nicht allein bestetet / sondern auch vermehret worden seind von nachgevolgten Römischen Kaysern/Königen/Fürsten vnd Herren. Der erste vnter den Vicedominis / der in das Veltlein ankommen/hieß Heribertus Busca/ zůgenant *Negotiator*, der im Vitzthumbambt deß Reichs / mit erneüwerung der freyheiten seiner Altforderen von Kayser Otthone dem II. bestetet ward. Geschach zů Dietrich Bern im DCCCCLXXXIII. jahr. Er ließ sich haußhäblich nider zů Cosio mit seinem sohn Alberico/ vnd als vil nachkommen von ihnen entsprungen / haben sich etlich derselbigen auch an andere ort hin begeben / als gen Morbenn/ Cosé/Trahonen / Somagna/vnd wo es ihnen weiter gelägen war. Sie haben mit der zeit/ vngefahrlich vmb das MC. jahr deß Herren (als man achtet) etliche schlösser im land hin vnd wider gebauwen vnnd besässen: eines alhie zů Cosio/von dem schon gesagt ist : ein anders die gerede hinüber jhenseit der Adden ob Trahonen: noch eines zwüschen Rovolo vnd Piagno im wald. Waren alle drey von natur vest / vnd mit nebenthälern beyder seits wol verwahret: sie dieneten den Vicedominis zů sonderem vortheil /in allen entstandnen vnrůhwen/ vnd besonders zů den zeiten als die schädlichen parthen der Gwelphen vnd Gibellineren einander grimmigklich vervolgten. Dise Vicedomini besassen vil herrligkeiten im land : sie hatten den fläcken Novate zů einem lähen vom Reych : sie hatten die Kayserlichen regalien vnd gerichtsbann vber das blůt/wie auch wildbann vnd fischetzen in allen fläcken von dem fluß Masino dannen zů beyden seiten der Adden biß an Chumersee/ darzů von allem durchpassierendem viehe durch gesagte fläcken den hundertisten theil : ihnen můßt man den zehenden gäben von allem holtz / so blocksweiß durch die Adden geflötzt ward. Etlich diser gerechtigkeiten haben sie lang hinauß erhalten vnd deren bestettigung von König Ludwigen auß Franckreich/als Hertzogen zů Meylande empfangen im MDVII. jahr. Die frömbden schaaff die auß Lombarden

barden darburch in die Alpen trieben werden / gäben ihnen noch von 100. haubten eins: wie sie dessen bestettungen von gemeinen dreyen Bündten/als ihren Landsherren/haben.

Vnter Cosio an einem gelegnen ort hab ich von dem felsen deß bergs / biß an die Adden / ein tieffen schantzgraben auffwerffen / vnd mit einem vesten damm vnnd fallbruck versähen lassen / im MDCVII. jahr/zü der zeit der Bündtischen vnd Veltleinischen besatzung/vber welche ich dazümal Oberster war/ꝛc. Nicht weit darvon ligt Valate: da die Abbtey vnd Kirch Sant Peters ist / deren einkommen den Vertematen Francken zü dienet. Darnach volgt Piagnum am füß deß gebirgs. Hi mit endet die Gemeind Cosium / so nechst vnter Morbenn bey sancta Maria di Piazzolate angeht/vnd am thälein del Pesciolo neben Rovolo endet. Vnter Coſio ein tieffer ſchantzgrab. Valate/ Piagnum/ꝛc.

Rovolum das dorff / daran wir jetzund kommen/ist nicht vbel besetzt/ gehört in allen dingen in die gemeind Dalabium/ vorbehalten was Kirchensachen antrifft / in denen es für sich selbs ist. Ein wenig fürhin bas oben im wald ist das ort/ so Locha heisset vnd alter zeiten durch die Roßi beherrschet ward / die danaher Roßi dell'Occha genent wurden: ihren etlich wohnen jetzund zü Dalebio: etlich zü Pianteoio vnd daselbst herumb. Es wirt auch in der statt Parma ein güte anzal deß geschlächts der Roßi gefunden. Vnten am berg hinzü ligt La Torrazza / so eines vberauß alten wäsens ist. Darneben rauschet hinunter das bergwasser Lesina / so auß einem nebendthal herfür falt/das sich innenhär spaltet: der ein theil erstreckt sich gegen Nidergang an das gebirg vnd grentzen deß Sassinerthals: der ander gegen Auffgang dem thal Orniga zü / das jhenseit selbigen gebirgs ligt. Rovolum. Locha.

Nach dem man vber den Lesinerbach kommen / trifft man auff freyem weitem fäld den alten anschlichen fläcken Delebium / der auff halbem wäg steht / zwüschen Morbenn vnd dem Thurn Olonia am Chumersee: seine heüser stehn nicht beysamen/sondern spreiten sich hin vnd här weit auß. In der mitte/doch wol hinauff/ligt die Abbtey/genant Aqua fredda: war etwan ein Mönchen Closter Cistertzerordens/ jetzund ist darauß ein schön lusthauß gemacht worden zum gebrauch der wältlichen/ die nun mehr lange zeit hår darinn gewohnt haben. Vnserer tagen wirt dise wolangestelte behausung / sambt einem schönen darzü dienenden einkommen / besässen durch die Herren Vertematen Francken zü Plurs. Der nam Aqua fredda / das ist/kaltwasser / langt här von dem kühlen bächlein / das auß dem bergfluß Lesina hiehär geleitet wirdt: da es dann weiter zü mülinen/stempffen/ sägen vnd anderen sachen dienet. Delebium.

Nicht weit vnter Delebio/hat sich MCCCCXXXII. jahr ein gewaltiger fäldstreit zügetragen/auß volgendem anlaß. Es stünde damals Hertzog Philips Visconti in offner vihde gegen der statt Venedig. Derhalben ihr Faldoberster / Herr Georg Cornar/die Meyländer schädiget/wo er immer kont vnd mocht: vnter anderem/weyl das Veltlein noch selbiger zeit in der Visconten herrschung stünd/so vberfiel er dasselb mit seinem Heer vber den berg Aurigen auß *Valle Camonica*, vñ anderstwo mehr/also grimm vnd streng / daß er innert acht tagen/alle vestungen / plätz vnd fläcken deß gantzen thals vom Wormser gebiet dannen biß an den Chumersee erobert. Das geschrey dises schnellen sygs hat auch die einwohner deß Sassinerthals dermassen erschreckt/daß sie sich gleichfals an die Venediger angends ergäben vnd eine besatzung von den selbigen empfangen haben. Bey disem verbliebe es nit/sondern dieweyl dises thal einen außgang hat an den fluß Adden / so auß dem Chumersee fleüßt: ward durch obgemelten Cornaren vnnd durch seinen Mitthälffer Danielem Veturium / ein anschlag auff Meyland gemacht : durch den sie ein bruck bey Bri- Vnter Delebio etwan ein gewaltiger feldstreit vñ niderlag geschehen.

vio vber das wasser schlahen / vnnd volgends ihr volck darüber in die vmbligende landschafft vmb Meyland führen wolten. Wie sie aber sölches vnterstünden in das werck zürichten / vnd im fortziehen durch S. Martins thal hindurch kamen: seind sie ohne stich vnd streich wider abtrieben worden. Dann ihnen von dem Hertzog zü Meyland entgegen geordnet war Herr Niclaus Piccinin / ein weitberümter Italischer Heerführer: welcher Petern Brunoren mit dem füßvolck in die höhe der bergen abgeordnet hat / mit befelch den feinden ein schräcken zü machen: welches ordenlich vollzogen ward. Dann als jetzund die Venediger dahär ruckten / erhüben die Brunorischen all mit einander ihre stimmen / führten ein grausames geschrey / liessen auf alle jre trummen sambtlich schlagen / vnd mit allen trummeten einsmals auffblasen: das allenthalben nicht anderst erschall / als were das gebirg mit einer vnsaglichen menge volcks besetzt: da doch die anzal nit groß war. Den Venedischen / die nit wußten / wie die sachen beschaffen waren / empfiel den nechsten das hertz / namen in grossem schräcken die flucht / vnd zogen vngeschaffter sachen wider zü ruck: doch das Veltlein wolten sie nit begäben / sondern verwareten das selbig mit einer Besatzung von drey tausend mannen mehrtheils reisigen / die Herren Geörg Cornaren züverwalten stünden. Aber Herr Piccinin ließt nit ab / ihnen nachzüsetzen / als der ihme selbst trauwet / sie daselbst dannen züschlahen mit hilff der Gibellinischen faction / die in dem Veltlein eines mechtigen anhangs war vñ seinem Herren / Hertzog Philipsen / jeder zeit besondere treüw erzeigt hat. Derhalben er nach verfliessung sechs tagẽ / als seine schif etwas langsamer / deñ er verhofft / koñen wolten / in eyl ordnung gab / daß ein bruck mit höltzenen jochen / ob dem dorff Surico / schneller dann jemands hette glauben mögen / vber den Chumersee geschlagen ward / der enden / da selbiger See am züzognesten vnd engesten ist / auch nicht sondere tieffe hat / darumb daß der fluß Adda daselbst herumb sich außläret / vnd mit darflötzung deß sands / lätts vnd anderer manigfalter materi sölche tieffe durch lenge der zeit vast zügefült hat: wie dann am selbigen ort die damals eingeschlagne / vnd nun mehr mechtig verschlißne höltzine pfäl / zü vnseren tagen / bey stillem See / wann das wasser klein vnd lauter ist / noch gesehen werden. Vber dise bruck kamen die Meyländer vnversehner weiß in das Veltlein hinüber: da dann schier zü vnterst im land ein mechtiger zwerchgraben gar nahe von einem berg an den anderen auffgeworffen / vnd die Adda / so durch das land hernider ihren fluß hat / darein gerichtet war: hinter welchem der Cornar / als an einem (wie er vermeint) sicheren ort sein fäldläger hat. Aber Piccinin vnd Johann Rusca / deß Franchini sohn / von Chum / nach deme sie mit vil züsamen kupleten hürden vnd dergleichen sachen / den graben wägsam gemacht / seind mit aller macht hinüber kommen. Drauffhin sie von den Venedigern rauch empfangen / vnd nicht ohne grossen erlittnen schaden widerumb abtrieben worden. Volgenden tags / auß anleitung der Veltleinischen Gibellinteren (deren Haubt vnd Redlinsführer von Pont war / Herr Stephanus von Quadrio genant) namen sie die sach auff ein neüwes vnnd mit besserer ordnung zühanden.

Vnd diewevl sie jetzund deß lands gelegenheit wol abgesähen / auch deß feinds art vnd eigenschafft im streiten gnügsam erkundiget hatten / darneben sein hochmüt vnd vermessenheit / wegen erlangten siegs / durch ihre heimlichen wachten (die damals Clävener waren / vnd deß feinds sorglose gewar wurden:) stiller weiß vernamen: seind sie mit grossem eyfer vnnd dapfferkeit jetzund zum anderen mal auff die Venediger hingezogen / vnd haben die selbigen / gleich im ersten angriff / in die flucht geschlagen. Nicht geschwinder ist auch H. Stephanus von Quadrio mit einer nit geringen anzal deren / so sein parthey hielten / oben das thal herab in die Venediger gefallen: welche / dieweyl sie dergestalt hinten vñ vornen eingefaßt waren / hart schwitzen müßten.

In disem fäldt sit wurden gefangen Cornar vnd andere.

Es ward alda gefangen Cornar selbs / vnd neben ihme Taddeus Estensis/Cæsar Martinengus/Italianus Forojulianus/ Baptista Capitius vnd Antonius Martinascus/alle dapffere vnd vernamte Haubtleüth. Von den vberigen feinden seind nicht vber dreyhundert reisigen neben zů vber das gebirge darvon kommen.

Da auch die Clävner sich wol gehalten.

Es můßten alle stett vnd fläcken in disen gägnen / so dem hauß Meyland zůgethan vnd von dem feind nicht eingenommen waren / ihr anzal volcks in disen krieg dargäben. Also schickten auch die von der Gr. Cläven ihren außschuß dahin: welcher anfangs dem Piccinino nit sonders gefallen wolt/vnd derwegen befelch gab/sölchen widerheim zů schicken. Aber Johañ Rusca wolt dises nit gestatten/ sondern behielt die Graffschafftsleüht von Cläven bey seinem volck: welche ihme mit allen treüwen dieneten/manchen gůten raht gaben / vnd durch anführen Antonij Nasals vnd Antonij Brocken beyder von Cläven / sambt zweyen andern von Plurs/den feind häfftig schädigten. Dise ihr dapfferkeit vnd treüw ist dem Hertzogen so vil angerühmt worden/daß er die gantze Graffschafft Cläven etlicher auflagen vnd zöllen halber von ihrentwegen frey gesetzt hat.

Auff diser wahlstatt ein capell erbauwen.

Auf der wahlstatt/da dise schlacht sich begeben / vnfern von dem dorff Delebio/ ist hernach in der ehr vnser lieben Frauwen ein Capell erbauwen worden: welche Hertzog Philips mit einkoñen/ darauß ein Priester erhalten werden mag / begaabt hat/ zů einer eewigen gedechtnus diß alhie loblich erlangten siegs / vnnd in vollzug eines gelübds / so Herr Picinin dessenthalben gethan hat / wann er dem feind ansiegen wurde.

Venediger rächen sich wegen ihres niderlags.

Nach diser schweren Venedischen niderlag seind allē fläcken im gantzen Veltlein aller seits herumb dem Fürsten zů Meyland widerumb vnterthänig gemacht worden. Nicht geschwinder aber haben die Venediger/ durch H. Johannem Franciscum Gonzagam/ihren Heerführer/zů raach deß empfangnen schadens/das Veitlein vnversehener weiß widerumb vberziehen vnd vnter ihren gewalt bezwingen lassen: darbey es verblieben biß in Aprellen deß MCCCCXXXIII. jahrs: da gefriedet worden/ vnd die Veltleiner wider an ihren alten Herren kommen seind. Vnter den friedens articklen war einer/daß die gefangnen beyderseits solten ledig gelassen werden.

Fried wol gemacht/ aber Cornar gleichwol behalten.

Als aber der Cornar/den die Meyländer vnter Delebio(als obsteht) gefangen hatten/nicht auff freyen fůß gestellet ward/ wolten die Venediger den fried nicht halten. Darauff die Meyländischen Gesanten mit dem eydschwůr bezeügten/er were gestorben: welchem der Raht zů Venedig glauben gab. Es ist aber vnter disem der Cornar von dem feind vber die massen grimmiglich gefoltert vnd gepeiniget worden/ damit er die heimligkeiten deß Rahts zů Venedig entdackte. Aber man hat keinerley ding von ihme bringen mögen. Vber etliche jahr / nach dem er von den seinen/ als ein abgestorbner/ schon vertrauwret war / hat ihn der feind auß vnd widerumb heimgelassen: da er mit grossem frolockē von den seinen vñ aller meniglichem empfangen worden. Ein sölche außleitung gewan endtlich sein gefangenschafft / darein er bey Delebio kommen war.

An Delebien gelangt die gemeind von Plantedio.

Die nachbarschafft der Delebiern gelangt nidsich gegen Abend biß an das thälein deß wässerleins Madrasci/da die Kirch zů dem H. Creütz steht: dannethin geht an die gemeinsame deren von Plantedio / die vil wohnungen / so wol im berg / als in der ebne haben/vnd der Landstraß nach hinunter sich erstrecken biß an das ort/das wegen der eingehauwnen stafflen in den felsen Scala oder Scaletta/das ist/zů der Stiegen oder Leiter genent wirt.

Darbey etwan ein schiffreicher wassergraben.

Durch den ebnen boden deren von Plantedio/als lang der selbig währet/ von den grenitzen der Delebieren dannen biß in den Chumersee / gieng etwan ein schiffreicher wassergraben/der selbiger zeit vngefahr in der mitte seiner lenge die Adden in sich em-

pfieng/vnd sölche durch die ort der jetzigen pfützen / die man auf Italienisch *L'occhio del piano*, das ist/das aug der ebne heisset/ in den See leitet. Diser graben / zů sambt dem fläcken/der daran gestanden / vnnd vnter dem namen *Burgi Franconis*, wie auch *Burgi sanctæ Agathæ* bekant war/ sol (als man achtet) seinen vrsprung haben von Francilione/der im namen Mauricij/ deß orientalischen Kaysers / ernstliche krieg zů Chum vnd in der Insul *Comacina*, wie auch im Veltlein wider die Langbarten geführt hat. Ob nun gleich wol diser schiffgraben sehr nutzhafft vnd komlich war: so hat er doch mithin / wegen der vmbligenden seepfützen ein sehr vngesunden lufft bekommen/vnd haben alda die leüth sommerszeit von den brämen vnd mucken vil müssen geplaagt werden : von welcher vrsachen wegen man ihne vileicht hat lassen abgehn: die Adda aber/ so dardurch gieng/vnd mit einfellung deß linden grunds grosse weite vber sich name / ist durch die Landsäßen zertheilt worden / also daß vast halbes wasser seinen lauff an dem fůß deß bergs Coderia vnter Monasterio durch einen neüw auffgeworffnen graben in den oberen theil deß Chumersees nemmen mögen. Vnd wie man gesehen / daß sölches dem fäld wol hat dienen wöllen / hat man den gantzen fluß mit starcken wůhren daselbst hindurch genötiget. Vorzů aber hat die Adden diß ihr neüwgemachte bett in lenge der zeit mit stein vnd sand außgefüllet / vnd sich auff die weiten plän außgelassen / in denen sie ihren selbst nach vnd nach gegen der lincken hand einen furt mit vilen krümmen fürwerts in den See gemacht hat : wie noch an jetzo mag gesehen werden.

Der vhralten statt Volturrena spor alhie zůsehen.

In der gelegenheit/da obgedachter fläck Burgus gestanden / wirt heüt bey tag noch etwas verblicHnen spors gemerckt der vhralten vnd vor vil hundert jahren verdilckten vnd versenckten namhafften statt *Volturrena*, so zů sambt dem gantzen obenherein langenden thal ihren namen von den auß Hetruria härkommen Volturrenischen völckern/als ersten Stifftern/lang vor Christi geburt/ diß orts empfangen hat. Die spor seind brücklein von gefelistem Marmorstein / vnd was dergleichen mehr ist.

Nechst vnter diser statt am See hinzů stůnd etwan die wehrhaffte veste *Olonia*, so von den verbündeten Retiern also zerstört ist worden / daß an jetzo allein etliche zersprengte grosse maurenstuck auff selbiger hofstatt vnd darbey herumb noch zů sehen seind.

Bey Olonia etwan ein heidnischer tempel / nun aber S. Steffans kirch.

Bey *Olonia* stůnd vor zeiten ein Heydnischer Tempel/der im Christenthumb in S. Steffans kirch(wie ein anderer bey Burgo Franconis in S. Agathen kirch) ist verendert worden/mit hinzůsetzung einer Ertzpriesterey/deren das vnter Veltlein Mittnacht halb von dem wasser zů Chivo/Aqual genant / vnd Mittag halb von dem fluß Bitho biß an den See/sambt Colego vnd Piona/wie auch jhenseit dem See alles biß an den bach bey Domasio in den drey Pleven in geistligkeit vnterworffen war. Sie bleib lange jahr in grossem thůn / vnd erhielt neben dem Ertzpriester bey zehen Chorherrn. Mithin aber ist sie wegen deß bösen luffts / vnnd wegen vilfeltiger verschwemdungen deß wassers alda abgangen / vnd gen Soricum vnter gedachts S. Steffans titul versetzt worden: da ihren allein die nechsten Kirchen deß beygelägnen bergs vnterworffen seind:in dem Veltlein hat sie nichts mehr zů verwalten.

Bey S. Steffans kirch die veste Fuentes gebauwen.

Der enden/da dise Kirch im Veltlein gestanden / hat Petrus Enriquez Azenedius / Graf von Fuentes vnd Königlicher Hispanischer Gubernator deß Hertzogthumbs Meyland/im MDCV. jahr ein pastey vnd wachthauß / neben dem außgang der Adden/ an den See hinzů bauwen lassen / wie auch ein grosse mächtige vestung nechst darneben auff einem erhebten schräffachtigen bühel / *Montecchio* in wältsch genant/so ein lähen vom Bistumb Chum ist. Dise gebeüw seind fort trieben worden mit einem gehen gewalt/ wider alte verträg / so das Hauß Meyland mit den Grawbüntern vor zeiten auffgerichtet hat : durch welche nicht allein Olonia/ sonder auch

das

das schloß Müß/ das weit am See vnten steht/ hat müssen geschlissen werden/ mit geding daß man sie nimmer mehr aufbauwe. Dise Fuentische gebeüw aber seind schier gar auf die Retischen landmarchen hinzů gesetzt worden. Dieweil dann sölches alles mit vnfůgen darkommen/ vnd durch kein schrifftliche noch mundtliche wolgegründte vnnd offt widerholete abmanungen hat mögen hinterhalten werden / wirt auch wenig glück darbey seyn: wie dann diß werck biß häro allbereit viel Spanier kostet hat/ die alda wegen deß vnertragenlich faulen luffts täglich den beltz lassen. Viel gewalts wirt schon jetzund darauß wider die hin vnd här wandlenden vnd fahrenden/ so wol zů land als zů wasser geübt: wäret alles so lang biß die maaß voll ist/ vnd Gott ein benůgen hat.

Der Morbenner Squadren end bey Colico.

Die Morbenner Squadra endet vntenhalb etwas ob der Fuentischen veste/ vnd auf ihrer Mittag seitē an der Grafschafft *Colico*, den Grafen *de Albertis* von Wurms/ als ein lähen von der Cron Spanien/ diser zeit zůstendig. Es erstreckt sich sölche Grafschafft von dem Morbenner gebiet hinunter an der Herren Sfonradten herrschung: hat auf der rechten seiten den Chumersee/ vnnd auf der lincken den berg *Linconem*, an den auch das Veltlein grentzet: auf seinen obersten spitzen ligt etwas schnees durch den gantzen somer hinauß: dessen die Ritterschafft vñ der Adel der statt Meyland dadannen/ abholen vnnd mit sondern künsten bewahren lest/ zů erfrischung ihres sömmerlichen getrancks. Von disem gebirg dannen (das die vörigen alle der enden an höhe vberträffen sol) sagt man das ein berg an dem anderen / samb es ein kettin were / hange vnd sich dergestalt biß in Dalmatien oder Krabaten hinunter erstrecke.

Trahoner Squadra: da das oberste fläckle Wilipenta.

Jetzund wöllen wir die Trahoner Squadren für vns nemen/ die von dem Morbenner gebiet hinüber auf der rechten seiten der Adden ligt: deren oberstes fläcklein/ Wilipenta genannt/ nach *Pedemontio*, dem vntersten dorff im mittleren Tertzier/ wañ man das thal hernider kombt/ vnterhalb dem thälein *Roncho* erstlich antroffen wirt: ist ein kleines nachbarschafftlein: nach welchem *Bulium* volget / so ein strich von der Adden dañen nicht in der ebne deß bodens/ sondern ein halb stündlein im mittnächtigern berg oben ligt/ vnd da dannen den mittentag anschauwet: ist etwan verrümbt gewesen / wegen deß edlen süssen weins so alda wüchs. Weyl vnnd aber das räbwerck nach vnd nach ferner in den berg hinauf/ da der lufft etwas scherpffer/ erstreckt worden/ vnd man sich mehr nach denen räben die viel weyns / als nach denen die wenig vnd den selbigen gůt abgäben/ gehalten/ ist der wein in gemein an disem ort etwas verböſert worden/ vnd auß seinem alten rům ein wenig in abfahl kommen. Allhie seind neben den Paravicinen in gůtem ansehen die Buttinallen.

Bulium.

Ardenum: da S. Laurentzen kirch.

An dem fůß deß gantzen bergs/ ein wenig ferner hinunter/ volgt das dorff *Ardenum*: in welchem wir S. Laurentzen Propstey haben/ die sich etwan erstreckt vast vber alle Kirchen / so auf der rechten seiten der Adden von dem wasserfluß zů *Pedemontio*, biß an das bächlein / so *Aquale* zů *Chivo* genennt wirt/ lagen / vnd auf der lincken seiten gesagter Adden von der Gemeind *Forcula* biß an den Bitherbach gelangten. Vnserer tagen aber gehorchen diser Probstey allein die Pfarren zů *Campovico*, zů S. *Gregorio*, vnd zů *Bujolo*: die Chorherrenständ beyd/ so etwan alda waren / seind auch abgangen. Allhie haben ihre stattliche wohnungen die Paravicinen: vnter denen diser zeit in grosser achtung ist Herr Franciscus / ein getreüwer freygäber Herr: hat hochgelehrte ansehliche söhne: deren einer zů *Berbeno* Ertzpriester ist: ein anderer / so in den Kayserlichē Rechten das Doctorat erlangt/ vñ das Statthalteramt der Landshaubtmanschafft vber das gantze Veltlein loblichen verwaltet/ heißt Johan Maria.

Zů Ardenn/ etwan ein grosse rüfe.

Im MDXXXVIII jahr den IX. tag Brachmonats/ hat ein erschrockenliche rüfe das dorff Ardeñ vberfallen: dardurch viel heüser/ sieben personen / vnd nicht wenig schöner gütern/ zů höchstem schaden der armen einwohnern / seind vntergelegt vnd verschwembt worden. Etlich meinen/ der nam̄ dises fläckens lange här von dem

Lateinischen vnd Wältschen wörtlein *Ardere*, das ist/brünnen / dann er sommerzeits mit vnerträglicher hitz angefochten wirt: er ligt starck in die Sonnen vnd hat wenig durchtringenden winds/wegen deß gegen Nidergang fürgelegnen bergs *Pelasci*, dar auß ein vngesundes wesen entsteht: welches der Adel vnd die vermöglichisten/so lang es währet/abweichen/ vnd sich biß in den Herbst hinauß an frischen vnd külen orten aufhalten.

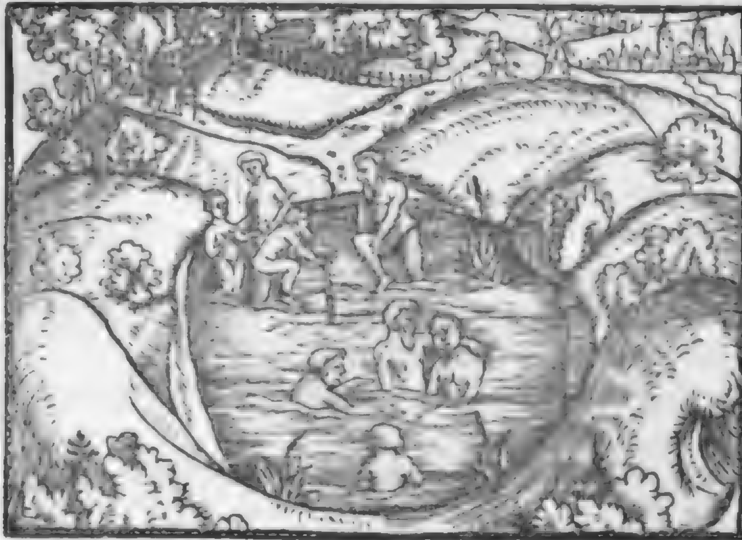
Vnter Ardeno der bergfl. Masin/ꝛc.

Nechst vnter Ardeno empfacht die Adda ein zimlich starcken bergfluß *Masinum* genannt: von welchem das züthal / darauß er von Mitternacht naher fleüßt/seinen namen hat/wie auch das dörfflein / das etwas ob hundert schritten von Ardeno dannen gegen Nidergang an disem bach in der ebne deß bodens ligt. Jhenseit gegen dem berg *Pelasco* endet sich das breit eben feld / das sich von *Pedemontio*, zwischen der Adden/vnd dem mittnächtigen gebirg lieblich biß dahin erstreckt. Fortan zeücht sich gesagter berg hart an die Adden: an welchem ort es einen reichen steinbruch hat güten kalch zübrennen. Hiedannen dem Masnerthal zü hat es den berg hinauf etliche nachbarschafftlein/je eines ob dem anderen: erstlich ist ein viertel einer stund im berg oben *Piazza Longa*: darob dann *Bujolum*: besser hinauf *Sebenenum*, vnnd zü oberst *Pioda*.

Thal Masen/mit dem dorff S. Martins/ ein herrlich thal.

Ob der Masner bruck gehet das thal Masen an: durch welches man in anderhalben stundẽ auf bösem steinächtigem wäg in das dorff S. Martin hinein kombt/ das volckreich vnd wol besetzt ist/ligt am füß eines bergs/hat vmb sich schöne wiesen/ äcker/weiden vnd wäld. Allhie theilet sich das geländ in zwey thäler: deren eins zur rechten hand hinein langet gegen dem gebirg deß Malengger thals / das seinen außgang bey Sondrio hat: das ander erzeücht sich auf der lincken hand dem gebirg deß Bregellerthals zü.

Masinerbad: disen thal ein edler werther schatz.



In disem thal ein halbe stund bösen rauhen wägs hinder S. Martin ligt das außbündige/ herrliche vñ weitberümbte warme Masiner bad: dessen wasser in einem gelligen felsen entspringt: ist schön lauter vnnd klar / auch lieblich zütrincken/ wie andere süsse wasser/ hat keinen sonderbaren entpfindtlichen geruch: allein leßt es zületst im abbrächen den trinckenden im rachen ein scherpffe: sein natürliche wermè ist fein temperiert/vbertrifft etwas den ersten grad/vnd mag doch auch nicht den andern grad erlangen. Die Artzten schliessen/es fliesse ab gold vnd ab viel eisen/auch ab niter vnd ein wenig alaun:möcht gleichfals etwas schwäfels mitlauffen / doch sehr wenig. Dann man dessen weder am geruch noch am kosten/noch an denen sachen/durch welche diß wasser seinen durchlauff hat/innen werden kan. Der Brunn wirt im felsen ordenlich züsamen gefaßt/ vnnd wol verwaret zü etlichen roren vnd zweyen vnterschiedlichen schönen vnd weiten bad kästen geleitet: da einer den mannen / der ander den weibern dienet. Die gantze herberg ist mit stuben/kammeren vnd andern nohtwendigen gemachen nicht vbel versehen/insonderheit seid dem MDCX. jahr: in welchem *Horatius* vnd *Cæsar Pini*, gebrüder von Sondrio/denen diß Bad züstendig/ alles wol erbessert vñ in güte ordnung gebracht haben: die auch wegen ihrer freündligkeit vnd woltractierens von meniglichem wol gelobt werden.

Die

Die eigenschafft dises Badwassers hat ein sölche vereinbarung mit der eigenschafft der menschen/daß seine wundersamen würckungen mehr für himmelisch als für elementisch geachtet werden. Sein vornemster gebrauch ist im baden/ trincken/ vnd daman es in zimlicher höhe auß einem bronnen rohr also warm den am rucken ligenden leüthen auf die haubtscheitel/ vnnd etwan auch auf andere glieder schiessen leßt. Es hat ein auftröcknende krafft/die doch wegen der mitlauffenden feüchtigkeit fein temperiert ist. Darneben hat es ein art zů reinigē/zůseüberen/zůöffnē/außzůtheilen vnd zů stercken/sambt anderen verborgnen eigenschafften/ die auß himmelischer würckung vnnd auß metallischer/ in disem gebirg verschloßner tugend harfliessen. Derhalben es durch sein durchtringende reinigkeit vnd temperierte werme alle bläst vnd winde deß leibs öffnet vnd vertreibt/alle grobe feüchtigkeiten zertheilet/vnnd den leib in allweg reiniget vnd seüberet/denselbigen auß krafft deß eisens vnd alauns stercket: lediget ihn auch von allen vnordenlichen hitzen vnd entzündungen. Dergestalt ist diß wasser/ wañ man darinnen badet/ein gewüsse artzney wider die gebrächen/ die sich auf/vnd vnter der haut erheben/als da ist jucken/beissen/grinde/räude/krätze/ gestanck deß leibs/allerley apostemen/schmertzliche geschwulstē oder geschwär/ hitzblatern/Carbunckel/löcherte fliessende faule schäden vnd fistelen der schenckel/ oder wo die sein mögen an allen orten deß leibs. Es dienet wider das haubtwehe/ sölches komme gleich von hitziger oder kalter materi/ wider allerley innerliche vnnd eüsserliche haubtflüß/ wider alle zůfähl der augen/ nasen vnd ohren. Es hinderhelt vnnd tröcknet alles herab fliessen/ darauß mancherley kranckheiten entstehen: die vnnoht allhie weitleuffig zů erzehlen. Es erweichet die harten verstrupfften vnd vnbiegsamen Sennadern/benimbt ihnen alle verstopffung/darauß zitteren/ krampff vnd läme der gliedern ervolgt. Es benimbt das hufftwehe/ dienet dem gebein/so entrichtet were/ item den zerknitschten vnd verwundten spannadern/vñ allen verletzungen vom fallen/stossen/schlahen/hauwen vnd stächen. Hat sonderbare grosse würckungen.

Es meldet *Petrus Paulus Paravicinus*, ein Artzet der statt Chum/so ein sendbrieff von disem Bad geschrieben hat/ daß ein frauw/ deren durch ein vber sie eingeriesen hauß der gantze leib zerknitscht war/ allein mit vnablätzlichem baden an disem ort wider zů recht kommen sey: wie dann auch deß MDXCIX. jahrs vnsers HErren/ ein jüngling von Cläven/eines Edelmanns von Stampa sohn/der wegen verstrupfung der spannadern an einem schenckel/so lam war/ daß er auf einer krucken gehn můßt/ nach deme er allein drey mal in disem wasser gebadet/ den nechsten gesund worden/vnd den krumben schenckel brauchen mögen/ als wann er niemals kein gebrästen daran gehabt hette. Diser beyspiel möchten viel erzehlet werden/ wann sölches vnserem vorhaben nicht zů wider were. Diser würckungen zwey besondere exempel/vorneme.

Dises Bad benimbt auch innwendig alle verstopffung der läbern vnd deß miltzen: heylet die gälsucht/vnd anfangende wassersucht/auch die gebrästen der seiten vnd vnter den rippen/ in Latein *Hypochondria* genannt. Die kalten blöden mägen werden allhie gewermet vnd gestercket. Dieweyl aber bey erkaltung deß magens gewohnlich ein erhitzigung der läber mitlaufft/ geschicht mehrtheils daß in deme man dem einen helffen wil/man das ander entrichtet. Dessen aber hat man sich allhie (welches ein wunderwürckung der natur ist) bey dem wenigsten nicht zůbesorgen. Dañ dises wasser vnerhörter weise die hitz der läber hinnimbt/ weyl es minderer werme ist: darneben seübert es den magen vnd gibt ihm gůte krafft. Dahär die jhenigen/ so an der läber vnd magen prästhafft seind/ihr zůflucht zů disem Bad/ als zů einer gewüssen vñ vnfehlbaren artzney/ haben. Es kommen auch die schwindsüchtigen vnnd abnemmenden allhie/durch sonderbare gnad Gottes/wider zů gesundheit: vnd werden allerley gebrästen der lenden/nieren vnd blasen durch dises Bad geheylet: auch wirt den Weitere würckungen dises bads.

zůständen deß harnens geholffen/ vnd das grieß/ sand vnd stein außgeführt. Es werden hierdurch die bauchflüsse/ durchlauff/ roote ruhr/ darmgegicht oder grimmen im leib gestillet. In den weibspersonen ist diß Bad außbündig wider das weisse wehe/ wider alle kranckheiten der můter / wohär die immer langen mögen/ auß kalten oder auß hitzigen vrsachen: benimpt auch allerhand hindernussen der empfencknus.

Bey disem bad ein rechte himlische gnad zůfinden.

Es were an deme/ daß ich auch anzeigen solte / welchen zůfählen dises wassers schädlich were / aber man findet nicht / daß es einichem menschen je nachtheilig geweßt sey: also fein kan es sich mit desselbigen complexion vergleichen/ welche himmelische gnad nicht bald bey einem anderen Bad kan gefunden werden. Dann wo diß einem nit nutz ist / da ist es ihm auch zů dem wenigsten nicht schade. Dahär es nicht allein von den nechstgelägnen Grawbündneren/ Cläwneren vnd Veltleineren/ sondern auch von Chumeren/ Meyländeren/ Bergomasgeren/ vnd viel anderen vmbsässen auß statt vnd land jährlichen emsig besůcht wirt.

Neben disem bad auch gesunder lufft vnd gůte schnabelweid.

Vnd so viel sey geredt von disem heilsamen Bad / das ein edler werther schatz dises zůthals ist: in welchem auch mancherley andere nicht geringe gaaben Gottes sich erscheinen: als gůter/ reiner vnd gesunder lufft / mancherley fliegend vnnd lauffend wildprät/ liebliche vnnd angeneme bachföhrlein/ grosse anzahl gůts molckens/ so in graßreichen sommeralpen dises gebirgs allenthalben herumb reichlich gemacht wirt von allerhand kleinem vnd grossem viehe/ dessen ein vnsagliche menge deren enden in den vier heissesten monaten gesömmert wirt/ da die vbrige zeit deß jahrs dise viehalpen mehrtheils mit schnee bedeckt seind.

Ob disem bad ein steinbergwerck.

Ob dem Bad am fůß eines bergs / den man den Goldberg heisset/ hat es ein bergwerck/ darauß man Laweggi / das ist/ Steinen / darinnen man kochet/ dräyen mag. Vnd dieweyl diser berg zwüschen dem Badthal vnnd dem Plurserthal innen steht/ achtet man diß allhie sey kein andere gattung steinwercks / dann wie sie zů Plurs gearbeitet wirt: an welchem ort von derley steinhandel weytläuffiger sol geredt werden. Allhie hat es auch viel schöne vnd lautere Crystallen/ die man nach Italien mit nutz verhandlet.

Bey S. Martin ein grosser Coloß gelegen.

Ein wenig ausserhalb dem dorff S. Martin auf der rechten hand/ wann man sich wider herauß wendet / ligt bey dem fläcklein *Remeno* der groß mechtig Stein oder Coloß/ so XXXV. eln lang/ X. breit vnnd XV. hoch ist/ den etlich mehr für ein berg (vnangesehen daß er sich allerseits gevierdt ansehen leßt) als für einen ledigen stein achten wöllen: insonderheit weil man nicht sehen kan wo er möchte abgebrochen vnd hiehär kommen seyn.

Felonera/ S. Peter/ rc.

Ferner hinauß im thal volgen *Felonera*, S. Peter/ *Tajeggium, Cornolum*/ S. Antoni/ S. Catharina vnd *Chievum*: ligt je eines in die fünff hundert schritt von dem anderen: werden alle von gemeinem bauwrsvolck bewohnt / das sich mehrtheils ab dem viehe nehret: hat wol auch etwas kestenen vnd getraids / doch keinen weinwachs. Den Sonnenschein mögen sie nicht viel vber den mittentag hinauß haben. Also nahe ligt ihnen der berg gegen Nidergang auf dem halß.

Bedoglium/ rc.

Wann man auß disem zůthal widerumb herauß in das haubtthal kombt / erstrecket sich das Trahoner gebiet von der rechten seite diß wassers *Masini* hinunter dem See zů/ vñ ist mit vilen dörfferen vñ nachbarschafften wol besetzt: deren viel oben den berg hinauß einanderen nach ligen: viel vnten dem boden nach: viel dann auch zwischen innen: von S. Martin hat man ein Deütsche meyl wägs an das land her für gen *Bedoglium*/ so hoch im berg oben an der Masiner straß ligt: sein nam̃ langt här von den birchen / die in wälsch *Beole* oder *Bedogli* heissen / deren etwan viel an disem ort stunden. Es hat allhie vnd im Caspanergebirg hin vnd wider zwischen beyden bergwasseren *Maseno* vnd *Tovate* etliche steinbrüch schöner Meerfarben steinen/ die man zů fenster- vnd thürgestellen in kirchen vnd heüsergebeuwen gebraucht: da die

zierlichest

zierlichest vnnd ansehlichest gattung vnter *Bedoglio* nahe bey dem hauß *del Sasso* gefunden wirt. Disem steinwerck thůt es nicht bald ein anders in hiesiger landsart bevor: diß orts wohnen etliche vom Adel deß geschlechts der Paravicinen/ die disen fläcken zieren.

Caspanum, das ansehlich groß vnd vernambt dorff/ ligt ein starcken büchsenschutz von *Bedoglio* herfür ob dem dorff *Datio*. In mittler höhe zwüschen *Datio* vnd dem berggrad hat es ein weit außsehen/ so wol das land hinauf als das land hinab: vornenhär hat es vnter augen die hüpsche ebne bey *Datio*. Dise gegend ist erstlich durch hirten bewohnet worden: hernach vmb das M CC L. jahr/ als die Welphen vnd Gibellinen einander aufs eüsserst vervolgten/ hat *Dominicus Paravicinus*, dessen vatter *Straccia* hieß/ den gewalt seiner feinden/ die mechtiger waren dann er/ abgewiechen/ vnd ist mit einem diener/ sambt was er hat können vñ mögen an gält vnnd anderem mit sich führen/ in das Veltlein vnd herauf in dise gegend ankommen: die ihme nicht vbel gefallen. Vnd dieweil der thurn der Paravicinen/ so sein ordenliche wohnung war/ vnd nicht weit vom Leck stůnd/ in seinẽ abwäsen von den Gibellinischen Meyländeren geschlissen vnnd seine sachen daselbst herumb zůgrund gerichtet waren/ hat er sich entschlossen sein leben hieoben zůverschleissen/ vnd hat durch aufbauwung eines hauses disem dorff Caspan den anfang geben. Nach dem er sich verheüratet/ ist ihm deß M CC LIX. jahrs ein sohn geboren/ den er *Montanarium* von *Monte* naher/ so einen Berg heisset/ neñen lassen/ weyl sölcher im gebirg erzeüget war. Von disen beyden langen här die Paravicinen von Caspan/ die träffenlich durch den sägen Gottes an der zahl zůgenommen/ vnd sich hiedannen an andere ort inn vnd ausser Veltleins außgelassen haben. Vnd ob gleichwol auch andere adeliche heüser mittler zeit hie fürkommen: so seind doch die Paravicinen die vornembsten: vnter welchen nicht das geringste vermögen diser enden haben die jhenigen/ so mit dem zůnammen *Capelli* genennt werden. In Caspan wohnen viel herrlicher leüthen/ deren etlich den *gradum* deß Doctorats in allerley Faculteten erstiegen/ etlich auch die krieg vnd die politischen sachen wol erfahren haben.

Sommerzeits/ wann sich das land erhitziget/ vnd danaher wie auch von den faulen lüfften/ so auß den seepfützen vnd andern erstunckenen güllen herauß langen/ die nideren fläcken vnten im flachfeld vnd anderen sonnächtigen orten anheben vngesund zůwerden/ verruckt der Adel/ vnd was vornemb vnd vermöglich ist/ sein wohnung daselbst dannen herauf an frischere ort/ vnd insonderheit gen *Caspanum*: da der lufft rein vnd temperiert ist: in welchem sich weib vnd mann den Sommer hinauß mit allerley ehrlichen kurtzweilen/ musicspielen vnd leibsübungen belustigen biß der Herbst herzů ruckt: in welchem sich dann die zůgezognen widerumb hinunter nach hauß begäben.

In mittler höhe zwüschen *Datio* vnd *Bedoglio* seind zwo nachbarschafften: heißt die eine *La chà del Pico*, vnd die andere *La chà del Sasso*: dise ist dem Masiner thal etwas näher/ vnd jhene ligt in grader linien zwischen *Datio* vnd *Bedoglio*.

Datium hiesse auf Deütsch Zoll: wirdt darumb also genennt/ daß man etwan daselbst das viehe/ so sich im Masiner thal sömmeret/ der Oberkeit deß lands verzollen müssen. Es hat diß dorff ein liebliche gelegenheit in einem fruchtbaren ebnen boden/ bey tausend schritten hoch von der Adden im berg oben. Am end dises bodens gegen mittemtag erhebt sich ein berglein/ *Colma di Datio* genannt/ ist gäch vnfruchtbar vnd felsig/ hat zů oberst ein fläche: darauf spor seind einer alten veste/ deßgleichen galgbronnens/ hölinen vnd gängen vnter dem erdtrich/ auch verfallner eysengrůben. Gegen Nidergang hat es den bergbach *Tovate*, vnd die Roncaglier wäld/ welche den schweren Seelufft abhebẽ. Die Mittnächtigen wind werden durch den Caspanerberg

Caspanum, ein ansehlich dorff/ da die Paravicinen die vornembsten.

Zů Caspan der lufft rein vnd gesund.

La chà del pico vnd sasso.

Datium vnd Colma di Datio.

gedempt: welches alles dises ort gesund vnnd fruchtbar machet.

Masnerbach / Pelasca, Descum vñ Torcchi.

So man sich etwas hineyn vnd gar hinunter an die Adden begibt / da sie den Masnerbach empfacht / hat man ein langen strich dem wasser nach auf seiner rechten seiten kein ebne. Dann der berg *Pelascus* seine füß in der Adden netzet / vnd sich von derselbigen also gech obsich schwinget / daß man an vilen orten die straß durch die felsen hat leiten müssen. Nechst nach dem Masnerbach haben wir die nachbarschafft *Pelasca* auf dem schrofen deß bergs / deren außsehẽ sich biß auf die Tell hinauf erstreckt. Fünff hundert schritt fürhin baß / dem lauff der Adden nach / ligt *Descum*, da angeneme süsse wein wachsen. Die räbgärten werden daselbst seltzam gepflantzet. Man setzet die weinräben auf blossen felsen vnd legt man herd darzů / daß die wurtzeln keümerlich damit bedeckt werden: dennocht wachsen sie in die klüfft vnnd spält deß felsens hinein / vnd tragen nach dem selbigen reyche frucht / ohne sondere mühe deß bauwmans / der sie allein schneidet vnd tünget / auch zwey mal im jahr hauwet. Von *Desco* dannen kombt man in zweyhundert schritten in das nachbarschafftlein / genannt *Torcchi*, das ist die Törggel / da es ein edlen weinwachs hat biß gen *Categno*: welches fläcklein fünff hundert schritt von der Adden erhebt ist vnd nicht weniger als andere vmbgelägne ort viel gůts weins abgibt.

Campus Vicus, ein alter fläck: da etwan ein groß treffen geschehen.

Nechst ligt *Campus Vicus*, vnten in der ebne an dem vngestümen bergwasser *Tovate*: ist ein sehr alter fläck / der etwan in grossem thůn war / eins theils wegen seiner volckreiche / anders theils dann auch wegen der wochen- vnd jahrmärckten / die diß orts / ehe vnd Morben dieselbigen an sich gezogen / gehalten wurden. Die Adden vnnd der bergfluß *Tovate*, zwüschen welchem *Campus Vicus* innen ligt / haben nicht allein das eben fäld / so da weit vñ schön war / sondern auch das dorff selbs also verschwembt vnd versandet / daß an jetzo allein etliche anzeigungen deß alten thůns gesehen werden / vnd haben die einwohner ihren sitz gen *Cermeledum* hinauf verruckt. Bey *Campo Vico* hat man etwan ein grosses träffen mit den Meyländeren gethan / die das gantze thal einnemmen wolten in dem krieg / den sie wider die statt Chum fürten: da sie duncken wolt / die Veltleiner weren den Chumeren nicht wenig behilflich vnd befürderlich gewesen.

Barcum.

Zwüschen *Campo Vico* vnd der neüwen bruck zů *Ganda*, die auf das Morbenner gebiet hinüber leitet / haben wir *Barcum*, dahin das feile rinderviehe alter zeiten zů marckt getrieben ward: vnd damit sich solches nicht verlauffen köndte / war diß ort allenthalben vmbmauret. Aber die Adda hat nicht allein die mauren / sondern auch die wohnungen hingerissen / vnd das erbauwen fäld dermassen verschwembt / daß es keümerlich weid abgibt. Daraufhin ist man mit den behausungen dem berg zů geruckt / darinnen jetzund paursleüth wohnen / welche dem lieben fäld- oder ackerbauw obligen.

Cermeledum.

Tausend schritt von *Campo Vico* wol im berg oben / in einer lieblichen eckhöhe / sihet man *Cermeledum*, einen fruchtbaren fläcken: seine güter mögen an vielen orten erfrischet werdẽ durch die wässerlein / so von *Roncaglia* hernider langen: hat viel volcks / dessen ein gůter theil / weylen diß ort ihnen zů eng ist / sich ausserhalb lands mit arbeit erhaltet.

Dosso Visconte.

Nach *Cermeledo* volget das ort *Dosso Visconte* auf wältsch genannt: da vorzeiten ein alte vestung stůnd / die mithin in das geschlächt deren von *Castello Sancto Nazaro*, so Edelleüth in Chum waren kommen ist: welche ein Kirch zwüschen *Cermeledo* vnd disem schloß bauwen lassen in der ehr *Sancti Nazari*: wie dann dergleichen eine auch zů Chum bey ihrem schloß stůnd / dahär sie ihren titul vñ namen Die von *Sancto Nazaro* führen.

Roncaglia, samt 6. nachbarschafften.

Obenhär im berg bey anderhalb tausend schritt von *Caspano* härfür / in einem ebnen

nen boden vnter einem wald / ligt *Roncaglia*, ein volckreicher fläck: darunder sechs nachbarschafftlein zwüschen dem bergwasser *Tovate* vnnd *Cermeledo* sich erzeigen: heissen *Tovate*, *Chempum*, *Nogarite*, *Seronum*, *Valate* vnd *Scieritum*. In disem getirck haltet man viel viehes: vnd wirt alda ein sondere gůte gattung kleiner käsen gemacht/ die träffenlich verrümbt seind vnd weit hin vnd wider verkaufft werden. Zwüschen *Caspano* vnd *Roncaglia* rauschet der bach *Tovate* durch ein tobel den berg hinunter: in welchem es ein gespräcklet steinwerck hat / das zů thür- vnd fenstergestellen gen Morben/ Trahonen vnd andere vmbligende ort geführt wirt: es ist gar schön vnnd lustig anzůsehen/ aber sehr hart zůhauwen. Die Roncaglier seind nicht weniger/ als die Meller / abkömling deren von *Clivio*, von denen sie sich gesöndert vnnd mit reüten disen fläcken aufbracht haben/ dahär sie auch ihren nammen bekommen. Dann *Roncaglia* auf Deütsch Reütland heissen möchte. Bey tausend schritten vnter *Roncaglia* heißet man es gemeinlich zů den Törgglen der Paravicinen von *Clivio*, vnnd ein büchsenschutz besser hinunter ein wenig ob *Barco* ligt das nachbarschafftlein *Albaso*.

Von *Roncaglia* kombt man in anderhalb tausend schritten den berg hinauß/ vnd etwas nidsich gen *Clivium*, das vast in mittem berg von dem flachfäld der Adden hinauf ligt in einer feinen ebne / dahin sich oben herab ein bächlein durch ein thobel sencket/ das zů dem mülwerck vnnd der wässerung wol dienet. Diß ist ein sehr alter vnd wol besetzter fläck: sol den nammen von seinem Stiffter *Cajo Livio* haben / den man sagt sölle mit Kayser *Theodosio* auß Griechenland in Italien ankommen seyn/ vnd als er volgends vnter *Stillicone*, dem Kayserlichen Heerführer / wider die Gotthier krieget / hab er sich endtlichen mit den seinen vber das Wormser joch biß in dise gelägenheit vnteren Veltleins begäben/ die ihme so wol gefallen/ daß er vnd seine geferten sich in derselbigen nidergelassen / daran ihn niemandt vnderstanden zů hinderen/ weyl der enden allein hirten sich hin vnd wider nach gelägenheit der weiden/ zwischen dem Tovaterbach vnd dem thobel bey *Bieggio* enthielten. Der nam̃ dises fläckens ist mit der zeit von kürtze wegen auß zweyen worten in eins zůsamen gezogen vnd auß *Cajo Livio*, *Clivium* gemacht worden: langt här auß verkürtzter schreibung/ da namlich *Cajus* allein mit einẽ *C* vñ einem pünctlein darvor geschriben wirt: welchs so man es an *Livium* setzet *Clivium* abgibt. Vnter den gefertẽ *Caij Livij* söllẽ etlich Griechen geweßt seyn/ von welchen man sagt daß die *Græci*, so noch zů vnseren tagen alda/ vnd in grösserer anzahl zů *Mell* wohnen/ abkommen seyen. Es hat auch im Meylander gebiet *Græcos*, die aber nicht eines vrsprungs seind mit disen. Clivium, ein fläck von C. Livio genannt.

Vnter *Clivio* ist *Aqua Marza*, darnach *Pregrossum*, *Clivasca*, *Corlazzum* vnd *Sancta Agatha*, alles gůte weinreiche ort. Aqua Marza, etc.

Neben *Clivio*, vngefahr tausend schritt gegen Nidergang/ in gleicher ebne deß bodens/ ligt das dorff *Mellum*, das seinen nammen von *Melle*, das ist / vom honig här hat: weyl die Beynen alda ihr sonderbare abwartung vnd rahtsamung anfangs hatten vñ alles mit honig erfülletẽ. Die *Græci* von *Clivio* haben diß dorf erstifftet/ als die ihren sitz dahin verruckt/ vnd mit der zeit so viel zůgenommen haben/ daß ein sonderbarer vnd von *Clivio* abgesönderter fläck alda auffkommen ist / der nachwerts / wegen seiner fruchtbarkeit vnd lieblichkeit/ auch von anderen vom Adel / insonderheit von den Paravicinen ist bewohnt worden. Darunder ligt *La Valetta* ein feines örtlein zů gůtem süssen wein. Besser hinab volgt *La Manezza*, vast hundert schritt ob dem fůß deß bergs / an welchem es ligt: ist verrümbt wegen der viele vnnd außbündige deß sehr gůten weins/ welcher an disem ort wachßt: hat Edelleüt von *Paravicino* vnd von *Castello*. Mellum, etc.

Cosee. Cosee/ein altes vnd gůtes fläcklein/ ligt gar am fůß deß bergs: seine vornembsten einwohner seind die Edlen *Vicedomini*. Dadannen ersteigt man dem thal zů in zwey hundert schritte das alte schloß/das deme/so zů *Cosio* jhenseit der Adden steht/entgegen gesetzt ist: es leßt sich auff einem bühel sehen/ der auf jeglicher seiten ein thobel neben zů hat: sol gebauwt worden seyn durch die *Vicedomini* von *Cosio*, von denen man sagt/ daß es eerbsweyse durch weyblichen stammen kommen sey an die von *Castello*. Andere wöllen/dise von *Castello* haben es selbst erbauwen: ein altes wäsen ist es/ das man achtet möchte aufkommen seyn/zwüschen dem M C. vnd dem M C C L X. jahr: zů welcher zeit die *Vicedomini* burger der statt Chum zů *Cosio* wohneten: dadannen jhrer etliche sich vorzů gen Cosee/ gen Somagna vnd gen Morbonium gelassen haben.

Trahona, ein haubtfläck: da vil stattliche gebeüw vnd edelleüt. Ein gůten büchsenschutz von Cosee dannen gegen Nidergang/ auch am fůß deß Mitenächtigen gebirgs/zů außgang eines oben hereinlangenden thobels/doch etwas bey seits gegen dem See/thůt sich herfür das grosse vnd zimlich weit von der Adden abgelägne dorff Trahona/also genent/als wolt man sagen *Terra bona*, auf Deutsch/ Gůt erdtrich: ligt ein wenig erhebt/ damit es von dem thobelwasser/ wenn es vngestüm wirdt/ keinen schaden empfahen möge: ist der haubtfläck diser Squadren: in welchem/ seider daß die Ambtsverwaltung zů *Cosio* (wie oben verstanden) zertheilt worden ist/der Landtvogt dises gebiets/ den sie in Welsch *Potestatem* heissen/ seinen hof haltet. In disem dorff findet man stattliche/ ansehliche vnd harschliche gebeüw/ auch vil adels: als da seind die *Paravicini*, die *Vicedomini*, die von *Castello*, die von *Malacrida*, die *Della Dona* vnd andere mehr/ die gar nahe all jhren vrsprung auß der statt Chum/vnd auß dem Meyländischen gebiet haben. Es seind von disen vnd anderen geschlächten viel herrlicher leüthen zů Trahonen erboren/ die in vielen königreichen vnd herrschafften der Wält zů erkennen gäben haben/daß sie an hochgelehrte/ dapfferkeit vnd kriegserfahrenheit nicht die geringsten seyen: dardurch sie von Kayseren/Königen/Fürsten vnd Herren groß lob vnd mancherley gnaden vnd freyheiten erlangt haben. Trahona vnd Cosee haben jhren anfang empfangen von den einwohneren deß fläckens Somagna: der wol sehr alt/aber vnserer tagen vnachtsam ist: ligt bey dritthalb hundert schritten ob Trahonen hinaußwerts. Tausend schritt besser im berg oben sihet man *Bieggium* auff einer ecken bey tausend anderen schritten ausserhalb *Mello*: ist ein kleinfüger vnfruchtbarer fläck.

Sciarcinum, Plusognum, etc. Da dannen die gerede hinauß hat man dennechsten *Sciarcinum*, einen gůten fläcken/ der oben im berg in einer fruchtbaren ebne ligt. Vnten am fůß desselbigen bergs bey tausend schritten von Trahonen gegen Nidergang sihet man das fläcklein *Plusognum*, vnd nechst darbey *Soriate*: seind beyde geringes thůns. Bald volget dem flachfeld nach am berg hinzů *Pusterla*, ein nutzhafftes fläcklein: ward etwan von denen von *Pusterla* auß Meyland/ deren nammen es tragt/bewohnet: auf welche gevolget seind die von *Malacrida*, burger der statt Chum. Nechst darbey in der ebne deß lands/ wañ man dem See zů wil/trifft man an *Mantellum*, schier an der Adden hinzů: darüber diß orts ein bruck in das Morbenner gebiet leitet/ darinnen *Rovolum* tausent schritt von der Adden dannen disem ort entgegen steht. Allhie wohnen etliche vom Adel deß hauses *de Castello*: dahin sie auß Chum durch anlaß einheimischer kriegen kommen seind.

Scinum. *Scinum* ligt tausend schritt von *Mantello*, im berg oben/ grad in der ebne deß bergs: in welcher wir nechst hievor *Sciarcinum* gesetzt haben/neben deme es gegen Nidergang

dergang steht: ist vil schlächter vnd vnfruchtbarer dann *Sciarcinum*.

Cortile ist zwischen *Mantello* vnd *Forzonico*, vnten am fůß deß bergs/ an fruchtbaren orten.

Cortile.

Forzonicum heißet man auch *Cantonum*: an welchem ort der berg angeht deß wägs der dannen dennechsten dem Masinerbad zů leitet: dahin zwo grosse Deütsche meylen hiedannen gerechnet werden. Dann biß gen *Buggium* steygt man schlimm dem berg nach hinein drey tausend schritt: da dannen hat man ein tausend ebenes füsses gen *Mellum*: noch tausend in gleicher ebne gen *Clivium*: dannethin anderhalb tausend gen Roncaglien/ in denen es widerumb etwas obsich tregt: nach Roncaglien seind abermalen anderhalb tausend schritt biß gen *Caspanum*, vnnd forter ein büchsenschutz gen *Bedoglium*. Demnach geht an das Masinerthal: durch welches man sechs tausend schritt zů wanderen hat biß in S. Martins dorff: da dannen noch zwey tausend schritt vberig seind/ durch rauhen steinechtigen wäg/ biß in das Bad. Dise straß wirdt zů roß vnd zů fůß gebraucht: vnd ist den Badleüthen/ die von dem See här kommen/ die aller gelägneste.

Forzonicum, da der bad weg zum Masiner bad.

Dubinum, ein ansehlich dorf/ ligt an der Reychsstraß im flachfeld am fůß deß bergs/ der S. Juliani nammen tregt/ zwüschen *Forzonico* vnd *Monasterio*: ist vernambt worden wegen deß Feldsstreits/ so sich in beygelegnem boden deß M D X X V. jahrs deß Herren zůgetragen hat: in welchem etlich Gottshaußfendlein vnd der X. Gerichten Bundt/ deren Oberster mein vatter sehliger war/ den Grafen von Arg schlůgen/ der im nammen deß Kaysers vnd Hertzogen zů Meyland/ das Veltlein vberrumplen vnd einnemmen wolt. Nechst vnter *Dubino* hat es ein gůtes fahr vber die Adden.

Dubinum, von einem feldstreit verrümbt.

Nach disem volget *Monasterium*, hiesse zů Deütsch zum Closter: welcher namm härlangt von dem Nonnencloster/ das etwan alda in wäsen war. Es seind aber die Closterfrauwen theyls in die Jnsul deß Chumersees/ theyls auf den berg bey Sondrio/ als an sicherere vnd gesündere ort vor viel jahren versetzt worden/ dardurch das Closter zergangen/ vnnd die zahl der einwohneren mechtig gemindert ist: wie dann noch heütiges tags ihren wenig seind.

Monasterium.

Ein tausend schritt ob *Monasterio*, so vast halbe höhe deß bergs trifft/ ligt S. *Julianus*, da in einer ebne auf dem *Dosso* genant/ etlich hauß haben wohnen. Die güter/ weiden vnd gemeindsrächte letst erzehlter beyder fläcken stossen bey *Provescio*, bey *Bocca d'Adda*, vnd bey *Valle Codera* an die grentzen der Grafschafft Cläven/ an denen das Trahoner gebiet/ vnd damit auch das Veltlein gegen Nidergang der Sonnen/ auff der rechten seiten der Adden sich endet.

S. Julianus: alda deß Veltleins end.

Die von Paravicino.



In dem biß hiehär beschriebnen Trahoner ambt wonet allenthalben herumb ein grosse menge der Edelleüthen von Paravicino: deren etlich auch im vbrigen Veltlein hin vnd wider/ wie auch ausserhalb an andern orten/ ihre sitz haben: sie führen in schilt vnd hälm einen weissen Schwanen in rootem feld: langen vrsprünglichen här auß der statt Chum/ oder der selbigen vmbligenden landschafft. Da disem adelichen Geschlecht/ nach ihrer anzeigung/ seinen anfang sol gegeben haben ein vortreffenlicher Held/ so *Paravicinus* hieß/ vnd Kaysers Caroli deß Grossen/ zur zeit seiner Jtalischen Crönung vnd darvor/ geheimer Raht war/ in der zahl der zwölffen die er bey sich hat/ vnnd die man hernach *Pares* nennet: bey welchen auch volgends in Franckreych nach dem König in rath vnnd thaat der höchste gewalt stůnde. Als der Kayser Jtalien begab/ seind etlich seiner Rähten mit

Jm Trahoner ambt wonhafft die Paravicinen in grosser meng.

ihme nach Franckreych verreiset: etlich seind dahinden blieben/als Paravicinus vnd andere mehr. Dieser ließ sich zu Chum nider/ vnnd kaufft grosse güter in der *Plebe* oder Kirchhöre *Incino*/ein Deütsche meyl wegs außerhalb Chum/da er nicht vber ein büchsenschutz weit von dem schloß *Carcano* einen grossen mechtigen thurn/sambt anderen wohnungen/aufbauwen vnd ihme nach nennen ließ. Er vnd viel seiner nachkommen seind jeder zeit/so wol in kriegen als in friedē/sehr verrümbt gewesen: wie sölches in alten vnd neüwen Historien wol zufinden ist/ vnd von mir vnterschiedlich möchte anbracht werden/ wo sölches mich von meinem vorhaben nicht weit abfürte. Welcher der erste geweßt seye der in das land Veltlein ankommen/ vnnd sein geschlächt daselbst auß sonderem sägen Gottes weit außgebreitet habe/ist oben bey *Caspano* kurtz ermeldet worden: darbey wir es an jetzo bewenden/vnd hiemit disem vnserem zwölfften büch sein endschafft machen wöllen.

End deß XII. Büchs.

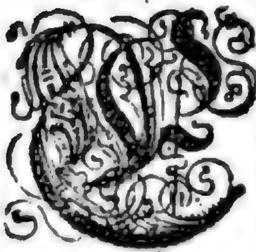
RAETIA



RAETIA:
oder
Beschreybung
Der dreyen Loblichen Grawen Bündten/ vnd anderer Retischen völcker/ ꝛc.
Durch
Johansen Guler/
von Weineck/ Rittern/ ꝛc.

Das XIII. Büch.

Summarischer innhalt desselben.



ES wirt die vernambte alte Graffschafft Cläven beschrieben: da jhres namens/ gelegenheit/ grentzen/ einwohneren/ wasseren/ fläcken/ dörfferen/ berg vnd thäleren / auch zůthäleren / ordenlich vnnd mit namen gedacht wirt. Bey welcher beschreibung der Läser sonderlich der beyden gewerbsamen statlichen haubtfläcken/ Plurs vnd Cläven / sambt dero adelichen vornemmen einwohneren / alten beherrschungen/ feinen gebeüwen/ policeyen vnd dergleychen/ wie auch deß alten / nutzbaren vnd weitberůmten Plursischen stemberg wercks wol in acht zůnemmen hat. 2. Es wirt demnach das angrentzende fruchtbar Drey Plever lendlein mit seinē gliedern dargemahlet: da das verflůchte alte raubhauß Müß/ so die Triwultzen von Meyland etwan gebauwet/ die Grawbündter vnd Eydgnossen aber zerstöret haben/ aufgefühet wirt. 3 In gleichem werden die alte völcker der Lepontier beschrieben: deren beherrschungen vnd thäler alle nach einander/ als das Sisierthal/ Magginiakerthal/ Eschenthal (alda die Cimbrer durch die Römer geschlagen/ vnd J. Cæsar hindurch wider die Helvetier gebrochen seyn sollen:) Agonierthal/ Lusernerthal/ Kämisägerthal/ Meynthal vñ Verzascerthal/ mit jhren farben außgestriechen werden. Da sich auch statt vñ schloß Bellentz herfür thůn/ so etwan eignen Grafen/ etwan den Bischoffen von Chum/ etwan den Rusconen/ etwan den Freyherren von Sax/ von denen es an Vry vnd Vnderwalden kaufsweise kommen/ vnterthänig war. Welchen kauf als der Hertzog von Meyland nit gůt heissen wolt: seind darüber die Eydgnossen ins feld gezogen/ vnd haben jhn/ nach vielfeltigem blůtigem gefächt mit dem schwerdt erhalten. Beneben den obbemelten thäleren werden auch das Palenser thal/ da der vornemme fläck Riviera: das Livinerthal/ da etwan Carfunckelstein außgegraben worden/ vnd das Vrserer thal/ da Hospital/ Vrseren vnd Gestinun innen gelegen / aufgerissen. 4. Es geschicht ferners/ vnd zů end diß bůchs/ der Viberischen Lepontier meldung/ so etwan alt Römisch/ etwan Burgundisch waren/ vnd mit den Sedunern vnd Veragreren/ Wallisser/ das ist/ Thalleuth/ genennet werdent welche ein dapffer streitbar volck seind/ vnd hernach auch der Fränckischen vnd Kayserischen regierung vnterworffen: an jetzo aber durch einen Bischoff regiert vnd in gewisse Zehnden oder Centenen abgetheilt werden.

Nach

Grafschafft Cläven also vom schlüssel genennt



Ach dem land Veltlein volget die daran stossende Grafschafft Cläven: deren nam härlangt von dem wörtlein *Clavis*, so auf Deütsch einen schlüssel bedeütet. Dann Cläven das haubtschloß / deme der hinzü gesetzte fläck / vnd die vmbligende landschafft nach genennt worden / etwan / da es noch in bauwlichem wesen aufrecht stünd / gleichsam ein schlüssel war: mit welchem den außlendischen völckern der paß verschlossen ward / daß sie diß orts in das Meyländische gebiet / vnd ferner in das Italierland nicht einbrächen möchten.

Am antritt deß alpgebirgs gelegen.

Es ligt dise Grafschafft oberhalb deß Chumersees / im antritt deß Alpgebirgs / so Deütschland vnd Italien von einander abscheidet / innert wunder hocherhebten vnd rauhen bergen: zwischen welchen sie sich gleich dem dreyspitzigen Pythagorischen büchstaben von dem Haubtfläck / als von dem hertz dannẽ / in drey thalgeländ hinauß erstreckt: deren das eine hinauf langt an das Bregell / das ander hinab an den Chumersee / vnd das dritte hinein an den berg Vrßler / den man jetzt gemeinlich von einem dorff / so jhenseit nechst darbey ligt / den Splügner nennet: ist ein theil deß mechtigen gebirgs *Adula*. Durch das erst vnd ander thal rinnet der fluß Mera / der in den bergen Septmer vnd Malögia (seind theil deß Julischen gebirgs) an vnterschiedlichen orten entspringt / vnd erst nach dem er das gantze Bergell durchflossen / die gesagten thäler eines nach dem andern besücht / die ihn letstlich dem Chumersee vbergäben: darinnẽ er endet. Durch das dritte Clävener thal strudelt ein bergwasser herauß / so Lyra heisset: welche diß thal von ihrem vrsprung an (der im Vrßler ist) biß in gesagte Mera) in deren sie bey dem fläcken Mees ihren nammen verleürt) durchauß befeüchtiget.

Grentzet an Bregell / etc.

Gegen Aufgang langt die Grafschafft Cläven an das thal vnd gebirg deß lands Bregell: gegen Nidergang an Mesauxer Grafschafft: gegen Mittag an den einfahl der Adden in Chumersee / vnd gegen Mitternacht an die Lepontischen völcker im Rheinwald vnd in Afers.

Ist wol bewohnt.

Es ist dise Grafschafft allenthalben zü berg vnd thal wol bewohnt / vñ ligen in erzehlten anstössen viel dörffer / fläcken vnd höfe: deren sonderbare verzeichnuß wir anheben wöllen von Mittag häro: an denen orten wir aufgehört haben von dem Veltlein / oder letsten theil desselbigen züschreiben.

Alda von mittag här der berg Coderia / vnd außfluß der Adden.

So erhebt sich nun zwischen dem Trahoner vnnd Clävener gebiet ein mechtiger berg *Coderia* genannt: der schier zü vnterst im Veltlein seinen füß in die Adden von ihrer lincken seiten herein setzet / vnd da dañen sich in die höhe hindersich gegen Mitternacht erzeücht / dessen ruckgraat das Veltlein vnd Cläven von einandern vnterscheilet. Vnten in der ebne dem füß deß bergs nach / wann man dem See zügeht / ligt der breite boden *Bucca d'Adden*, das ist / der Adden außfluß / genennet: welcher boden / wañ die wasser starck angehn / allenthalben vberschwembt wirt / daß man keumerlichen ohne gefahr durchkommen kan. Nach deme der Chumersee diß orts die Adden (durch die er / wegen täglicher außlärung allerley materien in lenge der zeit daselbst mechtig zügefüllt / vnd eng züsamen trieben ist:) in sich empfangen hat / erstrecket er sich dannethin zwischen hohem vnd schrofächtem gebirg / in einer neüw angehenden vnd vom vntern theil schier abgesünderten weite vnd tieffe ferner gegen Mitternacht dem vntersten Clävenerthal zü. Man achtet ihn einer güten Deütschẽ meil wägs lang von der Adden dannen biß an das end / da ihme die obanzogne Mera / mit sambt der zü vor verschluckten Lyra / seinen obersten anfang gibt. So man den gantzen Chumersee einem vnproportionierten menschen ohne armen vergleichen wolte / were der jetz beschriebene oberster theil Sees das haubt / bey der Adden einfahl der halß: dadannen biß gen Bellagio der leib / volgends biß gen Chum der rechte schenckel / vnd biß gen Leck der lincke / der doch etwas kürtzer denn der rechte seyn wurde.

Auß

Straß auff Riven, zů wasser vnd zů land.

Auß Bucca d' Adden dannen mag man in schiffen oder zů land an die Riven oder portgeländ oberhalb Sees kommen. Zů land war alter zeiten der enden kein straß: als aber die Landschafft vnter die verbündeten Rætier kommen / haben sie ein straß durch die schlipfferigen seiten deß gebirgs / das auß dem See sich stracks obsich erhebt / machen lassen: die doch rauch / eng vnd gefahrlich ist: man hat sie an vilen orten in harte gellige felsen einhauwen müssen. Was daselbst am vnteren ort neben den wäg kombt / das fallt durch die gehe deß bergs stracks in den See: der diser enden an manchem ort sehr tieff ist: dardurch man bißweylen an leyb vnd leben / wie auch an haab vnd gůt grossen vnwiderbringlichen schaden empfacht: welches ich nicht ohne trehern schreib / weyl deß MDCXIII. jahrs / im Julio / mein vilgeliebter tochterman Albrecht Vespasian von Salis / Potestat zů Morben / ein frommer edler jüngling / von deme grosse hoffnung war / mit seinem pferdt alda auch hinauß kommen ist: welches also schnell zůgangen ist / daß ihme sein diener zů hilff nicht kommen mögen / sondern ihne müssen sein leben im See enden lassen. Es haben wol durch deß dieners schreyen vnd rüffen hilffschiff hinzů geeylet: ehe sie aber anlangen mögen / ist er / als einer / der durch schwimmen in stiflen vñ in sporen seine krefft nur mehr verloren hat / schon versuncken geweßt. Man hat ihn (von den gnaden Gottes) durch bequeme instrument im wasser bald (welches sonst wunder selten geschicht) wider gefunden: ist nach Cläven getragen vñ daselbst mit ehrlicher beleitung aller Stenden der gantzen statt vnd benachbarten orten / nicht ohne grosses klagen vnd weinen / adelich in die begrebnus seiner befreündten vom hauß von Salis bestattet worden: da nun mehr sein leib rastet / biß er am jüngsten tag zů eewiger seligkeit erweckt / vnd mit seiner triumphierenden seel wirt wider vereinbaret werden.

Varsen / Kamp vnd Novat / da ein grosser holtz vnd kalch gewerb.

Wann mann auß Veltlein durch die bergstraß sich nach Cläven begibt / trifft man / ehe der See oberhalb endet drey fläcken an: erstlich *Varsejum*, darnach *Campum*, vnd zum dritten *Novatum*, das vil schiff vnd schiffleüth hat. In diser rivier herumb wirdt grosser holtzgewerb getrieben. Dann das darob stehend gebirg Coderia vil lerchin / thannin vnd ander holtz abgibt / das hernider gemacht / in brätter gesägt oder zů allerley anderem bauw / wie auch brennholtz gerüstet / vnd volgends in schiffen vber den See / in seine vmbligende fläcken biß gen Chum vnd Leck hinunter verführt wirdt. Allhie brennet man auch jährlichen vil kalchs / den die jhenigen / so zů bauwen haben / auff wasser vnd land abholen lassen.

Bergthälein: da ein alt schloß Cola / Codera / etc.

Zwüschen *Campo* vnd *Novato* empfacht der See ein rauhes vnd wildes wässerlein / so auß einem bergthälein durch ein enge Claus zwüschen schroffen in die weite vnd ebne herfür bricht / vnd in derselbigen offt den güteren bösen schaden zůfügt. Bey sölcher Clauß am berg hinzů / steht ein alte burg / die zum theil geschlissen / zum theil von einem paursmann an jetzo bewohnet wirdt. Sie ist vor zeiten / wie auch ein andere / deren spor vnfern ob dem anfang deß Sees noch gesehen werden / von den Hertzogen zů Meyland auferbauwen / vnd volgends durch die Rætier zů grund gerichtet worden.

Innerhalb der Claus / in dem oben herein langenden thälein / ligen zwey dörffer: heißt das eine Cola vnd das ander Codera. Dises gebirg hat hin vnd wider vil paurenhöf / sambt zweyen Kirchen / als zů Sant Geörgen vnd zů Sant Fumien: in welchen beyden gefunden werden begrebnussen von gehauwnen steinen. Es erstrecket sich gesagtes thälein hinter sich dem Bregell zů / hat vnsaglich hohe vnwandersame schroffen: darinnen neben anderem gewild etwan auch Gempsen vnd Steinböck / doch dise sehr selten / sich sehen lassen.

Schifflende Riva.

Vornenhär / dem See nach / kombt man von Novato dannen in einem viertheil einer stund an die schifflände oberhalb Sees / die man *Ripam* oder Riven heisset / sonst *Mezola* oder *Metiola* genant: da die Seeschiff geladen vnd entladen werden. Sie

ist mit einem stattlichen vnd wol erbauwten wirtshauß versähen/ deßgleichen mit einer weiten Sust/ oder behalthauß/ darinnen man gar nahe alle kauffmansgüter/ ab vnd aufladet/ die durch disen paß/ auß Italien nach Franckreich/ Rheinstrom/ Niderland/ Deutschland/ Oesterreich/ vnd wo es weiter trifft/ oder auch ins gegentheil geführt werden.

S. Casan/ Mala guardia/ Praden/ Dona/ Vsciona.

Allhie verleßt man den See/ vnd hat man ebenes lands zwüschen dem gebirg vnd der Mera/ auff ihr herab rinnenden lincken seiten ein halbe güte Deutsche meyl wegs biß in die nachbarschafft Sant Casán: dadannen kombt man durch einen bald volgenden fläcken/ so *Mala guardia* heisset/ fürhinbas in das dorff Praden: ob welchem die Abbtey *Dona*, Benedictinerordens ligt/ darinnen gemeinlich nicht vber sechs Mönchen sich auffhalten. Dise Stifftung langt här von Frauw Valentina Viscontin/ *Hertzogin* zü Orleans/ die hernach Königin in Franckreich worden. Besser fort/ doch im berg oben/ stracks neben Cläven gegen Auffgang/ volget ein fläck vngefahr von sechtzig heüseren/ *Vscionam* genant: dessen einwohner gar nahe all mit steinwerck sich nehren. Dann sie auß selbigem milten gebirg stein außhauwen/ vnd auff ihrem rucken hinunter gen Cläven tragen: da sölche durch trieb deß wassers artlich außgedräyet vnnd zü koch- oder siedgeschirren/ die sie Laveggi heissen/ bereitet werden.

Grotte oder weinkäller.

Vnten am füß dises bergs nahe bey der statt ligen vil weinkäller den Clävenern zügehörig/ von ihnen *Grotte* genennet: seind einer sonderbaren eigenschafft/ die sie/ mit grossem ihrem nutz/ vor jahren erfunden haben. Ehe sölches geschähen/ konten sie sommerszeit/ da die hitz sehr groß bey ihnen/ ihre wein keümerlich erhalten/ daß sie nit auffgiengen/ oder in anderweg nit geschendet wurden. Seidhäro hat sölches ihnen nichts mehr züschaffen geben. Es hat das gebirg hin vnd wider klüfft/ oder ahtemlöcher/ wo sölche antroffen werden/ lassen sie daran stattlich gewelbte käller bauwen: die durch den lufft/ der auß sölchen löcheren herauß kombt/ vnd deme sie seinen zug lassen/ zü heisser jahrs zeit also erfrischet werden/ daß man die kälte darinnen nit wol leiden/ vnd den wein grad angehnds wegen vbriger kühle keümerlich trincken mag. Es ist dem menschē sehr schädlich wañ er sich in der hitz/ da seine schweißlöchlein ofen stehn/ zü lang an disen kalten orten lang auffhaltet/ oder den kalten wein trinckt ehe vnd sölcher ausserhalb källers wider ein wenig erwarmet sey. Disen gefahren vorzü kom̃en/ haben die Clävener auf vñ neben jren källeren schöne lustheüser bauwen lassen/ in denen sie sich mit einander ausserhalb gesagter starckē kühle erquickē: alda sie auch frömbden leüthen vil freündschafft vnd ehr beweisen. Der wein/ den sie danaher zü hauß brauchen/ empfacht im hinweg tragē grad die rechte temperatur/ daß er am tisch weder zü warm noch zü kalt ist. Wann der wintersfrost einfelt/ befinden sich dise käller sehr warm/ wegen deß warmen luffts/ der als dann durch gesagte löchlein auß der tieffe deß bergs herfür bricht. Diser komlichkeiten behelffen sich die einwohner nicht nur zü ihrem haußbrauch/ sondern auch zü der wein kauffmanschatz/ die sie durch erhaltung deß weins ihrer gelegenheit nach treiben mögen. Sie haben diser gattung käller oder Grotte/ wie allhie/ also auch anderstwo mehr/ hin vnd wider in den bergen vmb Cläven herumb bauwen lassen: doch an keinem ort in solcher anzal als hie: vom See biß gen Cläven werden zehen wältsch/ seind bey nahe zwo Deutsche/ meylen gerechnet.

An der Mera rechten seiten ein alte letze.

Dieweyl wir nun die lincke seiten der Mera vnter Cläven besichtiget/ wöllen wir jetzund die augē auch auf jr rechte seiten werffen/ vñ widerum̃ vnten bey dem See anheben: da erstlich alte anzeigungen sich herfür thünd einer letze vnd verwahrung der lengst geschlißnen vñ abgebrochnen Reichsstraß: so vor zeiten die obgedachte Frauw Valentina Viscontin neben dem See/ als lang er ist/ von Chum dannen biß daher hat machen lassen: war damalen vnd lang darnach den einheimischen vnd frömb-

den

den ein sehr komlich ding/ die zů roß vnd zů fůß dardurch passierten/ sich etwan auch in Senfften durchführen liessen. Vnserer tagen ist dise straß auff Bündtnerischem gebiet/ neben alter zerstörung/ dermassen verfallen/ daß einer keümerlichen zů fůß sich hindurch ziehen mag.

Summolacus da S. Fidel gemartert worden.

Nach disem volgen die wortzeichen deß altberůffnen dorffs *Summolacus*, das ist/ Oberstsees von den Lateineren vnd Italieneren wegen seiner gelegenheit also genant: dessen gedenckt Antoninus Augustus in seinem wandelbůchlein/ da er setzet/ es seyen von Muri (auß Bregell) zwentzig vnnd von Tarvesede (auß S. Jacobs thal) 25. Italischer meylen biß gen Summum lacum. Etwan war diß ein wolbewohntes dorff: mitler zeit aber hat sich durch vngewitter vnd in anderweg oberhalb im berg ein mechtig steinwerck geledigt/ das nach vnd nach hernider getrolet/ vñ nit nachgelassen hat/ biß durch kleine/ mittelmessige vnd auch wunder grosse stein alles gebeüw dermassen zůgrund gerichtet wordē/ dz man kaum mehr sehen mag/ wo diß dorff gestanden: allein erscheinen sich alda noch etliche stuck von thürnen/ vnd ein theil von der Kirch/ die in der ehr S. Johansen erbauwen war. Alhie sol S. Fidel vmb der Christlichen glaubensbekantnus willen gemartet seyn worden/ durch die henckersbůben Maximiani deß verwůsters der Kirchen GOttes/ der mit Diocletiano damalen das Römische Reich verwalten söllen. Dises Heyligen leichnam ist hernach im DCCCCXXXVII. jar mit grossen ceremonien von hinnen in die statt Chum/ als Vbaldus daselbst Bischoff war/ verruckt: vñ ihme alda ein sondere Kirch/ so zůvor in der ehr der H. Eüfemien erbauwen war/ geeignet worden: welche Kirch noch heüt bey tag vnter dises Heyligen namen aufrecht steht.

Vigazolum/ Casenda/ Lera/ etc.

Von Summo laco der ebne nach/ ein wenig hinauf/ volget erstlich Vigazolum/ darnach Casenda/ vnd bald Lera. Ob disem fläcken im berg oben thůt sich herfür ein stuck eines thurns/ so etwan bewohnt worden durch die Herren Triwulschen von Meyland. Darbey steht S. Andresen Kirch/ vnd der abgöttische tempel Veneris/ der noch vor den Heyden härlangt vnd jetzund aller dingen öd ist. Ob disen/ höher im berg hinauff/ ligt der fläcken Pajee: dadannen ein wäg geht gen Surig/ in die drey Pleven.

Alla Triwulzae/ da etwan ein schiffgraben.

Damit wir vns aber ab dem berg wider in boden herunter lassen/ seind daselbst etliche behausungen/ die man *Alla Trivvulza* nennet/ darumb daß sie von Herren Hans Jacob Triwultzen erbauwen worden/ zů niessung eines daselbst gelägnen weiten vñ vberlangen ebnen fälds/ das selbiger zeit satt vñ trocken war/ nachwertz aber an vilen enden zů ried/ mooß vnd pfützen gerathen ist. Er hat ein schiffgraben von dem See dannen biß dahin auffwerffen lassen/ damit er auch zů wasser vnd zů wägen fahren möchte. Allhie erhielt er/ wegen gelegenheit gůter weiden/ sein gestůt vñ pferdtzucht. Nach deme die sachen an die drey Bündt kom̃en: ist der graben/ dessen man nichts mehr bedorfft/ mithinzů wider zůsamen gewachsen/ vñ das gebeüw in abgang kom̃en. Es haben die Bündt alles der gemeinen Grafschafft vmb ein eewigen zinß vererblehnet: darauf die Gemeinden sölches vnter jnen in vil vnterschiedliche stuck außtheilē lassen.

Selvapiana.

Nit weit von hier volget Selvapiana oder S. Peter/ also genant wegen der alda stehenden Kirch. Die erzehlten fläcken vnd dörffer vom See här biß häro machen alle ein Gemeind.

Thurn der verlornen zeit.

Fürhin bas/ oberhalb Bogia/ so ein fliessendes kleines wässerlein ist/ steht auf einem hohē bergspitz ein thurn/ der von altem här den namen Deß thurns der verlornen zeit getragen. Die gantze landschafft/ von dem schloß Cläven hinweg/ so wol vber das gebirg hinauß in das Reich vnd in die Eydgnoschafft/ als vber den Chumersee hinab gen Meyland/ ist mit derley thürnen besetzt geweßt: da man von einem zů dem anderen sähen/ vnd in schneller eyl/ wann etwas wichtiger sachen eingeriesen/ einanderen die frey gäben mögen: bey tag durch den rauch/ vnd bey nacht durch das feüwr. Man

sagt/ daß/ wann etwan die Deutschen/ oder die Schweitzer/ oder auch die Rætier mit gewehrter hand vber das gebirg eingebrochen/ sölches ehe dann in einer stund auß dem schloß Clåven der statt Meyland habe mögen kundtbar gemacht werden.

Gordonen: alda ein herzlicher steinbruch.

Hiedannen fort zů schreiten/ der Mera entgegen/ kombt man vnten in der ebne gen Gordonen: ist der gröstē dörferen eins diser Grafschaft: hat gegē der Meren auf einem erhebten bühel ein kirchlein vnd ein schlößlein: das kirchlein ist S. Catharinen geeignet/ vnd gibt dem schlößlein gleichen namen. Bonifacius/ ein Bischoff von Chum/ hat sölches schlößlein erbauwen lasse... Die rechte Pfarzkirch dises dorffs vnd vmbligenden höfen ist S. Martin. In diser Gemeind hat es einen herzlichen steinbruch zů schönen blatten/ damit man die heüser vnd andere gebeüw pflegt zů decken: werden gen Clåven vnd in die nechsten dörffer/ die deren mangelbar seind/ verhandlet. Von hinnen kan man durch einen gehen/ rauhen vnd engen wåg vber den berg Fureulam/ innert sechs stunden gen Sowatzen in das Mesauxerthal kom̃en/ nit allein zů fůß/ sondern zů roß: mit rossen/ die sicher gehn vn̄ deß birgs gewohnt seind: mit anderē braucht es sorg vnd aufsehen. Winterszeit bey vile deß schnees ist diser berg verschlossen.

Mees.

Nach Gordonen volget bald bey der Lyren einfahl in die Meram das dorf Mees mit einem schönen vmbligenden fåld: vber welches man an die Lyrbrucken kombt/ die Postaiolle genent wirt. Vnd so vil haben wir kurtz zů verzeichnen gehabt von dem thal/ so von Clåven dan̄en in den See hinab langet: daran stoßt S. Jacobs oder Campdulciner thal/ daß sich von Clåven naher zů beyden seiten der Lyren in das gebirg Adulę erstreckt: danahen wir dises thal vbersehen wöllen.

Berg Adula.

Der berg Adula ist zů alter zeit weit schweiffend geweßt: jetzund behalt er seinen namen von dem Gotthart hinweg/ biß an das Julisch gebirg. Seine theil/ die vnterschiedlich seind/ haben ihre sonderbare eigne namen: jhenseit gegen Deutschland gibt er von sich den vorderen vnd auch hinderen Rhein: disseits gegen Italien die Möeß vn̄ die Lyram. Ein mechtig triebne Reichsstraß geht durch Chur in Rheinwald gen Splügen vnd daselbst dannen vber zween theil dises gebirgs in Italien: den einen neñet man den Vogel/ der den Mesauxeren zů leitet: der ander heisset Vrsler oder Splügner/ vber den man in vnser vorhabend Sant Jacobs thal kombt: ist ein hoher wilder berg/ der die landschafft im Rheinwald vnnd die Graffschafft Clåven von einander vntertheilet. Die Lyra hat hin vnd wider in disem berg etlich brunnen/ die vorzů all in einen furt zůsamen kom̃en/ in dem sie gegen mittag ihren lauff nemmen.

Alda Zum hauß ein feine herberg.

So bald man von Splügen naher die höhe des bergs erstiegen/ vn̄ disseits ein wenig wider hinab kommen/ findet man ein gemauret Losament/ so Zum hauß heisset: da bey vngestümem wåtter die Saumfahrten vnd die hin vnd wider reisenden leüthe ihr auffenthalt haben. Leüth vnd roß můßten offt ihr låben im berg laßen/ wann diser Zůkehr oder außspann nicht were. Die ortsgelågenheit ist so hoch/ wild vnd kalt/ daß sie keinerley holtz fürbringen mag. Was man in der kuchin vnnd wermung der stuben brennen wil/ můß alles von der tieffe beyderseyten deß bergs vbersich auf rossen gesaumet werden. Von dem hauß erstrecket sich ein zimlich langer ebner bodē/ der jährlich acht monat lang vnter der weissen schneedeckin ligt: in den vberigen vier monaten wachßt ein wenig höuw vnd weid darauff.

Ein wachtthurn/ vnd dorf Madesen.

Nach enderung deß bodens steht auf einer höhe ein gemaureter Wachtthurn. Ehe vnd man zů dem selbigen komt/ spaltet sich die straß in zween theil: auf der lingken seiten langt man durch den berg hinauß in das dorff Madésen/ so in der mitten/ zwüschen Splügen vnd Clåven/ von jetwederem vier stund wågs/ noch im berg oben/ gelågen: da dan̄en man den abstieg in das thal hinunter in den flåckē Campdulcin nimt. Diß Madésen ist der alte flåck Tarvesede/ dessen Antoninus in seinem wandelbüchlein gedenckt: da er von Chur biß daselbst hin 40. meylen rechnet/ vnd von dan̄en diser meylen 15. gen Clåven: welche rechnung noch heüt bey tag bestehn möchte/ wann nan̄ die alten straßen wanderen solte. Dann zwischen Domleschg vnd Schambs war

dam als

damals die straß *Via mala* noch nit durch die schrofen in der enge deß thals gehauwen: sondern man můßt oberhalb durch das gebirg steigen. So war auch die straß von Madésen gen Clåven nit so richtig/ als jetzund. Die alten haben sich von Splügen dannen keines anderē wägs beholffen/ als durch Madésen: welcher nam von dem wörtlein Tarvesede durch ein verbösserte verkürtzung härfleußt. Zů vnser zeit ist der ander wäg/ der nechst bey obgesagtem Thurn auf die recht hand abschlecht/ gar vil der üblicher/ vnd zů wintersszeit auch der eintzige. Ein theil dises bergs/ durch welchen die straß alhie geht/ wirt der Cardinåll genent: hebt an bey mehrgedachtem Thurn/ vnd erstrecket sich durch den hin vnd herlangenden kehrwäg/ biß in die tieffe deß thals hinunter: in welchem thal man nach etlichen fläcken vnd meyerhöfen das dorf Insulam auf rechter seiten der Lyren antrifft.

Campdulcin.

Auß Insula komt man durch die enge der bergen bald auf ein zimliche weite: darinnen das dorf Campdulcin jhenseit wassers steht/ von deme ihrer vil dem thal den namen gäben. Campdulcin ligt vast auf halbem weg zwischen dem berghauß vñ Clåven: ist zů gůter gelägenheit der wandersleüthen mit vilen wirtsheüseren versähen: hat schöne wiesen vnd etwas ackerlands.

Zerbrochne burg vnd S. Marien kirch.

Nechst ob dem dorf hinauß/ auff einem bühel/ sihet man etlich vberbliebene mauren von einer zerbrochnen Burg/ die etwan Frackisch hieß. Als bald sencket sich das thal gehe vntersich: durch welches man hinauß komt zů einer schönen Kirch/ die in der ehr der Heyligen eewigreinen Jungfrauwen Maria/ der hochgebenedeyten můter vnsers Heylands/ an einem rauhen steinechten ort artlich erbauwen worden: dahin vil walfahrten geschähen.

Sant Wilhelms kirch.

Im fortreisen eräuget sich in kurtzer frist/ jhenseit der Lyren/ auf jrem rechten bort/ S. Wilhelmskirch: darinnen deßelben Heyligen leichnam sol begraben ligen.

S. Jacob/dorff vnd thal.

Vnferne von diser Kirch/ widerum̃ auf der lincken seiten deß wassers hinauß/ trifft man an das dorf S. Jacob/ so seinen namen von dises Heyligen Kirchen hat/ vnd solchen ferner dem gantzen thal mittheilet. Aussenher disem dorf endet S. Jacobs thal/ welches andere nachbarschafften/ samt vil paurenhöfen/ im gebirg hin vñ wider mehr hat/ die biß ob Meß hinauß langen. Es ist diß lendlein wild vnd vnfruchtbar/ dariñen weder wein noch obs wechßt: die einwohner nem̃en ihr meiste nahrung ab dem lieben viehe: vnter ihnen ist vil armes volck/ dessen gantze haußhalten sich den winter anderstwohin dem heyligen allmůsen nach begäben: die armen kinder im land hören nit auf vmb Gottes willen zů bitten/ biß man ihnen etwas ertheilt: sie wünschen den wandlenden vil glücks von vnd wider zů hauß. Dise thalleüht seind etwas mehr als das vberige Grafschafftvolck befreyet: dann sie Am̃an vnd Gericht setzen mögen/ vor welchen etliche bůssen vnd civilische spän mit vrtheil oder in der gůtigkeit abgehandelt werden. Das vberige/ samt dem gantzen criminal/ gehöret vnter den Ambtsman gen Clåven.

Beth/ein dörflein

Zwischen S. Jacob vñ Clåven ligt das dörflein Beth: welches ein gůt geländ vm̃ sich hat/ so neben wein/ korn vnd kestenen allerley frücht abgibt/ als feigen/ artischogg vnd wunderschöne gartenkreüter: mit welchen Clåven durch das gantze jahr vberflüssig versorget wirt.

Luwer/ein wässerlein/ da etwan ein veste.

Noch vberig ist vns das thal diser Grafschafft/ so an Bregell stoßt: mit dem selbigen hat es dise beschaffenheit. Da das Bregeller gebiet nechst vnter dem dorff Castasenien sich endet/ empfacht die Mera vom rächten berg durch ein kleines thälein herein das wässerlein Luwer/ an welchem die Clävenergrafschafft ihren anfang nimbt. Auff dise landmarch nechst bey gesagtem wässerlein ist auß befelch Frauw Bonen vnd Herren Johann Galeatzen Marię Sforzę/ im MCCCCLXXVII. jahr/ ein starcke veste auffgebauwen worden/ die man volgends also sauber geschlissen hat/ daß zů vnserer zeit der enden kein eintziges wortzeichen darvon mehr vberig ist.

Pontelien/oder La Villa.

Hie dannen braucht man der landstraß nach hinunter nit gar ein wälsche meyl wägs biß gen Pontelien / so auch *La Villa* genent wirt: ist vnter Bregell das erste dorff in der Grafschafft Cläven Plurser gebiets: hat ein zimliche grösse vnd milten lufft / daß da oberhalb das gantze thal keine weinräben fürbringen mag / allhie der weinwachs seinen anfang nimbt / vnd sich dannethin durch die gantze Grafschfft hin unter erstreckt. Er wirt noch diß orts allein auff der rechten seiten der Meren / so die sonnreycher ist / gepflantzet / mehrtheils an rauhen enden innert grossen steinen vñ felsen / deren dise gelägenheit voll ist: je ferner man hinab kombt / je besseren wein es abgibt. Hiemit so wirt der Ponteler vnter die scüwristen vnnd ringsten wein gezhlet.

Santa Goebia vnd Canetum.

Bald vnter Pontelen / da das thal noch rauch vnd eng ist / volget ein ander dörflein / Santa Goebia genant: von welchem hinüber auff der lincken seiten der Meren das nachbarschafftlein Canetum ligt / dessen man verkürtzter weiß abkombt von Castaneto / das ist / von dem Kestenenwald / mit deme es allenthalben vmbgeben ist.

Plurs / einem stettlein gleich / also vom weinen genent.

Nach Santa Goebia sencket sich die Reichsstraß in die tieffe / biß sie ein zimlich weite ebne antrifft / da die vmbligenden berg sich ein wenig von einander lassen / vñ dem Plurser fäld etwas weite machen. Vast in der mitte dises fälds ligt Plurs auff beyden seiten der Meren / vber welche ein schöne steinene bruck gewelbt ist: auff der lincken hand stehn mehr heüser als auff der rechten. Diß ist ein schönes dorff / das einem stettlein mit lustigen haußgebeüwen / glockenthürnẽ / kirchen vñ anderẽ sachen sich wol vergleichen möchte / wann es ringkmauren hette. Sein nam sol härlangen von dem wörtlein *Plorare*, das ist / weinen / wegen eines kläglichen zůstands / so sich etwan alda sol begäben haben. Es ist ein alte sag / diser fläck sey vor zeiten besser hinein an dem schlund oder enge deß thals gestanden / da auff ein zeit ein grausame wasserflůt angangen / die alles auff dem grund boden hinweg verflötzt vnd verschwembt habe: nach welchem man die wohnungen an das ort / da sie jetzund stehn / versetzt hab / vnd damit auch den alten namen / so *Bellfort* war / in den jetzigen namen zů gedechtnus deß vnfahls verendert habe.

Ein gewerbsamer haubtfläck.

Plurs ist ein Haubtfläck der vmbligenden landschafft / dahin die vmbsässen kommen můssen / gericht vnd rächt / so wol in peinlichen / als burgerlichen sachen zů empfahen / von dem Landvogt oder Potestaten (wie sie ihn nennen:) der alle zwey jahr von den Herren der dreyen grawen Bündten dahin gesetzt wirt. Die einwohner seind gewerbsame leüthe / die sich mehrtheils auff kauffmanschafften begäben / vnd wenig plätz in Europa außlassen / dahin sie nit handtieren: dardurch sie zů grossem reichthum kommen. Etwan kan der vnfahl auch so vil darein schlagen / daß sie widerumb in abfahl gerahten.

Alda die Wertematen haußhäblich vnd sonderlich verrümbt.

Es seind alhie in grossem thůn die Wertematen / genant Francken / die Bectarien / die Crololantzen / die Camoglien vnd andere. Die Wertematen seind eines alten adels / der härlangt auß dem Meyländer gebiet / von dem fläcken *Vertemáte*, da ihre alt forderen etwas herrschung hatten. An disem ort wohnet vor zeiten einer / den man gemeinlich *Bressanum della Porta* nennet / vnd ein sohn *Hospini* war / ein vermöglicher Herr: besaß allda ein harschlich schloß / von vier vesten thürnen / sambt grossen vmbligenden gůteren: vnd dieweyl er in den schweren kriegen / so Meyland vnd Chum die zwo benachbarten stett / wider einander führten / den Meyländeren / deren burger er war vnd da er sein freündschafft hat / zůfiel / ward er von den Chumeren / in deren zwing vnd gebiet domalen *Vertemáte* lag / vberfallen / sein schloß erobert / geplündert vnd in grund boden geschleitzt / sein haußfrauw (so Petra hieß) sambt den kinderen hinweg geführt / auch die gůter drey jahr verheeret: doch můßten ihme hernach die

Chumer

Chumer auß erkantnus Herren Martini Turriani vñ der Credentzierern zů Meyland (dahin er entwichen war) vmb allen erlittnen schaden gebürlichen abtrag thůn. Seiner söhnen einer/ so Ruggerius hieß/ ist zů denen zeiten/ als Franchinus vnnd Raviza de Rusconis gebrůder vber Chum herrscheten/den Plurseren zů einem Ambtsman vnd Potestaten gäben worden/von welchem die jetzigen Vertemannen härlangen. Sie führen noch heut bey tag in ihrem adelichen waapen die porten/so von dem alten Meyländischen geschlächt vhrsprünglich härlangt: darzů seind seidhäro kommen die schachwürffel/ damit sie die Visconten Hertzogē zů Meyland begabt haben/ vnd auch der Adler/den ihnen Kayser Ludwig von Bayrn in seinem durchzug nach Rom zů erlangung seiner krönung verehrt hat. Der disen Adler von dem Kayser empfieng hieß Zanolus. Die Vertemannen/ nach deme sie gen Plurs ankommen/ haben sie die selbig gägne höchlichen gezieret/ nicht allein mit allerhand adelichen tugenden/ sondern auch mit harschlichen gebeüwen/die sich Fürstlichen palästen vergleichen/vnd mit den aller lieblichisten lustgärten/die/vnangesehen der rauchen/steinächten vnd birgischen landsart/so kunstlich mit allerley angenemen/ wolriechenden Italischen baum- vnd gartenfrüchten in kunstlicher ordnung versähen seind/ daß sie dem Pausilipo zů Neapels vnd der Riviera zů Genoua nicht vngleich sähen. Hierumb seind sie bey heimschen vnnd frömbden in hoher achtung: werden etwan von Fürstlichē personen heimgesůcht. Als auf das ableiben Hertz. Philipsen zů Meyland statt vnd land/im MCCCCXLVII. jahr/sich vnterstůnd in die alte freyheit zů schwingen: hat Herr Balthasar Werteman von Plurs ein weißes fendlein von Meyland heimgebracht: dariñen ein rootes Creütz stůnd/ vnd darüber här mit grosser bůchstaben geschrieben LIBERTAS, das ist/ Freyheit. Darbey auch war deß H. Ambrosii/ alten Bischoffs zů Meyland/waapen/ als ein kennzeichen deß freyen Stands. Es hat auch gesagter Werteman bey dem Raht zů Meyland brieff vnd siegel außbracht: dardurch die Plurser befreyt worden/ ihren Richter vber das blůt vnd vber allerhand andere spänige sachen selbst zůsetzen. Welcher gnad erste frucht grad ihme/ Wertemann/ zůgeniessen kommen ist: als deme angehnds von den seinen solch Richter- oder Potestatenambt auffgetragen worden/ das er auch loblich versähen/ vnnd vnter anderem gebieten lassen/daß alle/so mannsstammens weren/ so wol junge als alte/ roote Creütz an ihrer kleidung tragen solten/ zů ofner bezeügung der alten freyheiten. Zů vnserer zeit grünen am meisten die hintengelaßnen söhn zweyer brůderen/ Wilhelms vnd Ludwigen: welche die vornembsten ämbter ihres vatterlands/ in der policey so wol/ als in den kriegssachen besitzen.

Neben Plurs/ auff seiner lingken seiten/ in dem gebirg/ ligt das alte vnnd vast von Christi geburt här gebauwte Bergwerck der steinen/so zů allerley haußbruch thüchtig gemacht werden. Der berg ist durch lenge der zeit vnd durch vnablesslichen bauw mechtig außgehauwen worden/also daß die Bergleüthe sich fern hineyn vnd tieff hinunter/durch gemachte staffel/nicht ohne gefahr/ lassen müssen/ wann sie ihr arbeit verrichten wöllen: sie ledigen mit ihren eisernen instrumenten innwendig von dem Berg/der ein milt steinwerck hat/vnterschiedliche gantze stuck gewüsser grösse: die sie volgends heraus in die werckstett/ so vnten am wasser stehn/ fertigen: daselbst formieren sie darauß was ihnen geliebt durch ein besondere dräyekunst/ die von dem wasser getrieben/vnd von dem dräyer durch darhaltung hauwenden werckzeügs volführet wirt. Ihr meiste arbeit ist den stein rund vnd hol zůmachen/ wie ein kessel: da je der eusserst den grösten vnd der innerst den kleinsten abgibt: sie werden fein dünn gemacht/ vnnd einer nach dem anderen abgedränet/ als wann ein halbe zwybel von dem einem vmblauff zů dem anderen sich abschellet. Es werden solche außgedränete hole Steingeschirr/von ihnen Lawetzi genennet/ zů viel sachen gebraucht. Was man in die kuchen vnd zum feüwr widmen wil/ das leßt man oben

Bey Plurs das vralte steinberg-werck.

herumb mit eisernen reifen und daran gemachten hienen versorgen/damit mans vber das feüwer setzen könne. Etliche halten von disen Lawetzen/sie dulden keinerley gifft in der kost/ so man in ihnen kochet/ sondern werffen solches im sieden alles von sich. Vnd dieweyl man ihnen ein solche eigenschafft zů mißt/ werden sie nit allein in der Grafschafft Clåven/sondern auch im nechstgelegnen Italierland/dahin man jährlichen ein grosse menge verführet/lieb vnd werth gehalten. Das gält/ so darab gelößt wirdt/verlaufft sich jährlichen ob sechtzig tausend kronen. Also wol kan Gott diser arbeiteren ein grosse anzal mit eitelen steinen erhalten.

Rafa/ein bergwässerlein.

Von hinnen wöllen wir vns wider auf die rächte seiten der Mera begäben/da man den nechsten vor Plurs aussen ein vngestümes bergwässerlein Rafa genant/antrifft/welches bey seits von hohen/gehen felsen mit grossem getöß hernider in die ebne felt/vnd etwan vom rägen vnd vngestümem schaurwetter also angetrieben wirdt/daß es den Plurseren an ihren gůteren grossen schaden zůfůgt.

Savong vnd S. Antonis kirch.

Hoch im berg oben/ neben disem wässerlein/grad zů vorderst einem hinten daran gelägnen thälein/erscheinet sich auff mechtigen schroffen das dörflein Savong vnd Sant Antonis kirch: hierdurch geht ein wäg nach Afers/ vnd in den Rheinwald/ der kürtzer vnd neher ist/dann die anderen: mag aber nur zů fůß vnd mit keinen rossen gebraucht werden.

Crana vnd Rongalien.

Vnten här ligt die nachbarschafft Crana/ vnnd von der selbigen besser hinab das dorff Rongalien/ oder Sant Abundius/also genant von der alda stehenden kirch. Die leüth/ so diß orts wohnen/behelfen sich mehrtheils deß angezognen steinwercks: deren ein theil im berg/ ein theil dann in den dräymülen arbeiten. Die Herren Wertematen haben auch dises dorff sehr ansehlich gemacht mit darbauwung eines zierlichen Palasts/vñ anstellung eines vberauß schönẽ Lustgartens von pomerantzen/ lemonen/cithronen vnd was seltzams an früchten vnd kräuteren mag erdacht werden. Da sich höchlichen zů verwunderen/ wie möglich geweßt sey/ an einem so grobsteinigen/rauchärtigen ort/als dises ist/ein so lieblich wäsen anzůrichten. Man sihet hierbey wol/daß kunst vnd tugend alles vermag.

Centenheüser.

Ein wenig vnter disem seind etlich wohnungen/die man der Centenheüser heisset:neben welchen ein sehr kleines thälein sich von dem mittnächtigen gebirg biß in die Mera erstreckt: daran deß Potestaten von Plurs gebiet endet/ vnd vnten deß Commissaris zů Clåven (die Landvögt werden also genent) gebiet angeht.

S. Maria di Prost.

Von der Centenheuseren leitet ein steinene bruck vber die Mera hinüber gen Santa Maria di Prost:in welcher gägne es vil dräymülen hat/ darinnen man ein vnsagliche menge Lawetzen außarbeitet.

Campedell/Tragoniera/rc.

Hiemit wöllen wir das Plurser ambt verlassen/ vnd nach dem wir in Clävener rivier geträtten/vns widerumb auf die rechte seiten der Mera wenden: da wir erstlich anträffen das dorff *Campedellum*, darinnen S. Rocken kirch steht/ demnach das dorff *Dragoniera*, ob welchem gegen Mitternacht in halbem berg oben Pienazola vnd S. Bernardinen kirch ligt. Vnten in der ebne der Reichsstraß nach/ stoßt man an Clävner vorstettlein Orello genant:dadañen ein großgewelbte steinene bruck eines eintzigen schweybogens vber die Mera in Clåven leitet: wie dañ besser hinunten man noch vber ein bruck von Beth naher in Clåven kommet.

Bey Clåven/ der Grafschaft haubtflecken/ etwan ein alt vest schloß.

Dieweyl wir all drey für vns genom̃ene theil der Grafschafft Clåven vbersähen:wirdt es nun an dem seyn/ daß wir auch den Haubtfläcken beschauwen/der auff der lincken seiten der Meren ligt. Von vorgedachter obern bruck vber kombt man zů oberst in disen fläcken:da erhebt sich angehnds auß ebnẽ bodẽ ein mechtiger hoher felß/ der von dem vmbligenden gebirg allenthalb ledig/vnten breit vñ oben zůgespitzt steht: auf welchem/als auf einem von natur sehr wehrhafften ort/von vhralten vnerforschlichen jahren/ein schloß gestanden/so von zeit zů zeit/ je lenger je mehr befestnet worden.

den. Man findet/daß im MCLXII. jahr als Kayser Friderich der I. die statt Meyland zů grund gelegt/ein Graf von Angleria an das alte wäsen den oberstē theil der vestung hinzů gesetzt habe/jme selbst zů schirm wider den Kayser. Hernach sol Johañ Galeatz Viscont/ Hertzog zů Meyland/ den Palast oben am füß deß befestneten felsens erstifftet vnd auch der hohen klufft/ durch welche diser felß in der mitte in zween theil von einander durch außhauwung einer zimlichen weite zertheilt worden / ihren anfang gemacht haben. Welches werck volgends biß auf den boden hernider Johañ Maria Viscont vollendet habe. Gr. Johann Balbiani/der im namen Philipps Marię Visconten disen platz innhielt/hat S. Georgen kirch dahin bauwen lassen. Nach dem K. Ludwig zů Franckreich im jahr MD. dises schlosses mechtig worden/hat sein Burgvogt der Herr von Larzata sölches mit drey bollwercken/ deren spor noch vorhanden/ sambt anderem befestnet.

Also hat man stets etwas daran erbessert/ biß in das MDXXVI. jahr : in welchem es auß befelch der dreyen Bündtē/zůsambt anderē schlösseren im Veltlein vñ bey den Mesaurern/ist geschlissen worden. Den gantzen einfang deß abgebrochnen Schlosses vñ Palasts haben volgends die bemelten drey Bündt H. Obersten Herculi von Salis vm̃ ein gebürlichen pfenning verkaufft/ einstheils zů widergältung seiner vm̃ den gemeinē Bündtischē Stand wol verdiente/anders theils zů bezeügung deß hohen vertrauwes/ so sie zů ihme wegen seiner aufrichtigkeit vnd gnůgsam bewärten treüw gehabt. Andere hieran stossende gelegenheiten hat er vñ seine eerben von anderen privatpersonen an sich gemarchet / vnd alles von vnten an/ biß oben auß / mit allerley weinräben/auch mit pomerantzen/lemonen/citronen/ granaten / oliven/feigen / mandel vnd dergleichen außerläßnen edlen bäumen/wie auch mit köstlichem kreuter-vnd blům werck durch vnd durch(keinen winckel außgelassen)insonderer ordnung durch künstlichen bauw also artlich bestellet/ daß man disen lustgarten seidhär wegen seiner lieblichen anmůtigkeit das Paradeis genent hat. In obangezogner klufft (die eines zimlichen gemachs breite etlicher glocken thürnen höhe/vnd ein gůte lenge von einem end deß felsen biß an das ander hat / vnd hinten vnd vornen offen steht) kan man sich grad in der höchsten hitz lieblich erkülen. Die felsen / so beyderseits stracks ob sich steigen / seind vberal mit grünem abhöuw zierlich bekleidet. Welches denen/ so sich der enden mit sitzen oder spatzieren erquicken/sehr lustig anzůsehen ist. Wann vnter disem jemand zů durst kombt: so ligt vast in der mitte diser klufft bey seyts vnter dem felsen ein frischer weinkäller oder Grotta / darauß man allweg ein külen trunck haben mag. Dises schön komlich vnd fruchtbar wäsen besitzt noch heutiges tags Hercules von Salis Ritter/weyland obgedachts Herren Obersten von Salis Enckel/mein vilgeliebter schwösterman.

Dises schloß geschlissen: dessen einfang Herculi von Salis verkaufft.

Die von Salis.



Von dem füß deß jetzbeschriebnen Schlosses in ebnem boden erstrecket sich dem thal nach hinunter der haubtfläck Cläven : hat bey der rechten die Meren vnd bey der lincken das hohe gebirg. Seinen gedenckt Antoninus im offtgedachtem wandelbüchlein/vnd Diaconus in der Langbartischen histori : war zů alten zeiten nicht groß : ist etwas gemehret worden durch den vnfahl der Meyländeren: deren etlich/als jr statt durch Kayser Friderichen vertilcket ward / ihre sitz allhär verruckt haben : wie dann noch etliche Meyländische geschlächt diser enden zů finden seind.

An disen schlossen füß Cläven gelegen.

Im MCCCCLXXXVIII. jar hat Fr. Bona/Hertzogin zů Meyland/vnd jr sohn/ Johann Galeatz Sforza / disen fläcken / den die drey Bündt kurtz zůvor geplündert vnd in brand gesteckt hatten/mit rinckmauren vmbgeben vnd mit thürnen verwahren lassen. Welches werck die Bündt/als herrscher vber dise land/im MDXXVI. jar/hin vñ här/zůsamt vorgemelter vestung/widerumb geschlissen haben. Jn ander weg aber hat Cläven vnter ihrer regierung / an gemeinen vnd sonderbaren gebeüwen / also

Cläven etwan mit ringkmauren vmbgeben.

mechtig zugenommen/ daß nit bald einicher fläck oder statt in hiesiger landsart zu finden ist/ die es disem an harschlichen/ schönen vnd kunstlich erbauwenen behausungen/ sambt daran hangenden schönen lustgärten/ bevor thün möge.

Hat neben anderen gebeüwen/ schöne kirchen/ da S. Laurentz die fürnembste.

Man ist auch allhie in gemein wol versähen mit einem komlichen Ambtshauß/ mit einem mächtigen Kaufhauß/ vnd weniger nit dann mit sechs Kirchen nur inert den rinckmauren: als da ist S. Maria die Rund/ S. Antoni/ S. Maria zu genant deß Patarinen/ S. Peter/ vnd endtlichen noch ein S. Maria: ausserthalb der statt mauren seind dann noch S. Barthlome/ S. Fidel/ vnd S. Johanns. Vnter den erzehlten allen ist S. Laurentz/ als ein Haubtkirch der gantzen Graffschafft/ weit die vornemste: ward etwan als man zehlet MDV. jahr durch einen Priester vnd durch den Meßmer oder Sigrist zu äschen gericht: welche beyde darnach geköpfft vnd die Kirch wider auf gericht: auch sie/ die Kirch/ deß MDXXXVIII. jahrs erweitert vnd mit dem gewelb/ so noch vorhanden/ versähen worden. Neben diser Kirch hat der Ertzpriester sein wohnung/ der in der gantzen Graffschafft der geistlichkeit vorsteht: daselbst wohnen auch sechs Chorherren. Santa Maria die Rund/ sol gar die eltest in diser landsart seyn: sie hat einen Tauffstein von einem eintzigen stuck/ so in die drey züber wassers fassen mag. Die vbrigen Kirchen all werden stets in gutem wäsen erhalten/ vnd der Gottsdienst darinnen mit andacht verrichtet.

Ist auch an ligenden güteren vermehret/ vnd sehr gewerbsam.

Wie an gebeüwen/ also auch in ligenden güteren/ ist die statt Cläven vast vmb das halb theil vnter der Grawbündter beherrschung vermehret worden. Dañ vil ödenen/ so nichts dañ stauden vnd stein ertrügen/ zu schönen weingärten/ äckern vñ matten erreütet seind. Es ist allhie das gemein vnd sonderbar vermögen sehr hoch gestiegen. Vil vom Adel haben stattliches einkomen/ dessen sie geläben: vil Kauffherren besitzen vberschwencklichen reichthumb: vnd in gemein hat es allhie ein gute begangenschafft mit allerley gewärben/ factoreyen vnd handtwercken. Dann ein mechtiger paß hierdurch geht. Was vber drey vnterschiedliche berg/ als Splügner/ Septmer vñ Malögien/ auß Franckreich/ Engelland/ Niderland/ gantzem Deutschland/ Deñenmarck/ Oesterreich/ Vngarn/ Polen vnd anderstwo hä ro nach Italien/ vnd von dannen in gesagte land durch dise bergstrassen reiset oder gefertiget wirdt/ das alles langt gen Cläven: da man an vile allerley frömbden durchreisenden volcks niñer auß komt. Vnd die weyl die kauffmansgüter vber das gebirg müssen gesaumet werden: so findet man allda täglich vnzalbar vil saumroß: welches alles den einwohnern grosse nutzung bringt: jedermeniglich/ wie schlecht er auch ist/ kan in disen manigfalten vnableßlichen geschäfften etwas gewünnen vnd seinen froñen schaffen.

Hat einen reichen Spital/ vnd feine einwohner.

Die armen/ so kranckheit oder schwerer leibspräßtens halb sich nit nehren mögen/ haben/ neben dem täglichen allmusen/ gute handreichung auß dem Spital/ der mit einem schönen einkoñen versehen ist. Die vermöglichen seind mehrtheils gewanderte vnd erfahrne leüth: vil vnter ihnen haben wol gestudiert/ deren etlich auch den grad deß Doctorats in der H. Schrifft/ in den Kayserlichen Rächten/ in der Artzney vñ in den freyen Künsten erstiegen: ihr beywohnung ist so freündtlich/ vñ darneben die correspondentz in alle land so komlich/ daß vil freye Bündtsleüth/ die dennocht jren freyen Stand in jren Gemeinden/ da sie daheimat seind/ erhalten/ bey ihnen haußhäblich wohnen: als da seind etliche von Salis/ die Schorschen/ die Schmiden von Grüneck/ die Curtabaten vnd andere: insonderheit auß den nechstgelegnen orten Bregells/ Engadein/ Rheinwalds/ vnd was daselbst herumb ist.

Alda wohnhafft vil glehrte männer.

Vil gelehrte männer Italierlands haben gleichfals allhie ihren aufenthalt lange jahr/ etlich auch biß an ihr end/ gehabt: als Augustinus Meynardus/ Hieronymus Zanchus/ Franciscus Niger/ Scipio Lentulus vnd andere: deren herrliche in truck verfertigte bücher noch vorhanden/ vnd von meniglichem mit nutz geläsen werden. Vnter den Clävenern ist das alte adeliche hauß der Pestalotzen je vnd alweg verrümbt vñ grosses thuns gewesen: deßgleich die Stuppen/ als H. D. Niclaus Stuppa

vnd

vnd seine söhne / die Ferlinen / die Pellizaren / die Peeren / die Nasalen vnd andere / so all mit vorträffenlichen leüthen zů kriegs- vnd friedens zeiten wol versehen geweßt.

Dise Grafschafft ist allenthalben (S. Jacobsthal außgenom̃en) fruchtbar vnd wol erbauwen: ertregt mehr wein denn im land möge verbraucht werden: hat aber dargegen nit gnůgsam korn: můß sich einer anzal derselbigen auß der frömbde behelffen. Sie hat einen schönen Kestenen wachs / derē sich der paursman offt an statt deß brots behilfft. Die Marren wachsen hie so schön / groß vnnd gůt / als immer an einem andern ort: derselbigen wirt ein grosse anzal allhie dannen in andere land verführt. An allerley obswachs hat man den vberfluß: darunter auch der edelsten begrieffen seind: wie oben in den lustgärten ist anzogen worden. Ist fruchtbar vnd wol erbauwen.

Das gebirg gibt allerley lauffend vnd fliegend wildprät: wie da auch an anderen vöglen / die der zäme sich halten / kein mangel nit ist. Mera vnd Lyra / die zween haubtflüsse / sambt anderen zůfallenden bergwasseren dienen nit allein vber den täglichen haußbrauch / die güter zů wässeren vnd allerley müll / säg / stampff / dräy vnd hammerwerck / sambt was der gleichen seyn möchte / zů treiben / sondern auch die einwohner mit mancherley gůten fischen / als trütten oder ylancken / treüschen / eschen vnd vilen andern gattungen zůversähen: zů welchem auch der See reichlich verholffen ist. Hat ein gůte schnabelweid.

Die vile der weid erhaltet ein mechtige anzal grosses vnd kleinen viehes: welches ein weil auf dem höuw / die vberige zeit aber zum theil in den plänen / oder in ebenem grund / zum theil in den Alpen erhalten wirdt. Man hat danaher molcken vñ fleisch nit nur zů gnůgsamem brauch der gantzen Graffschafft / sondern auch zů dem verkauff. Dann vil käse vnd butter / auch allerhand groß vnd klein viehe hiedannen in das Meyländer vnd Venediger gebiet geschickt / vnd daselbst versilbert wirdt. Das rinder- vnd schaaff fleisch ist / von wegen der herrlichen weid / vber die massen safftig / lieblich vnd angenem. Etlich Alpen werden auch mit frömbden schaaffen auß Bergomascken vnnd anderstwo här sommerszeit bestelt / das dann den vnterthanen einen schönen zins abgibt vnd den Oberherren ihren zoll mehret. Ist auch viehreich.

Der lufft da zůland ist gůt vnd rein: allein bringt der vnterwind in der hitz was vngesunds vom See herauff: darvor man sich zů hüten hat. Die pest erzeigt sich alda selten: wañ sie aber einmal anhebt / wirt sie trefenlich wütend. Dañ als sie im MDLXIV jahr im November eingeriesen / hat sie in 14. monaten von den dreyen die zween theil menschen verzehret. Hat gesunden lufft.

Vnter was Herrschung / vñ in was Regimentsform die Clävener / sambt andern / von zeit zů zeit gestanden / mag auß vorgehenden büchern zimlicher massen abgenommen werden. Da wol zůgedencken / es habe dise gägne zum aller ersten Grafen zů Richteren bekom̃en / als Italia vnd die beygelägnen land durch derley Oberkeit haben angefangen verwaltet zů werden. Wer die selben von zeit zů zeit geweßt / wirt auß mangel alter verzeichnussen heutiges tags vergeblich gesůcht. Zů den zeiten der Kayserlichen regierung der Otthonen ist Anuzo Graff zů Cläven geweßt: darnach im MXXXIX. jar Růdolff: volgends / als MLXV. gezehlet ward / Herbrardus. Diser geschlecht weißt man nit. Dañ bey den alten nit breüchig war / das geschlecht zů den taufnamen zů setzen. Endtlichen haben dise Grafschafft / als ein lähen vom Reich vnd glied deß Hertzogthumbs Meyland nach denen von Augleria (so von den Visconten von Meyland deß MCCXLI. jahrs vertrieben worden) besässen / die Balbiani. Es haben auch die Bischoff von Chur vñ Chum vñ beyder seits Thumbherren von dem Grossen Kayser Carolo / vnd vilen nachgevolgten Kayseren vnd Königen etwas einkommens von dem zoll vnnd clauß zů Cläven / deßgleichen etlich leibeigen leüthe / auch herrschung zwing vnd gebiet erhalten: wie dann solches in vilen freyheitsbrieffen beyder Stifften zů sehen ist: da der Bischoff von Chur noch diser zeit ein bestimbte gnussame / namlich den vierten theil / neben den dreyen Bündten auß Cläven / wie auch auß Veltlein vnd Wormbs / zeücht: der von Chum aber / ausser Ist anfangs durch grafen regiert worden.

der geistlichen verwaltung / vnnd daselbst hår rührenden sonderbaren låhen / seid vnverdencklichen jahren / der enden nichts mehr gehabt hat.

Hat vbel vnter der Gwelphen vnd Gibelinen namen gelitten.

Als vmb das jahr MCCXLIV. wegen deß Papsts vnd Kaysers grosse zweytracht vnd trennungen allenthalben in Italien vnd anderwerts / vnter den verderblichen namen der Gwelphen vnd Gibelinern / sich erhůben / hat nach vnd nach solcher flůch auch Clåven vberfallen: da von dem MCCLXIII. jahr an / man einander mit raub / mord vnd brand auffs grimmigst verfolget vnd duråchtet hat / biß endtlichen im MCCCXCV. jahr / durch Johan Galeatz Visconten / Hertzogen zů Meyland / alles widerumb befriediget vnd gestillet ward. Hierzwüschen als die Vitaner zů Chum herrscheten / haben die Chumer / vnter jren Haubtleüthen / dem Tignaca vnd dem Advocato a Matio / das schloß Clåven belågeret. Weyln es aber von den einwohneren ritterlich verfochten ward: haben sie ihre kriegsinstrumenten dahinten lassen vnd vngeschaffter sach wider abziehen müssen. Diß vnangesehen / haben die Clåvener bald darauff im MCCCV. jahr ihr schloß den Vitaneren gegen darzehlung sechs tausend pfunden vbergeben. Welches an ihnen erhalten ward durch Romerium Lawizaren / Tureonum von Fontanella / vnd Jacoben von S. Benedict / so die Vitanisch parthey auß Chum hierzů abgesandt hatte.

Ward durch graf Johañ Balbianum eingenommen vnd innbehalten.

Vnter der Visconten Meylåndischen regierung haben die Balbianer Clåven inngehalten. Als aber Hertzog Philips ohne ehliche leibeerben tods verführe / vnd die Meylånder drauffhin keinem Herren mehr gehorchen / sondern frey seyn wolten / ward durch ihren Raht / den sie selbs auß dem Adel vnd auß der Burgerschafft besetzt hatten / Graf Johansen Balbianen befolhen die Grafschafft Clåven an ihr statt / vnd in keines anderen namen zůverwalten / vnd satzten darneben in das schloß einen besonderen Burgvogt. Es hat neben anderen auch der Kayser zůsprüch an das Hertzogthumb Meyland als an ein låhen / das dem Reych wider zůgefallen seyn solte. Die Meylånder vermeinten / sie weren dem Kayser nichts schuldig. Die guldin schal / so man jme jåhrlichen geben / sey ein freye schenckung oder verehrung vnd kein schuldiger tribut. Vmb dise sachen laßt Graff Johan Balbian die Meylånder mit dem Kayser zancken: er aber empfacht von ihme heimliche beståttigung seines låhens vber Clåven. Dann ihn duncken wolt / die Meylåndische freyheit hette seinem thůn abbruch geursachet / dieweyl jm die burg zů Clåven vnd Plurs entzogen war. Nach dem er nun / den Meylånderen vnwüssend / sein låhenbrieff vom Kayser innhands hat vnnd darneben Franciscus Sfortia auff den rühmlichen sieg hin / den er an den Venedigeren erlangt / das Hertzogthumb mit gewalt anhůb anzůfechten: dardurch dann die Meylånder in geschåfft kommen waren / vnterstůnd auch der Graff seinen sachen mithin raht zů schaffen. Nam derhalben zehen seiner der getreüwesten / wolbewaapnesten diener zů sich / zoch mit den selbigen einer nacht bey monscheyn für das schloß Clåven / vnd verbarg sie vnter ein stiegen. Er aber hůb an starck am thor zůklopffen vnd den Burgvogt trungenlichen zůbitten / daß er ihn eylends einlassen / vnd der gestalt vor dem gewalt der eingefallnen Sfortianeren retten wölle. Der Burgvogt / der dem Grafen / als einem mitdiener deß freyen Meylåndischen Stats glauben gab / vnd nichts böses argwonet / öffnet den nechsten die porten. So bald sölches geschåhen / fallen die verborgnen diener nach empfangner frey herfür: mit welcher hilff der Graf das schloß einnimpt / vnd dem einfehlten Burgvogt seinen theil vor der thür gibt. Als vnter disem Franchinus Rusca / Graf zů Louwis / wohnende zů Luggaris / mit seinen mithålfferen am Chumersee wider die freye herrschung zů Meyland krieget / vnnd nach etwas zů wasser vnd zů land empfangnen schadens sich mit seiner parthey zů Bellan berahtschlaget / wie den sachen weiter zů thůn seyn möchte: da verfügt sich Graff Johanns Balbian auch zů jnen. Vnnd dieweyl er eben der meinung war wie sie / verheißet er ihnen alle mögliche hilff vnnd beystand. Nach dem sie aber stracks darnach von den Chumeren (die den Meylånderen

länderen vnter ihrem Ambtman/so Johannes a Nuce hieß / gehorchten) in einem schiffstreit geschlagen vnd verjagt wurden: haben die obsieger den Graff Balbianen vnd seine anhenger zů Bellan vnd Varena genötiget/ fried von gedachtem a Nuce zů begären: der ihnen auch sölchen widerfahren laßen. Daraufhin Graff Balbian durch anrürung deß altars ein eyd schweren müßen / den Rusconen fortan kein hilff mehr zů leisten/vnd sonst auch in keinen anderen wäg wider die Chumer zů kriegen. Bald darauf begaben die Meyländer ihr erlangte freyheit/vnd namen Franciscum Sforzam einhellig an für ihren Herren vnd Hertzogen: vnter welchem die Balbiáner bey ihrem lähen vber Cläven verblieben.

Nach Johansen finde ich Hannibal Balbianen Graffen zů Cläven/der im MCCCCXCIX. Ludwig Sfortien seinen flüchtigen Hertzogen von Meyland in das Deütschland hat gehölffen beleiten. Nách ihme volget sein sohn Alexander: der im námen Hertzogs Francisci Sfortię deß II. im MDXXII. jahr/ Chum die statt mit einem fändlein knechten im fried erhalten/vnd etliche fläcken am See/darauß die Franzosen vertrieben wáren/seinem Fürsten in huldigung empfangen hat. Auch Hanibal Balbian war graf zů Cläven.

Diser Alexander schreib sich wol einen Grafen von Cläven: die Graffschafft aber war in besitzung der verbündeten Retiern: die sölche im MDXII. jahr/ vermög ihrer habenden alten rächtsammen/in ihren gewalt gebrácht hätten: dariñen sie noch verharret/vnd durch ihre dahin verordnete Ambtsleüthe/als Commißarien zů Cläven vnd Potestaten zů Plurs/ die man alle zwey jahr abwächslet/ verwaltet wirt. Sölche Ambtsleüthe besitzen hohe vnd nidere Gericht/mit vollmechtigem gewalt in peinlichen sachen/dem innhalt der rächten verdienten straffen volzug zů gäben/ sie zů milteren oder auch durchauß zů begnaden. Der Commißari sitzet gemeinlich alle wöchen dreyer tagen in dem Ambthauß zů Gericht: da er alle spän anhöret/vnd darüber seine vrthlen fellet. Die Criminalischen sachen haben keine appellation: die civilischen aber mögen wol nach ergangner vrtheil/durch die parthen/so sich beschwert befinden/für die hohe Oberkeit gen Ylantz/ Chür vnnd Davos/ (da man in gleicher abwächslung die Bundstäg haltet) gezogen werden. Alle fräfel vnd bůßen/ deßgleichen die zöll/ so allhie wegen deß mächtigen paßes nicht gering seind/ sambt anderen sonderbaren nutzungen seind den dreyen Bündten zůgehörig. Sein sohn Alexander/gr. daselbst mit dem namen/ aber die grawpüntner de facto.

Neben disem haben die Clävener in ihrer policey einen Consulen/das ist/Burgermeisteren/deßgleichen einen Viceconsulen/ der deß Burgermeisters Statthalter ist/vnd darzů noch sieben Rahtsherren: die werden von jahr zů jahr geendert/ vnd nit mit offener stimmen/sondern mit kleinen kügelinen erwehlet. Geschicht darumb/daß niemandt wüßen möge wohin einer oder der ander stimme/vnd dardurch viel vnrahts verhůtet werde. Disen steht sambtlich zůverwalten das einkommen deß fläckens: darauß sie ihren Herren von den dreyen Bündten schnitz vnd steüwr bezalen / vnd die kriegs kosten/wo die etwan auflauffen/abrichten: sie erhalten die gemeinen gebeüw/ vnd was in dergleichen sachen täglich fürfalt: sie mächen dem wein/korn/fleisch vnd was zů der täglichen nahrung dienet/ von zeit zů zeit seinen gebürlichen laaff / damit der gemeine mañ nit vbertheürt werde: sie versehen Wittiben vnd Weislein mit Vormünderen oder Gerhaben/die ihres schaltens vnd waltens jährlichen rechnung gäbẽ müßen vor zweyen/so von dem Raht hierzů verordnet/ vnnd in ihr sprach *Consoli di giustitia* geneñt werden: ihre reitungen kommen volgends für den Commißari / der sölche/wann sie rächtmeßig seind/bestettiget. Clävener haben auch ihr eigne policey.

In kriegssachen haben die Clävener ihren Haubtman/ Leütenant/ Fändrich/ vnd allerley andere nothwendige Befelchshaber/die in der Graffschafft alles/so ihres berůffs ist/ordentlich verrichten/wehr vnd waaffen besichtigen/einen jeden dahin halten/daß er nach nothurfft verfast sey/dámit meniglich/wann es je seyn můß/sein luck wie sichs gebürt verträtten möge: in welchem man gemeinlich wol abgericht ist/ vnd Item ihr feine kriegsordnung.

alle treüw der Oberkeit vnverdroßen erzeigt wirt: wie mann dann diß in allen vorgefallnen anläßen offt vnd gnůgsam erfahren hat. Hiemit wöllen wir der Cläver sachen beschließen: von welchen wir/wie auch von den Veltleinischen desto weitläuffiger gehandlet haben/ weyl sie nicht allein vhralte wahre Retier seind/ sondern auch noch heütiges tags dem verbündeten Retischen leib in vnterthänigkeit zůgethan verbleiben: die vbrigen/mit denen es nit gleiche meinung hat/ söllen kürtzer anzogen werden.

Das fruchtbar drey Piever lendlin alhie anstößig.

An den vntersten theil der Graffschafft Cläven auf der rächten seiten deß hinablangenden Chumer sees/seind die drey Piever anstößig: welche etlich/wegen etwas vbereinstimmung deß namens/für die *Triumpilinos* außgeben wöllen/ die sie aber nit seind: wo dieselbigen ligen/ist anderstwo gemeldet. Hiesige gelägenheit tregt ihren namen von den *tre Pievi*, das ist/von den drey Haubtpfarren/ oder Kirchhörenen/ so der enden/ als nemlich zů Domasio/Gravedona vnnd Adunco/gefunden werden. Diß ländlein gelangt von dem Clävenergebiet neben dem See hinvnter biß gen Müß/vnd erzücht sich von deß Sees bortgeländ lieblich vbersich biß in die höchsten spitzen deß gebirgs: ist schön/fruchtbar vnd wol erbauwen: dem See nach/ vnnd ein wenig in den berg hinauf hat es lustigen wein/ korn vnd obswachs/ den höhenen nach heüw- vnd weidwachs.

Kam mit Cläven vnd dem Veltlein an die Grawbündter.

Diß alles ist vnter die verbündeten Retier kommen/ zů der zeit/ als auch Veltlein vnd Cläven ihr herrschung angenommen: ihnen haben die besitzer der vestung Müß hierumb vil vbertrangs angethan/biß endtlichen der Hertzog von Meyland die hand darüber geschlagen: wie wir zů seiner zeit werden hören. Meyland ist noch in besitzung/verlehnet es ander leüthen/die alle oberkeitlichen sachē durch Befelchsleüht/ so zů Gravedona sich aufhalten/ verwalten laßen.

Alhie Dacium vnd Suricum.

Nachdeme man auß der Graffschafft Cläven dem See nach hinunter in dises gebiet ankommen/trifft man erstlich an *Dacium*,einen vnachtsamen fläcken/demnach *Suricum*,da die großen lastschiff lenden/ mit denen man fehrner obsich nicht fahren mag. Vor jahren ist alhie gefunden worden ein alter Marmorstein mit volgenden eingehauwenen bůchstaben:

D. M. ET. MEMORIAE
L. DVNII VALENTIN. INFANT. DVLCISSIM.
PARENTES FILIO DESIDERATISSIM.

Gera vnd Domasium.

Nach *Surico* volget das dorff *Gera*,vnd bald ein größers vnd schöners/ *Domasium* genennt/so zů den zeiten der burgerlichen kriegen der statt Chum viel gefahren außstehn müßen: insonderheit als Galeatius de Verego/ein Vitanischer Haubtman/ wider die Gegenparthey der Rusconeren/alle fläcken deß Sees auf mahnet/ sich widerumb in die gehorsame Philipsen Visconten/ Hertzogen zů Meyland/ deme die Vitaner anhengig waren/zů ergäben: in welchem die Domaser (deren etlich die ein/etlich aber die ander parthey verfächten wolten) also starck hinter einander gerieten/ daß ein grimmiger blůtiger streit darauß ervolget: darinnen die Vitaner oblagen/ vnd nicht allein die Rusconer verjagten/sondern auch disen fläcken in brand stackten.

Gravedona vnd Bellano.

Nechst nach Domasio erscheinet sich Gravedona/ so das Haubt ist der drey Pleven/vnd noch Bellano für den vornembsten fläcken deß gantzen Chumersees geachtet wirt.

Aduneum vnd Mosenzonicum.

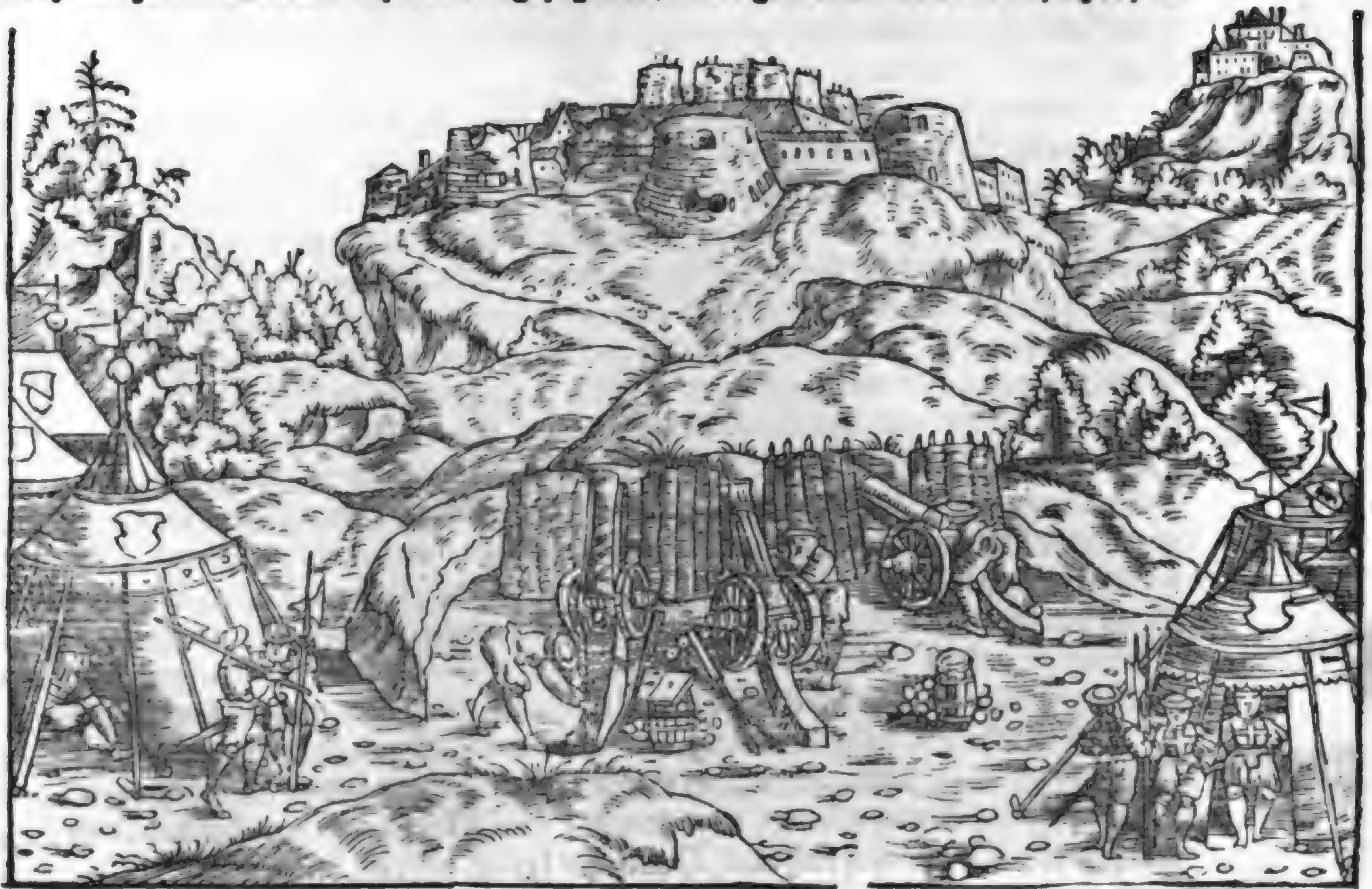
Endlich haben wir Aduneum: ligt nechst bey der veste Müß an einem schooß deß Sees: zwischen disen beyden fläcken/ein wenig im berg oben/ sihet man das dorff Mosenzonicum/da der Marggraff von Marignan einen schönen Palast hat/mit einem kunstlichen brunnenwerck/das sich schier in alle gemach auß erstreckt. Andere

dörffer

dörffer mehr ligen oberhalb im berg hin vnd wider: deren wir allhie/weyl sie nit sonders achtbar seind/geschweigen.

Dises gebiet wirdt gegen dem vntern theill lands an der rächten seiten deß Chumersees beschloßen mit einem hohen felsen/der seinen erhebten ruckgraat von dem obligenden gebirg hernider neben Adunco zů wäg in den See hinauß erstreckt. Hierauf stůnd etwan die grimmig vnd schier von allen vmbsäßen verflůchte veste Müß: darauß man den meisten theil deß Sees vbersehen mocht. Sie war mit drey gemaurten schlößeren/da je eines ob dem anderen stůnd vnnd je das ober vber das vnter herrschet/kunstlich verwahret. Ihr erster vhrheber ist geweßt Herr Johann Jacob Triwultz von Meyland/so seiner zeit ein sehr verrůmbter Französischer Heerführer war/sonst ein geborner Meyländer. Sie ward in seinem namen verwahret durch Edelleüth von dem hauß Malacrida. Veste Müß.

Deß M D. jahrs als Ludovicus Sforza/der Mohr/das Hertzogthumb Meyland auß der Franzosen gewalt wider an sich bracht hat/ ist die veste Müß / nachdem die Besatzung darauß verjagt war/dem Triwulschen als Französischē diener zů tratz geschlißen worden. Nachdem aber K. Ludwig auß Franckreich den Mohren zů Novarra gefangen/vnd deß Hertzogthumbs wider mächtig war wordē/habē die/so an diser zerstörung schuld getragen/alles im M D VIII. jahr ergentzen vnd vorigem wäsen gemeß widerumb aufbauwē müßen: ist drüber durch die Triwulsischen ingehaltē worden/biß in dz M D XXIII. jar: in welchem Franciscus Sforza der II Hertzog zů Meyland/wider sie/die das vmbligend land mit beütē hart plageten vnd sich an ihn nit ergäben wolten/ein fändlein Spanier mit grobem geschütz abfertiget/zů denen sich auch Jo. Jacob Medicees/der auß Meyland wegē deß von ihm vnd seinem gespanen ermördten Hectoris Visconten/entweichen müßen/geschlagen hat. Die belägertē wurden genötiget sich bald aufzůgeben: vnter denen der einzig Blasius Malacrida/als gewester Befelchshaber/ gefencklich aufgehalten ward: die vbrigen all mochten ohne entgältnuß abziehen. Nachdem die veste erobert/ wurden die Spanier verdrüßig an disem rauhen ort zůverharren. So bald dises der obgesagte Medicees gemerckt/ bewarb er sich bey all Dise veste erstan geschlißen/ aber bald wider erbauwen/ vnd drauf von Spaniern erobert.



bekanten freünden im land hin vñ wider vmb gält: mit dem er bey disen Spaniern erhielte/daß sie wider zů ihrem Herzn nach Meyland zugen/vñ das schloß ihme in seinen handen ließen/der sich volgends einen Castellanen zů Müß schreiben vnd neñen laßen. In diser besitzung ist er nach langem streiffẽ vñ vmb sich greiffen durch H. Antonium de Leiva/K. Carols deß V. obersten Feldherzen/bestätiget vnd zů einem Marggrafen gemacht worden.

Wirt auch von Eydgnoßen erobert vnd geschlissen.

Endtlich aber hat jn voranzogner Hertz. Franciscus Sforza mit hilff der Grawbünteren vñ etlicher Orten der Eydgnoschafft vbergwaltiget vñ der enden vertrieben: daraufhin man all drey obeinanderẽ stehende vestungen auf den grundbodẽ geschlißt hat/mit aufgerichten pacten/daß sie niñermehr widerumb erbauwen werden solten.

III. Lepontier hierumb wohnhafft.

Auß den drey Pieven gehen oberhalb vber das hohe gebirg wañ schnee vnd eiß nit hinderen zwo straßen: deren die ein in dz Misaurerthal gen Rogoretum/das ist/Rofle leitet: die andere in die Graffschafft Bellentz. Beyder seits haben etwan alte Lepontier gewohnet: von welchem volck/weyln es etwan den Retiern ist zůgemeßen worden/wir alhie vber das/so im ersten Bůch geschehen/etwas fernere handlen wöllen.

Alle Lepontier seind zů K. Augusti zeiten vnter das Röm. joch bezwungen wordẽ.

Waren vnter mancherley herschungen.

Nachdem aber daßelbig zergieng: seind sie vnter mancherley vngleiche herzschungẽ gerahten. Endlich seind die/so jhenseit gebirgs gegen Italien ligẽ/an das hauß Meyland kom̃en: doch ist Bellentz/Riviera vnd Palenserthal volgends auch auß Meyländischer hand an die von Vry/Schweytz vñ Vnderwalden gelangt: dz Livinerthal an die von Vry alein: nit weniger Luggaris vñ Meynthal/sambt noch zwo anderen vogteyen/so außer Lepontischem gezirck seind/als Lowertz vñ Mendrys/an die XII. Ort loblicher Eydgnoschafft/denẽ dise land deß MDXII. jars/rächtmäßig seind eingeantwortet worden. Seidhär ist ein jeder diser vier vogteyen mit einem Landvogt/von Ort zů Ort/deren jedem die rod zwey jahr lang trifft/versehẽ worden: in disem wäsen beharzet es noch an jetzo. Von den thälerẽ Masor vñ Galancka wirt zů seiner zeit/wañ mañ an die glieder der drey Bündten kom̃t/gnůgsam gehandlet werden. Die vberige gegen mittag lenckende Lepontier gehören noch diser zeit an Meyland. Wie es dañ mit den andern Lepontiern/die an dem Alpgebirg gegen mitternacht wohnen/ein gestaltsame habe/wirt mithin auch volgen bey beschreibung der vrsprüngen deß Rheins/der Reüß vnd deß Roddans.

Haben etlich namhaffte thäler/ als Sesierthal/ da der Fl. Sessites

Damit wir aber alle vñ jede Lepontische Thäler/so gegẽ Italien sich neigen/allhie etwas berürẽ: ist zů wißen/daß jre flüß/die sie von sich gäben/sich all in den Langensee außlärẽ/vorbehalten das Sesierthal von den Italienern *Valle di Senza* oder *Sicia* genant/deßẽ haubtfluß *Seßites* sich gegẽ Werzell hinunter erzeücht vñ letzlich in der Poy endet. Er entspringt im hohen gebirg gegen mitternacht: vber welches auß disem thal nit weniger als nebenseits auß dem Augstalischen Kramerthal ein straß in Wallis hin vber leitet/vñ wirt dz joch der enden auf Latein *Mons Sylvius*, vnd zů Deütsch der Gletscher geneñt: ab welchem man/Wallis halb/nit alein in dz Mattal kom̃en mag/das sich gen Visp erzeücht/sondern auch in das Vrenothal/das Sitten zů geht. Dz Sesierthal ist Italien halb/vnter den Lepontischen das erste/wann mann von nidergang vñ von den Salaßeren (jetzt Augstaleren) dannen gegen aufgang rucket/als wir in gegenwürtiger vnser Beschreibung thůn wöllen/weyl vns die Sesier erstlich zů handen gestoßen seind. Es hat vnter ihnen vil gůter Maurer/die sich allenthalben/ihrem handwerck nach/außlaßẽ. In disem thal ligt vnter andern ein große kirchhöre/ Presmelch vnd in Wälsch *Presmello* genañt/die ihr vhralte Deütsche sprach biß auf vns vnverendert erhaltẽ: darauß ihr alt Lepontisch härkom̃en mag abgenom̃en werdẽ.

Magginaeckerthal.

Neben disem Thalgeländ volget ein anders/so sich von dem Gletscher der hohen Alpen in die lenge sieben Deütscher meylen gegen mittag in den Langensee erzeücht/den es nahe bey Arona erlangt/wirt geneñt *Vallis Magginiaca*: dariñen das dorff Vulivasch/oder Ornovasch sich auch Deütscher sprach gebraucht: doch sol dieselbig nach

etlicher anzeigung/nicht von den alten Lepontiern härlangen/sondern von etlichen Banditen vnd verwiesnen leüthen/die inert etlich hundert jahren/ in eines Deütschen Kaysers Romfahrt/sich dahin gesetzt haben söllen: da sie von selbigem Kayser (den man vermeint Ottho geweßt seyn) nachdem sie mit jm versühnet worden/die besitzung diß fläckens mit gewüßen gedingen vnd befreyungen empfangen haben. Zů Ornovasch/wie zů Candia/vnfehrn von der Töß hat man steinbrüch von schönem weißem marmorstein: deß schwartzen findet man bey dem Ortersee/ der sich auch in die Töß außlärt. Zů innerst im thal Magginiaca geht ein paß vber das Alpgebirg in das Land Wallis nach Visp.

Eschenthal: da der haubtfl. Töß.

Nebenzů/gegen Aufgang/haben wir das groß vnnd vernambte Eschenthal / in wältsch *Valle di Domo*, vnd *Valle di Domo Oscella* genañt: ist ob neün gůter Deütscher meylen wägs lang/vnd hat beyderseits etliche zůthäler: als da seind *Valle Vecchia, Valle Bugnana, Valle Antrona* (da man ein bergwerck võ steinẽ hat/darauß man kuchi- vnd andere geschirr zum haußbrauch drävet/wie zů Plurs vnd anderswo) auch *Valle di Anzasca*. Der haubtfluß/der das Eschenthal von oben an biß vnten auß durchlauffet/ist die Töß/von den alten Lateinern *Athiso* vnd von den Jtalieneren *Tosa* genennet: entspringt nicht weit von dem Thesin/ in dem hohen Alpgebirg / an deme jhenseit auf der gegenseiten die obersten Wallisser (so etwan *Viberi* oder *Iuberi* hiessen) wohnen/der enden da der Rodden seinen vrsprung hat. Die Töß laufft anfangs neben dem gebirg Jubet/so auf ihrer rechten seiten ligt/ein wenig gegen Nidergang/ dannethin gegen Mittag in Langensee.

Alhie sol der Cimbrer niderlag geschehen seyn.

Es seind meinungen/die da wöllen *C. Marius* vnd *Q. Catulus*, die Römischen Feldherren/haben an disem *Athisone*, vnd nit an der Etsch/von den Lateineren *Athesis* genannt/die *Cimbros* vnd ihre Mithelffer in dem namhafften streit vnd fäldschlacht vberwunden/darinnen durch die Römer einhundert vñ viertzig tausend ihrer feinden erschlagen/vnd sechtzigtausend seind gefangen genoiñen worden. Zů erweisung das sölches allhie geschehen seyn sölle/ werden viel vnd manigfalte gründ eingeführt/die wir allhie mit fleiß vberschreiten.

Eschenthal/ auch anderst geheissen: leitet in Wallis ꝛc.

Das Eschenthal wirdt ein strich vom vrsprung der Töß hernider an einem ort *Valle Formaggia*, vnd am anderen *Valle di Antigorio* genannt. Jn disem Antigorier thal ligt auch ein Deütsche Pfarr so Bonmat heißt: auß welcher ein straß vber Grieß in das Eginenthal hinüber nahe zů obrist in Wallis leitet. Auß ober Eschental kom̃t man auch vber den berg Albrun in das Binerthal Wallissergebiets. Ein andere vnd gemeinere straß geht auß Eschenthal hinüber in Wallis gen Brig von Crevola dannen/ so drey meil vom vrsprung der Töß auf ihrer rechten seiten ligt: da dannen das zůthal *Vecchia* sich gegen dem vrsprung deß bergwassers *Doveria*, das in Alpgrew entspringt/etwas ob einer Deütschen meyl wägs in das gebirg hinein erstreckt: durch welches man an das joch deß Simpelerbergs kombt/ den die Lateiner *Montem Sempronij* oder *Montem Scipionis* heissen/die Jtaliener aber *Monte Sempione* oder *Sempronio*, oder auch *Monte Briga*, wegen deß Zendens vnd fläckens Brig/ der jhenseit in Wallis gegen disem berg steht.

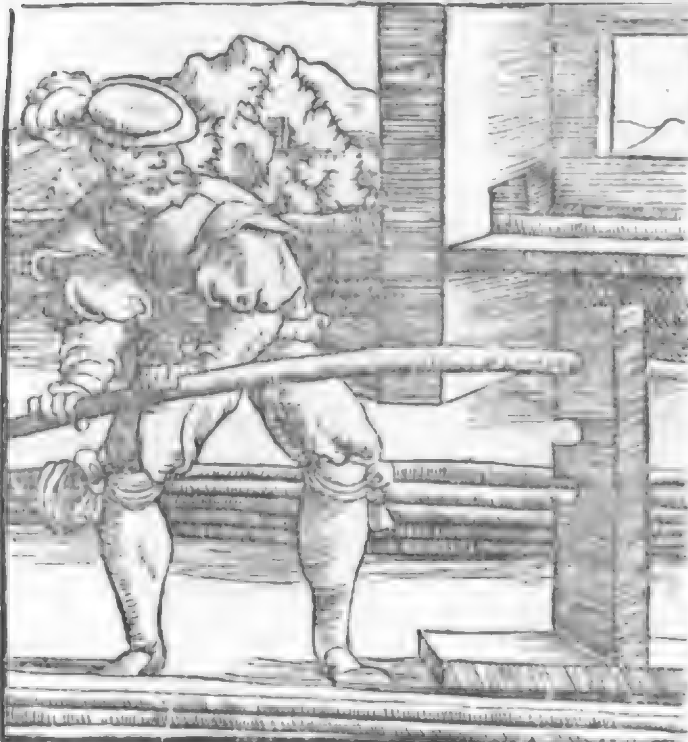
Hierdurch sol J. Cæsar wider die Helvetier gezogen seyn.

Etlich wöllen *C. Iulius Cæsar* sölle sein Römisch heer wider die *Helvetier* hierdurch geführt haben: von welchem diser berg ob *Crevola* durch die seinen so viel breit seyn außgehauwen vnd gebannet worden/daß geladne roß wol haben durchkom̃en mögen: dessen sölle ein denckzeichen von ihme näher noch an jetzo vorhanden seyn etlicher lengst verbliechener bůchstaben in stein eingehauwen/die alters halben nicht mehr mögen geläsen werden. Ob nun gleichwol *Cæsar* zů anderer zeit hierdurch in Gallien möchte gereiset seyn/mit vnnd ohne kriegsvolck: so ist er doch mit seinem heer der fünff Legionen/die er wegen deß Helvetischẽ kriegs vber das Alpgebirg geführt hat/nit hierdurch sondern vber den berg *Genebra*, vber den Mont Dionys/vñ vber den kleinerẽ S. Bernharts berg/den *Caturigibus, Garocellis* vñ *Centronibus* zůzogẽ: welche drey völcker seinen

durchzug vnderstůnden zů hinderen: wie in seinen selbst eignen verzeichnußen gelåsen wirt: in denen er wol deß flåckens Ocelli gedenckt/ist aber nit die statt Oscella/ die in hiesigem Eschenthal ligt/sondern der fläck/den die Italiener Isiles vnd die Franzosen Essiles heißen/der nit weit ob Susa der Taurineren am fůß der Alpium Cottiarum/ von denen wir vnter den namen/die jetzund im brauch seind/nechst hievor meldung gethan/sich såhen lest.

Eschenthals haubtfläck Thum.

Der haubtfläck deß Eschenthals ist die statt Thum/von den Deütschen also genant wegen deß Thumstiffts/ so alda ist: danaher auch die Italiener sie Domo heissen. Ist ein sehr alter platz: hieß etwan/ehe vnd die Stifftung darinnen aufkom̃en/ Oscela/darauß man endlich gemacht hat *Domo d' Oscella*. Dise statt ist noch heütiges tags sehr vest/vnd wider den einfahl der außlendern aufs beste verwahret.





Eschenthaler/ schüßlendråyer vnd spiesmacher.

Die einwohner deß Eschenthals behelffen sich vil mit schüßlē auß holtz dråyen/vñ mit bereitung langer runder stangen zů den Spießen: durchziehen vil land/vnd versehen dieselbigen mit gedachten wahren: wo sie holtz nach ihrem siñ antråffen/ da hefften sie sich an/vnd weichen dadannen nit/so lang/ biß sie materi finden/die zů ihrem gewårb dienstlich ist.

Agonierthal.

Vntenhalb neben dem Eschenthal gegen aufgang wohnen die Agonier: derē gelånd heütiges tags *Vallis Vgonia* geneñt wirt. Dieweyl vñ aber dise nit Lepontier/sondern ein sonderbar alt Gallisch volck seind: so vorzeitē seinen sitz vber die Alpes von *Agauno* dz ist/am Gand in vnter Wallis/da jetzund S. Mauritz ist/dañen (als etlich auß gleichheit der namen schließen wöllen) hiehår verzuckt haben/ wöllen wir ihrenthalben vns fehrner nit bemühen.

Luſernerthal.

An die Agonier stoßet *Valle di Luserno* vnnd *Le Centovalle*, so hinder dem flåcken Canobio/der am Langensee ligt/ sich in das gebirg hinein gegen mitternacht erstrecken.

Kämisågerthal.

Neben disen langet auß gleichem gebirg deß obern Eschenthals hernider dem See zů das Thal/ welches vil der Europischen landen mit kåmisågeren versihet/vnnd *Vallis Vegetia* geneñt wirt: ist bey sechß meylen wågs lang. Das wasser Lamiezza/so dises thal durchläufft/endet mit sambt dem thal im fluß Mayn/nit weit ob dem am See gelågenen flåcken Luggaris.

Maynthal.

Der Mayn/der sich bey Luggaris in den Langensee außlåret/entspringt nahe bey dem Gotthart gegen dem berg Furcka/zwischen den broñen der Töß vñ deß Tesins: von ihme hår hat das Meynthal seinē namen/weyl es von jme befeüchtiget wirt: es erstreckt sich in die lenge auf siben gůt Deütsch meyl wågs/hat vil flåcken vnd dörffer: als


RÆTIÆ
Veteris et Exteræ pars occidentalis
Quâ Lepontii (Gens perantiqua, Cis ac transalpina) continentur.
Apiana. Senon.
Baranello. Varese
Vacallo
Cardano.
Biumio
S. Catharina
Gana.
Porto.
Conar
Mendrys.
Brusis Porto.
Lawerz See.
Lugano. Lawerz.
Aono.
Rocho
Valtravaglia.
Sonigo.
Magadino
Gardola.
Bironio.
Offogna.
Baischa.
Bellerz.
Molan
Vallis Verzasca
Verbanus La
Turnium
Lemna
Carenu
Fugaleria
Nesiu.
Parietes.
Turregiap.
Brienum
Bissono
Arcenu. Campion
Osteno
Balbiarium
Lenum
Trematum
Minacum
Ptolezo
Sonvigo
Nobialium
Gaieta.
Retionicum
Aduncum
Grabadona
Domasium
Gera
Suricum
Forcola M.
Dacium
Sumolacus.
Casenda
Lera
Alla Fiwulra
S. Peter
Bogia fl.
Furcula M.
Azon.
Val Sassina
Mortirono
Valabo
Molgio
Introbio
S. Zuan. Bint
Jesen.
Pagnova
Gugio
Lipoaldi.
Premana
S. Martino
S. Georgius
Bellanum
Varena
Dessum
Val del Bitto.
Carenum
Plona
Colecum
Morbegno
Valate
Ada fl.
Trahona
Campo
Cosdena
Ripa
S. Casan
Malagardia
Oriens. R
Prada
Clavena
Cleven.
Liuwer.
Plurs
Bunt
Castanetum
Sols
Vallis Bregalia
Bergell
Septimus M.
Settner
Vallis Tomilia
Sils.
Nells fl.
Tusis
Tscapina
Fürstenaw
Ratium
Razuns.
Thenna.
Vallendas.
Sivis.
Ilantium
Ilanz
Waltersburg
Disentis. Abbatia.
Lacus Larius vel Comensis
Triplevena
Adula Alpes
Clevner thal
S. Jacob
S. Jacob.
S. Wilhelm
Campo
Insula
Schinier thal
Schams
Schamserthal
Berenburg
Rheinwald
Rhenus posterior
Leponti
Speluca
Splügen
Ursera M.
Culmen del Cellomonte
S. Bernhardin
Val Soldina
Mesaucum
Masox.
Vallis Mesaucca
Vallis Galanca
Galankerthal
Vogel M.
Germani
Hinder Rhein
Lucumonis
Lucmanier M.
Vallis Bremnia
Palenserthal
Bremig
Rogoretum
Rüffle
Castrum
Bellinzona
Ticinus fl. Tesin
Cra con trada
LEPO
PO
Val Lugnitz
Lugnitz thal
Vallis Leguntia
Glenner fl.
Medels
Tavetsch
Lepontii Tuveratii
Rhenus
Tau Verder
Schamper
Leschgen thal
Sep



Valle di Senza Sesser thal.
Magginiaca Vallis.
Maggineaker thal.
Vallis Bugnana.
Vallis Doveria fl.
Vecchia.
Antigoria Vallis.
Vallis Rovana.
Valle di Luserno.
Vallis Ugonia.
Salassi populi
Kremerthal.
Occidens.
Vallesia
Lepontii.
Bernensium Ditionis
Vergogna
Fobello
Lagno
Anzino
Vanzeno
Bondozula
Crevola
Varzo
Campus
Devedro
Formazo
Maggia
Borga
Viesch
Münster
Gestelen
Grimsel M.
Brig.
Naters
Lax
Morel
Sider
Salges
Leuck
Hospithal
Urseren
Pag. 2.c.

als auf der linckenseitẽ deß herabfließendẽ Mayns/ *Fusium, Scernicũ, Broilum, Marzonẽ Brontalũ, Laveleram, Mogenum, Suncum, Zumanum, Conum, Cordaucum* vnd *Vegnojum*. Was die rächt seiten belangt/ empfacht der Mayn drey meyl wägs vnter seinem vrsprung das waßer Rovanam/ dz nit weit von dem broñen deß waßers Lamiezza/ deßen nechst hievor gedacht worden/ entspringt/ vnd dem thal/ dardurch es die lenge zweyer Deütscher meylen fleüßt/ seinen namen mittheilet: in welchem gesähen werdẽ die fläcken *Cerentinum, Ruscum, Caurinum, Campus* vnd *Bugnascum*. Vnter der Rovana auf der rächten seiten deß Mayns steht *Verizzinum* vnd *Maggia*. Anderer vnachtbarer fläcken dises thals meldung zü thün ist alhie vnvonnöthen. Es empfacht auch der Mayn obenhär auf seiner lincken seiten auß einem zühälein das waßer *Dogliam*, daß dem thälein seinen namen mittheilet: durch dises komt man vber einen berg in Livinen. Im Maynthal/ so zü vnserer zeit ein vogtey der Eydgnoßen ist/ ligt ein Kirchhöre/ die ihr alt Lepontisch Deütsch vnter den vmbligenden Italienern noch redet.

Neben dem Maynthal/ gegen Aufgang/ ligt ein anders gehes vnd enges thal/ das drey güter Deütscher meylen wägs lang ist/ hat seinen namen/ wie vil andere/ von dem druchstrudlenden fluß Verzasca/ der seinen außgang oben in den Langensee hat: welcher see ein wenig beßer gegen aufgang auch den Tesin empfacht/ zü deßen vrsprung/ der gegen mitternacht im hohẽ gebirg Gotthart ligt/ man 14. güter stund zu reisen hat. Verzascerthal. Allhie statt vnd schloß Bellentz.



An disem fluß bey anderthalb meyl wägs/ ob dem Langensee/ zwischen einem hohen berg vnd einem erhebten bühel steht statt vnd schloß Bellentz: darvon wir billich etwas weitläuffiger/ dañ bißhär von andern Lepontiern geschähen/ schreiben sollen/ weyl Retische freyherrn von dem hauß Sax/ der enden ein zeitlang geherrschet/ vnd ihren gewalt etlichen Orten der Eydgnoschafft/ die ihne noch besitzen/ vbergäben haben: dardurch den Eydgnoßen vñ Meyländeren das haar dermaßen zü samen geknüpfft worden/ daß es ohne hartes rauffen vnd mancherley blütiger streiten/ nit hat mögen von einanderen geledigtet werden: wie wir solches alhie außführlich an tag geben wöllen.

Bellentz ist ein alte wolbewahrte Clauß: wirt von den Lateinern *Castrum Bilitionis* vnd *Bilitiona*, von den Italieneren Bellinzona vnd Berinzona/ sam wolten sie sagen deß *Breuni Zona*, genannt. Es hat diser platz vorzeiten zü samt etlichen fläcken deß vmbligenden lands eigne Grafen gehabt: wurden die Grafen von Bellentz genennet. Bellentz/ ein alte veste clauß: hat etwan eigne grafen.

Grafen von Bellentz.



Bey regierung Childeberti Königs in Franckreich/ als die Franzosen vnter 20. Haubtleüthen vber dz gebirg in Italiam ankomen waren/ die Langbarten auß begär Kaysers Mauritij zübekriegẽ/ war Bellentz schon damalen ein vester platz/ vor welchem sie ihrer haubtleüthen einen/ so Holo hieß/ verluren/ vñ entlichen ohne sondere verrichtung auß Italien widerumb abzugen/ wie vorhär im v. Büch weitläuffiger verstanden ist.

Die Bischoffe der statt Chum haben dise Graffschafft lange jahr von den Kayseren erhalten. Dañ Carolus der Groß bestettiget Petern Bischoffen zü Chum Bellentz vnd sein Graffschafft/ welche dises Peters vorfahrern züvor vbergeben war. Nachdeme die Franzosen vom Kayserthumb komen/ hat auch Kayser Ottho der II. Bischoff Aldegisen Bellentz bekrefftiget im DCCCCLXXVIII jahr. Anderen Bischoffen ist gleichs widerfahren von Kayser Heinrichen dem II. vñ auch dem III. Bey regierung Kayser Fridrichs Barbarossę seind die Ruscone Grafen zü Bellentz geweßt: die volgends alda geherrschet habẽ biß in das MCCCVI. jar: in welchem als zü Chum durch anregung der Vitaneren (so daselbst der Rusconen gegenparthey waren/ vnd jetzund die oberhand hatten) beschloßen war Bellentz durch War etwan vnter den bischofen zü Chum vnd den Rusconen.

leitung Haubtman Jacobs von Carchano zů bekriegen/ seind hierdurch Franchinus vnd Zaninus/ zůgenannt Ravicia/ gebrůder/ deß geschlächts Rusce/ deren vatter Peter vnd großvatter Luther hieß/ genötiget worden jhr schloß/ so zů Bellentz auf dem felsen stůnd/ der statt Chum zů verkauffen vmb viertausend pfund. Als aber deß MCCCXXXV. jahrs *Azo Vicecomes* volmächtiger Herr vber Chum ward/ hat er obgedachtem Franchino Bellentz widerumb eingäben.

Kam von Rusconen an die Freyh. von Sax.

Nach den Ruscone ist statt/ schloß vñ grafschafft Bellentz auß morgengeblichē rechten an die Freyherren von Sax zů Monsax kom̃en: seind aber darauß durch den Hertzogen zů Meyland mit gewalt vnnd kriegsmacht verstossen worden: haben sich gedulden můssen biß daß nach ableibung Hertzog Johann Galeatzen Visconten das gantze Hertzogthumb Meyland wegen der kindtlichen jahren zweyer seiner hintergelassnen söhnen in höchste betrůbnuß vnd verwirzung geriecht: in welcher H. Albrecht von Sax gelägenheit vberkam Bellentz mit listen widerumb zů seinen handen zůbringen vnd wider Meyland/ wiewol nit ohne grossen kosten/ durch besatzung zů erhalten.

Von den Freyh. von Sax an Vry vnnd Vnderwalden/ kauffsweise.

Dieweil der Hertzog von Meyland vnd Freyherr von Sax diser Grafschafft halben in offener vehde gegen einander stůnden/ beg[a]b es sich/ daß von jhr beyder kriegsvolck die anstossenden Alpen vnd gůter deren von Vry vnd Vnderwalden geschädiget/ vnd viel viehes jhnen geraubet ward: darumb sie dann den von Sax zůbekriegen vnterstůnden. Er aber kondt wol erkennen/ daß er zů schwach seyn wurde/ dem Hertzogen vnnd den Eydgnossen mit einandern fůß zůhalten: nam jhme derhalben für/ die obgedachten zwey geschädigten länder zůbegütigen: welches er auch zůwegē bracht durch einen freyen marckt/ durch den er jhnen Bellentz vmb ein summa gälts zůkauffen gab: darauf sie die Grafschafft einnamen vnd die statt sambt den schlösseren wol besatzten. Die von Schweytz kamen volgender zeit in gleiche beüt zů jhnen.

H. zů Meyland wil disen kauff nit gůt heissen.

Als nun Hertzog Philips Maria Viscont sölches vernom̃en/ hat er durch ein gesandschafft gemeinen Eydgnossen zů erkennen gäben/ was massen Bellentz lähens halben vom Reych dem hauß Meyland zůgehöre: danahen der von Sax vnbilliches weise jhme das seinig entzogen vnd volgends den zweyen Orten verkauffet habe. Es söllen gemeine Eydgnossen dise zwey Ort dahin halten/ daß jhme das seinig widerumb eingeraumbt werde: so wölle er jhnen gern allen kosten/ den sie in diser sach gehabt/ abtragen/ ꝛc. In diß wolten die zwey Ort nicht einwilligen/ in betrachtung daß der von Sax Bellentz rechtmässiger weiß besessen/ vnd alle seine recht jhnen redlich verkaufft habe: bey welchem marckt sie steyff bleyben wöllē. Drauf sich die Hertzogischē mercken liessen/ jhr Fürst wurde nach mittlen trachtē seinen der endē habende recht zůerhalten.

Braucht darüber gewalt vnd eroberet Bellentz: deß die Eydgnossen zů feld zogen.

Nit lang nach diser werbung/ als die Besatzung sorgloß ware/ hat d' Hertzog durch verräterey vnd mit gewalt statt vnd schlösser Bellentz eroberet/ vñ der zwey Orten Besatzung vnverletzt vñ ohn alle schmach widerumb heimgeschickt. Alle dise sachē haben sich dergestalt verloffen vom MCCCCXVIII. biß in das MCCCCXXII. jahr: in dem die zwey Ort in einer tagleistung/ auf Johannis im som̃er zů Lucern gehalten/ all jhr Eydgnossen für Bellentz mahneten/ alda jhr recht zůerhalten. Die von Bern waren auß etlich vorgewendten vrsachen nit willig/ sich in disen zug zůbegäben. Die anderen Ort aber alle entschlussen sich/ jhren Eydgnossen zů willfahren/ ob gleichwol Bellentz im gezirck der Bündten nit were begriffen. Diß zů vollziehen ward damals geordnet Zürych sölte mit 400 schützē (die sie hievor mehr vber das gebirg gesandt) den vorzug/ Lucern/ Vry/ Schwytz/ Vnderwalden vnd Zug den mittelhauffen/ vñ Glarus sampt den zůgewandten die nachhůt haben. Aber die von Lucern/ Vry/ Vnderwalden vnd Zug gelābten disem anschlag nit/ sondern eilten von dañen/ ohne erwartung jhrer der vbrigen Eydgnossen/ vber das gebirg nach Bellentz. Wie sie daselbst angelangt vnd angriffen worden seyen/ findet man vngleiche meinungē. Etlich sagen/ daß nach dem gesagte vier Ort jhren troß mit etlichen knechten vnfürsichtiglich vor dannen gefertiget haben/ seyen an die selbigen die Meyländer auß verborgnen ricken/ darinnen sie versteckt gelegen/ herfür gefallen vnd haben die knecht/ neben erbeütung deß trosses/ theils erschlagen/ theils gefencklich angenom̃en.

Wie das geschrey zů ruck biß zů den pañern kom̃en/ seye ein jeder in der gähe wie er gemögen/ ohne einzige ordnung fortgelauffen/ biß man auf der weite an die feind

kom̃en/ vnd alda mit ihnen zertrenter weiß in großem nachtheil von Mittag biß zů Vesperzeit gefochten habe: in welcher zeit der feinden in die 900. vnd der Eydgnoßen 375. mann darauf gangen seyen: doch haben endlich die Eydgnoßen sich selbs errettet/ ihre feind (wiewol schwerlich) abtrieben/ vnd also das fåld behalten.

Andere sagen auß grund der eltesten verzeichnußen/ die IV. Ort seyen mit ihrer macht richtigs für Bellentz zogen/ vnd haben sich vor der statt in das freye fåld gelågert/ alda anderer ihrer Eydgnoßen von Zürich/ Schweytz/ Glarus vnd von den Zugewanten zů warten. Lucerner seyen die vordersten gegen der statt gewesen/ Vrner vnd Vnderwaldner zů nechst bey ihnen/ die Zuger aber zů hinderst bergshalber: hiedannen haben sie all bey 800. frischer knåchten außgeschickt zů peüten vnd die feind im thal zů schådigen: mitler weylen seyen die vbrigen ohne råchtschaffne wacht vñ sorg bey den pañern gelågen/ vnd wie es vast ein heißer tag war/ der dreißigist oder letste Junij/ haben sich etlich außzogen/ sich zů erkühlen.

Der Hertzog/ so bald ihme der Eydgnoßen anzug fürkom̃en/ hat dennechsten H. Angelum Pergulanum vnd H. Franciscum Carmagnolam/ seine zween besten kriegsmåñer/ mit einem starcken wolgerüsten zeüg zů roß vnd fůß vnter S. Ambrosispanner (von ihnen Stendard oder Standhart genañt) auf Bellentz zů verordnet: welche der Eydgnoßen låger durch etlich geschwinde Haubtleüth vmbreiten vnd besichtigen laßen/ vnd als sie sölches sorgloß befunden/ sich entschloßen anzůgreiffen. Ordneten derhalben die Reüterey vnter H. Angelo zů vorderst an den angryff vnd nach derselbigen drey gefierte vnterschiedliche håuffen fůßvolcks/ je einen hinter dem anderen/ vnd war ihr anschlag/ es solten die Reüter durch ein gehes anrennen die Eydgnoßen von ein anderen trennen/ damit sie einiche ordnung weder machen noch halten können: darauf solten die anderen håuffen einer nach dem anderen herfür bråchen/ also daß wañ je ein hauff müde/ oder abtrieben wurde/ nicht geschwinder ein anderer/ der frisch were/ dartrete.

H. zů Meyland begibt sich zur gegenwehr.

Nachdem diß alles auf dise weiß angestelt war/ vnd die knecht durch ihre Heerführer zur dapfferkeit ermahnt vnd aufgemuntert waren/ hat Angelus vnnd sein Reüterey in wolbeschloßener steyffer ordnung die Eydgnoßen zů verhengtem zaum vnversehenlich angerent vnd dapfferlichen angrieffen. Hierdurch geschach den Eydgnoßen so noht/ daß der Pannerherr der Lucernern/ deren låger zů vorderst war/ grad im ersten angriff das Panner/ so er auch daßelbig erhalten wöllen/ auf die erden niderlegen vnd darauff stehn müste/ damit er sich durch sein schwert zů beyden henden biß zů der rettung erwehren möchte. Die von Vry vnd Vnderwalden lieffen eilends den Lucernern zů mit großer vngestüme/ sie zů entsetzen: da gieng der streyt also ernstlich an/ daß das Vrner panner in die ander hand kam: der råcht Pannerherr ward erschlagen vnd dem anderen/ der es name/ so heiß gemacht/ daß er gnůg zů schaffen hat/ sölches zů erhalten. Die von Zug/ so in die 400. starck zů außerst (als oben gemelt) lagen/ thaten sich eilends auch zůsam̃en vnd trungen zů ihren Eydgnoßen/ zů denen sie gleichfals mit großer noht kamen: ihr Pañer hat starcken auffsatz vñ vberkam den dritten Herrn. Dañ nachdem zween Kolinen von Zug darbey erschlagen wurden/ bracht sie erst der dritt man/ so ein Lantwing war/ mit Gottes hilff/ darvon.

Eydgnoßē stånd dapfferen widerstand.

Es haben die Meylånder alhie erfahren/ was großen vnterscheid es sey mit Italienern oder mit Eydgnoßē zů schlahē. Die streit der Italienern wurdē mehrtheils ohne groß blůtvergießē verricht. Aber gegen den Eydgnoßē hat es ein andē meinung: keiner vnter ihnen mocht diß orts abgehaltē werden/ er wurde dañ erschlagen: mancher der schon durchstochen war/ vntername sich noch den feind zů schådigen: andere/ die die den reüteren nicht råcht zůmochten/ haben den pferden die señadern abgeschnittē/ vnd hierdurch die hernider fallenden Reisigen erlegt.

Nötigen deß Hertzogē kriege auch zů fůß zů kempfen.

Derhalben Herr Angelus vnd die seinen ihre pferd von sich theten/ vnd anhůben mit hülff der Knechten/ so vnter dem Haubtman Placentino vnd vnter dem Haubt-

man Zenone von Justinopoli lagen/ sich in fůßstreit zů begåben. Der Carmagnola satzt auch vorhår vnd bey seits mit seinem fůßvolck so hart in die Eydgnoßen/ daß sie wegen deß strengen vnd großen vberfahls sich allgemach dem berg zů ließen/ willens sölchen an den rucken zůnemmen. Aber die Hertzogischen hatten ihn schon zůvor eingenommen/ wurffen vnd schoßen dadannen in die Eydgnoßen/ vnd behielten sie in dem boden: in welchem der mehrtheil deren/ so damalen vmbkamen/ erschlagen wurden. Wann etwan ein hauff der Meyländeren zů ruck getrieben ward/ kam schnell ein anderer herfür: durch den die nacheilenden zum theil erlegt/ zum theil gefangen wurden. Man sagt/ die Eydgnoßen haben einandern durch ihre wehr/ die dazůmalen breüchig geweßt/ im getreng vbel verhindert. Dann sie haben haacken gehabt/ dardurch ihnen selbst im behangen schaden sey zůgefůgt worden.

Söllen einander selbst geschediget haben.

Werden durch die peutknecht entsetzt.

Wie nun die vier Panner in disen großen nöthen ståckten/ seind die außgezognen peutknecht/ nachdeme sie das geschrey erhört/ mit großem wůten herzů geloffen vnd haben die Meyländer grimmiglich angefallen: welches den gar nahe eingethanen Eydgnoßen gůte labung gåben. Dann die Meyländer vermeinten/ mit disen weren auch die anderen Eydgnoßen vorhanden/ von welchen sie wol wusten/ daß sie zů den vier Orten kommen solten. Derhalben sie anfiengen der statt zů auf ihren vortheil zů weichen/ dardurch der streit nach vnd nach endet/ der vast sieben stund gewåret hat. In disem seind auch die von Schweitz mit ihrem Panner ankommen/ willens zů den anderen Eydgnoßen zůsetzen vnd sie zů retten.

Die todten auf der walstatt ersůcht: da sonderlich Lucern gelitten.

Nach gethaner schlacht/ als man einander besůcht/ erhůb sich ein großes klagen/ weyl alda nit allein vil todter/ sondern auch vil verwundter gefunden wurden. Man gab ordnung/ daß die todten begraben vnd die verwundten verbunden wurden: denen die in die statt hinein gefangen gefůhrt waren/ kont diser zeit kein raht geschafft werden. Die von Lucern waren außgefahren mit 7. nawen voller kriegsleüthen: im widerkehr mochten nicht wol zwo nawen gefult werden: vnd wie sie heimkamen/ dorfft ihnen niemand entgegen weder fahren/ noch reyten oder gehen: sondern ein jedes haußvolck můst daheim warten/ ob ihm auch die seinen kåmen oder nicht: da dann das klagen vnd weinen widerumb angienge. Die von Vry vnd Vnderwalden verloohren auch gar vil ehrlicher redlicher leüthen/ vnd die von Zug 80. mann/ deren namen in ihrem jahrzeitbůch verschrieben zů finden. Wolten die von Lucern ihre gefangnen widerumb ledig haben: so můsten sie ein gemeine steüwr in statt vnd land auflegen/ mit welcher sie die losung thůn könten: dem Hertzogen ist ein große menge vnnd grad der aller besten knåchten erschlagen/ vnd ob den vierhundert pferden erlegt worden. Ein Italiener meldet/ der Eydgnoßen seyen in die 2000. vmbkommen/ die vbrigen entweders gefangen/ oder dermaßen geschådiget vnd verjagt/ daß der Carmagnola ohne einiche hinderung biß gen Altorff in das land Vry allein von ehren wegen habe fortrucken mögen: welches aber nit seyn kan. Dann Zürich/ Glarus vnd andere Eydgnossen (Bern außgenommen) den v. Orten auf Bellentz nachzugen: die wurden den Carmagnolam rächt empfangen haben/ wann er ihnen begegnet were. Er war fro/ daß er sich innert den mauren vnd vestungen zů Bellentz aufhalten mocht.

Andere Eidgnossen ab disem niderlag sehr trawrig.

Wie Zürich/ Glarus vnd andere vber das gebirg kommen vnd den mercklich grossen schaden gesehen/ den ihre Eydgnoßen der IV. Orten erlitten/ wurden sie sehr trauwrig vnd beschulten sölche Ort/ dz sie dem zů Lucern auf der tagleistung gethanen anschlag nicht gelåbt hetten/ sondern zů frůh aufgebrochen vnd vngewarsam vnter die feind gerahten weren. Es ward auch heiter geredt/ diser erlitner schad were ein råchte straff der hochfahrt/ verachtung deß feinds vnd vermeßnen vbermůts. Hie hatten alle Eydgnoßen zu sammen gesetzt/ in willen den schaden an dem feind zů råchen. Aber die Meyländer enthielten sich in ihrem vortheil/ vnd dorfften sich nirgend mehr in das fåld herauß laßen. In disem war etwas mißhellung vnter den Eydgnoßen eingerissen/ dardurch sie zů dem heimzug bewegt wurden.

Es zoo

Es zoogen wol die von Schweytz mit ihrem panner für Chum: wie ihnen aber niemandt nachziehen wolt/ můsten sie zů letst auch heim: doch brachten sie etwas beüt mit ihnen/ die sie alda erobert hatten.

Nachdem die Eydgnoßen ihre gefangenen gelöst/ vnnd sich allerdings widerumb erholet hatten/ seind die VII. alten Ort im MCCCCXXV. jahr deß Herren/ den VII. tag Augusti abermals vber den Gotthart mit vier tausend knechten für Bellentz gezogen: alda sie sich eben auf die Walstatt/ darauf hievor die schlacht vnnd der niderlag geschähen/ gelägert haben/ vermeinten die Meyländer wurden sie der enden widerumb angreyffen: ihnen wolt aber niemand begägnen/ noch einiche schlacht lieferen: so war ihnen auch vnmöglich/ die statt Bellentz zů eroberen. Derhalben sie nach verlauffung dreyer wochen/ in denen das land durch sie mit raub vnd brand vbel geschädiget ward/ vngeschaffter sachen wider abziehen můsten: deren etlich vber den Vogel/ etlich vber den Luckmanyer/ vnd der meiste theil vber den Gotthart ihr heim reiß namen. Vnterstehen denselben zů rächen.

Als diser Langbartisch krieg nun ein gůte zeit gewäret vnnd viel leüth vnd gůt kostet hat/ ward durch etliche Fürsten vnd Herren/ so der sach gelägen waren/ ein frid beschloßen: darinnen abgeredt/ daß der Fürst von Meyland bey allen seinen landen vnd leüthen bleiben solte/ vnd den Eydgnoßen an ihren kriegscosten bezalen dreyßig tausend gulden. Hiemit da bleib die Bellentzer Graffschafft dem Hauß Meyland: welche hernach wegen etlicher spänen/ so die Landtleuth von Livinen mit etlichen iren nachbaren/ deß Hertzogthumbs Meyland vnterthanen/ hatten/ von den Eydgnoßen widerumb bekriegt vnd die statt belägert worden/ zů denen zeiten/ als Johann Galeatz Sforza vnter der vormundschafft Herren Eggen auß Calabrien Hertzoglichen titul zů Meyland führt. Die scharpf winterkelte nötiget die Eydgnoßen Bellentz zůverlaßen/ vnd sich in ihr gewarsame zůbegäben. Darauf ist gevolget die schlacht zů Yrnis/ in deren die Hertzogischen/ die sich auß Bellentz dahin wider die Eydgnossen begäben hatten/ mit großem verlurst seind geschlagen worden. Frid gemacht.

Als Ludovicus Sforza Hertzog zů Meyland worden/ hat er auß forcht der Eydgnoßen/ Bellentz auf das sterckest bevestnet. Dann er von dem schloß/ so am fůß deß Hohenbergs ligt/ entzwerch vber die ebne deß thals/ biß an die vestung/ so ihenseit auf dem erhebten bühel steht/ ein gewältige maur/ bey sieben schůh dick/ vnd schier zwo Wälischer meylen lang/ auß dem allerhartisten gestein/ so zůbekommen war/ mit grossem kosten vnd nicht geringer kunst/ aufführen laßen/ vnd sie mit nohtwendigen thürnen wol versähen. Er hat auch noch ein mechtig vestes schloß vber die anderen/ so zůvor dise Clausen verwareten/ der enden erbauwen: welches *Sasso Corbero* geneñet worden. Vermeinet also sein Fürstenthumb solte hiemit gegen den Eydgnoßen vnnd anderen/ so daselbst einbrächen wolten/ gnůgsam verwaret seyn. Bellentz vom Hertzog bevestnet.

Im MCCCCXCIX. jahr/ ist zůsambt dem Hertzogthumb Meyland auch Bellentz König Ludwigen dem XII. zů Franckreich durch Herren Johann Jacob Triwulschen vnterthänig gemacht worden. Die zwey Ort der Eydgnoschafft/ Vry vnd Vnderwalden/ begärten an den König/ er wolte ihnen Bellentz gevolgen laßen/ mit anzeigung ihrer rechten/ so sie darzů zuhaben vermeinten. Er aber wolte dise herliche Claus nicht begäben. So wolten demnach auch sie nicht verzyhen: sondern trachteten stets nach mittlen/ wie sie ihr ansprach zů gelägner zeit behaubten möchten. Komt in der Frantzosen gewalt.

Im volgenden jahr/ als der entwichene Hertzog/ Ludwig Sforza/ auß Deütschland widerumb in sein Hertzogthumb ankommen/ vnnd der mehrtheyl stett vom Frantzosen ihme zůfielen: da haben auch die Bellentzer/ so Gibellinischer faction waren/ Hertzog Ludwigen für ihren Herren außschreyen vnnd Falt vom Frantzosen wider zum Hertzogen.

vnd einen vornemmen Frantzosen / so der enden Haubtman vber das Frantzösisch kriegsvolck war / fangen laßen: den sie für das große schloß / darinnen sein brůder verwalter war / führten / begärende man solte ihnen das schloß aufgeben: wo solches nit angehends geschehe / so müßte der gefangne hangen. Der arme vnd erklupffte Vogt / der seinen brůder nicht gerne schmächlich hinrichten ließ / ist den einwohneren auß dem schloß abrätten: die drüber auch an die thalsverwahrung / so das maurwerck geneñt wirt / gerahten seind / vnd die besatzung verbrent haben. Als diß dem Triwulschen fürkommen / hat er ein theil der Reisigen / so zů Chum angelangt waren / abgefertiget / Bellentz widerumb zů eroberen: als sie aber nichts außrichten mögen / haben sie sich wider zů ruck nach ihrer alten gewarsame begäben.

Begibt sich an die Eydgnoßen.

Bald darnach ist Hertzog Ludwig von den Frantzosen zů Novarien gefangen / vnd in Franckreich verschickt worden. Darauffhin schier das gantze Meyländische gebiet auf ein neüwes vnter den gehorsamb deß Königs auß Franckreich gebracht ward. Allein die Bellentzer / so wegen ihres kurtzhievor gethanen abfahls / sich grosser straff besorgen müßten / haben den Frantzosen außgeschlagen / vnd ihr hand gegen den Eydgnoßen außgestreckt / damit sie von denselbigen schirm hetten. Als diser sach halben zwyspaltige meinungen vnter den Eydgnoßen seyn wolten / hat einer von Beroldingen / ein verrümbter Haubtman vnd LandtAmman zů Vry / das angetragne vnd gůtwillig vbergäbne schloß zů Bellentz ohne alles hindersich sehen dapfferlich angenommen vnd mit den seinen besetzet. Dannethin ist Bellentz vnter deren von Vry vnd den vbrigen zweyen zů sich genomnen orten Schweitz vnd Vnderwalden nit dem Kernwald verblieben: doch nicht ohne manigfalte darauß ervolgte vnrůhwe.

Der Eydgnoßen soldaten schedigen auß Bellentz das Meilender gebiet.

Etlich Eydsgnoßen / vnter dem schein ihres außstendigen Scholds / hievor bey Carolo in Neapolis verdienet / fielen im M D I. jahr / durch Bellentz herauß dem König in sein Meylendische hertschafften / schädigten ihme Louwertz / Luggaris / Porletzen / Corlatium / Aduncum / Gravedona vnd andere der enden ligende gelägenheiten. Nachdem aber der Triwulsch ein volck zů roß vnd fůß ihnen entgegen geordnet hat / haben sie ihren abzug bey nacht widerumb gen Bellentz genommen.

Deß will K. auß Franckr. Billentz widerumb haben: aber vmbsonst.

Diß wolt König Ludwigen ein vnleydenliche sach seyn: schlůg derhalben den Bellentzeren alle Proviant ab / vnd machet die rächnung / er wolte dieselbigen Graffschafft leüthe durch hungers noht bezwingen / sich endtlichē an ihne zů ergäben. Wañ auch jrgend ein Bellentzer in deß Königs gebiet sich finden ließ / war einem jeden erlaubt / ihne ohne alle entgältnuß vmbzůbringen. Mithin hielt der König starck bey dē Vrneren an / daß sie ihme Bellentz ervolgen ließen / vnd wie sie das nicht thůn wolten / ließ er durch seinen Gesanten / den Bischoff von Sans / viel an vbrige Ort der Eydgnoßschafft werben / vmb ein antwortung deß Bellentzer gebiets. War aber alles vergäblich. Dann die Vrner gaben alweg zur antwort / dise statt sey durch sie vnd ihre mitgnoßen vor viel jahren redlich erkaufft: andere haben ihnen solche widerumb abgestolen: die burger aber haben sich selbsten kurtz verruckter zeit ihnen / als der rächten gebürlichen Oberkeit vbergäben / die wöllen sie auch behalten. Wer nun mit gewalt Bellentz haben wölle / der müße auch das Land Vry gewiñen / &c. Wie die Eydgnoßen der Vrnern vnd Mittverwandten endlichen entschluß gesähen / ließen sie gemeinlich durch ihr Bottschafft im Augstmonat / deß M D I I. jahrs / den König demůtig bitten / er wolte ihme geliében laßen / sich der statt Bellentz zů verzeyhen.

Wirt drüber von Eydgnoßen bekrieget.

Wie aber hierdurch bey ihme nichts erhalten werden mocht / vnnd er Bellentz kurtzvmb wider haben wolt / auch die Bellentzer ihre Herren vnd Oberen / wegen deß zwangs vnd trangs / den sie auß Meyländischem gebiet täglich leiden müßten / vnablaßlich in den ohren lagen / haben sich im nachvolgenden M D I I I. jahr / gemeine Eydgnoßen von all XII. Orten entschloßen / hochbemelten König Ludwigen in Langbarten

barten zübekriegen. Zugen derhalben vmb den XX. tag Mertzen mit starcker macht hinein für statt vnd schloß Luggaris / da gemeinlich aller Eydgnossen zeichen züsamen kamen: die von der belägerung dises fläckens vnd schädigung vmbligender landen vnd leühten nicht abliessen / biß ein frid gemacht ward : in welchem der König Bellentz den dreyen Orten vbergab / vnd sich aller seiner daran habenden rächten verzeych / mit gnügsamer verschreibung / solche Statt vnd Graffschafft von ihnen nimmermehr züerforderen / noch sie weiter darumb züersüchen : er verwilliget auch den Bellentzeren freyen feilen kauff / sambt handel vnd wandel in allem seinem gebiet. Hierauff zoog man aller seits wider heim.

Eydgnossen bekaubten Bellentz vnd andere ort von Hertzog Maximilian.

Hernach im jahr Christi MDXII. als die Eydgnossen dem jungen Hertzog Maximilianen von Meyland das Hertzogthumb widerumb auß deß Frantzosen hand rissen vñ ihme züstalten / hat er Bellentz gütwillig den dreyen Orten eewigklich vbergeben / vnd den anderen Eydgnossen die vogteyen Lowertz / Luggaris / Mendryß vnd Meynthal / deßgleichen den Grawbündtneren das Veltlein / Worms vnd Graffschafft Cläven. Welche stett / land vnd herrschafften im jahr MDXVI. König Franciscus von Franckreich / als er nach eroberung der schlacht zü Marignan / das Hertzogthumb Meyland wider gewonnen / im aufgerichten frieden zü Freyburg den Eydgnossen vnnd Grawbündtneren gelassen vnd vbergeben hat. Darbey es noch an jetzo verbleibt: vñ wirdt Bellentzer Graffschafft von den drey Orten / Vry / Schweitz vnd Vnderwalden nidt dem Kernwald / der rod nach mit Landvögten beherrschet / die sich je zü zwey jahren abwächßlen.

Ob Bellentz Riviera vnd Palenserthal.

Ob Bellentz ist der fläcken *Riviera*, so mit sambt etlichen dörfferen ein andere vogtey machet / die gleichfals obgesagten dreyen Orten vnterworffen ist: wie auch die dritte vogtey / die besser im land oben steht in einem züthal / so von seinem fluß Bregno *Valle Bregana* in Wältsch / *Vallis Breunia* in Latein / vnd Palenserthal in Deutsch genennet wirt: es erstreckt sich bey drey grosser meylen in das Alpgebirg hinein / gegen dem berg Luckmannier: vber welchen ein straß gen Medels in den oberen grawen Bundt / vnd volgends gen Chur geht.

Diß orts etwan grausame wassersnoth.

Als im jhar MDXII. das landwasser dises Thals durch züsamenfallung zweyer bergen sich hoch vnd fern in das thal hindersich geschwellet / auch dieselbige rivier zü einem mechtigen See gemachet / vnd etliche dörffer bedeckt hat: ist solcher vber zwey jahr darnach / namlich im Brachmonat deß MDXIV. jahrs / durch grosse wasserflüten einsmals außgebrochen / vnnd hat bey 600. menschen / sambt dem dorff Abiasco / vnd was auff drey Deutsche meyl wegs biß in den langen See mocht antroffen werden / verschwembt: hat auch den selbigen See so vngestüm gemachet / daß alle die / so damals drauff schiffeten / sich vntergangs verwägen hatten. Bellentz leid auch grosse noht / vnd wann die maur oder landtwehre / so daselbst entzwerch durch das thal von einem berg an den anderen langet / an deren sich das wasser auffgebäumt vnd geschwellt hat / durch den vberlast nicht brochen were / hette die gantze statt vntergehn müssen. Die vmbligend fruchtbar landschafft ist mit sand vnd steinen bedeckt vnd dardurch öd gemacht worden. Nach vnd nach aber hat man sie grösten theils wider erreütet vnd erbauwen. Die vberschwemten dörffer deß Palenserthals seind durch disen außbruch widerumb an tag kommen vnd ertrocknet.

Livinerthal: da Yrnis / Pfayt vnd Oriens.

Wann man dises züthal bey *Polegio*, oder / wie wir Deutschen es nennen / zum Clösterlein / begibt / kombt man dem Tesin entgegen hinauff in das Livinerthal erstlich gen *Iornicum*, das ist / Yrnis: volgends gen *Faidum* oder Pfayt / vnd endtlich gen *Ayrolum*, das ist / Oriens / so zü oberst im thal vnter dem Gotthart ligt.

Alhie etwan carfunckelstein gefunden.

In der gegend / da das Palenser vnd Livinerthal züsamen stossen / nahe bey dem dorff *Abiasco*, hat man zun zeiten Galeatzij Sfortiæ / Meyländischen Hertzogs / Carfunckelstein / so vorhär allein auß den Indien zü vns bracht wurden / auß dem stein-

gebirg ans liecht gebracht/ die es am glantz den Orientalischen bevor thaten: wurden aber also schwerlich auß den felsen herfür gehauwen/ daß offt der kosten die nutzung vbertraff.

Livinerthal durch den H. von Meyland an Vry kommen.

Das Livinerthal gehöret denen von Vry zů/ welchen es deß MCCCCLXVI. jahrs/ am XIV. tag Augstens/ von Galeatzio Maria/ Hertzogen zů Meyland/ auff einem tag zů Lucern ist vbergeben worden. Es wirdt dises thal in Wältsch *Valle Leontina*, vnd in Latein *Vallis Lepontina*, den alten Lepontiern nach/ genennet/ deren abkömling noch allda wohnen.

Vnd so vil sey geredt von den Lepontiern/ so jhenseit dem hohen Alpgebirg gegem mittag allenthalben hin vnd wider gelägen seind. Fortan wöllen wir vns zů denen wenden/ so gegen Gallien oder Helvetien/ deßgleichen auch gegen Deutschland sich neigen/ vnd in die gemeinschafft deß Retischen Bunds niemalen einkommen seind.

Vrserer thal: also vom bären genennet.

So man nun auß dem Livinerthal/ der Reichsstraß nach/ vber den Gotthart gegen Mitternacht reiset/ komt man jhenseits dennechsten hinunter in das thal Vrseren/ in Retisch *Vrsära*, vnd auff Latein *Vrsella* genant. Welcher nam härlangt von *Vrso*, so einen Bären heisset/ den die thalleüth auch noch in jhrem waapen vnd fäldpaner führen: jhr landtwasser heißt ebenmessig *Vrsa*: wirdt auch Deutsch durch außlassung deß letsten bůchstabs vnd verwechßlung der zwey ersten Reüß genent: ist ein edler vnd wolberümbter fluß Helvetierlands im Gotthart/ laufft durch der Vrseler vnd Vrner landschafft gegen Mitternacht in den Lucernersee/ vnd auß dem selbigen durch einen gůten theil Aergöuws bey Windisch in die Aar: darinnen er/ nach dem er die lenge dreyzehen gůter Schweytzer meylen erfüllet/ seinen namen verleürt.

Vrseren.



Das thal Vrseren ist allenthalben/ vorbehalten die enge/ da es die Reüß gegen dem land Vry von sich gibt/ mit hohem gebirg vmbgeben: innert welchem es gůte weiden/ vnd schöne matten hat: obswachs mag es wegen hochgelägner wilden landsart nicht fürbringen.

Albie Hospital/ Vrsern vnd Gestinun.

Allhie stehn vornemlich drey fläcken: deren der nechste gegen dem berg Gotthart/ noch an jetzo mit seinem altRetischen namen Hospital genennet wirdt: wer zů Deütsch Spital oder Herberg/ darumb daß vil der hin vnd wider reisenden je vnd allweg/ wie auch noch/ jhr niderlag vnd herberg alda gehabt haben. Der ander fläck/ so diß orts der vornembste ist/ heißt Vrseren/ ebenmessig wie das lendlein/ darinnen er steht: der dritte ligt vast zů vnterst im thal/ vnd tregt einen Deutschen namen. Dañ er Gestinun/ von der Gasterey här der wandergesten genennet wirdt.

Einwohner diß orts wegen der pässen vñ 4 haubtstrassen verümbt.

Die einwohner ob sie gleich wol ein kleines ländlein (als das sehr schmal/ vnd nit vber zwo meyl wegs lang ist) besitzen/ seind sie doch noch vernambt/ wegen der pässen/ so creützweise durch jhr thal gehn/ vnd auff alle vier ende der Welt sich außstrecken. Gegen Auffgang gehet ein straß vber den berg Crispalta an den vrsprung deß vorderen Rheins/ im oberen grawen Bundt der Retiern: Gegen Nidergang ein andere vber den berg/ so etwan *Coatius*, etwan *Iuberus*, oder *Viberus*, wie auch *Vrsellus*, den beiderseits daranstossende einwoneren nach genennet worden. Jetzund heißt man jhn gemeinlich die Furcken/ *Bicornus*, darumb daß sich das Alpgebirg danaher zertheilt/ vnd mit zweyen gräden gegen dem land Wallis außstrecket/ zů gleich einer Furcken oder zweyspitzigen Gabel/ die von einem styl sich in zween zincken außlegt. Hierüber kombt man in das land Wallis/ an den vrsprung deß Roddans/ so ein haubtfluß deß gantzen Narbonensischen Gallierlands ist/ vnd sich endtlich in das Ligurisch Mittelmeer außläret. Dise jetz erzehlte zween päß seind winterszeit

durch

durch vberlast deß schnees verschlossen. Aber die straß/ so der Reüß nach hinunter auff Vry gegen Mitternacht leitet/ ist jeder zeit wägsam: wie auch mehrtheils die jhenige/ so man gegen Mittag braucht/ durch welche man vber den Gotthart (so von vilen der höchste berg deß Alpischen begriffs geachtet wirdt) in das Livinerthal/ zů dem vrsprung deß Tesins anlangt: welche denen/ so auß Helvetien vnd Deutschland/ in Lombarden vnd Italien/ wie auch hinwider zů reisen haben/ sehr gemein ist/ vnd derwegen in stetem trieb vnd übung steht. Die brunnen der angehörten vier vernambten flüssen (die sich hiedannen mit ihrem runß gegen den vier enden der Welt außstrecken vnd dergestalt ein creütz machen) stehen sehr nach beysamen: seind auch wenig abgelägen von den vrsprüngen der Aar/ deß Mayns vnd der Töß/ so das Aergöuw/ Maynthal vnd Eschenthal befeüchtigen.

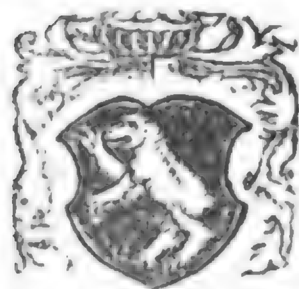
Es seind die Vrseler alte mächtige Lepontier/ auß der zahl deren/ so mithin Retisch worden: gehören noch zů vnseren tagen in geistlichen sachen vnter das Bistumb Chur. Welches anzeigung gibt/ daß sie der Retischen Provintz einverleibt gewesen. Was dann ihr weltliche policey belangt: seind sie auch noch an jetzo etwas den Retiern zůgethan. Dann sie zů den Gottshaußleühten zů Disentis im oberen grawen Bundt gezehlet werden: vnd wann sie einen Aman/ der das haubt in ihrer Oberkeit ist/ jährlichen vnter ihnen nach ihrem gůtbeduncken erwehlt haben/ sol dann der selbig/ so bald er mag/ gen Disentis kommen vngefahrlich zů einem Herren vnd Abbt daselbst/ das Ambt vnd Gericht von ihm zů empfahen: da er dem Herren zů gäben schuldig ist zween weisse hendschůhe zů vrkund vnd wahrzeichen einer bestätung deß Ambts vnd Gerichts desselbigen jahrs. Aman vnd Thalsleüth zů Vrseren söllen einem Abbt vnd Gottshauß zů Disentis gehorsam seyn/ vnd ihnen dienen getreüwlich als andere ihre Gottshaußleüthe. Neben disem hat der Abbt auch seine rennt vnd gülten/ sambt anderen rechtsamen in disem thal/ insonderheit daß die güter/ so ihme zinsbar seind/ von todtschlags wegen nit mögen verfelt noch einicher Oberkeit zůerkent werden/ etc. — *Vrserer den Retiern zůgethan.*

Im MCCCCX. jahr seind die Vrseler von dem loblichen Ort Vry mit gewüssen gedingen in ein eewig landträcht vnd freündschafft angenommen worden/ bey welchem sie noch an jetzo verbleiben/ mit vorbehalt der dienst vnd rächten/ so sie von rächt vnd güter gewonheit wegen dem obbemelten Gottshauß Disentis thůn söllen. — *Gleich wol mit Vry verlandtrechtet.*

Man findet in einer alten Lateinischen Wallisser Chronick/ daß im MCCCXXI. jahr vnsers Heylands/ ein schlacht vnd blůtvergiessen in Vrseren zů Hospital geschehen sey: darbey aber wirdt weder der partheyen/ noch keinerley anderer vmbstenden bey dem wenigsten nicht gedacht. — *In Vrsern etwan ein schlacht geschehen.*

Zů Hospital ist ein alt schloß gestanden/ das vnter disem namen seinen eignen sonderbaren Adel gehabt/ so von etlichen in die zal der Freyherren gesetzt worden. Ein Ritter deßelbigen Geschlächts/ von Vry bürtig/ ward im MCCCLXXXVIII. jahr/ in wärendem Sempachischem krieg durch außfahl einer Oesterreichischen hinterhůt auß dem holtz Farw genant/ neben vilen ehrlichen leühten von Zug erschlagen. Dises geblůts sol auch gewesen seyn Cůntz von Hospital/ ein kriegs- vnd landtman zů Vry/ so gelábt hat bey zeiten Kaysers Maximiliani vnd deß Reychstags zů Costantz/ der im MDVII. jahr gehalten worden. Es seind auch noch zů vnseren tagen redliche vom Adel in Vry/ die sich von Hospital schreiben. — *Zů Hospital ein alt schloß vnd adel.*

Die von Hospital.



IV.

Hie dannen müssen wir auch die *Lepontios Viberos* besichtigen/ so jhenseit dem berg Furcken sich vom vrsprung deß Roddans auff seinen beyden seiten für Gesti- — *Lepontii Viberii/ ein dapfer volck/ etwan Römisch/ etwan Burgundisch.*

len/Münster/Aernen/Mörel/Naters/Brig vnd Glys/an die Landtwehre hinab zu strecken/so ob Visp steht: welche man achtet diß orts der Lepontiern landtmarch gegen Nidergang seyn sölle. Sie seind ein starck/vnerschrocken vnnd kriegbar volck das erst zü Kaysers Augusti zeiten vnter die Römische herrschung/wie die vberigen Lepontier/hat mögen bezwungen werden: vnter deren es gestanden biß auff den Kayser Honorium hinauß: bey welches regierung die Burgundier ein einbruch in Gallien gethan haben/dardurch sie dise *Viberos*, neben vilen anderen vmbligenden landschafften den Römeren entzogen/vnd ihrem alda neüw aufgerichten Reich einverleibt haben.

Seind mit den Sedunis vnd Veragris/Walliser/das ist/ thalleüth genent.

Vnter den Burgundischen Königen seind die angezögne *Viberi*/wie auch die an sie stossende *Seduni*, vnd besser hinunten gelägne *Veragri*, sambtlich vnter einen namen verfaßt/*Vallesij* oder *Vallesiani*, das ist/Thalleüth/auch ihr landschafft vom vrsprung deß Roddans dannen biß an die Clausen zü Sant Mauritz einfeltiglich *Vallis*, das ist/Thal/genent worden: welcher nam fürbrochen/vnnd biß auff vns ist erhalten worden.

Land Wallis.



Walliser etwan Fränckisch/etwan Kayserisch: an jetzo vnter dem Bischoff.

Die regierung vber dises Thal ist bey den Burgundiern in die hundert vnd zwentzig jahr gestanden: darnach an die Fränckischen König kommen: von den selbigen an das Deutsche Kayserthumb. Es sol Kayser Carolus/der Groß (nach etlicher meinung) den Bischoff dises lands zü einem Grafen vnd Præfecten vber Wallis gesetzt haben. Ob nun gleichwol die nachkommenen dises Kaysers biß auff Lotharium/Pij sohn/vnd nach ihme die neüwen Burgundischen Könige/auch auff dise Könige die Deutschen Kayser widerumb sich der Præfectur dises Bistumbs angemasset haben: so ist sie doch endtlichen dem Bischoffen verblieben/welcher noch heütiges tags nicht allein in geistlichen/sondern auch in wältlichen sachen ein Fürst vnd oberst Haubt im land ist.

Nider wallis.

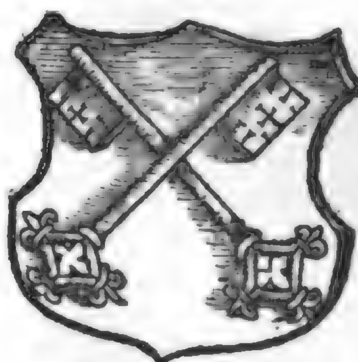
Es wirt dises land in zween theil zerspalten/vnd in Ober vnd Nider Wallis vntertheilet. Nider Wallis hat sechs Panner: als Gundis/Ardon/Sallion/Martinach/Intremont vnd Sant Mauritzen: deren waapen der Läser alhie zü sähen. Dise gelangen von der Claus bey Sant Mauritzen hinauff biß an das wasser Morsa/vnd werden von den Obern bevogtet: hiessen vor alten zeiten Veragri.

Gundis

Gundis.



Ardon.



Sallion.



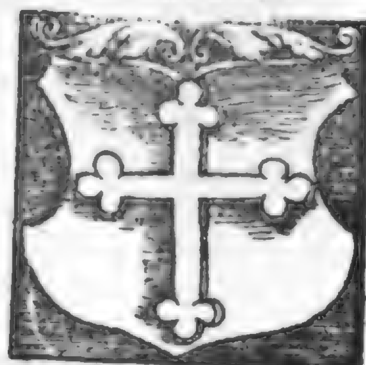
Martinach.



Intremont.

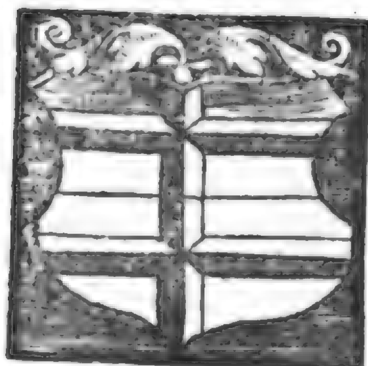


S. Mauritzen.



Oberhalb seind sieben Zenden/das ist/Centenen oder Landgericht/die man auff Deutsch auch Centgericht nennet: als Gombs/ Brig/ Visp/Raron/Leück/Sider/ vnd Sitten/da der Bischoff hofhaltet. Ein jeder diser Zenden hat sein eigen Hochgericht/dessen vorgesetzter bey etlichen ein Meyer/vnd bey etlichen ein Castle/das ist/ Castellan genent wirt. Gomser vnd Briger seind vnsere Lepontische *Viberi*/ die vbrigen fünff Zenden seind *Seduni*. Oberwallisser.

Gombs.



Brig.



Visp.



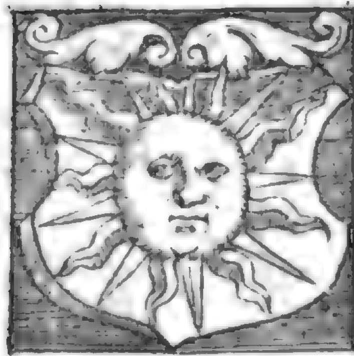
Raron.



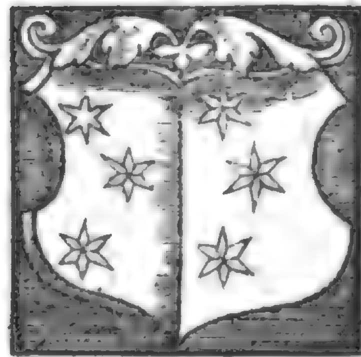
Leück.



Sider.



Sitten.



Haben sambtlich einen landtraht.

Alle Zenden sambtlich haben einen allgemeinen Landsraht/der gewohnlich im Mayen vnd December gehalten wirdt: in den jede Centen oder Zenden zween oder drey Rahtsgesante dargibt. Der Bischoff hat in sölchen versamlungen den vorsitz/ vnd der Landshaubtman die vmbfrag. Wie der Bischoff durch die Thumbherren vnd verordneten Rahtsbotten der sieben Zenden erkooren wirdt: also setzet der Bischoff vnd die gesagten Rahtsbotten den Landshaubtman/der darnach durch jeden Zenden insonderheit bestettet wirdt. Was der Landsraht vrtheilet mag nicht weiter zogen werden: er verrichtet die sachen/die den gemeinen Stand beträffen/ vnd besetzet die gemeine Ambtsverwaltung: in welchem allem vnsere Viberischen zween Zenden nach gebürender anzahl/nicht weniger als die anderen/ ihr theil vnd gemein haben. Vnd so vil von disen Lepontiern.

End deß XIII. Büchs.

RAETIA







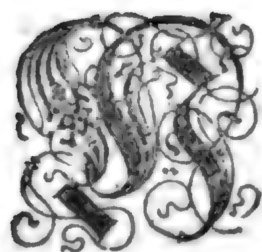
GER
MA
NIA
Munich
Rhetico
Alpen
Schwiegen
Im Schnol
In Kleminio
Carthaüserwald
Zum Closter
Sernaus
Kublis
S. Antoni
Luzzin
Montafunerthal
Tschuppach
Orenberg
Gaschurn
S Gallen Kirch
Schrüns
Montefun
Vandans
Essiones populi
Vallis Drusiana
S. Antoni
S. Christoff
Closterlein
Talas
Closterthal
Arlberg
Silberberg
Kaiser
Prutz
Pludenz
Fernstein
Auf dem Fern
Ursprung des Lech
Gramais
Krumbach
Lechleuten
Hinder Elenbogen
Hohen Ems
Ems
Dorenbirn
Bregentz
Brigantini populi
Vallis Brigantina
Staufen
Hornburg
Mittelberg
Kempterwald
S. Leonhart
Vils
Vils fl.
Lech fl.
Montfort


RÆTIÆ
Veteris et Exteræ pars Septentrionalis. Qua Rvuantii, Sarunetes, Rigusci, Brigantini atq. Castronum Ræticorum populi, continentur.
Lacus Rivarius Walhensee
Zurich see
ZURICH
URI
Toggenburg
Sarunetes populi Sargan ser.
Wyssthanner thal
Schwitzer thal
Thenna
Vallendas
Chur
Malix
Flums
Kerenz
Wesen
Glarona Glarus
Mullis
Näfels
Lindthal
Schwanden
Hinwyl
Lichtensteig
Wattwyl
Herisaw
Gossaw
Kilchberg
Weyl
Arbon
Bischoffzell
Rapperswyl
Grüningen
Uster
Kyburg
Winterthur
Wülfflingen
Elgg
Dietfurt
Appenzell
Rhenus
Tamins
Ragatz
Sargans
Wallenstadt
Schennis
Utznach
Wildhaus
Einsidlen

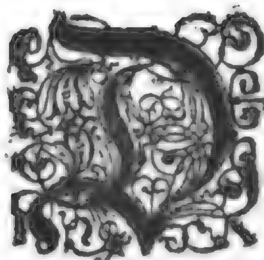
RAETIA:
oder
Beschreybung
Der dreyen Loblichen Grawen Bündten/ vnd anderer Retischen völcker/ rc.
Durch
Johansen Guler/
von Weineck/ Rittern/ rc.

Das XIV. Bůch.

Summarischer innhalt desselben.



Hierinnen wirdt dem Liebhaber der antiquiteten für augen gemahlt ein lebendige Bildnus der alten namhafften Rhucantier / Saruneter / Estner / Riguscer vnd Brigantiner. Denn / neben der herrschafft Haldenstein / das Sarnganserland / ländlein Gasteren / graffschafft Dockenburg vnnd Turthal / graffschafft Werdenberg / freyherrschafft Hohen Sax / graffschafft Rheynthal oder Rheyngöuw / herrschafft Vadutz vnnd Schellenberg / wie auch das Montafuner vnd Closterthal / darinnen statt vnd schloß Sonnenberg vnd dergleichen vornemme ort gelegen / Item die graffschafft Feldkirch / Montfort / Hohen Embs vnd Brägentz / sambt aller ihrer zůgehörd an stetten / fläcken / dörfferen / schlösseren / bergen / flüssen vnd wasseren / besonders aber der Besitzeren / kriegen vnd thaaten / deren sich vil chronickwirdige diß orts zůgetragen / ordenlich / außführlich vnd grundtlich beschrieben vnd außgestrichen seind: wie der gönstig Läser an jedem ort specificierlich hat zůsähen / vnnötig / daß alles alhie weiter außgeführt werde.



Jeweyl wir von allen Lepontiern / so dem eewigen Retischen Bundt nit einverleibt worden / in nechstvorgehndem Büch außführlich vnd gnügsam gehandelt: also wöllen wir auß Oberwallis/ darinnen wir vns letstlich ersähen haben/ an jetzo vber die Furcken/vnd volgends auch vber den berg Crispalta/ an den vordern Rhein hinüber/rucken. Wann man nun daselbsten von seinem vrsprung dannen alle Rætische Ort/ die eewig mit einander verbunden/vberschreitet/vnd sich seinem lauff nach hinunter leßt/ biß an die alt Retischen fläcken/so ausser dem Bundt verblieben seind/ trifft man erstlich an die Herrschafft Haldenstein/so ein halbe stund von Chur/ jhenseit Rheins/ auf seiner lingken seiten ligt/an einem schönen/ fruchtbaren vnd sonnächten ort/ vnten här am füß deß mittnacht halben gehen vnd hoch auffragenden bergs Calanda/ der dise vnnd daran stossende gelägenheiten von dem Pfäverser oder Wättiser thal/ jhenseits gegen Helvetien/ so am Camingenbach ligt/vnterscheidet.

Herrschafft Haldenstein.

Der nam Haldenstein langt här von der alten veste/die ein wenig im berg oben/ auf einem abschlipfrigen vnd haldenden stein oder felsen ligt: wirdt noch in gütem baw erhalten/vnd ist ein wehrhaffte burg. Dann der felß/ darauff sie gebauwen worden/ erhebt sich auß dem grund deß bergs in die höhe/ in massen/ daß er allenthalben von dem vberigen gebirg frey vnd ringsherumb ledig steht. Vnter diser vestung/ in der ebne/schier am Rhein/ ligt das dorff Haldenstein.

Haldenstein/veste vnd dorff also vom haldenden stein genant.

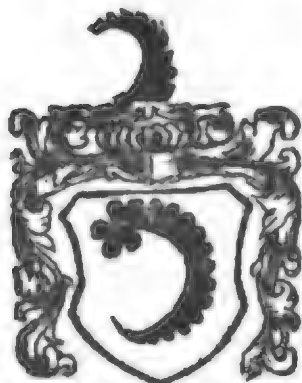
Nechst darbey dem Rhein nach hinab / doch oben im berg / neben jetzt gesagter burg Haldenstein/ vast in gleicher höhe erscheinet sich auff einem ruckgraat eines erhebten schroffens das alte schloß Liechtenstein: von dem zü vnserer zeit allein etwas alten vesten maurwercks noch vorhanden ist. In diser gelägenheit ligt auch ein alt zerstört burgstal/Grottenstein genant. Vber das seind etlich Höf im berg hin vnd wider zerströuwt/die all diser Herrschafft vnterworffen seind.

Liechtenstein vnd Grottenstein.

Es ist diß ein feine Herrligkeit. Dann der enden einem Herren hohe vnd nidere Gerichte/grosser vnd kleiner zehenden/kirchensatz/weidneyen vnd was dergleichen ist zügehören: es seind jhme auch ein güte anzahl der vnterthanen mit leibeigenschafft vnterworffen. Der besonder Adel diser Herrschafft hat biß lang hinauß grünet/vnd in besitzung beyder vestungen Haldenstein vnd Liechtenstein verharret: denen nach er nit allein Geschlächts halben/sonder auch etwan tauffnamens weise (das bey andern nicht bald funden wirt) sich nennen vnnd schreiben lassen. Dann man findet/daß deß MCCCXLII. jahrs ein vergleichung geschähen ist zwüschen Vlrich dem alten von Haldenstein vnd seinem vetteren Haldenstein von Haldenstein/ Bernharts seligen sohn. So ist auch ein versünungsbrieff auffgerichtet/ im MCCCLIV. jahr/zwüschen der statt Costantz eins/vnd Bernharden/ Vlrichen/ Rüdolffen vnd Liechtenstein genant von Haldenstein gebrüdern / anderstheils: bey welchen beyden verträgen man sihet/daß nicht allein Haldenstein/sondern auch Liechtenstein für tauffnamen seind gebraucht worden. Der letzte von disem hauß in mannlichem stammen ist geweßt Herr Liechtenstein von Haldenstein: er ist geeerbt worden von weyland seines brüders Vlrichen eintzigen tochter Annen/ die zü vor jr vätterlich eerb an Haldenstein hat/ vnd nach Herren Liechtensteins tod der gantzen Herrschafft mäch-

Haldenstein vnd Liechtenstein ein feine herrschafft.

Die von Haldenstein.



Die von Haldenstein zü Liechtenstein.



zig ward. Sie hat zween ehemänner gehabt: der erst war Heinrich von Luterberg: der ander / der sie vberlädt hat / Christoffel von Hertnegg: hat bey keintwederem kinder erzeüget. Jhr můter war Frauw Elßbeth geborn von Montaft / die nach ableiben ihres ehemanns Vlrichen / sich mit einem von Hallweyl im Ergöuw weiter verheürahtet / vnd ihme zween söhn Walthern vnd Hansen geben hat.

Wie Frauw Anna von Haldenstein auß disser Welt abschied / hat es der Herrschafft Haldenstein halben viel geschäfft abgäben. Christoffel von Hertnegg / ihr hintengelaßner eheman / wolt nicht darvon abträtten / weyl er seines zůgebrachten gůts halber darauff versicheret war: kam derhalben mit seiner abgeleibten Frauwen eerben in recht / auff Andree / deß MCCCCIV. jahrs / vor Graff Hansen von Lupffen / Landgraffen zů Stülingen / Herren zů Hohennack / Landvogt / etc. vnd vor vielen Edlen / als Heinrichen von Rotenburg / Burckharten von Rabenstein Rittern Cammermeistern deß Fürsten von Oesterreich / Heinrichen von Randegk Vogt zů Schaffhausen / Hansen von Honburg dem eltern / Sigmunden von Schlandersberg Vogt zů Feldkirch / vnd Lutzen Griesinger Ambtman daselbst / die erkanten einhelliglich der von Hertnegg solte schuldig seyn / all sein zůgebracht gůt / so sechshundert pfund haller waren / von seiner Frauwen seligen eerben zů empfahen / vnnd ihnen die veste Haldenstein vnverzogenlich einzůantworten. Die eerben wurden auch weiter vnter einander stössig. Dann Walther von Hallweyl / der seinen brůder Hansen vberlädt hat / vermeint / er / als můterhalb leiblicher brůder der abgeleibten Annen / solte allein eerb seyn: hat neben disem sondere ansprachen an Haldenstein / wegen seiner Frauw můter seligen ersten heürahtgůts vnd morgengaabe / so alles auff Haldenstein versichert war. Dise streitigkeit ist zů entscheiden kommen für Růdolffen von Hallweyl Rittern / Růdolffen von Baldegg / Hansen von Sigberg / vnd Ludwigen Eßlinger: durch deren einhelligen außspruch die Herrschafft in dem weiblichen stammen deren von Haldenstein verblieben: welcher stamm dem von Hallweyl 400. guldin für all sein ansprach außrichten söllen. Geschach montags vor Sant Gallen tag / im MCCCCXIX. jahr. Die vberige eerben der Frauw Annen / so dise Herrschafft durch angeregten spruch erhalten / waren dise: Gottfrieds von Embs / deme Margreth von Haldenstein ehelich vermächlet war / zwo töchteren / namlich Vrsula ein haußfrauw Peters von Greyffensee / vnd Gůta ein haußfrauw Friderichs deß Jägers von Matran. Weiter waren eerben Burckhart von Schauwenstein vnd sein schwöster Anna / Ytel Planten haußfrauw: deren beyder můter eine von Haldenstein gewesst war. Es hette auch geholffen eerben Elßbeth von Haldenstein / Hartwigs von Vallendaus haußfrauw / so sie / oder kinder von ihren gelädt hetten.

Es hat Peter von Greyffensee sein geschwey Gůtam der enden außkaufft in Feldkirch den XVIII. tag Mertzens deß MCCCCXV. jahrs. Darnach / als gezehlet ward MCCCCXXIV. am siebenden tag Junij hat er auch zů Chur an sich gemarcktet alle rächtung / so Jannut vnd Růdolff Plant / sambt ihren geschwisterten / Ytel Planten seligen ehelichen kinderen / deßgleichen Caspar / Heinrich / Henßli vnd Růdolff gebrüder von Schauwenstein / Burckharts eheliche söhn / an der veste Haldenstein mit leüth vnd gůteren hatten. Hiemit ist dise gantze Herrschafft sammenhafft an Petern von Greyffensee kommen: der sie dannethin sein läbenlang besässen / vnd nach ihme sein sohn Růdolff: darauff volgten Růdolffen drey söhne / Hans der elter / Hans Vlrich / vnd Hans Růdolff.

Weyl vnd aber dise in schwere schulden läst gerahten waren: so haben auf ihr ableiben hin die herrschenden Ort der Eydgnoschafft vber Sarngans (vnter denen

[illegible]

Kompt an Peter von Greyffensee

An Heinrich Amman von Grüningen.

Die von Greyffensee zů Flumbs.



die von Greyffensee zů Flumbs sässhafft waren) durch ihren Landvogt daselbst/ Peter Beeren von Lucern/ vnd durch Antoni Thygen/ vnd Hansen Aman/ beyd sässhafft zů Flumbs/ als vögt der verlassenschafft gesagter brůderen von Greyffensee/ die Herrschafft Haldenstein mit aller zůgehörd verkaufft Heinrichen Aman von Grüningen/ damals burgern zů Chur/ vnd Cantzelschreibern deß Bischoffen daselbst. Geschach zů Sarngans den XVIII. Martij/ im MCCCCXCIV. jahr.

An die von Marmels.

Nach Heinrich Ammans tod haben seine eerben all ihr habende rächte an Haldenstein zů kauffen gäben Herren Růdolffen von Marmels: der sölche volgends im MDXXIX. jahr verkauffs weise widerumb von sich gäben seinem vetteren Jacoben von Marmels.

An die von Castion von Meyland.

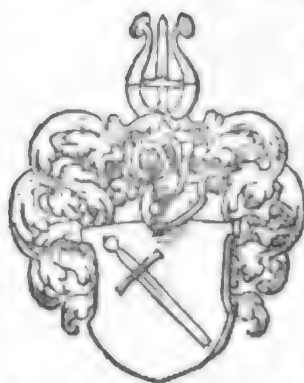
Hernach ist sie kommen an Herren Hans Jacoben von Castion/ einen Meyländer: welcher ein ordenlicher Gesandter der Cron Franckreich bey den Herren der dreyen Bünden war: er residiert zů Haldenstein/ vnd ließ daselbst in der ebne/ vornen zů am dorff/ einen harschlichen Palast bauwen/ der noch in ansählichem thůn vnd wesen ist. Auff ihn ist im MDLXV. jahr gevolgt sein brůder Franciscus von Castion/ sässhafft zů Meyland.

die von Hohenbalcken.

Dises Francisci eerben/ Cornelius vnd Vitalianus de Bozziis/ auch beyd von Meyland/ haben Haldenstein/ mit aller zůgehörd/ vbergeben H. Haubtman Gregorio Carlen von Hohen Balcken zů Aspermont/ vmb 3200. guldin. Von ihme ist Haldensteiner Herrschafft in eerbs weiß gefallen an Herren Franciscum Carlen von Hohen Balcken/ seinen vetteren/ sässhafft zů Chur.

An H. Heinrich Heintzel: von jme wider an Hohenbalcken vnd Schauwenstein.

Die Heintzel von Dägerstein

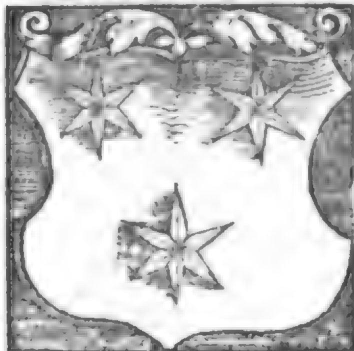


Die Heintzel von Lindauw.



Diser hat sie volgends verkaufft Herren Hans Heinrichen Heintzeln von Dägerstein/ gebürtig von Augspurg/ dessen anschlich adelich Geschlecht auch etwan den Luxbühel bey Lindauw (danaher sie die Heintzel von Lindauw seind genent worden:) inngehalten hat. Der selbig hat dise Herrschafft nach etlich jahren deß gesagten Francisci eerben wider zů ruck gehen: welche sie endtlichen verkaufft haben Herren Thomę von Schauwenstein/ zů Eherenfels/ Rittern vnd beyder Rächten Doctoren: der/ nach loblicher verwaltung der Landtvogtey Meyenfeld vnd deß Vicariatambts vber das gantze land Veltlein Burger vnd deß Rahts zů Chur worden: hat sein residentz in dem Palast Haldenstein: ist wegen seiner tugenden von Matthia/ dem jetztregierenden Römischen Kayser/ in den stand der Freyherren erhaben/ auch mit müntzung vnd andern schönen privilegien/ als jahrmerckten/ einer sicheren freyung in seinem schloß vnd anderen begnadet worden: deren er sich loblich gebraucht/ vnd die Freyherrschafft Haldenstein in růhwe besitzet.

Land Sarngans.



Land Sarngans etwan von Rhucantiern vnd Sarunetern besessen.

Weyl wir vns auf Gallischer seiten Rheins/ mit beschreibung der Herrschafft Haldenstein befunden haben: wöllen wir nun am selbigen ort Rheins in vnserem vorhaben ferners hinunter rucken: da wir nach vberschreitung deß dorffs Vnter Vatz vnd Mastrilserbergs/ so deß Retischen Bunds glider seind/ in die Landvogtey Sarngans ankommen. Dann

vngefahr

Vngefahr ein büchsenschutz vnter Thardisbruck / die vber den Rhein leitet / bey empfahung deß Pretigöuwischen flusses Lanquart / steht ein erhebter schrofen / deß ruckgraat von der höhe deß gebirgs biß in die ebne am Rhein richtig hernider langt / vnd daselbst dem Sarnganserland seinen anfang gibt: welches zů alten zeiten von zweyen Rætischen völckeren bewohnet ward / die man Rhucantier vnd Saruneter nennet / vñ die auch andere / an die landvogtey Sarngans vnten vnnd oben angrentzende / landschafften besässen.

Die Rhucantier deß Sarnganserlands erstreckten sich von obgedachtem schrofen / zů berg vnd thal / zwüschen dem Rhein vnd den spitzen deß Alpgebirgs / biß an das wässerlein Sarn hinunter. Das vornembste wasser / so der Rheyn von jnen empfieng / war der Camingenbach: welcher ein wenig gegen nidergang / in den hohen vnd wilden Alpen entspringt / vnd hernach seinen lauff gegen Auffgang durch ein rauhes thal / so zweyer meylen lang seyn mag / dem Rheyn zů nimt. Rhucantier greñtten ans wasser Sarn: alda der Camingenbach.

Die innerst nachbarschafft dises thals heißt Calfreysen / hat ein kirchlein vnd etlicher heüser: die Alpen darhinder tragen gleichen namen. Calfreysen.

Von hier kombt man in das dorff Vättis: bey welchem neben dem thal / so von Calfreysen herfür langet / ein anders sich hindersich / gegen dem berg Gunggels erstrecket / vber welchen man in den oberen grawen Bundt gen Damins ankombt: ist etwan ein reichs straß gewesen / nach Italien zů reisen / vnd die kauffmansgüter / sambt anderen / auff der ax vnd mit saumrossen dardurch zůfertigen. Vättis.

Von Vättis herfür zů ruck / heißt das erste dorff / so man antrifft / Valentz: ligt auf der lingken hand ein wenig im berg oben. Valentz.

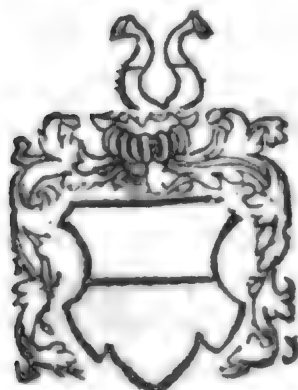
Jhenseit auf der rechten hand / etwas besser vornen / steht das alte vnd weit berümbte Closter Pfävers / auff Rætisch *Favara* genant / von *Fava* här / so ein bonen heisset. Zwüschen innen / da der Camingenbach in einer langen / engen vnd sehr schrecklichen tieffe der beyder seits hoch vbersich steigenden felsen durchstrudlet / entspringt auff deß Closters seiten das vberauß kostlich vnd wunderheylsame edel Badwasser / dessen sich die menschen grad bey dem vrsprung / da es sein im berg empfangne natürliche werme noch vngeschwecht dargibt / in einer (also zůreden) finsteren vorhell dises vngeheüren thobels / zů widerholung ihrer gesundheit gebrauchen: von welchem Bad vnd Abbtey Pfävers / wie auch von dem darbey gelegnen schloß Wartenstein / wir hievor im VI. Bůch gnůgsamlich gehandelt haben. Closter vnd bad Pfävers.

Ob dem Closter / in der höhe gegen dem Mastrilserberg / ligt ein nachbarschafftlein / S. Margretenberg genant. S. Margretenberg.

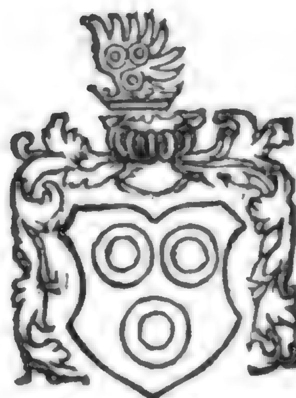
Vntenhalb zů außgang Pfäverserthals / in ebnem boden / stracks der statt Meyenfeld entgegen / die jhenseit Rheins steht / durchlauff der Camingenfluß das vernambte dorff Ragatz: vnter welchem er bald von dem Rhein verschluckt wirt. Durch dises dorff geht ein starcker paß auff Chur vnd Walhenstatt zů / zwüschen welchen beyden stetten es innen ligt: die kauffmansgüter haben auch alda ihre besondere niderlag. Ragatz.

Nechst vnter Ragatz / ein wenig beyderseits / auff einem bühel / sihet man das alte außgebrante maurwerck der etwan alda gestandnẽ schönen vnd harschlichen vestung Fröudenberg / wie auch deß darunter gelägnen schlosses Nydberg. Jetweders Hause hat seinen eignen Adel gehabt / der beyderseits abgestorben. Jm MCCCLXXVII. jar findet man / daß noch gelábt hat H. Reinhart vom Nydberg Ritter / etc. Nach außlöschung deren von Fröudenberg ist ihr Hauß kommen an die von Wildenberg: die habens ein zeit besäen / wsie auch volgends die Veñer von Mullis auß dem land Glarus. Vor hundert vñ etlich jahrẽ haben sich gleicher gestalt von Fröudenberg geschriben die Scorpen: wie sölches zůsehen bey Jacob Scorpen von Fröudenberg / so im jahr MCCCCXCV. gelábt hat. Deß MCCCLIX. jahrs war Heinrich von Buwix de Buwiga vogt zů Fröuwdenberg. Fröudenberg vnd Nydberg.

Die von Fröuwdenberg.



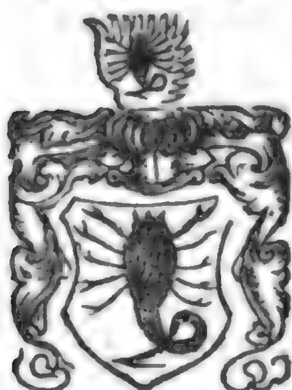
Die von Nydberg.



Die von Wildenberg zů Fröuwdenberg.



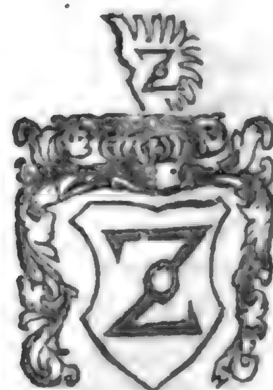
Die Scorpen von Fröuwdenberg.



Die von Buwix de Buwiga.



Die Venner in Vennen.



Fröuwdenberger herrschafft an Oesterreich kommen.

Die jetzterzehlten flåcken deß Rhucantischen begriffs vnd müntzkreises haben von alter hår ihren sonderbaren Gerichtszwang gehabt inn hoch vnd nideren gerichten: wurden genent die Herrschafft Fröuwdenberg / deren herrligkeiten / sambt beyden obbemelten schlösseren / mitlerzeit pfandsweise von denen von Werdenberg an das Hauß Oesterreich kommen / vnd vber ein zeit durch dieselbigen Fürsten Graff Friderichen von Dockenburg dem letstē weiter versetzt wurdē. Wie der selbig aber diß MCCCCXXXVI. jahrs gestorben / haben die Fürsten alles wider an sich geledigt / vnd beyde schlösser mit besatzung verwaret.

Fröuwdenberg vnd Nydberg von Eydgnossen verbrent.

Gr. Heinrich von Sarngans / geborē von Werdenberg / war damals in grossem gefächt mit seinen Sarngansischē vnterthanē / die jme nit huldigē wolten: deme stunden die Hertzogischen zů / schedigten sein Widerpart ab disen vestungen wo sie mochten / vñ raubten derselbigen endtlich wol in die 1300. haubt viehes. Darauf die Sarnganser beyde schlösser belägerten / vnd als sie mit beystand ihrer Helfferen erstlich Nydberg / vnd darnach auch Fröuwdenberg im MCCCCXXXVII. jahr erobertē / haben sie demnach beyde in grund verbrennt / die seidhår ö̈de vnd zerstört verblieben. Diser Herrschafft Fröuwdenberg oberkeitliche rächt seind volgends den Fürsten von Oesterreich durch die Grafen von Werdenberg widerumb abgelößt / vnd der Graffschafft Sarngans / ohne zerstörung deß sonderbaren Fröuwdenbergischen gerichts / einverleibet worden: deren sie noch an jetzo anhengig seind / vorbehalten was ein Herr zů Pfävers an nideren gerichten / leibeignen leüthen vnd anderem der enden / auß altem hårkommen besitzet.

Eydgnossen siegen wider Oesterreich bey Ragatz.

Im MCCCCXLVI. jahr befand sich diß Lendlein noch in deß Hauses von Oesterreich gewalt / das damalen in beystand der statt Zürych wider die Eydgnossen krieget / vnd als die Hertzogischen in gůter anzal zů roß vnd fůs sich in das dorff Ragatz gelägert hatten / vermeinende die Eydgnossen solten nichts von ihnen wüssen / seind

seind sie denen von Lucern / Vry / Schweytz / Vnderwalden vnd Glarus/heimlich verkundschafftet worden/ die angehnds in die 1100. mann der ihrigen daselbst hin abordneten: mit welchen sie die in Ragatz sorgloß ligenden Oesterreicher morgenfrühe/ vor der alten Faßnacht tåge/ vnversehener weise also schnell vberrümpleten / daß kein samenthaffter widerstand nicht geschåhen mocht. Ehe vnd der feind einiche ordnung stellen kont / war er schon halb erschlagen: die vberigen namen ihr flucht dem Rhein zů/darinnen ihrer vil ersoffen. Dise vnd andere dergleichen sachen machten/daß die Fürsten von Oesterreich ihnen den Fröuwdenbergischen Gerichtszwang gern liessen ablösen vnd an Sarngans verwenden.

Nun kommen wir an die Saruneter/ die ihren namen von dem wässerlein Saren (darunter sie gelågen vnd dardurch sie von den Rhucantiern vnterscheiden werden) empfangen haben / vnd danaher noch zů vnserer zeit ein theil derselbigen / sambt den nechst beschriebenen Rhucantiern/ Sarnganser heissen. Die Sar/ so ein kleines flüßlein ist/ entspringt auff der lincken hand deß hinunter langenden thålgelånds / in dem gebirg zwüschen Ragatz vnd Vilters / vnd nach dem sie den berg stracks hernider in die ebne kommen / zeücht sie sich da dannen schlimm nach dem stettlein Sarngans / vnd nechst ob dem selbigen schwinget sie sich dem Rhein zů/von dem sie gegen dem Ellerberg vber empfangen wirt. Saruneter: also vom wasser Sarn genennet.

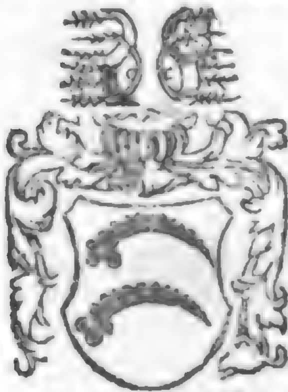
An disem båchlein / gleich als an einem vnterschluß (dahin das Retisch wörtlein *Sårun* deutet:) hebt an der Saruneter landschafft / die sich dannethin in zwey vnterschiedliche thåler abtheilet : deren das eine auff der rechten hand/ sich dem Rhein nach hinunter zeücht für die Graffschafft Werdenberg gegen Forsteck: låßt sich doch nirgend vber Rhein/sondern verhelt sich zwüschen dem selbigen vnd dem gebirge/ welches die angeregte beyde thåler vntertheilet/vnd andere landschafften mehr in sich begreifft : von welchen / so vil vnser vorhaben erforderet / bald auch sol gehandlet werden. Das ander gelangt der lincken hand nach für Wahlenstatt vnd vber den selbigen See hinab durch Gastern/biß an das wasser Steinen. Dahår die landleüth auß Gastern / als althårkommene Saruneter / sich vor zeiten der zollfreyung im Sarnganserland angemaßt haben/vnd vermeint/ weyl beyde land vorhår etwan vnter ein Herrschafft zůsamen gehört haben/ so sölle zwüschen der Sarn vnd der Steinenbruck gemeine zollfreyung seyn. Die Pfarr Oberkirch ob sie gleich jetzund auch zů Gastern gehört/hat dennocht kein erlassung dises zolls forderen dörffen / inn ansåhen/daß sie sich ausser dem gecirck der Sarunetern befand. Es ligen die Saruneter in dem alten müntzkreiß der statt Zürych: welche müntz zwüschen Ragatz vnd Sarngans an dem grünen hag erwindet. Die landsart ist lieblich vnd fruchtbar/gibt an den milteren orten wein/ korn/obs vnd höuwwachs: in den höhenen gůte graßreiche weyden/vnd ertregt auch vil eysenertz. Es erstreckt sich Sarnganserland / neben dem Rhein/nicht weiter nidsich/dann biß vnter die rauhen schrofen / die neben Wartauw von dem hohen gebirg in den Rhein hernider hangen. Sind in zwey thåler abgetheilt.

Ein wenig besser oben / Sarngans zů / hat es ein andere felßechte gelågenheit/ die auch von dem Rhein biß ins gebirg steiget: ward zů alten zeiten *Scala*, das ist/Layter/in Retisch genennet / darumb daß der wåg daselbst hindurch nicht vil besser war/ als wenn man vber ein stiegen oder layter hette steigen müssen. Auß Scalberg ist mithin auß verböserung vnd abgang der Rætischen sprach Schalberg oder Scholberg gemacht/vñ damit nit nur die gelågenheit deß bösen wågs/sondern das gantze vmbligende gebirg bezeichnet worden. Zů vnserer zeit hat es der enden ein gůte wolgebannete landstraß. Dann die VII. Ort der Eydgnoschafft / so vber Sarngans herrschen/ haben deß MDIII. jahrs/die harten felsen/vnten am fůß deß bergs mit grossem vnkosten außhauwen/vnd dergestalt einen gůten/breiten wagenwåg machen lassen. Scalberg oder Scholberg.

In diser gegend der objetzerzehlten anstössen der vnten herauslangenden Graf- Wartauw.

schafft Werdenberg hat Sarnganserland ein dorff vnd kirchhöre gegen dem Rhein/ so Deutschen namen tregt vnd Wartauw genent wirt. In diser Pfarr hatten etwan ihren sitz vnd wohnung die alten Rætischen Edelleüth von Fontenaus/ *De Fontenasio* genant. Der fläcken Fontenaus ist noch in wäsen.

Die von Fontenaus.



Murris/Gartschens/rc.

Daselbsten herumb ligen auch die nachbarschafften Murris/Gartschens/ ober Schan/ vnter Malans/ Atzmans/ vnd nahe bey Sarngans das fläcklein Vill: deren aller namen Retisch seind. Die einwohner zů Vill seind burger zů Sarngans: werden darumb/ daß sie nit in der statt wohnen/ außburger genennet.

Vilters.

Auf der anderen seiten/ da berg vnd thal dem Walhensee zůleiten/ haben wir vor das erste/ allernechst vnter der Sarn/ am lincken berg hinzů/ das dörflein Vilters/ so seinen namen vom Retischen wort *Vilterra*, das einen schlechten fläcken oder erdtrich bedeütet/ haben sol. In etlichen alten geschrifften wirt es genent Filtris/ das sich dem Rætischen *Felter*, das ist/ Filtz/ nit vbel vergleichet.

Meyls.

Besser vnten im ebnen thal volget Meilis/ Meyls/ ein groß anschlich dorff: möcht seinen namen von Meyla/ das ist/ Apfel/ empfangen haben. Allhie gelangen die güter gantz von einem berg/ entzwerch durch das thal/ an den anderen/ ohne zwüschenkomnus einiches durchfliessenden Landwassers/ das nit bald in anderen Retischen thäleren zůfinden ist. Die Sarn fleußt nit gar biß dahin/ sonder schlegt oben ab/ dem Rhein zů. So erreicht der Seetz dises thal erst neben Meyls. Andere bächlein dartzwüschen innen seind vnachtsam/ vnd mögen ohne antrieb der wasserflůten keinen besonderen fluß machen.

Sarngans/ das stettlein.

Neben Meyls/ am vordersten gegen Mittag herfür gespitzten eck deß Schalbergs/ ligt etwas von der ebne erhebt das stettlein Sarngans/ vnd stracks darob auff dem felsen das schloß/ so gleichen namen tregt/ vnd jeder zeit ein sitz der Herschafft gewäßt ist. Solche benamsung langt här von zůsamensetzung beyder wörtlein Sarn vnd Gans: wie dann die Gans nicht allein in der ersten Grafen waapen/ das wir vor disem gesetzt/ gestanden/ sondern auch noch von den burgern in ihrem stattschilt geführt wirdt. Andere vermeinen/ der name/ wie auch der vberigen fläcken in diser gegend/ söll Retisch seyn vnd heissen *Sana casa*, das ist/ Zum gesunden hauß. Auß disem habe der mißbrauch nach vnd nach Sarngans gemacht/ vnd auß sölchem verböserten namen habe man volgends das waapen gezogen. Diß stettlein ist nicht vbel befreyt. Dann es seinen eignen Schultheissen/ Gericht vnd policey hat.

Statt Sarngans.



Eisenertz grüben/ Borsis vñ Weißtannen.

Vnter Sarngans/ hoch im berg oben/ stehn grüben/ da man vil eysenertz hauwet. Auff selbiger seyten gebirgs wol im thal niden von Graplongen vber ligt das dörflein Bertschis oder Borsis/ in alten Lateinischen schrifften *Persinio* genant. Von dem anderen gebirg/ so auff der lincken seiten diß thals steht/ langt bey Meyls ein grosses zůthal von Nidergang härauß/ so Weißtannen heist. Ist starck bewohnt vnd hat im gebirg vil herrlicher nutzhaffter Alpen: in welchen das wässerlein Seetz entspringt/ vnd herfür in die landschafft rint/ in deren es sich vmbwendet gegen dem Walhensee/ deme es seinen ersten vnd obersten eingang gibt.

Flumbs.

Auff selbiger seiten gebirgs volget nechst in der ebne das namhaffte dorff vnd kirchbann Flumbs/ oder (wie es die Lateinischen schrifften nennen) *Fluminis*. Ist ein alter fläck/ dessen zů zeiten Caroli Crassi im DCCCLXXXI. jahr gedacht wirdt/ wie oben im VII. Bůch anzogen worden. Allhie stůnd etwan die alte burg vnd wohnung der lengst abgestorbnen Freyherren von Flumbs/ *De Flumine*/ deren waapen der läser

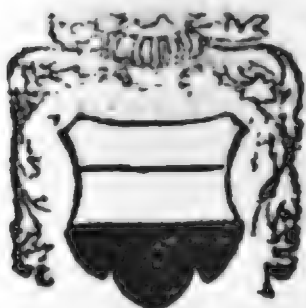
drob[en]

droben im v. büch am 65. blat / neben anderer Retischer Regentsherren waapen zü finden hat. Sie waren Vitzthumben der hohen Stifft Chur. Heinrich von Flumbs Vicedom läbt im MCCXLIX. jahr. Im vorgehnden X. Büch haben wir verstanden / daß Siefried / ein geborner Freyherr von Flumbs / nach Berchtoldo Bischoff zü Chur worden sey. Zü Flumbs wirdt das eysenertz geschmeltzt / vnd neben dem eysen etwan auch güter stahel gemacht.

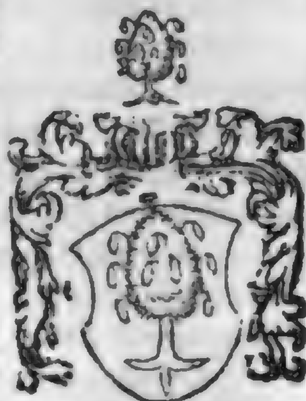
Gleich darbey / auf einem vorbühel deß lincken gebirgs / steht noch aufrecht vnd in gütem wäsen das alte schloß *Crappa longa*, das ist / Langenstein / hernach von den vnerfahrnẽ alter landsprach Gräpelen oder Gräplingen genent: hat vor zeitẽ an das Stifft Chur gedienet / vnd hat Edelknecht diß namens gehabt / die etwan auch von Flumbs genent wurden: deren etlich Rittermessig waren. Von vil jahren här / wie auch noch zü vnserer zeit / besitzen dise vestung die Tschudi auß dem land Glarus. Noch ein geschlächt Edler knechten hat seinen sitz zü Flumbs gehabt / genent die von Greyffensee / deren wohnung daselbst gar abgangen biß an ihren thurn Greyffensee / der auch schier im grund ligt. Peterman von Greyffensee Edelk. läbt im jahr Christi MCCCCXXXVII. vor vnd nach / bey zeiten Graf Heinrichs von Sarngans / geboren von Werdenberg.

Gräpelen.

Die von Gräpelen.



Die Tschudi von Glarus.



Zü vnterst deß jetz beschriebnen lands oben am See ligt das stettlein / das von den Deütschen wegen der daselbst wohnenden Rætiern / Walhen G'stad / oder Walhenstatt genent wirdt: in Rætischer sprach heißt es *Riva villa* / so ein statt oder wyler am G'stad bedeütet: ist sehr vernambt / wegen deß grossen passes vnd steter niderlag der hin vnd här wandrenden: die kauffmans güter / so vber See auf vnd ab gefertiget werden / haben allhie ihr güt behalthauß. Die schifleüth / säumer / wagner / führ- vnd handels leüth / sambt anderen / so tag vnd nacht dar vnd wider weg gehen / laden / entladen / die wägfertigen schiff außrüsten / vnd dergleichen geschäffte vnableßlich verrichten / lassen den einwohneren weder rast noch rühw: würth / gest / handtwercksleüth / alles insumma müß härhalten. Die burger haben ihren eignen Schuldheissen vnd Raht / hoch vnd nidere Gericht: doch fertiget der Landvogt von Sarngans / dessen vogtey sie zügethan seind / die hohen Gericht.

Wahlenstatt.

Die von Montfort zü Wahlenstatt.



Vor alten zeiten haben alda gewohnet Edelknecht / die sich von Montfort schreiben liessen: seind abgestorben / vnd von den Hoffstetteren geerbt worden. Ob gleich der nam diser Edelknechten vber einstimt mit den Grafen / die vnter Feldkirch ihren alten sitz haben / so seind sie doch nit desselbigen geblüts / seind auch die waapen beyderseits vnterschiedlich / vnd haben durchauß kein gleichsame noch gemeinschafft.

Etwan edelknecht von Montfort alda gewohnet.

Der fluß Seetz versenckt sich neben dem stettlein in Wahlensee / der also genent worden / wegen der alten beywohnendẽ Wältschen Retiern / die von Deütschen Wahlen gescholten werden: auf Retisch wirdt er von *Riva*, dem stettlein / *Lach Rivaun*, zü Latein *Rivarius lacus* genennet: ist ein tieffer vngeheürer See / auff zwo meyl wägs lang / beyderseits mit hohem gebirg eingefasset: welches zü der rächten hand gegen Mitternacht an vilen orten auß dem See gech vber sich steiget wie ein gerade mauren / da man weder durch wandren / noch mit schiffen außlenden mag: wenig plätz seind auff selbiger seiten / an denen man sich bey vnge-

Wahlenstatter see.

stämem wätter erhalten könte. Die linck seit ist etwas milter/hat ein alten wäg/der vber den Kyretzen Nähenfelß zů leitet. Dieweyl aber derselbig weit vmbzeücht/auch rauch vnd böß ist: so hat kurtz verruckter jahren Haubtman Fridli Heer von Glarus in eignem kosten einen gůten breiten wäg dem See nach bannen lassen/den aller meniglich bey bösem windigem wätter/oder sonsten/mit darreichung eines geringen wäggälts zů roß vnd fůß komlich brauchen mag. Von den fläcken vnd gegnenen Terzen/Quarten/Quinten/vnd an der Sera (deren die ersten beyd auf lincker/vnd die nachgehenden beyd auf rechter seiten deß Sees stehen:) ist im ersten Bůch gnůgsam geredt worden.

Sarganserland an die gr. von Werdenberg kommen.

Bey seits dises Sees/da der Kyretzen angeht/endet das Sarganserland: dessen beherrschung/nach abgang der alten eignen Grafen/an die von Werdenberg kommen ist/die auß Werdenberg vnd Sarngans ein Grafschafft gemacht/vnd beyde ort mit gleichen rächten versehen haben: ward das ein die ober/das ander die vnter herrschafft genennet. Mitlerzeit ist sie durch zween gebrůder Grafen zů Werdenberg widerumb von einander zertheilt worden: da die vnteren ihren titul Grafen zů Werdenberg behalten. Die oberen aber hieß man Grafen zů Werdenberg vnd Sarngans: in deren zahl läbten/deß MCCCXXIV. jahrs/Růdolph/Hartman vnd Heinrich gebrůder. Als Friderich/Hertzog zů Oesterreich/zůgenant der Hüpsch/K. Albrechts sohn/wider K. Ludwigen den IV. gebornen Hertzogen von Bayern/wegen deß Kayserthumbs/krieget/wurden dise drey brůder auch streitig. Heinrich dienet dem K. Ludwigen: Růdolph aber vnd Hartman hatten sich zů Hertzog Leopolden dem I. so ein brůder Friderichs war/obgesagten jahrs/zů Bruck verbunden. Der Hertzog versprach ihnen auf gewüße bestimbte ziel 500. marck silbers zůerlegen: dargegen solten sie ihme wider K. Ludwigen vnd seine Helffer 20. wol gebutzter helm den krieg außhalten: solten auch ihme vnd seinen dieneren ihre schlösser zů Churwahlen/als Schmalenick vnd andere/zů allen ihren nöhten offen halten: vnd ob schon Graf Heinrich/obgedachter ihr brůder/der es mit Ludwigen hielt/auff solche schlösser reyten wolte/solte doch solches ohne schaden H. Leopolds/vnd ohne nachtheil diser bündtnus geschähen. Nach disen dingen/im jahr MCCCXXXIX. an Sant Vlrichs tag/in Wien/verspricht Graf Hans von Werdenberg/Herr zů Sarngans/Hertzog Leopolden von Oesterreich dem III. der ein sohn Hertzog Albrechts deß Lamen war/da ihme die veste Nydberg vmb 2000. gulden verpfendt vnd eingäben wurde: so wölle er alsdann der Herrschafft dienen vnd warten in den landen ze Churwahlen vnd ze Turgöuw. Welches er nit allein ihme/sondern auch seinem sohn/Hertzog Leopolden dem IV. oder/wie man ihn nennet/dem Hochfertigen/geleistet: in dessen dienst er ein Haubtman zů Wesen war: zoch mit 2000. mannen wider die Glarner auff Beglingen zů. Wie aber seine Mithälffer Graf Donat von Dockenburg/vnnd Herr Hans von Clingenberg mit der grösseren Oesterreichischen macht zů Nähenfelß in ihrem abzug auß Glarus/das sie geplündert hatten/geschlagen waren: hat er die seinen auch zů ruck genommen vnd wider gen Wesen geführt.

Kompt an das hauß Oesterreich vnd Dockenburg

Johans der elter Graf zů Werdenberg vnd Sarngans/sambt seinen vier söhnen/Růdolphen/Hansen/Hugen vnd Heinrichen hat die Herrschafft Sarngans/sambt statt vnd schloß/auff mitwochen nach Michaelis/im MCCCXCVI. jahr versetzt dem nechstgedachten Hertzog Leopolden von Oesterreich dem IV. vmb 13000. pfund. Das Hauß Oesterreich hat sie hernach weiter verpfendt Graf Friderichen von Dockenburg dem letsten: wie oben von Fröuwdenberg auch gemeldet worden. Dieweyl diser vber die Sarganser herrschet/haben sie ihme geholffen/deß MCCCCXXVIII. jahrs die Appenzeller/so ihme als Pfandherren zů Rheineck vnd Rheinthal nit zinsen wolten/bey dem dorff Goßauw vberwinden vnd in die flucht schlahen.

Wirt mit krieg angefochten.

Graf Friderich vnd seine Land hatten ein burgrächt mit Zürych/das fünff jahr

nach

nach seinem tod solt wären. Deß vnangesehen hat er/auß etwas widerwillens/ den er gegen Zürych/wegen einer alda verlornen vrtheil trůg/ denen von Schweytz in seinem testament erlaubt/seine leüth nach seinem tod zů landtleüthen aufzůnem̃en: welches dem Sarnganserland/wie auch anderen vil zů schaffen gab Dann nach ableiben deß Grafen wolt der Hertzog von Oesterreich durch erlegung deß pfandschillings Sarnganserland wider an sich lösen/vnd hette gern gesehen/ daß die Sarnganser zů Schweytz vnd Glarus landtleüth weren worden. Als sie aber bey dem burgrecht mit Zürych verharren wolten/ließ er Gr. Heinrichen von Werdenberg/Herren zů Sarngans (von dessen vorderen die Oesterreicher diß land pfandsweise empfangen hatten) an die losung stehn/vnd gab ihm heimlich eyn statt vnd schloß Sarngans/ ohne der landtleüthen wüssen/ die wolten ihm nit huldigen/er neme dann auch ihre gemachte bündtnus an: als er darzů nit mocht gebracht werden/vnd der vnwill sich beyderseits mehret/starckt sich jetwederer theil best er mocht. Die landtleüht bestätigten ihr burgrecht mit Zürych für sich vnd ihre nachkom̃en/ vnd verbunden sich vber das zů ihren nachbaren den Grawbündteren. Der Graf ward deren von Schweytz vnd Glarus landtman: denen er auch nach zerstörung der schlössseren Fröuwdenberg vnd Nydberg/ im MCCCCXXXVII. jahr/statt/ schloß vnd herrschafft Sarngans vmb ein summa gälts versatzt/damit sie ihm desto getreüwer beystůnden. Neben disen hat er auf seiner seiten den Hertzogen von Oesterreich: dessen volck/ als es auß Feldkirch herauf durch Werdenberger herrschafft/die sich sonsten vnter Graf Wilhelms von Montfort verwaltung dises kriegs nichts beladen wolt/ die Sarnganser mit abtreibung ihres viehes vnd anderer sachen schädiget/ wutschten dise einsmals auf in die 800. starck/ vnd zugen einer nacht im MCCCCXXXVIII. jahr für statt vñ schloß Werdenberg. Die burger/denen vnbewußt war/wie vil der Sarnganseren seyn möchten/eyllten für die statt hinauß mit 300. mannen dem feind entgegen/der schlůg sie/als die schwächeren/ bald wider zů ruck/erlegt ihnen bey zehen mannen/ vnd begab sich mit einem zůsamen triebnen raub wider nach hauß.

Diser nachbarlich krieg/ den die Hertzogischen der enden angespunnen hatten/ ward durch Bischoff Heinrichen von Costantz/ geboren von Hewen/ vnd durch die von Basel befriedet im monat November. Diser krieg geschlichtet.

Hernach im MCCCCXL. jahr/am montag nach Simonis vnd Judæ zugen die von Schweytz vnd Glarus mit hilff der Gastaleren auf 1000. mann starck/heimlich hinauff in Sarnganserland/schrackten die von Walhenstatt mit anzündung zweyer schüwren/ daß sie sich ergaben: ruckten darnach gen Sarngans ins stettlein: dahin zů ihnen kam Graf Heinrich ihr Landtman/sambt den Herren von Sax/von Brandis vnd von Tättnang/die auch ein kriegsvolck am Rhein hatten. Dise all vermochten so vil/ daß die landtleüth auf deren von Schweytz berůff/ dem obgedachtem Grafen schwůren: welches also schnell vnd still zůgieng/ daß dessen weder die Zürycher noch Bündter innen werden mochten/ biß alles gerichtet war: damit hat der landtleüthen burgrächt mit Zürych vnnd Bündnus mit Chur ein end. Der Graf aber bleib deren von Schweytz vnd Glarus landtman biß in das MCCCCXLIV. jahr in welchem am zinstag nach Andreæ das kriegsvolck Hertzog Albrechten von Oesterreich (der sich mit Zürych/wie auch K. Friderich wider die Eydnossen verbunde hat) statt vnd schloß Sarngans wider einnam/ vnd den Grafen nötiget/nicht allein dem hauß Oesterreich zů huldigen/sondern auch das Eydgnößisch landrecht aufzůgeben. Deß volgenden jahrs wolten die von Schweytz vnd Glarus disen geschehnen abfahl am Grafen rächen/zugen ihm mit hilff der Appenzelleren vnd anderer Eydgnossen Freitags nach Liechtmäß ins land/vñ belägerten Sarngans. Das stettlein ward erobert vnd geplündert: aber das schloß mochten sie nit behaubten: nach dem sie darvor in die 60. mañen verloren hatten/zugen sie widerumb ab/ vñ brandschatzten das land: Sarngans widerumb angefochten.

da insonderheit die zwey reichen dörffer Meyls vnd Flumbs groß gůt gäben müßten. Anders ward da nicht verricht. Der Graf bleib bey der huldigung/ so er der Herrschafft gethan hatte: seine leüth zugen noch im selbigen jar in das Turtal gen S. Johans/ erschlůgen alda bey 20. männer vnd triben in die 1000. haubt viehes auß den vmbligenden Alpen mit sich hinweg.

Kompt kauffsweiß an die VII. ort der Eydgnoschafft.

Fürter ist Sarngans in der Grafen verwaltung blieben biß in das MCCCCLXXXIII. jahr/ in welchem Graf Gorg alles/ was er der enden hat/ den VII. Orten der Eydgnoschafft Zürych/ Lucern/ Vry/ Schweytz/ Vnderwalden/ Zug vnd Glarus verkaufft: die seidhär biß an jetzo das land durch einen Landvogt/ auf dem schloß Sarngans wonhafft/ regiert haben: der alle zwey jahr nach ordnung der Orten abgewächßlet wirdt/ vnd jährlichen auf Johannis zů Baden im Ergöuw den Gesandten der regierenden Orten rechnung gäben můß: welche Gesandte als dann auch die appellatzen danaher verhören vnd entscheiden.

Gastern.

Vnten am Wahlensee geht an das alte Retisch ländlein *Castra*: darauß ihme die Deütschen den namen Gastern/ oder Gastal gemacht haben. Sölches stosset auf seiner lincken seiten erstlich an den Seetz/ vnd demnach an die Lindt oder Lindmat/ auf seiner rechten aber an die spitz deß alda erhebten langlechten gebirgs. Zů vnterst hatts das wasser Steinen/ so ob Oberkirch von der höhe gesagten gebirgs biß in die Lindt gelanget vnd mit seinem fluß vnten här Gastern einschleüßt.

Wesen.

Der nechst fläck am Wahlensee ist *Guescha*, zů Deütsch Wesen: ligt am bortgeländ bey dem außgang deß flusses Seetz/ nechst an der wurtzel deß bergs/ den die Retier *Au Mun*, das ist/ Auf dem berg nenneten: wie dann die oberhalb in disem berg gelegne bergpfarr noch heütiges tags dem Retischen namen nach auf *Ammon* heisset. Wesen war etwan ein statt: jetzt ist es ein dorff/ in schönem thůn vnd wäsen: hat einen triebnen paß/ komliche niderlag/ vnd stete schiffarten/ die/ har vnd dannen/ nit allein vber den Wahlensee/ sondern auch vber die Lindt vnnd Zürychsee gebraucht werden.

Lindt oder Lindmat.

Einer viertheil einer stund vnter Wesen/ nechst ob der bedeckten Zieglbruck/ empfacht der Seetz auf seiner lincken seiten von dem land Glarus naher den haubtfluß deß Zürychgöuws Lindmat oder Lindt genant: in welchem der Seetz seinen namen verleürt.

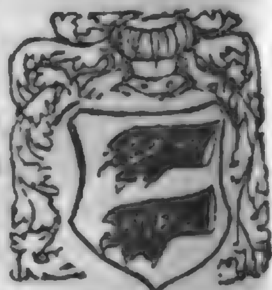
Windeck.

Ein wenig besser vnten auf einem vorbühel deß zů der rechten hand stehenden gebirgs stůnd etwan Windeck/ das ruchtbar haubtschloß in Gastern/ von dem vnserer tagen allein etwas verfallner mauren noch gesähen werden: war vorzeiten ein hof vnd behausung der Landsherren in Gastern: dahär die landstraß den namen der Herrschafft Windeck empfangen vnd biß auf vns behalten hat. Auf disem schloß/ wie auch auf Bibenten/ haben etwan ihren sitz gehabt/ die Bruchli alte Edelknecht in Gastern/ deren geschlächt abgangen. Man findet/ daß Arnold Bruchli in läben gewesen in den jahren/ als man MCCCLXXXVII. vnd MCCCXCIII. gezehlet hat. Ein ander Windeck stůnd vorvber jhenseit der Lindt/ ob dem dorff Nider Vrnen/ welches zů vnterscheid das Ober genennt ward.

Herrschafft Windeck.



Die Bruchli zů Windeck.



Schennis.

Nach Windeck dem vnteren volget bald in schönem ebnem fäld das dorff vnnd alte pfarr *Scainnas*/ Schännis/ dahin von alter här gehört haben/ vnd an jetzo dem Churer Bistumb vnterworffen seind/ Kyrennen/ Nider Vrnen vnd Vilten/ vnangesehen daß die zwey letst genanten dörffer sonsten in den grentzen deß Bistumbs Costantz ligen. Von vnserer lieben Frauwen

Freykloster zü Schännis haben wir oben im VII. Büch bey seiner stifftung gnügsam geredt.

Vnter Schännis bey dem dorff Bencken sihet man noch die alte zerstörte veste Wandelberg / die etwan bewohnt ward von den Mönchen von Wandelberg / Edelknechten. Etliche dises geschlächts seind mit der zeit gen Meyenfeld kommen. Jacob Mönch von Wandelberg hat daselbst sein wohnung gehabt im MCCCXLIII. jahr. Nach abgang diser Mönchen haben ihr burg die von Wagenberg letzlichen besässen. — Wandelberg.

Die Mönchen von Wandelberg.



Die von Wagenberg



In Gasteren ligen andere fläcken mehr / als Quarthausen / Dorff / Rufi / Maseltrangen vnnd dergleichen: von welchen ich nichts züverzeichnen finde / das gedechtnuswirdig sey. Von langen jahren här haben in die Herrschafft Windeck gehört / vnd noch / die zwey dörffer Oberkirch vnnd Kaltbrunnen / die vnter der Steinen / ausser Gasteren in Costantzer Bistumb ligen vnnd an Vtznacher Herrschafft grentzen. Seind nicht vrsprüngliche / sondern hinzügesetzte Gasterer: werden im Retischen landkreiß nicht begriffen. — Quarthaussen / etc. — Oberkirch vnd Kaltbrunnen.

Das Ländlein Gastern ist inn beherrschung alter Graffen gestanden / denen / wie allen anderen / erstlich kein titul ihres geschlächts / noch innhabender Herrschafft zügelegt ward: bald wurden sie Graffen zü Schennis / vnd volgends Graffen zü Windeck genennet. Als ihr stamm außgelöscht: seind ihr land an die Graffen von Lentzburg eerbsweise gefallen / die solche besässen / biß auff Vldarichen / den mechtigen Graffen zü Lentzburg vnd Baden / der seine brüder vnd vetteren all vberläbt hat. Durch sein tod / der sich im MCLXXII. jahr zü trüg / hat der mannsstamm der Graffschafft von Lentzburg geendet / vnd ist er geeerbt worden von Frauw Richensa / die seines vatters brüders tochter vnnd Graff Hartmans von Kyburg / der Diessenhofen mit mauren vmbzogen / haußfrauw war: durch welche nicht allein die Herrschafft Windeck / sondern auch beyde Graffschafften Lentzburg vnnd Baden / sambt den stetten Sempach / Surbsee vnd Zug an die alten Graffen zü Kyburg kommen seind. Dahär Windeck noch das waapen mit den rooten Löuwen vnd strassen führet / dem Kyburgerschilt nicht vngleich: ist allein in farben etwas vnterscheiden vnd mehr auff das zeichen der statt Winterthur geformet. — Gasteren / grafen diß namens gehörig: ist nach denen von Lentzburg von Kyburg.

Graffen zü Schennis.



Volgender zeit im jahr deß Heren MCCXLIV. hat ein anderer Graff / Hartman von Kyburg zügenannt der elter / die Herrschafft Windeck vnnd Schennis / sambt anderen seinen landen vnd herrligkeiten / mit bewilligung Hartmanns deß jüngeren / seines brüders sohn / dem Bistumb vnd Thumstifft zü Straßburg vmb Gotteswillen frey geschenckt vnnd solches alles darauff hin widerumb vom Bischoff Berchtolden von Straßburg zü lähen empfangen. — Wind an Straßburg vergabet.

Demnach aber Hartman der elter / an den auch deß jüngeren land gefallen waren im MCCLXIV. jahr starb / wolt Gr. Rüdolff von Habspurg (der hernach an das Kay- — Windeck vnd Schennis mit einander versetzt.

ſerthumb kam / vnd Hartmans ſchwöſter ſohn war) geſagte ſchenckung als rechte erbherr nit gůt heiſſen / ſondern nam alle land ſeines vetteren zů ſeinen handen. Hie mit iſt Windeck an die Grafen von Habſpurg vnd mitlerzeit alſo fürter an die nüwen Fürſten von Oeſterreich kommen.

Nach der ſchlacht / an welcher die drey Waldſtett Vry / Schweytz vnd Vnderwalden Hertzog Leopolden dem I. von Oeſterreich am Morgarten angeſieget hatten / waren die krieg zwüſchen diſen ſtreitigen partheyen in ſteter übung / dardurch die Weſner vnd Windecker / als herrſchafft leüth / von denen von Schweytz ſo hart vberfallen wurden / daß ſie ſölches nit lenger erdulden mochten. Derhalben ſie am Samſtag vor der Auffahrt deß MCCCXVI. jahrs einen frieden zů Weſen in der ſtatt mit den Schweytzeren traffen / dergeſtalt daß jetwederer theil den anderen hinfüro in ſeinen landmarchen ſicher vnd vnbeſchädiget laſſen ſolte. Eben diß jahrs ward gleicher geſtalt am zinſtag in der wochen *Corporis Christi* ein fried gemacht zwüſchen bemelten von Schweytz eins / vnd Frauw Gertruden / Herr Hartmans deß Meyers von Windeck hinderlaßnen wittib / ſambt Hartman dem jüngeren ihrem ſohn / vnnd Herr Vlrichen von Montfort ihrem vogt / anders theils: dardurch ſie beyderſeits verſünt / vnd an ein gütig rächt veranlaſſet wurden / vmb allen den ſchaden / den die Schweytzer / ſambt ihren Eydgnoſſen von Vry vnd Vnderwalden / benenter Frauwen zůgefügt hatten. Volgends MCCCXVII. jars / wurden die Schweytzer durch einen endtlichen frieden mit Frauw Gertruden / ihrem kind vnd vogt / auch ihren leüthen volkommenlich vertragen. Das geſchach zů Schweytz in deß Leütprieſters hauß / am zinſtag nach vnſer Frauwen tag in der erndt.

Zů Windeck einer von Ochſenſtein gefangen.

Im jar deß Herrn MCCCLXXIII. gezehlt / erhůb ſich im hohen Stifft Straßburg ein ſchwerer ſpan vnd feindſchafft zwüſchen dem Thumdechan / der ein geborner von Ochſenſtein wär / vnd dem Thumpropſt daſelbſt / der von den Grafen von Kyburg hårlanget: in welchem der von Kyburg durch beyſtand ſeiner diener vnd helffer / den von Ochſenſtein in der ſtatt Straßburg in ſeinem eignen hauß ob tiſch vberfiel / vnd nach dem er ihn gefencklich angenommen / ließ er ihn heimlich bey nacht auf der Brüſch auß der ſtatt führen / vnd auf die burg Windeck legen / da er lange zeit gefencklich aufgehalten ward: darauß krieg vnd vngemach entſtůnd. Deß MCCCLXXIV. jars machet Hertzog Leopold von Oeſterreich der III. ein zwölffjärigen bundt mit den VII. alten Orten der Eydgnoſchafft (vorbehalten Schweytz / ſo nit zůſtimmen wolt:) deß vnangeſehen vnterſtůnden ſeine leüht im MCCCLXXXII. jar / den Berneren jre ſchlöſſer Thun vnd Arberg einzůnemmen / vnd andere feindtliche ſachen wider ſie vnd ihre Bundtsverwanten zů üben: dardurch die Eydgnoſſen genötiget wurden / gewalt mit gewalt abzůhalten: in welchem die Glarner deß MCCCLXXXIII. jars / weyl andere Ort anderſtwo vmb ſich griffen / das ſchloß ober Windeck vberfielen / einnamen vnd verbranten / an S. Vlrichs tag / den IV. Julij: ſeiderhår iſt diſe veſtung im grund öd gelägen.

Windeck verbrent.

Weſen von den Eydgnoſſen eingenommen.

Als nach geſchechner ſchlacht vor Sempach Hertzog Leopold der IV. ſeines alda erſchlagnen vatters tod an den Eydgnoſſen gern gerochen hette / vnnd deßhalben alle plätz gegen ihnen verwahren ließ: da ward auch ein Oeſterreichiſche beſatzung in die ſtatt Weſen gelegt: welches die VII. Ort / Zürych / Lucern / Vry / Schweytz / Vnderwalden / Zug vnd Glarus bewegt / daß ſie den Hertzogen zů ſchädigen für Weſen zugen / vnd nach dem ſie die ſtatt belägert / ſeind ſie der ſelbigen im MCCCLXXXVI. jar mit arbeit mächtig worden. Darauf jnen die burger ſchwůren mit vorbehalt jhrer biß dar gehabten freyheiten: die Glarner geriethen dannethin an die veſte vnter Windeck: die ſie eroberten vnd in grund verbranten. Nach welchem Weſen vnd beygelägne plätz deß MCCCLXXXVII. jar in der Eydgnoſſen gewalt bliben.

Wir

Wie aber der krieg sich nicht enden wolt / legten die Eydgnossen ein besatzung inn Wesen: die ward den Hertzogischen verrahten. Dann die burger ein anzahl Oesterreichisch kriegsvolck zů anfang deß MCCCLXXXVIII. jahrs heimlich in die statt empfangen / vnd in etliche heüser gewarsamlich verborgen hatten / mit welchem sie vast mitten in der nacht / die auff S. Matthis tag den XXIV. Februarij gevolgt / der Eydgnossen besatzung / die sich keiner vntreüw besorget / vnverschner weiß anfielen / vñ den Haubtman selb achtzigist jämerlich vmbrachten: die vberig anzahl kam schwerlich vber die mauren auß darvon.

Eydgnössische besatzung zů Wesen verrahten.

Hierauff wurden die burger im namen deß hauses Oesterreich widerumb beeydiget durch Graf Hansen von Sarngans / geboren von Werdenberg: der besamlet draufhin daselbst herumb in dienst Hertzog Leopolden / ein heerzüg in die 3000. starck: etlich setzen wol 15000. welche macht am IX. tag Aprellen / an zweyen vnterschiedlichen orten zů roß vnd fůß danaher in das land Glarus fiel / vnd sölches nach eroberung der letze vnd entleibung etlicher landtleüthen kläglich mit raub vñ brand schädiget: sie ward aber im abzug von einer geringen anzahl landtleüthen (Glarner Cronick meldet von 350. mannen) durch etliche vnterschiedliche angriff nach langem gefächt mannlich in Nähenfels vberwunden / vnd flüchtig wider in die statt Wesen getrieben. Die Glarner wolten den feind so nahe an ihren grentzen nicht mehr dulden: maneten derhalben gemeine Eydgnossen zů hilff wider die abgefallnen Wesner vnd wider die Hertzogische besatzung.

Auß Wesen die Glarner vberfallen.

Nach deme sölchs in Wesen lautprecht worden / verbranten die einwohner ihre eigne heüser selbst / vnd zugen sambt weib vnd kinderen mit dem Oesterreichischen kriegsvolck in der herrschafft land / damit sie der Eydgnossen straff nit erwarten müßten. Hiemit ist die statt zů grund gangen / vnd seidhär ein Marckt bliben / aller statt freyheit beraubet: ligt zů vnserer zeit etwas besser oben / da vnten gegen dem Seew etlich der alten statt außgebrante mauren noch gesehen werden.

Wesen zů grund gangen.

Im MCCCLXXXIX. jahr / am donnerstag nach Osteren / ward zwüschen dem hauß Oesterreich vnd den Eydgnossen ein bestendiger fried auff sieben könfftige jahr gemacht / durch welchen die Fürsten von Oesterreich die herrligkeit vber Gastern behielten: sölche auch bald darnach Graf Friderichen von Dockenburg pfands weise vbergaben. Nach Graf Friderichs tödtlichem abscheid / der das leben im MCCCCXXXVI. jahr verließ / ward Gastern vnter dem Walhensee / sambt allem / so zů der herrschafft Windeck gehört / widerumb an das hauß Oesterreich gelößt: die landtleüth aber in selbiger gegend haben sich / so vil die mannschafft belangt / mit beyden lenderen Schweytz vnd Glarus landtrechts weiß auß erlaubnus deß Fürsten vereiniget / doch der herrschafft an anderen ihren rächten ohne schaden / vnd als etlich Gemeinden Windecker gebiets sölch landrächt nit annemmen wolten / wurden sie am donnerstag nach der H. drey Königē tag im anfang deß MCCCCXXXVII. jars von den anderen vberzogen / vñ in das landrächt mit gewalt benötiget / damit sie nit auf der statt Zürych seiten fielen: welche statt mit dem ort Schweytz vñ seinen anhengeren krieg hat.

Zwüschen Oesterreich vnd den Eydgnossen gefriedet.

Damit vnd aber Schweytz vnd Glarus wider Zürych desto verfaßter weren / erhielten sie durch ihr abgesandte Bottschafft von dem Fürsten von Oesterreich / daß er ihnen die herrschafft Windeck vnd Gastern mit aller zůgehörenden rächtung / sambt der Kastvogtey deß freyen frauwen Closters Schännis / in obgedachtem jar verpfandete. Hierumb da ward im anfang deß nechstgevolgten MCCCCXXXVIII. jars brieff vnd siegel aufgericht. Seider här seind alle dise sachen in gesagter zwey lenderen handen verblieben / die Gastern durch ein Vogt verwalten / der aber auf die Vogtey nicht aufzeücht / sondern allein dahin kombt / wenn sölches die nohturfft vnd obligende geschäfft erforderen.

Gastern vnd Windeck pfandts weiß an Schweytz vnd Glarus kommen.

Ehe vñ wir vns hie dañen an die alt Retischen land / so an dem Rhein ligen / hinvber lassen / haben wir noch ein thalgeländ / so zwüschē denselben vñ nechstbeschriebnē Herr

Oberthell Wallgenburg / vnd Turthals.

schafften inen ligt/ zů besichtigen. Sölchs ist der ober theil der Gr. Dockenburg vñ deß Turthals: hebt an im Schalberg/ der gegen statt vñ schloß Sarngans sich auß spitzet/ vnd daselbst dannen hinterwerts gegen Mittnacht sich spaltet vnd zween von einandern zerthane armen in form einer furcken sehr weit außstrecket: deren der rächt neben dem Rhein vnd Rheinthal wol hinab langet biß neben den Bodensee: der lincke demnach erzeücht sich neben dem Sarnganserland/ Walhensee/ Gastern vnd Vtznach biß neben den Zürychsee.

Albie das ober thalgeländ/ Retisch.

Zwüschen disen bergarmen innen ligen vil vnd grosse thalgeländ/ die durch mittel berge von einanderen vntertheilt werden: vnter denen das oberst auf ein gůte meyl wegs von seinem anfang herab der Retischen landschafft zůgäben wirdt. Dann ob gleich wol sölches mit dem vberigen Turthal ein herrschafft hat: so ist doch in den Bistumen vnterscheid: da S. Johann vnd was darob ligt dem Bischoffen von Chur/ das vberig dann dem von Costantz zůgehört.

Tur haubtfl. deß Turgöuws.

Die Tur/ der haubtfluß deß Turgöuws/ bey den Lateineren *Taurus* oder *Durias* genant/ entspringt in dem gebirg *Scala* im innersten winckel seiner anhebenden furcken: da jhenseit seinem berggrad auf der Mittag seitē das schloß Sarngans auf dem vordersten spitz steht. sie laufft erstlich gegen Mitternach auf sechs meyl wägs/ senckt sich darnach ein wenig gegen Nidergang auf drey meyl in den Rhein/ nicht weit vnter Rheinauw: gibt also mit ihrem fluß dem Turtal vnnd dem Turgöuw ihren namen.

Wildenburg/ veste.

Bald nach jrem vrsprung erreicht sie die veste Wildenburg/ so gegen Feldkirch ligt: wirt diser zeit zum Wildenhauß genent: sie hat einen eignen Adel gehabt/ der verstorben vnd die veste an Dockenburg kommen: vnser tagen seind allein die verbrochnen mauren darvon vorhanden.

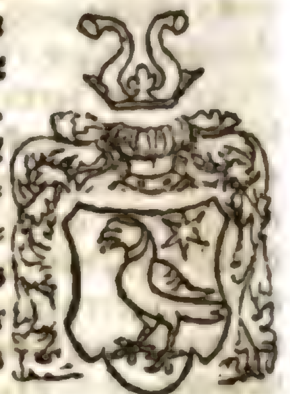
Die võ Wildenburg.



S. Johans abbtey

Dannethin ferner im thal hinauß volget die Abbtey S. Johans: deren erste stifftung vnd platz zů dem Closterbauw härlangt von einem genant Wetzel/ Edelknecht von S. Johan/ der in der selbigen wilde/ die ihm zůgehörig war/ wohnet: volgends haben andere leüth auch zůgesteürt/ vnd etwan die Graffen von Dockenburg ihr allmůsen ebenmessig daran gäben.

Die von S. Johan.

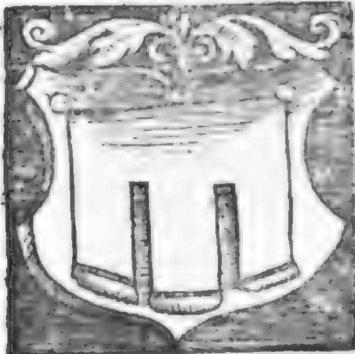


Die ersten zween Mönchen/ die gen Sant Johann seind gesetzt worden/ hat Wetzel der Stiffter auß dem Closter Trůb in Bürgenden (jetzt Ementhal) gelägen/ beschickt: sollen Cistertzerordens geweßt seyn/ die haben dem Closter den anfang gegeben. Als die zahl der Mönchen zůname/ berůfften sie einen vatter oder Abbt auß bemeltem Closter Trůb. Nach deßselbigen vatters ableiben ward ein Abbt auß den brůderen zum ersten mal erwehlet/ genannt Burckhart/ bey zeiten deß Papsts Eugenij/ mit welchem Sant Bernhard der Abbt zů Claraval vil gemeinschafft gehabt hat/ vnnd bey zeiten Kayser Conrads deß III. der im jahr deß Herren MCXXXVIII. an das Kayserthumb kam: bey welchem dises Closters elte gar nahe mag abgerechnet werden. Vnter gesagtem Abbt Burckharden ist Graff Diethelm von Dockenburg der elter (stiffter deß Hauses Bůbickon) erster Kastvogt zů Sant Johanns worden: von welcher zeit an sich die Mönchen allwegen ab den Graffen klagten/ wie die ihnen vberlägen weren. Die Mönchen dises Closters haben volgender zeit den Benedictinerorden an sich genommen. Das geschlächt der Edelleüthen von S. Johann hat noch ein gůte zeit hernach grünet: deren etlich zů Wesen wohneten/ waren dienstleüth der Herrschafft von Oesterreich vnnd versahen die vnter-

vogtey

vogtey daselbst. Oswald von S. Johann/ deß Hertzogen von Oesterreich dienstman/ ward von den Appenzelleren im streit erschlagen im MCCCCV. jahr. Etwas vnter dem Closter S. Johann endet der Retisch kreiß: derwegen wir das Thurthal all hie begäben/ vnd vns dem Rhein zů lassen wöllen.

Grafschafft Werdenberg.



Am anstoß der Landvogtey Sarnsgans/ dem Rhein nach hinunter auff seiner lincken seiten / haben wir erstlich die Grafschafft Werdenberg/ so mit Sarngans etwan ein Herrschafft war: ihre vornembste fläcken vnd dörffer seind (statt vnd schloß vorbehalten) *Scevola* Sevelen/ *Revina* Rävis/ *Bougo* Buchs/ *Quadrabs* Graps/ *Campso* Gambs/ sambt anderen mehr/ die schier all Retische namen tragen. Herrenberg ein schloß ob Sevelen ist erbauwen worden durch Graf Heinrich von Montfort/ der deß MCCLI. jars den Bischofflichen hirtenstab zů Chur erlangt hat. Werdenberg/ grafschafft.

Das schloß vnd Grafensitz Werdenberg steht auff einem lustigen von der ebne in die höhe erhebten bühel in der schönesten gelägenheit diser landsart: hat vnten am füß das stettlein / auch Werdenberg genant. Etlich melden/ dise veste habe ihren ersten anfang bekommen zů den zeiten deß Kayserthumbs Ludovici deß II. dessen regierung sich von dem DCCCLV. jahr/ biß in das DCCCLXXV. erstreckt hat/ vnd sol erbauwen worden seyn von Graf Heinrichen/ gebornen Pfaltzgrafen in hoher Retien/ deß geschlächts deren vom Roostenfahn: von denen man schreibt / daß vil vnterschiedliche Grafschafften härlangen. Werdenberg/ statt vnd schloß.

Jetzgedachtem Heinrich gibt man 4. brüder: der erste sol geweßt seyn Rodericus Graf zů Montfort/ der ander Cadalochus Graf zů Brägentz / der dritte Anselmus Graf zů Rheineck vnd Feldkirch/ der vierte Rolandus Graf zů Tübingen vnd Herrenberg. Die Grafen von Beblingen söllen auch diß härkommens seyn. Hiemit hetten wir von einer eintzigen wurtzel sieben Grafschafften / als Montfort / Brägentz/ Rheineck/ Werdenberg/ Feldkirch/ Tübingen vnd Beblingen: wie dann dise alle/ zů anzeigung daß sie eines härkommens vnd geschlächts seyen / den Fahnen in ihren waapen führen / doch mit vngleichen farben. Graf Heinrich der erst von Werdenberg führt einen weisen fahnen in schwartzem fäld: er hat zů der ehe gehabt ein Gräfin von Valdutz/ die ihm kinder gäben / deren nachkommen sich starck gemehret haben vnd vertheilt worden seind auff Sarngans/ Feldkirch zum Heyligenberg vnd auff Herrenberg bey Sevolen gelägen. Vil namen diser Grafen werden in alten schrifften gefunden: wie sie aber von einandern abkommen seyen hab ich biß anhäro nit ergründen mögen. Albrecht grünet im jahr deß Herren DCCCCXX. Rüdolph läbt vmb das jahr DCCCCXXXV. damalen war auch Geörg am Turnier zů Magdeburg. Wolfgang im DCCCCXL. Wolff im DCCCCXLII. Heinrich im DCCCCXLVIII. Heinrich im MXXIV. Rüdolph im MLXXX. Hug im MCXXX. Ludwig im MCLXV. Heinrich im MCXCVII. Rüdolph im MCCIX. Hugo im MCCXXXV. Albrecht im MCCCXI. Hartman vnd Rüdolph im MCCCLI. Albrecht im MCCCLX. Heinrich im MCCCLXII. Hans im MCCCLXXIV. Hartman Johanserordens Meister vnd Compthur zů Wädischwyl im jahr MCCCLXXVII. Diser ward Bischoff zů Chur/ wie im X. Büch verstanden ist. Sein brüder Graf Rüdolph von Werdenberg Herr zů Feldkirch läbt auch zů diser zeit: ward endtlich ob der statt Cläven auff freyer straß ermördet. Eberhart starb zů Stütgart im jar MCCCLXXXIII. Albrecht läbt im jar MCCCXCII. Huglein/ ein Haubtman Hertzog Albrechte von Oesterreich deß I. verkaufft das schloß Rheineck Hertzog Leopolden von Oesterreich im jahr deß Herren MCCCXCV. Friderich verbindet sich mit Zürych wider Oesterreich im jahr MCCCC. Heinrich vbergab die statt Werdenberg den Hertzogen von Oesterreich Werdenbergergrafen ein wurtzel viler grafen.

im MCCCCX. jahr. Rudolph läbt im jahr MCCCCV. Diser ward der Appenzeller Haubtman wider das Hauß Oesterreich / wie oben im X. Buch auch gemeldt worden: er halff ihnen etliche sieg erhalten. Hugo im jahr MCCCCX. Eberhart / Ulrich und Christoffel im MCCCCLXXXV. Rudolph Johanniterordens Meister im MD. vor und nach.

Letzte gr. von Werdenberg entleibt den von Sonnenberg.

Felix der letste / säßhafft zum Heyligenberg / hielt selb neundt wolgerüst auf Graf Andresen von Sonnenberg / und erstach ihn den VIII. tag Meyens im MDXI. jahr / zwüschen Mengen und Riedlingen an der Donauw / als der selbig unbewart selb fünfft vom weydwerck reyt. Deß entleibten befreündte zoogen dise handlung für ein mord an / und begärten zu Trier an einem Reychstag peinliches rächt wider den thäter: das aber inen nit gestattet ward. Daß K. Maximilian Gr. Felixen / dem er mit sichschafft zugethan war / so vil auffhielt / daß er mit erlegung einer gältbuß zu gnaden kam. Starb hernach zu Augspurg im Reychstag / den K. Carolus der V. im MDXXX jahr hielt. Sein tod trug sich in einer nacht so gehling zu / daß der selbig jedermenniglichem verdechtig war. Was er deß seinigen verlassen / fiel eerbsweise an Graf Friderich von Fürstenberg.

Graffschafft Werdenberg an Glarus erkaufft.

Die Grafschafft Werdenberg war zur zeit deß ableibens deß jetzgemelten Felixen nit mehr in seinem gewalt. Dann statt und schloß mit zugehöriger Herrschafft schon zuvor deß MDXVII. jahrs von den Landleuthen zu Glarus erkaufft ward / die noch an jetzo Herren darüber seind / und alle drey jar einen Landvogt dahin abfertigen / der auf dem schloß daselbst sein wohnung hat.

Gambs / ein eigen ambt.

Das dorf und gantze kirchhöre Gambs / so am berg zwüschen Werdenberg und Sax ligt / war etwan auch ein glied der Grafschafft Werdenberg: jetzund aber ist es darvon abgesöndert: hat eignen Amman und Gericht / und gehöret die Hohe Oberkeit denen von Schweytz und Glarus zu: wirt durch einen Vogt verwalten / den beyde Ort je zu zwey jahren mit einanderen abwechßlen: er kombt allein zu gewüssen bestimpten zeiten deß jahrs dahin / und wann ausser denselbigen etwas fürfalt / das sein gegenwart erfordert.

Freyherrschafft Sax. als da Sax / Salez und Sennwald / etc.

Freyh. von hohē Sax.



Nach Werdenberger Grafschafft volget die Freyherrschafft Sax / so sich daselbst dannen / zwüschen dem Rhein und dem gebirg an die Landvogtey Rheineck im Rheinthal hinunter erstreckt. Innert disen marchzielen ligt erstlich das dorf Sax / am gebirg hinzu: dannethin die nachbarschafft im Hag / nahe bey dem Rhein: volgends der haubtfläck Saletz / und endtlich das dorff Seüwald. Ob Sax / wol im berg oben / sihet man die uhralte außgebrante veste HohenSax / und darunter auch ob gesagtem dorff die maüren deß zerstörten Burgstals Frischenberg.

Forsteck / schloß.

Zwischen Saletz und Sennwald erscheinet sich auff einem ringsweiß herumb ledigen felsen das schloß Forsteck / so auff allen vier enden / namlich das land hinauff und wider das land hinab / auch gegen dem Rhein / und gegen dem gebirg / ein schön lustig außsehen hat.

Ein fruchtbare herrschafft.

Die landschafft diser Herrschafft ist wol etwas birgechtig und rauch: jedoch hat sie graßhaffte weyden / auch guten obs- höuw- korn und weinwachs.

Ward nur von H. Saxischen regiert.

Man findet nit / daß zu alten zeiten jemahlen andere allhie geherrschet haben / als die von dem hauß Hohen Saccs: die uhralts Rætischs härkommens seind von einem volckreichen geschlächt / das sich nach und nach auff drey Stammen außgetheilet hat: ist der ein stam deren von Saccs / der ander deren von Hohen Saccs und der dritte deren von Monsaccs. Dise letst genanten seind auß Freyen zu Grafen gemacht worden: die von der Hohen Sax verbleiben im Freystand / und die von Sax seind ansehliche vom Adel. Ihr nam langt nit här von *Saxo*, so einen stein bedeütet / sondern

von

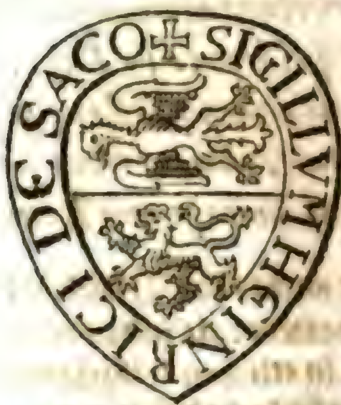
von *Saccis*, das ist/ von Secken/ die noch von etlichen im waapenschilt geführt/ vnd in Rhetisch Saccs genennt werden.

Sie all haben jeder zeit ansehliche vnd verrůmbte leüth gehabt. Auß den Hohensaxischen langt hår Friderich/ der wegen seines vhralten stammens seiner tugenden vnnd seiner Ritterlichen thaaten Kayser Heinrichen dem Vogler sehr angenem geweßt ist. Er hat deß DCCCCXXXVI. jahrs disem Kayser geholffen die Obothriten schlahen: wider welche er sich im streit sehr dapffer erzeigt hat. Er ist auch nach vberwindung der Hunen vnd Wandalen/ neben eylff anderen/ hochgedachts Kaysers Rathgåb geweßt vber die artickel/ so vnter der Ritterschafft bey dem ersten Turnier zů Magdeburg seind aufgerichtet worden. H. S[illegible] weg ansehliche leute.

Bey viel gevolgten Turnieren hat sich diß Hauß loblich finden lassen: als in dem/ der zů Rotenburg im DCCCCXLII. jahr gehalten worden/ erscheinte sich herr Wolfhart Freyherr zů Hohensax: im zehenden deß MCLXV. jahrs herr Wolff vnd H. Ludwig Freyherren zů Hohensax: vnnd im ein vnd zwentzigsten zů Schaffhausen herr Leonhart von Hohensax. Im MCCIV. jahr ward Vlrich ein Freyherr von Sax/ zů einem Abbt vber S. Gallen mit gůtem willen der Brůderen/ der Dienstmannen vnd Leyen erkooren: ihn bestätiget K. Philipps zů Basel/ vnd machet ihn zů einem Fürsten deß Reychs. Abbt Vlrich hat bey sich im Closter seiner vetteren einen von Sax/ herr Heinrich genant/ der war Wärchdägen (*Decanus operis*) vnd volführt dem Closter vil schöner vnd nutzlicher gebeüwen. Von den kriegen dises Abbts/ die er wider Bischoff Wernher von Costantz geführt hat/ haben wir oben im IX. Bůch gehandlet. Haben vilen turnieren beygewont. Einer von H. Sax Abbt zů S. Gallen.

Bey Kayser Friderichen diß namens dem II. der biß in das MCCL. jahr gelåbt hat/ waren die Hohensaxischen sehr wol zů hof. Von herren Alberten vnd seinen dreyen söhnen Vlrichen/ Heinrichen vnnd Albrechten haben wir oben im VI. Bůch etwas meldung gethan. Waren an [illegible] K. Fride[illegible] dem 2. wo[illegible] hof.

Heinrich hat im MCCXXX. jahr ein resignationbriefflein besieglet: welches/ dieweyl es kurtz ist/ ich allhie hab einverleiben wöllen/ theils wegen der Geschlächten/ so darinnen anzogen werden/ theils auch wegen deß waapens/ dessen er sich im siegel gebraucht/ welches mit dem jetzig Saxischen waapen/ das der låser kurtz hievor gesehen/ kein gleichheit nicht hat. Dann der schilt mitten mit einer linien vntertheilet ist: hat vnten einen auf die linck hand gehenden löuwen/ oben einen adler der mit zerthanen flüglen vnnd füssen auf dem rechten flügel ligt: wie im abriß beyseits alhie zusehen ist. Das briefflein lautet also: Einen H. S[illegible]schen resig[illegible] brieff.



NOTVM *sit omnibus tam præsentibus, quàm futuris, præsentem paginam inspecturis, quòd Vlricus de Campirine, & filij sui, quorum nomina sunt hæc, Hermannus, Rudolfus, Vlrichus, Heinricus, Egelolfus, Hermanno Præposito Sancti Lucij, cum manu Domini Heinrici de Sax, & Heinrici filij filij sui, pro* VIII *libris Constanciensium resignaverunt agros de Bühele: & omnem litem, quam ipse de decima habebat, quam dicebat se habere de prædio suo, ipse & omnes filij sui penitus omiserunt. Acta sunt hæc anno Domini* MCCXXX. *Ind.* VII. X. *Kal. Decembris. Hujus rei testes sunt, Dominus Heinricus de Sax, & Heinricus filius filij sui, Cunradus Miles de Alstedin, Hermannus de Alstedin, Fridericus de Yavers, Fridericus plebanus de Grabdis, Heinricus plebanus de Sevelon, Heinricus*

Canonicus de Sancto Victore, Burcardus Shecce, Vlricus Fushuse, & Burcardus frater suus, Heinricus de Campirine, Reingerus VVernerus, Henricus de Frideuis, Cunradus Cellerarius, Henricus de Sigeuis, Conradus de Balm, Rudolfus Miles de Eßhan, & Marquardus frater suus, Bertoldus Miles de Sigeuis. Et hæc omnia Henricus de Sax sigillo suo confirmat.

[illegible] steck vnd H. [illegible] verbrennt.

Im MCCCCV. jar haben die Appenzeller mit hilff deren von S. Gallen im krieg wider den Fürsten von Oesterreich die schlösser Hohensax vnd Forstegk im durchzug verbrennt/ vnd das land vbel geschädiget. Forstegk ist wider erbauwen worden: Sax aber ligt noch in der äschen.

[illegible] von Sax [illegible] zü Zürych: [illegible] dapfferer [illegible]

Herr Vlrich von Sax Freyherr ist deß MCCCCLXXXVIII. jahrs Burger zü Zürych worden mit zweyen seiner schlösseren/ namlichen mit Forsteck im Rheinthal vnd mit Bürglen im Turgöuw. Er hat sein heldenmůt vnd erfahrenheit in kriegssachen gnůgsam an tag gäben in dem schweren krieg/ den gemeine Eydgnossen zů beschirmung ihrer freyheit wider Kayser Maximilianum vnd den grossen Bundt zů Schwaben im MCCCCXCIX. jahr fürten: in welchem er mit seinen leüthen allenthalben treüwlich zů den Eydgnossen satzte/ vnd insonderheit an der Letze zů Frastentz ihnen stattliche hülff erzeiget: die ihme dargegen etliche stuck büchsen zur peüt mitgetheilt/ vnd ihne den tag seines lebens lieb vnd werth gehalten haben. In den Meyländischen kriegen hat er ein schön volck geführt/ vnnd vor der statt Novarien deß MDXIII. jahrs sich stattlich erzeigt. Es war sein namm so lautprächt/ daß auch Papst Leo der X. gesagtes jahrs ihme auff volgende weiß zů schreiben ließ:

Hat auch bey Papst Leo grossen credit.

Cùm de tuo forti magnoq; animo, & in nos propensißimo & à M. Cardinale Seduno, qui nobiscum de te sæpe summa cum tua laude ac dignitate est locutus, & fama ipsa & rumore nuncio ea, quæ de claro & excellenti viro dici possunt, auribus libentißimis audierim, & virtutem tuam plurimi facio, & te magnopere diligo. Itaq; filium tuum, ab eodem Cardinali mihi tuo nomine diligenter commendatum in ipso jam paternæ charitatis sinu collocatum esse existimare te planè volo, ornaturus juvenem cùm primùm se occasio nobis dederit, iis ornamentis, quibus perspicere poßis, quantum te amem. Neq; tamen non teipsum etiam multò majoribus aliquando præmijs atq; muneribus afficiam, ut agnoscere meam erga te voluntatem omnibus in rebus facilè poßis. Hortor autem te, ut quem adhuc quidem te in Dei Ecclesiam Romanosq; Pontifices præbuisti, eundem posthac etiam præstes: gloriámque tuam, quam es piè fortiterq; agendo consecutus, istis artibus non conserves solùm, sed etiã augeas. Datum quarto Id. Iul. anno primo Roma.

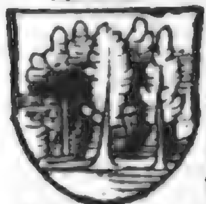
Auch sein sohn ein dapfferer held.

Diß Vlrichs sohn/ dessen in vorstehendem brieff gedacht wirdt/ hat Vlrich Philipps geheissen/ ein rhůmhaffter ersetzer der tugenden seines vatters: als in den kriegsdiensten/ die er der Cron Franckreich wider die Kayserischen in etlichen feldzügen erzeigt/ wol hat mögen geschẽ werden: in deren einẽ ihm an einer schlacht deß MDXLIII jahrs sein kropff/ der ihme viel widerdrieß anthet/ mit einem spieß durch ein feindtlichen stich wunderbarlicher weiß ist außgelassen worden/ dardurch er auß sondern gnaden Gottes dises vbergewächses wol ist abkommen. Er starb deß MDLXXXV. jahrs/ den VI. tag Meyens/ verließ fünff Herren vnnd vier Fräuwlein.

Vnter

Unter disen fünffen ist Johann Philips einer geweßt / ein gelehrter vnd kriegs erfahrner Herr / ein Obrister vber ein Regiment füßvolcks bey den vereinigtẽ Provintzen Niderlands vnd Churpfältzischer Oberambtman zü Moßbach: war mein gönstiger herr vnd freünd. Nach dem er wider anheimsch worden / hat ihn seines brüders Albrechten sohn / Ulrich Geörg genannt / an einem Mayengricht im MDXCVI. jahr / zü Saletz dermassen ins haubt verwundt / daß er darvon am neündten tag darnach hat sterben müssen: von ihme ist noch vorhanden Herr Friderich Ludwig / zusambt einem Fräuwlein. Diser zeit ist die Herrschafft Hohensax einer loblichen statt Zürych zügehörig / an die sie im jahr MDCXIV. kaufsweise kom̃en ist. Jr gleichen krancken / Johann Philips.

Rheingöuw oder Reinthal



Fortan haben wir das Rheingöuw vor vns / dessen völcker von den alten Scribenten *Rugusci* vnd *Rhigusca* genennt wurden: wohneten ob dem Bodensee / auf beyden seiten deß Rheins. Wir aber wöllen an jetzo allein am lincken ort dem Rhein nach hinunter rucken / vnd daselbst die herrschafft Rheineck oder den theil deß Rheintals für vns nemmen / des von Sarischem gebiet sich nidsich / Mitternacht zü / biß gen Stad erstreckt: welches dorff der enden das erste ist / das dem vnten herauf langenden Helvetischen Turgöuw zügehöret / ligt neben dem Bodensee. Ferner stoßt die Landvogtey Rheineck gegen Nidergäng an das Appenzeller gebirg vnnd gegen Aufgang an den Rhein / der ein halbe Deütsche meyl neben dem Bodensee hinab fleüßt / ehe vnd er sich in denselbigen beyseits außläret: laufft allwegen in Retischem gebiet / das allda auff Gallischer seiten sein endschafft genommen zü der zeit / als die Alemannier in das Turgöuw eingenistet haben: wie im V. Büch angezeigt worden. Rheingöuw oder Rheinthal.

Es hat das Rheinthal zwey stettlein: Altstetten oben / vnnd Rheineck vnten im land. Das ober hat alter zeiten einen besonderen Adel erhalten / der sich von Altstetten schreiben lassen. Von disem geschlächt läbten drey schwöstern / als Kayser Ludwig der I. von Franckreich vber dise land herrschet: sie waren eines grossen stattlichen vermögens: vnd dieweil sie sich in wolbetagtem alter ohne leibserben befanden / hat die ein ihr güt dem Kayser / die ander dem Closter S. Gallen / vnd die dritte ihren nechsten blütsverwandten vnd eerben aufgemachet. Hiemit ward Gott / der Oberkeit / vnd der Freündschafft gedienet. In disem stettlein war etwan ein besonder Meyerambt / den Meyeren von Altstetten züstendig. Altstetten.

Die von Altstetten.





Die Thumen von Neüwenburg zü Altstetten.



Die Meyer von Altstetten.

Nach dem aber dasselbig geschlächt abgestorben / ist die Meyerey an die Thummen von Neüwenburg / bey vnder Vatz / kommen / die solche inngehalten haben / biß auf Jacob Thummen von Neüwenburg zü Altstetten. Als aber derselbig im MCCCCLXXIX. jahr deß Herren / tods verfahren / vnd seines geschlächts kein mannsstam̃en mehr vorhanden war / hat Abbt Ulrich diß nam̃ens der VII. von S. Gallen solch Meyerambt seinem Closter durch ein ergangnen spruch erhalten wider Rüdolphen von Rappenstein zü Sultzberg vnd Sigmunden von Freyberg / die deß abgeleibten Thummen eheliche schwösteren zü ehewyberen hatten.

Rheineck.


Rheineck.

Montigel.

Rheinegk / das ander stettlein / ist der haubtflåck diſes gebiets: darinnen die alten Herren ſaſſen vnd noch an jetzo der Landvogt ſein wohnung hat.

Neben diſen beyden ſtettlein ligen im Rheintal hin vnnd wider noch etliche dörffer/flåcken vnd ſchlöſſer Deütſcher vnd Rætiſcher namen. Wie aber die Retiſchen dahin kommen/ haben wir im erſten Bůch gnůgſamen bericht gåben: deren einer iſt Montigel/deſſen nam von *Monticulo*, das iſt / Berglein / hår langt: ligt neben Altſtetten gegen dem Rhein/ da jhenſeit vber Neünburg ſteht.

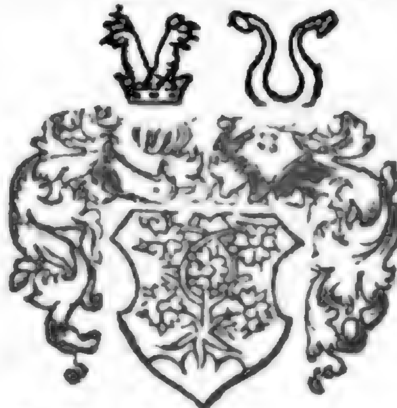
Wartenſee/ꝛc.

Weiter haben wir Wartenſee/Marbach/Balgach/Berneck/Roſenberg / Bernang/Monſtein vnd Bůchberg/ſambt anderen mehr. Ob Balgach ſteht das ſchloß Grünenſtein: ob Bernang das ſchloß Huſen: vnder Bernang vnd Roſenberg/ an der Monhalden / nahe gegen dem Rhein/die ſtück der veſte Zwingenſtein: am Bůchberg ob dem dörfflein Bůch/zwiſchẽ Thal vnd Wartenſee/ die geſchleitzte burg Bůchenſtein. Die von Zwingenſtein fürten ein waapen gleichförmig denen von Mamertzhofen.

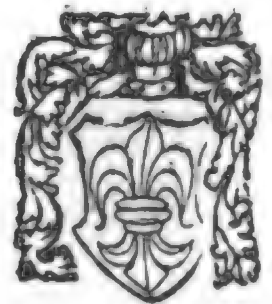
Die von Wartenſee.



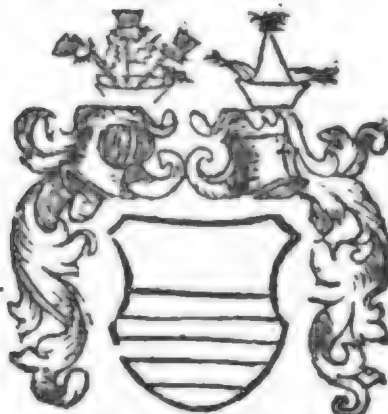
Die von Roſenberg.



Die von Bůchberg.



Die von Grünenſtein.



Die von Huſen.



Die von Zwingenſtein.



Die von Bůchenſtein.



Alle dise flåcken seind lange zeit durch die Grafen von Rheineck beherrschet worden/ die ihr abkommen von den Pfaltzgrafen in hoher Retien/ vom Rooten fahn genannt/ söllen gehabt haben: sie haben dise land lange zeit besässen/ vnnd dieweil sie eines geblůts geweßt mit den Grafen von Feldkirch/ Werdenberg/ Montfort vnd Brågentz/ ist die herrschung vber dise ort/ in demselbigen stammen hin vnd wider gefallen/ biß daß nach vnd nach das schloß Rheineck an die Geistlichkeit kommen. Als aber Herr Wernher Bischoff zů Costantz/ vnd Vlrich von Sax Abbt zů S. Gallen darumb krieg wider einandern fůrten/ name es Kayser Ottho der IIII. zů seinen vnnd deß Reychs handen. Lange jahr darnach hat das Hauß Oesterreych schloß vnd Grafschafft an sich bracht. Als aber Hertzog Friderich von Oesterreych sich in hilff Abbts Cůnen von S. Gallen wider die Appenzeller zů krieg bewegen lassen/ haben ihn die Appenzeller mit beystand der burgeren der statt S. Gallen im MCCCCV. jahr vberzogen/ vnnd ihme/ neben anderm grossen zůgefůgten schaden/ das Rheinthal eingenommen: sölches auch drey jahr lang inngehalten: nach welchem Hertzog Friderich der enden wider obgelegen.

Rheinthal beherrschet von Graf. n: komt an s Reych vnd Oesterreych.

Von ihme haben volgends die von Jüngingen das Rheinthal pfandsweiß empfangen. Bald hat es ihnen Graf Friderich von Dogkenburg/ mit bewilligung Kayser Sigmunds im MCCCCX. jahr entzogen/ vnd zůsambt anderen Oesterreychischen herrligkeiten/ dieweyl Hertzog Friderich von Oesterreych in deß Kaysers vnnd deß *Concilij* zů Costantz vngnaden stůnd/ an sich gelößt. Er vnnd Graf Waldkrafft von Tierstein seiner schwöster söhn versatzten es auf ein widerkauff Vlrichen vnd Conraden den Peyerer von Hagenweilen vmb etlich tausend gulden.

Item an Jüngingen vnd Dockenburg.

Die Appenzeller haben deß MCCCCXLV. jahrs in hilf gemeiner Eydgnossen wider Zürych vnd Oesterreych das stettlein Rheineck vberfallen/ geplündert vnd zů åschen gericht.

Rheineck verbrennt.

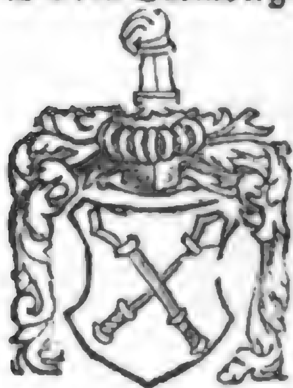
Vber fünfzehen jahr darnach haben sie es/ sambt gantzer darzů gehörender Vogtey Rheinthal/ vmb 6000. Rheinischer gulden erkaufft vnd erlößt von H. Jacoben Peyerer von Hagenweilen Rittern/ vñ alles behalten biß in das MCCCCLXXXIX. jahr. in welchem die Appenzeller/ darumb daß sie eines spans halben/ den sie mit Abbt Vlrich dem VII. diß nammens von S. Gallen hatten/ nicht wolten zum rechten stehen/ dise herrschafft Rheinegk vbergåben můßten den stetten vnnd låndern Zürych/ Lucern/ Vry/ Schweytz/ Vnderwalden/ Zug vnd Glarus: doch liessen dise Ort dem land Appenzell auß freündschafft auch einen theil daran. Seider hår ist das Rheinthal/ wie andere gemeine Vogteyen/ von gesagten acht Orten durch ein zweyjårige rod biß an jetzo bevogtet worden.

Komt/ samt gantzem Rheinthal an die Eydgnossen.

Demnach wir nun denen Retieren/ so ausser dem ewigen Bundt verblieben/ diß halb deß Alpgebirgs/ auf Gallischer seiten deß Rheins an ein end komen seind: als haben wir allein noch vberig/ die jhenigen zůbesichtigen/ so auf der Germanischen seiten wohnen: da vns im land der *Estionum* oder Estneren erstlich vnter der drey Bünden landmarch fürkommen die leüth der Herrschafft *Valdutz*: deren name auß dem Retischen *Valdûtsch*, das ist/ Sůßthal/ herlanget. Ihre dörffer seind *Meylis* kleinen Meyls/ *Palazoles* Baltzers/ *Treysa* Trysen/ *Valdûtsch* Vadutz/ vnd *Scana* Schan.

Estner landschafft: da sonderlich Vadutz.

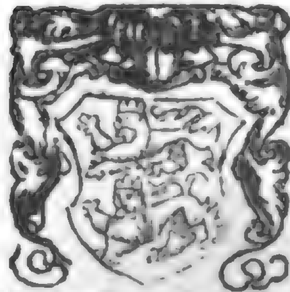
Die von Gůtenberg.



Zwüschen Meyls vnd Baltzers/ nahe bey dem Rhein/ auf einem runden vnd rings herumb ledigen bühel steht das schloß Gůtenberg/ dem Hauß Oesterreych/ sambt etlichen låhengůteren/ renten vnd gülten zůgehörig: hat allenthalben schöne außsehen gegen Vadutz/ gegen Werdenberg/ gegen Sarganß vnd gegen S. Lutzis steig/ vber die man zwüschen zweyen bergen nach Mayenfeld vnd Chur reiset. Dises schloß haben lange zeit im namen deß

Gůtenberg.

Die vö Ramschwag



Hauses Oesterreich besessen die Edlen von Ramschwag/ derer einer Caspar genant/mein gönstiger Herr vnd Brůder/noch alda wohnet/ein vatter einer schönen zahlbaren jugend.

Vadutz schloß.

Ob dem dorff Vadutz / auf einem stracks ob sich ragenden schrofen/ligt ein groß ansehlich schloß/ auch Vadutz genannt darinnen die Herrschafft wie alweg/also auch noch ihren sitz hat.

Schellenbergisch herrschafft: alda Benderen.

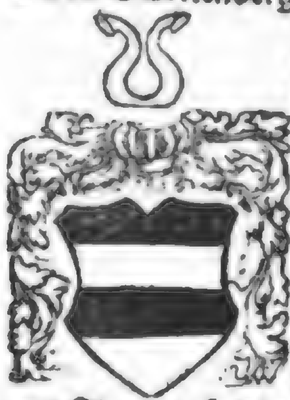
Vnter Schan geht an das Schellenbergisch herrschafftlein/ langt biß ob Feldkirch hinab. Sein oberster fleck ist Benderen *Beindlir*, das ist/sehr hart/von Retiern genannt/ darumb daß er auf einem harten felsen gebauwen worden / darauf er noch zů oberst am spitz deß Eschnerbergs steht / schier zů rürs am Rhein: vber welchen da dannen ein fahr in Saxische herrschafft hinüber geht. Nach dem Sant Lucis Closter ob dem Bischofflichen hof zů Chur abgangen/ist der titul der selbigen Abbtey auf den Pfarrherrn zů Benderen versetzt worden/der sölchen noch führet.

Eschens vnnd Schellenberg.

Vnter Benderen an der seiten deß Eschnerbergs/ die gegen Aufgang sihet/volget das dorff Eschens/vnd schier zů vnterst gesagts bergs nahe bey Feldkirch zwey schlösser/Schellenberg genant: von denen sich diß Herrschafftlein/wie etwan auch vom Eschnerberg namset: seind beide durch die Appenzeller im M CCCC V. jahr deß Herren zerstört worden.

Schellenbergische sehr ansehliche leute.

Die vö Schellenberg



Dise schlösser vnd darzů gehörende herrligkeiten haben einen eygnen Adel erhalten / der vnter der Ritterschafft jeder zeit grosses ansehens geweßt ist. Herr Geörg Schellenberg/Ritter/ war also wol beredt/ daß man ihn gemeinlich den Deütschen *Ciceronem* nennet: darneben also kühn/daß in den kriegen/die Kayser Heinrich/ zůgenannt der Vogler/wider die Obothritas vnd andere Barbarische völcker führet/er vnter die streytbaresten gezehlet ward: er ist auch der zwölff Rahtgäben einer geweßt/die bemeltem Kayser haben geholffen das Turnierspiel einsetzen vnd darüber lobliche satzungen aufrichten. Es haben sich die Schellenberger in kriegen vnd Turnierspielen allzeit rittermessig erzeigt.

Die herrschafft komt an Brandis vnd Sultz.

Die herrligkeiten dises ländleins vnd deß Vadutzischen vmbkreises seind mit der

Die von Brandis.



Die von Sultz.



zeit an die Freyherren von Brandis kommen/ vnnd nach abgang ihrer allda herrschenden mannslinien seind sie ererbt worden auff Graf Růdolphen von Sultz/Landtgrafen im Klättgöuw/von seinem Gemahel här/ die ein geborne von Brandis war.

Verschienes M DC XIIII. jahrs vnsers Herren / hat der Hochwolgeborne Herr Caspar/ Graf zů Embs vnnd Galerate / beyde herrschafften von Graf Carle Ludwigen von Sultz mit grossem gůt an sich erkaufft / vnnd bald darnach sein dochter / weyl er ein wittling war worden/zů der ehe genommen.

Yll alhie vom Rhein empfangen.

Nechst vnter dem Estnerberglein empfacht der Rhein auff seiner rechten seiten / von Aufgang naher / den fisch vnd holtzreichen fluß Yll auß einem grossen thal herauß / das sich von Feldkirch dannen in das gebirg fern hinein erstrecket/ vnd

vnd innerhalb Pludentz gleich einer zweyspitzigen gabel sich in zwey thäler spaltet: deren das eine/ Montafun genant/ dem winterlichen/ vnnd das andere/ so Closterthal heisset/ dem sommerlichen Aufgang zůgeht.

Das Montafuner thal ist zwo meyl lang/ gibt von sich die Yll/ auß dem hohen vernambten berg *Rhætico*ne: der sich dannethin zwüschen disem thal vnd dem land Pretigöuw/ dem er den nammen gibt/ biß an den Rhein herfür leßt. Mir ist vnverborgen/ daß etlich den nammen *Rhæticonis* auff das Wormserjoch zů oberst im Veltlein haben ziehen wöllen: andere dann/ auf das Siebengebirge dißhalb Bonn in Cölner rivier: deren keintwederem ich zůfallen kan. Dann ich den *Rhæticonem* an keinem anderen ort zůfinden weiß/ dann hie. Vber seine jöcher gehen etlich strassen/ die doch mehrtheils vom winterlichen schnee verschlossen werden: Zů innerst leitet die eine auf Cultüren zů/ vnd daselbst dannen für Jsckel/ dem Rosanabach nach/ durch Patznaun/ in das Stantzerthal/ vnnd auß dem selbigen in das Ynthal. Ein andere gehet in *Fermunt* (ist ein thal den Steinßbergeren zůgehörig:) vnd auß dem selbigen vber ein schneegletscher in ein ander thal/ *Tojum* genant: das sein außgang jhenseit gebirgs in das vnter Engadein gen Gwarden hat. Der Yll nach/ besser herfür/ komt man auß Montafun/ vber den Schlapiner sattel/ zů dem Closter im Pretigöuw: vnd weiter aussen im Montafun ist noch ein straß vber das joch gen Mittag in ein zůthal deß Pretigöuws/ so Sant Antonien genennt wirdt/ vnd sein außgang zwüschen Küblis vnd Lutzein hat. An anderen orten mehr können die Montafuner vnd Pretigöuwer zůsamen kommen.

IV Montafuner thal: da der berg Rhæticon.

Montafun hat beyderseits der Yll etliche fläcken/ so mehrtheils Rhetische nammen tragen: als/ *Caschurna*, Sant Gallen Kirch/ *Scheruns*, *Tschuccuns*, *Vandans*, Sant Antoni vnnd andere. Diß ist ein viehe vnd molckenreich thal: darinnen etwan viel bergwerck waren: etwan gab es viel silber ab: stahel vnd eysen hat lenger hinauß gewäret: endlich ist man an allem erlägen. Es gehöret an die herrschafft Pludentz: welche sambt dem Sonnenbergischen Gericht einen vogt vom Hauß Oesterreich empfangt.

Jn Montafuner thal etlich fläcken gelegen.

Da sich das Montafunerthal endet/ falt in die Yll auß dem Closterthal herauß ein bergwasser/ Alfentz genant: entspringt an dem silberberg/ der vier flüß oder bäch auff die vier end der Wält von sich gibt. Dann auß selbiger gegne laufft die Brägentz gegen Nidergang/ der Läch gegen Mittnacht/ der Kräbach gegen Aufgang/ vnd die Alfentz gegen Mittag/ die sich aber bald bey dem fläcken Zur Stuben gegen dem Nidergang schwinget.

Alhie der Silberberg: da 4 flüß entspringen.

Bey der Stuben hebt an der Arlberg/ von dem alten schloß Arl also genannt. Er begreifft ein gantze Deütsche meyl auf vnd ab/ ohn einige wärende ebne/ vnd zů oberst darauf stossen vier Bistumb an einander/ Augspurger/ Brixaner/ Churer vnnd Costantzer. Es hat Vlrich von Moßeck mit erlaubnuß Hertzog Leopolden von Oesterreich die erste wohnung vnd herberg zů oberst auf disem berg an die landstraß in Sant Christoffels brůderschafft im jahr MCCCXCVI. vnsers Herren bauwen lassen/ damit nit so viel leuth im schnee vñ vngewitter/ bevor winterszeit/ vnter den löuwinnen verderben müßten. Vber disen berg geht ein sehr triebne Reychsstraß in das Stantzerthal hinüber/ vnnd forter in das Ynthal: auß welchem von Hall naher die land dißhalb gebirgs mit saltz versehen werden.

Arlberg.

Das Closterthal hat auf seiner mitnächtigen seiten die berge/ so etwan von den alten/ nach etlicher leüthen meinung/ *Pœnæ alpes* genennt wurden/ durch die es von den Algöuweren vnnd Brägentzerwalderen abgescheiden wirt: zů denen man

Closterthal.

doch sommerszeit vber die jöcher wol kommen kan. In disem thal ligen dem wasser nach von der Studen hinauß die fläcken Clösterlein/ *Talas, Pratz* vnd andere: es hat die lenge zweyer meylen.

Pludentz/ statt vnd schloß.

Nach zůsammenflissung beyder wasseren Yll vnd Alfentz volget demnechsten in einem lustigen boden auf der rechten seiten der Yll am berg hinzů statt vnd schloß *Pludonum*, Pludentz/ diser zeit ein haubtsitz der thäleren deß Walgöuws: ist durch Hertzog Friderichen/ den man nennet mit der lären täschē/ von Graf Albrechten von Werdenberg/ herren zů Pludentz/ an das Hauß Oesterreich erkaufft worden. Da dannen hat es ein feine ebne vnd weite der Yll nach biß für Frastentz hinauß/ da das wasser ein zimlichen hohen abfahl gewinnet nach Feldkirch. Beyde seiten der Yll seind wol erbauwen vnd mit vilen dörfferen besetzt: die vornemsten seind dise: *Puir* Puirs/ *Nuzuder* Nutziders/ *Lodasc* Ludätsch/ *Turing* Türingen/ *Pludasc* Pludätsch/ *Nanzing* Näntzingen/ *Baschming* Bastlingen/ *Seling* Schlyns/ *Frastin* Frastentz/ *Sadaing* Sadäns vnd *Segau* Gäuis: seind all Retische namen. Deütsche namen tragen die schlösser Sonnenberg/ Blůmenegk/ Ramschwag vnnd Jagsberg: langen vileicht etliche här von den Deütschen/ die vor der Retiern ankunfft alda gewohnet habē/ oder seind von anderen zůzogenen Deütschen erbauwen worden.

Sonnenberg erwo[illegible] an [illegible] Oesterreich [illegible].

Sonnenberg ligt für Pludentz herauß im berg auf der rechten seiten der Yll: ist ein alter Grafensitz/ den die Grafen deß ersten härkommens mit den Fürsten von Oesterreich vertauscht haben vmb ein herrschafft bey Holenbrunnen in Oesterreich/ dahin sie ein ander Sonnenberg gebauwen haben. Die hiesige ist durch die Fürsten von Oesterreich/ die gold vnd silberertz darinnen sůchten/ der Grafschafft Tyrol einverleibt worden: da dannen hat es Kay. Friderich der III. zůsambt dem schloß Jagberg/ verkaufft herren Eberharten Truckfessen von Walburg/ Johansen deß III. sohn/ vnd hat ihne vnd seine vier söhn zů Grafen gemacht im MCCCCLXIII. jahr. Aber die Grafschafft Sonnenberg ward ihme bald wider entzogen. Dann als zwüschen ihme vnd den Ambtleüthen Hertzog Sigmunds zů Oesterreich/ als innhaberen der Herrschafft Pludentz/ spän sich zůgetragen/ der hohen Oberkeit halben: da hat Graf Andres/ genantes Eberharten sohn/ Hertzog Sigmunden seinen Forstmeister erstochen: darauf der Hertzog Sonnenberg einnam. Graf Eberhart hat sein zůflucht zů den Eydgnossen/ als der zů Schweytz/ Vry/ Zug vnd Vnderwalden Landtmann war. Dise namē sich seiner so ernstlich an/ daß Hertzog Sigmund ihme 35000. gulden/ für Sonnenberg vnd seinen schaden geben můßt. Graf Andres ist hernach von Graf Felixen von Werdenberg/ dem letsten/ wie allererst oben andeutung geschähen/ auch erstochen worden Sonnenberg vnd die darzů gehörige herrligkeiten in dem Walgöuw seind biß auf vns bey dem Hauß Oesterreych verblieben.

Zum Sontag/ rc.

Von disem schloß/ ein wenig dem thal nach hinauß/ vnter dem schloß Blůmeneck/ empfacht die Yll auf ihrer rechten seiten von Mitnacht herein das bergwasser Lutz auß S. Gerolds thal herauß: darinnen ligt der fläck Zum Sontag vnd andere mehr. Zů innerst dises thals kombt man vber das gebirg hinüber in den Brägentzer wald.

Drusiana vallis altæ.

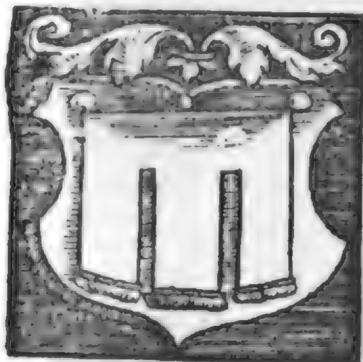
Die biß här hinter Feldkirch beschriebne thäler alle ligen in dem begriff der alten Estionern: mit der zeit seind sie vnd was auch aussen für auf beiden seiten der Yll ligt biß in Rhein/ vnter den namē *Vallis Drusiana* Retisch *Val Draschauna* genant/ kommen welcher nam von Druso har/ dem Römischen heerführer vnd obsieger der Retiern/ auf sie gewachsen ist/ wie im II. Bůch vermeldet worden. Nachwerts als die vorderen land vmb Feldkirch vnd bey dem Rhein ihr Churwältsch verlassen/ vnnd Deütsche sprach an sich genommen hatten/ innenhär aber die Wältsche zung noch lang hinauß in übung bleib/ hat man die thalleüt Walhen/ vnd ihr land das Walgöuw genennt. Dann alle Wältschen von den Deütschen Walhen gescholten werden.

Walhen so viel/ als thalleüt.

Ich hab

Ich hab noch alte leüthe im Walgöuw gekennt/ die grob Retisch reden konten. Sonsten ist an jetzo allein die Deutsche sprach bey ihnen breüchlich. Die vorderen Druschauner in der rivier gegen Ranckweyl/ seind nachwerts Nebligöuwer genennt worden. Ihr gägne vnd der vmbligend kreiß hat endtlich den namen der Graffschafft Feldkirch bekommen: andere beygelägne ort haben sich auch ihren sonderbaren Herrschafften nach neñen lassen: dardurch der allgemeine alte nam̃ der Estioneren in einen sölchen abgang kommen ist/ daß er an jetzo allein am Estnerberg/ vnd in dem dörflein Eschens gespürt wirdt.

Graffschafft Feldkirch.



Feldkirch/ der Estner haubtfläck/ vom feld also genennet.

Nach dem die Yll ihren fahl auß der ebne deß Walgöuws in den vorderen tieffer ligenden boden hinunter gethan/ befeüchtiget sie angehnds die statt Feldkirch/ den haubtfläck der Estioneren / der vorzeiten von den Retiern *Campus*, das ist/ Feld/ genent ward: dahin etlich die statt *Campodunum*, deren Strabo im IV. Bůch gedenckt/ verstehn wöllen/ mit verbesserung deß irrthumbs/ der bey bemeltem Strabone am selbigen ort eingeriesen / vnd sich auch alda augenscheinlich erzeigt/ in dem/ daß die *Estiones* vnd *Brigantij* den Vindeliciern zůgemessen werden/ die aber vnfelbarlich Rætier seind: wie dañ Strabo selbs solche Retier biß oben an den Bodensee erstrecket. Es ist wol ein anders *Cambodunum* mit dem b geschrieben/ das ligt bey den Vindeliciern/ nach der alten Scribenten ansag: das *Campodunum* aber Strabonis mit dem p geschrieben/ wöllen etlich gäntzlich auf die statt der Estioneren bey den Retieren/ die wir all hie *Campum* heissen/ ziehen. Nachdem zů Christenlichen zeiten ein Kirch dahin in der ehr S. Peters erbauwen worden/ ist/ auß hinzůsetzung deß worts Kirch zů dem wort Feld/ der Deütsche nam Feldkirch geschmidet worden. Die Retier vnd Italiener haben diß stettlein/ wie zů vor *Campo*, also auch seiderhär *Campo di Sant Pedro*, oder vmb kürtze willen/ allein *Sant Pedro*.

Ein gewerbsamer höflicher fläck: etwan durch brunsten geschädiget.

Diß ist ein weinreicher/ wolgezierter gewerbsamer fläck/ mit schönen vñ fruchtbaren berglein vmbgeben: hat ein sittlich/ freündtlich vñ holdsälig volck/ das allen frömbden/ die dahin kommen vil ehr vnd gůts erweißt: sie seind etwan vbel durch brunsten geschädiget worden. Dann ihnen nicht allein kurtzverruckter jahren ein gantze gaß verbrunnen: sondern hat ihnen auch das feüwr im MCCCXLVIII. jahr/ als es am tag Simeonis vñ Judæ zů vesperzeit angangen/ die gantze statt verzehret biß an Wilhelmen von Lux gassen/ die vberblieben vñ jetzund die Schädler gaß/ oder Neüwe statt genent wirdt: welche straff ihnen vier jahr zůvor durch Gottes milte warnung / damit sie sich besserten / gedröuwt war. Dañ eins abends zů angehender nacht etwas vor Ostern im MCCCXLIV. jahr/ ein brünnender feüwrklotz / in form eines kübels vom himel auff freye gassen hernider fiel/ vnd von dannen/ nach dem er von dem zůgeloffnen volck gnůgsam beschauwet war/ sich von ihm selbs ohne jemands verletzung widerumb in die lüfft schwang / darinnen er bald außlöschet vnd vergieng. Die burger erschracken wol sehr hierab: wahrer reüwen aber vber begangne sünd vnd ein bůßfertig leben wolt nit hernach volgen. Derhalben Gott/ nach langem zůsehen / die bedröuwte straff můßt fortgehn lassen: sol meniglichem dahin dienen / daß er Gottes warnungen vnd langmütigkeit nit verachte.

Schattenburg/ der herrschafft sitz.

Ob der statt im felsen/ auff der rächten seiten der Yll ligt das schloß Schattenburg/ ein sitz der Herrschafft. Die ersten Graffen deß tituls von Feldkirch sollen härlangen von Anshelmo Grafen zů Rheineck vnd Feldkirch / so ein schwartzen fahnen in weissem schilt führt: sol ein brůder gewesst seyn der Grafen von Montfort / Werdenberg/ Brägentz vnd anderer: wie dann die gevolgten Graffen diser Herrschafften

als blůtsverwante vil einandern geerbt habē. Man achtet daß Anshelmi stam kom-men sey biß auff Graf Huldrychen hinauß/ der im MCCCXLIII. jahr/seines alters bey achtzig jährig/von seinen eerben gefangen ward/ darumb daß er etlichen dersel-bigen sein Gůt entziehen/ vnd anderstwohin nach seinem gefallen verschaffen wolt: er ward bald wider ledig/ vnd nach seinem ableiben kam Feldkirch an die Werdenber-ger/Sarnganser vnd Montforter.

Diser graffschaft güter zerteilt vñ abkommen.

Vil ist mit der zeit von diser Graffschafft hinweg kommen. Dann ein gůte an-zahl ihrer fläcken vnd herligkeiten durch eerbschafften/heürathen/vergaabungen vnd in anderweg auß der Graffen verwaltung an andere ort hin vnd wider gefallen seind: wie wir deren etliche nechst hievor schon allbereit beschrieben haben. Die mülin zů Feldkirch vnd wasserfluß/ die äcker an der straß/ auch die kirch zum Clösterlein vnd anders mehr/ ist an den Spittal zů Jerusalem auffgeben worden durch Graff Hu-gen den II. von Montfort/Herren zů Feldkirch vnd Beblingen/der im MCCXVIII. jahr zů Kayser Friderichen dem II. gen Vlm reiset/ vnd mit dessen verwilligung das S. Johanser hauß deß ordens der gebrůderen von Jerusalem/ in seiner statt Feld-kirch/wie auch den Spittal daselbst/auß seinem eigenthumb erstifftet.

Statt Feldkirch wol befreyt.

Die statt ist nach vnd nach in vilen sachen auch vnter der Herrschafft hinweg kommen. Dañ sie von derselbigen hohe freyheiten außgebracht hat: sie mag ihr Regi-ment Stattamman/ Gericht vnd Raht vor sich selbs besetzen/ die vrtheilen in ihrer statt vber burgerliche vnd peinliche sachen/ von allermeniglichem vngehindert: füh-ren ein ordenliche policey/ halten gůt vnparteysch gericht vnd rächt: ein jeder wil es dem anderen in befürderung deß gemeinen nutzes bevor thůn: dahär alle sachen bey jhnen wol angestelt seind. Sie mögen offene Aechter erhalten/ vñ mögen für kein Hof noch Landgericht gezogen werden: haben auch die freyheit zweyer jahrmärckten/ de-ren einen haltet man auff Johannis im sommer/ den anderen auff Michaeli: wer-den beyd von den vmbligenden landschafften embsig besůcht/ mit nutz vnd frommen der statt.

Diser freyheit fürnembster stiffter gr. Rud. von Montfort/der jünger.

Jhre freyheiten langen mehrtheils här von den Montfortischen: insonderheit von dem frommen Graf Růdolffen/den man nennet den jüngeren/ dem sohn Graff Rů-dolffen deß IV. Er war ein milter kurtzweiliger Herr/ ließ schöne statliche schauw-spil mit grossem seinem kosten den vnterthanen zů ergetzligkeit halten: die jungen knaben seiner herrschafft vñ landschafften ließ er je das ander oder dritte jahr zů end der Faßnacht vnter ihren fendlinen mit spielleüthen vnd mit höltzenen wehren gen Feld-kirch kommen: denen gab er zů erhaltung gůten gunsts vnd erquickung der jugend hirß gnůg in milch gekochet/ denselbigen auff freyer gassen auß känelen/ wie man dem schmalviehe geläck machet/ zů essen/ vnd darzů jeglichem ein brot/ Butschellen ge-nant: darunder vil schimpffpossen vermengt wurden. Disen von jhme erstiffteten brauch hat volgends der Raht zů Feldkirch auch etwan in übung erhalten: vnd haben die leüth lächerlich darvon außgeben/ wann sölches geschähe/ so volge darauff gůte fruchtbare jahr. Diser Graff Růdolff hat den armbrostschützen auff ein eewigs ein ochsen vergaabet/der noch zů Feldkirch jährlichen mit dem bogen verschossen wirdt/ oder so lang auffgehalten biß darauß ein groß Gesellenschiessen mag angestelt wer-den.

Graffschafft Feldkirch an Osterreich kommen.

Dise Graffschafft/ sambt anderen Herrschafften/die sich erst nach seinem tod einraumen söllen/ist von jme Hertzog Leopolden dem II. von Oesterreich deß MCCC LXXVI. jahrs vmb 36000. gulden verkaufft worden: von dannen an ist sie bey dem hauß Oesterreich verblieben. Es seind wol mithin enderungen eingeriesen durch ver-pfendungen/krieg vnd in anderwäg/als zum theil im X. Bůch anzogen worden/aber

das

das eigenthumblich rächt ist dem Hauß Oesterreich beharrlich nie entzogen worden: welches Hauß einen Landvogt vom Adel dahin auff das schloß Schattenburg verordnet / alle Herrschafftsachen züverrichten: der statt seind ihre freyheiten vnter den Fürsten von Oesterreich nich allein bestetet / sondern auch in vilen sachen vermehret worden.

Im MCCCLXXXIII. jahr / war ein grosser tod allenthalben am Bodensee herumb / vnd in den vmbligenden landen: da sturben zü Feldkirch bey 130. menschen / vil wiechen dadannen an reineren lufft: vnter denen war auch Graff Rüdolff / der floch gen Chur / da er vor jahren in seiner erstiffteten propstey Thum Propst gewesen war. Zü Feldkirch ein sterbend gewesen

Deß MCCCCV. jahrs / *in Vigilia Corporis Christi*, verluren die von Feldkirch gegen den Appenzelleren: vnd bleib H. Sigmund von Schlandersberg Ritter vnnd Vogt zü Feldkirch / Gastwein vnd Wilhelm von Embs / Rüdolff von Rosenberg / Hans Stöckhlein / Hans Rainolt / Vlrich Günder / Joß Haü / Landtamman Hartman von Ranckweil: auß der statt Feldkirch wurden erschlagen 30. vnnd andere bey 330. personen. Beschach zü Altstetten bey der legi am Stoß. Im MCCCCXI. jahr zogen die von Feldkirch wider die Appenzeller / verbranten ihnen bey 30 häuser / vnd namen jnen hundert stuck viehes: da fiengen die von Altstetten den Feldkircheren zwölff Reisige / die entrunnen ihnen auß dem thurn: vber 12. wochen verbranten die von Feldkirch Bernang / vnd kriegten im selben jahr Altstetten / das ward verbrent. Volgenden jahrs gewunnen sie in 20. wochen Rosenberg. Feldkircher von Appenzelleren geschediget.

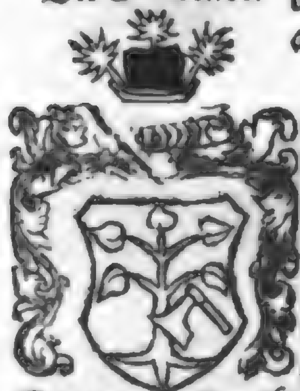
Im jahr MCCCCLX. bauwet man einen thurn in die Yll / bey dem alten Rahthauß / den führt die Yll hinweg. Dann sie so groß ward / daß sie auff Sant Leonhards frohnaltar gieng: sie ist auch andere mal mehr vor vnd noch mechtig angangen / vnd hat offt grossen schaden gethan. Yll zü Feldkirch etwan sehr schädlich.

Von Feldkirch were noch vil züverzeichnen / wann es vnser vorhaben leyden möchte. Wir müssen vns aber bey denen / so außerhalb Retischem ewigen Bundt verblieben / nicht zü lang auffhalten / damit wir wider zü denen kommen / die nach in Retischem wäsen verharren.

Nechst vnter Feldkirch ligt das dorff Zü der alten statt genant / vnnd nicht weit darfürh inauß zü der rächten hand dem berg zü / der vernambte fläck Ranckweil / da deß Retischen vnd beygelägnen gebiets freye Landgericht zü vhralten zeiten gehalten ward: an welchem vnter der regierung Clodovei deß Grossen / Königs der Francken / Sant Fridlin / der Sequaneren vnd Retiern Christenlicher Lehrer / vnter dem Landtrichter Baldeberto / sein rächt erhalten haben sol wider Landolphum einen Land herren zü Glarus / dessen brüder Vrsus sein verlassenschafft S. Fridlin auffgemacht hat / das aber Landolphus weder kantlich sein noch güt heissen wolt / biß daß Vrsus in hangendem rächten / durch andächtiges gebätt Sant Fridlins / in der krafft Gottes von todten erweckt / hierumb kundschafft gäben haben sol: wie darvon in Sant Fridlins Legend weitläuffig gehandlet wirt. Diß Landgericht ist vor zeiten besässen worden durch 16. Graffen vnd Herren / auß den vornembsten diser landsart / als durch die von Montfort / Brägentz / Werdenberg / Chur / Dockenburg / Soñenberg / Retzüns / Sarngans / Castelmur / Aspermont / Bellmont / Vatz / Ramschwag / Mätsch / Monsaces vnd andere: die Monforter / so die vom Rooten fahn genennt wurden / seind alter zeiten alda Landtrichter geweßt. Ranckweil: da das landgricht gehalten.

Mit der zeit ist disem Landgericht durch manigfalte ervolgte verenderungen der Herrschafften / insonderheit durch die Bündtnussen der Eydgnossen vñ Grawbünd Disem landtgricht vil abgangen.

zeren/auch durch andere erlangte freyheiten grosser abbruch geschähen: doch werden noch viel rächtshändel alda volführt. Zu Ranckweil haben etwan ihren sitz gehabt die Schwende/Retische Edelleüt: volgends auch die von Hörnlingen.


Die Schwende.


Die von Hörnlingen.

Valduna.

In einem näbenthälein ob Ranckweil ligt das Frauwen Closter/ *Valduna* genannt: von dessen stifftung im X. Büch nach außweysung ihrer traditionen ist gehandlet worden.

Montfort/das schloß/dessen ...

Vnter Ranckweil legt sich ein vorspitz deß gebirgs herfür/dem Rheyn zu/ darauf bey der Clausen dises lands das sehr alte schloß Montfort gegen Mitternacht steht/ dessen Retischer naṁ auf Deütsch Starckenberg hieße: ist dahin gebauwen durch die vhralten Monfortier/die man achtet daß sie mit Reto auß Italien in das Alpgebirg ankommen seyen/ vnd sich volgends auß desselbigen räuhe in dise miltere gelägenheit herunter gelassen haben. Man hat sie jederzeit in hoher achtung gehalten: als die vnter die eltesten vnd ansehlichisten Grafen diser landen seind gezehlet worden/ vnd die je vnd allwegen vil herrschafften besässen haben. Einer dises geschlächts/Rodericus genannt/ war Pfaltzgraf oder Landrichter in alter hoher Retien. Nach dem ihn aber Ludwig der II. K. in Franckreych vnd Germanien/vngefahr vmb das DCCCLX. jahr deß Herren/ viler schlössern vnd herrligkeiten daselbst entsetzt hat/ ist er hinunter geruckt vnd hat andere zu Argen/Tetnang/Immenstatt vnd Buczio erkaufft: zu welchen seine nachkommenen ferner hinzu gethan haben Rootenfels/ Haugenfels/ Liebnauw/ Sumerauw/ Stauffen/ Schär vnnd Blaichach. Seine brüder haben sich außgelassen auf Brägentz/ Rheinegk/ Feldkirch/ Werdenberg/ Tübingen vnd Herrenberg im land Wirtemberg. Die Grafen von Beblingen seind auch auß Montfortischer wurtzel entsprossen. Wolffraht/so vileicht ein sohn Roderici geweßt seyn möchte/ hat sein gebiet ab dem Verrenberg auf der einen seiten biß in Tyrol/ vnd auf der anderen biß in das Alpgöuw erstreckt.


Graffschafft Montfort.

An die Montfort seind auch Steyrmarckische herrschafften gefallen.

An dises hauß Montfort seind auch kommen etliche herrschafften in der Steyrmarck: dahin sich Rudolff vnd Heinrich gebrüder/die söhn Vlrichs/begäben haben. Rudolff erwarb in seinem nachgehenden heürath ein Gräffin von Helffenstein/ eines mächtigen Marschalcken zu Pettauw in der Steyrmarck dochter. Heinrich war vmb das jahr deß Herren MCCLVI. Pfläger vber Steyrmarck: auf welchen daselbst gevolgt Vlrich/vnd Johann/Vlrichen sohn: dessen einzige dochter Margreth deß MCCCLX. jahrs deß Herren ehelichen vertrauwt ward Graf Wilhelmen von Montfort/ihrem gesiepten im Algöuw: welcher widerumb ein dochter gehabt/ die Graf Hug von Montfort/an dem Bodensee wonhafft/zu der ehe genommen: danaher ein stamm dises geschlächts in der Steyrmarck erhalten worden. Wilhelm diß namens der V. hat nach ableiben seiner ehewirtin/die ein Gräffin von Pfyrt war/geheürahtet mit Margreth/ Johansen deß letzten Graffen von Pfannenberg in der Steyrmarck ehelichen tochter: dardurch er die Graffschafft Pfannenberg/ vnnd die Herrschafft Peckach widerumb an das hauß Montfort (deme sie vor jahren auch zuständig geweßt waren) gebracht hat.

Montfortische in geistlichen/ weltlichen vnd kriegs sachen berümt.

Diß edle ansehenliche Graffengeschlächt ist durch lange succeßion biß auf vns erhalten worden: hat jeder zeit vorneme Herren gehabt/ die in der geistligkeit vnnd

auch

auch in weltlichen sachen hoch ankommen: sie haben die Bistumben Chur vnd Costantz/auch die fürstlich Abbtey S. Gallen/als oberste Prelaten/loblich verwaltet: sie seind Thumpröbst vnd Thumherren geweßt zu Chur/Augspurg vnd Straßburg: haben stattliche Commanden gehabt im Johanniterorden: in kriegen vnd ritterspielen haben sie sich kühn vnd anschlegig erzeigt/auch ihre hohe beuelch inn vnd ausser kriegs weißlich vnd wol verrichtet: seind noch heüt bey tag in grossem gewalt vnd ansähen.

Schloß Montfort an Osterreich gelangt.

Das schloß Montfort ist mitlerzeit an das hauß Oesterreich kommen: denne haben es die von Appenzell vnd S. Gallen/im MCCCCV. jahr/abgetrungen: doch nach dem bericht/durch K. Rupertum zů Costantz gemacht/ist es Osterreich wider eingeantwortet worden.

Neüenburg/ veste.

Neben Montfort gegen dem Rhein erhebt sich von der ebne ein bühel: darauff die veste Neüenburg steht: sol ihren namen von neün bürg oder thürnen haben: wirdt noch auffrecht in gůtem bauw erhalten.

Sultz vnd andere flăcken.

Vmb dise beyde vestenen ligen die flăcken *Sulles* Sultz/*Rantina* Rötis/*Clausis* Klauß/*Cazzeses* Getzis vnd andere mehr. Zů Getzis haben ihren sitz die Sandholtzer von Zunderberg: vnter welchen Johann Jacob/so *Rom. Ecclesiæ Eques* ist/mein günstiger lieber H. vnd freünd/mir etlich disem werck dienstliche sachen gantz geneigt willig mitgetheilt hat.

Grafschafft Embs.



Vnterembsische Schwăfelbrunn.

Nach Getzis dißhalb Embs quellet auß dem fluß deß gebirgs herfür der edle vnterEmbsische Schwăfelbrunn/ein besondere gaab Gottes wider mancherley kranckheiten der menschen: deren vil ihr verlorne gesundheit in disem Bad wider erholen: danahet es jährlich von den vmbsăssen/insonderheit von den weibsbilderen/denen es für auß dienet/starck besůcht wirt. Es ist mit gůten herbergen/würtschäfften vñ allerhand nothurfft wol versähen: welches alles zůsamt der heilsamen kraft deß waßers disem Bad einen großen zůlauf machet.

Vnterembs/ dorff.

Nechst bey disem Schwăfelbrunn/wann man gegen dem Bodensee reiset/trifft man an auch an dem gebirg hinzů in ebnem boden das dorff vnterEmbs: war etwan ein altfränckisch vnachtsam wäsen/aber vnserer tagen hat es sein Herr/Graf Caspar mechtig gezieret/nit allein mit darbauwung viler neüwen behausungen vnd mancherley werckstetten der handtwercksleüthen einem zimlichen stettlein gleich/sondern auch mit auffrichtung eines harschlichen Fürstlichen Palasts/dergleichen weit vnd breit nit gesähen wirdt. Welches alles auß seinem angäben (wie er dann ein sinnreicher/hochverstendiger Herr in allen sachen ist) härlangt.

Alda ein schöner lust vnd thiergart weyer/vnd dergleichen.

Darbey er auch angeordnet hat schöne lustgärten von allerley heimschen vñ frömden kreüteren/sambt wunderseltzamem kunstreichem brunnwerck/auch von allerley baumfrüchten: darunter zů finden seind feigen/lemonen/citronen/pomerantzen/granatöpfel/vnd was dergleichen die heissen land Italiæ abgäben. Der dran stossend thiergarten ist wol versähen mit hirschen/hinden/hasen vnd anderem gewild: ligt darinnen ein feiner weyer/der neben den fischen schöne schwanen erhaltet: darbey der vogelhärden nit vergessen worde/wie auch anderstwo der vogelstellen/die ein kefin haben eines gemachs groß/dariñen sie mit mehr dañ hundert stiñen zůsamen singen. Alle dise gärten seind mit gewüsser mensur von einander abgetheilet/vnd jeder für sich selbs also artlich angerichtet/daß es einem irdischen paradeis ähnlich ist/vnd sich menigklich darab verwunderen můß. Er hat auch die reichsstraß durch Embs geleitet/vñ sie glatt eben/vest vnd trucken machen lassen.

Hohen Embs/ alt vnd neüw.

Stracks ob disem dorff/hoch in schrofen hinauf/ligt die alte vnnd etwas darhinder die neüwe hohen Embs/auf Churwälsch alt *Amychs*, vnd zů Latein *Amisium* genant: seind starcke vestungen/insonderheit die alte/so vnüberwindtlich geachtet wirdt.

Ich hab nit finden können/ daß sie in einichen landtkriegen/ einfählen/ außläuffen/
stürmungen/ noch anderem zwangs nöthen jemahlen seyen gewunnen worden. Man
hat wol jederzeit sicherheit darinnen gesücht vnd auch gefunden: sie ist nit allein von
natur/ sondern auch von kunst aufs beste verwahret: wirt darauf ein stete/ stattliche
besatzung vnableßlich erhalten/ so mit kleinem vnd grobem geschütz/ allerley waaffen/
munition vnd reichem vorraht auf lang hinauß gnügsam versehen: wie dann mir vnd
meinen Mitgesandten sölches alles durch den patronen dises Platzes/ Herren Grafen
Casparn/ auß sonderer anerborner miltigkeit verschinnes MDCXIV. jahrs gezeigt
worden ist/ als wir ihr Gn. im namen gemeiner dreyer Bündten zü der Grafschafft
Valdutz vnd Herrschafft Schellenberg (die von ihr Gnaden zü den züvor habenden
Grafschafften Embs vnd Galerate gekaufft worden seind) glück gewünscht haben.

Embs auß den ersten Raetiern entsprungen.

Diser Grafen (deren alt vnd neüw waapen droben im IX. Büch/ am 136. blat
zü sähen) ankunfft ist auß dem Adelthumb der ersten Stiffteren deß Retischen volcks:
durch was anlaß aber sie ihren sitz auß den obern landen biß hiehär verruckt/ ist im er-
sten Büch angemeldt worden. Seiderhär haben sie diß hauß Hohen Embs also be-
sässen/ daß es in kein frömbde hand niemalen kommen ist: welches bey wenig ande-
ren Heüseren in so langwärender zeit mag gefunden werden.

Ihrer wirt alweg ehrlich gedacht.

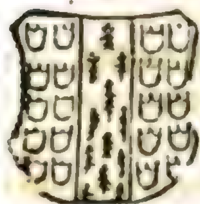
Nach dem diser landsart sachen haben angehebt in verzeichnus zü kommen/ ist der
Embsischen alwegen/ wo man sie anzogen hat/ ehrliche meldung geschähen. Geörg
von Embs befand sich im anderen Turnier/ der im DCCCCXLII. jahr zü Rotenburg
an der Tauber gehalten ward: er war in der zahl der Helmschauweren. In etlichen
anderen gevolgten Turnieren haben sich mann- vnd weibs personen dises Hauses
löblich erscheint: als Walther/ Agatha/ Dietrych vnd andere mehr. Wenig krieg
seind in Deütschland/ Franckreich/ Italien vñ an andern mehr ortẽ geführt worden/
daß nicht etwan einer oder mehr von disem Hause sich darein begäben haben: wie de-
ren vil auß alten geschichten möchten angezogen werden. Insonderheit haben sie sich
offt in diensten deß hochlöblichen Hauses Oesterreichs finden lassen: als sich er-
scheint in den kriegen/ die im Reich hin vnd wider/ vnd in der Eydgnoschafft sich zü
getragen haben. Vor hundert vnnd etlich jahren war in grossem ansähen Herr
Marquart/ Ritter/ vnd sein sohn Marx Sittich auch Ritter/ Kaysers Maximiliani
deß I. Oberster in Italien vor Padua/ in Diethrichs Bern vnd vor Meyland: auch
Kaysers Caroli deß V. Oberster vor Massier/ zü Meyland vnnd an der schlacht zü
Pavia/ da König Franciscus auß Franckreich gefangen ward. Gleichen bevelch
hat er auch gehabt von Ferdinando Römischem König wider die aufrürischen Pau-
ren/ vnnd in Italien nach Neapels/ deßgleichen in Vngarn: er war ihr Kö. May.
Raht vñ Vogt zü Brägentz vnd Hoheneck. Sein sohn Wolff Dietrych hat sich an
obanzogner Pavierschlacht vnd im Paurenkrieg also ritterlich verhalten/ daß ihme
in dem Proventzer zug wider König Franciscum 20. fendlein Landsknecht vertrauwt
worden seind: er war Römischer Königl. May. Raht vñ Vogt der Herrschafft Plu-
dentz vnd Sonnenberg: starb XXXI. jährig/ vnd verließ von seiner frauwen *Clara de
Medicis*, so ein schwöster Papsts *Pij quarti* war/ neben anderen söhnen vnnd töchte-
ren/ H. Marx Sittichen Cardinalen/ Bischoffen zü Costantz vnd Herren in der Rei-
chenauw/ deßgleichen H. Jacob Hanibaln seinen eltesten sohn/ der im Schmalkaldi-
schen zug angehebt zü kriegen: hat darnach geholffen Costantz im namen Ferdinan-
di Römischen Königs einnemen: ist geweßt ein Haubtman vor Parma/ Oberster
Leütenambt vor Sena/ ein Oberster in der Barbarey/ in dem Königreich Neapels/
vnd in den Niderlanden zum anderen mal. Ferdinandus Römischer Kayser hat ihne/
vnd seinen alten edlen Stammen in den Grafenstand erhaben Papst Pius der IV.
hat ihne zü einem General Gubernatoren der Römischen Kirch vnd gar zum Röm-
nen gemacht: ihme ist von Ertzhertzog Ferdinando zü Oesterreich die Vogtey der

Herrschafft Feldkirch / Brägentz vnd Hoheneck / volgends auch die oberste Haubtmanschafft der vier Herrschafften vor dem Arleberg vertrauwt worden: der König in Hispanien hat ihm vnd seinen erben die Graffschafft Galerate in dem Hertzogthumb Meyland zů widergältung seiner treüwen diensten lähens weyß vbergäben. Sein haußfrauw ist geweßt Frauw Hortensia/ auß dem Grafengeschlächt der Boromeern von Meyland: ihr brůder war *Carolus Boromæus* Cardinal vnnd Ertzbischoff zů Meyland / so bey vnseren tagen canonisiert worden. Bey ihren hat er (der drey Fräuwlein zůgeschweigen) vier junge Herren erzeüget: in deren zahl seind noch an jetzo bey leben Herr Marx Sittich Ertzbischoff zů Saltzburg / vnnd Herr Caspar Graf zů der Hohen Embs/ Galerate vnd Valdutz/ ꝛc. dem Gott auch junge Herren vnd Fräuwlein verliehen hat/ dardurch diser lobliche Grafenstamm immerdar fortgepflantzt wirdt. Ich vberschreite alhie ein gůte anzahl Helden dises Hauses/ als Herren Jacoben von Embs/ der ein Oberster vor Ravenna im MDXII. jahr vmbkommen ist/ vnd seinen brůder Burckharten/ der an sein statt Oberster worden: all diß orts einzůführen wurde zů lang: wir müssen fort rucken.

Nach Embs volget Thorenbeüren/ da die von Embs auch ein burg vnd wohnung gehabt haben. Für diß dorff laufft ein vischreich wasser/ die Fůßach genant: hat ihren außlauff in den Bodensee zwüschen dem Rhein vnd Brägentz. Thorenbeüren.

Nach Thorenbeüren volgen die dörffer Haselstaud / Wolffurt vnd Schwartzach. Gegen dem Rhein vnd Bodensee ligt S. Johann Höst vnd das schloß vnd dorff Fůßach mit einer alten schifflende von Lindauw herüber. Zwüschen Fůßach vnd Rheineck ist Rorspitz/ vnd wider zwüschen Fůßach vnd Brägentz haben wir das Dorff Hard. Haselstaud/ Wolffurt, ꝛc.

Herrschafft Brägentz.



Brägentz die statt von Lateineren *Brigantium* genant/ ligt zů oberst am Bodensee (den man auch Brägentzer- vnnd Costantzer see nennet) mit seiner rächten seiten im hinunter reisen / ein sehr alter platz: darinnen die Römer ein stete besatzung zů hůt ihrer landen wider die Deütschen vnd Alemannier erhielten: war selbiger zeiten weitschweiff vnnd vest. Nach dem er aber durch die Alemannier/ wie andere Römische wachtheüser grimmiglich zerstört vnd alle seine gebeüw/ die ansehlich vnd harschlich waren/ gäntzlich außgetilgt worden seind/ hat sich volgends ein kleines vnd eingezognes stettlein auß dem grossen zerrütteten wäsen auff altfränckische manier erhabē: an welches man ausserhalb mithin so vil heüser hinzů gesetzt hat/ daß jetzund die vorstatt/ die sich gegen dem See erzeücht / grösser ist dann die statt. Im alten vmbkreiß seind seider här zů vil vnterschiedlichen malen Römische wahrzeichen gefunden worden/ nicht allein an stuckwerck der gebeüwen/ sondern auch an guldinen/ silbernen/ ehrinen oder kupffernen müntzen. Brägentz/ ein alt wachthauß der Römer.

Von diser statt seind die vmbsässen *Brigantij* auff Griechisch vnnd Latein genent worden: welche völcker nicht Vindelicier (als etlich auß den verböserten exemplaren Strabonis erzwingen wöllen:) sondern Rætier seind / die an die Vindelicier gegen Mitternacht anstossen/ vnd das alt Retisch gebiet oder das Bistumb Chur der enden beschliessen. Brägentzer seind eigentlich Rætier.

Neben der statt laufft ein bergfluß/ die Brägentz genant / so sich nechst darunter bey der Auw dem Benedictiner Closter in See außläret vnnd härlangt auß einem grossen vñ mit schönem starckem volck wolbesetzten thal/ das sich auf drey meyl wägs in das gebirg hinein erzeücht/ vñ zů innerst zwüschen Aufgang vñ Nidergang an das Clösterlinthal angrentzet : von deme es durch ein mittelberg abgesöndert wirdt. Brägentzfluß.

Dises thal hat vil fläcken vnd dörffer/ vnd wirt genent der Brägentzerwald / darumb daß es alda vil grosse wäld/ vnd mechtigen holtzwachs hat: darauß man kübelgelten vnd allerley holtzgeschirr in grosser anzahl machet/ vnd in vmbligenden ort verfertiget: Brägentzerwald.

fertiget: vil bauw-brenn-schindel vnnd sägholtz wirdt durch die nebenbäch der thälen / vnd in anderweg auß den seiten vnd höhenen der bergen in die Brägentz gericht / vnd durch sie biß an den See geflößt / da man es zü räbstickeln / schindlen vnd anderen breüchlichen sachen arbeitet / vnd dannethin gearbeitetes vnd vngearbeitetes zü land vnd zü wasser / doch mehrtheils zü wasser / in die fläcken deß Sees allenthalben herumb verhandelt.

Brägentzer gebiet züsgleich rauch vnd milt.

Das Brägentzer gebiet ist im thal rauch vnnd wild: ausserhalb aber hat es einen güten fruchtbaren boden / der obs / korn vnd wein ertregt. Die feinest gelägenheit zum räbgestel ist vmb das schlößlein Wolffurt / zwüschen Brägentz vnnd Therenbeüren gelägen: darauff etwan ein besonderer Adel diß namens wohnet / der abgestorben vnnd volgends im MDXXX jahr das schlößlein an das Closter Sant Gallen durch Abt Kilianen erkaufft worden.

Die von Wolffurt.



Columbanus vnd Gallus daselbst lehrer gewesen.

Als der Gottselige Lehrer Columbanus vnd sein jünger Sant Gallus vber das Britannisch Meer här geschiffet vnd volgends durch das Königreich Franckreich vnnd durch der Helvetier landschafft an den Bodensee im DCXIV. jahr mit außspreitung Christenlicher lehr angelangt: haben sie auch zü Brägentz durch ihre Predigten das abergläubische volck auff Christum gewiesen / vnd die abgöttereyen zerstöret: alda sie in grosser vervolgung verharret / biß sie nach verfliessung dreyer jahren dadannen vertrieben wurden. Darauff hin Columbanus vber das Retisch Alpgebirg in Lombardey gezogen / vnnd Gallus wider vber See in das Turgöuw gekeeret: darinnen er nach langem sein leben geendet. Sein lehr aber hat zü Brägentz dermassen eingewurtzlet / vnnd je lenger je mehr zügenommen / biß endtlich das arme verblendte Heydnisch wäsen aller dings ist abkommen.

Brägentz / schloß.

Das stettlein Brägentz hat auff einem hohen steinschrofen ein alt schloß / in massen vast alle plätz der Römischen besatzungen gegen den frontieren mit sölchen vestungen versehen waren: vnd wie vil andere schlösser an dergleichen orten mitlerzeit zü Grafen sitzen gerahten seind / also ist es hie auch geschähen: da von alten vermöglichen Grafen / die vber statt vnnd land geherrschet haben / etwas gedechtnussen noch vorhanden seind. Walther von Brägentz wirdt vnter die alten Grafen deß Schwabenlands gezehlet: sol Carolo Martello / dem Fränckischen Haußmeyer / der deß Grossen Pipini vatter war / widerstand gethan haben. *Brico* oder *Perichus*, ein Graf von Brägentz / wirt dargäben für den sechßten Bischoffen zü Augspurg im jahr deß Herren DCCXXX. vnter der regierung Pipini / Königs zü Franckreich: zü ihm sol auß Engelland kommen seyn Bonifacius der Deütschen Apostel. Er sol auch hefftig widerfochten haben die Arrianisch Kätzerey / mit deren damalen die Alemannier befleckt waren. Vigilius Graf zü Brägentz war Landvogt in hoher Retien: von welchem ihren vil abkommen seind / deren Geschlächtregister im VII. Büch verzeichnet ist. Adelbertus / ein Graf dises geblüts / herrschet zü den zeiten Kaysers Caroli deß Grossen: welchem er der Reychenauw zü einem Schirmvogt / deß DCCCXIII. jars / gegäben ward / als einer / der in Schwaben vnd in Retien ein grosses ansähen vnd stattliches vermögen hat.

Brägentz an Montfort / Gasmartingen vnd Oesterreich kommen.

Nach abgang deß vhralten stammens diser Grafen ist ihr Herrschafft an die von Montfort kommen / vnd welche vnter denselbigen disen sitz innhielten / die liessen sich der innhabenden Herrschafft nach schreiben / vnangesähen daß sie deß Montfortischen geblüts waren: sie haben lang hinauß gewäret / vnd seind etwan auch Herren gewäßt zü Wintherthur / vnd vber die Graffschafft Kyburg. Die Grafen von Gasmartingen

ringen haben mit der zeit von můterlicher lini har / als nechste blůtsverwant Brägentz ererbt / auch nachwerts Pfullendorff vnd Sigmaringen / sambt andrem mehr / besässen. Endtlich ist statt / schloß vnd herrschafft Brägentz kauffsweise an das Hauß Oesterreich kommen: deme diß alles noch zůstendig ist / vnd durch vögt in gůtem wolstand loblich regiert wirt.

Hiemit seind wir allen denen landen / herrschafften vnd fläcken der Retiern / die ausser dem eewigen Bundt verblieben / vnnd vil enderungen / vnter mancherley Herren / erlitten haben / an ein end kommen. Wöllen derhalben allhie nicht allein vnser vierzehend Bůch / sondern auch den ersten theil vnserer Retischen verzeichnus beschliessen. Jm anderen nachvolgenden theil sol mit hilff vnnd gnad Gottes gehandlet werden vom Stand der vberigen Retiern nechst vor dem Bundt / von dem anlaß jhrer zůsammen verpflichtung / wenn die selbig geschähen / welche Land vnd Gericht sich darein begäben / sambt einer beschreibung aller vnd jeder der selbigen stetten / fläcken vnd dörfferen / vnd was sich drüber denckwirdigs in jhrer zůsammen gestoßnen democratischen policey zůgetragen hat. Beschluß.

End deß XIV. Bůchs.





Getruckt zů Zürych bey
Joh. Rodolff Wolffen.
M. DC. XVI.

Register.

A

A

ibid.

Register.

G.

Gentianus

H.

Hohen

M

Plan-

Der

T

W

Thal

Y

NOTA.

Pag.53. lin.7. liß/ Gothischen. p. 54.l.15. liß also/ Dann nach dem sie mit obgemelten völckern vber rhein kommen/ haben sie sich/ c.p.69.b.l.15 liß 578.p.75.b.l.48. liß/daß sie mit 10 weit/ zc p. 81. b.l.37 liß/ gröste p.104.b.l.7. liß/ sach/ hat er sich. p.106 b.l.23. liß/ hof. p.108.b.l.41. liß kuchen. p.116 l. 20 liß/ vnlengst. p.125. lin. vltliß/ versäumete: daist der Bischoff/ zc.p.141.l 6. liß enderungen.p.144.b l.14 liß anfiel. p.146.l 11. liß/ den berg Scaletta p.148.b.l.37. liß/ ist er / der Bischoff. p 155.l.22. liß/ vnr.his. p.170.l.36. liß latus/ vñ im deutschen die seit/ zc.p.170.b.l.13. liß/ interioribus/ vnd im deutschen/ von den inneren/ zc p 171.l.3. liß/ in ihrer gewonten breite/ ihr sonderbare trübe vnd weißlechte farb mit deß Sees wasser (so von natur himmel blaw ist) schier vnvermengt. p 171.l 25. liß/ hinauß. p.177.l.8. liß/ dem dorff Montagna ligt p. 181.l.28 liß tod ist. p.182 l 15 liß jöcher. p.183.l.22 liß/ palast/ so gegen gesa.ter bruck steht. ibid. l.47. liß Guarinonen p.184.b.l.23 liß von Hugone vnd seinem sohn Lothario p.193.b.l.30 liß/ orten auffhalter. p.194 l.27 liß/ von den ibid l.35 liß/ waßer dar vnd darnach fahren, p.194.b.l.43. liß/ endung p.197.l.4. liß/ vnden am füß/ zc.221. adde zu end der 27. linien/ genennet.

